image
not
available

Germ. 350.

665 a/13 Steinhofer,

Digitized by Google

<36601668340018 S

<36601668340018

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Dyalum. Kk. 103. Monac.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

E

des Herzogtu

in seinen Durchlau

Od

Neuen Wirtenb

Dritte

W

den hohen Ursprung, das glückliche

des hochfürstlichen

von Jahren zu Jahre

ur

Des Landes ganze Verfassung, err

Kayſern, Königen, Fürsten, Grafen,

Zeiten errichtete grosse Bündn

auch eine Menge vieler andern wi

Begebenheiten

alles aus richtigen Urkunden, alten Handschrifte

und aus Liebe

mit Hochfürstl. G

an das L

Johann Alri

Professorn und Predige

Stuttgart, gedruckt bey G

Digitized by Google

te
Wirtenberg
tigsten Regenten/
der
rgischen Chronik
Theil,
her
achstum, und gesegnete Regiment
Hauses Wirtenberg
pragmatisch beschreibet,

rbene Vorrechten und Freyheiten mit
errn, und denen Reichsstädten, zu allen
, und geführte schwere Kriege,
tigen und bisher fast ohnbekannten
urlich vorstellet:
und bewährten Schriftstellern zusammengetragen,
dem Vaterlande,
digster *Approbation*
gebracht,
rch
Steinhofern,
des Klosters Maulbronn.

---

lieb Friderich Jenisch, 1752.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten

und Herrn,

HERR

KARL,

Herzogen zu Wirtenberg

und Teck /

Grafen zu Mömpelgard, Herrn zu Heidenheim und Justingen, ꝛc.

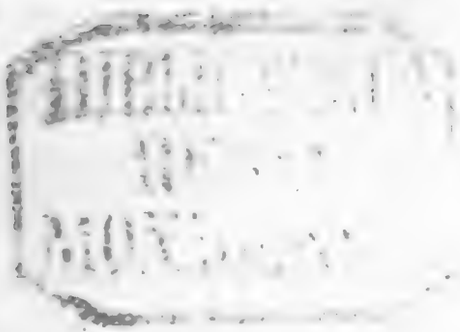
Rittern des goldenen Vliesses, und des löbl. schwäbischen Kraises General-Feld-Marschalln, ꝛc.

Seinem gnädigsten Fürsten

und Herrn.

Digitized by Google

Durchlauchtigster Herzog, Gnädigster Fürst und Herr!



Ew. Hochfürstl. Durchlaucht übergebe ich nunmehro den dritten Theil der wirtenbergischen Chronik in tiefester Unterthänigkeit, und mit eben dem Ehrforcht-vollen Vertrauen, mit

Dublin Ph. Trans.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Ei
des Herzogtum
in ſeinen Durchlau
Oder
Neuen Wirtenb
Dritten
Wa
den hohen Urſprung, das glückliche
des hochfürſtlichen
von Jahren zu Jahre
un
Des Landes ganze Verfaſſung, ern
Kayſern, Königen, Fürſten, Grafen,
Zeiten errichtete groſſe Bündni
auch eine Menge vieler andern wic
Begebenheiten
alles aus richtigen Urkunden, alten Handſchriften
und aus Liebe
mit Hochfürſtl. G
an das Li

Johann Ulri
Profeſſorn und Predige

Stuttgart, gedruckt bey G

re
s Wirtenberg
htigsten Regenten/
der
rgischen Chronik
Theil,
her
achstum, und gesegnete Regiment
Hauses Wirtenberg
pragmatisch beschreibet,
rbene Vorrechten und Freyheiten mit
herrn, und denen Reichsstädten, zu allen
i, und geführte schwere Kriege,
ügen und bisher fast ohnbekannten
eutlich vorstellet:
, und bewährten Schriftstellern zusammengetragen,
dem Vaterlande,
digster *Approbation*
gebracht,
ch
Steinhofern,
des Klosters Maulbronn.

ieb Friderich Jenisch, 1753.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Dem
Durchlauchtigsten Fürsten
und Herrn,
HERR
KARL,
Herzogen zu Wirtenberg
und Teck/
Grafen zu Mömpelgard, Herrn zu
Heidenheim und Justingen, ꝛc.
Rittern des goldenen Vliesses, und des
löbl. schwäbischen Kraises General-
Feld-Marschalln, ꝛc.

Seinem gnädigsten Fürsten
und Herrn.

Digitized by Google

Durchlauchtigster Herzog, Gnädigster Fürst und Herr!

Ew. Hochfürstl. Durchlaucht übergebe ich nunmehro den dritten Theil der wirtenbergischen Chronik in tiefester Unterthänigkeit, und mit eben dem Ehrforcht-vollen Vertrauen, mit

mit welchem ich in dem Jahr 1744. den ersten, und in dem Jahr 1746. den zweyten Theil derselben vor Höchst Dero geheiligtem Throne niedergeleget habe.

Es enthält dieser Theil die allerwichtig- und beträchtlichste Vorwürfe, wenn darinnen die ganze Grundverfassung des unter Ew. Hochfürstl. Durchlaucht glorwürdigstem Zepter so vortheilhaft und glücklich blühenden Landes Wirtenberg ausrichtigen Urkunden zu Tage geleget, und umständlich erkläret wird, wie dasselbige in einen so ansehnlichen und erhabenen Staatskörper erwachsen, und durch die gänzliche Zusammenwerfung aller und ieder seiner Theile, durch die dem Hochfürstl. wirtenbergischen Stammen und Namen höchst ersprießliche Einführung des Erstgeburtsrechts, und damit auf alle künf-

künftige Zeiten auſſer Zweifel geſetzte Erbfolge, durch die darauf gegründete, und mit ſo groſſen und von dem glänzenden Fürſten-Range des Hauſes Wirtenberg von Alters her zeugenden Feyerlichkeiten, vor denen Augen und in Gegenwart der mächtigſten Fürſten des Reichs, vorgenommene Erhöhung des geſammten Landes zu einem Herzogtum, durch die von Zeit zu Zeit widerholte, auf die beſtändige Erhaltung der wohl hergebrachten und theuer erworbenen Rechte und Freyheiten der Herrſchaft abzweckende *hochfürſtliche* Haußverträge, und Beſtätigung aller wirtenbergiſchen Immunitäten und Privilegien, in einen weſentlich guten, daurhaften, und auf ewige Zeiten verſicherten und beglückten Stand geſetzet wor*den.*

Der glorwürdigſte Stifter und Urheber aller dieſer ausnehmenden

Vorrechte der Land- und Herrschaften Wirtenberg ist der wegen seinen hohen Eigenschaften und fürstlichen Tugenden von dem römischen König Maximilian selbst vor allen damals lebenden Fürsten distinguirte und zärtlichst geliebte erste Herzog von Wirtenberg und Teck, **Eberhard im Bart**/ ein Prinz, dessen erlauchte Einsichten, hohe Weißheit, kluge Vorsichtigkeit, und ohnermüdeter Eifer für des Reichs allgemeine, und seines Landes besondere Wolfart und Glückseligkeit in dem Leben von allen Ständen gepriesen worden, ein vollkommenes Beyspiel und Exempel löblicher Regenten, welcher verdienet der Nachwelt zur Bewunderung und Ergetzung aufgestellet, und nach seiner ganzen Gedenkens- Lebens- und Regierungs-Art und Kunst, nach allen seinen christ-fürstlichen Tugenden und Seltenheiten, ins besondere

kannt-

kanntlich gemachet, und mit eben dem Recht beschrieben zu werden, als man sonsten gewohnet ist, fremde Helden und gerühmte Väter des Vaterlandes zur Nachahmung auszulesen, und was durch ihre Vorsicht dem gemeinen Wesen heilsames zugeflossen, ihre vortrefliche Anstalten, Verordnungen und Unternehmungen, ihre Treue und Liebe gegen die Unterthanen, ihre Achtsamkeit auf alles, was des Landes Wohl- und Ruhestand befördern konnte, lebhaft abzuschildern.

Da nun **Ew. Hochfürstl. Durchlaucht** an allem dem, was durch Höchst-Dero Vorfordern ohnvergleichliche Thaten gutes zustande gekommen, den grössesten Antheil nehmen; da Höchst-Dieselben durch Dero ruhmvolle Regierung solche verehrungswürdige Handlungen täglich erneuren, und

den schimmernden Glanz des Hochfürstlichen Hauses, dessen erquickende Straalen alle Dero Unterthanen mit Ehrforcht und Danckbarkeit geniessen, in seiner vollen Kraft und Schönheit zu zeigen beflissen sind; so darf ich in aller Unterthänigkeit ganz zuversichtlich hoffen, die gegründete Vorstellung der Rechten des Landes, und die ausführliche Beschreibung der erwecklichen Lebensumstände eines wahren Vaters des Vaterlandes, eines Fürsten und Helden aus Dero Durchlauchtigstem Stammen, deme **Wirtenberg** alle seine Vorzüge, und das Hochfürstliche Hauß seinen hohen Fürsten-Rang zu danken hat, werde Höchst-Denenselben in Gnaden wohl gefallen, und meine Bemühung Dero höchsten Huld und Protection allermildest gewürdiget werden.

In solcher angenehmen und rei-

tzen-

tzenden Hofnung lege ich gegenwärtige geringe Blätter vor Ew. Hochfürstl. Durchlaucht gleichermassen nieder, mit dem treugehorsamst- und allerdevotesten Wunsch, daß der Höchste Dero Regiment und hochfürstliches Hauß ferner segnen, und Höchst-Dieselben durch eine lange und ohnverändert beglückte Reyhe von Jahren und Zeiten mit allem dem Guten überschütten wolle, das alle getreue Unterthanen und Bürger des geliebten Vaterlandes Wirtenberg, mit mir, ihrem theuresten Fürsten-Hauß gönnen, und ohnabläſſig von dem HErrn erbitten

Ew. Hochfürstl. Durchlaucht

unterthänigst-gehorsamster,

Johann Ulrich Steinhofer.

Digitized by Google

Hochgeehrter Leſer.

Hiemit ſtelle ich den Dritten Theil der vor Jahren angefangenen wirtenbergiſchen Chronik zu geneigten Handen, und ſchmeichle mir mit der guten Hofnung, es werde dieſe neue Sammlung wirtenbergiſcher Merkwürdigkeiten mit eben der Aufmerkſamkeit und Zuneigung gütig aufgenommen werden, deren die zwey vorhergehende Theile ſich rühmen können. Es begreift derſelbe das Leben der zweyen erſten Herzogen von Wirtenberg, Eberhards des ältern und iüngern, und ein Stück von dem Leben des dritten Herzogs, Ulrichs, glorw. Ged. von A. 1461. biß A. 1512. folglich eine Menge von ſeltenen Nachrichten, welche die wirtenbergiſche Landes-Verfaſſung, das Zuſammenwerfen und die Untheilbarkeit des Fürſtentums, die Einführung des *Primogenitur*-Rechts, die Erhöhung zu einem

Herzogs

Herzogtum, die Gründung der löbl. Universität Tübingen, getroffene Allianzen und Ainungen, hochfürstliche Haußverträge, Privilegien und Freyheiten des Landes, ꝛc. ꝛc. aus richtigen Urkunden beleuchten, der vielen andern und iede Stadt und Ort besonders angehenden Merkwürdigkeiten nicht zu gedenken. Wer in dergleichen Untersuchungen sich iemalen geübet, wird leicht einsehen und gestehen, daß eine solche zusammenhangende Beschreibung eine überaus mühsame und beschwerliche Arbeit seye, vornemlich wenn man sich vorsetzet, ein gründliches und auf ohnläugbare Documente und Zeugnisse gebauetes historisches *Systema* zu liefern, und also denen Lesern Warheiten und etwas ganzes in seiner Art zu beliebigem Gebrauch darzulegen, daher mir den etlichjährigen Verzug seit der Ausgabe des zweyten Theils, der bey meinen häufigen Ammtsgeschäften ohnvermeidlich war, gerne zu gut halten, zumaalen derselbe durch den auf das Werk selbsten gewandten Fleiß, und genaue Prüfung aller vorkommenden Sachen reichlich ersetzet wird. Uebrigens ist auch dieser Dritte dem vorhergehenden Zweyten Theil durchaus gleich, und die Quellen, woraus die Nachrichten genommen, aufrichtig bemerket worden, daß ein begieriger Leser *selbst nachschlagen*, und seine historische *Wissenschaft* nach eigenem Wohlgefallen dadurch *erweitern* kann. So GOtt Leben und *Gesundheit gibt*, werde auch nicht ermangelen,

len, mit weiterer Fortſetzung dieſer hiſtoriſchen Abhandlung, welche ihren vielfachen Werth und gewiſſen Nutzen hat, dem *Publico* ergebenſt zu dienen, und daſſelbe in den Stand ſetzen, Wirtenberg mit allen ſeinen *Prærogativen* eigentlich kennen zu lernen. Indeſſen bediene ſich der G. Leſer dieſer neuen Sammlung mit vielem Vergnügen, und laſſe den Verfaſſer noch ferner ſeiner Gunſt und Wohlgewogenheit, als einer ſüſſen Frucht ſeiner unternommenen Arbeit, genieſſen.

Kloſter Maulbronn,
den 4 Decembr.
1751.

Wirt

)o(

Wirtenbergische bis auf unsere Zeiten fortgesetzte Chronik/

oder

der ausführlichen Beschreibung des uhralten Fürstlichen Stammens Wirtenberg, und der merkwürdigsten Geschichten, welche sich in diesem weitberühmten Herzogtum von dessen Ursprung an bis auf unsere Zeiten zugetragen haben,

Dritter Theil.

A. C. 1461.

ANdem Jahr 1461 nahmen die Ohnruhen, welche schon erzälter massen in dem vorigen Jahr zwischen Pfalzgraf Friderichen bey Rhein, und Graf Ulrichen von Wirtenberg, und ihren Alliirten, ausgebrochen, noch mehr überhand, und wurden sehr ernstlich. Zu dem An-

fang derselben in diesem Jahr gab Kayser Friderichs Vice-Canzlar, Ulrich Wezlin, der bey ihm in besonderen Gnaden stund, Anlaß und Gelegenheit. Dieser hatte nicht nur dardurch bey Wirtenberg sich verhast gemacht, daß er den Kayser Friderich A. 1459 dahin beredt, daß er ihme und seinem Bruder, Hannßen Wezlin, und ihren mannlichen Erben, das Schloß und die Herrschaft Teck, sammt der Stadt Kirchheim, und ihren Zugehörungen, an Hoch- und Nieder-Gerichten, Forst, Glait, Mannschaft, Lehenschaft, Märkten, Dörfern, Weilern, Höfen, als wären sie des Kayserς Vorfahren haimgefallen, und dem Hauße Oesterreich pfandsweis auf eine widerlosung versetzt gewesen, verliehen; welche Verleihung und Investitur iedoch von denen Herrn Grafen von Wirtenberg durch den eigentlichen und gründlichen an Kayſ. Maiestät gethanen Bericht, wie sie schon lang, auch noch vor dem Absterben der letzten teckischen Herzogen, die Herrschaft und das Herzogthum Teck rechtmässig besessen und innen gehabt, verhindert und zu nicht gemacht worden; sondern auch daß er mit dem Abbten zu Zwyfalten wegen des nicht weit von Urach gelegenen Hofs Kolberg, dessen Vogtey Graf Eberharden von Wirtenberg, des hindern Kolbergs Eigentum aber Graf Ulrichen zugehörte, Streit und Händel angefangen. Der dem Kayser so sehr beliebte Wezlin wuste nämlich die Sachen dahin zu richten, daß er von seinem Herrn selbst an Pfalzgrafen Friderich, ohngeachtet er damals an dem

Kayserl.

Kayserl. Hof sehr übel angesehen war, Befehl bekommen, er solte ihn in erstgemeldten Hofs Besitz einsetzen. Dazu wurden auch Kayserlicher Seiten noch aufgemahnet Graf Conrad und Graf Eberhard von Kirchberg Gebrüder, die aber bey Grafen Ulrich von Wirrenberg Rath und Bescheid zuvor eingehohlet, wie sie sich des Kaysers Aufbotts entschütten sollten, damit sie nicht als ohngehorsame dörfen angesehen werden; ingleichen Herr Sigmund vom Stain, der gleichfalls an Wirtenberg schrieb, wie er vom Kayser ernstlich Bevelch habe, das Volck, so wider Kolberg geworben worden, zu führen, und müssen sie auf Sonntag Reminiscere bey Pfalzgraf Friderichen zu Reutlingen zusammen kommen; doch wölle er Ihme, Graf Ulrichen, mehr bey diesem Zug nuzen, als schaden.

Dieses machte, daß sich beyde Grafen von Wirtenberg schon in dem Anfang des Jahrs wider den Pfalzgrafen rüsteten. Auf den Montag nach Invocavit, den 23 Februar. wurden gen Nürtingen beschrieben: Hanß von Thalheim. Wolf Schilling. Albrecht Truchseß. Conrad von Fürst. Dietrich von Vrbach. Wilhelm von Bernhusen. Hanß Reuß. Eberhard von Vrbach, Georgen sel. Sohn. Marx von Newhusen. Seyfrid von Nieringen. Friderich von Weitingen. Hañß von Neuneck. Andreß Truchseß von Heisingen. Hañß von Stetten, der iunge. Jacob von Vrbach. Conrad vom Stain von Staineck. Wernher Nothaft, der iunge. Herr Dietrich von Angeloch. Clauß von Baldeck.

Lienhart von Vrbach. Vlrich von Weſternach. Hannß von Graveneck, der iunge. Graf Rudolf von Hohenberg. Albrecht Volr. Wernher von Roſenfeld. Adam Böcklin. Jacob von Steinhulwen, der ältere. Hannß von Sachſenhaim, der iunge. Conrad Schorp. Wilhelm Bombaſt. Wilhelm Dürner. Friderich von Wernow. Georg Durner. Hannß Fronhower. Hainrich Spät, der iunge, und Hannß von Kaltenthal der ältere.

So wurde auch ein theil des Landvolks deßwegen aufgebothen, und dem Vogt von Kirchen befohlen, daß er gewiß uf Samſtag vor Oculi, den 7 Merz, mit 600 der beſtgerüſteten Mann uß ſeinem Ampt mit Armbruſten, Handbüchſen, Hellenbarten, und langen Spießen nach Notturft verſehen, zu Frickenhuſen, zwiſchen Nürtingen und Neifen, erſcheine; die will die Herrſchaft mit Brod und Mueßmehl verſehen, ſie ſollen aber Schmalz, Zugemüs, und andere Nottdurft uf 5 oder 6 Tag mit inen nemmen, desgleichen ſo viel Wägen, daß ſie ain Wagenburg könnten machen, die übrige im Kirchheimer-Ammt ſollen ſich gerüſtet anhaimiſch halten.

Auf eben dieſen Tag wurden aufgerufen, von Stuttgard 800 Mann nach Tailfingen am Nectar, von Cantſtatt 400 M. nach Neckarhauſen, von Waiblingen 220 M. nach Vuterenſingen, von Schorndorf 500 M. nach Frickenhauſen, von Göppingen 200 M. nach Linſenhofen, von Kirchen 600 und von Wiſenſtaig 50 M. nach Beuren unter Neuſen, von Bahlingen 40

Schützen

Schützen nach Osterdingen. Die von Nürtingen sollten 450 Mann in ihrem Ammt in Rüstung haben, v. zusammen in itztgemeldten Aemtern 200 Wägen zur Wagenburg gehörig geordnet werden.

Von Markgrafen Albrecht von Brandenburg wurden zugleich 200 Pferd nach Schorndorf, und von Markgrafen Carl von Baaden 200 Pferd nach Waltenbuch beschrieben, weil sie in diesen Streitigkeiten Wirtenbergs verbündete waren.

Es verhinderten aber diese gute Gegenanstalten die Feinde, daß sie nicht so keck waren, etwas feindliches zu unternehmen; daher vor dißmaal nichts weiteres vorgegangen, und alles noch eine zeitlang in Ruhe geblieben. *Mst.*

Bald darnach aber, nachdem die von Graf Eberhard schon in dem vorigen Jahr versuchte Tractaten ohne Wirkung geblieben, s. der Wirt. Chronik 2 Theil ad A. 1460, p. 1033. weil es nicht nur viele Leute gegeben, welche den Ohnwillen zwischen beeden Parthien mächtig gestärket, sondern auch vornemlich der Kayser selbst wider den Pfalzgrafen Friderich darum loß gebrochen, daß er sich über all sein vielfältiges Abmahnen Herzog Ludwigs in Bayern angenommen, kame die Sache unter beyden Theilen zu einem völligen Bruch und wirklichen Thätlichkeiten; denn Kayser Friderich ernannte Markgrafen Albrecht von Brandenburg, Markgrafen Carl von Baden, und unsern Grafen Ulrich von Wirtenberg zu Haupleuten wider

Herzog Ludwigen von Bayern, und Pfalzgrafen Friderich, welcher Hauptmannschaft dieser so wenig, als iene sich entschütten wollen.

Das Kayserliche Diploma, welches wegen gemeldter Reichs-Hauptmannschaft an Graf Ulrichen von Wirtenberg gefertiget, war wichtig, und folgendes Innhalts: "Wir Friderich "von GOttes Gnaden, Römischer Kayser, zu "allen Zeiten Merer des Reichs, zu Hungarn, "Dalmatien, Croatien Kunig, Herzog zu Oesterreich, zu Steir, zu Kernden, zu Crain, "Grave zu Tyrol ꝛc. Embitten dem Hochgebornen Albrechten Marggraven zu Brandenburg und Burggraven zu Nuremberg, vnserm lieben Oheim, und Fürsten, und dem "Wolgebornen, vnserm, und des Reichs lieben "Getrewen, Ulrichen Graven zu Würtemberg, vnnser Gnad, vnd alles Gut. Hochgeborner lieber Oheim, vnd Fürste, und Wolgeborner lieber Getreuer, Nachdem uns zu menigermaln angelanngt hatt, etwas furnehmes, unfruntlichen Willens, wider vns, vnser Lanndt, und Leutte, darinne der Hochgeborne Albrecht Herzog zu Oesterreich ꝛc. vnnser Bruder, und Fürste, steen solle, haben "Wir demselben, vnnserm Bruder schreibenn "lassenn, und vns gegen Jme erbottenn, alls "desselben vnnsers Briefs Innhalt, hernach geschrieben steet ꝛc. Vnd darauf dem Hochgebornen Ludwigen Pfalzgraven bey Reine, und "Herzogen Inn Bayern sollich egerurt vnser "Erbietung guetlichs und rechtlichs Außtrags,

" auch

" auch mit unſern Kayſerlichen Briefen verkun-
" det, vnd in damit von Vnſer Kayſerlichen,
" des heiligen Reichs Oberkheitt, und des Rech-
" tens wegen ervordert, und ermandt, bey al-
" ler der Pflichte, die er vnns, als Romiſchen
" Kayßer, alls vnſer, und des Reichs geſchwor-
" ner Fürſte, vnns und dem Rechten ſchuldig,
" vnd pflichtig iſt, das er den vorgenannten vn-
" ſern Bruder, daran weiſte, das er ſollich vnſer
" Erbietten aufnehme, und ſich darüber nie-
" mands, wider uns, unſer Lande und leutte
" bewegen zu laſſen, Sonder ob derſelb vnſer
" Bruder, vnns, vnſer Lande und leutte, über
" ſollichs betruegen wollte, das er dann zu be-
" ſchirmung und Hanndhabunge, vnſer Kayſer-
" lichen, und des heiligen Reichs gewaltſam und
" Oberkeit, auch des Rechtens, und der Ge-
" rechtigkeit, vnns, vnſern Lannden, und leut-
" ten, Hilf, vnd Beyſtand thue, ſolchen unrecht-
" lichen Gewalt, und Frevel helfen zu wendenn,
" und nachdem aber ſollichs alles von vns nicht
" aufgenommen, ſondern verachtet worden iſt,
" und vnnß, unſern Lannden, und leutten,
" von dem egenannten vnſerm Bruder, und Im
" zuhilfe etwo vil auß dem Kunigreich zu Be-
" heim, mit ſampt etlichen annder ain unpillich
" Veindſchafft geſagt habenn, und vnns, vn-
" ſern Landen, und leutten, Schadenn zufue-
" genn, und dann der vorgenannt Herzog Lud-
" wig, dem benannten vnſerm Bruder, Her-
" zog Albrechten Inn ſollichem mercklich Zu-
" ſchub thutt, dardurch Wir alles wider Recht,

" und vnſer vorgemelt erpietten, auch unervor-
" dert, und unervollgt, alles Rechtens beſchai-
" diget werden, Sein Wir nit klein und billich
" bewegt, vnnſer Kaiſerlich, und des heiligen
" Romiſchen Reichs, Oberkeit, und Gewalt-
" ſam, dem Rechten, und der Gerechtigkeit zu
" Hilfe, mit Unſer, und des heiligen Reichs
" Churfürſten, ewer, und ander Fürſten, Gra-
" ven, Herren, und Stetten Hilfe, und Bey-
" ſtand, In ſolichem zu gebrauchen, und zu hand-
" habenn, und haben darauf denſelben Unſern
" und des heiligenn Reichs Churfürſten, Für-
" ſten, Graven, Herren, und Stetten ſchreyben
" laſſen, und ſie in ſolichem aufermant, and
" erfordert, auch Jnen damit verkündet, das
" wir Euch zu vnſern Hauptleutten geſezt und ge-
" ordnet, und euch vnſer Kayſerlich Banyr,
" Jnn den Sachenn habenn bevolhen zu gebrau-
" chenn, und ſie ermant, und erfordert, wann
" ſie von euch Jnn den Sachen darumb ermant
" werden, das ſie dann on alles verziehen mit
" irer Macht auf ſein, und euch, und vnſerm
" Banyr zuziehen ſollenn, Solichem vorgemel-
" ten unrechtlichem Gewalt, Frevell, und Für-
" neinen Widerſtanndt zu thundt, zu wennden
" und helffen zu ſtraffenn, Jr getrew Hilffe und
" Beyſtand zethunde, darum ſo empfelhenn Wir
" euch gemainlich, und ſonderlich, Jnn den Sa-
" chenn, vnſer und des heiligen Römiſchen
" Reichs Hauptmannſchafft und Banyr, an
" vnſern ſtatt, geben euch auch des ganze Volle-
" macht, unnd Gewalt, von Romiſcher Kay-
" ſerlicher

" serlicher Macht, Vollkommenheit, mit dies-
" sem Brieff, Euch auch bey der Pflichte, und
" Gehorsam, der Jr vnns, dem heiligen Reiche,
" und dem Rechten schüldig vnd pflichtig seint,
" ernstlich und vestiglich gebietende, das Jr one
" alles Verziehen, Jnn den Sachenn, als vn-
" ser und des Reichs Haupleutte, an vnser statt,
" alle und Jegliche vorgemellt, vnser und des
" Reichs Churfürsten, Fürsten, Prelaten, Her-
" ren, Rittere, Knechte, Stette, und Leutten,
" so viel der Jn solichem ungeverlich Nottdurfft
" sein würdet, mit Jrer Macht, und bey denn
" Penenn Jnn vnsern Aufforderung, und
" Manbrieffen begriffen, zu euch, unnder vnser,
" und des heiligen Reichs Banyr auffervordert,
" Sollich vorgemelt unrechtlich Gewalt, Frevel
" und Fürnemen, zu Handehabung vnser Kay-
" serlichen, und des heiligen Reichs Oberkeit,
" Gewaltsam, und des Rechten, gegen den vor-
" genanten, Herzog Albrechten und Herzog Lud-
" wigen, alle Jre Helffere, und Helffers-Helf-
" fer, und die so Jetzo der Sachenn halb, mit
" Jnen sein, und hernach sein werden, helffen
" Widerstand zu thunde, zu wenden, und zu
" straffenn, und sollichs auch mit ewer Jedes selbs
" Macht getrewlich, und vestiglich thutt, alls
" wir nit zweiffeln, Jr selbs verstet, nach soli-
" chem egemelten vnsern Erbieten, Jr des vns,
" dem heiligen Reiche, dem Rechten, und euch
" selbs schuldig, vnd pflichtig seyt, darann thut
" ewr Lieb vñser Ernstlich Maynung und danck-
" nem gut Wolgefallen, und Wir wellen auch

" das zuſammt der Pilligkeit, gegen ewer Jedem
" beſonder, In ſonndern Gnaden gnediglichen
" erkennen, und darInne ewer gnediger Herr,
" und Schirmer ſein, Wir ſezen, maynen und
" wellen auch, von Römiſcher Kayſerlicher
" Macht, Volkommenheit, das hier Inne nicht
" Irren noch verhindern ſollen noch mögen, ai-
" nich Aynung, Verpintnuß, Burckfriede,
" noch ſonſt iechts annders, wann wir dieſelben
" alle und Jede, Inn dieſen Sachen anſtellen
" und aufheben, Allſo das ſie darwider ganz
" khein Kraft noch Macht haben, auch ſollen,
" noch mögen, doch Inn allwege vns, als Rö-
" miſchem Kayſer, und dem heiligen Reiche an
" vnſer Oberkeit, Gewaltſam, Rechten, und
" Gerechtigkeit unvergreiffenlich und unſchäd-
" lich, Geben zu Grez, mit vnſerm Kayſerli-
" chen anhanngendem Jmſigel beſigelt, am
" Mittichen nach ſannt Margrethen Tag, nach
" Chriſti Geburde, Vierzehen hundert, und im
" Ainß und Sechzigſten, vnſer Reiche, des
" Römiſchen Jm zway und zwainzigſten, des
" Kayſerthums Jm zehennden, und des Hun-
" geriſchen Jm dritten Jaren. Ad mandatum
" proprium Domini Imperatoris Vlricus
" Wölzli Cancellarius. L.S. R.Kayſer." S. Lünige Reichsarchiv von Würtemberg, part. ſpec. contin. II, fol. 690. *Thucel.* elect. iuris publ. curios. p. 1, c. 4, p. 214. Wirt. *Deduction* wegen der Sturmfahne, in den Beylagen ſub numer. Q. p. 23 - 26.

Weil

Weil nun der kluge Pfalzgraf es mit vielen mächtigen Fürsten und Ständen zumaal aufnehmen sollte, s. die Namen derselben W. Chr. 2. Th. ad A. 1460, p. 1039; so ging seine erste Arbeit dahin, die Verbündete zu trennen, und durch solche Trekung ansehnlich zu schwächen. Er versuchte es daher mit seinen Alliirten auch bey Wirtenberg Grafen Ulrich von seiner Gegenpartie abzuziehen, wie folgende Schreiben bekräftigen.

Am Zinnßtag nach Trinitatis schrieb Pfalzgraf Friderich an Graf Ulrichen von Wirtenberg, " daß er sich Herzog Ludwigen des Pfalz" graven und Graven zu Veldenz entschlagen " wölle, dieweil jezt gemeldter Herzog Ludwig " Ihme, Pfalzgraf Friderichen, vermög des " Vertrags, den Graf Eberhard von Wirten" berg zu Vayhingen im vordern Jahr ufgericht, " rechtens nicht sein wöllen. "

Ingleichen schrieb Herzog Ludwig von Bayern der reiche Graf Ulrichen, " daß er sich " Herzog Ludwigs des schwarzen nicht annem" men wölle, damit wir euch und ewere liebe " Kind, die unsere Oheym und uns gewant sind, " (sie waren seiner Schwester Kinder) nicht be" schedigen mueßen: begehrte darauf, " daß " Er sein Hofmaister Georg Kayben von Hohen" stain, v. sein Vogt zu Stutgarten zu ihm gen " Landshut schicke".

Ebenmässig schrieb Herzog Ludwig wenig Tag hernach, unter dem 27 Junii, Graf Ulrichs Gemahlin, Frauen Margaretha, und gab

gab ihr darinn zu erkennen, " wie gern er mit " Irem Herrn Frid haben wollte, von wegen " Ir, Ires Herrn, und seiner Kind, die Herzog " Ludwigs Schwesterkind seyen, wofern er sich " des Kriegs zwischen Pfalzgraf Friderichen dem " Churfürsten und Pfalzgraf Ludwigen, den " man den schwarzen Herzog nennt, nichts an- " nemme, sonder still sitze, darum er auch be- " gehrt, daß sie Iren Herrn dahin anmahnen " wölle".

Nicht weniger schrieb derselbe auch an Graf Ulrichs von Wirtenberg Rhät, aus welchen er Graf Hannßen von Werdenberg, Graf Craft von Hohenlohe, Georg Kayben, Conraten von Stain, vnd Ehrnfrid von Schechingen namhaft machte; wie auch an ettlicher Wirtenbergischen Städt Burgermeister, Rhät und Gemainden, namentlich Stuttgard, Göppingen, Marpach, Schorndorf, Kirchen, Waiblingen und Nürtingen.

Nach diesem schickte auch Herzog Ludwig noch ein langes und ausführliches Schreiben an Graf Ulrichen, worinnen er sich entschuldiget, und ihn gebeten, sich zu der kayserlichen Hauptmannschaft nicht gebrauchen zu lassen, " dieweil " der Krieg nicht des Reichs, sondern des Kay- " sers, als ains Herzogen von Oesterreich, aig- " ne Land angehe; daneben meldend, wann es " darzu kommen sollt, daß ain römischer Kaiser " oder König, den Gliedern des H. Reichß Be- " schwerung ohne Schuld, ohnervordert, und " ohnervolgt alles Rechtens thete, oder gesche-

" hen

" hen lieſſe, ſeim Erbſtammen zu gutem und uf-
" nemmen: das dann alle Underthonen des H.
" Reichs pflichtig ſeyn ſollten Hilf zu thun, das
" möchte iezt und inn künftigen Zeiten dem H.
" Reich ain groſſen Abzug und Schwechung
" bringen, dieweil ain ieder zu ſeinem natürli-
" chen Erb mehr genaigt, dann zu dem, das mit
" ſeim Leib abſtirbt". Ferner meldete er in ſol-
chem Schreiben die Urſachen ſeines Kriegs mit Markgraf Albrechten von Brandenburg, kla-
gend, " das der Marggraf den Vertrag, ſo
" durch den König inn Böheym im Feld vor Rot
" dem Stettlin gemacht worden, nicht gehal-
" ten, wie dann der Biſchof zu Bamberg und
" Wirzburg gleiche Anſprach an Jn haben, das
" Jnen nicht gehalten werde; welches Jn dahin
" bewegt und verurſacht, das er ſich in newe
" Kriegs-Rüſtung begeben, und ſeine Leut be-
" ſtellt habe, lang vor dem, eher Herzog Al-
" brecht von Oeſterreich ſich wider ſeinen Bru-
" der den Kaiſer ufgelaint und empört: da aber
" ſelbes geſchehen, und der Kaiſer die newe Vf-
" ſchläg, ſo er in ſeinen Erblanden uf Salz,
" Wein, Eiſen, und anders, zu groſſen Nach-
" theil der umbgeſeſſenen, ſonderlich inn Bay-
" ern, Hochs- und Niders-Stands-Perſonen,
" wider alltes löbliches Herkommen und Frey-
" hait, nicht wöllen abſchaffen, habe er ſich zu
" etlichen ſeinen Herren und Freunden in Ain
" gethon, darunter auch Herzog Albrecht von
" Oeſterreich, der mit ſeinem Bruder dem Kai-
" ſer ebenmäßig nicht von wegen des H. Reichs,

" ſonder

» sonder von wegen Irer Erbländer, inn Stritt
» kommen; so hab Herzog Albrecht Jne, Her-
» zog Ludwigen, und nicht Herzog Ludwig den
» von Oesterreich um Hilf angesprochen, die
» hab er auch ime versprochen, und deßwegen
» dem Kaiser Feindschaft zugeschrieben: doch
» mit austruckenlichem Vorbehalt desihenigen,
» was er dem H. Reich verwandt seye. Vnd
» seye Graf Ulrich dem Kaiser als Kaisern,
» und nicht als Herzogen von Oesterreich ver-
» wandt und zugethon. Endlich setzte er,
» das nicht allain das Bäpstlich und Kaiserlich,
» sondern auch das göttlich und natürlich Recht
» bezeuge, das des H. Reichs Panier über kai-
» nen des H. Reichs Fürsten oder andern widri-
» gen Stand, inn welchem Wesen er auch seye,
» ufgeworffen oder gebraucht solle werden, der
» oder dieselbige seyen dann zuvor, ain jeder
» nach seinem Stand, rechtlich ervordert, und
» durch dasselbige als ungehorsame erfunden
» worden".

Die Schreiben des Pfalzgraf Friderichs sind von gleichem Innhalt, daß über einen Churfürsten des H. Reichs, nicht allein wider das Päbstlich und Kayserlich, sondern auch das göttlich und natürlich Recht, des H. Reichs Paner unerfolgt Rechtens aufgeworffen worden. Bey *Dattio* de pace imp. publica, l. 1. c. 27. p. 191. der dabey anmerket, daß in solchem Fall, wenn dieses alte zur teutschen Freyheit gehörige Herkommen von dem Kayser nicht beobachtet worden, die Reichsfürsten auch ihne, den Kayser, selbst

in ihren Einungen und Verbindungen nicht ausgenommen.

Auf Seiten Graf Ulrichs von Wirtenberg, als der sich bereits dem Kayser und seinen Alliirten versprochen, ist nun nichts weiters erfolgt, als daß er sich damit entschuldiget, " das er von " wegen kayserlichen so ernstlichen Bevelchs sich " der Hauptmannschaft nicht entschlagen könde, " innsonderhait dieweil er, Herzog Ludwig, " dem Kaiser Absagbrief zugeschickt, und sich " alls seinen Feind erkläret habe; da er sonst " wohl lieber gute Freundschaft erhalten und " fortpflanzen wollte".

Und obwolen Herzog Ludwig abermals in einem anderwärtigen langen Schreiben sich gegen Graf Ulrichen darauf erkläret, " das er " des Kaisers Feind nicht seye, sich auch vielfal- " tig Rechts erbotten, und nochmalen begehrt, " das Graf Ulrich sich der Hauptmannschaft " entschlagen wölle"; so hat dieser doch, der mit dem Kayser, dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg, dem Markgrafen Carl von Baaden, und andern Alliirten allzugenau verbunden, nicht anders, als mit einem wirklichen Absagsbrief geantwortet, weil er des Kaisers Feind sich erkläret hätte, mit nochmaliger Verwahrung, " wie solches uß kaiserlichem Bevelch " dardurch Im die Hauptmannschaft wider Ine, " Herzog Ludwigen, neben baiden Herrn Marg- " grafen ufgetragen und bevohlen were, beschech". Dieser Absagsbrief wurde Herzog Ludwigen in dem Lager bey Altdorf eingehändiget, der ihn

aber

aber nicht angenommen, sondern mit dem abermaligen Anhang an Graf Ulrichen zurückgeschickt, daß er des Kaisers Feind nicht seye, und sich gegen ihm genugsam Rechtens erbotten habe.

Nach solchem einmal gefaßten Entschluß, rüstete sich Graf Ulrich, als kayserlicher Hauptmann, ernstlich zum Krieg, und warb Reuter und Knechte. Er versammlete auf S. Johannis Abend ettlich hundert Raißige und gegen 7000 Mann des Landvolks nach Stuttgard, mit welchen er darauf gegen Heilbronn gerücket. Er schrieb auch dem Herrn Petermann von Raron, und Herrn Friderichen von Hewen, daß sie den 11 Augusti zu Zürch, neben andern seinen Gesandten, nämlich Graf Sigmunden von Hohenberg, und Luitfrid Montpraten Rittern, erscheinen, und mit denen Schweitzern um Volk vor ihn handlen helfen sollen.

So konnte auch der König in Böhmen Georg Podiebrad um eben dieser Verbindung willen bey Graf Ulrichen von Wirtenberg nichts ausrichten. Daher, da Marckgraf Albrecht die Böhmen und ihre Zugehörige wider ihren König, den Herzog Ludwig von Bayern auf seiner Seiten hatte, aufgemahnet, und Graf Ulrichen von Wirtenberg als einen Mithauptmann in seinem Schreiben angegeben, und der König deswegen ihme, Graf Ulrichen, unter dem 4 Septemb. zuschrieb, "das er als Böheimischer Lehenmann Marggraf Albrechten kain "Hilf thue, und da er Im schon Volck zuge-

"schickt

" schickt hätte, das er selbiges wiederum abmah-
" ne: dargegen aber Jme, dem König, ufs
" sterkhest als er mög zuziehe"; so hat Er statt einer Antwort dem Ueberbringer des Schreibens nur ein recepisse gegeben, und vermeldet, er wolle bey seiner eigenen Bottschaft wieder antworten. Daß aber dieses nicht geschehen, erhellet aus des Königs Podiebrads Schreiben unter dem 17. Octob. darinnen er sich beklagt, das Jm uf sein beschehen Zuschreiben kain Antwort ervolgt seye, und Graf Ulrichen auf das neue, als einen Lehenmann der Krone Böheim, aufmahnt, das er Marggraf Albrechts Feind werde, und bey demselbigen Botten Jme dem König die Feinds- oder Absagbrief zuschicke. Dann er seye des Kayfers, seines lieben Herrn und Schwagers, Feind nicht, wie auch die kaiserliche Würde sein, des Königs, Feind nicht seye. Darum soll er zuvorderst seine Leut, die er beym Marggrafen habe, fürderlich abmahnen, und sich daneben gefaßt machen, wann er wider gemahnt werde, das er starck genug kommen könde: Er seye mit Marggraf Friderichen von Brandenburg dem Churfürsten, obvermeldten Marggraf Albrechts Brudern, zu kriegen kommen, von wegen Herzog Hainrichs von Grossen Glogau inn Schlesien, und sonderlich von wegen der Herrschaft Kotbus inn Laußniz, die der Marggraf, und Zdenko von Sternberg ieder zu seinem Rechten empfangen habe, die doch dem von Sternberg vorm Böheymischen Lehen-Gericht zugesprochen worden, dieweil die

Marggräfische Abgeordnete nicht mit genugsamen Gwalt abgefertiget gwesen: Zuletzt aber Graf Ulrichen bittet, daß er Ihne, den König, gegen meniglich entschuldigen wölle, als der durch den Marggrafen zu solchem Krieg gezwungen werde. So habe auch Kayser Friderich sein Sach, die er wider Herzog Ludwigen habe, uf sein, des Böhmischen Königs, Spruch gesetzt".

Und dazu halfen nicht wenig die widerholte kayserliche an Graf Ulrichen ergangene Befehle; denn Herzog Ludwig von Bayern hatte es bey Kayser Friderich gar sehr verderbet, daß er die kayserliche Briefe, kraft deren Markgraf Albrecht die Jurisdiction in dem ganzen Reiche üben wollte, und ihn, den Herzog vor sein Gericht gefordert hatte, als er solche auf dem Reichstag zu Nürnberg A. 1459. ausgehändiget, derselbe, Herzog Ludwig, solche in Gegenwart des Kaysers zerrissen, auch seinem Bruder Alberto von Oesterreich Beystand und Hülfe wider den Kayser versprochen. So ergieng bald hernach von dem Kayser aus Steyermark an Markgrafen Carl von Baaden der ernstliche Befehl, das er sich so starkh er möge, ohn ainichen Verzug wider Herzogen Ludwig von Bayern ufmache"; Und den 14 Dec. uf Montag nach Luciä befahl derselbe Rudolphen Marggrafen zu Hochberg, Herrn zu Rötelen und Susenburg, auch Grafen zu Newburg, das er als Hauptmann über die Länder und Stett in Schweitz, ꝛc. seine Angehörige ufmahne wider Herzogen Ludwig von Bayern, und sie des H. Reichs Hauptmann-

schaft,

schaft, welche Marggraf Albrechten von Brandenburg und Graf Ulrichen von Wirtenberg bevohlen worden, zuweise.

Es hat zwar hierauf obgedachter König in Böhmen Mittel gefunden, die Ohnruhe etlicher massen zu stillen, und es durch seine Unterhandlung so weit gebracht, das ain Frid oder Anstand gemacht oder bewilligt worden, von baider Seit vollmechtigen Rhäten, zwischen dem Kaiser und Herzog Ludwigen von Bayern: der sollte angehen uf S. Thomas Tag mit Ufgang der Sonnen, vnd sich erstrecken biß uf Gregorii des volgenden Jars; hierzwischen sollte ein Tag zu Znäm inn Mehren zu vollkommener Friedens-Handlung uf Dorothää angestellt werden. Die kayserliche Rhäte und Gesandten waren Hannß Korbacher und Hannß Mülfelder, bayde Ritter, und die Bayrische, M. Martin Mayer, Hannß Seyberßtorfer, Christof Dorner Canzler und Hannß Puzner.

So haben auch zu gleicher Zeit einige friedliebende Männer sich bearbeitet, Markgraf Albrechten mit Herzog Ludwigen von Bayern zu vertragen und zu vergleichen. Dazu wurde ein Tag bestimmt gen Eger, und daher begehrte Herzog Ludwig an seinen Schwager, Graf Ulrichen, daß er aintweder persönlich solchem Tag beywohnen, oder doch seine ansehnliche Rhät dahin abfertigen wölle; dieser aber entschuldigte sich, er habe seine Rhät seinem Schwäher Marggraf Albrechten auf sein Begehren zugeschickt".

Allein alle diese Versuche und Friedens-Handlungen koñten der gegen einander gefaßten Verbitterung nicht abhelfen, und liefen zuletzt dennoch fruchtloß ab. Insbesondere, da Graf Ulrich nicht nur vor sich mächtig, sondern auch solche Allianzen vor sich hatte, die ihn in der Meinung befestigten, sie wären ihren Feinden weit überlegen, auch seine Rüstung nicht wollte umsonst und vergebens angewendet haben, so vergieng bey ihm aller Lust zum Frieden; daher er zu Ende dieses Jahrs wegen solchen versuchten Friedens-Handlungen an Markgraf Albrechten schrieb, "wie gar es Im zuwieder seye, das ietzt ain Frid oder auch nur ain Anstand gemacht soll werden, dann wir baide, sind seine eigene Ausdrücke, ietzunder besser gerüst sind, als die Feind: und habe der Kaiser den Frieden nicht anderst angenommen, dann wann es Inen baiden nicht zuwider seye".

Dieser Lust und Begierde, die Sache auf den Ausschlag der Waffen zu setzen, und die Friedens-Handlungen zu hemmen, half Graf Ulrich von Oetingen am allererſten auf, als der den obgedachten Anstand, so auf S. Thomas-Tag anginge, dardurch handgreiflich gebrochen, daß er die Bayrische Unterthanen, die Graf Conrad von Helfenstain, als Bayrischer Pfleger zu Graispach bey sich auf dem Jagen gehabt, gefangen, und gen Wemdingen vertagt, auch durch seine Leut am Christabend in Herzog Ludwigs Gebiet eingefallen, und ihme mit Nam und Brand auf dem Hertfeld, und selbigen

Gegen-

Gegenden, zu Natten, Schnaiten, Memmingen, Burghagel, Bachhagel, Stauffen, Wolhaußen, Tapfen, und Reustingen, Schaden gethan; überdies dem Bayrischen Pfleger zu Haidenheim, Rudolfen von Hirnhaim, ein Dorf in Brand gestecket.

Doch kamen die pfälzische Alliirten in Ansehung des Herzog Ludwigen und Pfalzgrafen zu Veldenz zu ihrem Zweck der Trennung der gegenseitigen Alliirten, indem er durch Pfalzgraf Friderichen in diesem Jahr genöthiget worden, seine Allianz aufzugeben, und Frieden zu machen, davon der fleissige Lehmann in dem 7 Buch der Speyrischen Chronik, Cap. 103. folgendes aus Urkunden anführet: " Im Jahr 1461 auf Freytag Sper und Cron, zog der Pfalzgrafe wider gen Haßlach, (er hatte das Schloß schon zuvor mit Hülfe der speyrischen Mannschaft gewonnen) und liehen ihme die von Speyer 50 Steinmezen und Zimmerleut, ließ das Schloß daselbst zu Haßlach zerbrechen, schleifen und gänzlich ausbrennen. Deßgleichen thet er mit Besigheim, und Münfeld. Darnach auf Medardi zog er auf Herzog Ludwigen vor Meissenheim mit 3000 Mann, darzu liehen ihme die von Speyer 80 guter wolgerüster Schützen, und lag biß auf Johannis Abend darvor. Da kame Marggrafe Carl von Baden, und vereinigt dem Pfalzgrafen seinen Vettern Herzog Ludwigen, mit einer sondern Maß, und wurden die von Leiningen dazumal auch gegen der Pfalz vertragen, dergestalt, daß sie zu ewigen

Tagen der churfürstlichen Pfalz Mann seyn, und derselben in allen ihren Schlössern Oefnung geben: auch die Schlösser, so er ihnen angewonnen, von ihme wieder zu Lehen empfangen, darzu wenn sie ferner über kurz oder lang wider die Pfalz thun würden, solche alsdann der Pfalz eigen seyn solten, dieselben andern zu verleihen, oder selbst zu behalten. Als seyen sie von dem Marggrafen vertragen worden, und hett der Krieg sechs Wochen gewehret: doch hat der Pfalzgrafe ihme den halbigen Theil aller Obrigkeit zu Haßlach, Vgelheim und Böhel vorbehalten".

Die wichtigste Vorfallenheit aber, welche die gegeneinander erhitzte Gemüther in völligen Harnisch gesetzet, war die in diesem Jahr von dem Pabst *Pio II.* vorgenommene Absetzung des Erz-Bischofs und Churfürsten Diethern zu Maynz, und Einsezung Graf Adolphs von Nassaw, und die darauf erfolgte Begnehmigung und Ratification Kayser Friderichs. Die Ursachen, welche den Pabst zu solchem ausserordentlichen Entschluß gebracht, führet nebst andern Lehmann an, l. c. c. 104. und Dietherr selbst in seinem Schreiben an einen Rath der Stadt Speyer, c. 105. darunter folgende waren: Daß Diether dem Pabst das Pallium in dem hohen Werth, als er es angeschlagen, (nämlich um 24000 fl.) zu zahlen verweigert; daß er dem Pabst die schwere Schatzung des zehenden, zwanzigsten oder dreissigsten Pfennings, damit derselbe das teutsche Reich zu beschweren unterstanden, rund abgeschla-

geschlagen, und das Vaterland solcher Last hiemit enthaben; daß er das päbstliche Zumuthen, wie er und seine Nachkommen, als Erzcanzler des Reichs, die Churfürsten ohne Vorwissen eines Pabsts, und dessen Erlaubnis nicht zusammen beruffen und versammlen sollen, mit Fürwendung seiner Pflicht gegen dem Reich, gänzlich verweigert; daß er des Pabst Legaten nicht in gebührenden Ehren gehalten, ihrem Befehl ungehorsam gewesen, und denselben kein Gebott über die Clerisey verstatten wollen.

Gleichwie sich nun Pfalzgraf Friderich mit seinen Alliirten des Erzbischofs Diethers, der ihme für seinen Dienst die Städt, Schloß und Dorfschaften an der Bergstrassen gelegen, so lang innzuhaben und zu geniessen verpfändt, biß der Pfalz 100000 Gulden erlegt, und von dem Stift Maynz würden bezahlt werden: also schlug Graf Ulrich von Wirtenberg mit seinen Verbündeten sich auf die Seiten des Grafen Adolph von Nassaw, dazu er auch, wie andere Fürsten und Herrn des Reichs, durch ein eigenes Päpstliches Breve ist aufgemahnet worden. Mit gedachtem Adolph von Nassaw kam er deßwegen, in einem zu Eltvil Montags nach Thomä Apostoli geschlossenen Tractat, auf folgende Punkten überein: "Das Graf Ulrich mit seinen Landen, Leuten und Gut uf sein aigen Costen, Schaden und Verlust ieztgemeldtem von Nassaw helffen soll wider Herr Diethern von Eysenburg, damit er gen Maynz kommen möge: darum verspricht Im Adolphus 40000 fl.

Rynisch, bestellt auch neben Graf Ulrichen Marggraf Carln von Baden, und Grafen zu Sponhaim, und wird abgeredt: was inn solchem Krieg Menzisches gwonnen wirt, das bleibt dem von Nassaw als Bischoffen: was anderer Herren ist, das soll inn 3 gleiche Tail getailt werden, darvon iedem ainer gebüre: wann aber der ain nicht darbey were, so bleibt iedem Herren, der darbey ist, der halbe Tail, oder sol doch uf iedem Orth, das erobert wirt, 2000 fl. haben: was er von Graf Diethers Gütern bekompt, das sol Im erblich bleiben". Von diesem Contract lieset man auch bey Lehmann, l. c. c. 104: Churfürst Adolph habe Pfalzgrafen Ludwig von Zweybrücken das Schloß Bickelheim und etliche Dörfer, als Siebenheim, Mönzengen, Nußbaum, und andere mehr verpfändt, aber Churfürst Friderich Pfalzgraf erobert dieselbe hernach zur Pfalz, dem Marggrafen zu Baden, und Grafen zu Wirtenberg habe Churfürst Adolph auch ihre Hülfe theils mit Landgütern, theils mit Geld bezahlt". Diese Umstände lieset man auch bey Hortledern, von den Ursachen des teutschen Kriegs, 3 B. 1 Cap. p. 619. da er den Verlauf der Sachen folgender gestalten berichtet: Wider den Grafen Adolffen haben dem Bischoff Dieterich die Grafen von Ysenburg und etliche Fürsten ein Beystand gethan, daraus dann ein grosser Krieg entstanden ist. Dann Graf Dieterich etliche Schlösser und Dörfer des Bistumbs innhet, welche er Graf Adolffen nicht eingeben wolt. Zu dem that Pfalzgraf Friderich

rich Graf Dieterichen ein Beystandt, welcher etliche Güter umb Meynz einnam, und deßhalben von dem Bapst in Bann und Acht gethan worden. Dazumal ward auch mit Pfalzgraf Friderich in Bündnuß Ludwig Herzog in Bayern, genannt der Fromb, welchem Fürsten Kaiser Friederich nicht sonders genedig war. Darauß dann erfolgt, daß zwischen den Fürsten ein heimlicher Neidt entstunde, und also zwischen ihnen selbst ein Zwitracht und Uneinigkeit entstanden ist. Dann Ludwig Herzog aus Bayern, genandt der Schwarz, Albrecht Herzog aus Bayern, Carle Marggraf zu Baden, Johann Bischof zu Metz sein Bruder, und Ulrich Graf zu Würtemberg, aus Befelch bäpstlicher Heiligkeit, unnd kaiserl. Maiestät, Graf Adolffen von Nassaw ein Beystand gethan haben: Graf Dieterichen aber haben ein Beystand gethan Friederich Pfalzgraf am Rhein, Ludwig Herzog aus Bayern, mit Namen und mit der That der Reich genannt. In welchem Krieg zu beyden Theilen lange Zeit ritterlich gekämpfft worden. Daraus dann verfolgt, daß sie zu beyden Theylen mit Brandt, Raub, Blutvergiessen, ein länge Zeit wider einander im Streit seynd gelegen, iedoch ist es nie zu keiner rechten Schlacht kommen, biß zuletzt im Jahr 1462. als schier zu beyden Theylen sie sich müd kriegt haben, haben sich etliche Fürsten, und sonderlich Herzog Philippus aus Burgund, darin geschlagen, und ein Frieden Anstand gemacht, auch letzlich auf etliche Articul kommen, daß auf beyder Seyten die Fürsten, Kriegs-

Räht und Geſandten, mit gnugſamen Gwalt abgefertigt, ſolten erſcheinen, und den Frieden machen". Bey *Trithemio* lieſet man eben dieſes in libr. *de rebus geſtis Friderici pal.*

Das, was nun Graf Ulrich von Wirtenberg nach dieſer ſeiner neuen Verbindung vorgenammen, beſtund darinnen, daß er mit 10000 Mann wider Hailbronn gezogen, denn die niederländiſche Reichsſtädte es meiſtentheils mit Pfalzgraf Friderichen gehalten, als ihrem nächſten Nachbarn, und dieſelbe genöthiget, um Frieden zu bitten: Daß er mit allem Fleiß Leut und Volk geworben, um Markgraf Albrechten und Graf Ulrichen von Oetingen mit Nachdruck beyzuſtehen. So ſollte auf ſein Begehren der Biſchof von Straßburg, Pfalzgraf Ruprecht, den 11 Auguſti einen raiſigen Zeug gen Wolfach in das Künzinger Thal ſchicken: der Markgraf von Baaden 200 Pferd gen Marpach: der Biſchof von Maynz auch etlich viel Pferd gen Laufen. Uf Donnerſtag vor Aſſumptionis Mariæ, den 13 Aug. ſollten gen Reutlingen komen Graf Jos von Zollern. Conrat von Bubenhoven. Jacob von Hölnſtain. J. Hannß von Gerolzeckh. Hannß von Tettingen. Hainrich Guth und Georg vom Stain. Zu Bahlingen uf Mitwoch zuvor ſollten erſcheinen Graf Rudolph von Hohenberg. Hainrich von Rechberg. Rugger von Magenbuch. Georg von Roſenfeld. Juncker Thomas von Falkenſtain. Hannß Jacob Bodmen der iung. Melchior von Falkenſtain. Hörninger. Herr Hanß Hainrich von

Oſtrin-

Oftringen. Peter Rych. Herr Ludwig von Eptingen. Conrat Schönkind. Ludwig von Emershoven. Engelharts von Blumeneck Sohn. Graf Rudolph von Sulz. Graf Alwig von Sulz. Herr Hannß von Klingenberg. Herr Hermann von Eptingen. Uf Freytag den 14 Aug. gen Kirchen Georg von Gundelfingen Frey. Berchtold vom Stain. Cun Mayßer. Conrat von Fürst. Hainrich von Otterbach. Hainz von Sunthaim. Conrat von Hofen. Batt v. Schönstain. Caspar von Kaltenthal. Jos von Ryschach. Friderich Schwenger. Wolf und Jörg von Wernow. Lienhart von Neuneck. Diepold von Gippich. Claus von Baldeck. Wilhelm Kächeler. Ernfrid von Buchow. Hannß von Graveneck. Friderich von Wytingen. Hammann von Ryschach. Conrat vom Stain von Staineck. Und uf denselbigen Tag gen Schorndorf, Lienhart von Urpach: gen Göppingen, Herr Luz von Landaw. Herr Diepold von Haßperg. Alexius von Freyberg. Friderich von Westersteten: gen Gmünd uf Assumptionis Mariæ, den 15 Aug. zu Nacht, Graf Friderich von Helfenstain. Albrecht von Rechberg. Jacob von Sulmentingen: gen Feuchtwangen, den 17 Aug. sind auch bey 90 Pferd geworben worden. So wurden auch aus denen gelegensten Aemmtern des Landes über 2000 Mann beordert, daß sie uf Freytag Nacht vor Assumptionis Mariæ, den 14 Aug. theils zu Schorndorf, theils zu Göppingen, und theils zu Kirchen mit 130 Wagen ankommen sollten.

Alles

Alles war, wie schon gemeldet, darauf angesehen, Markgraf Albrechten, und wohl auch Graf Ulrichen von Oetingen wider Bayern zu helfen, wie denn gleich darauf die meisten schon genannter Edelleuten, und auch noch vielmehr des wirtenbergischen Adels, dem Herzog Ludwigen unterschiedliche Absagsbriefe zugeschickt haben.

Weil aber in diesen Ohnruhen, und zu solchen Rüstungen viel Geld erfordert wurde, so versezte Graf Ulrich in diesem Jahr Dietrich Späten zu Sulzburg der Herrschaft Theil an Grabensteten dem Dorf auf der Alp nicht weit von Sulzburg gelegen um 1054 fl. ingleichen die Stadt Bahlingen mit ihrer Zugehör Wolfen von Bubenhoven um 12000 fl. *Mst.*

Graf Friderichen von Helfenstain, der sich in den Kriegen bey ihme wohl gehalten und getreue Dienste gethan, hat Graf Ulrich die 1000 fl. darumb Reussenstain das Schloß an der Alb ob Neidlingen gelegen, Jme versetzt oder verpfendt gewesen, lediglich nachgelassen, doch mit dem Geding, das er fürohin mit Reussenstain oder sonsten wider Wirtenberg nicht seyn wölle, er erlege dann die 1000 fl. so mög ers über ain viertail Jahrs hernach wol thun. Dieses Reussenstain kam A. 1441. an die Grafen von Helfenstain, da es Dieterich Spät, s. 2. Th. der W. Chr. A. 1439. p. 806. an Graf Hansen von Helfenstain, Thumdechant zu Straßburg, mit der Zugehör verkauft hat um 1900 fl. aber auch mit Vorbehalt der Herrschaft Wirtenberg Oef-

nung:

nung: ſetzte zu Bürgen Albrecht Späten, Hans Späten, Hans Truchſeßen von Bichishuſen, von Wernow, und Friderichen von Zipplingen, Montags nach Palmarum. *Mst.*

Denen Brüdern im Clöſterlen Gündelspach hinter Heppach gelegen, des Ordens von S. Paulo dem Eremiten, übergab Graf Ulrich in dieſem Jahr die Caplaney zu kleinen Heppach. *Beſold. in monum. Virg.* Zue Gundelbach, im Schorndorffer Ampt, ware ein Waldbruder-Haus, ſo anietzo abgangen. *Chron. antiq. mst.* Gundelſpach ein Mönchsclöſterlin, und groſſen Heppach das Dorf der Edelleut von Karpffen geweſen, welche A. 1480. abgeſtorben, aber von Graf Eberharten dem eltern wider erſetzt worden".

In dieſem Jahr machte Graf Ulrich von Wirtenberg ſeinen zweyten Sohn Heinrich zum Thumherrn der Stiffte Maynz und Aichſtett, nachdem er gar weißlich bedacht, daß, wenn das Land noch einmal getheilt werden, und einem nur der vierte Theil desienigen, was ſein Herr Vater, Eberhard der iüngere, beſeſſen, bleiben ſollte, ihr hoher ſtand nicht leicht mit Ehre und Ruhm geführet werden könnte, und daher getrachtet, ſeinen Landes-Theil zwar ſeinem ältern Sohn ohnzertheilt und ganz zu verlaſſen; aber doch auch ſeinen andern Sohn Fürſtlich zu beſorgen, und in ſolche gute Umſtände zu ſetzen, daß er ſeinen Stand und Fürſtenrang führen und erhalten möchte. Der Præceptor, welchen er ihme zum Unterricht verordnete, war

M. Hein-

M. Heinrich Hezel, der selbiger Zeit wegen seiner Gelehrsamkeit in besonderem Ansehen stund.

Als in diesem Jahr Eberhard von Urbach, Georgen sel. Sohn, Philipßen von Hehenriet durch das Hofgericht zu Rotweil von wegen 1000 fl. die dieser dem von Urbach schuldig gewesen, in Acht gebracht, und gedachtem von Urbach von dem Hofgericht für solch Geld der Zehend zu Owstain, ein wirtenbergisches Lehen, eingeraumet worden; so hat er, von Urbach, solchen Zehenden noch in diesem Jahr dem Grafen Ulrich von Wirtenberg übergeben um ein jährlich Leibgeding sein Lebenlang.

Graf Eberhard von Wirtenberg, der schon in dem vorhergehenden Jahr der Regierung seines Landes-Antheils sich unterzogen, s. p. 1032. des 2 Th. der W. Chron. nahme in diesem Jahr, auf Unterhandlung seiner Frau Mutter Mechtild, die 31 Closterfrauen des Ordens von S. Clara, welche durch Herzog Sigmunden von Oesterreich aus ihrem Closter zu Brixen ausgetrieben worden, in sein Closter Pfullingen auf, da denn beede Convent 3 Jahr lang bey einander im Frieden und guter Eintracht gelebet haben. *Mst.*

Er nimmt auch Graf Hanßen von Sulz Hofrichtern zu seinem Diener an, darumb Im 70 Malter Vesen Rosenfelder-Meß versprochen worden; dargegen sich Graf Rudolph erbotten, alle wirtembergische Communen aus dem rothweilischen Achtbuch, und sonderlich die von Bondorf, auszustreichen. *Mst.*

Bar-

Bartholome Schnöwlin von Freyburg liehe Graf Eberhard das Schloß Sponeck am Rhein, samt dem Salmenfang und anderer Zugehör zu einem Mannlehen.

In diesem Jahr verzeyhete sich gegen Graf Eberharden seine iüngere Fräulein Schwester Elisabeth um ihr väterlich- und mütterliches Erb, durch ihren Vogt, Herrn Thomas von Falckenstein, gegen 16000 fl. wozu nach ihrer Frau Mutter Tod noch 16000 fl. kommen sollten. *Mst.*

So wurde auch in diesem Jahr von Graf Eberharden die Stadt und Herrschaft Prundrut, Pourrentruye, wieder an das Stift Basel durch seinen Bischof, Johann von Venningen, gelöset. Dieselbe ist vor 76 Jahren A. 1385. von dem Bischof Immer von Ramstein Freyherrrn, dem Grafen Stephan von Mömpelgard, dem Anherrn der Frau Henrietten, die Mömpelgard an Wirtenberg gebracht, um 11000 Francken pfandsweis versetzt und übergeben worden, so daß sie biß auf dieses Jahr in Mömpelgard- und Wirtenbergischen Händen geblieben, als denen auch die Burgerschaft den Eyd der Treue geleistet und geschworen haben. Gedachter Bischof Johann hat darauf alldorten ein fürstliches Schloß anlegen, und die Stadt zu seiner Hofhaltung aptiren lassen, wie es denn noch itzo die bischöfliche Residenz ist. S. Hübners vollst. Geographie, Dritt. Th. 6 B. 1 Cap.

In dem Jahr 1462 wurde der Krieg, welchen Kayser Friederich durch seine dazu verordnete Haupt-

Hauptleute wider Herzog Ludwig von Bayern, und Pfalzgraf Friederich zu führen angefangen, mit grösserem Ernst und Eifer angegriffen. Denn gleich in dem Anfang dieses Jahrs ergieng der kayserliche Befehl nicht nur allein an die Fürsten und Herrn, sondern auch an die Städte und Klöster, daß sie denen geordneten Hauptleuten mit allerley Hülf an Volk und Geld zu willen werden sollen; worauf folgende Städte den 5 Januar. beschlossen, gedachten kayserlichen Hauptleuten zuzuschicken, als: Augspurg 65 Pferd, und 130 Mann zu Fuß, Nördlingen 25 Pf. und 50 M. z. F. Bopfingen und Aalen 8 Pf. 15 M. Werd 5 Pf. 20 M. Gmünd 10 Pf. 20 M. Hailbronn 25 Pf. 50 M. Hall 30 Pf. 60 M. Dünckelsbühel 15 Pf. 30 M. Windsheim, Schweinfurt und Wimpfen, iedes 8 Pf. 15 M. Kaufbeuren 10 Pf. 20 M. Rotenburg 20 Pf. 60 M. Ulm 60 Pf. 120 M. Giengen 8 Pf. 15 M. Reuttlingen 15 Pf. 30 M. Memmingen 25 Pf. 50 M. Kempten 10 Pf. 20 M. Isny und Wangen, iedes 8 Pf. 15 M. Luitkirch 4 Pf. 8 M. Ravenspurg 15 Pf. 30 M. Ueberlingen 25 Pf. 50 M. Lindaw 30 Pf. 40 M. Buchorn 4 Pf. 8 M. Biberach 20 Pf. 40 M. Pfullendorf 8 Pf. 15 M. Rotweil 25 Pf. 30 M. Eßlingen 30 Pf. 60 M. Weil 8 Pferd, 15 Mann zu Fuß, in allem 540 Pferd, und 1060 zu Fuß. Diese Hülfe der Städten ist auch hernach, uf Mittwoch nach Exaudi, den 2 Junii, auf 1050 Pferd, und 3000 zu Fuß erhöhet worden. Diese Resolution

tion zoge auch denen Reichsstädten viel Ubels
und meldet die Lindauisch. geschrieb. Chron
wie sie nicht nur bey Fridenheim wider Baye
sehr eingebüsset, sondern auch einen Hauff
Feinde über den Hals bekommen, die ihnen Fein
und Absagsbriefe zugeschickt, und weit überleg
waren. Es waren deren 1580 Personen, n
aus dem Register zu ersehen. Es heisset daselb
"Und dieweil Kayser Friderich allen Reichsstä
ten gebotten, seinem obersten Feldhauptmann
Marggraf Albrechten wider Herzog Ludwigen
von Beyern zuzuziehen, und deßwegen zu Ul
ein Stätttag gehalten worden, darauf 23 Reich
Stett Abgesandte, darunter auch Lindau wa
beysamen erscheinten, wurd beschlossen, daß d
obern Reichs-Stett Volck auf Fridenheim zieh
solte, daselbst wurd der Stadt Lindau Vol
übel empfangen, unterdessen wurd den Stett
von underschiedlichen Orthen und Persohne
Feind- und Absag-Brief zugeschickt, wie dan
deren 24 allher gen Lindaw kommen, von dene
Personen, wie hernach folgt: Der erste war v
Graf Eberharten dem Jüngern zu Kirchberg
und seinen Helffern und Helffers-Helffern, d
120 darinn mit Namen begriffen sein, der laut
also: Wissent Jr all hernach geschriben Ric
Stett, Burgermeister, Raute und Gemain, n
Namen Augspurg, Ulm, Memmingen, Kempte
Ravenspurg, Biberach, Buchorn, Lindaw, Le
kirch, Isni, Wangen, Eßlingen, Aulen, Ha
bronn, Rothenburg an der Tuber, Ueberlinge
Dünckelspil, Pfullendorf, Kaufbüren, Rütli

Hauptleute wider Herzog Ludwig von Bayern, und Pfalzgraf Friederich zu führen angefangen, mit grösserem Ernst und Eifer angegriffen. Denn gleich in dem Anfang dieses Jahrs ergieng der kayserliche Befehl nicht nur allein an die Fürsten und Herrn, sondern auch an die Städte und Klöster, daß sie denen geordneten Hauptleuten mit allerley Hülf an Volk und Geld zu willen werden sollen; worauf folgende Städte den 5 Januar. beschlossen, gedachten kayserlichen Hauptleuten zuzuschicken, als: Augspurg 65 Pferd, und 130 Mann zu Fuß, Nördlingen 25 Pf. und 50 M. z. F. Bopfingen und Aalen 8 Pf. 15 M. Werd 5 Pf. 20 M. Gmünd 10 Pf. 20 M. Hailbronn 25 Pf. 50 M. Hall 30 Pf. 60 M. Dünckelsbühel 15 Pf. 30 M. Windsheim, Schweinfurt und Wimpfen, iedes 8 Pf. 15 M. Kaufbeuren 10 Pf. 20 M. Rotenburg 20 Pf. 60 M. Ulm 60 Pf. 120 M. Giengen 8 Pf. 15 M. Reuttlingen 15 Pf. 30 M. Memmingen 25 Pf. 50 M. Kempten 10 Pf. 20 M. Isny und Wangen, iedes 8 Pf. 15 M. Luitkirch 4 Pf. 8 M. Ravenspurg 15 Pf. 30 M. Ueberlingen 25 Pf. 50 M. Lindaw 30 Pf. 40 M. Buchorn 4 Pf. 8 M. Biberach 20 Pf. 40 M. Pfullendorf 8 Pf. 15 M. Rotweil 25 Pf. 30 M. Eßlingen 30 Pf. 60 M. Weil 8 Pferd, 15 Mann zu Fuß, in allem 540 Pferd, und 1060 zu Fuß. Diese Hülfe der Städten ist auch hernach, uf Mittwoch nach Exaudi, den 2 Junii, auf 1050 Pferd, und 3000 zu Fuß erhöhet worden. Diese Resolution

tion zoge auch denen Reichsstädten viel Ubels zu, und meldet die Lindauisch. geschrieb. Chronik, wie sie nicht nur bey Fridenheim wider Bayern sehr eingebüsset, sondern auch einen Hauffen Feinde über den Hals bekommen, die ihnen Feind- und Absagsbriefe zugeschickt, und weit überlegen waren. Es waren deren 1580 Personen, wie aus dem Register zu ersehen. Es heisset daselbst: "Und dieweil Kayser Friderich allen Reichsstätten gebotten, seinem obersten Feldhauptmann, Marggraf Albrechten wider Herzog Ludwigen von Beyern zuzuziehen, und deßwegen zu Ulm ein Stätttag gehalten worden, darauf 23 Reichs-Stett Abgesandte, darunter auch Lindau war, beysamen erscheinten, wurd beschlossen, daß der obern Reichs-Stett Volck auf Fridenheim ziehen solte, daselbst wurd der Stadt Lindau Volck übel empfangen, unterdessen wurd den Stetten von underschiedlichen Orthen und Persohnen Feind- und Absag-Brief zugeschickt, wie dann deren 24 allher gen Lindaw kommen, von denen Personen, wie hernach folgt: Der erste war von Graf Eberharten dem Jüngern zu Kirchberg, und seinen Helffern und Helffers-Helffern, der 120 darinn mit Namen begriffen sein, der lautet also: Wissent Ir all hernach geschriben Rich-Stett, Burgermeister, Raute und Gemain, mit Namen Augspurg, Ulm, Memmingen, Kempten, Ravenspurg, Biberach, Buchorn, Lindaw, Leitkirch, Isni, Wangen, Eßlingen, Aulen, Hallbronn, Rothenburg an der Tuber, Ueberlingen, Dünckelspil, Pfullendorf, Kaufbüren, Rütlin-

gen, Winßhaim, Giengen und Wil, Als Ir dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Ludwigen Pfalzgrafen by Rhin, Herzogen in Nidern und Obern Paieren, ꝛc. unserm gnädigen Herren ain offne Viendschafft, über sellich vollig recht Bott gethan, und nachdem wir nun siner Gnaden Hofgesind und Diner sin, so gebührt uns nu wol unser Ehr gegen uch und den ewern och zu versorgen, darumb so verkünden wir all hienach geschrieben ew allen und jeder insunderhait obgeschrieben, och allen ewern Helffern und Helffers Helffern, und allen den die uch zu versprechen steen, eine offne Viendtschafft, und wellen darmit unser Ehr bewart haben, und ziehen uns dessen in Frid und Ohnfrid, des obgenannten unsers gnädigen Herren Herzog Ludwigs ꝛc. Zu Urkund da haben wir gebetten den vesten wisen Albrechten von Riedthaim und Durlacher, das die Irw Insigel gebruchen halb der unsern hiefürgetruckt haben, der wir uns die andern all mitgebruchen, Geben zu Höchstetten am Affter-Montag nach St. Paulus Bekehrung Tag ann. Dni. Sexagesimo secunde. Eberhardt Graf von Kirchberg Junger. Hannß von Friberg ꝛc. Der ander Absagbrief war dem vorigen gleich, darinn war Jerg Morelfinger und mit ihm 56 Persohnen benamset. Der drit von Hanßen von Clingenstain Ritter, und mit Im 33 Persohnen. Der viert von Jergen von Hertenstein, und mit Ime waren 55 Persohnen. Der fünft Absagbrief war von Peter Hebnästen, und 45 Persohnen. Der sechßt von Heinzen

Brad

Brad mit 70 Persohnen. Der siebendt von Hanß Frenbergern zum Hag Ritter, mit 48 seinen Helffern. Der acht von Johanßen von der Laiter, Herrn zu Bern und Vincenz, mit seinen 14 Helffern, und Helffers-Helffern. Der neunt von Hanß Tumen dem Eltern zu Newenburg, Pflegern zu Gundelfingen samt seinen 55 Helffern. Der zehendt von Fraßen Eberspeckel Pflegern zu Laugingen mit 11 seinen Helffern. Der eilfft von Rudolffen von Hirnheim und Jergen von Suntheim, die hatten 165 Helffer. Der zwölft von Jarsicke von Ladaw, samt 59 seiner Helffer. Der dreyzehendt von Jergen von Ahrun, mit 127 Helffern. Der vierzehendt von Jacob von Kamer mit 80 seiner Helffer. Der fünffzehendt von Jobst Hirnspergern mit 131. Der sechzehendt von Hanßen am Egg mit 168 Persohnen. Der siebenzehendt von Ulrich Herrn zu Laber, mit 22. Der achtzehende von Sigmund Nüsserer samt 52 Persohnen. Der neunzehend, darinn sagten den Statten vier Becken ab. Der zweinzigst kam von Ulrichen Marschalck, Pflegern zu Aichach, mit 66 seiner Helffern. Der ein und zweinzigst von Hanßen von Fridenberg mit 50. Den zwen und zweinzigst Absagbrief sandte Heinrich Strub für sich und seine 127 Helffer. Der drey-vier und zweinzigst war von den beden Stätten Lauingen und Gundelfingen, deren jede den vorgenanten Reich-Stätten ein Absagbrief zugeschickt hatte. Waren also deriennigen Persohnen, ausser erst iezbenanten zweyen Stätten, die Absagbrief gesandt hatten, 1580

Persohnen". Dergleichen Exempel von Absagsbriefen haben wir auch angeführt in dem 2ten Th. der W. Chr. p. 909 - 912. woraus die Art und Beschaffenheit dieser Zeiten zu ersehen. Der Lindaw. Scribent setzet hinzu: Auf sollich underschiedlich zugesandte Absagbrief gab es hinwider grosse Ungelegenheit. Dem, welcher der stärcker war, mußte der schwächer herhalten, und kamen wehrenden disen Kriegs auch etlich von Lindaw umb". Er füget bey, wie selbst die Stadt in Gefahr gestanden, von den Oesterreichern überrumplet und erobert zu werden, unter ihrem Hauptmann Bat Schönstein, dabey die Kray oder Losung ein aichin Laub, die seine Soldaten unter der Gürtel getragen".

Ingleichem ist auch unter dem 27 Januar. von Gräz aus von Ihro kayserl. Maiestät an alle Chur- und Fürsten, Graven, Freyen, Herrn, Ritter und Knechte, der ernstliche Befehl ergangen, daß sie Marggraf Albrechten von Brandenburg, Marggraf Carlen von Baaden, und Graf Ulrichen von Wirtenberg, als Ir Mayestät Hauptleuten, von derselbigen wegen, Hülf und Beystand laisten sollen, wenn und wie oft sie ervordert werden, nach Innhalt des in dem vorigen Jahr angeführten Diplomatis.

Wie nun Graf Ulrich von Wirtenberg bey solchem Ernst Pfalzgraf Friderichen auf des Kaisers Befehl abgesagt; so antwortete ermelder Pfalzgraf unter dem 22 Januar. das er sein, Graf Ulrichs, Vehd für kain billiche Vehd achten wölle, und begehrte deßhalben Abtrag oder

Kerung

Kerung des Schadens, den er dem Closter Maulbronn zugefügt habe; erbote sich zugleich Rechtens für Graf Eberhardten von Württemberg, oder für dem Bischof von Worms, Herrn Renhardten von Sickingen, oder für Heßen Landgraven zu Leyningen und Graven zu Dagspurg.

Graf Ulrich erklärte sich auf solches Schreiben, das es Im H. Reich nicht frömd oder new seye, das ain Underthon von seins Herren wegen feind werde, wann schon der Herr selbs nicht feind sey; vnd erbote sich gleichfalls Recht für dem Kayser, den aber Pfalzgraf als einen seiner Partie und als seinen Feind nicht dafür annehmen wollen.

Diese Wechselschreiben dienten zu nichts weiters, als daß sie den wider einander gefasten Ohnwillen vermehrten, und die Gemüther beeder Herren weiter von einander setzten.

Nach diesem, da der Bruch völlig richtig war, sagte auch Herzog Ludwig von Bayern, und mit ihme in viel unterschiedlichen Absagbriefen ein grosser Adel Graf Ulrichen, als seinem nunmehrigen Feind ab. Unter denen Herren nannten sich Johann Wild Grave zu Dune, zu Kirberg, und Rheingraf zum Stain, Erbmarschalk des Fürstentums der Pfalzgrafschaft bey Rhein: Michel Herr zu Bickenbach: Burckhart Schenck Herr zu Tautenberg der iüngere: Schenck Georg Herr zu Limpurg: Schenck Georg Herr von Erpach: Wilhelm und Schmaßmann Gebrüder Herrn zu Rappoltstain und Hohenäck.

Von Herzog Ludwigs wegen sagte auch unter dem 20 April Graf Ulrichen in sehr hizigen Ausdrücken, da er dieses Kriegs wegen ihn eines Muthwillens beschuldigte, ab Herzog Sigmund von Oesterreich von Inßbruck aus; daher Graf Ulrich ihme antwortete, und in seinem Schreiben erklärte, " er habe nichts für sich selbs angefangen, sondern was er thue, das geschehe uß Kaiserlichem Bevelch: So hette er sich nicht versehen, das Herzog Sigmund wider den Kaißer, nicht allain als Kaißern, sondern auch alls den eltisten vom Hauß Oesterreich, dem er mit merckhlichem Schaden vilfaltig gedient, noch umb Jne, Herzog Sigmunden, verschuldt: Er wölle sich aber uff angebattene Feindtschafft understehen, Jme und allen den seinigen hinwider zu thun, was aim Feindt gebühre".

Bißher hatte der iunge Graf Eberhard von Wirtenberg dem Spiel nur zugesehen, und allein durch seine Vermittelung der Sach Rath zu schaffen sich bemühet, daher auch sowohl die Vorschläge der kayserlichen Hauptleute, als auch die kayserliche Befehle selbst, die an ihn mehrmalen ergangen, damit abgeleinet, daß er in so naher Freundschaft, sonderlich mit Pfalzgraf Friderichen, stehe, welche ihn verhindere, desselben Feind zu werden. Allein endlich konnte er des so ernstlichen Anliegens gedachter Hauptleute, und der widerholten kayserlichen Befehlen nicht mehr erwehren, sondern mußte auch mit ihnen sich wider Herzog Ludwigen verbinden, und die angetragene kayserliche Mit-Hauptmañschaft

schaft wider Bayern annehmen. Seine Erklärung geschahe mit vieler Vorsichtigkeit, woraus sein grosser Verstand und mannliche Klugheit genugsam wahrzunehmen, denn ehe solche geschahe, 14 Tage zuvor, musten sich die beede kayserliche Hauptleute, Marggraf Albrecht von Brandenburg und Graf Ulrich von Wirtenberg, in dem Namen kayserl. Maiestät und Ihrer selbst ihme also verschreiben: das sie diesen Krieg aus Ihne, Graf Eberhardten, und die seinige, wider Herzog Ludwigen und seinen Anhang, nach bestem Vermögen schützen, und kein Frid oder Anstand mit dem Feind annemmen wöllen, darinnen nicht Graf Eberhart, und die seinige, ob Ihnen was abgewunnen worden, oder seine Rhät und Diener, Lehen hätten uffsagen müssen, nach erbarer Billigkait versichert, das entwehrt wider eingeraumt, und die Lehen wider gelihen worden wären: das er auch diesen Krieg aus wider Herzog Friderichen Pfalzgrafen bey Rhein und Herzogen inn Bayern, Herrn Albrechten Erzherzogen zu Oesterreich, und Fraw Mechtilden geborne Pfalzgräfin bey Rhein und Erzherzogin zu Oesterreich, seine liebe Herrn Oheim, Vatter, Fraw und Mutter, kein Hilff noch Beystand, dann mit sonderm seinem guten Willen thun, noch wider sie seyn solle".

Aus dieser seiner mit so vieler Ausnahme uf Samstag nach Reminiscere geschehenen Verbindung kann nun auch begriffen werden, warum ihm bey Uebertragung der Hauptmannschaft nichts weiter zugemutet worden, als daß er de-

nen kayserlichen Hauptleuten wider Herzog Ludwigen von Bayern zuziehen möchte. Das kayserliche Diploma wegen conferirter Reichshauptmannschaft ist dem obigen gleich, und folgendes Innhalts:

"Wir Friderich von GOttes Gnaden, Römischer Kayser, zu allen Zeiten Merer des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien König, Herzog zu Oesterreich, zu Steir, zu Kernden, und zu Crain, Grave zu Tyrol ꝛc. Embietten dem Wolgebornen Eberhardten Graven zu Würtemberg, und zu Mümpelgart, Unserm und des Reichs Lieben Getrewen, Unser Gnad, und alles Gut, Wolgeborner Lieber Getreuer, Wir sein umb sollich grob und merkhlich Verhandlung, Frevel, Verschuldigung und Ungehorsam, so Hertzog Ludwig von Bayern, wider Uns und das hailig Reich manigfaltiglich hat fürgenommen und gethon, über seyn Ayde, Pflicht, und Gehorsam, der er unser Kayserlichen Mayestät, vnd dem Hayl. Römischen Reich gewandt und verbunden ist, von unser und des Hayligen Reichs Notturfft, der Billichait, und des Rechtens wegen, beweget worden, und haben fürgenommen In darum zu straffen, und in Vnser und des Reichs Gehorsam zu bringen, und darauf denn Hochgebornnen Albrechten Marggraven zu Brandenburg, und Burggrave zu Nürnberg, Carlen, Marggraven zu Baden, und Grafen zu Sponhaim, Vnserm lieben Oheim, Gevatter, Schwager und Fürsten, und dem Wolgeborn Ulrich, Graven zu Würtemberg, Vnsern

Vnsern und des Reichs Lieben Getreuen, Vnser und des Reichs Hauptmannschafft, und Kayserlich Banyr bevolhen, darum Wir dann Vnser, und des Hailigen Reichs Churfürsten, Fürsten, Prälaten, dich und andere Vnser und des Reichs Graven, Freyen, Herrn, Stätte, Unterthonen, und Getrewen, Vns und den egenannten Vnsern Hauptleuten, In sollichem von des Hayligen Reichs wegen, Hilff und Beystand zu thun, durch Vnser Kayserlich Brief zue merermalen erfordert haben, und ermant, nach Innhalt derselben Vnser kayserlichen Brief, an sie und dich ausgangen, umb das dann sollich Ir und dein Hilff und Beystanndt desster stattlicher In Gehorsam und mit gut Ordnung fürgenommen und vollbracht werde, und du dann Vns, und dem Hailigen Reiche gewandt, und verpflicht bist, und Wir darinne ein besonder Vertrauen zu dier haben, So empfehlen Wir dir auch Vnser und des Reichs Hauptmañschafft, und Banyr, in den Sachen an Vnser statt, in allermaß und Wir dir, den vorgenannten Albrechten Marggraven zu Brandenburg vnd Burggraven zu Nürnberg, Carlen Marggraven zu Baden und Grafen zu Sponheim, Vnserm lieben Oheim, Gevatter, Schwager und Fürsten, und Graf Ulrichen von Würtemberg, Vnserm und des Reichs Lieben Getrewen, durch Vnser kayserlich Brief haben bevolhen, geben dir auch das gantze volle Macht und Gewalt von Römis. Kayserl. Macht, Vollkommenheit, und gepietten dir bey der Pflichte, und Gehorsam,

der du Vns, dem Hayligen Reich und dem Rechten schuldig, und pflichtig bist, und darzu bey allen und ieglichen Penen, in Vnserm Auservorderung und Manbrief vormals an dich ausgegangen begriffen, mit diesem Brief ernstlich und vestiglich, das du dich solcher Vnser des Reichs Hauptmannschafft annemest, und darauf ohn alles Verziehen, als Vnser und des Reichs Hauptmann, an Vnser statt, alle und iegliche, vorgemeltt Vnser und des Reichs Churfürsten, und Fürsten, Prälaten, Graven, Herrn, Ritter, Knecht, Stett, und Leuth, so viel du der in solchem ungevarlich notturfftig sein würdest, mit Jr Macht und bey den Penen in Vnsern Auservorderung und Manbriefen, zu dir, under Vnser und des Reichs Banyr, auservorderst, sollichen vorgemellten unrechtlichen Gewallt, Frevel, und Fürnehmen, zu Handhabung Vnser kayserlichen, und des Hayligen Reichs Oberkheit, Gewalltsam, vnd des Rechtens, gegen dem vorgenannten Herzog Ludwigen, alle seine Helffer und Helffers-Helffere, und die so ietzo der Sachen halb mit Jm seyn, und hernach seyn werden, helffen Widerstand zu thuen, zu wenden, und zu straffen, und sollichs auch mit deiner Macht getrewlich und vestiglich thust, daran thuest du Vnser ernstlich Meinung und Wolgefallen, und Wir wellen auch das zusampt der Pillichkeit, gegen dir in sondern Gnaden gnediglich erkhennen und darinnen dein gnädiger Herr und Schirmer seyn, Wir setzen, meynen, und wellen auch, von egemellter Vnser

kayser-

kayserlichen Macht, Vollkommenheit, das hierinne nicht irren noch verhindern sollen, noch mögen, einich Aynung, Verpüntnuß, Burgfriede, noch sonst Ichtz anders, wann Wir dieselbe alle und iede, in disen Sachen anstellen, und aufheben, also das sie dawider ganz kein Krafft noch Macht haben, auch sollen und mögen, doch in allweg Vns als Römischen Kayser, und dem Hayligen Reiche, an Vnser Oberigkeit, Gewaltsam, Rechten und Gerechtigkeiten unvergreiffenlich und unnschedlich, Geben zu Gretz, mit Vnserm Kayserlichen anhangenden Insigel besigelt, am Mittichen nach dem Sonntag Reminiscere in der Vasten, nach Christi Gepurt vierzehen hundert und Im zwey und sechzigsten, Vnser Reiche, des Römischen, im zwey und zwanzigsten, des Kayserthums Im zehenden, des Hungerischen, Im viertten Jaren". l. c. ap. Lünig, *Thucel. Deduction.* der würtemb. Sturmfahne, *Beylag.* numer. R. p. 27-29.

Auf dem gen Urach ausgeschriebenen Landtag, dahin eine iede Stadt einen von dem Gericht, und einen von der Gemeinde schicken sollen, damit sie sammt seinen dahin beschriebenen Rhäten, Dienern und Ritterschaft des Kriegswesens halben sich bereden möchten, hat er, Graf Eberhard, sich diesem zufolge erkläret, das er sich dem kayserlichen Bevelch lenger nicht widersetzen, sonder die uffgetragene Hauptmannschafft ghorsamlich annemmen, und sich Herzog Ludwigs von Bayern Feind erklären wolle".

Darauf

Darauf folgte ſo denn ſowohl die Zuſchrift an Herzog Ludwigen von Bayern, darinn Graf Eberhard meldete, wie er vom Kayſer gemahnt worden, und wie lang er ſich uffgehalten, doch aber endlich funden habe, das er des Kayſers Gebott nicht verachten ſolle"; als auch die Zuſchrift an Pfalzgraf Friderichen von gleichem Innhalt, dabey ſeine Geſandten noch mündlich anzeigten, wie Er, Graf Eberhard, und ſein Vetter, Graf Ulrich von Wirtenberg, ainander verpflichtet ſeyen; ſo ſeyen Im ſeine Graven, Herrn, Ritter und Knecht inſonderheit vom Kaiſer gemahnt worden, daß er in Sorgen ſtehen müſſen, ſie möchten durch ſolch Mittel von Im kommen; er habe überdieß ein Gſandten beym Kayſer ghabt, der Hofnung, wie Er ſich ſolchs Kriegs entſchütten möcht, es habe In aber ſolches alles nicht helffen wöllen".

Sich nun in nöthige Verfaſſung zu ſetzen, ſo befahle Graf Eberhard zu gleicher Zeit, das man den Underthonen die Feindſchaft gegen Bayern und Pfalz verkünde, das ſie auch Ir beſtes in die Stett und Schlöſſer flöhenen, und die Amptleut berichten ſollen, wie vil in iedem Ampt wehrhafter Mann, wie vil ohngfarlich Früchten und Wein vorhanden ſeye". Die Summa war in ſeinem, Graf Eberhards, Theil 6400 ſtreitbare Mann: rauher Frucht 128200 Malter, und Weins 11400 Eßlinger Aymer. Darauf erging von ihme das Verbot, inn allen ſeinen Aemptern und Clöſtern kain Korn noch Habern zu verkauffen, und was die arme Leut hin und

wider

wider im Land schuldig, daß man Wein, F
und Habern daran nemmen solle".

Mit seinem Vetter Graf Ulrichen, rich
er, Graf Eberhard, den 24 Martii, einen
erlichen Vertrag auf, dieses Innhalts: D
dieweil sie baide uß kaißerlichem ernstlichen
fehl, Graf Ulrich als Hauptmann, Graf Eb
hart aber als kayſ. Mayest. Helffer, Herzog Lu
wigs von Bayern, und seiner Anhänger, Fein
worden, und sich in Ir May. Frid und Unfr
den gezogen haben: damit sie sich, Ire Grafen
Herrn, Ritterschaft, Stätt, Land und Leut, und
alle Ire Zugewandte, gaistlich und weltlich, de
sto besser handhaben, und bey dem Iren bleiben
mögen, so lang diser Krieg ungericht wehret;
wann dem ainen in sein Land ein Einfall geschehe,
das man für Stätt, Schloß, Kirchhöf zöge, im
Landt zu Mümpelgardt, Reichenweiler, oder son-
sten, das der ander, uff des Beschedigten erfor-
dern, oder auch für sich selb, so bald ers gewar
wirt, mit aller seiner Macht zu Roß und zu Fuß
zuziehe, nicht anderst, als wann es sein aigen
wäre: würdt etwas von Schlossen oder Stät-
ten, wa sie auch under Irer ainßen Herrschafft
ligen, erobert, und der, dem sie eingenommen
worden, were nicht starck gnueg, solches wider
einzunemmen, das Im der ander gleicher gstallt,
nach allem seinem Vermögen, helffe, daß ers wi-
der einbekomme".

Bey allem dem, und diesen so nachdrücklich gefaßten Resolutionen, gedachte doch Graf Eberhard meistentheils nur defensive zu gehen,

welches

welches daraus erhellet, daß, da er darauf von seinem Vetter, Graf Ulrichen, angemahnt worden, nicht nur dem Pfalzgraf Friderichen die in solchen Umständen gewöhnliche Feind- oder Absagbrieffe zuzuschicken, sondern auch ihme mit seinem geworbenen Volk, wider gedachten Pfalzgrafen zuzuziehen; er demselben geantwortet, wann der Pfalzgraf Jme, Graf Ulrichen, inns Land ziehe, so wölle er sein Volkh zue Roß und zue Fuß zusammen versammlen, und von Jme, Graf Ulrichen, Bschaidts erwarten, wo er In hin ervordere: alsdann auch, und nicht eher, wölle Er dem Pfalzgraven für sich und die seinige ohnverzogenlich lassen Feindtsbrief zukommen: Er wölle hierzwischen ain Hauptmann in das Land hinabordnen, der 100 Pferd unter Im habe, darvon 30 Pferd zu Vayhingen, und 30 Pferd zu Brackenheimb ligen sollen, die übrige 40 Pferd sol der Hauptmann bey Im behalten, und von aim Schloß inn das ander damit reiten, inn derselbigen Revier herumb, und die Sachen zum besten versehen".

Graf Ulrich aber, als kayserlicher Hauptmann, finge bald an wider Bayern offensive zu handlen: Er zoge noch im Februar. ins Brentzthal, und schriebe folgenden Prälaten zu, das sie Ire Leut gewißlich uff Sonntag nach S. Dorothææ Tag zu Gmünd haben möchten, damit sie hernach samentlich fortziehen könden, nämlich Weingarten 20 Pferd, 100 Mann zu Fuß; Schussenriet 10 Pf. 50 M. Salmannswyler 20 Pf. 100 M. Marchthal 10 Pf. 30 Mann.

Weissen-

Weissenow 10 Pf. 20 M. Ottenbeüren 10 Pf. 50 M. Kempten 20 Pf. 150 M. Vrsee 10 Pf. 30 M. Reichenow 20 Pf. 100 M. Comberg 20 Pf. 50 M. Schaffhusen 10 Pf. 30 M. und Creutzlingen 20 Pf. 50 Mann zu Fuß; zusammen 180 Pferd, und 760 Mann zu Fuß.

So wurde auch Graf Ulrichen von Montfort befohlen, das er uff selbigen Tag mit den seinigen zu Roß und Fuß, so stark er könne, zu Gmünd ankomme, und von dannen mit den Hauptleuten fortziehe".

Den 20 Februar. legte sich Graf Ulrich wircklich vor Haidenheim und Hellenstein, und schriebe aus dem Lager als kayserlicher Hauptmann denen Reichsstädten zu, daß sie Leut, Pulver, und andere Nothdurft, den Abschieden gemäß schicken sollten, welches auch geschehen. Also wurde Haidenheim und Hellenstein, Stadt und Schloß, gewonnen, und schriebe Graf Ulrich deßwegen unter dem 1 Mart. an Marggraf Albrechten von Brandenburg, er habe sie mit Hülfe der Städte erobert".

Den 16 Martii, am Zinnßtag nach Reminiscere, begehrte Graf Ulrich an seine Geistlichen, das weil er vom Kaißer zum Hauptmann wider Jr May. Feind erwehlt worden seye, darumb er sein eußersts daran gesezt hab, und noch thun wölle: das sie Im zu Steur und Ehrung gen Stutgarten lifern wöllen etlich Gellt, oder darfür ain Anzahl Rocken, Dinkel und Habern. Darum sollen sie ihre Dechant und Cammerer gen Stutgarten mit vollem Gwallt abfertigen".

Den

Den 7 Julii, uff Mitwoch nach Vlrici, ging Haidenheim wider verlohren, welches Herzog Ludwig von Bayern ohne sondere Mühe recuperiret, und sich darauf sogleich vor Giengen gelagert. Weil also der Feind in die Nähe kam, so veranstaltete Graf Eberhard von Wirtenberg schon unter dem 29 Martii einen Aufbott seiner Tübinger-Unterthanen; er befahl dem Vogt zu Tüwingen, das er 160 wolgerüsteter Mann, uff Montag, den 29 Mart. zu Nacht gen Urach schicke, die uff 14 Tag mit Proviant versehen; und widerum am Freytag vor dem Palmtag, den 9 April, das er das ganz Tüwinger-Ampt uffmahne, was zur Wehr gut ist, und sie nach Urach schicke, dieweil Herzog Ludwig von Bayern bey Ulm mit Macht lige, und Vorhabens seyn soll, inns Land zu ziehen".

Zu gleicher Zeit bewegte sich auch Pfalzgraf Friderich sowohl wider den Bischof v. Speyer, der sich auf die kayserliche Seite geschlagen, als auch wider Marggraf Carln von Baaden. Denn dieser, der Marggraf, berichtete Wirtenberg, das die Pfalzgräfische mit aim starcken raißigen Zeug umb Bretthaim ligen, und am Donnerßtag vor Esto mihi, den 25 Februarii, drey Dörfer bey Pforzheim verbrennet, und den 6 Martii schrieb und begehrte er, weil Pfalzgraf Friderich der Churfürst und Pfalzgraf Otto mit aim grossen raißigen Zeug inns Remchinger-Thal gefallen, das mann Im aintweder zuziehe, oder doch die seinige, die er beym wirtenbergischen Hauffen, deren Hauptmann oder Oberster

Graf

Graf Hainrich von Fürstenberg, Im fürderlich zuschicke"; und iener, der Bischof, schriebe uf Sonntag Cantate, den 16 Maji, den wirtenbergischen, Georg Kayben Hofmeistern, Wilhelm Hertern von Hertneck, Wernher Luzen Vogt, und Johann Fünfern Canzlern, zu, wie Im der Pfalzgraf 6 Dörfer bey Udenhaim verbrennt, und vil Bewn im Lußhart hab abhawen lassen: habe darnach sein Fueßvolkh, deren bey 1000 Mann gewesen, gen Schwezingen, die Raißigen aber, deren bey 200, nach Wißenloch geschickt, und er besorge sich, sie möchten Im sein Schloß Werlsawe belegern, daher er Hilf und Zuzug zu Roß und zu Fuß begehrte.

Nach einer alten Handschrift wurde doch dem Bischof zu Speyer Lußheym und Dudenhoven von dem Pfalzgrafen Friderich in diesen Kriegen gesichert: Wir Fridrich von GOttes Gnaden Pfalzgraf bey Rhin, Herzog in Beyern, deß H. Römischen Rychs Erzdruchseße und Churfürste, bekennt, das wir um GOttes und ernstlicher Bett willen alle Lüt und Gut zu Lußheym, die dem Bischof und Stifft Spyr zustehn inn derselben Marck, und dazu das Dorf Dudenhoven, mit Leuten und Guten, auch inn derselben Marck, was dem eegemelten Bischof von Spyr und demselben Stifft zusteet, disen Krieg uß, darinn wir sind gegen Herzog Ludwig, Grave zu Veldenz, Marggrave Karle von Baden, Herr Adolff von Naßawe, Grave Ulrich von Wirtenberg, und iren Anhängern, gesichert, getröst, und gefelichet haben, sichern, trösten und

selichen die den obgemeldten Krieg uß, für den Ehrwürdigen inn GOtt Vatter, unsern lieben besondern Freund Herrn Diethern erwehlten und bestetigten zu Meinz Bischof und Churfürsten, auch uns, und den wolgebornen, unsern lieben Oeheym und Getrewen, Philips Graven zu Kazenelbogen, und unser aller Helffer und Helffers-Helffer, Datum Heydelberg uff Dinstag nach Misericordia domini, A. 1462".

Wegen solchen beschwerlichen Umständen und Berichten geschahe nicht nur allein, daß Graf Eberhard von Wirtenberg noch in diesem Monat seine Leut zu Lienberg, was Stab und Stangen tragen mögen, aufmahnete; sondern daß auch von Kayser Friderichen an die verordnete Hauptleut, Brandenburg, Baden und Wirtenberg der widerholte sehr ernstliche Befehl erging, das Sie Inen das Kriegswesen wider Bayern und Pfalz sollten lassen angelegen seyn. Zu Bezeugung seines Ernsts schickte Er auch besondere Absagbriefe Pfalzgraf Friderichen zu, und schrieb hin und wider an seine Unterthanen im Land Schwaben, Elsaß, Suntgöw, Bryßgöw, Hegöw, Thurgöw, am Bodensee und Schwarzwald, das sie den Kayserlichen Hauptleuten wider Bayern ohnverzogenlich, und so best sie könden, zuziehen wöllen; überdies, damit Er sie dazu desto mehr aufmuntern und williger machen möchte, erlaubte er Graf Ulrichen von Wirtenberg, das er des H. Reichs Landvogtey inn Schwaben, so dazumal die Truchseßen von Walpurg inngehabt, umb den

Pfand-

Carlen, der es verlanget, ziehe, sondern das er ain ansehnliche stattliche Bottschaft dahin schicke, dieweil er viler Ursachen halb selber nicht reiten könnte: und da Marggraf Carl ie noch uf sein Fürnemmen beharren wollt, das er dem Pfalzgrafen ins Land fiele, so seye Graf Ulrich urbütig, das Er Im seine Leut zugeben, und solche den Schnitt oder Ernd über bey Im lassen wölle: hierzwischen könnte mann sich inn ain und andern weg besser beraiten und fertig machen".

Graf Ulrich, der diesen Rath und Vorschlag anfangs vor gut befunden, erwählete zu solcher Gesandschaft Grafen Sigmund von Hohenberg; als aber dieser mit der Schwere seines Leibes und der Unsicherheit der Wege sich entschuldigte, so wurde, auf den Vorschlag Hannßen von Rechberg zum Schromberg, diese Bottschaft Wilhelm Hertern und Hermann von Sachsenheim aufgetragen, welche zwar dabey sich gleichfalls vernehmen lassen, wie sie sehr zweifelten, ob solch ihr Reiten und Werben bey dem Marggrafen nicht umsonst und vergeblich seyn würde, da sie wüßten, daß sich der Marggraf also und auf die Weiß nicht würde lassen wendig machen; aber darüber von dem von Rechberg zur Antwort bekamen, ob sie denn nicht dasienig, das Inen bevohlen were, werben, und die Antwort oder Bschaid, so Inen würde, wider referiren köndten"?

Unter diesen Berathschlagungen, denen Graf Ulrich in Person beygewohnet, kam der Hofmeister Georg Kayb auf den fatalen Einfall, ob

es

es nicht das nützlichste, daß Graf Ulrich se
nach Pforzheim zum Marggrafen ritte, weil
mehr, als irgend ein anderer vermögend, di
Sache verhoffentlich glimpflicher zu wende
Der alte und erfahrne Hannß von Rechberg, d
das bevorstehende Ohnglück voraus sahe, en
rüstete sich über solchen ohnbesonnenen Vorschla
nicht wenig, und, wie er selbst in einem von di
ser Verhandlung aufgesetzten Schreiben melde
sagte darauf sogleich gedachtem Hofmeister
Georg, was rhatest du? schlug sich selbst zur
Bekräftigung seiner Aussage an den Kopf, und
redete weiter: Kommt mein Herr gen Pforz-
haim, so mag er mit keinen Ehren noch Glimpf
wendig werden, und muß fortziehen?

Diese Entzweyung der vornemsten wirtenber-
gischen Ministern machte die Sache vollend rich-
tig; denn da hierauf Georg Kayb ernstlich auf
Mittel bedacht war, wie er seinen Vorschlag
geltend machen möchte, dem der von Rechberg
so sehr in dem Weg stund, so bemühete er sich
ihn auf die Seiten zu schieben, und brachte es
bey seinem Herrn dahin, daß demselben aufge-
tragen und auferleget wurde, zu denen Wirtem-
bergischen zu Ulm, Giengen, und daselbst herum,
zu reiten. Nachdem dieses geschehen, gab man
Wilhelm Hertern die Hauptmannschaft, die er
bißher über die gräfliche Trouppen geführet,
welches denn der von Rechberg sehr hoch empfun-
den, und sich darüber nicht nur also erkläret, daß,
wenn der Zug ie seinen Fortgang haben sollte,
darwider er gleichwohl zu seinem Tail noch trew-

lich rhate, ſo ſoll man die Hauptmannſchaft Dietrichen von Angeloch bevehlen, der ſeye an denſelbigen Orten gegen der Pfalz ain Landsmann, und wiſſe der Kundſchaft mehr, denn Wilhelm Herter, ſo ſey er auch bey ſolchen Sachen mehr und öfter, als der Herter geweſen, und wiſſe die Gſchick und alle Ding beſſer, als iener; ſondern auch Graf Ulrichen ſelbſt folgender maſſen angeſprochen: Gnädiger Herr, Jr wöllend dem allermännlichſten und mächtigſten Fürſten, der inn Teutſchland wohnt, inn ſein Land ziehen: Und fürwar, ſo werden Jr Jn vor euch ſehen, und mit Jm fechten müeſſen, als wahr ich die Wand vor mir ſehe, oder Jr müeſſet Jm flüchtig entrinnen. Darzu ſo iſt zu beſorgen, wöllend Jr uß ewerm Land ziehen, das ihr auch möchtend überzogen werden: So waiß ich kein Schloß niendert inn ewerm Land, darauff Jr ganze Hofnung haben möget, das es ſich vor Gwalt ain klaine Zeit erwehren möchte. Zuletzt fügte er bey, das er gleichwohl nun ainer vom Adel das Schloß Schramberg im Schwarzwald uf andere Mainung nicht angefangen hab zu bawen, dann das er nicht bedacht ſeye, allwegen zu thun, was ſeim Herren, und deſſelben Rhäten wohl gefalle, warumb dann nicht ain Herr von Wirtenberg ſich inn ſolcher Geſtallt, und noch vil anderſt, zu der Wehr rüſten ſolle, damit er bey dem ſeinen bleiben möge"? Als nun der von Rechberg mit allen ſeinen wohlgegründeten Vorſtellungen nicht zum Zweck kam, und Graf Ulrich ſchon erwöhnten Zug auf ſeines

nes Hofmeisters Einrathen bereits völlig beschlossen hatte, so erklärte er zuletzt, das es In gar nicht anfechte oder bekümmere, das Im die Hauptmannschaft genomen, wann sie nun aim, der die Sachen besser verstünde, als Wilhelm Herter, gegeben were worden: und bat, es wollte In Graf Ulrich nun ein oder acht Tag als ain Wartmann, der uf Ir Gnaden wartete, mit Im reiten lassen, dann er doch Wartleut haben müßte, und billich haben solte".

Dieser gute Rath des von Rechberg hat bey Graf Ulrich, der von Georg Kayben anders berichtet wurde, im geringsten keine Wirkung gethan; daher ermeldter von Rechberg in gedachtseinem Schreiben, ihme, Kayben, nicht nur die einige, oder wenigstens die vornehmste Schuld beygemessen, daß Graf Ulrich seine Gegenwart bey diesem Zug geäussert, sondern auch, neben andern Klagen wider Kayben, gemeldet: es habe In Georg Kayb, und die seinige, darumb nicht mögen leyden, dieweil er sein Mainung ohne Scheuch, niemand zu liebkosen, angezaigt: Wer ich, sprichter, Georg Kayben Freundt gewesst, als Wilhelm Herter, Ich were bey der Hauptmannschaft, die mir vor bevohlen gewesst, bliben, und achte, nachdem ich das Alter uf mir, und meine Tage hergebracht, auch villeicht so vil, als er, solcher Sachen gesehen hab, Ich wolte meim gnädigen Herrn, da mann mich bey Im gelassen hette, zu der Hauptmannschaft als trostlich und nuzlich, und auch so ehrlich, als Wilhelm Herter, gewesen seyn: er habe uf ain Zeit

400 Pferdt ohne Verlust von den Feinden, welche 7 Hauffen wider sie geordnet ghabt, gefüret, und wann er allain nicht gewesen, GOtt wollte sie dann wunderbarlich erhalten haben, so weren sie hertiglich und der merer Tail darnieder gelegen: Er wollte auch, da er mit geritten were, durch Rhat und Hilf, die Wart und Kundschaft anderst, dann Wilhelm Herter, bestellt haben".

Aus dieser ganzen ausführlichen und documentirten Beschreibung erhellet, daß der Umstand, den Hortleder l. c. f. 619. anführet, als wäre dieser Zug zur Zeit, da man schon an einem Frieden gearbeitet, und bereits einen Anstand getroffen hätte, also aus einem ohnbesonnenen Pruritu, noch geschwind Ehre und Ruhm zu erjagen, von den vereinigten Fürsten vorgenommen worden, völlig ungegründet; die Rache auf Seiten Marggraf Carls, der von Pfalz viel Schaden gelitten, und auf Seiten der übrigen Fürsten die Treue in Haltung der geschlossenen Bündnis und die Schärfe der widerholten kayserlichen Aufmahnungsschreiben bewegten die Fürsten, diese gemeinschaftliche Unternehmung anzufahen und auszuführen. Angeregter Hortleder setzet nach denen schon oben ad A. 1461 angeführten Worten: Aber in werendem Anstandt des Friedens, haben Herzog Ludwig aus Bayern, der Schwarz genannt, Carle, Marggraf zu Baden, und Ulrich Graf zu Würtemberg, damit, und sie vorm beschlossenen Frieden, ein Ruhm, Lob und Sieg möchten erlangen, ein Tagleistung gehalten, unnd beschlossen, mit etlichem

chem ihrem Kriegsvolck zu Roß unnd zu Fuß, einhelliglich dem Pfalzgraf Friederichen in sein Land fallen, alles mit Brand unnd Raub verheren unnd verderben. Seyen derhalben obgemeldte Fürsten, nemlich Johann Bischof zu Speyer, Carle Marggraf zu Baden, und Ulrich Graf zu Würtenberg auf ein bestimpten Tag nicht weit von der Stadt Brussel in weitem Feldt bey der Capell S. Helena genant, gleichwol nicht mit so viel als angedingt und berahtschlagt worden, (dann die nur 600 Pferd, und 6000 zu Fuß haben gehabt,) zusammen kommen, und ihre Läger dahin geschlagen, wiewol Herzog Ludwig nicht erschienen ist".

Daß aber obgedachte Fürsten diese wichtige Sache viel zu leicht aufgenommen, und die Klugheit und Vorsichtigkeit des Pfalzgrafen, welche ihm durch alle seine viele und sehr beschwerliche Händel durchgeholffen, und seiner Feinde Anschläge zunicht gemacht, nicht genugsam bey sich erwogen, lehrete der ohnglückliche Ausgang solchen vorgenommenen Zugs. Pfalzgraf Friderich legte sich auf gute Kundschaft, und wußte alles, was seine Feinde wider ihn vorhatten; im Gegentheil konnte er seine Gegenanstalten so wohl verbergen, und verschwiegen halten, daß die Feinde davon nichts gewisses in Erfahrung bringen mögen. Das erste ist klar aus demjenigen Schreiben, welches er noch vor dem wirklichen Zug, unter dem 5. Junii, an Herzog Ludwigen von Bayern abgelassen, darinnen er meldete: Dieweil sein Widertail sich underste-

hen wölle, die Pfalzgräfischen an der künftigen Ernd zu hindern, so solle Bayern Jme 500 oder ufs wenigst 300 Raißige schicken; wann aber Herzog Ludwig inn seinem Vorhaben mit Ueberziehen des Lands fortfahren, und Jm die 2000 Knecht, die er nach der Redensart selbiger Zeit Brüder nannte, schicken wölle, so bedörfe er der begehrten Pferd nicht". Das andere ist offenbar, weil die Fürsten sich von Graf Adolphen von Nassaw, der an allem diesem Ohnwesen die vornemste Ursache, bereden lassen, der Pfalzgraf seye ausser Landes in Bayern gezogen, welches Gerücht der Pfalzgraf wohl selbst, als eine artige Kriegslist, seine Feinde desto sicherer und ohnachtsamer zu machen, mit Fleiß mag ausgebreitet, und unter die Leute kommen lassen.

Diesen Umstand erzählet *Tritbemius* de rebus gestis Frid. pal. und Lehmann ex chron. Sponh. 7 B. 107 Cap. folgendermassen: Nach dem Fest der H. Dreyfaltigkeit im 1462 Jahr seynd Marggrafe Carl von Baden, sein Bruder der Bischof von Metz, und Ulrich Grafe von Würtemberg mit ihrem Kriegsvolck aufgebrochen, haben Churfürst Friderichen und sein Landschaft offentlich zu bekriegen angefangen, und im ersten Anzug Heidelßheim belägert: Zu solchem ihrem Fürhaben hat sie ein gemein Sag und erdicht Schreiben desto muthiger und hurtiger gemacht, darinn in geheimen Vertrawen einer dem andern zugeschrieben, der Churfürst sey verborgen aus diesen Landen in Beyern und die Ober-Pfalz verreist, deßwegen sie verhofft in seinem Abwesen

desto schleuniger die Obhand in diesen Landen zu bekommen. Solch Geschrey und erdichter Brief war mit Fleiß als ein Kriegsgeschwindigkeit ausgebreitet, dann der Herr Churfürst sich still und in seinem Residenz zu Heidelberg gehalten, und ein wachsam Aug auf den Feind gehabt".

Graf Ulrich von Wirtenberg brach nun mit seinem Volck den 24 Junii zu Stuttgard auf, und schrieb an Marggrafen Carln, das er die Fürsehung thue, das Ime und den seinigen, wenn sie bey Pforzheim das Nachtleger haben, oder folgenden Freytag fürziehen werden, Wein und Brod umb billiche Bezahlung widerfahren möge".

Den 26 Junii kamen die verbündete Fürsten vor Bretthaim, und verwüsteten daselbst das Korn, so daß sie nicht nur zu Roß und Fuß durch die Früchten gezogen, sondern auch noch ihren Pferden breite Aeste an die Schwänz gehänget, damit sie durch das Schlaifen destomehr Schaden thun möchten. Davon schriebe Graf Ulrich selbst aus dem Feldlager vor Haidelshaim unter dem 27 dieses an Marggraf Albrechten von Brandenburg, wie er nämlich mit seinem Schweher Marggraf Carln, mit aim mercklichen Volck, ußer Lands gezogen, und den 26 vor Bretthaim das Korn am herabziehen gewüstet habe, welches sie auch uf dato vor Haidelshaim in steter Uebung, und Vorhabens seyen, den 28 fortzuziehen, und die Feind zu schedigen".

Unter

Unter dieser Zeit finge man an an einem Frieden nach obigem Hortlederischen Bericht zu arbeiten. Pabst Pius II. der Bischof von Cöln, Pfalzgraf Ruprecht, und Herzog Carl von Burgund setzten, vornemlich zu Hinlegung der maynzischen Streitigkeiten zwischen Bischof Diethern, deme Pfalz beygestanden, und Graf Adolphen, deme Wirtenberg und Baden geholfen, auf den 29 Junii gen Franckfort einen Tag an, wozu Graf Adolph seine erstgenannte Beyständ, Wirtenberg und Baden, auch gebeten: Weil aber diese bereits in völliger Arbeit auf dem feindlichen Boden stunden, so konnten sie sich nicht entschliessen, bey der Tagsatzung in Person zu erscheinen, und fertigten darzu ihre Räthe ab.

Es haben auch die beysammen versammlete Räthe und Gesandten, nach dem Bericht des *Trithemii*, gute und dienliche Mittel, zu einem Frieden zu gelangen, vorgeschlagen, aber in Ermanglung gnugsamen Gewalts von ihren Herren nichts wirklich schliessen, sondern alles auf einen andern und nächsten Tag aussetzen müssen, da sie unterdessen ihren Oberen, wie weit man gehandlet, anzeigen, und ihre Entschliessung und Vergleichung darüber vernehmen wollen.

So hat sich auch Herr Peter Bischof und Cardinal zu Augspurg neben Herzog Hannßen, und Herzog Sigmunden von Bayern, Mühe gegeben, Frieden zu machen, und den Kayßer Friderich nebst den seinigen, und Herzog Ludwigen von

Bayern

Bayern mit seinen Anhängern aus einander zu setzen. Man setzte dazu einen Tag an, den nechsten Sontag nach S. Chilians-Tag, den 15 Julii, da die Herren alle selbst, oder ihre stattliche vollmächtige Räthe zu Nürnberg zusammen kommen sollten. Graf Ulrich befahl deßwegen seinen Reichsstädten, daß sie ihre Gesandten den 16 Julii, weil die Tagsatzung um 8 Tag verschoben worden, zu Gemünd haben sollten, damit sie von dannen sammentlich nach Nürnberg reiten könnten".

Diese Friedenshandlungen aber kamen alle nicht zum Stande, weil die wider Pfalz vereinigte Fürsten in dem Felde stunden, und von Graf Adolphen von Naßaw, der sich beförchtete, ein solcher Anstand oder Friede möchte vor ihn besonders wegen Maynz beschwerlich ausfallen, in ihrem Vorhaben, den Churfürsten zu beschädigen, immerhin gestärcket wurden.

Den 27 legeten sich die verbündeten Fürsten vor Haidelshaim, weil aber das Städtlein mit Churfürstlichen Trouppen zum Ueberfluß besetzt war, da Pfalzgraf Friderich, der auf seiner Feinde Thun und Vornehmen ein wachsames Auge hatte, noch bey Nacht und Nebel Gelegenheit gefunden, Volk hinein zu werfen; so hielten sie sich allda ganz kurz auf, und nahmen ihren Haupt-Zug gegen Haidelberg vor, wie sie denn schon den 29 Junii ohnfern Haidelberg ihr Lager geschlagen. Lehmann, l. c. Nachdem nun obbemelte Fürsten das gedachte Städtlein Heidelßheim

heim zum Widerstand mit Kriegsvolck wol besetzt vermerckt, haben sie für unrathsam ermessen sich daselbst aufzuhalten, die Zeit und gute Gelegenheit aus Handen zu lassen, derwegen ihren Weg strack auf Heidelberg genommen, und bey Nacht ihr Läger an einem bequemen Ort geschlagen". Ohne Zweifel hat der Umstand, daß sie auch des benannten kleinen Städtleins Heidelsheim nicht haben Meister werden können, denenselben zum voraus angezeigt, daß es Ernst und viel Volk erfordere, ihren Zug wider den so vorsichtigen und wohlgerüsteten Churfürsten, glücklich zu vollenden, und Graf Ulrichen veranlasset, aus dem Lager vor Haidelsheim an seine Räthe nach Stuttgard zu schreiben: "Dieweil sich die Feindt gegen Inen etwas treffenlich stercken, so sollen sie ohnverzogenlich ain Vffbott im ganzen Land thun, das iedermann gerüst seye, ob es noth würde: Wir ziehen, spricht er ferner, mit Unserm Herrn von Mez, unserm Schweher von Baden, und den Vnsern dahin uff die Feind. Darumb so schickend uns fürderlich die Schweizer, welche durch Graf Georgen von Werdenberg und Sanezaga geworben worden, und was Knecht sonst kommen, uff Pforzheim und Bruchsel zu, da werden sie wohl berücht, wo sie zu uns stossen und kommen sollen".

Gleich den Tag darauf, als den 30 Junii, in der Frühe zogen die Fürsten ohngefähr mit 800, biß 1000 Pferden Heidelberg zu, und verwüsteten auf solchem Zug alle Früchten in dem Feld, und

und steckten die Dörfer, Höf, und was sie angetroffen, in den Brand. Lehmann, l. c. Morgens in der Frue seyn sie mit der Reuterey uf 800 Mann starck aufgebrochen, haben das Fußvolck, so uf 6000 Mann sol gewesen seyn, im Läger gelassen, unterwegs hin und wider und auch zunechst bey Heidelberg alles geplündert und angestossen". Hortleder, l. supra cit. mit einigen veränderten Vmständen: Welches gleichwol Pfalzgraff Friderich gewust, dann täglich etlichs Geschirr der Reuter ihme in sein Land fielen, und darin raubten: so ritte er doch täglich mit etlichem seinem Hofgesindt hinauß, und ließ sich sehen und vernehmen, als fragte er nicht darnach. Vnd wiewol sie etliche Tag also da zu Roß und zu Fuß im Läger waren, und nie kein Schlacht gethan, auch dem Kriegsvolck der Verzug verdrießlich war, vielleicht aus Angebung des Bischofs von Speyer, in welches Land sie lagen; iedoch haben sie sich einhelliglich mit einander beschlossen, auf den ersten Tag Julii die Sachen anzugreiffen. Habendt also das Fußvolck im Lager gelassen, und mit dem reysigen Zeug dem Pfalzgraffen bey Heidelberg in sein Land gefallen, etliche Dörfer beraupt und verbrant".

Der Churfürst und Pfalzgraf Friderich, der unterdessen sich wenig beweget, und nur des Feindes Bewegungen in der Stille observiret, als er der Fürsten Vorhaben erkannt und wahrgenommen, machte sich frühe vor Tag mit ohngefähr 700 Pferden und etlich tausend Knechten aus Heidel-

heim zum Widerstand mit Kriegsvolck wol besetzt vermerckt, haben sie für unrathsam ermessen sich daselbst aufzuhalten, die Zeit und gute Gelegenheit aus Handen zu lassen, derwegen ihren Weg strack auf Heidelberg genommen, und bey Nacht ihr Läger an einem bequemen Ort geschlagen". Ohne Zweifel hat der Umstand, daß sie auch des benannten kleinen Städtleins Heidelsheim nicht haben Meister werden können, denenselben zum voraus angezeigt, daß es Ernst und viel Volk erfordere, ihren Zug wider den so vorsichtigen und wohlgerüsteten Churfürsten, glücklich zu vollenden, und Graf Ulrichen veranlasset, aus dem Lager vor Haidelsheim an seine Räthe nach Stuttgard zu schreiben: "Dieweil sich die Feindt gegen Jnen etwas treffenlich stercken, so sollen sie ohnverzogenlich ain Vffbott im ganzen Land thun, das iedermann gerüst seye, ob es noth würde: Wir ziehen, spricht er ferner, mit Vnserm Herrn von Mez, unserm Schweher von Baden, und den Vnsern dahin uff die Feind. Darumb so schickend uns fürderlich die Schweizer, welche durch Graf Georgen von Werdenberg und Sanezaga geworben worden, und was Knecht sonst kommen, uff Pforzheim und Bruchsel zu, da werden sie wohl berücht, wo sie zu uns stossen und kommen sollen".

Gleich den Tag darauf, als den 30 Junii, in der Frühe zogen die Fürsten ohngefähr mit 800, biß 1000 Pferden Heidelberg zu, und verwüsteten auf solchem Zug alle Früchten in dem Feld,

und

und steckten die Dörfer, Höf, und was sie angetroffen, in den Brand. Lehmann, l. c. Morgens in der Frue seyn sie mit der Reuterey uf 800 Mann starck aufgebrochen, haben das Fußvolck, so uf 6000 Mann sol gewesen seyn, im Läger gelassen, unterwegs hin und wider und auch zunechst bey Heidelberg alles geplündert und angestossen". Hortleder, l. supra cit. mit einigen veränderten Umständen: Welches gleichwol Pfalzgraff Friderich gewust, dann täglich etlichs Geschirr der Reuter ihme in sein Land fielen, und darin raubten: so ritte er doch täglich mit etlichem seinem Hofgesindt hinauß, und ließ sich sehen und vernehmen, als fragte er nicht darnach. Und wiewol sie etliche Tag also da zu Roß und zu Fuß im Läger waren, und nie kein Schlacht gethan, auch dem Kriegsvolck der Verzug verdrießlich war, vielleicht aus Angebung des Bischofs von Speyer, in welches Land sie lagen; iedoch haben sie sich einhelliglich mit einander beschlossen, auf den ersten Tag Julii die Sachen anzugreiffen. Habendt also das Fußvolck im Lager gelassen, und mit dem reysigen Zeug dem Pfalzgraffen bey Heidelberg in sein Land gefallen, etliche Dörfer beraupt und verbrant".

Der Churfürst und Pfalzgraf Friderich, der unterdessen sich wenig beweget, und nur des Feindes Bewegungen in der Stille observiret, als er der Fürsten Vorhaben erkannt und wahrgenommen, machte sich frühe vor Tag mit ohngefähr 700 Pferden und etlich tausend Knechten aus Heidel-

Heidelberg, und legte ſich ganz verborgen und in der Stille in ein Wäldlein, bey welchem die Fürſten auf ihrem Zug vorbey muſten: zu welchem noch ohnvermuthet 300 Pferd von dem abgeſetzten Biſchof Diethern kamen, die ſich gleichfalls in dem Wäldlein verſteckten, und der Feinde auf den Dienſt warteten. Als nun die Fürſten das Wäldlein paſſiret, und ſo weit gekommen waren, daß ſie nicht mehr ausweichen konnten, da ſie auf der rechten Seiten den Neckar, und auf der lincken den Rhein hatten; ſo ruckte der Pfalzgraf mit ſeinen Raiſigen und dem Fußvolck aus dem Wäldlein hervor, und fing an mächtig in die Feinde zu ſetzen. Dieſe, ob ſie wohl der Anzahl nach, weil ſie ihr Fußvolck in dem Lager gelaſſen, viel geringer, auch gleichſam zwiſchen zween Flüſſen wie gefangen waren, ſo wehreten ſie ſich doch anfangs ritterlich, ſo daß Graf Ulrich von Helfenſtein der ältere, ein Graf von Salm, und noch mehr andere Herren und Edelleute in dem Streit ihr Leben eingebüſſet, auch Marggraf Carl und Graf Ulrich verwundet worden; endlich aber muſten ſie der Menge weichen, und ſich an den Pfalzgrafen zu Gefangenen ergeben; worauf ſie, nämlich der Biſchof von Metz, der Marggraf Georg von Baden, der Marggraf Carl ſein Bruder, und der Graf Ulrich von Wirtenberg, nebſt 500 Edlen und Unedlen, in groſſem Triumph nach Heidelberg geführet, und daſelbſt ſo lange verwahret worden, biß ſie ſich ranzioniret: wenige haben ſich durch die Flucht gerettet.

Leh-

Lehmann l. c. der Herr Churfürst hat uff gewisse richtige Kundschafft getracht, der Feind Thun und Anschläg mit Fleiß erlernt, ist heimlich mit seinem Volck aus Heidelberg ins freye Feld seinem Gegentheil zur Seiten, nicht weit von Sickenheim, hinter einem Wald unvermerckt gezogen, und ist Churfürst Dieterich von Menz auch in Geheim mit 300 Mann herzugestossen, haben also hinterm Wald gehalten, biß der Feind fürgeruckt, und sich unfürsichtig zwischen den Rhein und Neckar beschlossen, und alles Vortheils entblöst. Alsbald haben beyde Churfürsten ihnen mit ihrem Volck in Rücken gesetzt, und ist zu beyden Theilen ein sehr ernster Streit fürgangen, bey den Fürsten, daß sie allenthalben Todtsgefahr von Wasser und Feind vor Augen, und bey den Churfürsten, daß sie trefflichen Vortheil in Handen gehabt. Der Sieg hat sich alsbald uff Churfürst Friderichs Seiten gelenckt, und seynd die fürnembste Herrn sampt dem mehrer Theil der Reysigen alle gefangen, viel erschlagen, theil auch durch Flucht errett worden".

Hortleder, l. c. f. 619: Als solches Pfalzgraf Friederich kundt gethan, hat er sein gantze Landtschafft und Ritterschafft aufgemahnet, zu Roß und zu Fuß. So habent ihm auch etliche andere Fürsten zu Roß und zu Fuß Kriegsleut geschickt, welcher Oberster ist gewesen Dieterich Bischoff zu Meynz. Und haben also mit zusammen gethanen Hauffen, die obgemelte Fürsten hinter-

rucks angegriffen, und also überlengt, daß keiner die Flucht hat können nehmen. Als sie nun also gesehen, daß sie von ihren Feinden übereilt, und kein andern Weg zu fliehen gewust, dann mit Gewalt hindurch zu schlagen, und deßhalben ein Schlachtordnung gemacht, und gegen dem Feind sich ritterlich gewehrt. Aber in dem ersten Angriff ist ein Graf von Helfenstein, und ein Graf von Salm, und ein Herr von Brandis; und auf des Pfalzgraffen Seyten ein Ritter, Herr Wiprecht von Helmstatt, sampt etlichen von Adel, auf der Wahlstatt blieben. Zuletzt aber der Pfalzgraf mit einem kleinen Hauffen zu Roß und Fuß, nemlich 2000 zu Fuß, und 100 zu Roß, auf die getrungen, die Schlacht gewonnen, den Sieg erhalten, den Bischoff von Metz, Marggraf Carl von Baden, und Ulrich Graf von Würtemberg, sampt schier allen von der Ritterschaft gefangen, und gefengklich auf das Schloß gen Heidelberg geführt, alda sie ein Jahr lang ungefehrlich gefengklich enthalten, doch zuletzt mit nachfolgenden Pactionen und Geding der Gefengknis erlassen worden".

Johann Stumpf in seiner Chronik, 2 B. 37 Cap. f. 74: Auf das Keiser Friderich (dem Pabst hofierende) wider bemelten Pfalzgraafen anrichtet die drey Fürsten obgenennt, von Baden, Wirtenberg und Metz, ꝛc. die zugend wider Pfalzgraaf Friderichen auf Heydelberg zu, im Jar 1462. mit grossem Volck. Denen begegnet bemelter Pfalzgraaf mit kleiner macht,

hat

hat nit mehr denn bey 500 Reisiger, seines volcks ein kleine Zal, und etlich Schweytzer nemlich Zürycher (darunder Hans Wald der vernammtisten einer was.) damit über er die drey Fürsten under Heydelberg bey S auw am Nåckar, mit allem irem Kriegs Die drey Fürsten, von Baden, Wirte und Metz, wurdend persönlich gefange Heydelberg gefürt mit gar herrlichem Triu

Pfalzgraf Friderichs Schreiben an He Ludwigen in Bayern, worinnen er die stände seines erhaltenen Siegs berichtet, bey Lehmann, l. c. und ist folgender: Vn freundlichen Dienst, und was wir Liebs Guts vermögen zuvor, Hochgeborner Fu lieber Vetter, Es seynd uff heut dato des B Marggrafe Carl von Baden, sein Bruder Bischoff von Metz, und Grafe Ulrich von W temberg mit eim starcken reysigen Zeug, bey Pferdten in das Ampt Heidelberg angestosse brennen, so haben wir unsern reysigen Zeu guter Maß heimlich bey einander gehabt, unser Freund der Bischoff zu Menz ist hein mit 300 Pferden unten zu uns gestossen, wir seynd den Feinden nachgezogen, und ih ein Fürlaß geben, und wolten sie in die M nemen, da seynd wir mit dem Hauffen zusamm gestrichen, und durch Gnad und Hilff des mächtigen GOttes haben wir die genante d gefangen, und mit ihnen einen Grafen v Würtemberg (Werdenberg,) ein Grafen v

Sandenwerth (Graf Otten von Henneberg, deſſen Bruder, Graf Friderich, 6 Jahr hernach Graf Ulrichs von Wirtenberg Tochter, Fräulein Eliſabeth, geheurathet) und ein von Leiningen, und ſonſt viel guter Ritter und Knecht. Und iſt ein Herr von Brandiß, ein Grafe von Helfenſtein, und ſonſt etliche von der Ritterſchaft auf der Wahlſtatt blieben uff der Feind Seiten. So iſt auf unſer Seiten niemand dann ein Ritter, Herr Wilprecht von Helmſtatt todt blieben. Den Handel wolten wir E. L. nicht verhalten, in dem Getrawen, daß ihr das zu guten Frewden gern vernemet, und euch auch in ewern Sachen deſto füglicher wiſſet zu richten. Datum Heidelberg uff Mitwoch (nach) Petri und Pauli Apoſtoli, Anno &c. LXII".

Die Brandenburgiſche Chronik *Mst.* nennet die Anzahl der Gefangenen. Nämlich mit dem Biſchof von Mez ſind gefangen worden, Graf Jacob von Salm, Graf Hermann v. Leyningen, 39 Edelleute, und 59 Knecht: mit dem Marggrafen von Baden, Graf Georg von Werdenberg, Hannß Freyherr zu Falckenſtein, 23 Edle und 102 Knecht: mit Graf Ulrichen von Wirtenberg 44 Edle, und 87 Knecht.

Nach einer andern ausführlichen und ordentlichen Verzeichnis ſind nach Heidelberg gefangen geführet worden, von Marggraf Carls Leuten: Graf Georg von Werdenberg, Herr Hañß von Falkenſtein, Herr Johann Jacob von Bodmen

men Ritter, Herr Hannß von Landeck Ritter, Hainrich von Sternenfels, Eberlin von Ryschach, Caspar von Clingenberg, Ott von Seckendorff, Renhart von Windeck, Peter Harant, Jörg Häl, Diether von Gemmingen, Sigmund von Honburg, Jacob von Helmßtorff, Ulrich von Jüngingen, Vyt von Asch, Friderich Bock, Hainrich von Schellenberg, Hannß von Helmstatt, Wilhelm Truchseß, Wilhelm von Neipperg, Hannß von Wähingen, Conrat vom Stain, Conrat Blaurer, Ulrich Ruck von Tanneck, Wilhelm Gremlich, Rudolph von Wyler, Wilhelm Böcklen, Wersich Bock von Staufenberg, Hannß Veldbrecher von Sachsenheim, Burckhart von Ryschach, Hannß Jacob von Bodmen, Hainrich vom Stain, und Hug von Rechberg der Jung.

Von des Bischofs von Mez Leuten: Ein Herr von Ley, Graf Jacob von Salm, Graf Hammann von Leyningen, Peter von Beffermont, Herr Hainrich Bayer von Bopparten Ritter, Wilhelm Valliencourt, Johann von Dammartin, Johann Duschin, Diepold von Josche, Thomas von Vellin, Callo von Herbefolly, Georg von Adecourt, Renhart von Luther, Bernhart Goltdorff, Bernhart v. Wißbach, Johann von Ehrendorff, Johann von Duren, Johann von Villat, Simont von Clerica, Marx von Fußy, Johann von Rosiers, Oliviere Ferrant, Paris von Rambenal, Johann von Bretanny, Wilhelm von Montry,

Arnold von Bubingen, Philips von Clothaim, Wilhelm von Peſtling, Arnold von Butlingen, Peter von Grimberg, Hainrich von Ericcourt, Robiſen von Spinal, Johann von Androny, Claus von Widerhaim, Bernhart von Nippenburg, Hainrich und Friderich die Holzapfel.

Von des Graf Ulrichs von Wirtenberg Zeug: Wilhelm Herter von Hertneck Hauptmann, Wolf von Tachenhaußen, Caſpar von Kaltenthal, Hainrich von Wernow, Dietrich Spät, Hannß Simon Kayb, Wilhelm von Colmar, Conrat Schöp von Freudenberg, Georg vom Stain, Friderich Oettwig, Friderich von Sachſenheim, Marx von Newhuſen, Hannß von Stetten, Hainrich Gut, Clauß von Baldeck, Hannß von Graveneck, Georg von Wernow, Anbrecht Schilling, Friderich Beger von Gaißpolzhaim, Hainrich von Wähingen, Hainrich von Gülltlingen, Simon Schenck von Winterſtetten, Melchior von Falckenſtain, Wilhelm Kächeler, Wilhelm von Horckaim, Ludwig Spät, Sigmund Heß, Hug Cuni, Hannß von Buntdorf, Ludwig von Bernhuſen, Jacob von Hölnſtain, Hannß von Caſtel, Anbrecht Göler, Sittich von Wolmerßhuſen, Jacob von Ow, Eberhart von Ahelfingen, Jos von Ryſchach, Hannß von Thalhaim, Ernfrid von Buchen, Alexius von Freyberg, Eytel Hannß von Plieningen, Bernhart von Nippenburg, Conrat von Bubenhoven, und Friderich Sturmfeder.

Nach

Nach eben dieser alten Verzeichnis sind auf der marggräfischen Seiten umgekommen, Graf Ulrich von Helfenstein, Georg von Brandis, und Hannß von Bonstetten, beede Freyherrn; auf der bischöflichen, der Rhugraf Herr zu newen und alten Beynburg; auf der wirtenbergischen, Laux von Hornstain, und Conrat Thum von Newburg, Herrn Albrechts Sohn ꝛc. auf der pfalzgräfischen Seiten ist geblieben, Herr Wyprecht von Helmstatt der iung, Georg von der Weitenmule, und etliche Knecht.

Sonst haben auch nach einem alten Verzeichnis, von dem Adel im Kreichgöw dem Grafen von Wirtenberg und seinen Alliirten wider Pfalz geholffen, und zwar dem Bischof von Maynz, Hainrich, Martin und Ludwig von Sickingen: dem Marggrafen von Baaden, Dietrich von Gemmingen, Thomas und Wilhelm von Neipperg, Hainrich von Sternenfels, Hannß von Helmstatt, Eucharius von Venningen: dem Bischof von Speyer, Herr Martin von Helmstatt, Eberhart von Venningen, Raven Gyner und Gerhart Yzlinger: dem Grafen von Wirtenberg, Herr Diether von Angeloch, Hannß von Massenbach genannt Tailacker, Hannß von Talhaim zu Rodenburg, Herr Hannß Hofwart und Herr Wyrich Hofwart.

Von dieser ohnglücklichen Gefangenschaft findet sich auch noch ein Schreiben, welches Neidthart von Hornberg an Conradt Schiebern,

Hauptmann zu Beylstain, dem er den Tag zuvor geklagt, das Im seine Knecht etliche Schaaf von Walpach, das doch gesichert gwesen, hinweggetrieben, die er begert, das sie wider geliefert werden, am Donnerßtag 1 Julii abgelassen, darinnen er meldet, das seine Fußbuben, (nämlich sein Fußvolck) nicht allein die Schaaf nicht widergebracht, sonder auch die Lemmer darzu geholt haben, und hernach setzet: Das muß ich dir gunnen, und füg dir zu wissen, das mein Herr von Wirtemberg uf gestern Mitwoch zu Abend Statthalter ist worden uff dem Schloß zu Haidelberg: so ist mein Herr der Marggraf von Baden Cammermaister worden, und mein Herr der Bischof von Mez Canzler, und darbey etwa viel Graven, Herrn, Ritter und Knecht Diener worden".

Graf Ulrich von Wirtenberg ist ins besondere von Hannßen von Gemmingen, Vauthen zu Germerßhaim, gefangen worden, deme er zur Recognition seine Handschuh und Regimentsstab ausgelifert. Diser hat sie alsdenn nach seiner Heimkunft auf Vlrici an eine Tafel lassen aufhencken, welche in dem Schloß zu Sortern zu sehen, mit darunter gesetzten Reimen:

Mancher mocht sich verwundern sehr,
Weß diser Kolb und Hendschuh wer,
Das er an diser Tafel hieng,
Ich muß entschaiden euch der Ding.
Da mann die Schlacht vor Haidelberg
Volbringen solt mit Reuterwerckh,

Und

Und Pfalz drey Fürsten niderleit,
Darbey war auch gerüst und brait
Der thewre Vaut von Germerßhaim,
Den Weg er nie geraumet kaim.
Hannß von Gemmingen der Hand ein Held,
Den hett das Glückh darzu erwehlt,
Das er der Fürsten ainen Nott,
Gefengnus kießt er für den Todt:
Da warn die zwai Stuckh sein Vrbund,
Die gab er Im von Hand zu Stund,
Herr Vlrich was von Wirtembergk
Fraidig genug in diesem Werck,
Marggraf Georg ain Bischof zu Mez
Kam mit Im auch inn diß Gehez,
Und Marggraf Carolus von Baden
Suchten mit Ernst der Pfalze schaden.
Pfalzgraf Friderich kam zu Streit,
Und sechszehen hundert Pferdt baidseit,
Zusammen trafen mit der Herd,
Der jeder sich ernstlichen wehrt:
Die drey Fürsten lagen darnieder,
Glangt sie morn mehr, so kommens wider:
So was ain ernstliches Gezenckh,
Weil das geschach, Ich ane henckh.
GOtt, dem sey Danck, es ward gericht
Ain heßig Krieg, und anders nicht,
Der sich da werret, der hab Danckh,
Dann gerechte Wehr ist Glücks Anfang.

Die Wahlstatt ist auch zum Angedencken der daselbst geschehenen Schlacht mit einer steinernen Säule oder Creutz bezeichnet worden, darauf

stund: Als man zalt nach Gottes Geburth 1462. Jar, uff S. Pauls Gedächtnus Tag sind uff diser Wallstatt durch Herzog Friderich Pfalzgraven bey Rhein und Churfürsten, niedergeworffen worden, Herr Georg Bischoff zu Mez, Marggraf Carl von Baden, und Graf Vlrich von Wirtemberg mit einer mercklichen Zal Ihrer Diener, Graven, Herren, und Knecht. Vnd denselben die inn solchem Geschäfft todt bliben sind, wölle Gott barmherzig seyn. *Casp.* Lerch von Dürmstein, de ord. equ. germ. fundam. 2. sum. 65. f. 149 setzet zwischen Herren und Knecht noch, Ritter, wie auch ex *Naucleri* generat. 49, und *Freder.* in notis ad Trithemium de gestis Friderici Palatini, angemercket wird in der ausführlichen Beschreibung der 4 weltberühmten Ströme, Mosel, Saar, Neckar und Mayn; ingleichen Burgermeister, in bibliotheca equestri, p. 244. der noch hinzufüget: Unterm Marggraven waren 40, unterm Bischoff von Mez 39, unterm Würtenberger 44 von Adel.

Ingleichen ist von dieser Schlacht folgender Reim gemacht worden: Es hab gefangen ein edler Pfälzer ain Jäger, Bäder und ain Selzer; da Wirtemberg, weil es auf seinem Helm das Jägerhorn führet, der Jäger, Baden der Bäder, und Mez der Sälzer, wegen denen reichen Salzgefallen dieses Stifts, genennet wurde. Eine abgeschmackte Deutung ist es, wenn einige aus dem Wort, Sälzer, einen Bischof von Salzburg in dieser Schlacht suchen.

In

In der Gefangenschafft wurden die Fürsten von Pfalzgraf Friderich ehrlich und standesmäßig tractiret, ausser daß die gemeine Sag gegangen, er habe ihnen bey allen guten Tractamenten den ersten Abend kein Brod vorlegen lassen, und, als sie die Ursach dessen zu wissen verlanget, denselben angezeiget, " dieweil sie die liebe Frucht im Feld so iämmerlich und ohnnüzlich vertreppt und verderbt, seyen sie nicht wohl werth, das mann Inen Brodt fürlege und zu essen gebe". Den Umstand führet auch Lehmann an l. c. ex *Crusii* annalibus, aus welchen wir es auch unserm ersten Theil der Chronik ad h. a. einverleibet: *Frederus* in notis cit. disputiret gleichfalls darüber, und findet solche Erzählung in keinen älteren Schriftstellen, als in den erstgenannten.

Kaum hatten nun die Wirtenbergische Rhäte, noch denselbigen Tag, oder bald in der Nacht, die verdrießliche Nachricht von der Gefangenschaft ihres Herrn erhalten, als sie sogleich solches dem nächsten und mitverwandten Bundesfürsten, Marggraf Albrechten von Brandenburg zu wissen gethan, und gebeten, das er solchs ohn allen Verzug und Einstellen dem Kaißer, inn dessen Dienst sie gefangen worden, und uß deren Bevelch sie sich des Kriegs haben angenommen, wie auch dem Herzog von Burgund zu wissen thun wölle". Marggraf Albrecht, der eben damals zu Gunzenhausen war, antwortete ihnen daher, und tröstete sie, mit vermelden, das er uff dato den 3 Julii, mit seinem Hofgesind

gleich

gleich nach Schwäbisch-Gemünd ziehen, und uff Montag den 5 Julii zu Nacht, ohnangesehen das er inn ieglichem Land ob und unter dem Gebürg ain Heer gegen sich habe, gewiß da seyn wölle: darumb sollen sie Jn uff Schorndorff und Gmünd under Augen wissen lassen, wo er zu ihnen kommen solle; Sie sollen auch Graf Eberharden von Wirtenberg, die von Vlm, Eßlingen, und wen sie mehr darfür halten, das er mit Nuzen bey Jn sein möcht, zu sich ervordern, damit sie mit gmainem Rhat desto nüzlicher bedencken mögen, wie die Sachen fürohin anzugreiffen seyen: begehrt aber zugleich, daß sie Jrs Herrn Leut, so noch bey Jme, und deren nicht viel über 100 Pferdt, nicht abfordern, das wölle er mit dem seinigen fürderlich erstatten".

Jndessen galt es nunmehro dem Bischoffen von Speyer, als dem nächsten Mitverbundenen; daher er, uff Samstag nach visitationis Mariæ, den 3 Julii, an die Wirtembergische Rhät begehret, das sie Jm für die 100 Raißige, die zu Rotenburg gelegen, von Graf Ulrichen zu der Schlacht abgefordert, und nun mit ihm auch geschlagen worden, andere Raißige zuschicken sollten, dieweil er sich vor dem Pfalzgrafen wohl fürzusehen und zu förchten habe". Jngleichen, uff Mitwoch hernach, den 7 Julii, bat er das mann Jm Hannßen von Rechberg, so starckh als es sein könde, zuschicke, wie auch die Schweizer zu Entsatzung Rotenberg; und, weil der Pfalzgraf Rotenberg am Donnerstag Abends hernach so gleich belagert, und in Ermanglung genugsa-

mer

mer Besatzung, ohne langen Widerstand gewonnen, so bat er abermals, uff S. Margrethen Tag, den 13 Julii, von Etlingen aus, um Hilf und Zuzug, dieweil der Pfalzgraf Rotenberg schon einbekommen habe, und mit seinem Heer vor Welesow lige. Dieses Schreiben brachten die Gesandten Herrn Marggraf Marxen zu Baden, der beeder gefangenen Herrn Brüder war, nämlich Herr Peter zum Weyer Ritter, und Herr Anthony Chorherr zu Baden, als Marggräfische Räte, nach Stuttgard, und hielten bey den Wirtenbergischen Räten an, das mann sich mit einander vergleichen solle, wie dem Bischoff von Speyer Hilf gelaistet möchte werden".

Wie es nun dem Bischof von Speyer in diesem Krieg ergangen und auf was für eine beschwehrliche weise er endlich mit Pfalz zu einem Verglich gekommen, berichtet uns Lehmann, l. c. c. 106. Er sagt: Bischoff Johan zu Speyr ist zwar persönlich zu dem Krieg wider die Churfürsten nit kommen, aber mügliche Hülff, Fürschub und Beförderung wider sie geleist, und ist seine Ritterschafft, die er den Fürsten zu Beystand zugeschickt, bey Seckenheim geschlagen und gefangen. Demnach nun Churfürst Friderich sein Fürnehmen glücklich von Statten gangen, hat er dem erlangten Sieg nachgesetzt, Bischoff Johann und sein Bistum mit Kriegsmacht angrieffen, das Stättlen und Schloß Rotenburg eingenommen, sonst etliche Dorffschafften und Flecken des Stiffts angrieffen und beschädigt. Inmittelst ein Er. Rath zu Speyr auf allen Zünfften und männiglich lassen

ſen verkündigen, wer etwas von den Biſchofflichen Vnderthanen zu verwahren angenommen, oder dieſelbe gehauſet, daß man dieſelbe innerhalb 8. Tagen, und was ihnen zuſtändig, ausſchaffen ſolle. Des Churfürſten Volck haben im Streiff zunechſt vor der Stadt Speyer zwo Mühlen die Galckmühlen genent, ſo der Pfaffheit zugeſtanden, in Brand geſteckt. Das Stifft zu S. German, ſo unlängſt uff Befelch Keyſer Sigismundi, mit der Stadt groſſem Vnkoſten und Schaden, wider uffs new erbawt geweſen, als ein ſonderbar Fluchthauß der Feind, darin ſie auch ietzo bey wehrendem Krieg ihren Vnterſchleiff gehabt, geplündert, hernach allenthalben in Kirchen und Stifftshäuſern Fewer eingeworffen, alles zu Grund abgebrochen, und verſtört, wie es heutigs Tags im Augenſchein zu befinden, alſo daß mans hernacher wieder zu erbawen unrathſamb befunden. Dieweil aber umb Verſöhnung des Biſchoffs und Cleriſey, auch Verſchonung des Stiffts, Biſchoff Reinhardt zu Wormbs, Landgrafe Heß von Leiningen und andere, beym Churfürſten groſſe Fürbitt angelegt, hat dieſelbe ſo viel ſtatt funden, daß der Herr Churfürſt alle Feindſchafft und Kriegshandlung abzuſtellen, und Biſchoff Johann ſampt ſeiner Pfaffheit und Stifft in Schutz und Schirm anzunehmen bewilligt. Hingegen Rotenburg ſampt dem Schloß, Item Werßaw und Wildpan im Wald des Stiffts der Luſſart genant, behalten, doch mit ſolcher Maß und Vorbehalt, daß ein ieder Biſchoff zu Speyr Rotenburg, Schloß und Statt,

ſampt

sampt der Wildpan im Lussart mit zwey und dreissig tausent Gulden wieder lösen, aber Werßaw ewiglich bey Pfalz verbleiben solle. Diese Vergleichung ist zu Heidelberg getheidigt und verricht worden uff Laurentii Abend Anno 1462".

Die Wirtenbergische Räthe haben alle ihre Zuflucht zu Marggraf Albrechten von Brandenburg genommen, und daher auf obiges Badenisches Schreiben und Begehren geantwortet, daß sie ihres Orts ohne dessen Resolution nichts schliessen wollen. Sie schickten deßwegen gedachtem Marggraf Albrechten solchen Badischen Vorschlag zu, begehrten darüber sein rhatsam Bedencken, und zugleich, daß er ihnen von den Wirtenbergischen die bey ihme wären, 100 Pferd förderlich zuschicken möchte, wobey sie auch Anzeige thaten, wie der Tag zu Franckfurt abgegangen, und was ihr Gesandte Hermann von Sachsenhaim daselbst ausgerichtet, namlich das die Pfalzgräfische vor des Herzogs von Burgund Räthen nichts reden oder thädingen wöllen; so hab auch der Pfalzgraf die Bäbstische Gsandten zu solchem Tag nicht kommen lassen oder verglaiten wöllen.

Unterdessen, da Marggraf Albrecht ernstlich darauf bedacht war, denen von Pfalz gedrängeten Landen seiner Mitalliirten Luft zu schaffen, und die Befreyung der gefangenen Fürsten durch eine gleichmässig rühmliche und tapfere That zu erleichtern, so schrieb er schon, uff Doñerstag nach Vlrici,

den

den 8 Julii, denen Wirtenbergischen Räthen, und begehrte, daß mann Im Hannßen von Rechberg mit dem Raißigen Zeug zuschicke, auch die Landschafft zu Roß und Fuß uffs sterckest uffmahne, daß sie uff Sonntag, den 11 Julii, zu Ulm erscheinen, so wölle er gegen Herzog Ludwigen von Bayern fürnemmen, dardurch er verhoff, die gefangene Herrn ledig zu machen; und noch vorher den 10 Julii begehrte er, daß die Wirtembergische Räth ohn allen Verzug gen Urach geschickt werden, sonderlich Georg Kayb und Wernher Luz Vogt zu Stuttgarten.

Allein solche Anschläge waren Pfalzgraf Friderichen nicht verborgen, und er wußte auch solche durch seine Vorsicht gänzlich zu zernichten. Er schrieb, uff Samstag vor Mariæ Magdalenæ, den 17 Julii, an Herzog Ludwigen von Bayern, dieweil allerlay Practicken und Anschläg geschehen, damit die Gefangene wieder von Inen baiden getrungen möchten werden, das doch unser Mainung nicht ist, dann sollen die von uns kommen, das soll mit Gottes Hilff nicht geschehen, Ir (Herzog Ludwig) und wir wöllen Irer (der Gefangenen) hinvor vertragen sein, und solten wir Noth darum leiden. Darum ermahnt er ihn, wann Graf Eberhart von Wirtenberg und Marggraf Albrecht von Brandenburg etwas mit Hilf der Reichstetten wolten anfahen, das er eylends zuziehe".

Nachdem nun Marggraf Albrecht sein Volck zu Ulm gesammlet, zog er von da aus mit

mit seiner Wagenburg auf Giengen, und wollte den andern Tag vor Helenstain und Heidenheim, welches schon berührtermassen den 7 Julii an Bayern wider übergegangen, rücken, und dasselbe wirklich belagern. Allein Herzog Ludwig von Bayern, der von allem diesem Vornehmen gnugsame Kundschaft gehabt, und sich dagegen in vortrefliche Rüstung gesetzet, erschien in eigener Person mit 20000 Mann zu Fuß, und einem grossen raißigen Zeug ganz ohnvermuthet in dem Felde, und machte alle diese Anschläge zu nichte. Zu gutem Glück wurde Marggraf Albrecht der Feinde in der Höhe auf dem Berg gewahr, daß er noch Zeit hatte, sein Volck zu warnen, damit es nicht auf gleiche Weise, wie denen 3 Fürsten begegnet, erschlagen oder gefangen würde: er schrie demselben zu, das sich iedermann durch die Flucht an sein Gwarsame thue, dieweil die Stadt Giengen nechst vor Jnen gelegen. Uf solche fürstliche Warnung, nach dem Bericht der Brandenb. Chronik *mst.* hab iedermann sich beflissen, sein Leib und Leben zu erhalten, und haben also ir aigene Wagenburg verlassen, darinnen die Reichstett Jr mehiste Macht ghabt haben. Nach eben solchem Bericht sollen die Wirtembergische mit deren von Tüwingen Fahnen die erste in der Flucht gewesen seyn, ohne Zweifel, weil sie die nächsten gewesen, die die fürstliche Warnung vernommen, und den anrückenden Feind vor Augen gesehen.

Solche eilfertige und in der grössesten Verwirrung, ohne einen gewissen Anführer zu haben,

vorgenommene Flucht brachte so viel Schaden und Nachtheil, als wenn wirklich eine Schlacht geschehen, und verlohren worden. Die Augsburgische gedruckte Chronik meldet, daß in solcher Flucht 12 ihrer Burger, nebst zween von Adel, Hilpold von Knöringen und Wilhelm von Wallenfels, mit 54 andern augsburgischen Dienern oder Besoldeten, und dem ganzen Troß, als nämlich 200 Rüstwägen, und 1000 Pferd allerley Gattung, auf dem Platz geblieben, viele andere aber noch gefangen und geplündert worden. Die erst erwöhnte marggräfisch-Brandenburgische Chronik meldet, das in solchem Ueberfall, im Fliehen mehr in der Brenz ertruncken, dann erschlagen seyen worden, dann der Erschlagenen nicht viel über 200 gwesen, die mann funden hat". Die wirtenb. alte Verzeichnisse gedenken 500 Todte, die auf ihrer Seiten überall geblieben, daß demnach gegen 300 in der Brenz ertrunken wären.

Diese ohnglückliche Begebenheit trug sich zu am Montag vor Mariæ Magdalenæ, also den 21 Julii. Von Graf Ulrichs von Wirtenberg Seiten wurden bey 22 Edle gefangen, die ihre Hengst und Wägen alles verlohren; dieselben waren namentlich: Graf Georg von Sanagans, der das Fendlin gehabt, Herr Diepold von Habsperg, Herr Georg von Ehingen, Herr Hannß von Landsperg, Herr Hainrich von Rotsenhusen, Herr Luitpold Mantprat, Hannß Thum von Newburg der iung, Conrat von Ahelfingen, Ulrich von Wellwart, Hannß von Hirnhaim,

Hainz

Hainz von Züllnhart, Renhart von Wellwart, Hannß von Neuneck, Rudolff von Westerstetten, Sigmund Guß, Hierotheus von Rotsenhusen, Burckhart und Luitpolt von Wolmerßhusen, Albrecht Tachenheuser, Hannß vom Stain von Ronsperg und der Krenzer. Wolf Schilling ist tod geblieben. So waren unter denen 6000 Mann, die in Giengen gekommen, 1300, die Graf Ulrichen zuständig. Von Graf Eberhards von Wirtenberg Seiten lagen nieder Burckhart und Wilhelm von Stadion Gebrüder, Conrat und Georg von Werdnow, Conrad Späth, Wilhelm von Wernow, Hannß von Neuneck der allt, Wilhelm von Neuneck, Ulrich von Rechberg der iung, und Hannß von Stozingen der iung.

Marggraf Albrecht zoge nach solcher empfindlichen Einbusse wider gen Ulm, und schriebe daher den 22 Julii an Graf Sigmunden von Hohenberg, Georg Kayben Hofmaistern, und Wernher Luzen Vogt zu Stutgarten, daß sie ohnverzogenlich zu Jm gen Ulm komen wöllen"; als sie aber nicht gekommen, so schriebe er abermals an Georg Kayben Hofmaistern, Hannßen von Rechberg Hauptmann, und Wernher Luzen, Vogt zu Stutgarten, das sie daran und verholfen sein wöllen, das Jr Herr, Graf Ulrich von Wirtenberg, und Er der Marggraf, nicht getrennt, noch der Heyrat zwischen Jren baiderseits Kindern verhindert werde, und begehrte, sie sollen all drey mit dem iungen Herren Graf Eberharten von Wirtenberg gen Ulm kommen".

Bey solchen Umständen wurde die Entledigung der gefangenen Fürsten immer schwerer, und die Hofnung bey den Feinden dabey viel zu gewinnen, immer grösser. Es schriebe daher Pfalzgraf Friderich an Herzog Ludwigen von Bayern den 30 Julii, welchermassen sich seine Gefangene alle gestellt haben, Edel und Vnedel, und er sey bedacht, sie hart, wie Gefangenen zusteht, zu halten, vnd riethe ihm, das er sich gegen den seinigen gleicher gstallt verhalte, damit man desto eher zu ainer Rächtung kommen möge: doch wölle er für sein Person kaine annemmen, sie seye dann Inen baiden ehrlich und prächtig".

Man wird gedencken, was denn bey allen disen beschwerlichen Dingen Kaißer Friderich gemachet, und warum derselbe, als Haupturheber dises Krigs, sich nicht in Bewegung gesetzet? Eben zu dieser Zeit hatte er die Hände voll mit seinem Bruder zu thun, der ihn selbst in Wien belagerte, folglich Herzog Ludwigen von Bayern in den Stand setzte, seine ganze Macht wider Marggraf Albrechten anzuwenden. Er mußte es also bey blosen Anmahnungsschreiben bewenden lassen, als worinn seine Hülfe allein bestunde. Er schrieb 1) an Graf Ulrichs von Wirtenberg Rhät und Undersessen vom Adel und von Stetten, und bezeugte ihnen sein gnädig und herzlich Mitleiden, mit dem Anhang, wie er dem Babst, dem König in Franckreich, dem Herzog von Burgund, den Marggraven von Brandenburg zugeschrieben, und wölle er selbs aigener Person inns

Feld

Feld ziehen; er habe an Erzbischoff und Churfürsten zu Trier, und seinen Bruder, Herrn Marxen, baide Marggraven zu Baden, und der gefangenen Fürsten leibliche Brüder, an Graf Eberharten von Wirtenberg, deßgleichen an die Stett Augspurg, Ulm, ꝛc. Bevelch abgehen lassen, das, wann iemand das Land anfechten oder überziehen wolte, sie mit aller Macht zu Rettung des Landts zuziehen sollen", Er schrieb 2), wie er in dem Wirtenbergischen Schreiben gemeldet, an König Ludwigen in Franckreich, und bate diesen seinen fratrem & consanguineum charismum, er wölle nach seinem besten Vermögen Hilf thun, das die gefangene Fürsten erledigt, der Pfalzgraff aber und Herzog Ludwig von Bayern dargegen inn billiche Straff genommen mögen werden". Er schrieb 3) an Herzog Philipsen von Burgund nach gleichem Ton und Innhalt, unter dem 21 Julii.

Alle diese Schreiben, weil des Kayfers Ohnvermögen bekannt war, hatten keine Wirkung, ausser daß der erstgedachte Herzog Philips endlich unter dem 8 Octob. denen Wirtenbergischen Räthen von Brüßel aus zuschrieb, dieselbe über Ires Herrn laidigen und beschwehrlichen Zustand und Gefengnus tröstete, und zugleich meldete, wie Herr Herman von Eptingen Ritter, Herman von Sachsenhaim, und Niclous Bawr Probst zu Lauffen, welche zu ihm hinabgeschickt worden, Ihme den laidigen Zustand des Hochgebohrnen, seines vihlgeliebten und getrewen

Vetters, Graf Ulrichs von Wirtenberg, Jres gnädigen Fürſten und Herrn, angezaigt, und darneben auch bericht haben, wie hart und ohnbarmherzig der Pfalzgraff dieſen ſeinen lieben Vettern, Graf Ulrichen, bißher gehalten, und noch halte: Er ſchicke Jnen derhalben ſeinen lieben Vettern, Graf Eberharten den iüngern, den er ufferzogen, zu der Rhät und aller Underthanen innsgemain troſtlicher Hilff und ernſtlichem Troſt, dem habe er ſeinen lieben getrewen Rhat und Kämmerling, Herrn Claudium von Tholonien, Herrn von Raſtre, der bißher des iungen Herrn Hofmaiſter geweſen, zugegeben, das er ſein Vatterland, und deſſelbigen Stett und Schlöſſer, wie auch die Underthonen beſehen und haimſuchen konde, an ſeins Herrn Vatters ſtatt, und der aller und iedes Weſen und Gelegenhait erkundige, und neben und mit Jnen helfe, was zu Beſchirmung des Lands notwendig, für die Hand zu nemmen, doch alles mit der Rhät Gutachten, er hab ihm auch bevohlen, das er Jne, Herzog Philipßen, fürderlich, wie alle Sachen beſchaffen ſeyen, berichte".

Weil Wirtenberg die durch Graf Georgen von Werdenberg und Sanezaga geworbene Schweizer noch auf dem Hals hatten, ſo begehrten die wirtenbergiſche Räthe und Stadthalter unter dem 15 Auguſti an Marggraf Marxen von Baden, das Er von ſeines Herrn Bruders Marggraf Carls wegen die Schweizer, die Graf Ulrich von Wirtenberg inn Jr aller Namen werben

ben habe lassen, mit dem Geding, das Jeder ain drittenthail an Irer Besoldung bezahle, daran doch Baden biß daher nicht mehr als 100. fl. inn allem erlegt, wölle helfen abfertigen, dann Ir Zühl seye schier auß, wann mann daßelb umb 1. oder 2 Tag verfließen laße, so müßte mann Inen noch ain ganzen Monat hinnach bezahlen". Der Marggraf antwortete darauf den 20 Augusti, es seye kain Geld zu Bezahlung der Schweizer vorhanden". So wohl ware man gerüstet, einen so beschwerlichen und gefährlichen Zug von Seiten Baden vorzunehmen.

Unterdessen sorgten die wirtenbergische Räthe bey Pfalzgraf Friderichen vor die Entledigung ihres Herrn, Graf Ulrichs, und er schickte ihnen unter dem 28 Augusti die nöthige Geleitsbriefe, vor Graf Sigmunden von Hohenberg, Georg Kayben von Hohenstain, Conraten vom Stain von Clingenstain, Wernher Luzen Vogt zu Stutgarten, und Johanßen Fünffern, das sie mit allen den Ihrigen sicher gen Haidelberg, und von dannen wieder haimraisen mögen". Diese Briefe waren von dem Pfalzgrafen ausgestellt sowohl für sich, als Herrn Dietern den alten Bischoff zu Maynz, und Graf Philippen von Kazenelenbogen. Dergleichen Geleitsbriefe hat Pfalzgraf Friderich auch nach dem, uf Montag nach Dionysii, den 11 Octob. denen wirtenbergischen Räthen gegeben, gen Haidelberg und wieder von dannen inn Ir gwarsame zu raißen, nachdem der erste Tag, gleichwie auch diser andere, fruchtlos abgeloffen.

Eben dieſes verſuchten die wirtenbergiſche Räthe bey Herzog Ludwigen von Bayern durch Georg Kayben von Hohenſtain, und Hannſſen von Ahelfingen. Diſer hat ſie erſtlich an Pfalzgraf Friderichen gewiſen, hernach aber ihnen gemeldet, ſie mögen uff künfftigen Tag zu Regenſpurg ſich bey Im wider anmelden, ſo wölle er ſie hören, und nach Gelegenheit der Sachen gebürlich und freundtlich halten „.

Nicht weniger hatten die wirtenbergiſche Räthe um eben dieſer Umſtände willen auch einen Geſandten an dem kaiſerlichen Hof eine geraume Zeit, Weilher Syfriden Schweickhern, Probſten zu Göppingen, gehalten, und diſem ſchrieben die Stadthalter in Wirtenberg, Graf Sigmund von Hohenberg, Georg Kayb von Hohenſtain, Ulrich von Schechingen, Hannß von Wernaw der allte, und Anthoni von Emerßhoven, neben andern Graf Ulrichs von Wirtenberg Räthen, unter dem 2 October, das er doch vollendts Gedult haben, und bey dem Kaiſer pro ſollicitatione verharren wölle, biß zu End des Tags zu Regenſpurg „. Dieſelben machten ſich viele gute Hofnung von diſem Tag, welches auch daraus wahrzunehmen, daß ſie den Biſchof von Trier, und ſeinen Bruder, Marxen von Baaden, angelegentlichſt baten, daß ſie uf Galli, den 16 Octob. ſtattliche anſehenliche Geſandten dahin ſchicken wöllen, das das Negotium von der Erledigung Irer gefangenen gnädigen Herrſchaft deſto ſtattlicher möge fürgenommen und fortgetrieben werden „.

Auf

Auf diesem Tag zu Regenspurg beklagten sich nun die wirtenbergische Gesandten nach der Länge, wie Ir gnädiger Herr, Graf Ulrich von Wirtenberg, aus Ghorsam, den er dem Bapst und Kaiser gelaist, inn dise Gefahr und Krieg kommen seye, auch inn den großen Schaden und Unkosten, dann er bey 1100. raißige Pferd versoldet, welchen man gleichwol ohne das, so schon bezahlt, noch vil ausstendig seye, deßgleichen auch dem Fußvolck, das inn der Schweiz geworben worden, dannenher es Irm gnädigen Herrn ohnmüglich seye, sich selb, und seine Ritter und Knecht, ledig zu machen, dieweil den Krieg über, Ime bey 100. Edle ohne raißige Knecht und Fußvolck seyen gefangen worden": baten deswegen, das baide höchste Häupter, uff deren Bevelch er inn dise beschwerliche Gefengnus kommen, und so großen Uncosten uffgewendt hat, Im doch darauß auch wider helffen wöllen": und beklagten sich weiter, das uff dem Tag, der uff Michaelis gen Nürnberg angesetzt, und sonst ins Werck gericht ist worden, der gefangenen Herren und derienigen, so mit Inen gfangen sind worden, gar gleich schier kain Meldung geschehen, sonder das mann Irer vergessen habe, ohnangesehen das Ulrich von Schechingen und Hannß Harscher der elter deßhalben fleißig sollicitiert haben, welches dem Bapst und Kaißer nicht wenig zu Verklainerung und Schmelerung Irer Hochheit diene": nebst angehängter nochmahliger Bitte, um die Bäpst- und Kaiserliche Hülffe, das Ir gnädiger Herr wider ledig möge wer-

den, der uff Iren Bevelch und uß Gehorsam Irer Gebotten inn solch große Beschwerd Leibs und Gueths sampt den seinigen kommen ist, damit sie innskünfftig baiden offt ernennten Höhisten Heüptern weiter dienen könden".

Es ist aber auf solchem Tag zu Regenspurg weiter nichts ausgemacht und beschlossen worden, als daß es bey dem oben angeregten nürnbergischen Vertrag, nach welchem der Krieg beederseits eine Zeitlang eingestellt werden solte, Jahr und Tag etlichermassen bleiben, und man uff nechstkünftigen Georgii zu Nürnberg wider inn Person, oder durch vollmächtige Anwäld erscheinen solle. Es fehlte zwar an den kaiserlichen Hof nicht an dem guten willen, allein das Ohnvermögen war allzugroß, daß man etwas wider Pfalz und Bayern zu unternehmen sich getrauete, welche bey ihren glücklichen Progressen in dem Stande waren, allen ihren Feinden Gesetze vorzuschreiben. Kaiser Friderich that alles, was er in diesem Gedräng thun konnte, wie aus folgendem zu ersehen.

Auf Mitwoch vor S. Gallen befahl Kaiser Friderich Graf Hannßen von Sulz Hofrichtern und seinen Beysitzern: Nachdem durch Verhengnus des allmächtigen GOttes, oder villeicht durch Mißfalle des Glücks, es sich vor etlichen vergangnen Zeiten gefügt, das der wolgeborn Jr May. lieber Oheym, Schwager und Hauptmann, Graf Ulrich von Wirtenberg, durch Ghorsame des bäpstlichen Stuehls zu Rom, auch Irer Kayserl.

Kayserl. May. inn des Hochgebornen Friderichs Pfalzgraven bey Rhein, und anderer seiner Parthey Handen und Fengknus kommen sey: deßhalben sein Ritterschafft und andere seine Underthonen, seines Vorgehns als Ires Herrn inn Mangel und verweißet sein, das sie das Hofgericht nicht wol besuchen könden, darneben seine Statthalter und Rhät die Sach wohl versehen könden: derohalben sollen sie ermeldten Graf Ulrichs von Wirtenberg Graven, Herren, Rhät, Mann, Diener, noch andere seine Underthonen, nicht laden, noch etwas wider sie fürnemmen, dieweil er in Fengnus und nicht ledig ist". Diser Befehl wurde von Georg Megenzer von Veldorf, Graf Eberhards von Wirtenberg des ältern Rath, auf Donnerstag vor Nicolai, den 2 December, Graf Hannßen von Sulz zu Rotweil selbst eingeliefert. Wirtenberg war schon längst von allen Landgerichten herrlich befreyet, S. das Jahr 1361 des 2ten Theils der Wirt. Chronik, p. 328-333.

So befahl Kaiser Friderich auch dem Probsten zu Denckendorf, daß er sich von Graf Ulrichs von Wirtemberg Schirm nicht entziehen wölle. Die Schirm- und Schutzgerechtigkeit über das Kloster gehörte von alten Zeiten denen wirtenbergischen Grafen zu, S. das Jahr 1124 des 2ten Theils der W. Chr. p. 75-77.

Unter diser Zeit nahme doch die pfälzische Partie einen merklichen Schaden, da Graf Adolph von

von Nassau durch Hülfe Herzog Ludwigs von Veldenz, Graf Collwigs von Sulz, und Graf Eberhards von Künigstein, auch zweyer maynzischer Burger, die die Stadt verrathen, wider Maynz durchdrange, und die Stadt Abends an Simon Judä, den 27 Octob. in seine Hände bekame.

Das Elend, das durch diese ohnvermuthete Eroberung in der Stadt angerichtet worden, beschreibet Lehmann aus *Trithemio*, *Munstero* und *Hedione* weitläufig in dem 7 B. 107 Cap. seiner Chronik.

Churfürst Diether und Graf Philipp von Catzenelnbogen, die in dem mäynzischen Schloß bey dem Uebergang gegenwärtig waren, liessen sich an einem Seil über die Mauren in einen Nachen herab, und entkamen kümmerlich auf dem Rhein an sichere Oerter. Joh. Stumpf in seiner aydgenossischen Chronik, l. c. hiemit behielt Bischoff Dietrich von Eysenburg noch yemerdar die Stadt Meynz in seinem Gwalt. Aber Bischoff Adolph von Nassow, und seine Anhenger, wurdend ab disem Verlust am Pfalzgraafen mit erschreckt, sonder vilmer entzünnt. Deßhalb Graf Alewic von Sulz, der Schwarz Herzog Ludwig von Veldenz, und andere, mit Adolpho unterstundend den Schaden zerechen. Hierumb am 27 Octob. sy mit grossem Volck bey Nacht, durch Verräterey etlicher Burger, die Stadt Meynz eynnamend. Die Burger

lüffend

lüffend ſpat, erſchrockenlich mit Waaffen zeſamen, ſtaltend ſich zu Weer. Da ward lang biß in Tag gefochten, aber der Feynd was inen zeſtarck. Der Burger wurdend bey 400. jämerlich entleybt. Die übrigen nach langem Gefächt, ergeben, mußtend weerloß noch vor Nacht aus der Statt Meynz ziehen: keinem ward vergonnen, zevor wider in ſein Hauß zu Weyb und Kinden zegon. Was Jamers da erſchinen ſey, hat ein yeder verſtendiger zebeherzigen. Diſe ellende Tragedy hat Papſt Sylvius angeſpunnen, unnd iſt durch die widerwertigen Biſchoff alſo außgewäben, das ſein der arm gemein Mann nit gelachen mocht. Biſchoff Dietrich entran aus Meynz. Die Statt ward geplündert, und mit Weyb und Kinden gehandlet wie GOtt weißt. Hemit iſt die alt herrlich und verrumpt Statt Meynz, hievor dem Reych gehörig, ein Fürſten und Pfaffenſtatt worden, under das Joch gebunden, und dem Adler aber ein Fäder empfallen, ꝛc. Durch die Eroberung diſer Stadt kam die Stadt Frankfort zu ihrer Gröſſe, indem die fürnemſte adeliche Burger, Kaufleute und andere dahin gezogen, und ſich daſelbſt häußlich niedergelaſſen.

Das letzte, was in diſem Jahr vorgegangen, iſt, daß Pfalzgraf Friderich, um ſeiner anſehnlichen Beute recht zu nutzen, ſich mit ſeinen verbündeten Fürſten wegen der bey Seckenheim Gefangenen abgefunden, und unter dem 30 Octobr. von Herrn Erzbiſchoff Diethern die

gefan-

gefangene Fürſten und Herrn, auch ihre Diener, von Grafen, Herrn, Ritter und Knechten, oder das Recht, ſo er zu ihnen haben mögen durch eine ledige Uebergab bekommen, das er ſie zu ſeiner Glegenhait fürohin ſchäzen, ledig laſſen oder betagen möge, nach ſeinem Gefallen, ohne Eintrag oder Verhindernus Erzbiſchoff Diethers oder der Seinigen „. Eine gleiche Uebergabe geſchahe auch am Montag hernach von Grafen Philipp von Cazenelnbogen und Diez, der ſich auch aller angelobten und geſchwornen Gefängnis gegen den Gefangenen verziehen, und ſeine Gerechtigkeit dem Pfalzgrafen völlig übergeben „.

In diſem Jahr empfing Graf Eberhard von Wirtenberg, zum Unterſcheid des wider in das Land gekommenen iüngeren Graf Eberhards, Graf Ulrichs Sohns, der ältere genannt, uf Montag nach Dorotheä, den 8 Februar. durch Georg Chingern, beeder Rechten Lehrern, die Regalien über das Blut zu richten, mit dem Anhang, daß er innerhalb Jahres-Friſt die Lehen zu ſeiner Gelegenheit ſelbſt empfahe. Das geſchahe noch in diſem Jahr, nämlich uff Montag vor S. Johanns-Tag, den 21 Junii, da er dem Grafen von Fürſtenberg die Lehenspflicht wirklich erſtattete.

Jacoben von Falkenſtein, des Geſchlechts im Schwarzwald zum Unterſcheid derer an der Brenz, Herrn Aigelwarts Sohn, ſetzte Graf

Eber-

Eberhard das obere Schloß Falckenstain an der Schiltach gelegen mit seiner Zugehör zu einem Mannlehen an, S. den 2ten Th. der W. Chron. p. 865. 877. 908. 1037. Von Ludwigen von Nippenburg aber kaufte er seinen Theil an Haimertingen um 750 fl. und um Nachlassung etlich vil außstehender Güllten. *Mst.*

In dem Jahr 1463 erfolgte endlich die Erledigung Graf Ulrichs von Wirtenberg, allein mit sehr harten und beschwerlichen Bedingungen, welche von iedermann mißbilliget worden. *Albert. Gentil.* de iur. bell. c. 15. Pretium liberationis non oportet esse immoderatum. Vituperatus Palatinus est, qui a Wirtembergico aliisque sic exegit, quantum potuit. Lehmann erzählet aus *Trithem.* und *Hedionis* Chroniken die Umstände aller drey gefangenen Fürsten und ihrer Schatzung folgendermassen: Churfürst Friderich verwendt disen Sieg zu trefflichem Nutzen der Chur-Pfaltz, denn es schreiben die Historici, daß Bischoff Georg zu Metz für seine Erledigung hab bezahlt 45000. Gulden, und darzu drey Flecken, nemblich Bergard, S. Theobald, und zum H. Creutz der Chur-Pfalz übergeben und eingeraumbt, Marggrafe Carl von Baden seinen Theil an der Grafeschaft Spanheim, zwo Stätt Besigkheim und Benheim sampt aller Zugehör, seine Gerechtigkeit über Heidelßheim und Eppingen, das Weydwerck bey und

uffm

uffm Rhein zwischen Selz und Germerßheim
deßhalben sie lange Zeit in Zwyspalt und Ir
rung gestanden. Er macht auch Pforzheim z
der Pfalz Lehen, welchs alles umb 100000. Gul
den angeschlagen. Umb gleichmäßige Summ
ist auch Graf Ulrich zu Würtemberg geschätzt
daran derselbig 40000. Gulden bar bezalt
20000. fl. uff etlichen Gütern an der Bergstraß
welche Churfürst Adolph Grafe Ulrichen wege
seiner Hülff und Beystands verpfendt, un
Churfürst Friderich an Bezahlung berürte
Summ angenommen, die übrige 40000. Gul
den seynd iährlich mit 4000. fl. Golds verpen
sionirt worden „ *l. c. c. 106.* der speyer. Chro
nik. Ein gleiches meldet Hortleder, *l. c.*
Der Bischoff soll geben 15000. Gulden baar
Zum andern soll er geben noch 20000. fl. au
ein Zeit. Darzu sol er geben Frießland, doc
mag ers lösen mit 10000. fl. deßgleichen da
Leberthal. Und dann sol er den Unwillen g
gen dem Bapst und dem Kaiser in Jahre
Frist abtragen: wo nicht, sol er der Pfa
geben 10000. fl. unnd sein Ritterschafft ver
schreiben, nimmermehr wider die Pfalz zu thun
Und dann Marggraf Carle zu Baden betre
fendt, der sol 20000. fl. baar geben, darz
Beßigkheim mit seiner Zugehördt: doch ma
ers lösen mit 30000. fl. Item, Pfortzheim
mit seiner Zugehördt, von dem Pfalzgrafen z
Lehen empfangen, deßgleichen auch von seine
Erben: Wo er das nicht thut, sol er den
Pfalzgrafen 50000. fl. geben, und sol auc
nach

nachlassen alle vermeinte Gerechtigkeit auf Heidelsheimb, und Eppingen, darzu sich verschreiben, nimmermehr wider die Pfalz zu thun, mit seiner Ritterschafft. Und dann Graf Ulrich von Würtemberg sol geben 100000. in zehen Jaren, die er mit seiner Landtschafft versichern sol: wo nicht, sol er solche iärlich verzinsen, doch sol er von Stund an von 40000. fl. Gut geben, so lang biß er die 100000. fl. erlegt, und der Pfalz darfür eingeben zwo Stätt, nemlich Botmar und Weiblingen. Item, er sol auch Lewenstein unnd Meckmühl, wie das sein Gemahel zuvor innen gehabt, der Pfalz wider eingeben, ewiglich darzu die Kleinöter, die sein Gemahel hat, der Pfalz geben. Er sol auch Marbach mit aller Zugehörung zu Manlehen empfahen, von der Pfalz: und wann er es zu Lehen nimmermehr vertragen wil, sol er geben 50000. fl. der Pfalz, und darneben sich auch, wie die andere zween Fürsten, verschreiben, er und sein Ritterschafft, wider die Pfalz, und dessen Ritterschafft nimmermehr zu thun". Den letzten Umstand ziehet auch aus diser Capitulation Burgermeister an, *in thesaur. iuris equestris publici & privati, P. II.* p. 647. A. 1462. wurde von Chur-Pfalz gegen dem Bischoff zu Speyr, Marggrafen von Durlach, und Graf Ulrichen von Würt. unter andern ein Vertragsarticul gemacht, daß sie und ihr Adel oder Ritterschafft sich verschreiben sollen, widder die Pfalz und dessen Ritterschafft nimmer zu thun".

Wie viel Mühe ſich die wirtenbergiſch
Stadthalter und Räthe gegeben, ihren gn
digen Herrn, Graf Ulrichen, von der Pfa
loßzuwirken, haben wir in dem vorigen Jah
nach der Länge angeführet. Die erſte Cond
tionen der Erledigung, welche denen wirte
bergiſchen Geſandten von dem pfälziſchen Hi
vorgelegt worden, daß ſie darauf uf den wei
ſen Sonntag hernach, den 20 Februar. di
Jars zu Haidelberg ſein, und die Sach b
ſchlieſſen ſollen, waren noch ſtärcker und hä
ter, als die bereits angeregte, und beſtunde
in folgendem: 1. ſoll Graf Ulrich zu ſeiner Er
ledigung dem Pfalzgrafen 100000. fl. inn Gol
erſtatten, oder doch genugſam verſichern un
verbriefen. 2. Sein Gemahelin Fr. Margretf
ſoll ſich Löwenſtain, Meckmühl, des Zehende
zu Hailpronn, die Jr Jr lebenlang verſchri
ben geweſen, verzeihen, auch die Clainoter
und was inn Jrem Widem ghört, den ſie vo
der Pfalz hat, Pfalzgraf Friderichen überge
ben. 3. Graf Ulrich ſoll Stuttgarten zu Mann
lehen von der Pfalz empfahen, und er und ſei
ne Erben ſolch Lehen nicht aufſagen, ſie habe
dann der Pfalz zuvor 30000. fl. gelifert. Wer
aber Stuttgarten von ainem andern zu Lehen
das kundtlich were, ſo ſoll er ain andere Stat
und Schloß inn vorgemeldter Maß zu Lehe
machen und empfahen. 4. Ueber das ſoll Gra
Ulrich inn Jars-Friſt dem Pfalzgraven uni
ſeinen Erben bezahlen 10000. fl. ſo ferr inn di
ſer Zeit des Bapſts und Kaiſers Unwill gege

den

dem Pfalzgrafen, und die Irrung im Stifft Meynz, sampt den Processen und Gebotsbriefen nicht abgethon würdt. 5. Es soll sich auch Graf Ulrich verschreiben wider Pfalzgraf Friderichen, und seine Erben, und die Pfalz, mit Rhat und That nicht zu sein sein Lebenlang: insonderhait wann Pfalz wider Herzog Ludwigen den schwarzen und Graven zu Veldenz, die Bischoff von Bamberg und Wirzburg, oder auch wider den Graven von Cazenelnbogen, etwas thätliches wolte fürnemmen. 6. Er soll sich verzeihen aller Lehenschafft, sonderlich die er hat in der Statt Bretthaim, an der Kirchen und allen Aempter und Pfründen daselbst. 7. Hannß von Thalhaim soll dasienig, was der Pfalzgrav Friderich Churfürst zu Rotenberg, Ruhenberg und daherumb gelegen, seim Thürhüter Heiles gegeben hat, ratificiren, und es fürohin nicht anfechten. 8. Alle gefangene, edle und unedle, sollen sich verschreiben, Jr Lebenlang nicht zu thun wider den Pfalzgrafen, seine Erben, oder die Pfalz. Und ain ieder Edelmann soll einen seines Genossen mit Jm inn Jars-Frist verbindtlich machen. Und über dieß alles sollen Brief ufgericht werden nach Notturfft, die sollen versigelt dem Pfalzgrafen übergeben werden".

Die wirtenbergische Räthe wollten nun diese schwere Sache nicht allein auf ihre Schultern nehmen, und begehrten deßwegen des in seinen iungen Jahren wegen seiner Klugheit und Ta-

pferkeit ſchon hochberühmten Grafen Eberhards des ältern Rath und Bedencken darüber, der in dieſen Umſtänden wegen dem großälterlichen Vertrag von der Ohntheilbarkeit des Landes, S. den 2ten Th. der W. Chr. *p. 335. 336* beſonders intereſſiret war. Graf Eberhard erklärte ſich hierauf kürzlich in einem am Mitwoch nach Reminiſcere den 9. Mart. zu Urach datirten Schreiben: Er wiſſe nicht, wie Graf Ulrich gegen dem Kaiſer und andern Herren und Stetten des Kriegs halb verſchrieben ſeye oder ſie gegen Im: ſo wiſſe er auch nicht, was ſeine Schulden oder ſein Vermögen ſeye: Er halte es aber dafür, wann es dem Fürſchlag nachgehen ſollte, ſo ſeye es ein Zertrennung des Lands Wirtemberg, und auch der Herren, das Inen allen künfftiglich zu groſſem Schaden raichen möchte. Darumb wann der Pfalzgraf ein Schatzung gegen ſeinem Vettern und Iren gnädigen Herrn, Graf Ulrichen von Wirtemberg fürnemme, die Im an ſeinen Ehren leidenlich, und am Gut vermögenlich were, ſo wolt ers nicht widerrhaten, zu Erledigung Graf Ulrichs und ſeiner Diener: Was aber Ime, Graf Ulrichen an ſeinen Ehren ohnleidenlich, und an dem Gut ohnvermöglich, das köndte und wiſſe er nicht zurhaten".

Auf gleiche Weiſe muß auch der freymüthige Hannß von Rechberg von hohen Rechberg in dem wirtenbergiſchen Rath votiret und geurtheilt haben; denn er ſtellte wenig Tag vor

erſtge

erstgedachtem eberhardinischen Schreiben ein langes Entschuldigungs-Schreiben an Graf Eberharden den iüngern, des Geschrays halben, das von Im ausgangen, als solte er widerrhaten haben, das mann Graf Ulrichen sambt den Ritter und Knechten, so mit Im gfangen sind worden, nicht lösen solle. Darinn meldet er mit was Geding ers geredt, nämlich also, dieweil er nicht wisse, was meins Herrns Ausgaben und Schulden seyen, so könde er nicht von der Sach rhaten; wann er aber ain blinden Rhat geben solte, so rhiete er, wann der Pfalzgraf fordere, was mein Herr an Seel und Ehr erleiden möge, deßgleichen an seinem Gut, an Land und Leuten, so sol mann Ine nicht dahinden lassen. Solte es aber also nicht sein könden, oder wöllen, so sol mann sie noch der Zeit ligen lassen, sintemal dem Bapst und dem Kaiser auch nicht wenig daran gelegen seye, das sie geledigt werden. Ja, wann gleich der Pfalzgraf mit Graf Ulrichen baide seine Söhn gfangen hätte, eher ich wolt, das sie geschezt solten werden, das Inen an Ehr und Seel Schaden bringen möchte, deßgleichen an Irem Gut, Land und Leuten, und der Nam Wirttemberg darzukommen solt, das sie neben den Graven müeßten sein, die iezt Ire Diener sind: als ferr es dann an mir stunde, so müeßten sie alle da ligen und nimmer gelößt werden. Erbeutet sich darüber vor Graf Eberhardten dem Jüngern seinen Rhäten, Dienern, Landtschafft,

schafft, und ie mehr deren, ie lieber es Im were, sein Sach auszuführen.

Nach allen solchen Unterhandlungen, die der Sache keinen Rath schaffeten, hat endlich Graf Ulrich von Wirtenberg, weil er der harten und beschwerlichen Gefangenschaft müde, und verhoffete, durch den Kaißer, dessen Hauptmann er gewesen, in Ansehung der verdrüßlichsten Artikel wenigstens indemnisiret zu werden, sich zu folgenden Puncten gegen der Pfalz verstanden. Er versprach 1) zu seiner Erledigung die oben benannte Summe von 100000 fl. daran 40000. paar erleget, 20000. auf der Bergstraß, die ihme Graf Adolph von Naßau verschriben, und 40000. fl. in einer besondern Verschreibung am Osterabend, mit viel Bürgen versichert worden. 2) Er machte Marpach die Stadt, samt den Dörffern, Pleidelßheim, Murr, Külingshusen, Kirchberg, Boppenweiler, Ertmanßhusen, Binningen, Affalterbach, Wolfselden, Bürstal, Erbstetten, Schönthal, Weiler zum Stain, und Imßenwyler der Pfalz zu Lehen, doch mit dem Vorbehalt, daß Er, oder seine Erben, solche Lehenschaft mit 30000. fl wider lösen mögen: der Lehenbrief wurde gefertiget Zinnßtags nach Misericordiæ Domini den 26 Aprilis. 3) Er verzeyhete sich der Ansprach an Löwenstain, Meckmül, und den Zehenden zu Hailbronn, und Graf Eberhard der iüngere übergab auf seines Herrn Vaters Befehl, für sich und seinen Bruder, Graf Heinrichen, seiner Frau Stiefmutter,

ter, Frau Margrethen, dagegen Backnang und Winnenden, beede Städt mit ihrer Zugehör. S. den 2ten Th. der wirt. Chron. p. 939. 954.

Daß aber Graf Ulrich einigen Grund gehabt, zu hoffen, er werde durch den Kayßer in einigen Stücken widerum consoliret werden, ist aus der Kayserlichen Antwort auf seine Werbung zu ersehen. Er hatte nämlich noch vor seiner Entledigung Dietrichen von Angeloch an den kayserl. Hof geschickt, und bat 1) umb den Zoll zu Meynz, oder doch umb die kaißerliche Steür uff Augspurg, Nürnberg, Lübeck, Dinkelsbühl, Lindow, Franckfort und Rotenburg an der Tauber, uff etliche Jar lang. 2) Dieweil der Pfalzgraf baide Herrn Marggraf Carln von Baden und Graf Ulrichen von Wirtenberg dahin getrungen, das sie den Heyrath zwischen Iren Kindern gemacht uffsagen, und abstellen müessen, das der Kayser solchen Heyrat von newem bestetige, und den künfftigen iungen Eheleuten zur Ehesteur den Zoll zu Meynz eingebe. S. das Jahr 1465. 3) Daß Er Pfalzgraff Ruprechts bey Rhein, der zum Bistum Cöln erwehlt worden, Pfründen, nemlich die Thumprobstey zu Straßburg und Wirzburg, Graf Hainrichen von Wirtenberg, Graf Ulrichs iüngerm Sohn, widerfahren lasse, und ietztgemeldtem Graf Hainrichen beym Bapst Expectanzen erlange, uff die Thumprobsteyen zu Regenspurg, Costenz und Augspurg.

4) Dieweil glaubwürdig geredt werde, das Graf Eberhardt von Wirt. der ellter nicht hinab an kaißerlichen Hof kommen werde, das Cammergericht zu beſitzen, wie ſolches bey Im geſucht und geworben worden, das uff denſelbigen Fall Graf Eberhardt von Wirt. der iünger, Graf Ulrichs elterer Sohn, der etliche Jar bey Herzog Philippßen von Burgund dienend geſtanden, und von Leib, Gſtalt und Vernunft ain Herr iſt alles Lobs wirdig, zum Cammerrichter angenommen werde: der ſolte mit Im an Hof bringen Georgen Kayben von Hohenſtain, ain Mann, der des Reichs Sachen und aller Leufen ſo erfahren, erniet, und darbey fromm und erbar iſt, als ainr im ganzen Schwabenland ſein mag, mit dem ſolte er auch andere inn gebürlicher Anzahl, nach des kaißerlichen Hofs Nuz und Ehr, und ſein ſelbs Lob, mit ſich bringen. 5) Das mein Herr, Graf Ulrich von Wirt. und ſeine Erben, zu etwas Ergezlichait der vilfaltigen ausgeſtandenen Schaden, gefürſtet werde. Und das ſolches geſchehe uß Gnaden ohne Gellt und Erkauffung ſolcher Erhöhung, dann ſo vil mann den Canzleyſchreibern geben ſoll, und will von ſolcher Ehr und Erhöhung des Standts ſein Vettern, Graf Eberhardten den eltern gar nicht außgeſchloſſen haben, woferr es Im auch gefallig, und nicht zuwider iſt. S. den 2ten Th. der W. Chr. *p.* 848. 6) Endtlich im Fall das Hochgericht von denen von Rotweil, von wegen Ires Abfalls zu den Schweizern, transferirt

ferirt solte werden, das solchs gen Stutgarten, oder inn der andern Stett, die Graf Ulrich zustehn, aine gelegt werde".

Die kaiserliche Antwort und Resolution war: 1) Uff den ersten Punkten were schon geantwort. 2) Er wölle Fleiß fürwenden, damit der Heurat zwischen Baden und Wirtemberg noch Fürgang gewinne, angesehen wie Im das ain Kind (Marggraf Carls, der des Kaisers Schwester zur Ehe hatte) gewandt seye. Er wölle auch mit Hilf des Bapsts dahin handlen, das Graf Ulrich und seine Mitgewandte, Irer Gefengnus und Verpflicht ledig werden sollen, auch mit Nachlassung Irer Schazung. Darauf der von Angeloch sogleich erwidert: Wann das geschicht, so ist mein gnädiger Herr noch wol so mechtig, das er ain Tochter mit Heyratgut und Zugelt zu berathen hat. 3) Pfalzgraf Ruprechten erkenne der Kaißer nicht für ain Bischof zu Cöln, dannenher auch seine andere Pfründen nicht versprochen könden werden. 4) Weil Graf Eberhart von Wirt. der elter das Cammergericht-Ampt, am kaißerlichen Hof, noch nicht abgeschlagen, so könde mann es noch der Zeit nicht anderwerts versprechen: Da er es aber dem Kaißer abschlüge, so wölle Jr. May. sich weiter berhaten, und hierinnen thun nach Gebühr. 5) Was dann die Erhöhung des Stands für Jne, Graf Ulrichen, und sein Vettern, Graf Eberhardten den eltern, belangt, erbeut sich der Kaißer ganz gnädig

und gutwillig darzue, das er sie fürste, auch ohne Gellt, außgenommen, was inn die Canzley fallt. Auf Erbieten des wirtenbergischen Gesandten, das er die Schreiber, so bald die Brief gemacht und gefertigt werden, gleich bezalen wölle, weil er gern gesehen, daß mann gleich uff ain Stuz die Brief gemacht und gefertigt, bekam er zur Antwort: Es seye vil beßer, das mann zuvor Graf Eberharten den eltern auch darüber höre, was sein Mainung seye, so könde mann dann ains mit dem andern verrichten. 6) So wisse mann für das letste noch nicht, ob die von Rotweil verschuldt haben, das das Hofgericht von Inen hinweg genommen werde. Wann es aber schon sollte von Inen genommen werden, so wölle sich dannoch gebüren, das mann es inn ain andere Reichstatt verlege: Und seye Marggraf Carl von Baden, der des Hofgerichts halben ebenmäßig begert, das mann es gen Pforzhaim verlege, gleichergestalt beantwort worden".

Alle diese in der pfälzischen Capitulation begriffene beschwerliche Stücke, nebst denen grossen Kosten, die auf den Krieg und 13 wöchige Gefangenschaft gegangen, mit Ehren prästiren und bestreiten zu können, sahe sich Graf Ulrich von Wirtenberg nach seiner Widerkunft genöthiget, verschiedenes von seinen Landen zu veräussern.

Graf Sigmunden von Hohenberg, dem lez-

ten

ten seines Stamms, und seiner Gemahlin Fr. Ursula von Rözüns, verkaufte Graf Ulrich Ebingen die Stadt uff der Alb, sampt dem Dorf Winterlingen, und 140 fl. Gült, umb 6200 fl. doch mit Vorbehalt der Widerlosung, in welchem Fall er versprach, das Gellt zu Reutlingen, Tüwingen, oder Rothenburg am Neckar zu liefern".

Conrats von Gemmingen seeligen hinderlassener Wittib, geborner von Weingarten, und ihrem Sohn Dietrichen von Gemmingen, verpfändete Graf Ulrich Schloß und Stadt Beylstain mit aller Zugehör um 8000. fl".

Ferner Hannßen Truchseßen von Bichißhusen verkaufte er die zwey Dörffer Hundersingen und Apfelsteten, uf der Alb ob der Lauter gelegen, mit Irer Zugehör, umb 1800 fl. doch mit Vorbehalt der Widerlosung". Ingleichen Conraten von Liebenstain verkaufte er der Herrschaft Tail an Nebenhausen, die Landgarb, den Stab, und die arme Leut, alles für aigen umb 620 fl. Reinisch inn Gold". Georgen Dürnern von Dürnow, dem eltern, verkaufte er den großen Zehenden an Wein und Korn, sampt einem Höflin zu kleinen Hägnach, um 400. Pf. Hlr. und umb etliche des Dürners Gerechtigkait, Leut und Güllt zu Schlaitdorf". Ulrichen von Schechingen verkaufte er 20 Aymer Weins Eßlinger Eych, iärlicher Güllt und Kaufmannsgut, von der Herrschaft Weingüllten

ten im Kamßthal umb 1000 fl. Reinisch. Endlich dem Stift und der Priesterschafft desselben Stifts unser lieben Frawen zu Oberhoven bey Göppingen, verkaufte er den klainen und großen Zehenden zu klain Eißlingen, Holzhaim und Gothart umb 2074 fl.

So wurde auch in Graf Ulrichs und Eberhards Landen ein Wochenpfenning auf 4 Jahr um eben solcher schon berührten Lasten willen angesetzt: A. 1463 wurde um des Grafen Nothdurft willen, zu verhüten seinen mercklichen Schaden, der so genannte Wochenpfenning, nur auf 4 Jahr lang, mit Rath der Räthen angesetzt". *Burgermeister. thesaur. iur. equestr. cit. P. II. p. 603.* Solcher Wochenpfenning wurde auch von denen Klöstern abgegeben, nach folgendem Vergleich: Wir Eberhard, Grave zu Wirtemberg, und zu Mümpelgart ꝛc. Bekennen offentlich mit disem Brieff, als wir durch Raut unser Rete, und umb unser Notdurfft willen, zuverhieten unsern mercklichen Schaden, haben fürgenommen, daß die unsern, in unsern Lande, uns vier Järe, die nechsten den Wochen-Pfenning geben sollen, und deßhalben auch mit betlicher Ersuchung angelangt, die Erwirdigen, Andächtigen, und unser lieb besondern, Herrn Wernhern Abbt, und sinen Convente des Gottshuß zu Bebenhusen, Iren armen Lüten, in desselben Irs Gottshuß Dörffern, zuverwilligen uns solchen Wochen-Pfenning, die obgenanten Zytt uß, ouch

vuch geben zu laſſen, daß ſie nu, umb unſer ernſtlichen gebette willen, uns alſo zugeſagt, und vergundt hand, und des zu einem Urkhunde, ſo haben wir In diſen Brieff, mit unſerm anhangenden Inſigell verſigelt, gegeben zu Tüwingen, an Fritag nach Sanct Bartholomäus, des heiligen Zwölfbotten Tag, nach Chriſti Gepurt, als man zalt Tuſent vierhundert ſechzig und drü Jare". *Beſold.* in *docum. monaſt. Bebenb. nr. 35.*

In diſem Jahr vergliche ſich Graf Eberhard der ältere mit denen von Reutlingen, wie es fürohin mit des Flecken zu Cuſterringen, der zwiſchen Tübingen und Reutlingen gelegen, und darinn beede der Obrigkeit halben Theil gehabt, Frävel gehalten ſoll werden, dieweil ſie das Mundtät, ſo bißher da geweſen, gmainlich uffgehebt haben".

Den 2 Decemb. iſt Graf Eberhards des ältern Stief-Herr Vater, Herzog Albrecht von Oeſterreich, Kaiſer Friderichs Bruder, der mit ihme beſtändig in Krieg und Zwitracht lage, auch ihn A. 1462. gar in der Burg zu Wien belagert hatte, und wegen ſeiner Verſchwendung berühmt war, iählings zu Wien in dem 45 Jahr ſeines Alters geſtorben, hernach den 7 darauf zu S. Stephan in ſeiner löbl. Voreltern Begräbnis beygeſetzt worden. Seine hinterlaſſene Wittwe, Frau Mechtild, ließe ihn zu Rotenburg am Neckar, wo ſie

Hof

Hof hielte, auf das stattlichste besingen, da bey diser Leichenbegängnis über 19 Prälaten und Pröbst, und 700 Priester gegenwärtig gewesen, S. *Gerard. de Roo libr.* 7. der österreichischen Historie.

In diesem Jahr, Freytags vor Georgi, wurde Graf Eberharden, von Kayser Friderichen, das Privilegium fori abermals ertheilet, also das A. 1454. auf das neue bestätiget: das wir gütlich angesehen und betrachtet haben, sollich redlich, nuzlich und getrüw Dienste die uns und dem H. Reiche, der wohlgeborne unser und des Reichs lieber getreuer Eberhart der Elter, Grave zu Würtemberg, und zu Mümppelgart, offt und dick, williglich und unverdrossentlich gethan hat, täglich thut und fürbasser in künfftigen Zeiten, wohl thun mag und soll. Und haben darum mit wohlbedachtem Mutte, gutem Rathe, und rechter wissen, Im und seinen eelichen Leibs-Erben, Mannes Namen, Graven zu Wirtemberg und zu Mümppelgart dise besonder Gnade gethan und Freiheit gegeben, geben In auch die also von keiserlicher Macht und Gewalte in Krafft dieß Briefs, also daß sie um alle und iegliche Sachen, die sie, ir Leibe, oder Güter antreffend, hinfür für kein Landgericht, Hoffgericht, Stettgericht, noch für einich ander Gerichte sollen gezogen, noch daselbs berechtiget werden, sondern wer also zu ir einem oder mehr, hinfür zusprechen hat, oder gewinnet, der oder die sollen sie

darum

darum fürnemmen mit Recht vor derselben Graven von Wirtemberg erbern Räthen, und sonst niendert anderß wa, were auch Sach, das einicherley Clag, Urtel oder Achte darüber wider sie, und diß unser Gnad und Freiheit ertheilt oder außgesprochen wurden, wie sich das fügte, die vernichten wir gänzlich und gar, iezo alßdann, uud dann alß iezo, sezen und wöllen das die alle und ieglich untauglich und unkräfftig sein, und dem vorgenannten Grave Eberharden und seinen Erben, an irem Leibe und Gute, keinen Schaden bringen, außgenommen was Lehen antreffe, die sollen überall verrechtet werden, nach Lehens-Rechte, und wie das von Alter herkommen ist, doch uns und dem H. Reiche, an unser Oberkeit, gewaltsam, und Gerechtigkeit, in allwege unvergreiffenlich und unschädlich, ꝛc. ꝛc. S. *Burckhardi* wirt. Kleeblatt p. 19. *Moseri* wirtenbergische Urkunden, *num.* 13. p. 26-29. Dises renovirte Privilegium war gegeben zu der Neuenstatt, am Freitag vor Sanct Jörgen Tag des H. Ritters nach Christi Geburt, vierzehenhundert, und im drey und sechzigisten unser Reiche des Römischen im vier und zweinzigisten, des Keiserthums im zwölfften und des Hungarischen im fünfften Jaren".

Wie endlich die maynzische Händel abgethan und verglichen worden, berichtet uns Lehmann l. c. c. 107. mit folgendem: A. 1463. seynd auch Churfürst Diether und Adolphus

dergestalt vertragen, daß Adolphus das Erzbistumb behalten, hingegen Churfürst Diether die Zeit seines Lebens etliche Stätt, Schlösser, Zollgerechtigkeit, und andere Einkommen innegehabt und genossen. Churfürst Friderich hat man zur Vergeltung übergeben Pfederßheim, und iährlich 1000. Gulden vom Zoll zu Ehrnfels. Pfalzgraf Ludwig zu Zweybrücken sol vor sich und seine Nachkommen den dritten Theil am Zoll zu Mainz haben bekommen".

Sonst soll auch, nach *Besoldi* Bericht *in elincso monasteriorum* wirt. erst in disem Jahr die Vereinigung des Stifts zu Boll mit dem Stift zu Göppingen zustande gekommen seyn. Er schreibet aus einem alten wirt. Landbuch von des Stifts Ursprung: Ein abgangen Schloß und Burgstall, genannt Lanndts-Ehr, ligt ob Boll, uff dem Berg, anietzo Burghalden genant: Dasselbig Schloß hat Sancta Bertha ingehabt, doch solches abgebrochen, und die Kirchen darauß bawen lassen, welches vor 800. Jahren beschehen, und wird ferner angezaigt, daß solch Dorff Boll Sanctæ Berthæ mit aller Obrigkeit, Nutzung und Gerechtigkheit, zuegehört, die auch solches alles an der Stifft geben haben soll, ꝛc." und füget bey: Weil iedoch dieses Stifft mit der Zeit dergestalt abgenommen, daß nur ein einiger Canonicus daselbst residiren, und sein Unterhalt haben können, hat derowegen weylandt Pabst Pius II. zuevor Aeneas Sylvius genant,

Anno

Anno 1463. auff Ansuechen Graf Ulrichen von Württemberg, selbiges mit deme zue Göppingen unirt". S. den 2ten Th. der W. Chron. *A. 1448. p. 903.*

In dem Jahr 1464. wurde wegen denen Forderungen, die Graf Ulrich von Wirtenberg wegen der dem Erzbischoff, Graf Adolphen von Nassau geleisteten Dienste an gedachten Erzbischoff gemachet, den 7 Febr. von Marggraf Albrechten ein solenner Vergleich zu stande gebracht, kraft dessen Graf Adolph bewilliget, die 37000 fl. so er Graf Ulrichen noch über die 3000 fl. die er an paarem Gelt empfangen, schuldig geblieben, Pfalzgraf Friderichen, Herzogen in Bayern, zu geben, und Graf Ulrichen gegen der Pfalz umb solchs Gellt zu entheben, doch das Graf Ulrich dargegen den Schuldbrief umb die 40000. fl. hinausgebe".

In eben disem Jahr verglich sich Graf Ulrich mit seinem Vetter Graf Eberharden dem ältern, uff drey Jar lang mit allen, die Inen zu versprechen stehn, doch defensive, nicht offensive".

Graf Crafften von Hohenlohe und zu Zigenhaim nahme Graf Ulrich zu seinem Hofmeister an, nachdem er sich gegen ihm, und seinem Sohn, Graf Eberharden dem jüngern, verschrieben, uff die nechst volgende 3 Jar, wann

sie von Pfalzgraf Friderichen, Churfürsten, mit Feindtschaft angegriffen würden, das er Inen getreue Hilf und Beystand thun, und ohn Ihr Vorwissen sich mit Im nicht außsöhnen lassen wolle". Diser Graf Craft muß die Charge eines Landhofmeisters bekleidet haben; denn Graf Ulrich hatte bereit drey Hofmeister, Conrat vom Stain von Clingenstain war zu diser Zeit Graf Ulrichs, Caspar von Kaltenthal seines Sohns, Graf Eberhards, und Wolf von Rechenhusen des Frauenzimmers Hofmeister.

In eben disem Jahr verglichen und vereinigten sich die beede wirtenbergische Grafen, Ulrich und Eberhard der ältere, mit der berühmten Ritterschaft Sanct Jörgen Schilts zu obern Schwaben, deren Hauptmann Graf Hannß von Werdenberg damals gewesen. Die merkwürdige tabulæ fœderales, welche von beeden Theilen uff die nechsten Mittwochen nach Sanct Bartholomeus des heiligen zwölffbotten Tag nach Christi Geburt 1464. errichtet worden, stehen in extenso zu lesen bey *Dattio*, *Vol. rer. germ. l. 2. c. 3. §. 49. p. 243. sqq.* und bey *Lümigio* unter Wirt. *Part. spec. contin. II. f. 691.* Der Innhalt ist dem A. 1437. des 2ten Th. der W. Chronik *p. 801.* angeführten gleich, und sollte diese Vereinigung Ruhe, Frieden und Sicherheit in ihren Landen erhalten, und sie wider alle Feinde schirmen und schützen, wie auch in Burgermeisters *Statu equestri Cæsaris & Imperii R. G. p. 13.* zu lesen,

lesen, der alles kurz fasset und schreibet: A. 1437: 1464 und 1488. vereinigten sich die Herrn Grafen von Wirtenberg mit denen Reichs-Edlen, und wurde sonderlich in der A. 1488. geschehenen Erneurung des St. Georgii Schilds geordnet, Gerechtigkeit und Frieden zu fördern, Wittwen und Waysen, Kaufleut, Landfahrer oder Reisende, Pilgram, Gotts-häuser, und alle andere unversprochene Leut, sie seyen geistlich oder weltlich, zu beschirmen, sich und die Ihre, so ihnen zu versprechen stehen, und dieienige, so das Land in ihren Grafschaften, Herrschaften und Gebieten bauen, selbsten Schirm, Rettung und Aufenthalt zu geben".

Ingleichen verglichen sich in disem Jahr Graf Ulrich und Graf Eberhard mit denen Städten: Ulm, Eßlingen, Hailpronn, Reutlingen, Gmünd, Weil, Costenz, Ueberlingen, Ravenspurg, Kaufbeuren, Memmingen, Kempten, Eyßni, Wangen, Luitkirch, Giengen, Aalen, Hall, Biberach und Pfullendorf, von wegen der Rauberey, und wie die Strassen sauber zu halten seyen, wie auch wider die Wahlen und Eydgenossen.

Albrecht Späten und seinen Erben verkaufte Graf Ulrich von Wirtenberg die Vestung Schilzburg, mit aller Zugehör, nemlich Anhusen dem Weiler darunder gelegen, Almenßhusen, den Höfen und den Gütern zu Merstetten, umb 2440. fl. inn gutem Gold, das

ſollen ſie von der Herrſchaft Wirtemberg zu Lehen tragen.

Wilhelmen von Stadion verkaufte Graf Ulrich Arneck, unter Blobeuren an der Blaw gelegen, umb 5800. fl. doch mit austruckenlichen Vorbehalt der Widerloſung: Ingleichen Hannßen von Bernhuſen Bittenfeld das Dorf, Renßhoven das Weiler darbey gelegen, Remß das Burgſtal, auch Remß und Neckhers-Grieningen die Dörfer, umb 7400. fl. mit gleichem Geding der Widerloſung.

Von Hannßen Stauffern von bloßen Staufen kaufte Graf Ulrich dagegen das dritte Tail an dem Dorf Urbach, im Ramßthal ob Schorndorf gelegen, ſampt dem ganzen Schloß daſelbſten, und was darzu gehört, wie er Stauffer das von Graf Ulrichen vorhin zu Lehen getragen, umb 2400. fl. inn Gold.

Dem Spital zu Stutrgard aignete Graf Ulrich den layenzehenden Weins, Korns und Hews zu Stutgarten, den ſie von denen zu Sachſenhaim an ſich gebracht, welche ihn von der Herrſchaft zu Lehen getragen haben.

Graf Eberhard von Wirtenberg verglich ſich in diſem Jahr mit Rulmann Probſten zu allen Hailgen, Georgen vom Bach Vogt zu Ortenburg, Werſich Bockhen von Staufenberg, Berchtolden von Windeck, und Adamen

men von Newenstain, als Gmainern der Pfandschaft Oberkirch und Noppenow, das sie die Straß von Dornstetten über den Wald gegen Oberkirch zu, und Noppenower-Staig hinab, raumen und sauber halten wöllen, die nehiste zwölf Jar nachainander, darumb sie auch ain Zoll daruff geschlagen haben.

Graf Eberhards Landhofmeister war zu dieser Zeit Wernher von Zimmern Frey, und sein Haußhofmeister Ulrich von Westersteten.

Der Abbt und Convent von Bebenhausen, leyhen in diesem Jahr Graf Eberharden 5000. fl. darumb befreyet er sie von dem Ueberfall mit der Gastung, außgenommen das er iärlich in der Karwochen oder sonsten zu seiner Gelegenheit 3. oder 4. mal dahin kommen möge. Dieser Freyheitsbrief sollte so lang gelten, biß das Gelt würde bezahlet seyn. Auf gleiche Weise wurde auch mit Blaubeüren, Hirschow und Herrenalb getädingt, und leyhete Blaubeüren und Hirschow iedes 1500. fl. Herrenalb aber 1000. fl. alles mit dem Geding, wann ihnen das Gelt bezahlet werde, das sie alsdann sich solchs Privilegii nicht weiters zu behelffen haben".

Das Städtlein Wildbad bemühete sich Graf Eberhard wider aufzubringen, und bewilligte daher denen Burgern daselbst einige besondere Vortheile, als daß er ihnen den Kalch

zu den Mauren vergönnete. ꝛc. S. den 2ten Th. der W. Chr. das Jahr 1367, p. 352.

Nachdem Hannß Truchseß von Hefingen, weil er als Vogt zu Neuenburg zween Knecht wider Billigkeit gezwungen und gethürnt, seiner Dienst entlassen worden, hat er in disem Jahr Grafen Eberhard von Wirtenberg uff Montag vor S. Michels Tag Feindschaft zugeschrieben, und sich als seinen Feind erkläret, auch darauf auf dem Schloß Stauffenberg im Breißgau Schutz gesuchet. Darum schrieben die Gemainer zu Stauffenberg gmainlich, außgenommen Bernhard Bock und Jacob Hummel, an Graf Eberharden, und zeigten ihm an, wie besagter Jacob Hummel seinen Schwager, Hannßen Truchseß von Hefingen, daselbst bey ihnen im Burgfrieden aufgenommen, und daß er sich gegen ihme, dem Grafen, Rechts erbiete für Herzog Sigmunden von Oesterreich, oder Pfalzgraf Friderichen bey Rhein, oder Marggraf Carlen von Baden, Graven zu Sponhaim, oder Graf Hainrichen von Fürstenberg, oder für die Städte Straßburg, Augspurg, Ulm, Basel, oder für die Eydgenoßen. Graf Eberhard belangte ihn darüber bey dem Hofgericht zu Rotweil, und brachte ihn in die Acht, sammt seinem vermutlichen Bruder, Andreß Truchseßen, Jacob Hummeln von Staufenberg, Steffan von Wyl, Thoman von Sulgen, Jacob Eseln, Diepolden von Gipsch, Conrat Schulthaißen von

Bitten-

Bittenfeld, und noch 15 Knechten, welche Ohnruhe und Rauberey zu verüben gewohnet waren.

In dem Jahr 1465. kam die zwischen Marggraf Albrechten und Graf Ulrichen ettliche Jahre zuvor schon verabredete Heurath ihrer Kinder wirklich zu stande. Die völlige Verabredung und Schliessung diser hohen Verbindung geschahe zu Onolzpach, uff Montag inn Pfingstfeyertagen, den 3 Junii, und versprach Marggraf Albrecht seiner Tochter, Fräulein Elisabeth, 20000. fl. Heuratgut, welche ihr Graf Eberhard, und sein Herr Vater, Graf Ulrich, mit 20000. fl. zu widerlegen, und sie mit 6000. fl. zu bemorgengaben verheissen, deren dieselbe uff Nürtingen, Neissen und Grezingen nach Notturfft versichert werden sollte. Diese zwey fürstliche Eheleute waren einander im dritten Grad verwandt, denn Graf Eberhards Groß-Herr-Vater mütterlicher Linie, Heinrich, Herzog in Bayern, der mit seiner Gemahlinn, Frau Margaretha, Herzoginn von Oesterreich, Graf Ulrichs Gemahlinn, Elisabeth, erzeuget, war der Fräulein, gedachter verlobter Elisabeth, Groß-Frau-Mutter, Elisabeth, welche von ihrem Gemahl, Marggraf Friderichen von Brandenburg, Marggraf Albrechten gebohren, leiblicher Bruder; beyde aber Kinder Herzog Friderichs in Bayern zu Landshut, und Frau Magdalena Viscontin von Mayland. S. den 2ten Th. der W. Chr. A. 1444, p. 868.

Disem seinem künftigen Tochtermann, Gra Eberharden zu gutem, damit er das Lan Wirtenberg allein und ohnzertheilt von seinen Herrn Vater erben und besitzen möchte, hand lete Marggraf Albrecht darauf mit dem Erz bischof Graf Adolphen von Maynz, daß e Graf Heinrichen von Wirtenberg, Gra Ulrichs iüngern Sohn, der bereits dem geist lichen Stand gewidmet war, S. oben das Jahr 1461, zu einem Coadiutor annehmen möchte. Weil nun dieses nicht ohne Bewilli gung des Pabsts und Kayßers geschehen kön nen, dieselbe aber allerseits in Ansehung der von Graf Ulrichen dem Pabst und Kayßer auch mit seinem grossen Ohnfall und Schaden ge leisteter getreuer Dienste die gute Hofnung ge habt, es werde die Sache leicht zu bewerckstelli gen seyn, so hat ermeldter Erzbischof, Graf Adolph, auch bewilliget, daß was ihme, Graf Ulrichen, für Kosten darauf gingen, die päbst und kayßerliche Einwilligung zu erhalten, die selbe ihme auf dem Stift sollten verschrieben werden.

Disem Zufolge erklärte sich Erzbischoff A dolph von Maynz am Samstag S. Laurenzen-Tag, dieweil er durch vorgehende Krieg inn grosse Schulden gerhaten, und noch nicht gar im Friden sizen könde, über so vihl bäpstliche und kayserliche Bevelch, und dann dieweil er lang kranckh gewesen, und noch nicht gar erstarckhet seye: das er den wolgebornen Herrn,

Hain-

Hainrichen, Grafen zu Wirtemberg, seinen lieben Oheym, zu aim Coadiutor uff- und angenommen, mit Bewilligung seins ganzen Thumcapitels, das derselbig Graf Hainrich alle des Stiffts Meynz Weltlichait, ohne iemandts Einredt oder Verhinderung, volmechtiglich regieren solle, zu gleicher Weiß, als wann er iezt schon Bischoff were. Es will auch der Bischoff alle des Stiffts Prälaten, Fürsten, Herren, Ritter und Knecht, und Mannschafft, mit Irer Pflicht an Graf Hainrichen weisen, das sie Lehen von Im empfahen, wann es zu Fällen kompt. Er will auch alle des Stiffts, Schloß, Stett, Märckht, Dörffer, ꝛc. an Graf Hainrichen weisen, mit allem weltlichen Gehorsam, dessen sie hergegen Erzbischof Adolf für sein Person ledig zehlt: doch behalt er sich bevor den Titul, Wapen, güldine und silberne Münz, auch Erzbischoffliche und Churfürstliche Würdin: Aschaffenburg Statt, Schloß und Ampt mit allem, das darzu gehört; Item die zwen Höff zu Meynz und Erfurt, doch das der Coadiutor auch da wohnen möge, und das Im, Graf Hainrichen, dem Coadiutori, Bischoff Adolf die Oefnung daselbst, im Fall der Noth Hilf darvon bevorbhalte. Was Herr Adolfen in Sachen die Kirchen oder das Reich als ain Erzbischoff und Churfürsten zu thun gebürt, das sol mit Vorwissen des Coadiutoris und des Thumcapitels geschehen. Entsteht etwas Nutz darvon, den tailen der Bischof und Coadiutor zu gleichen Tailen, wie dann

Jeder auch den Uncosten oder Last zum halben Tail tragen soll. Der Coadiutor sol alle gaistliche Pfründen zu leyhen haben, außgenommen die Custorey, mit zwayen Vicariaten im Thumstifft zu Meynz, die Pfarren zu Kedrich und zu Danderstatt, und die Fruemeß zu Eltnil. Die Nutzung und Eintrag von den Pfründen, als des ersten Jars Einkommen, die mittele, und die zweyjährige Einkommen, sollen jedem zum halben Tail gefallen. Es verspricht auch Bischof Adolf, das er mit Fleiß daran sein wölle, bey dem Capitel, Bapst und Kayßer, das Graf Hainrich der Coadiutor Jme, Herrn Adolfen, gleich nach seinem, des Bischofs, Tod succediere. Er will Jm auch alle Schulden, so mann dem Stifft schuldig ist, übergeben, sampt den Briefen und Urkhunden darüber, und eben die ganze Registratur, oder doch Abschrifft und Vidimus darvon; doch soll er die Underthonen bey Jren Privilegiis lassen bleiben. Er soll auch inn des Stiffts Schlossen dem Erzbischoff ain Gmach, seinem Stand und Wesen gemeß, bevor bhalten, das er darinnen wohnen möge, doch uff seinen aignen Kosten.

Dagegen versprach Graf Hainrich, das er die Clainoter, so vom Stifft versetzt worden, zum Tail Herr Ludwigen von Liechtenberg, zum Tail den Lumbarden zu Mez, zwischen dato und Liechtmeß, wider an den Stifft lösen wölle. Er verspricht auch alle des Stiffts Schulden uff sich zu nemmen, zu richten und zu bezahlen.

In all-diſes ihres Erzbiſchofs Begehren willigten darauf Probſt, Dechant und Capitel des hohen Stiffts zu Meynz ein, doch das Graf Hainrich der Coadiutor, wann er von Inen eligiret würdt, Inen Brief gebe, das innskünftig Inen ain ſolchs an Irer freyen Chur und Wahl nichts ſchaden ſolle: erbieten ſich den Coadiutor zu ihrem Biſchof zu erwehlen, es were dann, das er hierzwiſchen in ain Kezerey fiele, das er die ſchwere Noth oder Kranckheit bekheme, auſſezig oder unſinnig würde, oder das er dem Biſchof und Capitel nicht hielte, was er Inen verſprochen und mit Briefen verſichert hat".

Auf dieſes hat Graf Heinrich den 19 Auguſti ſich verſprochen, wann er vom Bapſt, Kayßer, und Thumcapitel zu Meynz zu der Coadiutorey confirmirt werde, ſo wölle er ſich väterlichs und mütterliches Erbs verzeihen: doch, wann er nicht ſolte Biſchof zu Meynz oder anderſtwo werden, oder das ſein Herr Vater und ſein Bruder, Graf Eberhard, ohne Erben ſtürben, das Ihn dann ſolcher Verzicht nicht binden ſolle".

Und ſo nahme ſich dann Graf Heinrich wirklich des Regiments an, und beſtellte Wilhelmen Herter von Hertneck zum Hauptmann gen Maynz auf die nächſtkommende 4 Jahr um jährliche 100. fl.

In

In diesem Jahr that Kayser Friderich Graf Ulrichen wegen seiner erlittenen Kosten und Schaden einige Ergezlichkeit, welche darinn bestanden, daß er 1) ihme die Jüdischait, oder die Juden inn den Erzstifften Meynz, Trier, Salzburg, und in dem H. Reich wohnende also übergeben, das er sie von Kayſ. May. wegen inn seinen Schuz nemmen, und, wann sie ohnrecht thun, darumb strafen möge. S. das Jahr 1373. des 2ten Th. der W. Chr. *p.* 576. Daß er 2) ihme von seiner getrewen angenemen und nuzlichen Dienst, die er oft und dickh williglich und ohnverdroßenlich dem Kaiser und dem hailigen Reich, inn Jr May. und des Reichs Geschäften und Notdurften, als Jr May. und des Reichs Hauptmann, mit seinem merckhlichen Darlegen, auch Kosten und Schaden, so er deßhalben gethon, und gelitten hat, vergönnet, das er zu der Mülen bey Cantstat gelegen, uff des hailigen Reichs freyer Straß ain Zollstat haben möge, davon denen, so Centnergüter füren, von iedem Roß, das zeucht, 1. fl. und ain alter Thurneß gegeben, was aber nicht Centnergüter fürt, das von iedem Roß 6. Pf. geben werden, allerdings wie sein Vetter, Graf Eberhart von Wirt. und Mümpelgart die Zöll zu Vayhingen und Brackenheim einnimpt: Dagegen soll er die vier Wegzöll zu Zuffenhausen, Fewerbach, Cantstatt, und Wangen abthun. Dieser Zoll wurde auch von den Churfürsten bestätiget".

In

In eben diesem Jahr erließ Graf Ulrich von Wirtenberg Graf Ludwigen von Helfenstein den ältern der Pflicht, damit er im Gfengnus, Rhat, und Diensts halben zugethon gwesen; dargegen verzeiht sich Graf Ludwig deß Schloß und Sizes zu Aichelberg: A. 1465. bekennt Graf Ludwig von Helfenstein, das der hochgeborne unser l. Herr, Herr Ulrich, Graf zu Wirtenberg, erlassen hab der Pflicht, so wir im Gfengnus, Rhats oder Diensts halben verpflicht gwesen: verzeicht sich dargegen des Schloß und Siz zu Aichelberg: Siglen mit Wolf von Tachenhusen Hofmaister, und Hermann von Sachsenhaim". *Chron. mst.*

Sonst sind auch verschiedene Käufe, weil Graf Ulrich wegen der pfälzischen Gefängnis so viel zu prästiren gehabt, in diesem Jahr vorgegangen. Dem Stift zu Ellwangen gab Graf Ulrich zu kaufen 25. Aymer iärlicher Weingült uß den Kellern zu Stutgarten und Waiblingen, umb 1100. fl. so daß sie die Wahl unter den Weinen hatten, ausgenommen des Falckherts zu Stutgarten, des Münchbergs zu Türckhaim, des Kaisers zu Beutelspach, des Zwergs zu Korb, des Haraders zu Stetten, und des Füßlins Tobel: Dem Probst und Convent zu Backnang gab er zu kauffen seinen Tail an Zehenden zu Schwaicken um 750. fl. Reinisch.

Den Sonder-Siechen zu Stutgarten verkaufte Graf Ulrich seinen Tail, nämlich den sechs-

sechsten Tail am Zehenden zu Pleydelßheim, um 500. fl. dem Abt und Convent zu Elchingen verkaufte er Dornestat das Dorf uff der Alb, oberhalb Ulm gelegen, wie er das schlaichs- und tauschweiß vom Closter Lorch bekommen, umb 2600. fl. inn Gold.

Denen von Marpach, wo er sich offt und gern aufgehalten, übergab Graf Ulrich das alte Kaufhaus am Marckt mit aller Zugehör des Gelts, von Flaisch und Brodbäncken, wie auch dem Jahrmarckt-Zoll uff Walpurgis, damit sie ein neues Kaufhaus desto statlicher bawen mögen, doch das sie dargegen dem Vogt zu Marpach von der Herrschafft wegen iärlich 15. Pf. Hlr. antworten.

Dem Abbt von Adelberg und seinem Convent gab Graf Ulrich für ihren Hof zu Hailpronn seinen Tail an den Zehenden zu Uhingen, Wangen und Oberhusen, so alle im Ampt Göppingen, und den Zehenden zu Underensingen am Neckar ins Nürtinger-Ampt gehörig, sampt etlichen Zinnßen zu Hochdorff, und Nozingen, Kirchhaimer-Amts. Und so bekam Graf Ulrich wider einen Hof zu Heilbron, nachdem er den Hof daselbst, der seiner Gemahlinn, Frau Margrethen, auf ihr lebenlang verschrieben gewesen, Pfalzgraf Friderichen einhändigen müssen. In einer alten Handschrift stehet davon: A. 1465. gibt Graf Ulrich von Wirtenberg Berchtoldo Abbati für-

den

den Hof zu Hailpronn 315. Pf. Hlr. So hoch müssen obgedachte Zehenden ihrem Werth nach angesetzt worden seyn.

Marxen von Newhausen verkaufte Graf Ulrich seinen Theil an dem Dorf Mühlhusen am Neckar, mit allen seinen Rechten und Zugehörden, sampt den aignen Leuten zu Mühlhusen, und zu Hofen, auch allen andern Gerechtigkaiten und Nuzungen, insonderheit die Verleihung zweyer Früemeßen, und deß Meßner-Ampts, mit Besezung und Entsezung der hailigen Pfleeger zu St. Vyts Kirchen, auch ettlichen Gülten zu Visenhusen.

Dagegen kaufte Graf Ulrich von Wilhelmen von Stadion, Herrn Hannßen Sohn, sein Tail an Haimßen der Stadt, und dem Steinhauß für 1560. fl. ingleichen von Walthers von Urbach Wittib, Agatha von Baldeck, irem Sohn, Hannßen von Urbach, und des Hannßen Sohn, Wilhelmen, kaufte er einen Hof zu Botwar.

In diesem Jahr wurde das Nonnenkloster zu Adelberg von Graf Ulrichen gen Lauffen an den Neccar verleget, S. den 2ten Th. der W. Chr. *p. 818.* Die Ursachen führet *Besold* an in *elencho monaster. wirt. p. 140.* der neuen *folio-edit.* Er sagt: Sonsten ist das Closter Lauffen vor Zeiten Dominicaner-Ordens geweßt, und in dem Bistumb Würzburg gelegen.

Weil

Weil nun solches fast vergangen, und die Frawen, so darinn geweßt, biß auf zwo verstorben waren, ist in Anno 1465. das Frawen-Closter zue Adelberg abgethon, und die darin befundne Moniales nacher Lauffen transferiert worden, darin dan das generale Capitulum Ordinis Præmonstratensis bewilliget, und deßwegen in Anno 1466. eine Commission auf den Abbt zue Roggenburg ausgefertiget worden. Es seyndt auch underschiedliche Originalia enthalben, sunderlich des Priors und Convents zue Adelberg selbsten, de Dato 1466. darin selbige bekhennen, daß sie mit Herrn Vlrichen, Grafen zue Wirrenberg, und Herrn Eberhardt seinem Sohn, ihren gnädigen Herren und Schirmern, sich deßhalben verglichen, und gestattet, das Frawen-Closter zue Adelberg, nacher Lauffen zue transferieren. Es hat auch Pabst Sixtus Quartus, Pontifex Maximus, darin bewilligt, zuemahlen gestattet, daß sollich Closter Lauffen, und die darin von newem kommende Moniales nach der Regul der Præmonstratenser leben mögen, und hat ingleichem der Generalis des Prediger-Ordens sein Consens erthailt". Die wirckliche Translation geschahe erst in den folgenden Jahren, S. das Jahr 1476.

In disem Jahr nahme der Abbt und Convent zu Herrenalb Graf Eberharden von Wirtenberg den ältern über sich, ihr Kloster, und alle ihre Leut und Gut, zu ihrem Herrn und

und Schirmer an, sein Lebenlang. Er versprach, sie und ihre Nachkommen aufs beste, als er könnte, zu schützen, wie andere Klöster, die unter ihm und seinem Schirm gelegen. Wir Eberhard, Grave zu Wirtenberg, und zu Mümpelgart ꝛc. bekennen und tun kunt offenbar mit disem Brief allen den, die in ansehent oder hörent lesen, als die Erwürdigen und Ersamen Geistlichen, unser lieben andechtigen und getreuwen Herrn Johannß Abbt und der Convent gemeinlich deß Closters Herrn Alb Cistertier Ordens in Spyrer Bistum gelegen, uns über sie, ire Gottshuß, und alle ir Lüte und Gut zu irem Herrn und Schirmer erwelt und genommen haben, diewyl wir in Leben syen, nach Lut einеß Briefs, den wir darumb von inen innhaben, herumb gereden globen und versprechen wir by unsern guten truwen, daß wir und unser Ambtlut von unsern wegen die egenanten Abbt und Convent zu Herren Alb und ir Nachkommen ir Gottshuß und alle ir Lüt und Gut schirmen söllen und wöllen vor aller meniglich one vor einen einmütigen Römischen Kayser oder Kunig, alß lang wir in Leben syen, so best wir kennen oder mögen, alß andere Clöstere, die under unß, und in unserm Schirm gelegen sint, getruwlich, und one alle gewerde. Deß zu warem Urkunde so haben wir unser Insigel offentlich getan hencken an disen Brieff, der geben ist zu Züwingen an Montag nach dem Sontag Reminiscere, in der Vasten, nach Christi Geburt, als man zalt tusent vier-

hundert ſechtzig und fünff Jahre". *Beſold. in documentis Monaſt. Albæ Dominor. fol. 113. 114. nov. edit.* Schon in dem Jahr 1459 hat ſich beſagtes Kloſter ſammt Derdingen, und allen ihren andern Dörfern und Leuten, dem Grafen Ulrich, als Eberhardiniſchen Vormündern, zu Schutz und Schirm wegen dem pfälziſchen Krieg übergeben, wie wir in dem 2ten Th. der w. Chr. *p. 1020.* erinnert haben, und *Beſold. cit.* das Document anführet *fol. 108.*

Mit dem Prior und Convent der Carthaus zum Guterſtein, S. das Jahr *1439. p. 809.* traf Graf Eberhard einen Tauſch, die geben ihm iren Tail, welches der vierte Tail geweſen, an Bempflingen, und ain Hof zu Tapfen, gegen dem groſſen und kleinen Zehenden zu Haßlach im Herrenberger-Ammt gelegen. In diſen Jahren war Conrad von Münchingen Prior daſelbſt, denn eine alte Handſchrift beſagt: A. 1464 componitur Syfrid von Rieringen ſenior, & filii ejus Syfrid der iung und Georg mit dem Cloſter Rechenzhofen ains Hofs halben zu Zimmern bey Gemmingen, den ſie vermaint zu erben von Fr. Uta von Rieringen, olim abbatiſſa zu Rechenzhofen. Siglet neben Syfrido ſeniore der erſam gaiſtlich Herr, Herr Conrat von Münchingen Prior zum Guterſtain Carthuſer Ordens, unſer lieber Vetter. Und widerum: A. 1474. Herr Conrat von Münchingen Prior zum Guttelſtain, Herr Conrat Spät Kirchherr Dechant zu Urach".

In

In diſem Jahr bekame Graf Eberhard einige Verdrießlichkeiten mit Grafen Oßwald von Thierſtain. Nämlich einer von Graf Eberhards Knechten, Puppelin Namens, fügte ihm in ſeiner Herrſchaft etwas Schaden mit Brand zu. Darauf ſchickte der von Thierſtain ohne langen Verzug Abſagbriefe nach Mümpelgart, und überfiel die Herrſchaft Mümpelgart uff Donnerſtag vor Martini mit 2500. Mann zu Fuß, und 150 Pferden. Die von Baſel, Bern, Freyburg, und Biel, welche damals in Mümpelgart gelegen, wollten zwar zwiſchen dem von Thierſtain und Marquarden vom Stain, als Landvogt in Mümpelgart, eine Richtung machen, daß die von Mümpelgart dem von Thierſtain 8000. fl. Brandſchazung geben, und diſer darauf ohne Schaden aus dem Land ziehen ſollte; allein er wollte ſolches nicht annehmen, ſondern erbothe ſich Rechts für den Biſchof zu Baſel, und Marggraf Rudolfen von Hochberg, der auch ihr Bundsgenoß war. Mit diſem ſeinem Rechtsgebott richtete er nun nichts aus, und brannte unterdeſſen die Dörfer, die innerhalb des Waſſers geweſen, ganz ab, ia, wann durch eingefallenes ſtarkes Regenwetter die Waſſer nicht ſo groß angeloffen, hätte er wohl die ganze Grafſchaft biß gen Grans verheeret und abgebrannt. Ermeldte wirtenbergiſche Landvogt berichtete diſen Vorfall dem Grafen Eberhard, und begehrte Hülf, weil ſeine Macht, die er habe, wider das Gſind zu klain ſey, und er ſich der Gmaind im Land we-

nig zu trösten und zu behelfen habe: Graf Eberhard befahl ihm hierauf, das er Graf Oßwalden von Thierstain mit denen, so er iezt bey Im habe, und was er noch uffbringen möge, Pfeffingen und anders, was Im zugehört, brenne und wueste: darneben aber Mümpelgardt Statt und Schloß, deßgleichen Grans, Clerevan, und Paßavant mit Wächtern, Thorhütern, und sonsten wohl versehe". Diser Oswald von Thierstain war von der pfeffingischen Linie, Landvogt im Suntgöw, Elsaß und Schwarzwald, und Marschall des Herzogen von Lothringen, ein Sohn Graf Hansen, österreichischen Landvogts im Suntgöw und Elsaß, und Schirmer des zu Basel gehaltenen Concilii, s. *Urstis. Chron. Bas.* und *Stumpf. lib. 12. c. 18, f. 650.*

In dem Jahr 1466. nahm Graf Ulrich von Wirtenberg Herrn Albrechten von Rechberg, Probst zu Elwangen, und seinen Stift und Statt Elwangen, in seinen Schutz und Schirm auf, doch das dargegen Schloß und Statt Elwangen, das Schloß Rochenburg, und andere des Stifts Schlösser, die sie jezt haben, oder fürohin bekommen mögen, Graf Ulrichs von Wirtenberg und seines Sohns, Graf Eberharden des iungern, offene Häuser seyen, zu aller irer Notturfft. Elwangen war Wirtenberg längst verpflichtet, S. den 2ten Th. der W. Chr. *p. 493.* ꝛc. und unter Herzog Eberharden Regierung wird

Herr

Herr Albrecht, Probst und Herr zu Ellwangen, auch zu dem auf kayserlichen Befehl angeordneten Mitregiment bestellet in dem Jahr 1498. der Priesterschaft in der Dechaney Kirchen gestattete Graf Ulrich, daß sie ihre Güter nach ihrem Tod vermachen und verteſtiren mögen, wo es ihnen hin beliebte: dem Stift aber zu Stutgart übergab er die Kirchen zu *Beynstain* an der Remß, zwischen Waiblin*gen und* Heppach gelegen, von wegen der Schaden, die sie im Bau der neuen Canzley, welche er in disem Jahr sehr herrlich zurichten lassen, des Marckts und der Graben, in ein- und andern Weg gelitten haben möchten".

Denen von Schorndorf verkaufte Graf Ulrich in ihren Spital die 27. Pf. hlr. iärlichs Zinns, von den Brodbäncken und der Metzg daselbst unter dem Rathhauß, um 385. fl. wann aber Graf Ulrich vor seiner Gmahelin, Frau Margrethen, der Herzogin von Sophoy, mit Tod solte abgehen, so sollen dem Spital zu Schorndorf die 27. Pf. iärlich von der Steur zu Waiblingen gereichet werden. Ingleichen

Dem Stift zu Oberhoven bey Göppingen verkaufte Graf Ulrich den Zehenden zu Groß-Eißlingen mit desselbigen Zugehör um 680. Pf. Hlr. diser Stift hat auch in disem Jahr ihr Gut und Zehenden zu Bartenbach verkauft: Wir Syfrid Probst, das Capitel

und gemein Prieſterſchaft des Stiffts unſer lieben Frawen zu Oberhofen bey Göppingen gelegen, verkaufen ein Gut und Zehenden zu Bartenbach A. 1466. mit des gmeinen Stiffts Innſigel S. Collegii S. Mariæ & S. Martinii" *Chron. antiq. mst.*

In diſem Jahr ſchickte der Abbt des Cloſters Vittenbeüren Wilhelm von Luſtnow, eines guten und alten adelichen Geſchlechts aus dem Land Wirtenberg, deſſen Vater Oſtertag von Luſtnow vor Jahren Pfeffingen an der Ammer ob Tübingen beſeſſen, Graf Ulrichen von Wirtenberg zween Habicht zu, und meldete in ſeinem Schreiben, das ſeine Voreltern der Herrſchafft Wirtemberg uß irem Forſt und Wildbann ſolches zu thun bißher ſchuldig geweſen. Es war diſer Wilhelm von Luſtnow ſchon in dem Jahr 1462 Abbt daſelbſt, denn, als Graf Ulrich von Wirtenberg an die Clöſter im Schwabenland Hilf begehrt an Leut und Volck, ließ er ſich dazu ganz willig finden, und meldete, daß er und ſeine Vordern der Herrſchaft Wirtemberg Landſeßen und Erbdiener geweſen und noch ſeyen". Die Edle von Luſtnau waren von dem berühmteſten Adel Wirtenbergs, Stifter des Kloſters Bebenhauſen, S. den 2ten Th. der Chr. p. 111. und von diſem Wilhelm von Luſtnau wird in einer alten Handſchrift auch gemeldet, daß er Güter bey Rot nahe bey Dünckelsbühel gekaufet habe. Sein Vater, Oſtertag von Luſtnau,

wird

wird in gar vielen Kaufbriefen als Bürg angetroffen, und in einem insonderheit von A. 1409, da Conrad und Volz von Weitingen, Gebrüdere, Herrn Volzen von Weitingen sel. Söhne, dem frommen vesten Friderichen und Engelharden von Enzberg, Gebrüdern, viele Güter verkaufet, unter denen 20 adelichen Bürgen, die disen Kauf gesiglet, eigentlich genannt Ostertag von Lustnow zu Pfeffingen gesessen. In A. 1450. wird gemeldet, daß Hannß Spenlin, Probst zu Herrenberg, mit Conrad Kolben, Vogt daselbsten, vertragen worden seye, durch Hannsen von Halsingen dem eltern, Rudolfen von Ehingen, und Ostertagen von Lustnow. In A. 1453. als Spänn zwischen Marquarten von Halsingen dem eltern und Cunraten Bryning, Burger und Richter zu Tüwingen gewesen des Wingarts halb, so Conrat Brüning zuvor mit dem alten von Zymmern gmain ghabt, und darnach mit Juncker Wernher von Zymmern getailt, war Obmann Rudolff von Ehingen, Tädingsleute vor den von Halsingen Ostertag von Lustnow und Hannß Herter von Hertneck, vor den Brüning Hannß Schnider, Vogt zu Tübingen, und Sigmund von Ast. In A. 1461. gab Ostertag von Lustnow, als dreyjähriger Helfensteinischer Vogt zu Blaubeuren, dem Abbten Ulrich des Closters daselbst, Zeugnis, daß er friedlich mit dem Kloster glebt, und sie nicht übergastet habe, wie das Document *Besold.* anführet, *nr. 11. fol. 589.*

Nachdem um diſe Zeit in dem Ramsthal unterhalb Schorndorf, auf der linken Seiten der Rems, oben auf dem Berg Rickishart, eine neue Walfart angegangen, und wegen dem groſſen Zulauf der Leute, viel Geld von Opfern und andern Gaben daſelbſt gefallen, ſo hat Graf Ulrich von Wirtenberg, wie die Stiftungsworte lauten, ſolch Gellt kainswegs einziehen, oder anderwerts verwenden wöllen, ſondern ſtifftete davon ain Clöſterlin an das Ort, dahin die Walfart erſtlich gegangen, GOtt dem allmächtigen und ſeiner werden Mutter ſampt allem himmeliſchen Heer zu Lob und Ehren, und den armen elenden Seelen im Kerckher des Fegfeuers zu Troſt, und ſollte daſſelbige S. Auguſtins Ordens ſein, welches hernach der Engelberg genennt worden. Diſe Stiftung geſchahe mit Bewilligung Herrn Peters Leßmaiſters und alten Provincials diß Ordens, auch Br. Johann Binders, damals Vicarii und Priors zu Schwäbiſchen Gmünd. Der erſte Prior, der dahin geſetzt worden, war Herr Bartholome Spröter". *Beſold.* in *elencho reliquor. monaſterior. wirt. ed. nov. fol. 130:* Zue Engelberg war auch ein Brueder-Hauß, under Schorndorff, Auguſtiner Ordens, Fratrum Heremitarum Anno 1466. geſtifft, ward Anno Chriſti 1525. von den aufrieriſchen Bauren verbrendt. Anno Chriſti 1538. iſt die ſchöne Kirch abgebrochen".

In diſem Jahr that Graf Ulrich ſeine ledige

dige Tochter, die er Margrethen von Stutgarten genennet, in das Frauen-Kloster Reüti, bey Wildberg an der Nagold, ſ. das Jahr 1288. des 2ten Th. der W. Chr. und verſprach ihr iärlich uß dem Keller zu Stutgarten 3. Aymer Weins, und uß der Steur zu Wildperg 8. Pf. Hlr. von den Schäfereyen im Ampt Wildperg iärlich 20. Pf. Scharwollen, und 10. Pf. Lammwollen".

Ingleichen ſeinem ledigen Sohn, Caſparn, gab Graf Ulrich der Herrſchafft Hoff zu Kornweſten, der iärlich 12. Schl. der dreyerley Früchten gültet, mit Heüßern, Scheüren, Höfen, Aeckern, Wiſen, umb 130. Pf. Hlr. und an S. Bartholomes Tag übergab er ihm auch 4. Pf. Hlr. iärlicher Güllt uß der Mülin zu Tunzhoven, und etlichen Wiſen, die dazu gehörten".

Seinen Sohn, Graf Eberharden, nahm Graf Ulrich von diſer Zeit an faſt zu allen vornehmen Contracten, wo es groſſe Kauf betroffen, welche gemeiniglich in beeder Namen geſchehen, und von beeden beſiglet worden. Graf Ulrichs Räthe waren zu diſer Zeit Jörg Keyb von Hohenſtain, Wolf von Neuhuſen, Peter Nothaft, Conrat vom Stain von Clingenſtain, Wolf Schilling der elter, Hans von Bernhuſen, Hermann von Sachſenhaim, Ludwig von Graveneck, Hans von Wernow, Vogt zu Wiſenſtaig, Jörg Thurner von Thurnow, und Hans Lutram von Ertingen.

Graf Ulrichs zweyter Sohn, Graf Heinrich, als Coadiutor zu Maynz, finge in diesem Jahr kraft obiger Verhandlung mit dem Erzbischof Adolphen, seine Regierung an, und, da er die versetzte Pfandschilling wider zum Stift ziehen wollte, etliche aber auf eine gewisse Anzahl Jahre verpfändet gewesen, alle um eine gewisse Sume Gelds; so bekam er Graf Johannsen von Wertheim, den er eines solchen Pfandschillings entsetzt, auf den Hals. Beede sagten einander ab, und Graf Heinrich hatte damalen an seinem Hof Gerharten von Talhaim Marschalck, Asemußen von Rosenberg, Wilhelm Hertern, Frizen von Grumbach, Hannsen von Newhusen, Simon von Liebenstain, Hannsen von Frawenberg, Hannsen von Güllingen, Hannsen von Heldritt, Simon Schencken von Wintersteten, Ulrichen von Sperberseck, Sebastian von Stetten, Gottschalcken von Liersbach, Hainzen Hartenow, Hannsen Nothaft den iungen, genannt Struben, Jacoben Moroltinger, und Dieterichen Lautern. Sonst waren auch in diser Vehd seine Helfer von dem wirtenbergischen Adel, Luz von Westernach, Wilhelm von Sachsenhaim, Ludwig von Bernhusen, Georg von Wellwart, Hannß von Urhach, Hannß von Münchingen, der iung, Wilhelm von Newhausen, Conrat vom Stain von Staineck, Hannß von Stozingen der iunge, Dietrich Spät von Sulzburg der iunge, Wernher von Rosenfeld, Jacob von Güllingen, Jacob Kecheler, Hainrich von Gerolzeck,

Hannß

Hannß Spät von Sulzburg der iunge, Georg von Rieppurg, Ludwig Faut, Hannß Truchseß von Bichißhusen der iunge. Dise Vorfallenheit mag Graf Adolphen den Erzbischof bewogen haben, die ganze Administration bald darauf wider völlig anzunehmen.

In diſem Jahr wurde die A. 1464. geſchloſſene obgedachte Vereinigung der Grafen von Wirtenberg mit der Ritterſchaft S. Jörgen Schilds auf das neue auf 3. Jahr prorogiret und beſtätiget, in verbis: haben wir, Graf Ulrich und Graf Eberhard, dieſelbe Einung gegen dem obgenannten Hoptmann und gemeiner Ritterſchafft, auch den Prelaten und Stetten der iezgemelten Geſellſchafft willeclich erlengert, alſo daß die zwiſchent unß und Jhn, nun fürbaß, nach Sanct Jörgen Tag, der allernägſt kompt, weren beliben und beſteen ſoll, drum Jar, die dann allernegſt nach einander volgen und kommen. Sie gaben auch zugleich der erwöhnten Ritterſchaft Erlaubnis, ſich in den nechſtkünftigen dryer Jahren zu dem Ehrwürdigen in GOtt Vatter, unſern lieben Herrn und beſonder Frunde, Herrn Burckharten Biſchof zu Coſtenz und ſinem Stifft, mit den Schloſſen, die er und derſelb ſin Stifft diſſhalb Rins haben, und auch zu dem hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Sigmunden, Herzogen zu Oeſterreich, unſern lieben Herrn und Oheim, zu einen und zu binden, doch alſo, daß ſie dann gegen dem, oder den, unß

unß und die unſern, unſer zugewanten, auch die vorgemelte unſer und Jr Ainung in allweg, ganz und luter ußnemen und vorbehalten ſollen". *Datt. l. c. fol. 248, nr. 51.*

Die Klagen, welche ſowohl der Abbt Berchtold zu Adelberg, als auch der Probſt Bernhard von Buſtetten wider Graf Ulrich und Ausübung ſeiner vogteylichen Rechte, der Hundlegung und Jägeräz, des Aufritts, beſonders aber der nöthigen Reformation der Klöſter, bey Pabſt Paulo II. zu Eßlingen in dem Adelberger-Hof, vorgebracht, liſet man weitläufig bey *Beſold. doc. monaſt. adelberg. f. 25. monaſt. denckend. f. 307.*

In diſem Jahr, da die Vehd Hannß Truchſeßen von Heſingen ohngeachtet der rothweiliſchen ſchon angeführten Aacht, ſ. das Jahr 1464. noch immer fortdaurete, und man einander auf beeden Seiten ſo viel Leids zu thun bemühet war, als möglich, wurde Kayſer Friderich bewogen, beeden Theilen Friden zu bieten, und ſolchen Friden verſprach denn auch Graf Eberhard dem Truchſeßen und den ſeinigen vom oberſten des nechſt folgenden Jars biß uff den hailgen Oſtertag.

Von erſtgemeldtem Rothweiliſchen Hofgericht wurde Graf Eberhard uff Diepoldts von Gipſch Anwart uff Marſchalckenzimmern angelaitet, welches Diepoldts Mutter Leibgedingsweiß

weiß ihr Lebenlang zu nieſſen gehabt. Da aber der von Gipſch ſein Anwart uff Marſchalckenzimmern Hannſen von Reckenbach, und deſſen Bruder, Jörgen von Reckenbach, um 100. fl. verkauft, doch uff ain Widerkauf, und verhoft, dardurch Graf Eberhards Anlaitung zu elidiren; ſo ſetzte diſer ſich ſelbſten in die von dem Hofgericht ihm zugeſprochene Güter ein. Darüber wurde nun der von Gipſch Graf Eberhards Feind, und ſchickte ihm Abſagbrief zu, neben Conraten zum Ruffte, Hannß Guten von Sulz, Diethelmen Kellern, und Jacoben von Kellern, und Jacoben von Nittlingen in dem Jahr 1469 und 1470.

Durch die ulmiſche Geſandten, Jacob Ehingern und Martin Grecken, wurde Graf Eberhard mit denen von Reutlingen vertragen, der Gerechtigkeit im Schonbuch, und der armen Leut halben zu Pfullingen; daß auch Graf Eberhard ſeine aigne Leut zu Wanweil und Wancken, als aigne Leut, ohne deren von Reutlingen Verhindernis, wohl ſchezen möge". Ludwigen von Emerßhoven, dem Graf Eberhard das Schloß Veherbach am Schwarzwald in der zwiſchen ihm und Eberharden von Clingenberg, Hannſen von Rechberg ſeligen, und andern, entſtandenen Vehd eingenommen, gab er auf Unterhandlung und Fürbitt ſeiner Frau Mutter, Frau Mechtilden, beſagte Veſtin wider, uff ain gemainen Revers de non offendendo. Die Urſache der

Vehd

Vehd war, daß Graf Hannsen von Werdenberg sel. Graf Eberhards von Wirtenberg Rath und Dienern, ettliche Ochsen genommen, und gen Veherbach gebracht worden, allwo man sie theils verkaufft, theils nidergeschlagen und gemezget hatte.

In dem Jahr 1467. gleich zu Anfang hielte Graf Eberhard der iüngere, Graf Ulrichs älterer Sohn, sein eheliches Beylager und Hochzeit zu Onolzbach mit Marggraf Albrechts von Brandenburg Tochter, Fräulein Elisabeth. S. das Jahr 1465. Zugleich mit derselben hielte auch Marggraf Albrecht seiner andern Tochter, Fräulein Ursula, Hochzeit, welche an Herzog Hainrichen von Münsterberg, des böheimischen Königs Georg von Podiebrad Sohn, verehlichet worden.

In eben disem Jahr verglich sich Graf Ulrich neben seinem Sohn, Graf Eberharden dem iüngern, mit seinem Vetter, Graf Eberharden dem ältern, uff sechs Jar also mit iren Landen und Leuten, das ie ainer deß andern Land und Leut, als wann sie sein aigen weren, wöllen schüzen und schirmen, vor Brand, Nam, Feindtschaft, und allem widrigen. Und wann sich zwischen Jhnen Ohnainigkait erheben wolte, das sie Jre Rhät zusamensezen sollen, die sie mit ainander vergleichen, und sol Graf Ulrich uß nachgesezten Graf Eberharts Rhäten vier nemmen, und uß seinen Rhäten noch drey

drey darzu ſezen, denen die ſtrittige Sachen zu erörtern bevohlen werden. Von Graf Eberhards Räthen werden benennt Simon von Stöffeln Frey, Veit von Rechberg von hohen Rechberg, Conrat von Weitingen, und Hannß vom Stain von Clingenſtain, Rittere, Hannß Truchſeß von Bichißhuſen, Ulrich von Weſterſteten, Vogt zu Blobeüren, Hofmaiſter, und Wolf von Newhuſen. Von Graf Ulrichs Räthen Sigmund Graf zu Hohenberg, Thomas von Falckenſtain Frey, Hannß von Ahelfingen, Wolff Schilling, Hannß von Wernow der ellter, Conrat vom Stain von Clingenſtain, und Ludwig von Graveneck. Darauf haben ſich die Underthonen, Vögt, Schulthaißen, Keller, Burgermaiſter, Richter und ganze Gmainden, reich und arm, der Stett, Aempter, Dörffer und Weiler, darzu und darein ghörig, gleicherweiß verbunden, iedes Herren Underthonen gegen dem andern".

In diſem Jahr ertheilte Kayſer Friderich dem Grafen Ulrich von Wirtenberg abermals das Privilegium de non evocando & non appellando, daß er und die ſeinige, ſo ihm zu verſprechen ſtehen, für keine fremde Gerichte, ſonderlich Rotweil, geladen werden mögen. Das erſte Mandat deßwegen an das Hofgericht zu Rothweil iſt datiret zu der Neuenſtatt, Montags nach Creuz-Erfindung; das zweyte zu der Neuenſtatt Montags vor Mariæ Magdalenæ und an den Edlen Johannſen Graven zu Sulz,

unſern

unſern und des Reichs Hoffrichter zu Rotweil, und die Urtheilſprecher daſelbſt, ſo iezt ſeyn und künfftiglich geſezt werden möchten, unſern und des Reichs lieben getreuen, gerichtet, und wird in beeden gemeldet, daß der wohlgeborn Ulrich Grave zu Wirtenberg unſer Schwager und des Reichs lieber getreuer, durch ſein erbar Bottſchafft geklaget, wiewohl Er und die ſein von unſern Vorfarn am Reich, Römiſchen Kaiſern und Konigen, auch uns für das gemelt unſer Hofegericht löblich gefreiet ſein, und alſo ob ſie an demſelben unſerm Hofgericht fürgeheiſchen erfordert und geladen wurden, das dann Ir benannten Hoferichter und Urtheilſprecher oder die dann zumahl unſer Hofgericht beſitzen, verweſen oder dem vorſein, ſo auf ir gewohnlich Abforderung nach laut und innhalt der bedachten ir Freiheit von in ſchieben und weiſen ſollen, ꝛc. innhalt der Briefe darüber begrieffen und ausgegangen, nicht deſtminder werde dem bedachten unſerm Schwager, und den ſeinen offt nach gebürlicher Abvorderung, ſo ſie ingemein oder ſonderheit durch euch fürgeheiſchen und geladen werden ſchuldig Weiſung nach laut der offtgemelten ir Freiheit verſagt, und abgeſchlagen, alß er vermeint unbillich zu nicht kleiner Verachtung Keiſerlicher Oberkeit, von dann die Freiheit iren Urſprung haben, und Vernichtigung derſelben Freiheit, und uns demütiglich betten, ꝛc. Begeren wir an Euch, ſamentlich und ieden beſonder ernſtlich und veſtiglich mit rechtem Wiſſen gebietende,

wann

wann ir oder die zu Zeiten das bedacht Hofgericht besitzen, nun hinfür wegen des benannten Grave Ulrichs von Wirtemberg unsers Schwagers oder der seinen, darum angelangt werden, das ir dann wider Sie auf einich euer fürheischen, Ladung oder Verkündigung nach billicher Abvorderung nicht volfaret richtet oder procediret auch einich Ladung oder Verkündigung wider sie nicht außgehen lasset oder erkennet, sondern ob iemands, wer der were, zu dem benannten, von Wirtemberg, oder sein Klag, Spruch oder Vorderung zu haben vermeine, es sei Leibe, Ehre, Gut die gulden Bulle unsers Vorfaren Kaiser Karls des Vierten, oder unser gemeinen Reformation zu Franckfurt beschlossen, antreffende, oder sonst einich ander Ursach berürende, nichts außgenommen dieselben Kläger und Sachen, so verr sie wider den vorgenannten von Wirtenberg fürgenommen werden, für uns als Römischer Keiser, so verr sie aber die sein und die Im zu versprechen steen, berüren, für In als iren obern geordneten Richter weisen, und euch solcher Sachen eussern, müßigen und entschlagen, 2c. 2c. S. *Burckh. cit. p. 20. 82. 91. 158. Moser. cit. num. 14. & 15. p. 29-36.*

Von Georgen Dürnern von Dürnow bekam Graf Ulrich in disem Jahr seinen Hof zu Hegnach, genannt des Schäfers Hof, und gab ihm dafür ein Hof zu Oßweyl, der jährlich 70 Schöffel Früchten erträgt: ia er kaufte

ihm das Dorf Hegnach, das er vorhin zu Lehen getragen, gar ab, umb 447. Pf. Hlr. von Agatha von Baldeck, Walthers von Urbach ſeeligen Wittiben und ihrem Sohn, Hannßen von Urbach, kaufte Graf Ulrich ihren Hof zu Enderſpach, ihren Hof zu Weiler zum Stain, etliche Zinnß zu Schorndorf, und etliche Zinnß Wein zu Winterbach und Gerhartſteten, umb 834. fl. Siglet für ſie Ir Sohn und Bruder, Eberhardt von Urbach. Mit eben derſelben Agatha von Baldeck traf Graf Ulrich auch einen Tauſch, und gab ihr für ihre Güter und Güllten zu Walthuſen und Pliderhuſen, ſeinen Hof zum Hag genannt, ob Schorndorf gelegen, ſamt dem Rechten des Hofs zu Kombach.

Denen von Göppingen übergab Graf Ulrich uß ſonderen Gnaden, die Graben umb Ir Statt, mit aller Nuzung, doch das ſie dieſelbige Graben inn gutem redlichem Baw halten und haben, und die Stattmaur und Zwinger, welche baide vaſt ſchadhaft und zerfallen geweſen, wider bawen und beßern, nach zimlicher Notturfft.

In dieſem Jahr trat Graf Hainrich von Wirtenberg der Coadiutor zu Maynz, ohne Zweifel von wegen der obbeſchriebenen A. 1466. vorgefallenen Verdrießlichkeiten die weltliche Adminiſtration des Stifts Maynz wider ab, und Graf Adolph unterzog ſich des völligen

Regi-

Regiments. Es wurde nämlich uff Montag nach Assumptionis Mariæ, den 17 Augusti, durch Marggraf Carln von Baden und Grafen zu Sponhaim zwischen beyden von wegen der Coadiutorey ein Vertrag gemacht, folgendes Innhalts: das, nachdem Herr Adolhp wider von seiner Kranckhait erstarckt, Graf Hainrich Jme alle des Stiffts Schloß, Stett, Dörffer, Land, Leut, Brieff, Haußrath, was er dessen vorhin empfangen, wider einraumen solle: außgenommen Bischoffshaim Zennt und Ampt, mit dem Geschüz und Haußrath: das er Herr Adolph als ain gwaltiger Erz-Bischoff und Churfürst regiere, und Graf Hainrich nuhn fürbas nichts damit zu schaffen haben. Es soll auch Graf Hainrich alle Under- und Zugethone deß Stiffts, Irer Glübd und Ayd erlassen, und sie wider an Herrn Adolphen weisen: die Aynung zwischen Meynz, dem Coadiutor, und etlichen andern uffgericht, ist Graf Hainrichs halben tod und ab, sonst bleibt sie gegen den andern inn iren Kreften: Graf Hainrich sol fürohin mit kainen des Stiffts Schulden zuschaffen haben, biß daß er selbs Erzbischoff wirt, außgenommen deriehnigen, die er gemacht hat, ohn deß Bischoffs und Capitels Bewilligung: Bischoffshaim sol Jm sein Lebenlang bleiben, doch das er andern, außgenommen den Bischoff selb, Jre Gülten daselbsten volgen lasse, und sollen Jhme 2000. fl. uff Bischoffshaim versichert werden: Wann aber Bischoffshaim so vil nicht ertragen mag,

so sol es Im uß den Kellereyen Aschaffenburg, Miltenburg, und Amerbach, ervollet werden: Wann aber Herr Adolph Graf Hainrichen 1500. fl. an gaistlichen Pfründen überkompt, das er solch Gellt der 1500. fl. idrlich auch abwesend darvon haben kan, so gehn sie Im an den 2000. fl. ab, doch sollen solcher Pfründen über fünf nicht sein: Wann Herr Adolph der Bischoff, und Graf Hainrich, der gaistlichen Pfründen halben strittig würden, so sollen sie zum Obmann nemmen aintweder Herr Johannsen Bischoff zu Trier, oder Herr Ruprechten Bischoff zu Straßburg, oder Herr Georgen Bischoff zu Mez, oder Herr Herrmann Bischoff zu Costenz, der sol mit gleichem Zusaz die Sachen außtragen, und sol der Obmann durchs Loß erwehlt werden: Wann Graf Hainrich ain Bistum bekompt, und darauf confirmiert wird, so sol er Bischoffshaim dem Stifft, wie ers empfangen, wider volgen laßen: Inn mitler weil sol ers nicht verkauffen, noch versezen, weder gar, noch zum Tail, und sol die Underthonen bey Irem Herkommen bleiben laßen: Er sol auch uß Bischoffshaim den Stifft nicht schedigen, noch bekriegen: die Brieff, die sie ainander baiderseits vor disem, der Coadiutorey halb, und was derselben anhangt, gegeben, sollen hinder Marggraf Carln von Baden gelegt werden, und noch 3000. fl. soll der Bischoff darzu erlegen, damit, wann Graf Hainrich seine Pacta mit Uebergebung der Stätt, Schlösser, Land, und Leut, ꝛc. erfüllt, Er solche

che 3000. fl. selber oder durch ainen, dem ers bevihlet, empfahe: die Brief aber, so deßhalben baiderseits gegeben worden, sollen cancelliert und abgethon werden, wie auch alles das, so von Ir Jedem Tail zu Rom möchte außgebracht sein worden, durch disen Vertrag cassiert wirt".

In disem Jahr richtete Graf Eberhard von Wirtenberg mit Pfalzgraf Friderichen dem Churfürsten eine Ainung und Bündnis auf zu Haltung der Ruhe und des öffentlichen Landsfridens, sub dato Sampstag nach Sant Martins des heiligen Bischoffs Tag zu Maulbronn, und nahm Graf Eberhard kraft der Ainung mit der Ritterschafft St. Jörgen Schilds den Tag darauf ausdrücklich aus unsern heiligen Vatter den Pabst, unsern allergnedigsten Herrn den Römischen Kayser, und die Gesellschafft Sanct Jörgen Schilts in Obern Schwaben, sub dato Mulbronnen uff Sontag nach Sant Martins Tag anno Domini milesimo quadringentesimo sexagesimo septimo, wie *Datt.* erwöhnet *l. c. p. 248. nr. 53.* Dise pfälzische Verpflichtung gegen Wirtenberg, und Wirtbergs Gegenverpflichtung liset man bey Lünig, Reichsarchiv, *part spec. contin. II*, unter Pfalz *fol. 623. 624.*

In dem Jahr 1468. uff Sonntag Exaudi, haben Graf Ulrich von Wirtenberg, und sein Sohn, Graf Eberhard der iüngere,

Iren lieben Herrn Schwehern und Vattern, Herr Albrechten, Marggraven zu Brandenburg und Burggraven zu Nürnberg, auch seine Tochter, Fr. Elisabethen, des iungen Graf Eberhards Gemahlinn, umb 20000. fl. Reynisch, Heyratguts, 20000. fl. Widerlegung, und 6000. fl. Morgengab, das sie ie von 10. fl. 1. fl. und allso iährlich 4600. fl. nuzen haben möge, versichert, uff Bahlingen Schloß und Statt, alda sie Ir fürstlich Wesen und Wohnung wohl haben mag, und alles, das zu Bahlingen gehört, alß Bodelßhusen, Oberhusen, Frommern, Erzingen, Endingen, Zilnhusen, Pfeffingen, Tailfingen, Onstmettingen, Stain, Weiler, und Sickhingen, Engschlat, Heßlenwang, Waldenstain, Weilhaim, Thieringen, Ober-Tigeßhaim, Mesteten, Hoßingen, Winterlingen, Dürrwangen, Lauffen, Burgfeld, Truchtelfingen, Ostorf, und Newhusen, mit allem, was darzu gehört; darmit soll Fr. Elisabeth, nach Absterben Graf Eberharts des Jüngern, thun und lassen, nach Irem Gefallen, allain das sie es nicht verseze, noch verkauffe, oder inn ainichen Weg verändere, und solche Nuzung so lang haben, biß Ir 46000. fl. zu Eßlingen, Pforzhaim, Nürnberg oder Onolzbach außgericht und bezahlt werden. Und weil Graf Jos Niclaus von Zollern die Dörffer Stain, Weiler, Sickingen, und Schönrain anfichtet, wann sichs begeben solte, das sie durch ain rechtlichen oder güthlichen Spruch, von dem Ampt Bahlingen

lingen solten hinwegkommen, so wöllen baide Herrn Graven von Wirtenberg, Vatter und Sohn, solchen Abgang mit gleich so guthen Stuckhen erstatten. Mit den 6000. fl. mag Fraw Elisabeth nach Morgengab-Recht thun, was sie wil, das sie Irer Seel zu gut etwas stiffte, oder solch Gellt Iren Freunden außmache, alles nach Irem belieben. Solche Versicherung haben Graf Ulrich von Wirt. und baide seine Söhn, Graf Eberhart der Jünger, und Graf Hainrich, der Coadiutor zu Meynz, mit ihren angehängten Sigillen bekräftiget". Weiter haben sie es versichert uff Ebingen die Statt, und der Herrschafft Haus darinn gelegen, mit aller Zugehör, darauff doch Graf Sigmund von Hohenberg und sein Gmahelin, Fraw Ursula, geborne von Rözüns, inn dem genannten Haus Ir Lebenlang Leibgedingsweiß den Siz haben. Item sie verweisens auch uff die Vogtey und Kellerampt zu Stutgarten, und uff das Kellerampt zu Cantstatt, und uff den newen Zoll bey der Mühlin bey Cantstatt, als der daselbst und an andern Orten gefallt und eingezogen wirt. Von solchem allen sol Fraw Elisabethen, wann sie Irs Herren Tod erlebt, iärlich gegeben werden, uff Martini 14 Tag vor oder nach, 100. Eßlinger Aymer Weins, darunder die 70. Aymer sein sollen gmainer guter Wein, die andere 30. Aymer uß den besten Gewächßen der baider Aempter, Stutgarten und Cantstatt. Und sol Ir ieder Aymer nicht höher noch nide-

rer angeschlagen werden dann für 3. Pf. Hlr. selbiger Zeit Münz, oder 2. fl. Rynisch, und 4. ß. Hlr. das überig sol Jr uff Weyhenächten und Joannis Baptistæ mit guten reinischen fl. an Gold, Gebrech und Gewicht, gen Bahlingen, Ebingen, Eßlingen, oder Reutlingen, wohin sie will, gelifert werden, an ainer geschwornen Goldwag derselben Stett ainer. Sie vergleichen sich auch des Widerfalls halben, das, welches vor dem andern mit Tod abgeht, dem überbleibenden die völlige Nuzung der 40000. fl. oder 46000. fl. sein Lebenlang nießlich bleibe: Wann aber das überbliebene Ehegemächt auch mit Tod abgeht, das alsdann des letst verstorbenen Erben des vorgestorbenen Ehegemächts Erben 20000. fl. in den nechsten zway Jahren hinaußgeben".

Graf Ulrich schickte in disem Jahr seinen Sohn, Graf Hainrichen den Coadiutorn zu Meynz, in Welschland, und gab ihm zu, daß er uff Jn warten soll, erstlich M. Bernhardt Schöferlin, darnach M. Ludwig Vergenhanßen, der folgender Zeit Canzler und Probst zu Stutgarten worden, versprach ihm auch 100. fl. zu geben, wenn er wölle Doctor werden, wie dann wircklich geschehen.

Die Stadt Gamertingen, Hätingen, und die Dörffer Weiler und Höf, so dazu gehören, nämlich Feldhusen, Harthusen, Brunnen, Rettenacker, Ittenhusen, Herintingen, und sein

sein Tail zu Nufra, welche er A. 1447 von Hansen von Rechberg von Hohenrechberg um 18500. fl. an sich gebracht, S. den 2ten Th. der W. Chr. *p. 898.* verkaufte Graf Ulrich Hanßen und Conraten von Bubenhoven Gebrüedern, für ledig und aigen, umb 14500. fl. doch das sie Graf Hanßen von Tengen, dem der Siz zu Gamertingen verschriben gewesen, denselbigen laßen, biß uff Georgii des nechst volgenden Jars. Graf Ulrich wise darauf auch die Ammtleut, Richter, Burger und Gmaind aller obgenannten Ort von sich an die von Bubenhoven".

Graf Ulrich verkaufte auch nebst seinem Sohn, den er schon gemeldtermassen in allen wichtigen Händeln zu sich gezogen, Graf Eberharden, Georgen von Velberg, Georgen seeligen Sohn, und Ernfriden von Velberg, Hannßen seeligen Sohn, die Widerlosung an Leonfels, das Graf Eberhardt der elter Irem Altvattern Hugen von Velberg vor 59. Jahren verkauft hat um 6000. fl. doch mit Vorbehaltung der Widerlosung, das sich baide Herren, Graf Ulrich und Graf Eberhardt von Wirt. solcher Widerlosung verzeihen, gegen Empfahung 900. fl. an paarem Gellt, und 600. fl. die von denen von Velberg sidher der Zeit, als Leonfels inn iren Händen geweßt, darein verbawt worden: dagegen aber haben obvermeldte baide von Velberg, Georg und Ernfrid, Löwenfels die Vestin sampt dem Berg, und

die Zehenden zu Weckhelswyler, und Lenckhersteten, von freyen Stuckhen der Herrschafft zu Mannlehen uffgetragen. S. den 2ten Th. der W. Chr. p. 609. 688.

Dem Abbt Bernharten, den er den Erwirdigen Erſamen andechtigen unſern lieben beſondern nennet, und dem Convent zu Hirſow verkaufte Graf Ulrich das Dorf Schaffhuſen, ob Wyle der Statt an der Wirm gelegen, mit Lüten, Guten, Zinſen, Gülten, und Fellen, mit Hüſern, Schuren, Muhlinen, Aeckern, Wiſen, Waſſer, Wunn, Weiden, Waldgängen, Holz und Velde, höfen huben mit ſchäfereyen und gemeinlich mit allen andern zu und yngehörungen, auch mit gerichten vogteyen, zwingen, bennen, und mit aller und yeder Eehafftin gewonheitten herlichkeit und gerechtigkeiten, wie ers umb Diethern von Gemmingen den eltern vorhin erkauft hatte, vor 100. fl. das Kloſter ſtellte zugleich dem Grafen die Nutzungen und Gerechtigkeiten, ſo es bißher uff der Mulin zu Tunzlingen, genant die Ermsmulin an der Erms gelegen gehabt, zu ſeinen Handen. *Beſold.* in *doc. monaſt. Hirſaugienſis nr. 21. fol. 366-368.* führet den Kaufbrief an, und merket an, pagum hunc Anno 1464. Comiti Ulrico Wirtenbergenſi iisdem clauſulis iuriumque expreſſione vendidiſſe Theodoricum a Gemmingen, wie das alles von ſeinem Gnedigen Herrn dem Marggrafen auf Ihne khommen.

Denen

Denen Cartheusern zum Guterstain verkauft Graf Ulrich einen See zu Bälzholz unter Neifen, mit etlich Zugehörungen, der vorhin einem von Tachenhausen zuständig, um 150. fl. Reinisch.

Nachdem zu Leinsenhoven zwischen Nürtingen und Neifen eine newe Pfarr angericht, und dieselbige Kirch von der Pfarrkirchen zu Nürtingen gesondert worden, hat Graf Ulrich zu beßerer Unterhaltung eines Pfarrhers zu Leinsenhoven etliche der Herschafft Zehenden dahin übergeben, und derselben Kirchen geaignet.

Der Priesterschaft zu Hailbronn verkaufte Graf Ulrich den Theil des Zehenden zu Ostheim, so der Herrschaft Wirtenberg Aigentum, und deren von Hehenriet Lehen gewesen, welcher durch Absterben Philips von Hehenriet offen worden, und der Herrschaft heimgefallen, um 950. fl.

Nachdem Graf Hannß von Eberstain von Hermann Hechts seligen Erben die Judensteur im Bistum Costenz an sich gelößt, so versprach er Graf Ulrichen von Wirt. den vierten Pfenning von der halben Judensteur, so vil er inn sein, Graf Ulrichs, Land samlet".

Nachdem in deren von Gmünd Gebiet Ludwig Murenmaister ein Goldschmid, frevenlich- und mörderischer Weise um das Leben gekommen,

so

ſo hat ſeine hinterlaſſene Wittib, Margreth Reuhin, hin und wider Hülf geſucht, daß ihres Manns Tod gerochen werden möchte. Kaiſer Friderich ließ hierauf dem Biſchof von Coſtanz Befehl zukommen, daß er die von Gmünd vor Graf Ulrichen von Wirtenberg, den ihr Maj. zum Richter in diſer Sach erkießt, von Jr. Maj. wegen anklage. Graf Ulrich ſetzte zu ſolchem actu einen Tag an gen Göppingen uff S. Lorenzen Abend, dahin die von Ulm, als Unterhändler von deren von Gmünd wegen, ihre Geſandten geſchickt, Jacoben Ehinger Burgermeiſter, Mang Crafften und Lienharten Bitterlin ihres Raths. Die Sach wurde endlich dahin gemittelt, das die von Gmünd Graf Ulrichen 1500. fl. Schuld nachlaßen, und noch 2800. fl. bezahlen ſollen: doch ſoll Graf Ulrich des Murenmaiſters Wittwen 300. fl. verſchaffen, auch die Fürſehung thun, das ain Capell an dem Ort, oder inn der Nähe darbey, da der Murenmaiſter entleibt worden, uffgericht, und ein ewige Meß darein geſtifftet werde".

In diſem Jahr verheurathete Graf Ulrich von Wirtenberg ſeine Tochter, Fräulein Eliſabeth, uff Mitwoch vor S. Michels Tag, den 28 Septembr. Graf Friderichen von Henneberg, Graf Georgen, der auf Aſcha gewohnt, älteſtem Sohn, und verſprach ihme zum Heuratgut 8000. fl. inn den nechſten 3. Jaren zu bezahlen. Darumb verweißt ſie Graf Friderich noch diß Jars um 16000. fl. Heyrat-

guts,

guts, und Widerlegung, und von denselbigen 1600. fl. iärlichen Einkommens, uff sein Schloß Schwarzach, sampt dem Markht darbey, auch den Dörffern und Wuestenungen Rorr, Diezhusen, Ebentorff, Wichtershusen, Hainrichs Albrechts, Nortprechts winden, und Sylis, sampt der Nuzung der Stett, Königshoven und Sternberg, außgenommen 200. fl. so Graf Philipßen von Henneberg, seinem Bruder, iärlich zustehen; item des Kornzehenden zu Königshoven, so Graf Otten von Hennenberg, auch seinem Bruder, inn der Tailung sind worden. Ueber diß war die Morgengab 2000. fl.

In disem Jahr erging abermals von Kayser Friderichen ein Mandat von Grez aus, am 10 Tag des Monats Julii, an das Hofgericht zu Rotweil, Graf Ulrichen zu Wirtenberg und die seinen, bei einer Peene 40 Marck lötigs Golds in die kaiserliche Cammer, bey den gemelten Freiheiten zu handthaben, ine auch dabei gerublich und ohne Eintrag, nach Innhalt der Gebott-Brieff, bleiben zu lassen. S. *Burckhard.* W. Kleeblatt, p. 20. 82. 160. Graf Ulrichs Bottschaft, Herr Hanns Plaicher Priester, hat die käys. Gebottsbriefe zu Rotweil insinuiret, wie der rotweilische Urtheilsbrief Zinstags nach Jacobi datiret, besagt, bey *Moser. l. c. nr. 17. p. 39-41.* Die Reichsstatt Eßlingen gab Graf Ulrichs Bottschaft ein Vidimus über das erstgedachte grätzische Diploma

ploma, und dessen Abschrift, daß es gerecht, und kein Mangel weder an Papyre, Geschrifft, noch am Siegel, ꝛc. unter ihrem grossen anhangenden Insigel, auf Freytag nach aller Heiligen, *ib. Moser. ur. 18. p. 41. 42.*

In eben disem Jahr wurde von denen von Neuhausen wegen des verkauften Hofs zu Schöckingen ein Theil am Zehenden zu Canstatt zu wirtembergischen Lehen gemacht, *Burgermeist. thesaur. iur. equestr. part. 2. p. 453.*

In disem Jahr nahm Graf Eberhard der ältere von Wirtenberg, in einem Alter von 23 Jahren, die weite und gefährliche Reiße nach Jerusalem vor zu dem H. Grab. Zuvor machte Er sein Testament, damit, wie es Ime nach dem Willen GOttes uff der Rais gienge, dannocht seiner Land und Leut und aller seiner Sachen halben kain Stritt fürfiele, und hinterlegte solches hinter den Abbt von Herrenalb, zu dem er ein besonder gnädiges Vertrauen gehabt, S. das Jahr 1465. Zur Expedition der gemeinen Sachen, Land und Leut verordnete Graf Eberhard Hanßen von Bubenhoven, Herrn Georgen von Ehingen, und Wolfen von Newhusen, und gab ihnen noch zu Hannßen von Bichißhusen, und Hannsen Harscher: da aber etwas merckliches fürfiele, als das mann Gelt müeßte uffnemmen, oder anders, darzu mann des großen Sigills bedörffte, so sollen die erstgemeldte zu Jnen

nen beruffen den Abt von Herrenalb, und den alten Vatter von Guterstain, Herr Conradten von Münchingen, also das allweg siben bey dem versiglen seyen: solte uß den iezt benannten ainer mit Tod abgehen, so soll an sein Statt ain anderer gleich taugenlicher erwelt werden: da aber noch grössere oder schwehrere Sachen fürfielen, so sollen die verordnete und iezternennte, der Amptleut etliche, die Rhät sind, beschreiben, und mit denselbigen die Sach verhandlen: halten sie es dann für ain Notturfft, so sollen sie Frauw Mechtilden, Erzherzog Albrechts von Oesterreich hinderlaßner Wittiben, Graf Eberhardt des eltern Frauw Mutter, des Pfalzgrafen Churfürsten als seiner Frauw Mutter Bruders, und Graf Ulrichs von Wirtenberg als seines Herrn Vattern Bruders Rhat darinnen han, doch woferr das iehnig darumb man Rhat sucht, Jr kaines angeht, dann welchen es angeht, den sol mann ruwen laßen, und der anderen Rhat suchen. Obernannte siben sollen auch alle Lehen, sowohl gaistliche als weltliche, rechtfertigen und leihen, und wil Graf Eberhardt solch Jr Handlung nicht umbstoßen oder widertreiben. Solchen Jren Gwalt sollen sie niemand anderem übergeben, dann Graf Eberhardten von Wirtenberg dem eltern, welcher Jnen den gegeben hat. Wann Reden entstünden, das Graf Eberhardt tod were, sollen sie das nicht glauben, es kommen dann Herr Georg von Hohenhaim, oder Herr Vyt von Rechberg, oder sonsten

ſonſten vier die mit Im ausgefahren, und die ſonſt niemanden als diſem Graf Eberharten mit Pflicht und Ayd verwandt und zugethon ſeyen: Keme aber das Gſchray, ſie weren alle tod oder gfangen, ſo ſoll Herr Georg von Ehingen mit zweyen Rhäten ausgeſchickt werden das zu erfahren. Stürbe Herr Georg underwegen, ſo ſoll mann ain andern von den Anwalten erwehlen mit zweyen Rhäten".

Unter Graf Eberhards Räthe gehören nach einem alten *Chronico mst.* folgende: A. 1468. ſind conſiliarii Com. Wirt. & Mump. Hans von Bubenhoven Landhofmaiſter, Hans Harſcher, Hans Spät, Wilhelm von Münchingen der älter, Caſpar Remp, Friderich von Ow, Hans von Sachſenhaim, Hans von Ryſchach, Wilhelm von Wernow, Conrat Lich zu Vayhingen und Ludwig Hafenberg zu Urach Vögt, vertragen Laichingen mit dem Kloſter Blobüren. Eod. A. ſind neben Hanſen von Bubenhoven Landhofmaiſter, die ſtrenge und veſte Herr Jörg von Ehinger Ritter Haußhofmaiſter, Wolff von Nüwhuſen, Hans Spät der elter, Hans von Sachſenhaim, Berchtolds ſeligen Sohn, Hans Harſcher der elter, Wilhelm von Münchingen zu Löwenberg, Caſpar Remp von Pfullingen, Hans von Ryſchach von Richenſtain, Fridrich von Ow, Wilhelm von Wernow".

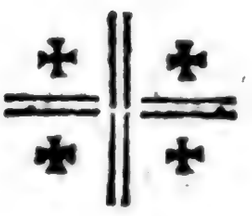
Nach diſer Veranſtaltung iſt Graf Eberhard

hard von Wirtenberg von Urach den 10 May mit 40 Personen aufgebrochen, und selbigen Tag gen Ulm gezogen: den 11. gen Dißen 5 Meil wegs: den 12. gen Ottenbeüren auch 5 Meil wegs: den 13. gen Kempten, 5 Meil: den 14. gen Reuti, 5 Meil: den 15. gen Ziren, acht Meil: den 16. gen Sterzingen, 10 Meil: den 17. gen Bozen, 10. Meil: den 18. gen Trient, 8 Meil: den 19. alla Scala, oder zu der Laitter, 10 Meil: den 20 May. kamen sie gen Venedig, allda rüsteten sie, was zur Rayße nöthig, und machten den 4 Junii, da sie von dannen abfuhren, Segel.

Den 5. Junii kamen sie gen Parenz, wird 100 Meil von Venedig gerechnet: den 11. gen Ragus, unter die Kron Ungarn dazumaal gehörig, 400 Meil: den 17. in die Insel Candia, 500 Meil: den 21. gen Rhodis, 300 Meil: den 28. kamen sie auf den Ancker gegen Japha, 700 Meil, und mußten daselbst verziehen, biß sie Glait bekommen.

Den 2. Julii kamen sie uff das hailig Land gen Japha: den 3. gen Rama: den 5. gen Lüdia zu S. Georgen: den 8. gen Hierusalem, und wurden folgenden Tag in den Tempel gelaßen: den 10. Jul. zogen sie nach Bethlehem, und wider nach Hierusalem: den 12. kamen sie wider in den Tempel, und wurden zu Rittern geschlagen, davon meldet auch ein altes wirtenberg. Landbuch: den 12. Julii

1468. ist Graf Eberhard zu Jerusalem im Heil. Tempel zu Ritter geschlagen worden, ist also zweymal Ritter worden, S. das Jahr 1492. hat diß Zaichen geführt roth:



Den 15 Jul. zogen sie an den Jordan: den 16. gen Bethania, und wider gen Jerusalem in den Tempel:

Den 17 Jul. traten sie ihre Heimreyße widerum an, und kamen von Jerusalem hinweg biß gen Rama: den 19 kamen sie in die Galeeren, so bey Japha am Ancker gelegen: den 25. ländeten sie zu Salins in Cypern an, 300 Meil: den 26. zogen sie von dannen über Land auf *Nicosia*, die Haupstatt in Cypern, wo sie sich ein paar Tag aufhielten: den 29. kamen sie gen Paphos: den 11 Augusti gen Gackguwa: den 12. gen Castelrugio, eine Insel zwischen Cypern und Rhodis: den 13. gen Lindo, eine Statt inn Cypern: den 14. erreichten sie die Stadt Rhodis: den 15. zogen sie nach *Monte Filerno*: den 19. segelten sie von Rhodis ab, und erreichten 5 Tag hernach, den 24 Augusti, die Insel *Candia*, 300 Meil von Rhodis, allda sie sich biß auf den 4 Septembris aufhielten: Nach Mitternacht begaben sie sich widerum auf

das

das hohe Meer, und kamen den 12. zu Methone oder Modon, einer herrlichen Stadt in Morea, an, 300 Meil: den 13. schifften sie von dannen nach Corfu, und erreichten solches den 19. 300 Meil:

Den 21 Sept. haben sie sich auf einer Grippen zu unser Frawen Kirchen gen Casopo oder Casopel führen lassen, so am Ort der Insel Corfu ligt. Den 22. sind sie von dannen uff ainer Caravell mit Glück gen *Otranto*, das äusserste Ort derselbigen Seiten Italiens gekommen, da sie das Meer verlaßen, und ihre Rayse zu Land fortgesetzet. Auf derselben haben sie die Stätt Leze, die Hauptstatt selbiger Revier, *Misagno*, *Ostuno*, *Monopoli*, Barr, die vornemste Stadt in dasiger Gegend *Terra di Barri* genannt, allwo die Könige von Neapel und Sicilien ihre königliche Kronen empfangen, allwo sie auch insonderheit den herrlichen Tempel zu S. Niclaußen besehen, Barleta, *Troija* und Benevent, welches vor Jahren aigne Herzoge gehabt, durchraißt, und sind den 5 Octobris nach Neapolis, desselbigen Königreichs Hauptstadt, gekommen, in der sie sich bis auf den 11. aufgehalten und umgesehen.

Von Neapel sind sie obgemeldten Tag abgeraißt, und den 15 Oct. glücklich und wohl zu Rom angekommen, den 20. zu Florenz, den 22. zu Bononien, den 25. zu Venedig, den

26. Teruiß, den 27. Felters, den 28. S. Michel, 11 Meil: den 29. Ladmus, 9 Meil: den 30. Ruit, 10 Meil: den letzten Octobr. Vilß, 11 Meil.

Den 1 Novembris ist Graf Eberhard mit seinen Gefärden gen Kelmünz gezogen, 10 Meil: den 2. zum Güterstain in die Carthaus bey Urach, 8 Meil: von dannen, ehe er nach Urach, raißete er den 3 Nov. gen Rotenburg am Neckar zu seiner Frau Mutter, Herzog Albrechts von Oesterreich hinterlaßener Wittwe, die ihn mit vielen Freuden empfangen, und über seine glückliche Widerkunft vergnüget hat. Den 4 Nov. ist er gleich wider umgekehret, und nach Urach gezogen, von dannen er vor einem halben Jahr, 3 Tag weniger, ausgezogen, und dise so weit- und gefährliche Reyße in solcher Zeit glücklich und wohl mit GOttes Hülff vollbracht hat.

Graf Eberhards Gefährden auf diser Reyße waren über 20 von dem Adel, die alle zu Rittern geschlagen worden, nämlich: 1. Herr Georg Bombast (Bernhard) ain S. Johanßer Herr zu Rhodis. 2. Herr Veit von Rechberg von Hohen Rechberg. 3. Herr Stephan Heß. 4. Herr Hermann v. Sachsenhaim. 5. Herr Hannß Spät. 6. Herr Hannß Nothaft. 7. Herr Hannß Truchseß von Bichißhusen. 8. Herr Conrat Schenck von Winterstetten. 9. 10. Herr Wilhelm und Herr Hannß

Hannß von Stadion, Gebrüder. 11. Herr Hannß von Neüneck. 12. Herr Hannß Truchseß von Stetten. 13. Herr Conrat von Ahelfingen. 14. Herr Ulrich von Rechberg zu hohen Rechberg. 15. Herr Ulrich von Wintersteten. 16. Herr Wilhelm von Münchingen. 17. Herr Wilhelm von Züllnhart. 18. Herr Wilhelm von Wernow. 19. Herr Jacob Schenck von Stauffenberg. 20. Herr Egenolph von Riethaim. 21. Herr Anßhelm von Eyb. 22. Herr David vom Stain. 23. Herr Rennwart von Wellwart, und 24. Christoph von Bischoffenrod. Ueber diese waren zugegen zween Caplan, Herr Christoph Reüß und Herr Niclauß, sein Medicus, D. Hannß Münsinger von Frundeck, der disе Reyße weitläuffig beschrieben, sein Balbierer, M. Byt, zween Cammerdiener, ein Seidensticker, drey Drommeter, zween Köch und zween Schüzen.

Graf Eberhard wurde von folgenden zu Bezeugung ihrer Freude über seine glückliche Zurückkunft stattlich beschenket, nämlich: Von meiner gnedigen Frawen von Oesterreich, seiner Frau Mutter, mit ainem Clainot für 1200. fl. von Herzog Sigmund von Oesterreich mit einem Hengst. Von meinem Herrn dem Pfalzgrafen, seiner Frau Mutter Bruder, mit aim Hengst, darauf ain sammatiner Zeug mit silberin und vergüldten Spangen. Von meinem Herrn von Brandenburg, Marggraf Albrechten, und seiner Gmahelin, ain Hut mit

aim Clainot, das umb 150. fl. angeſchlagen worden. Von meinem Herrn Graf Ulrichen von Wirtenberg, ſeines Herrn Vaters Bruder, mit aim Hengſt. Deßgleichen mit aim Hengſt von meinem Herrn Graf Eberhardten dem iüngern. Von meines Herrn Graf Ulrichs Gmahelin ain Spenglin an einer weißen ſeiden Binden.

Ferner haben geſchenckt: die von Rotenburg, Horb, Schemberg, und Binßdorf, als die Städte der Herrſchaft Hohenberg, die Frau Mechtilden Widem von Herzog Albrechts ſel. von Oeſterreich geweſen, 50. fl. der Biſchoff von Speyr ain Silberin verdeckten Becher uſſen und innen vergüldt. Die von Ulm ain ſilberine hohe Scheüren. Die von Reutlingen, ain ſilberin Kopf, uſſen und innen vergüldt. Die von Weil der Stadt, ain ſilberine Schalen innen vergüldt. Der Abt von Herrenalb, ain ſilberin verdeckten Becher, innen und uſſen vergüldt. Der Abt zu Hirſchow, ain ſilberin Kopf. Der Abt von Murhart, ain Faß mit Fiſch. Der Abt von Blobeüren, ain ſilberin verdeckten Becher. Der Abt zu Alberſpach deßgleichen auch ain ſolchen Becher. Der Abt von Bebenhaußen, ain ſilberin verdeckten Becher uſſen und innen vergüldt. Der Abt zu S. Georgen, ain ſilberin verdeckten Becher. Der Abt zu Maulbronn, 30. fl. Der Probſt und Stifft zu Sindelfingen, ain ſilberin Kopf. Probſt und Stifft zu Herrenberg, an ſilberin

ver-

verdeckten Becher. Die Closterfrawen zu Pfullingen, ain Becher uff aim Fueß ohn ain Deckel. Das Capitel zu Tüwingen, ain silberin verdeckten Becher. Das Capitel zu Urach, ain silberin Lettner. Das Capitel zu Nagolt, ain silberin verdeckten Becher. Das Capitel zu Böblingen auch ain solchen. Das Capitel zu Weil der Statt, 25. fl. Die von Mümpelgart der Statt, ain großen silberin Becher ußen und innen vergüldt.

Die von Tüwingen, ain großen zwifachen silberin Kopf ußen und innen vergüldt. Deßgleichen auch die von Urach. Die von Blobeüren, ain silberin verdeckten Becher ußen und innen vergüldt. Die von Herrenberg, ain großen silberin verdeckten Becher. Die von Nagolt, ain silberin verdeckten Becher. Die von Calw, ain silberin verdeckten Becher, ußen und innen vergüldt. Die von Newenbürg, ain silberin verdeckten Becher. Die von Löwenberg, ain silberin Kopf. Die von Grüeningen, ain silberin verdeckten Becher, ußen und innen vergüldt. Die von Vayhingen, ain silberin Becher, ußen und innen vergüldt. Die von Brackenhaim, ain silberin Kopf. Die von Dornhaim, ain verdeckten silberin Becher. Die von Beblingen und Sindelfingen zwo silberine Kanten, ußen und innen vergüldt. Das Capitel zu Grüeningen, 15. fl. Das Capitel zu Vayhingen, 20. fl. Das Münsinger-Capitel, 2 Ochßen. Die von Dornstetten, 90. fl.

ohn die Pfandtſchafft Loßburg. Die von Roſenfeld, 80. fl. Hornberg das Ampt, ohn das Stättlin, 40. fl. Die von Bietigkaim, 20. fl. Die von Aſperg, 20. fl. und die von Hornberg dem Stättlin auch 20. fl. Die von Tuttlingen, 6 Ochßen. Die von Zavelſtain, 20. fl. Die von Reichenweyr, 2 Wägen mit Elſäßer. Herr Thüring von Eptingen, 1. Wagen mit Elſäßer. Die im Wildbad, ain ſilberin verdeckten Becher. M. Jörg Schreiber, Kirchherr zu Aſch, ain ſilberin ohnverdeckten Becher. Die Chorherren zu Mümpelgart, 6. ſilberine Schalen".

Der Handel, welchen Graf Eberhard mit Hannß Truchſeßen von Heſingen in dem Jahr 1464. ohnvermuthet bekommen, wurde erſt in diſem Jahr recht verdrießlich. Nämlich über das, was Graf Eberhard obgemeldter maſſen wider ihn vorgenommen, klagte derſelbe ſammt ſeiner Haußfrauen, Agnes von Ueckingen, deren Klagen beſonders darinn beſtanden, daß ihr Vrnburg, darauf ſie verwiſen geweſen, geplündert und verbrannt worden, und ſie brachten bey Kayſ. Maj. ſo viel zuwegen, daß Graf Eberhard an den kayſ. Hof citirt wurde. Die wirtenbergiſche Räthe, weil diſe Citation vermuthlich erſt nach Graf Eberhards Abrayße in das H. Land erfolgt und ausgebracht worden, hielten darauf an, daß die Commiſſion heroben zu Land angeſtellet, und Marggraf Albrecht von Brandenburg zum Commiſſario

vorge-

vorgeschlagen werden möchte. Für diſe erlangte Commiſſion mußte man dem Biſchof von Paſſaw, als römiſchen Canzler, 350. fl. geben. Marggraf Albrecht lieſſe ſich darauf angelegen ſeyn, Frieden zu ſtiften, und iſt vermutlich ſeiner Vermittelung zuzuſchreiben, daß Hannß Truchſeß uff S. Joannis Baptiſtæ Graf Eberharden von Wirtenberg, und den ſinigen, die ihm zu verſprechen ſtehen, Frieden zugeſagt von Uffgang der Sonnen diß 1468. Jahrs biß zu Undergang der Sonnen des nechſtkünftigen Oſtertags. Unterdeſſen nahm ſich Frau Mechtild, Graf Eberhards Frau Mutter, der Sachen an, und machte uff Monntag vor S. Gallen Tag, den 10. Octobris, einen völligen Frieden zu Rotenburg am Neckar, daß ieder Tail ſein Schaden ſelber haben, und hiemit alles, was biß daher fürgeloffen, und alle Ohnainigkeit uffgehoben und geſtillt ſein ſolle".

Umb Diepoldten und Burckhardten von Ehingen Gebrüder erkauſte Graf Eberhard ihren Tail an Entringen der Burg und dem Dorf, zwiſchen Tüwingen und Herrenberg gelegen. S. den 2ten Th. der W. Chr. A. 1417, *p.* 669. u. f.

Die Vehd, ſo zwiſchen Graf Eberharden, als ſeiner Schweſter Sohn, eines, und etlichen von Adel, deren die vornehmſte Pleickher Landſchad von Stainach, Simon [illegible] und Philips [illegible]

dern Theils, sich eine Zeither enthalten, hebte Pfalzgraf Friderich der Churfürst dergestalt auf, daß baide Tail ieder sein Schaden selber tragen, und die Gfangne wider ledig sollen glaßen werden. Darunter sind gewesen Ulrich von Westersteten genannt Hägelin, Wilhelm Rüd, Diether Landschad, und andere".

Nachdem Graf Eberhards Frau Mutter, Frau Mechtild, dem Closter Hirschow uff der Münch Tisch die Pfarrkirchen zu Beblingen incorporiren wollen, gab Graf Eberhard seinen Willen hiezu; dargegen aber übergab der Abbt von Hirschow Frau Mechtilden und ihrem Sohn, Graf Eberharden, in dem folgenden Jahr die Leyhung der Pfarr und Pfründen im Wildbad, die iezund sind, und noch gestifft mögen werden, auch die Pfrund uff S. Catharinæ Altar in der Pfarrkirchen zu Tizen an der Glemß".

In disem 1469sten Jahr wurde Graf Ulrichs Tochter, Fräulein Elisaberh ihrem Herrn, Graf Friderichen von Henneberg heimgeführet. Es geschahe uff Montag oder Zinßtag nach Nativitatis B. Mariæ, den 13 September dises Jahrs, obwohlen ihr Gemahl gern gesehen, daß sie uff nechsten Montag nach divisionis Apostolorum gen Munrestat, dahin sie ihr Herr Vater auf seine Kosten bringen sollen, geliefert werden möchte, so aber durch andere Ursachen verhindert worden.

In

In dem Anfang diſes Jahrs wurde Graf Eberhard der ältere von Wirtenberg von Kayſer Friderichen beſchrieben, daß er zu ihm gen Venedig kommen möchte, dahin der Kayſer ſammt ſeiner Gemahlin zu Ende des vergangenen Jahrs bereits gekommen, und von dem Herzog und der Signoria auf das herrlichſte empfangen worden. Den 9 Januarii brach Graf Eberhard mit 65. Pferden zu Urach auf, blieb allein zu Trient einen Tag liegen, kam den 24. zu Tervis, und den 26. zu Venig wirklich an. Er verharrete über 3 Wochen bey dem Kayſer, und nachdem diſer ſeine Reyße nach Rom angetreten, ſo brach Graf Eberhard wider von Venedig den 19 Febr. nach Tervis auf, wo vermuthlich ſeine meiſte Leute mit denen Pferden die Zeit über ſich enthalten hatten. Seine Heimreyße nahm Graf Eberhard nicht wider durch die Etſch, ſondern durch Friaul uff Cunilian, oder Königlon, Portenow, S. Daniel, Beiſcheldorff, Malverget, Villach, und von dannen uff Salzburg, und, da er hier einen Tag ſtill gelegen, kam er durch Oetingen uff Landshut, allwo er ſich bey Herzog Ludwigen dem Reichen zween Tag aufgehalten: von Landshut rite er in 4 Tagen gen Urach, und kame daſelbſt den 10 Mart. geſund und glücklich widerum an".

In eben diſem Jahr reyßete Graf Eberhard auch nach Mömpelgard, und beſtätigte denen von Mömpelgard auf das neue ihre Privilegien,

vilegien, in Gegenwart Graf Friderichs von Helffenstain, und seines Sohns Graf Ludwigs von Helffenstain des Jüngern, Herrn Georgen von Gundelfingen freyen, Herrn Hermanns von Eptingen, und Herrn Wilhelms von Wernow.

Die Händel und Streitigkeiten, davon wir auf das Jahr 1423. geredet, des 2ten Th. der W. Chr. *p.* 717. gingen in disem Jahr wider an. Die Brüder von Gerolzeck waren nämlich gar schlechte Wirthe, und, obwohlen Herr Hannß als der iüngste seine andere Brüder überlebt, und von wegen der wunderbaren Heuraten, die sie zum Theil getroffen, fast die ganze Herrschaft, was noch zu Sulz gehörig übrig gewesen, ererbt; so war solche Erbschaft doch mit vielen Schulden, die seine Brüder gemachet, und ohnbezahlt hinterlassen, beladen. Unter denselben stund auf einem Burger zu Hornberg, Aberlin Schneider, 107. fl. welche Herrn Hannsen Bruder, Herr Hainrich, ihme schuldig worden. Wie er nun bey Herrn Hannsen zur Bezahlung nicht kommen können, so hat er ihn noch A. 1459. Zinßtags nach Quasi modo, zu Rotweil vor dem Hofgericht verklagt, und, da Herr Hannß contumaciter außgeblieben, in des Hofgerichts Acht gebracht. Besagter Aberlin Schneider von Hornberg gab darauf seine Schuldgerechtigkeit uff Herrn Hannsen von Gerolzeck, Graf Alwigen von Sulz, des Hofrichters Brudern, um 106. fl. Donnerß-

tags

tags nach Jacobi, den 31 Julii, zu kauffen. Diser Graf Alwig trieb also seine Anforderung fort, und bekam uff Zinßtag nach Nicolai, den 11 Decemb. des Jahrs 1459. Anlaitung uff alle Herrn Hannsen Güter, dabey die Einsetzung in solche Güter befohlen wurde Fr. Mechtilden, der Pfalzgräfin und Erzherzogin von Oesterreich, Graf Eberhards Mutter, Pfalzgraf Friderichen dem Churfürsten bey Rhein, Herzog Sigmunden von Oesterreich, Marggraf Carln von Baden, Graf Ulrichen von Wirtenberg, und noch dazu den Grafen von Werdenberg, und Sanazaga, den Grafen von Fürstenberg, Montfort, Hohenberg, Zollern und Lupfer; Herrn Diepolden von hohen Gerolzeck, den Herrn von Zimmern, den Truchseßen von Walpurg, und neben Inen vilen Rittern und Adelspersonen. Als aber durch solches Mittel Graf Alwig von Sulz nicht dahin kommen mögen, daß er in Herrn Hannßen Güter eingesetzt würde, so brachte er A. 1461, den 5 Octobr. von dem Bischof zu Costanz, Herrn Hainrichen, gebohrnen Freyherrn von Hewen, so viel zuwegen, daß er nicht allein Herrn Hannßen von Gerolzeck, Herrn zu Sulz, sondern auch die von Sulz, der Statt, in Bann that, dieweil sie uff die Acht, darinnen sie über Jahr und Tag gewesen, nichts haben geben wöllen. In dem folgenden 1462 Jahr wurde solcher Bann zum zweytenmaal, nämlich den 5 Januarii, und den 11 Aprilis, widerholet, auch in den zwey nachfolgenden

Jahren

Jahren damit continuiret, aber doch mit ſolchen Bannbriefen und Excommunicationen nicht ſo viel ausgerichtet, daß Graf Alwig dardurch in die verhoſte Poſſeſſion der Herrſchaft Sulz gelanget wäre.

Als nun Graf Alwig, neben ſeinem Bruder dem Hofrichter, abermalen bey Kayſer Friderichen um Einſezung angehalten, ſo hat der Kayſer deßwegen A. 1465. Befehl abgehen laſſen, an obgemeldte Herren alle, außgenommen die Wittib von Oeſterreich, den von Hohen-Gerolzeck, und die von Walpurg, dagegen Graf Eberhard der älter von Wirtenberg, und Graf Craft von Hohenlohe, über die vorige in die Zahl derienigen gekommen, denen die Execution und Einſezung Graf Alwigs von Sulz in die Gerolzeckiſche Güter befohlen worden; Inſonderheit befahl der Kayſer Graf Eberhardten bey Peen 50 Marckh lötigs Golds, das er Graf Alwigen von Sulz wider den von Geroldseckh Hilf erzaige uff Montag vor S. Georgen Tag A. 1465. Diſen kayſerl. Befehl überſchickte Graf Alwig Zinnßtags vor Bartholomæi Graf Eberharden dem ältern, mit Bitte, das er ſeine Amptleut und Landſchafften am Schwarzwald, nämlich zu Hornberg, Dornhaim, Dornſtetten, Roſenfeld und im Mülbach uffmahne, und ihm zu Hilf ſchicke. Allein Graf Eberhard hatte ſeine Urſachen, warum er ſolches nicht thun konnte oder wollte, er war nämlich ſelbſt wegen einem

vierten

vierten Theil an Sulz interessiret, und entschuldigte sich schriftlich so wohl bey dem Kayser als dem von Sulz, mit dem Versprechen, das er deßwegen mit dem von Gerolzeck handlen wölle, das er uff Mittel trachte sich uß der Beschwernus, darinnen er stecke, zu eximieren". Daher A. 1466. bat Graf Alwig von Sulz Graf Eberharden nicht mehr, daß er ihm wider den von Gerolzeck, sondern nur, daß er dem von Gerolzeck keine Hülf und Beystand wider ihn laisten möchte.

Doch brachte Graf Alwig in disem Jahr eine neue Aachterklärung wider Herrn Hannß von Gerolzeck aus, uff Bartholomæi, und auch fernere Befehle an die beede Vettern, Graf Ulrich und Graf Eberhard den ältern von Wirtenberg, daß sie ihme, Graf Alwigen, verholffen seyen, daß er Sulz bekommen möge. Herr Hannß von Gerolzeck kündete hierauf beeden Herrn von Wirtenberg, Graf Ulrich und Graf Eberharden, seine Dienst und Rathspflicht auf; sie aber erklärten sich widerum dagegen, sie wöllen wohl sehen, wie sie sich bey ihrer Gerechtigkeit handhaben mögen, und verglichen sich ohnlang hernach mit einander, vor Sulz zu ziehen. Kraft diser Vergleichung rüsteten sie sich um Margarethä dieses 1469sten Jahrs zu solchen Zug, besonders Graf Eberhard der ältere, der befahl uff Samßtag nach S. Ulrichs Tag, den 8 Julii, dem Vogt von Urach, daß er mit 300. der wehr-

wehrlichſten und beſten Mannen uß ſeinem Ampt, wolgerüſtet, uff Samßtag nach Margrethæ, den 15. Julii, inn den nechſten Dörffern bey Herrenberg ankomme; ingleichen mit 24 Wägen mit Deißeln, Kettinen, Blahen, und anderem zur Wagenburg gehörig, und daß ſie uff ain Monat im Feld bleiben mögen. So ſollten auch die von Tüwingen uß Statt und Ampt geben 200. Mann, darunter 20 Büchſenſchützen ſeyen: Die von Herrenberg 120. die von Leonberg 60. Mann. Und war die Meinung, man ſolle uff Montag nach diviſionis Apoſtolorum, den 17 Julii, im Feld ſeyn, mit 3000. Mann zu Fuß, und 200. Pferden, auch 200. Wägen, daran ieder Herr den halben Theil geben ſollte. Ferner ſollten vor Sulz geführet werden zwo mittel-große Büchſen, 6 geringe Stairbüchßen, 4 Jarrasbüchßen, 24 Hackenbüchßen, und 100. Handbüchſen-Schützen. Ueberdies ſollten gebeten werden der Pfalzgraf um 50. Pferd, Herzog Ludwig von Bayern um 50 Pferd, der Marggraf von Brandenburg um 50 Pferd, die Biſchöffe von Speyer, Coſtenz, Augſpurg und Aichſtett, ieder um 20 Pferd, und 50 Schützen, der von Straßburg um 50 Pferd, die von Ulm, um 20 Pferd, und 50 Schützen, halb Büchßen, halb Armbruſter, die von Reutlingen um 20. Büchßenſchützen, und 20 Armbruſtſchützen, die von Gmünd um 30 Schützen, halb und halb, die von Giengen und Aalen, iede um 10 Schützen halb und halb.

Zur

Zur Vorbereitung zu disem Zug geh
auch, daß Graf Ulrich und Graf Eberh
von Wirtenberg am Montag nach S. M
grethen Tag viele Schreiben abgefertiget
Herzog Sigmunden von Oesterreich, an
Herzogs von Burgund Räth, an die Bi
fe zu Straßburg, Basel, Costenz,
spurg, Speyer, Maynz, und Trier, a
Pfalzgrafen bey Rhein, an die Herzoge
Bayern, an mein Frawen von Oesterr
an den von Königstain, von Razenelnbo
an beede Gesellschafften im Hegöw, uni
der Thonaw, an die von Sulz der St
an die Reuter, so da gelegen sind, und an
folgende Städt: Straßburg, Basel, O
burg, Freyburg, Villingen, Rothw
Reutlingen, Augspurg, Ulm, Gm
Speyr, Costenz, Ueberlingen, an gr
Eydgnoßen Mümpelgardt, und die von
dow. Darinnen wurden die Ursachen,
zu solchem Zug genöthiget, erzählet; nä
daß die von Gerolzeck, über daß sie der
schaft Wirtenberg Diener und Rhät, s
lich Herr Hannß, dannocht sich der Herr
mit der Defnung widersezt haben, ohn
hen daß der ain vierdte Tail an Sulz der
schaft Wirtenberg zugehörig, daß sie a
Mittel bedacht seyn müßen, wie sie sold
Gerechtigkait wider zu der Hand bring
gen, wie daßelbig Iren Nachkommen zu
zu thun sie schuldig seyen; ermahnen
dieienige, an welche die Schreiben a

daß ſie denen von Gerolzeck wider die Herrſchaft kain Beyſtand thun, ſondern der Herrſchafft wider die von Gerolzeck hilflich ſein wöllen".

Doch, ohnangeſehen dieſer Rüſtung, iſt der Zug erſtlich biß uff Freytag nach Vincula Petri eingeſtellet worden, dabey man aber die Anzahl der Knechte verdopplet, hernach gar unterblieben, indem ſich nichts findet, daß etwas thätliches wider die von Gerolzeck weiter wäre vorgenommen worden. S. das Jahr 1423 des 2ten Th. der W. Chr. *p.* 717. Als Graf Ulrich in diſem Jahr auf 12000. fl. ie ein Pf. und 8 ß. vor einen Gulden gerechnet münzen laſſen, ſo bewilligte Graf Eberhard, ſolche ſeines Vetters Munz auch in ſeinem Land geben und nehmen zu laßen, doch mit dem Beding, daß Graf Ulrich des weiteren Münzens ſo lang enthalte, biß Graf Eberhard auch ſo viel, nämlich 12000. fl. würde gemünzet haben.

Graf Eberhard vereinigte ſich in diſem Jahr mit Pfalzgraf Friderichen dem Churfürſten uff fünf Jar lang, das ie ainer dem andern uff ſein ervordern 50. wolgewapneter Raißiger uff deſſen Koſten, der ſie ervordert, aber uff ſeinen aignen Schaden, zuſchicken ſolle".

Das Schloß Beüren, welches Graf Eberhard vor diſem Conrad Schorpen von Freudenberg

denberg eingenommen, weil etliche Raubereyen daraus geschehen, stellte er in disem Jahr gedachtem Schorpen auf Vorbitte wider zu, mit austruckenlichem Geding, das er fleißig darob seye, damit dergleichen Plackerey darauß nicht mehr geschehen".

Von Pabst Paulo II. erlangte Graf Eberhard die Zehenden der Newbrüch in seinem ganzen Land, zu aim edlen und freyen Lehen, dagegen er iährlich 4 Lot Gold gen Rom zu lifern schuldig seyn soll.

In disem Jahr, nämlich den 21 Januarii, verheurathete Graf Ulrich von Wirtenberg seine mit der Herzogin von Saphoyen erzeugete Tochter, Fräulein Margaretha an Juncker Philipß von Epp- und Königstein, Herrn Eberhards von Eppstein Sohn, und disem zufolge that sie noch in disem Jahr zu Rotwyl vor dem Hofgericht, in Beyseyn Graf Crafften von Hohenloh und zu Zigenhaim, Graf Ulrichs Landhofmaistern, Verzicht auf ihr vaterlich- und mütterliches Erb.

In eben disem Jahr, da Graf Ulrich von Wirtenberg auf das neue mit der benachbarten Reichsstadt Eßlingen, besonders wegen dem schon beschriebenen Zoll, S. den 2ten Th. der W. Chr. A. 1450. 1454. Verdrießlichkeiten bekommen, und darinn von seinem Schwäher, Marggraf Albrechten von Brandenburg,

burg, dieſe hingegen von Marggraf Carln von Baden ſouteniret, die Rüſtung aber gedachtem Marggrafen von Brandenburg und Graf Ulrichen wider Eßlingen durch kayſerlichen Befehl unterſagt und aufgehoben worden; ſo ſchloſſen beede Theile, nämlich Marggraf Carl, und Graf Ulrich ſammt ſeinem Vetter, Graf Eberharden eine Ainung und Defenſiv-Bündnis uff 5 Jar lang mit einander, ſub dato Brettheim uff Dienſtag nach Sanct Gallen Tag, und nahm der Marggraf auf ſeiner Seiten aus die Churfürſten zu Meynz, Trier, und den Pfalzgrafen bey Rhein, Herzog Carln von Burgund, Herzog Hannßen von Calabrien, und deſſen Sohn, die Biſchof von Mez, und Speyr, Herzog Sigmunden von Oeſterreich, Pfalzgraf Philipßen bey Rhein, Pfalzgraf Ludwigen Graven zu Veldenz, Herrn Hainrich Landgraven zu Heßen, Marggraf Rudolffen von Hochberg Herren zu Rötelen, Graf Philipßen von Kazenelnbogen und zu Diez, Graf Johannßen von Naſſaw zu Vianden und Diez Herrn zu Breda, Graf Johannßen von Naßaw, Herrn zu Sarbrücken, Ludwigen Herrn zu Liechtenberg, die baide Geſellſchafften S. Jörgen Schilds an der Thonaw, und im Hegöw, und die Stett Straßburg und Baſel: Graf Ulrich und Graf Eberhard aber auf ihrer Seiten den König und das Königreich Böheym, Herzog Carln von Burgund, die Biſchoff von Straßburg und Coſtenz, Pfalzgraf Friderichen Churfürſten,

Pfalz-

Pfalzgraf Philipßen Herzogen in Bayern, Herrn Ludwigen, Herrn Albrechten, Herrn Sigmunden, Herrn Christoffen, und Herrn Wolfgangen, Pfalzgraven bey Rhein und Herzogen in Bayern, Pfalzgraf Otten, Herzog Sigmunden von Oesterreich, Ir liebe Frawe Muter und Schwester von Oesterreich Witwe, Marggraf Albrechten von Brandenburg, Landgraf Ludwigen von Heßen, die Stett Ulm, Reutlingen, Gmünd, Giengen, und Aalen, die Schweizer, und den Burgfriden zu Sulz". S. *Datt. cap. 3. nr. 57. f. 229.*

Georg Ehingern von Ulm beeder Rechten Doctori und kaiserlichem Fiscal, verkaufte Graf Ulrich in disem Jahr Bappenloch das Dorf ob Blobeuren gelegen, sammt der Behausung, und aller anderer Zugehör, wie solches von Rudger Mülen an seinen Tochtermann Hannsen den Späten, von Späten aber an die Herrschaft Wirtenberg gekommen ist, um 1650. fl. Rynisch in Gold".

So freyete auch Graf Ulrich, neben seinem Sohn, Graf Eberharden dem iüngern, die Stadt Bahlingen, das sie, und die Statt Ebingen, und das Schloß Schalzburg nimmermehr von einander versezt sollen werden; ingleichen die von Bahlingen zu ewigen Tagen von aller Schazung".

Seinem iüngern Sohn, Graf Hainrichen dem

dem Coadiutor beſtellte Graf Ulrich zu einem Hofmeiſter Hannßen Truchſeßen von Stetten Rittern, uff 4 Jar lang, das er trewlich uff Jn warte, ſonderlich uſſerhalb Lands inn Franckreich, oder Lombardey. Diſer Hannß Truchſeß von Stetten muß aber entweder ſolche Hofmeiſterſtelle nicht angenommen, oder gar kurz verwaltet haben, denn ſchon A. 1471. wurde dazu beſtellet Ernfrid von Schechingen, Vogt zu Stuttgart, das er mit zur hohen Schul ziehe, wo Graf Hainrich iezt hinziehen werde, da ſoll er Graf Ulrichs Beſtes werben, und den iungen Herrn uff Zucht und Ehr ziehen, und weiſen zu aim ſolchen Stand, darzu er angeſehen iſt: Er ſoll mit zweyen Pferden beym iungen Herrn gehalten werden, mit Futer und Mahl, gleichwie es Herr Hannß von Stetten gehabt: Uſſerhalb Landts ſoll er inn des iungen Herrn Stall, wo er bey Jm iſt, ſtellen ohne Schaden. Diſer Graf Hainrich hat auch noch mehr einträgliche Pfründen und Präbenden gehabt, beſonders die Thumprobſtey Aichſtett; denn in diſem Jahr verſpricht er D. Dietrich Mayen, das er die Thummprobſtey zu Aichſtett, wann er ſie reſigniere, niemanden andern, als Jme, D. Mayen, zuſtellen wölle.

Die Verdrießlichkeiten mit Pfalz ſind auch zu diſer Zeit noch nicht bey den Leuten in Vergeſſenheit gekommen, denn wir leſen bey Lehmann, *l. c.* 7 B. *III* Cap. folgendes: A. 1469. iſt eine allgemeine Verſamlung des Predi-

diger-Ordens in Speyr gehalten, und von der ganzen Clerisey, Rath und Burgerschaft ein grosse Procession in S. Guidons Kirch fürgenommen worden, daß GOtt die schwere wilde Läuff im ganzen Land zu Fried und Ruhe schicken wolle. Daneben ein Rath der ganzen Burgerschafft ufferlegt und befohlen, daß niemand, wer der sey, von Geschäfften und Irrungen des Keysers, Churfürsten, Pfalzgrafe, Bischoffs zu Speyr, Marggrafen zu Baden, und Grafen von Wirtemberg, gar nit reden, nichts davon erwegen und anregen sol, mit Worten oder Wercken, wenig oder viel, bey ernster Straff, und daß sich ein ieder mit Wehr, Harnisch und Geschüz zum besten versehen sol".

In dem 1470sten Jahr verkaufte Graf Ulrich von Wirtenberg, neben seinem Sohn, Graf Eberharden dem iüngern, Herr Wilhelmen von Züllnhart Rittern das Schloß Aichelberg mit dem Berg dabey, genannt der Thurnberg, sammt dem See, und den Dörfern Zell und Hartenhoven, auch den drey Weilern, Aichelberg, Plienspach, Welden, um 4220. fl.

Dagegen löseten Graf Ulrich und Graf Eberhard der iüngere von Wilhelmen v. Rechberg zu Newburg an der Kamlach Hohenstauffen das Schloß, mit sampt dem Dorf am Berg gelegen, und andern Weilern und Höfen darzu gehörig,

gehörig, umb 1300. fl. daran haben die von Stauffen selb 600. fl. geben, uß Liebe gegen der Herrschaft, die Jnen dargegen verspricht, das sie nicht mehr von der Herrschaft verpfendt sollen werden".

Mit Herrn Syfrid Schweickern, Probsten zu Oberhoven bey Göppingen, und seinem Capitel, trafen beede Grafen einen Tausch, also daß sie Jnen für Jre Zinnß und Gfäll zu Tettingen bey Kirchen, das man sonst Tettingen Schloßberg nennt, item für etliche järliche Zinnß zu Göppingen gefallend, der Herrschaft Tail am gmainen Korn- und Wein-Zehenden zu Strempfelbach und Endterspach gaben, und noch darzu 600. fl. Reinisch inn Gold.

Jn disem Jahr war Dietrich Spät Graf Eberharden des iüngern Hofmeister, und gleich in dem folgenden bestellte ihm sein Herr Vater, Graf Ulrich, Rennwarten von Wellwart Rittern dazu, der es aber auch nicht über ein Jahr geblieben.

Von Kayser Friderich wurde Graf Eberharden von Wirtenberg dem ältern abermalen ganz ernstlich, uff Montag nach Pfingsten, den 11 Junii, bey Verlierung seiner Lehen und Freyhaiten, und noch darzu bey Peen 100. Marck Lötigen Golds befohlen, daß er Graf Alwigen von Sulz Beystand thue, damit er in Statt und Schloß Sulz und andere Gerolzeckische Güter,

so

so Herr Hannßen von Gerolzeck bißher gewesen, eingesezt möge werden, und daß er In dabey handhabe, damit Ir May. nicht Ursach habe, In nothwendiglich zu straffen. Nicht weniger thaten auch inzwischen die von Sulz der Statt bey Graf Eberharden von Wirt. uff Montag nach der Apostel Tailung, den 16 Julii, um Hülf Ansuchung.

Hierauf schickten Graf Ulrich Conrad Schencken von Wintersteten, Rittern, Graf Eberhard aber seinen Landhofmeister, Hannßen von Bubenhoven, sammt andern Räthen, uff Montag vor Bartholomæi, den 20 Augusti, gen Sulz, die Oefnung zu besuchen, welche ihnen nicht abgeschlagen worden: den 23 Novembris schickte die Herrschaft neue Gesandten dahin, Wilhelm Sürgen von Sürgenstain Vogt zu Balingen, und Georg Luzen Vogt zu Tüwingen, welche dem von Gerolzeck angezeigt, wie die von Sulz der Statt durch Ire Gsandte bey der Herrschaft umb Hilff angehalten haben, dieweil sie durch Graf Alwigen von Sulz inn Acht und Bann kommen, welche von Tag zu Tag aggraviert werden; warumb sie aber Hilff bey Wirtenberg gesucht, seye diß die fürnemste Ursach, dieweil er denen von Sulz, als sie zu gar vil underschiedlichen malen um Hilff, und das sie uß Acht und Bann gebracht möchten werden, angehalten, von Im weder Hilff noch Trost erlangen mögen.

Pfalzgraf Friderich der Churfürst hat endlich diese Sache in etwas verglichen, uff aim Tag, da von der Herrschaft Wirtenberg wegen Hañß von Bubenhoven Landhofmaister, Wilhelm von Sachsenhaim, und Hannß von Ryschach zu Newenbürg: von Gerolzeck wegen aber Junckher Hainrich, Herr Hannßen von Gerolzeck Sohn, und Hannß Randeckher, der Sache beygewohnet.

In disem Jahr wurde durch erstbochgerühmten Pfalzgraf Friderichen Unterhandlung eine Heurat verabredet und beschlossen, uff Mitwoch den 29 Augusti, zwischen Graf Johannßen von Nassaw zu Sarbrücken, Herrn zu Heinsberg, Diest und Leonberg, und Frawlein Elisabeth, Graf Ludwigs seel. des ältern von Wirtenberg hinterlassene Frawlein Tochter; derselben wurden 12000. fl. zum Zugelt versprochen, und an denselbigen 8300. fl. also paar, gleich nach der Hochzeit zu erlegen anerbotten, doch das mit solchem Gelt Kirchaim von Pfalzgraf Friderichen Churfürsten gelößt, und das Frawlein uff iezt gemeldt Gut Kirchaim Jres zugebrachten Heuratguts, der Widerlegung und Morgengab halber, verwisen und versichert werden: die übrige 3700. fl. sollten mit der Heimführung gelifert werden: der von Nassaw sollte die 12000. fl. mit 12000. fl. widerlegen, und solche 12000. fl. versichern uff Kirchhaim der Herrschaft, und den Schlossen Stauff und Dannenfels, das sie iärlich 1200. fl. Nuzung darvon

darvon köndte haben. Solche Versicherung geschahe uff Mitwoch nach Simonis und Judä, den 31 Octobris, und wurde dabey weiter bestädingt: wann Graf Eberhart von Wirt. der elter, des Frewlins Bruder, ohne Leibes-Erben solte absterben, das uff denselbigen Fall Jr und Jrem Herrn, und den Kindern von Jr baider Leib erzeugt, noch 20000. fl. werden sollen, und darumb soll Jnen Leonberg die Statt versezt, und Jr Underpfandt sein, biß solche 20000. fl. erlegt werden: deßhalben schickte Graf Johann von Nassaw noch in disem Jahr Gobel Kranchen von Lamßheim und Petern von Bischoffshaim heraus, daß sie von denen von Leonberg Huldigung empfingen, so auch geschehen".

Jn disem oder folgendem Jahr wurde vermutlich Graf Jacobs von Horn Sohn, Herr Jacob, mit Graf Ulrichs von Wirt. Tochter, Fräulein Philippa, die ihm vor 11 Jahren versprochen worden, s. das Jahr *1459. p. 1013.* wirklich getrauet, und die Hochzeit gehalten, denn man findet, daß A. 1471. etlich tausend Gulden an dem versprochenen Heuratgut erleget worden.

Bernhard Herzog, Amtmann zu Wördt, meldet auf dises Jahr in seiner Elsässischen Chronick, 2ten Buch, es seyen die Gmainer zu Stauffenburg, neben Marggraf Carln von Baden, der Herrschaft Wirtenberg Feind worden, und haben die Stauffenberger biß inn die

80.

80. Pferdt von Iren guten Freunden im Elsaß zuwegen gebracht, und 40 zu Fuß: damit seyen sie durch das Kinzgerthal an die Gutach gezogen, zu dem newen Thurn, den sie gestürmt, und das Dorf darbey eingenommen und geplündert, also daß sie 200. Hauptviehes nach Stauffenburg getriben: hierzwischen seye ihnen Warnung zukommen, wie Graf Eberhard von Wirtenberg in Rüstung wäre, für Stauffenburg zu ziehen, und das Schloß zu belägern: darauf sie sich samentlich entschlossen, die Belagerung zu erwarten, und haben das Schloß mit hülzinen Bollwercken, wo sie vermaint, daß es am nötheste thue, verwahren lassen: Graf Bernhart von Eberstain habe ihnen 24. Knecht zu Hilf geschickt mit Büchßen und Armbrosten, und seyen dann zumal Gmainer zu Stauffenberg gwesen, Georg Bockh von Stauffenburg, Adam Hummel, Dietrich Hummel, Jacob Hummel, Caspar von Widergrün, Melchior von Widergrün, Jacob von Widergrün, Caspar Pfaw der allte, Herr Friderich Bockh, Wersich Bockh, Caspar Stoll, Adam Stoll, Burckhart Pfaw von Riepburg, Rudolf Pfaw: Es seye aber Graf Eberhard von Wirt. nicht kommen, aber, ohnangesehen dessen, habe der Marggraf von Baden, von seinen Herrn und guten Freunden inn 800. Pferdt von guten Leuten zusamengebracht, darunder ihm die von Staufenburg 20 Pferd zugeschickt: mit solchem Heer seye er wider Wirtenberg gezogen, habe etliche Dörfer verbrennt, und wohl 2000. Schaf hinweg,

und

und nach Pforzhaim getriben. So viel die Elsässische Chronik: Wir finden dagegen in alten Schriften, daß Graf Eberhard von Wirt. in disem Jahr durch seinen Landvogt, Herr Hannßen von Neüneck, Hannßen von Wähingen das Schloß Berstingen einnehmen lassen, dieweil gemeldter von Wähingen vorhin zu Dornhaim eingefallen, und da geplündert, von welchem Raub man noch einen Theil zu Berstingen in dem Schloß gefunden; und daß in disem Jahr, uff Zinnßtag nach unser Fr. Geburtstag, den 11 Septembris, Marggraf Carl von Baden und Graf zu Sponhaim durch Graf Jos Niclaußen von Zollern mit Graf Eberhardten von Wirt. der steürbaren Güter halben in den Aemmtern Newenbürg und Pforzhaim vertragen worden.

Umb Hannßen von Gemmingen zu Gutenberg unter Wimpfen am Neckar gelegen, kaufte Graf Eberhard der ältere seinen Theil zu Gemmingen an der Burg, den er zuvor umb Hannßen von Ehrenberg und desselben Haußfraw erkaufft gehabt, nämlich das alte Haus in der Burg, und den Garten darbey halb, im Vorhof ain Bawhaus, ain Hoffstatt, und Garten vor dem Thor auch halb, und sein Tail des Grabens umb die Burg".

Die in dem 1sten Th. der wirt. Chron. angeführte Historie von dem Abbt zu Marchthal erzählet *Bruschius* in *Chronol. Monasterior. German. p. 298:* Jodocus Planck, Ehingensis, eligitur anno 1461. sedit annis 21. in magna

magna proſperitate. Emit Alleſshuſium ad locum Bacchovienſem, obi Hermanni Contracti mater cubat. Multa perpeſſus a Wirtembergenſibus, quia anno 1470. Eberhardus Comes ex Wirtemberg miſſis ſatellitibus Abbatem cepit in ſua habitatione, nudum & captum cum omnibus clinodiis ex monaſterio abduxit: qui pro redemtione & pace mille aureos Rhenenſes numerare coactus fuit. Obiit anno 1482".

In dem Jahr 1471. ſuchte Graf Alwig von Sulz abermalen Hülf bey Graf Eberharden von Wirtenberg dem ältern wider Herrn Hannßen von Gerolzeck, damit er zu ſeiner Gerechtigkait und demienigen, was Im vilfaltig zugeſprochen und zuerkannt worden, kommen möge: ingleichen an dem Charfreytag auch die von Sulz. Um ſich nun einmal in diſer Sache Ruhe zu ſchaffen, dachte Graf Eberhard auf Mittel, von Graf Alwigen ſeine Gerechtigkeit, die er auf Sulz und andere gerolzeckiſche Güter gehabt, an ſich zu bringen. Er bezahlte ihm daher für ſeine Gerechtigkeit an Sulz 5000. fl. und diſer Kauf wurde auch nicht lang hernach, uff Zinnßtag nach Bartholomæi, den 28 Auguſti, von Kayſer Friderichen alſo beſtätiget, das Graf Eberhardt der elter ſolche fürohin für ſich und ſeine Erben haben und nießen möge, darbey Jn meniglich bleiben ſol laßen, bey Straf 50 Marckh lötigs Golds. Als nun Herr Hannß von Gerolzeck ſolchen Contract erfahren, hat er Hannßen Hacken

von

von Harthusen zu Hannßen von Bubenhoven, Graf Eberhards Landhofmeistern, geschickt, und sich anerbotten, Graf Eberharden Sulz, doch mit nachfolgenden Gedingen, zu übergeben: 1. Wann mann Im uß Acht und Bann helffe. 2. Wann die Herrschafft Wirtemberg sich Irer Schuld gegen Im verzeihe. 3. Wann Im Holzhusen und Mülhaim, die um 1000. fl. versezt gewesen, gelößt und eingegeben werden, das ers neben Burg und Statt Sulz und derselbigen Zugehör sein Lebenlang innhaben und nuzen möge. 4. Wann mann sein Weib und Kindern nach seinem Absterben 24000. fl. geben, und sie darumb gnugsam versichern wölle, und wann mann In bey Sulz, und demienigen, was darzu gehört, sein Lebenlang schirmen und handhaben wölle; So wölle er sich dargegen verzeihen aller seiner Ansprach an Lupfen, Hornberg, Dornsteten, und an den Zehenden im Mülbach. Ueber die wirtenbergische Schuld, S. den 2ten Th. der W. Chr. A. 1459, p. 1014. war der von Gerolzeck noch schuldig Fr. Magdalenä von Stainhülwen, seines Bruders, Herrn Conradts von Gerolzeck, hinterlaßener Witwe, ihr Leibgeding, nämlich alle Jahr 25. fl. Jr Lebenlang: Jacoben von Falckenstain 200. fl. vom Lupfersberg herrührend: den Neüneckern iährlich 6 und einen halben fl.: Michel Stenglern von Horw, von 140. fl. Hauptguts iährlichen Zinns 8 Malter Kernen, und 5 Malter Rocken Horwer Meß: Jacob Guten von Sulz 100. fl. dar-

darvon man iärlich gibt 10 Malter Rocken Sulzer Meß: ſeiner Schweſter in dem Cloſter Kilperg ihr Leibgeding, iährlich 11 und ein halb Pf. Hlr. So begehrte er auch noch über alles dieſes, das die Herrn von Wirtenberg von wegen deren von Gerolzeck ain ewige Meß ſtifften ſollen zu Sulz.

Weil aber diſer Vorſchlag Graf Eberharden, als der ſich ſchon mit Graf Alwigen von Sulz in Kauf eingelaßen, und ſolchen Kauf bereits bey Friderichen richtig gemachet hatte, gar nicht gefallen, ſo ließ er das Schloß bey Nacht erſteigen, und Herr Hannßen von Gerolzeck mit ſeinen Söhnen von dannen gefänglich nach Urach führen, vermuthlich weil die gerolzeckiſche Familie bey Verweigerung ihres Vorſchlags auf Mittel getrachtet, ſich wider Graf Eberharden einen Rucken zu machen, und ihre Güter ihme wider aus der Hand zu ſpielen. Die Elſäßiſche Chronik gibt hier ohne Grund vor, das Graf Eberhardt das Schloß bey Sulz, Albeck, über verbriefften Burgfriden eingenommen, als man Jn oder die ſeinige, die er geſchickt, eingelaſſen habe. Am Zinnßtag nach Martini, den 13 Novembr. ſchriebe hierauf Graf Eberhard an ſeinen Vetter, Graf Ulrichen von Wirtenberg, und andere mehr, was ihn zu Einnehmung der Stadt und Burg Sulz gebracht und verurſacht habe.

In diſem Jahr, uff Montag nach S. Andreßen Tag, den 3 Decembr. wurden Marggraf Carl von Baden und Graf Eberhard von Wirtenberg wegen der Schazung zu Tuttlingen dem Dorf durch Balthaſar von Wartenberg, genannt von Wildenſtain, Landvogt, Hainrich von Sternenfels, und Märck von Hailſingen, vertragen, uß Gehaiß Fr. Mechtilden, geborner Pfalzgrävin bey Rhein, Erzherzogin zu Oeſterreich.

Umb Conraden von Sachſenhaim, Berchtolds ſel. Sohn, kaufte Graf Eberhard der ältere für 1500. fl. ſeinen Tail, nämlich ain dritten Tail, an den drey Dörffern, Groß- und Klain Sachſenhaim und Mettelzimmern.

In diſem Jahr war Graf Eberhard der ältere in eigener Perſon auf dem groſſen Reichstag zu Regensburg, auf welchem in Gegenwart Kayſer Friderichs, und der meiſten teutſchen Fürſten, vornemlich von dem öffentlichen Land-Frieden, Ruhe und Sicherheit des teutſchen Reichs, und von der Türcken-Hülfe gehandlet worden. Die auf diſem Reichstag von Kaiſer Friderich errichtete Conſtitution in Anſehung des Landfriedens hatte in ſeinem erſten Artikel folgenden Innhalt: daß nun fürter niemand den andern überziehen, belegern, berauben, bevehden, bekriegen, fahen, noch einig Schloß, Statt, Marckt, Dörffer, oder ander

der Beſeſtigung abſteigen, noch derſelben eines oder mehr, auch keinen Wiler noch Hofe one des andern Willen frevenlich einnemen, oder mit der That mit Brand oder in einich andere Wege beſchedigen ſolle: Sunder wer zu dem andern zu klagen oder zuſprechen habe, oder gewinnet, der und dieſelben ſollen ſolchs thun und erſuchen, durch Recht, an den Gerichten, da denn ein iegliche Sach hingehört, S. *Datt. l. 1. c. 28. nr. 80. f. 201*, ex *Goldaſti T. II.* der Reichsſazungen. Es war nöthig einmaal die beſtändige und ſo landverderbliche Befehdungen in Teutſchland aufzuheben; allein da die Gerichte noch nicht in gehöriger Ordnung formiret waren, ſo hatte auch diſe Conſtitution bey dem ohnruhigen Adel in Teutſchland noch wenig Wirkung, wie auch die Exempel in unſerem Wirtenberg genugſam anzeigen. Uebrigens ſollten an dem Anſchlag der hier dem Kayſer zu dem Türckenkrieg verwilligten 10000. Mann beede Grafen von Wirtenberg geben, ein ieder 15 zu Roß, und 30 zu Fuß, S. Georgen 1 zu Roß, und 1 zu Fuß, Mulbron 1 zu Roß und 2 zu Fuß, Blawbüren das Cloſter 1 zu Roß und 2. zu Fuß. S. Lehmann, *l. c. 7* B. 112 Cap. *p. 970. ſqq.* Graf Ulrich von Wirtenberg war auch auf diſem groſſen Reichstag in Perſon zugegen, wie uns Stumpf berichtet, 13 B. von der Eydgnoſchaft, 16 Cap. *fol. 694*; denn da ſchreibet er, daß Graf Ulrich von Wirtenberg, und andere Herren, für die Eydgnoßen gebethen, daß ihnen von dem

Kayſer

Kayser möchten ihre regalia verlihen werden, welches der Kayser ihnen verweigerte, weil sich ihre Botten in Ansehung der Türckenhülf mit dem Mangel des Gewalts entschuldigten, und erst solches hinder sich für die Ihren zubringen begehrten. Nach *Lehmann. l. c.* 7 B. 112 Cap. war der Aidgenossen Anschlag 100. zu Roß, und 900. zu Fuß.

Graf Ulrich von Wirtenberg aignete in disem Jahr dem Spital zu Stuttgarten den Tail des Weinzehenden daselbst, den sie von Herrn Hannßen Rothafften, Hannßen sel. Sohn, erkauft, und der biß daher von der Herrschaft zu Lehen gerühret.

So freyete Graf Ulrich auch die Priesterschafft in der Dechaney zu Waiblingen also, daß sie ihre Güter vermachen und vertestiren mögen, wem sie wöllen.

Den Siz zu Birtenfeld versetzte Graf Ulrich Hannßen von Fronhoven, und seiner Haußfrawen Barbarä Rothafften von Hohenberg, für 900 fl. daß er da wohne, und auch die Gärten darzu nieße, und versprach ihm noch jährlich zu geben 2. Eßlinger Aymer Weins, Rocken und Dünckel, iedes 8 Schöffel, und 20. Schöffel Habern.

In disem Jahr, uff Freytag nach corporis Christi, übergab Herr Albrecht von Rechberg

von Hohen Rechberg, Probst zu Ellwangen, Graf Ulrichen das Glait, ain gute halbe Meil lang und breit umb die Statt Ellwangen, wie solches seine Vorfahren am Stifft von dem Grafen von Oetingen erkaufft haben, doch solte solche Uebergab nicht länger währen, als biß zu des Probsts, Herrn Albrechts, Absterben; darnach mögens seine Successores continuiren ob sie wöllen; und mags nach Absterben Probst Albrechts ie ain Tail dem andern uffkünden".

In disem Jahr freyete Graf Eberhard der ältere die Aebtissin und den Convent des Gotteshauß Pfullingen für sich und seine Erben dergestalt, daß sie aus ihren Gütern kein Steur, Schatzung, Landschaden, Dienst und andere Beschwärden erstatten, auch die Beschwärde der Jäger nicht mehr tragen, sonderlich das Wasser, so weit selbiges ihres Closters Hofmaur begreifft, ihnen gehörig seyn sollte: dagegen überliessen sie, die Closterfrawen Ihr Fürstl. Gnaden die Vogtey ihres erkaufften Dorffs Möringen. Das Document stehet bey *Besold.* in *monim. virg. Monaster. Pfullingens. nr. 16. p. 25.*

In disem Jahr wurden die Grafen von Wirtenberg abermaalen über die Jüden so wohl durch Schwaben, als ganz Teutschland gesetzet. Die Wichtigkeit dises Privilegii haben wir angezeigt in dem 2ten Th. der W. Chr. A. 1373, *p. 376.* das Diploma stehet bey *Goldasto* in den Reichs-

Reichs-Satzungen *ad h. ann. p. 186. 187.*: Wir Fridrich von G. G. Römischer Kayßer entbiethen Ulrichen Graven zu Wirtenberg Gnad und alles Gut. Wir werden bericht, wie die Jüdischheit im H. R. und besonder in den Provinzien Menz, Trier, Salzburg, und Bisanz wohnen, und unziemlichen Wucher treiben. Wo nun dise Jüdischhait uns ohn Mittel zugehörig: so geben wir dir hiermit vollen Gewalt, daß du die Jüdischheit in unsern und dein Schuz, Schirm und Fried empfaheſt, bestraffeſt, haltſt dich in solcher Gerichtsform, als recht iſt, ꝛc. Joh. Peter Ludewig in *prærogativis wurtembergici ducatus*, p. 10. gloſſiret darüber folgendermaſſen. Er sagt: der Herzog von Wirtenberg iſt demnach der Jüden 1) Schutzherr, 2) Richter, 3) Executor der über die Verbrecher von ihm verhängten Straffen. Dieſes bezeugen auch Münſter. in Coſmograph. lib. 3. c. 399. Cruſius in Comment. ad *A B tit.* 9. p. 374. Ludevvig in Erläuterung der A. B. tit. 9. p. 576. (t). Ohngeachtet deſſen, fähret er fort, haben dieſe Herzoge durch ein öffentl. Geſetz die Jüden aus ihrem Territorio verbannet, alſo, daß auch kein Jüde ohne zuvor erhaltene Erlaubnis und freyes Geleit nur durch Wirtenberg durchgehen darf; davon Mylerus de principib. part. 2. c. 60. §. 3. folgendermaſſen redet: Multi Judæos non recipiunt, proat in noſtro ducatu Wurtenbergico & Teccenſi ne liberum quidem tranſitum habent absque ſalvo conductu, ſeu ſecurita-

curitatis literis, ohne Schirmzettel, quas a præfecto loci redimere tenentur. Interdictum eſt etiam ſubditis ducatus Wurtembergici ſub gravi pœna, ne cum Judæis contrahant. Ac extat memorabile reſponſum Wurtenbergici ducis Chriſtophori de non recipiendo Judæos apud Gilhauſen in proceſs. part. 1. c. 1. §. 1. n. 70. Ottonem in iur. publ. Er ſagte nämlich, wenn dieſe verfluchte Leute, die Jüden, mir Geld vollauff wolten geben, wolte ich ſie doch in meinem Fürſtenthum nicht leiden, weil ſie an meinem Bruder und Erlöſer treuloß worden. Die Straf der Contravenienten aber in der wirt. Ordinat. tit. 27. §. Wir gebiethen: bey Straf Leibes und Gutes und Verweiſung aus dieſem Herzogthum ſich mit denen Jüden in keinen Handel einzulaſſen. S. Georg. Lud. Lindenſpür ad ordin. polit. p. 106. 107 ſeqq. Harprecht, Plebſt, Lauterbach, Vahrenbüler in eod. arg. S. oben das Jahr 1465.

In eben diſem Jahr ſtarb Frau Anna, Graf Eberhards von Wirtenberg Tochter, Graf Ludwigs und Graf Ulrichs des wohlgeliebten Schweſter, die an Graf Philipßen von Cazenelnbogen, lezteren ſeines Geſchlechts, verheurathet war. In einem Verzeichnis, was vor Städt, Schlößer und Flecken bey Regierung Herzog Chriſtophs, Ludewigs und Fridrichs an das Herzogtum gekommen, ſtehet folgendes: A. 1442. Anna, Gr. zu W. uxor

uxor Philippi, Gr. zu Cazenelnbogen, des letzten diſes Stammens und Namens, mit welchem ſie 4 Töchter erzeuget: Fr. Anna, Gemahlin Landgr. Heinrichs in Heſſen, iſt A. 1483. geſtorben, und die Grafſchafft Cazenelnbogen mit groſſem Schatz erobert, welche mit ihm 2. Söhne, Ludwig und Wilhelm die Landgrafen, auch ein Fräulein Eliſabeth, erzeuget: Fr. Mechtild, eine Gemahlin Gr. Ludwigs von Naſſau: Fr. Eliſabeth, Herzog Hannßen II. von Cleve Gemahlin, mit dem ſie Herzog Hannßen III. ehlich erzeugt: Fr. Ottilia, Marggraf Chriſtophs zu Baaden Gemahlin, welche ihm 8 Söhne und 2 Töchtern gebohren. Folgender Zeit kam die Fr. Anna mit ihrem Gemahl in Widerwillen, deßwegen ſie heim zu ihren Brüdern gezogen, welche ihr zu Weiblingen ihr gebührende Unterhaltung biß in ihren Tod gegeben, biß ſie A. 1471. den 16 Apr. geſtorben, und allda zu Weiblingen in ein ſonders dazu verordnetes Capellin, auf der lincken Hand, wie man in die Kirche gehet, in unſer Frauen Chörlin genannt, dahin ſie auch einen ganz güldenen Kelch uff den Altar der Jgfr. Maria 300. fl. ſchwer, vergabt, begraben worden. Chriſtoph Bidembach in ſeinem *Diario wirtembergico* parentirt derſelben mit folgenden Verſen: Anna Comes WB. nata, Comes Catimeliboci, † 2. Apr. 1471.

In GOtt ſie ſeliglich verſtirbt,
Für zeitlichs ſie ewigs erwirbt,

Dem Armen gabs von Herzen gern,
Von Zucht ſie gleicht eim ſchönen Stern".

In dem Jahr 1472, da ſich allerley Raubereÿ und Plackerey in dem Land Wirtenberg, beſonders im Ramsthal oberhalb Schorndorf hinauf, dem Gmünder Wald zu, erzeiget, ſo unterſtunde ſich Graf Ulrich von Wirtenberg, aus Liebe zum Frieden und öffentlicher Ruhe, das ſo ſehr ſtreng getriebene Fauſtrecht und allerley Raubereyen zu hemmen und aufzuheben, mit denen von Gmünd, und den genachbaurten Herren, und vom Adel, ain Zennt uffzurichten, und ain Zenntgericht anzuſtellen, wie mann ſich deß in diſem Jar zu Gmünd uff Freÿtag vor Mariæ Magdalenæ verglichen, und dafürgehalten worden, es könnte wohl ſeyn: allein die umgeſeſſene Herren und vom Adel ſahen diſes bald als eine Neuerung an, und machten alles fruchtloß, ob ſie ſich wohl mehrertheils gut wirtenbergiſch erzeigt und anerbotten haben. Diſe Centgerichte, als iudicia ad compeſcenda latrocinia & graſſaturas exercita, des Adels Raub- und Brachfiſchereyen, womit ſie vornemlich denen Reichsſtädten beſchwerlich waren, abzuthun und zu zernichten, konnten denen Herrn und dem Adel freylich nicht anſtändig ſeyn; daher auch noch der Zeit obgedachter auf dem Reichstag zu Regensburg errichtete Landfrieden keine Wirkung that, und die Reichsſtädte A. 1474. auf dem Reichstag zu Augsburg abermaalen klagen mußten: daß die Stätt

in

in ſolchem vieriährigen Frieden mehr Ungemachs, Beſchädigung, verderblichen Koſten, Nachtheil und Verluſt an ihren Leuthen, Leiben und Gütern gelitten, dann zuvor in viel Jahr beſchehen. ꝛc. bey *Lehmann* 7. B. 113. *Cap. Datt. l. c. f.* 202. S. auch den 2ten Th. der W. Chr. *p.* 23.

Graf Jos Niclaußen von Zollern gab Graf Ulrich die Dörffer Strain, Weiler, Sickingen, und Schönrain, uff Underhandlung Marggraf Albrechten von Brandenburg, der ſeinem Bruder, Marggraf Friderichen, in dem vorigen Jahr in der Chur Brandenburg gefolget, alſo zu kaufen, daß er Im ie den Gulden iärlicher Nuzung umb 18. fl. laßt, dannenher für die 102. fl. iärlichs Eintrags, daruff ſolche Dörfflin angeſchlagen, der von Zollern Graf Ulrichen geben ſollen 1836. fl.

Seiner ledigen Tochter Eliſabeth zu Waiblingen in der Claußen verordnete Graf Ulrich iährlich Rocken 5 Moden, und Dünckel 5 Moden, und ain Eßlinger Aymer Weins.

Nachdem Graf Ulrich oben erzählter maſſen biß in die 12000. fl. gemünzt, und zwiſchen beeden Herren verabredet worden, daß Graf Eberhard der ältere auch ſo viel zu ſeiner Gelegenheit münzen ſolle, S. A. 1469; ſo hat er diß Jahr Friderich Langen von Nürnberg zum Münzmeiſter beſtellt, das er Pf. und Hlr. mün-

zen solle, und sollen die Pf. bestehn zum halbtail, und 43. uff ain Lot gehn: die Hlr. sollen bestehn an dem Korn zum vierdten Tail, und sollen derselben an der Uffzal 46. uff 1 Lot gehn".

Hermannen von Sachsenhaim setzte Er von wegen seiner getrewen Dienst zu Lehen an das Schloß Blanckenhorn unter Magenhaim am Stromberg gelegen, sampt dem Berg darzu gehörig.

Hannßen Hußen, einem Burger von Calw, in der Tainach, gleich unter Zavelstain dem Städtlein wohnhafft, an dem Wasser die Tainach genannt, verlihe Graf Eberhard von Wirtenberg uff 10 Jar lang, den Wasserzinns, das Bad daselbsten, und auch das Ungellt an der Tainach, da das Bad ist, umb iärliche 24. Pf. 10 ß. Hlr. doch das er den Brunnen des Bads uff sein Costen und Schaden maure, und das sawre Wasser, des Sauerbronnens, von dem andern schaide.

Um Ludwigen von Nippenburg kaufte Er seinen Theil an Haymertingen um 750. fl.

Umb Stäßla von Gerolzeckh, Juncker Hainrichs seeligen von Gerolzeckh, Freyherrn zu Sulz, Tochter, und Berchtolden Hilckher von Villingen, Iren ehelichen Mann, kaufte Graf Eberhard das Schlößlin Burgberg uff dem Schwarzwald, und die Höf und Weiler darzu

darzu gehörig, mit Hoffstetten, Wunn, Waid, Holz, Feld, Aecker, Wisen, Vischentzen, Zinnßen, Rennten, Güllten, Mülinen, Mülsteten ꝛc. wie das von Juncker Hainrich seeligen an sie, Stäßla, und andere Jre Geschwisterig kommen ist, umb 45. fl. Rynisch Leibgedings: wann aber sie, Stäßla, vor Berchtolden stirbt, so ist man Jm mehr nicht iärlichs als 40. fl. schuldig, und soll er, Berchtold, die nechste 10. Jar, mein gnädigen Herren Graf Eberharten warten und dienen, mit aim raißigen Pferd, auch von Jr Gnaden gehalten werden, wie andere ainspennige Knecht ohngefährlich. Es verzeihen sich auch obgenannte Stäßla und Jr Haußwirt, gegen Graf Eberharten, all Jrer Vorderung und Gerechtigkait, so sie von Jr, der Stäßla Vatter, Juncker Hainrichen und des Berchtolds lieben Herrn seeligen weegen gehabt, und vermaint zu haben, an seinem Tail Sulz, Schloß und Statt, mit all Jrer Gerechtigkait und Zugehör, darzu an Silbergeschirr, farender Haab, und allem, so der gemeldt Juncker Hainrich seelig, unser lieber Vatter und Herr, nach seinem Tod verlassen hat. Solcher Kauf ist geschehen uff Donnerstag vor Reminiscere, den 20ten Februarii.

Die Söhne Herrn Hannßen von Gerolzeck, welche mit ihm auf dem Schloß zu Sulz gefangen worden, Juncker Conrad, Juncker Georg, und Juncker Barthlome, hielten bey der Herrschaft um ihre Erledigung vielfältig an: dem ältesten Conrad wurde nun vorgeleget, aintweder

das

das er Graf Eberharten von Wirt. des Rechtens sein, oder ein Urphed von sich geben soll, das er solche Gfengnus weder äfern noch rechen wölle. Er gab demnach solche Urphed von sich, und weil er kein eigen Innsigel gehabt, sigelten für ihn Georg Megenzer von Veldorf, Friderich von Ow Vogt zu Hornberg, und Albrecht Voll von Wildnow.

Den 7. Martii verschriben sich auch Georg und Barthlome von Gerolzeck Gebrüder, das sie solche Gfengnus nicht rechen, nicht anden, noch äfern wöllen, verzihen sich dabey aller Ansprach an Sulz, und siglend für sie, dieweil sie keine eigene Innsigel hatten, Hannß Harscher der elter, Eberhart von Graveneckh, Hainrich Spät zu Witlingen gesessen, und Wilhelm Schilling.

Unterdessen müssen wohl die zwey ältere Söhne Herrn Hannßen von Gerolzeck, Juncker Hannß und Juncker Hainrich, wegen der Gefangenschaft ihres Vaters und ihrer Brüder bey dem Kayßer geklaget haben; denn zu End dises Jahrs ließ Kayser Friderich von Grätz aus an Graf Eberharden den ältern Befehl ergehen: wann es wahr seye, das er den edlen Hannßen von Gerolzeckh den eltern, Herren zu Sulz, als er uff ein Oeffnung im Schloß eingelassen worden, sampt seinen Söhnen hinweg gefürt, und sie in harter Gefengnus zu unbillichen Verschreibungen getrungen habe, zur Zeit des vierjärigen

Frids,

Frids, der zu Regenspurg ussgericht worden; darzu ihnen alles das Irig hinweg gefürt habe: so solle er sie samentlich ohne Entgeltnus ledig, und Inen das alles wider volgen lassen, was er Inen entfürt habe. Graf Eberhard hat hierauf auch den alten von Gerolzeck, doch mit gewissen Gedingen, ledig gelassen, und kayſ. Maj. ausführlich berichtet, wie sich alle diese Sachen zugetragen.

Dem Closter Guterstain übergab Graf Eberhard der ältere seinen Theil, das ist ein Drittel, an dem Wasser und der Vischenz zu Oeningen bey Herrenberg; die drey übrige Viertel hatten sie schon von der hochgebohrnen Fürstin, Frauen Mechtild, Graf Eberhards Fr. Mutter, innen gehabt und besessen. So wurde auch verordnet: dieweil die Hochgeborne Herrn Ludwig und Andres, Grafen zu Wirtenberg, sein Graf Eberhards, lieber Herr Vatter, und Bruder, Löbl. Gedechtnus, Ir Begrebnus zum Guterstain haben, so solle mann uff den Tag Irer Begengnus dem Convent zu Guterstain pflichtig sein ain Pietanz von Vischen zu geben".

Mit dem Hofgericht zu Rotweil, und desselben Hofrichter, Graf Hannßen von Sulz, wurde Graf Eberhard zu Ende dises Jahrs, nämlich uff Montag nach Luciæ, den 14 Decembr. durch den Erzbischof von Maynz und Marggraf Albrechten von Brandenburg, beede

beede Churfürsten, also vertragen: das die Herrschaft Wirtenberg und Ire Erben in perpetuum sollen vom Hofgericht für Ire Personen ohnangefochten sein und bleiben. Das sie auch Ire Leut, Diener, Mann, Underthonen, ꝛc. eher sie zu Aacht und Anlaitin kommen, wol mögen abmahnen, doch das sie dem Cläger inn 6. Wochen und 3 Tagen Recht ergehen lassen, und Inen auch Glait zum Rechten und darvon geben. Da sie aber deren aines ohne erheblichen Ursachen underliessen, so möge das Hofgericht darnach wol wider sie procedieren. Hergegen so haben sie nicht Macht abzufordern dieiehnige, so schon in Aacht und Bann sind: was sich seiner Freyhait durch Brieff verzigen hat: oder was erlangte Recht am Hofgericht oder Landgericht antrifft: Also auch, wann das Hofgericht an Iren Botten, Brieffen, ꝛc. geschmecht oder verhindert wirt, oder auch die das Hofgericht besuchen wöllen, alle die solches gethon, haben sich hierdurch dahin gebracht, das sie nicht könden abgefordert werden: also auch wer Aechter haltet, der nicht deßhalben sonderlich befreyet ist". S. das Jahr *1468.*

In eben disem Jahr richtete Erzbischof Johann zu Trier, Churfürst zwischen dem Hochgebohrnen Herrn Ulrichen, Grafen zu Wirtenberg, unserm lieben Schwager an einem, und dem Ersamen Weisen, unsern lieben besondern, Burgermeister und Rath der Statt Eßlingen dem andern Theil, wegen Mißhelle, Irrung und Zwytracht, die sie zu beyden Theilen an ihn

gestellet

gestellet hatten, einen Vergleich auf, dessen erster Artikel war, daß die Klöster, Kirchen, weltliche Priesterschafft oder Spital zu Eßlingen, auch Bürger und Innwohner daselbst zu Eßlingen, geistlich und weltlich, sollen alle Dörffer, Höfe, Häuser, Weingärten, Baumgärten, Zehenden, Aecker, Wiesen, Wälder, Felder, Mühlen, und andere Güter, wie man die mit sonderlichen Worten genennen mag, auch alle Zinnse und Gülte, die sie heut dato des Briefs in Unsers Schwagers von Wirt. Landen, Herrlichkeit und Gebieten, innhaben und besizen, hinfür zu ewigen Tagen so lange die in der von Eßlingen und der ihren Hand wären, oder seyn würden, ganz frey und ledig innhaben von allen Steuern, Diensten, Schazungen, Landsteuren, Beten, Betwein, und andern Beschwernüssen, ꝛc. doch unserm Schwager zu Wirt. und seinen Erben an Gerechtigkeit seiner Wildbahn und Gerichtsgefällen, wie er die auf diesen Tag inne hat, unschädlich. Der andere Art. Dagegen sollen die von Eßlingen den benannten unsern Schwager von Wirt. geben und ausrichten tausend Rheinische Gulden, und ihme oder seinen Räthen, die er darnach schicken wird, auf sein gebürliche Quittanz die überantworten zu Eßlingen auf den Tag, so ihne dieser Entscheid übergeben würde ꝛc. Disen gütlichen Vergleich hat neben dem Erzbischof nicht nur Graf Ulrich und der Stadtrath zu Eßlingen besiglet, sondern auch Graf Eberhard der iüngere, Graf Ulrichs Sohn, daß auch er denselben stet, vest, und

und unverbrechlich halten wolle, d. auf den H. Jahrs Abend, zu latein Circumcisio Domini, nach der Geburt Christi unsers lieben Herren 1472. Jahre. *Lünigs* Reichsarchiv, *Part. spec. Contin. II.* unter Wirt. *f. 696. Mosers* Urkunden *nr. 19. p. 42.* u. d. f.

In disem Jahr verschrib sich Graf Hainrich von Wirtenberg, der Coadiutor, gegen seinem Herrn Vater, Graf Ulrichen, das er Jme vor meniglich wölle trew und hold sein, seinen Nuzen und Wolfart nach bestem Vermögen befürdern, Im getrewlichen rhaten, und den Rhat biß inn Tod verschweigen, das er In auch sein Lebenlang bey seinem Regiment und Oberkait gerüwiglich wölle bleiben laßen: wölle nicht darbey sein noch darzu rhaten, das wider seins Herr Vatters Leib, Leben, Oberkait, ꝛc. frevenlich gehandelt werde, sonder dasselbig warnen, hindern und straffen. Graf Hainrich ist aller Lust zur Geistlichkeit vergangen, wozu das Verfahren Erzbischof Adolphs obenerzählter massen das meiste beygetragen, daher er auch gleich in dem folgenden Jahr, uff Montag vor S. Margrethen Tag, den 12 Julii, die Pension, so ihme von Herrn Erzbischoff Adolphen zu Meynz, als Coadiutorn versprochen und verschrieben, aber biß daher nicht gehalten noch gelifert worden, seinem Herrn Vatter, Graf Ulrichen, oder nach deßelbigen Absterben, seinem Sohn und Graf Hainrichs Brudern, Graf Eberhardten dem Jungen, folgen zu lassen bewilligte.

In

In dem Jahr 1473. da Graf Heinrich von Wirtenberg keine Lust zum geistlichen Stand mehr bezeuget, und sein Herr Vater, Graf Ulrich, doch seinen Antheil des Landes Wirtenberg nicht in mehrere Stücke zertheilen wollen, nach denen alten Haußverträgen, s. das Jahr 1361, *p.* 327.; so handelte er mit Graf Eberharden dem ältern, daß er die Grafschaft Mümpelgardt mit ihrer Zugehör, wie auch die Herrschafft Horburg Im zustelle, damit er selbige seim Sohn, Graf Hainrichen, übergeben könde, und das Land heraußen dannocht ohnzertailt bleiben. Deßwegen wurde ein Landtag zu Urach vor der Apostel Tailung Tag, den 12. Julii, gehalten, auf welchem sich die Herren von Wirtenberg alle vier, Graf Ulrich, und seine zween Söhne, Graf Eberhard der iünger, und Graf Hainrich, nicht weniger Graf Eberhard der ältere, sammt der Landschaft in Wirtenberg solchergestalten mit einander verglichen haben: das Graf Ulrich und Graf Eberhard der elter, das Regiment und Regierung Irer Land, Ir Lebenlang behalten sollen. Wann Graf Ulrich stirbt, so soll sein Sohn, Graf Hainrich, erben und empfahen die Grafschafft Mümpelgardt, mit Grans, Clereval, Paßavant, und Blamont, auch die Herrschaft Horburg, mit Reichenweiler, und Beylstain, und was darzu gehört, welches alles Graf Eberhart der elter zuvor inngehabt, und seinem Vetter von Hand gegeben hat. Dargegen er von Graf Ulrichen

empfangen ain Schuldbrief um 40000. fl. Jtem Wilperg, und Bulach, die Stett, die ſoll Graf Ulrich innerhalb fünf Jaren von aller Beſchwer ledigen, ſampt dem Schirm über das Cloſter Rüti, und Wilperg. So hat ſich Graf Ulrich auch verzigen ſeiner Anſprach an Sulzburg und Statt, und den Güllten dannenher rührend: alle andere Graf Ulrichs Verlaßenſchafft ſoll Graf Eberhardten dem iüngern bleiben. Wann Graf Eberhardt der iünger ohn hinderlaßene Leibs-Erben ſtirbt, ſo ſuccediert Jm Graf Eberhardt der elter, wann ſchon Graf Hainrich, oder ſeine Söhn, da er deren überkeme, noch bey Leben weren, damit das Land wider zuſammen komme. Doch ſoll im ſelben Fall Graf Eberhardt der elter Graf Hainrichen, oder ſeinen Söhnen, iärlich 3000. fl. geben. Alſo wann Graf Eberhardt der elter vor ſeinem Vetter, Graf Eberhardten dem iüngern ſollte ohne Leibs-Erben todts verfahren, ſubſtituiert er Jm gleichfalls Graf Eberhardten den iüngern: doch das er Frauw Eliſabethen, Gräfin zu Naßaw und Sarbrücken, des eltern Graf Eberhardten Schweſter, 20000. fl. hinausgebe: ſeim Bruder aber, Graf Hainrichen, iärlich 6000. fl. wann das Land zuſamen kompt, oder 120000. fl. Hauptguts; und das hat die Landſchafft bewilligt, das ſie es von der Steur geben und erlegen wöllen. Da aber Graf Ulrich, und baide Graf Eberhardten, ohne Kinder ſolten abſterben, alsdann ſuccediert Graf Hainrich, und ſeine

Söhn;

Söhn. Wann der baiden Graf Eberhardten ainer Töchtern nach seinem Tod verließ, deren mehr nicht als zwo weren, so soll mann die biß inns 14. Jar ufferziehen, und dann Irem Stand gemäß verheurathen, Jr 14000. fl. zum Heurathgut geben, und mit Kleinotern gebürlich abfertigen. Wann aber der Töchtern mehr als zwo, so sollen ieder 10000. fl. zum Heuratgut gegeben werden. Wann Graf Hainrich nach seinem Tod Töchtern hinderliesse, die sollen ausgesteurt werden iede mit 8000. fl. Dise wichtige Vergleichung zu Gründung der Ohntheilbarkeit des Landes Wirtenberg haben auch ratificiert die Vögt, Schulthaißen, Keller, Burgermeister, Richter, und ganze Gmainden der Aempter: Stuttgart, Waiblingen, Cantstatt, Nürtingen, Neiffen, Grezingen, Kirchen, Weilhaim, Owen, Schorndorff, Göppingen, Marpach, Winenden, Lauffen, Botwar, Backnang, Balingen, Waltenbuch, Ebingen, Tüwingen, Vrach, Münsingen, Blobeüren, Herrenberg, Nagoldt, Calw, Wildbad, Newenbürg, Zavelstain, Haiterbach, Rosenfeld, Dornstetten, Dornhaim, Sulz, Wilperg, Bulach, Schiltach, Hornberg, Tuttlingen, Leonberg, Grieningen, Vayhingen, Brackhenhaim, Guglingen, Garrach, Asperg, Rieringen, Bietigkhaim. Aus denen haben neben der Herrschaft gesigelt: Stuttgart, Tüwingen, Nürtingen, Vrach, Kirchen, Grieningen, Schorndorff und Rosenfeld".

Diſer zu dem Wohl des Landes Wirtenberg höchſterſprießliche Vertrag, der zu allen nachfolgenden Haußverträgen den Grund geleget, und welchen die meiſte Scribenten nicht wiſſen, noch verſtehen, denn ſonſt hätte z. E. Hortleder 3 B. 1 Cap. da er von der Erection des Fürſtentums Wirtenberg, und alſo von der Ohntheilbarkeit des Landes handlet, in der Anmerkung nicht den Einwurf folgender Geſtalt machen können: Quid ergo eſt, quod in oratione Melanchthonis de hoc eodem Eberhardo ſeniore ſive primo Duce Wirtembergico, Jo. Schneidevvinus Jurisconſultus recitat, Declam. Melanchth. tomo 3. fuiſſe uſitatum ante Eberhardi eius tempora, fratribus duobus exiſtentibus, ita patriam dividere, ut alter Stutgardiam, atque cætera oppida propiora Franciæ, alter Vrachium teneret, & vicinam Tubingam? Num id mos tulit, iis pactionibus, quarum mox Imperator mentionem facit, vetuſtior? An vero ipſæmet ſanciunt pactiones? Ni nos Beſoldus fallit, diſput. nomicopol. lib. 1. diſſert. 6. Vraci anno 1473. & Mynſingæ anno 1480. conditæ & confirmatæ a Friderico III. Imp. anno 1484. & 92. Beſold, in dem ſummariſchen Vertrag der vornehmſten Privilegien etlicher Wirt. Clöſter führet in einer andern Abſicht, um nämlich daraus, daß in diſem Vertrag die Prälaten ganz ausgelaſſen worden, zu erzwingen, die Prälaten hätten nicht zur Landſchaft gehöret, diſen Vertrag an, und meldet, daß damalen die geſamte Landſchafft

schafft gegen Grafen Heinrich zu Wirtenberg, seines verordneten Deputats halber, und zwar in qualitate der Landschafft sich verschrieben, *fol.* 52. Aus ihme findet man solches ebener massen bey Burgermeistern, in *thesaur. iur. equestr. P. II.* Diser wichtige Vertrag, sage ich, ist alsobald Kayser Friderichen, der damals bey seinem Schwager Marggraf Carln von Baden zu Marggraven-Baden, oder wie es in den literis confirmationis genennet wird zu Nider-Baden, zum Unterscheid des Baden im Ergöw, so man auch Ober-Baden nennet, zugeschickt, und von ihm noch in disem Monat Julii, den lezten bestätiget worden".

Auf disen Vertrag und einmal festgestellte Regierung des Landes Wirtenberg rite Graf Hainrich selbst nach Rotweil, und mit ihme von wegen seines Herrn Vaters, Graf Ulriche, und seines Bruders, Graf Eberhards des iüngern, Ludwig von Graveneck, Vogt zu Bahlingen, von wegen Graf Eberhards des ältern aber, Hannß von Bubenhoven; da hat sich nun Graf Hainrich inn Gegenwärtigkeit der baider Abgesandten, uff Zinnßtag nach St. Jacobstag, den 27. Julii, vor dem Hofgericht zu Rotweil verzigen alles väterlichen, müterlichen und vetterlichen Erbs an der Herrschafft Wirtenberg, und was darzu gehört: dieweil Im darfür worden seyen die Grafschafft und Herrschaften Mümpelgart und Horburg, und was darzu gehört. Er thut aber solche Verzicht, ohnange-

angesehen das er noch under seinen 25. Jaren gewesen, und behält sich bevor sein freyen Zutritt zum Land, im Fall das sein Herr Vatter, sein Bruder und Herr Vetter ohne Leibeserben sollten mit Tod abgehn".

Auf disen Vertrag, der das Regiment in Richtigkeit sezte, folgete sogleich ein anderer freundschaftlicher Vertrag, da sich Graf Ulrich von Wirtenberg und sein Sohn Graf Eberhard der iüngere eines; Graf Eberhard der ältere andern; und Graf Heinrich dritten Theils, mit einander uff S. Barthlomes Tag also verglichen: Das sie ainander trew und hold sein, und ie ainer deß andern Feind für seine Feind erkennen wöllen, also das wer dem ainen Laids thue, die andere auch im Haar habe; Es soll auch ie ainer deß andern Feinden nachvolgen, so gut er kan. Doch ist Graf Hainrich hierinnen außgenommen, das weder andere seine Widersacher, noch er anderer Feind nachvolgen und sie persequieren mueß oder darf. Wann aber Graf Hainrich Hilff begert, oder Hilf von Im begert wirt, so soll Graf Ulrich, sein Herr Vatter, drey Rhät sezen, deßgleichen Graf Eberhard der elter auch drey, und Graf Hainrich drey, die sollen sich mit ainander vergleichen, wie und uff was Weis oder Mas ainer dem andern Hilff erzaigen solle. Solche Hilf soll inn 14. Tagen hernach, Graf Ulrichen und seim Sohn, Graf Eberhardten dem iüngern, gen Stutgarten: Graf Eberharten

harten dem eltern gen Tüwingen, und Graf Hainrichen gen Reichenweir oder Mümpelgart geschickt werden".

Aus Graf Ulrichs und seines Sohns, Graf Eberhards des iüngern Räthen werden benennt: Ulrich von Westerstetten, und Hannß Spät baide Ritter, Märckh von Hailfingen, Wilhelm von Urbach, Georg von Ehingen, auch Ritter, Caspar Remp von Pfullingen, und Hannß von Ryschach: Aus Graf Eberhards des ältern Räthen, Sigmund von Freyberg, Albrecht von Rechberg, und Conrad Schenckh von Wintersteten, alle 3. Ritter, Wolf von Tachenhusen, der allt, Hainrich von Wernow, Conrat von Ryschach, und Ludwig von Emerßhoven: Aus Graf Hainrichs Räthen, Herr Wilhelm von Rapoldstain Herr zu Hoheneck, Herr Caspar von Mörsperg, Hammann von Brünighoven, Hannß Oßwald zum Weyer, Ludwig von Neüneck, Friderich von Nanckhenreüt, und Wolf Maißer. Es soll allweg der, so Hilff begert, uß deßen, von dem er Hilf begert, Rhäten 4. nemmen, und von den seinigen drey darzu setzen". Das war nöthig wegen denen noch beständig währenden Diffidationen, S. *Datt. l. c. l. 1. c. 28.*

Zuletzt, uff nechsten Zinnßtag hernach, verglichen sich auch Graf Ulrich, und sein Sohn, Graf Eberhard der iüngere, insbesondere mit ihrem Sohn und Bruder, Graf Heinrichen,

chen, wegen der Succession zwischen ihnen: Nämlich, das Graf Hainrich sonsten sich an dem Im also bar übergebnen und verschribnen Tail der Grafschaft Mümpelgart und der Herrschaft Horburg, mit Ir Jedes Zu- und Eingehör solle benüegen lassen, wie er dann deßhalben sondere Brief von sich gegeben, und sich vor dem Hofgericht zu Rotweil feyerlich verzihen hat: Jedoch, wann Graf Hainrich seins Herrn Vatters, Graf Ulrichs, Tod erlebt, so soll Im sein Bruder, Graf Eberhardt der iünger, 6000. fl. inn drey Jaren bezahlen, und solch Gellt gen Straßburg, Basel, oder Freyburg im Breißgöw lifern: darumb wirt Graf Hainrichen eingesezt Nürtingen Statt und Anpt zum Underpfandt, und noch zehen edle Bürgen.

In disem Jahr, und zwar zu Anfang, uff den Obersten, nahm Graf Ulrich von Wirt. die von Eßlingen in seinen Schuz und Schirm 42 Jar lang, doch sollen sie Im 200. fl. Schirmgelts geben, und die Herrschafft nicht Macht haben, vor fünf Jaren den Schirm abzukünden. Ueber 4. Jahr hernach wurde solcher Schirm noch auf 38. Jahr durch Marggraf Christoffen von Baden, Marggraf Carls Sohn, prorogiret.

In eben disem Jahr zoge Kayser Friderich, um Joannis Baptistæ, durch das Land, und wurde aller Orten stattlich tractiret und ausgelöset.

löset. Den 23 Junii kam er ohngefähr um 10 Uhr nach Göppingen, allwo er übernachtet: An S. Johannis Tag gen Eßlingen, wo er auch ein Nachtlager gehalten: den 25 Junii gen Stutgarten: den folgenden Tag gen Lienberg, als sein leztes Nachtlager in dem Land: nachdem über Weil der Stadt gen Pforzhaim den 28 Junii, von dannen gen Baden zu seiner Schwester, Marggraf Carls von Baden Gemahlin, und nach etlichen Tagen gen Straßburg.

Zu Stutgarten stiftete Graf Ulrich ein neues Closter Prediger-Ordens, in der Vorstadt genannt der Thurneracker, zu Lob und Ehr GOtt dem allmechtigen, seiner außerwehlten Muter, der rainen Jungfrawen Mariæ, und allen inn GOtt gehailigten, das für Ine, Graf Ulrichen den Stiffter, seine liebe Voreltern und Nachkommen, desto fleißiger gebettet werde, auch zu Beßerung der Unseren zu Stutgarten, und aller Menschen, die durch Ir Predig und andere gute Werckh zu guten Dingen underwisen werden. Und so kamen die Münch aus dem Prediger-Closter zu Nürnberg den 14. Augusti gen Stutgarten, denen Graf Ulrich den Plaz, darauf sie ihres Ordens Closter folgends erbauet, geschencket: Zugleich ihnen erlaubet, das sie mögen Beicht hören, communiciren, und die Leut bey Inen begraben: sie sollen aber Vormittag nicht Macht haben zu predigen; sie sollen auch im Advent-

und inn der Faſten, nicht predigen, wann der Prediger im Stifft prediget: Er ſchenckte ihnen auch die Kirchen und den Kirchenſaz zu Grunbach im Ramßthal. In obgedachtem Verzeichnis ſtehet davon: Als Graf Ulrich von Trier (S. den 1ſten Th. der Chron. *ad h. ann.* Die Reyße geſchahe dem Kayſer zu lieb, der von Straßburg dahin gezogen, mit Herzog Carln von Burgund zu conferiren. Sonſten aber gedenken die Scribenten vornemlich Graf Eberhards des ältern, daß er dem Kayſer nach Trier gefolget, vermutlich alſo beede Herren daſelbſt Ihr. Kayſ. Mai. aufgewartet. S. unten das Jahr 1474. Königshavens, und ſeines Continuatoris Elſaſſiſche Chr. c. 5, p. 368.: do men zalet nach Gottes Geburt M. CCCC. lxxiij. jor. do kam keiſer Friderich von Oſterich gon Straßburg uff Fritag nach unſer Frawen deren, und nit im ſin ſune Hertzog Maximilianus von Oſterich, und rittent in die ſtat mit ix. C. pferden, und kam mit inen der Biſchof von Menze, der Biſchof von Eyſtet, Herzog Albrecht von München, Herzog Ludwig von Beyern zu Zweybrucken, Marggraf Carle von Baden, Graf Eberhart von Würtenberg, Junckher Jacob von Liechtenberg, ꝛc. ꝛc. Alſo reit der Keiſer uff Zinſtag vor ſant Adolffs tag, und fur gen Friburg, und gen Baſel, Colmar, Ehenheim Zabern, von einer ſtat zur andern, und kam gen Menz, von Menz gen Trier, do kam Herzog Carle von Burgundy zu im wol mit drütuſent pferden, und logent wol vj. Wuchen zu Triere,

und

und wurdent zu rot und trugen an, wie ſie des Riches ſtett mochtent zu groſſen koſten und ſchaden bringen" ꝛc.) wider heim kam, hat er das Prediger Cloſter zu Stuttgart, welches itzo zum Spital gerichtet, erbaut 1473. *David Wolleb.* Vlricus bene amatus, comes Wirt. locum dedit Dominicanis zu Stutgarten, quod teſtatur hæc inſcriptio:

Bis ſeptingentis, decies ſeptem, tribus annis, ſol in virgineos poſtquam ſe contulit artus, Lapſis, Vlricus pater comitumque ducumque Hoc dedit eſſe ſacræ Mariæ venerabile ſeptum Ordinis ad noſtri prædicat. integra tecta.

item alia:

A. 1473. in vigilia aſſumptionis Mariæ virginis venerunt fratres Prædicatores de conventu Nürnberg, & obtinuerunt aream iſtam a generoſo comite Vlrico de Wirtenberg pro ædificanda ſui ordinis domo".

Graf Ulrichs Räthe in diſem Jahr waren Georg von Absperg Ritter, Landhofmaiſter, Hannß Truchſeß von Stetten, und Sigmund von Freyberg baide Ritter, Friderich von Nippenburg, baider Rechten Doctor, Wolf von Newhuſen, Anthoni von Emershoven, Ludwig von Graveneck, Wolf von Tachenhuſen, Hainrich von Wernow, Hannß von Newhuſen, Ludwig von Emershoven, Marx von Newhuſen, Ludwig von Wernow, und Wernher Luz, der elter".

Das

Das ausführliche Schreiben, wie oben A. 1472. gemeldet worden, an Kayſ. Mai. zeigte an, wie Er, Graf Eberhard der ältere, und Graf Ulrich von Wirtenberg, ſein Vetter, ain Tail an Sulz erblich bekommen haben; den hab Inen Herr Hannß von Gerolzeck, wider alle Glübd, vorgehalten, und darneben uß Sulz die Herrſchafft Wirtenberg, und die ihrige, beſchediget, und Ire Feind darinn uffgehalten. Darüber durch den Pfalzgrafen am Rhein ein Vertrag gemacht worden, durch welchen Er und ſein Vetter, Graf Ulrich, wider uff vorige Ir Gerechtigkait zu Sulz ſeyen eingeſezt worden. Als aber hernach Graf Alwig von Sulz Anlaittung wider alle Herr Hannßen Güter, und ſonderlich Sulz, Burg und Statt, überkommen, und Jme, Graf Eberhardten dem eltern, zu etlich malen mandiert worden, das er den von Sulz einſeze, welches Im derhalben ſchwer fürkommen, dieweil Er und ſein Vetter auch ain vierdten Tail zuvor daran ghabt haben, darumb er auch mit Herr Hannßen gehandelt, das er doch nach Mitteln trachte, wie er ſich von diſer Beſchwerd eximieren möge, ſonſt werde er, Graf Eberhard, von ſeines aignen Intereſſe wegen müßen darzu thun. Dergleichen haben auch Herr Hannßen Underthonen zu Sulz bey Graf Eberhardten zu vil underſchidlichen malen angehalten, das er Inen doch helffen wölle, damit ſie uß dem Bann, inn dem ſie bey den 12. Jaren gweſen, kommen möchten: dann da ſie gleiches bey Irem Herrn,

Herr

Herr Hannßen von Gerolzeck, gebetten und angesucht hetten, were Inen der Beschaid worden: Er köndte und wüßte Inen nicht zu helfen, sie möchten wohl understehn Hilff zu erlangen, wo sie wolten. Hierauf habe er, Graf Eberhardt, Sulz eingenommen, zu Erhaltung seiner Gerechtigkait, zu wircklicher Nachsezung der kaißerlichen Bevehlen, und dann auch das den armen Leüten zu Sulz, etlicher maßen möchte geholffen werden. Den Burgfriden zu Sulz, den Herr Hannß so hoch anzeücht, und den Pfalzgraf Friderich der Churfürst wider ernewern, oder gleichsam ain newen Burgfriden uffrichten wöllen, mit Herr Hannßen, den hab er, Graf Eberhard, nicht wöllen annemmen, hab In auch nicht angenommen. Hab also Sulz, wie gemeldt, eingenommen, und Herr Hannßen als ein Bännigen und Aberächter gefangen, gegen den er wohl anderst zu handlen Ursach gehabt, aber angesehen sein hohes Allter, hab er solches underlaßen, und habe Ime noch uff Underhandlung seiner lieben Fraw Muter, Herrn und Oheym, Frau Mechtilden geborner Pfalzgräfin bey Rhein, und Erzherzogin zu Oesterreich Witwe, Herr Sigmundts Herzogen zu Oesterreich, und Herr Johannßen Bischoffs zu Augspurg, ledig gelaßen, Im auch ain ehrlich Leibgeding angebotten, das er doch recusiert habe". Nachdem hat es den von Gerolzeck gereuet, daß er das Leibgeding und andere ihm angebothene Gnaden ausgeschlagen; daher wurde die Sach endlich dahin gemitt

gemittlet: das er, Herr Hannß, sich aller Ansprach an Sulz, Burg und Statt, und zugehörigen Dörffern, verzigen: das er alle Lehen, gaistlich und weltlich, die er als Herr zu Sulz dahin zu empfahen oder zu leyhen ghabt, übergeben: das er sein Gfengnus, darein er von Graf Eberhardten von Wirt. kommen, nicht anden, noch ähern, und das er solches alles zu Rotweil confirmieren wölle lassen: darfür Im Graf Eberhardt 1000. fl. zur Abfertigung, und 200. fl. iärlich sein Lebenlang zu geben versprochen hat. Es hat auch Herr Hannß von Gerolzeck zu End dises Jahrs Graf Eberharden dem ältern den Zehenden zu Empfingen übergeben.

Dem Gotteshauß zu Pfullingen, der Ehrsamen Geistlichen unsern lieben andechtigen der Abbtissin und Convent des Frawen Closters sandt Cecilien zu Pfullingen, sandt Claren Ordens in Costenzer Bisthumb gelegen, bestätigte in disem Jahr Kayser Friderich all und ieglische ihre Gnade, Freyheit, Recht, Brief, Privilegia, Hantvesten und Gerechtigkeit, so sy von uns und unsern Vorfarn am Reiche, Römischen Kayserm und Künigen, oder andern Fürsten und Herren redlich erworben haben, bey *Besold. doc. virg. monaster. Pfullingens. nr. 17. f. 27.*

Mit Graf Jos Niclaußen von Zollern traf Graf Eberhard der ältere durch Unterhandlung

lung Wilhelmen von Urbach, zu welchem Graf Eberhard Ludwigen Hasenberg, und Hannßen Ringot, alten und neuen Vogt zu Urach; der von Zollern aber Balthasarn von Bühel, und Johann Kellern, Vogt zu Nürtingen, gesetzet, einen Tausch, und gab ihme, dem von Zollern, seine Gefäll, die er hatte im Küllerthal, item zu Maynz und zu Burladingen: dagegen empfing Graf Eberhard von dem von Zollern die jährliche Steür, so er bißher gehabt hat, zu Riet, Dörnach, Schlaidorff; Item die Hellerzinnß zu Sulz der Statt am Neckar, die Jacob Guten gwesen sind, wie auch Gnybel das Dörflin, mit der Zugehör, die Jacob Gut da gehabt hat, und dem Vischwasser zu Kirchen am Neckar, gegen Gnybel über gelegen.

Von Hannßen von Liebenstain, dem eltern, kaufte Graf Eberhard der ältere das Dorf Wirliswyler im Dornstetter Ammt, umb 325. fl. wie er von Liebenstain es von seinem Tochtermann, Diepolden von Neüneck, überkommen.

Von Conraten von Hailsingen, wie auch von seim Vetter, Crafften von Hailsingen, erkaufte Graf Eberhard ihre Theil an Entringen der Burg.

Graf Wilhelmen von Kirchberg nahme Graf Eberhard uff 5 Jar zum Diener an.

So

So verglich Er sich auch mit Herzog Ludwigen von Bayern und dessen Sohn, Herzog Georgen, uff 5. Jar lang, die nähiste.

Die Herrschafft Cunzenberg und Wurmlingen am Hewberg gelegen, und dem Thummstifft Costenz, sonderlich dem Thummprobst gehörig, nahm Graf Eberhard der ältere in disem Jahr uff die nähiste 10. Jar inn sein Schuz und Schirm, und untergab sie seinem Amptmann zu Tutlingen, der dannzumal gewesen ist Wilhelm von Neüneck, Wildhannßen seeligen Sohn.

In disem Jahr, am Zinnßtag nach Ostern, kam Graf Eberhardt von Sonnenberg der allte, und Graff Hannß sein Sohn zu Graf Eberharden gen Urach, und versprach ihm, inn Beysein des Landthofmaisters, und Herr Hermanns von Sachsenhaim, das sie Jr Leib und Gut, mit sampt Iren Schlößern und Stetten, wider Oesterreich und meniglich, zu seiner Gnaden sezen, und Im Hilff und Beystandt thun wollen: dann sie meim Herrn von Oesterreich all Jr Verpflicht, es seye von Pfandtschafft, oder von Oeffnung wegen, uffgesagt haben". Die Ursach diſes Vorfalls meldet Johann Georg Schleben von Rottwyl in seiner zu Embs A. 1616. ausgegebenen historischen Relation der undern *Rhetiam*, *fol. 63.* Nämlich A. 1455. haben Graf Wilhelm und Graf Jerg von Werdenberg die Herrschafft Sonnenberg an

Herrn

Herrn Eberhardt Truchsessen zu Walpurg um 15000. fl. verkauft. Diser Eberhard ließ sich nun A. 1463. mit seinen 4. Söhnen, Othen, Eberhardten, Andreß, und Hannßen, darauf gräfen, und empfing die Grafschafft Sonnenberg von Kayser Friderichen zu Lehen als ein Reichslehen, besaß aber dieselbe nicht lang, dann A. 1474. als sich ein Span zwischen ermeldtem Graf Eberhardten von Sonnenberg und Herzog Sigmunden von Oesterreich zugetragen, erstach Graf Anderes, Graf Eberhardts Sohn, Herzog Sigmunden seinen Forstmeister, darumb ward aus Befelch sein Herzog Sigmunden, das Schloß und Burg Sonnenberg verbrennt, ꝛc.

In dem Jahr 1474. lösete Graf Ulrich von Wirtenberg von Hannßen und Dietherrn von Gemmingen, Gevettern, Beylstain Schloß und Statt widerum an sich, um 8000. fl. und gab Dietherrn von Gemmingen noch darzu 95. fl. Baukosten. Ohnlang hernach verschrieb er ihm für 4500. fl. ährlicher Güllt 120. fl. 50. Malter Korns, 100. Malter Habern, und ain Fuder Weins Speyrermeß. S. oben A. 1463.

In eben disem Jahr, da Graf Hannß von Nassaw-Sarbrücken nicht viel über ein Jahr mit Graf Ludwigs des ältern sel. Tochter, Frau Elisabethen, gelebet, und sie gar jung Wittwe worden, so stifftete Pfalzgraf Friderich der Churfurst, der auch nach dem Jahr 1470. die

erste Heurath gemachet, den 12 Octobr. eine neue Mariage zwischen Graf Hainrichen von Stollberg und Herrn zu Wernigeroda, Graf Bothen Sohn, von Frau Anna, gebohrner Gräfin von Schwarzenburg, der zuvor Frau Mechtilden oder Mezen, Graf Hoyers von Mannßfeld Tochter, zur Ehe gehabt, und itzt gemeldter Frau Elisabethen, Graf Eberhards des ältern von Wirt. Schwester, und Graf Hannßen von Naßau Wittwe: dieselbe hat ihm zugebracht 24000. fl. welche ihr Graf Heinrich widerum mit 24000. fl. widerlegen, und sie darum versichern sollte, uff Frondorff, der Herrschafft und Schloß, so Lehen ist von Herzog Wilhelmen von Sachsen, ꝛc. das er auch gethan, und ihr 200. fl. Nuzung zur Morgengab uff grossen Nehusen vermacht hat.".

So hat auch Graf Eberhard von Wirtenberg der ältere in disem Jahr zu Vrach Hochzeit gehalten mit Fräulein Barbara, Herrn *Ludovici Gonzaga*, Marggrafen zu Mantua, den man mit dem Zunamen den Türcken beneñet, und Frau Barbarä, gebohrner Marggräfin von Brandenburg Tochter, an S. Ulrichs Tag, den 4 Julii. Nach einem alten geschriebenen teutschen Buch D. *Georgii ab Ehingen*, welches zu Kilberg in Verwahrung ist, und woraus *Crusius* das wichtigste in sein Handbuch geschrieben, ist Graf Vlrich von Wirtenberg Brautwerber gewesen, und hat alles durch Georgen von Ehingen glücklich zu Stande gebracht,

denn

denn da heisset es, nach dem crusianischen *mst.* A. 1464 (leg. 1474.) Georgium Ehingerum misit idem Comes Vlricus, ut ageret apud Italicos proceres de collocanda Marchionissa Mantuana Eberhardo, Ludovici & Mechtildis F. iam 19. (19.) annum ætatis agenti. Eam rem feliciter confecit Georgius, Domino suo Eberhardo lætum nuntium afferens. Nam eodem anno D. Barbara Mantuana Eberhardo nupsit. Tranquillitas erat in Wirtenbergia Eberhardo suam partem regionis bene regente". Der Fräulein Herr Vatter hat dise fürstliche Braut selbst in Teutschland heraus geführt, und wurde ihme biß nach Kempten Graf Georg von Werdenberg, neben Juncker Hannß Wernhern von Zimmern, und Herr Hannß Truchsessen von Walpurg, beeden Freyherren, mit 40 Pferden entgegen geschickt, selbigen samt dem Fräulein und ihrer ganzen Gesellschaft, in dem Namen des Hochzeiters zu empfahen. Der Pferd, so mit der Hochzeiterin gekommen, waren in allem 215. Marggraf Albrecht von Brandenburg hat, nach einem alten Verzeichnis, bey sich gehabt 200. Pferd: Graf Hannß von Werdenberg, Bischoff zu Augspurg, 70 Pferd. Herzog Philipp, Pfalzgraf bey Rhein, und sein Gmahelin, 324 Pf. Herr Matthias Bischof zu Speyr 60 Pf. Pfalzgraf Friderichen des Churfürsten Botschaft, Graf Johann von Eysenburg und *D.* Spiegel, 19 Pf. Graf Vlrich von Wirtenberg, des Hochzeiters Hrn. Vaters Bruders, 146 Pf. darunder sind gewe-

sen inn Jr Gnaden Stall, 25 Pf. Herr Wilhelm von Rechberg hat ghabt 10 Pf. Herr Hañß von Stadion, und Wolf von Tachenhusen, ieder 5 Pf. Sebastian Spät, und Bernhard von Urbach, ieder 4 Pf. Burggraf, 3 Pf. Arzet, 2 Pf. Canzler, 3 Pf. Trommeter, 4 Pf. Ainspennig Knecht, 8 Pf. Reitende Jäger, 4 Pf. Mein gnädige Fraw von Oesterreich, des Herrn Hochzeiters Fr. Mutter, inn Irem Marstall, 28 Pf. Mein gnädige Fraw die Landgräfin, ohne Zweifel Landgraf Ludwigs Gemahlin, und Graf Eberhards des Hochzeiters Schwester, 26 Pf. Der Landvogt 4 Pf. Der Hofmaister 4 Pf. Leinsteter 2 Pf. Hainrich von Giltlingen 2 Pf. Hainrich von Kaltenthal 2 Pf. Mein Fraw von Nassaw, Graf Eberhards andere Schwester, welche in disem Jahr Graf Hainrichen von Stollberg versprochen worden, in allen Dingen 30 Pf. Herzog Otto, Pfalzgraf bey Rhein 90 Pf. Graf Ulrichs von Wirt. Gmahelin, die Herzogin von Sophoy, hat bey ihr ghabt, uff sie zu warten, Herr Conradts von Weinsperg Gmahelin mit 12 Pf. baide Graf Ludwigen von Oettingen, den iungen und den alten, mit 12 Pf. Herr Sigmunden von Freyberg und sein Weib, 6 Pf. Herr Conrat Schenckhen von Winterstetten mit 5 Pf. Philipßen von Seldeneckh mit 4 Pf. Hainzen von Züllnhart, und sein Weib, mit 6 Pf. Ulrichen von Wellwart den iungen, mit 4 Pf. Conraten vom Stain, und sein Tochter, mit 6 Pf. Georgen von Wellwart, mit 6 Pf. und inn Jr Gnaden Stall 10 Pferd.

Graf

Graf Eberhardt von Wirt. der Jünger hat ghabt über die 150 Pf. darunder in seinem Stall 20 Pf. Graf Crafft von Hohenloh, 10 Pf. Herr Luitfrid Mundprat, 7 Pf. Herr Hañß von Stetten, 4 Pf. Herr Hannß Nothafft, 6 Pf. Ernfrid und Hainrich von Velberg, 8 Pf. Gerhart von Talhaim, 6 Pf. Eberhart Vezer, 2 Pf. Hannß und Bernhart von Emershoven, 7 Pf. Hannß Simon Kayb, 4 Pf. Bernhardt von Nippenburg, 5 Pf. Friderich von Westersteten, 3 Pf. Hannß von Freyberg, 4 Pf. Eberhart von Graveneckh, 3 Pf. Georg von Ehenhaim, 4 Pf. Erckhinger von Rechberg, 4 Pf. Brandenstain, 4 Pf. Georg von Velberg, der alt und der iung, 8 Pf. Ainspennig Knecht, 10 Pf. Stech- und Wagenpferd, 28 Pf. Graf Eberhard des Jüngern Gmahlin, die Marggräfin von Brandenburg, hat bey Ir ghabt 63 Pf. In Irem Stall für Jungfrawen und Jungen, 16 Pf. Herr Georg von Absperg Landthofmaister, 7 Pf. Herr Rennwart von Wellwart, und sein Hausfraw, 6 Pf. Herr Wilhelm von Züllnhart, und sein Hausfraw, 6 Pf. Hannß vom Stain, und sein Weib, 6 Pf. Sigmund Güssen Witwe, 4 Pf. Diemar von Roden und sein Weib, 4 Pf. Herr Hannß Thuñen Weib, 4 Pf. Hainz Schilling, und sein Weib, 4 Pf. Wernher Nothafft, Jacob von Urbach, und Jörg von Newhusen, ieder 2 Pf.

Marggraf Carl von Baden, und sein Sohn, haben inn allem gebracht über die 120

Pf. Der Bischof von Costenz, Herr Burckhardt von Randeckh, ist kommen mit 57 Pferd. Sonsten sind beschrieben gewesen: Graf Ulrich von Montfort mit 30 Pferden, Graf Hug und Graf Ulrich von Werdenberg, mit 40 Pf. Graf Friderich von Helffenstain, mit 14 Pf. und Graf Ludwig sein Sohn, mit 6 Pf. Graf Andreß von Sonnenberg, mit 16 Pf. Graf Otto von Sonnenberg, mit 17 Pf. Graf Wilhelm von Kirchberg, mit 8 Pf. Graf Bernhart von Eberstain, mit 10 Pf. Graf Hainrich von Fürstenberg, mit 30 Pf. Graf Egon von Fürstenberg, mit 10 Pf. Graf Conrat von Fürstenberg, mit 12 Pf. Graf Aswig von Sulz, mit 10 Pf. Graf Sigmund von Hohenberg, mit 9 Pf. Graf Jacob von Sarwerden, und sein Gmahel, mit 20 Pf. Graf Rudolph von Werdenberg, mit 20 Pf. Graf Georg von Werdenberg, der der Hochzeiterin entgegen geschickt worden, und sein Hausfraw, mit 47 Pf. Graf Jos Niclaus von Zollern, und sein Sohn, Graf Eytel Friz von Zollern, mit 30 Pf. Frau Anna, Grävin zu Kirchberg, mit 14 Pf. Junckher Georg und Junckher Erhart von Gundelfingen, mit 12 Pf. Junckher Hannß Wernher von Zimmern, der der Hochzeiterin entgegen geschickt worden, mit 10. Junckher Gottfrid von Zimmern, mit 7. Junckher Thomas von Falckhenstain mit . . . Junckher Gangolf von Gerolzeckh, mit 10. Der von Rapoldtstain, mit 20. Junckher Hannß von Stöffeln, mit 3 Herr Georg Truchseß, und sein Hausfraw, mit

20.

20. Der Comenthur inn der Maynow, mit 10. Herr Bernhardt vom Bach, und sein Hausfraw, auch Wilhelm von Urbach, und sein Hausfraw, mit 24. Herr Georg von Ehingen, mit 5. Herr Georgen von Törringen Sohn, mit 5. Der Teutschemaister, Herr Ulrich von Leutersßhaim, mit 15. Herr Hannß Truchseß, der mit 10 Pferden neben andern die Hochzeiterin abgeholet, und sein Haußfraw, so nach Urach kommen, mit 15. Herr Marquart von Künßeckh, mit 7. Herr Hannß Truchseß von Bichißhusen, und sein Haußfraw, mit 9. Herr Ulrich von Rechberg, und sein Haußfraw, mit 7. Herr Ludwig von Melchingen, mit 5. Der Land-Commenthur von Alschhusen, mit 10. Herr Georg von Rechberg, mit 6. Herr Egloff von Riethaim, und sein Haußfrau, mit 6. Herr Vyten von Rechberg Witwe, Fr. Margreth, geborne Freyin von Stöffeln, mit 10. Herr Sixt von Schinen, mit 6. Herr Ulrich von Westersteten, mit 6. Herr Hannß, und Conrat Spät mit Iren Haußfrawen, mit 16. Herr Bez von Liechtenberg, mit 4. Herr Georg von Hohenhaim, mit 5. Herr Wilhelm von Stadion, mit 10. Herr Hannß vom Stain von Ronsperg, hat an sein Statt geschickt seiner Söhn Haußfrawen, mit 14. Herr Caspar von Laubenberg . . . Herr Hermann von Sachsenhaim, mit 5. Herr Wilhelm von Werdnow, mit 3. Ber von Rechberg, und sein Haußfraw, mit 20. Caspar Remp von Pfullingen, mit 4. Conrat vom Stain zu Göffingen und sein Haußfraw, 10.

Berchtold von Buwsteten, mit 4. Ludwig Spät, und Conrat von Ryschach, mit 8. Wolf Spät und seine Söhn, mit 5. Eberhart von Urbach, der Jung, mit 4. Friderich von Wytingen, und sein Haußfraw mit 16. Burckhart vom Bach, mit 5. Ludwig von Wernow, sein Haußfraw, und sein Schwester, die von Ellerbach, mit 8. Wilhelm von Rechberg, mit 8. Peter und Hannß vom Stain, mit 3 Pf. Conrat Harter, und sein Haußfraw, mit 9 Pf. Georg Megenzer, mit 4 Pf. Hannß von Ryschach, mit 6 Pf. Conrat vom Stain zu Staineckh, und sein Haußfraw, 10 Pf. Hannß von Giltlingen zu Volmeringen, und sein Haußfraw, mit 8 Pf. Hannß von Sachsenhaim, Berchtolds Sohn, 4 Pf. Conradt von Bubenhowen, und sein Haußfraw, mit 14 Pf. Hannß von Emerßhoven, mit 5 Pf. Jacob von Falckenstain, 5 Pf. Hainrich von Clingenberg, 6 Pf. Caspar von Clingenberg, und sein Haußfraw, 6 Pf. Wilhelm von Neüneckh, mit 5 Pf. Friderich, und Hannß von Enzberg, mit Iren Haußfrawen, 16 Pf. Diepold vom Stain, 5 Pf. Dietrich von Weiler, 6 Pf. Hannß von Stammhaim, 5 Pf. Renhart von Sternenfels, 4 Pf. Wilhelm von Sachsenhaim, 4 Pf. Georg von Nippenburg, 4 Pf. Ludwig von Nippenburg, 4 Pf. Hannß von Stozingen, 4 Pf. Wilhelm von Münchingen, 4 Pf. Rudolph von Hoheneckh, 10 Pf. Burckhardt von Freyberg, 4 Pf. Conrat vom Berg, 3 Pf. Jacob von

Landaw,

Landaw, 4 Pf. Peter von Hoheneckh, 7 Pf. Die Brüder von Rechberg, 7 Pf. Burckhardt von Ehingen, und sein Haußfraw, 6 Pf. Hannß von Münchingen, 5 Pf. Hannß Spät genannt Mager, 4 Pf. Dietrich Spät von Sulzburg, und sein Haußfraw, 7 Pf. Rüdger von Westernach, 6 Pf. Hannß von Neüneckh der Jung, 4 Pf. Der Landhofmaister, Hannß von Bubenhoven, und sein Haußfraw, Otilia vom Bach, 15 Pf. Der Haußhofmaister, und sein Haußfraw, 8 Pf. Berchtold von Stein, 4. Sigmund von Welden, 3. Vyt von Rechberg, 4. Georg von Rechberg, 2. Märckh von Hailfingen, 4. Wolf von Newhusen, 4. Hannß von Bernhusen, 4. Wyprecht von Helmstätt, 6. Wernher Schenckh von Staufenberg, 5. Hainrich von Rechberg, und sein Haußfraw, 11. Herr Ulrichs von Fronsperg Sohn, 8. Erhart von Künßeckh, und Hannß von Helmstatt, ieder 4. Pfost und Martin von Neüneckh, 3 Pf. und noch andere mehr.

Neben disem grossen Adel, daraus man die Hoheit der wirtenbergischen Grafen genugsam ermessen kann, erschienen von geistlichen Prälaten, die Aebbte von Salmanßwyler mit 20 Pferden, Alperspach, 7. Marchthal, 6. Lorch, 5. Zwifalten, 4. Hirßow, 8. Bebenhusen, 6. St.-Geörgen, 5. Maulbronn, 8. Herrenalb, 8. Blobeüren, 5. Der Probst von Ellwangen, 10. Probst zu Herrenberg, 4.

Zu Stutgarten, 16. Zu Sindelfingen, 6. Thumm-Probst, Official und Thummdechant zu Costenz, 15. Spitalmaister zu Grieningen, 2. Die Capitel zu Costenz, Ulm, Tüwingen, Grieningen, Nagolt, Calw, Reütlingen, Weil, Rosenfeld, Münsingen, Brackenheimb, Hechingen, und Ebingen, schickte iedes 4 Pf. Wilperg, Sulz und Dornstetten, 8. Beblingen, Tieffenbronn und Vayhingen, iedes 3 Pf.

So haben auch die Reichsstädte ihre Gesandten da gehabt, Augspurg, mit 12 Pferden, Ulm, mit 20. Costenz, Ueberlingen, und Pfullendorf, mit ainander 24 Pf. Kempten, 10. Ravenspurg, 8. Eßlingen, 6. Reüttlingen, 12. Nördlingen, 10. Weil die Statt, 6. Gmünd, 6. Dinckelsbühel, 6. Hailpronn und Wimpfen, 10. Die Herrschafft Hohenberg, 10 Pf.

Folgende Aemmter schickten endlich ein iedes 4 Pferd, nämlich: Blobeüren. Urach. Tüwingen. Herrenberg. Nagolt. Callw. Wilperg. Bulach. Zavelstain. Newenbürg. Wildbad. Rosenfeld. Sulz. Dornhaimb. Dornstetten. Hornberg. Tuttlingen. Leonberg. Grieningen. Vayhingen. Asperg. Bietigkhaim. Brackhenhaim. Güglingen. Gartach. Beblingen. Sindelfingen. Haigerloch. Also blieben allein Schiltach, Haiterbach, Riexingen und Münsingen übrig. Es waren demnach über 3000. Pferd zugegen.

Eine

Eine andere alte Verzeichnis meldet, daß bey diser Hochzeit 14000. Menschen gespeiset worden: Es seye zu Urach in dem Schloß, vor der Speißkammer, ein Weinbronnen mit 3 Roren zugericht gewesen, und in dem Kasten höltzine dännine Becherlin gelegen, daraus ein ieder hab trincken mögen.

Diſes Verzeichnes specificiret auch die Ohnkosten, welche aufgegangen, woraus man absichet, wie sehr sich die Zeiten verändert haben, und der Pracht gestiegen. Nämlich: Man hat die erste Nacht am Sonntag, den 3 Julii, gegeben, uff die Herrentafel, 15 Essen: uff der Frawen, Grafen, Ritter und Edelleut, 8 Essen: für das Gsind, 5 Essen. Am rechten Hochzeittag, den 4 Julii: für die Herren, 22. und ein Schawessen: für die Frawen 12: für das Gsind 6. Den lezten Tag, für die Fürsten und Herrn, 15 Essen: für die Frawen, Graven, ꝛc. 9: für das Gsind, 6 Essen. Verspeißt sind worden, Herren-Brot, 20000. Gsindbrot, 120000. Schnitt-Brott, 25000. und in allem 165000. Brot. An Wein, Malvasier, 4 Aymer, Elsäßer-Wein 12 Aymer, Landtwein, 500 Aymer, Eßich, 1 Fuder. Wir finden übrigens auch in einer alten Chronik, daß der Abbt Niclauß zu Lorch zur Hochzeit geschenckt 25 fl. in Gold, woraus der andern ihre Präsenten zu ermessen. Die Stadt Ravenspurg schickte von gemeiner Stadt wegen ihren Burgermeister Wilhelm von Neidegg mit obgedachten Pferden,

und

und verehrte einen Becher von 23 Pfund. Ravensb. Chron. *mst.*

In diſem Jahr übergab Graf Eberhard der ältere ſeinem Landhofmaiſter, Hannſen von Bubenhoven, für Wilmendingen das Dorf uff der Alb ob dem Stainacher-Thal gelegen, und für einen Hof zu Erpfingen, die er neulich an ſich gebracht, der Herrſchafft Tail an Neufra bey der Vela gelegen, und Kettenackher, den Dörffern, auch den Burgſtallen, hinder und vorder Lichtenſtain, bey obgemeldtem Neufra gelegen.

So freyete auch Graf Eberhard das Kloſter Bebenhauſen von allerley Ueberfall mit denen Gaſtungen, und war dazumaal Wernher von Zimmern, Frey, ſein Landhofmaiſter, und Ulrich von Weſterſteten der iüngere ſein Haußhofmaiſter.

Auf dem in diſem Jahr wegen dem Türckenzug und Landfrieden von Kayſer Friderichen angeſtellten Reichstag zu Augſpurg, davon *Leibniz.* in Cod. diplom. part. I. Diplom. 190. *Lehmann.* 7 B. 113 Cap. zu leſen, klagte Herr Hannßen von Gerolzeck Sohn, Juncker Hainrich, ſehr bey kayſ. Maj. wider Graf Eberharden den ältern von Wirtenberg, wie er Sulz mit Liſt eingenommen, ſeinen Herrn Vater und ſeine Brüder, gfenglich hinweg gefürt, und durch Gfengnus dahin getrungen

gen

gen hab, das sie sich ihrer Gerechtigkait an Sulz, und was darzu gehört, verzeihen müssen". Kayser Friderich ließ darauf, von Augspurg aus, Graf Eberharden eine ernstliche Citation zukommen, das er uff Freytag nach unser Frawen Geburtstag eintweder selb erscheine, oder seine Rhät mit vollem Gwalt dahin abfertige, damit die Sach zwischen ihme und Juncker Heinrichen von Gerolzeck erörtert möge werden". Graf Eberhard berichtete darauf, wie die Herrschaft Wirtenberg von vilen Jahren her, ein vierten Tail an Sulz gehabt, der ohngetailt were gewesen, und darvon iärlich 50. fl. darauf die von Gerolzeck noch so viel Lehengellts empfangen, daß sie zu Sulz iärlicher Gült schuldig weren gewesen 307. fl. 30 kr. Ueber das hette Graf Alwig von Sulz, uff Sulz, Burg und Statt, und was darzu gehört, auch uff Hannßen von Gerolzeck so vil erlangt, das er das alles rechtlich, als sein aigen Gut, innhaben möchte. Solche Gerechtigkait und Zuspruch habe er, Graf Eberhart, Graf Alwigen von Sulz umb 5000. fl. abgekaufft, und seye der Kauff von Kayſ. Maj. selbst ratificiert und bestetiget worden. So habe ihne, Graf Eberharden, Sulz sonsten ob 2000. fl. gekostet, und gebe er dem von Gerolzeck iärlich 200. fl. Leibgedings, über das daß der von Gerolzeck vorhin uff Sulz wol 7. biß 8000. fl. schuldig gweßt, an welchem Gellt er, Graf Eberhard, ein guten Tail abbezalt: also das Sulz an Güllten so vil nicht ertrage, als

es

es Jhne, Graf Eberharden, koſtet. Jedoch wölle Er Hainrichen von Gerolzeck Rechtens nicht vor ſein. Ueber ſolches Beklagen hat nun auch Graf Eberhard Herrn Hannßen von Gerolzeck ſein Leibgeding der 200. fl. geſperrt, und nicht mehr wollen folgen laſſen, als der es ledigklich verfallen hätte, laut ſeiner Urphed-Verſchreibung: Nachdem ſich aber Herr Hannß entſchuldiget, daß er zu dem Verklagen nicht Urſach oder Anleitung gegeben, und daß ſein Sohn ſolches für ſich ſelbſt gethan; ſo hat ſich Graf Eberhard erbotten, wann Herr Hannß under ſeim Sigill bekenne, daß Heinrich ſein Sohn ſolch Verklagen zu Augſpurg ohne ſein Wiſſen, und wider ſeinen Willen gethan habe, ſo ſoll Jhm das Leibgeding uff ein ziemliche Quittung gelifert werden. Das aber hat Herr Hannß nicht thun wollen, ſondern iſt auf ſolches über den Wald gezogen. Graf Eberhard ließ daher ſchreiben an die Städt Straßburg, Offenburg, Gengenbach: die Gmainer zu Lohr, und zu Oberkirch: Deßgleichen an Herrn Bernharten von Bach, den von Sarwerden, an baide von Gerolzeck, an Fürſtenberg, an Juncker Thomas von Falckenſtain, und an die von Freyburg: wann Herr Hannß zu ihnen komme, und ſich vil beklagen wollte, daß ſie wiſſen, wie alle Sachen beſchaffen, und warum ihm das Leibgeding, das ihm doch uß lauter Gnaden und Erbarmen, und uß kainer Schuld verſprochen worden, vorgehalten werde. Solch Schreiben iſt den 8 Decembr. A. 1475. abgegangen. Herr Hannß blieb aber deſſen ohngeachtet auf ſeinem

nem Kopf, biß A. 1477. uff Freytag vor Catharinä, da er Graf Eberharden ein Bekanntnis übergab, daß sein Sohn, Heinrich, alles das, so er zu Augspurg wider Jhne, Graf Eberharden, bey Kayſ. Maj. fürgebracht, ohne sein, Herr Hannßen, Wissen und Willen gethan habe. Darüber er um 600. fl. der nächsten drey Jahr Leibgeding quittiret, und siglend neben Jhm, Georg von Bach der elter, und Hannß Volz, Amptmann zu Lore".

Wie die Conferenz, welche Kayſer Friderich mit Herzog Carln von Burgund in dem vorigen Jahr zu Trier angestellet, sich in diſem Jahr geendiget, ist aus der Historie bekannt. Der berühmte *Profeſs.* Schmauß, in seiner Historie der Balance von Europa, §. 3. erzählet die Sache kurz und gründlich folgender maſsen. Herzog Carl von Burgund war Herr von den meisten Landen ienseits Rheins, von der Schweiz an, die Länge hinab bis an die Nordsee, und weil die Niderlande damals wegen der Handlung und Schiffahrt die reichsten und ansehnlichsten, auch wegen der vielen festen und grossen Städte, die wichtigsten Lande waren, unstreitig, zumalen bey dem schlechten Zustande seiner Nachbarn, zu Land und zur See, der mächtigste Fürst in Europa. Es war auch Anno 1473. im Werck, daß seine damahligen Lande zu einem Königreiche gemacht, und das Herzogtum Lothringen, so man als ein vacantes Reichslehen ansahe, desgleichen die vier Bistümer

stümer Utrecht, Lüttich, Cämmerich und Dornick, darzugeschlagen, und ihm ein beständiges Reichs-Vicariat in allen Reichslanden ienseits Rheins übertragen werden solte, wordurch dann das alte lotharingische Königreich in weit grösserem Ansehen wider errichtet, und die burgundische Macht allzu überwiegend worden wäre. Der Kayser Fridericus III. hatte in der Hoffnung, durch eine Heyrath seines Sohns Maximiliani, mit der einigen Tochter und präsumtiven Erbin des Herzogs von Burgund diese Lande auf sein Hauß zu bringen, seine Einwilligung zu dieser neuen königlichen Würde schon gegeben, und sich wirklich zu Trier eingefunden, allwo die Krönung vor sich gehen solte, worzu bereits Kron und Scepter verfertiget waren. Als aber der Herzog die Heyrath nicht alsogleich vollziehen wolte, und König Ludovicus XI. von Franckreich dem Kayser die übergrosse Macht und weit aussehende Absichten des Herzogs vorstellen ließ, gerieth der Kayser in solches Schrecken, daß er unversehens von Trier abreisete, und der Herzog unverrichteter Sachen abziehen muste". In diesem Jahr nun, da noch alles in guter Hofnung stunde, gab erstgedachter Herzog Carl von Burgund dem Kayser und seinem Gefolge zu Trier ein herrliches Tractament, wo unter denen Gästen auch vornemlich Graf Eberhard von Wirtenberg war, der die Ehre hatte, dem Kayser vorzureiten, wie solches in Diebold Schillings Beschreibung des burgundischen Kriegs, fol. 87. u. d. f.

u. d. f. Bern. edit. 1743. ausführlich zu lesen ist. In dem Jar, da man zalt von der Geburt unsers lieben HErren JEsu Christi, tusend vierhundert sibenzig und vier Jare, an einem Mentag nach Sant Franciscus-Tag, hat Herzog Carolus von Burgunn geladen zu Tisch unsern Herren den Keiser, Herzog Maximilianen sinen Sun, und alle Fürsten und Graffen, mit andern Herren, die mit ihm zu Trier waren, auch aller Fürsten Bottschafften, und reit der Keiser an dem egenanten Tage mit aller siner Herrschafft zu Sant Maximinianen, und reit ihm vor Graf Aeberhard von Wirtenberg, Wilhelm von Wernow, die warent wol gerüst scharff ze rennen, und kämen darnach zween Oesterreicher, die ritten zu Sant Maximinianen in den Hof, und kam der Herzog von Burgund zu ihm harus, und hat an ain güldin Rock mit Berlin und Edelgestein, der wart geschetzet für 100000. Guldin, und ranten daselbs die obgenanten sechs vor den Herren, und nach dem Rennen stunden die Herren ab, und gingen in die Kilchen, ꝛc. Als hernach in dem Refental zu Sant Maximinian gespeiset wurde, saß an dem obersten Tisch der Kayser und Herzog von Burgund, der Bischoff von Menz, von Trier, von Lüttich und von Utrecht: an dem andern Tisch Herzog Maximilian von Oesterreich, Herzog Steffan von Peyern, Herzog Albrecht von München, und Herzog Ludwig von Baldenz: an dem dritten Tisch, an der rechten Seiten, der Bischoff von Eystetten,

graff Carle von Baden, und Marggraf Chriſtoffel von Baden, Marggraf Albrechts von Brandenburg Rätte, der Türgiſch Keiſer, Graf Hug von Montfort, Graf Jos von Hohen-Zollern, Graf Ulrich von Montfort, Graf Crafft von Hohenlohe, Graf Adolph von Naſſow, Graf Philipp von Naſſow, darzu Herzog Maximilianen Hoffmeiſter, und ander Herren: oben an der andern Seiten, Graf Aeberhard von Wirtenberg, Marggraf Albrecht von Brandenburg, Herr Jacob Trab, Graf Ulrich von Sulz, Graf Otto von Hennenberg, Graf Alwig von Sulz, Graf Schaffrit von Lüningen, Friderich von Puſch, der Tum-Probſt von Trier, Graf Jörg von Lüningen, Graf Aeberhart von Sonnenberg, und ander.

Zu diſer Zeit wurden auch die cöllniſche Ohnruhen, welche durch Abſezung Biſchoffs Ruperti, und Einſezung Landgraf Hermanns von Heſſen ſchon A. 1469. verurſachet worden, ſehr ernſtlich. Churfürſt Friderich, Pfalzgraf, nahm ſich ſeines Bruders Ruperti an, und, da Herzog Carl von Burgund von Kayſer Friderichen durch das erſterzählte Betragen ohngemein entrüſtet worden, fand er Gelegenheit, ihn auf ſeine Seiten zu ziehen, und es mit ihme wider Landgraf Hermannen, und ſeine Beyſtände, den Kayſer, die Reichsſtände, den Herzog von Lothringen, und die Schweizer, aufzunehmen. Die Schweizer wurden durch die Gewaltthätigkeiten ſeines Landvogts

von

von Hagenbach bewogen, eine ewige Richtung und Friden zwischen ihrem alten Herrn, dem Herzogen von Oesterreich und gemeinen Eidgenossen aufzurichten, den Pfandschilling der 80000 fl. welchen die Städte Straßburg, Basel, und ihre Zugewandten, aufgebracht, ihme heimzugeben, und auch dem Kayser, als Reichsstände, in seinem Zug wider Burgund beyzustehen. Das muste unter andern nahgelegenen Herrschaften auch Mümpelgard entgelten: Er nahm Graf Heinrichen von Wirtenberg nicht weit von Mez, als er ihme mit wenig Pferden aufgestossen, ohnentsagt und ohnverwahrt seiner Ehren, gefangen, in der Hofnung, dardurch sich selbst die Stadt Mümpelgard zu öffnen, und in seine Gewalt ohne Schwerdstreich zu bekommen. *Chron. antiq. mst.*: Heinrich, Ulrici bene amati fil. bekompt von seinem Vatter die Grafschafft Mümpelgart zu regieren, das er auch wol versehen præter spem omnium in tumultibus inter Burgundiæ ducem Carolum & Helvetios usque ad A. 1474. Da Peter von Hagenbach, burgundischer Landtvogt zu Brysach gericht worden, darüber Herzog Carl hart erzürnt, solchs an allen Teutschen zu rechen fürnimpt, fahet derhalb Graf Hainrichen nicht ferr von Lützelburg, als er ohngefähr seinen Geschäfften nachritte, quæ cum Basilienses accepissent, die mit Im in Pündtnus waren, neben Straßburg und gemeinen Aidgnoßen, haben sie Mümpelgart als ain Landspart mit Volck und Munition versehen, ehe

Herzog Carl darfür ruckte". Die Stadt Mümpelgard ſuchte wider die Burgunder Hülfe und Schuz bey denen Eidgenoſſen, und wurden darauf auch in ihre Eynung aufgenommen. Diebold Schilling, l. c. fol. 131: Uff demſelben Tage zu Lutzern, brachten auch die von Bern und Sollotern, an gemein Eidgnoſſen, wie das die Statt Mümpelgart, ſo dann Graf Hainrichen von Wirtenberg, den der Herzog von Burgunn gefangen hette, zugehört, auch begert in die Vereynung ze kommen, und mit den Tütſchen ze leben, dann ſy vil und mengerlei Anfechtunge hette von Burgunnern, das ſy ſich denſelben underwerffen ſolten, und nachdem man dann uff denſelben Tage ward betrachten, das Mümpelgart, den Eidgnoſſen, und allem tütſchen Lande, als wol gelegen, und ein rechter Schlüſſel des Landes wer, da wart denen von Bern und Sollotern befohlen, und Gewalt geben, das ſy dieſelb Statt im Namen gemeiner Eidgnoſſen in die nüwe Vereynung nemmen, und das mit Brieffen und Siglen beveſtnen ſolten, und ob das ze ſchulden keme, Soldner darin legen, wann es dann Nott tette, ſo wolten ſy dieſelben mit Lib und Gutt helffen entſchütten, und niemermer verlaſſen, alſo kamend die von Mümpelgart auch in die Vereynung, das denen von Bern und gemeinen Eidgnoſſen zu meren malen erſchoſſen hat". Auf ſolche Vereynung ſollte auch die Stadt Mümpelgard wirklich von gemeinen Eydgenoſſen mit Mannſchaft verſorget, und wider allen Ueberfall wohl

ver-

verwahret werden; Diebold Schilling, l. c. f. 150: Und als man von dem Tage von Basel kam, das was alles vor dem, ehe man gen Erikort zoch, da wurden die von Bern betrachten, das inen und andern Eidgnossen die Statt Mümpelgarten nit von Handen keme, und zugent der Iren drühundert gar werlicher Mannen uß, mit einem Fenli, und gaben den für einen Houptmann zu, Heinrich Matter; und befalchen denen in die Statt Mümpelgart ze ziehen, und die in Trüwe ze verhüten, so wolt man sy entschütten, und nit verlassen. Und als sy gen Nidow kamen, da kam der Houptmann von Mümpelgart, was einer von Stein, gen Bern, und meint es thet noch nit als Nott, sy wolten sich noch wol enthalten, bis das die Vereynung mit inen verzogen, und uffgericht wurde, und danckt denen von Bern gar mit hochem Ernst, also zugent sy wider har heim". Noch in disem Jahr wurde auch von Herzog Carlen von Burgund die Belagerung der Stadt Neüß vorgenommen, welche aber die Cöllner vorher wohl versorget und versehen hatten, zu gleicher Zeit aber auch ein mächtiger Heereszug von denen Schweizern in Oberburgund, wo es der damals guten Vestung, Ericourt, gegolten. S. auch Stumpf, von der Eydgnoschafft, 13 B. f. 695.

In dem Jahr 1475 verschafte Graf Ulrich von Wirtenberg seiner ledigen Tochter, Elisabeth von Kirchen genannt, und welche in dem

dem Kloſter zu Kirchen, ihr Lebenlang, jährlich 10 Moden Dinckels, und 1 Aimer Weins.

In eben diſem Jahr verheurathete Graf Ulrich, ſeine Tochter von der letzten Gemahlin, der Herzogin von Savoyen, Fräulein Helena, uff Zinnßtag nach Dionyſii, an Graf Craffren von Hohenlohe, Graf Albrechts Sohn. Derſelben ſind 8000. fl. zum Heuratgut verſprochen worden. Deßwegen ſchrieb ihre Frau Mutter Herrn Renato, König zu Sicilien und Neapel, deſſen ältern Bruder, König Ludwigen, ſie zuvor zur Ehe gehabt, aber keine Kinder mit ihm gezeüget, daß er ihr die noch außſtehende Summa der 4000. Cronen, die er ihr wegen ſeines ſel. Bruders noch ſchuldig geweſen, widerfahren laſſen wölle, damit ſie erſtgemeldte ihre Tochter deſto beſſer ausſteuren könnte. Konig Renatus ſchrieb ihr widerum gar freundlich zu, und nannte ſie Madame, ma ſoeur, la Regne Marguerite, Conteſſe de Wirtemberg. Seinem Diener, Ernfrieden von Schechingen, und deſſen Tochtermann, Diemen von Röden, gab Graf Ulrich zu kaufen den Weinberg zu Göppingen am Bergenhalb der Vilß, mit dem Acker darob gelegen, genannt das under-tübel, um 200. fl. Reiniſch, daraus doch ettliche Zinnß gen Waiblingen an eine Caplaney, und in den Spital zu Göppingen gehen.

Seinem Vogt zu Stutgarten, Georg Lu-

zen,

zen, verkaufte Graf Ulrich der Herrschafft Hauß, Scheüren, Garten, sammt dem Häußlin im Garten, und aller Weittin und Zugehör, was dieselb Hofstatt begriffen hat, zu Waltenbuch bey der Kirchen, an der Stadtmaur gelegen; darzu auch der Herrschafft Bach, genannt der Sulzbach, als lang der ist, biß an die Ech, alles für ledig und aigen, umb 70. fl. Rynisch: freyete ihm auch solch Gut, sein und seiner Haußfrawen Lebenlang, für Steur, Wacht, Frondienst, Raisung, ꝛc. doch mags die Herrschafft nach seinem und seiner Haußfrawen Absterben wider an sich lösen.

Conraten Hägen, Burgern und Kellern zu Göppingen, verkaufte Graf Ulrich ein Hauß daselbsten am Marckt, zwischen dem Rathhauß und sein, des Hägens, vorigem Hauß gelegen, genannt des Ruffsteins Hauß, mit Hofraitin und aller Zugehör, umb 600. fl. Dargegen kaufte Er von Wilhelmen von Bernhusen, Stetten das Dorf bey Waiblingen, halb, mit Schloß und Burg, und aller Zugehör, umb 3600. fl.

In disem Jahr verglichen sich Marggraf Christoph von Baden und Graf von Sponheim, und sein Bruder, Marggraf Albrecht von Baden mit Graf Ulrichen und Graf Eberharden dem ältern, beeden von Wirtenberg, Gevettern, der Münz halben, uff zehen die nähiste Jar, also: daß genommen sollen

werden: Bademer, Wirtenberger, Costenzer und Ulmer, Pf. und ß. für ein Reinischen Gulden 1. Pfund viij. ß. hlr. ein guter Mezblanck, für 13. Pf. ein guter Böhmisch, für 8. Pf. ein alter Blappart, für 8 Pf. ein Creuzblappart, für 15 hlr. ein blaßer Blappart, für 7. Pf. ein Etschcreuzer für iij. Pf. alles der vorgenannten vier Schläge. Und daß der Reinische Gulden nicht höher genommen oder gegeben werde, als für 1 Pfund viij. ß. hlr. So gebühren sich für ein reinischen Gulden, oder 1 Pfund viij. ß. hlr. 13 Mezblancken, minder 1. Pf. 21 Böheimisch. 21 Creuzblappart und 3 Pf. 24 Baßler Blappart, und 67 Etschcreuzer; aber die Weißpfenning mag ein ieder in seinem Land nemmen lassen, als er deren im Werth wider getrawt abzukommen, doch daß sie nicht höher genommen und gegeben werden, dann zu vij. Pf. Die Underthonen sollen ein gute Zeit gewarnet werden, sich der fremden Münzen abzuthun, damit sie von solcher Ordnung nicht Schaden empfahen, und sollen die Amptleut bey Ihren Aiden darob sein, das sie ghalten werden. Welcher die Ueberfahr, der soll von iedem Gulden, den er höher oder näher genommen, 1. Pfund Hlr. zu Straff geben. Es soll auch iede Herrschafft obgenannte Münzen alle Fronfasten einmal lassen uffsezen und probieren, und was sich für Enderung darinn findet, dem andern Tail also bald verkünden. Darauff dann baide Tail ihre Rhät inn 14. Tagen zusamenschicken, und davon sollen rathschlagen lassen, das man bey diser

diſer Ordnung bleiben möge, die man handha
ben ſoll und nicht laſſen zerrütten, es gſchеh
dann mit gmeinem Rath und ums ſcheinbarli
cher Urſach willen. Es ſollen auch baide Tai
umb guter Nachbarſchafft willen, ihre Rhé
zu der Herrſchafft Hohenberg, und den Stá
ten, Rotweil, Reutlingen, Eßlingen, un
Weil ſchicken, ſie inn diſe Münzordnung au
zu bringen. Wer darein nicht gehellen will, d
ſollen baide Herrſchafften mit den ihren beſteller
das ſie kein andern Marckt mit Kauffen uni
Verkauffen beſuchen, in den Gezircken ihre
Land, dann wa diſe Münzordnung ghalte
werd, bey Poen zwifacher Straff".

In eben diſem Jahr, als Herzog Geor
von Bayern, Herzog Ludwigs des reichen vo
Bayern einiger Sohn mit Fräulein Hedwig
Königs Caſimiri aus Polen Tochter, Hochzei
gehalten, wurde zu derſelbigen auch Graf Ul
rich von Wirtenberg, der Herzog Ludwig
Schweſter vorhin zur Ehe gehabt, und mit ih
ſeine beede Söhn, Graf Eberharden den iün
gern und Graf Heinrichen erzeuget, und ſei
Sohn, Graf Eberhard der iüngere, ingle
chen Fraw Mechtild, gebohrne Pfalzgräfi
bey Rhein und Erzherzogin von Oeſterreich
Wittwe, nebſt ihrem Sohn, Graf Eberha
den dem ältern, beruffen. Graf Ulrich e
ſchien dabey mit ſeinem Sohn, Graf Eber
harden, mit einem ſehr zahlreichen Gefolg
und brachte gegen 600. Pferd mit ſich: Fra

Mechtild schickte ihre Gesandten dahin mit 16. Pferden, und Graf Eberhard der ältere ebenfalls seine Gesandten mit 32. Pferden, deren die vornehmste gewesen Graf Hannß von Sonnenberg, Georg Freyherr von Gundelfingen, ein Landgraf von Leüchtenberg, und ein Graf von Oetingen.

Als Kayser Friderich in diſem Jahr auf deren von Cölln ſehr ernſtliches Bitten ſich entſchloſſen, die Stadt Neüß zu entſchütten, welche Herzog Carl von Burgund hefftig belagerte und ängſtigte, und daher alle Fürſten des Reichs, die Reichſtädte, und die Schweizer zu ſolchem Zug erfordert und aufgemahnet, ſo wurde auch von Ihr. Kayſ. Maj. inſonderheit Graf Eberhard von Wirtenberg, von dem ſie ſehr hoch gehalten, aufgeruffen. Graf Eberhard zoge in dem Anfang des Jahrs, den 13 Januarii, uff S. Hilarii Tag, zu Entſchüttung der Stadt Neuß, von Vrach mit 320 Pferden, 300. Knechten zu Fuß, und 120 Wägen aus, und rückte von Cölln aus den 6 May. mit dem kaißerlichen Heer, darinn drey Churfürſten, Maynz, Trier und Brandenburg geweſen, dem Feind entgegen. Wie diſer Krieg ſich geendiget, liſet man unter andern vielen Scribenten, bey Diebold Schilling, l. c. fol. 159. u. d. f. welcher meldet, daß das kayſerliche Heer aus mehr denn 75000. Mann beſtanden. Es wurde vor Neuß ein Vertrag aufgerichtet, darinnen Herzog Carls von Burgund einige Tochter und Erbin Kaißer Friderichs einigem Sohn, Maximilian, verſpro-

sprochen worden, dardurch nicht allein die ganze Niederlande, sondern auch ganz Burgund an das Hauß Oesterreich kommen sollte: König Ludwig XI. in Franckreich nahm nach Absterben Herzog Carls das Herzogtum und die Grafschaft Burgund nebst andern wichtigen Stücken davon zu seinen Händen. S. Schmauß, l. c. §. 3. *Gerhard de Roo*, in seiner österreichischen Chronik, gedenket auch ins besondere unsers Graf Eberhards, als eines der vornehmsten, wenn er p. 320. von disem Zug schreibet: Zu Eingang des Monats May zog Kayser Friderich mit einem Kriegsheer von Cöln aus, und ist auf Novesen zu gezogen, deme aus denen von Cöln ein tausendt fünfhundert nachfolgeten, welche alle mit einerley Kleidung, von weiß und rother Farb, angelegt waren, mit dem ersten Läger seynd sie biß gen Mühlheimb kommen, von dannen als sie drey Tag still gelegen, haben sie sich wider aufgemacht, und ihr Läger zwischen Nielen und Nerheimb geschlagen. Dahin war in das Läger kommen Herr Hainrich von Schwarzenburg, Bischof zu Münster, mit sambt der Stadt Hilf in Düringen und Sachsen, man sagt, es seyen 16000. Personen bey ihm gewesen. Selbiges Tags ist auch Marggraf Christoph von Baden herzukommen, und des andern Tags Landgraf Hainrich von Hessen, Landgraf Hermanns Bruder, ein ieder, nit mit einem schlechten Kriegszeug. Ueber die, so obgemelt, waren auch beym Kayser, Herr Adolph zu Mainz, und Herr Johann zu Trier, beyde Churfürsten,

Herr

Herr Wilhelm von Aichstett, Herr Matthias zu Speir, Herr Reinhard von Wormbs, alle Bischoffe, Erzherzog Sigmund von Oesterreich, Herzog Ludwig, Albrecht und Friderich von Bayern, Herzog Ernst von Sachsen, Marggraf Albrecht von Brandenburg, und Herr Volmar Fürst zu Anhalt. Zusambt disen waren auch fünfzig Grafen vorhanden, darunter Graf Eberhardt von Wirtenberg der fürnembst war. Man sagt, es seyen bey 80000. Personenim Läger gewesen". Niemand konnte mit dem Vertrag Kayser Friderichs weniger zufrieden seyn, als die Schweizer und Herzog Reinhard von Lothringen, welche darinn nicht eingeschlossen worden, und auf welche dann die ganze burgundische Macht fiel. Stumpf von der Eydgnoschafft, 13 B. 17 Cap. In disem Frieden wurdend eyngeschlossen unnd begriffen alle stend des Reychs, so Friderico hilflich gewesen, allein die Pundtsgnossen (als Herzog Sigmund von Oesterreych, Herzog Reinhart von Lothringen, beide Bischoff und Stett Straßburg und Basel, auch Colmar, Schlettstatt und Mümpelgart, ꝛc.) sampt gemeinen Eydgnossen, wurdend im Friden ausgelassen, und Carolo seinen Mut an inen zeerkülen ergeben, ꝛc. Ein sölicher Backenstreich ward denen zu Lon, die, des Keisers Gebott zegehorsamen, Carolum angriffen, zur Richtung erweicht, unnd deßhalb guter Maß Nüß erlediget hattend". Graf Eberhard hat davon in seinem Calender, worinnen er dise und andere seine Reyßen verzeichnet,

net, gesetzet: Herzog Carl von Burgund seye den 27 Junii von Neuß uffgebrochen, und wider nach Hauß gezogen; der Kayser gleich darauf den folgenden Tag von Neuß wider zurück, und er, Graf Eberhard, seye den 3 Julii uß dem kaißerlichen Heer nacher Urach geraißt".

In disem Jahr wurde Graf Alwig von Sulz, des Hofrichters zu Rotweil Bruder, Graf Eberhards von Wirt. Diener, deme er für solchen seinen Dienst iärlich 200. fl. versprochen.

Graf Eberhard wurde in disem Jahr mit denen von Rotweil vertragen, Glaitens und Jagens halb, uff Donnerßtag nach Pelagii, den letsten Augusti, durch Hannßen von Bubenhoven, Landhofmaistern, Dietrich Blezen von Rotenstain, Burgermeistern zu Rotweil, und Berchtold Eberhardten, genannt Egen, Stadtschreibern daselbst, dergestalt: Daß Graf Eberhard von Wirt. und seine Erben, glaitten sollen gen Rothweil uff und ab, biß zum Capellin uff Dietinger Staig, da die Linden steht, und an dem andern End, vom Neckhersfurt, auch uff und ab, biß uff die steinin Bruck, die bey der Mülin über den Neckher in der alten Statt geht. So sollen die von Rotweil und ihre Nachkommen bleiben, bey dem birschen Jagen und Gebrauch, hie dißhalb und ienhalb Neckhers, wie sie es von Alters biß daher braucht haben. Und soll das wirtenbergische Glaiten denen von Rotweil, an allen ihren hohen, niedern,

dern, und Birſchgerichten, und dero Gerechtigkeit, wie von Alters her, unſchedlich ſeyn".

Nachdem Herr Walther ſel. von Gerolzeck, Herr zu Sulz, Herr Hannßen Vatters Bruder, ſeiner Haußhalterin, Adelhaiten Etſchlichin, und ihren 6. Kindern, ſo ſie bey ihm gehabt, 40. fl. iährlicher Gült verſchrieben, die ihnen von ſeines Bruders, Herrn Conrats Söhnen, gereicht werden ſollen, wie auch ein Hauß zu Sulz, und ſeine fahrende Haab, auch alſo geordnet, daß ie ein Kind das andere erbe; und aber die andere Kinder ohne Erben geſtorben, außgenommen eines, Urſula genannt, die Heinrich Schweickhern von Sulz zur Ehe, und mit ihm etliche Kinder erzeuget: der eine Sohn aber, Herr Wilhelm genannt, der Chorherr zu Wiſenſtaig auf demſelbigen Stifft gewehen, ſeine Erbgerechtigkeit einem andern Burger zu Sulz, Heinrichen Herrin zu kauffen gegeben; ſo hat Graf Eberhard der ältere diſen beeden Burgern zu Sulz das Hauß, ſo ihnen ausgemacht worden, übergeben, und noch darzu verſprochen Hainzen Schweickhern iährlich uff Martini 5. Malter, und Hainzen Herrin 12 Malter Mülkorns uß der Mülin zu Sulz, ihr baider Lebenlang, zu geben, und daß es mit ihnen abſterbe.

Denen von Dürrenzimmern im Zabergöw, unter dem Heuchelberg gelegen, bewilligte Graf Eberhard, daß ſie fürohin ein aigne Pfarr haben

ben mögen, und nicht mehr verbunden seyen, wie bißher, die Pfarrkirchen zu Meimßheim zu besuchen.

In dem Jahr 1476. ging die Verlegung und Translation des Frauencloſters zu Adelberg, darinn ſich mehrer Theils adeliche, auch höheren Standes Perſonen befunden, in das Cloſter zu Lauffen an dem Neckar wirklich vor ſich. Graf Ulrich von Wirtenberg, der das ärgerliche Leben zu Adelberg, da Mönch und Nonnen in einer Ringmauer beyſammen geweſen, nicht mehr dulden wollte, hielte bey Pabſt Sixto IV. an, daß er die Cloſterfrauen von Adelberg gen Lauffen, das ſonſt S. Auguſtins-Ordens unter der Cur und Inſpection der Predigermönch geweſen, transferiren, und daß fürohin an ſtatt des vorigen Ordens der Prämonſtratenſer-Orden daſelbſt ſeinen Unterhalt haben möge. Pabſt Sixtus bewilligte ſolches, und gab deßwegen Abt Niclaußen von Lorch, einem gebohrnen Schencken von Arberg, Befehl, daß er ſolche Translation in das Werck richte, und das Frauencloſter zu Adelberg, Prämonſtratenſer-Ordens, im Coſtenzer Biſtum, in das Cloſter zu Lauffen, Wirzburger-Biſtums transferire, damit fürohin Adelberg allein mit Brüdern Prämonſtratenſer-Ordens beſezt bleibe. *Cruſius* part. 3. lib. 7. c. 12.: A. 1476. regnante adhuc Comite Vlrico in Wirttenberg, & Berchtoldo Dyrrhio, Adelbergæ abbatiam adminiſtrante, translatio facta eſt Sanctimonialium, quæ hactenus

ctenus Præmonſtratenſis Ordinis ibi ſeorſim vixerant, conceſſu Papæ in Cœnobium Virginum prope oppidum Lauffam. Diſceſſerunt invitæ: nec ulla ſua culpa: verum tantum favore Comitis, & Abbatis, id Cœnobium erat in tutela huius Præſulis. Erant Fœminæ 17. Nobiles: quarum vna ex genere Comitum Wirttenbergenſium, inclyti Vlrici filia, Catharina nomine, Abbatiſſa. Quæ ſepulta poſtea eſt (ſic petens) Adelbergæ, ſecus aſcenſum ſummi Altaris Anno 1497. iam non agenaria. Cauſſa translationis in litteris legitur, ſegregatim a Monachis devotius ſecuriusque Deo famulandi: cum ſit valde periculoſum, & ab omni honeſtate, ac religione alienum, mulieris viris, præſertim Religioſis, cohabitare. S. *Beſold.* in elencho cit. f. 140. den 27 Auguſti, an S. Auguſtins Abend, ſind von Adelberg gen Lauffen wirklich gekommen: Margreth von Sachſenheim, Meiſterin, Margreth von Hofen, Priorin, Barbara von Kaltenthal, Subpriorin, Agnes Dürnerin, Georg Dürners Tochter, Catharina Teginin, Margreth Kaybin, Eliſabeth von Hofen, Hiltgart Schillingin, und Margreth von Nürtingen, und haben in Lauffen nicht mehr als eine einige Cloſterfrau angetroffen, welche von ihnen lieb und werth gehalten worden. Den 18 Octobr. da das ſehr abgegangene Cloſter Lauffen unterdeſſen wider repariret worden, folgeten die noch übrige, als Catharina, gebohrne Gräfin von Wirt. Graf Ulrichs von Wirt.

Tochter

Tochter aus der ersten Ehe, Margreth Ernstin von Crailßhaim, Dorothea Spätin, Berchta von Tachenhusen, Ursula von Züllnhart, Margreth Gaißbergerin, Margreth Löwin von Urach, und Barbara, des Hubenschmids Tochter. Denen allen gab Herr Berchtold Dürr, damaliger Abbt zu Adelberg, über die Güter, so das Closter vorhin zu und um Lauffen gehabt, noch so viel Güter und Gülten, an Höfen, Weingarten, Zehenden, und anderm, daß die Closter-Frauen zu Lauffen zu gemeinen Jahren mit ihrem Baw und Gülten, uff 600. oder 700. Pfund ohngfarlich kommen mögen".

Dem Closter Blobeuren freyete Graf Ulrich in disem Jahr den Wein, der ihnen auf ihren Gütern wachßt, und zu Güllt fallt, in seinem Land, an allen seinen Zollen, daß solcher Wein ohne einigen Zoll möge fürgehen. A. 1476. haben die Herren von Wirtenberg unsern Wyn Zollfrey gemacht feria sexta post paschæ". *doc. Blab. mst.*

In disem Jahr verglichen sich Herzog Ludwig von Bayern der reich, und sein Sohn, Herzog Georg von Bayern, mit Graf Ulrichen von Wirtenberg, welchermassen sie einander, da ihr ainer oder der ander feindlich sollte angegriffen werden, Hilff erzeigen sollen; und laßt Herzog Georg Graf Ulrichen von Wirt. die 10000. fl. die sein Herr Vater vor 10 Jahren Graf Ulrichen gelihen, und darum ihm Göp-

pingen, Stadt und Ammt, zum Unterpfand eingesetzt worden, lediglich nach.

So wurde auch Graf Ulrich von Marggraf Albrechten von Brandenburg, seinem Gegenschwäher, mit denen von Gmünd vertragen, und solte ihre Einigung 50 Jahr währen, darum auch Graf Eberhard der iüngere von Wirt. in solche Ainung gezogen wurde.

Ingleichen verglichen sich Frau Mechtild, gebohrne Pfalzgräfin bey Rhein, Erzherzogin von Oesterreich, Wittwe, von wegen der Herrschafft Hohenberg, Graf Ulrich, und Graf Eberhard der ältere, auch die von Eßlingen des Flössens halben auf dem Neckar, welches eine Zeitlang gesperrt gewesen, daß nämlich der Neckher und die darein fliessende Bäch in ieder Herrschafft geöffnet, und meniglich zu flößen erlaubet werde.

Graf Eberhard der ältere bewilligte auch in disem Jahr, daß die Uebergab mit Sigmaringen und Veringen gegen den Grafen von Werdenberg, ob sie wohl geschehen, weil er unter der Vormundschaft und noch minderiährig gewesen, bey ihren Kräften bleibe: doch sollen die von Werdenberg deßhalben schuldig seyn, der Herrschafft Wirtenberg ettliche Jahr zu dienen, durch welchen Dienst doch die Oefnung zu Sigmaringen nicht aufgehoben seye: deßgleichen solle der Herrschaft Wirtenberg die Leihung

der

der Kirchen zu Veringen, Benzingen, Hartshusen, und Enßlingen bleiben. S. das Jahr 1459, des 2ten Th. der W. Chr. p. 1015. 1016.

Obwohlen Graf Eberhard der ältere in seiner Jugend übel versaumt worden, indem man seinem Præceptori, Johann Vergenhansen, verbothen, daß er ihn nichts lateinisches lehre, denn es genug seye, wann er teutsch lesen und schreiben könnte; so hat er doch von Natur eine sehr grosse Neigung zu allerley guten Künsten, und zu gelehrten Leuten gehabt, auch die Nothwendig- und Nützlichkeit der Sprachen und Wissenschaften besonders auf seinen vielen Reisen erfahren. Val. Horberger in seiner Herzenspostill, 2 Th. am Tage Gregorii, fol. 169. meldet: Johann Kayserßberger, Prediger zu Straßburg, habe ihm lateinisch zugeredt, da habe sich der liebe fromme Fürst im Kopf gekrawet, sich entschuldiget, daß ers nicht verstünde, und schmerzlich über seinen Herrn Vater geklaget, daß demselbigen seine Hofleute auf dem Todbette hätten müssen einen Nyd schwören, daß sie seinen Sohn nicht wollten lassen die lateinische Sprach lernen. Wann er auf die Reichstäge und in fremde Lande gezogen, wurde er allezeit auf seine Vormünder ohnwillig, daß sie ihn von der lateinischen Sprach abgehalten, und pflegte zu sagen: die Wissenschaft der Künste und Sprachen seye niemand so sehr von nöthen, als eben einem Fürsten.

Als nun die Liebe und Neigung zu den Wiſſenſchaften mit den Jahren mehr zugenommen, ſo entſchloß er ſich, mit Rath und Beförderung ſeiner Frau Mutter, eine hohe Schull in ſeinem Land aufzurichten. Er fragte darüber unter andern auch einen Ausländer, und da diſer ihn den Grafen Eberhard, gefraget: Was er denn für ein Land und Gebiet hätte, daß ers ſo herrlich mit einer Univerſitat zu zieren würdig achtete? ſo gab er zur Antwort: Er hätte zwar ein Land, das wäre nicht das allerköſtlichſte, ia wohl zimlich geringe, aber dennoch wüßte er ſich eines ſonderbaren Nuzens und Frucht von ſeinem Lande zu rühmen, daß, wohin er käme in ſeiner Herrſchafft, wann er ſich etwann verritten hätte, und wäre müde, ſo dörffte er ganz ſicher, ohne alle Forcht und Sorge, einem ieglichen ſeiner Unterthanen, er möchte antreffen, wen er wollte, das Haupt in Schooß legen, und ſchlafen, *Joach. Camerarius*, de vita Phil. Melanchthonis, p. 12. & inde *Zwingerus*, theatr. vit. humanæ, fol. 82. col. 2. Diſe Warheit und Ohnſchuld hatte auch in dem Gemüthe Graf Eberhards ſo viel Eindruck, daß er ſolche bey einer andern Gelegenheit mit faſt gleichen Ausdrücken widerholet, S. das Jahr 1495.

Kraft dieſes Entſchluſſes, welcher ſeit A. 1460 in der Geburt gelegen, S. den 2ten Th. der Chr. *ad h. a. p.* 1022. hielte Graf Eberhard bey Pabſt Sixto IV. an, daß er möchte

in

in seinem und seins Vetters, Graf Ulrichs von Wirtenberg, Landen, die sich dannoch eben weit erstrecken und volckreich, nicht allein aber volckreich, sondern auch von den Gnaden GOttes reich seyen an allem dem, so zu Erhaltung des menschlichen Lebens vonnöthen, eine hohe Schul oder Universität stifften gen Tüwingen am Neckher, da es Lusts und Bequemlichait halben der Heußer, wol sein kend, da man auch Wein, Korn, und alle Notturfft reichlich haben kende: erbothe sich dabey zu solcher Universität, und Erhaltung der Professorum daselbsten, iährlich zu geben die Pfarren und Kirchensiz mit ihrer Zugehör, zu Brackenheim im Zabergöw; zu Stetten: zu Asch und Ringingen uff der Alb, und zu Eningen unter Acheln: doch daß Rector und Regenten der Universitæt fürohin an ieztgemeldte Orth uff ihren Kosten Pfarrherr ordnen und underhalten: Er verlegte auch den Stifft von Sindelfingen gen Tüwingen, dieweil zu Tüwingen ein grössere Commun, und deßhalben der Dienst GOttes, wann er verbracht wird, mehr verdienlich und empfenglich gegen ihnen zu achten: an derselben statt ordnete er weltliche Chorherrn, die man Canonicos regulares nennd, in das Closter Sindelfingen; daher blieb auch M. Johann Degen, der Probst zu Sindelfingen gewehen, Probst zu Tüwingen, und war darzu zum Canzler der Universität gemachet. Solchen Chorherrn zu Sindelfingen freyete Graf Eberhard, und seine Frau Mutter, alle ihre

Güter, die sie dazumal gehabt, von aller Steur, Schazung, und andern Beschwerden: wann sie aber fürohin Güter an sich kauffen, die in bürgerlichen Beschwerden ligen, so bleiben selbige in den Beschwerden, wie sie die erkauft haben.

Pabst Sixtus IV. bezeugte sich hierzu noch in disem Jahr, den 18 Novembr. ganz geneigt, und verordnete Herrn Heinrichen Fabri, einen verständigen und außrichtigen Mann, der Abbt zu Blaubeüren vor kurzem worden, und das Closter, so lang er ihm vorgestanden, mit trefflich guten, lustigen und nüzlichen Gebäuden verbessert und gezieret hat, zum Commissario, daß er dise Sachen in das Werck richten solle, wie in dem folgenden Jahr wirklich geschehen.

Graf Eberhard gab diser seiner neuen Universität auch gar viele Privilegien, die er alsdenn seinem Vetter, Graf Ulrichen, zu seiner Ratification und Genehmhaltung zugeschicket: Allein Graf Ulrichs Räthe, besonders D. Martin Keller, Probst zu Stuttgard, D. Ludwig Vergenhannß, und Wernher Unzheuser, Stifft-Prediger daselbst, welche dafür gehalten, daß es also, wie es Graf Eberhard vorgehabt, ihrem Herrn einzuwilligen viler Ursachen halb bedencklich, riethen demselben, daß er darein keins wegs bewillige, daß die Freyheit der Studenten und Universität-Verwandten, die Graf Eberhard ihnen durch das ganze Land Wirtenberg

berg versprechen wöllen, ihne, Graf Ulrichen, zu seinem Tail binden sollen, sondern daß es allein uff Graf Eberharden Land gemein seyn solle: sie hielten verschiedenes in denen Privilegien der Herrschafft für schädlich, als welche durch solche Privilegia ihr selbst den Gewalt in vielen Sachen entziehe. Hier hieß es also: Aller Anfang ist schwer, und wurde in denen nachfolgenden Jahren von dem weisen Graf Eberharden alles applaniret. Pabst Sixti IV. Diploma und Bestätigungs-Brief, unter dem 13 Nov. Id. Nov. 1476. ertheilet, liset man ganz aus *Besoldi* dissert. de majest. p. 186. sqq. in denen moserischen Urkunden, num. 20. p. 48-70.

Herrn Engelharten Rittern, Wendeln und Hannßen, Gebrüdern, und ihrem Vetter, Eberharten, allen von Neipperg, erlaubte Graf Eberhard der ältere, daß sie zu Neipperg im Flecken, so ein Filial gen Maimsen gewesen, eine eigene Pfarrkirche anrichten mögen.

In disem Jahr, als Graf Hannß von Helfenstein, des alten Graf Friderichs von Helfenstein Sohn, Thummdechant zu Straßburg, mit seinem Bischof, Pfalzgraf Ruprechten, sich nicht wohl stellen können, und, weil er sich demselben vielleicht ernstlicher, als einem gegen seinem Oberherrn gebührt, widersetzt, zu Straßburg, oder auch daheim nicht wohl bleiben dörfen, sprach er Graf Eberharden den ältern

um Unterschlauf und Schuz an. Graf Eberhard sagte ihm, uff solch sein fleißig Bitt, zehen Jahr lang die nehiste, haußhabliche Wohnung im Schloß Vaurspery im Schwarzwald an der kleinen Enz, und nicht weit von derselben Ursprung gelegen, zu, daß er die Zeit über da seye als ein Burgvogt, das sambt den Reüttinen und dem Stücklein Wassers unter dem Schloß gelegen, innhaben und nieſſen möge, doch daß Graf Eberhard solch Schloß zu seiner Notturfft, waun etwas fürfallen sollte, auch brauchen möge: daneben soll der von Helfenstein das Schloß in baulichem Wesen erhalten; darauf er auch von Graf Eberharden zum Rhat und Diener angenommen worden, zu Urach, an S. Gallen-Tag.

Umb Frau Magdalena von Sachsenhaim, Priorin des Closters Kirchbach, und ihrem Convent, kaufte Graf Eberhard das Steinhaus zu Güglingen, das ihnen sein Herr Vater, Graf Ludwig sel. vorhin übergeben hatte, umb 150. fl. Rynisch. S. das Jahr 1447. des 2ten Th. der W. Chr. p. 896.

Conraden von Bubenhoven übergab Graf Eberhard die Collatur der Kirchen zu Stetten, bey Haigerloch, wie er dann die obere Herrschafft Hohenberg von seiner Frau Mutter von Oesterreich, zu seinen Handen gebracht hat.

In Grezingen, Nürtinger-Amts, war um

dieſe

diese Zeit eine Clauß, und darinnen Beginen, ist aber A. 1582. zum Kirchencasten eingezogen worden. *Besold.* in elencho, fol. 132.

In dem Jahr 1477. wurde der von Burgund gefangen gehaltene Graf Heinrich von Wirtenberg wider befreyet, da mit ihm dasienige Trauerspiel, dessen wir in dem ersten Th. der W. Chr. ad ann. 1475. gedacht, vorgegangen, Herzog Carl aber bald darauf in der Schlacht vor Nancy, den 6 Januarii, sein Leben verlohren. Nämlich Herzog Carl von Burgund, der die Stadt Mümpelgard in seinen Handen haben wollte, um aus den Niederlanden auf seinem Eigentum in Lothringen, und von dannen durch Franckreich biß gen Marsilien ohngehindert kommen zu können, rückte mit dem bißher gefangen gehaltenen wirtenbergischen Grafen Heinrich vor Mümpelgard, und begehrte, die darinnen sollten sich ergeben, und Stadt und Schloß Mümpelgard ihme einraumen; denn er hätte ihren Herrn bey sich, und wollte er auf den widrigen Fall denselben vor ihren Augen durch den Nachrichter hinrichten lassen. Damit er auch dises ihnen handgreiflich machen möchte, ließ er auf dem Krottenberg, gegen dem Schloß über, ein schwarzes Tuch oder Sammet ausbreiten, erstgedachten Graf Heinrichen darauf knien, und den Nachrichter ihm an die Seiten stellen, daß der gute Herr des Streichs alle Augenblick gewärtigen mußte. Allein die zu Mümpelgard antworteten als

redliche Leute dem Herzogen, Es seye ihnen die Vestung vertrawt und befohlen worden, selbige ihrer Herrschafft getrewlich und uffrichtiglich zu verwahren: und obschon Graf Heinrich, den er, Herzog Carl, ihnen fürstelle, ihr angebohrner Herr seye, so seyen doch der Herren Graven von Wirtenberg mehr, denen sie eben so wohl mit Glübd und Aiden zugethon weren, als eben ihrem gel. Herrn, Graf Heinrichen. Sie wöllen sich gleichwol und kenden sich nicht zu ihm versehen, daß ihr frommer und deßhalben unschuldiger Herr ihrer Redlichait so weit entgelten solle, daß er deßhalben um Leib und Leben, sonderlich under des Henckers oder Nachrichters Hand keme. Wann es aber ie, wider alles Verhoffen geschehen solte; so müßten nicht allein sie, sondern die ganze Welt bekennen, daß solche That, an ihrem Herrn begangen, kein fürstliche, sonder aller gemeinen Ehrbarkeit, will geschweigen fürstlicher Hoheit widerige That were". *Chron. antiq. mst.* supr. ad ann. 1474. *cit.* fähret in seiner Erzählung also fort: Darauf kompt Herzog Carlin mit dem gfangenen Graven, fordert die Schloß und Stadt uff, mit angehenckter Träwung, wo sie ihms nicht uffgeben, wölle er dem gfangenen Grafen den Kopf abschlagen lassen, und Ine darauf offtermals uff ain sammatin Tuch, so uff dem Krottenberg, der gegen dem Schloß Mümpelgart über ligt, da man auch solche Handlung wohl sehen mocht, gespraitet war, niederknien lassen, als ob er gleich herhalten solte, der Burgvogt

aber

aber im Schloß ließ sich nicht bewegen, gab zu Antwort, Es hette Herzog Carlin sein Herrn Graf Hainrich ohn alle vorgehende Warnung und demnach wider Recht gefangen, und ob er In gleich iezund tödtet, solt er dannocht wissen, das noch mehr Graven von Wirtenberg vorhanden, die solches zu gebürender Zeit nicht würden ohngerochen lassen, denselben were er auch gleich sowohl globt und gschworen, als Graf Hainrichen, darum er die Statt ohn ir Vorwissen nicht wolte uffgeben. Also fürt Herzog Carlin den Graven wider mit Im hinweg, und ließ In bald darauf ohn alle Entgeltnus wider ledig".

Daß übrigens die Mümpelgarder Zeit während des Burgundischen Kriegs und der Gefangenschaft ihres Herrn, sich wider die Burgundier sehr wohl gehalten, berichtet uns Strumpf, l. c. als: A. 1475. die Teutschen Reuter aus dem Zusatz zu Mümpelgart ereyltend in einem Dorff bey 200. burgundischer Pferd, deren sy bey 250. umbbrachtend, nit über 50. kamend darvon. A. 1476. darnach am 8. Tag Merzens zugend 500. Knecht von Basel unnd Mümpelgart in Burgund, gewunnend das Stättle Lyn, oder Lyl, unnd groß Gut darinn, brachtend auch bey 150. Mann der besten mit ihnen gefencklich gen Mümpelgart, die gemeinlich hernach gerantzet, und auf erlegte Schatzung ausgelassen wurdend. Darnach ritten bey 30. Reuter von Mümpelgart für das Stättle

Stättle Granſch, auf die eyltend bey 200. Burgundier aus bemeltem Stättle: die Reuter flohend biß in ihre Nachhüten, von welchen die Burgundier umgeben, und merteils entleybt wurdend, c. 17. fol. 696. A. 1476. zugend 1000. Mann von Pundtsgnoſſen aus den Zuſätzen Elligkurt und Mümpelgard in Burgund für die Statt Banien, die ward von inen unverſähenlich überfallen, erobert, und groß Gut, daryn geflöchnet, gewunnen, bey 300. Welſcher darinn erſtochen, unnd ob 80. vom Adel gefangen hinweg gefürt, die Stadt ward in Grund verbrennt, und die Gefangnen hernach umb groß Gut gerantzet. Eins Tags, zu Ende des Octobers, kamend 300. burgundiſcher Reuter auf den Raub gen Mümpelgart, die wurdend von wenig teutſchen Raiſigen aus Mümpelgart ereylt, geflüchtiget, etlich erſtochen, und bey 40. gefangen, c. 19. fol. 698.

Als nun Herzog Carl ſchon erzählter maſſen wider Mümpelgard mit allen ſeinen Dräuungen nichts ausrichten können, führte er ihn wider mit ſich gefangen weg, ohne Zweifel in der Hofnung, zu einer anderen Zeit wider die Stadt mehr auszurichten. Bald darauf geſchahe, daß Herzog Carl vor Nancy durch den ſchweizeriſchen Entſatz geſchlagen, und ſelbſt in der Schlacht ſein Leben eingebüſſet, und da wurde dann die Befreyung Graf Heinrichs leicht bewirket. Denn daß Graf Heinrich von dem Herzog von Burgund noch biß zu ſeinem Tod gefangen gehalten worden, erhellet aus einem

nem Schreiben, welches Graf Hannß von Helffenstein, der Thummdechant zu Straßburg, am Sambstag nach dem Obersten, an Graf Eberharden den ältern abgelassen, darinn er meldet, wie in der Freytag nacht gewiße Zeittung gen Straßburg kommen, daß Herzog Carl von Burgund vor Nancy erschlagen worden: darum auch Graf Eberhard iezt die beste Gelegenheit habe, seinen Vetter, Graf Heinrichen von Wirtenberg, widerum zu erledigen". Uebrigens melden die Scribenten, daß Graf Heinrich von disem Ohnfall in ziemliche Melancholie gerathen, und zu unterschiedlichen Zeiten gar ohnrichtig worden. *Chr. antiq.*: Aber es ist dannocht Graf Hainrich durch solche ernstliche Handlung in seinem Haupt dermassen zerrütt worden, das er zu Zeiten nach Lauf des Mons nicht so gar bey Im selber war, und demnach zu der Regierung etwas untaugenlich". Von diser Begebenheit schreibet *Jo. Tethingerus Pedius, Tubinganus, libro II. Wirtembergiæ*, ap. *Schardium*, *Tomo II*, fol. 894.

Dux Burgundorum bello illustrissimus Heros,
Carolus hanc arcem quo callidus occupet, omnes
Ceu Protheus olim in formas se verterat, astu
Non ferró, comis, non horridus ambit ut hostis,
Blandus amicitiæ prætextu irrepere tentat,
Wirtenbergorum tum claro nomine gentem

Henri-

Henrichus regit illuſtris Comes, ille novarum
Turbine tot rerum motus (nam Carolus audax
Omnia Burgundus divina humanaque miſcet)
Venerat e ſuevis, cuius dum certior eſſet,
Carlus adire cupit Comitem, ſimul ardua quædam,
Prætexens, fore quæ ſimul in commune loquantur.
Pro vero Comes hoc habito, non abnuit illi
Colloquium, libuitque Ducem intra tecta vocare.
Cives hoſpitio Carlum prohibere laborant,
Verſutum Ducis ingenium, vulpinaque corda
Deſcribunt fruſtra, nam certæ pignore dextræ
Facta fides Comiti, Dux Carlus mœnia ſpectat,
Quem ſtipant proceres, qui dum perſpexerat intus
Singula amore loci captus, iam pectore verſat
Inſidias, nectitque dolos, animo occupat arcem,
Sed tacitus vulpem cedens ſub corde tegebat.
Quem Comes Henrichus cauſa deducit honoris
Longe extra murcs, gratum facturus opinor
Carlo, aſt in caſſes tunc incidit inſcius Heros.
Pro tanto officio, Dux, heu nil tale verentem,
Captivum Comitem abduxit, mortemque minatus
Innocuo, ſua ni tradat ſibi mœnia, fortis
Infractusque animo, Comes, amplo hæc ore profatur.

Prin-

Principis ut video falsus dextraque fideque
Destituor simul auxilio captivus ab omni,
Pompeio graviora feram, licet ignibus urar,
Mœnia non tradam, nec prodam castra Tyranno.
Conspicit hæc quæcunque fero Deus æthere ab alto.
Dux ira fervens Comitem servabat in aula
Vinctum, atque ad belli redit ipse negotia sævus.
Dux acie victus Leucorum ad mœnia nassi,
Post paulo occubuit, conspecta clade suorum,
Vinclis exemptus Comes inde a coniuge Carli
Studgardam rediit solus vilique caballo
Fretus, ad hæc multo squalore situque timendus.
Sat feciſſe ratus quod parvi mœnia regni
Servarit, Vuirtembergæ quæ subdita genti
Nostro ævo, iam nunc Huldricho principe florent".

Nach solchem Ohnglück und mancherley Beschwerlichkeiten, die der burgundische Krieg der wirtenbergischen Familie zugezogen, wurde das Hauß Wirtenberg widerum namhaft ergötzet. Kayser Friderich überschickte noch in disem Jahr an die Herrn Grafen zu Wirtenberg allesammt durch Bernharden Mercklinger einen Vorschlag, der von der besondern Achtung, die man vor sie an dem kayserlichen Hofe hatte, sattsam zeuget, nämlich: 1. Ob meine gnädige Herrn von Wirtenberg, iezo im

Leben

Leben, ihre Erben und Nachkommen, woltend freiwillig annemmen, das sie von der Kayſ. Maj. zu Fürſten und Herzogen inn Schwaben, ohn all=ihr Entgeltnus, gemacht würden. 2. Ob die Herrſchafft Wirtenberg annemmen wolte, und danckbar dargegen sein, das die verlaßne Wittib meins Herrn von Burgundien, Herzog Carls, durch Schickung der Kayß. Maj. meinem Herrn, Graf Heinrichen, zu Weib würde; und das er regierender Herr würde des Herzogtumbs in Hoch=Burgundien, mit sambt der Grafſchafft Burgund, und darzu Landvogt meins Herrn von Oeſterreich, und ob ſie darumb der kayſ. Maj. danckbar sein, und das verdienen wollten. 3. Ob Graf Hainrich von Wirtenberg durch Schickung des Pabſts und Kayſers würde in das Erzbiſtumb zu Meynz geſezt in rüwige Poſſeſſion; ob er dann das danckbar annemmen wolt: und wann ihme und ſeinem Vatter umb allen Koſten und Schaden, deſſen ob 80000. fl. iſt, Außrichtung geſchehe: Wann er dann das zugefallen Bapſts und Kaiſers wolte übergeben Henneberg, oder Mez, mit Vorbehaltung einer mercklichen Penſion, iärlich, ſein Lebenlang ihme zu raichen; und das ſolche Penſion were gewannt und gefällig der Herrſchafft Wirtenberg. 4. Ob ihr aller Gnaden von Wirtenberg, wann ſolches gſchehe, ohn ihren Koſten und Schaden, gegen denen, die ſolches zuwegen brechten, gnädiglich erkennen wolten. 5. Ob Graf Ulrich von Wirt. wölle annemmen, zu ſein Commiſſarius

zwiſchen

zwischen der Kayſ. Maj. ains, und Herzog Sigmunden, denen von Straßburg, Baſel, Bund und Aidgnoſſen, des andern Tails, uff Kayſ. Maj. Koſten. 6. Ob Graf Eberhart von Wirt. der elter ſich wolte beladen, der Kayſ. Maj. und Herzog Philipßen, Pfalzgrafen bey Rhein, Churf. Ludwigs ſel. einigem Sohn, zu Ehren, zu tädingen, das die Kayſ. Maj. lihe die Regalia dem Pfalzgrafen, Friderichen, als fern er in eigner Perſon mitreit in Burgund uff die Hochzeit, mit Herzog Maximilian, ſeinem gel. Sohn, mit 200. Pferden. 7. Ob baide Herrn von Wirtenberg, der Chriſtenhait zu gut, der Kayſ. Maj. und der Löbl. Cron Franckreich zu Ehren, annemmen wolten, ein Commiſſion zu verrichten, die Kayſ. Maj. und das römiſche Reich eins, und den König von Franckreich anders Tails, laut einer Underrichtung, die ihnen zugeſchickt werden ſolte, under kayſ. Maj. Signet, und ſeiner Gnaden eigner Handſchrift bezaichnet, zu vertragen: Wer den Grund und die Urſach zu ſolchem Vorſchlag gegeben, iſt unbekannt: Der erſte Punct davon kam nach 18 Jahren in ſeine Richtigkeit: S. d. 18 Jahr 1495. Uebrigens empfing Graf Hainrich noch in diſem Jahr von Herzog Carls von Burgund Tochter, Fräulein Maria, oder ihren Räthen, die burgundiſche Lehen, zur Grafſchaft Mümpelgard gehörig; und weil er, Graf Heinrich, in Zeit ſeiner Gefängnis bey Herzog Carln zu groſſen Schaden gekommen, vornemlich wegen der Durchzüg und Kriegsbe-

schwerden; so ließ ihme sein Herr Vater, Graf Ulrich, nach seiner Befreyung die 150. fl. iährlicher Nuzung lediglich nach, welche ihm Graf Heinrich von wegen der Stadt Sulz zu geben schuldig gewesen.

In disem Jahr bestellte Graf Ulrich von Wirtenberg Herrn Georgen von Absperg, Rittern und Doctorn, wider auf das neue zu seinem Landhofmaister, mit Bewilligung seiner Söhn, Graf Eberharden des Jüngern und Graf Hainrichen, uff 6 Jahr lang. Er hatte sich zum Herzog von Oesterreich in Dienst versprochen; aber solche aus Liebe vor Graf Ulrichen wider quittiret, und zu ihm sich begeben. Graf Ulrich versprach ihm nicht nur allein zur Besoldung iährlich 400. fl. an Gelt, zwey Fuder Weins, Eßlinger Euch, 70 Scheffel Habern, 60 Scheffel Dinckel, 20 Scheffel Rocken, Liferung zu Hof mit 5 Pferden, und 6 Personen, auch Futer und Stallmüet; sondern auch für seine Haußfrau und Kinder Behausung und Beholzung zu Urbach, sammt einem Bach, darinnen zu fischen und zu krebsen: überdieß versprach er ihm 30 Rinder auf der Herrschaft Waid zu halten, bey andern der Herrschaft Rindern, und 50 Schwein in der Herrschaft Geäckerich an einem Ort, da es dem von Asperg am gelegensten und nüzlichsten, ohne seinen Schaden. Nach dem gab dise neue Bestallung zwischen Graf Ulrichen und Graf Eberharden, seinem Sohn, einigen Verdruß, weil sie disem allzu-

allzugroß und stattlich geschienen, wie aus Graf Ulrichs ausführlichem an Graf Eberharden den ältern abgelassenem Schreiben erhellet, darinn er dafür hält, diß sey dieienige Ursach solches Widerwillens, dieweil der von Absperg dem iungen Graf Eberhardten und den seinigen, etliche ihr Ungebühr verwisen habe: darum, schreibt Graf Ulrich, wil ich den, von Absperg, und noch vil ein mindern oder ringern, meinen Sohn nicht von mir tringen, noch mich also schmehen lassen, das man solte sagen, Ich müßte nemmen und behalten zu Dienern, wen mein Sohn wolte, da er doch ohne mein Rhat, Wissen und Willen, Rhät, Diener und Knecht annimpt und haltet, so offt es ihn gelüstet. Und hat sich wohl begeben, schreibet Graf Ulrich weiter, das er ain nicht gern bey mir gesehen, und wann ich denselben, ihm zu lieb, von mir gethon, hat Er ihn zu ihm genommen und behalten. Bittet daher seinen Vetter, Graf Eberharden den ältern, er wölle mit dem iungen Graf Eberharden dahin handeln und mitteln, das er ihm den von Absperg ohnbekümert, und sein Herrn Vattern, Graf Ulrichen, im Regiment ungeirret lasse, und zeigt ihm dabey an, daß er ihne, Graf Ulrichen, bey seinem Regiment handzuhaben schuldig seye, wie gleichwol nicht weniger Graf Eberhard der iünger gegen ihme, als seinem Herrn Vatter, solches auch selbs zu thun gar hoch verschrieben habe: wil er, spricht Graf Ulrich weiter, meine Brief und Sigel brechen, so mag ers thun nach mei-

nem Todt, daran ihm mehr ligt, als an Herrn Georgen Verschreibung, denn Graf Eberhard ie gemeint, die Bestallung, so Graf Ulrich mit ihme, dem von Absperg, uffgericht, seye gar zu hoch und stattlich, und hat doch, da Graf Ulrich an des von Absperg statt, erstlich Graf Crafften von Hohenloe, darnach Diethern von Gemmingen, Ludwigen von Graveneck, und leztlich Hannßen von Ahelfingen fürgeschlagen, ihme, Graf Eberharden, der ieztgemeldten keiner gefallen wöllen. Zulezt hängt Graf Ulrich an: hette ich gethon als andere Vätter, und mein Sohn gehalten, mit 12 oder 14 Pferdten, und ihm des Jahrs 4. oder 500. fl. geben, als ich zu thun Macht ghabt hette, und andere Fürsten thun, die mehr haben, als ich, so hette ich vil erspart. Er gsteht mich, das ich wol waiß, zu rechnen diß Jars (1477.) bey 10000. fl. dann ich ihm 4000. fl. paar habe müessen geben, ohn Wein, Früchten, ꝛc. da er sich, als ich seinem Bruder, Graf Heinrichen, von mir gefertigt, begeben, des Jars bey 500. fl. zu bleiben".

In eben disem Jahr prorogirte Graf Ulrich von Wirtenberg auf Unterhandlung Marggraf Christophs von Baden denen von Eßlingen den Schirm noch 38. Jahr. In diser Prorogation wurde auch ausdrücklich gemeldet: wann sich Spänn oder Irrungen, wie es zwischen gnachbarten leichtlich gschehen kan, u. oft gschicht, zwischen der Herrschafft und denen von Eßlingen inskünftig zutriegen, das sie alsdenn uß nachvolgenden wirtenbergischen Rhäten ein Obmann

mann nemmen mögen, der mit gleichem Zusaz von baiden Tailen die Sach uffs fürderlichst richte und vergleiche, und werden die Rhät genennet, nämlich: Herr Albrecht Probst und Herr zu Elwangen, Herr Martin Keller, Probst zu Stuttgarten, Doctor, Conrat Schenckh von Winterstetten, Sigmund von Freyberg zum Eisenberg, Hannß Truchsäß von Stetten, und Wilhelm von Züllnhart, alle 4. Ritter, Dietrich von Gemmingen, der elter, Conrat vom Stein von Clingenstain, Ludwig von Graveneckh, Ernfrid von Schechingen, Wolf von Tachenhusen, Hainrich von Wernow, und Ludwig von Emerßhoven. Zu gleicher Zeit verglichen sie sich auch, zu Stuttgard, Donnerstag nach Ostern, des Zolls halben zu Berg also, daß die von Eßlingen vom Most im Herbst, noch von andern Victualien, Fisch und Fleisch, in ihre Stadt gehörig, noch von dem, was ihnen selbst erwachßt außerhalb der Stadt, keinen Zoll geben dörffen, dann allein vom Pferd 1. ß. hlr. und so machten sie auch eine Erläuterung, der wirtenbergischen Unterthonen halb zu Aichschieß, und der wirtenbergischen aignen Leüt wegen zu Vayhingen uff den Vildern, nemlich, das sie sollen ghalten werden, auch thun, was die Eßlingische, allein das sie nicht wider die Herrschaft dienen. Der Vergleich wegen des Zolls zu der Mühlen bey Canstatt ist in extenso zu lesen bey Lünig, Reichsarchiv Part. spec. Contin. IV. 1 Th. fol. 508. Cont. II. fol. 698. und *Mosers* Urkunden,

kunden, num. 21. p. 71-74. welche auch den Vergleich, iener Contin. II. f. 699. diser num. 22. p. 74-77. anführen, welchen Graf Eberhard der ältere mit Gangolfen, Freyherrn von Gerolzegg, einiger Spänn und Irrungen wegen getroffen, da in ihren Forsten und Waldungen ein unpartheyischer Untergang geführet, und solche durch neue Marckstein unterschieden und genau bestimmet worden.

Als Matthys Veldner, ein Burger von Dinckelsbühel, vermeint, um das Weiler Dänwangen bey Ahelfingen, in Graf Ulrichs hoher Obrigkeit gelegen, Erz zu finden, erlaubte ihm Graf Ulrich, daß er suchen möge, doch daß er der Herrschafft dagegen von solchem thue, was sich gebürt, nemblich das er den zehenden Kübel deß gfundenen Erzes davon gebe, das wil die Herrschafft durch ein Diener, so sie darzu ordnen wöllen, uff dem Berg empfahen lassen.

Den Pröbsten, Dechanten, Pfarrern und Caplanen der Stifft zu Sturtgart, Göppingen, und Faurndaw, dem Ruralcapitel zu Cantstatt, Kirchen, Nellingen, Eberspach, und Marpach, und aller Priesterschafft in seinem Land gesessen, versprach Graf Ulrich, neben seinem Sohn, Graf Eberharden dem iüngern, daß er ihnen iederzeit fürderlichen Recht widerfaren wölle lassen.

Da zu Ende des vorigen Jahrs, nämlich den 12 Decembr. Donnerßtag vor S. Luciæ Tag, der tapfere Pfalzgraf Friderich, Churfürst, sein Leben geendiget, so wurde dessen Leich-Besengnis den 28 Januarii dises Jahrs, am Zinnßtag vor Lichtmeß, zu Haidelberg sehr prächtig gehalten. Sowohl Graf Ulrich und Graf Eberhard der iüngere, als auch Graf Eberhard der ältere, wohnten solcher Solennität in Person bey, und saßen, nach einer Beschreibung solcher Leich-Begängnis, an dem ersten Tisch: der Bischoff zu Worms, der das Ampt der Meß gehalten, zu oberst, der Erzbischoff zu Meynz, Pfalzgraf Philipß der Churfürst bey Rhein, Herzog Friderich von Bayern, Graf zu Sponhaim, Herzog Ludwig von Bayern, Graf zu Veldenz, und Herzog Otto, Pfalzgraf, des alten Herzog Otten Sohn; an dem andern Tisch: Herzog Albrecht von Bayern, Thummprobst zu Straßburg, der Bischoff von Speyer, Graf Ulrich von Wirtenberg, Marggraf Christoff von Baden, Graf Eberhardt von Wirt. der elter, Graf Eberhardt von Wirt. der iünger, der teutsche Maister; am dritten Tisch: Herzog Ludwigs von Bayern Bottschafft, des Herzogs von Lothringen Bottschafft, des Bischoffs von Straßburg Bottschafft, des Bischoffs von Würzburg Bottschafft; am vierdten Tisch: der Probst von Elwangen, Landgraf Friderich von Leüchtenberg, und die älteste Grafen, die vorhanden gewesen; an dem fünften, sechsten und siben-

den Tiſch ſaſſen auch noch lauter Grafen und Herrn.

In diſem Jahr machte Graf Eberhard der ältere einen wirklichen Anfang ſeiner neuen Univerſität, und wurde dieſelbe zu Tübingen an des H. Creuzes Tag im Herbſt, den 14 September, feyerlich introduciret und eingeweyhet, von welchem Tag und Jahr an denn die meiſten Scribenten ihre Stiftung rechnen: *Lindenſpür* de ſucceſſionibus ac mutationibus imperiorum & familiarum, a *Leuchtio* edit.: Eberhardus ſapiens ſive barbatus, primus dux Wirtenbergenſis, Wormatiæ in comitiis anno 1495. a Maximiliano I. Imp. creatus, fundavit academiam Tubingenſem anno 1477. Es gibt zwar einige, welche den Tag ihrer Einführung etwas ſpäter ſezen, nämlich den Tag Dionyſii, den 9 Oct. als ein wirt. Landbuch *mſt.* A. 1477. kam die hohe Schul und Stifft gen Tübingen uf St. Dioniſi Tag: und einige, welche ihn früher ſezen: *Georg. Gadnerus* in ſeinen *annott. wirt.* A. 1477. 3 Julii fundavit academiam Tubingenſem; allein die matricula univerſitatis zeiget ganz deutlich, daß erſt bemeldten 14 September Herr Johann Vergenhannß, alter Probſt zu Stutgarten, erſter Rector worden, da ſich diſer neuen Univerſität zu Ehren viele vornehme Leut einſchreiben laßen, als Herr Heinrich, Abbt zu Blobeüren, Herr M. Johann Degen, Probſt des neuen Stiffts unſer lieben Frawen, und

S. Jör-

S. Jörgen zu Tüwingen, welcher auch bäpstlicher Canzler bey der Universität gewesen, Herr D. Anthonius von Pfor, Kirchherr der Pfarrkirchen zu Rotenburg am Necker, Herr M. Johann Heckbach, der gaistlichen Rechten Doctor Canonicus des neuen Stiffts zu Tüwingen, M. Balthasar Meßnang, der bäpstischen Rechten Doctor, Graf Eberhards von Wirt. und Mümpelgard des ältern Rath, M. Lucas Spechzart, der Arzney Doctor, und hochermeldten Graf Eberhards Leib-Medicus, und andere mehr, von allen facultatibus Professores, darunter auch Herr Ludwig Truchseß von Hefingen, der bäpstlichen Rechten Doctor.

Ueber diese liessen sich auch als Academici dieienige Herren einschreiben, welche der Einleitung der Universität mit beygewohnet, nämlich Herr Albrecht von Rechberg von hohen Rechberg, Probst und Herr zu Elwangen, Herr Wolf von Züllnhart, Probst zu Göppingen, Herr Heinrich von Hohen Sax, Freyherr, Volmar von Manßperg, Hannß von Hofen, Jacob von Kaltenthal, Hannß von Fürst, Reichart von Newhusen, Conrat von Fürst, und sind das erste halbe Jahr in allem über die 250. immatriculiret worden. *Burgermeister.* Stat. equestr. Cæsaris & Imper. R. G. p. 171: A. 1477. bey der gestiffteten Universität zu Tübingen hat Ludov. Truchseß von Hefingen unter dem ersten Rectore Nauclero, Jur. Can. Doctore, sonst Vergenhanß genannt,

welcher auch einer von Adel war, und sich von Justingen geschrieben hatte, eingeschrieben, und war Artium Magister, Juris Canonici Doctor, und hernach Professor, auch der vierte solcher hohen Schul Rector: wie denn 12 von Adel daselbst Magister worden, als: Sebastian Schertlin, einer von Ramingen, 2. von Ow, einer von Reischach, ein Truchseß von Höfingen, einer von Neideck, von Sperberseck, ein Späth, einer von Gayßberg, von Hoheneck, und von Stadion".

Umb Martin von Neüneck, Albrechts sel. von Neüneck Sohn, erkaufte Graf Eberhard der ältere etliche Zinnß zu Dornstetten in der Stadt, und ein drittel an Halwangen dem Dorf, nicht weit von Dornstetten gelegen.

Zu Ende dises Jahrs zoge Graf Eberhard der iüngere nach Augspurg, allwo er den 6 Novemb. ankam. Von denen, die mit ihm gezogen, haben sechs von Adel mit so viel Burgern thurniert, und scharf gerennt, nämlich von den wirtenbergischen, zween von Vellberg, Michel Reüß von Reüßenstein, ein Tacheüser, ein Spät und ein Schenck: wider dieselbe sind gewesen, Eitel Hannß, und Hartmann, die Langenmantel, Georg Hofmaier, Marx Walther, Lucas Ravenspurger, und Ludwig Meüting: das Beste hat Michel Reüß, das andere aber Georg Hofmaier von Augspurg gewonnen. Dise Reiße geschahe wider Willen seines Herrn

Vaters,

Vaters, Graf Ulrichs, der deßwegen an Graf Eberharden den ältern, seinen Vetter, in folgenden Ausdrücken schrieb: Er will wider meinen Willen gen Augspurg reiten, und allda ein Gestech halten, da doch nicht vil Herren, Ritter oder Edelleut kommen, uff eins Edelmanns Hochzeit, der weder unser Rhat, Diener, noch Landseß, das von uns von Wirtenberg bißhero nicht gehöret worden ist".

Graf Ulrich sorgte auch in disem Jahr vor sein neubesetztes Closter Lauffen, und schrieb deßwegen an den Abbten von Adelberg, daß er sich in das Closter Lauffen verfüge, so welle er darauf ihm seinen Prediger und Leßmeister von Stuetgardt zueordnen, zue verschaffen, daß der Wandel in solch Closter gewärt, und nichts destoweniger die Notturfft, mit Bawen, Güllten, und anderm, zum nutzlichsten fürgenommen werde. *Besold.* in elencho cit. f. 141. Solches geschahe auch in dem folgenden Jahr, da constituiret worden: daß die Maisterin, und andere Ampts-Frawen vor einem Prälaten von Adelberg iährliche Rechnung thun, und daß solche Rechnung zwischen dem Abbt, und denen Frawen haimlich verbleiben solle". *l. c.*

In dem Jahr 1478. da Graf Eberhard der iüngere fortgefahren, eine köstliche Hofstaat zu führen, und besonders vieles auf seine Reysen, die er auch ausserhalb Lands gethan, zu verwenden, darüber sein alter Herr Vater, Graf Ulrich

Ulrich, ganz verdrießlich und öfters kleinmüthig worden, daß sein Sohn sich so gar nicht in die Sache und zur Regierung schicken wollen, wie er wohl gewünscht; so hat sich Graf Eberhard der ältere diser Sachen angenommen, und ihren Hofstaat reguliret. Der Vergleich wurde gemachet durch Graf Eberhard den ältern und seine Räth, und beeder Herren, Graf Ulrichs und Graf Eberhards des iüngern Hofmeister, Ludwig von Graveneck und Dieterich von Wyler, ingleichen D. Ludwig Vergenhannßen und Graf Georgen von Werdenberg zum Hailgenberg, also: daß Graf Ulrichen iärlich 1400. fl. sollen gegeben werden, ohne Korn, Habern, Wein, Zinnß, Hüner, und Ayer: Graf Eberhardten aber dem iüngern, seinem Sohn, 1300. uff dem Zoll zu Göppingen und Uhingen, und 700. fl. uff Wisenstaig. Es soll Graf Ulrich für sein Person halten 3 Pferd, nemlich zu sein selbs Person, ein Marstaller und ein Knaben. Seim Landhofmaister soll mann halten 3 Pferd. Conradten von Thierberg 3 Pferd. Vier Edlen Knaben, jedem eins, thut 4 Pferd. Zwen Cammerknecht mit Pferden. Aim Schreiber mit eim Pferd, der mit Graf Ulrichen über Land reite. Zwen Schüzen mit Pferden. Ain Keller. Ain Trommeter, ein Torwarten, ieden mit aim Pferd. Zwen Köch mit Pferden, eim Kuchenknaben. 1 Schmid mit 1 Pferd. Zwen Stallknecht mit Pferden, und ein Fußknecht. Ain Sämer. Zwen Jäger mit Pferden. Wolfen Tachenheüßern 3 Pferd. Dem Landtschreiber

ber 1 Knecht, und 1 Botten, 3 Pferd. Dem Arzet 2 Pf. Dem Kuchenmaister 1 Pf. Sechs Laithund, und zwo Laithünden. 35. Jaghund, darunder sollen 2 Laithund, und 6. Jaghund uff Conratlin warten. Deßgleichen ain Knecht, und ein Knab. 5. Jegerknecht. 3. Jegerknaben. Ain Windknecht mit 15. Winden. Ain Liechtkammerer zu Fuß, der vor geritten ist. 4. Wagenpferd, ain Karchpferd.

Graf Eberhard der Jünger soll haben 5. Pferd für sein Leib, saint dem Marstaller und Knaben. Dem Hofmaister 3 oder 4 Pf. Georgen von Velberg, und Wolfen Tachenheüßern dem Jüngern, iedem 3 Pf. Herr Rennwarten von Wellwart 3 Pf. Der Hofmaisterin 1 Knecht mit 1 Pf. Vier Edelknaben mit Pferden. 1 Schreiber mit 1 Pf. Zwen Cammerknecht mit 2 Pf. Ain Wappenmaister, ohne Pferd. Zwen Ainspennig Knecht mit 2 Pferd. 1 Schmid mit 1 Pf. 2 Stallknecht mit 2 Pf. 1 Koch mit 1 Pf. 10 Stück Falcken und Vögel, und darüber mit 1 Hausknecht. 1 Knecht zu den Bluethunden, 8 Wagenpferd.

Graf Heinrichen von Wirtenberg, nachdem er aus der burgundischen Gefangenschaft gekommen, wurde von Graf Eberharden dem ältern, seinem Vetter, Graf Ulrichen, seinem Vater, und Graf Eberhardem dem jüngern, seinem Bruder, wieder eingeraumt und übergeben die Graf- und Herrschafften Mümpelgard

und

und Reichenweiler, mit aller Zugehör und Lehenschaft.

Mit dem Closter Bebenhusen trafen Graf Ulrich, und sein Sohn, Graf Eberhard der Jünger, einen Schlaich, und gaben dem Closter ihrn vierdten Tail am Zehenden zu Kornwesten umb des Closters Vogtey und andere Gerechtigkeit, ausgenommen dem Kirchensatz, und was demselbigen anhangt, zu Plieningen, Aechterdingen, Birkach, Ridenberg, und Oetingshusen.

Dietrichen von Weiler, Hofmeistern, Georgen von Velberg, und Wolfen von Tachenhusen dem Jüngern, übergaben Graf Ulrich und Graf Eberhard das Schloß Ebersperg ob Backnang gelegen an dem Gebürg gegen Murhart.

Uff Freytag nach der H. drey König Tag, fast bey Anfang dises Jahrs, empfing nach Absterben Pfalzgraf Friderichs, Graf Ulrich von Pfalzgraf Philipßen die Lehen wegen Marpach, welche Stadt er zu seiner Befreyung aus der pfälzischen Gefangenschaft, neben andern Beschwerden, von der Pfalz zu Lehen nehmen müssen.

Heinrichen Schilling gab Graf Ulrich, von wegen seiner getrewen und der Herrschafft nuzlichen Diensten, das Schloß sampt den zwayen Burgstallen, die Wielandstain genennt, an der

der Alb, oberhalb Ober-Lenningen, uff der lincken Hand gelegen, sampt derselbigen Zugehör, umb 300. fl. sonderlich den Hof zum Schloß gehörig. S. das Jahr 1416. des 2ten Th. der W. Chr. p. 638.

Die Unterthanen zum Rotenberg im Flecklin, gleich bey dem Schloß Wirtenberg gelegen, freyete Graf Ulrich, daß sie weder Faßnachthennen, Ungeld, Landschaden, Vogthabern, noch Hauptrecht geben dörffen, auch alles Raisens und aller Anlagen gefreyet sein, es were dann ein gmeine Landschazung, und die gwonliche Steur, ꝛc. dagegen sollten sie, wann Krieg einfiel, Wirtenberg das Schloß helffen bewachen und verwahren, auch die Weg zum Schloß bessern und im Baw erhalten.

Als einer von Königs Northaußen zu Graf Ulrichen gekommen, und vermeldet, daß er verhoft in ihr Gnaden Land bey Tegerloch etlich Erz zu finden; hat ihm Graf Ulrich erlaubt, das er möge an dreyen Lehen bey Tegerloch einschlagen: find er etwas, so soll der zehende Kübel der Herrschaft seyn: Nach zehen Jahren sollen sie schuldig seyn, ihre Tail der Metall, die sie finden, der Herrschafft in ihr Kammer zu lifern, und derselben den Vorkauf nach Bergwerks Brauch und Gerechtigkeit zu geben.

Gerharden von Talhaim verkaufte Graf Ulrich der Herrschafft aigen Haus zu Lauffen sampt

sampt der Hofraitin, und was darzu gehört, daran er, Gerhard, vorhin noch ein Hauß hatte, um 70 Pfund Hlr. doch daß ers zu Lehen trage.

Nachdem Wyprecht vom Newenhauß, der zum Newenhauß im Kreichgöw, zwischen Bischoffshaim und Grunbach gewohnt, das er auch von Graf Ulrichen von Wirt. zu Lehen getragen, in Pfalzgraf Otten, der zum Newenmarckt sein Hofläger gehabt, Ungnaden, und dardurch in seine Haftung gekommen, daraus er anders nicht ledig werden mögen, denn daß er ihm alle seine Güter verschriebe, die der Pfalzgraf im Fall, daß er, Wyprecht, nicht Glauben hielte, zu seinen Handen nemmen, und einziehen möge, so hat Graf Ulrich, uff des vom Newenhauß bittlich Ersuchen, darein bewilliget, dargegen Pfalzgraf Otto verschrieben, für sich und seine Erben, wann der genannt Wyprecht seiner Verschreibung nicht nachkäme, und deßhalben seine Güter in des Pfalzgrafen, oder seiner Erben, Hand kämen, daß er alsdann, so offt deßen Noth beschihet, Graf Ulrichen, den Hochgebornen, seinen lieben Schwager, oder seinen Erben, ein Lehenmann, der Wapensgnoß sey, zu Empfängnus solcher Lehen stellen wölle.

Mit denen von Weil der Statt wurde Graf Ulrich durch Hanßen von Ahelfingen, von hohen Ahelfingen, Landtvogt in der Herrschafft

schafft Hohenberg, also vertragen: daß er die von Weil, an Yhingen dem Weiler, welches der Herrschafft Aigentum, und deren von Weil Lehen von ihnen ist, fürohin ungeirrt, und rüwiglich niessen lasse, doch daß die arme Leüt, so da sizen oder noch dahin kommen mögen, mit ihrem Vihe, Wunn und Waid, Wasser und Holz, wie andere zu Yhingen, brauchen mögen: doch sollen die von Weil der Herrschafft ohne Eintrag und Widerred den Gerichtsstab zu Nertlingen lassen über die, so der Gerichtstab begreift; doch denen von Weil an ihren Gerechtigkaiten daselbsten unabbrüchig.

In disem Jahr richtete Graf Eberhard der ältere zu Urach, wo er sein ordinaires Hoflager gehabt, den Stifft zu S. *Amando* an, allerdings wie S. Marxen Stifft zu Butschbach in Hessen, Meynzer Bistums. *Besold.* in elencho, fol. 150. 151: Urach Stifft. dieses ist in dem Costanzer Bistumb gelegen, und in honorem Divæ Virginis, & Sanctorum, Andreæ & Amandi, gestifftet worden. Solch Stifft ist anfänglich ein Pfarrkirch geweßt, inmassen auß etlich alten Brieffen die Stifftung underschiedlicher Altär in solcher Kirchen betreffend, de Anno 1365. Item A. 1420. &c. zuvernehmen. Diese Kirch ist von Sixto Quarto, Pontifice Maximo, in ein Collegium Capuceatorum, seu Canonicorum in communi viventium, verendert worden, wie in einer bul-

la Leonis X. referirt würdt". S. das Jahr 1481.

Die Mönche zu Wiblingen, sammt ihrem Abbten Herrn Hannß Palmer, ob Ulm an der Iller gelegen, Benedict. Ordens, nahmen in disem Jahr Graf Eberharden den ältern zu einem Schirmherrn an, mit Bewilligung Graf Eberhards von Kirchberg, der sonst ihr ordinari Schirmherr, dem aber seine Gerechtigkeit dardurch keines wegs geschmälert seyn sollte.

Als Marggraf Ludwig von Mantua in disem Jahr mit Tod abgegangen, und sein ältester Sohn, Herr Friderich, der ihm in der Herrschafft nachgefolgt, solchen seines Herrn Vaters sel. Todesfall und seine Succession Graf Eberharden und dessen Gemahlin, als seiner lieben Schwester und Schwestermann, zuwissen gethan: so condolirte Graf Eberhard nicht allein seinem Schwager, Marggraf Friderichen, und wünschte ihm zu dem Antrit der neuen Regierung Glück, sondern auch seiner lieben Schwiger, Frau Barbara, gebohrner Marggräfin von Brandenburg, in einem sondern ausführlichen Schreiben, uff Freytag nach Jacobi, den lezten Julii.

In disem Jahr, uff Zinnßtag nach S. Francisci Tag, den 6 Octobr. schickte Herr Ludwig von Helmstatt, Hannßen von Helmstatt zu Grunbach im Kreichgöw Sohn, als neu erwähl-

erwählter Bischof zu Speyer, Graf Eberharden von Wirtenberg und Mümpelgard ein Malter Castaneen, weil er unterrichtet worden, wie daß seine Vorfahren, Bischof zu Speier, sel. Gedächtnus, iärlichs nach der Herbstzeit, der Herrschaft Wirtenberg 1. Malter Castaneen, als zu einer selzamen Frucht, zugeschickt haben: erbothe sich daneben alles Guts, und bate, daß er ihne, sein Stifft, dessen Land und Leüt, ihm wölle lassen befohlen seyn.

Umb Agneßen von Güllingen, Wilhelmen Böcklins sel. von Eytingerthal eheliche Witwe, und ihre Kinder, kaufte Graf Eberhard ihren Tail an Hochdorf, dem Dorf im Göw gelegen, mit desselben Tails Zugehör, Item 2 drittel an der Mühlin zu Schietingen, sampt eim Zehenden, auch daselbsten, und etlichen Gütern zu Gündrichingen, umb 1614. fl. Reynisch, inn Gold.

Als Joachim von Villenbach, ohne Zweifel wegen seiner selzamen und unverträglichen Aufführung, von seinen Freunden gleich allerdings ausgeschäzt worden, und sich niemand seiner annehmen wollen: solchen aber Graf Eberhard der Jüngere in seinen Schuz und Schirm aufgenommen; so trug er dagegen gedachtem Graf Eberharden seinen Theil an Erbach, sammt desselbigen Theils Zugehör, zu Lehen auf.

Uf Montag nach S. Georgen Tag, ver-

glichen ſich Marggraf Chriſtoff von Baden, für ains: und baide Herrn, Graf Ulrich und Graf Eberhard von Wirtenberg, Gevettern, andern Tails, das ſie Pfenning und Heller münzen, und die ieder mit ſeim Eiſen und Wappen creuzen wölle, doch das der Pfenning nicht über 10000. fl. und der Heller nicht über 1000. fl. gemünzt werden, ohn der Herren aller dreyen Bewilligung. Die Pfenning ſollen halten 6. ß. fein Silbers, 1. Grans minder oder mehr, nach Minzens recht, deren ſollen 47. wegen 1. Lot. a. ß. minder oder mehr, ungfarlich. Und ſollen 14. ß. ß. 1 fl. gelten; die Heller ſollen halten 3. ß. fein Silbers, und 64. 1. Lot wegen, und 2 Hlr. 1. ß. gelten: Münzmaiſter, Wardein, Probierer, und Münzknecht, ſollen nicht uffgenommen werden, ſie haben dann zuvor, ſolche Ordnung zu halten, und die Münz nicht zu ergern, geſchworen. Es ſoll auch der Münzmaiſter die Minz ſelber mit Silber verlegen, ohn der Herren Schaden, und den vorgemeldten Herrſchafften von ieder geſchickten Marck zu Schlagſaz geben 2. ß. Hlr. und ſoll darneben außrichten Probierer, Eiſenſchneider, Wardein und Uffzieher. Dargegen ſollen ihm die Herren geben Bhaußung in der Minz, Beholzung und ein Kleid, und ſoll er aller Dienſt und Beſchwerung frey ſein. Der Wardein und Probierer, und wen die Herrn darzu verordnen werden, ſollen das geminzte Silber zu allen Wercken verſuchen, und beſichtigen, uff dem Münzſtock: Iſt es gut, ſo ſolls der Wardein

dein von ihm annemmen, dargegen soll ers dem Münzmaister mit Gold bezahlen, und ihm ie für 1. Pfund 8. ß. Hlr. des geminzten Gellts 1. fl. ausrichten. Ist es nicht gut, so mags der Münzmaister inn Beysein der obgemeldten Personen bas in Weinstein sieden, oder das Werck wider einsezen, schmelzen, und von newem machen, biß es gerecht wirt. Der Wardein soll zu ieder Zeit uffzaichnen, für wie vil Marck Silbers er Minz empfahe, damit über 1200. Marck nicht geminzt werden. Er soll auch die Eisen stets in seiner Hut versorgen, und wann man creuzen oder münzen will, soll er die Eisen und die Gewicht selbs in die Münz bringen, darnach das Werck mit dem Probierer und andern, so darzu geordnet, helffen uffziehen und probieren. Es sollen auch baide Herrschafften ein Probierer haben, der da wiß die Münz uff der Capell zu probieren, der soll in Gegenwertigkeit des Wardeins, und der andern geordneten, ein iedes Werck zu allen mahlen uff die Capell sezen und probieren: Findt ers am Korn, wie obsteht, und die verordnete dasselbig zulassen und erkennen: so sols der Wardein annemmen und empfahen. Er soll ihm von iedem Werck ein Prob bhalten, und ein Zettel darbey, wie er das iederzeit funden hab: die sollen dann zu ieder Fronfasten, baider Herrschafft Rhät, die sie zusamen schicken werden, auch probieren, ob der Probierer damit gerecht sey oder nicht. Wann der Wardein selbs disen nicht allweeg abwarten köndt: mag er dieselb

Zeit die Eisen und Gewicht eim andern befehlen, doch mit Vorwissen der Herrschafft, und daß derselbig auch verbunden seye dem zugeleben, wie obsteht, biß uff des Wardeins Zukunfft. Der Wardein und Probierer sollen diß alles globen und schweren, und bey demselben Ayd weder miedt noch schenckh vom Münzmaister nemmen, noch mit ihm Gemeinschafft haben, sonder sich ihres Lohns benüegen lassen".

In disem Jahr wurde der erste Stein an der Pfarrkirchen zu St. Georgen gegen dem Neckar zu Tübingen geleget.

In dem Jahr 1479. verkaufte Graf Ulrich, sammt seinem Sohn, Graf Eberharden dem iüngern, gleich in dem Anfang, nämlich am Montag nach dem H. Jartag, den 4 Januarii, Rennwarten von Wellwart, Rittern, Lauterburg das Schloß und Vestin, mit Höfen, Weilern, und Weilersteten, auch Eßingen dem Dorf, und was darzu gehört, wie ihnen, und ihren Vordern, das von dem H. Reich verpfändt ist worden, für ledig und aigen, doch daß ers zu Erblehen trage von Wirtenberg, umb 1170. Ungerisch fl. und 6210. Reinische fl. Würde das Schloß mit seiner Zugehör Herrn Rennwarten von der Herrschafft Wirtenberg, oder von einem römischen Kaißer oder König wider abgewunnen, so soll die Herrschafft ihm oder seinen Erben den Kaufschilling innerhalb Jarsfrist wider erstatten:

Wills

Wills aber das Reich umb solch Gellt lösen, so soll man das Gellt gen Ulm, Gmünd, oder Lawingen, antworten. Solches ist nicht allein mit Brief und Sigeln, sondern auch mit edlen Bürgen versichert worden.

Weil Graf Ulrich von Wirtenberg ie länger ie mehr anfing des Alters zu empfinden, und an Kräften abzunehmen; so übergab er, uff Donnerßtag nach Judica, den 1. Aprilis, seinem Sohn, Graf Eberharden dem iüngern, der ohnehin besondere Lust zu allerley Waidwerck gehabt, seinen Forst uff der Alb, zehen Jar lang mit dem Geding, daß er seim Herrn Vater iärlich gebe, und in die Kuchen lisere: uff Ostern 5. Reher, uff Pfingsten 5 Reher, uff Weyhnachten 10 Reher, und uff Faßnacht 10 Reher, und zwischen S. Jacobs und Barthlomes Tag 20 guter Hirß, mit Zagelbein, und allen Dingen, außgenommen der Jäger Recht, die in Fäßlen eingemacht und eingesalzen seyen. Er soll auch die Hirß Ghirn lisern, und den dritten Tail an allem schweininen Wildprett, das er fahet. Dargegen will Graf Ulrich seinem Sohn in die Hirßfaißten seine Hund und Jägerknecht, iedes halb, leihen. Lisert Graf Eberhard zwischen obgemeldten Zeiten frisch Wildbrett, so gehen ihm für zwai Wild drey Reher aber, und für drey Wild zwen Hirß: doch daß dannocht uff obgenannte Zeit etliche Reher gelisert werden: Auch soll Graf Eberhard Albrechten Schilling beim Forstmaisteramt bleiben lassen".

Nachdem Graf Ulrich ohngefähr vor 14 Jahren den Zoll zu Cantstatt bey der Mülin vom Kaißer außgebracht, so erlaubte Ihr. kayſ. Maj. in diſem Jahr, daß ſolcher Zoll gen Cantſtatt, die mit Mauren und Beveſtigung verſehen iſt, möge transferieret werden, von der obgemeldten Mülen, dieweil ſolche Mül nicht verwahrt, und deßhalben der gemeine Handelsmann an ſeiner Kaufmannſchafft und Gütern bald mercklichen Schaden leiden möchte.

Den lezten September diſes Jahrs ſtarb Graf Ulrichs dritte Gemahlin und Herzogin von Savoyen, Frau Margaretha, zu Stuttgarten, allwo ſie in dem Chor begraben ligt, unter folgendem Epitaphio: Anno Domini M. CCCC. LXXIX. pridie Kal. Octobris. obiit illuſtris Domina, Domina Margretha, Duciſſa Sabaudiæ, nec non Regina Siciliæ & Apuliæ, Duciſſa Andegauiæ, Palatina Comes Rheni & Comitiſſa in Wirtenberg, cuius anima requieſcat in pace, Amen. Chriſtoph Bidembach in ſeinem diario Wirt. cit. parentirte diſer Fürſtin alſo: Margaretha, Wirt. Comes. nata Duciſſa de Sophy. obiit d. 30. Sept. 1479.

Die Fürſtin von königlichem Geſchlecht,
Thut allen Guts und allzeit recht,
Und ob ſie ſchon im Glauben ſchlecht,
Nimbt doch ſie auf GOtt für gerecht".

S.

S. *Jo. Nauclerum.* Sie war des ersten Herzogs Amadei von Savoyen Tochter, von Maria, Herzog Philipßen von Burgund des freudigen Tochter, gebohren. Ihr Herr Vater ging nach Absterben seiner ieztgedachten Gemahlin in das Kloster von Ripaille, mit einigen seiner Edelleuten, und wurde hernach, da das Concilium zu Basel A. 1439. den Pabst Eugenium IV. abgesezt, von denselben zum Pabst erwählet, und Felix V. genennet. A. 1431. wurde sie König Ludwig III. zu Hierusalem und Sicilien, Herzogen zu Anion, Grafen in der Provence und zu Mayne, ꝛc. mit dem Geding versprochen, wann sie die 13 Jahr ihres Alters schier würde erfüllt haben, daß sie dann auf ihres Herrn Vaters Kosten nach Tarascon in die Provinz ihrem Herrn sollte zugeführet werden. Es wurdē ihr zum Heuratgut versprochen 120000 Ducaten, davon sie 50000. mitbringen sollte, wenn sie ihrem Herrn zugeführet würde: innerhalb Jahres-Frist sollten noch 20000. und hernach iährlich 25000. Ducaten biß zu Erstattung der ganzen Summa erleget werden. Die Hochzeit geschahe A. 1433 zu End, oder zu Anfang des 1434. und wurden ihm an dem versprochenen Heuratgut der 50000. Ducaten nicht mehr als 15000. erleget. Als nun ihr Herr Gemahl vor Ausgang des Jahrs nach dem Beylager Todes verfahren, so forderte dieselbe zwar von ihres Herrn sel. Bruder, Herrn Renato, der sich auch einen König zu Hierusalem und Sicilien nannte, die 15000. Ducaten ihres zuge-

brachten Guts, und die verschriebene 9000. Ducaten iährlichen Einkommens; allein sie wurde sehr aufgezogen, biß endlich ihr Herr Bruder, Herzog Ludwig von Savoyen in das Mittel trat, und eine neue Verschreibung des dritten Theils desienigen, so versprochen worden, zuwegenbrachte. Den 22 Octobr. 1444. verheurathete sich Frau Margreth das anderemaal an Pfalzgrafen Ludwig bey Rhein, Churfürsten, dabey ihr Herzog Ludwig von Savoyen, ihr Herr Bruder, für ihr Heuratgut, und ihren vierten Theil väterlich- und mütterlichen Erbs, 125000. fl. versprochen, daran sollten 50000. fl. zu Basel, wenn man die Fürstin dahin bringen würde, die übrige Summa aber in drey den nächsten Jahren, zu gleichen Zielen, iährlich 25000. fl. erlegt werden. Disem ihrem Herrn gebahr sie einen einigen Sohn, Pfalzgraf Philipßen, dessen Vormünder der auch in unserer Historie genugsam bekannte und berühmte Pfalzgraf Friderich gewesen. Nach Absterben Pfalzgraf Ludwigs, des Churfürsten, vermählte sich Frau Margreth das drittemaal mit Graf Ulrichen von Wirtenberg, und gebahr ihm noch 4 Töchtern, nämlich Elisabeth, Herrn Friderichs Grafen und Herrn zu Hennenberg Gemahlin, Margreth, Herrn Philipßen von Eppstain und Herrn zu Königstein Gemahlin, Philippa, Graf Jacobs von Horn, und Helena, Graf Craften von Hohenlohe Gemahlin. S. das Jahr 1453. des 2ten Th. der W. Chronik.

Uf Montag nach Cantate, den 10 Maij, beschrieb Graf Eberhard der ältere, der nunmehro in vollkommenen und ruhigen Besiz der gerolzeckischen Herrschaft zu Sulz gekommen, die gerolzeckischen Lehenleute, was zu Sulz gehört, daß sie ihre Lehen von ihm empfahen, nämlich: Petern von Ow zu Wachendorff, Erharten von Ow zu Veldorf, Hannßen von Ow zu Wachendorff, Georgen von Ow zu Hürningen, Märckhen von Ow zu Wachendorff, Diemen von Tettingen, Wilhelmen Böcklin zu Egelstall bey Horw, Wolfen von Rosenfeld den eltern, Jacob- und Berchtolden die Guten, Hannßen Endingers des Jungen seligen von Rühlingen, Conrat Endingers sel. Sohns Erben, und Dietrichen Blez von Rotenstain, alten Burgermeistern zu Rotweil.

Das Nonnenclösterlin zu Tüwingen, die Sammlung genannt des dritten Ordens von S. Francisco, veränderte Graf Eberhard in disem Jahr durch Vergünstigung des Bischofs von Costanz in Conversschwestern des Ordens S. Augustini, und beschloße dasselbe. Ueber dieses freyete ihnen Graf Eberhard alle ihre Güter, die sie iezt haben, oder fürohin uß freier Hand überkommen; und, weil sie von ihren besezten Güllten nicht erhalten mögen, vergönnete er, daß sie ihnen selbs oder andern Leuten, niemand außgenommen, arbeiten mögen, was sie meinen, das ihnen nuz sey, ohne iemands Irrung oder Eintrag.

Von

Von Hannßen von Sachsenheim, Berchtolds sel. Sohn, auch Hannßen und Rennharten von Sachsenheim, Bernhards sel. Söhnen, kaufte Graf Eberhard ihren Zoll an der Enz, an des Enderis Floßloch, bey der alten Mülstatt, under alten Roßwag, dem Schloß, gelegen, wie sie es von ihren Eltern ererbt haben, umb 200. fl.

Umb Cunen von Berg, genannt Maißer, und seiner Haußfrawen, Dorothea von Hailfingen, kaufte Graf Eberhard das under-Burgstall zu Malmßheim halb, mit dem, so darzu gehört, um 50. fl. Leibgedings, und 300. fl. paar Gelt. Stirbt Cuno zuvor, so werden seiner Haußfrawen noch iährlich 35. fl. gegeben: stirbt aber sie vor, so empfahet er iährlich mehr nicht, als 15. fl.

Als sich bey Justingen, allernächst am Schloß, ein Bergwerk gezeigt, das Juncker Hannß, und Juncker Heinrich von Stöffeln, Gebrüder, Herrn Simons von Stöffeln und Frau Magdalenen, gebohrner Gräfin von Fürstenberg, Söhne, zu bauen angefangen, so nahm sich nicht nur Graf Eberhard von Wirtenberg der ältere um solch Bergwerck wider die von Stöffeln an, sondern Herzog Sigmund von Oesterreich wollte auch Teil daran haben, dafürhaltend, daß es in die Grafschaft Schelcklingen gehöre. Damit die Sache zwischen beeden Herrn zu keiner Weiterung käme, legte sich

Kaiser

Kaiser Friderich darein, und verordnete zwischen beeden Herrn in solchem Bergwercksstritt zu Commissario den Bischoff zu Augspurg, Graf Hannsen von Werdenberg. Die von Stöffeln zu Justingen, welche sich gegen Graf Eberharden hierinn ohnordentlich bezeuget, liesse er verstricken, aus welcher Verstrickung sie doch endlich durch viele Vorbitt erlediget worden.

Denen von Reütlingen verkaufte Graf Eberhard, uff drey Jahr lang, das Schulthaissen-Ampt, den Zoll, und das Ungellt zu Reütlingen, auch das Mülgellt daselbsten, das da ist wochenlich 4 Scheffel Kern, und 4 Scheffel Rocken, und iährlich 20 Pfund Hlr. als das alles von Alters her zu der Vestin Acheln gehört hat: darum geben sie ihm iährlich 550. fl. in Gold.

In dem Jahr 1480. gleich in dem Anfang desselben, an S. Erharts-Tag, übergab Graf Ulrich von Wirtenberg, Alters und Schwachheit halber, welche die Betrübnis über seiner Frau Gemahlin Tod vermehret, seinem Sohn, Graf Eberhard dem Jüngern das ganze Regiment, auch Land und Leut, ingleichen alle Lehenleute, Edel und Unedel, die er an Graf Eberharden insgesammt wiese. Uff Donnerßtag nach Misericordia, den 20 Aprilis, schrieb er deßwegen an Kayſ. Majest. und berichtete selbige, daß sich seine Sachen also geschickt, das er Mangel halb an seinem Gsicht, und sonsten auch,

seim

seim Regiment also nicht mehr, wie bißher, vorstehn, und seiner Unterthonen und Zugehörigen zu Gutem regieren kend: dannenhero er verursacht worden, das er seim Sohn, Graf Eberharden, sein Land und Leut, und das ganz Regiment übergeben habe; bat daher Ihr Maj. die wöllen ihme, seinem Sohn, die Regalia leihen, darauf er, wann jenes geschehen, Ihr Maj. solche Lehen, und die Pflicht darumb geschehen uffkünde. Unterdessen haben beeder Herrn Unterthanen, uff Mittwoch nach S. Johannis Tag, den 28 Junii, ie des einen dem andern auch geschworen, und mit seiner Maaß Huldigung gethan.

Kaiser Friderich erklärte sich auf Graf Ulrichs Begehren und Auffkünden den 17 Julii also, daß Graf Eberhard der Jünger seine Lehen zwey Jahr lang niessen möge, doch das ers hernach persönlich empfahe. Solche kaiserliche Resolution wurde Graf Eberharden dem iüngern den 24 Augusti, durch Graf Hugen von Werdenberg, Herrn zum Hailigenberg, als kaiserlichen Anwald, zugeschickt. Wiewolen nun die Uebergab erst den 8 Januarii feyerlich geschehen; so hat sich doch Graf Ulrich schon zuvor der Regimentssachen nicht mehr angenommen. Denn, als Herzog Sigmund von Oesteereich wider Graf Eberharden den ältern entrüstet gewesen, daß er denen von Fridingen, die vorhin zu verschiedenen malen in das Land eingefallen, und mit Nam und Gefängnis die

wirten-

wirtenbergiſche Unterthanen beſchädiget, in die Landgrafſchaft Nellenburg, darinnen ihr Schloß Hohen-Krähen gelegen, nachgezogen, und ſie daſelbſt belagert, darum er ſich auch ettlichermaſſen gerüſtet, Graf Eberharden den ältern zu überziehen; ſo hat neben Graf Eberhard dem ältern, nicht Graf Ulrich, ſondern ſein Sohn, Graf Eberhard der iüngere ſich der Sachen angenommen, und in gemeinem Namen die Ausſchreiben hin und wieder, gleich den 3 Januarii, ausgehen laſſen. Zu Bekräftigung nun derſelbigen Ausſchreiben, und daß man erkennen möge, wie es mit Graf Ulrichs Willen geſchehen, mag er wenig Tag hernach ſeinem Sohn die Uebergab des Regiments ſolenniter gethan haben.

Und, weil er, Graf Ulrich, von Tag zu Tag verſpüret, wie ſeine Kräften beginnten nachzulaſſen, ſo ſchafte er noch vor ſeinem Ende ſeinen armen Unterthanen hin und wider in dem Land Allmoſen: Alſo ordnete er Haußarmen Leuten zu Stuttgarten 22 Pfund iährlicher Güllt zu einer Spend, daß man davon wochenlich 17 Laib austaile, ie einen um 6 Hlr. und gen Marpach 6 Pfund Hlr. umb ſeiner Seelen Hail willen, iärlich auszutailen, uff Montag nach S. Johanns Tag.

Ohngeachtet aber diſer Uebergab an ſeinen Sohn, als ſeinen natürlichen Erben, hatte Graf Ulrich doch ſeine meiſte Hofnung und Zuflucht

flucht zu seinem Vetter, Graf Eberharden dem ältern, den er als einen verständigen und zum Regiment, auch eines viel grösseren Landes, geschickten Herrn erkannt, da Graf Eberhard der iüngere vieles zum öftern angefangen, so ihn bekümmert. Zu disem kam daher Graf Ulrich aus Liebe und gutem Vertrauen uff die Hirßfaißtin gen Leonberg, wurde allda kranck, und gab ohnlang hernach, den 1 September, in Beyseyn seines Sohns, Graf Eberharden deß Jüngern, der Hochgebohrnen Fürstin, Frau Mechtilden, und ihres Sohns, Graf Eberharden des ältern, auch vieler ehrbaren, geist- und weltlicher Personen, mit allen Sacramenten ordentlich versehen, seinen Geist auf. Gleich den Tag darauf, am Samstag, wurde er nach Stuttgard geführet, von erstgemeldten Herrn und Frauen begleitet, und daselbst herrlich und löblich, mit aller Geistlichkeit, und insgemein von iedermann empfangen, mit viel Kerzen, grossem Weinen und Klagen, und grossem Proceß. Damit dasienige, was zu seinem Leichen-Conduct sollte gefertiget werden, zu stande gebracht werden möchte, wurde seine Begräbnis biß uff Sonntag vor Dionysii, den 8 Octobris, eingestellet.

Bey solcher prächtigen Begräbnis sind, nach der Beschreibung eines sehr fleissigen Mannes, der ihme selbst beygewohnet, erschienen: Mein gnädige Fraw die Erzherzogin von Oesterreich: Mein gnädiger Herr Graf Eberhard von

Wirt.

Wirt. der elter, und sein Gmahelin, Fraw Barbara, Marggräfin von Mantua: Mein Herr, Graf Crafft von Hohenlohe, und sein Gemahel, Fraw Helena, geborne Gräfin von Wirt. Graf Ulrichs sel. Tochter: und sonsten zwo Gräfin, und 17 edler Frawen, ohn die, so mit obgemeldten Fürstin und Frawen kommen, und die, so vorhin am Hof sind.

Von Gaistlichen sind da erschienen: Der Weyhebischoff von Costenz: der Weyhebischoff von Augspurg: Aebbt, Priores und Pröbst 33 an der Zahl, und sonsten bey 900 Priester, deren haben ob 620 Präsenz genommen.

Bottschafften sind da gewesen: Pfalzgraf Philipßen, Churf. bey Rhein: Marggraf Albrechts, Churf. und Marggraf Friderichs von Brandenburg: Herzog Otten: Herzog Georgen: Herzog Albrechts: Herzog Wolfgangs: und Herzog Christoffs von Bayern: Landtgraff Heinrichs von Hessen: Marggraf Christophs von Baden: Graf Ludwigs von Oetingen: Item des Bischofs von Straßburg: Wirzburg: Augspurg: Aichstett: Bamberg: Costenz: der Probst von Elwangen ist selb erschienen.

Auch sind bey solcher Begengnus noch gewesen: 10 Graven: 2 Freyherrn: 19 Ritter: ob 100 vom Adel. Item Bottschafft von der hohen Schuel zu Tüwingen: von der Aebtißin zu Buchaw, Fraw Margrethen, gebohrner Gräfin von Werdenberg.

Die Gaistliche wurden durch den Probst und Prediger zu Stutgarten im Chor uff die eine Seiten gestellt, sampt dem Dechant zu Tüwingen: gegen ihnen über stunden zu oberst, als die Kläger, Graf Eberhart von Wirt. der Jünger, und sein Schwager, der von Hohenlohe, und bey ihnen Graf Eberhart von Wirt. der elter. Nach ihnen stunden der Fürsten und Herrn Bottschafft, wie sie von Herrn Wilhelmen von Züllnhart Ritter, Landhofmaister, Herrn Albrechten von Rechberg, Herrn Conradten von Ahelfingen, und Herr Conrad Schencken gestellt wurden. Inn der Kirchen stunden uff einer Seiten die Bottschafften von den Reichsstädten, uff der andern der gemeine Adel. Das hohe Ampt hat der Weyhebischoff von Costentz gesungen, darzu sind zuvorderst 7 Pferd geopfert worden.

Das erste was ein grosser Hengst, mit schwarzem Tuch bedeckht, darauf die Wappen under sich gekert, gmalt waren, uff welchem ein raißiger Knecht im Harnasch, Ruckhen und Krebs, und darüber mit eim Wappenrockh mit gmaltem Wappen, auch under sich gekert, uff seinem Haupt eine Streithauben, daruff das Helmkleinod gleichwol gebunden, doch zur rechten Seiten herab hing: der füert das Baner, und klagt mit solchen Worten: Ich klag hie den Hochgebornen Herrn, Herrn Ulrichen, Grafen zu Wirtenberg und Mümppelgardt, löblicher Gedächtnus, dessen Baner ich hie füer,

füer, bey dem er sich im Leben allweeg getrewlich hat lassen finden, sein Blut um der Seinigen willen, darbey vergossen: darumb opfere ich ihm iezt im Todt, zu einer ehrlichen Gedechtnus: Seiner Seel wölle GOtt der Allmechtig gnedig sein, und in die ewige Frewd empfahen. Dasselbig Pferd fürten, Graf Friderich von Helfenstein, und Herr Conrat von Ahelfingen. Und das Baner empfing Graf Ludwig von Helfenstein, der allte.

Das ander Pferdt war ganz verdeckht, mit einer stählin Deckhin, wie zum Streitt, war auch also gesattelt, daruff ein Knecht in ganzem Harnisch, allerdings wie der erste geklaidet, der füert in der Hand ein Schwert, das Kreutz under sich kerend, daran waren am Knopf und am Kreuz drey brinnende Lichter. Diß Pferd füerten Graf Heinrich von Fürstenberg, der Jung, und Herr Hannß Spät, das Schwert empfieng Graf Wilhelm von Kirchberg, und stund bey Graf Ludwigen mit dem Baner.

Das dritte Pferdt was mit schwarzem Tuch überzogen, mit dem Wappen under sich gekert, daruff saß ein Knecht in ganzem Harnisch, zum Stechen gericht, darob mit einem Wappenrockh und Helmlin, gleichwie die andere, staffiert. Der füert ein Spieß in der Hand, das Krönlein oben daran gehängt. Er hett vor ihm ein Schilt zum stechen, mit schwarzem Tuech überzogen, daruff die Wappen un-

der sich gekert, und am Schild klebten drey brinnende Liechter. Das Pferd füerten Graf Andreas von Sonnenberg, und Herr Ulrich von Rechberg, so empfiengen den Schilt Graf Hannß von Sonnenberg, und Herr Albrecht von Rechberg, die truegen ihn zu dem Baner und Schwert, und stunden da biß nach dem Ampt. Das ward nach dem Ampt von den verordneten getragen, dahin es geordnet was.

Das vierdte Pferdt war ein grosser Hengst, mit einem Thurnierzeug, auch mit schwarzem Tuch überzogen, und die Wappen daruff, wie uff dem andern. Daruff saß ein Knecht mit glattem Helm, und anderm, wie zum Thurnier gehört, auch mit schwarzem Tuch überzogen, mit Wappen, und mit Kleinot vom Helm hangendt, wie die andere. Der füert ein schwarzen Thurnierkolben in der Hand, das under über sich kerende. Diß Pferd füerten Junckher Hannß von Stöffeln, Frey, und Herr Georg von Ehingen.

Das fünfte Pferdt, darauf saß ein Knecht in eim Trathharnisch, mit schwarzem überzogen, der füert ein schwarz Klagfendlin an einem Spieß, das Eüsen hieng under sich, und das Pferd hett ein schwarzen Zeug von Tuch, und war sonsten nicht bedeckt. Diß Pferd füerten Herr Rennwart von Wellwart, und Herr Hannß Rothafft.

Das

Das sechste Pferdt war ein Zelter mit einem schwarzen Tuch oder Zeuglin, daruff saß ein Junger Knab in schwarzem geklaidet, der füert in der Hand ein Mordart. Diß Pferd füerten Herr Sixt von Schinen, und Herr Hannß von Bichißhusen.

Das siebende war ein Knechtpferd, daruff saß ein Knecht inn schwarz gekleidet, der zohe nach ihm ein Hengst, daruff lag ein Sammetin, oder vielmehr ein Saumsack, mit schwarzem Tuch überzogen. Der hett keinen Füerer.

Alle diſe Pferd wurden von den obgemeldten in solcher Ordnung biß für die Kirchenthür gefüret, darnach in die Probstey, da sie sich abtheten. Was von Tuch uff den Pferden gewesen, blieb den Priestern: die Pferd aber wurden mit Gelt von ihnen gelößt.

Uff die Pferd gingen die Herrn, auch der Fürsten und Herrn Bottschafften; volgendts die Frawen: uff sie, die Prälaten und die Bottschafften der Stätt: nachmals der gmeine Adel. Und trug iedes ein brinnendes Licht, es weren Herrn oder Frawen, darein Gelt gesteckt war, ieder Fürstin oder Fürsten und Herrn 1. fl. in die Kerzen, und 1. fl. in die Hand zu opfern, die gaben den Fürstin und Frawen ihre Hofmaister; den Fürsten und Herrn aber und ihren Bottschafften, gabs Georg von Rechberg. Und empfiengen nach dem Opfer die Liechter von ihnen, Hug von Rechberg, und Hannß von Hirnhaim.

Der Fürsten Bottschafft hatte in ihren Kerzen, iede 5. ß. Den Grafen, Gräfin und Freyen, in jeder Kerzen, 4. ß. Den Prälaten, iedem 3. ß. in sein Kerzen. Den Rittern, iedem 2. ß. Den edlen Frawen und Jungfrawen, und alten erbarn Frawen, ieder 1. ß. Also auch gmeinem Adel und der Reichsstätt Bottschafften auch iedem 1. ß. Den Mägden und gmeinem Volckh, iedem 3. ₰. Ueber das stunden bey allen drey Aemptern zwen Junge Schreiber, neben dem Seel-Altar, bey den Chorthüren, und hielt ieder ein silberin Becken voll ₰. daraus mocht nemmen und opffern, wer da wollt.

Nach verrichtem Opffer hat D. Wernher Unzheüßer, Stifftprediger zu Stutgardten gepredigt. Und sind die Fürstin und Frawen gefüert worden, wie volgt:

Mein Fraw von Hohenlohe, Graf Crafften von Hohenlohe Gmahelin, und Graf Ulrichs sel. von Wirt. Tochter, von Herr Sigmunden von Freyberg, und Conradten von Stein. Mein Frau von Brandenburg, Marggraf Albrechts von Brandenburg des Churfürsten Tochter, Fraw Elisabeth, Graf Eberhards von Wirt. des Jüngern Gmahelin, ward gefüert von Graf Ludwigen von Helffenstain, dem Jungen, und Conrat Schencken.

Mein Fraw von Mantua, Fraw Barbara, Marggraf Ludwigs sel. von Mantua Tochter, und

und Graf Eberhardten von Wirt. des eltern, Gmahelin, ward gefüert von Graf Georgen von Werdenberg, und Herr Wilhelmen von Werdnow.

Mein Fraw von Oesterreich, Graf Eberhardten von Wirt. des eltern Fraw Muter, ward gefüert von Herr Heinrichen von Sachs, und Caspern von Kaltenthal.

Herr Wilhelm von Züllnhart, Landhofmaister, hat Befehl ghabt, die Fürstin und Fürsten Bottschafften, deßgleichen die Grafen, Prälaten, und Stätt Bottschafften zu sezen. Dem sind zu Ghülffen zugegeben worden, Herr Albrecht von Rechberg, Herr Conrat Schenckh, und Herr Conrat von Ahelfingen. Wolf von Tachenhusen der elter, und Conrat von Stein, haben uff das Frawenzimmer gewarttet, und die Frawen gesezt. Hannß von Rechberg, Conrat von Thierberg, und Heinrich Schilling, haben den gmeinen Adel gesezt. Herr Probst und Custos zu Stutgarten, sind neben Ludwigen von Emerßhoven und Georgen von Wernow bestellt gwesen, die Priester in der grossen Türniz zu sezen, und uff sie zu warten.

Die Ordnung der Tische nach vollendeter Begängnis bey der fürstlichen Mahlzeit war folgende:

Am ersten Tisch sassen: Mein Herr, Graf Eber-

Eberhardt von Wirt. der elter: der Weyhebischoff von Augspurg: Graf Georg von Werdenberg: Graf Heinrich von Hennenberg, Bambergisch: Graf Friderich von Helffenstein: der Weyhebischoff von Costenz.

Am andern Tisch: Mein Herr, Graf Eberhardt von Wirt. der Jung: Graf Crafft von Hohenlohe: der Abbt von Hirßow, der das erste Ampt sang: Hannß von Helmstatt, Pfalzgräfisch: Herr Conrat von Knöringen, Marggrävisch: Herr Conrat von Ahelfingen und Herr Buppelin vom Stein, Bayerisch: Graf Ludwig von Helffenstein, der elter.

Am dritten Tisch: der von Sanßheim, Wirzburgisch: Herr Hannß von Landsperg, Straßburgisch: Wolff von Wernow, Aichstettisch: Herr Georg von Schwabsberg, Augspurgisch: Herr Albrecht von Rechberg, Probst zu Elwangen: Herr Sigmund Schenckh, Baierisch: Heinrich von Sternenfels, Badenisch: Herr Ludwig von Züllnhart, Augspurgisch.

Am vierdten Tisch: Herr Hannß von Randeckh, Costenzisch: der Commenthur von Erlingen, Oetingisch: Graf Wilhelm von Kirchberg: Graf Hannß und Graf Andreas von Sonnenberg: der von Gundelfingen: der von Stöffeln: Herr Heinrich von Sachs.

Am fünfften Tisch: Herr Hannß Spät:

Herr

Herr Georg von Ehingen: Herr Wilhelm von Wernow: Caspar von Kaltenthal: Wilhelm von Urbach: Märckh von Hailfingen: Dietrich Spät: Herr Philips von Mülheim.

Am sechsten Tisch: Herr Sirt Schieen (von Schönaw): Herr Hannß Truchseß von Bichißhusen: Dietrich von Weiler: Ulrich von Reischach: Hug von Rechberg: Georg von Rechberg: der Heß: Heinrich vom Stein.

Am sibenden Tisch: Conrat von Liebenstain: Georg Adelmann von Adelmannsfelden: Hannß von Hirnhaim: Alt Werner Nothafft: Marx von Newhusen: Conrat von Rosenberg: Ludwig von Nippenburg: Jacob Brozer. Darnach andere Edlen, als viel deren waren.

Uff der andern Seiten, oben an meins Herrn, Graf Eberhardten des eltern, Tisch.

Am ersten Tisch: der Abbt von Maulbronn, Pfalzgrävisch: der Abbt von Wilspurg, Brandenburgisch: von Comburg, Wirzburgisch: von Gengenbach, Straßburgisch: von Schwarzach, Bademisch: der Abbt von Salmansweiler: von Lorch: von Elchingen.

Am andern Tisch derselben Seiten: der Abbt von S. Peter: von Murhart: von Bebenhusen: von Zwyfalten: von Blobeüren: von Herrenalb: von Marchthal: und der Probst von Denckendorf.

Am dritten Tisch: der Prior von Redern, Aichstettisch: der Abbt von Adelberg: der Commenthur von Winnenden: der Probst von Stutgardten: der Prediger daselbsten: der Probst von Wisenstaig: der Probst von Tüwingen: der Dechant von Elwangen.

Am vierdten Tisch: der Prisr von Guterstein: der Probst von Backnang, und Göppingen, und Faurndaw: der Prior von Sindelfingen: D. Molitor von Costenz: der Probst von Nellingen: der Prior von S. Blasi.

Am fünften Tisch: der Dechant von Tüwigen: D. Lucas Spezhart: Graf Eberhard des eltern Hof-Medicus: D. Johann Stein: der Prior von Stutgarten, und andere nach der Ordnung.

Nach ihnen saßen der Reichsstätt Bottschafften, ꝛc.

Herr Wilhelm von Züllnhardt, Landhofmaister, dancket den Fürsten und Herrn, und Bottschafften, und ganzem Adel: D. Wernher der Stifftprediger danckt den Prälaten, und anderer Geistlichait, die zugegen waren, mit einer lateinischen Oration: D. Martin Nüttel danckt gmeiner Priesterschafft in der Türniz, auch in latein, Georg von Wellwart, Vogt zu Marpach, war neben dreien ihm untergebnen geordnet, die arme Leüt uff baiden Rhatheüßern zu speisen.

Zum

Zum Beschluß meldet der Verfasser dises Verzeichnißes, daß uff 1300. Pferd bey diser Begängnis gefütert worden: daß sonst uffgangen: 6000. Herren: 21300. Gsind: und 1280. Schnitt-Brod. Wein 64 Aymer.

Sonst ist disem Verzeichnis noch beyzusezen, was in dem *Extract* eben diser Leichbegängnis, num. T. wo auch das herrliche Monumentum Ulrici Bene Amati Com. Wirt. in templo cathedrali Stutgardiano, p. 30. in Kupfer zu sehen, in der wirt. Deduction von dem Sturmfahnen, stehet. Nämlich: Im Chor stund ein Grab mit schwarzem Tuch bedeckt biß auf die Erden, und ein schwarz güldin Tuch darauf, und 10 grosse Kärzen darbey: Under dem Chor in der Kirchen stund ein Heüßlein mit schwarzem Tuch bedeckt, bey 200. Kärzen, iede 1 Pfund schwer, darneben 6 grosser Kärzen, iegliche 10 Pfund schwer, und stunden dabey sechs Schueler in schwarzem, mit fürzgezognen Cappen, die hielten lange Stebleychter. Item im Chor uff dem Gestühl umb und umb waren brennende Kärzen gesteckt. Am Sonntag zu Abend nach der Vesper und Complet, sang man Vigilien und Seel-Vesper, dabey waren Herren und Frauen, und Prälaten, die stunden all in einer Ordnung, deßgleichen stunden sie auch morgens bey den Aemptern: Namlich der Weyhe Bischoff von Constenz und Augspurg: der Abbt von Maulbron Pfalzgräfisch, und so fort, alle obgenannte Prälaten: dise

stunden

stunden alle uff einer Seiten, und ward sonst kein Priester zu Chor gelassen, ꝛc. der Probst, und der Prediger von Stuggardt: der Dechant von Tübingen, führten die Prälaten uß der Sacrystey, stelleten ein ieden in sein Stett. Auf der andern Seiten stunden Graf Eberhardt der Jünger und der von Hohenlohe, als Kläger, und die übrigen Grafen und Herrn, wie oben erzählet worden. Morgens Montags frue sangen die Prüester uff dem Stifft zu Stuttgart Mettin, Primi, Tertzi, Sexti und Noni uff ein und ander, umb 5 Uhr, darnach sang man das erste Ampt vom H. Geist uff dem obersten Altar, das sang der Abbt von Hyrschau, under der Inful, und 2. Chor-Herrn vom Stifft ministrirten Ihm, ꝛc. In dem samleten sich die Prälaten und ganz Priesterschafft; auch die Herren, der Fürst- und Stätt Bottschafften im Schloß, giengen in einer Proceß uß dem Schloß in die Kirchen, und giengen auff die Proceß die Herren und Frauen hernach mit Liechtern; als man wider stund, ein ieder in seiner Ordnung, wie vor steth, sang der Weyhe Bischoff von Augspurg das ander Ambt auch im Chor, der Abbt von Lorch und Zwifalten ministrirten under der Inful. Zu disen beeden Opffern gieng iederman, aber die Mann truegen nicht Liechter. Nach disem Ampt sang der Weyhe Bischoff von Costanz das dritte Ampt von den Seelen, dem ministrirten der Abbt von Hyrschaw, Abbt von St. Peter, alle beede under der Inful. Und darauf

auf geschahe die Opfferung der Pferde, wie oben in der Verzeichnis gemeldet worden.

Graf Ulrich hatte drey Gemahlinen; die erste: Frau Margreth, von welcher s. den 2ten Th. der W. Chr. A. 1440, *p. 616.* A. 1444. p. 868. Die zweyte: Frau Elisabeth, s. das Jahr 1444. *p. 868.* A. 1451, *p. 937.* Die dritte: Frau Margreth, s. das Jahr 1453, *p. 954.* und das Jahr 1479. Er war, wie aus der ganzen Lebensgeschichte erhellet, ein sehr holdselig- und gegen iedermann freundlich- und gnädiger Herr, der den Zunamen: Bene amatus, der viel oder wohl geliebte, vollkommen verdienet. *Nauclerus*, in seiner Chronik, erzählet seine löbliche Thaten nach der Länge, und sezet zulezt bey, daß er, als ein Mensch, auch seine Fehler gehabt, darunter wohl der grösseste, daß er bißweilen seiner redlichen Diener getreuem Rath nicht gefolget, und dardurch in Ohnglück kommen, andern aber, die ihm eine Sach Nuzens, oder Ehren und Ruhms halber eingeschwäzet, ohnbedachtsam nachgegangen, wie der pfälzische Krieg, der ihn über 500000. fl. gekostet, davon ein Exempel gewesen, welches verursachet, daß er zulezt wider seinen Willen, und seine Natur, die Ausgaben um ein namhaftes ringern, und was zum Eintrag gerichtet, staigern müssen. Unter seine Scherzreden mag dise gezählet werden, die David Wolleb anmercket, daß er pflegen zu sagen, Er wolte, daß unter seinen

zween

zween Söhnen der eine ein Waschgelt, und der ander ein Schmalzhafen wäre, damit er solche seinen Nachbarn auch leihen möchte, wie er dann Graf Eberharden an den französischen Hof, und Graf Heinrichen in das Stift Maynz geordnet, an beeden aber keine Kosten gesparet, und so viel verwandt, als kein Fürst in dem Reich iemalen gethan. Sixt Schenck, Herzog Wilhelms von Bayern des alten Caplan, A. 1519. in dem Zug, wie der schwäbische Bund Herzog Ulrichen aus dem Land vertrieben, schreibet in seinem *Extract* von den Herrn Grafen und Herzogen von Wirtenberg, 1) daß diser Graf Ulrich nur ein Aug gehabt: 2) daß er von vielen Leuten nur, Botz Nießwurz, von seinem gemeinen Schwur, den er an ihm gehabt, seye genennet worden. Beydes zeuget von einer ohngünstigen Feder, und lässet sich in der wahren Geschichte dises berühmten Grafen nichts davon finden; wie wohl er ihm nicht absprechen kann, daß er fromm, gütig, mild und fridsam gewehen, und vor allen Fürsten ein großer Jäger, und guter Waidmann, ein guter Schüz, und der gern Tänz und schöne Frauen gesehen. Sein Epitaphium ist folgendes: Anno Domini 1480. Kal. Septembr. obiit Ulricus, patriæ clerique amicus, de Wirtenberg, heros, patriæ Zelator sincerus, cui terra similem non habuit, plangite talem, quem cum prosapia semper beet virgo Maria.

Als Graf Eberhard der ältere mit denen von Fridingen, Hannß Wilhelms Söhnen, Hannßen Ytel Hannßen, und Hannß Thüringen Händel bekommen, indem sie vermeinet, von ihme beschweret zu seyn, und daher, sich selbst zu rächen, in das Land Wirtenberg gestraift, die Leute gefangen und geschätzet, auch an ettlichen Orten mit Brand Schaden gethan, unverwahrt ihrer Ehren, und unabgesagt, weil sie erst nach solchem Angrif Graf Eberharden ihre Feindschafft zugeschrieben; so sammlete er A. 1479. in Eil ein Volck zusamen, und legte sich vor Hohenkrähen, das ihnen damals gehöret. Weil aber Hohenkrähen auf einem lautern und gar hohen Felsen gelegen, daß ihm auch mit einer großen Macht nicht leicht beyzukommen; so fing Graf Eberhard an, das allernächst dabey gelegene alte Burgstal, den Mägdtberg, welches seine Voreltern und er über die 100 Jahr inngehabt, und käuflich an sich gebracht hatten, s. das Jahr 1378. des 2ten Th. der W. Chr. zu befestigen, eine Bastey darum zu machen, und aus demselbigen denen von Fridingen Widerstand zu thun. Die von Fridingen, welche Herzog Sigmunds Diener zum Theil gewesen, und der auch eine verschriebene Oefnung zu Hohenkrähen gehabt, beklagten sich deßwegen bey demselben, und diser befahl Mangen von Habßberg, als Hauptmann der Gesellschaft von St. Jörgen Schilt im Hegöw, und daselbst herum, Graf Eberharden noch einmal, zum Ueberfluß, zu warnen, und beides

von

von Belägerung des Schlosses Krähen, und Befestigung des Mägdtbergs, abzumahnen. Das hat der von Habsberg gethan, und gleich den 2 Januarii dises Jahrs, von Rattolffszell aus, Graf Eberharden geschrieben, und über ihn geklagt, daß er Herzog Sigmunden, ohne sein Wißen, ohnersucht, und über das, daß er sich zu ihme nichts unfreundlichs zu versehen gehabt, in seine Landgraffschafft Nellenburg gezogen, darinnen die von Fridingen, Herzog Sigmunds Diener, zu Hohenkrähen, seiner Oefnung, belägert, auch andere dem Haus Oesterreich Zugehörige beschädigt habe: daß er auch ußer aignem Gewalt, den Mägdtberg, sein, Herzog Sigmunds, und des Hauß Oesterreich Aigentum, understanden zu bawen, zu besezen, und zu bevestigen, unangesehen daß Herzog Sigmund solches vorhin durch seine Rhät bey ihm anbringen und werben lassen: Begert derhalben an Graf Eberharden, von seines mehrgemeldten Herrn Herzog Sigmunds wegen, daß er des Mägdtbergs, ohn alles Verziehen, abtrete, und die seinige daselbsten abfordere: da aber solches nicht geschehen würde, so hab er Befehl, sampt andern Herzog Sigmunds Rhäten, Dienern, Landleuten und Verwandten, solches nicht zu gestatten, sondern sich zu understehen, solchen Berg in Herzog Sigmunds Hand und Gewalt zu bringen.

Graf Eberhard zeigte in seinem Antwortschreiben, gleich den 5 Januarii, an: daß Herzog

zog Sigmund biß uff dato kein Vorderung weder schriftlich noch mündlich nie gethan habe: so seye es landkündig, welchermassen die von Fridingen Graf Eberhards Unterthanen mit Raub, Gefängnus und Brand beschädiget, welches alles Graf Eberhard Herzog Sigmunden schrifftlich, bey aigner Bottschafft, zu wissen gemacht, der Zuversicht, es würde Herzog Sigmund ab solchen muthwilligen Händeln der Fridinger, gegen Graf Eberharden und den seinigen begangen, und daruff ervolgter notwendigen Gegenwehr, das wenigste Mißfallen, nicht gehabt, sondern vilmehr darzu geholffen haben, daß die gemeldte Fridinger, als Aechter und Aberächter, inn billiche Straf genommen würden. Und da Herzog Sigmund sich ie so hoch beschweren wolt, daß man ihm in seine Landgrafschafft Nellenburg gezogen, sollte er nicht unbillich davor seyn, daß dieienige, so hinder ihm in solcher Landgrafschafft sizen, niemand daraus beschädigten. Erinnert dabey den von Habsberg, welchermaßen er, Graf Eberhard, zu der Zeit, als er mit dem Läger vor Krähen gelegen, seine Rhät zu Herzog Sigmunds Rhäten gen Engen geschickt, und sich gegen Herzog Sigmunden anerbotten, wiewol er ihm selbs und den seinigen die Gegenwehr natürlicher Weiß schuldig, und deßhalben billich von keinem Verständigen angezogen kend werden, als der wider die Gebür handle: Jedoch, wann Herzog Sigmund der Fridinger mächtig seye, und das bey ihnen erhalten könde, daß

sie bey dem Vertrag bleiben, den Kayſ. Maj. uff den Herrn Biſchoff von Augſpurg gelegt, daß ſie auch umb die Händel, ſo ſich ſidher des Vertrags begeben haben, bey ermeldtem Herrn Biſchoff von Augſpurg, Recht nemmen und geben wöllen, mit dem Geding, welcher Tail in der Hauptſach verluſtig werde, daß derſelbig dem andern ſeinen Schaden ablege, und ihm darumb Verſorgens thue, ſo wölle er, Herzog Sigmunden zu Ehren und Gefallen, von Hohen-Krähen ziehen.

Ohngeachtet nun die Fridinger ſolchen Vorſchlag nicht angenommen, noch ſich getrauet, zu einer Rechtfertigung zu kommen; ſo iſt doch Graf Eberhard von Krähen abgezogen, hat aber die ſeinige zur Befeſtigung des Mägdtbergs, und von dem Mägdtberg aus, zu mehrerer Beſchwerung und Bedrängnis der Fridinger auf hohen Krähen hinterlaſſen. Doch hat er im Abzug ſeinen Rath, Burckharden von Ehingen, zu Herzog Sigmunden geſchickt, und ihn berichten laſſen, aus was für Urſachen er das Burgſtal, den Mägdtberg genannt, das von ſeinem Herrn Vater, und andern ſeinen Vorvordern auf ihn geerbet ſey, mit einer Baſtey eingenommen und beveſtiget habe; Nämlich: daß er ſeinen Feinden, und peenfalligen des Kaißerlichen Landfridens, die dann zu Krähen, allernechſt dabey, behauſet ſind, darauß Widerſtand thun kende. Damit aber Herzog Sigmund ſehen und erkennen möcht, daß Graf

Eber-

Eberhard gut Fug und Recht hette, den Mägdtberg zu bevestigen, hat er ihme vidimirte Copien des Kaufs und anderer Brief zugeschickt, aus welchen zu erkennen, daß mehr besagter Mägdtberg in der Herrn von Wirtenberg Händen, weit über die 100. Jahr gewesen, und haben solchen ruhig besessen, daß er niemals von iemand, sonderlich aber von den Grafen von Nellenburg und Tengen, nicht angefochten worden, wie sich dann Graf Eberhard auch auf des hegöwischen Adels Bekanntnus und Wissenschaft deßhalben berufen. Wa fer nun Herzog Sigmund sich mit so lautern und vollkommenem Bericht dahin nicht wolte bewegen lassen, daß er Graf Eberhards Zug für Krähen, und Bevestigung des Mägdtbergs, für billich erkennte: so erbeüt er sich Rechtens, zuvorderst für die Kayſ. Maj. als einen Herrn von Oesterreich, und der die Sach zwischen Herzog Sigmunden von Oesterreich, den Fridingern, und Graf Eberharden von Wirtenberg dem eltern vorhin betädingt hat: oder für Herrn Albrechten, Pfalzgrafen bey Rhein und Bischoff zu Straßburg: oder für Herrn Johannsen, Bischoff zu Augspurg, gebornen Grafen von Werdenberg: oder Herrn Wilhelmen, Bischoff zu Aichstett: oder für Herrn Philipßen, Pfalzgrafen bey Rhein, Churfürsten: oder Marggraf Albrechten von Brandenburg, auch Churfürsten: oder für Herrn Otten, Herrn Georgen, und Herrn Albrechten, Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Obern-

und Nidern-Bayern: oder für Herrn Ulrichen, und seinen Sohn Eberharden, Grafen zu Wirtenberg und Mümpelgard, deren einen, welchen er will, und seine Rhät, die er zu ihm nemmen, oder darzu beschaiden wird: oder für gmeine Aidgnossen: oder für ietlichs Ort insonderheit: oder für die Stätt des grossen Bunds, nemlich Straßburg, oder Basel, oder für Burgermeister und Rhat der Stätt einer: Nürnberg, Augspurg, Ulm, Nördlingen, Gemünd, Reütlingen, Giengen, und Aalen. Endlich, da Herzog Sigmund sich nicht resolviret, wendete er sich zu der Gesellschafft St. Jörgen Schilts, deren Hauptmann Mang von Habsberg gewehen, daß er sich zu ihnen versehen wölle, daß sie den Fridingern, als mutwilligen Fridenstörern, kein Hilf wider ihn oder die seinige beweisen oder erzeigen werden: Erbeut sich auch für sie, die hegöwische Ritterschafft, ihrer 5. 7. 9. oder 11. die er aus ihnen auslesen will, zu kommen, und rechtliche Erkanntnus vor ihnen zu nemmen des Mägdtbergs halben, so ferr sie ihm das zuschreiben: verstehet sich darauf, sie werden still sizen, und wider den Mägdtberg nichts fürnemmen, sonst müsse er, als eim frommen Herrn angeerbt sey, sich der Gebür gemeß wider unverhofften und unbillichen Gwalt, mit Hilf seiner Herrn und Freundt, der seinigen, und anderer frommen Leut, nach Vermögen schüzen, und sich handhaben".

Als nun statt einer Antwort geschahe, daß Herzog Sigmund, oder seine Leut, wirklich vor den Nägdtberg rückten; so saumte sich Graf Eberhard der ältere auch nicht, sondern ließ alsobald stark werben.

Uf S. Agneſen Tag, den 21 Januarii, solten zu Nacht gen Lauffen kommen, und von dannen mit vorziehen: Ruprecht Münch von Rosenberg. Georg von Maſſenbach. Peter Fuchs von Kannenberg. Marx Rephuon. Renhart von Helmstat. Leonhardt Hund. Hannß Rüd von Bödickheim. Hannß Lauginger, und Georg von Rosenberg.

Gen Backnang dieselbig Nacht: Chilian von Stetten zu Kochenstetten. Herr Georg, und Hannß von Velberg. Herr Conrat, und Ludwig von Hutten.

Gen Schorndorf desselben Tags: Herr Michel von Schwarzenberg. Herr Rennwart, Georg, und Ulrich von Wellwart, Gebrüder. Ulrich von Wellwart der elter. Eberhart von Bragenhoven, genannt Vezer. Sigmund, und Conrat von Pfalhaim, Gebrüder. Herr Jacob von Landaw. Herr Conrat, Hannß und Ulrich, von Ahelfingen. Hannß, und Ulrich von Hirnhaim. Burckhart von Wolmerßhusen, von wegen des Probsts von Elwangen, so starck er kan. Georg Adelmann. Melchior von Horckhaim. Rudolph von Westerstetten. Anthoni

thoni Stettner. Hannß von Rechberg zum Hohen Hauß. Schenckh Albrecht von Limpurg. Caſpar von Nenningen. Georg von Schechingen mit ſeinem Sohn.

Gen Göppingen auch deſſelben Tags: Dietrich von Plieningen. Herr Luz von Landow. Friz von Graveneckh. Georg von Rietheim. Wilhelm Sürg. Sigmund von Argen. Herr Georg von Rechberg. Herr Gaudenzen ſel. Sohn. Steffan von Rot. Hannß von Erolzheim. Eitel Hannß, Hannß, und Hannß von Knöringen. Hannß vom Stein zu Ronſperg. Martin von Tegenfeld. Wolff von Weſterſtetten. Wilhelm von Rechberg zu Newburg. Peter von Weſternach. Herr Albrecht von Rechberg. Hannß von Rechberg, Hugen ſel. Sohn, und Hug von Rechberg.

Gen Stutgarten uff Samſtag zu Nacht, vor S. Pauls Bekerung Tag: Hannß von Emershoven. Dietrich von Angeloch. Hannß Fronhover. Gerhart von Talheim. Herr Hannß Nothafft. Burckhart Sturmfeder. Herr Conrat Schenckh. Ludwig von Emershoven. Wernner Nothafft, Wernners Sohn. Bernhart Nothafft zu Byhingen. Conrad Schenckh von Winterſteten. Herr Wilhelm, Wolff, und Hainz von Züllnhart. Hannß von Frawenberg. Hannß, und Georg von Züllnhart, Gebrüder. Ludwig Spät zu Hoheneckh. Otto von Gemmingen. Eberhardt von Neideckh.

eckh. Conrat von Thierberg. Wolffen von Newhusen Söhn einer. Simon, und Bernhart Schenckh von Winterstetten. Conrat, Simon, und Hannß von Liebenstain. Marx und Georg von Newhusen. Herr Eberhart und Conrat Sturmfeder Gebrüder. Wolf, der alt, und Wolf der iung von Tachenhusen. Conrat von Ryschach. Ernfrid von Schechingen. Heinrich Reüß. Georg Stauffer. Hannß von Dratt. Cunz von Uffsäß. Adam Thumm, Herrn Hannß Thummen Sohn. Hannß von Helmstatt, Hannßen Sohn. Cunz von Bibera, zum Zabelstain. Hannß Spät von Thumnow. Thomas Rüd. Michel von Streitberg.

Gen Kürchen, uff denselbigen Tag: Graf Friderich von Helffenstein. Graf Ludwig der alte von Helffenstein soll Leut schicken, so viel er kan. Graf Ludwig der Jung von Helffenstein. Wilhelm von Bernhusen. Ludwig von Wernow. Friderich von Westerstetten. Hannß von Uffenloh.

Gen Tüwingen, uff Sonntag vor Conversionis Pauli, den 23 Januar. Heinrich von Wernow. Heinz Schilling. Georg von Wernow, Hannßen Sohn. Herr Sigmund von Freiberg.

Gen Balingen, uff Montag vor Conversionis Pauli, Graf Jos Niclaus von Zollern. Junckher Thomas von Falckenstein. Herr Diepold

pold von Hapsberg. Jacob von Blumeneck. Jacob Schorp. Herr Ludwig von Eptingen. Heinrich von Schönaw. Wilhelm Böckhlin von Eytingerthal. Michel von Emß. Michel Bozheim. Jos von Ryschach. Ruff von Ryschach. Hannß von Güllklingen, Heinrichs sel. Sohn. Georg von Brandeck, oder sein Sohn. Conrat von Fürst. Thomas von Wähingen. Jacob, Conrat, und Anthoni von Neüneckh. Albrecht Schilling. Heinrich vom Stein zum Clingenstein.

Gen Turlingen, uff S. Pauls Bekerung Tag: Des Bischoffs von Straßburg Leut, was er kend uffbringen, so bald ihm müglich. Graf Georg von Werdenberg. Graf Hannß von Sonnenberg. Heinrich der alte: Conrat und Egen, Grafen zu Fürstenberg. Wernner, Gotfrid, und Hannß Wernner, Junckher von Zimmern, Freyen. Junckher Georg, und Junckher Erhart von Gundelfingen. Herr Georg, und Herr Hannß Truchseßen zu Walpurg. Herr Ludwig von Melchingen, Commenthur zu Sulz, S. Johanns Ordens. Junckher Gangolf von Hohengeroldseckh, Frey. Heinrich von Randeck. Asmus von Weyer. Jacob von Hosenstein zu Ueberlingen. Beringer von Landenberg.

Gen Blobeüren, uff selbige Nacht: Des Bischoffs von Aichstett Leut, der soll schicken, was er in der Eil uffbringen mag. Graf Ludwig von Oetingen. Herr Wilhelm, und Vyt

von

von Rechberg. Wilhelm von Rechberg zu Dannenberg. Wilhelm von Rechberg zu Newenbürg. Herr Egloff von Rietheim. Rudiger von Westernach, und Hilpold von Knöringen.

Gen Rosenfeld: Des Herzogs von Lothringen Zeug. Mein Herr, Graf Heinrich von Wirtenberg. Graf Friderich, und Graf Wecker von Bitsch. Graf Jacob zu Mörß und Sarwerden, Herr zu Lor. Herr Georg von Hohenhaim, Commenthur. Burckhart, Heinrich, und Ernst von Giltlingen. Hannß von Giltlingen zu Entringen. Hannß von Giltlingen zu Volmeringen. Hannß von Giltlingen zu Sindlingen. Jacob, und Schimpf von Giltlingen. Diem von Tettingen. Georg von Brandeck. Wilhelm Truchseß von Hefingen. Erhardt, Märckh, und Hannß zu Wachendorf, von Ow. Hannß Mollenkopff. Georg, Wernher, und Wolff von Rosenfeld. Sebastian von Stetten. Syfrid Pfaw. Wilhelm, und Jacob Kecheler von Schwandorff. Herr Hannß, und Jacob, Statthalter zu Haittershaim Neüneckh. Conrat, Martin, und Wilhelm von Neüneckh. Wilhelm Böcklen. Stoffel Huser von Renckwißhusen. Friderich, und Volz von Wytingen. Friderich von Schowenburg. Conrat von Fürst. Conrat von Stein, von Steineck. Conrat von Stein, von Emertingen.

Gen Urach, dieselbe Nacht: Graf Wilhelm, und Graf Philips von Kirchberg. Junckher

ckher Hannß von Stöffeln, Frey. Herr Hannß Truchseß von Bichißhusen. Herr Wilhelm von Wernow. Herr Georg von Ehingen. Herr Eberhardt von Urbach. Herr Hannß Spät. Herr Sigmund von Welden. Herr Ulrich von Rechberg. Herr Ulrich von Westerstetten. Herr Sixt von Schinen. Ludwig Wolff, und Caspar, die Späten. Dietrich Spät zu Sulzburg. Hannß Spät genannt Mager. Alexius, Arbogast, und Burckhart, genannt von Bach, von Freiberg. Conrat Berger. Heinrich Spät, Hannsen sel. Sohn. Burckhart von Ellerbach. Steffan von Rot. Hannß von Stozingen. Peter Schwelher. Eberhart, und Bernhart von Gemmingen. Gerhardt von Bödickheim. Heinrich von Dürmenz. Märckh v. Hailfingen. Conrad Harderer. Georg Megenzer. Hannß Schenckh von Stauffenberg. Heinrich von Kaltenthal. Hannß von Newhusen. Dietrich von Gemmingen, Conradts Sohn. Hannß von Gemmingen, Herr Dietrichs Sohn. Georg von Wernow. Peter von Hoheneck. Heinrich Truchseß von Hefingen. Wilhelm, Erhart, Georg, und Eckh, von Künßeckh. Georg von Werenwag. Caspar von Hewdorff. Ernfrid von Velberg. Conz von Stadion. Albrecht, und Georg von Rechberg. Dietrich Spät, Haußhofmaister. Der Landhofmaister. Ber von Hirnheim. Heinrich von Landaw. Graf Heinrich von Fürstenberg der Jung. Graf Ulrich von Montfort. Herr Mang, Herr Rudolff,

dolff, Herr Sigmund, und Gilg, die Marschälckh. Herr Buppelin von Stein.

Gen Herrenberg, dieselbe Nacht: der Pfalzgräfische Zeüg. Graf Bernhart von Eberstein. Herr Georg von Helmstatt. Ludwig von Newhusen. Ludwig, Hannß und Bernhart von Nippenburg. Caspar Remp von Pfullingen. Hannß von Sachsenheim, Berchtolds Sohn. Schwarzfriz, Conrat, Dietrich, Walther, Wilhelm, und Martin, alle von Sachsenheim. Hannß von Sachsenheim, Burckharts Sohn. Hannß und Rennhart von Sachsenheim, Bernolts Sohn. Burckhart von Ehingen. Hannß von Ryschach. Jacob, Wilhelm, und Bernhart von Urbach. Georg von Münchingen. Hannß von Stammheim. Heinrich, Georg, Eberhart, und Bernhart von Sternenfelß. Herr Wendel von Neippera. Bernhart, Albrecht, und Heinrich von Liebenstein, Gebrüder. Ludwig von Hainberg. Hannß von Massenbach, genannt Tailacker. Hannß von Bernhusen. Wernner Nothafft. Seifrid, und Georg von Nieringen. Ludwig von Blumenow. Wilhelm von Münchingen. Hannß und Eucharius von Venningen. Heinrich von Kaltenthal. Eytel Schelm. Dietrich von Gemmingen, Conrats Sohn. Hannß von Gemmingen, Herr Dietrichs Sohn. Eberhart, und Bernhart, von Gemmingen. Hannß von Newhusen. Heinrich von Dürmenz. Gerhart von Bödigkheim. Marckh von Hailfingen.

gen. Crafft von Hailfingen. Conrat Härderer.

Ueber diese ieztgemeldte hat Graf Eberhard noch weiter, uff Donnerßtag nach Dorotheä, gen Urach geworben: Herrn Niclaußen von Abensperg. Herrn Thesarußen Fronhover. Herrn Sigmund Schenckh von Schenckhenstein zu Hohenstatt, am Kocher. Cunz von Riethaim.... Bolzwylern, und N.... Braitensteiner.

An diser Anzahl Edelleute, die Wirtenberg verbunden und verpflichtet waren, kann man die Grösse der Grafen von Wirtenberg erkennen. Es hat aber Graf Eberhard auch noch zugeschrieben Graf Friderichen von Hennenberg um 30 Pferd, dem Bischof von Bamberg um 60 Pf. Dem von Stolberg um 50 Pf. Daß die uff Aescher Mitwoch, den 16 Februarii, zu Elwangen seyen; dem Bischof von Wirzburg um 10 Pferd, daß die uff ieztgemeldte Zeit zu Beilstein seyn möchten; Graf Weckhern von Leyningen, daß er in Person zu ihm gen Tüwingen komme.

Das grosse Vertrauen, welches damals zwischen Herrn und Dienern gewaltet, ist aus gegenwärtigem an Dietrich von Plieningen zu Schaubeck abgelassenem Schreiben mit Vergnügen zu erlernen. Eberhart, hieß es, der elter, und Eberhart der iünger, Graven zu

Wir-

Wirtenberg und Mümpelgardt, ꝛc. Gevettern. Unsern Gruß zuvor, lieber Getrewer, wir sind treffenlich gewarnet, und ist iezund vor Augen, das etlich understehn wöllen, uns zu überziehen, und unser Land und Leüt zu schädigen, und wissen nicht warumb: dann von niemand ist an uns gevordert, dem wir Recht oder Billichait abgeschlagen haben. Darumb wöllen wir mit Hilff des Allmechtigen, unserer Herren und Freund, understehn, Unß und die Unsere vor solchem unbillichen Fürnemmen und bey Recht zu behalten. Und darumb bitten wir dich ernstlich, du wölleſt ansehen, wie deine Vordern und du, mit unsern Vordern und Uns herkommen, und wie du Unß gewandt bist, und wol gerüst dich, so stärckhest du mögest, zu Göppingen sein, uff S. Agnesen Tag zu Nacht nechst kompt: allso gerüst mit uns füro zu ziehen, und uns mit dem Streit oder sonnst, wie sich das begeben wirt, helffen Unser Land und Leuth retten, und bey Billichait und Recht behalten, das wöllen wir uns in gutem Getrawen zu dir verlassen, und zu gut nicht vergessen. Und wiewol wir uns keins Abschlags zu dir versehen, Jedoch schreib uns dein Antwort bey dem Botten. Datum uff Montag nach dem H. Jahrs Tag *A.* ꝛc. 80. Unserm lieben Getrewen, Dietrichen von Plieningen. Diese grosse Zurüstung Graf Eberhards hat seine Feinde von wircklichem Einbruch und Angriff abge-

abgehalten, und verursachet, daß in dem folgenden Jahr 1481. durch Unterhandlung Marggraf Albrechten von Brandenburg, die Sach zwischen Graf Eberharden und denen Fridingern so weit gemittelt worden, daß sie beederseits vor Marggraf Christoffen von Baden ihrer Ansprüch halben gegen einander Recht nehmen und geben sollen.

In disem Jahr verglichen sich auch Pfalzgraf Philipß bey Rhein Churf. und die beede Graf Eberhard der älter und der iünger auf 5 Jahr mit einander. Es war eine Erneurung des A. 1467. geschlossenen Bündnisses wegen der Ruhe und des Landfriedens, und geschahe sub dato Mulbronn, uff Donnerstag zum heyligen Pfingstfeyrn, Anno Domini M CCCC Lxxx. Die Hauptformalien, nach der A. 1467. erwöhnten Ausnahm sind folgende: Wir bekennen, daß wir den obgenanten unsern Oheimen von Wirtenberg, und in den wirt. Reversalien, daß wir dem obgenanten unserm lieben Herrn und Oheim, bey unsern guten waren Truwen, haben geredt und versprochen: Ob Jr einer, oder mer, die gemelten unser Oheim, baid, oder Jr einen, den gemelten unsern lieben Herrn und Oheim, vergwaltigen oder verunrechten wolt, onerlangt und onerfolgt Rechts, als einen Grafen des Reichs, wie dann im Riche von alter Herkommen und Gewohnheit geweßt ist; wie dann im Riche Herkommen und Gewohnheit geweßt ist, einen Kurfürsten des

H. Rö-

H. Römischen Reichs, rechtlich zu erfolgen und zu erlangen, daß wir doch dann zumal denselben obgenannten, sonder, noch samend, dhein Hülf, noch Bystand, wider dieselben unser Oheym von Würtemberg baid, noch Ir einen, wider denselben unsern lieben Herrn und Ohem, den Pfalzgrafen, tun sollen, noch wollen, in dehein wiß, noch wege: doch soll in diser Verpflichtung der obgenant unser lieber Vetter, Herzog Jörg von Bayern, doch soll in diser Verschreibung unser lieber Vetter und Bruder, Graf Heinrich vorgenant und die Herrschafft zu Würtemberg, nit begriffen sin: alles ungeverlich, und deß zu Urkund han wir unser Innsigel, hat unser yeder sin Innsigel tun hencken an diesen Brief". *Datt. l. c.* p. 191. *Lünig*, unter Pfalz, part. spec. 624. 625. Mit Graf Albrechten von Brandenburg, auch Churfürsten, verglich sich Graf Eberhard der älter allein, ihr baider Lebenlang.

In disem Jahr stiftete Graf Eberhard den Spital zu Urach, wo er sein ordentliches Hoflager gehabt, auf das neue, privilegirte ihn hoch, und ordnete darneben, daß allwegen ein ieder Prior zum Guterstein, Cartheüßer-Ordens, ein ieder Probst des Stiffts zu Urach, und neben denen baiden ein Burger von Urach, der des Gerichts seye, samentlich Spitalpfleger seyn sollen. Das geschahe am Mittwoch nach Ulrici des heil. Bischofs Tag, nach dem Verzeichnis, was vor Städt und Flecken bey Regierung

gierung Herzog Christophs und Friderichs an das Herzogtum gekommen.

So übergab auch Graf Eberhard dem Stifft zu Urach den Wassergraben daselbst, von der Schloßkuchin an, so lang er wehret: darfür sollen sie sein, Graf Eberhards, seiner Gmahelin, deren von Mantua, und seiner, auch ihrer Voreltern seeligen, Jartag des Jars viermahl begehn und halten.

Nachdem es uff der Landstraß bey Grieningen, unter dem Asperg gelegen, sonst Marckt-Grieningen genannt, allerley Plackerey mit Rauben und Fengnus gegeben, von wegen der Gelegenheit zwischen den Elbinen; so richtete Graf Eberhard der ältere die Landstraß von den Elbinen uff Grieningen die Statt zu, und erlaubte auch denen von Grieningen einen Wegzoll, nemlich von iedem Rad 1. Hlr. zu nemmen.

Mit Michel Schüzen dem eltern, einem reichen Burger von Horw, traf Graf Eberhard der elter einen Schlaich, gab ihm für seinen Theil, das ist der sechste Tail gewesen, an Hochdorf im Göw gelegen, und um seine Gerechtigkeit an Schieringen, einen Hof zu Viringen, auch im Göw gelegen.

Dem Bischof von Straßburg, Herrn Ruprechten, gebohrnen Pfalzgrafen bey Rhein, schickte Graf Eberhard auf sein Begehren etli-

che

che Mönch aus dem Closter Blobeuren, damit er das Closter Schüttern, unter seiner Jurisdiction gelegen, das er auf Anhalten desselbigen Abbt reformiren lassen, wider besezen könnte.

In disem Jahr hat Graf Eberhard des ältern natürlicher Sohn, Ludwig Württenberger, bey der Universität Tübingen eingeschrieben, beeder Rechten Doctor, und Herr von Greiffenstein genannt. In deme an den Stadt-Magistrat zu Sulz abgegangenen, und A. 1493. zu Tübingen an S. Georgii, des H. Ritters tag, gegeben fürstlichen Befehls, darinn ihm Schloß und Stadt Sulz am Neckher, sammt allen darzu gehörigen Dörffern, Weilern und Gütern, zu Lehen eingeraumt und übergeben worden, nennte ihn sein Herr Vater in der Ueberschrifft: Den hochgelehrten, unsern natürlichen Sohn, Ludwig Württembergern. S. das Jahr 1493.

Umb Hannßen von Sachsenheim Haußfrawen, Helena Raybin von Hohenstein, kaufte Graf Eberhard der iüngere einen Theil am Zehenden zu Bißingen an der Enz, sampt etlichen Hlr. Güllten, umb 400. fl. dagegen verkaufte er den Zehenden zu Grumbach an der Rems, den baiden Aebbten, Herr Josen Abbt zu Lorch, und Herr Eberhardten, Abbt zu Haidenhaim uff dem Hanenkamm.

Georgen Nothafft von und zu Hohenberg aignete Graf Eberhard der iüngere zwen Höf,

so Lehen gewesen, einen zu Affalterbach, den andern zu Hochdorff; dagegen trug er einen Weinberg, einen Wald, und eine Kelter dabey, zu Lehen auf.

In disem Jahr starb das adeliche Geschlecht von Karpfen aus, und wurde von Graf Eberharden dem ältern widerum ersezt; nach *Dav. Wollebs* Chr. A. 1491. hat ergedachtes Schloß Karpfen seinem natürlichen Sohn, Hannßen Wirtenberger, gelihen. S. das Jahr 1491.

In dem Jahr 1481. verglichen sich die beede Grafen von Wirtenberg mit einander, uff Monntag nach Mariæ Magdalenæ, den 23 Julii, der Hilf halben, die sie einander thun sollen, also: "Welcher zu frischer That kompt, der soll in seins Vetters Tail anders nicht thun, als wann es sein aigne Sach were. Komt es zu ein Krieg, und der ain auszeucht, so soll der ander halb so vihl Volckh als jhener hat, ihme zu schickhen schuldig sein, uff seinen Kosten, biß an den Ort, der ernennt ist worden, darnach aber sind sie in dessen Kosten oder Schaden, der sie ervordert hat. Wann die Sach also beschaffen, das mann nicht unbillich zweifeln kan, ob mann deßhalben ein Krieg anfahen solle: So soll der, dem solcher despect oder Schaden begegnet, darumb er es für billich achtet ein Krieg anzufahen, uß seins Vettern Rhäten ein Obmann ernennen, zu dem soll der Herrn ieder von seinen Rhäten zwen oder drey sezen, die diser Sachen ein Ausschlag

schlag geben sollen. Ist es, das der Krieg erkennt wirt, so soll der ander dem, der ihn umb Hilf anspricht, und selbige von ihm erfordert, schuldig seyn, halb so vil, als der vorderende hat, uff aignen Kosten und Schaden, so lang der Krieg wehret, zu schickhen und zu halten.

Disen Vertrag haben nicht allein beede Herrn, Graf Eberhardt der elter und Graf Eberhardt der iünger besiglet, sondern auch nachfolgende Graf Eberhardten des eltern Räth: Dietrich von Weiler Landthofmeister. Georg von Ehingen. Hannß Spät. Wilhelm von Wernow, alle drey Ritter. D. Johann Vergenhannß, Kirchherr zu Tüwingen. Dietrich Spät, Haußhofmaister. Marck von Hailfingen, und Burckhart von Ehingen. Deßgleichen Graf Eberhardt des iüngern Räth: D. Ludwig Vergenhannß, Canzler. D. Werner Unzheußer, Prediger. Wolf der alte, und Wolf sein Sohn, von Tachenhusen, Haußhofmaister, und Conrat von Ryschach, Vogt zu Stuettgarten.

Wie auch nachfolgende Prälaten: Bernhart zu Bebenhusen. Niclaus zu Herrenalb. Bernhart zu Hirßaw. Heinrich zu Blobeüren. Hieronymus zu Alperspach, und Georg zu St. Jörgen Aebbte. Albrecht Probst und Herr zu Ellwangen. Georg zu Zwyfalten. Berchtold zu Adelberg. Georg zu Lorch. Wilhelm zu Murrhart, Aebbte. Peter zu Denckhendorf, und Jacob zu Backnang, Pröbste.

Und endlich die Vögt, Richter und Gmeind der Stätt Urach. Tüwingen. Blobeüren. Herrenberg. Nagolt. Calw. Newenbürg. Wildbad. Zavelstein. Haiterbach. Rosenfeld. Dornstetten. Dornheim. Sulz. Schiltach. Hornberg. Tutlingen. Leonberg. Vayhingen. Grieningen. Brackenheim. Güglingen. Gartach. Asperg. Bietigheim. Münsingen. Riexingen.

Ingleichen Stutgart. Waiblingen. Cantstatt. Nürtingen. Neiffen. Kirchen. Owen. Weilheim. Grezingen. Schorndorff. Göppingen. Marppach. Winenden. Lauffen. Botwar. Backnang. Waltenbuch. Bahlingen. Beylstein. Ebingen.

Ohne Zweifel hat der Zug für Hohen-Krähen, und die oben gemeldte Werbung zu Entsetzung des Mägdbergs zu disem Vertrag Anlaß gegeben. Es ist aber bald in disem Jahr Graf Eberhard der ältere, nämlich uff Montag nach Pauli Bekherung tag, den 29 Januarii, mit Erzherzog Sigmunden von Oesterreich, durch Marggraf Albrechten von Brandenburg Churfürsten, in Beyseyn beeder Herren Räthe, zu Onolzbach vertragen worden, also: Das sich Graf Eberhardt von Wirtenberg der elter, welchen Marggraf Albrecht von Brandenburg den Hochgebornen, seinen lieben Schwager und Oheym nennet, gegen Erzherzog Sigmunden von Oesterreich, den er gleichfalls den Hochgebornen Fürsten, seinen lieben

ben Oheim und Schwager nennet, des Mägdtbergs und Mülhusen des Dorfs, mit ihrer Zugehör, wie ers inngehabt, und erkauft hat, verzeihen soll. Er soll auch Erzherzog Sigmunds Diener sein, die nechste 5. Jar nacheinander, und ihm die erste 3. Jar mit 100. Pferden gewertig sein, wider Erzherzog Sigmunds Feind, welche Graf Eberhardt, so bald ihnen Erzherzog Sigmund abgesagt hat, auch für seine Feind erkennen, und ihnen absagen soll: Mit denen soll er, Erzherzog, nit Macht haben, Friden uff und anzunemmen, er schliesse dann Graf Eberharden von Wirtenberg, den eltern, auch mit ein in solchen Friden. Und wann Graf Eberhardt von Wirtenberg die Pferdt schickt, sollen sie ins Herzogen Kosten und Schaden sein. Hierinnen nimmt Graf Eberhardt aus den Pabst zu Rom: Kayſ. Maj. den König in Böheim: Pfalzgraf Philipßen bey Rhein, und Marggraf Albrechten von Brandenburg: baide Churfürsten: Erzherzog Maximilianum: Fraw Mechtilden seine Fraw Muter, Erzherzog Albrechts von Oesterreich Wittib: Herzog Otten, und Herzog Albrechten inn Bayern: das Fürstenthumb Hessen: Marggraf Albrechten von Baden: Herr Johannßen zu Augspurg, und Herr Wilhelmen zu Aichstett, Bischoffe: Graf Eberhardten von Wirtenberg den iüngern, und sein Brudern, Graf Heinrichen von Wirt. und die Herrschafft zu Mömpelgart: auch die Stätt: Ulm, Reütlingen, Giengen, und Aalen. Item gmeine

Aidgnossen, und den Bund der nidern Vereinigung: Dafür soll Erzherzog Sigmund Graf Eberharden geben 15000. fl. Järlich 3000: und welches Jars die nicht erlegt werden, so soll manns uff die Pfandtschafft Haigerloch schlagen, zu der vorigen Pfandtschafft: Und soll damit alle Vehd zwischen den Herrn, und ihren Dienern, uffgehaben sein". Hierdurch wurde auch die Sach zwischen Hannßen, und Eytel Hannßen von Fridingen, auch Hannß Thüringen von Fridingen, und Hannßen von Emerßhoven dergestalt vertragen, daß, welcher Theil nicht halten würde, demselben seine Herrschaft nicht beystehen sollte. Bey solchem Vertrag sind gewesen, von wegen Erzherzog Sigmunden von Oesterreich: Caspar von Laubenberg Ritter, und Christoph Haßler, Räth und Secretarii: von wegen Graf Eberhardten von Wirt. D. Hannß Vergenhannß. D. Balthasar Meßnang. Georg von Ehingen Ritter. Märckh von Hailsingen, Vogt zu Vayhingen, und Johann Waibel, Canzler.

Kurz vorher, wie auch aus dem Vertrag selbst zu ersehen, bekam Graf Eberhard der ältere von Erzherzog Sigmunden die Herrschafft Haigerloch umb 13000. fl. Pfandsweiß; weil aber Graf Eberhards Frau Mutter von Erzherzog Albrechten sel. von Oesterreich zum Theil darauf verwisen gewesen, so gab er, Graf Eberhard, derselben für Haigerloch, Schloß und Stätt Wildberg und Bulach ein. S. das Jahr

1453

1453 des 2ten Th. der W. Chronik, p. 960. 961.

In eben disem Jahr, um Urbani, schickten beede Grafen von Wirtenberg, der ältere, wegen Neuenbürg, der iüngere, wegen Beylstein, Botwar, und Liechtenberg, eine Gesandschaft in Böhmen, um die Lehen zu empfahen bey König Ladislao. Der vornemste der Gesandschaft sollte seyn Graf Ludwig von Helfenstein, der iüngere; weil er aber unpäßlich worden, so versahe die Legation sein Herr Vater, Graf Friderich von Helfenstein. Ihme wurden zugegeben Herr Conrat von Ahelfingen Ritter, und Herr Hannß Plaicher, der gelehrt und wohlberedt war. Diese haben zu Prag, am Freytag nach Pfingsten, empfangen.

Umb Hannßen von Sachsenheim Haußfrawen, Helena Kaybin von Hohenstain, erkaufte Graf Eberhard der ältere ihren Theil am grossen Zehenden zu Grossen-Sachsenheim, um 100 fl. wie auch ihren Theil der Vogtey, zu Grossen- und Kleinen-Sachsenheim, zu Zimmern, zu Sachsenheim unter dem Berg, und zu Bißingen, um ein Leibgeding, für sich und ihren Junckern, mit dessen Willen und Rath beide Contract geschehen sind, darum er sie auch hat helffen fertigen.

Von den Schencken von Westersteten, Herr Conraten Rittern, und seinem Bruder

Bernhardten, kaufte Graf Eberhard der iüngere all ihr Gut, an und zu dem Schloß Frawenberg gehörig, nämlich ein Viertel am Schloß, ein Viertel an Feuerbach dem Dorf, und an Bornang dem Weiler, vor 3200 fl. so daß das Schloß Frawenberg, welches in viel Händen und Geschlechter zertheilt gewesen, nach und nach an Wirtenberg gekommen; denn eben so viel gab er auch Euchariußen von Venningen, und seinen Mutterhalb rechten Brüdern, Martin und Eberharden von Heüsselstein, die sammtlich auch einen vierten Theil an besagten Gütern, Frawenberg, Feurbach und Bornang, gehabt haben.

Abbt Josen von Lorch bewilligte er, daß er ein Zollhauß in das Dorf Lorch, unter dem Kloster gelegen, bauen mögen.

Wie Graf Ulrich von Wirtenberg mit denen zu Gmünd wegen einem Centgericht übereingekommen, ist oben A. 1472 gemeldet worden. In diesem Jahr schriebe deßwegen Graf Eberhard der iüngere einen Tag gen Gmünd aus, und berief dazu Schenckh Albrechten von Limpurg zu Gaildorf, Herr Ulrichen von Rechberg Rittern, Melchiorn von Horckheim, Eberhardten Vezer, die Clöster Lorch und Adelberg, wie auch den Vorstmeister von Schorndorf; nachdem aber aus deren Erklärungen wahrzunehmen, daß sie zu einem solchen Gericht wenig Lust hätten; so baten die von Gmünd,

weil

weil deren Bürger gröſten Theils Handwercks- und Handels-Leut, Graf Eberharden, das, wann ie die genachbaurte Prälaten, Herrn und von Adel, in die Zennt nicht wöllen, das er doch mit ihnen, von Gmünd, ein Zänt anrichten wölle, dieweil die Läuf ſo ſchwer, und diſe Sachen nicht wol längern Verzug leiden mögen".

Georgen von Winckenthal ſezte Graf Eberhard der iüngere in dieſem Jahr das Schloß zu Urbach in dem Dorf, mit allem, was dazu gehöret, zu Mannlehen an.

Von demſelben bekamen auch die von Ebingen uff der Alb Beſtätigung ihrer Privilegien, da ſie ihm 200. fl. inner zehen Jahren zu liſern verſprochen haben, iährlich 20 fl.

Von Pfalzgraf Philipßen bey Rhein Churfürſten empfinge Graf Eberhard der iüngere die Stadt Marpach am Neckar, mit zugehörigem Ammt, zu Lehen, wie es von ſeinem Herrn Vater zu ſeiner Erledigung zu Lehen hat müſſen gemacht werden, nach dem Jahr 1463.

In diſem Jahr beſetzte Graf Eberhard der ältere den von weil. Graf Ludwig- und Ulrichen von Wirt. A. 1439. fundirten, und A. 1445. befreyeten Stift zu Herrenberg mit ſolchem Probſt und Capitularen, ſo in gemein leben. Dazu gab Pabſt Sixtus IV. in gedachtem

Jahr ſeine Bewilligung in einer förmlichen Bull, wie folget:

Nuper Præpoſitura Eccleſiæ B. Mariæ oppidi in Herrenberg, Conſtantienſis Diœceſis, quæ inibi dignitas principalis & curata exiſtit, & quam quondam Leonardus Notlich, ipſius Eccleſiæ Præpoſitus, dum viveret, obtinebat, per obitum eiusdem Leonardi, qui extra Romanam curiam diem clauſit extremum, vacante, nos de illa vacante, & antea diſpoſitioni Apoſtolicæ reſervata, dilecto filio Ventzoni Melio, Canonico Eccleſiæ ſanctorum Andreæ & Amandi in Vrach, clericorum ſecularium in communi viventium, dictæ Diœceſeos, ſub dato videlicet ſexto decimo Kal. Aprilis, Pontificatus noſtri Anno undecimo, conceſſimus provideri.

Cum autem, ſicut exhibita nobis nuper pro parte dicti Ventzonis, & dilecti Filii, nobilis viri, Eberhardi Senioris Comitis de Würtenberg, & montispeligardi, dictæ Diœceſeos, petitis continebat, ex laudabili vita, & exemplari converſatione Canonicorum, Presbyterorum & clericorum ſecularium, & Collegiatarum Eccleſiarum, in Dominio dicti Eberhardi Comitis, & aliis partium illarum locis exiſtentium, qui incommuni ſub vno dormitorio & refectorio, ac obedientia cuiuslibet dictarum Eccleſiarum Præpoſiti, ad nutum ipſorum Canonicorum, Presbyterorum & Clericorum amovibilis, vivunt,

Divinus

Divinus cultus augeatur, & ab iisdem Presbyteris, Canonicis, & Clericis evagandi, & dissolutionis materia & occasio auferatur, ac partium earundem populi salus procuretur, si dicta Ecclesia B. Mariæ in Collegiatam Ecclesiam Canonicorum, Presbyterorum, & Clericorum in communi viventium, ad instar prædictæ in Vrach, & aliarum similium partium earundem Ecclesiarum, Canonicorum, Presbyterorum, & Clericorum, sic in communi viventium, reduceretur, & reformata, & reducta, illius titulo & nomine remanentibus, eidem in Vrach, & aliis Collegiatis Ecclesiis prædictis, &c. ipsius vero Præposituræ fructus, reditus & proventus, nec non undecim Canonicatus, & totidem præbendæ, ac perpetuæ Capellaniæ eiusdem Ecclesiæ Beatæ Mariæ, qui de iure patronatus ipsius Comitis existunt, nomine & titulo Canonicatuum, & Præbendarum ac Capellaniarum huiusmodi inibi penitus, & omnino suppressis & extinctis, mensæ Capitulari dictæ Ecclesiæ B. Mariæ sic reductæ & reformatæ perpetuo unirentur, annecterentur, & incorporarentur, profecto ex hoc inibi frequentius collaudaretur Altissimus, & salubres fructus, qui ex vita laudabili, & conversatione aliorum Presbyterorum & Clericorum, sic in communi viventium, proveniunt, ex Canonicis, Presbyteris, & Clericis, in eadem Ecclesia B. Maria sic in communi viventibus, provenirent.

Quare

Quare pro parte Ventzonis, & Comitis, prædictorum aſſerentium, quod Præpoſituræ decem & octo, ac quorumlibet Canonicatuum & Præbendarum ſex, nec non cuiuslibet Capellariarum huiusmodi quatuor Marcharum argenti fructus, reditus & proventus ſecundum communem exiſtimationem, valorem annuum non excedunt, nobis fuit humiliter ſupplicatum, vt dictam Eccleſiam B. Mariæ ad inſtar in Vrach, & aliarum Collegiatarum Eccleſiarum prædictarum Canonicorum, Presbyterorum, & Clericorum ſecularium, ſic in communi ſub vno dormitorio & refectorio: ac vnius Præpoſiti, ad eorum nutum amovibilis, obedientia viventium, ipſius Eccleſiæ B. Mariæ titulo & nomine remanentibus, reducere, ac nomen & titulum Canonicatuum, & Præbendarum, ac Capellaniarum huiusmodi in eadem penitus, & omnino ſupprimere, & extinguere, ipſam ſic reductam in Vrach, & aliis ſimilibus partium earundem Collegiatis Eccleſiis, nec non Præpoſituræ, Canonicatuum & Præbendarum, ac Capellaniarum prædictarum fructus, reditus & proventus, cum omnibus iuribus & pertinentiis ſuis, ad Præpoſituram, Canonicatus & Præbendas, ac Capellanias huiusmodi quomodolibet pertinentibus, menſæ capitulari dictæ Eccleſiæ B. Mariæ perpetuo vnire, & annectere, & incorporare, aliosque in præmiſſis opportune providere de benignitate Apoſtolica dignaremur. *Beſold.* in *Elencho reliq.*

reliq. monasterior. in Ducatu wirt. fol. 135. sqq.

In des alten Schlosses grösseren Stuben zu Grieningen ist, nach einem Extract aus dem Herz. wirtenberg. Landbuch Leonhard Fabers, um Graf Eberhards des ältern Cedernbaum herumgewunden sein gewöhnliches Symbolum ATTEMTO, neben zu die Jahrzahl 1481: aussen an dem Caminstein ist der wirtenbergische Schild mit Mömpelgard quartirt, um dem Palmenbaum, darbey sind cornua copiæ gewunden. Dergleichen Ueberbleibsel sihet man in Urach die Menge. Wir setzen aus dessen Gelegenheit die alte Verse bey:

Was Herzog Eberhard fieng an,
Das blieb wie Ceder lang bestahn.

Wie Herzog Georg in Bayern das Gotteshaus Königsbrunn in diesem Jahr in seinen Schutz genommen, erzählet uns *Besoldus* in *documentis monasterii* Königsbrunn, fol. 416. S. das Jahr 1450, p. 935. des 2ten Th. der Wirt. Chronik.". Wir thun euch darauf gnediglich zuerkennen geben, daß wir euch, und Ewer Gotzhuss hinfüro allergestalt, wie bey Zeiten, und loblichen Regierung unsers obgemeldten Herren und Vatters, seligen, (Herzog Ludwigs), gehalten, nemlich gegem Reich, on Ewer Zuthun und Schaden, gnediglich entheben, ouch in allen Anklagen, und Beschwerden,

den, so wir zun Zeiten unsern Schirmsverwanten Prelaten, der Gepür nach, pflegen, Euch in disem Fal, für andere, mit gedachten Anlag, in Ansehung daß Ewer Gotzhuss den obermelten Fürsten von Oesterreich, und dem heiligen Reich zuegehörig, allweg Ewerthalb gnedig Ynsehen haben wellen, und Euch onzweifenlich dermassen halten, das ir volliglich spüren sollet, ain gnedigen Schutz und Schirmherren zu haben, ꝛc. datum Landtshut, ꝛc. Anno lxxxi".

In dem Jahr 1482. starb Frau Mechtild, Graf Eberharden des ältern Frau Mutter zu Heidelberg, dahin sie bey verspürter Abnahm ihrer Kräften sich hat bringen lassen. Ihres Herrn Bruders Sohns, Pfalzgraf Philipßen des Churfürsten, Kinder hat dieselbe sehr wohl bedacht. Denn Pfalzgraf Philipßen dem iüngern, der damals Thumm-Probst zu Maynz gewesen, hat dieselbe 6000 fl. ausgemacht, welche ihm auch noch bey ihren Lebzeiten durch Graf Eberharden von Wirt. den ältern erlegt und bezahlt worden. Ihr Testament überschickte Sie uff Zinnßtag nach Lætare, schon gemeldtem ihres Bruders Sohn, Pfalzgraf Philipsen dem ältern, Churfürsten, durch ihren Vogt zu Wildberg, Heinrichen von Kaltenthal. Von Heidelberg wurde sie darnach, nach ihrer Verordnung, in die Carthaus bey Urach, zum Guterstein gebracht, und allda zu ihrem ersten Herrn, Graf Ludwigen von Wirtenberg, begra-

begraben. Nach 72 Jahren wurden ihre Gebeine, auf Herzog Christophs von Wirtenberg Befehl, gen Tüwingen in die Stiftskirchen, in den Chor, wie auch ihres Gemahls, und anderer fürstlichen Voreltern, transferiret. S. das Jahr 1450, p. 923 des 2 Th. der W. Chr. *M.* Joh. Ulrich Hochstetter, Pastor Ovvensis, in *Excerptis* aus der Beschreibung des Herkommens, Stammens und Namens der Herzogen zu Wirt.: " Graf Ludwig nuptias habuit cum Mechtilde Palatina 1434: † 1451 (setze 1450) Uraci peste. Ipsa nupsit eodem anno Bœblingæ Alberto Austriaco, in præsentia fratris Stephani Palatini & Ulrici Com. Wurt. & † 1482. 21 Sept. Heidelbergæ, vel, ut alii, Rotenburgi ad Nicrum, sep. primum Gutenstenii, deinde Tubingæ, 1555". *Georg. Gadneri annott. de 4 principibus Wirt.* A. 1482. 21 Sept. moritur Heidelbergæ Mechtildis palatina, mater Eberhardi *Barbati*, sepelitur zum Guterstein, Tubingam transfertur a. 1554". Christoph Bidembach in seinem *Diario* rühmet dieselbe wegen ihrer Freygebigkeit gegen die Armen und reichen Stiftungen, wie folget: Mechtildis Palatina, uxor Ludovici Com. † 1 Oct. (s. 21 Sept.) 1482. Heidelbergæ.

Wohl blesen war Sie in der Schrift,
Viel Heiligthumbs zum Guterstein gstift,
War ganz getrew zu aller Zeit,
Das haben gwißt all arme Leut".

Nachdem

Nachdem Graf Eberhard der ältere ſich in dieſem Jahr vorgenommen, aus ſonderbarer Andacht, eine Reyße nach Rom zu thun, ſo befahl er, am Donnerßtag nach Lichtmeß, den 7 Februarii, die Regierung ſeines Landes, in ſeiner Abweſenheit, Dietrichen von Weiler, Landhofmeiſter: Dietrich Späten, Haußhofmeiſtern: und Johann Waibeln, Canzlern, welche er zu Stadthaltern geſetzet. Am Samſtag vor Lætare kam er gen Rom, und brachte bey Pabſt Sixto IV. allerley Veränderungen der Clöſter und Stift in ſeinem Land zuwegen. Damals hielte Bapſt Sixtus eben ein groſſes Feſt, und canoniſirte den bekannten Cardinal, Bonaventura, Doctorem Seraphicum, einen Franciſcaner-Mönchen, welchen Gregorius X. a. 1274. zum Cardinal erhoben. Graf Eberhard ware perſönlich zugegen, und wurde von dem Pabſt mit einer goldenen Roſen, die er allweg auf Mitfaſten zu weihen, und groſſen Herren zu ſchencken pflegte, beehret. Daß er auf dieſer Reyße auch viele Gefahr gehabt und überſtanden, erhellet aus cit. Bidembachs *Diario*, welcher ſezet: Eberhardus I. Dux Wirt. ann. 1482. 7 Febr. Romam profectus.

Viel Weg und Zeit gereiſet er,
Darvon gebracht viel Lobs und Ehr,
Oft kommen auch in groß Gefahr,
Daß ihn nit gluſt viel reiſen mehr".

In Graf Eberhards des ältern Gefährd-
ſchaft

schaft war auch der schon zu diser Zeit berühmte Johannes Reuchlin von Pforzen, welcher kurz vorher auf Tübingen gekommen, und unter dem damaligen Rectore, M. Conrado Schœferlin, Canonico Ecclesiæ Collegiatæ Stutgardiensis, eingeschrieben, auch die Doctorwürde erlanget hat. *Jo. Henr. Maius*, sein Landsmann, Professor in dem Gymnas. zu Durlach, hat sein Leben beschrieben, und A. 1687. zu Durlach in 8. drucken lassen; verwirret aber diese Sache, und kann Crusium und die Worte Reuchlini von solcher Reyße nicht mit einander conciliiren, weil iener von dem 1482 Jahr, dieser aber von dem 1487. in seinem Buch de arte cabalistica rede. Gedachter Prof. Maius schreibet: Hoc in loco (Tubingæ) Doctoris titulum atque insignia adeptus est: & cum ob Aulæ Würtembergensis vicinitatem, tum bonorum eruditorumque virorum magnam utrobique copiam, quorum aliqui in Gallia familiares ipsi fuerant, facile emergere poterat. Quod brevi quoque factum est. Nam Würtembergensis Comes EBERHARDUS senior, Barbatus & Probus appellatus, Capnionem sibi ad iunxit, haud ita diu postquam in Academiam Tubingensem venisset, sed, si *Crusio* habenda fides est, eo ipso anno, quo profectus Romam est, ut a Pontifice potestatem novi cœnobii in Schonbuchiana sylva condendi impetraret. *Reuchlinus* in epistola (dedicat. libri de arte Cabalist.) scribit, *se in Italiam profectum cum*

illuſtri Eberhardo Probo, Suevorum noſtra ætate primo Duce, intraviſſe Florentiam circiter duodecimum calend. Aprilis, anno ſalutis milleſimo quadringenteſimo octuageſimo ſeptimo. Quæ conciliare aliter cum *Cruſio* nequeo, niſi hac ratione, ut ſtatuam, *Eberhardum* aliquot annos in iſto Italico itinere conſumſiſſe" p. 169. 170. Allein der Herr Maius hat vielleicht die Stelle Capnionis nicht ſelbſt geleſen, ſondern die Jahrzahl aus einem fehlerhaften Scribenten genommen; denn in der epiſtola dedicat. ſtehet das Jahr 1482 ganz ſchön und deutlich: Igitur in Italiam profectus cum illuſtri Eberhardo Probo Suevorum noſtra ætate primo Duce, cui a Secretis fiebam, intravi Florentiam circiter xii. Kal. Apriles Anno Chriſti M. cccc. lxxxii": auf der zweyten Seiten der dedication ad Leonem X. Die berühmte Männer, Ludwig Naucler, Petr. Jac. Arlunenſis und Gabr. Biel haben Graf Eberharden dem ältern gerathen, ermeldten Reüchlin mit ſich auf dieſe Reyße zu nehmen wegen ſeiner ſchönen Känntnis der Sprachen, und weil er ſchon viele Länder durchreyßet hatte: Quod ut faceret, ſchreibt *Maius* l. c. effecerunt *Ludovicus Nauclerus*, *Petrus Jacobus Arlunenſis*, & *Gabriel Biel*, viri & docti, & ætate graves, propterea quod, ut *Melanchthon* loquitur, & exteras nationes antea vidiſſet, & uſum haberet latine dicendi & ſcribendi, & ſonum pronunciationis minus horridum: animadvertitque *Eberhardus* libentius

bentius audiri eius orationem a ſummis viris, quam aliorum, qui retinebant patrium ſonum".

Damals ging auch das Geſpräch vor, welches *Laurentius Medices* in Florenz mit Graf Eberharden dem ältern hielte, und deſſen *Jo. Manlius, Collectaneor. Tom. 2. in exempl. quarti præcepti*, p. 50. gedencket, aus demſelben *Mattheſius*, Conc. 6. *Herberger*, Poſtill p. 2. fol. 100. *Titius*, Exempelbuch in 4 præcept. p. 167. Nämlich: Als Graf Eberhard gen Florenz kam, zeigte ihm Laurentius Medices das Zeughauß, Silbergeſchürr, und goldene Kleinodien. Am dritten Tag ſprach er zu Graf Eberharden: Ich habe noch einen viel ſchönern und beſſern Schatz, den muß ich auch ſehen laſſen, und führte ihn in ein Gemach, da auf einer Seiten die iungen Herren mit ihrem Præceptore, Angelo Politiano, auf der andern Seiten die Frau Mutter mit den iungen Fräulein ſaſſen; worauf ſich Graf Eberhard über ſolche wohl beſtellte Unterweiſung nicht wenig verwundert, und geſagt: Nun was könnte doch ſchöners ſein, dann diſe Zucht und Ordnung? *Reüchlin* ſchreibet hiervon in gedachter epiſtola dedicat. l. c: Cum inſignem Medicæ gentis nobilitatem ei duci (Eberhardo) commendaſſem, ut pro rei veritate profecto debui, optabat cum eo ſibi viro colloquium habere. Quod ubi animadverſiſſet neſcio quo revelante Laurentius, apprehen-

dit peregrini dexteram perquam humaniter, omnesque nos domum ſuam duxit, ſingula viſu digna oſtendens. Primo, faberrima equorum ſtabula, deinde armamentarium omni apparatu bellico refertum, poſt item ſingulos thalamos pretioſiſſimis aulæis ornatos pulchrosque tapetas, & in excelſo culminis tecto arboribus conſitum nemus, heſperidum hortos ac aurea mala, cuius bibliothecam cum in cœlos usque verbis extollerem, perhumaniter, ut ſolebat vir ſuaviſſimus, reſpondit, maiorem ſibi theſaurum in liberis eſſe quam in libris".

Nachdem Graf Eberhard der ältere nach Hauße wider gekommen, veränderte derſelbe nach obigem a. 1481. angezeigten päbſtlichen Indult den Stift zu Herrenberg, daß er dem Stift S. Amandi zu Urach durchaus gleich worden: Zum Probſt ſezte er Wenceslaum Melweißen, vorherigen Canonicum bey dem Stift zu Urach. *Beſold.* l. c. in *Elencho* ſagt hievon: Graf Eberhardt der älter hat hierauf, mit Conſens Grafen Eberhardten des iüngern, im Jahr 1482. dieſes new reformirte Stift dergeſtalt befreyet, daß daſſelbe hinfüro aller und iegelicher Steur, Beeth, Schatzung, Landſchadens, Reiſens, Reißgelts, Wachens, Wachtergelts, Ungelts, Pöllen, Weggelts, Dienſts, und aller anderer Beſchwerungen frey ſeyn ſolle, daß auch Probſt und Capitel Ewiglichen gebrauchen mögen Waſſer, Wohn, Holtz, Weld, Feld,

Feld, und aller Gewünschaft, Zwängen und Bännen, zu Herrenberg gelegen" fol. 137.

So machte Graf Eberhard der ältere ferner aus der Capell zu Tüwingen auf dem Schloß eine Pfarrkirche, welche er dem Stift St. Amandi zu Urach zu besetzen und zu entsetzen übergeben. Zu Unterhaltung des Pfarrers gab er die Kirche auf S. Florinsberg, mit aller derselben Zugehörung, an Zehenden, Gülten, ꝛc. ingleichen der Herrschafft Marstall zwischen dem Schloß zu Tüwingen und dem Zwinger des Schlosses, darinn vorhin ein Caplan gewohnet, sammt dem Garten und Plätzlein darhinder und darneben, zwischen dem Burggraben und dem Zwinger, auch vor dem Hauß 20 Werckschuh weit vom Hauß hindan, zu messen, das mag er verzäunen, und machen, wie er will. Er bewilligte auch dem Probst und Capitel des Stifts zu Urach, daß sie aus ihrem Mittel Leut im genannten Pfarrhauß haben mögen, die da studiren, und sich züchtig und erbarlich halten, und doch neben ihrem fleißigen Studiren dem Pfarrherr im Schloß zu Vollbringung des Gottesdiensts helfen. So freyete über dieß Graf Eberhard diser seiner neuen Pfarr im Schloß alle ihre Güter und Einkommen von aller Steur, Bett, Schazung, Landschaden, Raißen, Raisgelt, Wachen, Wachtergelt, Ungellt, Zoll, Weggellt, Dienst, Nachvolg, ꝛc. und überhaupt von allen bürgerlichen Beschwerden.

In eben disem Jahr fing auch Graf Eberhard an das Schlößlein im Schonbuch zu bauen, dahin er über zehen Jahr, S. das Jahr 1492, hernach das Kloster auch gesezet hat; daher ein fleißiger Mann, und Burgermeister zu Tübingen, Johann Jacob Baur, in seiner gesammleten Beschreibung des hochlöbl. Herzogtums Wirtenberg Lands und Stammens, wie auch wohllöbl. furstl. Hauptstadt Tübingen, a. 1674. verfasset, unter seine Verrichtungen auf der Reyße nach Rom setzet, daß Er die päbstliche Indult und Freyheit schon damals erlanget, ein Closter im Schonbuch zu St. Peter im Einsidel genannt, aufzubauen, dahin er 12 Reg. Chorherrn, so allein von Adel, oder Ritterstands Personen seyn solten, geordnet, und doch hernach 12 Conversen oder Layenbrüder, aus des Lands Unterthanen, ihnen zugegeben, allen aber einen Probst vorgesetzet habe".

In diesem Jahr kame auch der oben A. 1481 erwöhnte Vergleich mit schwäbisch-Gmünd zu Stande, und sollte 20 Jahr gelten.

Dietrich Späten, seinem Haußhofmeister, übergab Graf Eberhard der ältere nach seiner Frau Mutter sel. Absterben die Dörfer Weitingen und Rordorff, sammt Urnburg dem Burgstal, wie das Pfandsweiß von Oesterreich an seine Frau Mutter gekommen, darum auch dem Hauß Oesterreich die Losung vorbehalten worden.

Herr

Herr Hannßen Nothafft von Hohenberg, Rittern, Hannß Nothafften seligen Sohn, verkaufte er das Burgstall Ingerßheim, uff dem Necker gelegen, wie es Bernhart von Nippenburg vorhin inngehabt, umb 1200 fl. mit Vorbehalt der Widerlosung.

Graf Eberhard der iüngere bestätigte in diesem Jahr seines Herrn Vaters sel. Graf Ulrichs von Wirtenberg, Gaab oder Schencken, die er den München von der dritten Regel Franciscaner-Ordens, unter dem Schloß Gutenberg, genannt zum Hailigenberg, gethan hat, wie auch dem Bruderhauß dabey gelegen. *Besoldus* in *Elencho*, fol. 132: Zu Gutenberg ist ein Closter, Barfüsser Ordens, geweßt, Hailigenberg genannt, so dem Kirchenkasten incorporirt, und die Behausung gar abgebrochen worden.

Herrn Hermann von Sachsenheim, Rittern, nahme Graf Eberhard der iüngere uff Georgii zum Landhofmaister an, uff 15 Jar: und Herrn Marquarten vom Stein, Rittern, zum Landvogt gen Mümpelgart; ingleichen übergab er D. Ludwig Vergenhannßen, seinem Canzler, der Herrschaft Tail des kleinen Zehenden zu Kirchen under Teck, genannt der Garten-Zehend, wie auch den Stadtgraben zu Kirchen hinter dem Pfarrhauß, weil er auch zugleich Kirchherr zu Kirchen under Teck gewesen.

In disem Jahr übergab Graf Eberharden dem iüngern sein Bruder, Graf Heinrich, uff Freytag nach S. Marx-Tag, den 26 April. die Grafschaft Mümpelgardt, und deren Zugehör, als Blamont das Schloß, Grans, Clereval und Passavant, wogegen er ihm iährlich zu geben versprach 5000 fl. halb uff Martini, halb uff Georgii gen Tüwingen, Baden oder Schletstatt zu lifern. Auf dieses wurde durch beeder Brüder Räth, Herr Albrechten von Rechberg von hohen Rechberg Rittern, D. Balthasarn Meßnang, und Hannßen von Neüneckh Vogt zu Bahlingen, zwischen beeden Herrn der künftigen Erbfäll halben ein Vertrag gemachet, darinnen besagter Contract wegen Mümpelgardt bekräftiget wurde, nämlich gegen den iährlichen 5000 fl. Graf Heinrich aber behielt noch die Stadt Reichenweyr, Beilstein, und die Herrschaft Horburg; liesse hingegen seinem Bruder, Graf Eberharden, allen Vorrath zu Mümpelgart, dafür er ihm 1000 fl. in Gold erstatten sollte, außgenommen ein mittele, und ein kleine Schlangenbüchs, zwo Tonnen Pulvers, und was zu Graf Heinrichs Bett und Tisch gehört, darzu die reine und saubere Leinwath, geschnitten und ungeschnitten: Und wann sich Graf Heinrich verheürat, und sein Gmahel nicht gnugsam uff obgeschribne Güter verwisen kan werden, so soll Graf Eberhard der Jung schuldig sein, die zu ihrem Vergnügen zu verweisen, uff andere seine Güther, Stätt und Schloß.

Graf Heinrich schrieb und bath hierauf Kayser Friderichen den Dritten den 1 Augusti, das Ihr Maj. die Grafschaft Mümpelgardt, sampt derselbigen Zugehör, seinem Bruder, Graf Eberharden dem iüngern, leihen wölle, dieweil er, Graf Heinrich, ihm, seinem Bruder, solche übergeben habe. Disen brüderlichen Vergleich zwischen beeden Grafen, Eberhard dem Jüngern und Heinrichen zu Wirtenberg liset man in seiner ganzen Ausdehnung in Lünigs Reichs-Archiv, Part. spec. Contin. II. unter Wirt. p. 700. und aus demselben in der Moserischen Sammlung der wirt. Urkunden, num. 23, p. 78-86.

Von Friderichen von Ow, von Zimmern, bekame Graf Eberhard der iüngere das Schloß Melchingen, mit den Wisen und Gärten, auch dem Holz, Trib und Tratt, und was dazu gehört. Auf dieses bewilligten ihme auch Graf Georg, Graf Hug, und Graf Ulrich, Gebrüder, Grafen zu Werdenberg und zum Hailigenberg, daß er etliche Heüßer zu Steinhülwen und Melchingen, zimmern und machen, auch etliche Güter dazu kaufen möge, welchs er von ihnen zu Danck angenommen, und dagegen für sich und seine Erben versprochen, daß er sich weder zu Steinhülwen, noch Melchingen, ainichs Gebotts oder Verbotts wölle anmassen: Auch wann die iezt gekaufte Güter wider in andere Händ kommen, sollen sie wider burgerlicher Bschwerden underworfen sein, außge-

nommen das Steinhauß zu Steinhülwen, und das Schloß zu Melchingen, die sollen ewiglich, in wessen Hand sie seyen, frey und unbeschwert seyn und bleiben.

Als auch Graf Ulrich, des iüngern Graf Eberhards Herr Vater, vor diser Zeit die zwen dritte Theil an der Herrschaft Hiltenburg und Wisenstaig an sich gebracht, und deßwegen seinen eigenen Ammtmann allda gehabt, S. das Jahr 1447, p. 899. des 2ten Th. der Wirt. Chron. so ließ Graf Eberhard, uff fleissige Unterhandlung Marggraf Albrechten von Brandenburg des Churfürsten, in disem Jahr Graf Friderichen und Graf Ludwigen von Helffenstein dem eltern, Gebrüdern, und Graf Ludwigen dem iüngern, Graf Friderichen Sohn, solche seine zwey Drittel an schon gemeldter Herrschaft widerum zustehen und folgen, um 20000. fl. obschon 26000. fl. Pfandgelts und der Uffschlag gewesen. Dagegen mußten sich iztgemeldte Grafen verschreiben, das sie solche Güter fürohin nimmermehr uß ihren Händen lassen, auch weder uß Hiltenburg, noch Wisenstaig, die iztlebende Herrn von Wirtenberg, noch ihre Söhn, auch derselben Lebenlang nicht beschedigen wöllen; das soll ieder Burgvogt uff Hiltenburg und auch die von Wisenstaig schweren. Was Graf Ulrich von Wirt. seliger für Büchsen uff Hiltenburg gethon hat, die sollen Graf Eberharden von Wirt. dem iüngern gelifert werden. Es verzeihen sich auch die Graven von Helffenstein

stein des Stabs zu Gruibingen, weder allein umb ihre Gefäll, uff ihren Gütern daselbsten.

Umb Ulrichen von der Burg, und dessen Haußfrawen, Agnesen von Liechteneck, Bürgern zu Kirchen under Teckh, kaufte Graf Eberhard der iüngere ihr Hauß, Hofstatt, Hofraitin, und Gesesß, mit Garten, Scheuren, Ställen, und eim Weyherlen zu Kirchen vor der Statt, an der Lauter, an der Closterfrawen und des Spitals Gütern gelegen, umb ein Leibgeding: Und das er, Ulrich, so lang ers Alters halben vermag, Graf Eberharden mit eim Pferd gewertig seye.

Herrn Wilhelm Schechßen, Abbt zu Anhusen, an der Werniz, und seinem Convent, verkaufte Graf Eberhard der iüngere der Herrschaft Wirtenberg Weinzehenden zu Honacker, sampt dem Kelterwein, Zinnßwein, Tailwein, und baiden Keltern uff dem Gaißberg und Honacker, auch etlichen Zinnßhüenern, sampt der Lüzelhalden, in Remßer Zwing und Bann gelegen, auch 15 Morgen aigens Wyngardts, die das Viertail geben, um 2187 fl. Reinisch in Gold.

Dem Kloster Rechenzhoven, bey Sachsenheim, verkaufte Er der Herrschaft Tail am Zehenden zu Serreßheim, den er von Schweickern Sturmfedern erkauft hatte. Nach *Besoldi Elench. f. 146.* schrieb er denen Klosterfrawen:

Den

Den würdigen und Ersamen unser lieben andechtigen und besonderen Aebbtissin, und Convent-Frawen zu Rechentshofen.

Dem Probst und Capitel zu Stutgarten verkaufte Er sein Tail des Korn- und Weinzehenden zu Stutgarten, um 2630 fl. Reinisch; wie auch sein Tail des Korn- und Weinzehenden zu Baynstein, sampt der Herrschaft Keltern daselbsten, und dem Kelterwein, und allem, was dazu gehört, um 2630 fl.

In diesem Jahr kam die wichtige Handlung, und der feyerliche Vertrag wegen Ohntheilbarkeit und Zusammenwerfung des Landes zwischen Graf Eberhard dem ältern und Graf Eberhard dem jüngern, am Samßtag nach S. Luciæ Tag, den 14 Decembr. zu Münsingen auf der Alp völlig zu Stande, alles nach dem, was schon Graf Ludwig und Graf Ulrich, beeder Herrn Väter, mit einander zum Wohl des Landes A. 1473. beschlossen und verabredet hatten. S. das Jahr 1473. oben. Gedachter hochwichtige münsingische die Zusammenwerfung der wirtenbergischen Lande betrefende Vertrag und Erbeinigung stehet bey Lünig cit. Reichsarchiv, Part. spec. Contin. II. p. 702. und aus demselben bey Moser in der Beschreibung cit. num. 24, p. 86 - 99.

Eingang des Vertrags. "Wür Eberhard der Elter und Wür Eberhard der Jünger

ger Gevetter, Grafen zu Würtemberg und Mümpelgart ꝛc. Thun kund allermäniglich, die dieſen Brief ſehen und hören leſen. Nachdem Wir uſſer ſonder Lieb und Freundſchafft, damit Wir einander von Gebuhrt, Stammen und Nahmen, gewannt ſeyn: auch darum, daß unſer beeder Lande hinführo zue ewigen Zeiten bey einander ungethailt in löblichen Weeſen bleibe, unſer Land und Leuthe zuſammen geworffen und gethan haben, nach laut der Brieffen darüber gemacht, und die von Worth zu Worth alſo lauten": ꝛc.

Innhalt des Vertrags. 1) Die beede Grafen von Wirtenberg werffen alles zuſammen, nicht nur alle Schlöſſer, Städt, Dörffer, Weyler, ꝛc. ſondern auch alles Silbergeſchirr, Haußrath, fahrende Haab, ꝛc. Alles ſoll gemein ſeyn: Graf Eberhard der ältere ſoll regieren, und nach ſeinem Tod Graf Eberhard der iüngere, und alſo für und für allweg der älteſte des wirt. Geſchlechts: wenn aber beede Graf Eberharden ohne Leibes-Erben mit Tod abgehen ſollten, ſo ſolle in der Regierung Graf Heinrich von Wirtenberg, und ſeine Söhne, folgen, und eine Hofhaltung, ein Frauenzimmer, eine Canzley, und ein Landhofmeiſter zu Stuttgard gehalten werden.

"Wir Eberhard der Elter, und Wir Eberhard der Jünger Gevetter, Grafen zu Würtemberg und Mümpelgard, thun kund allen

len denen, die diesen Brief sehen oder hören lesen, wiewohl vormahls die Hochgebohrnen Herrn Ulrich Graf zu Würt. und Mümpelgard, ꝛc. Unser lieber Vetter und Vatter seliger Gedächtnüß, auch Herr Heinrich, Graf zu Würt. und Mümp. unser lieber Vetter und Bruder, und Wür uns gemeint haben, etlicher Verträg und Ainung, wie es mit Erbfällen unser beeder Land und Leuthe, auch mit Hülff und in anderen Dingen, zwischen uns, unser Land und Leuthe beriehrte, gehalten werden solle, nach lauth derselben Brieffe darüber begriffen, da innsonders der obgemelte Vertrag, unser Land und Leuthe antreffenden, von unserm allergnädigsten Römischen Kayser confirmiret und bestettigt, wie das alles an ihme selbst ist, daß in Betrachtung, und auch so uns alles vielfältig und in mancherley Weeg begegnende Sachen, die uns dienen zu Abbruch unserer Forderen und unsers Herkommens und Weesens, wann wir dem mit Widerstand nicht begegneten, so haben wir in Ansehung desselbigen, und daß wir uns unser Land, Leuth, und die unsere geistliches und weltliches Standes bey Frieden, Gemach und in Einigkeit behalten, auch vor Unrecht und Gewalt desto baß erwehren mögen, als Brüdere, damit wir mit allen den unsern und Zugewannten ungetrennt erkennet werden, was iezo mit Raht unserer Prälaten, Ritterschafft und Landschafft gedienet, der Hoffnung und Zuversicht unser und unserer Erbe Ehr und Nuzen zu fördern, und Schaden zu verhüten, daß wir aber fruchtbahrer

bahrer und baß nicht wissen zu thun, dann daß wir unser beeder Land und Leut zusammen in ein Regiment und Weesen thuen, damit wir unser Lebenlang, und nach uns unsere Erben, und die löbliche Herrschafft Würtemberg zu ewigen Zeiten ungethailt, als ein Wesen ehrlich, löblich und wehrlich bey einander bleiben und seyn, und dem hailigen Reich auch gemeinen Nuzen desto stattlicher erschiessen und vor seyn mögen, als unser Vorderen löblichen Gedächtnüsse auch gethan haben. Darum und aus Bewegnus angebohrne Sipp- Lieb- und Freundschafft, so haben Wir freywillig und mit Rath, wie vorstehet, unser beeder Land und Leuthe mit allen unsern Schlössern, Stätten, Dörffern, Güllten, Gütern, Herrlichkeiten, Wiltbähnen, Gelait- und allen andern Zünfften, Nuzen und Zugehörung, nichts nit ausgenommen, auch unser Silber- Geschirr, Haußrath, fahrende Haab, Wein, Früchten, paar Gelt, alle Schulden unserer Landschreiber, Amts-Leuth und der unsere, so sie uns zu thuen sein, auch die Schulden, Zinnse, Gülten, Leib- Geding und anderes, das Wir beede schuldig seyn, und das man uns schuldig ist, auch was uns in Erbfällen, oder sonst zufallen, zusammen in eine Gemeinschafft verworffen und gethan, also daß es füro zu ewigen Zeiten ein Weesen und Lande unserer baider haissen und seyn sollen, als auch alle Burger, Inwohner und Unterthanen unser beeder Lande und in Gemeinschafft Erbhuldigung gethan und geschworen haben, uns beeden

den als ihren rechten natürlichen Herren getreu und hold zu seyn, unsern Frommen zu schaffen und zu fördern, unsern Schaden zu warnen und zu wenden, auch ihr Leib und Guth, Weib und Kinder nicht zu entfremdden, und uns Grafen Eberhardten dem Eltern als regierenden Herrn, von unserer beeder wegen, und in unserer beeder Nahmen, gehorsam und gewertig zu seyn, unser Lebenlang, und nach unserem Tode uns Graf Eberhardt dem Jüngern, ob wir den erleben, und darnach für uns dem Elitisten Herrn von Würtenberg, von unser einem gebohren, und also für aus absteigender Linie nach, und ob wir beede nicht Kinder Manns-Persohnen überkämen und verliessen, so solle darnach der erstgemelte Vertrag uf unsern lieben Vettern und Brudern, Graf Heinrich, weisen, in Kraften seyn und bleiben ohngefehrlich. Wir beede sollen und wollen auch in unserer beeder Land an einem bequemen Ende, als wir iezo Stuettgarten achten bequem seyn, mit sammt unserer beeder Gemahlin, bey einander einen Hofe, und ein Frauenzimmer, auch ein Canzeley und einen Landhofmeister haben und halten, der mit samt etlichen Räthen, die ihme von uns zugeordnet werden, unser und unsers Landts Sachen und Geschefften nach unser Graffen Eberhardts des Eltern, als des regierenden Herrn Beschaide, handlen und ausrichten solle, zum besten dieselben Hofmaister und Rähte, Canzler, Schreiber, Ambtleute, Diener und Knechte, sollen schweren uns beede getreu und

hold

hold zu seyn, unsern Frommen und Bestens zu werben, unsern Schaden zu warnen und zu wenden, und getreulich zu thuen, und uns Graf Eberhardten dem Eltern, als dem regierenden Herrn, von unser beeder wegen, gehorsamb und gewärtig zu seyn ohngefehrde.

Und so dick sich fürther begeben würd, bey unser beeder Leben, oder auch darnach, Räthe, Diener, Amtleute oder andere zu urlauben, oder andere uffzunehmen, so solle dem Eltisten, der regiert, das zu thuen zustehen, doch welche also zu Hofmaistern, Räthe, Diener, Amtleuthen, oder sonst uffgenommen werden, die solten uns auch beeden in gemein schweren, wie iezo geschehen ist und vorstehet ohngefehrlich".

2) Die beede Herren von Wirtenberg wollen an ihrem Hof 150 Pferd halten, ieder 48 für sich, die übrige für den Staat: sie wollen alle Briefe und Edict unter beeder Namen ausfertigen lassen, und ihren Gemahlinnen Hofmeister, Hofmeisterin, 2c. nach ihrem eigenen Gefallen in gleicher Anzahl zuordnen.

"Aber Wir Graf Eberhardt der Elter sollen und wollen der keinen so unser lieber Vetter Graf Eberhardt in seiner Anzahl der acht und vierzig Personen, als hernach stehet, zu ihme genommen hat, oder fürnehmen wird, urlauben, ohn seiner Lieb Wissen und Willen ungefehrlich. Es sollen auch alle Brief und

Schrifften unser gemeine Herrschafft berührend, von uns beeden lauten und ausgehen, aber Wir Graf Eberhardt der Elter sollen und wollen uns als der Eltiste des Regiments unserer Land und Leuthe annehmen und damit beladen sein unser Lebenlang das ußzurichten zum getreulichsten und zum besten, wie sichs gebührt, und als hiebevor auch gemelt ist, doch sollen und wollen Wir als regierender Herr nichz nit daran hingeben, versezen noch verkauffen, dann mit unser Grafe Eberhardts des iüngern Willen. Ob Wir aber in solchem nicht ains werden möchten, und dann das, daß unser beeder Herrschafft nüzlich und gut seyn mag, nit unter wegen bleibe, so solle solches mit Raht unser beeder Prälaten, Räthen und Landschafft gehandelt und dem, das also an Rath erfunden wird, nachkommen werden, und solches solle also füraus von allen regierenden Herren zu Würtemberg gehalten werden ungefehrlich.

Und was sich sunst ußerhalb dis iezgenannten Articuls grosser Handel und Sachen begeben, unser gemein Land und Leute antreffend, und daran sonders gelegen wäre, die sollen hinder Uns Graff Eberhardten dem Jüngern nit gehandelt, sondern wir sollen darzu erfordert und beruffen werden, und in welchen solchen Händeln und Sachen wir auch nit eins seyn würden, was dann an Rath Unserer Räthen erfunden wird guet seyn, dem solle Uberfolg geschehen, doch in welchen Sachen wir Graff

Eber-

Eberhardt der Jüngere also beruffen werden sollten, wir von Stund unsern Vetter uhrkunden, ob wir dazu kommen wollten oder möchten, sich darnach wissen zu richten, zu welcher Sach wir dann nicht wollen kommen, darzu bedarff unser nicht erwarttet werden, wann wir aber zu kommen meinten, und doch so bald nicht kommen möchten, daß unser lieben Vettern und Räthe bedünckt, daß dieselbe Sach nicht so lang Verzug leiden möchte, so mögen wir Graf Eberhardt der Elter in derselben Sach aber fürfahrn alles ohngefehrde. Wir Graf Eberhardt der Jüngere mögen auch sonst bey anderen gemeinen Händeln seyn, so uns das gefällig ist, darinn zum besten helffen zu handlen, ungefehrde. Es soll auch hinfüro zu ewigen Zeiten also gehalten werden, daß allweg der Eltist Herr von Würtenberg in der Weise seiner Brüder oder anderer seiner Freunde Herren zu Würtenberg, und ob wir beede oder unser ainer eheliche Söhne überkommen thät, daß GOtt zum besten fügen soll, so sollten die nach unserm Todte unser Land und Leut erben, und doch aber der Eltiste unter denselben regieren, und die andere sonst nach Rath und Billichkeit versehen, Geistlichs oder weltliches Stands, oder bey ihme behalten, damit die Herrschafft bey einander ungetheilt bleibe, und daß soll also von Erben zu Erben gehalten und nimmermehr geändert werden. Doch ob wir Graf Eberhardt der Elter etlich Söhne überkämen, und vor unserm lieben Vettern Graff Eberhardten dem jüngern

Todts abgiengen, sollten wir Graff Eberhardt der iünger dannoch Land und Leuthe vor denselben unsers Vetters Kindern innhaben und regieren unser Lebenlang, in der Maaß, und mit der Ordnung, wie wir Graff Eberhardt der Elter iezo zu regieren verschrieben seyn, und nach unser beeder Todt soll es dann an unsere Erben fallen und gehalten werden, wie vorstehet ungefehrlich.

Item wir beede wollen an unserm Hofe haben und halten 150. Pferd ungefehrlich, deren unser ieglicher 48. für sein Person haben und die erwöhlen, welche Er will uff ihne zu warten, wie Er beschaidet.

Die übrigen sollen sein für unser Hoffmeister, Räthe, Canzler und zu dem gemainen Stande unsers Hoffhaltens, doch daß sie alle in gemein schwören sollen wie vorsteth: In solcher Gestalt mag auch Unser ieder seiner Gemahlin zuordnen, Hofmaister, Hofmaisterin und Jungkfrauen, und andere nothdürfftige und taugentliche Personen in gleicher Anzahl ohngefehrte".

3) Graf Eberhard der ältere behält sich bevor seiner Frau Mutter Mechtild Erbschafft, Böblingen, Sindelfingen, Wildberg und Bulach, Hirßow und Wurmlingen, dieselbe nach seinem Belieben zu vermachen, doch so, daß sie nach seinem Tod auch wider zu dem gemeinen Land fallen sollten, und es also ein Cor-

pus

pus werde und bleibe. Graf Eberhard der iüngere behält sich dagegen bevor 6000 fl. selbige nach seinem Willen zu vermachen, und zu ehrlichen göttlichen Sachen zu verwenden.

"Und Wir Graff Eberhardt der Elter behalten Uns hierinn vor die Stätt, Schlöß- und Aemter zu Böblingen, Sindelfingen, Wildberg und Buelach, Hirschau, und Wurmlingen, mit sammt den Dörffern Nuzung, und Gilden darzu gehörig, wie die von unser lieben Frauen und Mutter seelig angefallen seind, unser Testament davon zu machen, und sonst damit zu handlen, zu thuen und zu lassen, nach unserm Willen, doch daß die Einwohner derselben Stätt und Aempter iezo uns beeden auch Erb-Huldigung schweren sollen, wie andere, und daß Wildberg und Bulach Uns Graffen Eberhardten dem iüngern auch offen sein sollen, wie andere Unser Graff Eberhardts des eltern Statt und Schloß, und nach unserm Todte sollen dieselben Schloß, Stätt und Aemter zu Böblingen, Sindelfingen, Wildberg, Bulach, Hirsau und Wurmblingen, wie obstehet, ganz bey der Herrschafft Würtenberg bleiben, und darvon nicht verändert werden, ußgenommen daß sich zu allen Zeiten mit Wiltberg, Bulach, Hirschau und Wurmblingen gehalten werden soll, nach lauth des Testaments der obgenannten Unser Graff Eberhardts des Eltern Frauen und Mutter löblicher Gedächtnüß hinder Ihr verlassen, ohngefehrte.

4.) Graf Eberhard dem ältern sollen zu dem Opfergeld, das die Prälaten bißher gegeben, aus der Canzley iährlich gegeben werden 2000 fl. damit er sich selbst mit Kleidern, Pferden, und allem dem, was zu seiner Person gehöret, versehen möge: deßgleichen sollen auch zu eben solchem Gebrauch Graf Eberhard dem iüngern über das Opfergelt der Prälaten iährlich gegeben werden 3000. fl. Jedes Herrn Gemahlin sollen zu ihrer Lust und Nothdurft zu gebrauchen, sich und ihre Bedienung zu kleiden, gegeben werden 1500 fl.

"Darzu und zu dem Opffer-Geld, daß uns von den Prälaten bißher gegeben ist, und das wir eingenommen haben, sollen uns ausser der Canzeley alleriährlich gegeben werden zwey tausend Güldin für unser Persohn, davon wir uns selbs mit Klaider, Kleinodien, und was in unser Persohn gehört, auch mit Hengsten und Pferden für unsere Settel, Marstallen und Stallknecht versehen, daß gleich alle Handwercks-Leuth um daß so sie für uns selbst, und die vorgemelte Hengst und Pferde machen ußrichten sollen, so sollen uns Graff Eberhardt dem iüngern auch alle Jahr aus der Canzley gegeben werden 3000. fl. zu dem Opffergeld, das uns von den Prälaten bißher gegeben ist, und daß wir eingenommen haben, davon wir uns selbst mit Klaidern, Kleinodien, und was zu unser Persohn gehört, auch mit Hengsten und Pferden für unsern Sattel, Marstall und Stallknecht

knecht versehen, deßgleichen alle Handwerckhs-Leut um daß sie vor uns selbst und die vorgemelte Hengst und Pferde machen werden, ußrichten sollen; deßgleichen solle unser ieglichs Gemahlin iährlichs in ihre Gewalt geben werden 1500. fl. zu ihrer Lust und Notturfft zu gebrauchen, auch sich selbst davon zu bekleiden, und alles das zu versehen, was von ihretwegen ußzugeben ist, und darzu auch ihre Jungfrauen und Edel-Knaben zu bekleiden ungefehrlich.

Item unser ieder hat Ihme auch vorbehalten die Lehen geistlich und weltlich, die er hievor zu leihen gehabt hatt, doch daß die Brief darum uß der Canzeley genommen werden sollen.

Item ob wir Graff Eberhard der iünger zu Zeiten usserhalb des gewöhnlichen Hoffs in andere unsere beeder Stätten reiten, und etliche Personen unsers gemeinen Hoffstadts mit uns nehmen würden, zu Kurzweil oder zu jagen, bürsten oder zu brysen, so sollen wir mit denselben, die wir also mit uns nehmen, an denselben Enden von unser beeden Amtleuthen mit Kosten geliefert werden unabgebrochen der 3000. Gulden, so uns wie vorstehet in unser Cammer gegeben werden sollen ungefehrte, wollten wir aber usserhalb unser beeder Lande zu etlichen unsern Herrn und Freunden, oder andern Enden reiten umb Kurzweil willen, es wäre zu stehen, rennen oder andern Dingen,

und nehmen mit uns etlich uß der Anzahl unſers gemeinen Hoffgeſindes, dieweyl dann dieſelben am Hoffe die Zeit keinen Koſten theten, und wir an ſolchen Enden lieffern und verkoſten müſſen, ſollte uns zu ſolchem Reitten zimblich Zehrung geben werden, nemlich ſo viel, als ſolch Perſohnen und Pferde, die wir mit uns nehmen, die Zeit am Hoff gebraucht und koſtet haben möchten, ungefährlich.

Und als wir Graf Eberhardt der älter uns vorbehalten haben die Gülten und Nuzung der Städt, Schloß und Güter, die uns von unſer lieben Frauen und Mutter ſeelig angefallen ſeyn, wie vorſteht, wollen wir Graff Eberhardt der jünger uns auch hierinn vorbehalten haben Sechs tauſend Guldin, daß wir die in unſerem Teſtament durch GOtt oder Ehre, oder ſonſt nach unſern Gefallen verſchaffen oder hingeben mögen, ungeweret meniglichs. Und ſo dieſe Ding von uns vorgenommen ſeynd, darumb daß die Herrſchafft Württenberg in weſentlichem Stande bey einander ungetrennt bleibe, ſo ſolle auch abſeyn das vorbehalten, daß unſer lieber Vetter und Vatter Graff Ulrich ſeelig, und wir Graff Eberhard der älter in dem erſtgemelten Vertrag gethan haben mit unſerm Land und Leuthen, unſer Lebenlang zu ſchaffen und zu handlen, nach unſerm Willen, alſo daß wir obgenannten Graff Eberhardt der Aelter, des hinfüro nicht mehr Macht, ſondern daſſelb vorbehalten ganz abſeyn ſolle, als ob das

vor

vor in dem Vertrag nicht gedacht wäre, alles getreulich und ohngefehrlich.

Und was der obgemelte unsers lieben Vetters Vatters und Bruders und unser Verschreibung mit sondern Worten nicht begrieffen noch geendert ist, dasselb soll hiemit ungelez seyn.

Es sollen auch unser beeder Ehelich Gemahlin bey ihren Wittumben, wie Ihnen die verschrieben seyn, von uns und männiglichen von unsertwegen ungeirret und ohn Eintrag bleiben, sondern getreulich darbey geschirmet, und gehandhabt werden, ohngefährlich.

Und ob wir beede Graf Eberhard der Aelter und der Jünger, uns selbs eines oder mehr Articuln in dieser Verschreibung begrieffen mit Willen einander erlassen, mindern oder mehren würden, daß wollen wir Macht haben, und haben auch das hierinn vorbehalten.

5) Beede Grafen von Wirtenberg haben diesen Vertrag nicht nur beschworen und besiglet, sondern auch die Vögt, Schultheissen, Keller, Burgermeister, Richter und ganze Gemeinden des Landes Wirtenberg alle Punkten und Artikeln desselben bey ihren Eyden ohnverbrüchlich zu halten versprochen.

" Alles daß hievor geschrieben stehet, gereden, geloben und versprechen wir obgenannt

Eberhardt der Aelter und Eberhardt der Jünger, Gevetter, Graffen zu Würtenberg und Mümpelgardt ꝛc. für uns und unsere Erben bey unsern Ayden, die wir hierum leiblich zu GOtt und den Hayligen geschworen haben, an allen Stücken, Puncten und Articuln, getreulich, wahr, steth, fest und unverbrechlich zu halten, und dawider nicht zu seyn noch zu thun, noch zu schaffen gethan werden, durch uns selbs oder iemand von unsertwegen ungefehrlich.

Und des zu wahren Urkund, so hat unser ieglicher für sich und seine Erben sein aigen Innsigel öffentlich gethan hencken an diesem Brieff, und dieweyl wir Vogt, Schultheissen, Keller, Burgermaister, Richter und ganze Gemeinden, der Herrschafft und Aemter zu Stuettgarten, Tüwingen, Urach, Mümpelgardt, Grans, Clereval, Passavant, Waiblingen, Cantstatt, Nürttingen, Neiffen, Grözingen, Kirchen, Weilheim, Owen, Schorndorff, Göppingen, Marppach, Winenden, Lauffen, Beylstein, Bottwar, Backhnang, Bahlingen, Waltenbuch, Ebingen, Minsingen, Blaubeyren, Herrenberg, Nagoldt, Calwe, Wildtbad, Neuenbürg, Zavelstein, Haitterbach, Rosenfeld, Dornstett, Dornhaim, Sulz, Wiltberg, Buelach, Heyerloch, Schiltach, Hornberg, Tuttlingen, Lehenberg, Gröningen, Vayhingen, Brackenheim, Böblingen, Sindelfingen, Güglingen, Garttach, Asperg, Riexingen und Bietigkheim, das obgemelte Zusammenwerffen unser Gn. Herren

ren gerathen haben, so gereden und versprechen wir bey unsern Ayden hierum getan, alles das, so diese Verschreibung uns bindet, es seye an einem oder mehr Puncten oder Articuln für uns und unsere Nachkommen, wahr, steht, vest und ohnverbrochenlich zu halten, und dem getreulich nachzukommen; und sonder darwider nicht zu seyn, noch zu thun, noch schaffen gethan werden, in keine Weise ohne alle Gefehrte.

Und des zu wahrem Urkund so haben wir obgenannte von Stuettgardten, Tüwingen, Urach, Mümppelgardt, Nürttingen, Kirchheim, Gröningen, Schorndorff und Rosenfeld, der iezgemeldten Stätte Innsiegel, für uns, unsere Nachkommen auch offenlich gehenckt an diesen Brieffe, unter der Siegeln, wie andere obgemelte Stätte alle für uns und unsere Nachkommen bekennen, verbinden und mit gebrauchen aller vorgeschriebener Dingen. Geben zu Minsing am Sambstag nach Sanct Lucien, der heiligen Jungkfrauen Tag nach der Geburth Christi als man zahlt 1482. Jahr".

6) Solcher Vertrag, damit er zu iedermanns Kundschaft käme, ist in dem folgenden Jahr in das ganze Land ausgeschrieben worden.

"Nun um daß die unsere der Ding warum und wie das vorgenommen, und von uns und ihnen zu halten geschworen ist, des weniger in Vergeß komme, sondern daß in ewig zu halten,

und

und Irrung ob die immer darein fallen wollte: So haben wir Ihnen ſolches vorgemelten für meines und unterſchreibens dieſe glaubliche Abſchrifft und vidimus geben, unter unſern anhangenden Inſiegeln, zu Stuettgardten an S. Peters Tag ad Cathedram, nach der Geburth Chriſti als man zahlt 1483. Jahr".

Dieſes höchſtwichtigen Vertrags gedenken insbeſondere Hortleder, l. c. c. 1, lib. 3, f. 621, in den Worten: Wie Er, Graf Eberhard der ältere, ſeinen Namen und Stammen hoch zu erheben begert, das erfindt ſich aus dem. Dann als er mit ſeines Vatters Bruders Sohn, Herzog Eberharden dem Jüngern genant, des Regiments halben übereinkommen, damit Land und Leut beyeinander bleibent, hat er ihm iärlichs 6000. fl. für ſeinen gebührenden Theyl geben, und Er Herzog Eberhardt das Land gar behalten". Der Verſtand diſer Worte iſt aus dem Vertrag ſelbſt zu nehmen, und daraus klar, in wie fern Graf Eberhard der ältere das Land gar behalten. Burgermeiſter, in *ſtatu equeſtr. C. & Imp.* p. 525: A. 1482 wurden die zertheilt geweſte Herrſchaften in ein Regiment und Land geworfen, nach *Cruſio*, eine einige Hauptgrafſchaft daraus gemacht. It. in *Theſauro Juris equeſtr. P. II*, p. 551: A. 1482. widerholten (es war in der That nichts anders als eine Widerholung der alten Haußverträge, S. das Jahr 1361, und 1473.) Eberhard der älter und Eberhard der iünger, Grafen zu Würt. den A. 1361. errich-

errichteten und von Kayſern Carl IV. zu perpetuirlicher Obſervanz confirmirten Vergleich, zu Münſingen, bekamen auch die Kayſerliche Confirmation den 17 Febr. 1484". Erſtgedachter Burgermeiſter excerpiret auch l.c. p. 635. Die Formalien der erſten Erbhuldigung des erſt zuſammen vereinbarten Landes, und was von der Beſiglung, von den Lehen, und von dem Landhofmeiſter und den zugeordneten Räthen vorkommt, als beſonders merkwürdige Stücke, die wir in dem Vertrag ſelbſten ſchon gehöret und bemerket haben. *Dav.* Wolleb gedenket zugleich eines mit Zürich aufgerichteten Bündniſſes auf 10 Jahr: Eberhardus, ſein Sohn (Vlrici Bene Amati), heyratiung die Marggrävin, die ward ihm bald wider genommen, darum er ſich cum Eberhardo ſeniore verglichen, daß das Land unirt worden: übergab im ſein Tail mit dem Geding, daß die Landſchaft fürohin unzertailt bey ainander bleiben ſolt, und iederzeit durch den Eltiſten Grafen regiert werden, machten auch baid A. 1482. mit der Statt Zürch ain Pündtnüß 10 Jahr lang: darauf zog er abermal uß dem Land an anderer Fürſten und Herren Höf, ließ ihm wohl ſein". Eben dieſes Freundſchafts-Bündniß, welches in den folgenden Zeiten oft widerholet worden, berühret auch Rahn in ſeiner Eydgenoſſiſchen Geſchichtbeſchreibung ad h. a. In dieſem Jahr haben beyde Grafen Eberhard der Elter und Jünger von Wirtenberg und Nümpelgard mit der Stadt Zürich ein zehenjährige Bündnuß gemachet".

Die

Die Absicht, welche Graf Eberhard der ältere bey dem Zusammenwerffen des Lands Wirtenberg geheget, hat oben Hortleder ausgedrücket; diese war nämlich die Erhebung des wirtenbergischen Namens und Stammens, dabey einer Hofhaltung und Canzley die Grafen von Wirtenberg ihren Fürstenstand viel herrlicher zu führen, auch die versezte Pfandschilling durch solche gute Haußhaltung wider an sich zu lösen vermögend waren: daß aber auch Graf Eberhard der iüngere sich dieser Absicht gefüget, war die Ursache, welche Wolleb cit. erwöhnet, weil er geglaubet, wenn sein Herr Vetter die Regierungslast auf sich nähme, er dagegen mit desto grösserer Musse seiner Lust mit Jagen, Hezen, Baizen, und anderer Kurzweil abwarten könne.

Uebrigens ist auf solchen Vertrag hin, gleich den nächstfolgenden Tag, am Sonntag nach Luciæ, Burckhart von Ehingen, Vogt zu Nagold, und Simon von Liebenstein abgefertiget worden, mit Befehl, die Erbhuldigung von neuem durch das ganze Land, von beeder Herren wegen, zu empfahen, nach schon erwöhnten Formalien: "Wir haben freywillig und mit Rath, ꝛc. unser beeder Land und Leute zusam̃en in eine Gemeinschaft geworffen, ꝛc. ꝛc.

Zu Marggraf Albrechten von Brandenburg, Churfürsten, Graf Eberhards des iüngern Herrn Schwähern, wurden Herr Conrat von

von Ahelfingen, Herr Hannß Spät, und Herr Ulrich von Westerstetten geschickt, durch welche der nunmehr regierende Herr, Graf Eberhard der ältere, sich erbothen, daß Er sein, Marggraf Albrechts, Tochter, Frau Elisabethen, des iungen Graf Eberharden, seines Vetters, Gemahlin, so vorhin um ihr Heurathgut, Widerlegung und Morgengab, auf Balingen verwisen gewesen, fürohin uff Nürtingen, Kirchen oder Waiblingen verweisen wölle, wafern es ihme, Marggraf Albrechten, gefällig, und er es an ihn begeren werde, daß sie ie von 10 fl. 1 fl. uffzuheben habe, wie sie zuvor auch uff Balingen verwisen gewesst, dieweil das Ampt Balingen am nechsten beschediget möchte werden, wann Kriegsläuff einfallen solten, wie es sich im 1479. und nehisten Jar hernach erzaigt hab.

Daß die in dem Land grassirende Pest auch eine Theurung nach sich gezogen, oder die Theurung derselben vorangegangen, erinnert Wolleb cit. in den Worten: A. 1482. ist im Wirtenberger-Land ain grosse Theurung gwesst, galt ain Malter Rocken 3 fl. und 1 Aymer Weins 3 Pfund dem volget ain mercklicher Hunger und Sterbend, dann es wuchsen den Leuten Würm im Kopf. Diese Relation ist von dem 1481 Jahr vornemlich zu verstehen. S. den 1 Th. der Chron. *ad h. a.*

Von dem Kloster Bebenhausen begehrte Graf

Graf Eberhard der ältere in dieſem Jahr wegen bewilligter Reichsanlag wider den König in Ungarn eine Gelthilf: Unſern früntlichen Gruß zuvor, Erwirdiger Andächtiger lieber beſonder, wiewol wir, uff manigfältig erſuchen und anſtrengen unſers allergnedigſten Herren, des Römiſchen Kayſers, der Hilff halb wider den Künig von Hungarn, und biß uff den nechſtvergangen gehalten Tag zu Nürmberg enthalten haben, die nit zuthund, ſo haben wir uns doch dem Abſchaid deſſelben Tags nach zu vermyden die mercklich Beſwerd und Penfall, die über uns und die unſern, och uch, und die uweren ußgangen ſin möchten, lenger nit erweren, ſondern an uns, und rath der unſern erfunden, in der gehorſam zuherſchinen, wie och wie ander Fürſten, Herren, und Stett mit iren Zugewandten, gaiſtlichs und weltlichs Standts, getun, und ein treffenlich Anzahl ze Roß danieden an dem Kaiſerlichen Hoffe beſtelt, und die ein gut Zit allda gehabt haben, darauff uns mercklicher Coſt bißher gegangen iſt, und füro geen würd. Wann wir nun uch und uwer Gotzhuß uf Manung der Kaiſerlichen Maieſtat haben verantwurt, alſo daß wir unſer Anzahl deſter höher, und gröſſer haben müſſen beſtellen, ſo wöllen wir nit zwivlen, in ermeſſent billich ſin, daß uns an ſolchem unſerm Coſten von uwer und uwers Gotzhuß Lüten etwas Hilfe gedyhe, wie dann in dergleichen kaiſerlichen Handeln vormals och geſchehen iſt. Und demnach bitten wir uch mit Ernſte, uns an ſollichem

erlitten

erlitten Costen zu einer Hilfe mit achthundert Guldin zuherschiessen, und dewan den Halbtail hiezwischent, und dem schiersten sant Martins Tag, und den andern Halbtail uff Weyhenacht nechst darnach folgend in unser Canzly gen Urach zu verantwurten, und darin wie die andere unsere Prelaten und Schirmsverwanten gutwillig zu bewisen, daß wollen wir zue der Billichait umb uch beschulden. Datum Urach uff Sontag nach Galli Anno M. cccc. Lxxxii.". *Besold.* in *docum. monast. Bebenhus.* num. 36, f. 265.

In dem 1483. Jahr verlegte Graf Eberhard von Wirtenberg der ältere, kraft erstgedachten in dem vorigen Jahr zu Stand gekommenen Haußvertrag, als regierender Herr, da nur eine Hofhaltung, und eine Canzley, und allein zu Stuttgard, sollte errichtet werden, sein Hoflager von Urach, dem Ort seiner bißherigen Residenz, wircklich nach Stuttgard, und kaufte allda hinter der Burg, oder dem Schloß, ettliche Gärten zu einem Burggarten zusammen, um 217 Pfund und 8 ß. Disen Garten gab er hernach seiner Gemahlin, Prinzessin von Mantua, zu geniessen ein, und er ist wohl der erste Anfang des noch itzo hinter dem Schloß florirenden fürstlichen Gartens.

Umb Heinrichen, Eberharden und Bernharten von Sternenfels, Gebrüdern, kaufte Graf Eberhard der ältere einen Theil an Lienbronn, den sie von ihres Bruders Hennels see-

ligen Tochter, Margrethen von Sternenfels erblich bekommen, umb 140 fl. Rheinisch.

Als Georg Zimmerer ohne hinterlassene Leibs-Erben mit Tod abgegangen, eigneten beede Grafen von Wirtenberg seine Verlassenschaft, nemlich Hauß, Hoff, Scheüren und Hofraitin zu Holzgerlingen mit 2 Gärten dabey gelegen, so alles von der Herrschafft Wirtenberg zu Lehen gegangen, und also durch Absterben gedachten Zimmerers der Herrschaft heimgefallen, Graf Eberhards des ältern natürlichem Sohn, Ludwig Wirtenbergern, der, wie auf das Jahr 1480 gedacht worden, hernach Doctor Juris, und endlich Freyherr zu Greifenstein genannt worden, mit dem Geding: wann ieztgemelter Ludwig Wirtenberger ohne Leibserben sollte absterben, wie hernach geschehen, daß alsdann solche Güter an seinen Bruder, Hannßen, der mit Karpfen versehen worden, S. das Jahr 1480, fallen sollen: da aber auch diser ohne eheliche Leibserben sterben würde, daß sie dann wider an die Herrschafft Wirtenberg kämen.

Mit denen von Ulm richteten beede Grafen von Wirtenberg ein Fried- und Freundschafts-Bündnis auf sieben Jahr auf, daß ie ein Tail dem andern uff sein ervordern ein gewisse Anzahl Pferdt zuschicken solle: Wann aber die Sach also beschaffen weren, daß man mehrer Leuth bedarff, so soll ie ein Tail dem andern

zu

zu den Pferden oder Raißigen noch 800. Knecht zu Fuß schicken. Burgermeister in *Cod. Diplomat.* p. 644. A. 1483. errichteten die Grafen von Würtenberg einen Verain mit der Stadt Ulm besonders auf 7 Jahr lang, die würtenbergische Hülf auf 31 Pferd gerüster Leut zu täglichem Krieg unter einem Hauptmann von Adel, im Fall einer Belagerung der Stadt aber auf 800 zu Fuß unter geordneten Hauptleuten auf der Grafen Kosten verglichen; dergleichen A. 1512. auf 10 Jahr lang mit der Stadt Ulm widerholt, anbey auch die Cassirung bedungen worden, da sie sich in des schwäbischen Bunds Erstreckung begeben würden".

Pflicker Landschaden von Steinach, dem Hofmaister, verkauften beede Grafen von Wirt. der Herrschaft Tail am Schloß und Dorff Gundelßheim sampt dem Dörfflin Helmßheim, und den Höfen, Bönharrshusen, Rincklingen, Diedelßheim, und anderen dazu gehörigen, umb 8300. fl. Reinisch, der vier Churfürsten am Rhein Wehrung; verzihen sich auch der Widerlosung zu solchen Gütern.

Denen von Reutlingen, der Stadt, verkauften ermeldte Grafen von Wirtenberg das Schultheissen-Amt, den Zoll, das Ungellt, und das Mülgellt in ihrer Statt, als sie von Alters her an die Vestin Acheln gehörend, uff die nechstkommende XI. Jar, darvon sie iärlich

600. fl. in Gold an der geſchwornen Goldwag zu Reütlingen in der Statt liſern ſollen. S. das Jahr 1389 des 2 Th. der W. Chron. In *Opuſculis miſcellis quibusd. Juris publici, a. 1725 ed.* und zwar in *ſuccincta Commentatione de iuribus ac privil. præcipuis Ser. Domus Wirt.* heiſſet es von diſer Advocatie p. 198 ſq. Certe Advocatia Reutlingenſis magni eſt momenti, de qua itidem diſſerit Knipſchildius l. 3, c. 44, n. 18. Quamvis enim, teſte Meriano, Topogr. Suev. p. 65. Dux Virtembergicus quædam iura civitati Reutlingenſi A. 1500. ceſſerit, v. c. das Schultheiſſenamt, Umgeld, Frevel, und Mahlmühle, tamen hæc cuncta de poteſtate olim competente ſatis tenantur. Imo adhuc hodie ius foreſtale in dionibus iſtius, itemque Eslingenſis, ad Domum Virtembergicam ſpectat, prouti ex Beſoldi theſauro pract. verb. Forſt, annotavit. Limnæus XV. T. 1. Addit. Jur. Publ. l. VII, c. 15.

Zu was ſich Graf Eberhard der ältere gegen Marggraf Albrechten in dem vorigen Jahr erbothen, das richtete er in dieſem Jahr auf Martini in das Werk, und verwiſe in ſein und ſeines Herrn Vetters, Graf Eberharden des iüngern, Namen, deſſen Frau Gemahlin, Eliſabeth, um 46000. fl. Haimſteür, Widerlag und Morgengab, mit Bewilligung ihres Herrn Vaters, erſt hochgedachten Marggrafens, auf Schloß und Stadt Nürtingen, allda

da Sie ihr fürstlich Wesen und Wohnung wohl gehaben mag; item uff Neisen und Grezingen, und uff alle der obbenannten Schloß, Stätt, Märckt, Dörffer, Weiler und Höf Zugehörungen, darzu man ihr auch Baw und Brennholz lifern soll. Deßgleichen umb 952 fl. vom Zoller uff dem newen Zoll bey Cantstatt, der soll solchs Gellts halb uff S. Johanns Tag im Sommer, halb uff Weyhnachten erlegen, zu Nürtingen oder Eßlingen. Mit solchen 46000. fl. so viel es sich beloffen, ie von 10. fl. 1. fl. hat Sie vermög ihrs vorigen Verweißbriefs zu handeln nach ihrem Willen: doch werden uß solchem Widem ußgenommen, das Schloß Neiffen, mit der Beholzung: auch der Wildbann, Vorst und Schweinhabern, der Schloß und Stätt Nürtingen, Neiffen und Grezingen, damit soll die Wittib nichts zu thun haben, sondern es sollen Ihr baide Herren iärlich, zu welcher Zeit sie es begert, darfür geben 10 Hirsch, und 10 Bachen Schweinins Wildbrett; auch Ihr und ihren Dienern, zu ihrer Haußhaltung und Lustbarkeit, an zimlichen Enden, in gemeldten Wildfuehren, Hasen, Füchs, Waldvögel, und Feldhüner zu fahen erlauben. Solchen Brief besiglend, neben baiden Herrn, die von Stutgardt, und von deren wegen im Ampt: Dietrich von Weiler, der Zeit Landhofmaister, und Dietrich Spät, Haußhofmaister.

Gleichergestalten wurde auch Frau Barbara, Marggraf Ludwigs von Mantua Tochter,

und Graf Eberharden des ältern Gemahlin, von baiden Herrn, auch umb 20000. fl. ihrs zugebrachten Heuratguts, 20000. fl. Widerlegung, und 6000. fl. Morgengab, uff Beblingen und Sindelfingen, und uff den Zoll zu Vayhingen, und wanns der nicht erstatten möchte, uff die Vogtey und Kellerey zu Tüwingen verwisen.

Zwayen Burgern von Winßheim, Barthlome Marßen, und Peter Weinlin, bewilligten beede Grafen, daß sie im Wildbad da sie verhoft, etwas Gutes an Erz zu finden, auch zu Wiltperg und Bulach eingeschlahen, und allerlai Erz suchen mögen, doch mit Vorbehalt der Herrschafft Tails und Gerechtigkeit.

Denen Kaltschmiden vergönneten beede Grafen von Wirtenberg in nachfolgenden Craißen, daß sie Järlich ein Gricht in der Stätt ainer im Land Wirtenberg halten mögen; und daß niemand ohne Vorwissen des Keßlerhandtwercks, innerhalb derselbigen hienach verzaichneten Craißen, Kessel und Pfannen fail haben oder flicken möge, ohn ihr sonderbare Bewilligung, außgenommen uff den Jahrmärckten, bey Straff 10 fl. davon der halbe Tail der Herrschafft, der andere halbe Tail den Keßlern oder Kaltschmiden werden und bleiben soll. Welcher sich in ihr Bruderschafft kauffen will, der nicht erblich darinnen ist, der soll es mit 10 Pfund Hlr. thun: darvon der ein Tail gleichfalls der

Herr-

Herrschafft, der ander aber den Kaltschmiden zugehören soll.

Was aber in der Bruderschafft ist, deren soll ieder Järlich der Herrschafft Wirtenberg oder ihren Amptleuten geben und bezahlen 5. fl. Hlr. Und sind diß die Craiß: von Ulm, hie disseit der Thonaw hinauf biß gen Ton-Eschingen: von dannen gen Villingen, biß an den Vischmarckt, von Villingen gen Teyberg: von Teyberg gen Husen, gen Rippelzow: von dannen gen Kniebis, von Kniebis zun Newenburg, von dannen gen Pforzheim: von Pforzheim gen Bretten: von Bretten gen Gartach under Limberg: da dañen gen Schwaigern: von Schwaigern gen Heilpronn: von Hailpronn gen Schwäbischen Hall: von Hall gen Schwäbischen Gmünd: und von Gmünd über die Alb, wider gen Ulm.

Die Zusammenwerffung des Landes, und der A. 1482 getroffene Vergleich fing schon in diesem Jahr Graf Eberharden dem iüngern zuwider und verdrießlich zu seyn, als Graf Eberhard der ältere nicht alles bewilligen wollte, was er vorhatte. Daher, als er sich hin und wider vernehmen lassen, als wann sein Vetter, Graf Eberhard der ältere, nach Zusammenwerffung des Landes, dasienige, so er ihm versprochen, und darum er sich gegen ihm verschrieben, nicht hielte, auch überdiß durch seinen Hofmeister, Heinrichen von Sax, Freyherrn: M. Bernhard Holzingern, Baccalaureum in Rech-

ten, und Steffan Roß, Secretarium, ſeine Sigilla, klein und groß, damit bißher alle Sachen, wie mit Graf Eberhards des ältern Innſigeln geſigelt worden, mit angehängter ausdrücklichen Proteſtation aus der Canzley zu Stuttgard abfordern laſſen, daß was fürohin damit geſigelt werde, er für nichtig, und ſeinethalben unbündig halten wolle; ſo hat Graf Eberhard der ältere zu ihme gen Steinhülwen, da er als auf einem Jagdhauß gute Gelegenheit zu allerley Weidwerck gehabt, geſchickt, Graf Endrißen von Sonnenberg, Herrn Sigmund von Freyberg, ſeinen Hofmeiſter, Herrn Georg von Ehingen, und D. Martin Nütteln, welche ihres wegen Herrn von Graf Eberhardē dem iüngern zu wiſſen begehrt, worinnen ihme das verſprochene nicht gehalten würde? auch dagegen angezeigt, daß ihr Herr, Graf Eberhard der ältere, ab Ihme, Graf Eberharden dem iüngern, klage, daß er nämlich mehr Gſindts, von Rhäten und andern annemme, weder ihm gebür, oder die Verträg ihm zulaſſen; auch laß er ſelbige ihme allein, und nicht in gmein ihnen baiden ſchweren: daß er auch die gaiſtliche Pfründen verleihe, und die Brief uſſerhalb gmeiner Canzley zurichten und fertigen laſſe.

Graf Eberhard der iüngere begehrte hierauf in der Abfertigung von ihnen, ſie ſollen ihm ihr Werbung ſchrifftlich übergeben, damit er ſich nach Notturfft und Gebür darauff zu reſolviren wiſſe.

wisse. Dise Artikel schickte er so dann an Marggraf Friderichen von Brandenburg, einen Bruder seiner Frau Gemahlin, der zu Onolzbach sein Hoflager hatte, nachdem sein Herr Vater als Churfürst in die Marck gezogen, ohne Zweifel mit der Werbung, daß er ein Mittler zwischen ihme und seinem Vetter seyn wölle.

Marggraf Friderich kam darauf mit ettlichen Graf Eberhard des iüngern Räthen zu Graf Eberharden dem ältern nach Stuttgard, und bat, daß er Graf Eberharden den iüngern zu sich gen Stuttgart beschreiben möchte. Ob nun wohl Graf Eberhard gar ungern daran gekommen, so that er es endlich doch dem Marggrafen zu Ehren und Gefallen. Als aber Graf Eberhard der iüngere gekommen, und man nach der Nachttafel einen Tanz gehalten; so nahm der Marggraf Graf Eberharden den iüngern am Tanz unter den Arm, und führte ihn zu Graf Eberharden dem ältern: allein diser wollte ihm weder zusprechen, noch die Hand geben, weil er ihn beschuldiget, als wann er den zwischen ihnen beeden aufgerichteten Vertrag, der so hoch mit Aiden betheuret worden, nicht gehalten.

Marggraf Friderich begehrte hierauf von Graf Eberharden dem ältern, daß er ihm doch gestatten möchte, zwischen ihnen eine Unterhandlung vorzunehmen, welches ihme Graf Eberhard der ältere um so weniger abschlagen mögen, als dardurch dem Marggrafen bekannt

werden mußte, was für billiche Ursachen er wi-
der seinen Vetter, Graf Eberharden den iün-
gern, hätte. Hierüber fing nun der Marg-
graf durch seine Räthe, die er damals bey ihm
gehabt, mit Graf Eberharden dem iüngern
eine Unterhandlung an; da es aber demselben
auf keiner Seiten gefallen wollte, und Graf
Eberhard der ältere auf dise Nachricht sich öf-
fentlich vernehmen liesse, daß er solche seines
Vettern Schmach, ihme bewisen, ungerochen
nicht lassen wolle: so zeigten die wirtenbergische
Räthe, die beeden Herren mit Gelübden und
Eyden verwandt gewesen, dem iüngern Graf
Eberharden des ältern Worte, ihn damit,
als auch seine, und beeder Herrn gemeine Die-
ner, vor Schaden zu warnen an, und erbothen
sich, wie sie gern in diser Sache sich als Mittler
gebrauchen lassen wollten, oder, wo ihm diser
Weg nicht gefiele, so schlugen sie ihm andere edle
Amtleute dazu vor.

Graf Eberhard der iüngere, als er seines
Vettern Ernst gesehen, unterredte sich mit des
Marggrafen Räthen, und bewilligte, daß
man uff Donnerßtag nach Hilarii, den 15 Ja-
nuarii, des nechstkünftigen Jars 1484 zu Stut-
garten wider zusammen kommen, und aller Ir-
rung halber mit einander handlen solle.

Auf dises ritte Graf Eberhard der iüngere
mit Marggraf Friderichen ohnausgemachter
Dingen von Stutgard aus nach Ulm, und in
seiner

seiner Abwesenheit liefen von ihm nichts als Klagen ein. Er schrieb 1) Graf Eberharden dem ältern von dannen zurück, und beklagte sich, daß der Kuchenschreiber zu Göppingen von ihm geritten, und nicht mehr bezahlen oder auslösen wollen: Er schickte auch den Zehrungs-Zettel von Ulm aus, mit Begehren, daß ihn Graf Eberhard der ältere bezahle; ferner, daß man ihm das entwehrte Wildbrett zu Kirchentellinsfurt wider zukommen lasse: daß man ihm die Häuser zu Stutgarten, die in seinem Abwesen ihm eingezogen worden, ihme restituire, dann das ein Hauß, so noch gleich new, habe Herr Hannß Bonackher von seim aignen Gellt bezahlt und bawen lassen, darinnen auch er, Graf Eberhard der iüngere, ein namhafftes verbawt: daß man ihm mehr Gellt schicken, und ihn besser mit Zehrung uff dem Land versehen solle, damit er nicht allenthalben entlehnen müsse. Solch Schreiben war zu Ulm um Andreæ datirt. Graf Eberhard der ältere antwortete darauf: Es habe der Kuchenschreiber Befehl gehabt, ihne, Graf Eberharden den iüngern, und die, so zu ihm gehören, außzulösen, dieweil er aber mehr Gsinds bey ihm gehabt, und solches nicht von ihm hab thun wöllen, so seye ihm auch das befohlen worden, daß er weiter nicht außlöse, sondern davon reite, wie er auch gethon hab, wobey er ihm auf sein Begehren an seiner Pension 400. fl. schickte. Er kam 2) über solches wider gen Stuttgard, und beklagte sich in Abwesenheit Graf Eberhards des ältern bey den Räthen

sehr,

sehr, wie Ihm das Ihenig, so ihm versprochen worden, so gar nicht gehalten werde, mit Bedrohung, daß er es Noth halben einem andern klagen müeßte, dem villeicht eine andere Antwort werde, als ihm, dieweil mann ihm das seinig nemme. Die Räth bathen ihn solcherwegen, und vermeldeten, er solle ihm selb vor Schand und Schaden seyn, Er möchts Leuten klagen, die gern des ganzen Lands Wirtenberg Undergang sehen, nu das sie davon möchten reich werden: Sie tragen Sorg, wann er uff diser seiner Meinung beharren, und sein Vettern, Graf Eberharden den ältern, dem Sprüchwort nach, gar uß der Wiegen werffe, werde ihm darnach solches zu schwer fallen. Als aber Graf Eberhard der iüngere auf seiner Meinung beharret, und sich vornemlich beschwert, man habe ihm ia seine Häuser genommen, so zeigte Graf Eberhard der ältere, der inzwischen nach Hauße gekommen, demselben an, wie die Häuser zu Stutgarten, ab deren Einnemmung er sich so hoch beschwerte, durch das Zusammenwerffen des Lands, gleichergestalt wie Stuttgard selbs, und andere Sachen, ihrer baider, gmein weren worden, wie hergegen der grösseste Tail von Graf Eberharden des ältern Land, so vorhin sein allein und aigen gweßt; und demnach oftgemeldte Häuser ihme, Graf Eberharden dem iüngern, weder ehrlich, noch nuzlich gewesen, so weren sie inn baider Herrn bessern Nuz verwendt worden: Es wäre auch ihme, Graf Eberharden dem iüngern, ein

ander

ander Hauß, zu seinem Thun bequemer, erkauft worden, und wäre man urbüttig, was er sidher des Vertrags an gemeldten Häusern erbawt, das mann es ihm bezahlen wollte. Nach allerhand hierauf vorgeloffener Reden wurde Graf Eberhard der ältere veranlasset, ihn mit folgenden Worten selbst mündlich anzusprechen: "Vetter, wir kenden nicht baide regieren. Ich hab mich müessen deß Regiments annemmen, und hab um diß Zusamenwerffen nicht gebetten, dann ich wolte sonst bessere Tag, und mehr Lusts gehabt haben, So ich aber darein kommen bin, vermein ich darinnen zu bleiben". Graf Eberhard der iüngere widersetzte: "Vetter, ich begere nicht zu regieren, aber es ist mir schwer, hiesse ich ein Amptmann, das er mir ein Hund schickte, 1. Meil wegs, oder ander dergleichen Ding, das dörfft keiner thun, und ich werd also veracht, daß ich meinte, E. L. solten das selber nicht begeren. Und ich bitte euch, anzusehen, das dise Ding freundtlicher guter Meinung angefangen sind, und das ich euch als ein Vatter erwehlt hab, Sind mir freundtlicher dann bißher, Ich will doch thun alles, was ich thun soll. Nun will mein Vetter, fuhre Graf Eberhard der iüngere fort, ich solle ihn nicht verklagen: Ich muß wol mein Notturfft reden, dann ich mangele deß meinen, darzu nimpt man mir das meine. Ich weiß nicht, ob es geklagt oder gesagt ist: Ich wollte lieber, das es nicht geschehe, damit ich dessen nicht bedörfft".

Graf

Graf Eberhard der ältere antwortete darauf: "Lieber Vetter, ihr kändend diſe Ding ſo gut nicht meinen, es iſt in meinem Gmüet vil mehr und beſſer. Und alles, was ich verſtehe, das ich euch thun ſoll, daran will ich kein Mangel an mir ſein laſſen; aber ihr habt mehr als einmahl bey den Aidgnoſſen geſucht, zu ihnen in Ainung oder Burgerrecht zu kommen hinder mir, das bedünckt mich nicht gut". Graf Eberhard der iüngere, der ſolches keineswegs läugnete, zeigte dagegen an, daß ers allein darumb gethon hab, das er erfaren möchte, ob es ihm Noth thete, das er wüßte, wa er ſeſſe, oder wa er ſich uffhalten möchte". Darauf wiſe ihn Graf Eberhard der ältere von ſolchen Sachen ab, mit der Erinnerung, welcher maſſen inn ſtrittigen Sachen zwiſchen ihnen baiden, dieſelbige vor ihren gmeinen Räten außgetragen und verglichen ſollen werden, drohete daneben, wafer er ihne nicht haltens halben verklagen werde, das er es ungerochen nicht wölle laſſen". Graf Eberhard der iüngere widerſetzte: "Lieber Vetter, ihr habt deſſen Macht, ihr habt mein Land und Leuth, So ſteht der Leib auch da, Ich kan nicht mehr". Graf Eberhard der ältere antwortete: Er wölle ſich anders gegen ihm nicht halten, dann ihm wolgebüre".

Nachdem ſchon erzehlter maſſen ein gütlicher Tag wegen erſt gedachter Streitigkeiten zwiſchen denen beeden Grafen von Wirtenberg, auf Donner-

Donnerstag nach Hilarii, den 15 Januar. beliebet worden, so setzte Graf Eberharden des ältern Landhofmeister, Dietrich von Weiler, als seines Herrn Anwald, zu Gemeinen und Obmännern dazu: Herrn Conrat Schencken von Winterstetten, Rittern, und Märcken von Hailfingen, und zu denselben, von ieztgemeldten Graf Eberhards des ältern wegen, Herrn Ulrichen von Westersteten, Herrn Georgen von Ehingen, beede Ritter, und Caspar Rempen von Pfullingen, als Zusäze, in der Zuversicht, es werde Graf Eberhard der iüngere auf seiner Seiten drey zu Zusäzen setzen, und ihnen den Austrag ihrer Stritt befehlen.

Allein Graf Eberhard der iüngere protestirte dagegen durch D. Löffelholzen, daß Er, als dem das seinig entwehrt, zum Rechten zu antworten nicht schuldig sey, so lang und vil, biß daß ihm das seinig wider eingeraumt werde: Er klagte auch durch eben denselben, daß ihme sein Secretari, und sein Doctor, von Graf Eberharden dem ältern eingezogen und gefangen worden.

Graf Eberhard der ältere zeigte dagegen an, es seye der Secretarius nicht under Graf Eberhard des iüngern Hofgesind: seye under Graf Eberharden des ältern Gebiet zu Kirchen daheim, und seiner Leichtfertigkeit halben eingezogen worden: der aber, den Graf Eberhard der iüngere seinen Doctor nenne, seye ein schwaiger

ſiger außgeloffener Münch, und uß Befehl des Vicarii Ordinis eingezogen, und ihme gelifert worden.

Weil nun bey ſo geſtalten Sachen diſer angeſezte Tag fruchtloß abgegangen, ſo haben ſich Pfalzgraf Philipß bey Rhein, der Churfürſt, die Marggrafen von Brandenburg, und Herzog Georg von Bayern, einen andern Tag gen Heilbronn angeſetzt, in der Hofnung, durch ihre Räth die Irrung zwiſchen beeden Herrn von Wirtenberg zu ſchlichten und richtig zu machen.

Auf diſem Tag ließ Graf Eberhard der iüngere vortragen, durch Jacob Brozner, man ſolle das Zuſammenwerffen baider Land wider retractiren und uffheben, damit er ſein ererbtes Land ſelbs behalten und regieren möge. Dawider ließ Graf Eberhard der ältere durch ſeinen Rath, D. Bernhard Schöferlin, antworten, es ſeye das Zuſamenwerffen der Land wolbedächtlich, und nach vilen gehaltenen Berathſchlagungen, wie auch mit der ganzen Landſchafft Belieben geſchehen: und habe er, Graf Eberhard der ältere, mehr eingeworffen, dann ſein Vetter, Graf Eberhard der iüngere: er habe die Mühe und Sorg der Regierung uff ſich genommen, und ſeinem Vetter Ruh und Kurzweil gelaſſen: So ſeye es nichts neues, eben in diſem Land, daß es bey einander, und ein Corpus ſeye, dann vor 40 Jahren, da es beede Brüder, Graf

Lud-

Ludwig und Graf Ulrich, beeder Herrn Väter, getheilt, seye es bey 80 Jahren inn ainem Regiment und Wesen bey einander geblieben, darum es billich bey der Ainung des Zusamenwerffens bleiben solle.

Auf die viele Klagpunckten, welche Graf Eberhard der iüngere eingegeben, deren die vornehmste: daß mann ihm nicht wilfarig mit Jagen, mit Einlassen in die Clöster und Schlösser, und anderm seyn wolle: daß mann ihm zur Zehrung usser Landts uff 6 Pferd nur 1 fl. gebe, ꝛc. versetzte Graf Eberhard der ältere: Es hab Graf Eberhard der iüngere selb des Zusamenwerffens begert, dann da ihm die Rhät gerathen, er solte ein aigens wesenlichs Regiment anrichten, mit aignen Rhäten, eintweder uß seins Herrn Vettern, Graf Eberhard des ältern, Rhäten, oder sonsten von der Ritterschafft und Landschafft, habe er das nicht thun wöllen, sondern ihnen gesagt, er wölle lieber seins Vetters, dann der Rhät, Gefangener seyn: darüber sie ihm gleichwol zu erkennen gegeben, daß es billich, daß er seinem Herrn Vettern mehr, weder ihnen, den Rhäten, bevorgebe: Wann aber er selbs ein aigens Regiment anrichtete, so hette er Macht, die Rhät zu urlauben, und andere an ihr stat anzunemmen; ließ er seinen Vetter ins Regiment kommen, so würde derselbig ihm nicht lassen Urlaub geben, wie er, Graf Eberhard der iüngere, wollte. Daß den Amtleuten befohlen worden, uff Graf Eberhards des iüngern

Befehl nichts zu geben, das hab er damit verursacht, dieweil er ihm fürgenommen ghabt, uß etlichen Kellern und Kasten Wein und Korn zu verkauffen, und das Gellt zu seinen Handen zu nemmen. Er hette auch sonsten mit Fahung und Frevel Abnemmung sich viler Maisterschafft underfangen, und Irrung im Regiment gemacht. Den Befehl an die Clöster, daß man niemand ohne Eßzedel uß der Canzley einlasse, habe er, Graf Eberhard der iüngere, damit höchlich verursacht, dieweil ers gar zu grob gemacht, mit seinen Jägern, Spilleuten, und dergleichen Gsindlin. Das Einlassen in die Schloß hab er ihm selber mit seinen Trowworten gesperrt, dann mann besorgen müssen, er möchte etwas anfahen, das ihn villeicht, ehe er das Mittel, geschweigen das End erraichte, selbs gerewen würde. Daß ihm uff 6 Pferd nur 1 fl. geben würde, were daher, dieweil man ihm nicht mehr Lieferung schuldig, als was er ungfarlich daheim brauchen möchte. Nun hette man befunden, daß mann mit 1 fl. siben Pferd des Tags wohl halten möchte, darum hette mann ihm dannocht uff 6 Pferd 1 fl. geordnet. So köndte er sich auch nicht beklagen, daß ihm etwas wäre genommen worden, sondern er hette durch das Einwerffen noch ein Land zu dem seinigen überkommen, were iezt auch Herr zu Tüwingen, Urach, und an andern Orten, die vorhin Graf Eberhards des ältern allein gewesen weren. Er solte es nun mit ihm, seinem Vetter, friedlich nießen.

In

In Ansehung der Klag wegen dem Wildbrett zu Kirchentellinsfurt zeigte Graf Eberhard der ältere an, daß er es uff der Alb hab lassen fahen, damit ers den Prälaten und Rhäten verehren köndte: Solchs Wildbrett aber habe Graf Eberhard der iünger in Fäßlen lassen einschlagen, und gen Kirchentellinsfurt füeren: von dannen habe er, Graf Eberhard der ältere, es gen Stuttgard zum gmeinen Hofbrauch füeren lassen, und hab dargegen ab seinem Vetter, Graf Eberharden dem iüngern, nichts geklagt, unangesehen daß er im nächsten Jahr bey 100 Stück Wildbretts fahen und schiessen lassen, darvon er mehr nicht, als ein Rehe und ein Hindin oder Wild zum gmeinen Hofbrauch antworten lassen.

Pfalzgraf Philipß, der Churfürst, der solcher Tagsazung in Person beygewohnet, begehrte hierauf, neben denen Marggräf- und Bayerischen Räthen, an Graf Eberharden den ältern, Er solle doch den Vertrag des Zusammenwerffens wider uffthun, und sich desselbigen begeben, es werde sonsten nichts guts daraus: Graf Eberhard der ältere aber schlug solches Begehren rund ab. Fürs andere begehrten dieselbe, So solle Er doch seinen Vetter mit ihme in das Regiment lassen; allein auch dieses schlug er ihnen ab, in Betrachtung, daß sie sich in ringern Sachen in disem Vertrag des Zusammenwerffens begriffen, nicht mit einander vergleichen kenden, wie wolten sie sich dann des ganzen Regiments halben vergleichen kenden. Fürs dritte, als sie der vorschla-

geſchlagenen Mittel keines erhalten mögen, wurde von ihnen weiter begehret, das Graf Eberhard der älter ſeinem Vetter Schorndorff und Göppingen zu ſeinem Siz und Weſen eingebe. Graf Eberhard der ältere weigerte ſich deſſen aus der Urſach, dieweil baider Orthen genge Landſtraſſen ſind, die in Ehren und Weſen müſſen gehalten werden: ſchlug aber ihm dagegen vor Nürtingen, Kirchen, Marpach, Grieningen, Leonberg oder Calw, daß er ihm deren eine erwehle, welche er wölle, zu ſeinem Siz. Fürs vierte begehrten die Unterhändler an Graf Eberharden den ältern, was er ſeinem Vetter zur iährlichen Penſion geben wölle; Er erbothe ſich 8000. fl. zu geben, damit er und ſein Gmahelin wol ehrlich außkommen möchten: allein Graf Eberhard der iüngere forderte 20000 fl. iährlich, darvon man doch abziehen ſolle, was der Siz, den er einbekomt, ertragen mag: das übrig ſoll ihm an Gellt und Früchten in zimlichem Anſchlag gelifert werden. Da nun beede Grafen in ihren Forderungen ſo weit von einander entfernet, ſo legte ſich Pfalzgraf Philipß der Churfürſt, neben den andern Fürſtl. Räthen, abermal darein, und begehrte fürs fünfte an Graf Eberharden den ältern, daß er doch die 16. oder uffs wenigſt die 15000. fl. iärlicher Penſion bewilligen ſolle. Allein Graf Eberhard der ältere erklärte ſich darüber, Er werde und wölle es bey den 8000. fl. bleiben laſſen, oder aber ſein Vetter, Graf Eberhard der iüngere, ſolle bey ihm bleiben, und es ſo

gut

gut haben, als ers selber habe: Oder er, Graf Eberhard der ältere, wölle bezahlen, was uff ihn und sein Hofgesind gehe, das soll Graf Eberhard der iünger auch thun, und soll ieder den Kosten, was über das gmeine Regiment geht, zum halben Tail bezahlen: Was nun überig bleib über das, so von sein, und seins Tails Lands wegen, an Gülten, Dienstgelt, Leibgedingen, Sölden, Löhnen, und anderm, außgegeben muß werden, es seye wenig oder vil, das wölle Graf Eberhard der ältere, seinem Vetter, Graf Eberhard dem iüngern, unverwaigert volgen lassen, und davon für sich nichts einnemmen, und doch die Mühe des Regiments umbsonsten tragen und außrichten, ihnen baiden und der Herrschafft Wirtenberg, sampt dero Zugewandten, zu Ehr, Nuz und Gutem.

Nachdem nun auch diser Tag ohne endliche Vereinigung vorüber gegangen, und Graf Eberhard der iüngere sich auf demselben vernehmen lassen, als wann die wirtenbergische Räth, die doch beeden Herrn zugleich nach Zusammenwerffung des Lands gelobt und geschworen, aber damals bey der Canzley und Expedition zu Stuttgard geblieben, Graf Eberharden dem ältern, als regierenden Herrn, wider ihn beygestanden; so haben bald hernach, uff Sonntag Judica, gedachte Räthe, nämlich Dietrich von Weiler Landhofmaister, Dietrich Spät Hofmaister, Hermann von Sachsenheim, Conrat Schenck von Winterstetten, Georg von Vel-

berg der elter, Hannß Spät, Georg von Velberg, Georgen Sohn, Ritter, D. Bernhart Schöferlin, D. Hannß Spechzart, Conrat von Ryschach, Gerhart von Talheim, Hannß von Sachsenheim, Johann Waibel, Johann Heller, Johann Fünffer, und Andreas Karther, alle zumal ihme, Graf Eberharden dem iüngern, ihre gemeine Rathspflicht aufgekündiget, damit sie solches Verweisens fürohin von ihm überhaben seyn mögen".

Und als Graf Eberhard der iüngere sich ebenfalls auch hören lassen, als hätte Graf Eberhard der ältere auch seinen Herrn Vatter, Graf Ulrichen von Wirt. noch bey desselben Leibzeiten nach dem seinigen gestellt; so entschuldigte sich Graf Eberhard der ältere der Länge nach, und zeigte ausführlich an, 1) welchermaßen Graf Ulrich seliger die Zeit, als Er Graf Eberhardten des eltern und seins Bruders seeligen Vormünder gewesen, denen von Werdenberg, Zollern und anderes hingeben habe von seiner Pfleegkinder Gütern, 2c. 2) Wie er sich im bayerischen Krieg wider Herzog Ludwig seeligen gebrauchen hab lassen, und Land und Leuth zu Graf Ulrichen gesetzt habe, das ihm nicht wenig geschadet habe am Heürat (etwa mit einer teutschen Prinzessin und bayerischen Herzogin) am Schirm über das Closter Maulbronn, und anderm mehr. So habe er auch Graf Ulrichen stattlichen Beystand gethon von wegen des Stiffts Meynz, wie nicht weniger in der Vehd wider Eßlingen von

wegen

wegen des Zolls. Er habe Graf Heinrichen gen Mümpelgardt, das ihme, oder seim Herrn Vater, Graf Ludwig seeligen zu Erb oder Tail worden, geholffen. 3) Endlich, wie er daran gewesen, daß Graf Ulrich seel. das Regiment noch bey seinen Lebzeiten ihme, Graf Eberharden dem iüngern, übergeben hab, darum er, Graf Eberhard der iüngere, seinem Vetter, dem ältern Graf Eberharden, vihl versprochen ꝛc.

In disem Jahr, den 16 Februarii, bekame Graf Hug von Werdenberg, Kayß. Maiest. Rath, wegen Belehnung der Reichslehen Graf Eberhards des iüngern, welche wegen dem unterdessen verglichenen Zusamenwerfen des Landes länger angestanden, als die A. 1480 ergangene kayserliche Resolution besaget, S. das Jahr 1480. den kayserlichen Befehl, daß er ermeldtem Graf Eberharden dem iüngern alle seins Herrn Vatters seeligen, Graf Ulrichs von Wirtenberg, Lehen von Ihr Majest. wegen leihen solle, doch dem Zusamenwerffen des Lands A. 1482 geschehen, dardurch nichts benommen, darinnen auch dem ältesten Herrn allwegen das Regiment gebürte.

Allein Graf Eberhard der iüngere wollte solchen erstgemeldten Puncten in der Belehnung nicht annehmen, sondern schrieb Graf Hugen von Werdenberg unter dem 26 Maj. mann solle ihm leihen, ohne weitere Geding, wie mann seinen Voreltern gelihen habe: Könde er das

bey ihm, oder auch durch ihn nicht erhalten, so wölle er Kayß. Maj. selb darunder requirieren, und selbige erinnern, seins Herrn Vatters seeligen vilfaltiger Dienst, und was er erlitten hab in der Pfälzischen Gfengnus im Stock, mit Schwendung seines Leibs und Guts, sampt seiner Ritterschafft. Graf Eberhard der iüngere ließ auch wirklich ein solch Schreiben von Nürnberg aus an Kayß. Maj. an S. Matthæi Tag abgehen, da schon die Lehenbrieff für Graf Eberharden den ältern gefertiget waren, folglich ganz vergebens. Als nun Graf Eberhard der iüngere die Lehen unter dem Geding und Ratification des Zusamenwerffens des Lands anzunehmen sich zum zweytenmahl geweigert, so hat Kayßer Friderich Graf Eberharden dem ältern alle seines Vettern, Graf Eberharden des iüngern, Lehen, den 25 Julii dises Jahrs von Grätz aus also geliehen, daß Graf Hug von Werdenberg im Namen Ihr. Kayß. Maj. von ihm Lehenspflicht empfahe, welches dann wirklich geschehen ist am Monntag nach S. Michels Tag, den 4 Octobris. Darüber geboth Kayß. Maj. allen Lehenleuten, so von Graf Ulrich seeligen, und nach ihm von Graf Eberharden dem iüngern bißher Lehen empfangen, daß sie Graf Eberharden den eltern fürohin, als ihren rechten Lehenherrn erkennen, und das bey Straaff 100. Marck lötigs Goldts. Ingleichen geboth auch Kayß. Maj. allen Chur und Fürsten, und allermeniglichen, daß sie Graf Eberharden den eltern an solchen Lehen nicht

allein

allein nicht irren, sondern auch dabey handhaben wöllen.

Dagegen aber verlangte Kayser Friderich von Graf Eberharden dem ältern, weil er noch mit König Mathias in Ungarn einen beschwerlichen Krieg führete, daß er 400 Mann zu Roß und Fuß Ihr. Maj. zuschicke wider gedachten König gen Krembs, und die 2 Monat lang unterhalte, Korn-Newburg, wegen dem vielen Getreyd, so daselbst wächset, also genannt, damit zu entsetzen, auch andere Notturfft damit fürzunemmen". Graf Eberhard der ältere fertigte hierauf Herrn Hannß Blaichern, einen wohlberedten und geschickten Mann, an den kayf. Hof ab, der von seines Herrn, Graf Eberhards des ältern, wegen daselbst sollicitieren sollte, Ob Kayf. Maj. sich mit 400 zu Fuß settigen liesse, und ihn der Pferd erliesse; oder, ob mann für das Fußvolck 16. biß in 1800. fl. oder auch gar 2000. fl. nemme". Ermeldter Gesandte konnte durch all seinen angewandten Fleiß die Summe nicht weiter herunterbringen, als auf 6000 fl. die noch in disem Jahr den 10 Decembr. erleget worden, ohngeachtet daß Graf Eberhard der ältere zu Anfang des Jahrs, im Februario, bereits seinen Theil der Anlag, so auf einem Tag zu Nürnberg decretiret worden, mit 6600 fl. bezahlet hatte.

Mit denen von Reütlingen verglichen sich auch zu Anfang dieses Jahrs, uff Samstag nach

Liechtmeß, beede Grafen von Wirtenberg von wegen Custerdingen und Wannweil, also, daß die von Reütlingen das Gericht zu Wannweil fürohin ohne Verhinderung oder Eintrag der Herrschafft Wirtenberg behalten; dagegen die Herrschafft Wirtenberg das Gericht mit Freveln und Bußen zu Custerdingen auch gar behalten soll, das vorhin zum halben Theil gen Reütlingen gehöret hat.

Graf Eberhards des ältern zwey natürliche Söhne, Ludwig und Hannß, wurden in diesem Jahr, den 16 Februar. von Kaißer Friderichen also legitimiret: daß sie mögen Lehengricht besizen, auch Lehen empfahen, in gaistlichen und weltlichen Sachen, item daß sie dasienig, was ihnen ihr Vatter von fahrender Haab kaufen und eingeben mag, ohn Schaden der Graven von Wirtenberg, seiner Vettern, besizen mögen: und soll ihnen ihr uneheliche Geburt zu keiner Unehr oder Verkleinerung kommen: daß auch ihre eheliche Leibserben die Güter, so sie von ihren Eltern ererben, wohl besizen und niessen mögen".

In diesem Jahr war Herr Wilhelm von Wernow Hofrichter, und seine Beysizer, Herr Hermann von Sachsenheim Ritter, D. Balthasar Meßnang, D. Martin Nüttel, M. Conrat Feßler, M. Johann Röchlin, Licentiaten, Conrat von Reyschach, Johann Keller, und Conrat Luz, alle zu Stutgarten.

Von

Von dem in diesem Jahr gehaltenen prächtigen Turnier, S. das Jahr 1484 des 1 Th. der W. Chron. schreibet Burgermeister, in thes. cit. iuris equestr. part. 2: Bey dem A. 1484 gehaltenen Turnier waren zugegen Herr Marggraf Friderich zu Brandenburg, item Herr Landgraf Wilhelm zu Hessen, und Herr Heinrich, Burggraf zu Meissen, noch 12 fürnehme Herrn Grafen, so dann 8 Freyherren, 42 Ritter, und 191 vom Adel"; und *Jo. Rimm.* in seinen *Observatt. mst.* A. 1484 war der Thurnier, am nechsten Tag nach dem obersten, zu Stutgarten inn der Statt, da ritt der iung Herr Graf Eberhart hinweg, und hat solcher nimmer hie haußgehalten, und kam aber ain übergrosser Herbst, und schlug man vil Weins inn die Büttinen, und deß fand man vil fail 1. Fuder um 6. und um 5. Pfund und war guter Wein.

Montags vor Martini, den 8 Novembr. versprach Graf Eberhard der iüngere seinem Hofmaister, Ulrichen von Flehingen: wann Graf Eberhart von Wirt. der elter, sein Vetter, vor ihm sterbe, so wöll er innerhalb Monatsfrist ihme Sternenfels das Schloß, samt dem Weiler dabey, und der Herrschafft Tail an Kirnberg, leihen.

Graf Heinrich von Wirtenberg, Graf Eberhards des iüngern Bruder, gab auf aller Seelen Tag denen von Reichenweiler 140 fl.

in lauter Gold, umb GOttes, und umb ſeins Herrn Vatters Graf Ulrichs von Wirtenberg, und ſein Fraw Mutter, und aller Vordern, löblichen Gedächtnüs, Seelen Hails willen, daß ſie darvon iärlich ihrem Spital 7 fl. geben, darumb ſoll kaufft werden Speck, Salz, Schmalz, Erbiß, Linſen, Gerſten, oder ander Gemüs, daß mans hernach armen Leuten, die in Spital kommen, allweegen uff aller hailgen Tag außtaile, ſo weit es raichen mag.

Die A. 1477 geweyhete Univerſität zu Tübingen wurde von Kayſer Friderichen in dieſem Jahr feyerlich beſtätiget: Fridericus divina faventè clementia, Romanor. Imperator ſemper Auguſtus, Hungariæ, Dalmatiæ, &c. Rex, ac Auſtriæ, Stiriæ, Karnthiæ & Carniolæ Dux, Dominus Marchiæ, Sclavoniæ ac portus naonis, Comes in Habspurg, Tyrolis, Pherretis & in Kyburg, Marchio Burgoviæ & Landgravius Alſatiæ ad perpetuam rei memoriam. Notum facimus, tenore præſentium univerſis, & ſi inter varias Reip. curas, quibus pro debito imperialis culminis, ad quod divina clementia evecti ſumus, diurna ſollicitudine, ſaluti & quieti ſubditorum invigilemus, minus quoque diſtradamur negotiis, quo eorum, qui Remp. noſtram crebris bellorum impulſibus fatigare non quieſcunt, contundamus audaciam, ad ea tamen præcipue mentis noſtræ apicem dirigimus, & ſedulum deſtinamus affectum, qualiter præceſſorum. noſtrorum divæ memo-

memoriæ Romanorum Imperatorum leges & conſtitutiones ſacræ, multis vigiliis & lucubrationibus editæ, ſubditorum noſtrorum autibus magis ac magis imbibantur, qui ſolo earum uſu remp. noſtram nedum conſervari, ſed & plurimum augeri videmus. Iis enim imperialis Celſitudo fulcita effrænes ſubditorum ſuorum animos cohærcens, ſolium Imperiale firmare ac ſiſtere poteſt, quo utrumque tempus & pacis & belli ſuis finibus ſubnixum apte gubernet. Hinc eſt, cum Nobilis ac Generoſus Noſter ac ſacri Imperii fidelis, dilectus Eberhardus ſenior, Comes de Würtemberg & Monte Belicardo, affinis noſter, nuper in oppido ſuo Tübing nobis ac dicto Imperio ſubiecto pro laude Dei omnipotentis, ac ſuorum ſubditorum incremento ſcolas generales, in quibus, artium, medicinæ, Juris Pontificii ac ſacrarum literarum publice traderentur documenta, & quibusvis in ea palæſtra certantibus Sanctiſſimo Domino noſtro, Domino Sixto Papa IV. auctorante digna laborum ſuccum præmia tribuerentur, erexiſſet, Nos itaque Præfati Comitis inſtitutionem nedum ſuis, ſed & omnibus Imperii ſacri fidelibus utilem ac fructuoſam, conſiderantes quoque præfatas ſcolas diverſis literarum documentis illuſtrare cupientes, quo ſcolarium multitudo ſe idem confluens abundius ſe locupletatam jocundetur: de liberalitatis noſtræ munificentia ac Imperialis auctoritatis & poteſtatis plenitudine ex certa ſcientia, ſano Principum, Baronum,

Pro-

Procerum, Nobilium & fidelium noſtrorum accedente conſilio, dicto Comiti & ſuis hæredibus & ſucceſſoribus præſentium tenore gratioſus de novo concedimus, ut ex nunc & in antea perpetuis futuris temporibus omnes & ſingulas Imperiales leges, conſtitutiones & quæcunque alia iura, ubicunque & a quibuscunque edicta aut promulgata, quibus ſacræ memoriæ præceſſores noſtri Romani Imperatores ius auctoritatemque dederunt in præfatis eorum ſcolis per idoneas perſonas publice legi ac exerceri, & ipſarum auditores dignis honoribus & gradibus in eisdem ſublimari faciant. Decernentes & hoc imperiali volentes edicto, ut quicunque cuiuscunque ſtatus gradus præeminentiæ nationis aut linguæ fuerint, dummodo ..... obſtiterit, ad locum præfatum confluxerint, dictas Imperiales leges docere, audire, in eisdem ad gradus ſolitos & conſuetos promoveri ac ſublimari, nec non omnibus & ſingulis titulis, dignitatibus, præeminentiis, honoribus, prærogativis, ac aliis iuribus & immunitatibus quibuscunque uti, frui & gaudere valeant, quemadmodum reliqui legum Imperialium doctores & ſcolares per alias ſcolas ubivis in ſacro Romano Imperio conſiſtentes de iure vel conſuetudine utuntur, & gaudent in contrarium facientes non obſtantibus quibuscunque, quibus per præſentes expreſſe volumus eſſe derogatum. Nulli ergo omnino homini liceat hanc noſtræ conceſſionis decreti voluntatis &

dero-

derogationis paginam infringere, aut ei ausu temerario quoquo modo contraire. Si quis autem hoc attemptare præsumpserit, indignationem nostram gravissimam & pœnam centum librarum auri puri, quarum unam fisco nostro Imperiali, reliquam vero medietatem iniuriam passorum usibus applicari volumus, se noverit irremissibiliter incursurum . . . sub nostri Imperialis Maiestatis Sigilli appensi testimonio Literarum. Datum in oppido nostro Gretz, 20 die Mensis Febr. Anno 1484. Regnorum nostrorum Romani quadragesimo quarto, Imperii tricesimo secundo, Hungariæ vicesimo quinto". Moser *l. c.* ex Besoldi Dissert. de Majestat. p. 198. seq.

Wie die klösterliche Unterthanen zu Hirschau einem neuen Abbt gehuldiget, liset man auf dises Jahr bey erstgedachtem *Besold*, in *document. monast. Hirsaug.* fol. 368: Ihr werdet Ewer Treuw geben, und einen Eyd zu GOtt, und den Hayligen leiblich schweren dem Ehrwürdigen gaistlichen Herren N. Abbt zu Hirschaw ꝛc. Meinem gnädigen Herren, deß Gnad gegenwertig ist, für Ewern natürlichen Herren zue halten und zue haben, seinen Gnaden und dem Gottshauß Hirschaw treu und hold zu sein, Frommen zue schaffen und Schaden zue warnen, und seiner Gnaden, seiner Gnaden Anwält und Ambtleyten Gebotten und Verbotten gehorsamb und gewertig zu sein, und alles das zue thun, daß fromme Underthan Irem natürlichen Herren

Herren billig thun ſollen, und Ewer Leib Eigen Guet meinem gnädigen Herren, und dem Gotts-hauß Hirſchaw nit zu verpfänden, ohne Wiſſen und gueten Willen ſeiner Gnaden.

Uff das iſt diſer obgeſchribne Aydt beſtattet mit diſen nachgeſchribnen Wortten:

Als ich nun Trew geben han, und mir iezo vorgeleſen iſt, und doruf mit Wortten beſcheiden bin, das will ich war und ſtet halten, und dem nachkhomben, alles getreulichen und ohne Geverde, alſo bit ich mir GOtt zu helfen, und alle GOttes Hailigen".

Weil Graf Eberhard der iüngere wegen dem, was in dem vorigen Jahr vorgegangen, da Graf Eberhard der ältere von dem kaißerlichen Commiſſario, Graf Hugen von Werdenberg, alle und iede Lehen ſeines Vetters, gedachten Graf Eberhards des iüngern Lehen wirklich empfangen, ſehr entrüſtet war, und ermeldt ſeinem Vetter, Graf Eberhard dem ältern ſeltſame Dinge nachgeredet; ſo erboth ſich dieſer, der nach ſeiner Klugheit und guten Geſinnung gegen ihm auf alle Weiß und Weg trachtete, denſelben endlich in Ordnung zu bringen, Er wölle mit ihm zu tagen kommen, zu Schorndorff, Rechberghuſen, oder Göppingen.

Dieſe Zuſammenkunft geſchahe zu Göppingen

gen, uff Donnerßtag nach Erhardi, den 13 Januarii, und da begehrte Graf Eberhard der iüngere von seinem Vetter, Graf Eberharden dem ältern, 1) daß er ihme Mümpelgart eingebe, und über das Einkommen derselbigen Herrschafft, so er nicht über 3000. fl. geschäzet, iärlich uff Kirchen, Weilheim und Owen, ihme weiter 4000. fl. verschreibe, darzu er ihm noch iärlich geben solle 5000. fl. bar Gellts, auch 1000. fl. für sein Gmahelin, Fraw Elisabethen. 2) daß jeztgemeldte Mümpelgardt, und was darzu gehört, Kirchen, Weilheim und Owen, auch mit ihr iedes Zu- und Eingehörung, ihme allein zustehen sollen, mit Nuzung und Herrlichait: was für Schulden oder andere Beschwerdten daruff stehen, die soll Graf Eberhart der elter uff sich nemmen, daß er, Graf Eberhart der iünger, deßhalben unangefochten bleibe. Wann Graf Heinrich von Wirtenberg, sein Bruder, vor ihm mit Tod abgehen sollte, daß er ihn allein erbe; daß er auch alle gaistliche und weltliche Lehen allein leihe. 3) daß er alle Clöster, die seins Tails Landts gewesen, allein habe, doch soll sie Graf Eberhard der ältere helffen schirmen: daß ihm das, was er von verpfändten Gütern an sich löset, allein bleibe, mit Nuzung und Herrlichait. 4) Graf Eberhard des ältern Rhät sollen ihm Rechtens sein vor den Fürsten, und die Urtail darüber exequiret werden. 5) daß alle Rhät und Amptleut ihme so vihl, als Graf Eberharden dem ältern, verbunden seyen. 6) daß alle Schlösser und Stätt, ihme und den seinigen, zu

allen Zeiten offen seyen, daß er sich derselbigen zu seiner Gelegenheit möge gebrauchen. Daß auch seine Lehenleut, ihme, Graf Eberharden dem ältern, keins wegs verpflicht oder verbunden seyen. Daß ihm auch sein Vorst, und was er Nuzens darvon haben kan, unverhindert bleibe. Daß ihm seine Hund, Garn und Sail wieder zugestellt werden. 7) Neben dem wollte er sich noch bevor behalten, die Heuser zu Steinhülwen, Erpfingen das Dorff und den See dabey, das Wasser, das Graf Jos von Zollern innhat zu Burladingen, Melchingen das Schloß, und was Graf Eberhard der ältere in selbigem Dorf hat. Item, Wilmendingen und Undingen die Dörfer. Daß man ihm mit Hundziehen, Hagen, Jagen, ꝛc. frone, wie Graf Eberharden dem eltern. Daß er beym Regiment und der Rechnung seye, und daß auch ohne ihn nichts gehandlet werde. Daß, wann Graf Eberhart der elter stirbt, er das Land allein innhabe und erbe, ꝛc. Wenn Graf Eberhard der ältere im wenigsten darwider etwas thäte, oder fürnähme, daß er alsobald schuldig werde, Graf Eberharden dem iüngern, seinem Vetter, baide Land einzuraumen. Und soll in disen Sachen Richter oder zum wenigsten Obmann seyn, Erzherzog Sigmund zu Oesterreich, oder, wann der hierzwischen Tods verfühere, der eltere Marggraf zu Baden: welche auch schuldig seyn sollen, nach disem seinem Vorschlag, gleich so bald sie die Urtail gesprochen haben, solche ins Werckh zu richten, und ihne, Graf Eberhard den iüngern,

ſtrackhs in baide Land einzuſetzen: das ſoll hernach von Kayß. Maj. confirmiret werden".

Graf Eberhard der ältere begehrte dagegen: " es wölle ſein Vetter bey ihme bleiben, vermög des Vertrags. Oder, wann er ie bey ihm nicht ſein wölle, ſo wölle Er, der ältere, ihme ain herrlichen Siz geben, mit Silbergeſchirr, Haußrhat, und Geiägd, das er iärlichen Einkommens 8000. fl. haben möge. Wann ihm aber auch diſer Fürſchlag nicht gefalle, ſo ſoll er bey der Rechnung ſizen, und wölle Er, Graf Eberhard der ältere, ihme, dem iüngern, noch 1000. fl. über das, was nothwendiglich uff ihn gehe, von dem ſeinigen geben. Finde er Mangel in der Rechnung, die wölle er, Graf Eberhard der ältere, gern helffen verbeſſern. Darauf möge er ſich ain Monat lang bedenckhen. Da er ſich aber inn der Zeit nicht würde reſolvieren, ſo wölle er, der ältere, deßhalben ungebunden ſeyn".

Graf Eberhard der iüngere, der ſich ſolcher ernſthaften Erklärung nicht verſehen, und ſeinem Vorſchlag gänzlich inhæriren wollen, kam darüber in eine Bewegung, und ſagte: Und wann ihr mich in ein Stockh hettet, und wolten mich gleich mornends ertrenckhen, ſo wolt ich es nicht thun". Worauf man ihme anzeigte, er hette Zeit genug, der Sachen mit Fleiß nachzudenckhen, und zuerwegen, was ihm am ehrlichſten und nuzlichſten ſein möchte".

Den Tag darauf nahm Graf Eberhard der ältere den iüngern Graf Eberharden mit sich nach Stutgarten, und unterwegs erinnerte er ihn allerley, was ihm durch ains oder anders, nuzlichs oder schädlichs, loblichs oder verweislichs, begegnen und ervolgen möchte; allein alles vergebens: Graf Eberhard der iüngere beharrete darauf, Es soll ihm Graf Eberhard der ältere Mümpelgardt, auch Gellt darzu geben, daß er hineinreitten, und es besehen möge. Graf Eberhard der ältere erbothe sich wegen des Gelds, ihme so viel zu geben, als ihm an seiner Pension ausstehe; mit Mümpelgard aber werde der Zeit noch nichts daraus.

Auf dieses ist widerum ein Tag zwischen beeden Herrn von Wirtenberg, ihrer Rechnung wegen, zu Ellwangen, uff den Sonntag Judica, den 20 Martii, angestellet worden, dabey waren von Graf Eberhards des ältern wegen, Dietrich von Weiler, Landhofmeister, Herr Hannß Spät, Dietrich Spät, Haußhofmeister, D. Bernhart Schöferlin, D. Martin Nüttel, und Johannes Waiblinger. Graf Eberhard der iüngere war in der Person zugegen, und hatte bey sich von wegen des Churfürsten zu Haydelberg, Philipßen Vorstmeister, Vogten zu Haydelberg, von wegen Herzog Georgen, Heinrichen von Rechberg, und seinen Hofmeister, Ulrichen von Flehingen: von Brandenburg wegen waren da als Tädingsleut, Ludwig von Eyb, und Erckhinger von Sänßheim.

Bey

Bey solcher Tagsatzung legte Graf Eberhard der iüngere erstlich einen Zettel vor, daß ihm sein Vetter, der ältere Graf Eberhard, über die 30000. fl. schuldig seye. Diser war ihme über 10000. fl. nicht geständig, und bothe sich Außtrags vor ihren gemeinen Räthen, vermög ihrer Vergleichung, an. Graf Eberhard der iüngere aber erklärte sich darwider: Er möge oder kende sich in kein langwirige Rechtfertigung einlassen, dann die, vor denen er rechten sollte, hetten ihm mehrer Tails ihr Pflicht uffgeschrieben, und weren zu Hailpronn wider ihn gwesen, ob sie wol zum Tail Lehen von ihm ghabt hetten; Erbothe sich aber dagegen, daß er des Churfürsten Pfalzgrafen, der seines Vettern, Graf Eberhard des ältern, nächster Blutsfreund, oder eins andern Fürsten Rhät darinnen sprechen wölle lassen, ob er vor diesen verdächtigen und argwöhnigen Richtern Recht nemmen solle, oder nicht: dabey er viel klagte ab seines Vettern Unfreundlichait und Räwe gegen ihm, da er ihm doch so vil Guts gethon, und ihm sein ganzes Land übergeben habe.

Darauf hielten die brandenburgische Räthe, als Unterhändler, bey Graf Eberharden dem ältern an, daß er seim Vettern, Graf Eberharden dem iüngern, die Grafschafft Mümpelgardt, und was darzu gehört, eingebe, mit 8000. fl. Nuzung, welche Graf Eberhart der elter ergenzen soll, wann sie so vihl Gellts nicht ertrüge. Darzu soll er ihm eingeben den Forst,

den sein Vatter seelig, Graf Ulrich, heraußen ghabt, sein Waidwerckh, darinn zu brauchen, sampt Owen, Weilheim, Steinhülwen, Bernloch, Meidelsteten, und Melchingen, soll ihm auch alle Nuzung und Forstliche Oberkait inn solchem Forst volgen laßen: Wann er, Graf Eberhard der iüngere, sein Gmahel mit ihm gen Mümpelgardt nimmt, so soll ihr Graf Eberhart der elter erstlich die 1000. iärliche fl. und für die Liferung 2000. fl. geben. Oder, wann Graf Eberhart der iünger Mümpelgardt nicht annemmen wolt, daß ihm der eltere Kirchen und Nürtingen, mit ihrer Zugehör, eingebe, und daß er umb 10000. fl. daruff versichert seye".

Dieser Vorschlag hat Graf Eberharden dem ältern nicht ganz mißfallen; als er aber von den Brandenburgischen Räthen Graf Eberharden dem iüngern vorgetragen worden, begehrte er Zeit zur Deliberation, und erklärte sich endlich darauf folgender gestalten: Er wölle Mümpelgardt erkundigen, wann es ihm gefalle, und ihm 11000. fl. von seim Vettern daruff versichert werden, daß, was ihm an solcher Summe, an den Mümpelgardischen Gülten abgehe, sein Vetter ihm erstatten wölle, und daß ihm seine Lehen, Vörst, Silbergeschirr, und Haußrhat bleibe, deßgleichen Steinhülwen und Melchingen, sampt dem, so die Marggrävischen uffgeschriben, werden und bleiben, so wöll ers annemmen. Wann ihm aber Mümpelgardt nicht gefalle, daß ihm Graf Eberhart der elter alsdann Nürtingen und Kirchen gebe, und ihm 9000. fl. daruff versichere;

und

und er ſein Gmahelin zu ihm nemme, daß ihm dann noch 3000. fl. iärlich darzu gegeben würden. Im fall aber ihme, Graf Eberharden dem iüngern, auch Nürtingen und Kirchen nicht gefielen, daß er alsdann bey Graf Eberhard dem ältern am Hof gehalten würd mit 68 Pferdten, und 5000. fl. Penſion, und Gellt für Schäden, Sold, Klaider, Sattelgellt, Sporgellt, und auſſerhalb des Hofs Zehrung, und daß ihm diß alles gnuegſam verſichert würde". Graf Eberhard der ältere erbothe ſich darauf, Er wölle ihm den Siz zu Kirchen, ſampt dem Ampt, eingeben, und wann es nicht 8000. fl. ertrage, ſo wölle ers erſtatten: Oder, Er wölle ihm volgen laſſen, was von ſeinen eingeworffnen Güllten überbleibt, über den Koſten, der uff ſein, Graf Eberharden des iüngern, Gmahelin geht, und die ihrige, und über den halben Tail des Unkoſtens, ſo uff das Regiment geht, und wölle ihm noch 1000. fl. von dem ſeinigen darzu geben".

Endlich kam ein neuer Vergleich zu Stande, von welchem Burgermeiſter, in *ſtatu equeſtr. Cæſ. & Imp.* p. 525: A. 1485. (ap. Cruſ. Suev. l. 8. p. 3. c. 20. p. 472. & l. 9. c. 1. p. 483.) wurde ein anderer Vertrag von einem Regiment gemachet, und derſelbe A. 1489. und 92. widerholet". Und in *theſ. iuris equeſtr. part.* 2. p. 327: A. 1484. den 17 Febr. haben Graf Eberhard der ältere und Graf Eberhard der iüngere ſich mit Rath ihrer Prälaten, Ritterſchaft und Landſchaft wegen ihren Spänn- und Strittigkeiten

verglichen (sage vergleichen wollen.) In dem darauf gefolgten Vergleich, de dato Freytag vor Georgii, A. 1485. zwischen beeden obgenannten Herrn wurde paciſciret, daß Graf Eberhard der ältere von dem Land nichts hingeben oder verkauffen solle, dann mit Rath seiner Prälaten, Ritterschafft und Landschafft, welche beyde Verträg von Kayser Friderico confirmirt und bestätiget worden".

Nämlich uff Freytag vor S. Georgen Tag, verglichen sich beede Grafen von Wirtenberg mit einander folgender maßen:

1) Daß nemlich Graf Eberharden des jüngern Gemahelin, Fraw Elisabeth, bey ihrem Widem und Vermächt bleiben sol unverlezt: die soll Graf Eberhart der elter in seinem Kosten erhalten, mit einer Hofmaisterin, vier Edlen Jungfrawen, einer Kammermagdt, der Hofmaisterin ainer Magdt, ainer Jungfraw Magdt, aim Hofmaister mit 3 Pferdten, aim Tischdiener mit 1. Pferdt, vier edlen Knaben, aim Schneider, aim Cammerknecht, und aim Jungfrawknecht, und aim gemänten Wagen. Darzu soll ihr Graf Eberhart der elter geben, so lang Graf Eberhart der iünger lebt, iärlich 1000 fl. Wann Graf Eberhart der iünger ihr, seiner Gemahlin, begert, und nach ihr schickt, so sol ihm sie Graf Eberhart der elter mit Fuhr und anderem, gebürlich zuschicken: Wann sie bey ihrem Herrn, Graf Eberharden dem iüngern, ist, so soll derselbig

selbig sie und ihr Gsind erhalten: will er sie gar bey ihm behalten, so soll ihm Graf Eberhart der elter, für ihr Underhaltung, iärlich geben, 1000. fl. halb an Gellt, und halb an Wein und Korn. 2) Dagegen soll Graf Eberharden dem eltern das Regiment des ganzen Landts allein bleiben, sein Lebenlang, auch mit Sigeln, und allem, und Verleihung aller gaistlichen und weltlichen Lehen, und sollen iedes Herrn Rhät, dem andern fürohin nichts verbunden sein, außgnommen dieienigen, so bey Graf Eberharden dem iüngern, an des eltern Graf Eberharden Hof bleiben. Und soll Graf Eberhard der iünger die Landschafft ihrer Ayd, so sie ihm gethon, ledig zählen, wie nicht weniger auch die Lehenleut; welches beides er, uff Zinnßtag nach S. Jörgen Tag, den 26 Aprilis, gethan, und sie ihrer Pflicht, die sie ihm geleistet, erlassen, dagegen dieselbe an Graf Eberharden den ältern, seinen Vetter gewisen hat. 3) So soll Graf Eberhart der elter seim Vettern, Graf Eberharden dem iüngern für sein Deputat eingeben, Kirchen, Owen, und Weilheim, die drey Stätt, auch Winenden, Schloß und Statt, mit den Dörfern, Weilern, Höfen, Schäffereyen, Seen, Leuten, Güllten, Zinnßen, Steuren, Zollen, Freveln, ꝛc. sampt aller Herrligkait und Oberkait, außgenommen das Forstrecht, das soll der Forstmeister wie bißher, Graf Eberharden dem ältern verrechnen. 4) Auch ist ihm der Siz im Schloß zu Nürtingen bewilligt, doch daß Graf Eberhart der elter,

Statt und Ampt, und alle Nuzung davon, für sich behalte, und daß Graf Eberhart der iung das Schloß unwürstlich, im Baw und Wesen erhalte. 5) Und endtlich, so hat ihm Graf Eberhard der ältere auch geben die zway Jagheüßer, zu Steinhülwen und zu Melchingen, doch daß Graf Eberhart der Jünger von disem allem nichts verkauffe, noch versetze, auch die Underthonen nicht höher beschwere, dann wie von Alter Herkommen ist. 6) Es sollen die Gülten angeschlagen werden zu Herren Gülten, also daß Graf Eberhart der iunge iärlich zu empfahen hab 8000. fl. halb an Gellt, und halb an Wein und Früchten, und soll ihm 1. Aimer Weins umb 3. ℔. Hlr. 1. Schöffel Dinckhel umb 10. ß. Hlr. 1. Schöffel Rocken umb 1. ℔. Hlr. angeschlagen werden, alles Eßlinger oder Stutgarter Ench und Meß. Dergleichen sollen auch Gänß, Hüner, Ayer, Salz, und all ander Fäll, nach Herren Gülten angeschlagen werden. 7) Und wann die 40000. fl. so mann der Pfalz noch schuldig, wegen Graf Ulrichs sel. Ranzion A. 1463. bezahlt werden, so soll Graf Eberhart der elter seim Vettern noch alle Jar 2000. fl. zu dem vorigen Deputat geben, halb an Gellt, und halb an Wein und Früchten. 8) Es soll auch Graf Eberhart der Jung Macht haben, allerlay Waidwerckh, in allen Förstен und Wildbannen, die seins Herrn Vatters seeligen gewesen sind, zu treiben, gar wenig außgenommen".

Diesen solennen Vertrag haben gesigelt, neben

den beeden Herrn, von ihr baider Bitt wegen: Heinrich von Rechberg, von hohen Rechberg, und Ulrich von Flehingen, des iüngern Graf Eberhards Hofmaister; von Graf Eberhards des ältern wegen, Dietrich von Weiler, sein Landhofmaister, und Wilhelm von Wernow, Ritter: von Graf Eberhards des iüngern wegen, Conrat von Stain, von Clingenstain, und Georg von Sachßenheim.

Erstgedachter Vertrag wurde auch von Kayser Friderichen, der dazumal eben zu Costanz am Bodensee gewesen, noch in disem Jahr, den 11 Augusti, confirmirt, und bey Straff 1000. Marckh lötigs Goldts, baiden Tailen steif zu halten befohlen.

Als nun hernach Graf Eberhard der iüngere seinem Vetter Graf Eberharden dem ältern zu verstehen gegeben, wie er seine Hofhaltung zu Nürtingen am liebsten anrichten möchte, welches doch nicht wohl geschehen könnte, wann er allda nichts zu gebieten hätte; so übergab ihme Graf Eberhard der ältere, noch zu dem Siz im Schloß zu Nürtingen, Nürtingen die Statt, mit nachfolgenden Dörffern, Weilern und Höfen, nemlich, Neckerhusen, Ober-Ensingen, Hof zu Hard, Raidwangen, Zizißhusen, Under-Ensingen, Oberbayhingen, und Rüdern, mit allen Steuren, Zinnßen, Güllten und Nuzungen, auch mit aller Herrlichait und Oberkait, wie zuvor Kirchen und Wihenden.

den. Dazu ist Graf Eberhard der ältere desto eher bewogen worden, weil Graf Eberhard der iüngere seine Gemahlin zu sich genommen, und eine wesenliche Hofhaltung zu Nürtingen anzustellen verlanget.

Solche Bewilligung ist geschehen, uff Montag nach Martini, den 14 Novembris, dabey sich Graf Eberhard der ältere ausdrücklich vorbehalten die andere Dörfer, Weiler, Höf und Güter, welche zuvor auch in das Amt Nürtingen gehöret, daß ihm dieselben mit aller Nuzung und Oberkait bleiben sollen: wie auch in demienigen, die er seinem Vetter eingegeben, alle Schulden, so noch zu thun sind, item die Leihung aller Kirchen und Pfründen: und daß der Vogt von Nürtingen schuldig seyn solle, Graf Eberharden dem ältern alles, was man ihme im Amt Nürtingen schuldig ist, einzubringen, deßgleichen die Früchten zum nuzlichsten zu vertreiben.

Zu solcher neuen Bewilligung half auch dises, daß Graf Eberhard der ältere das Amt Kirchen, noch vor Uebergebung desselben, um ein namhaftes geschwächt, und aus ihme in die Göppinger-Vogtey geleget die Flecken Grübingen uff der Alb, Schlierbach, Hochdorff, und Reichenbach an der Vilß, dieweil Göppingen ein Ortschloß, und mit Dörffern nicht gnuegsam versehen sey. Darum gab er seinem Vetter Nürtingen die Statt, mit schon gemeldten

meldten Dörfern, item Kirchen mit dem übrigen, was in dasselbige Amt gehört, und zu Winnenden noch folgende Dörfer, Höf, und Schäfereyen: Kirchberg, Affalterbach, Wolffelden, Steinacheln, Burstall, Erbstetten, Weiler zum Stein, Schonthal, den Schafhoff zu Umsenweiler, den Schafhoff zu Fürstenberg und den Schafhoff zu Ungehewr".

Nach disem gab Graf Eberhard der iüngere von Anspach aus seinem Hofmeister, Ulrichen von Flehingen, Gewalt, die Stätt Kirchen und Winenden, und den Siz zu Nürtingen, von seinetwegen einzunehmen.

Mit Erzherzog Sigmunden von Oesterreich richtete Graf Eberhard der ältere, der nunmehr in völliger und ruhiger Administration und Regierung des ganzen Lands gestanden, auf 10 Jahr lang ein Bündnis auf, daß sie einander trewlich beystehn, und ie einer den andern, uff begebende Fäll, schüzen und schirmen wölle". S. das Jahr 1487.

Mit dem Abbt von Maulbronn wird Graf Eberhard der ältere vertragen wegen der Wildbänn und Jagens, auch ettlicher anderer Puncten halb, von Behauptrechtung aigner Leut, von wegen der Freveln und Zolls dürch das Land; Graf Eberhard läßt denen von Maulbronn allen Zoll nach von dem, was sie zu ihrem Brauch bedörffen: dagegen soll der Abbt Graf Eberhar-

den

den und seinen Nachkommen einen Wagen halten: doch wann Graf Eberhardt denselben in aignen Geschefften braucht, in welche Kellerey er kompt, soll der Keller dem Fuehrknecht Habern geben, so vil er bedarf: den soll hernach der Abbt dem Keller oder Schulthaißen zu Bayhingen wider geben lassen. Der Ungenoßschafft halben soll fürohin dieselb keiner mehr nemmen. Deß Wildbrett und Wildbrettdieb halben soll es also ghalten werden: Wann ein Maulbronnischer Hinderseß ein Hirsch oder Wild findt, und verschweigts, das ers seim Amtmann oder Vorstmaister nicht anzaigt, der oder die sollen ein ieder zur Straf geben 20. fl. von eim Rehe oder Kalb 10. fl. von eim Hasen 5. fl. von eim iungen Hasen, der heimgetragen wirt, 1. fl. Wer Habichen oder Sperrern Schaden thut, mit Fahen, Ausnemmen, oder Verderben, soll geben 5. fl. von eim Faßhanen 10. fl. von Rephüenern 3. fl. Wer vogelt mit Gärnlen ob den Tränckinen, soll geben 3. fl. Wer Vogel ausnimmt oder verderbt in den Wälden, soll geben 1. fl. Wer vogelt mit Kleb oder Leim, 2. fl. und von solchen Straffen der Maulbronnischen sollen der Herschafft die zwen, und dem Closter der dritte Tail gefallen. Wie hergegen, wann die Wirtenbergische im Maulbronnischen Vorst strafbar werden, so nimmt das Closter die zwen Tail, und laßt der Herrschafft den dritten. An der Kraich sollen baide Tail Macht haben zu iagen, doch das Closter keine Hirsch. Und soll kein Tail kein Wildhag machen, aber Rehe- und

Schwein-

Schweinhag dörffen sie wohl machen. Denen von Lauffen, weil das Städtlein fast gar in Abgang gekommen, gab Graf Eberhard der ältere viel schöne Privilegien, zu ihrer Erholung.

Da auch das Kloster Kirchbach, das von Graf Ludwigen von Wirtenberg von Frawenzimmern dahin verlegt worden, s. das Jahr 1443. fast ganz in Abgang gekommen, also daß mehr nicht, dann drey Closterfrauen darinnen gewesen, unter einer 70jährigen Priorin; so unterstunde sich Graf Eberhard der ältere solches mit Rechenshofen zu vereinigen; allein er konnte es nicht zu stande bringen. Das hieher gehörige Document stehet bey *Besoldo*, *doc. monast.* Frawenzimmern, fol. 126. woraus seine gute Intention zu ersehen: Reverendissimi Patres, est quoddam monasterium Monialium nomine Kirchbach, Patri & Domino venerabili Abbati Monasterii Bebenhusen immediate subiectum, distans ab alio Monasterio Monialium, nomine Rechashofen, venerabili Abbati in Mulbrunn subiecto, ad spacium unius leucæ. Petitio Illustris ac Generosi *Comitis* Eberhardi Senioris de Wirtenberg est. Ut Monasterium præfatum Monialium in Kirchbach uniretur, cum tota sua substantia, rebus videlicet & personis, Monasterio præfato de Rechashofen. Solum debita res nata pensione de bonis eiusdem Monasterii pro victu & amictu cuiusdam sacerdotis, qui septimanatim ter vel quater in transferendo Monaste-

rio

rio (ne cultus divinus a ſacrato tali loco penitus pereat) divina celebret, ſimiliter pro decenti Prioriſſæ ad dies vitæ ſuæ proviſione, ſeptuagenaria cum eſt, vel circiter.

Cauſa huiuscemodi petitionis eſt Monaſterium, de quo agitur, Kirchbach, de loco, qui dicitur Zimern, iam penitus deſolato, ab omni cultu divino translatum eſt ad Kirchbach (ubi prius erat præpoſitura) gratia profectus ſunt triginta, ut credo, anni, vel ultra. Interim non profecerunt, ut ſperabatur. Sed heu ad diminutum numerum pervenit, utpote ad tres tantum perſonas, & fere ad nullitatem terrenæ ſubſtantiæ. Ve illi, de cuius negligentia id evenit. Omnia namque eiusdem fere Monaſterii bona ſunt inpignorata. Quæ, ut fertur, ſunt ducenti quinquaginta floreni annuatim tantum, unde, ſi nulla eorum eſſent bona inpignorata. Aedificia quoque Monaſterii maiori pro parte undique minantur ruinam, nec eſt locus aptus reformationi, nec ſuppetunt ſumptus pro aptatione, inſuper Prioriſſa ſatis grandeva, ut præmittitur, eſt. Aliæ duæ, præſertim una magnæ ſimplicitatis eſt, unde nullus modus nobis ſaltem cognitus ſpem etiam modicam ingerere videtur profectus. Quanquam nonnullus ſit non modicus etiam remorſus conſcientiæ, quod primus locus Zimern, in quo ſumpſerunt tales mulieres ſuæ Religionis exordium, deſtitutus ab omni officio eccleſiaſtico.

ſtico. Et nunc ſecundus locus Kirchbach, ut prius fait præpoſitura, etiam per huiusmodi mutationem ad exilem tendat cultum Dei. Ratione cuius nonnullis viſum eſt expedire, ut in ſæpedicto loco Kirchbach per diſpenſationem fieret noſtri ordinis Prioratus Monachorum. Quod itidem multorum conſcientiam, ſive remorſum contrarium non pertranſit, cum paucitas perſonarum, quam paucitas bonorum temporalium exigit, rariſſime regularem admittat obſervationem. Inter hæc ergo omnia Reverendiſſimarum Paternitatum veſtrarum, prudentiis ſuffragantibus, iudicia ſalutaria tam præſentibus, quam poſteris proficua expectantur. Petit inſuper præfatus illuſtris Comes, ut Monaſterium Rechashofen, poſtquam fieret talis unio, eo quod ſub ſua defenſione eſt, provideretur per Dominum Abbatem de Bebenhuſen: Honor Dei, & ſalus animarum intenditur. Sed Dominus de Bebenhuſen vellet, quod fieret cum conſenſu Domini Abbatis de Mulbrunna, cui modo ſubiectum eſt. Anno 1485.

Zu Ende diſes Jahrs, uff Mitwoch nach S. Luciä-Tag, errichtete Graf Eberhard der ältere auch ein freundſchaftliches Bündnis mit Pfalzgraf Philipßen dem Churfürſten, und deſſen Vetter, Herzog Georgen von Bayern, und verglich ſich mit ihnen, ihr aller Lebenlang, daß ie einer dem andern im Fall der Noth, wann er überzogen ſolte werden, oder ſonſt Hilff be-

dörft, 200 wolgerüſter gewapneter Mann ſolle zuſchicken.

Nachdem Merck von Hailſingen ſeinen Theil an der Burg Hohen-Entringen zu wirtenb. Lehen aufgetragen, um den von denen von Ehingen pro 300. fl. (ein wirt. Landbuch beſagt 3000. fl. und ſetzet das Jahr 1486.) käuflich an Wirtenberg gekommenen Theil ebenfalls Lehenweiß für ſeinen Vetter, Wendel von Hailſingen, zu bekommen, iſt diſer A. 1485 damit belehnt worden. Diſe 2 Theile ſind hernach dem wirtenbergiſchen Erbcammerthumb für den älteſten von Gültlingen A. 1552. einverleibet worden. Burgerm. in *theſ. iuris equeſtr. part.* 2, p. 564. Graf Eberhard der ältere betitelte gedachten Vaſallen, Merck von Hailſingen, in der Belehnung den Lieben getreuen, und damit wurde in allen Lehenbriefen continuiret, ob einer ſchon Ritter war, biß Herzog Eberhard A. 1668. den Titel Vöſt in denen Lehenbriefen beygeleget, da dann denen Baronen der Titel Edel gegeben war, nach Burgermeiſters Bericht, in *ſtatu equeſtr. Cæſ. & Imp.* p. 236.

Graf Heinrich von Wirtenberg, des jüngern Graf Eberhards Bruder, hat ſich bald in dem Anfang diſes Jahrs, uff Montag nach trium Regum, den 10 Januarii, verheurathet, mit Fräulein Eliſabethen, Herrn Simon Weckers, Grafen zu Zwaybrück, Herren zu Bitſch und Liechtenberg, Tochter, in Beyſeyn Herrn Caſpars

Caſpars von Mörſperg, Herrn Hannß Rudolfs von Endingen, Herrn Adam Zornen, aller dreyer Ritter: Herrn Heinrichen, Priors zu Paris, Hernanns von Bremickhoven Hofmaiſters, Schimpffen von Giltlingen, und Burckharts von Maßmünſter. Es verſchriebe Graf Heinrich ſeiner Gemahlin 10000. fl. und von denſelbigen iärliche 500. fl. Nuzung uff Reichenweiler, darzu den Siz im Hof zu Reichenweir beim nidern Thor, mit deſſelben Hofs Zugehör, ihr Lebenlang. Graf Simon Wecker aber gab ſeiner Fräulein Tochter 1000. fl. und verſprach nach ihrer Frau Mutter Tod, daß ihr noch 2000. fl. ſollen werden, oder dafür 100. fl. iärlichen Einkommens, uff Bitſch der Herrſchafft, damit ſoll ſie dann allerdings außgeſteürt ſeyn".

Und da Graf Heinrich von Wirtenberg eine ziemliche Zeit her mit Graf Oſwalden von Thierſtein Händel gehabt, die er mit der Fauſt auszumachen gedachte; ſo legte ſein Herr Schwäher, ermeldter Herr Simon Wecker, ſich darzwiſchen, und erhielte von ihm die Bewilligung, ihme Graf Weckern zu Ehren und zu Gefallen mit dem von Thierſtein noch einmal zu tagen zu kommen.

Weil auch Graf Heinrich von Wirtenberg ſich vor diſer Zeit in das Hauß zum grünen Werd S. Johanns-Ordens zu Straßburg begeben, ſo erlaſſen ihme, nachdem er ſich nun in Ehſtand begeben, Bruder Niclaus von Baden, der

Commenthur, und sein Convent des iezgenannten Haußes, solches seines Gelübds, und werden die Brief, so beederseits gegeben worden, cassiret.

Graf Heinrich stiftete, uf S. Margrethen Tag, zu Reichenweiler in die Kirchen einen ewigen Jartag, der allweg zwischen Allerhailigen und S. Martins Tag, daselbsten, mit 12 Priestern gehalten soll werden: darum er ihnen 40. fl. Reinisch bezahlt hat. Deßwegen verschreiben sich die Leut-Priester, und seine Caplan, und gemeine Priester, zu Reichenweiler samentlich gegen ihm, daß sie solchen Jartag uff vorgeschriebene Zeit und Maß, halten wöllen, bey Verliehrung des Zinnß und Hauptgueths: wie sie es auch am Sonntag davor verkünden wöllen".

In dem Jahr 1486. wurde von Kayßer Friderichen ein Reichstag zu Franckfurt am Mayn gehalten, und mit den Churfürsten und Fürsten des Reichs drey Stücke verhandlet, 1. Die römische Königswahl, wie dann dessen Prinz, Erzherzog Maximilian im 28 Jahr seines Alters, den 16 Febr. wirklich zum römischen König erwählet worden; 2. die Beyhülfe des Reichs wider König Matthiam in Ungarn, der A. 1485. gar Wien belagert und eingenommen hatte, da die Chur- und Fürsten dem Kaißer 34000. Mann bewilliget, und deßwegen eine Anzahl Gelds auf alle Stände gelegt; 3. der Landfrieden, welcher auf 10 Jahr durch das ganze Reich teutscher Nation

Nation gelten und also gehalten werden sollte, daß niemand von was Würden, Stands oder Wesens der sey, den andern bevehden, bekriegen, berauben, vahen, übergeben, belegern, ꝛc ꝛc. sollte, unter der Pen der Acht, ꝛc. Auf diesem Reichstag erschienen auch Graf Eberhards des ältern Gesandten, Doctor Ludwig Vergenhannß, Probst zu Stutgarten, Herr Hermann von Sachsenheim Ritter, und D. Johann Reüchlin, Capnio genannt, der wegen seiner vortreflichen Gelehrsamkeit dieser Zeit in grosses Ansehen gekommen, und schon A. 1482. Graf Eberharden dem ältern, als Geheimschreiber, auf seiner Reyße nach Rom Gesellschaft geleistet hatte. S. das Jahr 1482. Hier ware der Anschlag der Geldhülff, welche Graf Eberhard der ältere contribuiret, 10000 fl. die Summe, welche die vornehmsten Fürsten, als der Erzbischoff von Magdeburg, von Salzburg, der Bischof von Würzburg, Herzog Albrecht von Bayern, Herzog Albrecht von Sachsen, und Landgraf von Heßen gegeben, wie alles dises weitläufig anführet Lehmann, in der speyr. Chron. 7 B. 115, 117 Cap.

Nachdem Graf Eberhard der iüngere, nach obigem Bericht, seine Gemahlin zu sich genommen, und zur großen Freude seines Vettern, Graf Eberhards des ältern, eine wesentliche Haußhaltung angefangen; sein Herr Bruder aber, Graf Heinrich, wegen seiner zu Zeiten sich äusserenden Blödigkeit, allerhand wunder-

lich- und ſeltſame Dinge zu Reichenweyr unternommen, ſo vergliche ſich Graf Eberhard der ältere mit Graf Eberhard dem iüngern, uff Zinnßtag vor dem Palmtag, dahin, daß, welcher under ihnen nach dem Willen GOttes vor dem andern mit Tod abgieng, ohne hinderlaſſene mannliche Leibs-Erben, der, ſo noch überbleibt, mit den Räthen, ſo dannzumal im Regiment ſein werden, die Ordnung der Landſchafft anrichten möge, wie es ſie am nuzlichſten zu ſein beduncht, und ſich Graf Heinrichen hieran nicht irren laſſen". Von diſem Vergleich redet auch Burgermeiſter, in *theſaur. iur. equeſtr. part.* 2: In der zwiſchen hochgedachten Grafen, Dienſtag vor Palmarum A. 1486. vorgegangenen Abred iſt beliebet und verordnet worden, wie es nach Abſterben Graf Eberharden des ältern, darmit Prälaten, Ritterſchafft und Landſchaft des Landes Würtenberg zum getreulichſten, nuzlichſten und beſten verſehen werden mögen, im Regiment zu halten ſeye.

Allein diſe gute Hofnung, die ſich Graf Eberhard der ältere von Graf Eberhard dem iüngern gemachet, verſchwand gar bald, da gedachtem Graf Eberharden dem iüngern eine eigene Hofhaltung zu haben, oder bey ſeinem Vetter, Graf Eberharden dem ältern, zu bleiben, nicht lange darauf nicht mehr beliebet: Er ritte daher in Bayern, und verglich ſich daſelbſt mit Herzog Georgen von Bayern, ſeiner Frau Mutter Bruders-Sohn, daß er ſein Diener und Hofgſind

gsind sein soll mit 32. Pferden und Personen, damit wölle er Herzog Georgen, wie auch mit allen seinen Amptleuten, Dienern, Herrschafften, Schloßen, Stätten, Marckten, Bevestungen, die er iezund hat und noch gewertig ist, dienen, nach allem seinem Vermögen, wider meniglich, außgenommen Graf Eberharden von Wirtenberg den eltern, und Pfalzgraff Philipßen den Churfürsten, so viel er iedem verpflicht ist". Davon meldet Burgermeister l. c.: Nach solcher Abred, als fernere Mißhelligkeiten zwischen diesen beyden Grafen sich hervorgethan, schrieb Graf Eberhard der iüngere an alle Prälaten, Grafen, Freyherren und Ritterschafft, Städt und gemeine Landschaft Würtenberg, sub dato Erchtag nach Matthæi Apostoli A. 1486. Auch Herzog Albrecht in Bayern, als ein naher Anverwandter, und benachbarter Fürst, schrieb nicht allein an Graf Eberharden den ältern, sondern auch Prälaten, Grafen, Freyen, vom Adel und Landschafft, die 3 Stände des Landes" p. 327.

Der neugestifteten Universität Tübingen ließ Graf Eberhard der ältere, zu besserer Unterhaltung der Professorum, nachfolgende Kirchen und Pfründen incorporiren, nemlich die Kirchen zu Brackenheimb in der Statt, die zu Stetten dem Dorff unter dem Heuchelberg, baide im Wormßer Bistumb: und die drey Kirchen uff der Alb, zu Asch, Ringingen und Owiggen, im Costenzer Bistumb gelegen, doch also, daß die Kirchen nach Notturfft versehen

werden: Auch gab er ihnen acht Chorherren Pfründen uff dem Stifft zu Tüwingen, die von Sindelfingen dahin gezogen, mit ieder Kirchen und Pfründ Zugehör.

Mit denen von Weil der Statt wurde Graf Eberhard der ältere in diesem Jahr durch seine Räth, Diethern von Weiler Landhofmaistern, Wernhern von Omßhusen, der H. Schrift und gaistlicher Rechten Doctor, Prediger zu Stutgarten, Georgen von Velberg, Georgen Sohn, Rittern, Dr. Martin Nütteln, Burckharten von Ehingen, Vogt zu Nagolt, Beren von Hirnheimb, Cammermeistern, Georgen von Rechberg von hohen Rechberg, Hannßen von Sachsenheimb, Bernoldts seeligen Sohn, und Hannßen Keller also verglichen, daß, dieweil Graf Eberhardt in der posess des Burgstals zu Mettlingen seye, ihne die von Weil darbey bleiben lassen, daß Graf Eberhardts Amptmann zu Calw, wann es der Herrschafft Not oder Nuz zu sein dunckt, Hofstatten zu Mettlingen außgeben möge daruff zu bawen; doch daß denen von Weil auch darzue verkündt werde, dieweil sie den halben Tail der Zinß und Gülten da haben". S. das Jahr 1411. des 2 Th. der Wirt. Chron.

Im Anfang des Jahrs 1487. den 8 Februar. am nechsten Donnerstag nach Lichtmeß, kame Graf Heinrichs von Wirtenberg Gemahlin, Frau Elisabeth, gebohrne Gräfin von Zweybrück und Bitsch nieder, mit einem gesunden und wohlge-

wohlgestalten Prinzen, der in der Tauf Eytel Heinrich nach seinem Herrn Vater, und nach Herrn Heinrichen von Razenhusen, der ihn aus der Tauf gehoben, genennet worden. *Cit. Georg. Gadneri* annott. A. 1487. 8 Febr. nascitur Ulricus Dux zu Reichenweyr ex Elisabetha Bitschia, quæ in puerperio moritur. Educatur Stutgardiæ sub disciplina Adam. Hafneri, Canonici Stutgardiani, præceptoris sui. Christoph Bidembach setzet in seinem *Diario Wirt.* den 5 Febr.: Ulricus Dux Wirt. Henricus genennt in der heyl. Tauff, Ulrich in der Firmung:

Heinrich getaufft, Ulrich genannt,
Im ganzen Reich gar wohl bekannt,
Fromb, unverzagt und bestandhafft
War er, mit keiner Lügen bhafft".

Diesen Tag setzet ebenfalls auch Johann Betz, fürstl. Archivarius oder Hofregistrator zu Stuttgard, aus dessen Historisch-allgemeiner Beschreibung des Herzogtums Wirtenberg ꝛc. A. 1664. verfasset, der gelehrte Giessische Herr Profess. *Christoph. Frid. Ayrmann*, in seiner *Sylloge Anecdotorum*, Herzog Ulrichs Lebens uns darleget, *num.* 6. p. 339. da es heißt: Ulrich Herzog zu Würtenberg und Teck, Graf zu Mümpelgard ꝛc. ein Sohn Graf Heinrichs und seiner Gemahlin, Frau Elisabethen, Grässin zu Bitsch, ist A. 1487. den 5. Febr. zu Reichenweyer gebohren worden. Als aber seine Frau Mutter am 12. Tag hernacher Todes ver-

schieden, hat man das Kind also iung von Reichenweyer gen Straßburg, und folgends von dannen über Rück in einem Korb gen Stuttgard getragen, allda er unter der Disciplin Adam Freygelix, Canonici, eines tapffern Manns, uf gnädigen Befehl Herzog Eberhards im Bart, neben andern Herrn und Edelleut Knaben, mit sonderm Ernst und Fleiß uferzogen und unterwiesen worden, also daß er das Latein wol verstanden und zimlich geredt, auch der Music so wohl bericht, daß man ihm auch in seinem Alter keine falsche Nota, Thon oder Griff, uf wasserley Instrument es auch gleich gewesen, verhalten oder unterschlagen können".

Des neugebohren Graf Heinrichs Frau Mutter starb am 10 Tag nach der Geburt, zu großem Leidwesen ihres Herrn und aller der seinigen, weil sie sich in seinen Sinn richten, und denselben, wie unlustig er auch gewesen, wider zu Frieden bringen können. *Laud. Bidembach* schreibt ihr zu Ehren: Elisabetha, Comes Biponti, Uxor Henrici Comitis Wirt. mortua 17. Febr. 1487. Richovillæ:

Ist gwest gar still von Tugend fromb
Das Lob hat sie auch umb und umb,
Viel Guts gethan all Kranck und Armn,
Drumb thut sich GOtt ihr auch erbarmn.

Graf Eberhard der ältere, nachdem er von dieser glücklichen Geburt benachrichtiget worden,

worden, hat sich darüber sehr erfreuet, und so gleich D. Johann Reuchlin, oder Capnionem, mit ettlichen Dienern nach Reichenweyer hinein geschickt, die von Graf Eberhards des ältern, und seiner, auch des iüngern Graf Eberhards Gemahlin wegen Graf Heinrichen und seiner Gemahlin Glück wünschen sollten. Als aber über wenig Tagen die traurige Bottschaft von dem Tod der Frau Kindbetterin eingeloffen, waren sie samtlich an dem Stuttgarder-Hof sehr bekümert, und trachtete Graf Eberhard der ältere vor allen Dingen dahin, wie man den iungen Herrn nach Stuttgard bringen möchte, weil er seine Frau Mutter so iung verlohren, daß doch an ihme nichts versaumt, und er etwa verwahrloset werde, besonders da Graf Heinrich zum öftern übel auf, und, da seine Frau Gemahlin ihm entgangen, zu besorgen, es möchte mit ihm von Tag zu Tag beschwerlicher und ärger werden. Er schickte daher D. Werner Wycken, Stifftspredigern zu Stuttgard, und D. Bernhard Schöferlin, mit ettlichen Dienern, und einem eigenen Caplan, Herr Conrat Thomann genannt, der Frühmesser zu Waiblingen gewesen, nach Reichenweyr. Diese, als sie den 25 Februarii, welches eben der Herren Faßnacht war, gen Schletstatt gekommen, erfuhren, daß Graf Heinrich von Wirt. grosse Feindschaft hätte, darum man auch das Tuch, so dem Hofgesind zu Trauerkleidern eingekauft worden, ettliche Tage hette müssen liegen lassen, welches aber doch den 26 Febr. glücklich nach Reichenweyer gebracht worden.

Gedach-

Gedachter Caplan, der diſe Vorfallenheiten weitläufig beſchrieben, meldet, wie Graf Heinrich bedacht geweſen, den iungen Herren, ſeinen Sohn, dieweil er bey ihm an Pflag und Wart wegen dem frühzeitigen Verluſt ſeiner Frau Mutter Mangel haben möchte, ſeiner Frau Schwiger, als des iungen Herrn Anfrauen, Frauen Eliſabeth, gebohrner Freyin von Lichtenberg, zuzuſchicken, und habe der feindſelige Graf von Thierſtein gehoft, das Kind aufzufangen, und in ſeine Hände zu bekommen, ehe dann es ſeiner Frau Großmutter eingelifert werde: das wollte er hernach auferziehen und behalten, biß beede Graf Eberharden von Wirtenberg, der ältere und iüngere, mit Tod abgingen, da er denn den iungen Herrn gegen dem Land Wirtenberg hoch genug verkauffen, und ſeiner auf ihn gewandten Koſten mit ſtattlichem Wucher wider einkommen möchte. Dieſes alles aber iſt durch weiſen Rath Graf Eberhards des ältern, unter dem Beyſtand des Allmechtigen glücklich verhütet, und der iunge Herr geſund und wohl nach Stuttgart gebracht worden.

In dieſem Jahr hielte Kayſer Friderich einen Tag zu Nürnberg, wo beſonders 3 Puncten, die Hülfe wider König Matthiam in Ungarn, der ſich bereits vor Neuſtadt geleget hatte, die Ordnung des Landfriedens, der in dem vorigen Jahr zu Franckfurt beſchloſſen worden, und des Cammergerichts, vorgekommen. Graf Eberhards des ältern Anſchlag der Geldhülfe war

5000.

5000. fl. nach Lehmann Chron. 7 B. 118 Cap. Desselben Gesandte, den er dazu abgeordnet, und der auch zu dem Außschuß, da man über den Landfrieden und Bestellung des Cammergerichts sich berathschlagen sollen, erschienen, s. Lehmann, *l. c.* war Hermann von Sachsenheim Ritter, nebst einem Doctor. So ist auch Graf Eberhard der iüngere in der Person allda gewesen, und hat bey sich gehabt seinen Hofmeister, Ulrichen von Flehingen, Raven von Thalheim, Ludwigen von Haimertingen, einen Mistelbecken, Hammann von Hagenbach, Heinrichen von Goß, Micheln von Baißweil, Wolfen, und Erpf-Ulrichen von Flehingen.

In disem Jahr verglichen sich Pfalzgraf Philips, Churfürst, und Graf Eberhard der ältere miteinander wegen des Jagens am Stocksberg, und des Fischens im Sinzenbach, durch ihre Räthe. Obmann war Märck von Hailfingen, Vogt zu Vayhingen, auf pfälzischer Seiten war dazu gesezt, Ott von Hirschhorn, und Eytel von Sickingen Hofmeister, beede Ritter; auf wirtenbergischer Seiten, Hermann von Sachsenheim, Ritter, und Gerhart von Thalheim, Vogt zu Lauffen.

Weil auch ermeldter Pfalzgraf mit Graf Eberharden dem ältern des Glaitens halben Stritt gehabt, da der Pfalzgraf von Vayhingen und Brettheim auf Brackenheim, und von da über den Heuchelberg auf Riechen und Sinßheim

heim zu ziehen wollen, so wurde gleichfalls ein Vergleich gemachet. Obmann war D. Dietrich von Plieningen, und von wegen der Pfalz Zusäz, D. Bernhart Frowis, und Hannß von Venningen zu Neidenstein, von wegen Wirtenberg aber, D. Johann Vergenhannß, Probst zu Tüwingen, und Georg von Ehingen. Diese haben per maiora vota geschlossen, daß der Pfalzgraf Graf Eberharden von Wirtenberg die Enderung und Stillstand des Glaits und der Straß, widerum abstellen, und Graf Eberharden von Wirtenberg mit dem Glait und Straß bleiben lassen soll, wie es vorhin gewesen und gehalten worden, uff Montag nach S. Johanns-Tag im Sommer.

Dem neuen Stift zu Tüwingen, und desselben Probst, D. Johann Vergenhannßen, seinem vormaligen Præceptori, übergab Graf Eberhard der ältere die baide Pfarren, zu Oetlingen und Holzgerlingen.

Von Caspar Rempen von Pfullingen, der nunmehr alt, und seines Stammens der lezte gewesen, kaufte Graf Eberhard der ältere seinen Theil, den er noch an Pfullingen dem Flecken gehabt, sampt dem Schloß daselbsten, umb 3100. fl. doch daß ers sein Lebenlang zu nießen habe.

Denen von Tünzlingen am Neckar ob Nürtingen gelegen, verkaufte Graf Eberhard der

ältere

ältere umb 2400. Pfund Hlr. die Aecker und Wisen zu Heimerwyler dem Schloß, auch des Theils, so der Herrschaft Wirtenberg zugehört, am Neckar, nicht weit ob Tünzlingen gelegen, mit Wun und Waid; behielt ihm aber bevor das Schloß und die Scheuren, und den Theil Walds, der zu dem wirtenbergischen Theil gehöret; gab ihnen daneben zu erkennen, daß der oesterreichische Theil zu Heimerwyler auch Macht habe zu treiben, wie die von Tünzlingen, doch allein mit dem Viehe, das er außgewintert hat.

Dem Spital zu Ebingen verkaufte Graf Eberhard der ältere die Behausung daselbsten, die weiland Graf Sigmund von Hohenberg seeliger, der auch der lezte seines Stamms und Namens gewesen, und in dem Closter Reutin begraben liegen soll, nach *Crus.* von der Herrschaft Wirtenberg inngehabt, um 400. fl. Rheinisch, in Gold.

Graf Eberhard der iüngere blieb in seiner Unordnung, und enthielt sich an dem bayerischen Hof, wo er allerhand verdrießliche Händel anfing. 1) Er zerfiel mit seinem bißherigen Hofmeister, Ulrichen von Flehingen, welchen er bezüchtigte, er hätte nicht getreu haußgehalten. Ob nun wohl gedachter von Flehingen sich sich erboth, daß er sich auf Erfordern stellen wölle, wa und wann Graf Eberhart wölle"; so schrieb er doch Georg Bonackern von Landshut aus, er soll sehen, daß die von Kirchen unter Teck bezahlen

allen

allen Außstand, oder sie mueßen zu Melchingen schaffen, biß es abverdient werde: man solle uff Ulrichen von Flehingen gut Achtung geben, das er möchte uffgehebt werden, und nicht allein er, sondern auch seine Söhn: wann der Vatter oder die Söhn begriffen werden, so soll man sie gen Winenden oder Kirchen lifern, und sehen, das sie wohl verwahrt seyen: Könde mann sie nicht gen Kirchen bringen bey Nacht, so soll man sie gen Melchingen oder Zwyfalten fuehren, oder gen Winenden, und im selbigen Fall, etlich Gschüz von Kirchen gen Winenden ins Schloß fuehren, und die Wacht daselbsten stercken". 2) Das Geld wollte eben in der Fremde nirgends zulangen, daher er von seinen Unterthanen zu erpressen suchte, was er konnte, und seinem Ammtmann zu Kirchen befahl, er solle sehen, daß die außstehende Schulden bezahlt werden: und wer noch nicht bezahlt hab, der soll so lang, biß er bezahlt, nicht zum Wein gehn, kein Hirschin oder Lindisch Klaid tragen, und uff keinem Bett ligen, dann dises bey ihnen kein Notturft. 3) Der Mangel des Gelds brachte ihn so weit, daß er Herzog Georgen von Bayern zu einem besonderen Contract zu bringen suchte, und sich anerbothe, Er wölle ihm seine Gerechtigkait und Anwarttung an das Land zu Wirtemberg verschaffen, wann Herzog Georg ihme dargegen verspreche, daß er sein, Graf Eberharden des iüngern, Gemahlin bey ihme mit ihrer Anzahl Hofgsindts halten wölle: daß er ihm Haidenheim samt dem Wildbann wölle eingeben, und 2000. fl. iärlichen Gelts,

auch

auch Jebenhausen, mit sampt dem Forst zu Rockenburg, und hinauf biß gen Memmingen, auch mit 2000. fl. Item, daß er ihm das Schloß, das Jacob Beger, Ritter, innhat, 3. Meil von Straßburg, und darum zu iagen, mit 2000. fl. Gelts eingebe, deßgleichen Werstow, und darum zu iagen, mit 2000. fl. Gelts. Herzog Georg von Bayern, ohngeachtet solche Contracte wider die ganze Landsverfassung, und an sich selbst null und nichtig, ließ sich zwar darauf mit ihme, Graf Eberharden dem iüngern, ein, und both ihm 4000. fl. Gelts oder Leibgedings an, auch zu iagen gnueg zu geben"; allein das wollte Graf Eberhard der iüngere nicht eingehen, und erklärte sich gegen Herzog Georgen, daß er im Fall der Noth noch wohl 200 Pferdt trawe uffzubringen und zu halten: So wölle er seinen Bruder, Graf Heinrich von Wirtenberg, als der ihn geschmecht, und ihm dardurch Ursach genueg gegeben habe, enterben". 4) Der Unwill, welchen er gegen denen von Kirchen gefaßt, erstreckt sich so weit, daß auch das Frauenkloster daselbst, so damals starck und ohngefähr mit 50 Klosterfrauen besetzt gewesen, solchen empfinden müssen; denn er hat ihnen um Weyhnachten allen Zugang gesperrt, und sie endlich also gleichsam belagert, daß ihnen ledig nichts zukommen können; auch hat er nicht gestatten wollen, daß ihr Beichtvatter zu ihnen hinein gelassen werde. Ohne Zweifel solten auch die Closterfrauen contribuiren; allein dardurch geschahe, daß er in dem folgenden Jahr auch dasienige widerum verlohr,

was ihm Graf Eberhard der ältere in dem lezten Vertrag eingeräumet hatte.

Graf Heinrich von Wirtenberg stiftete, uff Sonntag nach Reminiscere, den 11 Martii, drey Wochen nach seiner Frau Gemahlin Tod, einen Jartag gen Reichenweyer in die Pfarrkirchen, mit 60. fl. Hauptguts, und 3 fl. iährlichen Zinnses davon: das mann die 2 fl. den gmainen Priestern zu Reichenweyr geben soll, von dem übrigen fl. aber soll mann dem Schulmeister geben 1 fl. H. und dem Kilchwalten 6 H. das überig, um Wachs zu brennen, bey dem Jartag, den mann iährlich begehen soll, Graf Heinrich dem Stiffter, Frau Elisabethen, geborner Gräfin von Zwaybrück und Bitsch, seiner Gmahelin, löblicher Gedechtnus, auch anderer seiner Gmahel, ob er deren bekomme, aller seiner Voreltern und Nachkommen, inn unser lieben Frawen Kirchen zu Reichenweyr, allweeg zwischen unser lieben Frawen Lichtmeß, und S. Matthyß Tag, mit 12 Priestern, die sollen auch, wann Graf Heinrich, oder iemand von den seinigen stirbt, ihre Leibfäll begehen; darumb sich Maister und Rhat zu Reichenweyer nach der Länge reversiren".

Auf dises Jahr setzet *Gerhard. de Roo*, in seiner oesterreich. Chronik, p. 371. den Anfang des schwäbischen Bundes mit folgenden Worten: Allein die Schwaben aus allen haben einen Bundt under einander gemacht, darzu etliche Fürsten

Fürsten und benachbarte Städt verwilligt haben, und diser ist durch vil Jahr, biß auf den heutigen Tag bliben, durch Hilff und Rhät gegen einander also steiff, daß er den ihrigen ein Hilff, den Außwendigen ein Schröcken war". *Mutius* in *Chron. rerum germ.* setzet den Anfang auf das Jahr 1486. *Werlichius* in *Chron. Augustan.* auf das Jahr 1487. mit obgenanntem *de Roo*, und *Crusius* auf das Jahr 1488. Man lese davon *Dattium* in *volum. novo rer. germ. libr. 2, c. 4, fol. 254.* Den Grund dazu legte der A. 1486. errichtete Landfrieden, Fons igitur suevici fœderis pax publica decennalis est, Francofurdiana, sagt *Datt. cit. num. 13.* Disen zu behaupten, rathete Berchtold von Maynz zu einer solchen Vereinigung schon auf dem nürnbergischen Reichstag A. 1487. *Mallinkrot* de *Archicancell. S. R. Imp. f. 103.* bey *Datt. num. 11.*: Egregium eius rei specimen & immortale monumentum est Camera Judiciaria spirensis, huius consilio & suasu instituta. Alterum huius viri prudentiæ, fidei & sapientiæ documentum fuit erectio suevici fœderis, in historia illorum temporum celiberrimi, huius etiam suasu initi, quod multis isto ævo saluti & terrori fuit". Und Kayser Friderich setzte deßwegen in seinem Rescript an die schwäbische Stände, sub dato Nürnberg am vierdten Tag des Monats Octobris, nach Christi Geburt 1487.: Damit Jr Ew selbs, die Ewern und Zugewanten by dem obgemeltem unserm Landfriden, auch uns, dem heiligen Reich

und Ewern Freyheiten, Gnaden, Briefen, Privilegien, altem Herkommen, innhabenden Gütern ruwiger und stiller Gewere, zu gleichen und billichen Sachen deſter stattlicher mugen gehanthaben, und behalten, so gepieten wir Ew allen und yeglichen innsonderheit, in was Würden, Wesens oder Stanndts die seyen, in dem Land zu Schwaben, uß Kayserlicher Macht, Vollkommenheit, rechtem Wissen und eigner Bewegnuß, ernstlich befehlende, daß ir ew die Zeit in dem gemeltem unserm Landfriden bestimpt, zusamen in fruntlich Verschreibung tun und pinden. *Datt. num. 14.*

In diesem Jahr hat Graf Ulrichs sel. Tochter, Catharina, Klosterfrau zu Lauffen, s. das Jahr 1476. mit Consens Abbts, Priors und Convents zu Adelberg, auf ihr Vatter- Muetter- und Brüderliche Erbschafft Verzicht gethan, nach *Besold.* elench. f. 141.

In dem Jahr 1488. schickten nachfolgende Graf Eberhards von Wirtenberg des ältern Räthe und Diener, am Sambstag S. Apollonien Tag, den 9 Februarii, Graf Eberharden dem iüngern Absagbrief zu, dieweil er und die seinige den Closterfrawen zu Kirchen ihr Closter verbawen und belegert haben, das ihnen nichts, weder Speis, noch anders, könden zugehn, auch den Nonnen ihren Beichtvatter vertrieben, und etliche Conventschwestern gefangen, alles wider die Verträg mit Graf Eberharten dem eltern uffgericht,

gericht, zuforderſt auch wider den Kayſerlichen Landfriden; darumb ihnen Graf Eberhart der elter befohlen, ſolch Sachen zu rechen und zu ſtrafen, derowegen wöllen ſie ihr, und ihrer gebraten Knecht Ehr, durch ſolches Schreiben verwahrt haben. (De clarigatione ſ. denunciatione belli, Suevici fœderis ſociis uſitata, ſ. *Datt.* l. c. l. 2, c. 33. f. 479.) Ermeldten Abſagbrief unterſchrieben: Bott, Graf zu Stollberg und Wernigerode, Sigmund, Herr zu Falckenſtein, Hannß Spät von Eſteten, Wilhelm von Wernow, Jerg von Ehingen, Obervogt zu Küwingen, Georg von Velberg, Georgen Sohn, und Georg von Velberg, der iünger, alle Ritter, Dietrich Spät zu Neidlingen, Hofmaiſter, Märck von Hailſingen, Vogt zu Vayhingen, Dietrich von Wyler, Friderich von Schowenburg, Obervogt am Schwarzwald, Ber von Hirnhaim, Haußvogt, Hannß von Sachſenheimb, Bernolts ſeeligen Sohn, Georg Nothafft, Conrat Thumm von Newburg, Friderich Trott, Gunthram Schenck, Philips von Rechberg, Ulrich von Flehingen, Werner Schenck von Stauffenberg, Albrecht Truchſeß von Bichißhuſen, Richwyn von Wittershuſen, Georg und Hannß Werther, Gebrüder, Hannß Heinrich von Rynach, Melchior von Schönaw, Philips von Ehingen, Hannß Heinrich von Bubenhoven, und Wolf von Bubenhoven. Am folgenden Sonntag ſagten Graf Eberharden dem iüngern in einem beſondern Brief ab: Hermann von Sachſenheimb, Ritter, Hannß von

Kaltenthal, der iüngere, Friderich von Newhusen, Hannß Lemmlin, Hannß Schenck von Staufenberg, Heinz von Zülnhart, Vogt zu Göppingen, Heinz Schilling, Vogt zu Urach, und Werner Schüz, Vorstmaister zu Urach.

Darauf nahm Graf Eberhard der ältere Nürtingen, Kirchen, Weilheim und Winenden wider ein, und zog es zu seinen Handen, welches ohne Mühe geschahe, weil die Unterthanen sehr froh waren, daß sie wider unter Graf Eberhards des ältern Regiment und Regierung kommen sollten, da Graf Eberhard der iüngere dieselbe, sonderheitlich die von Kirchen, und unter ihnen auch die Klosterfrauen daselbst, sehr hart gehalten, überdieß denen von Winenden verbothen, daß keiner dem Commenthur daselbst etwas gebe oder arbeite, was Handwercks er auch sey. Davon stehet in der Ehingischen Chronik, libro 3, nach denen *Excerptis Cruſianis*: Sed ortis erratis, Eberhardus ſenior 1488. occupavit omnia alterius bona, ac die Jovis poſt Valentini, eiusdem 88. anni e Stutgardia mandatum Georgio Tubingenſi præfecto mittit, dicens: Wir befehlen dir ernſtlich, die Statt und Schloß, in dein Ampt gehörig, Tags und Nachts, mit Hut und Wacht wohl zu verſehen, ne intromittas noſtrum cognatum, nec quenquam ab eo: manda etiam ſubditis tuis præſertim mercatoribus, & aurigis, ut ſibi caveant diligenter, nec extra noſtram regionem ſine fide publica exeant. Item, ne quisquam amplius

putet,

putet, se cognato nostro obligatum esse, sed nobis, ex formula primæ transactionis, nam quod illa oppida & bona ad nos recepimus, fit ob salutem regionis; etiam vide, ut tui in armis sint, si requirantur, sicut & antehac scripsimus".

Graf Eberhard der iüngere, der, nach obigem Bericht, sich bey Herzog Georgen von Bayern zu Landshut aufgehalten, als er erfahren, daß ihm alles, was er durch den Vertrag A. 1485. erhalten, wider genommen worden, beklagte sich deßwegen gar sehr, mit Vermeldung, wie gar unfreundlich sein Vetter, Graf Eberhart der elter, mit ihm gehandlet, der ihm erstlich, für sein ganzes Land, mehr nicht, als die schon gemeldte Stätt, Nürtingen, Kirchen, Weilheim, Winenden und Owen, mit ihrer Zugehör, und doch derselbigen nicht alles hätte eingegeben: die hätte er ihm iezt wider mit Gwalt entzogen, wider die Verträg, und sonderlich wider den hochverpeenten Landfriden: S. das Jahr 1486. und was aus Burgermeisters thesaur. daselbst angemerket worden.

Graf Eberhard der iüngere schrieb auch deßwegen selbst Graf Eberhard dem ältern zu, der ihm unter dem 17 April. weitläufig antwortete, denselben erinnerte des ersten Vertrags und Zusammenwerfens baider Landen, welches nicht in einer Eyl und Unbedacht geschehen, sonder mit vielfältigem Rhat der Prälaten, Rit-

terschafft und Landschafft des Tails Landts, so dannzumal ihme zugehört; auch des Vertrags, darinnen abgeredt, daß Graf Eberhard das ganze Land, sein Lebenlang, allein innhaben, und völlig regieren solle: dagegen Er Graf Eberharden dem jüngern ein solch pension oder deputat gegeben, damit er sampt seiner Gmahelin wol ein ehrlichen und herrlichen Stand hette können fuehren, und wie er ihm zu Versicherung solcher pension oder deputats, die Stätt, Kirchen, Weilheim, Owen, und Winiden eingeben, mit etlichen Dörfern, doch das er nichts darvon verkauffe, oder anderwerths verendere, auch die Burger und Underthonen bey ihren Freyheiten und alltem Herkommen bleiben liesse mit Steuren und Diensten. Darumb er sich auch anerbotten, was die obgenannte Stätt und Schloß mit demjenigen, was ihm darzu eingegeben worden, an Nuzungen nicht ertragen, das er ihm dasselbig an Gelt und Früchten erstatten und ervollen wollte; und über das alles habe er ihm noch uff sein bittlich Ersuchen und hohes Erbiethen, wie ers verdienen wölle, auch Nürtingen mit etlichen Dörfern und Zugehörungen eingegeben. Wie vielfaltig er nun wider alle solche Verträg gehandlet; das er erstlich begehret, das Zusammenwerfen des Lands wider uffzuheben, darzu er viel Weg gesucht, ohnangesehen der uffgerichten, besigelten, und geschwornen Verträg, die auch von Kayß. Maj. approbirt und confirmirt worden: wessen er sich gegen dem Abbt zu Salmannßwyler, von wegen seines Hofs

zu

zu Nürtingen, gegen dem Commenthur zu Winenden, und etlichen andern gaistlichen Personen gehalten, daß dem Commenthur und den seinigen, darunder auch etliche Priester und der Pfarrkirchen Verseher, niemand habe dörfen maalen, noch bachen, noch Klaider machen, oder irgendts etwas anders thun. Ingleichen, daß er zu Kirchen den Vogt, Hannß Adamen, und das ganze Gericht, und ab den 40. von den Fürnemsten der Gmaind angenommen und getrungen, ihr Leib und Gut von ihme, Graf Eberharden dem iüngern, nicht zu entfremden, welchs ihm der Underthonen inn Wirtenberg freyer Zug, und der geschworne Vertrag, verbiethen. Auf gleiche Weise schrieb auch Graf Eberhard der ältere an andere Fürsten und Herren, seine vorgenommene Einziehung zu rechtfertigen.

Erzherzog Sigmund von Oesterreich nahm hierauf sich diser Sachen an, und suchte beyde Grafen von Wirtenberg wider mit einander zu vertragen, weil Graf Eberhard der iüngere in Person zu ihm gekommen, und seine Hülf und Rath darinn gesuchet und verlanget hatte. Er setzte zu diesem Ende ihnen beeden einen Tag an, daß sie den 1 Junii zu Ehingen an der Herberg erscheinen sollten, dahin er seine treffenliche Rhät schicken wollte, damit, was zu Verbesserung der Sachen geraichen mag, gehandlet werde. Graf Eberhard der iüngere wollte disen Ort nicht annehmen, sondern schlug dagegen Inspruck, Hall, oder Augspurg zu solcher Zusammenkunft vor: Graf Eberhard der ältere aber

trug Bedenckens, diser Ort einen zu besuchen, und erbothe sich, seine Leut gen Memmingen oder Kempten zu schicken, und Erzherzog Sigmunden mehr und höher, dann andern, in solcher Handlung zu folgen, dieweil er sich erstmals der Sachen zwischen ihm und seinem Vetter, ihrer Irrung halben, angenommen. Graf Eberhard der iüngere bewilligte solches unter der Bedingung, daß sein Vetter, Graf Eberhard der ältere, in Person gen Memmingen komme, welches auch diser einging, doch daß mann ihm den Tag zeitlich, und uffs wenigst 6. Wochen zuvor verkünde, so wölle er eintweder in der Person selbs dahin kommen, oder, wann er ie durch andere Gschefft, deren ihm vil ob dem Hals ligen, verhindert solte werden, so wölle er doch seine Rhät mit vollmechtigem Gwallt darzu schicken".

Erzherzog Sigmund setzte disem Zufolge, unter dem 8 Julii, beeden Grafen von Wirtenberg einen Tag gen Memmingen an, den 14 Septembris in Person zu erscheinen. Graf Eberhard der iüngere bewilligte dises, und nahm es zu Danck an, doch daß Erzherzog Sigmund, mit denen von Memmingen, und dem Bundt, handle, daß sie ihme, und denienigen, so er mit sich bringen werde, sicher verschriben Glait verschaffe, under wegen, und in der Statt, biß an ihr iedes Gwarsame. Erzherzog Sigmund befahl daher Hannß Jacob von Bodmen, dem ältern, als des Bunds Hauptmann, das Glait für Graf Eberharden den iüngern, und

die

die seinige, außzubringen. Die von Memmingen erbothen sich dazu gutwillig, ausser daß sie offentliche Aechter außgeschlossen, welchen sie nicht Glait zu geben haben. Da aber Graf Eberhard der iüngere ein unbedungenes Geleit für sich und die seinige, die er mit sich bringen würde, niemand außgeschlossen, verlangte, und die von Memmingen, als in deren Macht es auch nicht gestanden, solches verweigerten, unterlīeß er nach Memmingen in Person zu kommen, und schickte nur von Landsperg aus seinen Diener, Heinrichen Merckenlöer, an Erzherzog Sigmunds in Memmingen schon gegenwärtige Räth, mit schriftlicher Werbung, darinnen er sich über seinen Vetter, Graf Eberharden den ältern, zum höchsten beklagte, als der ihm das sein, unentsagt und unbewart dem Kaißerlichen Landfriden, und ihr baider globten und bestättigten Verträgen zuwider eingenommen, und entfüert, und ihms uff sein ervordern nicht allein nicht wider zugestellt, sondern ihm noch gar schmehlich zugeschrieben habe, welches doch er, Graf Eberhard der iüngere, gleich wider verantwortet, nach beygelegten Copien beeder Schreiben, darüber Graf Eberhart der elter ihm nichts weiters geantwortet: darum er die Räth bittet, sie wöllen Graf Eberharden den eltern von ihrs Herrn, des Erzherzogs wegen, dahin weisen, daß er ihme die Stätt, Schloß, Bevestigung, Märckt, Dörffer, Weiler, und ander, ihm und den seinigen genommen, Haab und Gut, wider einantwortten, und sie gnuegsamlich ver-

gnüegen möchte, ꝛc. laut der Verträg, ꝛc. und umb den Uebersauff: sampt gnuegsamer Widerlegung erlittenen Kosten und Schadens. Da aber die österreichische Räthe, den Gesandten, und seine schriftliche Werbung, nicht annehmen wollen, in der Hofnung, daß Graf Eberhard der iüngere selbst komen; und der Sache beywohnen sollte; so bat er unter dem 7 Oct. dieselbe, sie wöllen doch sein Werbung schrifftlich annemmen, dann er von wegen abgeschlagnen vollkommenen Glaits, mit den seinigen, und deren er bedörfft, nicht gen Memmingen kommen könde, damit sie aller Sachen Beschaffenheit zu ihrer Heimkunfft ihren Herren berichten könden, damit meniglich sehen und spüren möge, das der Unglimpff nicht uff ihm, sonder uff seinem Vetter bleibe [a].

Gleichergestalten schrieb Graf Eberhard der iüngere auch an die bey solchem Tag ebenfalls gegenwärtige Räthe Marggraf Friderichs, und Marggraf Sigmunds von Brandenburg, seiner Gemahlin Brüder, von Landsperg aus, bedanckte sich gegen ihren Herren und ihnen, des getreuen Beystands, nebst Vermelden, warum er nicht zu ihnen kommen könnte, aus Mangel des Geleits.

Am folgenden Mittwoch, den 8 Octobris, schrieb er nicht weniger an den Schwäbischen Bund, und nach langer Erzählung aller erst angeführten Umstände und Beschwerden gegen sei-

nem

nem Vetter, bat er dieselbe, sie wöllen daran seyn, das Graf Eberhart von Wirtenberg der elter ihm das seinig, so er ihm entwehrt, widerumb zustelle, und wölle ihm sein Ansprach, des erlittenen Kosten und Schadens halb, bevorbehalten.

An eben disem Tag schrieben die Erzherzoglich-österreichische Räth zu Memmingen, Graf Eberharden dem Jüngern wider, wie sie verhoft, er sollte zu ihnen kommen seyn, so wollten sie allen Fleiß angewendt haben, das sie die Uneinigkeit zwischen ihm und seinem Vetter hetten mögen schlichten; mit weiterem Vermelden, wie sie an Graf Eberharden des ältern Rhät die außstehende pension und Gülten gefordert, die seyen aber den 7 Octobris gegen Abend, als sie ihren Abschied von ihnen genommen, von Memmingen hinweg geritten: sie wöllen aber alles, was gehandlet worden, so vil für sie kommen, ihren Herrn förderlich in Schriften berichten". Solchen Brief haben unterschrieben, Ulrich von Freundsperg, Ritter, Hauptmann, und Heinrich von Rechberg von hohen Rechberg, der elter.

Den 16 Octobr. schriebe Graf Eberhard über dieß auch an Erzherzog Sigmunden, von Landshut aus, und nach Erzählung aller bißher vorgeloffenen Dingen, bat er denselben, er wölle sein Vetter, Graf Eberharden den eltern, als seinen Diener, S. das Jahr 1481. dahin weisen,

sen, das er ihm seine Stätt, Schloß, und anders, so er ihme genommen, ohne Entgeltnus, nach laut der Verträg, wider einantworte, mit Widerkerung erlittenen Kostens und Schadens, und Widerlegung seiner Ehren.

So stellte Graf Eberhard der iüngere ein besonders Schreiben an die Prälaten, Ritterschafft und Landschafft in Wirtenberg, welches ohne Zweifel dasienige ist, wovon Burgermeister redet, s. oben das Jahr 1486. und entschuldigte sich darinnen der Bezicht halben, daß er dieienige, so ihm von Graf Eberharden dem eltern übergeben worden, gar zu hart gehalten hette: dann sie seyen in den ersten zwayen Jaren bey 5. oder 6000. fl. schuldig blieben, darumb er seim Vogt geschriben, das er von ihnen an der Bezahlung nemme, was sie haben, Wein, Korn, Hew, Stroh, Kühe, Kälber, Gellt und Gelltwert, damit er möchte bezahlt werden. Und weil die von Kirchen sonderlich zerhafft, seye er dardurch verursacht worden, denen, so noch schuldig seyen, zu verbieten, daß sie nicht spilen, zum Wein oder ins Bad gehn, oder sich innlindisch ꝛc. klaiden, welches er ihnen zu gutem gethon habe; worauf er sie bat, daß sie seinem Vettern, Graf Eberharden dem eltern, die Guethat, so er ihm mit Vergebung seins Landts gethon, zu Gemüth fueren, und ihn dahin weisen wöllen, das er ihm die Ort, so er ihm diß Jars eingenommen, wider zustelle".

Graf

Graf Eberhard der ältere unterließ dagegen nicht, den ganzen Verlauf der Sachen dem römischen König Maximiliano zuzuschicken. Von demselben folgete von Niecheln aus, unter dem 10 Octobr. die Antwort, darinnen König Maximilian die Einnehmung oftgemeldter Städte billigte und rühmte, dieweil sein Vetter, Graf Eberhardt der iüngere, den Landfriden gebrochen, indem er uß Frevel und Mutwill das Closter zu Kirchen, und die Frawen darinnen wohnende, mit gewapneten Leuten, bey 7. Wochen, Tag und Nacht, belegert, und ihnen das Holz, Holzfuehr, Wunn, Waid, Malen, Bachen, und andere Notturfft verbotten, darzu zwo Closterfrawen gfangen habe; dabey er sich erbothen gegen demselben, daß er ihn bey solchem Einnehmen handhaben wölle. So billigte auch Kayßer Friderich von Worms aus, den 25 Novembr. gedachte Einnehmung, insonderheit, dieweil Graf Eberhart der iüngere solche Orth in frembde Händ zu keren Vorhabens geweßt. Kayſ. Maiestät und König Maximiliano, welcher von den Niederländern, besonders denen von Brück, in die 4 Monat gefangen gehalten worden, schickte Graf Eberhard der ältere, auf dero Ersuchen, zu dem niederländischen Zug 30 Pferd, 200 Knecht, und 6 Wagen, nach der Cölnischen Chronik.

Herzog Georgen von Bayern besprach Graf Eberhard der ältere in disem Jahr noch zu Augspurg, da ihme denn von gedachtem Herzo-

Herzogen allerley Mittel vorgeschlagen worden, wie er und sein Vetter, der iüngere Graf Eberhard, mit einander ausgesöhnet und verglichen werden möchten, die aber Graf Eberharden dem ältern nicht angestanden, der sich allein erbothen, er wölle Graf Eberharden des iüngern Gmahelin von ihm kauffen umb 2000 fl. iärlich, dieweil er ihr ohne das keine eheliche Beywohnung thue, und ihm iährlich 6000. fl. geben: auch verlanget, daß nach seinem Tod das Regiment nicht auf Graf Eberharden den iüngern, sondern auf seines Bruders, Graf Heinrichs von Wirtenberg Sohn fallen sollte. Graf Eberhard der iüngere habe sich so weit entschlossen, wann Graf Heinrichs Sohn die 25 Jahr erfülle, ehe dann Graf Eberhard der ältere stürbe, so wölle er zufrieden seyn, daß ihme das Regiment übergeben werde, und ihme dagegen das deputat nach Gutachten Herzog Georgen von Bayern um ein namhaftes erhöhet werde: sollte aber Graf Eberhard der ältere sterben, ehe dann Graf Heinrichs Sohn das Alter der 25 Jahr erreichte, so sollte ihme, Graf Eberharden dem iüngern, die Regierung unverweigert bleiben; allein Graf Eberhard der ältere wollte dise Bedingung nicht eingehen, noch darauf sich vergleichen.

Graf Eberhard von Wirtenberg der ältere stund in disem Jahr Erzherzog Sigmunden von Oesterreich wider die Venetianer bey, ohngeachtet er wegen Verlauf des A. 1481. gemachten

ten Vertrags dazu nicht verpflichtet war. Er hatte gegen 150 Pferd in selbigem Zug, und vielen Adel, nach folgendem Verzeichnis: 1. Herr Sigmund von Freyberg mit 12 Pferd. 2. Balthasar von Ow mit 4 Pferd. 3. Georg Spät 5 Pf. 4. Philips von Rechberg 8 Pf. 5. Wilhelm von Urbach 9 Pf. 6. Hannß Heinrich von Bubenhoven 5 Pf. 7. Hannß Lemmlin, und 8. einer von Massenbach, ieder 3 Pf. 9. Conrat von Venningen 5 Pf. 10 Philips von Nippenburg 5 Pf. 11. Friz, Eytel, und Frick die Schelmen von Bergen, alle drey 13 Pf. 12. Renhart und Wolf von Newhusen 7 Pf. 13. Burckhart Schenck, und ein Harder, ieder 4 Pf. 14. Albrecht Truchseß von Bichißhusen 5 Pf. 15. Werner Schenck von Stauffenberg 6 Pf. 16. Pfost von Neüneck, und Erckinger von Hirnheim, ieder 4 Pf. 17. Conrat von Stein, einer von Hailfingen, Wolf von Rosenfeld, einer von Bernhusen, ieder 2 Pf. ohne die Wagenpferd, Koch, Trommeter, ꝛc. Graf Eberhard der iüngere hatte in disem Zug auch 12 Pferd, unter Schimpffen von Gültlingen, als Herzog Georgen von Bayern Hofgesind. Die Schweizer halfen auch zu disem Zug, der vor Erzherzog Sigmund glücklich ablief: Stumpf 6 Buch von dem Zürychgow, fol. 438: Zürych die Statt schicket Herzog Sigmunden von Oesterreych 200. Mann ze Hilff wider die Venediger, als bemelter Herzog die Venediger schlug vor Roferyt".

In diſem Jahr kame der Schwäbiſche Bund völlig zu Stande. Kayſer Friderich, der diſe Vereinigung der ſchwäbiſchen Städte und Edelleute, für das einige und beſte Mittel hielt, ſowohl den zu Franckfurt gemachten Landfriden in Gang zu bringen, als auch dem groſſen Wachstum, Macht und Herrſchſucht der bayriſchen Herzogen, welche verſchiedene Städte in Schwaben an ſich zu bringen ſuchten, und dem Hauſe Oeſterreich verdächtig waren, ein gewiſſes Ziel zu ſtecken, nicht weniger auch denen nach gelegenen Schweizern, welche durch den obbeſchriebenen burgundiſchen Krieg das Geld kennen lernen, und ſich an Franckreich gehänget, mehreren Reſpect vor das kayſerliche Hauß einzuprägen, lieſſe nicht nach, die Sache durch widerhohlte Reſcripte, und angeſtellte Tagſazungen auf das ernſtlichſte zu betreiben, und einen Stand nach dem andern zu Annehmung des Bundes durch eigene Briefe aufzufordern, biß er alle Stände zuſammen gebracht, und glücklich mit einander vereiniget. Diſes geſchahe auf dem zu Eßlingen in dem Monat Januario angeſtellten Convent, der auf den Tag Purificationis, S. Valentini, Dominica Oculi, prorogiret worden, wo man übereingekommen, daß die Receſſe, und alles, was verhandlet worden, auf den Tag Sanct Valentins geſtellet und ausgeſchrieben werde, wie denn auch die daſelbſt ausgefertigte *Tabulæ ſuevici fœderis*, oder die Geſellſchaft und achtjährige Veraynigung Sanct Jörgen Schilts in Schwaben die Unterſchrift haben:

haben: Geben an Sanct Valentins Tag deß Jars, da man zalt, nach der Geburdt Christi vierzehen hundert und im acht und achtzigsten Jare".

Was nun Wirtenberg belanget, so haben verschiedene Städte sich zu solcher Vereinigung nicht verstehen wollen, es würde dann auch mit denen Grafen von Wirtenberg gehandlet, daß auch sie in solchen Bund treten möchten, weil sie zum Theil unter deren Protection gestanden, zum Theil auf andere Weise mit ihnen verbunden gewesen. Also in der Versammlung auf den Tag Purificationis zu Eßlingen antworteten die Städte Ulm, Reutlingen, Gmünd, Memmingen, Biberach, Kempten, Kaufbeuren, Isni, Giengen und Aalen dem kayserlichen Anwald, Graf Hugen von Werdenberg, daß sie endlich zugesagt haben wöllen, doch, nachdem der Stätt anfangs viel gewesen, und iezo in weniger Anzal seyen, daß sollichs nach Billichkeit mit der Anlegung von Prälaten, Grafen ꝛc. ꝛc. angesehen werde. Daß auch bey Wirtemberg Fleyß gehapt werde, damitt sin Gnad och in dise Ainung komme. So habent die von Eßlingen ir Zusag auff Würtemberg getan, wa Sin Gnad in die Ainung komme, daß Sie auch dorinn kommen wollen". Besonders, schreibet *Dattius, vol. rer. germ.* der alle dise Verhandlungen am allerschönsten und richtigsten aus Urkunden beschreibet, libr. 2. von der Stadt Eß-

lingen, daß ſie ohne Wirtenberg ſchlechterdings nicht in die Ainung treten wollen. Hærebant etiam in ſuſpenſo Civitatum Suevicarum Conſilia, cum potentiorum vicinorum iniurias, niſi & ipſi fœdus ingrederentur, extimeſcerent: aliæ autem antiquiori Principum fœderi, vel Protectionis iuri, quod ex plenitudine Cæſareæ Maieſtatis, Imperatoris mandata abolebant, invitæ prorſus renunciarent. Reſtitit ſane diu Eſſlinga Civitas, & rationes Legato Cæſaris, Comiti Werdembergico, in Conventu, qui die Purificationis Eſslingæ habitus eſt, prolixe expoſuit: Ubi inter alias: Solten dann Sie hinder und on Jr Gnad (Comites Würtembergicos & Marchiones Badenſes intelligunt) in ſollich Einung geen, nach dem dann in dem Kayſ. Verbott alle vorgehend Ainungen ꝛc. ꝛc. uffgehept und vernicht werden, wurden auch vernicht die Schirm, Ainnungen und Verträg, darinn ſie mit Iren Gnaden ſtanden, und möchte ſich in Zyt begeben, daß Sie wider Jr Gnaden ſin und thun müßten (ipſis ſcilicet in fœdus non receptis) daß doch Jnen ganz widerwillig und ir Meinung in keinen Weg wäre: angeſehen die Gnad und Guthaten ihnen von ihren Gnaden bißher bewiſen". Auf dieſes handelte hernach belobter kayß. Anwald in der Sach gegen Erzherzogs von Oeſterreichs, auch Seiner Gnaden von Würtemberg Räthen, daß Jr Gnaden halber, Verſchreibungen und Revers, wie die gegeben und genommen werden ſollen, geſtellt worden

ſyen

syen" ꝛc. und in dem, uff Montag nach Oculi, denen Städten gegebenen Abschied, wie es fürd gehalten, und was gehandelt werden soll, setzte er ausdrücklich die Worte: Wir haben och unser gnädigsten und gnädigen Herrn von Oesterreych und Würtemberg Räten die geainten und abgeredten Copien auch übergeben, dergestalt, daß Ir beid Gnaden Ir Rät uff den obgemelten Tag mit sampt ihren Sigeln och schicken sollen, sollich Brief und Sach uffzurichten und zu vollstrecken. Es soll auch in aller Tayl Ainungsbrieffen und Reversen das datum uff Sant Valentins Tag gestellt werden".

Graf Eberhard der ältere, der lang und vil Bedenkens gehabt, dem schwäbischen Bund beyzutreten, und deßwegen auch keine Gesandten auf den Convent geschicket hatte, ist endlich demselben auch beygetreten, nachdem er von Kayser Friderichen selbst durch folgendes Rescript, sub dato Ynßpruck am fünfften Tag des Monats Februarii, 1488. dazu erfordert worden: " Wir Friderich von GOttes Gnaden Römischer Kaiser ---- Embieten dem Wolgebohrnen Eberharten dem Eltern, Grafen zu Würtenberg und zu Mümpelgart, unserm Schwager, Raut und deß Richs lieben getrewen, unser Gnad und alles gut. Nachdem wir den Frid nach, so durch unß und unsern lieben Sune, den Römischen König auch nach Raut unser und deß heiligen Reichs Churfürsten und Fürsten, deß nechstgehalten Tags zu Franckfurt

fürgenommen ist, allen Prelaten, Graven, Fryen, Rittern, und Knechten: deßglychen unsern und deß heiligen Richs Stetten in dem Land zu Swaben ernstlich geschriben, gebotten und bevolhen haben, sich zusamen in Verainung, Puntnuß und Verstäntnuß zu thund, als daß unser Kaiserlicher Gebotsbrief, deßhalben ußgangen, aigentlich innhelt, der von Wort zu Wort hernach geschriben steth, und also lutet ---- Wir Friderich ---- ---- geben zu Ynsprug am Ein und Zwanzigsten Tag des Monats Januarii, nach Christi Geburt viertzehen hundert und im lxxxviii. unsers Richs deß Römischen im acht und vierzigisten, deß Kaiserthums im Sechs und dreyßigsten, und deß Hungrischen im ix. und xx. Jauren. Wann dann du nit der minsten Glider eins, mit dinem Land und Luten in dem Lande zu Swaben bist, und wir nit Zwyfels gehabt haben, so du in dem obgemeltem unserm Mandat erfunden hast, daß sollichs dem heyligen Riche, dir und andern Underthanen des Landts zu Swaben, das dann one alles Mittel unß und dem heiligen Ryche zugehört und underworffen, von unß ußgangen, und betrachtet ist, dir und auch allen deß Verwanten und Zugehörigen, zu Schirm und Handhab, du hetteſt dich demselben auch also nachzufolgen, und Anhang zu thunde, darinn begeben. Werden wir bericht, wiewol durch unß, der obbestimpten Sachen halb, vil Täge in dem heiligen Rich gehalten worden, so solleſt du doch, noch yemand ander von dinen

nen wegen, uff Jr deheynen, ye erschinen sein ---- ---- und gebiethen dir dorauff, ---- ---- daß du dich one lenger uffhalten und verziehen mit dinem Land, Luten, Undertonen, und Zugehörigen, zu den gemelten Prelaten, Graven, Fryen, Rittern, Knechten und deß heiligen Rychs Stetten, gutwilliglich tun und verbinden, und dich daran nit hindern noch irren lauffen, dehainerley Verstenntnuß, Buntnuß, Ainung, Fürwort, Schirm oder Verpflicht, so du yemandts anderm getan hettest, es wäre mit Glüpten, geswornen Aiden oder Verschribungen, noch ichtzit anders, daß dich daran irren oder hindern möcht, dann wir uß vollkommener Kaiserlicher Macht, aigner Bewegnuß und rechtem Wissen, das alles in Krafft diß unsers Kaiserlichen Briefs und Mandats yezo alßdann und dann alß yezt genzlich ufheben, abtun und vernichten, so ferr es disem Zusamentun widerwärtig ist, oder Abbruch tut, und erklären auch hiermit, daß dich solliches, wider dises Zusamentun, nit binden sol, noch mag, in keinen Weg, sondern disem gestracks fürgan und nachkummen ---- bey *Datt.* l. c. p. 305. 306. der auch p. 302. eines zu Stutrgard gehaltenen Bundstags gedenket, nach dem Sonntag uff Nativitatis Marie anno 1488.

Der Beytrit und die Unterzeichnung Graf Eberhards des ältern, und der Verbündeten, geschahe, nach oben berührter Verabredung, an Sant Valentins Tag, den 14 Februarii,

anno 1488. und versprach Graf Eberhard der ältere zur Hülf denen Verbündeten hundert Rayſige zu Roß auf ſein ſelbs Koſten und Schaden: da es aber zu Eroberung entwehrter Güter ſollte kommen, 200 Pferd, und 800 zu Fuß. Eben dieſes reverſirten und verſprachen auch die Verbündeten hinwiederum.

Gleichergeſtalten, wie Graf Eberhard von Wirtenberg der ältere, iſt auch zu ſolcher Ainung und Bund durch kaiſerliche Briefe aufgefordert worden, und hat denſelben angenommen Erzherzog Sigmund von Oeſterreich, wie bey *Datt.* l. c. p. 294. zu leſen. Beede Herren, Erzherzog von Oeſterreich, und Graf von Wirtenberg, verglichen ſich zuſammt hierauf mit dem Bund alſo: daß ſie zu ainer Rüſtung im Fall der Not 12000. Mann zu Fueß, und 1200 Raiſiger, zuſamenbringen wollen, daran ſoll der Erzherzog geben 3000 zu Fuß, und 300 Pferd: Graf Eberhard der elter eben ſoviel, die übrige 6000. zu Fuß, und 600 Pferd aber die Prälaten, Graven, Freyen, vom Adel, und die von den Reichsſtetten: Wann aber die Not gröſſer würde, ſo ſollen Erzherzog Sigmund und Graf Eberhart von Wirtenberg, der elter, ieder noch 1500 zu Fuß, und 150 Pferd ſchicken, die übrige 3000 zu Fuß, und 300 Pferd ſollen die Prälaten, Graven, Herrn, vom Adel, und die von Reichsſtetten geben: zu ſolcher Rüſtung ſoll mann allweg uff 100 Pferd 10 Wagen, und uff 100 Fuß-

Fußknecht 3 Wagen haben, zu der Wagenburg, zu Beschliessung der Thor, zu iedem Thor zwen Wagen, die mit Büchßen gerüstet sind, derselben Wagen sollen 8 sein. Und sind zu solchen Sachen von Erzherzog Sigmunden geordnet 1 Hauptmann, und 9 Rhät: Herr Hannß Jacob von Bodmen, Hauptmann, Graf Hannß von Sonnenberg Landtvogt inn Schwaben, Herr Trutprecht von Stauffen, Frey, Herr Hannß Truchseß zu Walpurg, der Jünger, Herr Ulrich von Freundsperg, Herr Hannß Erhart von Rynach, Vogt zu Fann, Herr Friderich zu Rhein, Burckhardt von Stadion, Bilgerin von Ryschach zu Steffeln, und Caspar von Clingenberg: von Graf Eberharten aber desselben Hofmaister und 9 Räth: Dietrich Spät, und nach ihm Graf Hug von Werdenberg, Herr Hermann von Sachsenheim, Herr Conrat Schenck von Winterstetten, Herr Sigmund von Freyberg, auf welchen Herr Georg von Ehingen gekommen, Herr Wilhelm von Wernow, Herr Hannß von Stadion, an dessen Statt Ber von Hirnheim, Haußvogt, gekommen, Friderich von Schowenburg, Heinz Schilling, Burckhart von Ehingen, und Hannß von Neüneck".

Als auch nicht lang hernach, von wegen Eytel Schelmen von Bergen, ein Anschlag gemacht worden, durch den Churfürsten von Maynz, der auch in disem Jahr zur Ainung aufgefordert worden, s. *Datt.* p. 302. Graf

Eberharden von Wirtenberg, den ältern, der Kayß. Maj. Gesandten, Ludwigen von Emerßhoven, Herr Hannß Fuchßen, Brandenburgischen Hofmaister, und die verordnete vom Bundt, wider den Bischoff von Speyr, der des Bunds Feind Unterschlauf und Fürschub soll gegeben haben, wurde solches also ausgetheilt, daß geben soll Kön. Maj. 250 Pferd, 2200 zu Fuß, darzu ein ringe Hauptbüchß, 2 Quartanen, 6 Schlangen, und darzu Stein, Pulver, Wägen, Hawen, Bückel, und alle Geraithschafft, sampt eim Büchßenmeister: der Churfürst von Meynz 100 Pf. o zu Fuß, aber 3 Schlangenbüchßen mit aller Zugehör: der von Trier 50 Pf. Brandenburg 450 Pf. und darzu die Büchßen, das Mendlin genannt, und 4 Schlangenbüchßen, mit aller Gereitschafft: der Bischoff von Augspurg 30 Pf. und 200 zu Fuß, und darzu 3 Schlangenbüchßen, und was darzu gehört: Marggraf von Baden 60 Pf. Wirtenberg 250 Pf. 2200 zu Fuß, darzu die Büchß, genannt Unruw, und 10 Streitwägen mit ihrer Zugehör: der gmaine Bundt vom Adel, und von den Stätten 500 Pf. 4400 zu Fuß, und noch darzu ain ringe Hauptbüchß, 6 Viertail Büchßen, 12 Schlangenbüchßen, 10 Streitwägen, oder, ob mann deren nicht gehaben möchte, darfür 100 Hackenbüchßen, alles mit gebührender Zugehör".

Wie gedachte Fürsten, Maynz, Trier, Augspurg, ingleichen die beede Brüder Marggrafen

grafen Friderich und Sigmund von Brandenburg, in den Bund getreten, auch Graf Eberhard der ältere deßwegen seinen bey dem Bund gewöhnlichen Revers, Bey- oder Consensbrief ausgestellet, beschreibet *Datt.* l. 2. c. 9. & 10. und meldet anbey p. 306. wie Kayser Friderich zu noch gewisserer Behauptung des Landfriedens denen Fürsten befohlen, sich auch selbst unter einander ins besondere zu verbinden und zu vereinigen ut Principes ipsi, sic in fœdus assumpti, mutuo etiam fœdere in pacis Francofurdianæ capita & tabulas se invicem unirent, so auch in dem folgenden 1489. zwischen Brandenburg, Maynz, Baden, Oesterreich und Wirtenberg geschehen, ohne Zweifel, weil man in den Adel noch vil Mißtrauen sezte, als der der Raubereyen sehr gewohnt war, und solche Gewohnheit gar ohngern ablegte, Diu enim & ægre quidem ferociam iuris manuarii, des Faustrechts, deposuit equestris nobilitas, ut non uno loco generosus *a Lerch* indicat, sagt *Datt. l. c.* p. 289.

Von erstbeschriebenem schwäbischen Bund kann man auch ins besondere nachschlagen Burgermeister, und zwar von den wirtenbergischen Hauptleuten, *Corp. Juris s. Codic. diplomat. part. 1. p. 92.* von der Absicht solches Bunds, Gerechtigkeit und Frieden zu fördern, ꝛc. *in statu equestr. p. 13.* und von seiner ganzen Verfassung, *in thes. iuris equestr. part. 2.* denn der erste Theil dises Thesauri widerholet nur alles mit einer

einerley Ausdrücken und Worten, was in dem ſtatu equeſtri bereits angeführet worden. Wir wollen darzu nichts weiters ſezen, als zu vollſtändiger Einſicht diſes ganzen Geſchäfts, aus bißher gerühmtem *Dattio*, 1) die von den Verbündeten geleiſtete Eydsformul: "Nachdem Ihr euch auf gepott und mandat der kaiſerlichen Majeſtat, mit ſampt andern Prelaten, Graven, Fryen, Herrn, Ritter und Knechten, gegen unſerm ꝛc. Herrn, in Aynung und Pundtnuß getan und verſchriben habt, innhalt der Brieff, die darüber uffgericht, verleſen, und übergeben ſind: da werden Ir globen und ſchweren dieſelbe Verſchreibungen mit allen Stucken, Puncten und Artickheln, wie die innhalten und außweiſen, ſo vil euch alle und Ewer yeder innſonderheit die binden, war, ſtät, und veſt zu halten, und der alſo nachzukommen getruwlich und on all geväard" *l. c.* p. 279. 2) Die Formul auf der Canzel für den Bund zu beten, die eben in diſem Jahr vorgeſchrieben worden: Lieben Kinder Chryſti, land unß flyſengklich mit ernſt GOtt dem Allmächtigen, ſin werde liebe Muter Maria und alle GOttes Heiligen bitten für den löplichen Bund im Land zu Schwaben, daß der barmherzig GOtt wolle verlihen, wißhait, krafft und macht zu regieren, beſchüzen und ſchirmen Land und Lewt, wittwen und waiſen, daß wir behalten einen zittlichen frid, dardurch wir mögen verdienen den ewigen frid: Sollichs zu erwerben, ſprechen mit innkait und andacht ein yeder Menſch ain Pater noſter, und Ave Maria, &c. l. c. p. 480.

Als

Als beede Churfürsten von Trier und Cölln viel Streit mit einander gehabt, welcher vorsizen und vorsiglen soll, so wurde zu Hinlegung solcher Irrung von Kayß. Maj. neben Herrn Johannßen Erzbischof zu Gran, und Administratore des Erzstifts Salzburg, auch Graf Eberhard der ältere geordnet. Graf Eberhard sezte deßwegen ihnen beeden einen Tag an, gen Stutgarten, uff Montag nach Bartholomæi, und hatte folgende Räthe bey sich: Albrechten, Herrn zu Limpurg, des römischen Reichs Erbschencken, Herrn Georg Truchseßen von Waldeck, genannt von Heimertingen, Commenthur zu Winenden, Herrn Ludwig Vergenhannßen, baider Rechten D. Probst des Stifts zu Stutgarten und Canzler, Herrn Werner von Onßhusen, der H. Schrift und gaistlichen Rechten D. Hermann von Sachsenheim, Conrat Schencken von Wintersteten, Georgen von Ehingen, Wilhelmen von Wernow, alle vier Ritter, Dietrichen von Weyler, D. Bernhart Schöferlen, D. Martin Nütteln, D. Niclaus Bälzen, D. Johannßen Reüchlen, und Johannßen. Von Trier erschien auf solchen Tag niemand, von Cölln aber kam ein Gesandter, der von seines Herrn wegen begehrte, daß man des Vorschreibens und Vorsiglens halben kein Newerung fürnemmen, sondern seinen Stift bey solchem wolhergebrachten Brauch bleiben lassen wölle".

In disem Jahr vergönnete Graf Eberhard der ältere seinem Cammer-Secretario, oder der

Herr-

Herrschafft Schreiber, Johann Fünffern dem ältern, neben Hannßen Mörlin, und Hannßen Schnellen von Stutgarten, daß sie zu Sturgarten ob dem Sonnenberg nach Erz graben mögen, an einem oder mehr Enden; doch sollen sie es von der Herrschafft zu Lehen haben.

Denen von Cantstatt verkaufte Graf Eberhard der ältere der Herrschafft Hof zu Berg mit aller Zugehör, an Häußern, Scheuren, Hofraitin, Aeckern und Wisen, um 1'000. ℔. Hlr. doch mit dem lautern Beding, daß sie kein Wirthshauß dahin bauen, welches die Herrschafft ihr selbst vorbehalten, wann es derselbigen inskünftig für nuzlich geachtet würde: und soll ieztgemeldter Hof, mit seiner Zugehör, nun fürohin, wie andere ohnfreye Güter im Cantstatter-Ampt, in burgerlichen Beschwerden ligen.

Umb Renharten von Gertringen kaufte Graf Eberhard dagegen des teutschen Ordens grosses Hauß uff dem steinin Stock zu Winenden in der Stati, wie es der von Gertringen vor wenig Jahren von Herrn Georgen von Waldeck, genannt Haimertinger, Commenthur zu Winenden, mit Bewilligung des Teutschmaisters, an sich gebracht ghabt.

Graf Heinrich von Wirtenberg stiftete in disem Jahr, am Sonntag Misericordia, abermalen eine neue Meß, in unser Frau Capell zu Reichenweyr, von wegen seiner und seiner

Gmahe-

Gmahelin seeligen, Frau Elisabethen, geborner Grävin von Zwaybrück und Bitsch, Item so er ein ander Gmahelin bekem, auch für derselbigen Seel. Darzu gab er ein Hauß zu Reichenweyr in der Statt, auch ein Acker, Reben, ꝛc. und dem Caplan iärlich 33 fl. Zinnß aus der Steur zu Reichenweyr.

Graf Heinrichs Sohn war unterdessen stets bey Graf Eberharden dem ältern, und dessen Frau Gemahlin, Er aber, Graf Heinrich, schritte zu der andern Ehe, und erwählte sich Fräulein Eva von Salm, Graf Hannßen seeligen von Salm, und Frau Margrethen von Sirck Tochter. Dieselbe begehrte er von ihrer Frau Mutter, und ihren Brüdern, Herrn Arnolden, Thumherren zu Mez, und Herrn Jacoben, beeden Grafen zu Salm, mit der Erklärung, daß er nichts von ihnen zur Ehesteur verlange, dann er ihr Tochter und Schwester nicht umb ihres Guths, sondern von ihrer berümten Zucht, Ehr und Geburt willen, geliebt habe, und noch. Gedachte Fräulein wurde ihm uff Montag vor S. Mariä Magdalenä Tag, den 21 Julii versprochen, in Beywesen ihrer Frau Mutter und ihrer Brüder; darumb ihr Graf Heinrich verschreibt 500. fl. iärlicher Nuzung, uff Reichenweiler, sampt dem Siz daselbst, wie ers seiner vorigen Gemahlin auch verschrieben. Er verspricht ihr auch alsobald 1000. fl. zur Morgengab, und davon 50. fl. Zinnß uff Reichenweiler, Statt und Ampt. Die Vermählung

lung ist ohne einiges Gepräng vollzogen worden, und Graf Heinrich auch bald darauf mit seiner Gemahlin nach Stuttgard gezogen, dann in einem Schreiben an seinen Bruder, Graf Eberharden den iüngern meldet er, daß er mit Weib und Kind bey seinem Vetter, Graf Eberharden dem ältern seye, dessen Gutthetigkeit gegen ihm er hoch gerühmet.

Graf Eberhard der iüngere that in dem Anfang des 1489. Jahrs einen neuen Versuch, seinen Vettern, Graf Eberharden den ältern zur Restitution seines deputats zu bewegen, und erinnerte denselbigen in einem Schreiben von Augspurg aus, uff Montag nach Cathedræ Petri, den 23 Februarii, eines Artikels, in einem zwischen ihnen aufgerichteten Vertrags, daß kein Parthey unter ihnen baiden, und ihren Erben, in Zeit ihrer Ainung, der andern oder ihrer Zugewandten offene entsagte Feind, die ihm wissend und verkündt sind, in seinen Stetten, Schlossen, Landen, und Gebieten, nicht enthalten, ätzen, noch trencken, hinnoch fürschüeben, noch ihnen sonsten weder Trostung, Sicherhait, noch Glait geben, oder keinerlai Zulegung thun, noch seinen Zugewandten, deren er ungfarlich Macht hat zu thun, gestatten soll, in keinen Weg: Er begehrte daher an Graf Eberhard den ältern, daß er solche seine Feind, welche ihm abgesagt, und ihm doch zuvor das sein genommen und entwehrt haben, urlauben, und die nicht weiter enthalten wölle, in ihr baider

Lan-

Landen; ia daß er ihme wider solche seine Feind Hilff thun wölle: und, weil der Vertrag besagt, daß der Klagende uß des andern Herrn 7 fürgeschlagnen Räthen ainen zum Obmann nemme, so zeigte Graf Eberhard der iüngere weiter an, obwol etliche unter denselbigen seine Feind seyen, so möge er doch leiden, daß sein Vetter, aus den vier nachbenannten, Graf Endrißen von Sonnenberg, Schenck Albrechten von Limpurg, Conrat Schencken von Wintersteten, und Albrechten von Rechberg, Rittern, ainen zum Obmann erkieße: Oder, wann ihm das nicht annemlich seye, so soll er mit seinen, des iüngern Graf Eberhards, Feinden handlen, daß sie die Vehd gegen ihm abstellen, mit Abtrag erlittenen Kostens und Schadens: so wölle er Gerharten von Thalheim zu aim gmainen bestimmen, der Zuversicht, Graf Eberhart der elter werde ihn dahin wol vermögen, daß er sich der Sachen annemme".

Auf eben diesen schon gemeldten Tag schrieb er weiter seinem Bruder, Graf Heinrichen, und mahnte denselbigen, vermög der Ainung und Verträg, auf, daß, wa obgemeldte seine Feind bey ihm weren, daß er sie beurlaube, und keins wegs uff oder unterhalte; daß er offentliche Feindtschafft gegen ihnen füere, und gegen ihnen handle, als denienigen, die ihme, Graf Eberharden dem iüngern, das sein unentsagt, wider GOtt, Ehr und Recht, den Kaißerlichen Landfriden, und geschworne confirmirte Ver-

träg, eingenommen haben, die doch solche Verträg, zum Tail haben helffen siglen; daß Graf Heinrich deren von Kirchen Feind werden wolle, die ihm ungehorsam gwesen, seine Knecht genötet, und ihm das sein so verrhäterlich uffgeben haben".

An die von Kirchen schrieb er ebenfalls, und begehrte Antwort auf eines seiner vorigen Schreiben. Allein alle dise Versuche halffen nichts, denn weder die von Kirchen geantwortet, weil sie nicht mehr unter seinem, sondern Graf Eberhards des ältern Gewalt stunden, auch selbigem widerum gelobt und geschworen hatten, noch auch Graf Eberhard der ältere so, wie ihme gefallen, und vielleicht nicht anders, als er oben in dem vorigen Jahr mit Herzog Georgen von Bayern zu Augspurg geredet.

Weil nun alle diese Versuche ohne Frucht waren, so liesse Graf Eberhard der iüngere an S. Johanns Tag, den 24 Junii, ein klägliches Schreiben an den römischen König Maximilianum abgehen, darinnen er sich uff etlich vil seine vorige Schreiben beziehet, und abermalen ab seinem Vetter, Graf Eberharden den ältern, klagt, der ihm nicht allein das seinig genommen hab, sondern ihm auch kein Geld gebe, wie er ihm wohl schuldig were; daneben Ihr. Kön. Maj. bittet, Sie wölle sein Ellend und Armut ansehen, und zu Herzen nemmen die getrewe Dienst, so sein Vatter selig der Kayß. Maj. gethon,

thon, und er gern thun wollt, ungespart seins Leibs und Guths, was in seinem Vermögen were: dieweil es aber inn seinem Vermögen nicht seye, so wölle ihr Kön. Maj. ihn zu Diener und Hofgsindt uffnemmen, ihne und die seinige mit Liferung underhalten, und ihm hilfflich seyn in seinen anligenden Sachen, auch gegen seinem Vetter, Graf Eberharden den ältern, daß ihr Maj. ihn dahin halte, daß er ihme das sein gebe, und ihm ehren und rechtens seye, vor ihr Kön. Maj. daß ihr Maj. ihn in das seinig einsetze, das wölle er zu ewigen Zeiten trewlich und gehorsamblich verdienen; wölle sich auch verpflichten, solche Rennt und Gülten der Kön. Maj. nach zu verzehren, und sich ghorsamlich lassen finden, mit Darsetzung seines Leibs und Guts, zu ihr Kön. Maj. und mit ihr zu ziehen, und mit seinen ghorsamen Diensten nachzuvolgen". Die Noth Graf Eberhards des iüngern war desto gröſſer, weil Herzog Georg von Bayern, bey dem er sich bißher gegen zwey Jahr aufgehalten, uff Freytag nach Lætare, den 3 Aprilis, seine Dienst abgekündet, dieweil er sich gegen ihme mit Schriften anders, dann ihm gebürt, gehalten habe".

Zu gutem Glück Graf Eberhard des iüngern hielte Kayser Friderich und König Maximilian wegen der Hülfe, so sie von dem Reich wider König Carln in Franckreich und König Matthiam in Ungarn begehret, uff Misericordias Domini einen Reichstag zu Franckfurt, da

König Maximilian, unter andern Fürsten und Herrn, auch beede Grafen von Wirtenberg zu demselben mit sich gebracht, und zwar hatte Graf Eberhard der ältere in seinem Gefolg Graf Otten von Stollberg, den Grafen von Rapperstein, und einen Grafen von Falckenstein; Graf Eberhard der iüngere aber Graf Haugen von Werdenberg, und war beeder Grafen von Wirtenberg Anschlag auf disem Reichstag gesetzet auf 67 zu Roß, und 266 zu Fuß, wie uns Lehmann berichtet in seiner Chronik, 7 B. 120 Cap. welcher zugleich meldet, daß hier der Anfang gemacht worden, daß sich die Reichsständ in drey Räth abgetheilet, da zuvor nur 2 Räth der Fürsten und Stätt gewesen. Weil nun auf gedachtem Reichstag absonderlich auch von Handhabung des iüngsten Landfridens gehandlet worden, und Graf Eberhards des iüngern Klagen vornemlich dahin gehöret, so hat König Maximilian beeder Grafen von Wirtenberg Streitigkeiten selbst vor die Hand genommen, und mit Herrn Wilhelm, Bischoffen zu Aichstett, in Gegenwart des Churfürsten und Erzbischoffs zu Maynz, Herrn Berchtolds, auch beeder Brüder, Herrn Friderichs und Herrn Sigmunds, Marggrafen von Brandenburg, eine endliche Vergleichung zwischen ihnen zu Stande gebracht. Zu dem römischen König und Bischof von Aichstett setzte Graf Eberhard der ältere von seinetwegen, Graf Hugen von Werdenberg und zum Hailigenberg, des schwäbischen Bunds Hauptmann; Graf Eberhard der iüngere aber Si-

mon

mon von Stetten, von Kochenstetten, den ältern. Diſe verglichen, uff Donnerßtag nach S. Jacobs Tag, den 30 Julii, die Sach alſo, daß die Artikel des vorigen Vertrags faſt alle geblieben. Wann aber Graf Eberhart der elter ohne hinderlaßne Söhn mit Tod abgeht, ſo ſoll Graf Eberhardten dem iüngern wider heimfallen ſein Tail Landts, was er von ſeim Herrn Vattern ſel. ererbt hat, außgenommen Stutgarten, Schloß und Statt, ſampt zugehörigen Dörffern, und dem Forſt, darfür ſoll ihm werden Blaubeüren, mit der Kaſtvogtey über daſſelbige Cloſter, das er doch unbedrengt ſoll laſſen. Wann Graf Eberhart der elter Söhn hinder ihm verlaßt, ſo ſoll ihnen ihrs Herrn Vatters Tail ungeſchmelert bleiben, ſampt Stutgarten. Stirbt er aber ohne eheliche Söhn, und Graf Eberhart der iünger, hat eheliche Söhn, ſo ſoll der eltiſt under ihnen allerdings erben, an Graf Eberharden dem ältern, als wann er ſein des ältern Graf Eberharden, leiblicher Sohn were. Wann nun auf Abſterben Graf Eberhardts des eltern, eintweder ſein ehelicher Sohn, oder des iungen Graf Eberhardts ehelicher Sohn, oder ein anderer uß dem Geſchlecht ſuccedirte, ſo ſoll Graf Eberhart der iünger nicht Vormünder ſein, ſonder das Land nach Ordnung und Anweißung Graf Eberhardts des eltern ſo lang geregieret werden, biß der iung Herr ſeine 18 Jar erfillt. Es ſoll auch Graf Eberhardt der iünger nicht Macht haben, etwas vom Land zu verſezen, oder zu verkauffen, es geſchehe dann mit Rhat und Bewilligung vie-

rer Prälaten, vierer von der Ritterschafft, und vierer von der Landschafft seins Tails, welche nicht er, Graf Eberhard der iünger, sonder sie selbs under einander erwehlen sollen. Es soll auch Graf Eberhardt der iünger kein unnüze unnöthige Schuld machen. Wann sein iezige Gmahelin, die Marggrävin, mit Tod abgehen sollte, so soll er sich mit seins Gnoßen widerumb verheyraten: da er aber eine, ringers Standts, auch zur Ehe nemme, so sollen ihre Kinder nichts am Land erben. Graf Eberharden dem eltern soll zum Voraus bleiben, die Nuzung von den Stetten, Schlossen und Aemptern, Beblingen, Sindelfingen, Wilperg und Bulach, sampt zugehörigen Dörffern, auch die 10000. fl. von Hirßow und Wurmlingen wegen, sambt dem Silbergeschürr und Haußrhat, so er von seiner Fraw Mutter ererbt hat. Graf Eberhard der iünger soll mit allen den seinigen, auch in schwäbischen Bundt kommen. Er soll auch die ganze Landtschafft durch seine Brieff erlassen der Aid und Pflicht, die sie ihm der Erbhuldigung halb gethon haben, und soll die Landschafft uff disen newen Vertrag, Graf Eberharden dem eltern widerumb allein huldigen. Graf Eberhard der elter soll dem iungen iärlich 8000. fl. geben, halb uff Martini, und halb uff Georgii. Ueber solches hat sich Graf Eberhard der eltere gegen ihm erbothen, wann er sein Gmahelin zu ihm neme, so wölle er ihm auch den Siz zu Nürtingen geben, doch mit ledigem Vorbehalt, daß er denselbigen zu seinen Handen wieder ziehen möge,

wann

wann er wölle; welche leztere Bedingung ohne Zweifel darum gemacht worden, damit Graf Eberhard der ältere ihn desto leichter in Forcht und Ordnung erhalten möchte. Neben dem Siz zu Nürtingen bewilligte Graf Eberhard der ältere dem iüngern auch alle Wein und Korngefäll, so gen Nürtingen gehören, und über Besoldungen überbleiben, den Wein uff Rechnung iedes Orths: das Korn uff mitle Schläg zu lassen, doch daß selbiges an der pension abgezogen werde, der Wein uff Martini, das Korn uff Georgii; ia in dem folgenden Jahr, um Matthiæ, vergönnete er ihm noch, im Kirchaimer Vorst zu iagen, was ienhalb des Neckhers ist, und will ihm auch den Haußrath zu Nürtingen leyhen.

Von disem Vertrag liset man in der Elsingischen Chronik, nach denen *excerptis Crusianis*: A. 1489. Maximilianus Cæsar rem composuit, ut iunior Eberhardus omni imperio abstineret, usque ad obi tum senioris Eberhardi: contra senior iuniori quotannis 8000. Rhenenſ. fl. & uxori eius quotannis 2000. daret. Post triennium (a. 1492.) Berchtoldus, Archiepiscopus Moguntinus, transegit inter omnes tres, ambos Eberhardos, & Henricum, quid fieri deberet, ipsis mortuis, de hæredibus eorum. Ist das datum 1492. Sonntag nach Egidii zu Eßlingen". Bey Burgermeistern, in *thes. cit.* part. 2.: Als den 30 Julii a. 1489. beede öffters vermeldte

Herrn Grafen zu Würtemberg durch den damaligen König Maximilian de novo vereiniget, und darüber ein Recess auctoritate regia verfertiget worden, ist abermalen darinnen der dreyen Stände des Landes gedacht, und wie bey künftig sich ereignenden differentien aus solchen 3 Ständen, der Prälaten, Ritter- und Landschafft arbitri oder Schiedsleute erwählet werden sollen, p. 327.

In disem Jahr wurde Graf Eberhard der ältere mit denen von Rotweyl ihrer Spänn halben, die sie gegen einander hatten, für Hannsen von Essendorff vom Horn, und Hannß Schaden, beeden Burgermeistern, und Wernner Sachßen, des Raths zu Biberach, als Obmann, vertragen. Zu denen hat Graf Eberhard gesetzet, Jörgen von Ehingen, Ritter, Hauptmann des schwäbischen Bunds, und Friderichen von Schowenburg, Obervogt am Schwarzwald. Die Ursach der Spänn liset man in dem 1 Th. der W. Chron.

Graf Eberhard von Wirtenberg der ältere vereinigte sich in diesem Jahr, zu fester Handhabung des kayserlichen Landfriedens, nach dem an ihn wegen der besondern Ainung mit den Marggrafen von Brandenburg, und Erzherzog Sigmunden von Oesterreich A. 1488. sub dato in unserm Veld by Gent am 23 Tag des Monats Junii, ergangenen kaiserlichen Befehlen und Schreiben, mit besagten Marggrafen

grafen Friderich und Sigmund zu Brandenburg, absonderlich, zu Gemünd am Sampstag Sant Anthonien Tag, nach Christi unsers lieben Herrn Gepurt, vierzehen hundert und im Nun und achtzigsten Jar, des Innhalts: sollichen Landfriden und auch innhalt der gemelten unsern zugeschickten Mandaten, in allen Stucken, Clauseln, Puncten und Artickel, von Wort zu Worten, alß ob die hierinn nemlich weren bestimpt, mit und gegeneinander zu halten, wider menigklich, wer unser yeden, den unsern oder Zugewanten, darinn oder dawider Verlezung tete, zu ziehen, und ainander nit zu verlassen; daran och unsern yeden nit hindern noch irren soll, dehain ander Buntniß, noch Verschribung, alß wir das hiemit by unsern Wirden und Eren, ainander gereden, geloben und versprechen, alsq nachzukommen, getrulich und on alles Geferde. Doch hierinn unvergriffenlich den Verschribungen, so unser yeder mit dem Bund deß Landts zu Schwaben hat" ꝛc. den ganzen Vertrag liset man bey *Datt.* c. 10. l. 2. p. 307. n. 34. und bey Lünig, Reichsarchiv part. spec. Contin. II. unter Churbrandenburg, f. 11.

Auf gleiche Weise trat Graf Eberhard von Wirtenberg der ältere unter erstgemeldter Formul, zu steifer Handhabung des Landfridens, in eine besondere Ainung mit dem Erzbischoff von Maynz, sub dato zu Gemünd am Donerstag nach Sant Hylarien Tag a.

1489. und mit eben demselben, dem Erzherzogen von Oesterreich, denen Marggrafen von Brandenburg, dem Marggrafen Christoph von Baden, der damals auch in den schwäbischen Bund getreten, und 30 Rayßiger zu Roß auf sein selbs Kosten und Schaden, bey einer Belagerung aber 60 zu Roß, und 200 zu Fuß, versprochen, und gleiche Gegen-Reverse von dem Bund erhalten, insgesammt zu Schwäbisch-Hall, an dem heiligen Palmtag a. 1489. Wegen deren Spänn und Irrungen, die sich unter ihnen selbst, und ihren Landen insbesondere, ereignen dörften, wurde folgendergestalt versehen: Wir obgenante Fürsten und Herrn haben unß och mit dem gemelten unserm Oheim und Schwager, Marggraf Christophen, und wir Marggraf Christoph mit Ihnen, unß miteinander geaint; Ob unser gemelten Fürsten und Herrn ainer, mit Im, oder wir, Marggraf Christoph, mit Ir ainem in Zyt sollicher Einung spänn gewinnen: So sollen under unß, die, so alßo spänn miteinander gewinnen, Ihme schidliche Räte, an ein gelegen Ende, zusamen schicken, und versuchen lassen, unß gütlich und fruntlich darumb miteinander zu betragen. Wa aber dieselben unser baid Tayl Rete alßdenn die Gütlichkeit zwischen unß nit erlangen möchten; So sollen und wollen wir, von allen Taylen, welche denn unter unß gegen einander in obgemelter maß spenn gewinnen, benügen lassen, deß rechtlichen ußtrags, wie dann wir Erzherzog Sigmund von Oesterreich,

reich, und wir Graf Eberhart, deß gegen dem Pund, und herwider der Pund gegen unß verschriben sint, ungeferlich. Und in sollicher maß soll es auch, deß ußtrags halb zwischen unsern Prælaten, Reten, Dienern, den unsern und Zugewanten, ob die spenn gegen einander gewinnen, den yezt gemelten Verschribungen nach, auch gehalten werden, alles getruwlich und ungeferlich. Und alß wir Marggraf Christoph und wir Graf Eberhart, etlich Spruch und Vorderung gegeneinander haben, unß, die unsern und Zugewanten berürend, und die unser yedem von dem andern schrifftlich überschickt sind: umb dieselben spenn sollen und wollen wir unß deß obgemelten ußtrags auch benügen lassen. Und ob sich syt sollichen unser beid überschickten spennen etlich ander spenn, von unser baider, oder unser ains wegen, hetten erhoben; dieselben spenn sollen von unser yedem, dem andern, hiezwischen und Pfingsten nechst in Schrifft och übersant werden, der ain wissen zu haben. Und deß zu urkund, ꝛc. bey *Datt.* l. c. p. 307. num. 37. bey Lünig, part. spec. Contin. II. unter Baden, p. 948. die Außträgsrichter, wie sie von Erzherzog Sigmund und Graf Eberharden bestellet worden, s. oben a. 1488. aufgezeichnet, und auch von andern Fürsten, als Brandenburg, Maynz, bey *Datt.* c. 25. p. 442. num. 23 & sqq.: Quodsi causa siye controversia, Principem ipsum, ut suevici fœderis socium, vel eius terras, ministros & consiliarios nobiles concerneret, wann die

Prela-

Prelaten, Grafen, Fryen, Herrn, Ritter, Knecht und Stett, zu denen Bundtsfürsten, dero Communen, Dienern, oder edlen Räthen zu sprechen gewonnen, coram Duce sive Capitaneo confœderati Principis & novem eius consiliariis nobilibus, vor seinem Landhofmaister, Landvogt, Hauptmann und Neün Edlen Räthen, terminanda erat, assessoribus a parte litigante, pari numero, mit gleichem Zusaz, adiunctis.

In was für grosser Achtung und Reputation Graf Eberhard der ältere bey Kayser Friderichen und König Maximilian gestanden, ist auch ferner daraus abzunehmen, daß ihn hochbelobter König Maximilian zu Entscheidung der wichtigen Streitigkeiten, welche der mächtige Herzog Georg von Bayern mit denen schwäbischen Ständen gehabt, nebst dem Bischof zu Aystett zu einem Commissario ernennet, und die völlige Schlichtung in seine Hände gestellet, wie bey *Datt.* l. 2. c. 5. f. 257. sqq. n. 10. zu lesen, da z. E. K. Maximilian in seiner merckwürdigen Transaction, welche bey den schwäbischen Bundsgenossen eine ohngemein grosse Freude verursachet, in Ansehung der Stadt Memmingen setzet: "dann die Statt Memmingen berürend: Nachdem sich Herzog Jörig auf dem Beßerhord understeet, einen Vorst zu machen, da von alter her nie kein Vorst, sonder allweg ain freye Pirst, alß die Widerpartthey vermaint, geweßt seye: In Crafft sollichs vermaints

vermaints Vorsts sich vermißt alle Oberkait, Bott und Verbott, Straf und alle vorstliche Oberkait, über die, so In und auf dem Besserhord gelegen seind, zu haben, sollichs soll Herzog Jörig abstellen, und nicht gebrauchen, so lang, biß er vor dem Bischoff zu Aystett und Grave Eberharten von Würtemberg dem Eltern, als Commissarien, mit recht ausfündig machet, daß er einen Vorst daselbs hab, und sichs deß allso geprauchen müg: und was daselbs mit Recht erkant wirde, dem sollen baid Partheyen on verrer Außzug, appellacion, supplication, und waigrung, gestracks nachgeen, ꝛc. ꝛc.

Graf Eberhard der ältere erlaubte in disem Jahr denen von Balingen, daß sie einen neuen Spital aufrichten mögen, und die von Asperg befreyete er gar herrlich.

Das Burgstall zu Holzgerlingen, Kaltenecк genannt, mit dem Wassergraben, Scheüren und baiden Gärten, und der Gerechtigkeit im Schonbuch Holz zu hauen, das oben dürr, und nicht gut zu Zimmern ist, verkaufte Graf Eberhard der ältere Claußen Steinmarn von Yesingen, dannzumal zu Holzgerlingen gesessen, und seinen Erben, umb 100. fl. Reinisch.

Dietrichs Späten von Sulzburg hinterlaßner Witwe, Fraw Ursulá von Grienenstein, verkaufte Graf Eberhard der ältere der Herrschafft

schafft Hauß zu Owen an der Stattmaur gelegen, das vor Jahren den Herzogen von Teck gewesen, die auch zum Theil darinnen gewohnt haben, ain halb an die Kelter, anderhalb an Hannß Späten stossend, umb 320 fl. und gar zu leidenlichen Zühlen zu bezahlen.

Die Mülinen zu Berg bey Cantstatt verkaufte Graf Eberhard, die eine umb 800. die andere umb 600. Pfund Hlr.

Den Bruel unter Greiffenstein im Zellerthal, nicht weit von Pfullingen gelegen, verkaufte Graf Eberhard der ältere Hannß Zimmerern von Oberhaußen umb ein rings Gellt, unangesehen daß es bey 6 Mannßmad sind, dieweil vorhin ein grosser Zinnß daraus geht.

Zu Ende dises Jahrs bestellt Graf Eberhard der ältere zu seinem Landhofmaister Graf Wolffen von Fürstenberg, uff 3 Jar lang. Er soll dienen mit sein selbs Leib, und mit seinen, und Graf Heinrichen des eltern von Fürstenberg Schlossen, die sollen der Herrschafft offen sein, wider meniglich, ohn die Pfalz.

So aignete Graf Eberhard der ältere auch Hannß Späten, Wolf Späten Sohn, alten-Steußlingen die Vestin, mit Leüthen, Guten, Holzmarckten, um seiner getrewen Dienst willen, dieweil ers gen Ehingen an der Thonaw in Spital verkauft, welchen auferle-

get

get worden, daß sie die Vestin oder das Schloß zerbrechen, oder von ihm selbs abgehen lassen, und nicht im Baw erhalten, vilweniger fürohin erbawen.

Die Gräfin Catharina, Graf Ulrichs sel. Tochter, war in diesem Jahr Closterfrau zu Gerlachsheim, Meynzer Bistums, nach folgendem Verzichtsbrief: Wir Catharina, geborne Grävin zu Wirtenberg, Closterfraw zu Gerlachsheim, Ordens der Prämonstratenser, im Menzer Bistum gelegen, bekennen, daß wir mit Bewilligung Herrn Berchtolds Abbts zu Adelberg, under dessen Gehorsame wir vor zu Adelberg und Lauffen in den Clöstern sind gwesen, uns verzeihen aller Einweyhung und Gerechtigkeit zu baiden Clöstern, dann wir iezt den ehrwürdigen Herrn Christoffen, Abbt zu Oberzelle, für unsern Obern erkennen, ꝛc. wie dann ieztgemeldter Abbt solches auch selber bezeugt, und neben ihm Fraw Elisabeth Kreßin, Maisterin zu Gerlachsheim, daß sie Jr Frawen von Wirtenberg inn das Kloster uffgenomen A. 1489. am Sonntag Jubilate.

Graf Eberhard der ältere verschrieb in diesem Jahr seinem Vetter, Graf Heinrichen von Wirtenberg, 500. fl. iährlicher Güllt, für 10000. fl. die er von ihm empfangen.

Zu Tübingen wurde in disem Jahr die steinerne Brücke über den Neckar geführet, und als daselbst

daselbst den 12 Octobr. eine Promotion Doctorum Theologiæ vorging, darinn M. Conrad Sommerhart von Calw, und Herr Wendel Steinbach, von Buzbach, Doctores worden, so wohnete Graf Eberhard der ältere solchem actui in Person bey, und ließ alles, was auf die Promotion gegangen, ohne der neuen Doctorum Kosten, bezahlen.

Daß Pfalz auf die Befestigung des Klosters Maulbronn in disem Jahr bedacht gewesen, ersehen wir aus einem Verbottsbrief Kayser Friderichs an Pfalzgraf Philipsen, daß er keine Obrigkeit, und Gewaltsambe über das Gottshauß Maulbronn gebrauchen, noch auch selbiges bevestigen solle, bey *Besold. in doc. monast. Maulbr. f. 524. num. 29.*

Nach *Jo. Rimnan. Stutgardiani* Anmerkungen von Wirtenberg war König Maximilian selbst in disem Jahr zu Sturtgard gegenwärtig: A. 1489. war ein warmer Winter, und regnet vil, und gfror lüzel. Und kam der Römisch König her geritten gen Stutgarten, am nechsten Mitwoch nach Mitfasten. Und kam ein dürrer Früeling, und ein nasser Sommer, und ein böser Blühet, und ward lüzel Weins". *Chron. antiq. mst.*

In dem Jahr 1490. hat Erzherzog Sigmund von Oesterreich, der keine eheliche Leibeserben hatte, und begunte alt zu werden, auf gepflogene

pflogene Unterhandlung, König Maximiliano, als seinem nechsten Vetter, von Herzog Leopold von Oesterreich her, Erzherzog Sigmunds Groß- und König Maximilians Urgroßvatern, seine Lande übergeben, sonderlich was ausserhalb der Etsch und Grafschaft Tyrol gewesen, die er sich sein Lebenlang vorbehalten, Stumpf 13 B. 22 Cap. f. 700. Da nun also König Maximilian Graf Eberhards von Wirtenberg nächster Nachbar worden, so suchte man auch zu solcher Zeit die Stritt, welche Erzherzog Sigmund mit Graf Eberhard dem ältern gehabt, beyzulegen, davon Burgermeister, in *Cod. Diplom. part. 1. p. 554:* A. 1490. haben König Maximilian und Graf Eberhard die Forst um Tübingen herum und auf dem Schwarzwald mit einander abgetheilt, und sich darüber verglichen. So wurde z. E. dem römischen König die Jagd an dem Rötenberg, hingegen Grafen Eberhard der Wildbann an dem Ammerberg zugestanden und überlassen". Es wurde nämlich gen Ulm, allwo König Maximilian wegen seinen von Erzherzog Sigmunden einbekommenen schwäbischen Landen auch den schwäbischen Bund angenommen, und Reversalien dißfalls ausgestellet hat, ein Tag angesetzt, und den 18 Maji die Sach also verabschiedet:

Daß Graf Eberhardt von Wirtenberg, und seine Erben, sich des Jagens am Rötenberg massigen; dargegen aber Oesterreich kein Forstliche Oberkeit darinnen suchen soll. Der Forst am

Ammerberg, ob Tüwingen gelegen, soll der Herrschafft Wirtenberg bleiben, doch denen von Wurmlingen und Hirßow an ihrer Gerechtigkait unabbrüchig. So bleiben auch die Hölzer Tailfinger Marck, Bernloch und Schiertinger Thann, der Herrschafft Wirtenberg. Des Boßingers Holzes wegen aber soll Herr Wolf von Clingenberg, Landcommenthur zu Alschhausen als Obmann mit gleichem Zusatz, zu Schidrichtern gesezt werden. Hinwiderum bleiben der Herrschaft Oesterreich der Pfaffenberg, das Hailfingerholz, wie auch der Rötenberg. Die Herrschaft Wirtenberg soll Macht haben zu glaiten von Tüwingen, Herrenberg, Nagoldt und Bahlingen, biß an den Neckerfurt. Des Stritts halben wegen Vrnburg, auch der Dörfer Wytingen und Nordorff, item des Schlosses Büttelschieß, wurde gesprochen, daß Wytingen und Nordorff Dietrich Späten, dem sie von Wirtenberg versetzt worden, bleiben, und doch dem K. Maximilian die Losung darzu bevorstehn soll; an Vrburg aber und Büttelschieß soll Oesterreich keine Vorderung haben. Mit Achalm und Veringen, die Erzherzog Sigmund als österreichische Pfandschilling an sich ziehen wollen, soll es bey Erzherzog Albrechts Verschreibung, und bey dem Pfandbrief, bleiben. Die Schazung zu Altingen soll fürohin samentlich von baiden Herrschaften geschehen. Was den Schirm zu Zwyfalten belangt, darinnen soll Herr Otto, Bischof zu Costenz, Obmann sein; und die Sach mit gleichem Zusaz, gütlich oder rechtlich, erörtern.

Von

Von den 10000. fl. die Erzherzog Albrechten, Graf Ulrich von Wirtenberg gelihen hat, soll König Maximilianus die 5000. fl. in fünf Jaren, iärlich 1000. fl. bezahlen und versichern.

Von Theck, Sigmaringen, Kirchen, Ebingen, Dornstetten, und Waltenbuch wegen, die Erzherzog Sigmund darfür halten wöllen, daß sie allein von Oesterreich verpfendt, und noch wol zu lösen seyen, wird betädingt, daß Oesterreich sich deren begeben soll, dieweil um etliche derselben Kaufbrief vorhanden seyen, doch soll hergegen Wirtenberg sein Schuldvorderung der Zinß von 10000. fl. 40. Jar lang fallen lassen, wie auch von schon gemeldten 10000. fl. die übrige 5000. fl.

In disem Jahr starb der grosse König Matthias in Ungarn, ohne eheliche Leibeserben, und da auf denselbigen Uladislaus, König in Böhmen, der IV dieses Namens, nach einem A. 1479. zwischen ihm und Matthia geschlossenen Vertrag, von denen Ungarn zu ihrem König beruffen wurde; Kayser Friderich aber ermeldte Cron, krafft eines zwischen ihm und König Matthia A. 1463. zu Neustadt aufgerichteten Verglichs, vor sich, und den römischen König, Maximilianum, prætendirte, so kam die Sache zu Weitläufigkeiten, welche doch in dem folgenden Jahr gehoben worden, und daher schrieb Kayser Friderich, und sein Sohn, König Maximilian, Graf Eberharden dem ältern, umb so wolgerüste Pferd, 4 Monat lang wider er-

meldten König in Böhmen zu gebrauchen, begehrten auch, daß er einen oder mehr seiner treffenlichen Rhät mitschicke".

Wegen dem schwäbischen Bund ist von den Verbündeten dißfalls die Verschreibung gegen der Landschaft Wirtenberg, sammt dem kayßerl. Entscheid A. 1489. gefertiget worden, welche bey Lünig zu lesen, *part. spec. Cont. II.* unter Wirtenberg, in suppl. f. 1057.

Graf Eberhard der ältere bewilligte seinen Unterthanen im Flecken Ulbach, hinter dem Schloß Wirtenberg gelegen, die bißher gen Ober-Türckheim gepfarrt gewesen, daß sie eine eigne Pfarr bey ihnen aufrichten mögen, die doch vom hohen Stifft zu Costenz verlihen werden soll, dem auch aller Zehend daselbst, wie bißher, bleibe.

Seinem Diener, Hannß Truchsetzen von Stetten, verkaufte Graf Eberhard das Schlößlen zu Stetten am Berg, mit einer Behausung, und einer alten Scheuren daselbst gelegen, sambt nechstgelegner Steingruben, und einem wüsten Rain unter dem Berg herab, um 150. fl.

Mit Graf Heinrichen von Wirtenberg, und seiner bekannten Hauptblödigkeit wurde es von Tag zu Tag beschwerlicher, daher Graf Eberhard von Wirtenberg der ältere sich endlich genöthiget gesehen, um den Händeln und Verdrießlichkeiten ein Ende zu machen, gedachtseinen

seinen Vetter, Graf Heinrichen in Verwahrung zu bringen, davon in der ehingischen Chron. nach den *exc. Cruſ.* Comes Henricus, *διὰ πολυχρόνιον ἀταξίαν καὶ τυραννίδα* war in Haftung und Verwarung eingezogen, ibique, zu Urach, tandem mortuus est.

Die Ursachen, daß Graf Eberhard der ältere so weit mit ihm gehen müssen, waren folgende. 1 Hatte er sich über seinen Pfarrer, der ihm etwas unanständiges, so sich in der Kirchen zugetragen, verwisen, dermassen heftig erzürnt, daß er ihm in seinem Hauß einen proceſs angericht, nach Art der Kriegsleüte, wann sie im einfallen Meister werden. 2. Mit Herrn Jacob von Ratsenhusen, Rittern, fing er Händel an, rennte denselben im Feld bey Kazwangenbrück an, und schlug ihn übel, so daß der von Ratsenhusen für seinen Schmerzen und Schaden 10000. fl. forderte; Pfalzgraf Philips der Churfürst legte sich hernach darein, und mittelte durch seine Räth die Sache dahin, daß Graf Heinrich ienem 3900. fl. für seine Ansprüche zahlen soll. Bey solcher Täding waren folgende pfälzische Räth zugegen: Herr Johann Bischoff zu Worms, churfürstl. Canzler; Bernhart Graf zu Eberstain, der Jünger; Ludwig Graf zu Löwenstein, Herr zu Scharpffeneck; Hannß von Dratt, Ritter, churfürstl. Marschalck; Engelhart von Neipperg, Ritter; Simon von Balßhoven, Ritter, Burgvogt zu Starckenberg; Eytel von Sickingen, Ritter;

Hannß von Walbronn, Ritter; Georg von Venningen, Ritter; D. Göz von Adelsheim, Probst des Stiffts im Thal zu Wimpffen; D. Conrat Michaelis, Dechant des Königlichen Stiffts zum H. Gaist zu Haidelberg; M. Jost Bock, Dechant zu Wimpffen; D. Hartmann von Eppingen; D. Peter Wacker; D. Niclas von Oeweßheim; D. Bernhart Frowis; Schwycker von Sickingen; Hartmann Fulner von Dieppurg, und Zaisolf von Adelzheim. 3. Nachdem sich auch zwischen ihm und denen von Reichenweyler neue Händel zugetragen, ging er in seinem Zorn so weit, daß er Reichenweyler selbst verkaufen wollte, und dasselbe erstlich Herrn Wilhelmen von Rapoldstein, da aber diser es nicht annehmen wollen, denen von Straßburg zu versezen anboth; ia er ritte auch zu Pfalzgraff Philipßen dem Churfürsten, ihme sich und seine Herrschaft in seinen Schirm zu geben.

Bey solcher der Sachen Beschaffenheit, welches der von Rapoldstein Graf Eberharden dem ältern umständlich berichtet, hat er Graf Heinrichen zu sich gen Urach geladen, und ihn folgends mit sich auf hohen Urach geführet, wo er ihm eine solche Gelegenheit gemachet, daß er in keinem Stück einigen Mangel gehabt, nur daß er von dem Schloß nicht kommen können. Das geschahe nicht lang vor Bartholomæi, dann an S. Bartholomæi Tag schrieb er von hohen Urach aus seiner Gemahlin, sie solle zu

ihm

ihm kommen, und ihn nicht verlassen, wie auch hernach geschehen. Dise seine getreue Gemahlin schrieb inzwischen an Graf Eberharden den ältern von Reichenweiler aus, beklagte sich, daß ihr Herr also verhafft, und gleichsam gfangen soll seyn, und bat, er wöll ihre Brieff ihrm Herrn, und hergegen ihrs Herrn Brief ihr lassen zukommen, auch ihren Herren inn Freundtlichait halten, tails von wegen der so nahenden Bluethsfreündtschafft, tails auch umb ihrer Fürbitt willen. Dises hat nun Graf Eberhard der ältere gern und unerinnert, nicht nur vollkommen gethan, sondern auch, damit gedachte Graf Heinrichs Gemahlin, Frau Eva, desto eher sich entschliessen möchte, von Reichenweyer aus, das ihr am Heüratgut verschriben worden, zu ihrem Herren gen Urach zu ziehen, und seiner zu warten, so bewilligte er, sammt Graf Eberharden dem iüngern, in Graf Heinrichs oben gemeldte Bewidmung, und versprach ihr noch über die 500 fl. iärlichs vom Widem, und 50 fl. von der Morgengab, noch 500 fl. doch einmal vor allemal, für die Farnus, neben dem Silbergeschirr, auch ihren Kleidern und Kleinoten. Als auf solche Weise Graf Heinrichs Gemahlin völlig vergnüget ward, so übergab sie den 26 Octobris, Graf Eberharden dem ältern, ihres Herrn, Graf Heinrichs, Sigill, damit es nicht etwa mißbraucht werde. Solches hat Graf Eberhard der ältere, in Beyseyn ihres Bruders, Graf Johannßen von Salm, Herrn Martin Stören, und Herrn

Hannßen von Stadion, baider Ritter, und Burckharts von Ehingen, Vogts zu Nagolt, also bald selbst in zwey Stück zerschlagen, und die Stück seinem Diener, Matthyß Hornen, Notario, für Bruchsilber geschencket.

Nachdem in dem vorigen Jahr zwischen K. Maximilian und Graf Eberharden dem ältern ihrer verschiedenen Spänn halben getroffenen Vergleich, wurde nun im Jahr 1491. die Sache wegen dem Schirm und der Kastenvogtey des Closters Zwyfalten von dem dazu bestimpten Obmann, Graf Otto von Sonnenberg, Bischoffen von Costanz, mit gleichem Zusatz, vorgenommen, und also vertragen:

"Daß obgemeldter Schirm und Kastvogtey der Herrschafft Wirtenberg bleibe, doch daß sie kein Undervogt an ihr stat sezen, es were dann, daß der Abbt selber einen uß den wirtenbergischen Rhäten begerte. Den Schirm soll Wirtenberg nicht versezen, verkauffen, oder in ainiche weiß verendern. Des Closters Malefiz sollen im Land Wirtenberg berechtet werden. Der Forstmeister soll uß des Abbts Dörffern keinen zur Straf annemmen, ohne Bewilligung des Abbts. Die Herrschafft Wirtenberg soll sich des Vogtrechts benüegen lassen, das da ist 20 Schöffel Habern Reütlinger Meß, und 3 fl. Darüber sollen sie das Closter nicht beschweren, noch steüren, weiter, dann von alter herkommen ist. Gaistlicher Sachen soll sich der Schirmherr

herr nicht annemmen. Der Forstmaister soll mit 1. Pferd im Closter gehalten werden. Der Schirmherr soll sie und die ihrige vor allem unrechten Gwallt treulich beschüzen und beschirmen. Wann sie auch zu Stutgarten, Waiblingen, oder inn andern deß Landts Wirtenberg Stätten, oder Flecken, ein Hauß kauffen und bawen wöllen, zu Uffenthalt ihrs Weins und Korns, das soll ihnen gegundt, und das Hauß nicht weiter, als es zuvor geweßt, beschwert werden. Und darbey soll es bleiben, daß sich Oesterreich fürohin keins Schirms da annemme". S. auch Baßler-*Lexicon*, art. Zwiefalten, wo das Kloster in ihrem eigenen eingeschickten Aufsatz schreibet: Endlich ist die Advocatia von dem Römischen König Maximiliano I. nach einiger Jahren controvers an. 1491. an Grafen Eberhardum Barbatum, hernach ersten Herzogen in Würtemberg, und dessen Erben, unter gewissen Bedingnussen, die wir erst gemeldt, überlassen worden".

Denen von Ebingen bestätigte Graf Eberhard der ältere ihre Privilegien, welche ihnen Graf Eberhard der iüngere gegeben, dieweil er iezt des ganzen Lands Herr, das ihm auch durchaus geschworen und gehuldiget hat.

Denen von Beütelspach im Ramsthal, und da der Stift, so nach Stuttgard verleget worden, s. das Jahr 1321. p. 239 des 2 Th. der W. Chron. seinen ersten Anfang genommen,

verkaufte Graf Eberhard der ältere der Herrschafft Keltern daselbst, und vergönnete ihnen, noch 1. Baum zu den vorigen zween Bäumen darein zu machen: darumb sollen sie der Herrschafft iärlich 7. ℔. Hlr. Zinnß geben; und bhalt ihm doch Graf Eberhard für sich und seine Erben die Widerlosung bevor.

Seinem natürlichen Sohn, Hannßen Wirtenberger, leihete Graf Eberhard der ältere das Schloß Karpfen, für ihn und seine eheliche Mannserben, von ihm erzeugt. Von ihme kam also das Geschlecht der Edlen von Karpfen, denn er sich alsdann Hannßen von Karpfen geschrieben, aber doch biß in seinen Tod den wirtenbergischen Schild mit den 3 Hirschhornen, und 2 Fisch, mit einem überzwerchen Balcken oder Sparren creuzweiß durchzogen, behalten und geführet hat, wie *Crusius* auf das Jahr 1504 meldet.

Graf Hugen von Werdenberg bestellte Graf Eberhard der ältere in disem Jahr zu seinem Landhofmaister, mit 10 oder 12 Pferden, unter einer stattlichen Unterhaltung; deßgleichen nahm er D. Hannß Möchingern, von seinem Vatterland Möchingen bey Sindelfingen also genannt, oder Widmann, dessen Kinder hernach Mieringen im Göw bekommen, und sich daher geschrieben haben, zu einem Leibmedico an, von Hauß auß allein, uff ihne, Graf Eberharden den ältern, sein Gmahelin, und

den

den iungen Herrn, Graf Heinrichen, zu warten.

Graf Eberhard der iüngere, der in der Meinung gestanden, und beredet worden, daß man aus Queckſilber und anderm, Gold machen könne, traf deßwegen mit ettlichen Künſtlern einen Contract, als mit einem, Namens Eucharius von Kochperg, dem hat er geben 50. fl. paar Gellt: dagegen ihm der Kochperger verſezt hat 30 guldine Ring, ein gulden Hefftlen, und ein guldine Kettin, mit dem Geding, wann Kochpergern das Stück, das er vor ihm hat, inn 3. Wochen gerhate, und er es Graf Eberharden recht lehre, und es ſonſt niemand lehren wölle, ſo ſollen die 50. fl. wett ſein, und ihm ſeine Ring und Kettin wider zugeſtellt werden: wann ihm aber die Kunſt fehle, ſo mög Graf Eberhard mit ihm umbgehn wie er wöll; mit einem andern, D. Caſparn von Sittennow, dem hat er geben 500 fl. die er inn Jarsfriſt wider erlegen und bezahlen ſollen mit dem Gwin, den ſie hierzwiſchen ertragen; und ſoll ihr Gnaden darneben aurum ſpirituale, mit anderer Nötturfft etlicher Waſſer zurichten. Die Kunſt gerieth ſo wohl, daß D. Caſpar in dem folgenden Jahr Graf Eberharden dem iüngern 2000. fl. ſchuldig war.

Graf Eberhards des iüngern Gemahlin, Fraw Eliſabeth, war in diſem Jahr zu Newenſtatt an der Aiſch, allwo ſie den Brief gefertiget,

tiget, als ſie Graf Eberharden des ältern Gemahlin, Frau Barbara, welche ſie darinn ihre liebe Schweſter nennt, ihren Garten zu Struttgard hinter dem Schloß uff dem Burggraben verkauft hat umb 260. fl.

Der gelehrte Johannes Reüchlin wurde in diſem Jahr von Kayſer Friderichen zu einem Comite Palatino zu Lenz creiret, da es in dem diplomate heißt: Te igitur Joannem Reuchlin memoratum, quem virtutum claritas & laudabilium morum venuſtas ſpeciali decore reddit inſignem, animo deliberato, non per errorem aut improvide, ſed ſano Principum, Comitum, Baronum, & procerum noſtrorum & imperii ſacri fidelium dilectorum accedente conſilio, motu proprio, de certa noſtra ſcientia & imperialis plenitudine poteſtatis, ſacri Lat. palatii aulæque noſtræ & imperialis conſiſtorii Comitem facimus, creamus, erigimus, nobilitamus, attollimus, & autoritate noſtra imperiali gratioſius inſignimus, &c. bey *Dn. Maji* Lebensbeſchreibung *cit.* p. 175. welcher, aber fälſchlich, dafür hält, Graf Eberhard ſeye damals mit ihm ſelbſt zu Lenz bey dem Kayßer geweſen, und hab ihn alſo recommandiret.

Graf Heinrichen dem iüngern, welchen Graf Eberhard der ältere in Stuttgard gehalten, und aufferzogen, beſtellte er einen Præceptorem, M. Hannß Vettern von Wilperg,

ob

ob er wohl noch nicht viel über 4 Jahr alt gewesen, hielte ihm auch ettliche edle Knaben, die uff ihn warten, und neben ihm studiren sollen.

Graf Heinrich der ältere ordnete in dem Schloß Hohen Urach zu seinen Anwälden, Herrn Hermann von Sachßenheim, Herrn Wilhelm von Wernow, baide Ritter, Martin Nütteln von Stutgarten, baider Rechten Doctorn, und Hannßen von Neüneck, daß sie allen Gwalt üben in seiner Herrschafft Horburg, der Statt Reichenweiler, und was dazu gehört, alls wann er, Graf Heinrich, selber da were. Das geschahe in Gegenwart Erharts von Graveneck, Hannßen Späten zu Tumnow, Johann Sattlers Vogts zu Urach, und baider Caplan zu Hohen Urach im Schloß. In disem Jahr wurde das Augustiner-Closter zu Tübingen auf das neue gebaut.

Burgermeister meldet, l. c. in thes. iur. equestr. part. 2. daß auch in disem Jahr Wirtenberg von dem rothweilischen Hofgericht privilegiret worden. A. 1491. hat Kayßer (König) Maximilian I. denen würtemb. Vasallen mit andern Unterthanen des Herzogthums die exemption und Freyheit vor dem kayserl. Hofgericht zu Rothweil, auch allen andern Landgerichten, ertheilet, und vergönnet, dessen sie sich noch auf den heutigen Tag bedienen, da die übrige schwäbische vom Adel davon nicht eximirt sind. S. das Jahr 1361. 1380. 1401. 1415. 1417. ꝛc.

Nach-

Nachdem A. 1492. Herzog Albrecht in Bayern die Stadt Regensburg, welche er von dem Reich an sich gezogen, ohngeachtet vieler gepflogenen Unterhandlungen, besonders des schwäbischen Bundes, nicht heraußgeben wollen, so ließ Kayser Friderich Graf Eberharden dem ältern ernstlichen Befehl zu kommen, daß er fürderlich, und ohne ainiches Einstellen, als oberster Feldhauptmann des Bunds zu Schwaben, alle deßelbigen Ständ und Verwandte zu sich ervordere, und mit ihrer Hilff die Statt Regenspurg zu ihr Maj. und des H. Reichs Handen; die Bürger aber daselbsten, alls erklerte Aechter, und alle ihre Anhänger, auch derselben offentliche und heimliche Zuschieber und Beyständer, zu billicher Straff helffe bringen. Auf dieses rüstete sich Graf Eberhard der ältere, und war mit seinem Volck der erste auf dem Lechfeld, nach einer conservirten alten Matricul dises Jahrs mit 450 Pferd, 2500 Knecht, und 70 Zelt, und nicht nur mit 150 Raißigen, wie die Augsp. Chronik meldet, wie auch aus denen Werbregistern, Quittungen um Pferdschaden, zu ersehen, da genennet werden: Graf Hug von Werdenberg mit 17 Pferden, Graf Endriß von Sonnenberg mit 14 Pf. Graf Wolf von Fürstenberg mit 16 Pf. Graf Jacob von Salm mit 6 Pf. Juncker Erhart von Gundelfingen mit 6 Pf. Herr Ulrich von Westersteten mit 6 Pf. Herr Sigmund von Freyberg mit 7 Pf. Herr Wilhelm von Züllnhard mit 6 Pf. Herr Hannß von Fürstenberg mit 13 Pf.

13 Pf. Herr Hannß von Stadion mit 6 Pf. Dietrich von Weiler mit 8 Pf. Conrat Thumm, Marschalck, mit 7 Pf. Hannß von Hirnheim mit 7 Pf. Conrat Spät, Hainz Schilling, Uz von Flehingen, Renhart Spät, Märck von Ow, Melchior Pfaw, Melchior von Thierberg, Bernhart vom Stain, deren ieder mit 6 Pferden, Herr Wilhelm von Rechberg, Edelmann, Georg von Werenwag, Otto von Seckendorff, Melchior von Horn, Heinrich von Landaw, Hannß und Jacob von Güllingen, Albeck von Simetingen, Wendel von Hailfingen, Adam Truchseß von Hefingen, ieder mit 5. Pferden, Hannß Wirtemberger, Hannß von Liebenstein, Georg von Wernow, Heinrich von Stein, Wilhelm Kächeler, Erckinger von Sänßhaim, Eck von Küngseck, Nisius von Künßeck, Friderich und Hannß von Newhusen, Albrecht Truchseß von Bichißhusen, Jacob und Eytel von Wernow, Erckinger von Hirnheim, Philips von Rechberg, Jacob von Kaltenthal, Wilhelm von Ryschach, Hannß von Liechtenfels, ieder mit 4 Pf. Mang von Wernow, Hug von Rechberg, Vyt Spät, genannt Mager, Jacob von Bernhusen, Balthasar Herter, Hannß und Vyt die Späten, Wilhelm von Weitingen, ieder mit 3 Pferd. Hannß von Enzberg, Vyt von Emershoven, Cunz von Buchaw, Felix von Haimenhoven, Dietrich Roder, Ernst von Fürst, Burckhart Harzer, Anthoni Wilsperger, und Herr Conrat von Ahelfingen, auch ein ieder mit 3 Pf.

Hein-

Heinrich von Geroldseck, Philips von Stain, Schimpff von Gültlingen, Rudolf von Ebnen, Eytel Rüd, Hannß Heinrich von Rynow, Martin von Sickingen, Bastian von Newhusen, Wendel von Hornstain, Wilhelm Rödeser, Hannß von Baldeck, Andres von Hohenreck, ieder mit 2 Pferden. So haben auch Hannß von Stammheim, Bernhart von Nippenburg, und Hannß von Ryschach, wie andere mehr vom Adel, ieder zween raisige Knecht geschickt.

Die alte Matricul bey *Datt.* l. 2. c. 25, p. 443. n. 45. besagt in Ansehung Wirtenberg folgendes: Der hochgeborne Fürst und Herr Marggraf Friderich von Brandenburg, oberster Hauptmann des Reichs mit seinem Adel und Ritterschafft hat gehabt 400 Pferd, 80 Wägen, 40 Zelt. Graf Eberhard von Wirtenberg oberster Haubtmann im Bund hat gehabt 450 Pferd, 2500 Knecht, 70 Zelt. Graf Hug von Werdenberg, oberster Haubtmann im Bund anstatt Graf Eberhards von Würtemberg, ꝛc. Nach K. Maximiliani Transaction bey *Goldasto*, in den Reichshandlungen f. 31. de anno 1492: wurde in der Bunds-Veldhauptmann-Stelle dem wolgebornen unserm Schwager, Rate, und des Reichs lieben getruen Eberharden, Graven zu Würtemberg und Mümpelgart, dem Eltern, als des Punts Veldhauptmann, zum Vicario bestellet, an seiner Stat, der wolgeborne, unser Rate,

Rate, und des Reichs lieber getreuer, Haug, Grave zu Werdenberg, und zum heiligen Berge. Der Autor des österreichischen Ehren-Spiegels gibt in seiner Matricul Graf Eberharden von Wirtenberg, des Bundts obristen Hauptmann 250 Pf. 2500 Knecht, 150 Wägen, 40 Gezelt, und 8 Stücke. Die alte Matricul bey *Datt.* cit. verzeichnet auch die Stätt von Wirtenberg, da hat gegeben Stutgart 3 Zelten, Cantstat aine, Waiblingen aine, Marbach aine, Leonberg aine, Kirchen 4, Herrenberg eine, Schordorf eine, Wilberg eine, Wimpfen eine, Nagolt aine, Balingen aine, Göppingen aine, Rosenfeld aine, Nürtingen aine, Aurach aine, Plabeiren aine, Baiblingen 3, Tibingen 3. Graf Eberhard der ältere hat auch vor Antretung des Zugs, nach des Bunds Gewohnheit, seine Ehr gegen Herzog Albrechten zu verwahren nicht unterlassen, S. *Datt.* c. 33. n. 6. p. 479. und ist alsdenn in dem Lechfeld der Zeug gemustert, und nach der augsp. Chron. 20000. zu Fuß, 2600. Raisige, 1040 Rüstwägen, und 50 Stück Feldgeschüzes, worunter auch nach der Lind. chr. *mst.* das Käterlin von Ulm, so 70 Centner gewogen, gezählet worden. Dise ganze Armee zoge den 10 Maj. von der Stadt Augspurg aus dem Bayerland zu, kam aber nicht weiter, als biß gen Kaufringen in des Feinds Land, indem allda gar bald, auf Unterhandlung K. Maximilians, ein Friede getroffen, und Regenspurg der löblichen Gemeinschaft der Reichsstädt eingeraumt

worden. Die Transaction wegen Regensburg A. 1492. ſ. bey *Goldaſto*, in den Reichshandlungen, f. 30. ſq. Den 25 Maj. hat man daher gleich das Läger angezündt, und den König Maximilian in voller Schlacht-Ordnung, als zu einem Treffen angeſtellt, empfangen, und mit den Reutern beſchloſſen. Alle Büchßen wurden loßgebrennt, den Kriegsleuten der Abzug mit möniglichs Frolocken angekündet, und ſie abgedanket, Augſp. Chron. In diſen 4 oder 5 Wochen war der Pferdſchaden, den die Herrſchaft Wirtenberg den ihrigen bezahlet, bey 700. fl.

Von diſem ganzen Weſen ſchreibt Burgermeiſter, in ſtat. equeſtr. Cæſ. & Imp. p. 637: A. 1492. hat ſich Herzog Albrecht in Bayern mit dem Röm. Kayſer Friderich dem III. und dem ſchwäbiſchen Bund von Fürſten, Herrn und Städten, welche unter Friderich Marggrafen von Brandenburg, als oberſten Feldhauptmann mit des Reichs Panier, und Haug Grafen zu Werdenberg, an ſtat Eberharden Grafen zu Würtenberg, als des ſchwäbiſchen Bunds oberſten Feldhauptmanns, bereits im Land Bayern mit ihrem Heer geſtanden, auf Vermittlung Königs Maximiliani I. verglichen, vermög deſſen die Stadt Regenſpurg und die Herrſchafft Abenſperg dem Reich, die aufgegebene Lehen dem Adel, wie auch die genommene Schlöſſer und Güter, Chriſtoph und Wolfgang Gebrüder, Herzogen in Bayern, und andern ihren Mitverwandten der Geſellſchafft zum Löwen, reſtituirt, die Acht aber gegen Herzog Albrecht caſſirt worden.

Graf

Graf Eberhard der iüngere, der mit dem lezt- zu Franckfurt gemachten Vertrag, wie mit allen vorhergehenden, übel zufrieden gewesen, und gemeinet, es wäre ihm zu kurz geschehen, schickte, uff Freytag nach Oculi, Alexander Tornnen, der Rechten Licentiaten, und vormals Syndicum der Stadt Nürnberg, gen Rom; weil er ihn aber zuvor darauf beeydiget, keinem Menschen zu offenbaren, was ihm von dem Babst für Bschaid werde, den soll er aber fürderlich zu Graf Eberharten des iüngern aignen Handen schicken, ohn allen seinen Costen", so kame Graf Eberhard der iüngere dardurch in Verdacht, als hätte er bey dem Pabst um Relaxation des Juraments angehalten, welches er über gedachte Verträg geleistet hatte.

Der wegen seiner Klugheit und patriotischem Eifer für das gemeine Beste so sehr gerühmte Erzbischof und Churfürst zu Maynz, Herr Berchtold, von welchem *Trithemius* in chron. Hirs. ad ann. 1484. Princeps magnificus, qui cunctis Germaniæ optimatibus, ingenio, prudentia, sapientia, consilio, rerumque magnarum experientia facile præstabat: ad cuius sententiam Rex Maximilianus quasi ad patris autem pendebat, utpote qui Archi-Cancellarii officium in eius palatio, multo tempore sequendo Curiam, prudentissime adimplevit, und Marggraf Friderich zu Brandenburg suchte darauf auch diesen immerwährenden Klagen Graf Eberhards des iüngern endlich abzu-

helffen, und verglichen beyde Grafen von Wirtenberg, uff Sonntag nach Egidii, den 2 Septembris, zu Eßlingen also:

Es soll gleichwol bey dem königlichen Vertrag zu Franckfort A. 1489. den 30 Julii uffgericht, sonst durchaus bleiben: außgenommen daß Graf Eberhart der elter zu Willfahrung der Underhändler, auch zu Nuz und Gut der Herrschafft Wirtenberg, damit die ihrem Herkommen nach in beständtlichem Wesen ungetrennt bleibt, sich trewherziger guther Meynung deß Articuls im Franckfurtischen Vertrag begeben hat, daß er sein Tail Lands, mit sampt Stutgarten, auch Silbergeschirr, Haußrhat, und anderm einm Herrn von Wirtenberg, der ehelich gebohren sey, unverhindert Graf Eberharts des iüngern oder iemands von seinetwegen vermachen oder verschaffen möge. Allein, wann Graf Eberhart der elter ohne eheliche Söhn vor seinem Vetter, Graf Eberharten dem iüngern, sterben solte, daß alsdann die ganze Herrschafft Wirtenberg unzertrennt uff Graf Eberharden den iüngern falle, doch daß derselbe das Regiment mit dem Landthofmaister und 12 Räthen, wie sie Graf Eberhardt der elter hinder ihm verlassen mag, annemme und behalte, auch mit denselbigen, und sie mit ihm wesenlich regieren. Solche 12 Rhät, darunter 4. von Prälaten, 4. von der Ritterschafft, und 4. von der Landschafft sein sollen, mag Graf Eberhart der elter erwählen: Sollte er aber sterben, ehe dann er sie alle erwählt und benennt,

benennt, so sollen die, so schon erwählt sind, wann ihrer 6. oder 7. weren, die überige noch zu ihnen erwählen, oder die drey Landständ mögen sie, wann ihrer weniger dann 6. weren, uß ihrem Mittel wählen. Die Rhät, so Graf Eberhart der elter nach seinem Todt, bey der Regierung hinderläßt, sollen weder von Graf Eberharden dem iüngern, noch von keinem Herren von Wirtenberg, vor 20 Jaren von der Regierung nicht mögen abgeschafft werden, durch keine Ungnad. Und durch diſe Rhät, und mit ihnen soll Graf Eberhardt der Jung, wann ihm das Land heimfallt, regieren: die sollen aber inn wichtigen Sachen, und was Land und Leuth betrifft, ohne ihne, ihren Herren, nichts handlen, wil er dabey seyn, wol und gut: wa nicht, so mögen sie dannocht fortfaren. Zu der täglichen Expedition sollen sie ihne unbemüht lassen, er wolle dann gern darbey seyn, das zu ihm stehet. Und in dem Fall sollen Landthofmaister und die 12 geordnete Rhät, Graf Eberharden dem iüngern, als regierendem Herren, gewohnlichen Glübt und Aydt thun, auch alles, das diſer Vertrag begreifft und innhält, zu vollziehen und zu halten, trewlich und ohngfärlich.

Wann baide Graf Eberharden sterben ohn hinderlaßene mannliche Erben, so soll das Land uff Graf Heinrichen fallen, doch daß derselbe in der Verwarung, darinnen er ist, bleibe, von wegen bewuster seiner Blödigkeit: an seiner statt aber Landhofmaister und Rhät regieren, ohne

iemandts Eintrag oder Verhindernuß, es wäre dann, daß es sich mit ihme, Graf Heinrichen, allso besserte, daß die Rhät In taugenlich hielten, daß mann ihn ußer Hafftung liesse: doch soll dasselbig auch geschehen mit dem namlichen Beding, daß er anderst nicht regieren soll, dann mit der Arth, Wissen und Willen der obgemeldten Landthofmaister und Rhät, darumb er auch vor Antrettung seines Regiments ein leiblichen Ayd zu GOtt und den Hayligen schweren, darzu mit seinem Brief und Sigill nach aller Notturfft verschreiben und versichern soll. Waferr aber auch Graf Heinrich der ellter stirbe, ehe dann sein Sohn, Graf Heinrich der Jung, zwanzig Jar alt würde; so soll gleichwol die ganze, ungetrennte Herrschafft uff ieztgemeldten Graf Heinrichen den iüngern fallen, doch sollen die geordnete Rhät das Regiment behalten und regieren, biß er zwanzig Jar alt würt: wann die fürüber, so soll er dann sein Lebenlang für sich selb, baide Land Wirtenberg regieren, und alles, das dem Regiment zustehet, handlen, thun und lassen, als ein Herr derselben Land, nichts ausgenommen. Wann aber auch diser Graf Heinrich der Jünger stirbt, so soll das Land auf sein eltisten Bruder, so er einen bekommt, gleicher Gestallt fallen. Wann Graf Eberhart nach seinem Todt eheliche mannliche Leibserben verlaßt, ihr seyen wenig oder vil; so fallt ihnen ihres Herren Vatters Tail zu, und sollen sie von Graf Eberharden dem iüngern mit Landthofmaister und Rhäten, in obgemeld-

ter

ter Ordtnung des Regiments, ufferzogen werden, biß sie das zwanzigste Jar erraichen. Hinwiderumb, wann Graf Eberhart der iünger vor mit Todt abgieng, und Söhn hinder ihm verließ, die soll Graf Eberhart der ellter bey ihm halten, und uffziehen nach ihrem Stand, alß Herren von Wirtenberg gezüemt, und soll nach Absterben Graf Eberharden des eltern, ihres Hn. Vatters, Graf Eberharden des iüngern, Tail Lands uff sie fallen. Doch sollen sie under den zwanzig Jaren ihres Allters von den geordneten Hoffmaister und Rhäten, wie vorstehet, auch regiert werden. Es soll auch Graf Eberhardt der elter seim Vetter, Graf Eberharden dem iüngern geben den Siz in seinem Hauß zu Mensingen; deßgleichen sein Hauß zu Steinhülwen, sambt der Beholzung an baiden Orthen. Graf Eberharden dem iüngern soll erlaubt sein, in dem ganzen Zwyfalter Vorst zu iagen, und Waidwerck zu treiben. Auch im Uracher Vorst, vom Kohlstätter Rück an, biß gen Offenhusen in die Lauter: von dannen biß gen Graveneck: von Graveneck das Thal hinuff über den Aich-Rein, in das Hawthal beym Mensinger-Zügelhütten: von dannen das Hawthal hinab biß gen Grana: von Grana die rechte Straß, biß gen Münderkingen in die Thonaw. Doch soll Graf Eberhart der iünger in iezt bestimpten Förstен und Bezürcken mit den Fischereyen nichts zu schaffen haben. Es soll ihm auch Graf Eberhart der ellter geben den Siz im Schloß zu Göppingen, und ihn dahin beholzen, auch im-

mer erlauben, daß er iagen möge im Kirchheimer Vorst, hie dißhalb des Neckers, gegen Kirchen und Göppingen zu außgenommen die alttorffer Dückhin biß hinab an Necker, darinn doch er für sein Person bürschen mag, doch soll die Oberkait Graf Eberharden dem eltern bleiben. Allein, was von Straffen des Vorsts halben gefällt, das soll Graf Eberharten dem iüngern gelifert werden. Allein sollen die Vorstmaister und Vorstknecht obgeschriebenen Enden, ihme, Graf Eberharden dem iüngern, auch geloben, selbige Vörst trewlich zu versehen, ihm auch zu seinem Jagen behilfflich zu sein, wann sie ihrem Amptgeschäfft halben köndten abkommen; die Hag zu Schweinen und Hochwildbrett soll Graf Eberhardt der elter machen lassen, alle Jar einmahl, die mag Graf Eberhart der iünger hernach bessern lassen. Sechzig Tag im Jar sollen Graf Eberharden des eltern Leut schuldig sein, Graf Eberharden dem Jüngern zu frohnen, wann und wa er will zu dem Jagen. Es soll auch Graf Eberhardt der elter seim Vettern zu obgemelten zweyen Jaghäußern ein zimlichen Haußrhat, auch iezt zum Anfang ein Hauß-Steür von Wein, Korn, Dinckel und Habern geben. Dargegen soll Graf Eberhart der Jünger die Häußer die Zeit seines Innhabens im Dach und mit Eingebäwen wesenlich erhallten. Weiters soll ihm Graf Eberhart der elter über die zuvor versprochene 8000. fl. iärlichs die nehiste drey Jar, alle Jar 500. fl. geben, und zu zweyen Zühlen gen Ulm liefern:

Und

Und zu Beschliessung diß Vertrags, soll er Im 3000. fl. allso paar lifern. Ferner, soll Graf Eberhart der iünger zu Zeiten des Jagens in andere, weder obvermeldte allein, Graf Eberhardten des eltern Schloß und Stätt eingelassen werden, uff seinen Costen und Liferung. Doch, daß er bey Tag, mit zimlicher Anzahl, und mit Leüthen komme, die der Herrschafft Wirtenberg nicht widrig seyen. Wann sich inskünfftig wider Mißverstandt oder Stritt, diß Vertrags halben, solten zutragen, so soll dasselbig vor obgemeldten Tädingsleüthen erördert, und dabey geblieben werden. Graf Eberhart der elter soll sein Vettern, Graf Eberharden den iüngern, sampt denen, die ihm zugehören, schüzen und handhaben, darinn mann ihr zu Recht mächtig ist. Da aber seine Knecht oder Diener freventlich oder maleſiziſch handlen würden, die sollen an Gerichten und Enden der Mißhandlung, wie sich gebührt, mit Recht gestrafft werden. Und soll hiermit aller Unwill und Zwitracht, so bißher gewesen, zwischen baiden Herrn Graf Eberhardten von Wirtenberg und den ihrigen, oder die ihnen zu versprechen stehn, oder darunder verdacht, oder gewandt sind, uffgehaben und gänzlich hingelegt, sie auch deren für sich und die ihrigen allerdings, nichts ausgenommen, gründtlich vereinigt und vertragen sein. Und damit dem allem zu Uffgang und Bhaltung der löbl. Herrschafft Wirtenberg, in ihrem Wesen und Würde, stracks, ohne alles Widersprechen gelebt werde; so ha-

ben baide Herren von Wirtenberg der ganzen Landtschafft Wirtenberg befohlen, von newem zu schwöhren, alles, was vorsteht, steth und vöst zu halten, und sich selb uß schuldiger Pflicht, zu gemeinem Nuzen der Herrschafft Wirtenberg darbey in einigem Stück oder Articul Minderung oder Abbruch geschehe. Siglend neben dem Erzbischoffen zu Meynz, und Marggraf Friderichen von Brandenburg alls Tädingsleüthen, baide Graf Eberhardten, die noch darzu leibliche Aydt geschwohren haben, das obgeschriebene alles, so vil ihr ieden das berühre, in allen Puncten und Articuln, getrewlich, wahr, steeth, vöst, und unverbrüchlich zuhalten, und darwider nicht sein, thun sollen noch wollen, noch schaffen gethun zu werden, durch sich selbs oder iemand andern von ihrentweegen in kein Weis noch Weeg: Verzeihen sich hierüber aller Freyheiten, Gaistlicher und welltlicher Außflucht, deren sie sich wider ichzit in disem Vertrag behelfen möchten".

Auf dieses haben auch, gleich den folgenden Montag, den 3 Septembris, beede Grafen von Wirtenberg allen ihren Vögten, Kellern, Schulthaissen, Burgermeistern, Richtern und Gemeinden, in Stätten und Dörfern, der ganzen Herrschafft Wirtenberg, befohlen, auf solchen neuen Vertrag, daß sie denselben in allen Puncten, so viel er ieden binde, halten und vollziehen wöllen, von neuem zu schwören; der ganze Vertrag, wie er hier in seiner Realität

angeführet wird, ist in extenso zu lesen, bey Moser in *cit.* Sammlung der W. Urkunden, num. 27. p. 182. aus Lünigs Reichs-archiv, *Part. spec. Contin. II.* unter Wirt. p. 706.

Kayser Friderich aber hat noch in disem Jahr solchen Vertrag den 18 Octobris, zu Linz confirmiret, bey Poen 50 Marck löthigs Golds. Es ist diser abermalige Vertrag, so auf die Untheilbarkeit und Unzertrennlichkeit des Landes, auch Einführung des Primogeniturrechts gerichtet gewesen, *Textor. ius public. Statuum Imp. tit. 11, num.* 34. p. 582: Jus primogenituræ in feudis principatuum Imperii individuis est receptum, exemplo regnorum & electoratuum; cum enim indivisim obvenire debeant, cui alii, quam primogenito legitimo deferri dicantur? um so wichtiger, als darauf alles das, was bey Erhebung der Grafschaft Wirtenberg zu einem Herzogtum A. 1495. geschehen, besonders das daselbst von Kayß. Majestät festgestellte Primogenitur-Recht, sich gründet, also daß man mit *Struvio* in *Jure* publico, c. 27. §. 4. nicht nur sagen kann, das Recht der Erstgeburt in Wirtenberg seye durch Maximiliani I. privilegium sammt der Herzoglichen Würde acquiriret, sondern auch durch dises vorhergehende pactum bereits introduciret worden. So sehr und ernstlich hat Graf Eberhard der ältere vor das Wohl des Landes Wirtenberg ohnablässig gesorget.

In

In diesem Jahr stiftete Graf Eberhard der ältere nun wirklich, mit Bewilligung der hochgebohrnen Fürstin, seiner herzlieben Gemahlin, Frau Barbara, gebohrner Marggräfin zu Mantua, als Mitstifterin, weil in derselben Widem dessen New-Hauß im Schönbuch, der Einsider genannt, gehört hatte, das neue Closter, oder den Stifft St. Peters, des Fürsten der heiligen Aposteln, im Schönbuch zum Einsidel genannt, mit einem Probst, als einem Haupt, und zwölff Canonicen, Priester und Clericen, nach der Zahl Christi, und seiner zwölff Aposteln, einem Maister von Adel, und 12 Edlen oder Rittermäßigen, in der Herrschafft Würtemberg sitzenden und wohnenden, oder die mit langen Diensten, oder alten Lehens-Pflichten der Herrschafft Wirtenberg verwandt sind, auch die bißher wider die Herrschafft Wirt. nicht gewesen sind, so ferr man die haben mag, oder ob man die in der Herrschafft Wirt. nicht finde, sonst die im Land zu Schwaben sitzen und wohnen, und sonst nit von kheinem andern Landt, auch mit 12 erbarn Burgern von der Landschafft Wirt. Laybrüedern und Conversen, die alle in gemein leben, die nit allein uß Armut, sonder uß göttlicher Lieb, auch nit uß Kranckheit, derhalb sie der Gemeindt unträglich werendt, in diese Brüderschafft begeren, die auch ledig seyn von ehlichen Banden, es wer dann das die Haußfraw in ein Closter gieng, oder in sollchem Allter unnd gnüeglich versehen, daß sie ohn Argwohn und Hilff des Manns unnd mit Urlaub des

Bischoffs

Bischoffs und Gelübden der Keuschait, pleiben, und ohn Argwohn leben möchte. Unter den 25 Laybrüdern soll keiner under 34 Jaren sein, es were dann das Erbarkheit und Zucht seines Lebens und Wandlung inn der Welt gehabt, die Zeit der Jahr ersetzte, nach Erkhäntnüß Probsts, Maisters und Capitel um acht oder zehen Jahr mit einem solchen dispensieren. Wann aber in disem Anfang oder auch hernach die Zahl der Edlen und Rittermässigen Gebrechen hetten, so mögen Probst, Maister und Capitul, zu Erfüllung solcher Zahl, Edel-Jungen usser der Herrschafft Wirtenberg, doch nit unnder 15. Jahren, uffnemmen zu versuochen, und ob das geschehe, soll der Maister ihnen uß den Laybrüdern einen Zuchtmaister zugeben, der sie zu Gehorsam und Tugenden ziehe, und wann sie 17 Jahr alt werden, unnd nit ehe unnd sie geschickt seyen, mag man sie zu Profess uffnemmen und empfahen: diese alle sollen ingemein, unnd in Gehorsam gennzlich nach Ordnung, Statuten und Gesatzen der Stifften zu Urach, Herrenberg, Tübingen, im Uracher Thal Dachenhausen, ꝛc. leben.

Zu diesem Stifft hat Graf Eberhard der ältere 1) gegeben sein Hauß, das er in seinem Wald dem Schönbuch von newem gebawen, und den Einsidel genannt hat, mit dem Blatz und Gezürckh um dasselb Hauß, welcher Bezirck, der vorhin in die Pfarr zu Weil im Schönbuch, und also zum Closter Bebenhausen gehört, von selbigem

gem Abbt, wie auch dem Pfarrer zu Weil, mit zimblicher Widerlegung ledig gemacht worden, mit allen Bawen, Häusern, Scheuren, Hüttin, Ställen, Gartten, Wisen, Aeckern, Wälden, Holz, Weyhern, Wasser, Weid, und allem andern, ꝛc. wie das unterstaint ist; daß sie solchen Zirckel einfassen, darinnen bawen, Weingärtten, Aecker, Wisen, oder anders machen, das alles nuzen und niessen mögen, nach ihrem Willen, und Nutzen ohnbeschwert aller Steuer, Zinns und Beschwerung, wie die genant sind ungefärlich, ꝛc. 2) hat Graf Eberhard ihnen Macht und Gewalt gegeben, daß sie und ihre Nachkommen in dessen Wald, dem Schönbuch Holz hauwen und bauwen lassen mögen, zu bauwen, und zu zimmern, zu zaunen und zu brennen, ohne Mueth zu geben, zu ihrer Notturfft: daß, wann im Schönbuoch Aeckher wächset, sie 60. Schwein in solch Aeckher treiben und schlahen lassen mögen, und sollen nit schuldig seyn, Gellt, Habern, oder icht anders davon zu geben: daß sie im Schönbuoch aller Gerechtigkhait, mit Holz, Vich, Waid und andern in der Gemein, daß sich die Leuth und Umbsessen des Schönbuochs gebrauchen ohne Geverde: daß die Layenbrüder mit Erlaubung des Maisters in den vorgenannten Circul mögen Schwein, Wölff, Füchs und Hasen schiessen oder fahen, doch sollen sie zu solchem Waidwerckh nit über zween Hundt halten, aber zu Huot ihres Viehs mögen sie so vihl haben, als noth ist: daß die Brüder zwischen dem Kirnbach, der Schaiach, Reichen-

bach

bach und dem Neckher Hüener und Vögel fahen und schiessen mögen, so sie das von ihren Obern Erlaubung haben. 3) Hat Graf Eberhard ihnen zu ewigen Zeiten aigen gegeben der Herrschafft zween See an der Schaiach, und an der Mezinger-Marckh, mit allen ihren Rechten, Nutzen und Zugehörden; deßgleichen auch dessen Stuothaus allt und iung und ander Vich, so vihl Er deß zu selbiger Zeit bey dem Hauß zum Einsidel gehabt hat. 4) Ueber dieß und zu dem allem hat Graf Eberhard dem vorgenannten Stifft, Hauß und Personhnen ietzund von Handen und seinem aigen Guot 18000. fl. überantwortet Herrn Georgen, Abbt zu Zwyfalten, und Herrn Bernhart, Abbt zu Bebenhusen, den 3 Septembris. Alles dises ist geschehen mit Gunst, Wissen und Willen Graf Eberhards Gemahlin, Frau Barbara, in deren Widum obgedachter massen der Platz gehöret, daher Sie auch ihr Innsigel zu seiner Lieb, Graf Eberhards, ihres Gemahls, Innsigel gehencket, in Beyseyn derer insonderheit, die zu Bezeügen darzue erfordert und gebeten, die Ehrwürdigen, Wohlgebornen, Edlen, Ehrsamen, Strengen, und Vesten unser Lieb andechtig Oheimen, getreuwen und besondern, nemblich Herr Jerg Abbt zu Zwifaltten, und Herr Bernhardt Abbt zu Bebenhausen, Bat Graf zu Stolberg und Wernigerod, Albrecht Graf zu Hohenloe und zu Zigenheim, Thumbherr zu Straßburg, Sigmund Herr zu Falckhenstain, D. Heinrich Nidthard, Custos und Thumbherr zu Costenz,

Pfarrer

Pfarrer zu Ulm, M. Reinhardt Summer Licentiat, und Herr Hans Conrad von Bodman, Thumbherr zu Costenz, D. Johann Vergenhanns, Probst zu Tüwingen, Ludwig von Helmsdorff, Georg von Ehingen, und Wilhelm von Wernow Hofmaister, alle drey Ritter, Balthasar von Brandeck Hofmaister, M. Martin Brenninger, beeder Rechten Doctor, M. Gregori Lamparter, Doctor, Caspar von Landenberg, Burckhard Schenck von Castel, Beer von Hürnhaim Haußvogt, Conrat Thumb von Newburg, und sonst vihl andere erbare Leuth gnug. Die Unterschrift: Beschehen und geben in dem obgenanten unserm Hauß im Schonbuoch der Einsidel genannt, nach der Geburt Christi unsers HErrn, als man zahlt, Vierzehenhundert Neuntzig unnd Zway Jahr, Kayserthumbs des Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten unnd Herrn, Herrn Friderichs des dritten Kayſers des Namens, seiner Kayſ. Regierung im ain und vierzigsten Jahr, in der zehenden Romischen Zinnßzahl, zu Latein Indictio genannt". Pabsts Innocentii VIII. Confirmation diser Stiftung ist datiret zu Rom, quarto Nonas Junii; des Bischofs von Costanz Vertrag deßwegen den 29 Nov. Kayser Friderichs Bestätigung, zu Lenntz den 5 Maj. und Graf Eberhards des iüngern Consensbrief und Diploma, zu Urach auf Dienstag nach unnser lieben Frauen Tag; wie alle dise Diplomata vollständig zu finden und zu lesen in Exc. *Moseri cit.* Sammlung der Wirt. Urkunden num. 26. a. b. c.

b. c. a pag. 103 - 181. und zwar aus einem A. 1493. gedruckten Büchlein, dessen Titul: Ein Büechlein inhaltend die Stifftung des Stiffts St. Peters zum Einsidel im Schonbuoch für Priester, Edlen und Burger deß Landts zu Würtemberg unnd Schwaben geschehen von dem hochgebornen Herrn, Herrn Eberharden Grafen zu Würtenberg und zu Mümppelgart ꝛc. dem Eltern in dem Jahr nach der Geburt Christi unnsers Herrn tausendt vierhundert unnd im zway unnd neuntzigsten. Zu End. Gedruckt zu Ullm nach Christi Geburt tausendt vierhundert und im drey und neuntzigsten Jahr auff den andern Tag deß Mertzen durch Hannsen Regern, von Haißung und Angebung deß Ehrwürdigen und Andächtigen Herrn und Vatters Maister Gabril Byel in der hayligen Schrifft, Probsts zum Einsidel im Schonbuoch".

Mit dem Abbten zu Bebenhusen verglich er sich obgedachter massen also: Dieweil die Güether, so Graf Eberhart der eltere zu dem newen Stifft gegeben, mehrer Tails in die Pfarr Weyl im Schönbuch gehörig, die Pfarr aber dem Closter Bebenhusen incorporirt: daß der Pfarrer zu Weyl für solchen Abgang Järlich 4. fl. Reinisch empfahen, und der Stifft zu S. Peter oder zum Einsiedel, ein aigne Pfarr sein soll, wie es vom Bapst und Bischoff bewilligt worden.

Die Clausnerin zu Sulz am Necker in der

Clauß freyete Graf Eberhard der ältere mit ihrem Hauß und Hofraitin, uff 5 eingeschlossene Frauen, deren Zahl auch nicht erhöhet soll werden.

Denen zu Steinhülwen im Flecken verkaufte Graf Eberhard der ältere den Zehendhof daselbsten, mit Hauß und Hof, Aecker, Wisen, Gärtten, Holz, Mädern, und allem, was darzu gehört, umb 170. fl. Reinisch.

Seinem natürlichen Sohn, *D.* Ludwig Wirtenbergern, den er sonderlich lieb gehabt, und viel auf ihn gewendet, kaufte Graf Eberhard der ältere von Schulthaißen und Gericht zu Bernhusen 18 Moden Dinckels Järlicher Güllt, um 180. ℔. Hlr. und widerum von denen von Echterdingen, auch auf den Fildern gelegen, 21 Moden Dinckels Järlich, um 210. ℔. Hlr. doch mögen sie es also wider ablösen.

Von Wernher Wernzhußers, Burgers zu Göppingen, hinderlassener Witwe, und ihren Kindern, kaufte Graf Eberhard der ältere Klein-Eißlingen, das Dorf ob Göppingen, an der Vilß gelegen, umb 2800. fl. Rynisch.

Weil Graf Eberhard der ältere, ohngeachtet er noch nicht alt, und allein auf die 47 Jahr gegangen, dennoch mit allerley beschwerlichen Kranckheiten, besonders mit heftigem Schneiden und Brennen im Harn, mit dem

Grieß,

Grüeß, Durchlauf, auch oft mit Fiebern zu kämpfen hatte, und seine Gemahlin, Frau Barbara wegen ihres Widums, bey etwa erfolgendem unvermutheten Absterben ihres Herrn Gemahls, da Graf Eberhard der iüngere, dessen Handlungen sie in vielen Stücken mißbillichet, die Regierung des Landes Wirtenberg bekommen sollte, gesichert seyn wollte; so legte sie ihren Widem und Verweißbrief, die sie von ihrem Herrn gehabt, auf Stadt und Ammt Böblingen, hinter Burgermeister und Rath der Stadt Ulm, mit dem Geding, daß sie solche Brief bey ihren, Frau Barbara, Lebzeiten niemanden, als ihr selbs, geben sollen: Wann sie kranck würde, und solche Brief von ihnen erforderte, sollten sie zween ihrer Raths-freundt zu ihr schicken, aigenlich zu erfahren, ob es ihr Will seye: Und sollen dieienige, so die Verweißbrief erheben, den Legbrief dargegen hinausgeben.

Uff S. Johanns und Pauls Tag, den 29 Junii, wurde Graf Eberhard der ältere wegen seiner fürstlichen Weißheit, Tugend und hohem Ruhm, in den Orden des goldenen Vließes aufgenommen. Derselbe wurde ihm von Ihr. Maiestät durch den Herren von Newenburg zugeschickt, dem hat Graf Eberhard 200. fl. und seinem Sohn 50. fl. dem Präsidenten von Lüzelburg 40. fl. dem Dollmetschen 10. fl. und dem Herold 3. fl. verehren lassen. Graf Eberhard wollte ihn anfänglich, da König Maximilian

ihm solche Ehre zugedacht und angebotten, wegen seiner Leibes-Schwachheit nicht annehmen; endlich aber hat er solchen zu unterthänigem Danck anzunehmen sich erkläret. Diser hohe und vornehme Orden wurde von Anfang seiner Stiftung an niemand ertheilet, als der von hoher Extraction und ganz ungemeinen Verdiensten gegen das österreichische Hauß, als Erben und Herzogen von Burgund, gewesen. Und das war Graf Eberhard der ältere vor allen andern Fürsten nach dem Urtheil des weisen Königs Maximiliani selbsten.

"Wür Eberhard Graf zu Würtemberg und Mümpelgart, der älter, bekennen und thun kund offenbahr mit diesem Brief, alß der Durchleuchtigst hochgebohrne Fürst und Herr Maximilian, Röm. König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, unser gnädigster Herr, auch der Hochgebohrne Fürst und Herr, Philipps, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, zu Braband, und Graf zu Flandern, unser lieber Herr und Oheim, und die Herrn und Ritter des Ordens, den man nennet den guldenen Schepper, unß durch den wohlgebohrnen, unsern lieben Vetter, Claudwen von Nürnberg (Newenburg), Herrn zu Fay, und Freyherrn zu Grannß, Ihrer Gnaden und Liebden Sendbotten an Uns gnädiglich und güttlich suchen haben lassen, Nachdem nun Wür von dem Haubt und andern Rittern des Ordens ermelter Gesellschafft des guldenen Scheppers zu Mitbrüdern erwöhlt und geordnet seyen, daß wür dann

solchen

solchen Orden also auch mit gebührlichen Würden annehmen wöllen. Wiewohl wür nun uns alßo erkennen mit Kranckheit beladen, daß wür zu disen Zeitten anders zu betrachten haben, noch dennoch daß unser Danckbarkeit und unterthäniger güter Will gemerckt werde, so haben wür den Orden und Gesellschafft mit gebührenden Würden nach unserem Vermögen angenommen, und versprechen auch hiemit nun alß dann alßbald unß GOtt zur Gesundheit helff, daß wür alßdann ohne Verziehen, den gewöhnlichen Ayd, und alles das, daß uns die Capitel binden, zu thun, wie uns das gebühren wird, alles getreulich und ohne Gefährde, doch dieweil vil desto minder den gulden Schepper und das Halßband tragen, und den Orden ehren, nach Außweisung der Capitel und Statuten ehe gemelt Ordens. Und das zu Urkund haben wür unser aigen Insigel lohn hencken an disen Brief, der geben ist zu Tüwingen uf Johannis Baptistæ nach Christi Geburt alß man zahlt 1492. Jahr".

Graf Eberhard der ältere wurde auch von Kayßer Friderichen zu einem ordentlichen Pfleger und Vormünder seines Vettern, Graf Heinrichs gesetzet, dieweil derselbig in Behüetung und Versorgnus von ihm uß erheblichen Ursachen, zu verhüetten ferrem Unraths und Schadens, genommen, und biß daher mit aller Notturfft, wie sich geziembt, erbarlich und redlich gehalten ist worden. S. oben das Jahr 1490, und unden 1494.

Zu Tübingen ward in diſem Jahr des Abbts zu Bebenhauſen Hof gebaut, vornen gegen der Stadt mit einer viereckigten Mauer, und 2 Thürlen.

In diſem Jahr ſetzte Graf Eberhard der ältere von Wirtenberg, nachdem Graf Eberhard der iüngere in ſeiner Maß darein ſeine Bewilligung gegeben, ſeinem natürlichen Sohn, Ludwigen, der in Studiis ſo weit gekommen, daß er in beeden Rechten Doctor worden, Sulz, Statt und Schloß, ſammt zugehörigen Ammtsflecken, zu Mannlehen an, wie er zuvor ſeinem ältern Sohn, Hannßen, das Schloß Karpfen angeſetzet hatte. Er ſchriebe deßwegen, an S. Georgen Abend, allen Vögten, Schulthaißen, Burgermeiſtern, Richtern und Gemainden, der Statt und Schloß zu Sulz, ſammt zugehörigen Dörffern und Weylern, zu, daß ſie dem hochgelehrten, ſeinem natürlichen Sohn, Ludwigen Wirtenberg, baider Rechten Doctori, und ſeinen ehelichen mannlichen Leibes-Erben, abſteigender Lini, fürohin mit ihren Leiben, Steüren, Zünnßen, Nuzen, Güllten, Vogteyen, Gerichten, und aller Oberkait und Gerechtigkait, wie bißher ihme und ſeinen Voreltern, gehorſam und gewerttig ſeyen, und ihme darumb Gelübdt und Aydt thuen, dieweil er ihm, und ſeinen ehelichen Manns-Erben, ſolches zum Mannlehen gelyhen, wie auch die gaiſtliche Lehenſchafft. Erlaßt darauf ſie, wann ſie vorhin die Huldigung erſtattet, ihrer Aydt und Pflicht,

damit

damit sie ihm vorhin zugethon gewesen, für sich und seine Erben.

Graf Eberhard des iüngern Consensbrief, der 9 Wochen nach der Belehnung erst gefertiget worden, enthielt folgende Bedingungen: daß es von der Herrschaft Wirtenberg zu rechtem Mannlehen empfangen werde. Daß auch Sulz, die Statt und Schloß, der Herrschafft Wirtenberg zu allen ihren Geschäfften offen Hauß haiß und seye, damit sie sich darauß und darinn, mögen behelffen und gebrauchen, nach ihrer Nothurfft, doch ohne des Lehenmanns und seiner Erben Costen und Schaden, daß er auch insonderhait, mit dem gemelten Schloß Sulz, nicht wider die Herrschafft Wirtenberg seye".

Nicht lang hernach brachte Graf Eberhard der ältere gedacht-seinem Sohn, Ludwigen, den Namen und Titul eines Herrn von Greiffenstein aus, ohne Zweifel mit Bewilligung Kayßerl. oder Königlicher Majestät, obschon die Herrschafft Greiffenstein längst von Wirtenberg erworben, und in Graf Eberhards des ältern Herrschaft gelegen, S. das Jahr 1355, p. 307 des 2 Th. der W. Chronik.

Dem neuaufgerichteten Stift zu S. Peter im Schonbuch, zum Einsidel genannt, übergab Graf Eberhard der ältere noch in disem Jahr die Newbrüch, die iezo sind, und künfftiglich gemacht werden zu Steinhülwen, dieweil

weil Pabst Sixtus IIII. ihme, Graf Eberharden dem ältern, erlaubt und Macht gegeben, in seinem ganzen Land, wo er den grossen Zehenden hat, die Newbrüch nach seinem Gefallen an gaistlichen Orth zu verwenden: doch diſes mit dem ausdrücklichen Beding: Wann die Pfarr zu Steinhülwen so schwach am Einkommen solte werden, daß sie solche Hülff von den Newbrüchen selbst bedürfften, so sollen der Abbt zu Bebenhusen, und der Prior zu Guterstein, darinnen sprechen, wie vihl dem Pfarrer zu Steinhülwen von solchen Newbrüchen zu geben seyn möchte.

In eben diſem Jahr bestellte Graf Eberhard der ältere Maister Hannßen Weidenbaum, Goldschmid, zu einem Münzmeister, dieweil die alte Münz fast abgangen, und verschlissen gewesen: daß er machen solle Schilling, die da halten sollen 10 Loth fein Silbers 1 Gran minder oder mehr, und deren Schilling sollen 152. uff ein Marck gehen, und 28. einen reinischen Gulden gellten. Er soll Pfenning machen, die da halten 6. ß. das ist 8 Loth fein Silber, deren sollen 47. ein Loth wägen, und 1. ℔. 8. ß. sollen 1. fl. gelten. Er soll auch Heller machen, die sollen 3. ß. halten, das ist 4. Loth fein Silbers, und sollen 64. 1. Loth wägen, und 2. Hlr. 1. ß. gelten. Doch soll er deren Münz nicht über 20000. fl. machen. Er soll das Silber selber bekommen, und der Herrschafft von ieder Marck geben 2. ß. Hlr. Schlagschaz. Er soll

auch

auch die Wardein, Probierer, und Außzieher underhalten: aber die Herrschafft soll den Stampf und Eisen geben; und soll ihme Münzmaister, allweegen für 28. ß. solcher Münz, 1. fl. inn Gold gegeben werden.

Herr Wilhelmen von Rapoldstein, Herr zu Hoheneck und Geroldseck, am Waßichen, bestellte Graf Eberhard der ältere zu Rhat und Diener, uff 6. Jar lang, umb Järliche 100. fl. von Hauß aus zu dienen.

D. Johann Widmann, oder Möchinger, welchen er vorhin auf sich, seine Gemahlin, und den iungen Graf Heinrichen bestellt hatte, der aber auch zugleich Professor auf der Universität Tübingen war, bestellte Graf Eberhard der ältere auf das neue zu seinem Leib-Medico, für sich, seine Gemahlin, und ihre Kinder, da sie einige überkem, und für Graf Heinrichen den iüngern. D. Möchinger soll in Tüwingen wohnen: wann er gen Hof erfordert wird, soll er wol beritten gemacht werden, für sich und ein Knecht. Darumb sollen ihm, so lang Graf Eberhart lebt, Järlich gegeben werden 150. fl. Rocken 10 Malter: Dinckel 10 Malter, und Habern 10 Malter; die soll mann ihm in sein Hauß lifern. Wann der Hof zu Tüwingen ist, so hat er für sich und seinen Knecht den Tisch bey Hof, auch under: und Schlafstunck, und daher für sein Person das Hoffkleid, wann mann es andern gibt. Dazu hat er das ganze Exa-

men der sonder siechen im ganzen Land zu Wirtenberg allein, das er auch nach Notturfft und in der Belohnung, wie sich gebührt, und von allter Herkommen ist, versehen soll. Es soll auch Graf Eberhardt mit der Universität handlen, daß sie ihm, wann er in der Herrschafft Geschäfften ist, nichts abbrechen an seiner Besoldung. Er soll nicht dörffen im Feld ligen, oder, wa Pest regiert, bleiben, die Herrschafft seye dann selber da. Wann er uß Befehl Graf Eberharts des ältern zu andern reittet, die sollen ihm für solche seine Müehe billiche Belohnung widerfahren lassen.

In eben diesem Jahr befreyete Graf Eberhard der ältere, als Schirmer des Gotteshauß Alpirspach, auf des Abbts Jeronymi demüthigliches Bitten, desselben Hof und Pfleghauß zu Sulz am Neckar, nach *Besoldi doc. monast. Alpirsp.* n. 17, f. 170.

In dem Jahr 1494. nachdem Kayser Friderich Graf Eberharden dem ältern A. 1492. die Administration und Vormundschaft seines Vettern, Graf Heinrichen des ältern anbefohlen, schickte derselbe, am Donnerßtag nach Judica, den 13 Martii, Herrn Georg von Ehingen, Ritter, D. Martin Nütteln, und D. Johann Reüchlin, als Gesandten nach Horburg, daß sie in seinem, Graf Eberhards, Namen die Herrschafft Horburg, mit all ihrer Zugehör, einnemmen und verwalten sollen, allerdings wie

Graf

Graf Heinrich, wa der frey, ledig, und bey guter Vernunfft were, zu thun Macht hätte".

Als Graf Eberhard der iüngere auch ohngeachtet des iüngst A. 1492. auf das neue geschlossenen Vertrags noch immerhin zu klagen hatte, so nahmen sich der Sachen obengemeldte Unterhändler, Herr Berchtold, Erzbischof zu Maynz, und Herr Sigmund, Marggraf zu Brandenburg, widerum und auf das neue an, und brachten es, uff Freytag nach Liechtmeß, den 7 Februarii, dahin, daß Graf Eberhard der ältere seinem Vetter, Graf Eberharden dem iüngern für den Siz zu Göppingen, den Siz in dem Schloß zu Kirchen unter Teck versprach, doch daß die Oberkait zu Kirchen alle Graf Eberharden dem ältern bleibe, und sie hiemit allerdings geaint und verglichen sein und bleiben sollen.

Wie Carl der achte in Franckreich König Maximiliano seine vertraute Braut, Herzogin Anna von Bretagne, welche er nach dem A. 1482. erfolgten Tod seiner ersten Gemahlin, der burgundischen Prinzessinn Maria sich verlobet hatte, geraubet, und ihme seine Prinzessinn Tochter Margaretha wider nach Hauße geschicket, ist aus den Geschichten diser Zeiten bekannt; auch was, disen Schimpf zu rächen, von ihme und seinem Herrn Vater auf dem ausgeschriebenen Reichstag zu Coblenz gehandlet worden, S. auch Lehmann, l. c. c. 121. des 7 Buchs, und

Datt.

Datt. l. 3, c. 2. *de Comitiis Confluentiæ anno 1492. habitis, fol. 498. ſqq.* Die ganze Tractation erzählet *Trithemius* in *Chron. Hirſaug. ad ann. 1492.* folgender geſtalten: Anno quoque ſupra notato in menſe Septembris, Fridericus Imperator mundi Tertius, & Maximilianus Rex Germanorum filius eius ſemper invictus, Conventum regni principibus apud confluentiam oppidum Archiepiſcopi Trevirorum conſenſu indixerunt unanimi, quorum multis in præſentia conſtitutis raptus deſponſatæ Maximiliano Annæ Ducis Britanniæ per Carolum Regem Galliæ præſumptus in medium proponitur, & quid fieri decernant Principes, conſultatio communis habetur. Erant tum qui bellum Gallo indicendum conſulerent, utpote qui non ſolum leges temeraſſet Germanas inferior, ſed etiam ius violaſſet Imperii ſimul & chriſtianæ veritatis. In id tandem convenit pars ſanior, tempori concedendum, cum Britanniæ ducatus neque germanico regno, neque brabantico principatui ea tempeſtate conduceret. Maximilianus itaque Rex conſilio Principum levigatus animum remiſit iratum. König Maximilian muſte bey ſolchen Umſtänden, da beſonders die Reichsſtände zu einem Krieg mit Frankreich keine groſſe Luſt bezeugten, Carln dem achten ſeine Braut laſſen, und ſuchte ſich anderwerts wider zu vermählen, welches in diſem Jahr geſchahe, mit Blanca Maria, Galeacii Mariä Sportiä, Herzogs zu Mayland, Tochter, welche ihm, wie

Pontus

Pontus Heuterus in ſeinem Leben berichtet, ein groß Geld zugebracht, als zum Heuratgut und für die Confirmation ihres Vettern, Ludovici Sportiä, zum Herzogtum Mayland 400000. Ducaten: für die Kleider, Kleinodien, und andere Abfertigung 200000. Ducaten, und für die Hochzeitſchenck und Verehrungen von ihren Verwandten auch 100000. Ducaten. Nichts hatte König Maximilian nöthiger, als diſes, theils wegen ſeiner gewöhnlichen Freygebigkeit, theils wegen der beſtändigen Kriege, die er zu führen hatte, die ihn oft ganz bloß und arm gemachet. Die Vermählung wurde zu Insbruck den 10 Martii, alſo da ſein Herr Vater ſchon tod war, als der in dem vorigen Jahr den 19 Auguſti geſtorben, vollzogen, und war bey diſem Hochzeitfeſt Graf Eberhard der ältere auch in Perſon zugegen. *Georg. Gadneri annott.* A. 1494. 16 Martii in nuptiis ſecundus Maximiliani I. Imp. cum Blanca Maria Sporzia interfuit & Eberhardus Barbatus cum aliis Oeniponti.

Als Graf Eberhard der ältere bey Kayß. Majeſtät um Dilation zur Lehens-Empfahung aus der Urſache angehalten, dieweil er ſich eine Zeitlang übel befunden, daher er auch im Majo diſes Jahrs das Wildbad beſuchet, und darinn gebadet hatte; ſo bewilligte Ihr. Maj. demſelben vom 23 Julii, uß Maſtricht, 4 Monat ſeine Lehen unempfahen zu nießen.

In

In disem Jahr war Graf Eberhards des ältern Landhofmeister Wilhelm von Neipperg, Marschalck Hannß Caspar von Bubenhoven, Ritter, und Canzler D. Ludwig Vergenhannß, Probst zu Stutgardt.

Seinen ältern natürlichen Sohn, Hannßen, dem er das erledigte Lehen, Karpfen, gegeben, machte Graf Eberhard zum Vogt von Balingen, welches nicht gar weit von Karpfen entlegen gewesen. In disem seinem Ammt hat er sich so wohl gehalten, daß er nach dem, auch nach dem Tod Graf Eberhards, zu größeren Sachen gebraucht und gezogen worden.

Weil Graf Eberhard der iüngere mit seinem Hofmeister, Ulrichen von Flehingen, zerfallen, diser aber sich erbothen, seines Thuns und Lassens genugsame Rechenschafft zu geben, s. das Jahr 1487; so setzte ihm derselbe einen Tag an gen Kirchen, vor seinen Räthen, Georg von Ow, von Zimern, Hofmaistern, Johannsen von Randeck, Thumherren zu Costenz, Albrechten von Rechberg, von hohen Rechberg, Rittern, Wilhelm Schencken von Geyern, und Renhart Späten, dabey des Herren Statt Canzler Johann Lorcher vertreten. Vor disen zeigte Ulrich von Flehingen an, daß er ein Schloß, Hornberg genannt, verkaufft habe, darvon ihme zu seinem Theil worden 3000. fl. die hette er alle seinem Herrn angehengt, den er zwey Jahr fast allein unterhalten und ausgebracht hette.

Als

Als aber des von Flehingen Rechnungen gegen einander gehalten, und einander zuwider befunden worden, auch er die lezte zween Rechtstäg weder in Person, noch durch iemand andern von seinetwegen erschienen; so wurde Graf Eberhard von solcher Klag seines gewesenen Hofmeisters, uff Zinßtag nach Jacobi, allerdings frey gesprochen. Unterdessen findet man doch, daß Graf Eberhard der iüngere auch nach dem gedachten Ulrichen von Flehingen seinen Hofmeister genennet. Denn uff Sonntag nach Galli, schreibet er ihm von Nürnberg aus, Er vernemme, daß sein Vetter, Graf Eberhard der ältere, zu Inßbruck seye, unzweifelich bey König Maximiliani Hochzeit, der hab zu Nürnberg uff 200 Pferd Herberg bestellt, oder einfuriren lassen; Er solle daher zu Graf Eberharden dem ältern reutten, daß er solches erkundige, und ihm anzaigen thue, wann es ihme gefällig seye, wölle er, Graf Eberhard der iüngere, zu Ellwangen oder Dinckelspühl mit 50. oder 60. Pferden zu ihm stossen.

Graf Eberhard der iüngere verordnete in disem Jahr, umb Georgii, 300. fl. zu einem Allmosen, in nachfolgende Städt, Asperg, Balingen, Göppingen, Kirchen, Lauffen, Marpach, Nürtingen, Stuttgart, Schorndorff, Küwingen, Vayhingen und Urach, ieder 25 fl. für haußarme Leut auszutheilen.

So hat Graf Eberhard der iüngere zur Alchemie

chemie annoch immer Lust gehabt; dann in disem Jahr ist Albrecht von Mensingen, der Arzney Doctor, gegen ihme Bürg worden um 1000. fl. die Graf Eberhard gelyhen hat einer Person, D. Stockern, und ihm D. Albrechten bekannt, damit ein Arbeit zu vollbringen in arte transmutatoria, welche in 3 Jahren verrichtet werden sollte: Sollte dieselb Person vor Ausgang der 3 Jahren sterben, so sollte sie D. Albrechten die Kunst vorher lehren, damit es vollends möchte gemacht werden.

Die Schwestern zu Böselsperg, am Brunnberg oder unter dem Brunnberg gelegen, hatten zu diser Zeit Graf Heinrichs von Wirtenberg ledige Tochter bey sich in ihrem Clösterlin, und zogen dieselbe auf, darum man ihnen iährlich 20. fl. gegeben.

In dem Anfang des Jahrs 1495. hielten Herzog Georgs von Bayern dazu abgeordnete Räthe eine Tagsatzung zu Bruchsal am Brurheim, wegen einiger Spänn und obwaltenden Streitigkeiten zwischen Pfalz und Wirtenberg. Die Räthe waren: Herr Sigmund von Fraunberg, Freyherr: Herr Wilhelm von Wolffstein, Ritter: und D. Peter Baumgärdtner. Die Wirtenbergische klagten vor denenselben, daß sich die Pfälzische der Ainung nicht gemeß halten, als der Lündenschmid Eytel Schelmen zu Nipßheim beschediget; als eben der Lündenschmid Ulrichen von Flehingen, und andern Wirtenbergischen

schen mehr, viel Schadens zugefügt habe; auch werde Conrad Schencken von Wintersteten, seines Schwehrs Adam von Kettenheim Erb, von Petern von Kettenheim uffgehalten. Item es enthalten sich Jacob von Urbach, Graf Eberhart von Wirtenberg Feind, in der Pfalz. So seye Gumpold von Gülltlingen ein taugenlicher junger Mensch, von den Pfälzischen zu Derttingen geschedigt worden, und solcher Verwundung halber gestorben. Die Pfälzische klagten dagegen über die Wirtenbergische, durch D. Thomam Dornbergern, daß sich Graf Eberhard mit dem schwäbischen Bund wider den Bischeffen von Speyer, welcher mit seinem Stifft, Land und Leuthen, in Erbschirm und Versprechung der Pfalz stehe, unerhörter Sachen uffmachen und fortziehen wöllen. Er habe auch Marpach, Schloß, Statt und Ampt, das Graf Ulrich von Wirtenberg zu seiner Erledigung der Pfalz zum Aigenthum übergeben, und wider zu Lehen empfangen, für sich und seine Erben, welche es gleicher gestalt bey Straf 30000. fl. empfahen sollen, nicht empfahen wöllen, ob er sich wohl deßhalb verschrieben hette. So habe auch Graf Eberhart der elter Ulrichen von Flehingen, Eytel Schelmen von Bergen, und Marxen Rephuen zu Dienern angenommen, da sie doch der Pfalz Feind weren, darauf sie auch Marpach für ein verfallenes Lehen angesprochen.

Auf dieses antworteten die wirtenbergische Abgesandte gleich folgenden Tag durch D. Lud-

wig Vergenhannßen, Canzlern, es were Nipß-
heim Eytel Schelmen zugehörig, so nahend bey
Bretten gelegen, daß man das Feuer, wie das
Schloß angezündet worden, wohl in der Statt
hätte sehen können; nichts destoweniger seye kei-
ne Hülf von der Pfalz gefolget. Wider den Bi-
schoff von Speyr seye der schwäbische Bund uff-
gewesen, dieweil derselbige dem Lündenschmid
Underschlauf und freyen Paß in seinem Land ge-
geben; so habe man dem Bischoff, als er sich
Rechts für den Churfürsten zu Meynz erbotten,
zu zween Monath zum Bedacht gegeben. Was
Marpach anbelangt, habe Graf Eberhart von
Wirtenberg der Jünger die Lehenspflicht der
Pfalz erstattet, als dem Marpach von seim Herrn
Vatter zu Erb gefallen seye: Nun seye derselbig
Graf Eberhard nicht vom Land Wirtenberg ver-
schallten, sondern er habe allein seim Vettern,
Graf Eberharden dem eltern, das Regiment
übergeben, damit er gute Tag haben, und nun,
was ihn gelüst, thun möchte: Er nemme oder
empfahe auch von Graf Eberharden dem eltern
wohl ein ander Deputat, als Marpach ertragen
möge, darumb sie ihrer Klag mit Marpach wohl
weren obergstanden".

Es wurden hierauf dise Sachen durch obge-
nannte Schidrichter dahin getädingt, daß die-
selben alle verschoben werden uff den königlichen
Tag, zu Wormbs angestellt, uff welchen die
Herren allzumal in der Person ankommen, und
deßhalben dise Sachen mit mehr Frucht und Nu-

zen

zen mögen gehandlet werden. Es wurde auch hernach durch erſtgemeldte bayriſche Räthe, uff Zinnßtag nach Bartholomæi, zu Wormbs alles alſo verglichen, daß der Churfürſt und Pfalzgraf die Handlung wider den Biſchoff zu Speyer ſampt dem ſchwäbiſchen Bund fürgenommen, fallen laſſe. Die Handlung bey Derttingen, da Gumpold von Güllingen erſchlagen, oder doch tödlich verwundet worden, und die von Conrat Oelhuffen begangen, ſollen gegen einander uffgehebt werden; wie auch Marxen von Wolmerßhuſen Oefnung der Landwehr, ꝛc. desgleichen des Lindenſchmids Handel. Wirtenberg ſoll am Beßigheimer Holz iagen ungeirrt von der Pfalz, welche damals Beßigheim von Baden an Marggraf Carls von Baden Ranzion bekommen und beſeſſen. Der Landgraf, was new gemacht iſt, ſoll eingezogen werden. Und ſollen baide Thail fürohin gute Freund ſein und bleiben".

Durch Graf Hugen von Werdenberg und zum Heiligenberg, als Landhofmaiſtern und gemeinen Hauptmann des ſchwäbiſchen Bunds, wurde Graf Eberhard der ältere mit dem Abbt Jörgen und Convent des Gotteshauß zu Lorch, Jagens halb uff baiden Seiten der Rembs, vertragen, zu Tüwingen, an Zinſtag nach dem Sonntag Invocavit. Der Vergleich ſtehet bey *Beſold. in doc. monaſter. Laureac.* n. 22, f. 472.

Von Graf Eytel Friderichen von Zollern, als Cammerrichtern, wurden an dem Cammer-

gericht, Hannß von Maſenbach, genannt Tailacker, Hannß Heßlinsſchwerdt, von Flerßheim, und Hannß Teuffel, in die Acht erkannt, von wegen der Vehde, ſo ſie wider beede Graf Eberharden von Wirtenberg den ältern und iüngern, Gevettern, unabgeſagt und wider die güldene Bull fürgenommen haben.

In diſem Jahr wurde der groſſe Reichstag zu Worms gehalten, der erſte, welchen Kayſer Maximilian, nach dem Tod ſeines Herrn Vaters ausgeſchrieben, und worauf er faſt alle Reichsfürſten in der Perſon belehnet hat. Es war zwar diſer Tag auf den Tag der Reinigung Mariä ausgeſchrieben; allein gleichwie der Kayſer ſelbſt durch die niderländiſche Händel verhindert worden, auf ſolchen Tag zu Worms zu erſcheinen, ſo kamen auch die Fürſten und Stände erſt nach und nach daſelbſt an, daß erſt die kayſerliche Propoſition am Donnerſtag nach Dominica Oculi, bey zahlreicher Verſammlung der Fürſten, an die Stände des Reichs geſchehen mögen. Der Innhalt der kayſerlichen Propoſition betraf den Türkenkrieg, die durch die franzöſiſche Expedition in Italien verurſachte Ohnruhen, die Geldriſche Händel, und denn vornemlich den Landfrieden, und die zu ſolchem heilſamen Werk abzweckende Errichtung des kayſerl. Cammergerichts, und eines Reichs-Regiments, von welchen Punkten allen der vortrefliche wirt. Rath *Datt*, l. 3, c. 1. ſqq. ausführlich geſchrieben. In dem kurzen Begrif der Reichs-Abſchiede

schiede redet der Autor hievon nach der Warheit folgender massen. Er sagt p. 55. der niemals genugsam gepriesene Kayser Maximilianus I. konnte die in vorhergehenden Reichs-Abschieden zwar beschränkte, doch immer wiederum in die erste Irregularität laufende Begierden, und zumahl falsche meistentheils auf den Mangel rechtbestellter Gerichten sich lehnende Prætexte derer Friedensstöhrer und Justiz-Verächter in Teutschland, oder wie in A. Bulla, und im R. A. de anno 1442. erwehnt, die Uebung des Faustrechts, und der Selbst-Gerichte darum mit gütigen Augen nicht mehr ansehen, weilen dadurch denen Türcken des Reichs Blösse gezeigt, und ihre Macht biß an die teutschen Gränzen zu erstrecken Seelen-gefährlicher Anlaß gegeben würde; pactirte dannenhero ein redlich, ehrlich und förderliches zu Erhaltung in seinem Wesen des aufgerichteten Landfriedens dienlicheres Recht, oder aber eine bessere Gerichts- und Executions- auch Kriegs-Verfassung, als alleinige Mittel der Wiederzusammenbringung des durch Privat-Kriege gleichsam zergliederten Römisch-teutschen Reichs, und fernerer gänzlichen Ausreutung innerlicher, und Abtreibung äusserlicher Unruhen".

Bey disem grossen und höchstwichtigen Reichstag erschien auch auf kayserliche Citation Graf Eberhard der ältere von Wirtenberg, als ein hoher Reichsstand, durch welchen der Ruhestand in Schwaben allein konnte und muste erhalten werden. Er kam nach Worms mit

namhaften und stattlichen Personen vom Adel, wie Hortleder schreibet: Im Jahr, als man von Christi Geburt zahlt, Ein tausend vier hundert neuntzig fünff, in dem Monat Martio, als Keyser Maximilianus ein Reichstag zu Wormbs hielte, ist auch beruffen worden der Hochgeborn Fürst und Herr, Eberhart Graf zu Würtemberg und Mümpelgart, ꝛc. der Alte genant, welcher dann mit namhafften und stattlichen Personen vom Adel erschienen, auch die Keyserl. Majest. sie ehrlich und wol empfangen, und ihne, Graf Eberharten, in etlichen Rathschlägen gebraucht," l. 3. c. 1, f. 609. nämlich er kam mit 200 Pferden, darunter waren 1. Herr Albrecht von Rechberg von hohen Rechberg, Probst zu Ellwangen, 2. Hug Graf zu Werdenberg, 3. Ulrich Graf zu Werdenberg, 4. Wolf Graf zu Fürstenberg, 5. Heinrich Graf zu Stollberg, 6. Otto Graf zu Wallenburg, Land-Commenthur zu Alschhausen, 7. Andreas Graf zu Sonnenberg, 8. Bernhart Graf zu Eberstain, 9. Simon (Sigmund) Wecker, Graf zu Zweybrück, Herr zu Bütsch, 10. und noch ein iunger Graf von Bütsch. 11. Wilhelm Freyherr zu Rapoltstein, 12. Simon Herr zu Falckenstein, 13. Steffan Freyherr von Gundelfingen, 14. Marquard von Stein, Ritter, 15. Hannß Truchseß, Ritter, 16. D. Ludwig Vergenhannß, Canzler und Probst zu Stutgarten, 17. D. Peter, Probst zu Backnang, 18. Friderich Capler, Ritter (Hortleder setzet, Herr Friderich, Caplan,) 19. D. Johann Vergenhannß, Probst

und

und Canzler zu Tüwingen, 20. Hermann von Sachsenheim, Ritter, 21. Hannß Spät, Ritter, 22. Hannß Caspar von Bubenhofen (Hortled. Babenhausen), Ritter, 23. D. Ludwig Truchseß von Hefingen, 24. D. Gregorius Lamparter, 25. D. Johann Reüchlin, 26. Hannß von Rechberg, 27. D. Johann Möchinger, (Minchinger), 28. 29. Rudolf und Wolf von Ehingen, 30. Ulrich (Herbordt) von Westerstetten, Ritter, 31. Rennhart von Neüneck, 32. Conrat Thum von Neüburg, 33. Wilhelm von Sperberseck, 34. Wilhelm von Münchingen (Wintzingen), 35. Heinrich von Gönnß (Giniſſen), 36. Conrat von Bach (Bich), 37. Adolf Hohenfelder (Hochfelt), 38. Andreas von Hoheneck, 39. Dietrich von Gemmingen, 40. Georg von Geylßdorff (Geltzdorff), 41. 42. Hannß und Burckhart von Röckenbach (Reichenbach), 43. Philips von Allmeßhoven, 44. Crafft von Thalheim, oder Gerhart von Thalheim, 45. Erhard von Sternberg, 46. Hañß von Wernow (Weraw) 47. Dietrich Spät, 48. Wolf von Steüneck (vom Stein), 49. Jörg Stauffer (Stoffer), 50. Matthys vom Stein, der alt, und 51. Wolf von Ahelfingen, Hofmaiſter".

Cit. Hortleder, fol. 615. führet, nach Erzählung diſer Umſtände, die Namen an, derjenigen Grafen und Herrn, welche Graf Eberhard der ältere, als ein hochverſtändig weiſer Graf, in Berathſchlagung wichtiger Sachen ſolle gebraucht haben; allein es iſt diſes der herr-

liche Conseß der wirtenbergischen Räthe zu Graf Eberhards des gütigen Zeiten, davon wir in dem 2 Th. der W. Chron. auf das Jahr 1417. geredet haben, und gehöret nicht hieher.

Auf diesem Reichstag ist nun Graf Eberhard der ältere von Kayser Maximilian, als dessen kayserl. Würde allein angehangen, Fürsten, Grafen, Freyen, Herrn oder Edle zu machen, aus eigener Bewegnis, und ohne dessen Gesuch, aus denen Grafen herausgenommen, und unter die Herzoge gesetzet worden.

Was Kayser Maximilianum zu solcher Erhebung Graf Eberhards von Wirtenberg des ältern determiniret, ist leicht zu ermessen. Nichts hat Ihre kayſ. Majestät dazu bewogen, als eines Theils die Grösse und Hoheit der wirtenbergischen Grafen, welche längst mit denen vornehmsten Reichsfürsten in einem Rang gestanden, und als solche, auch unter dem gräflichen Namen, durchaus tractiret worden, so daß diese kayserliche Erhebung nicht anders, als eine Widerholung der schon längst gehabten herzoglichen Würde anzusehen, S. den 2 Th. der W. Chron. auf das Jahr 1415, p. 630-632. andern Theils die besondere Verdienste, hohe Eigenschaften und grosse Tugenden Graf Eberhards des ältern, welche demselben wie bey dem kayserlichen Hof, also in dem ganzen Reich bey allen Churfürsten, Fürsten und Ständen, eine ausserordentliche Liebe und Hochachtung erworben.

worden. Die Scribenten, wenn ſie von diſem Reichstag reden, ſind davon voll, und laſſen keinen Zweifel übrig, daß auch die perſönliche Eigenſchaften Graf Eberhards des ältern der Sache ein groſſes Gewicht gegeben.

Trithemius in *Chr. Hirſaug. ad ann.* 1495 rühmet Graf Eberhards des ältern Klugheit, Tapferkeit und Reichthum: In eodem Conventu anno prænotato, XIV. die Menſis Julii Maximilianus Rex ornamentis regalibus ex more inductus, & ſedens in ſolio Maieſtatis loco eminentiori ad hoc fabricato ex tabulato ligneo, in ea planicie urbis, per quam de S. Martino itur ad Carmelitas in Suburbanum, circumdantibus inprimis Principibus electorii ordinis, ac poſtea quibusdam aliis, (Herzog Eberhard der ältere von Wirtenberg ſtund bey ſolchen kayſerlichen Belehnungen unter den weltlichen Fürſten auf der linken Seiten nach Herzog Ott von Bayern, Herzog Albrecht von Sachſen, Marggraf Friderich von Brandenburg, Herzog Magnus von Mechelburg, Herzog Wilhelm von Güllch, und vor Landgraf Wilhelm von Heßen dem mittlern, Landgraf Wilhelm von Heßen dem iüngern, und Fürſt Rudolff zu Anhalt, Herzogs *Chron. Alſat. ad h. ann.* bey *Datt.* f. 613.) in multa principum, nobilium & populi frequentia, quibusdam novellis Principibus regalia ſeu feudalia ex antiqua conſuetudine poſtulantibus conceſſit. Deinde XXI. die menſis Julii, anno prænotato,

tato, Maximilianus Rex, proprio, ut ferebatur, motu, ad nullius inſtantiam, Eberhardum Seniorem Barbatum Comitem de Würtemberg, *Virum ſciens prudentem, ſtrenuum, & non minus armis, quam rebus atque divitiis potentem*, in publica Principum confeſſione de Comitum numero in Ducem ſublimavit, adhibitis in eo negotio ſolennitatibus debitis & conſuetis. Ex eo tempore Duces in Wirtenberg ex Comitibus facti Duces glorioſe perſeverant usque in præſentem diem".

Gerhardus de Roo, in der Oeſterr. Chronik *ad h. ann.* p. 397 *ed. Aug.* 1621, erhebet Graf Eberhards des ältern Mannhaftigkeit und groſſe Meriten in Anſehung des Reichs: Eben in diſer Verſamblung hat der Kayſer Eberharden mit dem langen Bart, Grafen zu Wirtenberg, einen mannhaften und umb den gmainen Nuz wolverdienten Mann, den erſten Herzogen aus demſelbigen Geſchlecht gemacht, und hat ihne mit dem Wappen und Titl Wirtemberg und Teck begabt, alß die Fürſten des Reichs, ſo vil ir da waren, mitſtimmten, und frolockten, bey welchen er von wegen des Gemüths unnd Dapferkeit, unnd Frommkeit, item von wegen Geſchickligkeit der Räth und Sachen zu führen in Anſehen war, und etliche allein am Namen klainer, mit Gewalt und Reichthumm übertraffe".

Phil. Andr. Burgoldenſis (Oldenburgerus) in

in *discursu ad J. P. Osnabrugo-Monast.* p. 487. rühmet Graf Eberhards Frömmigkeit und Weißheit: Eberhardus mit dem Zunamen Barbatus, ein frommer und weiser Herr, ist A. 1495. zum Herzog gemacht worden, mit dem besondern und dieser Familie eigenen Umstand, daß sie bey ihrer Belehnung ein gelb Banner mit einem schwarzen Adler führen, welches des H. Römischen Reichs Sturmfahnen. S. *Hortleder*, lib. 3. de caus. bell. germ. c. 1. p. 614. *Limnæ.* l. 5. de J. P. c. 16. p. 392. daher werden die würtembergische Herzoge des Reichs Fähnriche, wie auch des Reichs Jägermeister genennet, wie auch ihre Wapen zeugen. S. Speidel. voc. Wurtemberg".

Hortleder, l. c. p. 609. gedenket Graf Eberhards von Wirtenberg fürstlicher Tugenden, Reichtum, Macht und Ehre: Als nun ihr Keyſ. Maiest. die fürstliche Tugenden vermerckt, und daß Er, Graf Eberhart, etliche andere Fürsten lange Zeit an Reichthumb, Landt und Leuten übertroffen, hat Keyſ. Majest. den 12. (21.) Julii hochermeldten Graff Eberharten auß der Zahl der Graffen genommen, und in die Schar der Herzogen mit allen Titeln und Solemniteten gesetzt, in Beyseyn aller Fürsten, Graffen und Herrn, auch Gesandten, so auff dem Reichstag erschienen seynd".

Jo. Henr. Maius, in vita Jo. Reuchlini, p. 184.

p. 184. In his comitiis Eberhardus comes primus iterum ea ætate, una omnium Imperii ordinum ſententia, ſolenni ritu, Sueviæ Dux a Maximiliano R. creatus fuit, ſuo merito, quippe qui *Joannis ex Lupis de Hermansgrün*, Oratoris Maidburgenſis iudicio, lib. 1. Ep. ad R. videbatur omnibus Principibus non modo ſuo tempore præferendus, ſed & priſcis, clariſſimis & illuſtribus ob virtutem merito comparandus; quoque, *Sebaſtiano Brant*, J. V. D. ad Capnionem Baſilea ſcribente, Germania nihil habebat excellentius, nil illuſtrius, & qui ſingulari ſua virtute atque bene actæ vitæ præconiis cantatiſſimum ducale nomen militarisque Romani Imperii diſciplinæ ſupremum Magiſterium iure meritiſſimo iam a Sacroſancta Regia Maieſtate obtinere meruit".

Wann nun erſt angezeigter maſſen eines Theils die Macht und Hoheit der wirtembergiſchen Grafen von Alters her, und die Gröſſe und Wichtigkeit ihrer Land und Leute, welche durch die ſo vortheilhaft und glücklich durch Graf Eberharden den ältern befeſtigte Untheilbarkeit des Landes, und Einführung des Erſtgeburts-Rechts ſehr beträchtig worden, andern Theils die beſondere Meriten ihres damaligen Regenten die Urſache der Erhebung geweſen; ſo ſiehet man klar, daß Herr Canzler von Ludewig ſolche fälſchlich an den Beſiz des Herzogtums Teck binde, und denſelben zum Beweg-

weggrund angebe, da die ganze Landschaft Wirtenberg, die Zusammenwerfung des ganzen Landes, so nicht nur aus dem Herzogtum Teck, sondern aus vielen Herzogtümern, Grafschaften, ꝛc. bestanden, hier in Erwägung gekommen. Er sagt in *dissert. de prærogativis wirt. ducatus*, p. 4. 5. Es war diese Erhöhung Eberhardi zu einem Herzog gleichsam nur eine Widerholung und Erneurung der schon längst gehabten herzoglichen Würde; denn, da die Grafen von Wirtenberg das ganze teckische Herzogtum seit der Regierung Graf Eberhardi VII. besetzen, so waren sie wirklich und in der That Herzoge, welches auch den Kayser Maximilian vornemlich bewogen, Graf Eberharden die herzogliche Würde auf eine so eclatante und für den wirtenbergischen hohen Stamm so rühmliche Weise zu ertheilen, wie sowohl Praunius in dem Buch von des Adels Herkommen, als besonders Franc. Guillimannus in Helvet. lib. 3, c. 7. wohl erinnert". Zum überflüssigen Beweiß, daß das Herzogtum Teck bey der Erhebung nicht vornemlich in Betrachtung gekommen, setzen wir entgegen die Worte des fleissigen Burgermeisters, in *Statu equestr. Cæs. & Imp.* welcher aus gar vielen Scribenten, *Crusio*, *Limnæo*, *Hortledero*, *Thedingero*, *Münstero*, Europäischem Herold, *Lucæ* Grafen-Saal, *Besoldo*, *Fel. Fabro*, *Dav. Wollebio*, *Sulgero*, *Fesslero*, *Zeilero*, *Rebstockio*, *Gabelkovero*, & *Senfft. mstis*, darthut, daß anderthalb hundert Schlösser, Städt und Dörffer mit

Namen

Namen gezählet werden, so A. 1495. in das corpus ducale, mit andern Herrschaften und Oertern, fünferley Herzogen und Fürsten, eilferley Grafen, und neunerley Freyherrn mitgebracht, und von schwäbischen Reichs-Edlen successive acquiriret worden, wozu nach Erection des Herzogthums über 120 Schlösser, Städtlein und Dörffer variis titulis auch gekommen seyn sollen". Dises widerholet er etwas weiter unten, p. 419. s. das Jahr 1521.

Nachdem wir nun die Ursachen sothaner wichtigen Handlung aus zuverlässigen Nachrichten erwogen, so wollen wir den Vorgang der Sachen nunmehro selbst beschauen.

Kayser Maximilian machte nämlich Graf Eberharden von Wirtenberg den ältern, mit gemeinem Rath aller Chur- und Fürsten, welche gröstentheils in Person zugegen gewesen, auch der abwesenden Chur- und Fürsten Gesandten, welche alle in ihren Chur- und fürstlichen Habiten, wie auch Kayf. und Kön. Majestät auf dem Königstuhl unter freyem Himmel, in ihrem Habit, unter der königlichen Cron, gegenwärtig, zum Herzog mit folgendem Proceß. Als Graf Eberhard der ältere von Wirtenberg für Ihr. Königl. Majest. gekommen, dahin ihn begleitet haben zur rechten Landgraf Wilhelm von Hessen der mittler, und zur lincken Seiten Landgraf Wilhelm der jünger, so hat Herr Veit von Wolckenstein an statt Königl. Majest.

eine

eine lange und zierliche Rede gehalten, darinnen er Graf Eberhards Voreltern löbliche Gutthaten, die sie Röm. Kayſern und Königen nuzbarlich gethon, auch deren getrewen und nuzlichen Dienſten, ſo Graf Eberhard von Wirtenberg ſelber Kayſ. Majeſt. hochlöblichſter Gedächnus, auch iezt Königl. Majeſt. unverdroſſenlich gelaiſtet, ehrlich gedacht, dardurch, wie auch daß die Herren von Wirtenberg ihren fürſtlichen Stand allweg löblich herbracht und gehalten haben, Königl. Majeſt. uß ſondern Gnaden bewegt worden, Graf Eberharden zum fürſtlichen Stand zu erheben; Königl. Majeſt. habe ſolches zuvor an ihn werben laſſen, und weil Graf Eberhard darein danckbarlich gewilligt, denſelben zu einem Herzogen zu Wirtenberg und Teck creiret, ihn aus der Zahl der Grafen genommen, und in der Herzogen geſetzt, mit gebührlichen und gewohnlichen Ceremonien. Königl. Maj. hat ihn mit einem Herzoglichen Rock und Mantel begabt, einen Herzog-Hut aufgeſetzt, ein Schwerd, wie es einem Herzogen gebühret, in die Hand gegeben, das Recht, auch Wittwen und Waiſen, zu beſchirmen, und das Unrecht zu ſtraffen, als ein Herzog; und das Wapen mit Zuthuung des Reichs-Adlers, und des Herzogthums Teck, gemehret und gebeſſert, auch damit die Landſchaft Wirtenberg, in Schwaben gelegen, mit allen Herrſchaften, Stätten, Schlöſſern, Leuthen und Guthen, ſo von dem hailigen Reich rührend, ſamentlich zu einem Herzogthumb geordnet und aufgerichtet,

darauf

darauf Herzog Eberhard seine Pflicht, wie sich gebührt, gethan. Auf dises hat ihn, Herzog Eberharden, des H. Reichs Churfürst und Erz-Marschalck, Herzog Friderich von Sachsen, an seine Hand genommen, und ihm bey den Fürsten Seßion gegeben, wie er iezo und fürhaus sizen solle, nämlich zunechst an denen, so vor ihme Herzogen sind, und ob allen Marggrafen und Landgrafen, auch allen andern Fürsten, so nicht Herzogen sind, wie er dann auf solchem Reichstag vor allermeniglich Session gehabt hat, und Er, auch seine Nachkommen fürter haben sollen.

Linturius in *Append. ad fascic. tempor. Rolewinck.* Ibidem (Wormatiæ) eodem in anno (1495.) in Diæta Wormatiensi Comes Würtembergicus Eberhardus in Ducem promotus est: quod sic actum fuit. Venit Comes Eberhardus Wormatiam, cum multis Clientibus, & specialiter cum novem Comitibus & 37. Nobilibus, & doctoribus, & multis equis. Ideo in die Martis post Divisionis Apostolorum, venit ille Eberhardus, & ducitur a duobus Landgraviis Hassiæ, duobus Wilhelmis a dextra; & a Rudolpho Principe de Anhald ex sinistra parte, qui ante Nobilissimum Romanorum Regem in pedes ceciderunt. Sic Rex ille Comitem ex ordine Comitum posuit, & fecit illum Ducem: & primo pallium Ducale, deinde pileum Ducalem, tertio gladium Ducalem, & arma & titulum Ducis dedit".

Henr.

Henr. Mutius in *Chron. Germ.* libr. xxx. In illis Comitiis Wormatienſibus Eberhardus Comes Würtenbergenſis eſt a Maximiliano Dux creatus, præſentibus principibus, adhibitis magnificis conſuetis ſolemnitatibus & ceremoniis".

Paulus Lang, monachus, in *Chron. Citizenſi.* Eodem anno (1495.) Wormatiæ in diæta regni & conventu principum Comes Eberhardus de Würtemberg cognomento Bartman factus eſt Dux Ducatus ſui primus".

Joh. Stumpf in der Eydgnoß. Chron. *fol.* 75. Graf Eberhart von Wirtemberg mit dem Bart, ward durch Maximilianum zu einem Herzogen gemachet zu Worms auff dem Reychstag, aber er ſtarb bald darnach. Diſe Wirtenbergiſche Herren ſind hievor nun gefürſtet Graaffen geweſen, warend allzeyt gewaltig, und habend vil Krieg gefürt mit den Reychſtetten, darvon hievor inn diſem Buch vil geſagt wirdt".

Nach ſolchem iſt Herzog Eberhard in ſeinen herzogtümlichen Kleidern von dem Königl. Stuhl herab, und an ſeine Herberg geritten. Bey Königl. Maieſtät hat von Ihr Fürſtl. Gnaden wegen um Belehnung angeſucht und gebetten Graf Eytel Friz von Zollern, Graf Hannß zu Werdenberg, und Graf Cvafft von Hohenlohe.

Linturius cit. Ibi primo Helfriz Zolrenſis,

& Hans a Werdenberg, & Craft ab Hohenloh petierunt Regalia a Rege Romanorum". *D. Feſslerus* ap. *Hortleder f. 614.* Zum erſten haben dieſe nachgeſchriebene Wolgeborne Grafen die Röm. Keyſ. Majeſt. gebetten, ihren Herrn gnediglich zu belehnen: Eytel Ernſt, Graff zu Zollern, Hans, Graff zu Werdenbergk, Crafft, Graff zu Hohenloe". *Georg. Gadner.* in *annott. de 4 principibus wirt.* Erſtlich haben Graff Eitel Friderich von Hohen Zollern, Graff Hans zu Werdenberg, und Graff Krafft von Hohenlohe, von ſeinetwegen vor der Kayſ. Maj. und den anweſenden Churfürſten auf dem Stul den Fußfall gethan, und um die Belehnung gebetten".

Wernher, Keller von Stuttgard, der mit Graf Eberharden ſelbſt zu Worms geweſen, nennet Graff Otto von Hennenberg, Graff Adolff von Naßaw, und Graff Hug von Werdenberg, die von Herzog Eberhards wegen um die Belehnung angehalten.

Hierauf hat Herzog Eberhard der Kön. Majeſt. Stuhl zu dreyenmalen berennen laſſen, mit einem ſchwarzen und gelben Fahnen, und iſt gleich hernach mit viel Trommetern und 300 Pferden ſeiner Lehenleut, und Ritterſchafft, und 5 Panieren gefolget.

Linturius, l. c. Tum deinde Sellam Cæſaris cum nigro & fulvo Vexillo circum equi-

tari

tari iussit: & ipse cum quinque Vexillis, cum ducentis equis, deinde postea venit". *Hortleder*, l.c. Darnach hat er der Keys. Mai. Stul lassen berennen mit einem schwarzen und gälen Fahnen, und auff das Berennen ist der Fürst hinnach gefolget mit fünff Banner, und 200 Pferden. *Gadner*, l. c. Volgends hat der neu Herzog Eberhard den Kaißerlichen Stul laßen berennen mit ainem schwarzen und gelben Fahnen, und uff das Berennen ist er persönlich hinnach gevolgt mit 5. Panieren, und 200 Pferden seiner Lehenleut und Ritterschafft, beglaitet uff der rechten Seiten von baiden Herrn Wilhelmen Landgraven zu Heßen, dem mitlern und dem iüngern, und uff der lincken Seiten von Fürst Rudolfen von Anhalt".

Von besagten fünf Paniern hat das erste, des Herzogtums Wirtenberg, Herr Simon Wecker, Graf zu Zweybrück und Bitsch geführet: das andere, des Herzogtums Teck, Graf Wolfgang zu Fürstenberg, Landgraf in der Bahr, Herr zu Husen und Kinzingerthal: das dritte, der Grafschaft Mömpelgard, Herr Simon, Freyherr zu Falckenstein: das vierte, welches gewesen ein gelber Fahn, mit einem schwarzen Adler, des H. Reichs Sturmfahn, Herr Bernhard, Graf zu Eberstein: das fünfte, ein ganz rother Fahn, die hohe Regalien bedeutend, Herr Steffan, Freyherr zu Gundelfingen. Auf solche Panier ist Herzog Eberhard in Person gefolget, und hat die Lehen mit grossen Freu-

den empfangen. Es sind auch die Panier, fürstlichem Gebrauch nach, von dem Stul herab unter das Volk geworfen, und zerrissen worden.

Linturius, l. c. Fuerunt autem quinque Vexilla: unum Würtembergensis ducatus, quod portavit Simon Wecker, Comes in Zweybruckh & Bitsch. Secundum fuit Ducatus Teck, quod portavit Comes Wolfus a Fürstenbergk. Tertium fuit Comitatus Mompelgardici, quod portavit Simon Dominus in Falckenstein. Quartum fuit fulvum Vexillum, nigra aquila, quod fuit Imperii Sturm-vexillum, quod portavit Bernhardus Comes in Obernstein. Quintum fuit totum ruffum, quod est, Sanguineum Vexillum, & significat Regalia, quod portavit Stephanus Baro de Gundelfingen. Sic fuit ille inthronisatus & dotatus a Rege Romanorum". *Fesslerus* bey Hortledern, f. 614. und *Gadner. annott.* cit. besagen eben dieses: Das erst Panier ist geweßt das Herzogtum Wirtenberg, das hat gefürt Herr Simon Wecker, Graf zu Zweybrück und Herr zu Bitsch. Das ander Paner ist geweßt des Herzogtums Theck, das hat gefürt Herr Wolfgang, Graf zu Fürstenberg, Herr zu Hausen im Kinzingerthal. Das dritte Paner ist geweßt der Grafschafft Mümpelgart, das hat gefürt Herr Simon, Freyherr zu Falckenstein. Das vierdt ist geweßt ain gelber Fan mit aim schwarzen Adler, deß H. R. R. Sturmfahn, das hat gefürt Herr Bernhart, Graf

zu

zu Eberſtain. Das fünft Paner iſt geweßt ain ganz roter Fahn, dardurch die hohe Regalia bedeutet worden, das hat gefürt Herr Stephan, Freyherr zu Gundelfingen. Hierauf hat Herzog Eberhart im Bart die fürſtliche Lehen mit groſſen Freuden empfangen".

Es ſind einige Scribenten, welche melden, Herzog Eberhard habe den Stuhl mit 6. Paniern berennen laſſen, und habe das ſechſte, in der Ordnung das vierte, die Herrſchaft Heidenheim beditten; es iſt aber, wie bereits aus obigem klar, falſch, ingleichen was von 4 Reichsjägermeiſtern in den erdichteten 4 Hauptlanden, worein das römiſche Reich ſolle getheilet worden ſeyn, Schwaben, Bayern, Sachſen und Francken, geträumet wird. Die wirtenbergiſche Grafen haben von Anfang an das Jägerhorn in ihrem Wapen getragen, und die Grafen von Urach hernach vornemlich, zum Zeichen, daß ſie dieſes Erbammt von Kayſern und Königen beſonders erworben, S. den 2 Th. der W. Chron. auf das Jahr 1235. Herr Burgermeiſter, in *Biblioth. equeſtr. 2 Part.* da er über die Worte *Praunii*, von des Adels Heerſchilden, §. 17. commentiret, iſt dieſer Meinung. *Praun* ſchreibet: Und woher kommt es doch, daß die Durchleuchtigſte Herzogen von Würtenberg Jäger- und Poſthörnlein in ihren Wappen führen, als daß ſie vor dieſem des Reichs-Jägermeiſter geweſen? Dann bekannt, daß die Kayſer vor Alters in denen 4. Landen,

Schwaben, Bayern, Sachsen, Francken, ihre Reichs-Jägermeister und Reichs-Fischer gehabt. Burgermeister glossiret darüber, p. 712. (Jäger- und Posthörnlein) insignia hæc esse Dynastiæ Heidenheimensis inde colligo, quia Eberhardus I. Dux Würtemb. 6. vexillis investitus fuit; quorum primum erat Würtembergicum cum tribus cornibus cervinis (mit den dreyen Hirschhörnern); secundum Tecciacum cum thessellis s. rhomboidibus (mit den Wecken); tertium Comitatus Mempelgardensis, cuius insignia sunt pisces; quartum dynastiæ Heidenheim, cuius ego insignia puto fuisse cornu venatorium, das Jäger- oder Posthörnlein; quintum erat vexillum imperii militare, des Reichs Sturmb-Fahn, oder das gelbe Reichs-Bannier mit dem schwarzen Adler; sextum vexillum Imperii iurisdictionale, des Reichs Blutfahnen bedeutend, das Recht über das Blut zu richten, womit alle Fürsten belehnet werden. Sed ad meliorem explicationem cornu venatorii (des Jägerhörnleins) notandum est ex Hincmaro c. 24. quod quatuor præfecti venationum regalium simul, semper, & uno eodemque fuerint tempore in Germania. Quintus vocabatur Falconarius, der Falckenmeister, welchem die Verwaltung des Waidwercks, und was dazu gehörig, und die Bestellung der königl. Kuchen anbefohlen gewesen, uti hoc explicat Lehm. Chr. Spir. lib. 2. c. 13. p. m. 77. Sicut imperium in quatuor regiones, Sueviam, Franconiam, Saxoniam,

& Bavariam divisum: ita quælibet regio præfectum suum habuit specialem venationum Cæsaream; Dynasta igitur Heidenheimensis venationum regalium præfectus fuit per Sueviam, a quo ad Würtembergenses Sereniſſimos Duces cum Dynastia pervenit, nisi iam dudum hoc ius eis competiit, & in hanc rem cervina cornua antiquissima Würtembergenses ostendant; Sed fortasse grande supremi venatoris sc. Falconarii per totum imperium officium ad maiores priscos Würtembergensium pertinuisse non sine ratione dixero. Sereniſſimi enim Würtembergiæ Ducis Consiliarius intimus, Dominus Nicolaus Müllerus in additionibus ad commentarium Rumelini in A. Bullam Caroli IV. p. 85. ex Frehero pulchre annotat, habuisse olim Imperatores venatorem imperii ordinarium ex proceribus, quod munus Duci Carinthiæ Aeneas Sylvius in Europ. c. 20. Duci Austriæ Spigelius adscribit, ubi annectit: Ad Duces Würtembergiæ tandem devenisse, quod & insignia eorum loquuntur".

Es sind viele historische Fehler in disem Discurs; der aber, der hier vornemlich uns angehet, ist diser, daß der Autor aus dem falschen Bericht *Praunii*, welcher zumal sich auf Hortledern dißfalls beziehet, der aus *Fesslero* nur von 5 Panieren weiß, wie wir schon oben erinnert, den vierten Fahnen zu einem heidenheimischen Fahnen machet, da Heydenheim von

Wirtenberg noch nicht einmal acquiriret und beſeſſen worden, ſondern erſt in dem Jahr 1503, unter Herzog Ulrichs Regierung an das Land gekommen. S. das Jahr 1503. Joh. Stumpf, l. c. iſt richtiger, der in ſeiner Abbildung der wirtenbergiſchen Wapen in das Wapen der Herzogen von Wirtenberg und Teck, Graaffen zu Mümpelgard, nichts ſetzet, als 1. die drey wirtenberg. Hirſchhörner, 2. die teckiſche Wecken, 3. die mümpelgardiſche Fiſch, und 4. den gröningiſchen Sturmfahnen, p. 76. Uebrigens ſind die Worte *Praunii*, §. 26. von des Adels Heer-Schilden, bey gedachtem Burgermeiſter, p. 672, ſqq. diſen Fehler von dem heidenheimiſchen Panier ausgenommen, vor Wirtenberg beträchtig, und erläutern erſt angeführte Umſtände nicht wenig. Er ſagt:

"Unter allen Fürſten und Ständen in Schwaben iſt heut zu Tag der vornemſte und gröſte der Durchläuchtigſte Herzog von Würtenberg. Dieſer iſt der einige Herzog unter den ſchwäbiſchen Fürſten. Die herzogliche Würde hat er empfangen von Kayſer Maximiliano I. dabey iſt es alſo hergangen: Als Graf Eberhard von Würtenberg von Kayſer Maximiliano I. zu einem Herzogen gemacht worden, im Jahr 1495. auf dem Reichstag zu Worms, brachten den Grafen Eberharden die beede Landgrafen in Heßen, neben Fürſt Rudolphen von Anhalt vor den kayſerl. Lehen-Thron, lieſſen ſich allda vor der kayſerl. Maieſtät auf die Knye nieder, Graf Eberhard empfieng von kayſerl. Maj. die herzogliche

liche Kleinodien, den Mantel, den Hut, das Schwerdt, und den neuen Wappen-Schild, worauff drey Graffen, als Eitel Friderich von Zollern, Johann von Werdenburg (=berg) und Krafft von Hohenloe, nach Gewohnheit um die Lehen und Regalien vor ihn Bitt eingelegt; und als sie eine gnädigste Antwort erhalten, so berennete hochermelte Graf oder nunmehr Herzog Eberhard, zwischen vorgedachten Fürsten mit sechs Paniern und 220 Reutern seinen Edlen und Lehenleuten den Lehenstuhl, kam vor Kayser Maximilian, der ihm alsdann die Regalien verliehen. Das erste Panier war das würtembergische, das andere des Herzogtums Teckh, das dritte die Grafschafft Mömpelgardt, das vierte die Herrschafft Heidenheim, das fünfte das gelbe Reichs-Banier mit dem schwarzen Adler, das sechste der ganz Blutroth oder Lehenfahnen, welche von lauter Reichsgrafen getragen worden. Wann ich betrachte, daß dieser grosse Herzog beherrschet den edlesten und fruchtbarsten Theil des ganzen Schwabenlands, daß sein Herzogtum so groß, daß es 66. Städt in sich begreifft, daß der Klöster eine so grosse Anzahl darinn, als man sonst nicht leicht irgend in einem Land findet, daß es begreifft in sich, die Herzogtum Teckh, Urßlingen, Schiltach, die Graffschafften Kalw, Tübingen, Aurach, Achalm, Herrenberg, Griningen, Asperg, Veringen, Zabergow, Crichgow, Neifen, so wundert mich, daß er nicht mit mehr, als nur mit 6. Fahnen belehnt worden. . . . Diser

Herzog iſt ein ausſchreibender Fürſt des hochlöbl. ſchwäbiſchen Creiſes, ein helleuchtender Pharus der evangeliſchen Religion, zu Troſt und Schuz der evangeliſchen Stände in Schwaben, durch die göttliche Vorſehung aufgeführet, und feſtgeſetzet; GOtt laſſe dieſen hellſcheinenden würdigen Berg, dieſes Durchleuchtigſte Hauß, zu Nutz und Wohlfart des ganzen Craiſes, ia des ganzen Reichs, immerdar mit vollen Strahlen durch den ganzen Craiß leuchten und ſchimmern.

- - O Lux! Tecciadum O, recens
Sidus vetuſtorum! O Patriæ Pater!
Primas per omnes O Dynaſtas
Et Sueviæ Cynoſura Salve!

Auf den Abend, nach ſolchen gehaltenen Solennitäten, hat Herzog Eberhard, mit den Churfürſten, und andern Fürſten, Kön. Majeſtät heimbegleitet, und die Ehre genoſſen, von derſelben zum Nachteſſen geladen zu werden, dabey ſich, ihme zu Ehren, auch die königl. Gemahlin befunden.

Bey dieſem, oder einem andern Fürſten-Panquet, welches Sachſen gegeben, widerholte Herzog Eberhard die vormals bey Stiftung ſeiner hohen Schule zu Tübingen ausgeſprochene ſinnreich- und merkwürdige Rede, Er dörfe einem ieglichen ſeiner Unterthanen, er möchte antreffen, wen er wollte, das Haupt

ganz

ganz ſicher in den Schooß legen, und ſchlaffen. S. das Jahr 1476.

Der Tübingiſche Burgermeiſter, Joh. Jac. Baur, in ſeiner Lands-Beſchreibung *cit. mst.* erzählet die Sache aus Naucler. Camerar. Manlio, Melanchth. Lutheri Tiſchreden, c. 44. Matheſio, Melger. Dreſſero, Heidfeldio, Herberger. Mich. Sachſe, Gerhardo, Titio, Zincgravio, folgender maſſen: Bey Kayſer Maximiliani Regierung haben auf dem Reichstag zu Worms die Chur- und Fürſten zu Sachſen zu ſich geladen, den Pfalzgrafen, ſambt den Herzogen von Bayern. Die Fürſten von Sachſen lobten ihre ſtattliche Silber-Bergwerck, der Pfalzgraf ſeine fruchtbare Land und köſtlichen Weinwachß, die Herzogen von Bayern ihre ſchöne Stätt. Herzog Eberhard hörete ihnen zu, da redeten Chur- und Fürſten zu Sachſen ihn an, er wolle auch ſeines Landes Herrlichkeit anzeigen. Darauf ließ er ſich herauß: Ich kan mein Land nicht groß herfürziehen, dann ich habe ein geringer Land weder Ew. Liebden; aber eines gleichwohl düncket mich, mag ich rühmen: Ich kan und darf in dem Schoß eines ieglichen meiner Underthonen, mitten im Felde, gar allein, küenlich und ſicher ſchlaaffen. Die andere Fürſten bekannten, Er hätte beſſere Schäze und Güter, weder Sie. *Burgoldenſis*, oder *Oldenburgerus* ſchreibet hievon: da er auf dem Reichstag zu Worms inveſtiret worden, wurde er von Sachſen zur Tafel geladen; da nun verſchiedene verſchie-

schiedenes von ihren Fürstentümern rühmeten, so rühmet er von dem seinigen das einige, quod in medio æstu solus in cuiusvis e subditis gremio audeat dormire. Daher auch die Unterthanen von ihm zu sagen pflegen: Wenn GOtt nicht GOTT wäre, so müste unser Herzog GOtt seyn", *l. supra cit.* p. 487.

Bey Herzog Eberhards Investitur und Belehnung, welche geschehen den 21 Julii, an S. Mariä Magdalenä Abend, wie bey den andern Belehnungen der Fürsten und Stände, waren persönlich zugegen alle drey geistliche Churfürsten, Herr Berchtold zu Meynz, Herr Hermann zu Cölln, und Herr Johann zu Trier, Pfalzgraf Philips bey Rhein, Herzog Friderich von Sachsen, Marggraf Johannsen Churfürsten von Brandenburg Gesandte Graf Johann von Lindaw, Herr zu Tappin; ferner die Bischöffe von Aichstätt, Worms, und Speyer, wie auch der Abbt von Fulda, der römischen Königin Canzler, Albrecht Herzog zu Sachsen, Heinrich und Erich Herzogen zu Braunschweig, Herzog Magnus von Mechelburg, Gerhart Herzog zu Berge, Wilhelm der Mittler, und Wilhelm der Jünger, Landgrafen zu Hessen, Rudolf Fürst zu Anhalt, und Otto gefürsteter Graf zu Hennenberg. S. Bernhard Herzogs Elsäß. Chron. l. c.

Der von Kayser *Maximiliano*, d. d. 1495. 21 Jul. ausgestellte Fürsten- oder Herzogs-

Brief

Brief für Graf Eberharden von Wirtenberg, ſtehet in Lünigs Reichs-archiv, Part. ſpec. Cont. II. unter Wirt. f. 710, bey Hortledern von den Urſachen des teutſchen Kriegs, Tom. I. l. 3. c. 1. fol. 610. und der Ulmiſchen Zufäll. *Relat.* 5t. Sammlung, nach dem Original copirt, und aus denſelben, in Moſers Sammlung der wirt. Urkunden, n. 28. p. 197. ſqq. Er iſt folgender, mit gedachten Hortleders Marginalien:

1. Form Kayſer *Maximiliani* des *I.* Fürſtenbriefs, geben dem Hauß Würtembergk. "Wir Maximilian von GOttes Gnaden Römiſcher König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien König, Erz-Herzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgund, zu Lothringen, zu Braband, zu Steür, zu Kerndten, zu Crain, zu Limpurg, zu Lützelburg, und zu Geldern, Grav zu Flandern, zu Habſpurg, zu Tyrol, zu Pfirt, zu Kiburg, zu Arthois, und zu Burgundien, Pfalzgraf zu Hennegau, zu Holland, zu Seeland, zu Namur, und zu Zütphen, Marggrav des Heiligen Römiſchen Reichs, und zu Burgaw, Landgrav im Elſaß, Herr zu Frießland auf der Wündiſchen Marck, zu Portenaw, zu Salins und zu Mecheln ꝛc. Enthiethen den Ehrwürdigen, Hoch- und auch Wolgebohrnen, Edlen, Strengen und Erſamen, Unſern und des Reichs Chur-Fürſten, gaiſtlichen und weltlichen, auch Prälaten, Graven, Herren,

ren, Ritterschafft und Städten, und allen andern, die iezo und hinfüro in Ewigkeit seyn werden, unser Gnad und alles Guts.

Die Lieb göttlicher Natur hat anfangs die obersten Creaturen geschöpfft, nach Gnaden und Verdienst erleuchtet, in Würde und Gewalt geordnet, daß dardurch göttlicher Wille und Gewalt nach Ansehung von Ewigkeit ordentlich in der Lieb beschehen, und das Oberst und Himmlisch Reich mit Würden und Ständen der Creatur gezieret würde: Von dannen wir, in christlicher Versammlung zu dem H. Römischen Reich bekräfftiget, geehret und erhaben, gänzlich glauben, und auch geflissen seyn sollen, und wöllen, und so ferr wir mögen den Obristen Fußstapffen, zur Gleichnuß unser Vorfahren am Reich nachzufolgen, die nicht allein zu Erleuchtung und Würden, sondern auch zur Nothdurfft der Zierung des Reichs Großmächtigkeit, Fürstenthumb und andere Stände, in Wesen geordnet und versehen haben, derselben Fürstenthumb und Stände, nach den Fählen dieser zeitlichen zergänglichen Welt, viel abkommen und erloschen seynd, und so solche Ehr, Würd und Stände nit ersetzt, dem Heiligen Reiche, ein Schein seiner Zierung und Großmächtigkeit, auch Regierung seiner Landt und Herrschafft Münderung und Mangel gebären würde, darumb us der Gebühr unser Regierung, auch Nothdurfft vorgemelt, uns als Römischen König, darein zu sehen zusteht, und durch Person,

Häuser,

Häuſer, Land- und Herrſchafft, die in dem heiligen Reich ehrlich, löblich, und zu Ehren und Nutz des H. Reichs verdienſtlich herkommen ſeynd, vorgemelten des Reichs Abgang zu erſtatten".

Hortleder merket hier an, daß diſer Eingang einerley ſey mit des Juſtiniani, Novell. 115. in fine procœmii, und Henrici VII. Imp. apud Spangenberg. Chron. Henneberg. lib. 5. c. 5.

2. Warum Graf Eberhart zum Fürſten gemacht; ſammt ſolcher Würden wircklicher Verleihung. "Und wann nur das löblich Hauß von Würtemberg, in dem H. Reich, löblich, ehrlich, und fürſtmäſſig herkommen und gehalten, und beſonder der Hochgeborn Fürſt, unſer lieber Ohaim, Eberhart, Herzog zu Würtemberg, der Elter, chriſtenlichs ehrlichs Gemüths und Regierung iſt, ſich auch dem Reich, und ſonderlich bey unſern Lebzeiten dienſtlich und willig bewiſen hat, und hinfüro thun und beweiſen ſoll, auch von Gnaden des Allmächtigen mit Landſchafft und Herrſchafften, fürſtlichen Stand und Weſen zu halten, begabet iſt. Darumb us vorgemelten Urſachen und beſonderer Neigung und Gnaden, die wir zu dem gemelten unſerm lieben Oheim und Fürſten und ſeiner Landſchafft, im Craiß zu Schwaben gelegen, haben und tragen, ſo haben wir mit viel und wolbedachtem zeitlichem Raht, in ſcheinbarer Zierde, offenbaren Seß und Beywesen unſer

und

und des Reichs Churfürsten und Fürsten in merckslicher Zahl, die vorgemelt würtembergische Landschafft zu Schwaben gelegen, mit allen Herrschafften, Stätten, Schlössern, Leuthen und Gütern, so von dem H. Reich zu Lehen herrühren, es seyen Herzogthumb, Graffschafften oder Herrschafften, gar nichts ausgenommen, dem vorgenannten unserm Fürsten und lieben Oheim, Herzog Eberharten von Würtemberg dem Eltern, zu Lehen versammlet, verainigt, und also samentlich zu einem Herzogthumb verordnet, gemacht, erhaben und aufgericht, und den Titul und Namen des Herzogthumbs zu Würtemberg gegeben, auch den ieztgemelten unsern lieben Oheim und Fürsten, Herzog Eberharten zu Würtembergk, den Eltern, mit solchem Herzogthumb zu rechten Mannlehen belehnet, und Fürstlichen Herzogtumblichen Titel, Ehre und Würden, gewürdigt und erhöhet, Ordnen, machen und richten solch Herzogthumb auf, und belehnen den vorgenannten, unsern Fürsten und lieben Oheim, Herzog Eberharten zu Würtembergk, den Eltern, damit, wie vorgemelt ist, ehren, würdigen, erhöhen und begaben ihn auch mit Herzogthumlichen Würden, aus Römischer Königlicher Macht, Vollkommenheit, aignen Bewegnus, und rechtem Wissen, inn und mit Krafft diß Brieffs, daß also ieztgemelter Herzog Eberhardt zu Würtemberg der Elter, und sein Nachkommen, Herzogen zu Würtemberg, hinfüro solch Herzogthumb Würtemberg mit aller Ehren, Titel, Oberkeiten, Herrlichkeiten,

Würden,

Würden, Freyheiten, Nutzen, Rennten, Leuthen, Güetern, Hoch- und niedern Gerichten, Wassern, Straſſen, Gelaithen, Zollen, Salzflüßen, Erz- und Bergwercken, Mannrechten, Wildbännen, Gold- und Silber-Münzen, Gebotten und Verbotten, und allen andern Gerechtigkeiten, unter und ob der Erden beſitzen, nutzen, nieſſen, und in allweg zu ihr Nothdurfft, als Herzog des Reichs, und wie ſie das ſonſt bißher auch gethan haben, gebrauchen mögen, auch wahre Herzogen und Fürſten zu Würtemberg ſeyn, ſich auch Tituls und Namens allenthalb, mit allen Ehren, Seßionen, Ständen, und Proceßionen, an allen Enden und Orthen, gebrauchen, frewen, und alſo in Herzog- und Fürſtenthumblichen Würden, von allen Ständen, wie Herzogen des Reichs, geehrt und gehalten werden".

Es iſt ein kayſerliches Reſervat das Recht, Könige, Herzoge, Fürſten, Grafen, Freyherren zu creiren und zu ernennen, welches hier König *Maximilian* in der Perſon des tugendhaften Graf Eberhards im Bart, gleich ſeiner Vorfahren an dem Reich, exerciret hat. *Schweder.* Jus publ. part. ſpec. ſect. 1. c. 7. p. 313.

3. Herzogthumm Würtemberg ſoll, wie zuvor, alſo auch nachmals, unzertheilt, und einem allein bleiben. "Und uff daß ſolch unſer und des Reichs Herzogthumb nicht zertrennt noch getheilt werd, ſonder bey einander bleib, als

auch vormals im Hauß von Würtemberg, durch Verträg, daß dieselbig Herrschafft Würtemberg bey einander bleiben, und nicht getrennt werden solle, im Besten auch angesehen, und von löblicher Gedächtnus unsrem lieben Herren und Vatter Kayser Friderichen, uß kayßerlicher Oberkeit bestättiget ist, als wir dann dieselben Verträg, hiemit uß Königlicher Oberkeit und rechten Wissen auch confirmiren und bestättigen, in aller massen, als ob sie von Wort zu Wort hierinnen begriffen wären, und geschrieben stünden; demselben nach und damit hinfür fürstlicher Stand und Wesen der Herzogen zu Würtemberg, künfftiglich desto stattlicher und vermöglicher gehalten werden möge, so ordnen, setzen und wollen wir, daß der vorgemelt Herzog Eberhardt der Elter solch Herzogthumb sein Lebenlang allein innhaben, und mit allen Ehren, Titul und Nuzungen, wie vorsteht, gebrauchen solle und möge".

Von den wirt. Haußverträgen wegen Untheilbarkeit des Landes Wirtenberg s. den 2ten Th. der W. Chr. ad ann. 1361. den 3ten Th. ad ann. 1473. 1482. sqq. Es ziehlet dieselbe bey den fürstlichen Häusern auf die Erhaltung des Landes und Stammens ab, daher solche auch nach und nach bey allen vornehmen Reichsständen, als das beste Mittel, sich und ihre Macht zu erhalten, erwählet und festgestellet worden.

4. Wie es nach Herzog Eberhardtens des Eltern Tod mit der Nachfolge im Herzogtum

zogtum Würtemberg soll gehalten werden. "Und nach seinem Todt und Abgang Graff Eberhardt von Würtenberg der Jünger, so fer er anderst derselben Zeit im Leben seyn wirdt, der auch dasselbig Herzogthumb dann zumahl empfahen, innhaben, besitzen, und mit allen Würden, Ehren und Titul gebrauchen soll und mag, doch in der Form und Maaß, wie der Vertrag zwischen den vorgemelten Herzog Eberhardten dem Eltern, und Grave Eberhardten dem Jüngern hievor zu Eßlingen gemacht, und deß Datum stehet am Sonntag nach S. Aegidii Tag, nach der Geburt Christi unsers lieben HErrn, vierzehen hundert, und im zwey und neuntzigsten Jahr, das innhaltet und ausweiset, denselben Vertrag wir auch hiemit aus Königlicher Macht, Vollkommenheit und rechtem Wissen, confirmiren und bestättigen, in Krafft diß Brieffs.

Und ob alsdann zu solchem Abgang Herzog Eberhardt des Jüngern, ehelich mannlich Leibs-Erben, von seinem oder den obgenannten Herzog Eberhardten deß Eltern Leib gebohren, im Leben vorhanden wären, so solte doch desselben Herzog Eberhardts des Jüngern ältister ehelicher mannlicher Leibs-Erbe, vor Herzog Eberhardts des Eltern ehelichen mannlichen Leibs-Erben, an das Herzogthum zu Würtemberg stehen, tretten, und damit belehnet werden, damit obbestimmtem Vertrag zu Eßlingen gemacht, Herzog Eberhardt des Eltern halb, nicht Abbruch beschehe; doch wann desselben Herzog Eberhardts des

Jüngern, ehelicher, mannlicher, Leibs-Erben, keiner mehr im Leben vorhanden wäre, so solle alsdann solch Herzogthum zu Würtemberg, uff Herzog Eberhardts von Würtemberg des Eltern, eltisten, ehelichen, mannlichen Leibs-Erben, und ob derselben auch keiner im Leben wäre, uff den eltisten von Würtemberg und von dem auf seinen eltisten Sohn fallen: oder ob derselbig ältist Sohn, vor oder nach seines Vaters Tod, abgangen wäre, und Leibs-Erben in absteigender Linien, einen, oder mehr Söhne, von ihm gebohren, oder Sohns-Kind, Manns-Personen gelassen hätte, so solle des abgangnen ältister Sohn mit dem gemelten Herzogthum belehnet, und vor allen von Würtemberg dazu gelassen werden.

Ob aber der eltiste Sohn kein Erben Mannsperson, wie vorgeschrieben steht, gelassen hätte, so solle auf den andern gebornen Sohn, und sein Erben, Mannspersonen, seines Stammens das Herzogthumb fallen.

Und ob derselbig auch nicht Erben, Mannspersonen, und seines Stammens von Würtemberg gelassen hätte, alsdann das gemelte Herzogthumb uff den dritt gebohrnen Sohn fallen, und der damit belehnet, und als für und für mit den Anfällen gehalten werden, also daß der Erstgebohrnen, und die Jhenen von ihrer absteigender Linien allzeit vor andern statt und Vorgang haben, so lang Herren von Würtemberg seyn werden".

S. das

S. oben das Jahr 1492, und was bey solchem Eßlinger-Vertrag angeführt worden. Hortleder merket wohl an, daß durch diſe auf die beſonderſte Fälle determinirte Erklärung des Primogenitur-Rechts auf einmaal alle Fragen und Zweifel in Wirtenberg gehoben und abgeſchnitten, folglich der Wohlſtand des Landes auf einen feſten Grund geſetzet worden: Hæc verba (in textu) in domo Wirtembergica, omnes illas tricas ſuccidunt, quæ cæteroquin in illuſtribus familiis aliis, de patruo & nepote, cuius pater, vivo avo, delata nondum hæreditate, deceſſit, ſuccreſcere ſolent, ac ſubminiſtrare copioſam dubitationum, quæſtionum atque litium materiam. Diſer modus ſuccedendi in territoria ſtatuum & feuda maiora iſt zwar regularis, nach *Coccei.* iur. publ. c. 27. §. 6. allein man war längſt von ſolchem gemeinnüzlichen modo, und beſonders in dem 11 Sæculo abgegangen, daß diejenige Herren und Stände, welche das Wohl ihres Landes und ihrer Familien beherzigten, nöthig hatten, durch Einführung des Erſtgeburthrechts der Sache Rath zu ſchaffen, welches durch beſondere Haußverträge, wie bey Wirtenberg, unter andern geſchehen, welche Haußverträge dieſelben denn zu mehrerer Beſtätigung ſich von den Kayſern oder römiſchen Königen beſtättigen laſſen. Diſe Königliche Confirmation der alten wirtenbergiſchen Haußverträge nennet *Struv.* in *Jur. publ.* ein Speciale privilegium, nach Art des von Kayſer Friderich dem erſten A. 1156. dem

Hauſe Oeſterreich ertheilten privilegii: Eadem ratione, ſagt er §. 4. c. 27. huc referendi ſunt Duces Würtenbergici, qui ex Maximiliani I. priviiegio una cum ducali dignitate ius primogenituræ obtinuerunt. Was wir bisher zu Beleuchtung diſer wichtigen Materie erinnert haben, das führet der berühmte Halliſche Canzler, Ludewig, weitläufiger aus, in diſſ. de prærogativis wirt. ducatus. Er ſagt unter andern: So ohngewiß und zweifelhaft die Succeſſionsrechte faſt bey allen teutſchen Fürſtentümern iſt, da einige für die Linie, andere für den gradum, viele für das Alter ſtreiten, und des Kayſers und des Reichs Ausſpruch erwarten: ſo richtig iſt alles in Wirtenberg, ſowohl wegen dem Primogeniturrecht, als der Succeſſion nach der Linie. Maximiliani I. codicillus imperialis, welchen er A. 1495. mit Einwilligung der Reichsſtände, denen Wirtenbergern ertheilet, iſt offenbar und deutlich: Und daß auch ſolches unſer und des Reichs Herzogtum nicht zertrennt, noch zertheilt werde, ꝛc. ꝛc.

Von dem wirt. Primogeniturrecht zeugen daher Goldaſtus de maioratu, l. 2. c. 18. n. 2. Reinking. de regim. ſecular. lib. 1. c. 4. c. 17. n. 26. Limnæus, iur. publ. lib. 5. c. 16. §. 118. Springsfeld de apanag. c. 3. n. 58. & c. 5. §. 3. n. 44. Rumelinus ad AB. part. 3. diſſ. 5. p. 761. 779. Plebſt de iure locali Wurtenb. diſp. 3. theſ. 33. de Ludolphis part. gener. iur. primogenitur. §. 13. n. 4. Nach deſſen Urtheil

ad

ad AB. tit. 7. §. 3. p. 710. 711. ſoll, wo das Primogeniturrecht gilt, auch die Lineal-Succeſſion ſtatt haben, nach dem teutſchen Recht. Erſt belobten Kayſer Maximiliani I. Reichs-codicill ſetzet dieſes in Wirtenberg auſſer allen Zweifel, a. 1495. mit folgenden Worten: Und ob der erſte und andere Sohn keine oder nicht Erben Mannsperſonen ſeines Stammens (quo verbo haud dubie nominati omnes poſteri legitimi) gelaſſen hätte: alsdann (non antea, quoto etiam gradu proximior ſit ultimo defuncto) das Herzogtum auf den drittgebohrnen Sohn fallen, und damit belehnet werden ſolle: alſo daß die Erſtgebohrnen, und dieienigen von ihrer abſteigenden Linie, allzeit vor andern (obgleich dem Grad nähern) Statt und Vorgang haben, ſo lang Herrn von Würtemberg ſeyn werden. Rumelinus ad AB. part. 3. diſſ. 5. p. 759: Similiter & antiquis familiæ ducatus Wurtenbergici pactionibus Vraci an. 1473. & Mynſingæ ann. 1480 erectis, atque a Friderico V. imperatore an. 1484. & 1492. ac rege Maximiliano I. an. 1495. in conventu ordinum, confirmatis, ſtatutum reperitur: Daß Wirtenberg zu ewigen Zeiten von Erben zu Erben auf den ältiſten ehelichen Leibes-Erben, und nach eines ältiſten Abſterben, auf deſſelben ältiſten Sohn und Deſcendenten fallen ſolle.

5. Das Herzogthumb Würtembergk ſoll allein von einem Herrn ingehabt, und regiert, die andere aber ſonſt verſehen werden.

"Uff welchen auch solch Herzogthum kommen würd, derselbig auch das, inmassen wie vorsteht, mit Titel, Würden, Ehren, und Nutzungen, allein haben, empfahen, und regieren soll, und die andere von Würtemberg das Herzogthum, bey Zeiten solcher des Eltisten Regierung, nit besitzen, noch erben, sondern sollen sie von dem regierenden Herzogen mit andern Herrschafften und Gütern, oder sonst versehen werden, nach Ordnung, die ietzo zwischen den gemelten Graven von Würtemberg ist, oder hernach uffgerichtet werden mag".

Schweder. Jur. publ. part. spec. sect. 2. c. 10. §. 10. Primogenitus solus paternarum ditionum heres est, fratribus de portione commoda ad alendum prospicere obstrictus. Man gibt ihnen eine Apanage: bekommen sie ihren Unterhalt statt anderer Herrschaften und Güter, so ist es ein Apanagium proprium; bekommen sie aber einen Theil der Herrschaft zu regieren mit einigen regalien, so ist es ein Apanagium improprium, s. Paragium, s. *Jo. Jac. Mascovii* principia iuris publ. l. 6. c. 5, §. 12 sqq. *Andr. Osiander* in orat. funebr. Friderici Ducis Wirtenberg. p. 33. setzet dißfalls in Ansehung Mömpelgards, wo das Primogeniturrecht gleichergestalten, wie in Wirtenberg, eingeführet worden, nach *Besoldo*, lib. 1. Polit. c. 6. n. 26. & in Nomicopolit. lib. 1. n. 11. p. 94. als einer vor die zweytgebohrne wirtenbergische Prinzen bestimmte Apanage, folgendes: Huius etiam

etiam iuris primogenituræ intuitu olim princeps Ulricus una cum Wurtenbergico ducatu Mompelgardenſem comitatum ſibi ſervavit, Reichenwilerana ditione Georgio fratri attributa. Ac demum Chriſtophorus, poſt Ulrici parentis obitum, patruo integrum Mompelgardiæ comitatum & præfecturæ Neoburgenſis reditus ſatis amplos fruendos, non iuris neceſſitate, ſed liberaliſſime conceſſit. S. *Ludewig* cit. p. 14 ſqq. *Springsfeld* de apanag. c. 3. n. 60.

6. Nach Abſterbung der mannlichen F. Würtembergiſchen Lini, ſoll das Herzogthumb Wirtenberg ewiglich des Reichs Cammergut bleiben. "Und als wir auch vermercken das Gemüth und den Willen des obgenannten Herzog Eberhardts von Würtemberg des Eltern, damit Er zu unſern und deß heiligen Reichs Ehre, Nutz und Mehrung, auch ewiger Einigkeit, Verſammlung und Fried deß (der) Verwandten ſeines Herzogthums geneigt iſt, haben wir uns, für uns und unſere Nachkommen am Reich, Römiſch Kayſer und König, mit ſeiner Lieb, für ſich, ſein Erben und Nachkommen, und ſein Lieb wiederum mit uns, und alſo gegen einander in nachgeſchriebner Ordnung verdingt und verpflicht ewiglich, ob es were (das GOtt der Allmächtig nach Gnaden verhüten wöll) daß der mannlich Stamm und Lini der Herzogen und Herren von Würtemberg ganz abſterben, und keiner mehr ſeyn würde, daß

alsdann solch Herzogthum durch uns König Maximilian, oder unser Nachkommen am Reich, Römisch König oder Kayser, nit soll oder möge ferner iemand auß einiger Ursach oder Weiß, wie die ie seyn möge, zu Lehen verleihen, oder durch einen andern Titul, Form, oder Maß, ganz oder ichzit, von Städten, Schlossen, Nutzung oder Zugehörde, darvon gegeben, verkaufft, veräussert, oder in Verwaltung, in Ampts- oder Pflegs-weiß eingegeben, oder in Possess (Besess) zugestellt werden, sonder solch Herzogthum mit aller Oberkeit, Herrlichkeit, Mannschafften, Nutzen, Leuten, und Gütern, nichtzit ußgenommen, soll bleiben, bey Römischen Kayserrn und Königen, und bey dem heiligen Römischen Reich ewiglich, und als ein Mehrung deß Reichs, Widdumguet, und der Cammer incorporiret und verleibt seyn".

Tota familia extincta, nisi antea in hunc casum ex conventione hæredes sint quæsiti, per pactum confraternitatis, ad Imperium principatus, ducatus, &c. redit, *Schweder.* Jur. publ. l. c. Auf disse Verordnung K. Maximiliani, welche ewiglich gelten sollte, berufte sich Herzog Christoph in seiner Widerlegung der Verträg, welche zwischen Kayss. Maj. Stadthalter, Orator und Räth, und gemeinem schwäbischen Bund ꝛc. aufgerichtet worden, mit allem Recht, in verbis: daß auch sein Kayss. Maj. gewust oder wissen hat sollen, daß meines Herren Vatters, und mein Fürstenthumb Würtembergk,

bergk, mit diſem ſondern außgedingtem Puncten, und mit Wiſſen der Churfürſten, abgeredt, auch durch Keyſer Maximilian Hochlöblicher Gedechtnuß, dergeſtalt zu einem Fürſtenthumb gemacht, und verliehen worden iſt: Wo ſich zutragen würde, daß der Mannlich Stamm dieſes Fürſtenthumbs vergehen, und abſterben, daß alsdann das Fürſtenthumb der Cammer des Reichs eingezogen, und ferner nicht verliehen, ſondern einem Römiſchen Kayſer zu Unterhaltung, nachfolgen und regiert werden ſollte. Auß dem die Kayſerliche Mayeſtät wohl Bedencken haben ſollen, dieweil ſich obangezeigter Fall und Abſterben unſer aller Mannlichs Stamms nicht zutragen, daß ſein May. das Fürſtenthumb Würtemberg, als ein Erzherzog von Oeſterreich, nicht inhaben, dann ſolches wider ire, als eins Erzherzogen Pflicht, damit ſie dem Römiſchen Reich, wie andere Fürſten und Glieder verwant ſein, und noch viel weniger irer Keyſ. May. und allen künftigen Römiſchen Kayſern und Königen am Reich, zugedulden were, das ſämptlich Fürſtenthumb, ſo des Reichs Cammer incorporirt, derſelbigen entzogen werden ſolte, dardurch dann das Reich nicht gemehret, ſondern geſchmehlert würde bey Hortleder, lib. 3. c. 4, f. 658.“. Es macht demnach K. Maximiliani auf alle Zeiten feſtgeſtellte Verſorgung des Herzogtums Wirtenberg alle nachdem geſchehene dem Hauße Wirtenberg nachtheilige Verträge null und ohnkräftig, und bleibet ſolches Herzogtum conſtitutione publica Imperii,

Impe-

Imperatoris & omnium ordinum, auf ewige Zeiten ein ohnmittelbares Reichslehen, contra *Limnæum*, Jur. publ. l. 5. c. 16. *Ludewig* cit. p. 22. Kayser Maximilianus I. hat das Herzogtum Wirtenberg für so wichtig gehalten, daß er A. 1495. als ein Gesetz verordnet, ne, ducali familia exstincta, inter res infeudari solitas ille haberetur, sed facta consolidatione, alimentis relinqueretur imperatoris, fieretque eius domanium & archisolium. *Besoldus* libr. 3. dissert. Nomicopolit. §. 15. schreibet hievon: Inclytus Wurtenbergicus ducatus, si, quod Deus avertat, absque herede esset, non ab imperatore alteri dari posset in feudum, sed perpetim libera imperii provincia, ex singulari privilegio esset mansura, quod diserte sancitur in erectione 1495. Dardurch wurden denn die wirtenbergische Landstände auf alle mögliche Fälle ihrer Rechte, daß dieselbe niemalen könnten alterirert oder aufgehoben werden, auf das kräftigste versichert.

7. Doch mit Beding, die darauf haftende Gülten, Schulden, und Leibgeding zu entrichten. "Doch ob zu derselben Zeit, Gülten, Leibgeding oder Schulden daruff stehn würde, die sollen von uns, oder unsern Nachkommen am Reich, Römischen Kayserm oder Königen, ohne Kosten und Schaden der, so darhinder verschrieben sind, außgericht und bezahlt werden".

8. Die

8. Die F. Töchtern außzusteuren. "Und ob zu sollichen Fall und Abgang aller von Würtemberg, Töchter von Würtemberg ehelich gebohren, unberathen vorhanden weren, die sollen von uns oder unsern Nachkommen am Reich, mit Heurat-Gut, und in ander Weg ußgesteurt, und berathen werden ehrlich, wie dann im Hauß zu Würtemberg herkommen ist".

Rumelinus in part. 3. diss. 5. ad AB. p. 779. cit. a laud. *Ludewigio* p. 16: Pari modo in Wurtenbergico ducatu primogenitus omnibus ex familia Wurtenbergica filiabus condecentem dotem constituit, und wird solch Heurathgut von der Landschaft Einkommen abgestattet, vigore Christophori Ducis Wurtenbergiæ & Georgii Comitis Mombelgardi transactionis die 4 Maji an. 1553. §. und wiewohl es, & in dem Landtags-Abschied die 19 Jun. an. 1565. §. daß auch gemeine: ubi filiabus illustribus ipsius primogeniti 32000. floreni Rhenenses pro dote definiuntur; quæ autem summa in filiabus ultragenitorum ad 20000 aureos moderata fuit.

9. Das Landt nach Recht, Gewohnheit, und Freyheit, in Anwesen der Röm. Kayser und Könige, zu regieren. "Item, es sollen auch alsdann Römische Kayser oder König, so sie persönlich im Land zu Schwaben ihren Hoff hielten, solch Land und Leuth deß gemeldten Herzogthums regieren und versehen,

zum

zum Besten, nach Recht und erbaren Gewonheiten und ihren Freyheiten".

10. In Abwesen aber, laut eines Anno 1492. aufgerichteren Vertrags, ein Regiment anzustellen. "Und nachdem sich in vergangenem 1492. Jahr, Herzog Eberhard der Elter, mit seinem Vettern Graf Eberhardten dem Jüngern, ihren Landen und Leuthen zu gut, eins Regimentß, das ietzo zum Theil angefangen, und nach seinem Todt auch gehalten werden soll, veraint hatt, so soll, ob wir König Maximilian oder unser Nachkommen am Reich, Römische Kayser und König, unsern Hoff im Land zu Schwaben persönlich nit halten würden, demselben Regiment, gleich zu obgemeltem Fall, in einem Monat den nechsten darnach, uß den Prälaten, und vom Adel deß gemelten Herzogthums zu Würtemberg, ein Präsident fürgenommen, und demselben uß solchen zweyen Ständen, und auch der Landschafft des Herzogthums Würtemberg, zwölff Räth zugeordnet werden, nemlichen von ieglichen Stand vier, durch dieselben das Regiment der Ständ und Verwandten vorgemelt versehen, auch der Präsident und Räthe redlich versoldet, und erbar Gericht und Recht uffrichtiglich gehalten, und durch sie in aller Maß gehandlet werden, wie der obgemelt Vertrag zwischen Herzog Eberhardten und Grave Eberhardten von Würtemberg seinem Vettern, das an dem Stuck innhalt".

S. oben

S. oben das Jahr 1492. der folgende §. nennet gleichfalls die Prälaten, Grafen, Herren und Ritterschafft, als wirtenbergische Landesstände. *Dn. a Ludewig* cit. Vor A. 1400 wußte man nirgends nichts von einer ohnmittelbaren Reichs-Ritterschaft, ia in Wirtenberg war dieser Name noch bey dem Ende des 15 Jahrhunderts ohnerhöret: Man redete A. 1495. nur von Rittern und Ritterschaft des Landes Wirtenberg.

11. Ingleichen die Unterthanen allerseits bey ihren Rechten, Herrlichkeiten, und Freyheiten zu schützen. "Wir und unsere Nachkommen, Römische Kayser und König, wöllen und sollen in vorgemelten Zeiten und Fäll, die Prälaten, Graven, Herren, Ritterschafft und Stätt, die, wie vorsteht, uns und unsern Nachkommen, und dem Reich zugewachsen, und angefallen weren, und alles des verleibten Herzogthums Geistlich und Weltlich getreulich handhaben, schützen und schirmen, vor allem Gewalt, sie auch alle bey ihren Gnaden, Freyheiten, Oberkeiten, Herrlichkeiten und Rechten bleiben, und sie darvon nit tringen und engen lassen in keinen Weg".

Burgermeister. in thes. iuris equestr. part. 2, p. 328: In der A. 1495. den 21 Julii, mit consens aller Chur-Fürsten und Stände des Reichs, geschehenen erectione ducatus ist expresse von Maximiliano I. in vim constitutionis

nis perpetuo valituræ, unter andern verordnet worden, daß die 3 Stände des Herzogtums, Prälaten, Ritterschaft, und Landschaft, immerhin als ein corpus unzertrennt verbleiben sollen; gestalten auch von allerhöchstgedachten Kayser Maximiliano I. glorw. Angedenckens, intuitu dessen, den wirtenbergischen Vasallen, mit andern Unterthanen des Herzogtums, eodem anno die Exemption und Freyheit von dem kayserlichen Hofgericht zu Rothweyl, auch allen andern Landgerichten, concedirt, und vergönnet worden, dessen sie sich auch noch auf den heutigen Tag bedienen".

12. Fürbehalt. "Wir behalten auch in dieser unser Erhebung und Belehnung sonst uß, unser und des Reichs Oberkeit, die wir hiemit nit wöllen begeben oder gemindert haben".

13. Herzoge zu Würremberg sollen auch vor Herzoge zu Teck gehalten werden. "Und wiewol das Herzogthum zu Teck mit andern dem vorgemelten Herzogthum zu Würtemberg, auch eingeleibt und vereinigt ist, so geben wir doch zu, für uns und unser Nachkommen, Römisch Kayser und König am Reich, und wollen, daß sich der obgemelt Herzog Eberhardt zu Würtemberg, von solchem Herzogthum zu Teck, Titels, Wapens und Namens, auch aller Ehren und Würden, gebrauchen sollen und mögen, nit minder, dann von dem obgemelten vereinigten und verleibten Herzogthum zu Würtemberg".

Dieses

Dieſes iſt der Grund, warum die Herzoge von Wirtenberg ein beſonderes Votum wegen dem Herzogtum Teck auf den Reichstägen mit Recht prætendiren. *Laud. Ludewig*, de prærogativis, p. 5: Der Wirtenbergiſche Geſandte auf dem A. 1663. gehaltenen allgemeinen Reichstag prætendirte ein beſonders Votum für ſeinen Herrn wegen dem Herzogtum Teck, und zwar mit vollem Recht, nach des Kayſer Maximilians Ausſpruch und Diploma ſelbſten, der das Herzogtum Teck für ein beſonderes Herzogtum erkläret, und ob es wohl dem Herzogtum Wirtenberg einverleibet worden, dennoch denen Herzogen zuerkannt, daß ſie deſſelben Herzogtums Wapens und Namens, auch aller Ehre und Würde, gebrauchen ſollen und mögen, cit. Kayſer Joſeph hat daher die Billigkeit dieſes Begehrens erkañt, und ſolches A. 1708. auf dem Reichstag erkläret und recommandiret.

14. Zu geiſtlichen Lehen ſollen auf die Fäll der Präſentation, Perſonen aus der Landſchafft von Kayſer und Königen präſentirt werden. Ob auch ſolch Herzogthum, an uns, unſere Nachkommen, und das heilig Reich, fallen und kommen, und die geiſtliche Lehen darzu gehörig zu verleyhen ſich begeben würde, ſo ſollen und wöllen wir und unſere Nachkommen, Römiſch Kayſer und König, allzeit zu ſolchen Lehen benehmen und præſentiren, die Perſonen, die uß der Herrſchafft des Herzogthums gebohrn, ſo fern dieſelbigen uff Zeit, ſo ſich die Fähl ver-

Præsentation begeben, geschickt; Weren aber solche nit, soll man andere geschickte præsentiren, wie sich von Recht und Herkommen gebühren wirdt".

15. Poen wider die Verächter dieses Briefs. "Und Wir obgemelter König Maximilian, befehlen hierauf allen und ieden unsern und des Reichs Churfürsten und Fürsten, Geistlich und Weltlich, auch Prälaten, Graven, Freyen, Rittern und Knechten, und allen andern, was Stahts oder Wesens die seyn, niemand ußgenommen, daß sie den genannten, unsern Fürsten, und lieben Oheim, Eberhardten, Herzogen zu Würtemberg, und alle seine Lehens-Erben, und an solchem Herzogthum Nachkommen, mit allen Ehren, Würden, Titel und Namen allenthalben erkennen, haben und halten, unser und deß Reichs schwere Ungnad, und ein Pön tausend Marck feines Golds zu vermeyden, halb in unser und des Reichs Cammer, und den andern halbtheil dem gemelten Herzog Eberhardten, oder dem solch Verachtung geschehen were, unabläßig außzurichten und zu bezahlen".

16. Zeugen, Ort, Tag und Jahr. Und hiebey seynd geweßt die Ehrwürdigen und Hochgebohrnen, unser Lieb Neven und Ohaimen,

Berchtold, zu Menz, durch Germanien,

Hermann, zu Cölln, durch Italien,

Johannes, zu Trier, durch Gallien, und das Künigreich Arelat, Erzbischoven und Erz-Cantzler,

Philips,

Philips, Pfalzgraff bey Rhein, Erztruchseß,
Friderich, Herzog zu Sachsen, Landgrave zu Düringen, und Marggraffe zu Meichsen, Erz-Marschalck, alle Churfürsten. Auch des Hochgebohrnen Fürsten Johannsen, Marggraven zu Brandenburg, ꝛc. Churfürsten Bottschafft,
Wilhelm von Eychstett,
Johannes zu Wormbs,
Ludwig zu Speyer, Bischove,
Johannes, Abbt zu Fulden, unser Königlichen Gemahl Canzler,
Albrecht, Herzog zu Sachsen, Landgrave zu Düringen, und Marggrave zu Meichsen.
Heinrich und Erich Gebrüder, Herzogen zu Braunschweig,
Friderich, Marggrave zu Brandenburg, ꝛc.
Magnus, Herzog zu Meckelburg,
Gerhardt, Herzog zum Berg, ꝛc.
Wilhelm und Wilhelm, beyde Landgraffen zu Hessen,
Rudolph, Fürst zu Anhalt,
Ott, gefürsteter Grave und Herr zu Henneberg.
Auch der König von Hispanien, Neapolis, und der Herrschafft von Venedig, und andere treffenlicher Personen, Fürsten, Grafen, Herren und Städten Bottschafft in grosser Anzahl.

Mit Urkundt diß Briefs besigelt mit unserm Königlichen anhangenden Insigel. Geben in unser und des heiligen Reichs Statt Wormbs, am ein und zwanzigsten Tag des Monats Julii, nach

Christi Geburt, vierzehenhundert, und in dem fünff und neunzigsten, unsers Reichs, des Römischen im zehenden, und des Hungarischen im sechsten Jahr.

Ad Mandatum Domini Regis in Consilio,

Berchtoldus Archiepisc. Moguntinus Archicancellarius".

Mit dem Reichs-Sturmfahnen wurde der neue Herzog Eberhard, gleich seinen Voreltern, auf das neue feyerlich belehnet. Der Lehenbrief ist folgendes Innhalts:

"Wir Maximilian von GOttes Gnaden, Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Ungarn, Dalmatien, Croatien, ꝛc. König, Erz-Herzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, zu Braband, zu Geldern, ꝛc. Graf zu Flandern, zu Tyrol ꝛc. bekennen offentlich mit diesem Brieff, und thun kund allermänniglich: Daß wir unsere und des Reichs Sturm-Fahnen empfohlen haben, dem hochgebohrnen Eberharten, Herzogen zu Würtemberg und Teck, Grafen zu Mömpelgart dem Eltern, unserm lieben Oheim und Fürsten, und darzu haben wir ihme und allen seinen Lehens-Erben zu rechten Lehen verliehen, und leyhen ihm auch mit disem unserm Brieff, Gröningen, Statt und Burg, mit Leuten, Gütern, und mit allem dem, das darzu gehört, besucht und unbesucht, es sey eigen oder Lehen, und daß sie auch dieselbe Lehen, wie die genannt seyn, für daß leyhen sollen und mögen,

mögen, wann das zu unserm und des Reichs Sturm-Fahnen Lehen ist, und auch darzu gehöret, mit der Bescheidenheit, daß der vorgenannte Herzog Eberhardt und seine Lehens-Erben uns und unsern Nachkömlingen am Reich, Königen und Kayserm, ewiglich die Dienst thun sollen getreulich, die man davon zu recht und billig thun soll. Sie sollent auch und haben Geheyß, daß Sie den Sturm-Fahnen besorgen und bewahren, als man den zu recht und billig besorgen und bewahren soll, und auch der genannte Herzog Eberhardt und seine Vor-Eltern von unsern Vorfahren am Reiche solche Empfehle und Lehen gehabt, und herbracht haben. Mit Uhrkund dieses Briefs, besiegelt mit unserm Königl. angehängten Insiegel. Geben in unser und des heil. Reichs Statt Worms am drey und zwanzigsten Tage des Monats Julii, nach Christi Geburt, vierzehenhundert und im fünff und neunzigsten, unser Reiche, des Römischen im zehenden, und des Ungarischen im Sechsten Jahr.

Ad mandatum Domini Regis proprium

(L.S.) Bertoldus Archi-Episcopus Mogunt. Archicancellarius.

Hier gilt, was wir von dieser Materie gemeldet haben in dem 2ten Theil der W. Chronik, auf das Jahr 1336. p. 274. 275. Der Herr von Berger, in seinen succinctis animadversionibus ad Henrici de Cocceii Jus publicum, c. 13. §. 18. p. 197. macht ein wunderbar-

liches Argument wider den wirt. Sturmfahnen. *Cocceii* ſagt l. c.: Vexillum Imperii primarium non, niſi præſente Rege, geſtari in bellis poteſt. Herr von Berger argumentiret daraus: Quod cunque Vexillum (ceteris paribus) non præſente Rege, in bello geritur, illud minus eſt primarium; Atqui Vexillum Würtembergici fuit geſtum, Rege non præſente; Ergo hoc non erat præcipuum. Er ſagt: Maior non indiget declaratione, aber einer limitation, nämlich niſi a Rege mandatum & præceptum fuerit: unter welcher limitation die Minor negiret wird. Minor, fähret er fort, probatur, quod ſæpe Wurtembergici cum vexillo, der Sturmfahne, latrones diſſiparint, Rege non præſente. Immo id non convenit Regiæ dignitati, cum ne quidem Archi-Mareſchallus eiusmodi negotium expediiſſet, ob characteris præſtantiam. Hinc libenter Comiti Würtembergico tunc id muneris reliquit, modo illud ultra iuſtos limites haud proferret. Wir haben nie geleſen, daß die wirtenbergiſche Grafen oder Fürſten mit der Reichs-Sturmfahne denen Räubern nachgezogen, das wird geſagt; aber nicht bewieſen; wohl aber, daß ſie dieſelbe auf ausdrücklich-kayſerlichen Befehl, bißweilen in Abweſenheit der Kayſer, dardurch ihre Abweſenheit zu ſuppliren, haben wehen laſſen. Richtiger ſchreibet der *Auctor ſuccinctæ Comment.* de iuribus ac privil. præcipuis ſer. Domus Wirt. p. 182: Colligitur inde, facultatem iſtam Vexilli gerendi non ſolum fuiſſe exerci-

exercitam, quando S. R. I. copiæ, præsente Cæsare, in aciem fuerunt eductæ, sed etiam in pacatis interdum expeditionibus, Conventibus, Festivitatibus solemnibus, aliisque Imperii actibus, ac itidem regentem Principem semper fuisse insignitum titulo summi Imperii signiferi, sive Vexilliferi, ac sequiore ævo Bannere sii, Germ. Pannerer, s. Panner-Herr: insignibus Domus inserto Vexillo, in quo Aquila nigra, in aureo s. flavo campo. Quibus accedit, quod officium Vexilliferi Imperialis Virtembergicum semper instar Archiofficii cuiusdam fuerit habitum, licet Serenissima Domus hucusque dignitatem Electoralem nondum adquisierit, quam a regione Suevica adeo remotam & alienam esse, forsan non immerito periti rerum mirentur.

Nicht weniger wurden die alte wirtenbergische Privilegien de non appellando, de non evocando, und das Recht der Austräge, widerum und auf das feyerlichste von König Maximiliano I. bestätiget. Der Bestätigungsbrief, wie er bey *Jo. Theod. Schœnwetter* in seinen Privilegien, welche K. Kayser des H. R. Reichs Stände, deren Unterthanen vom leichtfertigen Appelliren abzuhalten mitgetheilet, p. 379. und p. 807. bey *Paul. Matthia Wehnero*, tom. 6. symphorem. Gylmannianorum, c. 4. n. 15. p. 125. 126. *Limnæo*, lib. 5. c. 16. n. 12. *Lunigeo*, Reichsarchiv, part. spec. Contin. II. unter Wirt. p. 714. sqq. und *Mosero*, wirt. Urkunden

kunden cit. num. 30. p. 213. ſich findet, iſt folgender:

"Wir Maximilian von GOttes Gnaden, Römiſcher König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien, ꝛc. König, Erzherzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgund, zu Loterick, zu Braband, zu Steir, zu Kerndten, zu Crain, zu Limpurg, zu Lützenburg und zu Geldern, Grave zu Flandern, zu Habſpurg, zu Tyrol, zu Pfirt, zu Küburg, zu Arthois und zu Burgundi, Pfalzgraffe zu Henigaw, zu Holland, zu Seeland, zu Namur und zu Züpffen, Marggraffe des heiligen Römiſchen Reichs, und zu Burgaw, Landgraffe in Elſas, Herr zu Frießland, auf der Windiſchen Marck, zu Portenaw, zu Salins und zu Mecheln ꝛc. ꝛc. Bekennen offentlich mit dieſem Briefe, und thun kund allermänniglich, Wiewohl der hochgebohrne Eberhart Herzog zu Würtenberg und zu Teck, Graf zu Mümpelgart, ꝛc. Unſer lieber Oheim, Fürſt und Rath 1), und auch ſeine Vorfordern, von weiland unſern Vorfordern 2), Römiſchen Kayſern und Königen, löblicher Gedächtnüs, für ſich, ihre Erben und Nachkommen, ichts zu ſprechen hätte oder gewinne, von was Sachen wegen das wäre, der ſoll Recht von ihnen forderen und nehmen, vor Römiſchen Kayſern und Königen, oder ihren Vicarien in Teutſchen Landen, und (oder) nachmals 3), daß der genannt Herzog Eberhardt zu Würtembergk, und ſeine eheliche Leibs-Erben

Mannes-

Mannes-Nahmen ꝛc. um alle und iegliche Sachen, die sie, ihre Leibe und Güter antreffen, für kein Landgericht 4), Hoffgericht 5), Stattgericht 6), noch für kein ander Gericht 7), sollen gezogen, oder daselbst berechtiget werden, noch auch schuldig seyn, daselbst sich zu verantworten, sondern sie sollen darum mit Recht vorgenoñen werden, vor ihren erbahren Räthen 8), und sonst nirgends anders wo; deßgleichen, ob iemandt zu der benandten Herzogen zu Würtemberg, ihrer Erben und Nachkommen, Dienern, oder Mannen 9), Städten, Märckten, Dörffern, oder zu andern ihren Leuten, Undersaßen, und denen die ihnen zu versprechen stehen, etwas zu klagen oder zu sprechen hätte, oder gewünne, und sie solcher Forderung halber für das Hof-Gericht zu Rothweil, oder einige andere Land- oder Hofgerichte 10), und Gerichte fürforderen würde, daß sie auf ihre Abforderung gewisen werden sollen, auch wie, und an welchen Enden, dieselben gerechtfertiget werden, und solche Rechtfertigung geschehen soll, alles laut und Innhalt obbestimmter Freyheit, die wir hierbey, als ob die von Wort zu Wort hierinnen beschrieben wäre, für inserirt halten wollen, ꝛc. so hat uns doch der gemelte unser lieber Oheim und Fürst, Herzog Eberhardt, berichtet, daß ihme und den Seinen an solchen Freyheiten viel Abbruchs geschehe, und uns darauf um nothdürfftige Hülffe und gnädige Fürsehung unterthänig gebetten. Deß haben wir angesehen und betrachtet, die redliche, nüzliche und getreue Dienste 11), die

uns und dem heiligen Reiche derselb unser Oheim und Fürst, Herzog Eberhardt zu Würtemberg ꝛc. offt und dick, willig und unverdrossen gethan hat, täglich thut, und hinfürter künfftiger Zeit wohl thun mag und soll, und haben darum mit wohlbedachtem Muth, guten Rath unserer und des Reichs Chur-Fürsten 12), Fürsten, Grafen, Edlen, und Getreuen, und rechtem Wissen, ihme diese nachgeschriebene Gnade und Freyheit zusampt andern gethan und gegeben, von Römischer Königlicher Macht, Vollkommenheit, daß man ihne und seine Erben und Nachkommen, Herzogen und Herren 13) zu Würtemberg, so iezo seynd, und füran seyn werden, und ihr aller Diener, Manne, Leute, Untersaßen, und die ihnen zu versprechen stehen, gemeinlich oder sonderlich, für unser Hofgericht zu Rothweil, oder andere Landt-, Hof- oder Statt-Gerichte, oder Gerichte, zu oder für die Westphälische, oder andere heimliche Gerichte 14), wie die Namen haben oder genannt werden mögen, nicht laden, fürheischen, oder daran Vor- oder End-Urtheil, oder einige andere Proceſs, Gebott oder Verbott, um keine Sach, ob ie die Ehehafften derselben Gericht, sie, ihre Leibe und Güter antreffen, über sie ausgehen oder sprechen sollen oder mögen, in keine Weis, sondern wer also zu den benannten Herzog Eberhardten, seinen Erben und Nachkommen, Herzogen und Herren zu Würtemberg, die iezo seyn, und fürter seyn werden, ihr einen oder mehr zu sprechen hätte, oder gewünne, der oder die sollen

len sie darum vornehmen mit Recht; Erstlich vor derselben Herzogen und Herren zu Würtemberg, Hoffmaister und Erbahren Rähten, und sonst nirgend anderswo, der zum minsten neun mit dem Hofmaister, darunter der halbe Theil aus der Ritterschafft 15) geborn, und der ander halb Theil der Rechten gelehret und gewürdigt seyn sollen. Und von dero iedem Treu, an Eydes statt genommen werden, daß er in solcher Sachen, nach baider Thail fürbringen, und seiner besten Verständnüß, Recht sprechen, und darinnen keinerley Gefährlichkeit gebrauchen wolle, und soll dem Kläger in einem Monat den nächsten nach seiner Erforderung, ungefährlich, gegen seinem Widertheil, rechtlicher Tag angesetzt und verkündet werden, und solch Recht, von dem Gerichts-Tage an zu rechnen, als die Klage ins Gericht gebracht wird, in nächstfolgendem halben Jahre zu Ende kommen, es begebe sich dann, durch rechtliche Schub und Bekänntnüß fernere Verlängerung, doch daß solcher Schub und Verlängerung über ein Jahr ungefährlich nicht geschehen, oder geben werden. Es sollen auch der benannte Herzog Eberhart, seine Erben und Nachkommen, Herzogen und Herren zu Würtemberg, so iezo sind und hinfüro seyn werden, dem Kläger und denen, so Er ungefährlich mit ihm bringen, oder von seinetwegen schicken würde, zu den Gerichts-Tägen zu kommen, darbey zu seyn, und wider in ihr Gewahrsam, an Enden, da sie zu geleiten haben, ihr ungefährlich sicher Geleit 16) zu schreiben,

ben, doch soll der Kläger niemandt mit ihm bringen oder schicken, der ein Verbrecher wäre unsers Land-Friedens, so iezo (ie) zu Zeiten ist, oder seyn würde, oder desselben Herzogs Eberhardt, und seiner Erben und Nachkommen, Herzogen und Herren zu Würtemberg, oder denen Zugehörigen und Verwandten offner endtsagter Feind oder Beschädiger wäre. Wer auch zu desselben Herzog Eberhardts, und solcher seiner Erben und Nachkommen, wie vorgemelt, Diener oder Mannen, einem oder mehrern, Städten, Marckten, Dörffern, oder Communen ichts zu klagen oder zu sprechen hat, oder gewinnet, um welcherley Sache das ist, es betreffe Ehehafften, unser und euer Gericht, oder alle andere Sachen, der soll Recht erstlich von ihnen forderen und nehmen vor dem iezbenannten Herzogen Eberhardten, und seinen Erben und Nachkommen, wie obstehet, mit samt deren beysitzenden Räthen, oder vor ihren Hof-Richtern und erbahrn Rähten, von ihnen darzu verordnet und bescheiden, und nirgend anderstwo, die auch alle gesezt und qualificirt, und Recht ergehen lassen sollen, wie hievor im nächsten Articul unterschiedlich begriffen ist; Wer aber zu andern ihren Leuten, Untersaßen, und denen, so ihnen zu versprechen stehen, etwas zu sprechen oder zu klagen hat, oder gewinnet, warum das ist, nichts ausgenommen, der soll anfänglich Recht von denenselben forderen und nehmen an den Enden und Gerichten, dahin und in die sie gehören, und darinn sie gesessen

sind,

ſind, und nirgend anderswo, und ieglicher Kläger und Klägerinne, ſollen ſich auch an den vorbeſtimmten Enden am Recht begnügen laſſen, wie Recht iſt. Es ſollen auch die vorgenannten, Herzog Eberhardt, ſeine Erben und Nachkommen, ſolchen vorbenannten Klägern und Klägerinnen in alle Zeit Recht gehorſam ſeyn, geſtatten, helffen und geholffen werden verſchaffen, ohne Verziehen und Wiederſprechen in Zeit, auch an den Stätten und Enden, als vorgeſchrieben iſt: wäre aber, daß hierwieder die iezbenannten, Herzog Eberhardt, und ſeine Erben und Nachkommen, oder derſelben Diener, Manne, Leute, Unterſaßen, und die ihnen zu verſprechen ſtehen, gemeinlich oder ſonderlich von euch, von Rothweil, oder allen andern unſern Hof-Stätt- oder Land-Gerichten und Gerichten, wie die Nahmen haben, die wir auch hiemit unterſchiedlich beſtimmt, und benennet haben wollen, geladen, fürgeheiſchen, oder fürgetrieben würden, als offt das beſchehe; wann dann dieſelben, Herzog Eberhardt, und ſeine Erben und Nachkommen, wie obſtehet, mit ihren Briefen, oder durch mündliche Bottſchafft ihrer geſchwohrnen Rähte oder Ampt-Leute, ſolch geladen und fürgehaiſchen, euch zu Rothweil, auch allen andern Stätt- und Land-Richtern, desgleichen allen anderen Frey-Grafen, Schöpffen und Richtern, heimlicher oder anderer Gerichten, verkunden, oder zu wißen thun, oder daß ihr von euch ſelber wiſſet, daß ſolch Fürhaiſchung, Ladung, und Fürtreibung, ſie,

ihre

ihre Diener, Manne, Leute, Unterſaßen, oder die ihnen zu verſprechen ſtehen, oder derſelben Haab und Güter antreffe und berührte, ſo ſollen alsdann darauff, ihr, unſere Hoffrichter und Urtheilſprecher zu Rothweil, auch alle andere unſere Land-Hof- oder Stadtrichter und Gerichten, hiervor beſtimmt, denen ſolches, wie iezo gemelt, verkündet, und zu wiſſen gethan wird, ſtillſtehen, und wider die fürgeforderten im Recht nicht procediren, noch in einigen Weg handlen, ſondern ob die Klägere oder Klägerinne gegen den fürgeheiſchten und geladenen, ihrer Forderung nicht ſtill ſtehen, und wie (ſie) Rechts nicht vertragen wollten oder möchten, ſo mögen dieſelben Kläger oder Klägerinne mit ihrer Klag und Forderung den vorgeforderten in den Gerichten, Städten und Enden, wie obgemeldt und begriffen iſt, mit Recht erſuchen und fürnehmen: ob aber hierüber durch euch unſere Hofrichter und Urtheilſprecher zu Rothweil, oder alle andere Richter, wie obgemelt iſt, ſamentlich oder ſonderlich einigerley Ladung, Fürhaiſchung, Klag, Vor- oder Ende-Urtheil, Achte, oder einige andere Handlung, Gebott oder Verbott, wider die benannte Herzog Eberhardten, ſeine Erben und Nachkommen, oder derſelben Diener, Manne, Leute, Unterſaßen, oder die ihnen zu verſprechen ſtehen, wie obſtehet, und dieſe unſere Gnade und Freyheit ertheilt oder außgeſprochen oder ſonſt gehandlet würde, wie ſich das gefügte, die vernichten wir gänzlich und gar, iezo alßdann und

alß

alß iezo, heben die auf, und thun die ab, von Römischer Königlicher Macht, Vollkommenheit, sezen und wollen, daß die alle und iegliche untaugentlich und unkräfftig seyn, und den vorbenannten, Herzog Eberhardten, seinen Erben und Nachkommen, ihren Dienern, Mannen, Leuten, Untersaßen, und die ihnen zu versprechen stehen, an ihren Leibern und Güetern keinen Schaden bringen, oder gebären sollen, dann wir alles das, so hierwider seyn könnt, oder thun möchte, Statuten, Gewohnheiten, Bräucher, alte Herkommen, Freyheiten und anders, mit rechtem Wissen, und aus Römischer Königlicher Macht, Vollkommenheit, vernichten, aufheben und derogieren, und denen hiemit derogirt haben wöllen. Würden aber der bemelte Herzog Eberhardt, seine Erben und Nachkommen, ihre Manne, Räht, Leut, Diener, und Verwandten, wie vorstehet, vor obgemelten Räthen oder Richtern und Gerichten obbestimbter Maß nicht zurecht fürkommen, oder das, wie obsteht, nicht verholffen oder vollzogen würde, so mag der Kläger 17) den Antworter vor Uns, oder unser Cammer-Gericht, Hof-Gericht, oder anderen Gerichten, da sich das nach Ordnung gebürt, mit Recht fürnehmen und ersuchen, dieser unser Gnad und Freyheit halben unverhindert. Und wir gebieten hierauff allen und iglichen Churfürsten, Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Prälaten, Grafen, Freien, Herren, Rittern, Knechten, auch den Hof-Richter und Urtheilsprechern unsers Hof-Gerichts zu

Rot-

Rotweil, und auch allen und ieglichen andern Landrichtern, Hofrichtern, Richtern, Gerichten, Rähten, und Urtheilſprechern, heimlicher und anderer Gerichte, und ſonſt allen andern unſern und des Reichs Underthanen und Getrewen, in was Würden, Stands oder Weſens die ſeynd, ernſtlich und feſtiglich mit dieſem Brieffe, daß ihr ſammentlich und ſonderlich den vorgenannten Herzog Eberhardten, und ſeine Erben und Nachkommen, ihre Diener, Manne, Leute, Unterſaßen, und die ihnen zu verſprechen ſtehen, ſammentlich und ſonderlich, an ſolchen vorgemeldten unſern Gnaden und Freyheiten mit allen ihren Puncten, Clauſuln und Articuln, ſamt und ſonders, nicht hindern, noch irren, oder darwider handlen in kein Weiß, ſondern ſie der alſo in vorgeſchriebener Maß geruhiglich gebrauchen, genieſſen, und gänzlich dabey bleiben laſſen, und nach eurem beſten Vermögen, zu bleiben verſchaffet, ungefährlich, als lieb einem ieden ſey, unſer und des Reichs ſchwere Ungnad, und darzu ein Pön, nemlich hundert Marck lötiges Golds 18), die ein ieglicher ſo offt er darwider handlet, mit der That ohne weitere Erklärung oder Rechtfertigung verfallen ſeyn ſoll, halb in unſere und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil dem berührten Herzogen Eberhardten, ſeinen Erben und Nachkommen, unnachläßlich zu bezahlen, zu vermeiden; dann wir allem dem, wie obgemelt, ſo hierwider ſeyn konnte oder möchte, mit rechtem Wiſſen, und Königlicher Macht, Vollkommenheit

menheit derogiren, und hiermit derogirt haben wollen. Mit Urkund dises Briefs, besiegelt mit unserm Königlichen anhangenden Insiegel, geben in unserer und des heiligen Reichs Statt Worms, am zwanzigsten Tage des Monaths Augusti, nach Christi Geburte vierzehenhundert und im fünff und neunzigsten, unserer Reiche, des Römischen im zehenden, und des Hungarischen im sechsten Jahre.

Ad Mandatum Domini Regis proprium,

Berchtoldus 19) Archiepiscop. Mogunt. Archicancellarius subscripsit".

Herr Canzler von Ludewig, der dises Diploma auch in extenso anführet, in diss. cit. de prærogativis, p. 50. macht einige Anmerkungen über den Text, die wir, ob sie schon nicht alle von besonderer Wichtigkeit sind, nach beygesezten Numern anfügen wollen.

1) Daß er ihn seinen Rath nennet, daraus ist die grosse Liebe des Kayserś gegen Eberharden zu erkennen.

2) Alle privilegia maiorum sind in diesem Brief bestätiget, als wenn sie wörtlich darinn enthalten wären. Schwederus iur. publ. sect. 1. c. 14. §. 15. p. 447. schreibet, die Wirtenberger haben schon A. 1361. von Kayser Carolo IV. das privilegium wider die fremde Gerichte erhalten.

3) In dem ältern wirtenb. privilegio war das erſte, daß der Fürſt keinen andern Richter hatte, als den Kayſer; das andere, daß der Kayſer nicht eher Richter war, als biß die cauſa vor dem wirtenbergiſchen Landhofmeiſter und 8 andern Aſſeſſoribus ventilirt und decidirt worden.

4) Landgericht in Schwaben vornemlich, da die kayſerliche Landgerichte. Mann kan es auch auf das kayſerliche Landgericht des Fürſtentums Nürnberg, welches biß an die Rhein und ſchwäbiſche Provinzen vormals gereichet, extendiren.

5) Hofgericht: hierdurch iſt nicht nur das zu Rotweil, ſondern auch andere Hof- und kayſerliche Gerichte zu verſtehen.

6) Stadtgericht: vielleicht wird hierdurch das brabantiſche und Aachiſche Gericht proſcribiret.

7) Kein ander Gericht: folglich kan auch das Cammergericht keine Statt finden.

8) Das iſt was ganz beſonders, daß der Fürſt vor ſeinen officialibus und Räthen ſtehen und ſich verantworten ſoll: allein der Kayſer ſelbſt hat ſich faſt mit eben dieſem Recht einen Pfalzgrafen zum Richter geſetzt in AB. tit. 8. §. 3. V. annott. Dn. Ludewigii daſelbſt.

9) Mannen: dardurch werden niemand anders verſtanden, als die Vaſallen, nobilitas clienteralis; dieſe Bedeutung iſt zu dieſen Zeiten in Teutſchland ganz gemein geweſen, daher komt, und ſagte man: Mannrecht, Manngericht, Manns-

Mannscammer, ꝛc. vor Lehenrecht, Lehengericht, Lehenscammer.

10) ander Land- oder Hofgericht: Weil es dem Rothweiler-Hofgericht entgegen gesetzet wird, kann dardurch nichts anders, als das kayserliche Hofgericht, wie man es damals genennet, verstanden werden. Dergl. siehet man auch weiter unten.

11) Dieß Privilegium ist desto wichtiger, weil es nicht temere, sed in compensationem meritorum gegeben worden.

12) Ne factum esset Cæsaris solum, sed etiam Imperii, nullo tempore intermoriturum.

13) Herzogen und Herren: Weil damals Eberhard allein, als regierender Herr, die Herzogliche Würde erhalten.

14) Ausser Westphalen waren auch dergleichen heimliche Gerichte, als zu Marburg, und anderswo.

15) Der halb Theil aus der Ritterschafft: Wie bey andern Gerichten der Ritter- und Gelehrten-Banck. Man erkennet von selbsten, daß der Adel unter die Landstände gerechnet worden, davon oben p. 17. 18.

16) sicher Geleit: damals war es nöthig, nun aber nicht mehr, da der Landfrieden befestiget, und die Strassen sicher.

17) so mag der Kläger: die kayserl. Gerichte finden also keine Statt in appellando, sondern allein in protractæ aut denegatæ iustitiæ querelis.

18) hundert Mark lötigs Golds: Bey der Freyheit von Appellationen und Evocationen, die in AB. tit. 8. und 11. denen Churfürſten ertheilt worden, war keine pœna, als die pœna nullitatis & amiſſionis cauſarum dictiret; hier aber eine pœna centum auri librarum, das macht ohngefähr 7200 aureos, oder 9600 Meiſniſche Gulden nach der Computation Knicheni de Sax. non provoc. iure, c. vlt. n. 16. p. 293.

29) Berchtoldus: daß der Churfürſt zu Maynz dieß Privilegium ſelbſt unterſchrieben, dadurch bekommt es eine neue Stärcke, und ſihet man, daß alles auf die Uebereinſtimmung der Churfürſten und Stände, und mit wohlbedachtem Rath geſchehen, nichts ohnbedachtſam, ohnbeſonnen und ohnüberleget.

Die *Summa* dieſes *Privilegii* iſt demnach dieſe: Die Herzoge zu Wirtenberg können nicht gerichtlich belanget werden, als nur vor ihren eigenen Räthen, deren 9 ſeyn ſollen, eines Theils adeliche, andern Theils gelehrte Bürger, die von aller Partheyligkeit gegen ihren Fürſten frey, und dazu ſich eidlich legitimiret. Zum andern: Die Proceſſe der wirtenbergiſchen Unterthanen, Einwohner, Officialen, ſollen nirgend wo anhängig gemacht werden, als vor denen wirtenbergiſchen Gerichten, bey deren Ausſprüchen man beſtehen, und an denſelben ſich begnügen ſoll. Es werden demnach alle Landgerichte, das zu Rothweil, das kayſerliche Hofgericht, das heimliche

liche Gericht in Weſtphalen, und alle kayſerliche Hofgerichte verbothen, und zwar ſub pœna transgreſſionis & nullitatis. Endlich, wann der Fürſt entweder ſeinet- oder ſeiner Unterthanen wegen iemand die Juſtiz verweigern, oder die Sache auf die lange Banck ſchieben ſollte; ſo und in dieſem Fall allein ſollte erlaubet ſeyn, ſeine Klage, ohne einen andern Richter anzugehen, vor das Cammer- oder Hof- oder dergleichen Gerichte zu bringen.

Die Frage, ob man auch nicht an das Cammergericht von denen wirtenbergiſchen Gerichten appelliren könne, iſt in negativam längſt entſchieden, theils durch die præſcriptionem inmemorialem und das ius conſuetudinarium, da ſeit dieſem Jahr kein Exempel ſolcher Appellation vorhanden, Mynſingerus: Et ſane vltra duorum ſeculorum intervalla omittere adpellationes extra territorium; partes intra ſententiarum numeros in propriis iudiciis continere ac coërcere, imo publica lege adpellationes interdicere; ita accipere & interpretari cæſareos codicillos, hoc demum fuerat tale quid, quod neque Imperatorem poterat fugere, neque adminiſtros, neque ipſos tandem cameralis iudicii illuſtriſſimos adſeſſores. Cum igitur neuter obmoverit aliquid adverſus wurtenbergicam immunitatem ab adpellationibus ad imperii ſuprema tribunalia, neceſſarium dictu eſt, omnes illi concentu quodam conſenſiſſe, dec. 1. reſp. 8. n. 17; theils dardurch, daß dieſe

wirtenbergiſche Rechte publiciret, im öffentlichen Druck vorgeleget, dem Cammergericht inſinuiret, und in die Matricul derienigen Fürſten, welche das privilegium de non apellando genieſſen, inſeriret worden, wie *laud. Ludewig* wohl erinnert p. 65. *Gylmannus*, tom. 3. Symphorem. p. 277: In inſinuationibus privilegiorum in camera ſemper intelligitur clauſula, ſalvo iure tertii. Quod etiam obſervatum in privilegio ducis Wurtembergenſis de non appellando ad Cameram, cuius inſinuatio facta die 13 Jun. an. 1571. Eben dieſes widerholet *Webnerus*, tom. 6. c. 5. p. 129. welcher beyfüget, es werde hier kein anders privilegium verſtanden, als das kayſerliche Maximiliani I. a. 1495. Idem *Gylmannus*, tom. 1. Symphorem. p. 6: A Wurtembergenſi principe adpellari non poteſt. Subditi enim apud ordinarium Conſiſtorium, dem Hofgericht, manere, neque ad alia iudicia provocare debent, laut und vermöge ihrer Privilegien, Landsordnung und Freyheiten, quæ confirmata a. 1555. & poſtea a. 1566. extenſa auf die Grav- und Herrſchaften Mümpelgart, Harburg, Reichweil. Eben dieſes ſchreibet auch *Frider. Mindan.* de proceſs. cam. lib. 1. in adpendice de privilegiis adverſus adpellationes, claſs. 3. p. 189.

Die alte Privilegien und Exemtionsfreyheiten ſ. in dem 2ten Th. der W. Chron. p. 329. ſqq. p. 419. ſqq. p. 573. ſqq. p. 623. ſqq. p. 654.

654. sqq. p. 806. 807. p. 831. Das Hofgericht ist auf Tübingen verleget, und daselbst angerichtet worden, wegen dieser Stadt vorzüglichen Treue gegen ihrem Landesherrn. *Besoldus*, c. 2. de appellat. §. 19. p. 102: Pariliter ducis Wurtenbergensis subditi non solum contra Rothweil aliaque forensia tribunalia an. 1541. privilegiati sunt: sed & apud ordinarium principis consistorium, oder Hofgericht, *quod, ut nullibi, quam Tubingæ, haberetur, fidelitas promeruit civium*, manere debet: nec ad alios adpellare possunt. Quæ de non adpellando privilegia a. 1566. etiam auf die Grav- und Herrschafft Mömpelgard, &c. extensa sunt. Non quidem intuitu Austriaci privilegii (das hat *Knichen.* de Saxonum non provoc. privilegio ad verbum ius, c. 2. n. 43. 44. statuiret): hoc enim non provocandi ius principibus, etiam olim comitibus Wurtenbergiæ, iam a tempore, cuius originatio memoriam fugit litteris consignatam; competiisse, putaverim. Namque & nunc competit, Austriacæ subinfeudationis soluto iugo. Gratia cuius cum ceteris suis hereditariis provinciis pari passu & ille ut incedat ducatus, imperator voluit augustissimus. Et comites sane de Wurtenberg late iam quondam dominasse in Suevia, constat. Ac quamvis principatus carebant honore, potentia tamen & etiam libertatis eminentia multos antecedunt principes., Atque hac cum omnia posteriora semper duxerint, insolentes ideo a malevolis habiti sunt & improbi:

bi: ac ſi neque Romanam ſedem venerati, neque obſecuti ſint imperio. *Aeneas Sylvius* lib. 2. comment. de fact. Alfonſi. Ein gleiches erinnert auch *Nicol. Mylerus*, in comment. Rum. addition. ad part. 2. diſſert. 2. tit. 11. §. 4. lit. c. p. 291. und daß die wirt. Unterthanen dieſem privilegio, welches ein lex prohibitiva iſt, nicht renunciren mögen, daß alle renunciationes vor null und nichtig zu erkennen, lehret *Beſoldus*, in comment. ad ordin. Wurtenb. die Landesordnung, p. 47. 48. 49. ferner, daß dieſes privilegium nicht nur vor die regierende, ſondern auch vor die apanagirte und den herzoglichen Titel führende Herren von Wirtenberg gehöre, redet der Text, ſihe *Textor.* ius publicum ſtatuum imp. n. 357. &c.

Es ſcheinet, dieſe Ertheilung erſtgedachten Privilegii Wirtenbergici ſeye eine von den letzten Geſchäften König Maximiliani geweſen, und der Reichstag habe darauf ſeine Endſchaft erreichet, denn er ſelbſt, König Maximilian, iſt Freytags nach Matthæi Apoſtoli, bereits Eßlingen paſſiret, ſ. *Datt.* l. c. p. 508. n. 48. und der neue Herzog Eberhard, auf S. Pelagii Tag, den 28 Auguſti, zu Tübingen als ein Fürſt und Herzog zu Wirtenberg eingeritten, und mit einer groſſen Proceſſion von allen Ständen, geiſtlich und weltlich, löblich und ehrlich, empfangen worden. Daſelbſt verblieb er auch, ohne Zweifel ſeiner ſchwachen Leibesconſtitution wegen, und nach ſo vieler Arbeit auszuruhen, biß

auf

auf den 2 December, an welchem er, am Mitwoch vor unserer lieben Frawen Tag, als sie empfangen ward, zu Stutgarten eingeritten, und gleichfalls von iedermann köstlich und stattlich empfangen worden.

Observationes Jo. Rimnan. Stutgardiani: A. 1495. ward es kalt in der Christnacht, und erfrorend die Wingart im nidern Feld übel, was nicht bezogen was, das man vil mußt abschneiden, und hett man so lüzel bezogen, als in 20. Jaren nit. Und nach Mitfasten erfroren die Berg auch übel, und ward der Früling dürr, und ain dürrer Sommer. Im selben Jar ward unser gnediger Herr Graf Eberhart der elter zum Herzogen gemacht zu Worms vor S. Jacobs Tag. Er ritt zu Stuttgart das erste mal ein uff Mitwoch vor unser lieben Frawen Tag, als sie empfangen ward, und entpfieng man in köstlich. Und ward vil Weins, wo er nicht erfroren was, und ward der Wein vast gut".

Die Präsenten, welche Herzog Eberharden wegen seiner neuen herzoglichen Würde gemachet worden, waren nach einem alten Verzeichnis folgende:

Der Abbt zu Ochßenhausen hat zu Worms geschenckt, ein vergulden verdeckten Trinckbecher. Der Abbt von Zwyfalten, 100. fl. Der Abbt von Schußenried, ein kleins vergüldts verdecktes Trinckbecherlin, ist gepanzonirt, und 40 fl. darinnen.

Die von Ulm, ein verdeckten hohen, vergüldten Becher, hat uff dem Lid ein Männlein, der ein Paner hält, und im Lid ein Ulmerſchild. Der Abbt von Bebenhuſen, ein vergüldten, verdeckten Becher, ſteht uff drey Löwen: inwendig Lids, das Wapen Bebenhuſen und Fridingen. Die von Reütlingen, ein vergüldte Scheuren, uff einem hohen Fuß: uff dem Lid ein Greif, halt den Schild Reütlingen. Die von Gmünd, ein zwyfachen vergüldten Becher, uff baiden Liden den Schild Gmünd.

Der Abbt von Elchingen, ein vergüldte verdeckte bollete Scheur, uff dem Lid ein nackets Kindlin. Die Pröbſt und Stifft zu S. Peter, zu Urach, zu Herrenberg, zu Tachenhuſen, und andere ihres Ordens Mitbrüder, haben geſchenckt, ein verdeckte vergüldte Scheuren, hat uff dem Lid S. Petern. Der Abbt von Blaubeüren, ein zwyfache vergüldte Scheur, iſt uf dem ainen Lid geponſoniret. Die gmeine Reichs-Stätt im Bund, zwo vergüldte verdeckte Scheuren, die ein hat uf dem Lid ein Wapner, haltend ein Schild, darein geſchrieben ſteht: Die Reichsſtett deß gmainen Bunds. Die von Tüwingen, zwo ſilberne Kannten mit vergüldten Handheben und Klaidungen, haben uff den Liden Thürnlen, darinn ein Danz.

Die von Hailpronn, ein zwyfache vergüldte Scheuren.

Die

Die von Eßlingen, ein vergüldte verdeckte Scheur, hat uff dem Fuß das Wapen Eßlingen. Der Abbt von Salmannsweiler, ein grossen verdeckten, vergüldten, glatten Trinckbecher, hat am Boden Salmannßwyler Wapen. Der Abbt von Waiblingen, zween vergüldt unverdeckte Becher uff schlechten Füßen. Die Pfarrer und Caplän des Capitels zu Türwingen, ein silberins unverdeckts Becherlen uff vier mennlen, die halten leere Schilden. Die Closterfrawen von Kirchen, ein grosse Schalen, ist inwendig vergüldt, hat ein nidern Fuß.

Die von Hall, ein vergüldte zwyfache Scheuren. Die von Blaubeüren, ein vergüldts, verdecktes Scheürlin, mit eim Landtsknecht uff dem Lid. Die von Dornstetten, 50. fl. Die von Bahlingen, 100. fl. Die von Ebingen 30. fl. Die Frawen von Offenhusen, ein silberines Schälin, hat innwendig ein Rößlin.

Die Frawen von Pfullingeu, ein kleins, vergulдts, verdeckts Becherlin. Das Beblinger Capitel, ein Trinckgschirr, ist ein vergüldte Bühren, uff ein unvergüldten nasteten Fuß.

Die Vätter zum Guterstein, ein grossen, vergulдten, verdeckten, glatten Becher, innwendig im Lid, unser liebe Fraw.

Die von Nagolt, ein verdeckten silberin Becher

Becher mit vergüldten Ränfften. Die von Wilperg, auch einen ſolchen Becher.

Der Abbt von Herrenalb, ein verdecktes vergüldts Becherlin, iſt bollet, und darinn 30. fl. Die Vätter der Carthaus zu Buchsheim, ein ſilberin verdeckten Becher, mit vergüldten Näſten, der ſteht uff 3. nacketen Kindlen. Der Probſt von Denckendorf, ein vergüldten, verdeckten, glatten Becher, hat uff dem Deckel ein wilds Männlen, das haltet ein Denckendorffer Schilt.

Die Statt Weil, ein vergüldts, verdeckts bollets Becherlin, gleich einem Köpflin, innwendig Lids einen Adler mit einem W.

Der Probſt von Nellingen, ein ſilberin verdeckten Becher, uff dem Deckel ein vergüldter Hirß, ſteht uff eim vergüldten Fuß mit dreyen Narren. Die von Böblingen, 150. fl. Die von Bietigkheim, 30. fl. Die von Newenbürg, 60. fl. Die im Wildbad, 21. fl. Die von Kirchen, ein ſilberin verdeckten Becher mit allen Wapen des Herzogthumbs. Das Capitel zu Coſtenz, ein vergüldten verdeckten glatten Becher, innwendig am Boden einen Coſtenzer Schilt. Der Abbt von Adelberg, ein ſilberin Flaſchen, mitten am Bauch ein Schilt, darinn Wirtenberg und Teck. Der Abbt von Lorch, ein zwyfache, bollete Scheuren vergüldt, oben uff dem Lid ein Brezet. Das Capitel zu Elwangen,

wangen, ein vergüldten, verdeckten, glatten Trinckbecher, innwendig Lids S. Veyt. Die von Göppingen, ein grossen silberin bolleten Kopf, hat uff dem Fuß Göppinger Schilt. Die von Winenden, ein silberin verdeckten Becher, hat innwendig Lids ein Schilt Winenden. Die von Calw und Zavelstein zwen silberin verdeckte Becher, uff den Liden das Wapen Wirtenberg und Teck, innwendig Lids zwen Schilt, deren von Calw und Zavelstein.

Die Frawen von Weiler, ein Trinckgeschirr als ein Büren, ist vergüldt, steht uf 3 Narren. Der Abbt von Hirßow, ein silberine Kannten, hat uff dem Lid ein Hirß. Das Capitel von Herrenberg, ein silberine Schalen, hat mitten ein Thurn, darinn ein Engel, ein Teufel, ein Tod, und eine Jungfraw.

Der Abbt von Alberspach, ein silberin verdeckten Becher, gesteint, in der Form als ein Glas, uff dem Lid S. Benedict vergüldt.

Die von Mümpelgardt, sechs silberine Schalen, haben innwendig der Statt Mümpelgardt Schilt, und darbey etwa vihl hübsche und subtile Leinwath. Die von Rosenfeld, 50. fl. Die Priester uß dem Capitel Hechingen, ein silberin Trinckbecher, ist innwendig vergüldt. Die Statt Costenz, ein großen glatten silberin Trinckbecher, ist verdeckt, hat uff dem Lid ein vergüldte Blumen. Die Closterfra-

wen

wen zu Wilperg, ein ſilberin verdeckten glatten Becher, hat innwendig Lids unſer lieben Frawen und S. Niclaußen.

Die Cloſterfrawen von Seeflingen, ein niders vergüldts, verdecktes Becherlin, hat ein glattes Knöpflen uff dem Lid.

Von gemeinen und privat-Perſonen haben geſchenckt, D. Wernher, Prediger zu Stuttgarten, ein Nobel von der Roſen, D. Niclauß Bälz, 1. Maß Lautertranck, M. Marthaus, alter Werckmaiſter zu Ulm, ein Streitaxt, Apothecker zu Stutgarten ein Marcipan, Georg von Sachſenheim, ein Pater noſter von weißem Augſtein, *Vicariat S. Auguſtins*-Ordens, ob 900. Meßen.

So viel ſteht in dem Verzeichnis; die übrige Städt und Aemmter werden ſich gleicher weiſe eingeſtellet haben.

Bey diſer allgemeinen Freude wegen der Erhebung Wirtenbergs zu einem Herzogtum, war der einige Probſt auf dem neuen Stift zu S. Peter, zum Einſidel im Schönbuch, *M. Gabriel Biel*, der auch bey der Univerſitæt Tübingen Theologiæ Profeſſor, dem ſolche neue Würde mißfallen; er ſolle Herzog Eberharden darüber unfreundlich angelaſſen, und ihme vorgeworffen haben, daß er von wegen ſeines Ehrgeizes, weil er nämlich ſich der Chur- und Fürſten, und beſonders

Königl.

Königl. Maiestät Wahl und Vorschlag zum Herzogtum nicht widersetzet, seine arme Unterthanen mehr, als in ein weg beschweret habe, indem er izt viel einen stattlicheren Hoffstatt führen, und daher die Unterthanen weiter, als zuvor geschehen, beschweren müße: Herzog Eberhard aber habe solches ihme übersehen, und gedultig gelitten. Diser *Biel* war schon alt, und in disem Jahr Todes verfahren.

Uebrigens hat auch Herzog Eberhard noch auf gedachtem Reichstag zu Worms, an S. Bartholomäs Tag, sich mit seinem Vetter, Pfalzgraf Philips, dem Churfürsten, also verglichen, von wegen der Lehenschaft Marpach, daß, so lang Graf Eberhard der iünger von Würrenberg im Leben bleibe, und Herzog Eberhard dasselbig Theil Lands, von Graf Ulrichen seel. herrührend, innhabe, er dem Pfalzgrafen Ludwig, und seinen Erben, alles das thun soll, das er laut der Verschreibung Anno 1463. uff Montag nach Misericordia Domini datirt, des Innhabens halber schuldig seye.

Noch vor der Erhebung des Herzogtums, den 25 Martii, wurden auch von König *Maximiliano I.* dem Kloster Hirschaw alle und iede Freyheit, Handfeste, Recht und Gerechtigkeiten, so selbiges von Kayseren und Königen, auch andern Fürsten erworben, in allen ihren Puncten, Clausuln, und Meinungen, bestätiget und bekräftiget; ingleichen wurde auch ermeldtem

Kloster

Kloſter Hirſchaw ſein ius aſyli etiam ad loca extra Monaſterium ſita, ſein altes Herkommen, kraft deſſen auf der Straß, von einem Cloſter in das ander, über die Bruggen, und in den Tafern, darzwiſchen gelegen, eben die Freyheit, als in dem Kloſter ſelbſten gehalten werden ſolle, den 4 Junii confirmiret. *Beſold.* in document. monaſter. Hirſaug. n. 26. & n. 27. f. 375-379. wo er auch ein practiſches Exempel diſes Privilegii folgender Geſtalten aus einem alten glaubwürdigen Manuſcript anführet: "Auf den Tag in Anno Dni, ꝛc. hant ſich gefügt, das ein armer Knecht zue Hirſchaw uß dem Würtzhauß genommen, und gen Calw in Vengnuß geführt ward, durch Bevelch Junckher Hannſen Truſſeſſen von Heſingen, Vogt der Zit zu Nuwenburg, und als derſelb Geſell ain Wyl alſo in Vengnuß lag, da ward er von Bertholden Merckhen, Vogt der Zit zue Calw, in der Vengnuß mit dem Nachrichter an der Wag hertiglich gefragt, uff ſolches er veriach und ſich ſchuldig gab etlicher Sträßroberey deren vom Leben zum Todte gnug waſt, und alſo daß er daſelbſt für Gericht geführt, und von dem benempten Vogt zue Calw von unſers gnedigen Herren Grafe Eberhardts wegen angeclagt ward, uff Mainung, wie er hette uff unßers allergnedigſten Herren deß Königs freyer Straß geroubet, deß er ſelbſt bekhentlich were, hofft es ſolt zue im Gericht werden, allß zue ainem der den Todt verſchuldt hette, ꝛc. daruff der Arman durch ſinen erlobten und zu Recht angedingten

Für-

Fürsprechen antwurten und reden ließ, er were usser der Freyheit zue Hirschaw genommen, und hofft, er solt mit Recht wider darinn erkhennt werden, mit vil mer Worten hie nit Noth zuebeschriben. Also nach Clag, Antwurt, Red und Widderred, ward dem benambten Arman erkhennet ain Zug sechs Wochen und dry Tag, darinn fürzuebringen, daß an den Enden zue Hirschauw Freyung seye, ꝛc. Und nach Verschinung deren bestimbten Zit ward er wider für Gericht geführt, und angeclagt wie vor, daruff sin Antwurt aber waß wie vor und dest mehr, wandt für Kundtschafft der Freyheiten, die ihm ouch zuestellen erkhannt ward. Also stalt er dar die Freyungs-Brieff des Gotts-huß Hirschauw den alten Morlockhen von Scheltbrunn, den Vollmann zue Rychembach, den alten Rückher zue Ottenbrunn, und ander mer, die ouch rechtlich verhört worden, und sagten ain mündiglich, daß sie nie anders gehört, und sich deß also gebraucht hetten, dann daß Fryung zwischen dem alten und newen Closter, Fryung, als wol als im Closter wöre, und also gehalten, lenger dann yeman gedencken möcht, und sich deren menger beholffen hette, und besonder sagten sie, das Abbt Wolff seeliger Gedächtnuß ainer Geschicht halb keme gen Tübingen für unßers gnedigen Herren Graff Ludwigs seeliger Gedächtnuß Räthen, clagty von den benempten von Calw, zug sie hoch an, wie sie im ainen Arman ußer dem Würtzhuß, da Fryung wöre, genommen hetten, als dann

dem gemeinen Mann zue Calw wol wiſſen wöre. Do wurd man den von Calw geredt, das ſie fürbaß der Fryung müſſig giengen, und Hanß Morlockh ſagt, wie er bey fünffzig Jahren ain Gerichtsman geweſt, und noch ſie, und im wol wiſſent ſie, das an den benempten Enden in dem Würtzhuß und zwiſchen dem alten Cloſter Sanct Aurelien und dem newen Cloſter allwegen Fryung gehalten, und beſonder uff ain Zit würden ſolch Fryheiten vor xxiiij. Richter uff der Brucken zue Hirſchaw gelutpert, er ſagt auch von vil Geſchichten und Bräveln, die ſich darzwiſchen begeben, die der Fryheit da genoſſen haben, ꝛc. und uff ſolch ſagen und beybringen ward der Arman von den Richtern zue Calw wider ledig geſprochen.

Wegen Erlegung des gemeinen Pfennings, welcher auf die Erhaltung des Landfriedens und der beſtellten Reichsgerichte vornemlich abzwecke, wurde Graf Eberhard von Wirtenberg von Königl. Maieſtät auf diſem Reichstag ernennet, ſowohl zu handlen mit den Marggrafen zu Baden, und dem Biſchof zu Coſtanz: Item den Frieſen: und gen Utrich ein beſonder Bottſchafft zu ſchicken, oder dem Herzogen zu Cleve bevelhen; als auch in Geſellſchaft des Biſchoffs zu Augſpurg zu handlen mit der Ritterſchaft zu Schwachen, ſec. *Acta Comitialia* §. LXXV. ap, *Datt.* f. 541. n. 3. *Burgermeiſt.* ſtat. equeſt. p. 70.

Sonſten

Sonsten kaufte Herzog Eberhard diß Jahrs am Palm-Abend, ehe er Herzog worden, umb Hannßen von Gülltlingen, wohnhaft zu Herrenberg, seinen Theil an Ober-Oeschelbronn dem Dorf, das ist gewesen ein Zwölftheil oder ein Drittheil von ein Viertheil deßelben Dorfs.

Uff Donnerstag nach Simonis & Judæ, übergab er dem neuen Stift zu S. Peter im Schönbuch, die Newbrüch zu Asperg, die iezo sind, und künftiglich daselbsten gemacht werden: doch wann der Pfarrer zu Asperg solte selber Mangel leiden, soll ihme nach Guethachten und Gehaiß deß dannzumal lebenden Abbts zu Bebenhusen und Priors zum Guterstein von solchem Novalzehenden gegeben werden.

Als in dem Anfang des 1496. Jahrs die Beschwerlichkeiten des Leibes, als Fieber, Grimmen und Steinschmerzen, bey Herzog Eberharden dem ältern und ersten dises Namens, immermehr zu, als abnahmen; so sahe er wohl, daß seines Lebens Ende nicht weit mehr entfernet ware, dazu er sich schon viele Jahre vorher geschicket und bereitet hatte. Denn in dem Jahr 1468. als er in das gelobte Land zu reyßen sich vorgenommen, machte er sein Testament, wie wir oben gemeldet: hernach über 20 Jahr widerholete er solches, und setzte zu Executorn seines Testaments, so sie ihn überleben sollten, Georgen von Ehingen, Vogt zu Tüwingen, Burckharten von Ehingen, Vogt zu Nagoldt,

Herr Sigmunden von Freyberg, zum Eyſenberg, Ritter, Vogt zu Schorndorff, Beren von Hirnheim, Haußvogt, Herr Wilhelmen von Wernow, Ritter, Hofmaiſtern, Dietrich Späten von Neüdlingen, Hofmaiſtern, Dietrichen von Weiler, und Herr Hannß Späten von Eſteten, Ritter, Vogt zu Zwyfalten. Wiederum 3 Jahr vor ſeinem Tod, A. 1492. bekräftigte er ſolches abermal, und ſetzte auf das neue zu Executorn ſeines lezten Willens, M. Gabriel Biel, Licentiaten der H. Schrift und Probſten zu S. Peter im Schönbuch, Ulrichen von Weſterſteten, Vogt zu Göppingen, Ritter, Wilhelmen von Wernow, Ritter, Niclauß Bälz von Menſingen, Doctor, Beeren von Hirnheim, Haußvogt, Wolffen von Tachenhuſen den Jüngern, Vogt zu Brackenheim, Wilhelmen von Sperberßeck, und Conrat Thummen von Neüburg.

In diſem ſeinem lezten Teſtament ordnete Herzog Eberhard, 1. daß man ſeinen Tod, ſo bald er aus dieſem Leben abſcheide, gleich verkünde in die Clöſter, in dero Brüderſchaft er geweſen; als der Benedictiner, ſo viel ihr in dem Mainzer-Biſtum, der Ciſterzienſer oder Bernhardiner, der Prämonſtracenſer, der Cartheüſer, der Parfüeßer uff dem hailigen Berg zu Syon, der Auguſtiner und Fremittes, des Prediger Ordens, des Ordens S. Johanns von der Obſervanz zu Cölln, der Carmelitten, der regulirten Chorherren, S. Auguſtini Ordens, und

der

der Prieſter, ſo dazumal in gemein gelebet, zu Urach: 2. daß man nicht viel Gepräng mit ſeiner Leiche machen ſolle: 3. daß man keinen Juden im ganzen Land unterkommen laſſen, oder leiden ſolle.

Wie ſein Tod und lezter Abſchied geweſen, berichtet uns der ſelbſt gegenwärtige *Johannes Nauclerus*, Vol. 2. Chronographiæ, gener. 50, und aus demſelben, wie auch aus *Melanchthonis* declam. tom. 3. Friderich Hortleder, von den Urſachen des teutſchen Kriegs, lib. 3. c. 1. f. 620. 621. Wir wollen beyder Worte, um uns nur recht lang an dieſem frommen und vortreflichen Fürſten, einem ohnverbeſſerlichen Muſter und Exempel zur Nachfolge aller regierenden Herrn und Prinzen, zu beluſtigen, anführen.

Nauclerus ſagt: An S. Matthias Tag, den 24 Februarii, iſt Herzog Eberhard von Wirtenberg zu Tüwingen in dem Schloß aus dieſer Welt geſchieden, deſſen ehrbarer und ehrlicher Wandel, neben ſeinem hohen Verſtand und Weißheit, von iedermänniglich zum höchſten gerühmet worden. Denn, ob er wohl in der Jugend ſich nicht allweg auf das löblichſte gehalten, ſondern gethan, was der Brief inngehalten; ſo hat er doch hernach daſſelbige alles mit Wohlthaten reichlich wider hereingebracht, denn er ſo gar zu einem andern Menſchen worden, daß, wie er ihm in der Jugend nicht bald etwas laſſen bevor thun, in Sachen, die nicht alle löblich geweſen, alſo iſt hernach, nachdem er ſich

verheurathet, seines gleichen in Zucht und Erbarkeit nicht zu finden gewesen. Er hat auch nach allen Sachen auf das fleißigste Nachfrage gehalten, weil er eines hohen Verstandes und scharfen Ingenii gewesen, und daher weise und verständige Leute in allerley Sachen, gar hoch und werth geachtet. Und ob er wohl der lateinischen Sprach gar unerfahren; hat er doch gelehrte Leute über die massen gern bey und um sich gehabt, denen er auch allerley Fragen aufgegeben, und sie zu disputiren an einander gehezet: Wann er nun etwas denkwürdiges von ihnen gehöret, hat er dasselbe nicht leicht vergessen, indem er ein solch herrliches Gedächtnis gehabt, daß seines gleichen nicht bald gewesen, wie er dann von einer ieden Sache mit allen Umständen so ausführlich reden können, als wann er alles am Schnürlein hätte; so hat er auch von allen Sachen disputiren können, als wann er der erfahrenste Meister in selbiger Kunst gewesen. Die teutsche Bücher hat er alle mit Fleiß gelesen, auch viele zu verteutschen befohlen, ia selbst ein teutsches Buch ausgehen lassen, dessen Titul: Der alten Weisen Exempel-sprüch, in welchem Buch er fornenher, nach der Vorrede, seinen Namen also, zu Anfang der Capitel oder paragraphorum, eingeschlossen, daß es wohl niemand anderer für sein eigen Buch ausgeben und verkaufen mögen, indem er nicht allein den Namen Eberhart Graf zu Würtenberg, sondern auch sein Symbolum, *Attempto*, dazu gemachet, damit nicht iemand gedenken möchte, es wäre vielleicht seines Vettern,

Graf

Graf Eberharden des Jüngern Arbeit. Was in demselben Buch vor hohe Weißheit unter Fabeln, oder fabelmäßigen Historien verborgen sey, kann niemand besser erkennen, als der es selbst mit Andacht gelesen. Neben solchem Fleiß hat er andere Sachen keines wegs unterlassen, sondern, wie er keine Ruhe oder Müssiggang leiden mögen, so hat er stets handthieren müssen, mit Jagen, Lesen, Beten, und was er angefangen, darinn hat ihm nicht bald iemand folgen können, so brünstig und hizig er alles angegriffen und fortgetrieben. Seine Räth und Hofgesind hat er nicht bald geändert, wie er auch nicht bald einen zum Rath angenommen, den er nicht zuvor wohl geprüft und erfahren. Was er denenselben versprochen, das hat er ihnen unwidersprechlich gehalten, darum er auch viel alte getreue Diener um sich gehabt, welche, ob sie wohl nicht besondere und ausserordentliche Gnade von ihm zu hoffen hatten, dennoch nimmer von ihm begehret haben. Denn einige haben an ihm für ohnlöblich gehalten, daß er etwas zu genau und eingezogen, und seiner Voreltern herrlichem Thun und Wesen nicht nachgefolget; worauf *Nauclerus* antwortet, daß er zwar in Kleidung und Speisung nicht köstlich gewesen; allein, was zu Erbauung und Erneurung der Schlösser, und zu gemeiner Beschirmung seines Landes gedienet, in demselbigen er sich, zu Friedens- und Kriegs-Zeiten, fürstlich und prächtig gehalten. Den nächsten Tag vor seinem Absterben hat er seine Räth zu sich erfordert, und sie alle, sammt und

sonders, einen ieden seines Ammts erinnert, und wie sie ihnen des gemeinen Vaterlands Nutzen und Wohlfahrt sollen angelegen seyn lassen. Seine Gemahlin hat er in einer langen Rede getröstet, und gegen ihr sich über sein Vermögen, stark gemachet, damit er nicht ihr allein, sondern dem ganzen Umstand die Augen übertrieben. Und als er nach solchem lang ohne Rede gelegen, daß iedermann dafür gehalten, es würde schon gar, so viel das zeitliche Leben belangt, mit ihm aus seyn, hat er sich doch den Tag vor seinem End wider erhohlet, und dem allmächtigen GOtt gedanket, für alle ihm erwiesene Gnad und Gutthaten, auch gebethen, daß er der Schöpfer Himmels und der Erden, ihme zu erkennen geben wolle, wann seine Regierung iemanden wider Billichkeit zu schwer gewesen, daß er solches demselbigen wider mit seinem Gut bezahlen möge: so aber dasselbe nicht hinreichen sollte, so solle Er, der allmächtige und gnädige Schöpfer, es an seinem Leib, den er ihm hiemit gehorsamlich aufopfere, einkommen. Obgemeldten 24 Februari ist der fromme Fürst Abends um 5 Uhr verschieden, und nach seinem Tod in eine blaue Kutten, wie es die Mönche zu S. Peter im Schönbuch getragen, in derselbigen Kirche, die er gestiftet und erbauet hatte, beygesetzet worden. Nach 40 Jahren wurde sein Leichnam nach Tübingen gebracht, und in dem Chor derselbigen Stiftskirche ehrlich und herrlich bestattet.

Hortleder *cit.* meldet eben dieſes mit folgenden Marginalien und Abſäzen.

1. Graf Eberhards des Bartichten und erſten Fürſtens zu Würtemberg, Tod und Leben. A. 1496. in dem Merzen iſt aus dieſer Welt verſchieden der Durchleuchtig Fürſt und Herr, Herr Eberhard, Herzog zu Würtemberg, ꝛc. der Barthman genannt. Und wiewohl er von Jugendt kühner und freudiger iſt geweſen, iſt es ihme doch von Tag zu Tag vergangen, auch ie länger ie mehr in ſeinen Handlungen dapffer und ſchier mehr dann zu gehe geweſen, iedoch in einem gottſeeligen Chriſtlichen Regiment gelebt, der ſeine Unterthanen lieb und werth gehalten.

2. H. Eberhards *Præceptor*, *Jo. Nauclerus*, und wie er ſeinen Herrn unterweiſen müſſen. Erſtlich, als er fünf Jahr alt war, ſtarb ihm ſein Herr Vatter, und nahm gleich darnach ſein Fraw Mutter Albrechten Erzherzogen zu Oeſterreich. Darauff er hernach unter ſeiner Tutorn Gewalt geweſen iſt. Welcher *Johannem Nauclerum* den fürtrefflichen Juriſten und Hiſtoriographum zu einem Præceptore gehabt hat, welchem eingebunden iſt worden, ihne nit viel lateiniſch zu lernen, ſonder were genug, wann er ſchreiben und leſen kundt. Welches dann hochermeldten Fürſten, Herzog Eberharden, in ſeinen mannbaren Jahren hoch beſchwert hat.

Das erzählet *Nauclerus* selbst l. cit. *Val.* Herbergers Herz-Postill, 2. Th. fol. 169. Der Fürst Eberhard ist nicht gelehrt geweßt, sein Herr Vatter hat ihn verwahrloset: Johann Kaysersberger, Prediger zu Straßburg, hat ihm lateinisch zugeredt: da hat sich der liebe fromme Fürst im Kopf gekrawet, sich entschuldiget, das ers nicht verstünde, und schmerzlich über seinen Herrn Vatter geklaget, daß demselbigen seine Hofleuthe, auf dem Todbette, hätten müssen einen Ayd schwören, daß sie seinen Sohn nicht wollten lassen die lateinische Sprach lernen. Und wann er auf die Reichstäge, und in fremde Lande gezogen, ist er uff seine Vormünder, daß sie ihn von der lateinischen Sprach abgehalten, nicht wohl zu sprechen geweßt, und hat gesagt: Die Wissenschaft der Künste und Sprachen ist niemand so sehr vonnöthen, als eben einem Fürsten.

3. Herzog Eberhards Ubung in Ritterspielen: Derohalb er auch, dieweil er ein fürtrefflichs Ingenium, und gelirnigen Kopff gehabt, bald von dem Studiren gelassen, und sich auf alle andere Kurzweil mit Jagen und Ritterspiel (wie dann der Jugendt, und sonderlich der hohen Personen Gebrauch ist) zu treiben, und sich darinn zu üben begeben. Und als sein ältister Bruder gestorben, und er das ganze Land als ein einiger Erb überkommen hat, und also aller Gewalt in seinen Händen gewesen, hat er iunge vom Adel zu sich beruffen, (suis moribus idoneos & faventes, neglectis seniorum consiliis,

sagt

sagt *Nauclerus*, l. c.) mit ihnen gerent, turniert, gestochen, und alle Kurzweil getrieben. Welches auch gemacht hat, dieweil er ohne das von Leib rein gewesen, schier gar den Leib verzehrt, welches ihm auch im Alter viel Kranckheit hat gebracht.

4. Reyse zum H. Grab. Als er aber zu seinen Mannbaren Jahren ist kommen, hat er gar ein sonder Wesen an sich genommen, unnd mit einem stattlichen Zeug vom Adel zum Heiligen Land gezogen.

5. Ehe. Und als er wider anheimisch ist kommen, hat er des Herzogs von Mantua Dochter zu der Ehe genommen, unnd als freudig unnd kühn er zuvor ist gewesen, als streng und ernsthafft ist er hernacher worden.

6. Studien *in Historiis*. Und wiewohl er nicht lateinisch kondt, so hat er doch von wegen seines fürtrefflichen Ingenii allen Dingen fleissig nachgesucht, teutsche Bücher, und sonderlich die Historiographos kaufft, dieselbig fleissig gelesen, und wo etwas fürtreffliches darinn gewesen, mit Fleiß behalten, und in ein sonder Buch aufnotiert, also wo man gar von einer fürtrefflichen Historien redet, kundte er dieselbige außwendig erzehlen, und sein iudicium darüber geben.

Unter seinen schönen Sprüchen ist auch dieser

ser merkwürdig, welchen *Schneidew.* Orat. de duce Eberhardo ap. *Melanchthon.* declamat. tom. 3. p. 161. anführet. Herzog Eberhard pflegte zu sagen: Eines Fürsten Ammt beruhet vornemlich in zwey Stücken: Eines ist, daß er sich an seinen Kayßer und die Reichsstände halte, und mit ihnen gemeinen Nuzen des Vaterlands helfe befördern, gleichwie an den Thieren alle Gliedmaßen dem Leibe zu Hülf kommen; das andere, daß er für der Unterthonen Wohlfart sorgfältig seye".

7. Gnädiger Will gegen gelehrte Leute. Hat etliche Bücher durch gelehrte Leut in teutsch lassen verdolmetschen: welches auch gemacht hat, daß er die Gelehrten hoch und werth gehalten.

8. Stifftung der hohen Schul Tübingen. Derhalben Er auch, als ein verständiger weiser Fürst, drey namhaffte Stück gethan. Dann erstlich hat er ein hohe Schul in seiner Statt Tübingen gestifft, dieselben mit hohen Privilegiis, Renthen, Zehenden und Gülten begabet, auch dahin in allen Faculteten gelährte Leut beruffen.

Der Canzler Ludewig in diss. de prærogativis cit. Die Universität Tübingen hat grosse Rechten und Einkünften, davon *Theod. Schnepfius*, und *Christoph. Besoldus* in ihren Orationen mit Fleiß gehandlet. Ihre Einkünfte versichert ihnen der Westphälische Friede Artic. IV.

§. 24.

§. 24. qui honor vix contigit alii. Man füge bey in der Landsordnung p. 296. 297. General-Ausschreiben ins Herzogtum den 1 Jul. 1601. betreffend den Schutz und Schirm über gemeiner hohen Schul zu Tübingen, und wie sich die fürstl. Ammtleute gegen die Universitäts-Verwandten halten sollen, allwo alle wichtige Privilegien der Studiosorum bestätiget werden.

9. Erbawung und Stiffrung des Klosters Schönbuch. Zum andern, so hat er ein Kloster im Schönbuch zu S. Peter genannt mit grossem Kosten vom Grundt auß aufgebawen, unnd daselbsten ein Probst mit 12. Canonicis, so vom Adel, neben zwölff Layen verordnet, welche in blawer Kleidung und einem Creutz auf der rechten Seiten, in der Regel S. Petri sollen beyeinander in aller Gottsforcht leben. Hat auch dasselbig Kloster mit vielen Renten, Gülten, auch Kirchen gezierd, auch an barem Geld Acht zehen tausent Rheinischer Gulden begabt. Dahin dann er Hertzog Eberhardt iärlichs, wann er iagen hat wöllen, ist kommen.

10. Vergleichung mit Graff Eberhard dem Jüngern, und Erhebung seines Stamms. Wie er auch seinen Namen und Stammen hoch zu erheben begert, das erfindt sich aus dem. Dann als er mit seines Vatters Bruders Sohn, Herzog Eberharden dem Jüngern genant, des Regiments halben übereingekommen, damit Land unnd Leut beyeinander bleibent, hat er ihm

iärlichs

iärlichs Sechs tauſent Gulden für ſeinen gebührenden Theyl geben, und er Herzog Eberhardt das Land gar behalten. Wie er dann von wegen ſeiner fürtrefflichen Tugenden von Kaißer Maximiliano diß Namens dem Ersten, wie oben erzehlt, auß einem Graffen zu einem Herzogen gemacht worden.

König Maximilian hat ſeine groſſe Liebe und Achtung für dieſen tapferen Fürſten zum zweytenmaal, als er zu St. Peter im Einſidel bey ſeiner fürſtlichen Gruft gegenwärtig, mit folgenden Worten ausgedrücket: *Hier ruhe ein* ſolcher Fürſt, deßgleichen an Weißheit und vielen fürſtlichen Tugenden Er keinen mehr dazumal im H. Röm. Reich hätte und wüßte. Eberhardi Würtembergici noſtri ſepulcro adſtans Maximilianus Imp. dixit: Latere in hoc tumulo talem principem, cui ſapientia & multis virtutibus parem ab Imperio nullum noverit. Spener. in Syllog. geneal. p. 180. *Phil. Andr. Burgoldenſis*, Diſcurſ. ad Inſtrumentum pacis, p. 488.

11. Gottesfurcht. So iſt er auch ein frommer und gottsförchtiger Mann geweſen, der alle ſeine Klöſter unnd Kirchen durch geſchickte gelährte Leut (die er dann alwegen ſonders lieb und wehrt gehalten) reformiren laſſen, alle Mißbräuch in der Kirchen abgethan.

Er hat auch an ſeinen Klöſterlingen das wüſte

ste unordentliche Wesen nicht leyden können. *Janus Gruterus*, in Florileg. tit. Vestitus, f. 891. col. 2. wie auch *Manlius*, tom. 2. in præcept. 6. p. 208.: Ein Student übergab Herzog Eberhard dem ersten eine Supplique, und bath um Beförderung zu einer Pfarre. In dem wehete ihm der Wind den Mantel von einander, daß seine nach der Kriegsleut Arth zerhackte Hosen von dem Fürsten gesehen wurden. Der Herzog hielt steif und ernstlich über der Ehrbarkeit und guten Sitten; darum weisete er ihn ab mit Ungnaden, und sprach: Schämest du dich nicht, mit so leichtfertiger Klaydung einem Fürsten under Augen zutreten, und um eine Pfarr anzusuchen.

12. Lieb zum Fried. So ist er auch ein friedliebender Fürst gewesen, und deßhalb etwa viel Ding überschleichen lassen, doch nicht der Meynung, daß er sich darob entsetzt hab, dann er auch, wann man ihn wider Recht übergwältigen wöllen, grossen Fürsten unnd Herrn Widerstandt gethan hat, und nicht bald von seinem Rechten gewichen, wie solches die Erfahrung geben.

13. Ernsthaftigkeit. Doch hat er sich nach Gestalt der Sachen etwas ernsthaffter gegen außländischen Fürsten und Herrn, auch seinen Unterthanen und Dienern erzeigt. Dann als er gemerckt, daß etwas von ihme begert worden, hat er sich anderer Geschefft angenommen,

men, oder auf ein ander Zeit solches verzogen. Als er aber dessen hernacher widerumb erinnert ist worden, hat ers ein Zeit lang auffgezogen, unnd etwa mit Zorn die Leut hinweg gewiesen, und sonderlich die Fürbitter mit Ungnaden.

14. Gespräch, und Bestendigkeit. Er ist vieles Gesprächs gewesen, iedoch in seinen Reden allemalen zweiffenlich, auch in seinen Handlungen viel zu geh, unnd was er einmal beschlossen hat, ist er zu Vollstreckung desselbigen also geh gewesen, daß er auch underweilen etliche Sachen underlassen.

15. Freygebigkeit. So ist er auch nicht sonderlich freygebig gewesen, darinn seinen Vor-Eltern nachgeschlagen. Aber in Kleidung und Befestigung seiner Stätt und Schlösser hat er keinen Kosten gespahrt, unnd sonderlich, wann Kriegs-Läuf seynd vorhanden gewesen.

Diese drey letzte Numern sind aus denen in dem Leben beschriebenen Handlungen Herzog Eberhards zu beurtheilen: Einige haben insbesondere das Graf Eberharden dem Jüngern erwiesene Tractament und zugetheilte Aequivalent für seine Landesportion, getadelt, und für allzugering gehalten.

16. Verhalten gegen die Räht und Diener. Unnd welches höchlich und sonderlich von ihme zu loben ist, daß er sein Hof-Gesindt und

Räht

Räht selten geendert: hat auch seinen elteſten Rähten mehr vertrawet, dann den andern. Und wiewohl solche seine Räht von ihme nicht vihl Gnad zu erlangen verhofft, haben sie doch selten des Dienens halben von ihme gestellt.

17. Person. So viel aber sein Person betrifft, hat er von Jugendt auf ein Bart gezogen. Deßhalben er auch genant ist worden, Herzog Eberhardt im Bart. Ist von Leib eine kleine Person gewesen, aber doch faist, iedoch von wegen seiner Ubung unnd vielfältiger Arbeit täglich magerer worden.

18. Kranckheit. Zu dem auch der Kranckheit, so er gehabt, nemlich, das Fieber, die rot Ruer, den Stein, unnd andere mehr, welche ihm viel Plagen haben angethan.

19. Alter, und seliger Todt. Als er aber 51. Jahr seines Alters gewesen, unnd gemerckt, daß er auß diser zergänglichen Welt müssen scheiden, hat er das heilig Nachtmal empfangen, und also in Christo auf seinem Schloß zu Tübingen gestorben, am Tag des heiligen Apostels Matthiä, den 28. Hornungs, zwischen vier und fünff Uhren nach Mittag. Mit was Bestendigkeit aber, und auch ohne alles Entsetzen des Todts, er auß dieser Welt seye geschieden, findt man in Historiis. Aber kürzlich solches zu erholen: Als er gemerckt, daß er auß diser Welt müsse scheiden, hat er seine Räth zu ihm

beruffen, und sie ermahnet, daß sie wie bißher, also auch förthin dem gemeynen Nutz trewlich wolten vorstehen, welches sie dann mit weinenden Augen zu thun versprochen haben. Als auch sein Ehegemahl bekümmert gewesen, hat er sie doch getröstet. Als nun das Stündlein des Todts vorhanden gewesen, ist er von *etlichen* (gleichwol ungelährten Pfaffen) ermahnet worden, daß er sich der zeitlichen Händel soll entschlagen, und nach dem ewigen Leben trachten. Welches er dann mit deuten (dann ihm die Red schier gar entgangen) gethan. Und nachdem er dem Pfaffen gebeichtet, hat er gleichwol etwas, und das man ihn plötzlich hören hat können, diese Wort gesprochen;

" Allmächtiger GOtt, ich sage dir Lob und " Danck. Als er nur seine Krafft wider ein " wenig erholt, hat er mit klaren lautern Wor- " ten gesagt: GOtt, Schöpffer Himmels und " der Erden, ich bitt dich barmherziglich, du " wollest mir zu erkennen geben, wann ich ein- " mal meinen Unterthanen wider Recht gethan, " und überläßlig bin gewesen, daß solches ihnen " von meinen Haab und Gütern widerumb er- " legt werde, oder wann solches auch nit genug " ist, so bitt ich, Barmherziger GOtt! daß " du mein arme Seel nicht entgelten wöllest " lassen, sonder mich hie zeitlich straffen".

S. *Naucleri* Chronographiæ Vol. 2. l. c. Hortleder merket mit Recht hiebey an aus *Georgii*

orgii Lorichii enchirid. arreſtor. nu. 1092. hanc precatiunculam, memorabilem, & in ſcrinia Imperatorum, adeoque omnium Ducum & Magiſtratuum reponendam eſſe, dieſes Gebettlein wäre werth, daß man es in aller Kayſer, Fürſten und Obrigkeits-Perſonen Cabinete hefften möchte. Es ſind zwar einige, als *Hedion*, in Paralipomenis ad Chronicon Abbatis Vrſpergenſis, fol. 145. *Zinckgraff.* aus demſelben, Apophth. part. 1. p. 161. rel. welche dieſes Gebet verkleinern, als hätte der fromme Fürſt mehr auf eigene Genugthuung, als auf Chriſtum geſehen, daß, wenn der allmächtige GOtt nach ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit verfahren, und ſolch pactum angenommen, der gute Fürſt viel zu kurz gekommen: allein die Ausdrücke in dieſem Gebet zeugen allein von der Reinigkeit ſeiner Seelen, und ſchlieſſen die Barmherzigkeit GOttes und das Verdienſt ſeines Sohnes ein, nicht aus, welches noch weiter erhellet, wann man das ganze Seufzerlein mit Andacht erwäget, wie es von *Schneidew.* Orat. de Duce Eberhardo, ap. *Melanchth.* Declamat. tom. 3, p. 169. angeführet wird; da es heiſſet: "Ich weiß, HErr JEſu Chriſte, du "Sohn GOttes, daß du wilt, daß wir dir glauben ſollen: Weil dann das deine Stimme iſt, "Kommet her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, Ich will euch erquicken; ſo ruffe "ich dich an, und befehle mich dir, Ich bitte, "und bin gewärtig von dir die ewige Seligkeit; Verzeihe mir auch, was ich in meiner

" Regierung unrecht verfahren habe, und an-
" dere Fehler. Und widerum: Du Ewiger
" GOtt und Vatter unsers HErrn JESU
" Christi; Ich dancke dir von Herzen, daß du
" meinem Gewissen hast lassen Trost widerfah-
" ren, durch deinen lieben Sohn, und hast
" mich zur Buße bracht: Darauf er mit star-
" cker Stimme noch sprach: " Ach HERR
" GOtt, wir sind ia allesammt schwache Men-
" schen, und mit schröcklichen Sünden besudelt:
" Habe ich in meinem Regiment denen Unter-
" thonen zu vihl gethan, oder bin andern Leu-
" ten überlästig gewesen, so züchtige mich, und
" suche es an meinem Leibe, in disem Leben,
" und schone dort der Seelen". Das heist ia recht evangelisch gestorben.

20. Begräbnuß. Nach welchem der fromb Fürst nicht viel mehr geredt, sonder nicht ohn grosses Leyd seiner Underthanen auß dieser Welt gescheiden, und ist begraben worden im Schönbuch zu S. Peter genant, welches er fundirt. Aber hernach auß Verordnung und Befelch deß Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Christoffen, Herzogen zu Würtemberg und Teck, Graffen zu Mümpelgart, hochlöblicher unnd seliger Gedächtnuß, gen Tübingen geführt, und alda in der Pfarrkirchen im Chor, da dann die Herzogen von Würtemberg ihr Begräbnuß haben, zur Erden bestetigt worden.

Der

Der aufgerichtete Grabstein Herzogs *Eberhardi Barbati* zu Tübingen in der Stiftskirchen sowohl, als das in dem Chor der Stiftskirchen an der Mauer sich präsentirende Monumentum, ist ohnvergleichlich schön, und in den A. 1696. bey Nicolaus Förstern ausgegebenen Wechselschriften vom Reichs-Banier, in den Beylagen der wirtenberg. Deduction vom Reichs-Fehndrich-Ammt, num. X. & Y. p. 36. in einem reinen Kupferstich zu sehen. Jenes Auf- oder Umschrift ist: Illustrissimus Pietate & Prudentia Princeps EBERHARDUS Barbatus. I. 9. Dux Wirtemb. & Teck Montis Q. Peligardi Comes Huius Scholæ Fundator ✠ vi. Kln. Mar. (diſe lateinische Zahl hat gemachet, daß oben Hortleder oder Feßler vor den Februar. den Merzmonat gesezet) ANN. MCCCC. XCVI :.: Dieses aber, welches das Hochfürstl. Wapen, wie ienes das in Stein ausgehauene Bildnis des Herzogs enthält, hat folgende Umschrift: Illustrissimus & tam sapiam quam honestate vite excelsus princeps Eberhardus dei gra dux Wirtembergensis & de Teck ac Komes Montispeligardi fundator scholæ. Obiit 1. dies. mthiæ apli Ano dni. †. d. 9. 6.

Auf der Universität Tübingen hat Herzog Eberharden parentiret *M. Conradus Summenhart* de Calw, S. Theologiæ Professor, mit einer Oration, welche den 9 Mart. dieses Jahrs

gehalten worden. A. 1498 iſt gedachte Oration in dem Druck erſchienen mit *M. Joannis Othmari* Schriften. Aus derſelben ſind die *Excerpta Cruſiana* folgende. Er ſagt: *Incipit ſic.* Quis dabit capiti meo aquam, & oculis meis fontem lacrymarum, & plorabo die ac nocte? ait Hieremias. Et quæ nobis tantæ triſtitiæ cauſa? ſane cum Sol nobis occidit: cum adhuc dies eſſet in meridie, ait Amos, atque idem Hieremias. Sol, inquam, nobis occidit: quando illuſtris Princeps noſter, Dux inclytus, atque Patronus, veluti coruſcus Sol, hanc noſtram provinciam, imo Germaniam univerſam, virtutum ſuarum maieſtate, excelſaque fama illuſtrans, heu noſtris ſublatus oculis, viam ingreſſus eſt carnis univerſæ: adhuc ea in ætate conſtitutus, qua vita eius ad totius microcoſmi illuminandum machinam, extrema virtute vigebat: ut puta, iamiam paſſionum ſedato turbine, exactisque ignorantiæ tenebris, virtutis ſuæ gradum nacta celſiorem: ſicuti corporalis ille Sol, in meridie clariſſimos de ſe fundit in microcoſmum radios: & iam matutina abſterſa caligine, necdum tetra nocte veniente, fortiores ſuæ virtutis exhibet actus. *Deinde:* Ergo erumpant lacrymæ, ut dilatentur præcordia. Lacrymæ enim mentem allevant, mœſtumque ſolantur affectum. *Laudatur deinde* princeps hic præcipue:

1. *a ſapientia.* Veteris & novi Teſtamenti

ti canonem (in quo ſolo, ut in fonte, omnis literarum ſapientia reſidet, inquit Summenhartus) legendo complevit ſæpius: tamque tenaci lecta memoriæ commendavit, ut eum quaſi Bibliæ defenſorem cenſuiſſes. Item Auguſtini libellum, qui Meditationes inſcribitur, Summenharto eius mandato interpretante. Sic & Soliloquia. Legit & Joſephi Hebræi antiquitates, ac iudaicum bellum. Proverbia Salomonis, & ſimil. Sapientiæ, Summenharti interpretatione didicit. Etiam Phyſicæ, Chirurgiæ, & Mathematicæ, libros ſibi traducendos curavit. Sic & Saluſtium. Antiquitatis amantiſſimus fuit. Literas vetuſtas, magnatum monumentis & numismatibus inſculptas, legendi artem habuit. Itaque ex Comite Dux creatus, natalium ſuorum florem illuſtrem reddidit.

2. *a religionis ſtudio.* Alpes Rheticas transſiens, bis Romam adiit: ubi & roſa, ſingulari munificentia honoratus fuit: & S. Bonaventuræ canonizationi interfuit. Bis Venetias profectus eſt: & dulciſſimam civitatem Hieruſalem, viſionem pacis: typum matris noſtræ, quæ in cœlis eſt: æterni Regis olim in terris ſolium, corporalibus contemplatus eſt oculis: Pro S. Petri religione (quæ Canonicorum regularium ſecularium dicitur) domum fundavit: ac pinguibus munivit, dotis nomine, redditibus, prædiis, allodiis. Huius noſtri Eccleſiaſtici atque Catholici gymna-

ſii fundamenta primus iecit omnium, atque patronus extitit. Hanc univerſalem plantando ſcholam Eccleſiæ, vineam plantavit electam: & ſemen verum, quod implevit terram: cuius umbra operuit montes & arbuſta, cedros Dei: extendens palmites ſuos uſque ad mare: & uſque ad flumen propagines *eius*: Theologicis ita interfuit diſputationibus publicis: ut, quanquam hæ productiores eſſent admodum, & ipſe latini expers eſſet ſermonis, & ſcholaſticis viris diſcendentibus, non diſcederet, dicens, ſe profecto *nullam* negle-cturum talium, ſi latinæ linguæ *haberet* co-piam. Divini officii erat indefeſſus auditor: & bonorum Verbi Dei præconum ſagaciſſimus explorator: Incomparabili arſit deſiderio, ut eo viveret, quoad usque univerſale concilium ad reformationem Eccleſiæ fieret, in membris atque capite.

3. *a prudentia.* Cum prudentiſſimis vallatus eſſet conſulibus: nulli tamen inferior fuit. Nemo inficiatus fuerit. Vera in eo prudentia fuit: non ſerpentina aſtutia, & vulpina doloſitas.

4. *ab humilitate.* Non curavit mimos & hiſtriones. Moriturus pompam interdixit funebrem.

5. *a patientia.* Nunquam murmuravit in atroci dolore dentium, crebris febribus, dyſente-

ſenteria, calcula. Expectavit certamina, ut bonu athleta coronam inveniret: quam non ſuis viribus, ſed Domini auxilio, noverat ſibi eſſe donatam.

6. *a ſtudio pacis, ab iuſtitia, a fortitudine, ab obedientia.* Adiit conventus, Ratisbonenſem, Noribergenſem, Trevirenſem, Francofurtenſem, Auguſtenſem, Wormacienſem: neque expenſis parcens, neque corpori.

7. *a donis naturalibus:* nempe a vivacitate ſenſuum, & memoriæ tenacitate, & promptitudine ſolertiæ. Nuſienſi obſidioni ſolvendæ interfuit: ibi & alibi, illis uſus, ut & fortitudine.

Epilogica, quæ ſequuntur. Unius delicto mors tranſivit in omnes: ita, ut etiam ſanctis non parceret. Attamen vereamur, oro: ne forte noſtris demeritis, tanquam tali principe indigni, eum citius amiſerimus.

Ergo depone ornomentum capitis tui, filia Sion: induere cilicio & cinere, accincta ſacco: quoniam magna eſt, velut mare, contritio tua. Et quis conſolabitur te?

Amiſiſti principem, in quo duo pariter acerbant dolorem: annorum nondum naturæ maturitas, & conſiliorum ſenectus. Recor-

dare dierum adoleſcentiæ tuæ: & paternæ charitatis eius: qua te, velut pater, in ſinum amplectebatur filium.

Spargant alii plenis lilia calathis: nobis lilium eſt Chriſtus. Hoc reliquias eius ſacremus.

Qui cum non longe ante finem, de fide tenenda catholica moneretur: tam conſtanti, quam pia confirmatione, indit, tanquam tetragonus immobilis: quin imo ſe ſine cuiusquam dubio, tanquam catholicum principem deceſſurum.

Epitaphium, quod ad tumbam eius poſitum eſt: per *Henricum Bebelium Juſtingenſem.*

„ Qui fueram quondam Suevorum gloria prima:
„ Hac iaceo triſti contumulatus humo.
„ Cervigeræ genti merui virtute Ducatum:
„ Signifer imperii Cæſar & eſſe dedit.
„ Martis opus tractans, non victus ab hoſtibus ullis:
„ Suntque procul pulſi, quos ſcelera atra fovent.
„ Pacis at inprimis ſtudioſus, triſtia bella
„ Teutonicis pepuli ſæpius ipſe plagis.
„ Religionis amans, templum hoc fundaſſe iuvabat:
„ Hic, ubi poſt obitum corpus inane cubat.

De

De laudibus eiusdem Principis apud tumbam:

„ Aſpice fatorum ſeriem, quicunque viator
„ Tendis ad hanc tumbam: quia mors non abſtinet ullis
„ Terricolis. Jacet hic Eberhardus præda lacertis,
„ Eheu, Suevorum columen: qui pacis amator,
„ Mars erat in bellis: Ithacus ſermone diſerto:
„ Pectore & Alcides, ſuperans gravitate Catonem,
„ Te alter Mecænas ſummo dilexit amore:
„ O quem religio traxit, vel caſtra Minervæ".

Gleich nach Herzog Eberhards des erſten oder ältern erſt erzählтem Abſcheiden, wurde ſolche Veränderung ſeinem Vetter, Graf Eberharden dem Jüngern, der ſich gröſten Theils immer auſſer dem Land aufgehalten, notificiret, und derſelbige gebethen, in das Land zu kommen, und die Regierung anzunehmen. Graf Eberhard der Jüngere, als nunmehriger Herzog, kam auch darauf, auf Freytag vor Lætare, den 11 Martii, nach Stutgarten, mit dem Biſchof von Augſpurg, Herrn Johannßen, gebohrnen Grafen von Werdenberg, deſſen Frau Mutter eine Gräfinn von Wirtenberg, und Herzog Eberhards des jüngern Anherrn Schweſter geweſen, ſ. den 2ten Th. der W. Chr. das Jahr 1428, und viel andern Herren, und wurde daſelbſt löblich und ehrlich, mit groſſer Solennität, empfangen.

Denn

Denn es sind ihm mehr, als 100 Mann, in Wehr und Harnisch, die alle, ieder ein Fähnlein, getragen, biß an den Neckar hinab auf das Feld entgegen gegangen; so haben von der Stadt iunge und alte, in einer schönen Processsion, Schüler und Pfaffen, denselbigen empfangen, bey welchen er, gleich vor der Stadt, von seinem Pferd abgestiegen, und mit dem Volck zu Fuß hineingegangen: Die von Stuttgard haben ihm hierauf, als ihrem rechten und gebohrnen natürlichen Herrn gehuldiget und geschworen. *Observatt. cit. Jo. Rimman.* A. 1496. kam aber ein kalter Winter mit viel Schnee, und erfror das nider Feld, was nicht bezogen war, sehr übel. Im selben Jar starb mein gnädiger Herr, Herzog Eberhart der elter, inn der Fasten an S. Mathys Tag. Und ward mein Herr Graf Eberhart der iünger Herzog, und ritt ein zu Stutgarten zu Mitfasten uff denselben Freytag, und ward ehrlich empfangen, und gieng man Im entgegen im Feld hinab schier biß an Necker, mit Wehr und Harnisch mehr dann hundert Mann die trugen alle Fendlin; und giengen iung und alt inn ainer ehrlichen procels Schüler, Pfaffen, und empfiengen In vor der Statt, und gieng er zu Fuß hinein mit dem Volck, und schwur man Im als ainem recht gebornen aignen Herrn".

Hortleder, l. c. f. 622: Als nu sein fürstlich Gnad also in GOTT verscheiden, ist zum Regiment beruffen worden, seines Vatters Bru-

Bruders Sohn, Herzog Eberhardt der Jünger, wie dann seines Vatters Bruders Sohn, Herzog Eberhardt und Er ein Erbeinung mit einander gemacht haben. Und als ihm seines Vetters Todt kundt gethan worden, ist er mit dem Bischoff von Augspurg, sampt seiner Ritterschafft, kommen, und das Land eingenommen, und haben ihme die Landschafft Erbhuldigung gethan, und als ihren Landfürsten erkennt". *Crusii* Excerpt. aus der Ehing. Chronik: Die Veneris ante Lætare, iunior Eberhardus Stutgardiam intrat, und ward im, ut duci Wirtembergico, Erbhuldigung gethan". Christoph Bidembach setzet den 25 Mart. die 25 Martii. 1496. regimen ducatus Wirt. suscepit, mit folgenden Reimen:

"Bhielt er das Glück in seiner Hand,
Verblib er lang in seinem Land,
Dem Unglück hat er geilet nach,
Wie er begehrt, auch ihm geschach".

Nach diesem ist Herzog Eberhard der andere gen Tübingen geritten, da er ebenmässig stattlich empfangen, und ihme, wie hernach in dem ganzen Land, gehuldiget worden. Auf Mittwoch nach Lætare, den 16 Martii, hat er der Universität zu Tübingen alle ihre Privilegia confirmiret, und den 17 Martii darauf, hat er sich in schwäbischen Bund begeben, weil sein Fürstentum, Land- und Herrschaften in dem Land Schwaben mehrertheils gelegen. So hat auch

auch Marggraf Friderich von Brandenburg zu Anspach auf dise gute Zeitung des übernommenen Regiments in Wirtenberg, nicht unterlassen, Herzog Eberharden seine Gemahlin, die sich bald zu Anspach, bald zu Neustadt an der Aisch unterdessen, da ihr Herr Gemahl kein eigen Wesen oder Hofhaltung haben wollen, aufgehalten, widerum zu und nach Hauße zu führen.

Dav. Wolleb. *cit.* Post mortem Eberhardi Barbati primi ducis wart er zum Regiment heimgevordert: Er kam mit Bischof Friderich von Augspurg, und sonst vil andern Fürsten und Herrn: so ward Im sein Gemahel auch widerum gegeben und haimgefürt".

Burgermeister, thes. iur. equestr. part. 2. A. 1496. verband sich Herzog Eberhardt zu Würtenberg zu den Prälaten, Grafen, Freyen, Herrn, Ritter, Knechten, denen von Adel und den Städten in Schwaben, auf widerholtes Kayserl. Rescript von newem, und zur Endursach selbsten unter andern angeführt, damit das Land Schwaben, und dessen Einwohner bey ihren Ehren, Würden, Rechten, Freyheiten, und altem Herkommen bleiben mögen". König Maximilian hat A. 1495. zu Worms den Frankfurtischen Landfrieden de a. 1486. auf 3 Jahr prorogiret, und unter andern Fürsten auch Herzog Eberharden den andern zu dieser dreyjährigen Ainung des Bunds im Land zu Schwaben einge-

eingeladen. Herzog Eberhards gethane Erklärung und Verschreibung, de dat. 17 Mart. 1496. wird bey dem vortreflichen *Dattio*, c. 15. lib. 2, f. 331. sqq. in extenso gelesen, darinnen sich derselbe unter andern folgendermassen verpflichtet: "Also bekennen wir und thun kund allermenniglich mit diesem Brief, für unß, unser Erben und Nachkommen, daß wir uns zuvorderst GOtt dem Allmechtigen zu Lob, zu Handhabung des nächstgemachten gemeinen Königlichen May. Landfridens, zu Wormß, wie obvermelt, beschlossen, und durch die K. Maj. bey mercklichen schwehren Penen zu halten gebotten, und deßhalben dem gemelten unserm gnädigen Herrn, dem Römischen König, und seinen gemeinen Gebotten zu gehorsam, denselben Königl. Landfriden gutwillig angenommen; und so wir dann genaigt sind, denselben Landfriden, nach dem der GOtt zu Lob, dem Heiligen Reich zu Eren, den Bilgern und Landfarern und aller Erbarkeit zu gut, auch daß ein Jeder dest baß bey seinen Würden, Rechten, Freyheiten, und altem Herkommen beleyben müg, angesehen ist, zu auffen und zu meren, umb weiter Handhabung sollichs gemeinen Königl. Landfridens und in Krafft desselben, umb gemains Friden und nuz willen, uns, mit unserm Fürstenthumb, Landen, Schlossen, Stetten, und der unsern, auch unser Prälaten, Räten, Dienern, und denen, so uns geistlich und weltlich zu versprechen steen, zu den obgemelten Prälaten, Graven, Freyen, Herrn, den vom Adel, und den

Stetten

Stetten verschriben und veraint haben, verschreiben und verainen unß auch in Krafft diß Brieffs, sollichen Landfriden, in allen Stucken, Clausuln, Puncten und Artickeln von Worten, zu Worten, als ob die hierinn nämlich wären bestimpt, mit und gegen einander zu halten, und wider menniglich, wer Sy, die Iren, oder die ihnen zu versprechen steen, darinn oder darwider verlezung tät, zu vollziehen, und Sie nit zu verlassen, ꝛc. ꝛc. Diese Verschreibung hat das besonders, daß Herzog Eberhard darinn mit Verwilligung des römischen Königs und der Fürsten, Pfalzgraf Philipßen bey Rhein, den Churfürsten, ausgenommen.

Ob nun wohl Herzog Eberhards des andern Gemüth und bißher gewohnte Art zu gedenken und zu handlen geändert zu seyn verhoffet wurde; so zeigte sich doch gleich bald das Gegentheil, daß er zu seinen Räthen, welche ihm der lezte A. 1492 geschlossene Vertrag zugegeben, die er sollte ungehindert bleiben lassen, kein gutes Herz oder Geblüth gehabt, indem er die vornemsten derselben in dem Verdacht hatte, sie hätten Herzog Eberharden den ältern ihme abgeneigt gemacht, daß er niemalen das, was er verlanget, eingegangen. Diese nach dem Innhalt des Vertrags und des Herzoglich-Eberhardinischen Testaments verordnete Landhofmeister und Räthe waren zu Tübingen zum Theil beysammen: nachdem aber Herzog Eberhard verschiedenes sogleich vornahm, das dem Vertrag

trag zuwider; so zogen erstgedachte alte Räthe, nämlich der Landhofmeister Graf Hug von Werdenberg, der Canzler D. Ludwig Vergenhanns, Probst zu Stutgarten, Herr Georg von Ehingen, und Herr Hermann von Sachsenheim, beede Ritter, und Beet von Hirnheim Haußhofmeister, mit Unwillen hinweg, und gaben ihm Gelegenheit, das Regiment nach seinem Gefallen zu besezen. Dav. Wolleb. cit. Er ändert aber in seiner Regierung alles, was sein Vetter und Vorfahr hette geordnet, sonderlich befliß er sich die versezte Pfandschilling wider zu lösen, wie dann mit Hoheneck, so den Späten versezt war, geschehen".

Auf Freytag nach S. Margrethen Tag, den 15 Julii, thaten ihme iedoch folgende Rathspflicht; nämlich Graf Eytel Friderich von Zollern, Georg Abbt zu Zwyfalten, Johanns Abbt zu Bebenhusen, D. Johann Vergenhanns, Probst zu Tüwingen, D. Ludwig Vergenhanns, Probst zu Stutgarten, D. Peterus Jacobi Arlunen, Probst zu Backhnang, Herr Hanns von Randeckh, Herr Georg von Ehingen, Herr Hermann von Sachsenheim, Herr Hanns von Stetten, D. Conrat Holzing, D. Gregori Lamparter, D. Martin Nüttel, D. Dietrich von Wyler, Johann Fünffer der allt, Hanns Heller, Heinrich Heller, Landschreiber, der Vogt von Kirchen, Schulthaiß von Vayhingen, und Conrat Breuning. Zu diesen erwählte Herzog Eberhard sich noch weiter zu Räthen: Herr Ul-

brechten von Rechberg, von hohen Rechberg, Probst und Herrn zu Ellwangen, Graf Wolfen von Oetingen, Graf Wolfen von Fürstenberg, Wilhelmen Herrn zu Rappoldstein, Herr Petern, Probst zu Denckendorf, Hannß Caspar von Bubenhofen, Marschalck, und Hannßen von Stadion, baide Ritter. Gerharten von Thalheim, Heinrichen Schilling, Georgen von Werenwag, Conrat Thummen, Diethegen von Westerstetten, Haußhofmeistern, Albrechten von Welden, Kuchenmeistern, und Märckhen von Owe. Er versprach ihnen, daß er ihres Raths pflegen, und ohne sie nichts vornehmen wolle; wann aber wichtige Sachen vorfallen, wolle er auch der drey Landständ Bedencken anhören.

Der erste Antrag, den er erstgedachten Räthen bald darauf gethan, war folgender: Wie er Vorhabens seye, zu Ringerung des Kostens, seine Gemahlin von sich zu thun, und ihr 1000. fl. Pension zu geben; die Canzley und Hofhaltung von Stuttgard gen Urach, Nürtingen, oder Tübingen zu verlegen; daß sie sollten die Sachen dahin berathschlagen und richten, daß die Stätt und Schlösser im ganzen Land wohl-besetzt würden, und man sich also gefaßt machte, damit man künftigen Frühling zu Feld ziehen könnte wider Herzog Georgen von Bayern, wider welchen er klagte, er habe ihm wider Herzog Eberharden den ältern seinen Vetter nicht wollen beystehen, und ihm daher einen unwiderbringlichen Schaden verursachet.

Der

Der Räth Antwort und Bedencken auf schon gemeldten Antrag, ging dahin: daß seine Gemahlin billig nirgend anders, als bey ihm seyn solle, und wenn auch deßwegen schon mehr aufgehe, so behalte er doch damit ihre Freund, seine Unterthanen, und die ganze Landschaft in gutem Willen und Gehorsam gegen ihn: Stutgard seye seiner lieben Voreltern rechter, fürstenmässiger Stul lange Zeit gewesen; es seye ihnen da siglich und glücklich ergangen, sie haben viel Land und Leut da bekommen, es seye auch der gmütsamste Ort, fremde Fürsten und Herrn zu empfahen und zu tractiren: zu der Canzley seye es auch der bequemste Ort im Land, da über 6. Aemmter nicht seyen, die über 2 Tagreyßen dahin haben; da ihrer wohl 20 wären, wann die Canzley gen Nürtingen oder Urach verlegt werden sollte, welche baide Städt disem grossen Wesen auch ganz nicht gemäß seyen. Zu Tübingen hab es, des Bergs halben, und sonsten viele Ungelegenheit: ia es seye an deren Ort keinem keine Gelegenheit zu den Briefen und der Registratur, die man doch zur täglichen Expedition haben müsse. Dann viel durch Unterlassung fleissigen Nachsuchens und Besichtigens der brieflichen Documenten bey der Canzley verwahrloset werden könne, wie Achalm ein Exempel, denn da man vor 50 Jahren die Brief bey der Canzley wohl besehen hätte, wäre man der Noth, die man dazumal Achelm halben haben müssen, wohl überhaben gewesen. (S. das Jahr 1446.): Was den Krieg anbelangt, meldeten sie Ihr Fürstl. Gnaden, daß dero löbl.

Vorfahren durch mannlich wehrhaftig Fürnemmen, mit Hülf ihrer Unterthanen, darzu Ritter und Knechten, wie auch durch mildsames Außgeben ihres Essens und Trinckens, viel ihres Lands und Guts überkommen: daß auch zu besorgen wäre, es möchte dasienige, so durch Mannheit und Mildigkeit bekommen worden, durch Verzagtheit und Kargheit leicht verlohren gehen. Herzog Georgen betreffend, so habe er ihm erstlich keine Ursach dazu gegeben, indem eben Herzog Georg die vornemste Ursach gewesen, daß Herzog Eberhard der ältere ihne, den jüngern Herzog Eberharden, zum Erben eingesetzt, und daß er itzo das ganze Land Wirtenberg bekomen; fürs andere, seye ihm Herzog Georg weit überlegen, als der ein mächtiger Fürst, von Landen, Leuten, und von Gut, dannenhero er auch den Namen bekommen, daß man ihn den reichen Herzog Georgen genennt: Wer nun Gelt habe, dessen bey ihm der Ueberfluß, der könnte Leut überkommen, so viel er wölle: Und ob er schon vor sich selbst so mächtig nicht wäre, so habe er doch der Freund so viel, die ihn nicht lassen würden, daß es ihme, Herzog Eberharden, allzuschwer fallen würde, denselben mit Krieg anzugreiffen: so gebühre auch Ihr Gnaden nicht, wider Herzog Georgen zu kriegen, weil sie so nahende Freund mit einander, und nur Geschwister-Kinder seyen: Ueber dieses, so brauche ein Krieg gar viel Gelts, und wisse einer wohl, wann er ihn anfahe, aber nicht, wann oder wie er ihn endige: ja es gewinnen auch die Herren, wann

es

es ihnen schon glücklich gehe, selten am Krieg, sondern der Gewinn seye derienigen, die ihnen helfen; dann alle Menschen suchen ihren Vortheil in Kriegsläuffen: und seyen 100000. fl. kaum ein Anfang: sonderlich aber füge sich der Krieg gar nicht zu sparen, dann da muß man gar frey seyn, mit Essen und Trincken, der Straf und Eigenwilligkeit nicht achten; es müsse der Herr selb dabey seyn lustig 20. oder 30000. sehen essen, und iedermann nach seinem Gefallen leben lassen.

Schon zuvor, nämlich den 11 Maji, hatte König Maximilian Herzog Eberharden von Wirtenberg dem iüngern von Augspurg aus das Herzogtum Wirtenberg und Teck, ꝛc. so dann den Sturmfahnen, und andere Freyheiten und Regalien verliehen. Der Lehenbrief stehet bey Burckhard, Wirt. Kleeblatt, p. 93. 94. in den Wechselschriften, oder der Wirt. *Deduction* cit. Beylag. num. 36. p. 39. Lünig, Reichsarchiv, Part. spec. Contin. II. unter Wirt. f. 717. und Moser, Wirt. Urkunden cit. num. 31. p. 223-229. und ist also gestellet:

"Wir Maximilian, von GOttes Gnaden, Römischer Künig, zu allen Zeiten Merer des Reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien, ꝛc. Künig, Erz-Herzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, zu Lotterickh, zu Brabant, zu Steyr, zu Kärndten, zu Crain, zu Lymburg, zu Luzemburg, und zu Gheldern, Grave zu Flandern, zu Habspurg, zu Tyrol, zu Pfirt, zu Kyburg, zu

Arthois, und zu Burgund, Pfalzgrave zu Hennigew, zu Holland, zu Seeland, zu Namur, und zu Zütphen, Marggrave des H. Römischen Reichs, und zu Burgow, Landtgrave im Elsaß, Herr zu Frießland, auf der Windischen Marckh, zu Portenaw, zu Salins, und zu Mecheln ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Brieff, und thun kundt allermänniglich, daß uns der Hochgeborne Eberhart, Herzog zu Wirtemberg, und zu Teckh, Grave zu Mümpelgart, unser lieber Oheim, Fürst, und Rathe, diemiethiglich angeruffen, und gebetten hat, daß Wir ihm alle und iegliche seine Lehen, die von uns, und dem heiligen Reiche zu Lehen rüren, und von seinen Vorfordern auf Ihne gefallen, mit sampt denen, die von seinem Bruder, und Vetter, Graven zu Wirtemberg, und zu Mümpelgardt, die noch im Leben wären, auch die, so durch Abgang weyland seines Vettern Herzog Eberhards an ihne kommen sind, mit Nahmen das Herzogthum Wirtemberg, und Teckh, wie Wir das mit aller Herrlichkeit, Regalien, Obrigkeit, und Gerechtigkeit aufgericht, und erhebt haben, und alle und iegliche andere Gravschafften, Herrschafften und Lehen, mit allen und ieglichen ihren Herrlichkeiten, Würden, Ehren, Rechten, Mannschafften, Hohen- und Nidern Gerichten, Wildpennen, Zollen, Geleiten, Münzen, Gold, Silber, auch Schätzen, Salz, und anderen Erzen, darzu allen andern herbrachten Regalien, Landen, Leuten, und Zugehörungen, und den Pann in demselben Herzogthum, Gravschafften, Herrschafften, auch Lehen,

hen, und allen andern seinen Herrschafften, Gerichten und Gebieten, über das Blut zu richten; Deßgleichen, daß Wir ihm all und ieglich Gnad, Regalien, Freyheiten, Recht, Briefe, Privilegien, Handvesten, und Pfandschafften, so seinen Vordern, und ihme von weyland unsern Vorfahren, am Reiche, Römischen Kayfern, und Königen, und uns gegeben seyn, mit sampt ihrem alten Herkommen, und guten Gewohnheiten, so sie loblich hergebracht und gebraucht haben, auch denen Verträgen, wie es mit Erbfällen, " von Erben zu Erben gehalten werden soll, " und darzu unsern und des Heiligen Reichs " Sturm-Fahnen, mit seiner zugehührenden " Herrlichkeit und Gerechtigkeit, zu Lehen zu ver- " leihen, zu bevehlen, zu erneuen, zu confirmi- " ren, und zu bestatten, gnädiglich geruheten.

Des haben Wir angesehen solch diemüthig zimlich Bitten, auch die getreue, und nutzliche Dienste, so die berührten seine Vorfordern, unter den vorgemelten unsern Vorfahren uns und dem heiligen Reiche offt willigklich gethan haben, er noch täglich thut, und hinfür in künfftig Zeit wohl thun mag, und soll, und darumb, mit wolbedachtem Muthe, gutem Rathe, unser und des heiligen Reichs Churfürsten, Fürsten, Edlen und Getreuen, und rechten Wissen, demselben Herzog Eberhardten zu Wirtenberg, und Teckh, Graven zu Mömpelgardt, die obbestimpten Lehen, das Herzogthum Wirtenberg, und Teckh, mit allen Herrlichkeiten, Regalien, Ober-

keiten, und Gerechtigkeiten, wie Wir das auffgericht, erhebt, und gewürdiget haben, und all und yeglich ander Gravschafften, Herrschafften, und Lehen, mit allen und yeglichen ihren Herrlichkeiten, Würden, Ehren, Rechten, Manschafften, Hohen- und Nidern-Gerichten, Wildpennen, Zöllen, Geleiten, Münzen, Gold, Silber, auch Schätzen, Salz, und anderen Erzen, und allen andern herbrachten Regalien, Landen, Leuten, und Zugehörungen, und den Pann über das Blut zu richten, in denen gemelten seinen Herzogthumben, Gravschafften, Herrschafften, und Lehen, auch allen andern seinen Herrschafften, Gerichten und Gebieten, wie die seine Vorfordern, und Vettern, Herzogen und Graven zu Wirtenberg und Mömpelgardt, besessen, innegehabt, und herbracht haben, und er anietzo innhat, besitzet, und auch herbracht hat, mit sampt unserm, und des Reichs Sturm-Fahnen, auch seiner zugebührenden Herrlichkeit, Gerechtigkeit, und Zugehörde, zu Lehen gnediglich verliehen und befohlen; leyhen und befehlen ihm die also von Römischer Küniglicher Macht, Vollkommenheit, wissentlich, in Crafft dieses Briefs, was wir ihme von Gnaden, Recht und Billichkeit wegen, daran verleyhen sollen, und mögen, die nun fürbaßhin von Uns und dem heiligen Reich in lehensweise inn zu haben, und wie auch seine Vorfordern, und Vettern, Herzoge und Graven zu Wirtenberg, und Er bißhero gethan, zu niessen, und zu gebrauchen: Und nemlich, daß er den Pann über das Blut

zu richten fürpaßer einem oder mehr seiner Amptleuthen, die ihme darzu schicklich zu seyn, so offt ihn das Nothdurfft beduncket, an seiner statt bevehlen, damit bey dem Eide, so Er Uns, alß hernach steet, darumb thun, und also sich gebürt, von denselben seinen Amptleuthen nemmen soll, zu handlen, richten, und verfahren gegen dem Reichen alß dem Armen, und dem Armen alß dem Reichen, und darinnen nicht ansehen Lieb, Leid, Gunst, Forcht, Freundschafft, Feindschafft, Miet, Gaab, noch ganz kein andere Sachen, dann allein gerechtes Gericht, innmassen daß ihr yeder an dem letzten Gericht gegen GOtt dem Allmächtigen verantworten wöllen, getreulich und ohngefährlich; der vorgemeldte Herzog Eberhardt, hat Uns auch darauff persöntlich gewöndtlich Glübd, und Eyde gethan, Uns und dem Reich von solcher Lehen wegen getreu, gehorsam und gewertig zu seyn, Unsern Nutz und Frommen zu fordern, und Schaden zu verhüten, nach seinem besten Vermögen, den Pann über das Blut zu richten, in vorgemelter massen zu gebrauchen, zu dienen, und zu tund, als sich davon gebürt, ungeverlich; darzu haben Wir ihm, und allen seinen Erben, und Nachkommen, Herzogen zu Wirtenberg, und Teckh, alle und yegliche vorgemelte, Gnad, Regalien, Freyheiten, Rechte, Briefe, Privilegien, Handvesten, und Pfandschafften, die seinen Vorfordern und Ihm, von weyland Unsern Vorfarn am Reiche, Römischen Kayfern und Königen, und Uns gege-

ben seynd, mit sampt ihrem alten Herkommen, und guten Gewohnheiten, die sy lobelich hergebracht und gebraucht haben, auch denen Verträgen, wie es mit Erbfällen von Erben zu Erben gehalten soll werden, in allem, und ihr yedes Stucken, Puncten, Articuln, Inhaltungen, Meinungen und Begreiffungen, wie dann die lautend, und außweisen, die Wir hiemit gemeldet haben wellen, als ob die von Wort zu Wort hiebey inserirt wären, als Römischer Künig, auß rechtem Wissen ernewt, confirmirt, und bestättiget; erneuen, confirmiren und bestättigen auch die auß Römischer Königlicher Macht und Vollkommenheit, und rechtem Wissen, in Krafft dieses Briefßs; Und meinen, setzen, und wellen, daß sy nu fürbaßer alle und iede kräfftig und mächtig seyn, und der gemeldte Herzog Eberhardt, alle seine Erben, und Nachkommen, Herzoge zu Wirtenberg, und Teck, ꝛc. dabey beleiben, der auch nach ihrer Innhalt gebrauchen sollen und mögen von allermäniglich unverhindert; Und gebietten darauff allen und yeden Churfürsten, Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Prälaten, Graven, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Viz-Domben, Landvögten, Vögten, Hofrichtern, Landrichtern, Stätten, Burgermeistern, Richtern, Räthen, Burgern, Gemeinden, und sonst allen andern Unsern und des Reichs Unterthanen, und Getreuen, in was Würden, Standes oder Wesens die seyn, ernstlich und vestiglich, mit diesem Brieff, und wöllen, daß

Sy

Sy den vorgenannten Herzog Eberhardten zu Wirtenberg und Teck, Graven zu Mömpelgardt, seine Erben und Nachkommen, an den obgemelten Lehen, Gnaden, Regalien, Freyheiten, Rechten, Privilegien, Brieven, Handvesten, Pfandschafften, alten Herkommen, guten Gewohnheiten, und denen vorbestimpten Verträgen nicht hindern, noch irren, sondern ihne, und sy dabey beleiben, und geruelich gebrauchen, und geniessen lassen, und hiewider nicht thun, noch yemand zu thun gestatten in kein Weyse, als lieb einem yeglichen sey Unser und des Reichs schwere Ungnad und Straffe, auch die Poenen in denen obberührten Privilegien, Gnaden, Verleyhungen, und Verträgen, Freyheiten, und andern Brieffen, begrieffen, zu vermeyden; Mit Urkund diß Brieffs, besigelt mit Unserm Küniglichen anhangenden Innsiegel. Geben zu Augspurg am aylfften Tag des Monats Maji, nach Christi Geburt, vierzehenhundert, und im sechs und neunzigsten; Unserer Reiche, deß Römischen im eilfften, und des Ungarischen im sibenden Jahren.

Ad Mandatum. Dni Regis proprium.

L. S. Bertoldus Archi-Episcopus Mogunt.
Archi-Cancellarius.

Dieser Lehenbrief ist sehr wichtig, weil alles, was Herzog Eberhard der ältere dem Land Wirtenberg zum Besten gethan, unternommen und mit grosser Müh und Arbeit von Kayser

Fride-

Friderichen und König Maximilian, für sich und seine Nachkommen erworben, darinnen auf das nachdrücklichste ausgedrücket und bestätiget worden.

Erstböchstgedachter König Maximilian hat auch, am Sonntag Exaudi, von Augspurg aus, die Vereinigung, die Erzherzog Sigmund, und Herzog Eberhard der ältere, zwischen den Häußern, Oesterreich und Wirtenberg, beschlossen und aufgerichtet, und die König Maximilian bey der Uebergab Herzog Sigmunds seiner gehabten Lande angenommen, mit disem Herzog Eberharden, als erblichen regierenden Herrn, uff die nechstkommende 15 Jahr, erstreckt und angenommen. S. die Jahre 1481. 1488. 1490. 1491.

Den 4 Augusti nahm auch Herzog Eberhard, aus königl. Majest. Befehl, durch seine Gesandten, D. Ludwig Vergenhannßen, Probst zu Stutgarten, und Hannßen von Stadion, Rittern, die von Reichenweyr, und was zur Herrschaft Horburg gehört, in Huldigung, als Herzog Eberhards des ältern, seines Vettern sel. rechter Erb, und seines Bruders, Graf Heinrichs, Curator.

Herrn Johannßen von Randeck, des Geschlechts aus dem Hegöw, das einen Löwenkopf im Wapen führet, Thummherrn zu Costanz, und Verwesern der Thummprobstey daselbst,

selbst, nahm Herzog Eberhard in diesem Jahr in seinen Schutz und Schirm, mit der Herrschaft Cunzenberg und Wurmlingen, so der Probstey Costanz zugehören, sammt ihren Dörfern, Wurmlingen, Sittingen, Oberflacht, Weyler, ꝛc. dafür sollte er Herzog Eberharden iährlich zu Schirmgelt geben 20 fl.

Zu Ende dises Jahrs, nämlich uff Freytag, nach dem hailigen Christag, den 30 Decemb. verschrieben sich Abbt Bartholomeuß von Herrenalb, und sein Convent, gegen Herzog Eberharden den andern, dieweil Sie und ihr Gottshauß Herrnalb mit seinen Leuthen und Güetern ob dem anderthalb hundert Jaren durch die Durchleuchtigen und Hochgepornen Fürsten, Graven, unnd Herren von Würtemberg, ꝛc. loblich, nuzlich und genedigcklich, geschitzt, geschirmbt, und zum truwlichsten gehandthabt sünt; Also so gemelt Unnser, sprechen sie, Gottshauß vormahls inn Abfalle und inn Verderben khommen ist, daß gemeldt Unnser gnedig Herren vonn Würtemberg mit Irer Gnaden hochen darlegen, Irs Leybs und Guts inn merckhlich zue und auffnemmen, im geistlichen und zeitlichen gebracht worden. Zu dem vil Unserer Dörffer inn dem Fürstenthumb Würtemberg der Glait und Willdtpenn und Herrlichkhait gelegen, derselben Dörffern yemermer mit Leibaigenschafft viel der merer Taill, auch die Dörffer mit Erblicher Järlicher Steur und sunst vielfältig dem Fürstenthumb Würtemberg verwand:

So

So haut auch ann dem und andern Orthen Unnsers Gottshauß daß Fürstenthumb Würtemberg öwig Offnung darzu ainen Wagen Jerich Opfergelt, und ander Dienstbarkhait, wa auch Unnser Closter und Gottshauß der Leuth Güetere inn andern Schutz und Schirm khummen solt, brachte Erblich Irrung und dienete unß zu onwiderbringlichem Schaden, daß alles wir betracht, und darumb billich danckbar sin sollen, darumb dieweil wir dann auch bericht sint, das Unnser allergnedigster Herr der Römisch König dem Durchleuchtigen Hochgepornen Fürsten und Herrn, Herrn Eberharden, Herzogen zu Würtemberg und zu Teckh, Graven zu Mümpellgart, ꝛc. gnedigelichen zugelassen haut, Egemelt Unser Gottshauß inn seiner Fürstlichen Genaden Schutz und Schirm beleiben zu lassen. Hierum uß allen vorerzehlten, und andern rechtmessigen fruchtbaren Unsers Gottshauß Ursachen, haben wir inn versamlten Capitell darzu beriefft Capitulariter zu unserm und unsers Gottshaus Lutt, und Gietter Schutz- und Schirmherren, freywilliglich mit gutem wolbedachtem Mut erwehlt, und angenommen, den Durchleuchtigen Hochgepornen Fürsten und Herrn, Herrn Eberharden, Herzogen zu Würtemberg und zu Teckh, Graven zu Mümpelgardt, Unsern gnedigen Herrn, nemen auch sein Gnad hiermit an, und darauf haben wir all ander Schutz und Schirm usserhalb dises vormahls unbedachtlich und anders dann sich unsers Tailß gepurt haut, angenommen, ganz

widerrüefft, widerrueffen auch hiemit inn Crafft diß Brieffs. Herumb bekhennen wir unß und alle unser Nachkhummen mit und inn Crafft diß Brieffs, daß wir gemeltem Herzog Eberharden zu unser und unsers Gottshauß auch aller der Lüth und Güether Schutz- und Schirmherren hinfüro haben wollen, und sollen auch khain anderen annemmen, sondern unß halten gemelts unsers gnedigen Herrn und deß Fürstenthumbs Würtemberg, verzeyhen uns auch aller und yeder Freyheit, so wir darwider erlangt, oder sunst gebrauchen möchten, dann wir unß freywilligcklichen hiemit begeben, alles deß, so Jemandt darwider khan, oder mag erdenckhen, gebrauchen oder ußbringen, und dem allem, wie oben begriffen, nachzukhummen, werden wir Abbt und Convent vorgemelt, versprechende für unß und unser Nachkhummen, bey guten truwen ann rechts Aides Statt, daß alles sambt und sonder, wie obsteet, waur, stett und unverbrechenlich zu halten, darwider nicht thun noch schaffen gethun werden, in khain Weyß noch Weege, und deß zu wahrem, stetten, und vesten Urkhundt, so haben wir vorgenannter Abbt Bartholomeuß unser Abbty, und wir der Convent unsers Convents gemein Innsigell mit rechtem Wissen offenlich an diesen Brieff gehengt, der geben ist in unserm Gottshauß Herrn Alb uff Freytag, nach dem hailigen Christag, von der gepurt Christi unsers lieben HErrn, alls man zahlt thusent vierhundert nüntzig und Sechs Jaure". *Besoldus*, in docum. monasterii Albæ Dominorum, num.

num. 33. f. 116. 117. welcher, weil ihm diſes Document nicht anſtändig, ohne allen Beweiß und Schein der Warheit, äuſſert, es ſeye von Wirtenberg erzwungen worden, vi metuque extortam eſſe hanc obligationem. S. das folgende Jahr.

Den 15 Auguſti, Morgens zwiſchen 6 und 7 Uhren, wurde Graf Heinrichen von Wirtenberg von ſeiner Frau Gemahlin, Eva von Salm, ein Fräulein gebohren, welches in der Tauf Maria genannt, und in folgender Zeit, Herzog Heinrichen von Braunſchweig, dem iüngern, vermählet worden. S. das Jahr 1488. und das Jahr 1480 des 1ſten Th. der W. Chr. p. 206.

Zu Anfang des Jahrs 1497. ſtarb Herzog Eberhards des iüngern älteſte Schweſter Catharina, welche iung nach Adelberg in das Kloſter gekommen, bey Verlegung des Frauenkloſters daſelbſt aber nach Laufen, und als es ihr auch da nicht allerdings gefallen, nach Gerlachsheim gezogen, ſ. das Jahr 1489. Sie ſegnete aber die Welt zu Wirzburg, wo ſie ein eigenes Hauß gehabt, den 28 Junii, und wurde von da nach ihrem Willen gen Adelberg geführet, und allda beygeſetzet. Ihr iährliches Deputat war 200 Goldgulden.

Erſtgedachtes Hauß und Hof zu Wirzburg in der Stadt gelegen, gab Herzog Eberhard,

uff

uff Zinnßtag nach Bartholomäi, mit aller deſſelben Zugehör, dem damaligen Schulthaißen zu Thalheim, Conrat Jägern, um 450. fl. zu kauffen, wie es von hochermeldter Frauw Catharina, Gräfin zu Wirtenberg und Mümpelgardt, Closterfrawen zu Lauffen, Prämonſtratenſer-Ordens, ſeiner lieben Schweſter ſeligen, erblich uff ihn gefallen geweſen".

A. 1497. moritur Catharina, Vlrici Com. de Wirtenberg f. abbatiſſa primo zu Adelberg, dein zu Lauffen ires Alters 80, liſe 54 oder 55 Jahr. Sepilitur zu Adelberg ante ſummum altare, ut petierat moriens". S. das Jahr 1442. *Chr. mst. Excerpta* aus der Beſchreibung des Herkommens, Stammens und Namens der Herzoge von Wirt.: Fräulein Catharina von W. Gr. Ulrichß Tochter von ſeiner erſten Gemahlin, Fr. Margaretha, H. zu Cleve ꝛc. iſt von Jugend auf zur Gottesforcht dermaſſen unterrichtet worden, daß ſie im Cloſter Adelberg Prämonſtratenſer-Ordens über vihl Nonnen vom Adel und andern zu einer Aebtißin erwehlt worden: Volgender Zeit, als ſolche Nonnen, darunder 17 vom Adel geweſen, von Adelberg in das Cloſter Lauffen transferiret worden A. 1477. unter dem Abbt Bernhart Toldlinen, iſt ſie 20. Jahr daſelbſt in gutem Weſen geweſen, und A. 1497. allda Tods verſchieden, uff ihr Begehren gen Adelberg geführt, und daſelbſt in St. Ulrichß Kirchen vor dem Altar zur Erden beſtattet worden".

Die zwischen Oesterreich und Wirtenberg geschlossene und auf 15 Jahr erstreckte Vereinigung, davon wir in dem vorigen Jahr gemeldet haben, wurde in diesem Jahr feyerlich beschworen, und zwar von des Hauses Oesterreich wegen hat geschworen Ehingen, mit zugehörigen Aemptern, Zell am under See mit ihren Aemptern, Stockhach mit andern in die Landgraffschafft Nellenburg gehörig, Tryberg, Villingen mit ihrer Zugehör, Waldshueth, und die vom Schwarzwald, Lauffenberg, Seckhingen, Rheinfelden. Die Leuth im Frickthal, und andere Ort zum Stain gehörig. Pfirt das Stättlein sambt zugehöriger Herrschafft. Altkirch, sammt seinen Pfandtherren. Blumberg, sambt seim Pfandtherrn, Herrn Bernhardten von Rheinach. Dattenried, sambt Hañßen von Schönaw, als Pfleeger und Pfandtherr daselbsten. Beffort, und ihr Vogt, Carl Rathheimer, Maßmünster, und ihr Vogt, Hr. Friderich Capler, sambt Rhat und Gmaind daselbsten. Ulrich von Pfirt, Vogt, auch Rath und Gmaind, zusemen, Herr Caspar von Mörßburg, Landtvogt, sambt Rath und Gmeind zu Ensißheim, Herr Christoph von Hatt, Stattvogt zu Langenserin, sambt Schulthaißen und Gmaind daselbsten. Newenbürg, Rhat und Gmaind: Also auch Brysach: Endingen, und Freyburg. Item Waldkirch, doch ihr Pfandtherr, der von Stauffen nicht. Auch haben geschworen der Landvogt zu Nömpelgardt, sambt den drey Stätt und Aemptern, Grans, Clereval,

val, und Passavant, und ist Tann dem von Rapoldstein, und dem Vogt zu Reichenweyer befohlen.

In dem Anfang dises Jahrs nahm der Abbt zu Herrenalb und sein Convent, Marggraf Christophen von Baden zum Schutzherrn an, und richteten beyde deßwegen Brief mit einander auf, wie das *Instrumentum Procuratorii* bey *Besoldo*, in *doc. monast. Albæ Dom.* n. 34. fol. 118. sqq. ausweiset. Dises konnte und wollte nun Herzog Eberhard, als etwas, das den alten, und erst in dem vorigen Jahr widerholten Verschreibungen zuwider, nicht geschehen lassen: fiel daher zu Roß und Fuß bey ihnen ein, führte weg, was ihm beliebete, und verwüstete zum Theil, was nicht konnte fortgebracht werden. *cit. Instr.* d. d. 29 Mart. Nachdem der Durchlüchtig Hochgeporn Fürst und Herr, Herr Eberhard, Herzog zu Würtemberg, und zu Teckh, Grave zu Mümpelgart ꝛc. min gnediger Herre, dem gemelten irem Gotzhuse, und inen, kurz vergangner Tagen, mit etlicher Macht, siner Gnaden Volcke, zu der wehre, zu Ross, und ouch zu Fusse gerüst, ein mercklichen schaden und Gewalt, mit Hynemung, entwehrung und wustung des irer zufugen lassen, oder soliches zu gescheen verschafft hett". Ueber solches haben sich Abbt Bartholomæus, und sein Convent, bey König *Maximiliano* beklagt, welcher ihnen Tag gen Worms setzen lassen, obgemelt gewaltlich übung zu verhören, und deßhalb zu handlen. Erster-

wöhnter Abbt zoge nun mit Vollmacht seines Convents nach Worms, daß er seines Klosters Privilegien darlege, und dadurch docire, daß sie Macht haben einen Schirmherrn zu erwehlen, der ihnen gefalle: daß er um Confirmation des Marggräfischen Schirms anhalte, und begehre, daß Herzog Eberhard zu Ersetzung des zugefügten Schadens möchte angehalten werden. König Maximilian hat hierauf beede Herrn, Herzog Eberharden und Marggraf Christophen also verglichen, daß Herzog Eberharden der Schutz und Schirm über gemelts Closter Hermalb, alle sine Dörffer, Vevestungen, Wyler, Höff, Haabe, Lewtte und Gutter zusteen soll und bliben, allein hindan gesetzt nachvolgende Dörffer, Wyler, Lewt, und Gutter, dieselben nemmlich Malsch, Langensteinbach, Utterspurg, Diettenhusen, zwey Urbach, Spilberg, Stupserich, halb, Loffenaw, Nuwsatz, Rottensoll, Bernbach, und Gebrichingen, da der Schirm Marggraf Christophen, und seinen Erben, bleiben soll. Der zu Stuttgard am Mittwochen nach Sannt Urbans des helligen Bapsts Tag 1497. geschlossene Vertrag zwischen Herzog Eberharden und Marggraf Christophen, stehet loco cit. bey *Besold.* num. 35. und die zu Ynßbrug an Sanct Michels des heiligen Erzenngels Abend 1497. geschehene königliche Bestätigung, num. 36. fol. 122. 123.

In eben diesem Jahr ergab sich Graf Friderich von Helfenstein, der Junge genannt, des alten

alten Graf Friderichs sel. von Frau Irmengarten, auch gebohrner Gräfin von Helfenstein, einiger Sohn, in Herzog Eberhards Schutz und Schirm, mit seinem Leib, Schlossen, Leuthen und Guethen, und verschrieb sich keinen andern Schirm darüber oder darwider anzunemmen sein Lebenlang. Wegen seinem üblen Verhalten wurde er in folgender Zeit eingezogen, und auf Hohen-Neusen gelegt, allwo er auch gestorben.

Auf dem in disem Jahr gehaltenen Reichstag zu Lindaw waren Herzog Eberhards Bottschaften Hannß Caspar von Bubenhoven, Ritter, Marschalck, und Doctor Peter Jacob Probst zu Brackenheim, bey *Datt.* f. 897. soll heissen: Backnang.

Zu Anfang des Jahrs 1498, am Sonntag nach Lichtmeß, den 4 Februarii, wurde Graf Heinrichen von Wirtenberg von seiner Gemahlin, Frau Eva, ein Sohn und iunger Herr gebohren, der in der H. Tauf den Namen Georg bekommen, und durch den in folgender Zeit der Hochfürstl. wirtenbergische Stamm durch GOttes gnädige Vorsehung erhalten und fortgepflanzt worden. *Excerpt.* aus der Beschreibung des Herkommens, ꝛc. *cit.* Georg, Graf von Wirtenberg, ist A. 1498. den 4 Febr. Vormittag vor 9 Uhr zu Urach von Graf Heinrich und Eva Grävin von Salm, seiner andern Gemahlin, gebohren, und in seiner Kindheit under Herzog Ulrichß, seines Bru-

ders, Regierung erzogen worden, bey dessen hochfürstl. Beylager A. 1511. den 2 Martii, er sich schon nach bloß hingelegtem 13den Jahr seines Alters, in Beyseyn vihler Chur-Fürsten und Ständen des Reichs, auch eines großen Adels, in ritterlichen exercitiis hat tapfer sehen lassen, wovon *Ulricus Bollinger* P. L. de vita, rebus gestis & obitu ill. & fortiss. Principis Georgii, Panegyrico 1. v. 109. sqq. also gar schön schreibet:

Nondum finierant festiva gaudia lucis, &c.

Christoph Bidembach, *diar. wirt. cit.*: Georgius Comes Wirt. n. 4. Febr. 1498.

" Dises Herzogthums Trost und Wehr,
Durch sein Geburt ist kommen her ".

Denen Regenten und Vorstehern der Universität Tübingen verwieß Herzog Eberhard zu Anfang dieses Jahrs, der Studenten üppiges Leben, durch einen uff Zinnßtag nach Liechtmeß, den 6. Februarii, datirten und an Rector und Regenten der Universität zu Tüwingen, auch dem Vogt daselbst rescribirten Befehl, des Innhalts: " Unsern günstlichen Gruß zuvor, Würdige, Hochgelehrte, liebe, Getrewe. Wir werden bericht, wie die Studenten, unser Underthonen Kind, so zu Tüwingen in der Universitet studieren, sollen vil Gellts verzehren, und wenig studieren, ihren Vättern und Freunden

zu

zu Schaden und Verderben, das euch und der ganzen Universitet verachtlich, und auch allso geschehen zu lassen, unser Meinung nit ist. Und bitten euch ernstlich, ihr wöllend mit guthem getrewem Fleiß darob sein, das sich die Studenten, sonderlich unser Zugewandten Kind, emsigs Studierens fleißen: und Muthwillen, kostlich Zehrung, und unzüchtig Wesen, meiden, damit sie Würd und Ehr, und die Universitet Lob und Uffgang erlangen möge. Dann wa das nicht geschehe, würden wir gedenckhen, ihr weren diser Ding Verächter, und wir wurden das nit gern haben, und deß unsern Ernst erzaigen. Und du Vogt, wölleſt dem Rector und andern Regenten der Schul, in solchem, behülflich seyn. Verkünd auch Krämern, Handwerckhern, und Wirten, das sie keinem Studenten mehr borgen, dann sie mit barem Gellt zu bezahlen haben, oder zu der Leibs Notturfft brauchen sollen. Dann welcher das darüber thet: ob dem nichts darumb würdt, ließen wir geschehen, wir wolten auch nicht, das ihre Vätter und Freundt darumb ersucht oder umbgetriben würden. Daran thut ihr baiderseits unser ernstliche Meinung. Datum Nürtingen, Zinnßtags nach Purificationis Mariæ".

Was gleich bey dem Regierungsantrit zwischen Herzog Eberharden dem andern und seinen Räthen, vorgegangen, haben wir bereits oben auf das Jahr 1496. angeführet. Es geschahe aber bald hernach, daß gedachter Herzog

Eberhard sowohl derienigen Räthe, welche ihm endlich von den alten Räthen Rathspflicht geleistet, als auch derienigen, welche er überdieß in seine Dienste genommen, gute Meinung und Rath ganz nicht geachtet, sondern sich an einige schlechte und liederliche Leute gehänget, und durch dieselben fast alle Sachen besorgen und ausrichten lassen. Unter diesen war vornemlich Conrad Holzinger, ein ausgeloffener Mönch, den er noch zu Lebzeiten seines Herrn Vaters, Graf Ulrichs, seinen Canzler genennet, der aber auch bey hochgedachtem Graf Ulrichen ein schlechtes prædicat gehabt, als der sich zu Kirchen in dem Kloster und sonst hin und wider nicht viel ehrbarer Sachen beflißen. S. das Jahr 1484. Weil nun die von Herzog Eberhard dem ältern zu dem Regiment beruffene Räthe, deren Rath Herzog Eberhard der andere nicht angenommen, noch befolget, vielerley Ohnordnungen besorget, so schrieben dieselben mit Bewilligung Herzog Eberhards auf Mitfasten einen Landtag nach Sturtgard aus, um allda gemeinschaftlich über alle Beschwerden zu deliberiren, und dieselbige abzuthun.

Auf disem Landtag erschienen persönlich mit vollkommenem Gewalt, von Prälaten: Johannes, Abbt zu Bebenhusen. Blasius, Abbt zu Hirßow. Georg, Abbt zu Lorch. Gerhart, Abbt zu Alperspach. Johannes, Abbt zu Murhart. Georg, Abbt zu St. Jörgen. Gregorius, Abbt zu Blobeüren. Bartholomäus,

Abbt

Abbt zu Herrenalb. Für Abbt Berchtolden von Adelberg erschien Leonhardus Dürr, der bald hernach an seine Stelle gekommen, und Petrus, Probst zu Denckendorf. Ueber solche wurden weiter beschrieben, und erschienen auch auf Freytag nach Lætare, zu Stuttgard, Georg, Abbt zu Zwyfalten, Georg Truchseß von Waldeck, genannt von Haimertingen, Commenthur zu Winenden, teutsch-Ordens, ingleichen die von Owen.

Auf gedachtem Landtag erschienen ferner von den Städten: die von 1. Stuttgart, 2. Füwingen, 3. Urach, 4. Schorndorf, 5. Vayhingen, 6. Bahlingen, 7. Grieningen, 8. Brackenheim, 9. Cantstatt, 10. Waiblingen, 11. Leonberg, 12. Göppingen, 13. Calw, 14. Kirchheim unter Teck, 15. Nürtingen, 16. Laufen, 17. Asperg, 18. Backnang, 19. Beylstein, 20. Blobeüren, 21. Botwar, 22. Bietigheim, 23. Dornstetten, 24. Dornheim, 25. Ebingen, 26. Grezingen, 27. Büglingen, 28. Haiterbach, 29. Haimßen, 30. Herrenberg, 31. Hoheneck, 32. Hornberg, 33. Marpach, 34. Münsingen, 35. Nagold, 36. Newenburg, 37. Neiffen, 38. Rosenfeld, 39. Rieringen, 40. Schiltach, 41. Sulz, 42. Tuttlingen, 43. Wilperg, 44. Wildbad, 45. Winiden, 46. Zavelstein. Die von 47. Bulach gaben ihren Gewalt den Prälaten, Landhofmeister, Räthen und der Landschaft. Die von 48. Waltenbuch verschriben sich, stät zu halten, was auf dem

Landtag geschloßen würde. Die von 49. Weilheim versprachen, daß was die von Kirchen, dahin sie ins Ammt gehörten, eingingen, sie auch halten wollten.

Als nun ersterzählter massen die Landschaft zu Stuttgard neben den Regiments-Räthen sich versammlet hatte, schickte Herzog Eberhard von Kirchen aus denenselbigen etliche Artickel zu, welche mit der Landschaft abzuhandlen. Da aber solche also beschaffen, daß sie sich höchlich darüber zu beschweren Ursach fanden, dieweil selbige nicht allein, wo ihnen mit tapferem zeitigen Rath nicht begegnet würde, zu Ihr. Fürstl. Gnaden ehrlichen Namens und Stammens Abgang, auch Land und Leuten erblichen unwiderbringlichen Schaden leichtlich gerathen, sondern auch Königl. Mai. dem H. Reich, dem Land Schwaben, und allen Anstößern diß Fürstenthums Nachtheil und Verderben gereichen möchte; so resolvirten sie aus ihrem Mittel Grafen Andreas von Sonnenberg, die Aebbt von Bebenhusen, Zwyfalten, und Alperspach, Herrn Johann Caspar von Bubenhoven, Dietrichen von Wyler, die Vögt von Schorndorf und Kirchen, Friderich Jägern Burgermeistern von Stuttgart, und Hannß Rittern von Tübingen, zu Herzog Eberharden hinauf nach Kirchen zuschicken, und Ihr. Fürstl. Gnaden zu bitten, zu ihnen herab zu kommen, und dem Landtag, den er neben ihnen, in Ansehung vieler obligenden Beschwerden, selbst angesetzet habe,

habe, beyzuwohnen. Ohne Zweifel aber weigerten sich erst ermeldte Landschafts-Deputirte dahin zu gehen, aus Sorge, sie möchten zu Kirchen von Herzog Eberharden angehalten, und auf das wenigste so lang verwahret werden, biß daß Hannß von Stetten, Conrad Holzinger, und andere, die sie mit Arrest beleget hatten, wider ledig, und auf freyen Fuß gestellet würden. Denn sie änderten diſe ihre Resolution, und fertigten statt diſer Gesandschaft ein Schreiben an Herzog Eberharden, darinnen sie erstlich an und ausgeführet, warum uß gmainem einhelligen Rath Conrat der Holzinger, von Neuffen aus, seinem Ordinario, dem Bischof von Costenz, zugeschickt worden, damit dem Zusagen vom Dechant geschehen gelebt, Bann, interdict, und andere Beschwerden der Kirchen vermieden bleiben. So habe Herr Hannß von Stetten zwischen Herzog Eberharden und seiner Gemahlin, und sonst in ander Weg, viel Irrung am Hof angericht, und dardurch ihne, Herzog Eberharden, verächtlich gemachet. Erklären sich darneben, wie sie begehren bey dem lezten Vertrag, so zu Eßlingen durch den Churfürsten von Meinz und Marggraf Friderichen von Brandenburg gemacht, zu bleiben, dieweil sie denselbigen uß Gehaiß nicht allein Herzog Eberharden des ältern, seeligen, sondern auch sein, Herzog Eberharden des iüngern selb, mit ihren Ayden und Sigillen confirmirt und bestetiget haben: Sintemal uff denselbigen diß Fürstenthum gewidmet und erhöhet, daher Herzog

Eber-

Eberhard sein Ehren, Titul und Würdin habe, als welcher auch von Königl. Maj. inn vil Weg bestetigt und bekrefftigt, darzu durch Herzog Eberhards seeligen, des ältern, Testament, welches er, Herzog Eberhard der iünger, auch selbst versigelt und angenommen, erneurt und confirmiret worden; daß also weder ihme, Herzog Eberharden, noch der Landschaft, davon abzuweichen, gebühre, ohne mercklichen Verweiß, und verderblichen Schaden, gegen GOTT, und allen Ständen des Reichs; denn sollte ein Unglaub oder beharrlich Mißtrauen, uff Ihr. Fürstliche Gnaden, oder die Landschaft, durch Nichtvollziehung des Vertrags, der so hoch verpflicht ist, fallen, wäre es Ihr Fürstl. Gnaden, auch ganzer Landschafft, ein unwiderbringlicher Schade. Ferner stellen sie Herzog Eberharden vor, daß durch Nichthaltung vielgemeldten Vertrags der Landgraf von Hessen, als ein näherer Erb Herzog Eberharden des ältern, gemeinen Rechten nach, das Eigen, so Herzog Eberhard der älter hinterlassen, anfallen, und dardurch das Land zu schädlicher Tailung komen möchte; dann sie wider solche, des Landgrafen, Ansprach kein höhern und grössern Behelf haben, als die Verträg, und Herzog Eberharden des ältern Testament: darum, dieweil er sich so vil erlitten und gethon hab, damit das Fürstenthum zusamengebracht und kommen seye; so wölle er auch iezt in der höhesten Noth helfen, daß es nicht wider zertrennt, und zu verderblichen Schaden gebracht werde. Dann, da bey

Ihr

Ihr Fürstl. Gnaden, die so vil Ehren und Würdin, Land, Leut und Vermögens hat, als alle Herren von Wirtenberg ie gehabt, das Land inn Abfall und Verderben kommen solte, durch ungenuegsam oder nicht loblich Regierung, die mann doch wol fürkommen mag mit Vernunfft, das mann auch zu thun schuldig ist, wäre es nuzer, Ihr Fürstl. Gnaden, und sie samentlich wären nie geboren worden. Fügen überdieß bey, wie Ihr Fürstl. Gnaden Voreltern, die Herren von Wirtenberg, lange Zeit am H. Reich, neben andern Fürsten und Herren, ehrlich, wehrlich, loblich und prächtig herkommen seyen. Bitten und ermahnen, daß er doch derselbigen seiner hochloblicher Voreltern Fußstapfen nachvolgen, und sich der liederlichen Leut entschlagen wölle. Entbieten sich dagegen alles underthänigen Gehorsams; Insonderheit aber bitten sie, daß er nicht underlasse, zu ihnen zu kommen, damit etwas fruchtbarlichs, zu Nuz und Wolfart, sowohl der Herrschafft, als auch der armen Underthonen, gehandelt, und das vor Augen schwebende Verderben mit der Hilf GOttes, und gutem Rhat, abgewendt möge werden; und vermelden, daß diß die fürnemste Ursach seye, warum sie dieienige uß ihrem Mittel, so sie hinuff zu schicken bedacht gewesen, nicht haben lassen fortziehen, damit Ihr Fürstl. Gnaden desto mehr Ursach habe, zu Richtigmachung allerlay Irrthumb, sich selber als das Haupt bey dem Leib seiner Räth, Diener und Underthonen einzustellen, damit mann desto fürderlicher, und mit ringesten

gesten Costen die nothwendigste Puncten berathschlagen, und das Regiment verbessern möge; das entbieten sie sich mit ihrem Gebett gegen GOtt und aller Underthenigkeit, ungespart ihres Vermögens, an Leib und Gueth, trewlich zu verdienen. Und hängen zulezt an, wann Ihr Fürstl. Gnaden, über Verhoffen, ihr Bitt abschlagen solten, daß sie dannoch, vermög Vertrags, darum sie ihn auch zu sich erfordern, fürfahren, und, was die Notturfft erhaischt, und sich gebüren werd, handlen werden.

Die Antwort Herzog Eberhards auf erstangeführtes Landschaftliche Schreiben war folgende: Wann sie ihm die seinige wider uf freyen Fuß stellen, die sie ihm gefangen haben, auch Schloß und Stett, so sie eingenommen, ihm wider antworten, so wölle er zu ihnen kommen, und helffen des gemainen Lands Nuzen und Wolfahrt berathschlagen: doch daß sie ihm seiner Amptleut oder Diener keinen, ohn sein Wissen und Willen, fahen, oder einziehen, und daß etlich aus ihnen zu ihm gen Kirchen kommen.

Als nun die Landschaft statt dessen abermal allein darauf gedrungen, daß Herzog Eberhard zu ihnen herab, da sie bey einander versammlet seyen, komme; schickte derselbe gleichsam als Geyßeln und Laistbürgen, Adam Thummen von Newburg, Wilhelmen von Graveneck, und Stephan Hirßmann hinab, und verlangte dagegen, daß sie ihm dieienigen, so er begehret, gen

Kirchen,

Kirchen, unter genugsamen Glait, schicken sollten: oder, wann sie ihne nach Notturfft mit Glait versehen, so wollte er selbst zu ihnen gen Stuttgarten kommen. Das Verzeichnis derjenigen, welche Herzog Eberhard mit sich zu bringen gedachte, enthielt verschiedene ihnen verdächtige und verhaßte Personen, welches aus ihrem dagegen gestellten Antwortschreiben wahrzunehmen, darinnen sie begehret, Ambrosius von Freyberg, und Michel Schreibern in Straf zu nehmen, oder ihnen einzulifern.

Nachdem nun diſe Unterhandlung nichts gefruchtet, Herzog Eberhard weder zu ihnen kommen, noch dem Vertrag gemäß sich erklären wollen; so erklärten sich, uff Zinnßtag nach dem Palmtag, den 10 April, Landhofmeister, Canzler, die verordnete Räthe, und die, welche sie von Landsaßen von Adel noch zu sich beschrieben, neben den Ammtleuten und dem Hofgesind, gegen demselben: daß sie bey dem gesetzten göttlichen und löblichen Regiment, Ordnung und Verträgen, als die GOtt, der Natur, und menschlicher Vernunft gemäß, und dem Eßlinger Vertrag gleich sind, bleiben, denselben anhangen, und statt thun wöllen, wie sie sich das dem Namen und Stammen Wirtenberg, auch Land und Leuten, zu gut zu thun schuldig erkennen, wöllen Leib und Gut darzu setzen, und die Prälaten, Land und Leut, in dem nicht verlassen. Darum, ob sie wohl keine Pflicht oder anders an solchen billichen, göttlichen und ehrlichen fürnehmen verhindern

hindern soll, oder hindert, die sie ihm, Herzog Eberharden, gethan haben, so schrieben sie ihme dennoch, mehreren Glimpfs und Fugs willen, und zum Ueberfluß, sammtlich ihre Pflicht, es seye Raths, Diensts, Ammts, oder Lehenpflicht, auf, vornemlich, dieweil er bißher, das sie doch nicht ihme, als ihrem Herrn, zur Schmach oder Verachtung, sondern aus Notturfft wollen geredet haben, die Regierung unwesentlich und unbündig angestellt, da er den Vertrag, auf welchen die Succession fundiret, und den er, und sie, so hoch zu halten versprochen, nicht halten, sondern nach all- seinem Gefallen, ein Herr des Lands seyn wölle: auch darauf umgehe, daß er bey Königl. Maj. die Verträg, so vil sie ihn belangen, unbündig mache: Dieweil er dann so weit abgehe, und die wohlangestellte und verbriefte Ordnung nicht halten wölle; so schrieben sie ihm alle ihre Pflicht auf, so vil die seyn, Herzog Eberhards, Person möchten betreffen, und nicht weiter.

Solches Schreiben haben in ihr aller Namen besigelt: Graf Wolf von Fürstenberg, Landhofmeister, Abbt Georg von Zwyfalten, Georg von Ehingen, Ritter, und Hannß Gaißberg, Vogt zu Stutgarten. Unterschrieben haben erstgemeldtes Schreiben: Wolfgang Graf zu Fürstenberg, Landhofmaister. Albrecht, Probst und Herr zu Ellwangen. Georg, Abbt zu Zwyfalten. Bartholome, Abbt zu Herrenalb. Johannß, Abbt zu Bebenhusen. D. Gregorius Lamparter,

ter, Canzler. Georg von Ehingen, Ritter. Hannß Caspar von Bubenhoven, Ritter. Dietrich von Weyler. Conrat Thuñ von Newburg. Hannß Gaißberg, Vogt zu Stutgarten. Johann Heller, Vogt zu Tübingen. Conrat Breuning. Sebastian Welling.

Ferner: Graf Andreas von Sonnenberg. Herr Schweicker von Gundelfingen. Diethegen von Westersteten. Georg von Roth. Hannß Wernher von Zimmern, frey. Rychwein von Wittershusen. Philips von Rechberg. Georg Späth. Simon von Stozingen. Eirt von Husen. Endriß von Hoheneck. Dietrich Röder. Ernst von Fürst. Herr Hannß Rothafft. Wilhelm von Sperberseck. Raven von Thalheim. D. Martin Nüttel. M. Conrat Eckhert. Johann Fünffer der elter. Heinrich Heller, Landschreiber. Andreas Karter, Stattschreiber zu Stutgarten. M. Simon Keller. Heinrich Lorcher. M. Hannß Zweifel. Georg Gaißberg. Michael Ott. Conrat Heller. Treutwein Bayhinger.

So haben besagtes Schreiben auch sogar die Schreiberknecht (Canzleyknecht) und die reutende Botten, deren beederseits drey gewesen, unterzeichnet, und von dem Land folgende Ammtleute:

Johann Sattler, Vogt zu Urach. Claus Gaißberg, Vogt zu Schorndorff. Sebastian Breuning, Vogt zu Cantstatt. Bartholome

hindern soll, oder hindert, die sie ihm, Herz
Eberharden, gethan haben, so schrieben sie ih
dennoch, mehreren Glimpfs und Fugs wille
und zum Ueberfluß, sammtlich ihre Pflicht,
seye Raths, Diensts, Ammts, oder Lehenpflich
auf, vornemlich, dieweil er bißher, das sie do
nicht ihme, als ihrem Herrn, zur Schmach od
Verachtung, sondern aus Notturfft wollen g
redet haben, die Regierung unwesentlich und u
bündig angestellt, da er den Vertrag, auf we
chen die Succession fundiret, und den er, un
sie, so hoch zu halten versprochen, nicht halten
sondern nach all- seinem Gefallen, ein Herr de
Lands seyn wölle: auch darauf umgehe, daß er
bey Königl. Maj. die Verträg, so vil sie ihn be
langen, unbündig mache: Dieweil er dann s
weit abgehe, und die wohlangestellte und verbrief
te Ordnung nicht halten wölle; so schrieben s
ihm alle ihre Pflicht auf, so vil die seyn, Herzog
Eberhards, Person möchten betreffen, und nich
weiter.

Solches Schreiben haben in ihr aller Na
men besigelt: Graf Wolf von Fürstenberg, Land
hofmeister, Abbt Georg von Zwyfalten, Georg
von Ehingen, Ritter, und Hannß Gaißberg,
Vogt zu Stutgarten. Unterschrieben haben erst
gemeldtes Schreiben: Wolfgang Graf zu Für
stenberg, Landhofmaister. Albrecht, Probst und
Herr zu Ellwangen. Georg, Abbt zu Zwyfalten.
Bartholome, Abbt zu Herrenalb. Johannß,
Abbt zu Bebenhusen. D. Gregorius Lampar
ter,

ter, Canzler. Georg von Ehingen, Ritter. Hannß Caspar von Bubenhoven, Ritter. Dietrich von Weyler. Conrat Thum von Newburg. Hannß Gaißberg, Vogt zu Stutgarten. Johann Heller, Vogt zu Tübingen. Conrat Breuning. Sebastian Welling.

Ferner: Graf Andreas von Sonnenberg. Herr Schweicker von Gundelfingen. Diethegen von Westersteten. Georg von Roth. Hannß Wernher von Zimmern, frey. Rychwein von Wittershusen. Philips von Rechberg. Georg Späth. Simon von Stozingen. Eirt von Husen. Endriß von Hoheneck. Dietrich Röder. Ernst von Fürst. Herr Hannß Rothafft. Willhelm von Sperberseck. Raven von Thalheim. D. Martin Nüttel. M. Conrat Eckhert. Johann Fünffer der elter. Heinrich Heller, Landschreiber. Andreas Karter, Stattschreiber zu Stutgarten. M. Simon Keller. Heinrich Lorcher. M. Hannß Zweifel. Georg Gaißberg. Michael Ott. Conrat Heller. Treutwein Bayhinger.

So haben besagtes Schreiben auch sogar die Schreiberknecht (Canzleyknecht) und die reutende Botten, deren beederseits drey gewesen, unterzeichnet, und von dem Land folgende Ammtleute:

Johann Sattler, Vogt zu Urach. Claus Gaißberg, Vogt zu Schorndorff. Sebastian Breuning, Vogt zu Cantstatt. Bartholome

Luz, Vogt zu Brackenheim. Hannß Tentinger, Vogt zu Waiblingen. Conrat Hägen, Keller zu Göppingen. Ulrich Eckhert, Vogt zu Winnenden. Conrat Knoll, Vogt zu Leonberg. Wilhelm Schulthaiß, Vogt zu Grüeningen. Stephan Ruehlin, Vogt zu Herrenberg. Dietrich Ruber, Schulthaiß zu Ebingen. Hannß Mayer, Schulthaiß im Wildbad. Aberlin Epp, Schulthaiß zu Nagoldt, Conrat Steeger, Vogt zu Backnang, Jos Encker, Vogt zu Nürtingen, Johann Moll, Keller zu Stutgarten. Hannß Adam, Vogt zu Kirchheim under Teck. Conrat Widmann, Vogt zu Marpach. Peter Megenhart, Undervogt zu Blobeüren. Georg Kornmeßer, Schulthaiß zu Neüffen. Heinrich Schilling, Vogt zu Vayhingen. Herr Diepold Späth, Ritter, Marschalck. Herr Wolff von Gültlingen, Ritter. Ulrich Holzwart von Eßlingen. Johann Fünffer, Vogt zu Asperg. Wilhelm Bälz, Schulthaiß zu Biettigheim. Georg Lorcher, Schulthaiß zu Botwar. Hannß von Neüneck, Obervogt am Schwarzwald. Georg von Wehrenwang, Vogt zu Tuttlingen. Hannß von Karpffen, Vogt zu Bahlingen. Hannß von Vezlingen, Vogt zu Neüenbürg.

Nicht weniger haben besonders ihre Pflicht aufgeschrieben: Herr Wilhelm von Rechberg, und enige andere. Die Form solcher Aufkündigung war diese:

"Dem

„Dem Durchleuchtigen Hochgebohrnen Für-
„sten und Herrn, Herrn Eberhardten, Her-
„zogen zu Wirtenberg und Teckh, Grafen zu
„Mömpelgardt, ꝛc. Meinem gnädigen Herrn,
„thue ich zu wißen, daß ich bericht bin, wie
„ein nottürfftig löblich und gut Regiment für-
„genommen, und geordnet sey, deß Fürsten-
„thumbs Wirtenberg, und so ich merckh, daß
„solches dem Fürstenthumb Wirtenberg zu Uff-
„gang, Ehr und Lob dienen mag: so will ich
„demselbigen Regiment anhangen, wie ich mei-
„ner Dienst und Lehenpflicht, und auch son-
„sten schuldig bin. Und ob mich dißhalb ir-
„ren oder verhindern möchte, die Pflicht, so
„ich Ewer Gnaden gethan hab, so vil das
„Ewer Gnaden Person antreffen möcht: schreib
„ich Ewer Gnaden uff mit disem Brieff: doch
„das ich nit desto minder dem Fürstenthumb
„Wirtenberg verbunden und gehorsam sein will,
„was mich deßhalben mein gethane Pflicht
„bindet".

Nachdem alles dises also geschehen und vor-gegangen, so wurde das Regiment in Wir-tenberg, nach dem Eßlinger und andern Ver-trägen, und dem Eberhardinischen Testament, wirklich angestellet, und haben solches alles die Prälaten, Landhofmeister, Räth und Land-schaft des Fürstenthums Wirtenberg in einem offenen Schreiben publiciret, und in dem Druck allen Chur- und Fürsten, geistlichen und weltli-chen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herrn,

Ritter, Knecht, Communen, ꝛc. kund gethan. Dieses Stück der wirtenbergischen Historie ist allzuwichtig, als daß wir es sollten nur Auszugsweise, und nicht ganz anführen, wie es damals gedruckt worden, und wie wir es in Herrn Mosers wirtenbergischen Urkunden, num. 32. p. 229-266. finden.

1. Titul und Aufschrift: Hienach volget die Ordnung und fürgenommen Regiment des Fürstenthumbs Wirtemberg durch uns Landthoffmaister und geordnete Canzler und Rätte auch ander Prelaten, Räte, Graven, Ritter, Knecht und die Landtschafft, mit dapfferm zytt-lichem und wolbedachtem Rate in Krafft des besigelten gelopten und geschwornen Vertrags gemacht und uffgericht.

2. Eingang meldet, wie sie uß schuldiger Pflicht, und underthöniger Gehorsame, gegen GOtt dem Allmächtigen, Ihrer gnädigen Herrschafft, und ihnen selbs zu Ehren und Guten, und gar niemand zu Schmach oder Ungehorsame, die sich bey ihnen nimmer finden soll, ein löblich, ehrlich, nuzlich und fürstlich Regiment, mit uffrechten, erbarn, gottförchtenden, verständigen und redlichen Männern, fürgenommen und besezt, die deß Fürstenthumbs, auch des Nahmens und Stammens Wirtenberg, der von iewelten her, alls meniglich bewust, löblich, ehrlich und prächtlich herkommen, Item Land und Leüt, Zugehöriger und Verwandter,

Lob,

Lob, Ehr und Nuz, zu betrachten und zu fürdern von Herzen genaigt seyen, darumb sie auch etliche unnüze Personen, deren Leichtfertigkeit am Tag gelegen, und sich doch bey Herzog Eberharden enthalten, und zu allerlay Unwesen nicht ringe Ursach gegeben haben, gfänglich annemmen, und gebührend straffen laßen: darinnen sie nichts angesehen haben, dann die Ehr GOttes, Handhabung der Gerechtigkeit, des Landts und ihrer gnädigen Herrschafft Lob und Uffgang. Darumb sie obvermeldte Ständ bitten, wann dises der Landschafft Fürnemmen, ihr einem oder mehrern, anderst alls wie obsteht, fürkeme, demselbigen, als ein Ungrund, nicht glauben zu geben. Erklären sich gleichwol darneben, daß, weil solch ihr Fürnemmen, die Verträg, so Ihr Gnaden, Herr Herzog Eberhart, und sie, die Landtschafft, so hoch betheürt und geschworen haben, zu halten, zu der Ehr GOttes und Handhabung der Gerechtigkeit, auch zu Lob und Uffgang unser gnädigen Herrschafft, und ihrer aller, Leibs und der Seelen Wolfart, angesehen seye, das sie sich darbey, mit Darstreckung all ihres Vermögens, treulich handhaben, und darinn einander keines Wegs verlaßen wöllen, wie sie gleichwohl nicht zweiflen, dann das der Allmächtig und sie, des H. Reichs Ständ, die sie mit ihrem Schreiben umb gnädig und freundtlich Rath und Hilff, underthönig, dienstlich und freundtlich ersuchen und bitten, und alle Erbarkeit, werden sie darbey auch gnädiglich handhaben und schüzen.

3. Summa des geordneten Regiments. Vorläufige Protestation. "Anfangs protestieren und bezügen Wir Unns offenlich, ob in diser nachfolgenden Ordnung ichzit begriffen, gesetzt oder geordnet, das dem angezeigten gelopten und geschwornen Vertrag, und dem, so wir GOtt dem Allmechtigen, Land, Lütten unserm Gnedigen Herrn, und uns schuldig sind, widerwertig oder ungemessen were, des wir doch nit Wissens haben, das sölichs unbündig unkreffig und yezo widerrüfft sin sölle. Dann unser Will, Gemüt und Meynung ist nit anders, dann zuvorderst die Eer GOttes ouch unser gnedigen Herrschafft Lob unnd Nuz unnd unnser aller Handthabung unnd Auffenthalt uß schuldigen Pflichten unnd in Krafft berürts Vertrags zu bedencken ouch handeln. Und ob ichzit demselben widerwertig hierinn erfunden würde, der Hoffnung wir doch nit sin, were dasselb mer uß getrüwer gutter Meynung und Verstentnuß dann mit ainichen Geverden geschehen. Söltte ouch unser Unwissenhait zugelegt werden. Dann wir unß mit Verlyhung Göttlicher Gnaden (die wir herzlich bitten uns mitgethailt, und nit entzogen zu werden) in diesen und andern unsern Handlungen gegen menigklichen unnerwissenlich und unnerkerlich halten wöllen, ouch das hiemit wie obsteet offenlich protestiert und bezügt haben".

4. Ordnung in Ansehung der Manns- und Frauen-Klöster. "Und demnach zu Eeren

und

und Lob GOtt dem Allmechtigen der hochgebryßten und lobwirdigsten Junckfrowen Marie und allem himelschen Höre gepürender Ererbietung Fürgang und Merung göttlichs Diensts und Trost cristglöbiger Selen ouch zu Uffenthaltung und zu Handhabung diß löblichen Fürstenthumbs Rechtens und Gerechtigkait von uns hierinne fürnemlich und zum forderſten angesehen und betracht. So ordnen, setzen und wöllen wir anfängklich, das alle beschloßne reformierte und geordnete Klöster und Gotzhüßer baiderlay Geschlechts Männer und Frowen in dem Fürstenthum Wirtenberg und desselben Schutz und Schirm gelegen, fürterhin zu allen Zyten beschlossen und reformirt blyben, ouch also ordenlich gehalten und gehandhabt werden söllen, damit die Eer GOttes und desselben Dienst nit gemindert sonder on alle Verhinderung die gethanen Profeßion und Gelüpten gehalten, und vil Ergernus und übels durch Offnung oder unordenlich Wesen der Gotzhüsere entspringende nidergetrückt und verhüt werde".

5. Ordnung in Ansehung der Stiftungen und Pfründen. "Wir setzen, ordnen und wöllen auch das die Stifftungen aller Pfründen und Gotzgaben zu Lob und Eren GOtt dem Allmechtigen, ouch Hilf und Trost der Armen und Ellenden Selen geschehen und auffgericht (usserhalb dero so von unser gnedigen Herrschafft selbs gestifft sind) an den Stetten und Orten dahin die cristglöbigen Menschen unser Vorfarn und

Eltern dieselben gelegt und fundirt haben, ungeendert und untransferirt blyben söllen, ouch alle Stifft-Pfarrer und Caplän sich Priesterlich, wesenlich und wie sich irem Stande gepürt halten, und uff dieselben Pfründen so die vaciern und ledig, dapfer, from, erber, gotzförchtend und geleert Personen, so viel man derselben gehaben mag (des ouch gutter Blyß geschehen soll) presentirt werden".

6. Ordnung in Ansehung der Ehe. "Und nachdem das Sacrament der heiligen Ee nach Ordnung cristenlicher Uffsatzung, fry ungenöt- unbezwungen durch die Persohnen so sich eelich verhyrathen wollen zuegen und beschlossen werden soll, in Ansehung das widerwillig vermählungen swer und sorgveltig Ußgang gewonlich thund geperen. Deßhalben wöllen und ordnen Wir, das gantz dehain Person, diesem Fürstenthumb zugehörig, unterworffen oder verwandt mit Ungnad oder in ander weege zu künfftigen Zyten nymmermer zu der Ee zu gryffen, wider irn willen genöt oder gedrengt soll werden, ouch ir Vatter und Mutter oder Freundschafft darzu nit gehalten, Sonder das heilig Sacrament mit fryem und unbezwungen willen aller Personen halb volzogen und volbracht werden".

7. Ordnung, wie die Unterthanen zu tractiren. "Es sollen ouch die Underthanen und Verwandten diß Fürstenthumbs über und wider irn Willen, von unser gnedigen Herrschafft zu dero

Lust

Lust, Frod und so gestalten Sachen, daraus bemelten Underthanen und Verwandten sorg oder geverlichkait, ihrer Eren oder sust schmach, schand, spott und unwiderbringenlicher schad entsten möcht, nit gezwungen, getrungen, noch in dehain weg darzu gehaltten werden".

8. Ordnung in Ansehung der Juden. "Nachdem ouch die Juden, so gesuch und wucher nemen, Gott dem allmechtigen, der Natur, und christenlicher Ordnung heßig, verschmecht und widerwertig, ouch dem gemainen Armman, und Underthanen verderblich und unlydenlich sind, deßhalben durch weyland unsern gnedigen Herrn Herzog Eberharten loblicher Gedechtnus in seiner fürstlichen Gnaden Testament, von unserm gnedigen Herrn yezo Herzog Eberharten unterschrieben besigelt und angenommen gesezt und geordnet ist, daß in dem Fürstenthumb Wirttemberg dehain Jud soll gehalten werden. So wöllen wir zuvorderst Gott dem allmächtigen zu Eren, ouch handthabung vorberürts Testaments und letsten willens und von gemains Nutzs wegen das diese Nagenden würm die Juden in diesem Fürstenthumb nit gehaltten, ouch deßelben anstößern und nachparn bittlich geschrieben werde, die Juden ouch nit zu halten, ob aber durch dieselben an Orten und Enden, darüber unser gnedige Herrschafft dehain Gebot oder Oberkait hätte, Juden gehalten, und von denselben uff ligende Güter, Pfand, Bürgschafften, oder Verschreibungen den Underthanen diß Fürsten-

thumbs Lehnung geschehen würde; So wöllen wir, daß alsdann solich ligende Güter, Pfand, Burgschafft und Brief, ledig, tod und absein ouch daruff nichtzit erkennt werden sól, sonder die Juden an Bezahlung irs ußgelihen Hoptguts gut genügen und wyter nichts zu vordern haben".

9. Ordnung in Ansehung der Prälaten und ihrer Beschwerden. "Und als die Prelaten diß Fürstenthumbs so under desselben höchsten kleineten und gezierden müglich geacht und gezehlt, ouch mit darstreckung trostlicher Hülff fürstennig und erschießlich sind, sich beklagen mercklicher und obliegender beschwärungen, durch unsern gnedigen Herrn inen zugefügt.

Hierumb demselben zu begegnen, und damit der Gotzdinst nit gemindert, abgengig, oder sólich eerlich stend zerrütt, ouch der Stiffter selen, ir trost nit entzogen oder abgewend werde; So ist unser Will und Gemüet, das sóliche Gotzhüsser, und Prelaten gnediglich, Fürstlich und mit zimlicher erberer maß bedacht und gehalten werden, damit durch dieselben, zu der Notturfft diß Fürstenthumbs getreuw Hilff und Bylegung dest stattlicher und fürstendiger geschehen mög, und ob deßhalben zwyschent unser gnedigen Herrschafft und den Prelaten, ainem oder mern irrung ynfielen, So sollen dieselben zu yeder Zyt durch Landthoffmaister, Canzler und geordnet Räte zimlicher und billicher Mittel mit Vlyß hingelegt und entscheiden werden".

10. Ord-

10. Ordnung in Ansehung des zuertheilenden Rechts und der Gerechtigkeit. "Füro und damit Gericht, Recht und Gerechtigkait, wie untzher geschehen, nit untergedruckt, verhindert oder geblendet, ouch der Frid nit verschalten und Krig yngeführt werden, sonder die Underthanen diß Fürstenthumbs, arm und rych irer Vordrungen gegen ainander mit fürderlichem Rechten wie sich gepürt, bekommen, und mit samt den Verwandten bemelts Fürstenthumbs, früntlich, fridlich und nachpürlich, by und nebent ainander sitzen und blyben mögen, ouch die Gerechtigkait, mit frävenlicher Vergwalttigung (als sich zum Tail vor Augen schinbarlich erzöugt hat,) verdruckt werde, So setzen, ordnen und wöllen wir, daß allen und yeden Menschen, die in diesem Fürstenthumb zu werben und zu schaffen haben, uff ir anrüffen und ervordern Gericht, Recht und Gerechtigkait fürderlich uffrecht und unverzogenlich mitgetailt und gehalten, ouch das so mit Recht erkennt, und in Krafft geen wirdet, on Verzug vollzogen und volstreckt werde, damit die Parthyen fürderlichs Ußtrags bekommen, und unnothtürfftig Costen und Schaden verhüt plyben".

11. Ordnung in Ansehung der Gaben und Geschencken. "Und nachdem Gaben und Schänckungen, die Gesicht und Gehörd der Menschen verblenden, und verstoppen ouch ire Gemüt und Hertzen, von dem Weg der Gerechtigkait

tigkait abwenden, so wöllen wir das alle Rät, Diener und Knecht, von den Underthanen diß Fürstenthumbs ainem und meren ouch von andern, die mit denselben oder dieser Herrschafft zu schicken haben, oder warlich geacht werden, künfftige Geschefft zu gewynnen, ganz dehain Schenckung nemmen, noch den irn wie obsteet, zu empfahen oder zu nemmen gestaten sollen in dehain Weeg, Es were dann ain gut Jahr, oder derglichen Vererungen oder Erung niessender Spiß oder Francks, alß ain paar Cappon, Käß, Visch und deßgleichen, das nit überköstlich und ungevarlich were, darin ansehen und bedacht werden söllen die Personen der gebenden und nemenden, und sollen auff sölichs alle Amptlüt den Underthanen irer Aemter by irn Aidespflichten gebieten, niemands mit Gaben oder Schenckungen, anders dann wie obsteet zu überlauffen, zu versuechen oder belestigen, dann wölcher solichs übertretten, würde darumb wie sich gepürt hertiglich gestrafft".

12. Ordnung in Ansehung der Klagen gegen und wider einander. "Wir ordnen und wöllend auch, ob yemandt wer der were den andern verklagen verunglimpffen, oder fust ungebührlicher Wyß angeben woltte, das solches gescheh inn Beywesen des der verklagt, verunglympffet oder versagt würde, so ferr man anders denselben gehaben mag, daruff alsdann baid Partheyen gegen ainander gehört, und nach gestalt der Sachen gebührlichs fürgenommen

men werden soll, und dermassen soll es by allen Vßrichtungen, durch diß Fürstenthumb von den höchsten biß zu den nidersten gehalten und gebrucht werden, Es were dann das die Sachen, Malefiz oder peinlich Handlungen betreffen, darinn sollte nach Gestalt und Gelegenhait derselben nach zimlicher Billichkait gehandelt werden".

13. Ordnung in Ansehung der Malefiz und peinlichen Händeln. "Und so yemandts umb Malefiz oder pinlich Hendel wie vorsteet, in Thürn oder sust gefänclich angenommen und gehalten würde, Soll alsdann, demselben angenommen, oder desselben Früntschafft uff ir Begern und Anrüffen pynlichs rechtes gestat, und nit versagt werden, ob aber der gefangen oder sin Früntschafft, die Sachen uff ain Abtrag staltten, denselben oder das recht zu nemmen, soll ihnen solichs ouch vervolgen, und doch die Kiessung und Erwehlung desselben steen zu dem so gefangen und angenommen ist, und derselb darüber, wyter nit getrengt werden".

14. Ordnung in Ansehung der Thyrnraffe. "Dann umb Sachen, die mit Gelt sollen gestraufft werden, soll dehain Underthan, oder Verwandter diß Fürstenthumbs, der das recht mit Lütten oder Güttern verbürgen mag, gefängklich angenommen oder gehalten werden.

Doch ob ain Handel dermassen gestalt wer, das sich darumb zu rechten nit gepürn wölte,

te,

te, alß ettlich Lychvertigkait und derglychen Sachen, so allein Straff des Thurns ervordern; So mag man die Täter annemmen, unnd also nach Gestalt, und Gelegenhait ainer yeden Sach unnd der Personen zimlich unnd wie sich gepührt mit inen handlen, aber Malefiz und Frävel sollen gestrafft und gebüßt werden, wie hievor davon gesezt und geordnet ist".

15. Ordnung in Ansehung der Fridbrecher und Aufrührer. " Es sollen und mögen auch, mit oder on Recht pynlich oder im Thurn, an iren Lyben hertigklich gestrafft werden, die ihnen so one genugsam Ursach ain gelopten Frydden verbrechen, oder by nachtlicher Wyle unbewart, oder fust mit Uffsatz yemandß Tags oder Nachts geschlagen, und dasselb nachmals verlägnet, oder fust ungeursachter Ding, die Lütt nidergeschlagen, und beschedigt hetten, deßglychen so ainer understünde, die Gemaind wider das Gerichte, Raut oder ander Oberkait, zu bewegen, aufrüren oder Widerwillen zu machen, oder sich selbs irrig unnd hädrig zu erzaigen, der Oberkait zu widerstreben, oder Gebott und Verbott lychtvertigklich zu verachten, ouch dieihenen so unerlopt frävenlich oder ohne redlich Ursachen, ußtretten, und ir Lyb und Gutt diesem Fürstenthumb empfrembden, oder demselben über der Herrschafft oder dero Amptlüt Gebott understanden sich zu entziehen zuverändern oder ungehorsam zu machen, dieselben alle sölen und mögen gestrafft werden, wie im Anfang

diß

Artickels obbegriffen ist, wo auch die Sa-
n offenbar am Tag legen, oder so scheinbar-
sich erzeigten das die dehain Verzug erlü-
wölltten, so soll mit annemen der Personen
h Vernunfft und Billichait gehandelt wer-
".

16. Ordnung in Ansehung der ersten und
dern Instanz. "Wir ordnen, sezen und
llen ouch, so sich gefügte daß die Unterthanen
) Verwandten diß Fürstenthumbs ainander
clagen oder verunglimpffen, und die Sachen
Räten anbringen wölten, das solichs erstlich
n Amptmann, in des Ampt der beschuldigt
ssen ist, durch geschrifft, oder mündlich an-
racht werde, derselb alsdann den verclagten
uffen baid Parthyen gnugsamlich verhören,
o daruff mit Vlyß understeen soll, sie mit ir
idersyts wissen und willen gütlich und früntlich
betragen, wo aber der Amtmann bey den
rthyen sament oder ainichs thails besunder
tlich volg nit erlangen möcht, sonder von inen
h solicher Verhörung zu der Canzly zu kom-
n begert würde, so soll derselb Amtmann sie
lbs hinschicken mit einer verschlossen Geschrifft,
einn Herkommenhait und Gestalt aller Hand-
ig nottürfftiglich und grüntlich so vil möglich
angezeigt, und guter Bericht geben werde,
s Wesens, Lämsdenß oder Arckwonigkait die
rsonen seyen, ouch wie sich die gehalten und ir
t herbracht haben, mit samt seynem Gutbe-
ncken ayner yeden Sach, daruff dann fürtter
lich und erber Ußrichtung geschehen soll".

17. Ord-

17. Ordnung in Besetzung des Hofgerichts und anderer Gerichten". Darumb söllen und wöllen wir auch allen müglichen Vlyß ankern und ernstlich darob sein, das fromm, erber, vlüsig und verständig Amptleut und Richter am Hoffgericht ouch allen andern Gerichten und Aemptern fürgenommen und gesezt, damit sölichs wie obsteet, dester stattlicher geschehen, und alle Handlungen in zimlichem Costen fürderlich mögen ußgericht werden".

18. Ordnung in Besetzung der Städt-Aemmter. "Wir wöllen auch alle Stett-Aempter, als Stattschriber, Püttel, Torwartten, Wachter, Meßner, Wyn-Zieher, und dergly-chen Aempter, von den Amptlüten und Gerichten, wie von alter Herkommen, und im Bruch geübt ist, menigklichs halben unverhindert zum besten und getrewlichsten besezt und versehen werden".

19. Ordnung, was für Sachen und Händel die Ammtleüte an die Canzley, und wenn sie solche bringen sollen. "Es söllen ouch alle Amttüt diß Fürstenthumbs die Sachen uñd Hendel so inen angebracht werden lychtlich unnd on mercklich Bewegungen zu der Canzly mit schicken sich damit der Arbayt zu entladen, unnd die Parthyen mit unnottürfftigen Costen und Mühe oder die Canzly in sölicher Ußrichtung zu beleſtigen, sonder selbs zum getrüwlichsten und ungevarlich und so die Notturfft der Sachen uß irer Dapferkeit Irrung oder Unverstendlichhait wyters erhayschen

)schen würde, mit Raut und Hilff des Ge-
)ts darinn nach Billichhait handlen, oder zu
: Canzly schicken, mit Underrichtung wie ob-
:t, doch söllen alle Amptlüt, Underthan, und
erwandten diß Fürstenthumbs sich mit Vlyß
:hüten an Sonntagen, auch andern hochzytli-
n und gebannen Feyertagen, zu der Canzly
tzit zu schicken zu schriben, oder dabey ainich
richtung zu suchen, Es wern dann solich schwehr
pfer unnd groß Sachen, die uß der Notturfft
Verhütung yufallender Schäden Irrung oder
iffruhren, nit kündten oder möchten Verzug
yden, dieselben mögen und söllen zu allen
tunden und Zyten angebracht und nit verhal-
werden. Aber sonst soll es vermitten blyben
d an den Wercktagen wie vorsteet angebracht,
mit die hochzytlichen Fest, und gebannen Für-
g geeret, gehailiget und dem Gebott GOttes
horsamgklich gelept werde".

20. Ordnung, wann ein Ammtmann, er auch das Gericht in der Sache verdach-
g. "Ob aber ain Sach, ain Amptmann selbs, er sein Fründschafft betreffe, oder das der Ampt-
ann unverstentlich, sümig oder gevarlich han-
le: So soll sölicher Handel an das Gericht
bracht werden, die sich alsdann darinn anstatt
s Amptmanns, wie hievor begriffen ist, hal-
n söllen. Berürte aber die Sach Amptmann
d Gericht samentlich, oder würden sich dieselbe
nit verdachtlich oder argwonigklich haltren,
so soll alsdann das Landhofmaistern, Canzlern,

und den Räten zu täglicher Uſrichtung verordnet angebracht, und darinn nach Gebühr gehandelt werden".

21. Ordnung, wie die Aemmter bey der Canzley und bey Hof ſollen beſetzet werden. "Damit aber das alles, ſo obbegriffen ſteet, ſtättlich und fruchtbarlich vollzogen und demſelben nachkommen und gelept mög werden, So ordnen, ſezen und wöllen wir, daß zu täglicher Uſrichtung, die Rätt, Diener und alle Aempter am Hof nachvolgender Geſtalt, beſezt und ſtets gehalten werden".

In Anſehung des Landhofmeiſters und Canzlers. Anfengklich ſollen Landthofmaiſter und Canzler ſo vil Jhnen müglich iſt, by der Canzly gegenwertig ſein, der Landthoffmaiſter mit zwölff gerüſten Pferitten, und der Canzler mit zwayen Pferitten im Huß und dryen einſpenden Knechten am Hove, die im gewartig, und verpflicht ſeyn, und doch in unſer gnedigen Herrſchafft Dienſt, So der Canzler ir nit nottürfftig iſt, gebrucht und gehaltten werden mögen".

In Anſehung der Prälaten. "Und nach dem den Prelaten ſchwer und unlydenlich iſt, ſich von iren Stifften und Gotzhüſſern zu verſſern, und aber die Aebt von Zwyfalten und Bebenhuſſen geſeſſen und gelegen ſind, der Statt Stutgartten; alda die Hußhaltung und alle Uſrichtung geſchehen und plyben ſoll, Es würde dann

uß

redlichen Ursachen an andere Ortt verendert,
s zu Landhoffmaister Canzler und den zwölf ge-
)net Rätten steen und by dem so dieselben oder
Mererthail under imen der Herrschafft auch
id und Lütten am erlichsten nützlichsten unnd
chtbarlichsten sin ermessen wurden plyben soll.
) ist unser Will und Meynung, das under den
eyen vorgemelten Prelaten von Zwifalten und
ebenhussen ainer stätigs am Hoff mit vier oder
ff Pferten in Lüferung gehalten und inen an-
Nottürfftigkait allein das Dienst-Geltt hind-
gesezt wie andern geordneten Rätten geraicht
d gegeben werde, zu denen Doctor Peter Ja-
i, Probst zu Backnang Chorherr zu Stut-
tten und Pfarrherr zu Waiblingen, der dann
chickt, geleert auch erbars Wesens und Lebens
, von wegen der Prelaten, auch by täglicher
richtung sin und mit zwayen Pferdten gehal-
n werden soll. Doch daß Er darneben zu Zy-
n und Wylen, so es anderer Geschefft halb ge-
mag uff unsern gnedigen jungen Herrn mit
nt seiner Gnaden Schulmaister auch ussehen
b".

In Ansehung der Ritterschaft, und der
emmter am Hoff. "Fürter nach dem sich not-
rfftiglich gepürt und gezimpt, die Aempter am
off von der Ritterschafft zu besezen, in Be-
achtung das in diesen tapfern Sachen, dersel-
n Rautt, Hilff, Bystand und werhafftig
annd trostlich und erschießlich sein mag damit
ich die so vormahls durch Dienst unsers gnedig

Herrn auch die geordneten Rätt hierzu gezogen sind mit dem minsten Costen zu sölicher Versehung mögen gebrucht werden, so wöllen wir das

Dieterich von Wyler. "Dieterich von Wyler alls Hofmaister unnser gnedigen Fürstin und Frowen gewarten, und by der Ußrichtung stäts am Hoff mit fünff geristen Pferten gehaltten, auch sonst in der Hoffhaltung und Kriegs-Löffen darinn Er verständig und erfarn ist, mit andern gebrucht werden soll, deß Er sich alß wir ungezwivelt hoffen nach seinem Vermögen getrüw und vlyßig bewyssen würdet".

Georg von Ehingen. "Herr Jerg von Ehingen Ritter, soll stets am Hoff mitt vier oder fünff geristen Pferdten in allen Geschäfften darzu Er brüchig ist gehalten werden".

Herr Hannß Caspar von Bubenhoven. "Herr Hannß Caspar von Bubenhoffen Ritter soll mit sechs geristen Pferdten als Marschalck und unsers gnedigen jungen Herrn Hoffmaister, ouch in Räten und sunst zu der Notturfft am Hoff gehalten werden".

Conrat Thum von Neuburg. "Conrat Thum von Neuburg soll stäts am Hoff by täglicher Ußrichtung mit vier oder fünff gerüsten Pferten wölches ihm gefällig ist, gehalten werden, darzu das Chamermaister-Ampt auch versehen".

Dietre-

Diettegen von Westerstetten. "Diettegen von Westerstetten soll Lut siner Bestallung yetzo als Hußhofmaister mit vier gerüsten Pferten gehaltten werden, und der soll zu täglicher Hußhalttung mit sampt Herr Jörgen von Ehingen Rittern, Dietrichen von Wyler und andern Uffsehen haben".

Albrecht von Rechberg, Philips von Nippenburg, *D.* Martin Nüttel und *M.* Conrad Eckhard. "Darzu sollen Herr Albrecht von Rechperg Ritter, Philipps von Nippenburg, Doctor Martin Nüttel und Maister Conrat Eckhardt zu teglicher Ußrichtung gezogen und gebrucht, und yeder nach Zimlickait gehalten werden".

In Ansehung der Landschafft vier Verordnete. "Und nachdem gemeyner Landschafft in diser Sach Handlungen am maisten und höchsten gelegen ist, so sollen die vier von der Landtschafft stätigs by und um die Canzly sin. Johannes Heller und Conrad Brüning als Secretarien gebrucht und ieder mit zwayen Pferten gehalten werden".

Der Vogt von Stutgartten sein Ampt versenßen unnd ouch mit zwayen Pferdten gehaltten, und so das Amt Stutgarten vast groß und mit mercklicher Ußrichtung on Underlaß beladen ist, soll ein Schulthais daselbs hin ouch verordnet werden Fräffel und Fäll ynzubringen und zu verrechnen, ouch sunst tägliche Geschäfft

daran nit sonders gelegen ist ußzurichten, damit der Vogt inn nottürfftigen Geschäfften der Canzly gebraucht unnd daran nit verhindert, und dannocht die Statt Stutgartten in ir Ußrichtung gefürdert und nichtz versompt werde.

Sebastian Wälling der an Lyb und Gut statthafft vermüegenleih und mit Früntschafft ouch inn ander Weg wol versehen ist, soll täglich und so offt die Notturfft das ervordert ouch gebraucht und gehalten, uff das nutzlich fruchtbarlich und mit den minsten Costen regiert werde".

In Ansehung wichtiger Händel, die Herrschaft, Land und Leüt, Kriegsläuff, Einungen, Verkauffung Städt, Schlösser und Dörfer belangen. "Wa aber dapffer und mercklich Hendel, Geschefft und Sachen die Herrschafft Land und Lütt Kriegs-Löff, Hyrat, Aynungen, Stett, Schloß oder Dörffer zu verkauffen, betreffende, das doch nymmermer dann zu der gröslen und höchsten Notturfft verderblichen und unwiderbringlichen Schaden damit fürzukommen geschehen soll, in sölichen und in derglychen Sachen ouch sonst so offt und dick es den merern Thail der Rätt zu täglicher Ußrichtung verordnet fruchtbar Nott und Gut ansehen würdet, Sollen die andern geordneten Rätt ouch berüfft und ervordert und was nützlich nottürfftig und erschießlich ansicht und bedunckt in demselben fürgangen werden, ob ouch dieselben

oder

der mehrerthail under inen ermessen wür-
, alle und yeglich Prelaten, Graven, Rit-
Knecht und ander Rätt, ouch gemaine
)tschafft gar oder zum Thail zu beschriben,
soll zu yeder Zyt nach Gestaltt und Not-
tigkeit ainer yeden Sach geschehen und der
ür nach gehandelt werden, alles Lut und
halt dieser Ordnung und des geschwornen
:trags".

Was zu thun, wenn einige aus erhebli-
1 Ursachen in der Canzley nicht erschei-
können? " Und nach dem uß zufallender
nckhait und Beladung aygner Geschefft ouch
:rer mercklicher Notturfft halb diß Fürsten-
nbs alle Rätt ouch die vierzehen zu teglicher
ichtung innhalt angezaigts Vertrags ver-
tnet, nit künden oder mögen sammentlich zu
er Zyt by der Canzly gegenwertig erscheinen,
damit dannocht in sölicher Ußrichtung nichtt
)mpt oder underlaussen werde; So ordnen
wöllen Wir, so die geordneten Rätt wie
leet alle sammentlich by der Canzly nit sin
rden, das nichtz destmynder die übrigen und
enwertigen so es gut unnd nottürfftig ist un-
zogenlich in den fürgefallen Geschäfften für-
en und in dehainem Amt Uffhaltung gesche-
noch ainer uff den andern zu verziehen zu
harren oder die Sach uffzuschieben under-
nde, sonder sollen allwegen die gegenwerti-
handlen als ob Sie by und mitainander we-
; die Sachen weren dann so dapffer und

groß, so soltten die biß zu ir aller Zukunfft uffgeschoben oder ander Rätt an der abwesenden statt, dieselben Zyt berüfft unnd beschrieben werden".

Ordnung und Bestellung der Canzley mit frommen, ehrbaren und verständigen Männern. "Diewyl ouch Fürsehung und stattliche Hülff mit Vernunfft und geschickte so vielmehr zu bedencken und zu geschehen ist an den Orten da mer und grösser Sorgfeltigkait und Schäden erwachsen mögen, und dann by der Canzly die höchste gröste und dapfferlichst Ußrichtung geschicht, So sezen, ordtnen und wöllen wir Wir, daß die Canzly mit teglicher Ußrichtung wie davon obbegriffen steet versehnhen werde, darzu fromm erber getrüw, und verstendig Gesellen für Schriber by der Canzly gehalten und die Jungen, so verr man dieselben von und usser disem Fürstenthumb geborn, haben mag, für ander angenommen, und ertzogen werden, damit man künfftiglich by und von der Canzly in den Aemptern diß Fürstenthumbs allweg dest geschickter Personen überkommen und haben müge".

Namen der zu der Canzley verordneten Personen. "Und sind diß die Persohnen diser Zyt zu der Canzly verordnet:

Doctor Gregorius Lamparter Canzler.
Johannes Heller
Conrat Brüning } Secretarien.

Hein-

nrich Heller, Landtschreiber.
)annes Fünffer der alt, Registrator.
ister Symon Keller } Gerichtschreiber.
ister Hannß Zwyfell }
nrich Lorcher, Taxator und Registrator.
g Geyßberger Bottenmaister.
chel Ott. }
nrat Heller. }
ntwin Veyhinger } Jungschriber.
)wig Ackermann. }
g Holbuch. } Schriberknecht.
z. }
deris Kramer. } Ryttend Botten.
ter Mul. }

Item Vier oder Sechs geschwohrner Fußten".

Ordnung, wenn die Räth in die Canzkommen sollen. " Und damit stattlich und terlich Ußrichtung mit dem mynsten Costen üe und Arbait möge erlangt und zu End gebracht werden; So wöllen wir daß täglich ußerlb den Sonnen und gebannen Fyrtagen die ätt zu Sommers-Zyten morgens früh zu r Sechsten und im Wintter zu der Sübenden stund und nach Ymbiß im Somer zu der eylffen und zu Winters-Zyten zu der zwölfften Urn, gevarlich in der Canzly erscheinen, und alle ag vier Stund der Ußrichtung wartten sollen; s were dann das die Geschefft mer oder mynr Zyt ervorderten, darinn allweg nach Notrfft und wie sich gepürt soll gehandelt werden,

und sollen uff sölichs alle Amtlüth ir Underthanen bescheiden und inen verkünden irer Ußrichtung zu obbestimpten Stunden und Zyten wissen und zu gewartten".

Ordnung in Ansehung der Unterschrift der Briefe, so Leib, Ehr, Gut, Gefängnus, ꝛc. betreffen. "Es sollen ouch Landthoffmaister und Canzler in allen Brieffen, Lyb, Eer, Gut, Gefängnus, oder ander treffenliche Handlungen berührende, so von der Canzly an hoch oder nyder Stennd usser oder innerthalb diß Fürstenthumbs gesässen ußgeen werden, sich underschreiben, und in dero Abwesen der Landtschreiber oder Secretarien ainer, dasselb thun, doch soll dehain Brieff dergestalt ußgeen, Er sey dann in gemainem Ratt darinn alt Johannes Fünffer, Maister Symon Keller, und Henrice Lorcher stättigs sie all oder ir ainer sin sollen beschlossen, nachmals darin verlesen, und wie obsteet und verschrieben, was aber Brieff dergly-chen Sachen betreffende, und wie obsteet nit underschriben, und ußgericht ußgeen würden, die sollen von Unwürden unkrefftig unnd diesem Fürstenthumb unschedlich sin. Aber schlecht Mißiven, oder ander derselben klain Handlungen sollen durch den Landtschriber oder der Secretarien ainem underschrieben werden".

Ordnung, welche Brief mit des Fürstenthums Insigel besigelt werden sollen. "Es soll ouch dehain Brief mit des Fürstenthumbs Insigel besigelt werden; Er sey darin vor in offem Ratt wie hievor angezaigt ist, underschrieben und beschlossen".

Ord-

Ordnung in Ansehung der fürstlichen Si
und Secret, was damit zu thun, nach
Herzog Eberhard während diser Zeit,
solche Ordnung gemachet wurde, von
chheim hinweg, und aus dem Land ge
then. " Und nachdem unser gnediger Herr
Land geritten ist, villicht der Meynung
hemelten Vertrag nit glichmäßig zu haltten,
denselben zuvoltziehen, sonder davon absol
n zu lauſſen, so wöllen Wir das die zway
sse Sigell darzu alle Secret mit sampt ei
n alten Sigel, so wyland unsers gnedigen
rrn Herzog Eberhardts löblicher Gedecht
gewesen, und ettlicher Nottürfftigkait
ben bißher behalten ist, vor gantzer Ver
mlung besichtiget versecretiert und wol
hlossen hinder Gericht und Ratt oder den
ifft zu Stutgarten, mit Kundtschafft und
otestation in Gegenwerttigkeit ains No
ien gelegt werden, mit ervorderung deßhalben
türfftiger Instrument wie sich gepüret und in
ttler Zyt zuvor und ee andere Sigell und
ecret gemacht werden, sollen Landthofmai
auch ainer uß den Prelaten, und ainer von
Landtschafft, mit ihren Secreten und Insigeln
Namen der geordneten Ratt der dreyer
tennd besigeln und versecretieren, doch was
lechter Mißiven weren ist gnug daß dieselben
rch der vorbestimpten ainen versecretiert wer
l".

Ordnung wegen dreyer Sigel, die gemacht wer-

werden, und verwahret werden sollen, und wem die Schlüssel zu ihrem Behältnis zukommen? "Wir wöllen auch das drü Innsigel gemacht, nämlich ain groß, mit dem die höchsten und grösten Sachen und Handlungen durch alle Regenten und geordnet Rätt wie vorsteet beschlossen, besigelt, und dasselb Sigell inn ain Behältnus mit fünff Schlossen bewart, gelegt, darzu fünff Schlüssel gemacht werden, dero der Landthofmaister ainen, der Canzler ainen, die geordneten Rätt von den Prelaten ainen, deßglych von der Ritterschafft ain, und die von der Landschafft ouch ainen haben sollen, das ander Sigell soll etwas klainer und mittelmäßig sein, damit die Hendel teglicher Ußrichtung und daran mercklichs gelegen ist söllen besigelt und dasselb Sigel behalten werden in ainer Behaltnus mit dryen Schlossen, datzu der Landthoffmaister in Namen sin und der Ritterschafft ain Schlüssel, der Canzler in Namen der Prelaten und sin, den andern, und der Landtschriber als von der Landschafft geborn der auch getrüwlich und vlyßlich gedient hat, und an synem Amt blyben in Namen und von wegen der Landschafft den dritten Schlüssel haben soll, und so ainicher under diesen yetzbenantten dryen von der Canzly hinweg ryten wöllte, soll derselb den Schlüssel im vertruwt und bevolhen synem Verweser oder dem Landtschriber hinder im verlaussen und übergeben, damit dehain Sompnus oder Varläßigkait durch Abwesen derselben Person entsteen mög. Es soll ouch ain klain Sigel damit Gerichts-Hendel, Lehen

ınd Tädings-Brief versigelt, gemacht, und
:lb by dem mittelmäsigen sigeln behalten wer-
, und dartzu in Gerichts-Händell und Tä-
gs-Brieffen, der Gerichtzschriber sich allwe-
unterschriben, deßglych söllen etliche Secret
Besiglung gemainer und schlechter Missiven
ıacht werden".

Ordnung, in wessen Namen alle Brief
ßgehen sollen. "Es sollen in Zyt dieser Ord-
ng und Regimentz alle Brief im Namen Land-
ſmaister und der geordneten Rätt, mit iren
:teln ußgeen".

Ordnung, wie die Räth, Diener, Ammt-
ıte und Knecht anzunehmen. "Es soll
ch nyemandts zu Ratt, Diener, Amptman
er Knecht bestellt angenommen oder geurlaubt
rden, es sey dann zuvor in offnen Ratt da-
n gehandelt beschlossen und durch Landthoff-
ıister Canzler Marschalck oder Secretarien
m Landschriber bevolhen denselben yuzuschri-
n oder ußzuthund".

Ordnung wegen des Taxes. "Und da-
it sich Nyemants von Belohnung der Brief
ıd Geschefft, die von der Cantzly ußgen wer-
:n unbillicher Wyß beschwert sin, beklagen mö-
:, so wöllen Wir, daß es mit Taxierung soli-
ıer Brief und Geschefft zymlich gehalten wer-
:, und so sich die Parthyen mit Hainrice Lor-
ıern Taxatori nit vertragen möchten; Sollen

die

die Rätt zu teglicher Ußrichtung verordnet, darinn erber Maß und Taxierung das zu geben und zu nemmen lydenlich ist, nach gestalt ainer yeden Sach fürnemen und machen. Deßglychen soll es mit allen Statt und andern Schribern in disem Fürstenthumb gehalten werden, und die Amptlüth und Gericht erberer Maynung wie obsteet nach Gelegenheit ains yeglichen Handels gehabter Arbait, Vermügenlichait der Personen und anderer Umbstend daryn senhen, und die zimlicher massen taxiren besonder ist unnott die Gerichts Hendel so durch das Mittel der Appellacion für das Hof-Gericht kommen inn Pergamen zu machen, und were gnug dieselben uff Bappyr zu schryben, die Parthyen wöltten dann die uff iren Costen in Pergamen haben".

Ordnung, daß alle gute Ordnungen, die an die Ammtleut in das Land vormals ausgegangen, sollen beybehalten und gehandhabt werden. " Es soll auch teglichs getrüwlich Nachtrachtung geschenhen was wyter zu guter Ordnung der Ußrichtung und Canzly auch sunst in andern Handlungen und Verwalttungen zu Nuz Uffgang und Handhabung diß Fürstenthumbs innhalts obberührts Vertrags nottürfftig gut und nuz sin, desselben Zuverhüetung künfftig Schadens so diesem Fürstenthumb Land und Lütten zusteen möchte Besserung und Vollstreckung zu thund".

" Was auch guter Ordnungen in diß Fürsten-

thumb an die Amptlüt Gericht und all ander angen sind dieser Ordnung nit widerwertig sollen fürterhin Lut und Innhalt irer Verdungen gehalten werden".

22. Ordnung, wie viel Pferd am Hof halten werden sollen. "Wir wöllen ouch das r hundert Pferdt usserhalb der Wagen-Roß Hoff nit gehalten werden, under denselben enzig oder achzig gerüst sein söllen zu Handtbung Uffenthalt und Beschirmung diß Fürthumbs Landt und Lüt dienende".

" Und in dieser Anzahl, sollen zusamt hie bestimpten Pferten by Versenhung der Hofmpter und Rätten angezeigt begriffen sin und halten werden, diß hernach geschrieben.

Item Wernher von Zymmern fry mit fünff Pferten.
Schwycker von Gundelfingen fry mit drüw Pferten.
Herr Willhelm Truchsäß vier Pferdt.
Philips von Rechperg vier Pferdt.
Richwyn drüw Pferdt.
Stotzinger zway Pferdt.
Hannß von Werdnow zway.
Alinspend Knecht fünff oder sechs.
d diese obbestimpten söllen alle gerüst gehal werden.
Uff die Canzly zewarten zway oder drü Pferdt.
Küchinmaister sins Amts verstendig, frumm

und

und erber, soll mit aim Pferd gehalten werden.

Baw-Maister ain Pferdt.

Item drey oder vier Trompter gerüst".

23. Ordnug in Ansehung des Schlaftruncks.

" Man soll den Schlaftrunck geben deniehnen so der verschrieben und von alter her geben ist, deßglychen soll es mit Morgen-Suppen und u..dertrincken auch also gehalten werden".

" So auch ein Ratt oder Diener, dem Lut siner Bestallung der Schlaftrunck wie ob stat gegeben würdet in des Fürstenthumbs Geschefften ist unnd ain oder mer Pferdt am Hoff steen laßt damit die mit dem minsten Costen gelifert und destminder Schadens empfahen, soll synen Knechten dieselben Zyt Lüfferung und zum Schlafftrunck zwayen oder dryen ein Maaß Winß und Brott gegeben werden, dermassen und gestalt soll es auch gehalten werden, so ein Raut oder Diener acht oder zehen Tag ungevarlich in synen aigen Geschefften wäre, wölte aber ainer zwu, drü oder vier Wochen in synen Geschefften ußblyben, so soll er Knecht und Pfert mit nemmen und sölichs von allen Theilen ungevarlich gehalten werden".

24. Ordnung in Ansehung der Botschafften von Fürsten und Herren, Prälaten, Ritterschaft und der Städt. " Der Fürsten und Herren auch Prelaten und Ritterschafft und der

Stett

ett Bottschafften und Botten söllen eerlich
lich und wie sich gepürt mit Futer und Mal,
henckungen des Wynß oder Ußlossung nach
legenheit der Loüff Gestalt und Wesen der
rsonen gehalten, güttlich gehört und stattlich
) fürderlich ußgericht werden".

25. Ordnung wegen dem Pferdschaden,
rauf der Marschall und Haußhofmeister
hrung zu tragen. " Es söllen auch Mar-
alck und Hußhofmaister gut Acht und Uf-
rcken haben uff der Raisigen Bestallungen
d die Pfärit-Schaden, damit füglich und
h Billichait darinn gehandelt werde, und so
er an Hoff uffgenommen oder bestellt würdet,
e bemelt Marschalck und Hußhofmaister des-
)en uffgenommen oder bestellten Pferitt so Er
t im bringt oder darnach von Nüwem über-
npt, aigentlich besichtigen und dero Anschlag
s die gestanden oder zur selben Zyt werdt sy-
, erlernen und bestymmen, damit so dieselben
i des Fürstenthumbs Dienst und Geschefften
)rucht, und Schaden empfahen würden, dest
ichtbarlicher, und unnachtailich überkommen
chehen mög".

" Man soll den Amptlütten für Pferittscha-
n in irn emptern inen zusteend nichtzit geben,
ßglychen soll inen auch in denselben ire Emptern,
hain Lüferung geben werden, Es were dann
s ainer in des Fürstenthumbs Geschefften,
ernacht müßt uß seyn, dem soll alsdann Lyse-

rung vervolgen, so ouch Kriegs-Löff oder derglychen Aempter und Sachen vor Ougen weren solt yedem Amptmann, für redlichen Schaden inn des Fürstenthumbs Geschefften emphangen Lut ouch ains yeglichen Bestallung, an denen inn dem und anderm dehain Mangel erscheinen sol, sonder treuwlich gehalten gestanden werden".

26. Ordnung, wie die Prälaten, Grafen, Ritter und Knecht, im Land Schwaben, und besonders die wirtenbergische Ritterschafft anzusehen, zu tractiren und zu halten. "Und nach dem die Herren von Wirttenberg mit miltsamer Ritterlicher und werlicher Hand durch Hilff GOttes des allmechtigen, und der irn, auch der Graven, Prelaten, Ritterschafft, und Stett im Land Schwaben, Land und Lüt überkommen, dieselben behalten, auch Römischen Kaisern und Königen gehorsamlich gedient nebent andern irsglychen eerlich bliben, und mit der aller und irer Freuntschafft Hilff der Widerwertigen sich auffenthalten, auch gegen den Nachpuren und andern früntlich nachpürlich gnedigklich und güttlich erzeigt haben; So ist unser aller Meynung und Will, dasselb nochmahls also zu vollziehen, die Prelaten, Graven, Ritter und Knecht im Lannd zu Schwaben, auch derselben Anstösser und Nachpurn früntlich gnedigklich und nachpürlich zu halten, die Ritterschafft mit Diensten, Gab und Gnaden, diesem Fürstenthumb anzuhefften, und uß yedem Geschlecht, mit aim zwayen oder dryen die Ortt stett, und Schloss, ouch

diesel-

en Aempter zu beſezen denſelben und an-
gnedigklich zuſprechen fürdern, ouch mit
altung, Zuſchickung der Rätt inn irn Ge-
en, und günſtiger Schüzung, und Be-
nung bedencken, dann wir achten nüzer ſein,
nſäſſen diß Fürſtenthumbs, und deß An-
, die man von Huß über Nacht, unnd mit
gem Coſten haben mag herzu zu ziehen dann
ßlendigen, ſo mit ſchwerem Coſten und
ung, langſam, dieſem Fürſtenthumb zu
zureyten und kommen mögen, ſo iſt auch des
en Lob, des ingeſeſſen Adels eere, und deſ-
n Abgang ir Verderben deßhalben dieſel-
edencken, mit eern by irn Nahrungen und
rlichem Erb, auch Land und Lüten zu plyben,
rben und Nachkommen, damit ewige Ge-
nus zu verlaſſen und zu machen".

Und ſo mann ain mercklich Fußvolck, zu
cher Rüſtung in dieſem Fürſtenthumb, und
u nie ſo ſtattlich raiſigs Gezügs hat, wöllen
noch Zwainzig edler von allen Geſchlechten
m Fürſtenthumb anhengig machen, Und den-
n ſo verr ſie ſich zimlich finden lauſſen, zuſamt
Dienſtgellt die Hofclaydung geben, damit
zu Eeren, Schimpff, Ernſt, Luſt, und der
r uſſer und innerthalb diß Fürſtenthumbs
ſt und geſchickt ſey, und die Aempter nach
rturfften als zuvor an dieſer Zyt billich ge-
ht, ſtattlicher verſehen werden".

27. Ordnung in Anſehung des Schwä-

bischen Bunds, und desselben Erstreckung. "Dwil auch der Swäbisch Bundt mit sampt sinen Verwandten diesem Fürstenthumb, als des Nachpuren wol und nuzlich erschossen hatt, ouch der aller Elttern und Vorfarn bestentlich und getrüwlich zu ainander gesezt haben, in dero Fußstapfen Wir tretten, und so der Bund fürter erstreckt würdet darinn ouch zu kommen annemmen wöllen ob aber sollich Erstreckung des Punds nit Fürgang gewinnen, so wöllen wir doch nichts destmünder zu dem Land zu Schwaben, so verr unß von demselben (alß wir unzwifenlicher Hoffnung sein) mit glycher Maß und Hilff entgegen gangen würdet, alles unser Vermögen Lybs und Guts ungespart und getrülich sezen und nit verlaussen".

28. Ordnung, wie man sich gegen alle Nachbarn und Anstösser, auch alle Stände des Reichs verhalten wolle. "Wir wöllen auch alle Nachpurn und Anstösser diß Fürstenthumbs (so ver dieselben in glychem Willen gegen unß ouch steen werden) nachpürlich dienstlich und früntlich haltten unnd vor Augen haben, ouch dem Landt-Friden und der Billichkeit gemäs uns erzögen, und hierauf alle Steend des Rychs vom höchsten biß uff den nidersten, mit Bottschafften und Geschrifften dieser Sachen umb Bystand und Handthabung diß unsers Fürnemmens, undertenigklich dienstlich und früntlich ersuchen mit Bitt und Beger, sich des willig unnd unversagt zu bewysen in Hoffnung sollichs zu vil gutem zu erschiessen".

29. Ord-

29. Ordnung in Ansehung der Haupt-
e ins Feld zu Kriegs-Zeiten. "Und da-
die Zyt des Frids unnd Kriegs, nach al-
Notturfft und Gebühr versehen werde, so
nen wir zu Houptluten inß Feld Grave
olffgangen von Fürstenberg Landthoffmaistern
ave Andressen von Sonnenberg und Diete-
en von Wyler, die samentlich allen Vlyß
kern und thun sollen, darzu wir alle Land,
) Lüt in Ansehung GOttes der Gerechtigkait
) Fugs ainer guten uffrechten Sach, zu
ndthabung diß Fürstenthumbs und unsers
tterlands alles unser Vermögen Lybs und
ts darstrecken ouch unserm allergnedigsten
ren dem Römischen Künig, inn des Gehor-
mi wir zu samt schuldiger Pflicht, dartzu
regierenden Fürsten, des Huß Oesterreichs
hilfflicher und ußtregenlicher Aynung willig
) begirlich sein zu blyben, dartzu ander unser
dig günstig und lieb Herrn und Frünt zu
er selbs Macht zu trostlicher Hilff nemen,
wyfenlicher Hoffnung, glücklich End, un-
Göttlichen eerlichen und loblichen Fürne-
ns zu ervolgen.

30. Wie die Frau Herzogin zu halten.
nser Gnedige Fürstin und Frow soll Fürst-
und Loblich gehalten werden Lut unsers Gne-
en Herrn Zusagens und Schribens, ouch
ier Gnaden geschickten Rätt, deßglychen der
elaten und Landschafft, Wir wöllen ouch ir
rstlich Genad undertäniglich bitten, uns gne-

diglich zu haltten, und mit unß das Best zu thun, deß wir unß gegen irn Fürstlichen Gnaden hynwiderumb undertänigklich, und dienstlich, wie sich wol gezympt ertzeigen wöllen".

" Es solle von Grave Ulrichen etlich Knaben, an statt der, so für ain Rösser gehalten, geordtnet werden unser Gnedigen Frowen zu dienen".

31. Wie der iunge Graf Ulrich zu halten und zu besorgen. " Es soll auch derselb, unser Gnediger Junger Herr, Grave Ulrich durch Herr Hannß Caspern von Bubenhoven Rittern Marschalck, alß siner Gnaden Hoffmaister, deßglychen Talhaymern, Doctor Petern Jacobi, auch seiner Gnaden Schulmaister, und mit anderm siner Gnaden Gesind wie bißher eerlich und wol gehalten werden. Ouch sin Gnad zymliche und unschedliche Kurzwyl suchen, Tags vier Stund der Lernung obliegen. Mit unser Gnedigen Frowen, und zu Zytten hernyden by frömbden Bottschafften, und den Rätten essen, mit irn Fürstlichen Gnaden zu Kirchen geen, auch mit und by erbern Lütten wandeln, und sust wie sich gebührt, in GOtts Vorcht gehalten und ertzogen werden".

23. Ordnung wegen dem Ehbruch. "Die Gebot mit dem Eebruch und den Tuben, auch daß ainer der ain unverlümpte Junckfrowen verfelt dieselben zu der Ee haben sölle, durch die

Amtlüth

lüth stillschwigend, überschritten, und die tretter derselben fürther in Krafft vorberür- Gebot nit gebüßt, sonder in ander Weeg, Gebür gehalten werden".

3. Ordnung wegen Bestellung der Aemm- russer und an dem Hof. "Es sollen alle ter usser und innerhalb Hoffs, als Küchin, ery, Pfistery, Liechtkammer, Torwarten, chter, Mezger, Spiser, Bretttrager, deß- en die Jäger, mit frommen erbern verste- n getrüwen und geschickten Lüten fürsehen, damit künfftiger Schade Lybs und Guts ůt werden".

34. Ordnung wegen der einspännigen cht und ihrer Rüstung. "Die ainspen- Knecht söllen wol gerüst und beritten ge- t und gehalten, gute Kundschafft im Land cht und an denselben, auch andern nottürff- Sachen, nichtzit gespart werden".

35. Ordnung wegen Bestrafung und fahung leichtfertiger Personen. "Die tvertigen und unwesenlichen Personen, so nommen deßglychen ander söllen gestraufft, nach denselben getrüwlich und flyßlich ge- werden, andern Vorcht und Ebenbildnus ben, fürter derglychen Handlungen zu ver- en, und nit fürzunemmen".

36. Ordnung wegen Beurlaubung der

überflüssigen und untauglichen Personen. "Es söllen auch alle überflißig Personen die zu Versehung des Hofs Aempter und Geschefften untogenlich und ungeschickt sind geurlopt und abgevertigt und die Büw zu Notturfft oder Were nit dienende diser Zyt abgestellt und die Frembden Bottschafften auch ander erber und redlich Personen yeder nach sinem Stand und Wessen mit Liferung eerlich und wol gehalten und das überig uffgehebt werden".

37. Ordnung in Ansehung derienigen, welche dieser löblichen und nützlichen Ordnung entgegen. "Und nachdem unser aller Fürnemen GOtt dem Allmechtigen zu Lob, disem Fürstenthumb zu Eeren, Prelaten Land und Lütten zu Uffgang (und damit dasselb by ainander ungetailt, unzertrent, und vor verderplichem unwiderbringlichem Schaden verhüt werde und blyben möge) geschicht, so ordnen sezen und wöllen Wir ob yemand wer der oder die wern, diesem unserm göttlichen löblichen eerlichen und nuzlichen Fürnemen und Ordnung Widerstand thun welten oder understan würden zu des Zerrüttung sich oder ander ynzudringen oder in Betrachtung irs aigen Nuz, Stett, Schloß, Dörffer, oder derglychen davon zuryssen oder zu bringen wie das geschehe das wider den oder dieselben nit minder dann ob sie diß Fürstenthumbs Land und Lüth abgesagten Fynd wern solle fürgenommen und gehandelt werden wie sich yedem in sinem Stand gepürt; Wir söllen und wellen ouch zu

Voll-

ſtreckung und Handthabung deſſelben alle
Hab Lyb und Gut zu ainander getrüwlich
und ainander nit verlaſſen, darnach mag
ienniglich wiſſen zu halten und zu richten".

8. Wegen dem Erzbiſchof von Maynz,
:lben um ſeine Hülf Rath und Beyſtand
itten. "Nachdem auch unſer gnedigſter
: von Menz, diſem Fürſtenthumb vil Eern,
s und Nutz zugefügt früntlich und nachpür-
u unſer gnedigen Herrſchafft, auch gnedig-
ind vätterlich zu uns geſezt hat, ſöllen und
n wir deſſelben billich danckbar ſin und zu
n nymmermehr vergeſſen, unzwivenlicher
rſicht ſein Fürſtlich Gnad werde uns in die-
unſerm Fürnemmen Dero troſtlich Hilff
tt und Byſtand ouch nit entziehen, das wir
iderumb ſinen Gnaden underthäniglich ouch
thun wöllen".

9. Ordnung wegen dem Gebett und Er-
nung des Volcks an Sonntägen in Kir-
und Klöſtern, diſes Regiments halben.
) damit GOtt der Allmechtig, dem zu Lob
Eren diß unſer Fürnemmen zum vorderſten
icht mit andechtigem Gebett erſucht demü-
h umb Gnad und Hilff angerüfft werde, ſo
ſer Will und Meynung daß alle Pfarrer diß
tenthumbs deßglychen die Prelaten und ire
rer uff alle Sonntag das Volck getrüwlich
hnen, GOtt den Allmechtigen, die aller-
gſten Junckfrowen Mariam und alles him-

melsch Höre mit Innikait zu bitten und anzuruffen damit diß unser erber Fürnemen nit zerstört, oder durch ainich ynfallend Irrung zerrütt werde, sonder unß gnediglich und barmherziglich geruch zu bedencken, die Gnaden und Gaben seiner Liebe, Allmächtigkait, Wyßhait und Güttigkait mitzutailn, damit die Eer GOttes durch Handhabung der Gerechtigkait gefürdert, die Gute belonet, und die Bösen gestrafft werden, und diese Sach bestenlich zu gutem Ende dardurch wir alle nit zytlich Eer Gewallt Aygennuz, Nyd oder Haß (das alles ferr von uns sin soll) sonder kindliche Trüw, und brüderliche Liebin überkommen und gebruchen und entlich ewige Seligkeit erlangen mögen".

"Wir wöllen ouch, daß in allen Clöstern und Gotzhüssern baiderlay Geschlechts Männer und Frowen deßglichen in den Stetten diß Fürstenthumbs, uff yeden Montag in der Eer der hochgelopten und untailbarn Dryfältikait ain Ampt gesungen und uff dem Land in dem Ampt der hailigen Messen, deßglychen uff den Sambstag in Gedechtnus des Amts der allerseligsten und unvermäligsten Junckfrowen und Muter GOttes Marie gebetten werde, alles das so hievor stet zu erlangen, damit die dry Stend in vorerzelter Maynung allhie versamlet, herzlich und getrüwlich in ainem göttlichen Willen verharren und darinn von niemands verhindert oder geschiden sonster trostlich und mannlich bynainander blyben und fügen mögen".

40. Er-

40. Erzählung einiger Exempel, was chiedene leichtfertige Personen bißher in Land für Gewalt, Unrecht und Unwe verübet. "Und nach dem vil untogenlich tvertig Personen in unsers gnedigen Herrn esenlichen Regiment durch ir unbillich Für en die Erberkait zu vergweltigen ouch das ht und die Billichhait zu verdrucken under den hand, als sölichs uß nachberürten Hen erschaint, dann etlich derselben sein im Land er und für geritten die Lüt mit Unwarheit dar geben und unsern gnedigen Herren, zu Un den wider sie zu bewegen mit Berümung daß Thürn gnug im Land sein söllen die Gewaltti und die ihenen so sie verzaichnet hetten darinn gen, Item so haben ir ettlich uß verkertem llen erbern Lüthen ihre Kinder by Nacht unnd el ußer irn Hüssern gefürt".

" Item es sind ouch ettlich erber Lüt uff Dar n derselben (nach geschehner Warnung) ge cht sich selbs umb Sicherhait willen, usser m Fürstenthumb an ir Gewarsami zethund, ir hußlich Wonung Hab und Gut zu verlas haben ouch daruff dieselben bemelten unsern digen Herrn umb Recht angerüfft und sich selben statt zu thun und zu verbürgen erbotten, allein Gelayts zum Rechten, für Gewallt, was mit Recht erkennt werde, es betreffe , Lyb, Leben, oder Gut zu volziehen begehrt, ihnen byß auf diesen Tag, wider Billichhait, hat mögen gedyhen, Item so syen ettlich er-

ber

ber Lüt auf unbestendig Dargeben derselben über völlig und gnugsam recht erbieten fänglich angenommen in Thürn gelegt unnd zu Verschrybungen und Abtrag wider ir Erbietten Recht und Billichhait gedrungen".

"Item es ist auch ein erbar Mann durch trow des Thurns von den bemelten lychtvertigen Personen genötdrengt ain Hindergang zu thun, und sich sinst behalten Rechtens zu begeben, dartzu ist ein ander erberer Mann über verschriben Glayt imt von unserm gnedigen Herrn gegeben von wegen sīer Fürstlichen Gnaden fängklich angenommen und zu Verschribung gedrengt worden".

"Item es ist och etlichen mit gewalttsamer Tat wider Recht und Billichhait all ir Hab und Gut genommen und mit ettlichen verschafft irs angefengten Rechtens abzusten dartzu sein ettlichen erbern Lüten ire Kinder wider der Elttern und Kinder willen zu verhyrathen understanden und in Verbot gestelt auch zu dem allen vil ander ungepürlicher Handel geübt worden die wir nachdem diß unser Ordnung an vil End geschickt würdet, zu Eeren diesem loblichen Fürstenthumb ouch sinst Namens Stam̃ens und Herkommens dißmahls im besten unußgesprait verhalten wellen und in Betrachtung deß alles haben wir dapferlich ermessen wo solich unbillich und unlydenlich Händel und Beschwerden nitt abgestellt sonder fürterhin geübt werden solten, zu was unwiderbringlichem Schaden und Nachthail sölichs

diesem

m Fürstenthumb dienen und raichen möchte
darumb zu Verhütung desselben ouch zu me-
Handthabung rechtens und der Billichhait
ien, sezen und wellen wir ob fürohin ainicher
Fürstenthums verwandter oder die ihenen so
)andthabung diß loblichen Fürnemens hand-
)om höchsten biß zum niderſten von yeman-
wer der oder die wern mit obberührten Be-
)ärungen wider den vorbestimpten Vertrag
) diß Ordnung daruff fürgenommen vergwel-
t würden, das alsdann Wir und unser Nach-
men denselben vergwältigten Personen, Hilff,
itt und Bystand nach allem unserm Vermö-
thun söllen und wöllen damit lut der Regen-
)andtvestigung sölichs abgethan und wie sich
rt verhüt werd".

41. Ordnung, daß alle Ammtleute dieses
;iment beschwören sollen. "Wir sezen
ien und wollen ouch, daß alle Amptlüt Ge-
Rätt und gemaine Landschafft diese Ord-
; und Handvestigung des Regiments so vil
)edes Persone betreffen mag sweren söllen,
u haltten und dawider nit zu thun, sonder
l Jnen müglich ist wider mennigklich getrüw-
zu handthaben doch wellen Wir das vorge-
Ayde und Pflichten lut unser Protestacion
lnfang dieser Ordnung begriffen hiemit nit
indert noch in dehainen Weg verletzt sonder
l die GOtt der Nattur und dem geswornen
trag (daruff diese Ordnung gesetzt ist) gemeß
gehalten und vollzogen werden, daruff ouch
diser

diser Ayde geschehen soll, diß also getrüwlich und on alle Geverde zu halten".

42. Wie das Land schwören soll. "Nachdem das Regiment unnd diſe Ordnung GOtt zu Lob unnd Ere zu Handthabung des Fürstenthumbs Wirtenberg Volziehung Rechts und Gerechtikait und Vermydung erblichs oder unwiderbrengenlichs schadens, so der Herrschafft Land und Lütten dem hailigen Rych dem Land Schwaben und allen Anstössern möchten lychtlich erwachsen in Krafft des so man GOtt, der Herrschafft, dem Reych unnd ain yeder sin selbs schuldig ist Innhalt des iüngsten Vertrags zwischen baiden unsern gnedigen Herrnn gemacht, den ir baider Gnad ouch Land und Lütt durch ir Gnaden Gehayß gelopt und zu den Hailigen geschworn haben, durch Künigkliche Maiestat vilfaltig bestetiget, darauff unsers gnedigen Herrn Herzog Eberhards ꝛc. säliger Gedechtnus im Testament gesetzt und das Fürstenthumb Wirtenberg gewydempt, gemacht, fürgenommen und beschlossen, wie dann oben ouch gehört ist deßhalb on abbrüchlich vorgethanen Aiden und dem so menigklich schuldig ist zu halten, zu merer Bevestigung und Handhaben desselben und schuldigen Pflichten, wie oben angezeigt söllen und werden ir schweren dem Fürstenthumb Wirtemberg dem Regiment und Ordnung deßhalb gemacht, yetzo verlesen, so vil die ieden betreffen mag, in Krafft des wie oben gelutt, getrüw und gewertig sin, der Fromimen schaffen und werben,

Scha-

iden warnen und wenden auch die Handt-
ng und Bevestigung der Regenten und
getrüwlich und one alle Geverde halten und
hen:

Daruff soll der Amptmann, den Ayd ge-
dem alle Underthanen nachreden söllen mit
hapten Fingern also sprechende.

Wie mir vorgelesen ist dem will ich nach-
men und das trüwlich halten an alle Gever-
Also bitt ich mir GOtt zehelffen und die
ligen".

Erstgedachten Ayd haben nun die von Stut-
en bereits uf den H. Oster-Abend, den 14
lis geleistet und abgeleget, und die obbe-
ebene Regiments-Ordnung mit ihren Si-
n bekräftiget: Albrecht, von GOttes Gna-
Probst und Herr zu Elwangen: Wolfgang,
f zu Fürstenberg, Landhofmaister: Georg,
t zu Zwyfalten: Johannes, Abbt zu Beben-
n: Bartholomäus Abbt zu Herrenalb: Pe-
, Probst zu Denckendorff: Blasius, Abbt zu
ßow: Johannes, Abbt zu Murhart: Geor-
, Abbt zu Lorch: Gerhart, Abbt zu Alber-
h: Georg, Truchseß von Waldeck, Commen-
: zu Winenden: Georg von Ehingen und
inß Caspar von Bubenhoven, beede Ritter,
Diether von Weyler, mit ihren aigen, auch
tey- und Probstey-Innsigeln: Die von
utgarten, Tüwingen, Urach, Schorndorf,

Vayhin-

Vayhingen, Bahlingen, Grüeningen, Brackenheim, Cantſtatt, Blobeüren, Waiblingen, Leonberg, Göppingen, Calw, Kirchen, Nürtingen, Lauffen, Herrenberg, Backnang, Sulz, Hornberg, Wildberg, Tuttlingen und Newenbürg, mit derſelben Stadt gemeinen und Secret-Innſigeln, ſo geſchehen uff Freytag nach Lætare, den 30 Martii.

Aus obgedachter Regiments-Ordnung iſt offenbar, daß das Fürſtenthum Wirtenberg aus dreyen Ständen, den Prälaten, Ritterſchaft und der Landſchaft beſtanden, als die zum öftern mit Namen darinn ausgedrücket und angeführet werden, und zwar beyde erſte Stände nicht nur ſo, als wären dieſelbe dem Fürſtenthum auf keinerley Weiſe verbunden und verpflichtet, und ſelbigem nicht angeheftet geweſen, ſondern nur als erbethene gute Freunde und Nachbar, wie *Beſoldus* träumet, in *Vindiciis*, cap. 4. f. 75. da er ſagt: Eberhardus novus Dux non diu ſupervixit; poſt cuius deceſſum cum Succeſſor eodem nomine, ſed moribus diverſis, provinciam graviter turbaſſet, ac denique, ut capite ſequenti referimus, profugisſet, provinciales ipſi Stutgardiæ convenerunt Anno 1498. quos inter non Prælati tantum, verum & Nobiles liberi, nullaque ratione Ducibus obſtricti, ſed, velut ad commune incendium reſtinguendum omnes concurrunt, & cum civitas oppugnatur, incolæ eius, quanquam cives non ſint, nec civico Magiſtratui pareant,

ant, vel inviti contra hoſtem arma cape-
ogi poſſunt, quia ſoli ſalvi eſſe vix que-
cum omnibus autem perire debent: ita
ati illi, ac Nobiles, in eadem provincia
s ſuas habentes, & provincialibus inter-
i, quæ ad tranquillitatem publicam per-
ent, in commune conſulere, ſtatuere-
non dubitarunt, quod cum regionis ipſius
ervatione etiam ſuam coniunctam eſſe in-
gerent, &c. Von dieſen dreyen Ständen,
n ein ieder nach ſeinem Rang und Würden
Wirtenberg tractiret, folglich die zwey er-
n durch Raths- wie der dritte durch Huldi-
gspflicht, alle drey aber der Kraft und Wir-
nach auf gleiche bündige Weiſe verbunden
obligiret worden, ſagt Burgermeiſter, in
equeſtr. Cæſ. & Imper. p. 525. In die-
letztern (dem Eßlinger-Vertrag) wurde ver-
let, daß das Regiment aus drey Ständen
Prälaten, der Ritterſchafft, und der Land-
ft von 12. Mannen beſtehen ſoll, welches
in der Erection des Herzogthums de 1495.
irmirt worden, in deren Verträgen und
ction-Conformitæt dergleichen Regiment
erlich, nachdem Herzog Eberhard aus dem
gezogen, in Anno 1498. gemacht worden:
n dem Stand der Prälaten waren, Albrecht,
bſt und Herr zu Ellwangen, Jörg, Abbt zu
falten, ſo denn der Abbt zu Bebenhauſen,
der Abbt zu Herrenalb: Aus dem Stand
Ritterſchafft, Jörg, von Ehingen, Ritter,
nß Caſpar von Bubenhofen, Ritter, Mar-

schalck, Dieterich Weyler, Hofmeister, Conrad Tumb von Neuburg, Cammermeister: Aus dem Stand der Landschafft, Hannß Gayßberg von Schorndorf, Vogt zu Nürtingen, Johann Heller, Conrad Breüning, beede von Tübingen, Sebastian Welling von Stuttgard, welchen noch als Mitregenten zugeordnet waren, Graf von Fürstenberg, Landthofmeister, M. Gregorius Lamparter, Canzler, D. Graf Andreas von Sonnenberg, Feldhauptmann, Dieterich von Westersteten, Hofmeister. Ehing. Chron. l. 3. c. 16. Hochfürstl. wirt. gründl. Beweiß wider die Prälaten de a. 1645. p. 7. 9. 11. 13. *Cruſ.* l. 11. p. 3. c. 8. p. 506. *David Wolleb. Chron. W.* Es waren diese lauter wirtenbergische Lehensleute und Landstände. Es wurde dazumal, A. 1498. eine Regiments-Canzley und Hof-Ordnung gemachet. Gründl. Beweiß de A. 1645. p. 13. und sagt daher der *Autor Prodromi Vindiciar. eccleſiar. W. c. 9.* daß vor obbemeldter Coniungirung der Herrschafften de A. 1482. in ein Wesen und Land, kein höchstes Land- und Hofgericht in Wirtenberg gewesen, noch einige Landtäg gehalten worden wären".

Daß Herzog Eberhard der andere während dem Landtag von Kirchheim hinweg, und aus dem Land gezogen, und die versammlete Räthe dafür gehalten, er werde zu Kön. Majestät selbst reiten, und sich bemühen, von dem Eßlingischen Vertrag durch dieselben entbunden zu werden, das besaget selbst die obbeschriebene Regiments-

s-Ordnung: wie aber sonsten dieser Ausritt
m Land angesehen worden, davon zeugen
nde Nachrichten:

Hortleder ex *Fesslero*, f. 622. l. 3. c. 1: In
elbigen Jahr, nemlich, Anno 1496. (lese
3.) im Eingang des Aprillens, ist hocher-
er Fürst, entweder aus Forcht der bösen
waltung seines Fürstenthumbs, aus seinem
), und mit wenig Pferden gen Ulm gezogen:
haben etliche vermeint, daß solches um die-
rsachen willen geschehen sey, dieweil (Quod
diu absens exteris moribus imbutus fuit,
Jauclerus, Chronogr. Vol. 2. generat. 50.)
ng Zeit under den Frembden gewesen; etlich
, dieweil ihm die gute Ordnung, so seines
tters Bruder gemacht, nicht gefallen haben:
)e aber, dieweil viel aussem Land gezogen von
en etlicher Erneuerungen, und sonderlich die-
er etlicher vom Adel und der Räht, so dem
einen Nuz lange Zeit löblich und wohl für-
anden, wenig geachtet. Und wiewol er etli-
treffenliche vom Adel zun Räthen angenom-
, so hat er doch irer wenig geachtet, sonder
he eines niedern Standts zu sich beruffen und
elbige werth gehalten, durch welche er dann
h den Leuten und Underthanen Bescheid geben
en". *Gerhard. de Roo* Oesterr. Chron. p.
5: Um dieselbig Zeit (A. 1498.) ist Eberhart
iünger, welcher dem Eberharden mit dem lan-
Bart seines Vatters ersten Bruder, Herzogen
Wirtenberg, Nachkommen war, durch das böß

Gewiſſen des böß geführten Regiments, oder durch der Underthonen Forcht, welche er wußte, daß ſie ihme feindt wären, die Regierung der Landtſchafft aufgeben, und gen Ulm geflohen". *Beſold. Vindic.* c. 5. f. 80: Eberhardus quidem Barbatus, qui primus ducali honore fulſit, vix guſtatis novi honoris illecebris, fato ſubtractus eſt. Eberhardus iunior, qui ſucceſſit, tituli non ſatur, ad augendam potentiam animum applicuit, provincialibus ita rigide habitis, ut etiam ſuis inviſus ſolum vertere cogeretur". *Cruſius* in *excerptis ex Chron. Ebing.* Præfuit Eberhardus iunior tantum biennium, ſuo arbitrio agens, ἐπιβαρυνων την χωραν, & κατα τας ὑποχεσεις και καταλλαγας. Die Mercurii poſt Lætare, ward ein Landtag Stutgardiæ verſamlet. Tunc iſte Dux Eberhardus λαθραν ἀπηλθε: auferens ſecum τα κειμηλια και ἀργυρωματα, μεγαν θησαυρον, Ulmam. Ideo omnes ſenioris Conſiliarii Stutgardiam vocati literis fuerunt, inter quos & Georgius Ehingerus. 1498. die Merc. poſt Lætare. Subſcriptio literarum: Prälaten, Landhofmaiſter, und Landſchafft deß Fürſtenthumbs Wirtenberg: iezo bei einander zu Stutgarten verſammlet. Επιγραφη: Dem ſtrengen, unſerm beſundern lieben getreuwen, Herr Görgen von Ehingen, Ritter. Comparuit Georgius ſtatim: und ward zu einem Mitregenten aufgenommen in Wirtenberg. Quoniam enim Henrici duo filii, Ulricus & Georgius, parvæ adhuc ætatis

rant, da wurden Regenten gesetzt, und
ungen Herren Vormünder und Zuchtmei-
zugeordnet". – *Dav. Wolleb, Chr. W.*
der ist er, als man im wöllen ein wenig
nung geben, mit dem besten Schatz erstlich
Kirchen, und von dannen gen Ulm uß dem
entwichen A. 1498. *Jo. Rimnan. obser-*

Inn derselben Fasten erhub sich ain Zwi-
t gegen unserm Herrn Herzog Eberharten,
ward vertriben, und sazt man Pfleger über
Land, 12. Regenten, und ward der iung
Graf Ulrich Herzog, und ritt ein zu Stut-
an dem nächsten Dienstag nach Pfingsten,
war sein erster Ritt, und was er noch im
Jar".

Alle diese Nachrichten sind aus dem, was
r angeführten Regiments-Ordnung davon
ldet worden, zu beurtheilen, da denn er-
, daß Herzog Eberhard der andere die
die vorherige Verträge festgestellte und
schränckte Regierung übel empfunden, und
hnet gewesen, nach seiner Freyheit und ei-
n Gutbefinden die Sachen zu ordnen und
richten.

Bedachter Herzog Eberhard, als er von
heim hinweg geritten, ist allein nach Ulm,
u guten Nachbarn und Bundsverwandten
gen, und hat dahin das meiste Silberge-
r und die beste Kleinodien mit sich geführet.
elbst hielte er sich nun eine Zeitlang auf,

und ließe von da aus ein gedrucktes offenes Schreiben an alle Chur- und Fürsten, geistlich und weltlich, Prälaten, Grafen, Fryen, Herren, Ritter und Knecht, auch Burgermeister, Räth, Gemeinden, Vizthumm, Stadthalter, Vögt, Ammtleute, ꝛc. ergehen, darinnen er 1) erklärte, wie hoch ihm ie und allweeg, von Jugend auf, des Fürstenthumbs Wirtenberg Wolfart angelegen gewesen: wie er vermög der Verträg, zwischen ihm und seinem Vetter seeligen, Herzog Eberharden dem eltern, uffgericht, durch Kön. Maj. mit nottürfftiger Bestetigung der fürstlichen Regalien, als regierender Fürst, gewidmet, und dem H. Reich eingeleibt worden: wie dargegen die vermainten Regenten, wider ihrer frommen Voreltern löbl. Exempel, die zu der Herrschafft in ihren Nöthen Leib, Gut, und Blut, trewlich zugesetzt haben, seinethalben ungeursacht, unerfolgt, Ehren und Rechtens, und wider die geschworne Verträg, ihne von seinen erblichen Landen und Fürstenthumb außgeschloßen haben; 2) wie er den Landtag nicht habe laßen außschreiben, und D. Holzingern, uff Landhofmaisters und Canzlers Anzaigen, von wegen der Vehd, die er wider Graf Emichen von Leiningen angefangen, gen Neiffen ufs Schloß lassen gfänglich annemmen, der nun von dannen gen Costenz in die Straf geantwortt worden, da doch er, Holzinger, sich erbotten, sein Sach zu verantwortten, oder deren, wie Recht, zu entgelten. 3) Wie die Rhät ihme sein Rhat und Diener, Hannßen

von

Stetten, Ritter, in sein, Herzog Eber-
)s, redlichen Geschäfften gefangen, in ein
bsthurn gelegt, und durch den Nachrichter
lich fragen laßen, dardurch seye er verur-
t worden, daß er nicht, uff ihr Erfordern,
hnen gezogen, sonderlich auch dieweil er den
dtag außzuschreiben nicht befohlen habe. 4).
e er ihnen geschriben, wann sie die eingezo-
, auch Schloß und Stätt, die sie ohn sein
ßen und Willen angenommen, ihme wider
ellen, so wölle er zu ihnen kommen, und
fen alle Notturfft berathschlagen, wie wir
n oben angezeiget haben: und wann sie ie
t zu ihm kommen, oder ihm genuegsamlich
it zu ihnen zu reutten geben wollen, so er-
te er sich Rechts vor Königl. Maj. dabey er
erbotten, alles dasienig, so er in Crafft der
ührten Verträg schuldig, und eim löblichen
sten des hailigen Reichs gebührlich were,
vollziehen. 5) Da sie ihm nun uff solch sein
ietten nichts geantworttet, seye er nach Ulm
gen, und habe denen von Ulm, uff ihr Bitt,
zondt, gütliche Underhandlung zu pflegen.
haben aber weder die von Ulm, noch die
Eßlingen, die zuvor schon gleiches versucht,
) der Königl. Maj. Rhät, andere Antwortt.
ihnen bekommen mögen, dann, sie wißen
keiner Irrung zue tädingen: sie halten Her-
Eberharden für ihren gnädigen Herrn, und
3 sie thun, das thun sie ihm und dem Für-
thumb zu gut, ꝛc. darüber aber haben sie
sein Liferung und Notturfft nicht wollen

folgen laßen: seine Jäger mit gewehrter Hand von seim Wildbann abgetriben: seine Klaider und Klainoter, uß seim Gmach entwahrt, etliche Underthanen, ihnen anzuhangen, gleichsam genöthigt, und ihme ihre Dienst-, Lehens- und Erbpflicht aufgekündet; Sie haben ihm auch nicht allein, alls er sich auch uff Königl. Maj. Zukunfft, wie andere ghorsame Fürsten rüsten wollen, sein Notturfft vorgehalten, sondern alls er daruff anders zu Franckforth kauffen laßen, ihme solches in sein Land, Glait und Zollstat auch entraubt: darumb sie alls Verletzer fürstlicher Ehren und Landsfridbrüchige zu straffen, welches er doch den frommen und ghorsamen, under sein Underthonen nicht gönne. 6) Wie er sich erbotten, vor Königl. Maj. auch andern Chur- und Fürsten, alls sie zu Ulm versamlet gwesen: wann ihm das sein wider innhändig gmacht werde, so wölle er vor höchstermellter Maj. und Fürsten, gegen meniglich, so ab ihm zu klagen, sein Unschuld außführen, wie es ihm ertheilt werde; und sich dargegen wider seine Widersacher vor ermelten Richtern, entlich Außtrags benüegen lassen. Ja, wie er sich erbiete, wann sichs befind, daß die Landtschafft solch gute Ordnung fürgenommen habe, die ihm und dem Fürstenthumb löblich und nutzlich, und den Verträgen nicht zu wider seyen, denselbigen seins Tails volg zu thun. 7) Zum Beschluß bath er männiglich, wann von seinen widerwerttigen Underthonen ihnen die Sach anderst fürgegeben würde, demselbigen keinen

Glau-

lauben zuzustellen: und wann er ihrer Hilff
id Raths weiter bedörffen würde, daß sie ih-
, als ein ghorsam Glid des hailigen Reichs,
cht verlassen wöllen". Das Datum dieses
ußschreibens war, zu Ulm, unter Herzog E-
rhards vorgedrucktem Secret, am Freytag
ich Cantate des 1498 Jars.

Unter diser Verwirrung, deren Ausgang
amals ohngewiß, legte Herzog Eberhards
es ältern hinterlassene Wittwe, Frau Bar-
ara, gebohrne Marggräfin von Mantua, den
ertragbrief, der im vorigen Jahr zwischen
rselben und Herzog Eberharden dem iüngern
ufgerichtet worden, neben 5000. fl. in Gold,
id ettlichem Silbergeschirr, um mehrerer Si-
erheit willen, hinter Burgermeister und Rath
r Stadt Ulm.

Zu eben der Zeit geschahe nun, daß König
Maximilian in Person in das Land Wirten-
erg gekommen, und sich ettliche Tage beson-
rs in der Stadt Reutlingen aufgehalten.
ier nahm er nun die wirtenbergische Händel
r sich, und da dieselbe zu keinem Vergleich
nnten gebracht werden, so verlihe Ihr. Kön.
Maj. das Fürstentum Wirtenberg und die
Grafschaft Mömpelgard Graf Ulrichen von
Wirtenberg und Mömpelgard, Graf Hein-
chs Sohn, Graf Wolfen von Fürstenberg
id Landgrafen in der Baar, Landhofmeistern,
id den 12 geordneten Räthen des Regiments

also, daß sie das Regiment itzt gemeldter Ort verwalten und brauchen wöllen, dem Königl. Indult gemäß, und nicht weiter: daß sie auch alle Rent, Nuzen, Gülten, und andere Gefäll allein, demselben Fürstenthumb und der Grafschafft zu Nuz und Gutem, getreülich einziehen und handlen, auch Königl. Maj. und dem H. Reich an ihrer Oberkait, deßgleichen dem löbl. Hauß Wirtenberg an seiner Hoheit, Herrligkait, Renten, Nuzen, Gülten, und andern Gefällen, nichts entziehen, noch entziehen lassen, sondern die nach bestem Vermögen getreülich handthaben wöllen; daß sie auch keinerlei Lehen, so Herzog Eberhardt der Jünger bißher gelihen, von neuem leihen, aber was von gaistlichen und weltlichen Lehen iez ledig, oder vor dato uffgesagt seind, von dato diß Briefs anzufahen, in Zeit der Administration, die sollen sie, sie seyen gaistlich- oder weltliche Lehen, Macht haben zu verleihen; darum sie sich auch reversiren. Gesigelt haben Wolfgang, Graf von Fürstenberg, Landhofmaister, Georg, Abbt des Gotteshauß Zwyfalten, Georg von Ehingen, und Hannß Gaißberger, Vogt zu Stutgarten, von Graf Ulrichen zu Wirtenberg und Mömpelgard, und der andern ihrer mitgeordneten Regenten, und ihrer selben wegen, welches geschehen zu Reutlingen, allwo bey Ihr Maj. gewesen Herzog Friderich von Sachsen, Churfürst, dessen Bruder, und folgender Zeit auch Churfürst, Herzog Hannß, Herzog Albrecht von Sachsen, der Herzog von

Mechel-

chelburg, die Bischöff von Augspurg und
ixen mit ohngefähr 500. Pferden. Alles
es ging vor 10 Tag nach obigem Herzog
erhards Ausschreiben den 28 Maji, dieses
98 Jahrs. David Wolleb berichtet uns
von: zu eben der Zeit, A. 1498. zeucht Maxi-
ianus Imp. durch das Wirtenberger-Land,
) will die Sach zwischen Herzog Eberharden
) dem Volck oder Ständen deß Lands ver-
ichen, und da dieses nicht seyn wollen, setzte
Graf Ulrichen zum Herzog ein, der damals
Jahr alt". *Gerhard de Roo* setzet in seiner
sterr. Chronik, p. 406. sowohl diese Bege-
, als auch was wir hiernach anführen wer-
, kurz und nach der Warheit: Disem, Her-
Eberharden, hat der Kayser, so in Schwa-
land gezogen, des Brudern Hainrichs Sohn,
ichen an die Statt gesetzt, und ime Gerha-
und Anweiser geben, welche den Sachen
stunden, biß daß er aufwüchße, dann er war
nit über das zehend Jar, mit Eberharden
gehandlet worden aus Gewalt des Kayßers,
er, nachdem er seinem Enickl die silberne
schirr widergeben, iärlich 6. tausent Gulden
ime. Dieser als er zum Philipp Pfalzgra-
gezogen, ist im sechsten Jar hernach gestor-
. Dem Ulrichen hat der Kayser Sabinam
er Schwester Cunegund, Erzherzog Albrech-
auß Böheim Tochter, vermählet".

Das war die erste Folge der fatalen Zwy-
ht zwischen Herzog Eberharden, der nicht

gegen-

gegenwärtig, und seiner einmal aufgebrachten Landesstände: die andere war noch beschwerlicher. König Maximilian zog von Reutlingen in die Herrschaft Hohenberg, und hielt zu Rotenburg am Neccar das Pfingstfest: die wirtenbergische Räthe, welche in Abwesenheit ihres Herrn bereits den ersten und festen Grund zur königlichen Gnade geleget, zogen ihme dahin nach, und vermochten, daß wirklich wider denselben eine harte königliche Sentenz ergangen, kraft deren denselben, am Samstag nach Pfingsten, den 9 Junii, Ihr. königl. Maj. aus königl. Macht von wegen seiner offenbaren Mißhandlungen, so er in seinem Regiment vilfaltiglich getriben, dardurch er gegen kön. Maj. und dem H. Reich, als seiner rechten Obrigkeit in hohe Straf an Leib und Gut gefallen, darum er auch von seinem Regiment außgetreten, und gegen der Landschafft in Wirtenberg in große Spänn und Zwytracht gewachsen, aller Obrigkeit und Regierung des Fürstentumbs zu Wirtenberg und Teck, und der Grafschaft Mömpelgard sein Lebtag gänzlich entsezt, und ihme, Herzog Ulrichen, dem Jungen Herrn, auch Stammen und Namen Wirtenberg zu Ehren, solcher schweren Leibs-Straf uß Gnaden erlassen. Darauf aber ieztgenannten Herzog Ulrichen, als rechten natürlichen Erben zu fürstlicher Würde erhöhet, und mit sambt Landthofmaistern und Regenten biß zu sein, Herzog Ulrichs, mundtbaren Jahren in solche fürstliche Obrigkeit und Regierung gestellt; und damit

die

ie groß unwiderbringlich Verderbnuß und Zer-
:ennung, die Herzog Ulrich, als gesiptem
;reyndt, dem Stammen und Namen, und
em Fürstenthum Wirtenberg uß obberührten
)erzog Eberhardts Mißhandlungen, wo der-
ıassen durch Königl. Maj. nicht darein gesehen
)orden, kommen und erwachsen wäre, gnädig-
ch verhütet hat. Vor diese königliche Gnade
egehrte dagegen König Maximilian, daß sie
ien gemeinen Pfenning, wie der auf nechst ge-
)altenem königlichen Tag zu Wormbs durch das
;anze Reich außzugeben beschloßen ist, auch rai-
hen und geben, und nun hinfüro in ewig Zeit
Kön. Maj. und derselben Nachkommen, Rö-
ıischen Kaisern und Königen, und dem H.
Reich, mit dem gemeldten Fürstenthumb Wir-
enberg, wie sich gebürt, getreů, gehorsam,
ınd gewärtig seyen, auch die Bündnuß und
Ilinung zwischen dem Hauß Oesterreich und
Fürstenthumb Wirtenberg uffgericht, getreůlich
)alten und handthaben, und selbige, da es von
Kön. Maj. oder dero Erben, begert würde,
ıach ihrem höchsten Vermögen mehren: daß sie
Kön. Maj. derselben Erben und Nachkommen,
Erzherzogen zu Oesterreich, von des mercklichen
:hweren Kostens zu Underhaltung Königlichen
Stands, auch deß H. Reichs Regierung von-
ıöthen, und dann von obgemeldter Gnad we-
;en ihnen bewisen, das Schloß und Herrschafft
Ichalm mit ihrer Zugehörung inn Jahrs Frist
)er nechsten, ohne Bezahlung des Pfandschil-
ings, so das Fürstenthumb Wirtenberg dar-

auff

auff hat, frei, lediglich abtretten, und zu Ihr. Maj. Handen einantwortten, und also Ihr. Maj. denselben Pfandschilling ganz nachlassen, und darumb quittiren sollen; daß Sie uff den Fall, daß Herzog Ulrich, sein Herr Vatter und Vetter, des Stammens und Namens Wirtenberg, die iez leben, oder künftig geboren werden, alle mit Tod abgiengen, und des Stammens und Namens von Wirtenberg, mannlichs Geschlechts, kainer mehr wäre, dardurch das Fürstenthumb Wirtenberg dem H. Reich heimgefallen wäre, darein bewilligen, und ihr Gunst und Willen darzu geben wollten, Herzog Ulrich für sich, seine Vettern und Erben des Stammens und Namens von Wirtenberg, Landthofmaister und Regenten aber, in Namen und von wegen gemainer Landtschafft, und ihr aller Nachkommen, daß Röm. Königl. Maj. oder dero Nachkommen am Reich ietz, oder in künfftiger Zeit Ihren Söhnen, oder derselben ehelichen mannlichen Leibserben das Fürstenthumb Wirtenberg befehlen, oder in die Regierung zustellen, oder Ihnen darinn einige andere Gnad, mit Verwilligung des Reichs, Chur- und Fürsten, wie sich das gebürt, beweisen möchte. Wann auch über kurz oder lang sich befinde, daß die Herzogen zu Oesterreich weitere Losung, oder anders, so bißhero verborgen, verschwigen, oder auch uß Fahrläßigkeit verwahrloßt wäre, ainiche Ansprach und Gerechtigkeit zu dem Fürstenthumb Wirtenberg hätten oder gewinnen, daß sie Ihnen solche Losungen

ungen und andere Gerechtigkeiten gütlich oder echtlich zustehen lassen, und dessen unbillicher Weiß nichts verhalten wöllen. Daß auch Herzog Ulrich, wann er zu seinen vogtbaren Jahren kommt, dise Verschreibung in allen Puncten und Articuln verneuen und bestätigen, und was Innhalt solcher Verschreibung noch nicht vollzogen wäre, getreülich vollziehen, und hiewider nicht thun noch handlen, noch deß iemanden andern zu thun gestatten solle oder wölle, treülich und ungefahrlich.

Auf dises haben nun Herzog Ulrich, auch Graf Wolff von Fürstenberg Landthofmaister, und die Regenten und Rhät des Fürstenthumbs Wirtenberg von wegen gemeiner Landschafft desselben Fürstenthumbs sich gegen Königl. Maj. also verschriben, und derselben zugesagt: Was zu auf dem Königl. Tag zu Freyberg durch Churfirsten, auch Königl. Maj. Fürsten und Rhät, so Ihr Maj. mit Rathspflicht verwandt sind, erkennt und erklärt werde, daß sie und gemeine Landtschafft in Wirtenberg der Königl. Maj. umb vorgeschribene Forderung, Ehren halben thun mögen, daß sie demselben ohne alle Weigerung, Vollziehung thun, und nachkommen wöllen. Gesigelt haben diese Verschreibung obgenannter Graf Wolff von Fürstenberg Landthofmaister, auch Georg Abbt zu Zwyfalten, und Georg von Ehingen, Ritter, von wegen hochgemeldten Herzog Ulrichs zu Wirtenberg, irer selbs, und der andern Regenten und Räth,

mit

mit ihren eigenen Insigeln, zu Rotenburg am Neccar, am Sambstag nach dem H. Pfingsttag.

Man siehet hieraus, daß die Landesstände ihre einmaal unternommene und auf Kosten Herzog Eberhards festgestellte Regimentsordnung ein ziemliches gekostet, und nicht alles aus Liebe zur Gerechtigkeit und Billichkeit, sondern aus interessirten Absichten geflossen, auch daß das Hauß Oesterreich, besonders bey dem so sehr schwachen und auf zwey zarten Sproßen bestehenden Stammen Wirtenbergs, ein sehr starkes Aug auf das Fürstentum, und endliche gänzliche und völlige Verbindung desselben mit den österreichischen Landen gehabt, ohngeachtet in dem Herzogbrief Eberhards des ersten ausdrücklich versehen, daß das Herzogtum, nach Abgang des mannlichen Stammens, ewiglich des Reichs Cammergut bleiben solle. Herzog Eberharden konnte bey allen diesen Handlungen Exceptio fori zu statten kommen, da solche wichtige Dinge und Schlüsse wider einen Reichsfürsten auf dem Reichstag mit Uebereinstimmung der Stände des Reichs geschehen und decretiret werden sollten. Von Achalm s. den zweyten Th. der W. Chron. p. 884. von dem gemeinen Pfenning, s. *Datt.* l. c. l. 3, c. 5. Hortleder erzählet die Sache folgender massen, l. c. f. 622.

Als aber zu diser Zeit Kaiser Maximilianus in

is Landt Schwaben kommen, und bericht
en, daß Herzog Eberhardt auß seinem Für-
umb gezogen, hat er den Durchleuchtigen
gebornen Fürsten und Herrn, Herrn Ul-
(not. Eberhardi Barbati fratris patrue-
enrici filium. *Carol. Molinæus tom. 1.*
4. in pr. Chytræ. Sax. lib. 7. El. Reus-
2. isagog. histor. f. 600. Errat enim Au-
nus Berous JCtus Bononiensis, qui Ul-
n Eberhardi Barbati filium facit, *consil.*
olum. 1) Herzogen zu Würtemberg hoch-
her und seliger Andächtnuß, so noch nicht
siebenzehen (11 Jahr) Jahr alt gewesen,
zu einem Successor geben, doch mit etli-
Conditionen und Pacten. Hat ihm auch
nten geordnet, vermög der hievorigen Ord-
, so gemacht worden: Mit welcher Räht
t er das Land solle regieren. Und ist sol-
Vertrag (das ist der Horwer Vertrag,
dem gleich folget) nachfolgender Gestalt ge-
n, nemlich, daß er, Herzog Eberhardt der
ger, alles Silbergeschirr und Fürstliche Klei-
r solle herwiderumb herzuthun: dargegen
hm Herzog Ulrich iährlichs Pension geben,
s Tausent fl. sein Lebenlang. Welches er
alles verschmeltzt, und gen Heydelberg zu
ggraff Friderich geflohen, und hernach auf
n Schloß im Ottenwaldt, als ein verlasse-
fürst, gestorben im Jahr als man von Christi
urt zalt 1504. und zu Heidelberg in der Kirchen
H. Geist begraben worden". *Jo. Betzius, Ulrici Ducis W. ap. cl. Ayrmannum cit.*

Folgends als er (Herzog Ulrich) nach Entweichung seines Vettern, Herzog Eberhards des iüngern, A. 1498. seines Alters im 11. Jahr, durch Kayser Maximilian zum Herzogen gemacht und belehnet, ist ihm auch ein Mitregiment aus den Lehnleuten und Landständen geordnet worden, nemlich Herr Albrecht, Probst und Herr zu Ellwangen, Herr Georg, Abt zu Zwifalten, Herr Johann, Abbt zu Bebenhusen, Herr Batholomäus, Abt zu Herrenalb, Herr Georg von Ehingen Ritter, Marschalck, Dietrich von Weiler Hofmeister, Conrad Thum Cammermeister, Geisberger von Schorndorff, Hannß Heller, Conrad Preining von Tübingen, Sebastian Welling von Stuttgard. Folgende waren auch als Mitregenten zugeordnet, Wolff Graf zu Fürstenberg, Landhofmeister, M. Gregorius Lamparter, Andreas Graf zu Sonnenberg Feldhauptmann, Dittwein von Westerstetten Haußhofmeister". In disem Verzeichnis wird einer außgelassen, nämlich Hannß Caspar von Bubenhoven, der war Marschalck.

Die dritte Folge der entstandenen Streitigkeiten zwischen Herzog Eberharden und den Landständen war etwas milder, und sollte gedachtem Herzogen zu einiger Consolation und Indemnisation gereichen, da Ihr. Kön. Maj. den 10 Junii, zu Horw am Neccar einen Vertrag zwischen Herzog Eberharden und der wirtenbergischen Landschafft, welche beyde ihre Irrungen derselben Urtheil und Ausspruch unterwor-

worffen, nach Rath Ihr. Maj. und des H.
eichs Chur- und Fürsten, auch anderer Ihr.
aj. Räth, dahin gemachet und aufgerichtet:
aß 1) Herzog Eberhard sich fürohin der Re-
rung und Anforderung des Fürstenthumbs
ürttenberg, der Grafschafft Mömpelgarth,
) Reichenweiler, mit all ihrer Zugehörung
) Gerechtigkeit gänzlich verzeihen, und dessen
ıgsam Verzigbrief aufrichten, darneben auch
Landtschafft ihrer Aid, Erb, Rhat, Lehens
) anderer Pflichten, damit sie ihm verwandt
esen, gänzlich ledig zehlen, und itztgemeldte
dt und Leüth in Regierung und Verwaltung
Hochgebornen Ulrichs, Herzogs zu Würt-
erg und Theck, Grafens zu Mömpelgarth,
halt Herzog Eberhardts sel. des ältern Te-
ıent und Vertrags deßhalben uffgericht, frei,
glich stellen und wenden, und sein Lebenlang
Forderung noch Ansprach darzu nimmer
en, noch suchen soll; daß er sich auch kei-
ei Obrigkeit, Herrligkeit, Renten, Nutzen,
lten, gewaltsame Gericht, Zwäng, Bänn,
ander Gerechtigkeit deß Fürstenthumbs
ürttenberg, der Grafschafft Mömpelgarth
Reichenweiler nicht annemmen, gebrauchen,
) das iemanden von seinetwegen haimlich
offentlich gestatten soll in kain Weiß. 2)
rauf will Königl. Maj. Herzog Ulrichen zu
ırttenberg, als regierenden Herrn, mit der
uff, sein underthänig Bitt und Ansuchen,
gemeldten Fürstenthumbs Württenberg, der
ıfschafft Mömpelgarth und Reichenweiler

Regalien und Lehenschaft verleihen, und Ihne damit, wie sich geziemt, fürsehen, und dabei gnädiglich handthaben. Doch wann Herzog Eberhardt mit seiner Gemahlin, Frau Elisabethen, geborne von Brandenburg, ehelich mannlich Leibs-Erben überkäme, denselbigen an ihrem erblichen Anfall, als den nechsten Erben, unvergriffen und unschädlich. 3) Dargegen soll Ihme, Herzog Eberharden, Herzog Ulrich hinfür alle Jahr sein Lebenlang, zu Außhaltung seiner Person, Stands und Wesens, 6000. fl. Reynisch, namlich zu ieder Quatember 1500. fl. geben, und die zu seinen sichern Handen und Gewaltsame, ohne allen Verzug, Kosten und Schaden, an die Orth, da er sein stäte Wohnung haben würdt, lifern, und darzu iez paar 2000. fl. Reinisch, ohne Abschlag derselbigen iährlichen Pension überantwortten. 4) Er soll auch Herzog Eberhards Gemahlin ihren Stand und Wesen ehrlich mit Dienern und Jungfrauen, wie Ihr als einer gebohrnen, und dessen Landsfürstin wohl zusteht und geziemt, halten. Deßgleichen Graf Hainrichen von Württenberg in der Bestättigung, darinn er ligt, wie auch sein Gemahl, mit Liferung und anderm halten, in maßen, das bißher geschehen ist. 5) Herzog Eberhard soll in das Fürstenthumb Württenberg sein Lebtag nicht mehr kommen: Er soll auch seine Schulden, so er vor Eingang seiner fürstlichen Regierung, und die, so er nach seinem hinwegreiten usser dem Fürstenthumb Württenberg gemacht hat, deßgleichen die er künff-

tig

g machen würdt, selbs außrichten, und be-
ihlen, und Herzog Ulrich, und die Regenten,
ßhalben niemanden nichts schuldig sein. 6)
ie merkliche Kleinod und Silbergeschirr dem
irstenthumb Württenberg zugehörig, die Her-
g Eberhard mit ihm usser Lands gefürt hat,
l er alle in Kön. Maj. Hand förderlich und
ne Verziehen antwortten: die wollen mit Rath
ider Herren von Württenberg Freindschafft
solchen Kleinodien und Silbergeschirr, ein
nliche freindliche Theilung fürnemmen, damit
: ieder seinem Stand, nach Gestalt und Ge-
enheit desselben, wie sich geziemt, erhalten
ge. Doch was Herzog Eberhard nach sei-
n Tod über die Bezahlung seiner Schulden,
n Paarschafft, Klaidern, Klainoten, Sil-
geschirr, Pfandtschafften, oder andern Gü-
n, ligenden oder fahrenden, hinder ihm ver-
t, das alles soll alsdann Herzog Ulrichen,
) dem Fürstenthumb Württenberg von aller
niglich unverhindert auch werden und verfol-
. 7) Conrad Holzinger, so in des Bischofs
n Costanz Gefängnus ligt, soll seinem Or-
überantwortt, und durch denselben sein Leb-
zu Straf seiner Mißhandlung fänglich ge-
ten: aber alle andere Personen, so im Für-
thumb Württenberg in Gefängnuß ligen,
Königl. Maj. Handen gestellt, und durch Sie
denselbigen dermaßen gehandelt werden,
nit ihr kainer sein Lebtag mehr in das Für-
thumb Württenberg komme, und gemaine
dtschafft dises Fürstenthumbs vor ihnen wohl

gesichert und versorgt seye. 8) Hannß von Stetten, so auch im Land Württenberg gefangen ligt, soll auf ein gelobte geschworne Urphed und Verschreibung, die under andern innhalte, daß er dieselb Gefängnuß, und was sich darunder verloffen hab, weder mit noch ohne Recht, nicht äfern, noch rächen, und sein Lebtag uß dem Fürstenthumb Württenberg nicht kommen, sondern darinn bleiben wölle, fürderlich wider uß Gefängnuß gelassen werden. 9) Es soll auch denenienigen, denen solcher Sachen halb, das ihr entwehrt, oder uß dem Landt kominen wären, ihr Haab und Güter widerum eingeantworttet, und ihnen das Land erlaubt werden: doch daß sie Herzog Ulrichen, deßgleichen dem Landthofmaister und Rhäten schwören, wie andere von der Landtschafft. 10) Der Scheltwort halben, so sich in solchem Handel zugetragen, und darum sie baiderseits Ihr. Maj. umb Rechtfertigung angeruffen haben, werden von Kön. Maj. baiderseits uffgehebt, daß sie kainem Thail an seinen Ehren und Glimpf ainiche Verlezung oder Schaden bringen sollen in kein weiß. Und sollen damit Herzog Eberhard und Herzog Ulrich Gevettern, auch Regenten, Räth und gemeine Landtschafft Württenberg, gaistlich und weltlich, und alle, so diese Sach berürt, darunder Verdacht oder verwandt sind, obbestimter Sachen und Händel halben, aller und ieder besonder, gänzlich gericht, geschlicht, vereint, und vertragen sein und bleiben, und durch sie samentlich oder sonderlich darwider nicht gehandelt, noch gethan, sondern

rn dem allem und iedem, insonderheit durch sie
mentlich und ihr iedem besonder, stracks nachge-
ngen, vollzogen und gehalten werden. 11)
Bessen sie aber in einem oder mehr Articuln ir-
g oder spännig, oder auch die nicht gleich ver-
hen würden, deßen sollen sie allezeit zu Königl.
laj. Entschaid stehen, und wie sie entschaiden
rden, darbei sollen baide Thail bleiben, und
m ohn alle Waigerung gestracks nachkommen.
2) Welcher Thail wider disen Vertrag, oder
ßelben künftigen Entschaid in ainem oder mehr
rticuln handlen, und die nicht halten wolt,
r soll 100. Marck lötigs Golds, halb in des
eichs Cammer, und halb der gehorsamen und
ltenden Parthey, unablößlich zu bezahlen ver-
llen sein.

Dises ist der berühmte Horwer-Vertrag, von Herzog Friderichen von Sachsen, Churrsten, und D. Conrad Stürzel, königl. Vi-Canzler, der auch auf obgedachtem Reichstag zu Freyburg in dem Namen Kön. Maj. die Proposition gethan, nach *Datt.* l. 4. c. 11. 919. unterschrieben worden, und welchen man findet bey Lünig, Reichsarchiv, unter Wirtenberg, part. spec. contin. II. f. 719.

Herzog Eberhards Verzichtbrief wurde benfalls gleich den folgenden Tag, Dat. Horb m Montag nach dem Sonntag Trinitatis, den 1 Junii, ausgestellet, des Innhalts: Dieweil Herzog Eberhard mit Alter und Leibsblödigkeit eladen, und deßhalben dem Regiment des Für-

stenthumbs Württenberg länger außzuwarten, sich unvermögenlich befunden, wie auch aus Liebe und Naigung gegen seinem lieben Vetter, Herzog Ulrichen, und dem löbl. Fürstenthumb Württenberg uff Röm. Kön. Maj. Vertrag zwischen Ihnen aufgericht, der Regierung und Anforderung des gemeldten Fürstenthumbs Württenberg, der Grafschafft Mömpelgarth und Reichenweiler, sich gänzlich verzigen und begeben, und selbige in seins Vettern, Herzog Ulrichs, Handt gewendt und gestellt, auch die Landtschafften und Underthanen des Fürstenthumbs Württenberg, der Grafschafft Mömpelgarth und Reichenweiler, ihrer Aid, Rhat, Lehens, Erb, und aller anderer Pflichten, damit sie ihm verwandt gewesen, gänzlich ledig gezehlt; darüber auch versprochen und gelobt, hinfüro sein Lebenlang zu demselben Fürstenthumb Württenberg, der Grafschafft Mömpelgarth, und Reichenweiler, ihren Obrigkeiten, Herrligkeiten, Gerechtigkeit und Zugehörung kainerlei Ansprach noch Forderung haben noch suchen, noch das iemands andern haimlich oder offentlich zu thun gestatten wölle, in kain weiß, treülich und ungefahrlich. Bey Lünig, l. c. f. 721. S. auch die Ehingische Chron. *Crusii excerpta*, welche die Sach kurz also erzählen:

Magister Curiæ Ducatus, & Regentes, accusarunt Ducem, qui cum thesauris abierat, coram Rege, δια τας αυτε παραβασις. Ideo die Lunæ post Trinitatis, Horbæ iussu R. Maxi-

Maximiliani ward ein Tagsazung, & facta
nsactio, ut Eberhardus renuntiaret Duca-
, ac thesauros restitueret. Idem Rex Hor-
, 10. Jun. eiusdem anni, Regalia conces-
Ulrico Henrici F. creans Ducem Wirten-
gicum: ut, cum iustam ætatem adeptus
t, Ducatus recturam iniret. Item, ut
er eius maneret in astrictio ne, in der Ver-
stung, & uxor eius sustentaretur: Eber-
do autem quotannis 6000. Rhen. fl. ab Ul-
o Ulmam darentur: scil. singulis angariis
oo. Darzu ein bare Summa, 2000. fl. ut
nique uxori eius sustentatio, tanquam prin-
i fœminæ, daretur. In his rebus G. Ehin-
us bonam operam navavit, & duci Ulrico
inibusque gratam".

Nachdem nun diese wichtige Verhandlung
n Vergnügen der Landstände vollendet wor-
, und Herzog Ulrich, auch Landhofmeister
o Räthe, welche mit ihm zu Reutlingen,
tenburg und Horw biß zu Außtrag solcher
reitigkeiten bey Kön. Maiestät gewesen, wi-
zurück gekommen, so war ihre erste Arbeit,
gedachte Außrichtung dem ganzen Land zu
liciren. Herzog Ulrich ließ so gleich, auf
n Freytag nach dem Fronleichnams-Tag, den
Junii, ein Schreiben oder Befehl an alle Prä-
en, Graven, Freyen, Ritter, Knecht, Räth,
chirmsverwandten, Mann und Diener, auch
e Unterthanen, außgehen, darinnen er 1)

und zuvorderst der Königl. Maj. gnädige Zunaigung zu dem Fürstenthum Wirtenberg rühmet, von welcher Ursach wegen Ihr. Maj. als Sie der gemainen Landtschafft, Landthofmaister und der Regenten des Fürstenthumbs Württenberg Klag und Fürbringen, und gegen denselbigen Herzog Eberhardten von Württenberg Antwortt und Entschuldigung gehört, alle Sachen an sich als Röm. König genommen, die gänzlich uffgehebt, abgethan, und den Vertrag, oben erzählter massen, gemacht. Darauf ernstlich befohlen haben, daß solche Händel und Sachen in ewig Zeit von keiner Parthei weiter angezogen, noch geäfert werden, sondern also gestillt sein und bleiben soll, daß auch iede Parthei der andern, was sie in Kraft desselbigen Vertrags, und solchem Vertrag nach sonsten ainander schuldig sind, thue, und kainer dem andern ainiche Widerwärtigkeit zufüege, bey Pön im Vertrag begriffen. Derhalben Er, Herzog Ulrich, gütlich bittet, fleißig und ernstlich begehrt, und befihlt, obgemeldten allen sambt und sonders, GOtt dem allmächtigen, der so barmherziglich Herzog Eberhardten, die Landtschafft und das Fürstenthumb Württenberg versehen, mit andächtigem Gebett, darnach Kön. Maj. und den löbl. Fürstl. Häusern, Oesterreich und Sachsen, dergleichen dem Grafen von Fürstenberg, und andern Königl. Maj. Rhäten, underthäniglich Danckh zu haben, und zu sagen, in Underthänigkeit und Freyndschafft solches zu verdienen, und zu gutem nimmer zu

vergeß-

;essen. 2) Darneben sie erinnert, daß sie
entlich, Er, Herzog Ulrich, sowohl als Sie,
ihr aller Erben und Nachkommen, denen
allerseits solches hinder ihnen lassen sollen,
:rlich bedencken wöllen, wie treülich und herz-
auch mit waß Sorgfältigkeit, Mühe und
;tem Fleiß, auch Darlegung ihrer Ehren,
s und Guts, die Landthofmaister, Canz-
Regenten, und zugeordnete Rhät, gehan-
haben, welches Er, Herzog Ulrich, seine
en und Nachkommen, auch die Landtschafft,
bt ihren Erben und Nachkommen, zu gu-
nimmermehr sollen vergessen, sondern daß
n Graff Wolfen von Fürstenberg Landhof-
tern, M. Gregorien Lampartern, D. bai-
Rechten, von Biberach bürtig, Canzlern,
sonderlich ohngespart aller Arbeit in dieser
ch uß getreüer guter Meinung, Herzog Ul-
n, seinem Namen und Stammen, auch
)t und Leüthen in Württenberg zu gutem
r denn treülich geholffen und gehandelt ha-
sambt zugeordtneten 12. Regenten: Herrn
rechten, Probst und Herrn zu Elwangen,
:rn Georgen zu Zwyfalten, Herrn Johan-
zu Bebenhausen, und Bartholomäen zu
renalb, des Fürstenthumbs Württenberg
)irmbsverwandte Prälaten: Georgen von
ngen, Hannß Caspar von Bubenhofen,
zog Ulrichs Marschalck, baiden Rittern,
trichen von Weiler, Hofmaistern, und Con-
Thummen, Cammermaistern, als Edlen:
nßen Gaißberg von Schorndorf, Vogt zu
Stutt-

Stuttgarten, Johanßen Hellern und Conraden Breyning, baiden von Tüwingen, Secretariis, und Sebastian Welling, von Stuttgarten, von der Landschafft Rhäten, dero Erben und Nachkommen, so also treülich, ehrlich, redlich und dapferlich, von gmaines Nutzens, und erzehlter Ursach wegen, allen Fleiß angekehrt haben: Wie auch Graff Andreas von Soñenberg, Feldhauptmann, Dieterich von Westersteten, Haußhofmaistern, saubt andern Rhäten und gemainer Ritterschafft im Fürstenthumb Württenberg gesessen, deßgleichen alle andere der Herrschafft getreue Prälaten und Landtschafft, mit allen Gnaden vergleichen, beschulden und erkennen: die andere aber und ihre Nachkommen solches bedencken, freindlich und unterthäniglich verdienen, und zu gutem nimmermehr vergessen sollen. 3) und zum Beschluß bittet Er, Herzog Ulrich, sie fleissig, und befihlet ihnen ernstlich, allem obgeschribnen, bei den Pflichten, damit sie Ihr. Fürstl. Gnaden verwandt sind, nachzukommen, auch dero Namen und Stammen zu Ehren, und Königl. Maj. zu underthänigem Gefallen, Herzog Eberhardten mit Wortten oder Wercken, weiter nicht belästigen oder beschweren, daß wir uns der Billichkait nach gänzlich gegen Euch zu geschehen versehen, mit sondern Gnaden erkennen, und in gutem nicht vergessen wöllen, damit bey Königl. Maj. und andern, in Vollziehung diß Vertrags, bey Uns und Euch nicht Mangel erfunden werde".

Die

Die Formul, welche zu gleicher Zeit begrif-
orden, wie man alle Sonn- und Feyertage
das ganze Land für Herzog Ulrichen, und
hm zugeordnete Regiment bitten solle, wa-
nden Innhalts:

Gedenckendt auch umb GOttes willen, deß
urchleuchtigen hochgebornen Fürsten und
errn, Herrn Ulrichs, Herzogen zu Würt-
nberg und Teck, Grafens zu Mömpelgarth,
sers gnädigen Landsfürsten, mit sambt sei-
r Fürstl. Gnaden zugeordneten Regenten
d Rhäten, bittendt GOtt den Allmächti-
n, daß er durch seine göttliche Barmherzig-
t Jhnen verleihen wölle, Gnad, Liebe, Ver-
nfft, Kunst und Geschicklichkait; daß sie al-
sich selbs, Landt und Leuth regieren, schü-
n, schirmen und halten wöllen, in Frid,
echt und Gerechtigkeit, dardurch die GOt-
s Ehr und Dienst gemehrt, der Seelen Trost,
d gemainer Nuz dises Fürstenthumbs, und
sselben Fürgang erlangt werde, und daß
Ott alle die, so zu disem löbl. göttlichen Re-
ment, Hilff, Rhat und Beystandt gethan
ben, gnädiglich und barmherziglich, mit
ner Gnad und Liebe, zu ihrer Seelen Heil
ch bedercken wölle. Das alles zu erlangen
rechendt ein sonder Paster noster und Ave
aria".

Kaum aber ist auf erst erzählte Weiße durch
Horwer-Vertrag Friede und Ruhe in dem

Fürsten-

Fürstenthum Wirtenberg gestiftet und erlanget worden; so fing Herzog Eberhard auf das neue an zu klagen, und schickte sogleich, Sambstags nach Corporis Christi, den 16 Junii, von Marggrafen-Baaden aus an Königl. Maj. ein Schreiben, darinnen er meldet, daß er in dem Vertrag zu Horb uffgericht, den er hinderwerts seiner Herren und Freinden in Königl. Majestät Hand frei haimgesezt habe, etlich Beschwerdt und Mangel befind, die ihme an seinen Fürstlichen Ehren und Wesen, und auch dem Fürstenthumb Württenberg zu kundtlichem Nachtheil und Abfall dienen mögen; welches er dafür halte, daß es uff sein Widerthails ohngegründeten Unterricht beschehen seye. Dieweil aber Ihr Maj. Ihr selber ferners Läuterung, und Ihme, Herzog Eberharden, weitere Gnad zu thun vorbehalten hab; so bitte er umb GOttes und des jüngsten Gerichts willen, ihme sein Beschwerdt und Anbringen nicht in Ungnaden, dem Vertrag oder seinem Gegenthail zu unehrlicher Verlezung, sondern allein seiner, und des Fürstenthumbs kundtlicher Notturfft nach gnädiglich zu bedenken, und zu Herzen zu nemmen. Die Klagpuncte darinnen waren folgende.

Erste Beschwerde. "Erstlich daß ihm zu seiner Notturfft und fürstlichem Wesen kain Statt oder häußliche Wohnung angezaigt noch zugeordtnet seye, dardurch er in Verdacht kommen möchte, als ob er um verschuldte Sachen ins Elend gewisen sein solte, daran ihm ein Unrecht geschehe".

Zweyte

weyte Beschwerde. "Fürs ander, daß
on allen des Fürstenthumbs Württenberg
lien, Renten, Nutzungen, Dienst und
ath, so er fast im Elendt und Armuth zu
rung dem Fürstenthumb Württenberg er-
hab, iährlich nicht mehr als 6000. fl. zur
ion, und für alle verfallene Deputat, Schul-
ind Zöhrungen, darein er unbillig getrun-
worden, nur 2000. fl. werden solte, daß
zu fürstlichem Wesen unerschießlich; dann
in vorigen Verträgen ein höhere Summa,
t etlichen Haußwohnungen, Diensten und
dbännen, da er noch in niderem Standt ge-
n, zugewidmet. Und als er damit nicht
ommen mögen, ihm ein Addition darzu ge-
t worden. Nebst dem, da schon etwas an
r Notturfft erspart, und seiner Widerwär-
argen Willen nach ihme entzogen, so wer-
doch nicht Herzog Ulrichen, oder dem Für-
thumb zu gut angelegt, sondern in andere un-
che Weg durch seine Widrige nach ihrem
icht verthon.

Dritte Beschwerde. Drittens, daß im Ver-
zsbrieff begriffen, daß er sein Lebenlang in das
stenthumb Württenberg nicht mehr kommen,
dasselbig verschwören solle, das wölle ihm,
er sein Bewilligung zu mercklichen Unehren,
vielleicht, nach des Widerthails Fürschlag,
in verstanden werden, als ob er so schwerlich
würckt hätte, darinn er doch sein Unschuld
t dem allmächtigen GOtt bezeugen, auch recht-
lich

lich erstehen möchte, darum er nicht allein von seinen Landen, frommen und getreuen Underthanen, sondern auch von seinem herzlieben Gemahel wider die Sacrament und Bandt der H. Ehe solte geschiden, auch sich seines lieben Vettern, und anderer gegenwärtigen und zukünfftigen angebohrnen Freyndt, mit denen er doch in Unguttem nichts zu thun habe, aller Ehren, Freindtschafft, und Ergötzlichkeit, von ihnen verschworen und abgesondert, verzeihen müßte; welches ihme ein grosses Herzlaid, schmählicher und unüberwindlicher Fall, und darfür ihm vil nützlicher und ehrlicher wäre, daß er unschuldig Marter und Tod erlitten hätte. Daß er darfür halte, daß es seinem Verstand nach, dem rechtlichen Erbieten, und gütlichem Bewilligen im Vertrag gemeldt, zuwider seye, daß er darüber von Landt und Leuthen sein Lebenlang also abgedrengt sein solte.

Vierte Beschwerde. Viertens, daß im Vertrag gleichwohl gemeldet werde, wie nach seinem Tod, was über seine Schulden übrig bleibe, Herzog Ulrichen verfolgen solle: es werde aber kain Entschid geben der gebührlichen Erbschafft halben, wann Herzog Ulrich vor ihm solte mit Tod abgehen. Da ihm nun dasselbig mit dem Vertrag stillschweigend benommen sein, und er also künfftiger Erbschafft, und rechtlicher Succession auch solte verzigen haben, und dero nicht mehr fähig noch würdig sein, das halte er dem Rechten und seiner Verwilligung ungemäß,

auch

h dem ganzen Fürstenthumb Württenberg
einzerrüttlichen Fall, den er ie nicht verdient,
dern allein uß seins Widerthails Fürschlag
argem Willen herfliesse.

Fünfte Beschwerde. Fünftens, als auch
Vertrag mit sich bringe, welcher gestalt die
fangene im Fürstenthumb Württenberg ligen-
deßgleichen andere entledigt werden sollen,
ihm die seinige, die er zu Versehung seiner
tturfft gen Marggrafen Baaden vorange-
ickt, daselbsten unverschuldter Ding gefänglich
genommen, und das seinige entwehrt worden,
en er noch biß dato in Mangel stehe, seyen
h derselbigen noch etlich allda behafft, darvon
Vertrag kain Meldung geschehe; auch seyen
in und nach dem Vertrag die seinige gefan-
, und ihme zu Schmach und Verhinderung
und wider gefürt worden, daß also er und die
ige, auch über Königl. Maj. Glait Hoch-
ths und Beschädigung nicht sicher seyen. Dar-
er underthäniglich bitte, Königl. Maj. wolle
in gnädigem Verspruch und Glait haben, daß
von seinen, und deß Fürstenthumbs Feinden
empt und sicher bleiben möge, und nicht ie-
mann sein argen Willen an ihm ersättige.

Sechste Beschwerde. So stehe er zum
hsten seines Gewands, Kleinoter, Pferdt,
mit sie ihm zu Spott troziglich vorspazieren,
bsregiment, Arzney, Harnisch, Alchimey
auf die Prob mercklicher Kostung, und an-

ders zu seiner Person gehörig. Item des Tuchs, das er umb sein aigen entlehnet Gelt iüngst zu Franckfurth hab kauffen lassen, und ihm unbillich entwehrt worden seye, noch alles in Mangel, gleich als solte er es auch verwürckt, und sein Widerthail dazu Fug und Recht gehabt haben, und noch haben.

Siebende Beschwerde. Es wölle auch siebenden, seinem lieben Vettern, Herzog Ulrichen, dem er gewißlich den fürstl. Ehren, Landt und Leüth vor mönniglichen wohl günde, auch dem Fürstenthumb schwer und sorglich fallen, Ihne, Herzog Ulrichen, in seiner blühenden Jugendt nicht zur Lernung zu ordnen, soudern ihme, Herzog Eberharden, zur Schmach, mit denienigen, die ihne als ihren rechten Erbherrn, über ihr Pflicht, allein von ihres aignen Nutzes, und neidigen Prachts wegen, wo Königl. Maj. nicht davor gewesen wäre, an seinen fürstlichen Ehren zu schänden, und in den Tod zu geben, sich nicht gesaumbt hätten, zu besezen, dieweil es dafür geacht möchte werden, als hätten sie gar löblich und recht wider ihn, Herzog Eberharden, gehandelt. Und trag er Sorg, es möchte sein Vetter, als ein iung unschuldig Blut bey solchen argwönigen Personen, auch in argen Willen und Schmach gewisen werden, welches mit dapfern und unverdächtigen Rhäten, deren mann noch gnug finde, und guter Ordnung wohl möcht fürkommen werden: welches er doch allein zu Leuterung des Vertrags, und weder ihnen,

nych

) dem Vertrag zur Verlezung in beſtem an-
e.

Achte Beſchwerde. Daß die Rhäte zum
iment verordtnet, wider ihn conſpirirt, und
Sachen uff ihn erdicht haben: daß ſie ſon-
Pflicht gethan, kainerlei Muet, Gab noch
chenck zu nemmen, da es doch ein täglichs,
ſie dieſelbige genommen, und villeicht noch
3 Thails in ihren Küſten und Marſtällen
en: daß ſie ſich ſelbs verſolden, auch ihre
ynd und Gewandte, gaiſtliche und weltliche,
in mit dem ſeinigen, nach ihrem Willen und
ngen, die ſo verſchribene Beſtallungen ha-
, darvon, darauß dem Landt bald Krieg
Unrath entſtehen möchte. Daß die Ambt-
he ihm und dem Fürſtenthumb bey 40. oder
)00. fl. ſchuldig ſeyen, deren etlich von 20. fl.
fl. geben, da das Fürſtenthumb ie von 10.
Zeiten von 5. und etwa allein von 3. fl.
rlich 1. fl. verzinſe, dardurch das Fürſten-
mb zu Abfall, und die Ambtleüth zu ſolchem
ichthumb kommen, daß ſie kauffen, und an
bringen, was ihnen im Landt füegt, und
)t, etwa auch mit unzimlichem Gedreng und
thail. Da er nun zu Bezahlung der Schul-
, und das Fürſtenthumb deß groſſen Zinß-
ts zu entladen, ſolches zu wenden, und die
färden in den Aembtern abzulainen fürge-
nmen, haben ſie die aigennützige Conſpira-
n ſich zu enthalten, mit erdichten Laſtern wi-
ihn fürgenommen, welche er umb die Landt-

schafft, die er mercklich gebessert, mit den angezognen Lastern nie verdient.

Hierauf bittet Herzog Eberhard Königl. Maj. und alle Ständ des H. Reichs, sich selbs und ihn vor unrechtem Einbruch zu bewahren, mit Ermahnung göttlicher Gerechtigkeit und des jüngsten Gerichts, und sezt ihnen die Sachen im Namen GOttes heim.

Noch in einem eingelegten Zettel bittet er, Herzog Eberhard, daß Ihr. Maj. Herrn Hanßen von Stetten, Rittern, vergonnen wölle, zu ihm gen Baaden zu kommen; daß man auch den armen Gefangenen, so hin und wider im Fürstenthumb eingezogen gewesen, das Fürstenthumb nicht verbieten wölle; deßgleichen seiner Singerin, Barbarä Hafnerin von Augspurg, die zu Baaden, mit einem genannt Schrammhanß eingezogen worden, zu ihm vergonne, und sie uß Gfängnuß verschaffe".

Daß auf alle diese Beschwerden auf Seiten Kön. Maj. nichts günstigers vor Herzog Eberharden erfolget, und es bloß allein bey den 6000. fl. iährlicher Pension gebliben, wird der Verfolg diser Historie zeigen.

Nach der Verschreibung uff Donnerstag nach S. Johannis Tag datiret, ist obgedachter Herr Hannß von Stetten, den 28 Junii wider frey und ledig worden.

König

König Maximilian zog von Horw aus Breißgau nach Freyburg zur Reichsver-lung, wie aus dem Reichsabschied bey zo, l. c. c. 10. f. 901. zu ersehen, da die ten und Stände gedachten Reichsabschied nommen, und sich reversiret, solchen zu voll-a, und zwar von Herzog Ulrichs wegen n solches gethan seine Gesandten, Albrecht bst zu Ellwang, Wolffgang Graff zu Für-berg, Landhofmaister, Doctor Gregorii parter, Canzler, und Hannß von Reyschach, ter.

Daselbst ist nun auch die Heürath zwischen . Majestät Schwester Tochter, Fräulein bina, Herzog Albrecht von Bayern Toch-und Herzog Ulrichen, der in das 12 Jahr 3, angezettelt, ohne Zweifel durch erstge-te Gesandten, aber erst hernach, am Don-tag nach S. Galli Tag dises Jahrs, zu inchen vollends beschlossen und richtig ge-het worden, durch Herzog Albrechten, und Herzog Ulrichs Seiten, neben ihme durch zugeordnete Regiment, deren Namen wir n angeführet, keinen außgenommen, welche h noch über dieß, als zu einer höchstwichti-Sache, beruffen von Prälaten, Rittern Dienern: Herrn Blasius zu Hirschow, Jo-insen zu Murrhardt, und Herrn Georgen Lorch, Aebbte, D. Petrum Jacobi, Probst Backnang, D. Conrad Feßlern, D. Man-t Widmann, D. Martin Nüttel, und M.

Conrad Eckharten; Ferner Wilhelmen von Rechberg, Conraden von Ahelfingen, und Wolfen von Gültlingen, alle drey Ritter, Wolffen Tachenhäuser, Hainrichen von Liebenstain, Hainzen Schilling, Hanßen von Sachsenheim, und Hanßen von Neüneck, und die meiste Städt des Fürstentums Wirtenberg.

Diese alle zusammen haben, in Betrachtung, daß die Fürstentümmer Bayern und Wirtenberg eine lange Zeit her in guter Freundschafft mit einander herkommen, und gesessen sind, den Heürath zwischen hochermeldtem Herzog Ulrichen und Fräulein Sabina also beschlossen, daß Herzog Albrecht seiner Tochter 32000. fl. Rheinisch versprechen, und die ein Viertel-Jahr vor dem Hochzeittag hinter Burgermeister und Rhat der Statt Augspurg, oder eine andere Statt, die Herzog Ulrich angenehm und gelegen seye, legen wolle, damit sie auf den Hochzeit-Tag solch Gelt gleich Herzog Ulrichen erstatten, und hie zwischen gnugsam Caution thun könnten. Darüber soll sich Fräulein Sabina väterlichs- und mütterlichs Erbs, wie es bey den Herzogen von Bayern herkommen, verzeihen. Daß auch Herzog Albrecht, oder, ob er hierzwischen mit Tod abgienge, seine Erben, das Fräulein zu Hauß fertigen mit Klainotern, Silber, und andrem, als eine Fürstin von Bayern, und wie Sie dessen Ehr und Lob haben wöllen; daß die 32000. fl. zugebrachts Guts Herzog Ulrich mit 32000. fl. widerlegen, und

sie

im solche 64000. fl. beweise auf Statt und
loß Waiblingen, mit Renten, Gülten,
ffern, Weilern, Höfen, ꝛc. und aller Zu-
r, auch aller Obrigkeit, und daß die Ge-
an Korn und Wein zu Herrengülten an-
lagen werden. Daß Sie von den 64000. fl.
lich 3200. fl. Einkommens hab, und daß
ein nicht gerechnet werden Wildbänn, Frä-
und Bußen gen Waiblingen gehörig. Daß
Underthanen zu Waiblingen, wie auch die
btleüt daselbsten, dem Fräulein schwören
nach dem Handstraich, Ihro noch vor
zog Ulrichs Tod, wann sie den erleben
e, ihr Lebenlang als Underthanen ihrer rech-
Herrschafft treu und hold zu sein. Dage-
sie dieselbe bey ihren Freyheiten und Ge-
nheiten bleiben lasse, und daß Herzog Ul-
Sie dabey trülich schütze und schirme. Daß
n ihrem Widem niemands kain Oefnung ge-
ihn auch weder verseze, noch in einigen Weeg
hwere. Daß Sie das Schloß, und was
zu gehört, in Zeit ihres Innhabens in Dach
Schwellen baulich halte. Und daß ihr zu
hem Widem nach Herzog Ulrichs tödtlichem
gang, noch werde aller Haußrath, darfür
ie, und ihre Jungfrauen im Frauenzimmer
rdnet, und täglich gebraucht ist worden.
arzu aller Haußrath, Wein und Frucht, so
Waiblingen im Schloß und Statt ihres Wi-
ms funden würdt, was Herzog Ulrich zu-
hördt: darzu ihre Klaider, Klainoter, und
eschmuck, zu ihrem Leib gehörendt: auch ihr

Gelt und Silbergeschirr, das sie erzeügt, für sich gebracht, ihr gegeben oder geschenckt worden, daß sie auch, wann sie auf ihren Widem zeücht, da findet, was derselbig im Jahr zuvor ertragen hat.

Da sie sich nach der Zeit anderwerts mit Rhat ihrer nechsten Freynd der Herzogen von Bayern verheyrathe, daß Herzog Ulrichs Erben ihr die 32000. fl. ihres zugebrachten Heurathguts erlegen mögen, welches Jahr sie wöllen, und daß sie alsdann Waiblingen raume. Doch daß es ihr umb die 32000. fl. Widerlegung, und 10000. fl. Morgengab, um welche Winnenden vorhin umb 500. fl. iährlichen Einkommens verschriben gewesen, verpfändt, oder ihr Unterpfandt bleibe, und ihr zum Abzug, der Haußrath, fahrende Haab, Klainoter, Geschmuck, und anders droben gemelt nachfolge. Wann aber Sie vor Herzog Ulrichen stirbt, daß er ihr zugebrachtes Gut auch sein Lebtag nieſſe, und ihm von der Fahrnuß zween Thail, ihren Erben aber der dritte Thail bleibe, doch was sie mit ihr gebracht, was sie uff ihrem Widem fürgeschlagen und erspart, und unverschafft hinder ihr verlassen hat, daß das ihren nechsten Erben allein bleibe. Wann das Fräulein 16. Jahr alt würdt, daß Sie ihr Herr Vatter uff sein Kosten gen Ulm antwortte, da sie Herzog Ulrich annemmen, und sie von dannen haimwarts führen, und an Enden, die ihm gelegen, Hochzeit mit ihr haben, und

beyschla-

schlafen soll, es würde dann durch kundtliche sgebrechenhait verhindert. Welcher Thail serhalb ietzgemelter Leibsgebrechenhait den an- n nicht halte, daß der dem andern, uff sein r seiner nechten Freynden Erfordern, 16000. nnerhalb zwaier Monaten zu bezahlen schul- werde. Solche Heürath haben gesiglet en beeden Herrn, Herzog Albrechten und rzog Ulrichen, Wolff Graf zu Fürstenberg, ndthofmaister, Johann Abbt zu Bebenhau- , D. Gregorius Lamparter, Canzler, Georg n Ehingen, Ritter, und Hannß Gaißberger, ogt zu Stuttgarten, von ihr selbs und vor- annter ihrer Mitregenten und Rhäten, auch älaten, Ritterschafft und Stätt wegen".

Gleich den folgenden Tag darauf verschrie- sich Herzog Albrecht von Bayern, als ai- zer regierender Fürst, nachdem er uß löbl. ten und beweglichen Ursachen mit dem hoch- bornen Ulrichen, Herzogen zu Württen- rg und Teckh, Grafen zu Mömpelgarth, nem Oheym und lieben Sohn, durch Mittel d mit Rhat, Willen und zuthun, seinen ndthofmaistern, verordneten Regenten, Rhät, d gemainer Landtschafft, sich obgemelts Heü- ths zwischen Herzog Ulrichen, und seiner chter, Fräulein Sabina, freindlich ver- nt: daß Er Herzog Ulrichen, sein Landthof- aister, Regenten und Rhät, in Verwaltung nd Regiment des Fürstenthumbs Württenberg, nd dessen Zugehörungen, in alle Weeg, laut

der Verträg, und Ordnung derhalben gemacht, und von gemeldter Landtschafft geschworen, auch von Königl. Maj. bestätigt, ruhiglich bleiben lassen, und Herzog Ulrichen und Sie gnädiglich darzu fürdern, und deßhalben ganz getreülich mainen wolle".

Auf vorangeregtem königlichen Tag zu Freyburg im Breißgow vereinigten sich, am Donnerstag nach Mariæ Magdalenæ, den 26 Julii, Herzog Ulrich von Wirtenberg, und Marggraf Christoph von Baaden, zu Erhaltung guter Freindtschafft und Nachbaurschafft, auch Handthabung und Vollziehung des Landtfridens zu Wormbs A. 1495. aufgericht, als der GOtt zu Lob, dem H. Reich zu Ehren, den Bilgram und aller Erbarkeit zu Gutem, auch daß ein ieder desto baß bey seinen Würden, Freyhaiten, und altem herkommen, bleiben mög, angesehen ist, mit einander die nächst acht Jahr, mit ihren Fürstenthumben, Landen, Leütten, Stätten, Schloßen, und den ihrigen, auch ihren Prälaten, Rhäten, Dienern, und denen, so ihnen gaistlich und weltlich zu versprechen stehen, solchen Landfriden zu halten, und zu vollziehen, daß sie einander für sich und ihre Zugewandte darbei handthaben, und nicht verlaßen wöllen. Wann es sich aber in diser Zeit zutrüg, daß sie die Herrn der Sachen unains würden, so soll der, der zum andern Ansprach hat, ihm zuschreiben, und schuldig sein in 1. Monat Tag anzusezen, Herzog Ulrich gen Leonberg, Marggraf

Christoff gen Pforzheim, dahin sollen sie
:rseits ihre schidliche Rhät schicken, die ver-
n sollen, ob sie die Sach gütlich hinlegen
ten; mag es nicht gesein, so soll der Kla-
uß des andern Rhäten hernach benannt,
der es nicht verlobt oder verschworen hätte,
um Obmann nemmen, Herzog Ulrich uß
Marggräfischen: Wilhelmen von Neypperg
thofmaister, Hansen Hofwart von Kirchen
:er, Philipsen von Seldeneckh, und Ca-
n von Clingenberg; Marggraf Christoff
uß den wirtenbergischen: Wolffaangen
fen zu Fürstenberg Land-Grafen in Barre,
thofmaistern, Hannß Caspar von Buben-
n, Rittern, Marschalckh, Dieterichen von
iler Hofmaistern, und Conrad Thummen,
mermaistern. Solcher Obmann soll von
Herrn, dessen Rhat er ist, angesprochen
)en, sich der Sachen anzunemmen, das soll
)un, und ieder Herr von seinen Rhäten zu
zween sezen, welche den Stritt zwischen bai-
Herrn ufs längst in einem halben Jahr nach
ersten Rechtstag gütlich oder rechtlich erör-
, dabei auch baide Herrn bleiben sollen.
sollen der Obmann, wie auch die Zusäz
: Glübd und Ayd uff die Zeit erlassen wer-
Wann des ainen Herrn Prälaten, Rhät,
ner, Underthanen oder Schirmbsverwandte
dem andern zu thun bekämen, so soll sich
Klagend Rechts benüegen lassen, vor des
agten Herrn Rhäten. Gewunnen aber iez-
elte Prälaten, Rhät, Underthanen, oder

Zu-

Zugewandte, mit einander zu thun; wanns umb gaistliche Sachen zu thun ist, so soll es an gaistlichen gehandlet werden: berürt es Lehen, darum soll man vor des Lehenherrns Lehengericht Recht nemmen; trifft es Personen an, die sollen verrechtigt werden an den Gerichten, darinn der Antwortter gesessen ist: wären es aber Prälaten oder Edelleüt, oder die zu kainem Gericht gesessen wären, so soll der Antwortter gericht werden, vor dem Herrn, dessen Rhat oder angeborner er ist, also soll es auch gehalten werden in Rechtfertigungen umb Erb und Aigen. Geht die Klag wider ain ganze Commun in Stätten oder Dörffern, da soll der Außtrag Rechtens geschehen vor dem Herrn und seinen Rhäten, dem die Commun zu versprechen steht, doch daß das Recht in 6. Wochen, 3. Tagen ußgetragen werde, es geschehe dann mit baider Partheien Bewilligung, daß es sich länger verzöge. Was Frävel und Mißethat berürt, sollen berechtigt werden an den Gerichten, darinn der Missethäter begriffen würdt. Wann von obvermeldten Gerichten ainer sich beduncket beschwert zu sein, der mag appelliren für des Herrn Hofgericht, dahin es sich gebürt. Jeder under den Herrn soll seine Rhät, Diener, die seinige, und die ihm zu versprechen stehen, gaistlich und weltlich, dahin vermögen, daß sie obgeschribnen Außträgen, und diser Ainung in allen Punckten und Articuln wölten nachgehen, und darbei bleiben, oder sich sein entschlagen. Es sollen auch baide Herrn in den nechsten

14. Tagen nach dato diſer Ainung, allen
Ambtleüten diſe Ainung und Verſtänd-
verkünden, und ihnen bey ihren Aiden be-
n, dieſelbe in allen Punckten getreülich und
rbrochenlich zu halten".

Gleichergeſtalten verainten ſich auch, den
ſtfolgenden Tag, den 27 Julii, Herr Berch-
, Erzbiſchof zu Maynz, des H. Reichs
canzler durch Germaniam und Churfürſt,
derich, Marggraf zu Brandenburg, und
zog Ulrich, alſo mit einander, daß ſie den
dfriden zu Wormbs, den ſie zum Theil als
ir- und Fürſten haben helfen machen, die
ſte 13. Jahr von dato mit ihren Fürſten-
mmen, Landen, Leüthen, und den ihrigen,
h ihr aller dreyer Prälaten, Rhät, Diener,
denen, ſo ihnen geiſtlich und weltlich zu ver-
echen ſtehen, in allen ſeinen Punckten, mit
d gegen einander halten, und wider mönnig-
, der ſie oder die ihrige darwider verlezen
lt, vollziehen, und einander nicht verlaſſen
llen, bey ihren fürſtlichen Würden und Wort-
". Der vortrefliche *Datt*, der dieſe beide
inungen zu Handhabung des gemachten Land-
dens anführet, lib. 5. Vol. rerum germ. c.
f. 796. num. 4. & 5. bemerket, daß ſie auf
nigl. Befehl, ſuaſu & conſilio Cæſaris, auf-
richtet worden; denn wie Kön. Maj. in dem
Vormßer-Abſchied alle Conföderationen zernich-
t und aufgehoben, welche dem Landfriden ent-
gen: alſo haben dieſelbe diejenige, welche zu

Erhal-

Erhaltung desselben gemacht worden, bestätiget, und die Fürsten ermahnet, solche mit- und gegen einander zu errichten. Confœderationes, quæ in eius, pacis publicæ, defensionem & tutelam tendebant, ratas semper habuit Maximilianus Cæsar, Principibus etiam Imperii & Civitatibus, ut firmandæ paci, in fœdera coirent, author sæpe in Comitiis fuit.

In diesem Jahr, nämlich uff Freytag nach S. Jacobi Tag, bewilligte Herzog Ulrich, als rechter Castenvogt und Lehensherr der Pfarr zu Langen-Enßlingen bey Riedlingen gelegen, darein das Dorf Fridingen, dem Closter Heiligen-Creutzthal gehörig, gepfarrt gewesen, daß sie beym Bischoff von Costanz anhalten mögen, daß der Caplan zu Fridingen, und seine Nachkommen, in der Caploney bey den Leuthen zu Fridingen alle göttliche Aembter verrichten, hailige Tag und Zeit verkündigen, und die Armen das von ihnen hören und empfahen mögen ohne Sünd, doch daß die von Fridingen ährlich gen Enßlingen kommen zu den vier hochzeitlichen Festen, unser lieben Frauentag Annunciationis und Purificationis, die hailige Palmtag, Grüenen-Donnerstag, Charfreytag, Uffartstag, unsers HErrn Frohnleichnamstag, und an der Kirchweihin.

Herzog Ulrichen übergab auch in disem Jahr Hannß Ehrer, Burgermeister zu Hailbronn, 200. fl. Rheinisch, welche die hochgebohrne

ne und gaistliche Fr. Catharina, Gräfin
Oirrenberg und Mömpelgart, seines Herrn
ters Schwester, weyland Closterfrau zu
en, seliger Gedächtnuß, bey ihm hinterlegt
.

So confirmirte auch Herzog Ulrich der U-
rsität zu Tüwingen ihre Privilegien, uf
nbstag nach des H. Creutzes-Tag, den 15
tember.

Mit Graf Bothen von Stollberg und Wer-
rode, als Gewalthabern seiner Frau Mut-
Frau Elisaberhen, gebohrner Gräfin von
rtenberg und Mömpelgart, Gräfin und
uen zu Stollberg und Wernigerode, ver-
sich Herzog Ulrich, uff Dienstag nach S.
annis Tag, von wegen ihrer Ansprüch, die
noch bey Lebzeiten Herzog Eberhards von
rrenberg des ältern, ihres Bruders sel. zu
emeldtem ihrem Bruder gehabt, um ein drit-
Theil zweyer Morgengaben, von weyland
hochgebohrnen Fürstin und Frauen, Frau
chtilden, Erzherzogin zu Oesterreich, in
ifft Ihr Fürstl. Gnaden Testaments und lez-
Willens herrührend, also, daß Herzog Ul-
bemeldter Frau Elisaberhen geben soll 5000.
nämlich uf nechste Franckfurter-Herbstmeß
0. fl. und von dannen über ein Jahr 1500. fl.
gnugsame Quittung alles zu Franckfurt zu
gen und zu bezahlen; und Verzeihung aller
erürten Forderungen, doch mit Vorbehal-

tung,

tung, ob sein Frau Mutter der Forderung nicht abstehen wolt, und ihren gebührenden Theil an den 2000. fl. von dem edlen Ludwigen Freyherrn zu Greiffenstain herrührende, die sie in Krafft obberührtes Testaments gegen Herzog Ulrichen zu haben vermeint: daß sie dann desselben halb vor Ihr Fürstl. Gnaden Hofmaister und Rhäten, Rechtfertigung fürnemmen möge, doch daß solch Recht in Jahrsfrist nach dato diß Briefs endtlich außtragen werde, und daß demienigen, was von Hofmaistern und Rhäten rechtlich erkennt würdt, ohn alle Waigerung, appelliren, und Auszug, gelebt werde; und da Graf Bothen Frau Mutter die Rechtfertigung in obgemeldter Jahrsfrist nicht anfahe, daß dann solch ihr Forderung und Ansprach ihrenthalben tod und ab seye.

So vergliche sich Herzog Ulrich auch mit gedachtem Graf Bothen von Stollberg selbst seiner eigenen Person wegen, welcher an Herzog Eberhard den iüngern Anspruch und Anforderung hatte, oder zu haben vermeinte umb 1000. fl. dieweil Herzog Eberhard der ältere dises Graf Bothen Frau Mutter leiblicher Bruder, ihme, Graf Bothen, 2000. fl. uff Oberndorff zugestellt, oder verschriben haben, auch ihm etlich Gelt für Pferdschaden, und etlich Dienstgelts halben schuldig seyn sollte, wie auch, zum Theil von wegen Herzog Eberharden des iüngern selbst, welches auf Herzog Ulrichen, als regierenden Fürsten des Fürstenthums mit geordne-

tem

Regiment gefallen und gekommen; daß ihm
og Ulrich für alle seine Ansprüch an das
tenthumb Wirtenberg 1000. fl. die 500. fl.
, und die übrige 500. fl. uff nechstkommen-
ranckfurter Fastenmeß zu Franckfurt zu er-
, gegen gnugsamer Quittung, und Ver-
aller seiner Ansprüch an das Fürstenthum
tenberg.

Uff Samstag nach Thomä verglichen sich
zog Ulrich, und Caspar Freyherr zu Mörs-
und Bespont eines Theils, und Hoyer Graf
Nülingen, Herr zu Barby, Thumdechant
wegen des ganzen Capitels der hohen Stifft
aßburg andern Theils, der Oberkait und
hait halben zu Münzenhaim, uß Crafft des
n Dingshofs des Closters zu Erstheim, und
n Wirtenberg und Mörsburg zeitliche
rn zu Münzenhaim, ieder zum halben Theil;
u kam das Capitel zu Straßburg als der
te Herr, und hatte ieder Theil einen Schult-
en allda.

In eben diesem Jahr schriebe auch Herzog
ich Graf Eytel Friz von Zollern, Königl.
j. Maximiliani Cammerern, die Bestallung
s Diensts auf, dieweil, wie das Schreiben
zog Ulrichs lautet, unser Notturfft erfor-
, als du wissen magst, unser Sach mit Aus-
n zu ringern, darumb er fürgenommen, ihn,
etlich andere seine Diener, ruhen zu lassen,
dem Anhang, Er getraue ihm, daß er sol-

ches im besten vermercke, und sich das gegen ihm, Herzog Ulrichen, nicht lasse abwenden, in seinen Sachen das beste zu thun; dann wir auch nicht desto minder geneigt seyn wöllen, dir freindtlichen Willen zu bezeugen. Daß Graf Eytel Friz von Zollern solche Aufkündung seines bißherigen ansehnlichen Dienstgelds hoch empfunden, wird aus dem Verfolg diser Geschichte erhellen.

In dem Anfang des 1499 Jahrs, den 12 Januarii, übergab Herzog Eberhard der iüngere Pfalzgraf Philippsen dem Churfürsten, zu welchem er in seinen Umständen seine grösseste Zuflucht hatte, solenniter zu Heydelberg uff dem Schloß, in Beysein Herrn Hermann Boßen von Waldeckh, Pfalzgräfischen Hofmaisters, D. Jacobi Künhorn Canzlers, Gottfriden von Alezheim Probsts zu Wimpfen, Hanßen von Sickingen Ritters, Philippen Forstmaisters von Geilenhausen, und etlich mehr gelehrter Zeugen, auch dreyer offner Notarien, Johann Erleweins von Hailbronn, Hansen Mangolts von Hall, und Martin Schilbocks von Landenberg, freywilliglich, mit wohlbedachtem Rhat, und Vorbetrachtung, und unwiderruflich, all sein Recht und Gerechtigkeit aller seiner Land und Leut, auch alles, das er hat, oder noch künfftiglich zu erlangen und zu überkommen getraut, erblich, und ewiglich zu haben und zu besizen, in aller Weiß und Maß, wie ers vor der Entsetzung besessen, und genossen hat, mit aller Zugehör und Gerechtigkait: also daß er,

Pfalz-

ɜgraf Philips der Churfürst sich nun fürohin
actionum utilium, directarum, realium,
nalium, merarum, & mixtarum, ge-
hen möge wider möniglich, gaistlich und
ich, möge auch die Güter alle und ieglich
mmen, als sein recht unwiderruflich überge-
Buth. Doch mit dem Anhang, daß, wann
og Eberharden von dato diß Briefs ein Erb
, daß der Pfalzgraf Churfürst solches ein-
, und ihme, Herzog Eberharden, den hal-
Thail davon zustehen lassen solle. Solche
rgab hat er gethan in Hansen Erleweins des
rii Hand, und sich gleich zumahl solenniter
hen aller Privilegien, Indulten, Conces-
n, ainichs Vorstands, Dispensation, Ab-
ion, oder anderer Behelff, die ihm vom
st, Kaiser, Königen, oder vom Rechten gege-
ind: und allem andern, das hierwider sein,
thun möchte, es würde gleich von andern
inetwillen vom Pabst, Kaiser, Königen er-
, oder von ietzgemelten Potentaten für sich
ihm gegeben. Dargegen versprach ihm
ɜgraf der Churfürst, ihne mit 10. Pferdten,
o viel Personen zu Haidelberg am Hof zu
n in zimlicher Kost und Versehung, als an-
Ihr Gnaden Hofgesindt. Darzu wölle er
in Gesäß zu Rotenburg gonnen, zu Zeiten
r Gelegenheit nach, da zu iagen, baißen,
Waidwerck zu treiben; und wann er also zu
nburg ist, soll der Pfälzische Keller ihme,
den seinen zimlichen Rath thun: darzu will
m noch zu einer Zubuß geben 2000. fl. iähr-

lich uff Zeit und Zihl, wie man sich vergleichen würdt. Er will sich befleissen bey Königl. Maj. die Articul, die ihme, Herzog Eberharden, Ehren halben beschwerlich seyn wöllen, als sonderlich, daß er in das Landt Württenberg nicht mehr kommen solle, in dem Königl. Vertrag zu miltern. Wann ihme, Pfalzgrafen, weiters, als die Pension, so Herzog Eberhardten, im Horwischen Vertrag versprochen worden, von Landt und Leüthen, oder sonsten zustünden, so will er Herzog Eberhardten uff denselbigen Fall auch desto stattlicher underhalten. Wann aber die Pension nicht folgen wolte, so soll der Herr Pfalzgraf, der 2000. fl. und Hofhaltung der 10. Personen und Pferd halben, frey und ungebunden seyn, und doch Herzog Eberhardten die Klainot, und andere vahrende Haab, die er dem Pfalzgrafen übergeben, wider werden lassen, oder ihne nach Vermög derselbigen Achtung weiter underhalten. Jezgemelte Puncten hat auch Pfalzgraf Philipps der Churfürst gleichergestalten mit Handgegebner Treu obvermeldtem Notario, Johansen Erlewein, versprochen, fest und unverbrochenlich zu halten, und nimmermehr darwider zu thun, weder durch sich selb, oder iemand andren, haimlich oder offentlich, in kainen Weg, sich zugleich darüber aller Rechten und Freyhaiten, wissentlich und unwiderruflich, aller Privilegien, Exceptionen, ꝛc. wie oben Herzog Eberhard, dardurch solcher Contract in einigen Weg möcht angefochten werden, verzigen.

Dav.

Dav. Wolleb. in *Chr.* Eberhardus exul. ist Ulm gen Haidelberg ain Zeitlang an Pfalz-Philipsen Hof gezogen, darnach ain Weil Straßburg, zu Baden, auch zu Creuzenach, volgends uff das Schloß Lindenfels inn dem nwald gezogen, und da Hauß gehalten, wo uch gestorben A. 1504. und zu Haidelberg aben worden".

Zu Anfang dises Jahrs brach der Krieg, her schon in letztvergangenen Jahren zwischen terreich und den Schweizern sich angespon- in volle Flammen aus, und Wirtenberg, das dem König Maximilian so viel- und sen Dank schuldig war, konnte sich nicht rechen, das seinige auch beyzutragen, davon in *Observatt. Jo. Rimman.* kürzlich lesen: 1499. erhub sich der Schweizerkrieg vor Fast- t gegen dem römischen König, und gegen schwäbischen Bundt, und war unser Herr, zog Ulrich, auch verpflicht dem König, mußtend schwarlich raisen, und kamen viel um uff baiden Seiten, und war ain böser eg, und weeret mehr dann ain Jar, und mein gnädiger Herr grosse Kosten zu Tut- en, und daselbst hinauf.

Die Ursachen zu diesem Krieg, welchen man Stumpf, l. 2. ad h. a. f. 76. a. in dem ch den Schweizer- und bey den Eydgenos- den Schwaben-Krieg genennet, waren chieden, und führet dieselben erster wöhnter

Stumpf an, in dem 13 Buch von der Eydgnoschaft, c. 23. Er sagt, Kayser Friderich der Dritte habe hievor aus besondern Ungnaden gegen die Eydgnoßschaft mehrmals Mittel vorgenommen, dieselbe zu zerrütten, und in Abgang zu fördern; denn A. 1442. habe er die Stadt Zürych und ihre Eydgenossen durch sein mit der Stadt Zürych aufgerichtetes Bündnis an einander gehezet; hernach, als dieser Zürychkrieg zu Zerstörung der Eydgnoßschaft nicht dienen wollte, habe er Herzog Carln von Burgund wider dieselbe verhezet, und die Eydgenossen in dem vor Neüß mit ihme gemachten Frieden geflissentlich ausgeschlossen; als drittens die Eydgenoßen sich dieses Herzogs auch erwehret, habe er doch nicht geruhet, sondern mit der Zeit, durch großen Fleiß und Arbeit zuwegengebracht, daß sich die Fürsten, Prälaten, Stätt, Ständ und Ritterschafft des Reichs mehrertheils mit einander in den grossen schwäbischen Bund begeben: ob nun wohl solcher Bund gemeinem Reich und teutscher Nation zu gut gemacht seyn sollte; seyen doch zu Cölln, Regenspurg, Franckfurt, Nürnberg, und andern Städten immerhin viele Bundstäge gehalten, und daselbst allweg gerathschlaget worden, wie die Eydgnossen bezwungen, ihrer Freyheit entladen, und unter das Joch verdruckt werden möchten. Als aber Kayser Friderich unter solchen Anschlägen gestorben, und sein Sohn Maximilian das Reich empfangen, seye dieser auch gleich mit dem schwäbischen Bund in alle Anschläge wider die Eydgenos-

ssen getreten, als dem, wie auch dem Bund,
Freundschaft und Einung der Eydgenossen
dem König in Franckreich, dem sie um sei-
Sold dieneten, und zuzogen, höchst widrig
sen. König Maximilian habe demnach eins-
s gemeiner Eydgenossen Botten beschrieben
den Tag gen Lindau, und daselbst ihnen er-
t, wie sein endlicher Will, daß sich die Eyd-
ssen auch in solche Einung begeben, und die
llen Stücken zu halten schwören sollten, wo
t, so würde das ganze Reich sie mit Gewalt
halten. Die Eydgenossen haben zwar auf
Nachricht nicht unterlassen, Kön. Maj.
h ihre Gesandten zu Insprugg zu bitten,
lben obberührter Anforderung gnädiglich zu
aden, und sie bey ihren Rechtungen, Pünd-
, und biß här gebrachten Freyheiten bleiben
assen, so wollten sie sich auch gebürlich und
ntlich gegen dem Reych und iedermann
igen, ꝛc. aber die außländischen Kammer
Hofgericht, item die Artickel und Verkom-
des neüen schwäbischen Pundts aufzuneh-
, wäre wider ihre Pündt, und wider alle
yheit, ihnen hievor von Königen und Kay-
gegeben; allein alle diese Vorstellungen ha-
nichts gefruchtet, da der König mit dem
nd sich vereiniget, den Eydgenossen solche
mutung nicht nachzulassen, und deßwegen
en mit kurzen Worten die Antwort gegeben:
sy söliche Anforderung nit aufnemmen, so
lte er, der Künig, die Eydgnossen auf irem
dtrych heimsuchen, und selbs persönlich beym

vorderisten seyn, ꝛc. Mit vil mer Worten beyderseits vergangen, darmit die Eydgnossen in Ungnaden abschiedend". Hierzu sey noch eine neue Ursach gekommen, König Maximilian, dem Herzog Sigmund von Oesterreich sein Erbland übergeben, habe an die Eydgenossen begehret, die Erbvereinigung, welche sie vor Jahren mit erstgemeldtem Herzog Sigmunden aufgerichtet, mit ihme zu erneuren, in der Hofnung, sie dardurch hernach desto leichter in den Bund zu bewegen: aber sie haben es demselben eben darum abgeschlagen, und vorgegeben: dieweil Erzherzog Sigmund, wylant ihr Pundtsgnoß, seine Land ires bedunckens, gmeiner Eydgnoschafft nit zu gutem, übergeben hette, und derhalb weder der Herzog inen, noch sy dem Herzogen weyter ützid mer pflichtig wärind, so wöltind sy recht, in ansähen gegenwürtiger Löuffen, sich mit niemandts verbinden, ꝛc.". Drittens, weil die Grawpündter in ihren Spänn und Händeln, die sich zwischen der Grafschaft Tyrol und des Gestiffts-Leuten zu Chur zugetragen, durch die königliche Regenten nur vexiret, und endlich gar feindlich angegriffen und überfallen werden wollen, dieselbe dabey gewußt, in was Ungnaden auch gemeine Eydgenossen gegen den Königlichen und dem Bund zu Schwaben stünden, haben dieselbe auf einem Tag zu Zürych auf Luciä gehalten, den 13 Decemb. 1498. mit gemeldten Eydgenossen ein ewiges Bündnis geschlossen und aufgerichtet. Kaum aber habe König Maximilian und der schwäbische Bund

das

vernommen, so seye von ihnen ein Bunds-
in die Stadt Costenz, die erst in dem No-
ber des vorigen 1498sten Jahrs in den Bund
eten, und über deren Beytrit, da sie einen
)en Eingang in die Schweiz bekommen, die
ndsstände gehoffet, das Land wäre schon
) gewonnen, auf Sebastiani, den 20 Ja-
ırii beschriben, und daselbst ein kriegerischer An-
ag und eine Kriegsordnung gemachet wor-
, wie und mit welcher Macht alle Ständ
Pundts zum Krieg gerüst seyn, und wo ein
er angreyffen und zuziehen sollte". S. auch
tt. l. 3. c. 4. n. 64. f. 527.

Wegen diesem Krieg, da Herzog Ulrich,
) die zugeordnete Regenten, auch von Königl.
aj. und dem Bund aufgefordert worden,
ırde, alles wohl zu überlegen und zu berath-
lagen, auf Dienstag nach Lætare, den 12
ırtii, von höchstgemeldtem Herzog Ulrichen,
) dem Regiment, an folgende Städte des
ındes Wirtenberg, nämlich: Urach. Mün-
ıgen. Tüwingen. Balingen. Ebingen.
ıttlingen. Blaubeüren. Sulz. Rosen-
d. Dornstetten. Dornhaim. Hornberg.
chiltach. Nürtingen. Neuffen. Calw.
errenberg. Nagolt. Haiterbach. Wild-
rg. Buelach. Zavelstain. Newenbürg.
)ildbad. Leonberg. Gröningen. Bie-
gheim. Asperg. Vayhingen. Bracken-
eim. Grözingen. Rieringen. Güglingen.
auffen. Beilstain. Borwar. Marpach.

Baccnang. Winnenden. Waiblingen. Cannstatt. Göppingen. Kirchheim under Teckh. Weilheim. Owen. Schorndorf. Stuttgard. Befehle geschickt, daß deren iede einen von dem Gericht, und zween von der Gemeind der geschicktesten und verständigsten erwählen, damit sie uf Dienstag zu Nacht nach dem Sonntag Judica, den 19 Martii, zu Stuttgarten mit vollem Gewalt erscheinen, deß Kriegs halben gegen den Aidgenoßen, so iezo angefangen ist, mit sambt andern diß Fürstenthumbs Prälaten und Landtschafft, so uf die Zeit dahin kommen werden, zu helffen, zu berathschlagen, und zu handlen der Sachen zum besten". Von den Prälaten wurden zu disem Landtag beschriben der von Hirschau, Murrhardt, Lorch, Zwyfalten, Bebenhausen, Herrenalb, Alpirsbach, S. Georgen, Blaubeüren, Adelberg und Denckendorf.

Auf disem Landtag wurde nun die Hülfe wider die Schweizer dem Hauß Oesterreich zu gut beschlossen, und 1000. Knecht zu Fuß gen Tuttlingen beordert, daselbst auf Bescheid zu warten, wo hin sie von den Obersten erfordert werden. Ueber dieses aber hat Königl. Maj. von Ueberlingen aus Walthern von Andlow zu Herzog Ulrichen, und den Regenten der dreyen Stände des Fürstentums, geschickt, und begehrt, daß sie ihm zu den 1000. Knechten, so zu Tuttlingen liegen, noch 1000. oder 2000. Fußknecht, und Pferd, so viel sie könnten, schicken,

ken, sammt dem Geschüz. Diser Werbung
Folge ist denn eine noch stattlichere Hülf be-
ssen und Königl. Maj. zugeschickt worden,
wir aus schon angeführten Worten *Jo.*
man. und aus dem Privilegio ersehen, wel-
König Maximilian zu diser Zeit Herzog
chen dahin verliehen, daß er in seinem Land,
er wolle, doch nur an einem Orth, den
, den Kayser Friderich der Dritte Graf
chen von Wirtenberg, Herzog Ulrichs
herrn, um seiner getreuen nüzlichen Dienst,
dessen mercklichen Darlegens willen, so er
Kayſ. Maj. und des H. Reichs Kriegshän-
bewisen, bewilligt und erlaubet hat, in
m Theil Lands einzunehmen, fürohin ein-
nen möge; dieweil derselbig Herzog Ulrich
. Maj. und dem H. Reich bißher manigfal-
Dienstbarkeit, und sonderlich iez in dem
eg, den Ihr. Maj. von Ihr selb, und des
Reichs wegen wider die Schweizer, als Ihr
j. und des H. Reichs Ungehorsam und Wi-
wärtige führen, mehr dann wohl in seinem
seiner Landtschaft Vermögen ist, getreulich
erschießlich Hülff und Beystand gethon hab,
täglich thue, und fürohin wohl thun mög
solle. Ob iemand, wer der wäre, solche
uff andern Straßen oder Weegen zu ver-
en unterstünde, und durch solches Bezah-
und Außrichtung des Zolls vermeiden
lte, daß dieselbe nichts desto minder solche Zöll
ntrichten, und zu bezahlen schuldig sein, und
zog Ulrich, und seine Erben, sie darum

nach

nach Zalsrecht, und altem Herkommen umb solches Ueberfahren des Zolls in ihrem Fürstenthum uffhalten, angreiffen, und bekümmern sollen und mögen: Und soll ihn, und seine Nachkommen, bey solchen Privilegiis mönniglich bey Straff 100. Marck lötigs Golds lassen bleiben".

Dises Privilegium ist datiret zu Petershausen bey Costanz am Donnerstag nach S. Margrethä Tag, den 18 Julii dieses 1499sten Jahrs, da kurz vorher König Maximilian nach Costanz gekommen, um allda des Kriegs zu warten. Lindaw. Chronik: Under der Zeit kame König Maximilianus von Insprugg heraus gen Veldkirch, und zog am Sonntag vor S. Ulrichs tag herab an den See, saß in ein Schiff, und ließ sich nach Costanz zum Volck führen".

Der Ausgang dises Kriegs war auf Seiten des Königs und des schwäbischen Bunds schlecht und ohnglücklich, indem die Schweizer in den meisten Scharmützeln und Schlachten obgesieget, und viele Königische erschlagen, wie Stumpf l. 13. cit. c. 23. sqq. anführet. Von Wirtenberg meldet ermeldte Lindaw. Chronik, daß die Eydgenossen auch vier Schlangen erbeutet, in den Worten: " Es bliben auch in disem Krieg etliche der Stadt Lindaw Knecht, dero Hauptmann Hans Vogler genannt von Selnn war, damaln wurd auch erobert das die Eydtgnossen bekamen zwey grosse Stuck und ein eisene Feldschlang, darauf des Römischen Königs Wappen

war,

vier Schlangen, so dem Herzog von Wir-
rg gehörig gewesen, zwey Stuck von Co-
, zwey von Ueberlingen, eins von Raven-
, zwey von Ulm sampt dem Fahnen, ein
chlangen und Fähnlin von Wangen, Item
Rohr deren von Biberach, Memmingen,
i und Waldsee, deßgleichen alle Proviant
Raißwägen, und anders mehr; Nachdem
diß alles fürübergangen, und manchen red-
n Mann gekostet, wurdent auf St. Mau-
i tag, den 22 September, die Richtung zu
el beschlossen, und Frid gemacht. Der Hof-
trator und Archivarius, Johann Betz,
et in seiner historischen allgemeinen Beschrei-
g, ap. *cl. Ayrmannum*, p. 340. daß die
rtenberger sich wider die Schweizer in ver-
denen Treffen wohlgehalten. Gleich folgen-
Jahrs schreibet er, A. 1499. hat er durch sein
rdnet Kriegsvolck Kayser Maximiliano und
i schwäbischen Bund einen Beystand ge-
n, und sonderlich haben die Würtenbergische
Leichingen und Ermadingen Ehre eingelegt,
ten die Schweitzer, triebens in einen recht fe-
i Thurn, schossen darein ein Loch, und schick-
die Schweitzer mit angezündetem Feuer gen
mmel, zogen von dannen in die Reichenau,
die andern Schweizer geflohen waren, und
lugen sie mit Sieg in die Flucht".

Zu End des Septembers schickte Herzog Ul-
h Herrn Stephan von Gundelfingen, Herrn
eorgen sel. Sohn, nach Ofen in Ungarn, zu

König

König Uladislao, Casimiri III. Königs in Polen Sohn, welcher Ungarn und Böhmen, beyde Reiche damals, und bis an sein Ende besessen, daß er die Böheimische Lehen von Herzog Ulrichs wegen empfahe, wie dann auch geschehen ist uff Freytag den 4. Octobr. an S. Francisci tag.

Graf Eytel Frizen von Zollern, auf den Herzog Eberhard der iüngere alles gehalten, und ihme für seinen Dienst iährlich 3000. fl. gegeben, that die Aufkündigung, von Herzog Ulrichen in dem vorigen Jahr ohne Zweifel deßwegen geschehen, weil er nicht nur die Veränderung in dem Regiment sehr ungern gesehen, sondern auch noch, da Herzog Ulrich schon bey der Regierung gewesen, bey dem geordneten Regiment dahin sich bemühet, daß Herzog Eberhard der iüngere wider eingesetzt würde, und wenigstens sein Hoflager und Wesen zu Kirchen bekäme, dermassen wehe, daß er über Wirtenberg ausgesprenget, wie Herzog Ulrich den Heurathsverspruch, den er mit Herzog Albrechten von Bayern Tochter, und König Maximilians Schwester Tochter getroffen, nicht halten wolle, und weil solcher Verspruch beederseits hoch verpönt seye, Herzog Eberhard den halben Theil desselben Gelds zu erlegen sich anheischig mache, mit dem Geding, daß er wider in das Land kommen, und seine Wohnung zu Kirchen unter Teck haben möge, doch ohne einige Regierung. Dise Reden Graf Eytel Frizen von Zollern haben die Regenten bewogen, eine Gesandschafft nach Inß-

bruck

zu schicken, namentlich Conrad Thummen
Neuburg und Conraden Breuning; worauf
:ön. Majestät eine stattliche Legation hin-
:um an Herzog Ulrichen abgesendet, deren
mission darinnen bestanden, ihne, Herzog
hen, zu erinnern, wie viel und grosse Gna-
önigl. Maj. ihme bewisen, in deren Be-
tung er sich billig nicht solle gelüsten lassen,
inigen andern Fürsten oder Herrn in Bünd-
u treten, sondern sich in den schwäbischen
d zu begeben.

lles dises veranlasste abermalen noch in die-
Jahr einen grossen Landtag, der um Catha-
tag gen Stuttgard ausgeschrieben worden,
) alle die, so zu Anfang des Jahrs gegen-
ig gewesen, wiederum erschienen, und auch
f Eytel Friz von Zollern als Königl. Maj.
ndter, beygewohnet hat. Auf disem Land-
urde 1) das Gerücht, als wollte Herzog
h seine Heürath mit dem bayrischen Fräu-
aufgeben, und dagegen des Pfalzgrafen
ter zur Ehe nehmen, untersuchet, und als
:eres und ungegründetes Gerücht erkläret.
urde beschlossen, daß Herzog Ulrich mit
m ganzen Land in den schwäbischen Bund
n solle. 3) Da Herzog Eberhards Frau
ahlin bißher sich noch in Stuttgard aufge-
n, wurde auch derselben Widum richtig ge-
et, daß Sie an S. Barbarä tag, den 4
:mbr. nach Nürtingen gezogen, und allda
Huldigung eingenommen. 4) Wurde des

Hof-

Hofstaats wegen eine Verringerung vorgenommen, so daß hinkünftig allein der Herzog mit etlich wenigen seiner Diener zu Hof speisen; denen andern aber, Edlen und Unedlen, das Geld dafür geben solle.

Weil sich nun die wirtenbergische Gesandten zu Inspruck besonders über Herzog Eberhards Conduite und Aufführung beklaget, so ließ Königl. Maj. von gedachtem Inspruck aus, de dato den 19 Novembr. ein ernstliches Mandat ergehen, darinn 1) gemeldet wurde, warum Herzog Eberhard der jüngere von dem Regiment gekommen, dieweil er sich also gehalten, daß zu besorgen geweßt, daß diß Herzogthumb, Grafschafft, und zugehörige Landschafften, die Ihr. Maj. und dem H. Reich für andern insonderheit zugethan und verpflichtet sind, und daran mercklich und viel gelegen, zu Ihr Maj. und des Reichs schweren und unwiderbringlichen Nachtheil, in fremde Händ kommen, und zu Zerrüttung und Zertrennung gefallen wären; 2) die Artickul, darauf der Vertrag zu Horw gestellt, und von baiden Thailen ratificirt, auch mit Brief und Sigeln befestiget worden; 3) daß Herzog Eberhard an statt schuldiger Danckbarkeit, auch übermanigfaltig Ihr. Maj. selb gnädige und getreue Ermahnung an ihn geschehen, in täglicher Uebung stehe, sein ungebürlichen Frevel aigens Willens dagegen fürzunehmen; 4) dieweil Herzog Ulrich, und seine geordnete Landhofmaister, Canzler, Rhät, Regiment, und gemaine Landtschafft,

t, von Königl. Maj. in ihren Handlungen,
iderst dann erbar, ufrecht und redlich be-
n, sonderlich in obvermeldten Sachen, und
ich darinnen und darzwischen begeben, sie
wie ihnen wohl gebürt, und die Notturfft
ert hat, auch wie sie Königl. Maj. und dem
eich, und dem Landt Württenberg pflich-
id, gehalten, und nichts anders gehandelt
i, daß Ihr. Maj. sie bey den uffgerichten
angenoñenen Vertrag gnädiglich zu handt-
n, auch Schuz und Schirm mitzutheilen
dig, und aller Erbarkeit und Billigkeit nach
gt seyen; daher 5) gebiete allen Chur- und
ten, gaistlichen und weltlichen, Prälaten,
fen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, 2c.
allen des Reichs Unterthonen bei den Pflich-
damit sie ihm und dem H. Reich verwandt
, auch bei Verlierung aller und ieder ihrer
alien, Lehen, Freyheiten, so sie von ihm und
H. Reich haben, und bei Vermeidung Ihr.
i. und des Reichs schwerer Ungnad und
af, uß Königl. Macht, daß ihr kainer Her-
Eberhardten in seinen Fürstenthumben, Lan-
, Schlossen, Stätten, 2c. nicht uffhalten,
sen, hofen, ätzen, trincken, noch sonst aini-
ley Hilff oder Beystandt beweise, noch von
seinigen beweisen lasse, so lang biß er dem
erürten Vertrag in allen seinen Puncten und
iculn lebt und nachkommt. Ob auch 6) Her-
Ulrich mit zugeordnetem Regiment, mit der
at wider Herzog Eberhardten, seine Anhän-
und Helfer, in disem Handel etwas fürnem-

men oder handlen würden, deſſen Jhr. Maj. ihnen uß oberzehlten Urſachen mit diſem Mandat unwiderruflichen Gewalt gibt, daß alsdann obermeldte Chur- und Fürſten, ꝛc. Herzog Ulrichen und den ſeinigen in demſelbigen hilflich und beſtändig ſeyen, ſo lang, biß ſie Herzog Eberhardten zu Haltung obgemeldten Vertrags gebracht haben. Endlich und 7) wurde angehänget, wann ſchon von Königl. Maj. ſelb, dero Statthaltern, oder einigen Richtern, oder Gerichten, in was Stand oder Würdin ſie ſeyen, gegenwärtig oder künfftig, durch obvermeldten Herzog Eberhardten, oder iemand andern von ſeinetwegen, wider Herzog Ulrichen, ſein Landt-Hofmaiſtern, Rhät, und gemaine Landtſchafft, oder ihre Anhänger, ſamentlich oder ſonderlich, Befelch, Tagſazung, Inhibition, Gebet, Freyhait, Abſolution, Gnad, oder anders, wie das Namen hat, oder haben mag, nichts außgenommen, dem obgemeldten in gemein oder beſonder zu wider erlangt, oder außgebracht würde, daß ſolch alles durch diß Edict, uß Königl. Macht, Vollkommenhait, aigner Bewegung und rechten Wiſſens, uffgehebt, krafftloß, unbündig und untauglich ſein und bleiben, und der Verbrecher noch in 100. Marck lötigs Golds Straf gefallen ſein ſoll". S. das ganze Mandat bey Lünig, Reichsarchiv, part. ſpec. contin. II. unter Wirtenberg, fol. 722. Deſſen gedenket auch Burgermeiſter, in theſauro iuris equeſtr. publici & privati, p. 329. und p. 635.

Nach

Nach dem schweizerischen oben erwöhnten
3, darinen Graf Heinrich von Fürstenberg,
g Maximiliani Hofmarschall und Capitain
r die Schweizer, und zwar in der Schlacht
Dorneck, ledigen Stands, sein Leben ein-
sset, als sein Herr Bruder, Graf Wolf-
, bißheriger Landhofmeister, durch solches
erben mit seinen eigenen Gütern mehr zu
bekommen; so wurde Graf Bernhard von
rstain der iüngere von Herzog Ulrichen mit
dnetem Regiment zu Rhat und Diener an-
mmen, und daß er in Abwesenheit Graf
lffen von Fürstenberg, das Landhofmeister-
mt versehen solle. Die Schlacht bey Dorn-
einem Schloß an der rechten Seiten der
ß vor Rheynach, eine halbe Meil ob Ba-
in welcher bey 3000. der Königlichen ge-
ben, und unter denselben gedachter Graf von
rstenberg, ein Graf von Bittsch, und ein
rr von Castelwart, beschreibet Stumpfaus-
rlich, in dem 12 Buch, 19 Cap. seiner Chro-
. Die Ursach der Niderlage war der König-
en grösse Sicherheit und Verachtung der
chweizer, von welchen sie glaubten, sie wä-
alle in dem Schwaderloch vor Costanz, und
f diser Seiten keine Gegenwehr zu besorgen,
daß auch erstermeldter ohnglückliche Graf von
ürstenberg, als einige seiner Landsknecht er-
nerten, man solte die Schweizer nicht verach-
n, sondern gute Sorg haben, und eine Wacht
llen, antwortete: Lieber meinend ir daß es
Schweitzer schneye? iren ist nit so vil, so ha-

bend sy an anderen Orten zeschaffen: wär im förchtet, der lege ein Panzer an, ꝛc. *cit.* Stumpf, l. c. f. 651.

Bald in dem Anfang des 1500. Jahrs, nämlich uf Mitwoch nach S. Pancratii Tag, den 13 Maji, richtete Herzog Ulrich eine Ainung mit den Schweizern auf, und zwar auf 12 Jahr; nämlich es vereinigten sich zu Zürch, Herzog Ulrich mit zugeordnetem Regiment eines: und Burgermaister, Schulthaißen, Ainman, Rhät, Burger und Landtleüth gemainlich der Stätt und Länder gemainer Aidgenossen, namlich Zürch, Bern, Lucern, Vri, Schweiz, Vnderwalden, ab und mit dem Kernwald, Zug, und das eusser Ambt, das zu Zug gehört, Glaris, Freyburg und Solothurn, zu Mehrung der Lieb und Freindschafft, so ihre Voreltern und sie lange Zeit mit einander gehabt haben, und damit sie allerseits ihren Widerigen desto besser Widerstandt thun mögen, uff die nechste 12. Jahr, daß sie baiderseits, und all die ihrige in Stätten und Ländern sicher handlen und wandlen mögen, mit Kauffen und Verkauffen, uff Bezahlung der Zoll und Glaitgelt, und dergleichen Sachen, was von Alters her bräuchig gewesen, und daß kain Thail uff den andern ainichen neuen Zoll oder Beschwernuß lege. Daß kainer iemand uff des andern Schaden, von, durch, noch uff seinen Landen, Schlossen oder Gebieten, lasse ziehen, oder ainichen Fürschub thue, dardurch des andern

n Thails Landt und Leüth bekränckt möch-
werden. Kain Thail soll den andern über-
en, oder beschädigen, wann das aber von
ainen Thail geschicht, so sollen die übrige
lben Thails dem beschädigten zuziehen, und
helffen, als wann es ihr aigne Sach wäre.
soll kainer des andern wißentliche Feind oder
chädiger hausen, hofen, äzen, träncken,
ainichen Fürschub thun, durch sich oder die
ge: Erfahrt aber ein Thail bei dem andern
e seine Feind in seinen Gebieten oder Lan-
, so soll der, bey dem er ist, wo ihm das
ißen gemacht würdt, zu ihm greiffen, und
andern-Thail zu ihm fürderlichs Rechtens
tten. Wann sich in diser Zeit der zwölf-
igen Ainung zwischen Herzog Ulrichen ains,
gemainen Aidgenoßen andern thails Spänn
Irrung zutrügen, soll darum kain Krieg
Ufruhr fürgenommen, sonder es mag ieder
il den andern zu Recht fürfordern gen Ba-
oder Schafhausen, wo der klagende Thail
will, da soll der beklagte in den nechsten 14.
gen sich einstellen, und soll ieder Thail 2.
nn sezen, welche geloben und schwören sollen,
er Thail Klag und Anttwortt zu hören,
zu sehen, ob sie den Stritt mit baider Thail
ßen und Willen gütlich hinlegen, und sie
leichen möchten; da aber die Gütligkait nicht
te statt haben, daß sie in den nechsten drey
zehen Tagen darinnen rechtlich sprechen, waß
Ayd und Ehr außweisen: bey welchem Spruch
uch baide Thail unverwaigerlich sollen blei-

ben lassen, ohn alles appelliren. Wann aber die Unterhändler selb zerfielen, und unainig würden, also daß sie baiderseits gleiche vota hätten, so soll der Kläger uß des Anworters Thail, ain, den er für den schidlichsten haltet, und der es vor dato diß Briefs nicht verredt oder verlobt hat, kiesen und nemmen, den soll auch der Thail, von dem er genommen würdt, dahin weisen und halten, daß er sich der Sachen annemme, und darauff Aidspflicht laiste, solcher Sach abzuwarten, und fürderlich außzurichten, und deren Urthail, die ihn die besser und gerechter gedaucht zu sein beyzufallen, durch welchen Beyfall auch dieselbig Urthail confirmirt, und unwidersprechlich gehalten soll werden. Wann sich in Zeit der Ainung Spänn zwischen sondern Personen zutragen, da soll der Kläger dem Antwortter nachfolgen, da er hingehört, und da solche Sachen berechtigt sollen werden. Es soll auch dem Kläger von dem andern Thail fürderlichs Recht gestattet werden, und kain Thail den andern mit frembden Gerichten bekümmern, oder umbtreiben; waß nun bey iedem Gericht mit Recht erkennt würdt, dem soll gnug gethan werden, ohne alles waigern und appellieren. In solcher Verbündnuß nemmen sie zu baiden Thailen aus den Papst, das römische Reich, und die alle, mit welchen sie vorhin in Ainung und Bündnuß sind.

Diser wichtigen Ainung und Bündniß, welche in nachfolgenden Zeiten verursachet, daß

Herzog

Herzog Ulrich in seiner Flucht sich vornemlich in die Schweizer gehalten, und ihre Hülfe gesuchet, gedenket auch Stumpf, in seiner Chronik, 13 B. 29 Cap. f. 709. b. und Joh. Heinrich Rahn, in der Eidgenößischen Geschichtsbeschreibung, p. 557. der solches Bündniß auf Pfalzgraf Philippen bey Rhein, und Herzog Georgen von Bayern erstrecket: Von Pfalzgraff Philippen bey Rhein, Herzog Geörgen von Bayern, und Herzog Ulrichen von Wirtenberg ward an gemeine Eidtgnossen um nachbarliche Bundtsverständtnus geworben, auch solche nach vielfältiger Unterredung auf 12. Jahr lang angenommen, und in der Stadt Zürich die Eidtspflichten darüber abgelegt".

In diesem Jahr wurde auf einem Tag zu Eßlingen, und zwar auf unser lieben Frawen Abend Purificationis des Jahrs 1500, der Schwäbische Bund wider auf 12 Jahr erneuert und angenommen. Aus den tabulis suevici hujus fœderis duodecennalis, oder Ordnung dieser zwölfjährigen Aynung, in welche auch Herzog Ulrich, mit geordnetem Regiment, nimmt andern Chur- und Fürsten, Maynz, Augspurg, Bayern, Brandenburg, Baden, getreten, und die von *Dattio* aus dem Eßlinger-Archiv vollständig angeführet wird, l. 2. c. 18. f. 349. sqq. sehen wir, daß der König sowohl, als ieder von obgedachten Chur- und Fürsten, nur eine Stimm in des Bunds Rath gehabt, folglich alle gleich tractiret worden:

daß, da die Rüstung auf 9000 zu Fuß, und 1250 Pferd gesetzet, der König Maximilian daran gestellet, 200 Pferd, 1400 zu Fuß; Maynz 150 Pf. und 500. zu Fuß; Augspurg, Bischof, 60 zu Roß, und 300 zu Fuß; Bayern 200 Pf. und 1000. zu Fuß; Brandenburg 200 Pf. 1000. zu Fuß; Wirtenberg, 150 zu Roß, und 1200. zu Fuß. und Baden 60 zu Roß, und 300 zu Fuß. Bey diser neuen Vereinigung nahm Herzog Ulrich und Marggraf Christoph zu Baden, die Pfalz aus, und wurden darüber Beybriefe ausgestellet: Item, so einn Herzog Ulrichen, und Marggraf Christoffen zu Baden, auf disen Tag Beybrieff gegeben worden, darinn inen vergunt ist, die Pfalz, der Nyderlegung halben, vor ettlichen Jaren beschehen, außzenemen, innhalt der Brieff darüber begriffen". bey *Datt.* in dem gemain Abschied, c. 19. f. 371. S. auch eiusd. c. 25, p. 446. Herr Georg von Ehingen war in der Fürstenclasse Hauptmann, ib. num. 55.

Diſe neue Vereinigung zielte abermalen vornemlich ab auf die Erhaltung und Befestigung des Landfriedens, und der dazu dienlichen Gerichte, insonderheit auch des Cammergerichts, wie dann in dem in diſem Jahr gehaltenen Reichstag, und aufgerichteten Reichsabschied zu Augspurg, König Maximilian die Theilung des Reichs in 6 Reichs-Crayse vorgenommen, das Reichs-Regiment auf 6 Jahr lang zu Nürnberg nidergesetzet, und zur Verbesserung der Cammer-

mmergerichts-Ordnung Hand angeleget.
:org Melch. von Ludolff, in seiner Histo-
Sustentationis iudicii supremi Cameræ im-
ialis, ed. Frf. 1721. 4. A. 1500, als das
nmergericht wegen Mangel der Besoldung
iche Zeit still gestanden, und nicht ganghaft
)esen, ist denen Cameralen die Besoldung
: der allgemeinen Reichshülfe, der gemeine
:nning genannt, verordnet worden, p. 12.
ermeldtem Jahr 1500. ist, besage des Reichs-
chieds zu Augspurg a. 1500. tit. 84. zum Un-
)alt des Cammergerichts ein so genannter
ner Anschlag einer nahmlichen Summa Gelds
schen Kayserl. Maj. als Erzherzogen in Oe-
reich, und Ständen des Reichs fürgenom-
1 und gesetzet worden, auch de modo exe-
:ndi Vorsehung geschehen, p. 14. Der Ur-
ung des Cameral-Matricular-Anschlags ist
nach nach klarer Anweisung erst angezoge-
Stellen aus denen Reichsabschieden von A.
)0. herzunehmen, zu welcher Zeit zum ersten-
l der so genannte kleine Anschlag gemacht,
) A. 1507. zu Costanz, A. 1521. zu Wormbs,
) A. 1548. eben dieses Regulativum behal-
worden, p. 37. der churfürstliche Anschlag
r 300. fl. iährlich, welcher auch einigen mit
ehnlichen Landen versehenen Fürsten, als Sa-
)en, Dennemarck, wegen der Lande zum
ich gehörig, Bayern, Wirtenberg, ia gar
igen Reichsstädten, als Nürnberg und Cölln,
eschrieben worden, p. 41. die Eintheilung
röm. Reichs teutscher Nation in sechs Crey-

se geschahe von dem Kayser Maximilian in der Regiments-Ordnung A. 1500. titulo: Wie sechs Räthe aus sechs Creysen, §. 5. usque 10. also daß auch die præsentationes zum Assessorat beym Cammergericht schon A. 1507. von solchen 6. Creysen gethan worden: allein die repertoria matricularia wurden noch nicht nach den Creysen eingerichtet, sondern die Aenderung geschahe erst A. 1672, welche wegen der execution in iedem Creyß höchstnöthig gewesen, p. 44.

Dem römischen König Maximilian übergab Herzog Ulrich von der Pfandschaft Achalm, so er vom Hauß Oesterreich inngehabt, wider kaufweiß, das Schultheißenammt, den Zoll, das Umbgelt und die Mühlinen zu Reütlingen, welches alles zu schon gemeldter Pfandschaft gehöret, und dafür die von Reütlingen bißher iährlich 600. fl. gegeben haben. Dafür gibt K. Maximilian Herzog Ulrichen uf denen von Reütlingen iährliche 300. fl. doch mit Abzug iährlich 10. fl. vor den Mühlbau, und schlägt höchstermeldte Kön. Maj. noch 6000. fl. auf dise Pfandschaft, mit dem Verspruch, daß es in 10 Jahren nicht soll abgelößt werden; deßhalben auch die von Reütlingen sondere Brief gegen Herzog Ulrichen aufgerichtet haben.

In disem Jahr, da Herzog Eberhard der iüngere wider obangeführten von ihme selbst bestätigten Horwischen Vertrag, allerley Verschreibungen, Verträg, Gemächt, Cessiones,

Ueber-

bergabe, und anders, mit Königen, Chur-
d Fürsten, Prälaten, Grafen, Freyen,
errn, Stätten, ꝛc. fürgenommen, so hat K.
laximilian abermalen von Augspurg aus,
1 17 Junii, alle solche Contract, wie die Na-
n haben mögen, und mit wem sie auch auf-
icht und getroffen, aus Römischer Königli-
r Macht irritirt und annihilirt, daß auch
der solche Annihilation, die unwiderruflich,
der itz noch ins künftig nichts soll fürgenom-
n werden: dabey wolle Ihr. Maj. Herzog
richen, und sein Regiment, handhaben.
) hat auch K. Maximilian bald hernach,
11 Julii, Herzog Ulrichen, und seinem
eordneten Regiment, besondere Briefe gege-
, darinnen er von Röm. Königl. Macht we-
protestirt, daß die Ordnung, so zu Wormbs
chlossen, und zu Augspurg confirmirt wor-
, wie die Chur- und Fürsten und andere
änd des Reichs einander um ihre Sprüch
) Forderung Rechtens seyn sollen, ihnen an
n horbischen Vertrag unschädlich und unab-
chig seyn, und sie bey gemeldtem Vertrag,
) darauf erfolgten königlichen Briefen, und
ndaten, bleiben sollen, ohne mönniglichs
chtfertigung oder Hindernuß.

Aller dieser Verwirrung nun ein Ende zu
chen, da Herzog Eberhard unter andern
ngeregtermassen auch Pfalzgraf Philippßen
n Churfürsten seine Gerechtigkeit zu dem
d Wirtenberg übergeben, und sich an des-

sen

sen Hof gehalten, hat Herzog Georg von Bayern der reiche, des Pfalzgrafen und Churfürsten Gegenschwähr, zwischen hochgedachten dem Churfürsten, Herzog Eberharden dem iüngern, und Herzog Ulrichen, beeden von Wirtenberg, Gevettern einen neuen Vertrag gemachet, diſes Innhalts: 1) Daß Herzog Eberhardt sein Sitz haben soll zu Reichenweiler, oder in Herzog Albrechts von Bayern Landt, wo er will, doch daß er an dem Ort, daß er einmal annimmt, sein Lebenlang bleibe. 2) Daß, wann er zu Reichenweiler bleibt, er sich weder daselbst, noch anderswo, an Wirtenberg, oder Mömpelgarth, keiner Regierung annemme, sondern dieselbe Herzog Ulrichen, ohn ainichen Eingriff oder Irrung, laße, vermög des oftgemeldten Vertrags zu Horw uffgericht durch Königl. Maj. dargegen soll ihm Herzog Ulrich alle Jahr 6000. fl. richtig machen. 3) Dem Pfalzgrafen Churfürsten sollen das Silbergeschirr und Klainoter, die Herzog Eberhardt aus dem Land geführt hat, bleiben: dargegen soll der ander Vertrag zwischen ihm und Herzog Eberhardten uffgericht, tod und abseín. 4) So sollen sich Herzog Eberhardts wider Herzog Ulrichen, und sein geordtnet Regiment, auch Landt und Leüth, weder Pfalz, noch Bayern annemmen, ihme ainiche Hülf oder Fürschub wider Herzog Ulrichen und die seinige zu laisten". Diesen Vertrag haben von wegen des Churfürsten angenommen und ratificiret, Ludwig Graf zu Löwenstain, Herr zu Scharpfeneck,

feneck, und Johann von Mönßheim, baide fälzische Räth: von Herzog Ulrichs wegen in Landthofmaister, Graf Wolf von Fürstenerg, und sein Canzler, D. Gregorius Lamarter.

Hannß Caspar von Bubenhofen, Rittern, inem Hofmarschall, vergönnete Herzog Ulch in disem Jahr, daß er in der Herrschaft ustingen, welche er, von Bubenhofen, neuch von denen von Stöffeln kaufweiß an sich ebracht, nach seiner Gelegenheit Erz suchen, nd graben möge, ohne Herzog Ulrichs, und r seinigen, Irrung und Eintrag.

Zu einem Apothecker gen Stutgard bestell Herzog Ulrich, mit geordnetem Regiment, yriacum Horn, auf 6 Jahr die nechste, daß der Herrschaft und den ihrigen, auch gemaier Landtschafft, mit seiner Apotheck warten, nd ein gnugsam redliche ofne Apotheck für önniglich halten solle, die Herzog Ulrichs eibmedicus jährlich einmal visitiren soll. Und oll sich der Apothecker mit der Tax halten, laut reyer Zettul, deren einen die Herrschafft, den ndern D. Johann Mehinger, ihr. fürstl. Gnaen Medicus, und er, Apothecker, den dritten at: dargegen soll er die 6 Jahr über aller Frohnienst überhaben und gefreyt seyn.

Das Privilegium, welches K. Maximilian em Gotteshauß Lorch den 5 Junii dises Jahrs gege-

gegeben, wegen dem Blutbann, Stock und Galgen widerum aufzurichten, findet sich bey *Besold.* docum. monaster. Laureacensis, num. 24, fol. 478. S. die Worte *Crusii* in dem 1 Th. der W. Chronik.

In dem 1501. Jahr verglichen beede Churfürsten, Erzbischof Berchtold zu Mainz, und Herzog Friderich zu Sachsen auf Montag S. Jacobs-Tag, den 26 Julii, Landgraf Wilhelmen von Hessen den mittleren, der bald nach Absterben Frau Mechtilden, gebohrner Pfalzgräfin bey Rhein, seiner Anfrauen von der Mutter, an Graf Eberharden den ältern, seinen Herrn Vetter, und nach dessen Tod, an Herzog Eberharden den iüngern, als Erben, des ältern Herzog Eberharden, endlich auch an Herzog Ulrichen, als auf welchen das Herzogtum Wirtenberg nach dem Horwischen Vertrag gekommen, Anforderung gethan, und zwar an Herzog Eberharden den ältern um einen dritten Theil an Frau Mechtildin Morgengaben, kraft ihres Testaments, an Herzog Eberharden aber den iüngern, und folglich an Herzog Ulrichen, um seinen gebührenden Theil an Herzog Eberharden des ältern fahrender Haab, Pfandschaft, Erbgütern, und andern, was Töchter erben mögen, und Herzog Ulrichen also mit einander: Daß 1) Herzog Ulrich in nechstkünftiger Franckfurter-Herbstmeß 6000. fl. ausrichten und bezahlen soll dem Landgrafen uf zimliche Quittung, darinn Landgraf Wilhelm

m bekenne, daß er solche 6000. fl. nach laut
vermeldten Testaments empfangen habe. Dar-
ben behält 2) ihm der Landgraf seine übrige
forderung an Herzog Ulrichen von wegen
rzog Eberharden des ältern Verlassenschaft
or, dieselbige über kurz oder lang nach seiner
legenheit und seinem Wohlgefallen zu ersu-
n, wie sich gebührt, und soll ihm in solchen
chten der Verzug oder Anstand keinen Scha-
bringen, in welchem Fall Herzog Ulrichen,
Gegenwehr iezgemeldter Forderung, auch
herausgegebenen 6000. fl. halber nach aller
rtturfft auch vorbehalten, und also durch di-
Vertrag keinem Theil seine Gerechtigkeit sol-
enommen werden. Disen Vertrag haben
e obgenannte Churfürsten von Maynz und
chsen gesiglet.

Auf eben disen Tag haben sich auch beede
genannte Fürsten, Herzog Ulrich zu Wir-
berg und Teck, Graf zu Mömpelgart,
Landgraf Wilhelm zu Heßen, Graf zu
enelnbogen, Diez, Ziegenhaim und Nid-
mit einander zu Erhaltung des Landfridens
1495. zu Wormbs uffgericht, GOtt und
n himmlischen Heer zu Lob, dem H. Röm.
ch zu Ehren, ihnen selbs, ihren Landen,
erthanen zu Nuz und Gutem, ꝛc. geaint,
gegen einander verschriben und verbun-
, ainander in rechten treuen zu mainen,
obgenennten Landtfriden für sich, und
ihrige, und ihre Verwandten, deren sie

ohn-

ohngefahrlich mächtig seyen, auf das steteſt zu halten: also daß keiner des andern Beschädiger oder Aechter, so ihn wider den Landtfriden beschädiget hätten, wißentlich in seinem Landt, in Schloßen, Stätten, Flecken, oder Dörffern, uffhalten, schützen und schirmen, oder ihnen ainigen Fürschub thun laße. Ihr ieder soll des andern Underthanen begehrtes Gelait widerfahren laßen, er wäre sein dann nicht fähig. Also soll auch ieder des andern Underthanen uf sein beschehene Klag schleiniges Recht widerfahren laßen. Würdt ihr ainer in Zeit der zeheniärigen Ainung überzogen, oder daß ihm Schloß oder Stätt belägert werden, das kundtlich wider den Landtfriden wäre, so soll der ersuchte Thail dem beschädigten innerhalb 3 Wochen zuschicken, schuldig sein, 200. wolgerüster raisiger Pferdt, oder 500 gute Knechte zu Fuß, welches dem ersuchten Thail lieber oder gendtsamer ist, die sollen bei dem, so überzogen worden, bleiben, so lang ers begehrt auf seinen Costen, und deß ersuchten Thails Besoldung und Schaden. Doch daß allweg, der die Hilff begehrt, zuvor ufs wenigest auch so vil da ligen habe, und derselbigen Zahl, so lang er des andern Hilff begehrt, nicht schmälern. Wären die Beschädiger dem, so ersucht würde, dermassen gesessen, daß er sie anzugreiffen und zu beschädigen Macht hätte, so soll er dasselbig mit Ernst thun, und sich gegen ihnen mit der That halten, als gülte es ihm selber. Und soll kainer hinder dem andern, mit ihrem gemainen Feind Frid machen.

Es

Es soll der Kost jedes Herrn mit denen, so er dem
ndern schicken würde, angehen, Herzog Ulrichs
u Lauffen, Landtgraf Wilhelms zu Rüßelshaim.
In solcher 10iärigen Ainung haben beede Fürsten
ußgenommen den Papst, den römischen König,
nd Pfalzgraf Philippsen bey Rhein, Churfür-
en, doch nach vermög des Landfridens. Herzog
llrich nimmt insonderheit aus die Erzbischöff
i Maynz und Trier, beede Churfürsten, die
önigliche Cron zu Böheym, und Herzogen zu
Burgundt, Herzog Albrechten von Bayern,
Narggraff Friderichen von Brandenburg,
Narggraff Christophen zu Baden, den Bischoff
i Augspurg, und sein Capitel, auch das Thumm-
pitel zu Maynz, darzu die Prälaten, Grafen,
reyen, Herrn, Ritter, Knecht, und des H.
eichs Stätt im Bundt zu Schwaben sambt den
emainen Aidgenossen. Landgraf Wilhelm
immt aus, die drey Erzbischöff und Churfür-
en, zu Maynz, Cöln, und Trier, sambt ihren
Stifften, und sonderlich auch den Stifft Pader-
orn. Darzu auch alle Herzogen in Sachsen,
ndtgrafen in Thüringen, und Marggrafen
i Meichßen, alle Marggrafen zu Branden-
urg, 2c. den Bischoff von Hildelshaim, und
en Abbt von Fulda, mit ihren baiden Stifften.
rst angeführten Ainungsbrief haben auf obigem
no, den 26 Julii, gesigelt beede Fürsten, Herzog
llrich und Landgraf Wilhelm. S. das
Jahr 1498, und was wir aus *Dattii*, l. 5. c. 3.
e fœderibus in tutelam pacis publicæ wor-
atianæ conclusis, daselbst angemerckt haben.

In disem Jahr hat auch Herzog Ulrich Graf Andressen von Sonnenberg und Truchsessen zu Walpurg, Herrn zu der Schär, zu einem Rath und Diener angenommen, darum ihm Herzog Ulrich iärlich 300. fl. und einen Wagen mit Wein verschriben, doch daß der von Sonnenberg auch mit seinen Schloßen und den seinigen ihme auf Erfordern gewärtig seye.

Ingleichen hat Herzog Ulrich zu einem Rath und Diener angenommen Herrn Michael von Tachenhausen, Commenthur S. Johannis-Ordens zu Rordorff, wie seine Vorfahren an der Commenthurey.

Als auf einem Bundstag zu Ulm Herzog Albrechten von Bayern, 50. Pferd zum Zusaz von des schwäbischen Bunds Hilff erkannt worden, so gab auch Herzog Ulrich, gleichwie König Maximilianus, 8 Pferd an denselbigen, da Brandenburg nur 7, Maynz nur 5, Baaden aber und der Bischof von Augspurg, ein ieder nur 2 Pferd, geschickt und gegeben haben. S. das Jahr 1500.

Denen von Stuttgard erlaubte Herzog Ulrich ein frey Armbrust- und Büchßen-schiessen, darinnen 101. fl. das beste, in iedem gewesen, auch daß sie in währendem Schiessen einen Hasen aufthun mögen, darinnen 61. fl. das best, und das Leggelt 1 Kreutzer gewesen.

In

In diſem Jahr, den 6 April, ſtarb Frau Eliſabeth, Graf Ulrichs von Wirtenberg on ſeiner lezten Gemahlin, der ſavoyiſchen Prinzeſſin, Margaretha, erzeugte Tochter, Graf Friderichs von Hennenberg des andern nterlaſſene Wittwe, 13 Jahr nach ihres Herrn od. Beſchreibung des Herkommens, Stamens und Namens der Herzoge von Wirt. t. Eliſabetha, Grävin zu Wirtenberg, Graf lrichs Tochter von der dritten Gemahlin, oniux Friderici Hennebergici, qui obiit 6. ov. 1488. ipſa obiit 6 April. 1501.

Die Edle von Zillnhart hatten ihre Begräbße zu Oberhofen, in der Kirche, und in diſem Jahr ſtarb der Edel und Veſt Jerg von ilnhart, der daſelbſt in Stein außgehauen it ſeinem Wapen.

In dem Jahr 1502, um Lichtmeß, begaen ſich Herr Albrecht, Probſt und Herr zu Elwangen, ein gebohrner von Rechberg zum Schromberg Sohn, und ſein Capitel, in Herog Ulrichs Schuz und Schirm, ſein Lebening, zu Verhütung künftiger Gebrechen und Schäden, ſo durch Krieg oder in andere Weg, nen, ihrem Stifft und Statt Elwangen begnen möcht, damit auch der Gottesdienſt in olchem Stifft gemehrt, und deſto ſtattlicher erbracht werden möge. Wie dann ihre Vorahren über die 100 Jahr gethan, und ihnen on der Herrſchafft Württenberg zu manchem-

mahl durch ihr gnädig Hülff und Darlegen vil Guts begegnet ist. Wöllen auch kain andern Schutz oder Schirmherrn annemmen, so lang Herzog Ulrich, Sie, und die ihrige, getreülich schirmbt und handhabt, und vertritt zu dem Rechten ungefahrlich. Darum sollen Statt und Schloß Elwangen, das Schloß Kochenburg, das Schloß Tannenburg, auch das Rötlin, und andere des Stiffts Schloß, die sie ietz haben, oder fürohin bekommen, Herzog Ulrichs ofne Häuser sein, also daß Sie Herzog Ulrichs Rhät, Ambtleüth, und Diener, ungefahrlich auf ihr Fordern in solche Schloß auß und einlaßen, so offt er dessen bedarff, auf sein aignen Kosten, ohn allen Argelist, und Sie ihm damit warten, als ihrem rechten Schirmherrn, und versprechen wider mönniglich, außgenommen den Papst, und ein ieden Römischen Kaiser und König, von denen der Stifft Elwangen gefreyt und gestifftet ist, denen sie auch zuvor gehuldet haben, und ihnen Treü und Guts voran schuldig sind. Solche Articul haben der Herr Probst und sein Capitel auf das H. Evangelium im Wort der Warheit fest zu halten gelobt und versprochen, und noch weiter dazu, daß nach Absterben des Probsts, wann ein anderer Probst erwehlt, und uffgenommen würdt, derselb auch auf das H. Evangelium gleicher gestalt geloben soll: wie auch ein ieder neuer Chorherr, der ins Capitel genommen würdt. Darauf haben der Schulthaiß, die Richter und die Burger gemainlich zu Elwangen leibliche

Aid

Aid gethan, dasienig, worzu sie dieser Schirm bindet, getreulich zu halten, und ihm nachzukommen". Daß Elwangen von Alters her in Wirtenbergs Schutz und Schirm gestanden, haben wir gezeigt in dem 2ten Th. der W. Chronik, auf das Jahr 1392, p. 493. 1400, p. 72. 1417, p. 649. 1422, p. 716, 1397, p. 542. 434, p. 790. 1453, p. 953.

In dem Anfang dises Jahrs grassirte die Pest zu Stuttgard, und hielte sich daher Herzog Ulrich fast einen Monat lang zu Blaubeuren auf.

Auf Sonntag nach Conversionis Pauli wurde auf einem zu schwäbisch-Hall angesetzten Tag zum Hauptmann der Fürsten in dem schwäbischen Bund erwählet und angenommen Graf Wolfgang von Oetingen, deme man jährlich 600. fl. zu Sold, ihm und dem Schreiber, den er in seinem Kosten und Versoldung halten muste, geben sollte, und so er in Geschäfften des Bunds seyn würde, sollte ihm uff siben Pferd, mit sambt dem Schreiber für Zehrung Tags und Nachts uff iedes Pferd zusampt obgemeltem Sold zwanzig Kruzer gegeben werden". *Datt.* l. 2, c. 25. f. 446. num. 57. welcher zugleich anmerket, daß gedachter Graf Wolfgang von Oetingen dise Charge nicht angenommen, weil noch in disem Jahr auf dem gehaltenen Bundstag zu Nördlingen, uff Misericordia Domini, Hannß Caspar von Bubenhofen,

Ritter, zu einem Hauptmann in der Fürsten-Classe auf 10 Jahr angenommen worden, ib. num. 58. 59. Solches Geld nun wurde also umgeleget, daß Kön. Maj. 120, Maynz, Bayern, Brandenburg, Würtenberg, ieder 100. fl. Augspurg und Baaden, ieder 80 fl. daran zu geben hatte. So wurde auch Wirtenberg, gleichwie Bayern und Brandenburg an der Hilf wider die Plackerey, so gegen den Bundsverwandten vilfältig geübt worden, darum man zween Hauptmänner, ieden mit 20 Pferden annemmen und besolden sollen, 577. fl. 25 kr. zu geben zugetheilet.

A. 1502. den 26 Sept. auf Montag nach S. Michaelis, machte Herzog Ulrich zu Münsingen ein Testament; ob es um der grassirenden Pest willen, oder aber aus Beysorge des geordneten Regiments, es möchte Herzog Eberhard, wann dem noch sehr iungen Herzog Ulrich etwas menschliches widerfahren sollte, neue Ansprache an das Land Wirtenberg machen, geschehen, wolle der G. Leser selbst beurtheilen. In disem Testament erwählete Herzog Ulrich sein Begräbnis zu Stuttgard bey seinen Voreltern, ohne sonder Gepräng und Hoffart, und verschafte in iedes Closter und Stifft seines Fürstentums 20. fl. zu seiner Begräbnis, sibenden und dreißigsten, ꝛc. Wann er ohn ehelich mannlich Leibserben abstirbt, so substituirt er sich den Hochgebornen Herrn, Herrn Georgen, Grafen zu Würtenberg und Mömpelgarth,

)elgarth, seinen ehelichen Bruder, zu einem un-
weifeligen ainigen Erben seines Fürstenthumbs,
)er Grafschafft Mömpelgarth, Reichenweiler,
ind aller anderer Herrschafften, mit ieder Zu-
ehörung, Lehens und Aigens, Klainot, Gül-
en, Silbergeschirr, Früchten, Wein, Korn,
)außrath, und alles anders, ligends und vah-
ends, und soll er regieren nach vermög der
Verträg zwischen ihren Voreltern, zu Eßlin-
en aufgericht, uf welche Verträg diß Fürsten-
umb gewürdigt, und erhöht ist worden. Daß
r auch Herzog Ulrichs Schwester, Maria,
) sie zu ihren Jahren kombt, und sich nach
einem Graf Georgen und der Landtschafft Rhat
nd Willen verendert, ein zimlich Heürathguth
ebe, alles nach Rhat gemeiner Landtschafft.
Daß er auch den Hochgebornen Herrn, Herrn
Hainrich, Grafen zu Württenberg und
Mömpelgarth, ihr baider lieben Herrn und
Vatter, also mit Fürsehung, Eßen und Trin-
ken, und sonst hab und halte, wie der von
)me, Herzog Ulrichen, gehalten, und sich in
rafft des Königl. Vertrags zu Horw ufgericht,
u thun gebührt. Dises Testament haben ne-
en Ihr Fürstl. Gnaden unterschriben und ge-
iglet: D. Petrus Jacobi, Probst zu Bace-
ang, Herr Caspar Spät, Ritter, Juncker
Hainrich Schilling, Juncker Hannß von Sach-
enhaim, J. Rafen von Thalheim, J. Phi-
ipp von Ahelfingen, und J. Dieterich Spät
u Zwyfalten. Als Zeugen sind noch über dieß
abey gewesen, Herr Gregorius Lamparter,

D. und Canzler, Juncker Dieterich von Weyler Hofmaister, D. Martin Nüttel, und Johann Heller, Secretarius. Das Testament selbst hat gemacht Steffan Weiler, damals Stadtschreiber zu Kirchen.

Umb Hannßen von Ow, und seine Geschwisterig, Balthasars von Ow sel. Kinder, kaufte Herzog Ulrich in diesem Jahr das Schloß Sponeck, sambt dem Salmenfang, der Fischenzen, dem Fahr, und anderer Zugehör, um 900. fl. Er schickte darauf so gleich Herrn Hannßen von Reyschach, Rittern, Vogt zu Richenweiler, und Hannß Lincken, Schafner daselbsten, neben Hannß Lorchern, Canzleyschreibern, gen Sponeck, alle Sachen zu besehen und zu beschreiben.

Graf Bernhard von Eberstein war zu diser Zeit, wie wir oben gemeldet, Herzog Ulrichs Landhofmeister, dem aber in solchem Ammt Herr Hannß Spät, als Verweser, adiungiret worden.

Die Gerichts-Ordnung, Sazung und Statuten, welche in disem Jahr der Abbt Leonhard zu Adelberg gemachet, und in seinen klösterlichen Flecken eingeführet hat, liset man bey *Besold.* docum. monaster. Adelbergensis, num. 14. f. 32. sqq. Solche Ordnung ist ohne Zweifel nicht ohne Vorwissen und Erlaubniß Herzog Ulrichs und des geordneten Regiments gemacht worden.

In

In disem Jahr 1503, nachdem Herzog Ulrich sich selbsten an den Königlichen Hof begeben, und allda sich eine Zeitlang gehalten, geschahe es, daß er den 16 Junii mit einem Schreiben von Ihr. Majestät an die Regenten und Räth des wirtenbergischen Regiments zurück kam, darinnen Kön. Maiestät gemeldet, welchermassen Herzog Ulrich ein Zeithero Ihr Maj. im Hof getreülich gedienet, und sich als ein gehorsamer Fürst wohl gehalten; darum ihn Ihr Maj. zu der Regierung seiner Landt und Leüth geschickt und taugenlich erkennt, ihme auch deßhalben die Lehen und Regalien seiner Fürstenthumb und Land uß Königlicher Macht gnädigklich verlihen: derenhalben begehre er an sie, mit allem Fleiß und Ernst, daß obwohl die Zeit, so lang sein geordnet Regiment sein und bleiben soll, noch nicht aus, sie dannoch gemeldem ihrem Herrn die Regierung und Verwaltung seines Fürstenthum und Landt, so bald er inhaim kombt, wie es kürzlich beschehen werde, nach Rhat seiner Freynde, auch Königl. Maj. und seiner, Herzog Ulrichs, Rhäten zustellen und übergeben wöllen, der Hofnung, daß er mit gutem Rhat, auch sonsten so wohl und dermassen regieren und handlen werde, daß es ihne, seinen Landen und Leüthen ehrlich, nuzlich und unverweißlich sein werde; darzu Königl. Maj. ihm auch allezeit gnädig Hülf und Handraichung zu erzaigen versprechen, die sich auch erbieten, solches, so zu Ihr Maj. sondern Gefallen geschehen, mit allen Gnaden gegen den

Regenten, und gemainer Landtschafft, zu erkennen. Dieses Königl. Schreiben war datirt zu Freyburg im Breißgow, auf welches Herzog Ulrich um S. Ulrichs-Tag in dem 17 Jahr seines Alters in das völlige Regiment eingesetzt worden. Von disem wichtigen Vorgang berichten uns folgendes:

Georg. Gadner. de quatuor principib. wirt. A. 1503. übergibt Maximilianus I. Imp. Herzog Ulrichen das ganz Regiment solenniter per legatos inn Beysein der ganzen Landtschafft.

Jo. Rimnan. Stutgardian. in observatt. wirt. A. 1503. ward unser Herr Herzog Ulrich eingesetzt inn das Regiment um S. Ulrichs Tag, und fieng an zu regieren.

Friz Herter von Hertneck, Chronik: A. 1503. alß Herzog Ulrich 16 Jahr alt, wird er vom Kayser Maximilian zu einem Herzog eingesetzt, und das Regiment abgeschafft.

Fesslerus apud Hortlederum, 3 Buch, 1 Cap. f. 622. A. 1503. als Herzog Ulrich von Würtemberg und Teck, Graff zu Mümpelgart, noch under der Vormundtschafft gewesen, hat Kaiser Maximilianus seine Tutores alle abgefertigt, und ihme alle Administration als einigen Erben des Fürstenthumbs übergeben. Dann ihr Kaiserl. Maj. wol verstanden, daß er zu

Re-

gierung Landt unnd Leüt, auch Besitzung
selbigen, nunmehr taugenlich gnug. Hät
h hierauf ihr Kaiserl. Maj. alle Prälaten,
vom Adel, und den Außschuß gen Stut-
ten zusammen berufen, und ihr Kaiserl. Maj.
atorn ihnen anzeigen lassen, wie daß hocher-
dter Herzog Ulrich nunmehr zu der Regierung
genlich, und nicht nutz seye, daß das Für-
ıthumb durch viel Regenten geregiert werde,
der viel mehr durch ein einiges Haupt. Nach
ıaltenem Raht haben die Prälaten, die vom
ıl, und die Landtschafft, darein bewilligt,
) ihn als ein einigen Erben unnd Landtsfür-
ı des Fürstenthumbs Würtemberg erkennt,
s und angenommen.

Jo. Betzius, ap. *b. Ayrmannum*, in Sylloge Anecdotorum, p. 341. A. 1503. hat Kayſ. Maximilian alle Prälaten, Ritter- und Landſchafft des Fürſtenthums Würtenberg gen Stuttgard beruffen, und durch S. Kayſ. Maj. Geſandten Herzog Ulrichen im 16. Jahr ſeines Alters die vollkommene Regierung ſeiner Land und Leute eingeben, und die Mitregenten abſchaffen laſſen.

Als in dem vorhergehenden Jahr der Abbt S. Georgen auf dem Schwarzwald, ohngeſehen daß er in der Herrſchaft Wirtenberg Schutz und Schirm, und derſelbigen anhängig, ſich für ſeine Perſon ſich verſchrieben, bey dem Regiment und Fürſtentum Wirtenberg zu bleiben,

ben, und solches helfen zu handhaben, sich mit denen von Rotweil in besondere Ainung und Bündniß eingelassen, so befahl König Maximilian in disem Jahr, den 2 Mart. ermeldtem Abbt zu S. Georgen, und seinem Convent, auch allen ihren Zugehörigen und Verwandten, daß sie solche ihre neue Pflicht und Verbündniß mit denen von Rotweil, bey Verlierung aller ihrer Gnaden und Privilegien, so sie vom H. Reich haben, ufkünden und abschreiben, und sich fürohin, wie zuvor, bey Ihr Maj. und dem H. Reich, auch Herzog Ulrichen, und dem Fürstenthumb Würtenberg, als ihrem rechten Herrn, Castenvogt und Schirmherrn helfen, und dem gehorsam und gewärtig, wie sie das gethaner Pflicht halben zu thun schuldig, seyen.

Von Georgen von Ow dem iüngern, und seinem Bruder, Albrechten, beeden zu Wachendorf, kaufte Herzog Ulrich ihren Theil, das ist vier Achtel am Stab zu Hochdorff im Gow, sammt ettlichen Gülten daselbst, umb 200. fl.

Herr Hermann von Sachsenheim, Ritter, Herrn Hermanns sel. Sohn, und Herrn Hermanns des schwarzen Enckel, der eine Zeitlang Baadenischer Landhofmeister gewesen, wurde zu diser Zeit Herzog Ulrichs Landhofmeister, und versprach sich sein Lebenlang in Herzog Ulrichs Diensten gebrauchen zu lassen: er ist aber nicht lang hernach, A. 1508. gestorben, und zu Stuttgard begraben worden.

So wurde auch Herzog Ulrichs Rath und
ener, Herr Hannß Truchsäß Freyherr zu
alpurg, ingleichen Graf Christoph von Wer-
berg.

Den 21 Maji dises Jahrs starb Herzog
erharden des ersten und ältern Frau Ge-
hlin und hinterlassene Wittwe, Frau Bar-
ca, gebohrne Marggräfin zu Mantua, als
biß in das achte Jahr Wittwe gewesen.
eselbe hatte grosse Lust zur Viehzucht, und
n daher sehr oft auf ihren Hof bey Walten-
h, den Hasenhof genannt. In ihrer Ju-
d war sie ohnvergleichlich schön, so daß man
ürgehalten, es sollte in vielen Landen ihres
ichen nicht gefunden werden: in dem Alter
er so groß und schwer, daß auch in disem Fall
nige ihres gleichen zu finden gewesen. Hoch-
dachte Frau Barbara wurde in das Kloster
Kirchheim, ohne Zweifel, auf ihr Begeh-
n, beygesetzet.

Beschreibung des Herkommens, ꝛc. *cit.*
erzog Eberhardi Barbati Gemahlin, Barbara
antuana, eine hochberühmte tugendreiche Für-
n, die das allerherrlichst Weib gewesen, das
an zu ihrer Zeitt hatt finden mögen, starb zu
eblingen, so ihr Widumsitz und Morgengaab
weßt, 13 May. 1503. und gen Kirchheim
nter Teck geführt, auch allda in das Frawen-
loster stattlich und fürstlich zur Erden bestetti-
t. Christoph Bidembach, in seinem dia-

rio-

rio wirt. cit. parentiret derselben folgendergestalten: Barbara, D. W. nata March. Mantuæ, †. 31 Maji, 1503.

"Sie hat wohl glebt, und ist wohl gstorbn,
Das ewig Himmelreich erworbn,
Von hohem Gschlecht und edler Arth
War sie, ist ietzt ein Engel zart".

Den 1 Decembr. dieses Jahrs starb der reiche Herzog Georg von Bayern zu Ingolstatt, welcher, da er keinen mannlichen Leibes-Erben, allein von seiner Tochter, Frau Elisabethen, Pfalzgraf Ruprechten bey Rhein ehelicher Gemahlin, 2. iunge Enckel bekommen, in seinem Testament gemeldtem Herzog Ruprechten und seiner descendenz seine Land und Leüt außgemachet, sammt einem überauß grossen Schatz an paarem Gelt, und stattlichen Vorrath an Munition und Proviant, sonderheitlich in denen 2 Städten, Burckhausen und Landshut.

Der zwischen beeden Fürsten gemachte Vertrag war folgender: "Zue wissen, das der Durchleuchtig Hochgeboren Fürst, unser gnediger Herr, Herzog Georg, löblicher Gedechtnus, inn versamleter Landtschaft, mit dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herzog Ruprecht, Pfalzgrafen bey Rhein, und Herzogen in Bayern, dise Underrede gemacht hat, uß beweglichen Ursachen, wie inn Artickelsweiß hienach geschrieben steht.

Zum

Zum erſten, das ſein Fürſtl. Gn. der Landt-
chaft ſelbs zuſagen, ſich kainer fürſtlichen Ober-
ait deß Fürſtenthumbs zu gebrauchen, und das
ue gunnen der Landtſchaft, verwilligen ſein
Gnad, das inen gemainen Landſchaft, und de-
en ſo darzue verordnet worden, durch ſich ſelbs
nd die ſeinen, noch niemand von ſeiner Gna-
en wegen, kainerley Verhinderung noch Irr-
umm thun wöllen, biß zue Ußtrag der Sa-
en, doch ſol ſolichs ſeiner Gnaden, in ſeiner
Gnaden angezogenen Vorderung, Sprüchen
nd Gerechtigkait inn allweg unvergrifflich ſein.
um andern, das ſein fürſtl. Gn. gemainer
ndtſchaft für ſich und alle die ſeinen Gn. Ver-
anten ſelbs auch laut der Zuſag, gegen Land
d Leuten mit gewaltſamer Thate oder Fauſt
chzit fürzunemen oder zu handlen, biß zu güt-
hem oder rechtlichem Außtrag der Sachen,
ch nichts an baiden Schloßen bawen ſoll.
im dritten, das ſein fürſtl. Gn. oder iemand
n ſeiner Gn. wegen, ſich in dem Land und
ebiet, ſo vil uns unſer gnedigſter Herr, Her-
l Georg, löbl. Gedächtnus, verlaßen hat,
n Schloß oder Marckt, noch ainichen Fle-
n beſezen noch befeſten ſoll, außgeſchaiden der
ayer Schloß Landhut und Burckhauſen, auch
nerley frembds Volck, weder zu Roß oder
ß, ußerthalb der Landtſchaften, darein brin-
oder ufnemmen ſoll. Zum vierdten,
elcher Fürſt under den baiden unſern gnedi-
Herren, ſo die Sachen nicht gutlich ver-
zen und hingelegt wurden, und dann das

Recht

Recht nit uffnemmen wolt, vor unserm allergnedigsten Herren, dem Römischen König und seiner Mt. als dem ordentlichen Richter umb die Sach sich deß zu sperren und wideren wolt, welcher Tail dann solichs Recht uffnimpt, zue dem sollen die gmain Ritterschafft und Landschaft Hilff und Beystand thun, als es dann abgeredt ist, ohn alle Mittel. Zum fünften, wil sein fürstl. Gn. soliche Recht also annemmen biß zu Außtrag des Rechten, so soll sein fürstl. Gn. sich zu gemainer Landtschaft nichts args, sonder alles guten versehen. Und wo sein fürstl. Gn. an den zwayen Schloßen, die sein Gn. iezt inn hat, vom öbersten Fürsten Herzog Albrecht oder Herzog Wolfgang, oder ir ainer, sein fürstl. Gn. begwaltigen wolt oder wurde, wolten wir seiner fürstl. Gn. Rhat, Hilff, und Beystand thun getrewlich und ungefahrlich. Zum sechsten, nachdem unser gnediger Herr, Herzog Ruprecht, seiner Gnaden Rhät und Ritterschaft, auch gemain Ritter- und Landschaften solichs, und ir ieglichs wie vorgeschriben steht, gegen ainander versprochen, gelobt, versigelt, und zugesagt hand, getrewlich und ungferlich nachzekommen, uffzurichten, und gegen ainander zu übergeben, und mit den nachbenannten versiglet, den wirdigen, wolgebornen, edlen, strengen, ersamen, weisen, Herren, Chilian Abt zu Nidern-Altach, Jacob Probst und Erzpriestern zu gaistlichen Herre, Johans von Rechberg Herre zu Holzwolffen, Johann von Wildnaw Ritter, Hainrich Eberten zu Scherenberg,

iberg, Jörg Tröplicher zu Walberg, Vin-
ze Scharfachter Burgermaister zu Landshut,
d Wilhelm Stelswaben Burgermaister zu
lmstat, dero wir uns die anderen von gemai-
Landtschaft wegen mit gebrauchen. Be-
hen uff Mitwoch nach dem neuen Jarstag,
no Domini 1504. Auch so sollen die Landt-
aften unserem gnedigen Herrn Herzog Ru-
chten, und siner Gnaden Hofgesind, in mit-
Zeit deß Rechten oder gütlich, Hew, Stro,
ein, Futer, mit sampt dem Brennholz und
ierer verschaffen, zu baiden Schloßen, doch
t Verding, das sein fürstl. Gn. die obgemel-
baide Schloß nit zue weiterer Befestigung
wen soll. Item deß gemainen Steurgelts
lben, so verfallen ist, soll in stiller Wer ver-
ben biß zu Ußtrag deß Rechten".

Die Verlassenschaft Herzog Georgs war
r ansehnlich; Er verließ nämlich, nach ei-
m alten Verzeichnis, an Barschaften und
ilber, ob fünfzigmalen hundert tausent Gul-
n, ohn Kleinot, Berlin, und Edelgstain auß-
schaiden. Item fünfzehenhundert Büchsen
n den zwayen Schloßen verlaßen mit allem
ezeug und Zugehörd, deß übermassen vil ge-
esen. Item an Proviant verlaßen ein groß
erckhlich Summ, damit man vier tausent Pferd,
nd zwainzig tausent zu Fuß vier Jar lang wol
alten möcht". *Mst.*

Gedachtes Testament Herzog Georgs von

Bayern erklärten nun Herzog Albrecht, und sein Bruder Herzog Wolfgang von Bayern, weil es wider die altväterliche Verträg und Ainung, die zwischen ihnen, den Herzogen von Bayern, aufgerichtet waren, für gänzlich ungiltig und unkräftig, und bewarben sich wider Herzog Ruprechten, vornemlich bey Königl. Maj. *Maximiliano*, als Herzog Albrechts Frau Gemahlin, Cunigundâ, Brudern, auch bey andern Fürsten und Herrn um Hülfe. Herzog Ulrich von Wirtenberg war unter diesen einer der vornehmste, als Herzog Albrechts verlobter Tochtermann, dem er für seine Hülfe 125000. fl. an Herrschaften und ligenden Gütern, oder an paarem Gelt versprochen, worinnen besonders die Herrschaft Heidenheim sammt den Schlössern, und der Castenvogtey über die drey Clöster im Brenzthal, die Grafschaft Kirchberg, der Zehenthof zu Hailbronn, und anders mehr benannt wurde, in einem Vertrag, der zu Ulm, uf Freytag nach S. Lucien Tag gemacht worden. S. das Jahr 1450, p. 935-937. des 2ten Th. der W. Chronik. daselbst *cit.* Erläuterung p. 10. Königsbronn samt Heydenheim, und denen andern zwey Clöstern, Herbrechtingen und Anhausen, wurde mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, als ein wahres Eigentum, von Herzog Albrechten in Bayern Herrn Herzog Ulrich zu Würtemberg wegen der Pfälzischen Fehde wider restituiret, auch auf gleiche Art das von Würtemberg an Pfalz gekommene Closter Maulbronn, nebst Löwenstein,

Wein-

Leinsperg, Neuenstadt, Möckmühl und Bes-
sheim, in anno 1504. von Pfalz an Würtem-
rg theils restituirt, theils gegeben, und von
ayser Maximiliano Herzog Ulrichen, und al-
l seinen Erben und Successoren, cum omni-
.s iuribus, in specie dem Schirm, weltlicher
brigkeit, hohen und niedern Gerichten, mit
em Nutzen, Gülten und Gefällen bestättiget,
ıd dessen Herzogtum incorporiret".

In dem Jahr 1504, nachdem König Ma-
milian viele Mittel und Wege gesuchet, die
)on gemeldte Successions-Streitigkeiten zwi-
)en Bayern und Pfalz beyzulegen, und beede
ıch Möglichkeit zu befriedigen, aber alle Mühe
msonst und vergebens gewesen, weil kein Theil
achgeben und weichen wollen, hat er sich nach
lugspurg erhoben, um der Sache desto näher zu
yn, und solche desto eher in Richtigkeit zu se-
en, auch daselbst den 9 April. ohngeachtet Her-
og Ruprecht selbige nicht in des Königs Wil-
:n und Ausspruch stellen wollen, dieweil die
Verhör nicht rechtlich geschehen, eine Sentenz
olgendes Innhalts gegeben: Nachdem Wir
Maximilian Römischer König in der Sach zwi-
chen Herzog Albrecht und Herzog Wolfgang inn
Bayern an ainem, Herzog Ruprecht inn Bay-
:rn und seinem Gemahel am andern Thail, aller
Verhör klärlich vernommen, und verstanden
haben, das Herzog Jörg zu Bayern seliger kai-
nen nachgesipten angehenden Schwert-Lehens-
Erben von mannlichem Geschlecht und Stam-

men herkommen, dann die obgenannte Herzog Albrecht und Herzog Wolffgang, nach seinem Tod verlassen hat, auch Wir demselbigen Herzog Albrecht und Herzog Wolfgang, deß bemeldten Herzog Jörgen Fürstenthum gelihen, und Lehenpflicht von ihnen genommen haben, uß den und anderen redlichen Ursachen, uns fürbracht und dazu bewegt: So erkennen wir als Römischer König und rechter Lehenherr inn und zu recht, daß die benannten, Herzog Albrecht und Herzog Wolfgang, in gemeltes Herzog Jörgen Fürstenthum nidern und oberen Bayern gelassen, und in die Gewer desselben, mit allen Gravschaften, Herrschaften, und anderen inneren und ußern Lendern gelegen, wie Herzog Jörg das von uns und dem hailigen Reich zu Lehen gethon und inngehabt hat, nichzit davon außgenommen, eingesezt werden sollen; die Wir auch in Krafft diser Urthail also einsezen, und fürther eingesezt haben wöllen. Doch haben wir uns als Römischem König nach Vollziehung diser unser Urthail vorbehalten unser Interesse, so unser Fiscal angezaigt, deßhalben zu handlen, als sich gebüren wirt". Königl. Maj. hat sich insonderheit vorbehalten die Grafschaft Kirchberg, und anders mehr: Herzog Ruprechten aber, und seiner Gemahlin, zugesprochen, alle Herzog Georgen Parrschaft, Klainoter, Edelgestein, Silbergeschirr, Perlen, und außstehende Schulden, außgenommen Ihr. Maj. Schuld, die er sich mit andern vorbehalten; ingleichen alle Schloß, Stätt, Flecken, Land, Leüth, Renth

und

d Gülten, so ienhalb der Thonaw auf der lin-
n Seiten ligen, was Herzog Georg innge-
bt, und Herzog Albrecht von Bayern iez
n Theil inn hatte, außgenommen Ingolstatt
chloß und Statt, nicht weniger ein Drittheil
Herzog Georgen verlassenem Geschüz, und
n halben Theil alles Getraids; item allen
rstlichen Haußrath, aber der kleine Haußrath
ieglichem Brauch sollte iedem Theil bleiben,
den Schlossen und Flecken, die er einnemmen
irde. Herzog Ruprecht sollte dagegen Her-
g Albrechten und Herzog Wolfgangen Ge-
üdern wider einraumen, Schloß und Statt
ndshut und Burckhausen, und alle andere
nd, Leüth, Schloß, Stätt, Flecken, Rent,
uz, Gülten, was Herzog Georg dißhalb der
honau inngehabt und besessen, außgenommen
tatt und Schloß Newburg an der Thonaw,
d Schloß und Marckt Reichenzhofen, mit
ren Zugehörden; auch die zwey Drittheil an
erzog Georgen Geschütz, und den halben Theil
allem Getraid. Kraft diser Sentenz hat
ön. Maj. neben der Landschafft, Ingolstatt,
lewburg, und Reichenzhofen hierzwischen
questriret, und sich erkläret, mit Zuziehung
ehrerer Räth und Ständen des Reichs die ü-
ige Streitigkeiten zwischen beyden Partheyen,
ütlich oder rechtlich, zu ersterer Gelegenheit zu
ntscheiden: auch darauf gedacht = beeden Par-
heyen erlaubet, und befohlen, daß iede das-
nige, so ihr zugesprochen worden, zwischen da-
und Jubilate, den 28 April. einnemmen,

und fürohin besizen und regieren, auch was Lehen, von Ihr Maj. empfahen solle: Auf solches das Regiment, so Herzog Georgen Landschaft gesetzet, wider abgeschaft, aber der Außschuß von der Landschaft noch in seinem Gewalt bleiben solle, biß zu Vollführung des Entscheids. Uebrigens sollte iedennoch bey solchem Vertrag iedem Theil seine Gerechtigkeit vorbehalten seyn, warum auch Kön. Maj. beeden Partheyen ernstlich befohlen, daß sie ohneingestelt aller übrigen Costen, und alle Rüstung abschaffen, und den Vertrag biß zu Außtrag der Sachen annemmen und halten, und hierzwischen mit der That, und in Ungüte nichts gegen einander fürnemmen, oder handlen, bey Vermeidung Ihr. Maj. schwerer Ungnade, auch bey Verlierung aller und ieder Lehenschafft und Gerechtigkeit, darum sie iezo strittig sind, auch anderer ihrer Lehenschaft und Gerechtigkeit, die sie sonsten haben und besizen. Der Rechtstag, so beyden Theilen angesetzet worden, war uf Montag nach Trinitatis, den 3 Junii, vor Ihr Maj. angestellet.

Allein, ohngeachtet diser königlichen Vorsicht und vorläufiger Verordnung, suchte Pfalzgraf Ruprecht sein vermeintes Recht an Herzog Georgen Verlassenschaft mit dem Schwerd geltend zu machen, bewarb sich um Volck, und trieb die von Königl. Maj. gen Landshut geordnete Regenten und Besatzung mit Gewalt ab. Damit nun auf dises die Acht nicht würklich vollzogen würde, hat Herr Laurenz von Bibra, Bischof zu Würzburg, neben Marggraf

raf Christophen zu Baaden, Kön. Maj. Stadt-
alter der Land Lüzelburg und Chygni, noch-
ialen versuchet, die Sach beyzulegen, dem Jam-
er des Kriegs zwischen so nah gesippten Freun-
n vorzukommen, und von Kön. Maj. Er-
ubnis bekommen, darinnen auf einem deßwe-
n angestellten Tag zu Franckfurt zu handlen,
i höchstgedacht Ihr. Kön. Maj. ihren Gesan-
n, dem Bischof von Chur, Herrn Hainri-
en, gebohrnen Freyherrn von Hewen, Graf
hilippsen von Nassau, Herrn zu Ytstain, und
olperten von Terß, Thummherrn zu Maynz,
fohlen, daß Sie zu Erhaltung ihrer und des
. Reichs Gerechtigkeit Ursach genug hätten,
e angestellte Acht zu prosequiren, iedoch,
eweil sie baiderseits Ihr Maj. nahend ver-
andt, wöllen Sie zu Verhütung weiteren
heils und Blutvergiessens, obvermeldten bai-
n Fürsten vergonnen und zulassen, in der Sach
handlen, doch also: daß weder Pfalzgraf
hilipps, noch sein Sohn, oder desselben Ge-
ahlin vil disputiren fürwenden sollen, dieweil
e Sachen mönniglich bewußt, und mögen die
nterhändler versuchen, die Sachen hinzulegen
d zu vertragen, biß auf Kön. Maj. Ratifi-
tion, doch also, daß sich Herzog Ruprecht,
d Pfalzgraf Philipps, sein Herr Vatter,
r allen Dingen umb solch ihr Ungehorsam
d Verachtung in Ihr Maj. Gehorsam und
traf ergeben, so wöllen Sie dannoch dieselbe
traf gnädiglich und also gegen ihnen fürnem-
en, daß sie die billig annemmen, und nicht ab-

schlahen sollen. Ohn solche Submission aber der Straf halben, sollen die Königliche Gesandte in den Sachen nicht gütlich thädingen lassen, sondern dem Pfalzgrafen Ihr Maj. Ernst anzaigen, daß die gegen ihm handlen werde, wie sich gegen Königl. Maj. und des Reichs offentlichen Ungehorsamen und Verächtern zu thun gebürt".

Diese neue Unterhandlung ist abermals fruchtloß abgegangen, und Pfalzgraf Ruprecht, weil ihm sein Herr Vater Philippus, und viele andere mächtige Freunde, beygestanden, hat verhoffet, das ganze Land durch Hülfe der Waffen an sich zu bringen, und völlig zu behaupten: daher auch die Execution der verhängten Aacht und Aberaacht über Herzog Ruprechten, seine Gemahlin, und alle ihre Hauptleut, Helfer, und Anhänger, vorgegangen.

Gerhardus de Roo schreibet davon in seiner österr. Chronik cit. p. 422. "Philippus zweifelhaftig, dieweil er weder den Sohn zu verlassen, weder des Kayſers Zorn auf sich zu laden vermainet, als er zuletst sich der vom König aus Franckreich verheiſſ n Hilf, wie man sagte, gebrauchet, und durch die Anmuttung des vätterlichen Gmüts überwunden war, grif er zu der Wehr, und erzaigt sich dem Sohn zu einem Beschützer. Daher er auch aller Nuzungen und Lehen des Reichs beraubet würdt, es ist auch den andern Fürsten, insonderheit aber Ulrichen von Wirtenberg, und

Gui-

Guilielm Landtgrafen aus Hessen befohlen, daß ie ihne, als einen abgesagten Feindt, mit Krig angriffen. Ulrich war genaigt auf disen Zug, welchem daß deß Albrechten Tochter Sabina durch des Kaysers Gwalt, welcher sein Vetter war, verheurath sey worden, haben wir oben gemeldt. Auf daß er derhalben sowol ihme als dem Schwe- er seinen Fleiß angenemb machte, hat er ein Kriegsheer von achthundert Raisiger, und zwey ausendt zu Fuß geworben, und als er in des Pfalzgrafen Landtschaft einfiele, bestürmet er das Closter Maulbrunn, so mit Maurn, Thurn und Besazung befestigt ward. Den Abbt, welcher mit den Brüdern gen Speir geflohen, als er ihme geschworen, hat er an seine alte Stett eingesetzt. Darnach nahme er die Stadt Besichem, Leostad, Weinsberg, Newstadt und Meckmül mit etlichen Schlössern ein, Wilhelm erobert auch die Stadt Talb, ob er wol Ingelheim hart belagert, hat ers doch nicht erobern künden, und als sich die Belägerung geendet, ist er unlängst darnach gestorben".

Hortleder ex *Fesslero*, l. c. f. 622. A. 1506. (l. 1503.) ist der hochgeboren Fürst unnd Herr, Herr Georg Herzog in Bayern gestorben, welcher ein eintzige Tochter verlassen Elisabetha, die er vier Jahr vor seinem Todt verheurat dem hochgebornen Fürsten Ruprecht, Pfalzgraff Philips Schwester Sohn. Aus welchem Heurat etliche Krieg seynd entstanden. Denn er vor seinem Tod, seinen Tochtermann, Herzog Ruprecht,

sampt seinem Gemahel unnd Kinder zu ihm erfordert, dieser Meynung, sie in die Possession seines Landts einzusetzen, wie er ihm dann zuvor etliche Stätt und Dörffer übergeben hat, und hernach solche Stätt und Dörffer mit einem grossen Kriegsvolck zu Rossz und Fuß eingenommen. Als nun Herzog Albrecht auß Bayern, als der neher Erb ist, solches vermerckt, hat er solch Testament, als unkräfftig, widerfochten und verworffen. Aber Herzog Jörg seinen Dochter Mann im Todtbett ermahnet, wider sein Testament nicht thun zu lassen. Als nun Herzog Jörg Todts verschieden, und Herzog Albrecht gesehen, daß er solch Testament vergebenlich verfecht, hat er Kaiser Maximilian (dessen Schwester er zur Ehe gehabt) umb Hülff angeruffen. Darauf hat sich Kais. Maximilianus understanden, beyde Fürsten mit einander zu vertragen und zu vergleichen, wie dann ihr Kais. Maj. allerley Mittel und Fürschlag, so zu Ruh, Fried, Land und Leut, dienet, fürgeschlagen hat. Als aber solches nit helffen wöllen, und Herzog Ruprecht seiner Sachen noch nicht gänzlich mächtig, sonder unter den Tutoribus gestanden, welche die ganze Administration ingehabt, hat er die fürgeschlagene Mittel, so ihme von Kais. Maj. fürgeschlagen worden, verachtet. Auf solches hernach im Jahr als man von Christi Geburt zalt 1506. (1504.) als Kaiser Maximilianus vermerckt, daß die fürgeschlagene Mittel der Billichkeit gemäß, bey beyden Theilen nicht erschiessen und helffen wollen, hat er Kaiserl. Maj. Herzog Ruprecht in Bann gethan,

:than, sampt seinen Helffern und Helffers Helf-
:rn, welches doch Herzog Ruprecht verachtet,
nd gegen Kaiserl. Maj. protestirt, daß solch Erb-
hafft und Fürstenthumb niemandt anders dann
ime von wegen seines Schwehers aufgerichten
:estaments gehöre. Hat auch hierauf ein mann-
aftigen Haufen Kriegsvolck zu Rossz und Fuß
ısammen bracht, und das ganz Land sampt allen
Jestungen eingenommen.

Hierauf hat Kaiser Maximilianus Philipen
Herzogen in Bayern, Pfalzgraffen am Rhein,
Herzog Ruprechts Vatter, mit Kaiserlichem
lyd ermahnet, seinem Sohn, so in Bann ge-
han, kein Beystand zu thun, dann was zu der
Einigkeit dienet. Und wiewol er hierin etwas
weiffelig war, iedoch hat ihn die vätterliche Lieb
gegen seinem Sohn überwunden, und das Kai-
erlich Mandat verachtet, auch hierauf seinem
Sohn ein starcken Hauffen Kriegsvolck zu Rossz
nd Fuß zugeschickt. Als nun Kaiser Maximi-
ianus solches erfahren, hat er das ganze Röm.
Reich aufgemahnet, und ihnen vergundt und zu-
gelassen, ohne alles Vergelten, wider die, so in
Bann und Acht seynd gethan worden, mit
Kriegsheer zu ziehen, auch Stätt und Dörffer
einzunehmen. Derohalben sich alle Fürsten des
Reichs mit gewapneter Hand gemacht, nemlich
Kaiser Maximilianus selbst persönlich, Friderich
Marggraff zu Brandenburg, Albrecht und
Wolffgang die Gebrüder, sampt dem schwäbi-
schen Bundt, wider Pfalzgraff Ruprechten:

Landgraff

Landgraff Wilhelm aber auf der Bergstrassen, Herzog Ulrich von Würtemberg ienes Theyls des Rheins gegen Schwaben, Pfalzgraff Alexander Herzog in Beyern hat sich in Westerrich gelegt, haben alle Land, so Pfaltzgraf Philip zugehörig, mit Fewer und Schwert verderbt, iedoch seynd zuletzt zuschlagen kommen, und wiewol man nicht gewust hat, welcher den Sieg erhalten werde, so hat doch zuletzt Kaiser Maximilianus den Sieg behalten. Dann ihr Kais. Maj. etliche Böhemische Kriegsvolck zu Rosß und Fuß zugezogen, welche Herzog Ruprechten sein Volck verstrewet. Es sollen in solcher Schlacht bey Sechs Zehen Hundert umbkommen seyn, ohne die gefangen.

Als nun Kaiser Maximilianus den Sieg erhalten, hat er etlich zu Ritter geschlagen. In welchem Krieg Waldsaxen, so ein schön und reich Kloster ist, schier gar vom Grund außgebrand worden. Nach erobertem Sieg hat Kaiser Maximilianus sein Kriegsvolck zertheilt, und den einen Haufen, als nemlich Marggraff Albrechten zu Brandenburg, Friderich Herzog in Bayern, wider Herzog Ruprecht geschickt, als aber Herzog Ruprechts Volck geschwecht, hat ers lauffen lassen. Das ander Kriegsvolck hat er in das Elsas und Ortgaw geführt, und die Stätt und Dörffer, so denen von Straßburg von dem Pfalzgraffen verbrannt gewesen, eingenommen, nemlich die Grafschafft Geroltzeck, Offenburg, Ortenburg, Giengenbach, und als

anders,

)ers, was Pfalzgraff umb dasselbige Gelendt
andtsweiß und sonst ingehabt.

Hernacher ist Kaiser Maximilianus mit gan-
hellen Hauffen über den Rhein gezogen ge-
Luzelstain, Hagenaw, Weissenburg, auch
s, was in solche Vogtey gehörig, eingenom-
n. Damit nun den armen Underthanen nit
terer Schad zugefügt werde, hat sich Marg-
ff Christoff von Baden in die Sach geschla-
. Und zulezt, als den Underthanen grosser
chad widerfahren, hat Kaiser Maximilianus
alzgraff Ruprechten zu Gnaden aufgenom-
n, da ist die Landvogtey zu Hagenaw über
Reichsstätt im Elsas, so des Pfalzgraffen
vesen, an das Hauß Oesterreich kommen".

Unter denen aufgeruffenen Feinden des ge-
teten Herzog Ruprechts, und seines Herrn
aters, Pfalzgraf Philipps, deren zumal
)st Herzog Ulrich gewesen, König Maxi-
lianus, Herzog Albrecht in Bayern, Lands-
f Wilhelm von Hessen, Pfalzgraf Alexan-
von Zweybrück, Marggraf Friderich
n Brandenburg, Herzog Erich von Braun-
weig, der schwäbische Bund, die Gra-
von Leiningen, und die Stadt Nürn-
g, war einer der vornehmsten und wichtig-
, gedachter Herzog Ulrich von Wirten-
g, von welchem die Scribenten selbiger Zeit
lden, daß ihm dieser Krieg vieles zur Ge-
dheit geholfen, und die ausserordentliche Di-

cke

cke und Fettigkeit, welche die beständige Ruhe, die er bißher gehabt, verursachet, gänzlich vertrieben.

Jo. Betzius cit. ap. *b. Ayrmannum*, p. 341. In solcher Zeit (nach dem schweizerischen Krieg de A. 1499.) ist der iung Fürst (Herzog Ulrich) unter der Zucht und Lehr fortgefahren, auch in allen ritterlichen Sachen unterrichtet worden. Als er aber keine sonderliche Uebung gehabt, sondern den mehrer Theil der Zeit mit Essen, Trincken, und dergleichen zugebracht, ist er an allem seinem Leib in eine solche *Feistin* gerathen, daß er davon etwas ungestallt, auch schier zu allen Sachen untaugendlich worden, biß A. 1504. als er von Kayser Maximiliano dem Bund zu Hülff wider die Pfalz ufgemahnet, und er im 17. Jahr seines Alters den ersten Harnisch angelegt, da fing auch an die zugelegte Feistin durch die tägliche Uebung wieder hinzugehen, und gerieth durch folgende Arbeit in solche Stärcke und Geradigkeit, daß ihme keine Sach weder mit Ringen, Springen, Laufsen, Steinstossen, Rennen, Stechen, Jagen und Reissen, auch andern, mögen gleich, vielweniger vorgethan werden.

Joann. Ped. Tethingerus, in Commentario de Wirtembergiæ rebus gestis, Huldricho Principe, lib. 1. ap. *Schardium*, Vol. II. f. 910. Dux adolescens indulgens ocio, sub ocii literarii prætextu, satis immature fœdeque

pingueſcit, obeſum caput, inflatæ buccæ, oſa brachia cruraque, diſtentus abdomi- enter, informia caſſaque membra, de- ri fuere principi, qui nondum duodevi- , quod arbitror, annos attigerat, abs- coniugio, tum quod epicureæ philoſo- ſupra modum deditus eſſet, dilucide ca- t ipſa corporis effigies. Interea loci Rom. ar Max. Aemilianus adverſus comitem tinum Rheni bellum ſubornavit. Ei ne- o tum cæteros Germaniæ nonnullos prin- s, tum Wirtembergiæ Ducem præfecit, n hoſtem quisque graſſaretur, ea parte cuique vicinus. Dux Huldrichus alacri ſus animo belli munia ſubit, etiamdum itii tenera lanugine ſparſus genas. *&c.*

Damit nun Herzog Ulrich in diſer Sache ch und redlich handlen möchte, ſo war das , daß er ſeinen Feindsbrief, auf Samſtag dem H. Uffarts-Tag, den 18 Maji, gen delberg ſchickte, und alſo den Krieg feyer- ankündigte. S. *Dattium* de clarigatione indictione belli c. 33. l. 2. f. 478. Auf woch nach Exaudi, den 22 Maji, ſchickte tzgraf Philipps ſeinen Abſagbrief dagegen Stuttgard, da auch 95. pfälziſche Herrn Adelsperſonen von ihres Herrn wegen dem og abſagten, und darinnen ſich der Chur- beklagte, daß ihm Herzog Albrecht von ern ohn alle gnugſame Urſach, und wider Billigkeit, auch wider gemeine geſchribene

Recht,

Recht, güldene Bull, geſetzten Landfriden, und Königliche Reformation, auch über daß er mit ihm in ohnaufgelößter verſchribener Ainung ihr baider Lebenlang verfaßt ſeye, ein Vehd zugeſchriben.

Das andere war, daß Herzog Ulrich ſich mit allem Ernſt zu dieſem Krieg rüſtete, und deßwegen eine ſtarke Außwahl in ſeinem Land machte, und mit dem Kern von ſeinem Landvolk und den benachbarten in das Feld rückte, auch zu Stärkung ſeiner Landarmee *viele* fremde Kriegsleute, zu Roß und zu Fuß, *in* Sold nahm, ſo daß der Haufen, den er commandirte, aus 20000. ja wie andere wollen, aus 30000. Mann, beſtanden.

Cit. Jo. Pedius Tethingerus, f. 911: Extemplo conſcribit exercitum, habito pro ritu patriæ delectu: nam Suevi, præſertim Wirtembergenſes, mercinario milite rarius uti conſuevere, vel ſi libet perpaucis utuntur. Sed opulentiſſimus quisque cum nobilibus, deinde qui re mediocri valent, oppidatim vicatimque conſcribuntur, æſtimantes illum pro focis & aris in acie magis impigre pugnaturum, cui domi ſit, quod perdat, quam illum, qui non habeat, ubi pedem ponat, cum ſæpenumero paupertas malarum artium repertrix eſſe videatur. Hortleder f. 623: Aber hernach iſt Ulrich Herzog zu Würtemberg mit einem ſtarcken Zeug zu Roſſ und Fuß, aus

Kaiſerl.

erl. Majestät Befelch, nemlich mit 21000. ;uß, und dann mit 800. Pferden in die lz gezogen, und Pfalzgraf Philips zuvor igs-Brieff geschickt, hat sich auch für das ter Maulbron, so dazumalen dem Pfalz- sen zugehört, gelegen, dasselbig belegert, etlich Dörffer dem Closter zugehörig ver- idt. Dann der Pfalzgraff solches mit gsvolck besetzet gehabt. Der Abt zu Maul- i ist mit seinem Convent gehn Speyer gefloh, und doch etliche Conventual alda gelassen. *Betzius cit.* p. 342: Deswegen wurde A. 4. Herzog Ulrich, neben andern Fürsten und ren, (nämlich nach verhängter Aacht über Pfalz) wider die Pfalz zu kriegen usgefor, der versamlet ein Heer, nehmlich 800. zu rd, und 10000. zu Fuß, mit aller anderer)wendiger Kriegsrüstung, sagt darauf dem lzgrafen offentlich ab, und zeucht zu Hand Maulbronn, an das Ort, so man das Ai- nennt, bey Illingen, verbrennt dem Clo- etliche Dörffer, der Abt samt dem Convent vichen gen Speier.

Das dritte war, daß er mit solcher seiner)lgerüsteten Armee von Stuttgard auszog,)as Illinger-Feld rückte, und allda die erste agenburg schlug. Von diesem ersten Lager wurde ein Theil des Volcks in die maul- nnische Flecken geschickt, selbige einzuneh- i, und theils auch zu brandschatzen, wie wir aus *Hortledero* und *Betzio* gemeldet. Von

Illingen ging der Zug vor das Closter Maulbronn, welches der Pfalzgraf so wohl besetzt und versehen, daß er nicht zweifelte, es würde sich wider Herzog Ulrichen halten können, nachdem er auch über dem Closter ein starkes Bollwerk zurichten lassen. So bald man aber das grosse Geschütz dafür gebrauchet, haben sich die in dem Bollwerk mit der Flucht salviret, und die in dem Closter, als Herzog Ulrich in den sechsten Tag dafür gelegen, und mit heftigem Schiessen angehalten, ob sie schon mit Proviant wohl versehen, auch mit Aufziehbrücken und andern wohl verwahret gewesen, sind unter einander uneinig worden, und geäussert, Maulbronn wäre doch ein Closter, darinnen man billicher betten und singen, als fechten und Krieg führen sollte, deßwegen man sich auch destoweniger Glücks bey solchem Krieg im Closter zu versehen hätte. So wäre ihr Schirmherr, der Pfalzgraf, dermassen an allen Orten mit Feinden umgeben, und also angegriffen, daß ihme unmöglich wäre, sie zu entsetzen, wann sie gleich ihr äusserstes Vermögen daran streckten. Neben dem hätten sie zu besorgen, wann das Kloster also fort zerschossen würde, daß es ihnen mehr für einen ohnbesonnenen Frävel, als für eine treuherzige Aufrichtigkeit angezogen und gedeutet werden möchte. Disen Einwendungen mußte die Besatzung, die sich anfangs dawider gesetzet, endlich weichen, daß sie sich endlich mit dem Beding ergaben, daß sie mit ihren Wehren abziehen, und Herzog Ulrich das Kloster

ihrenthalben ohngehindert einnehmen möch-

Jo. Rimnan Stuttgardian. in obſervatt. 1504. zog mein gnädiger Herr, Herzog Ul-, auß wider den Pfalzgraven inn der Creuz-chen am Samßtag, und zog man inn das einſperger-Thal über den Graven von Löwen-n, und verbrannt ihn. Darnach übern Abt n Mulbronn, und legt ſich für Mulbronn hinderſten Pfingſtfeyertag, und gewan es ſibenden Tag, das was am Donnerſtag ch Eßlinger Kirchweyhe, und gwan man das ulbronner Land gar. Darnach gwan mein rr Beßicken, und alle Zugehör, darnach Lö-nſtain Schloß und Stettlin cum pertinen-s. Darnach zog man für Newenſtat, das oan man bald, darnach legt man ſich für Wein-rg das Schloß, das gwan man ſampt der tatt. Nach demſelben gwan man Meckmül, id alle Zugehör darzu, und ward Haulpronn er Zehendhof daſelbſt,) wirtenbergiſch. Inn mſelben Krieg ward Eßlingen widerſpennig einem gnädigen Herrn. Hortleder ex *Feſs-ro*, l. c. f. 623: Hierauf Herzog Ulrich mit ler ſeiner Munition und Kriegsrüſtung ſich r das Cloſter gelegt, und das Bollwerck, ſo r Pfalzgraff auf ein Berg zu Beſchirmung es Cloſters mit groſſem Koſten gleichwie ein Schloß gemacht, belägert, daſſelbig beſchoſſen, nnd gewonnen: Hernacher das Geſchütz für ie Mauren des Cloſters geführt, etliche Thürn

zu Boden geschossen. Als nun solches die in dem Closter gesehen, daß sie von niemands kein Hülff haben, sondern vermerckt, daß sie die Flucht geben müssen, haben sie Herzog Ulrich von Würtemberg das Closter mit etlichen gewissen Dingen aufgeben. Nach dem ist Herzog Ulrich mit etlichem seinem Kriegsvolck hineingezogen, und was dem Pfaltzgrafen zugehörig, ledig und ohn alles Vergelten hinweg ziehen lassen, auch die Münch, so aus dem Closter geflohen, widerum beruffen. *Jo. Betzius*, l. c. p. 342: Herzog Ulrich legt sich alsbald für das reich und nothfest Closter, darein zuvor der Pfalzgraf 300. Mann in Besazung gethan. Aber nachdem die Vorwehren, Thürn und Mauern, abgeschafft, ist solches Closter nach wenig Tagen Herzog Ulrichen mit etlichen Conditionen übergeben worden, da ließ er die in der Besatzung, wie ihnen zugesaget worden, frey und sicher wieder abziehen. In solchem Closter wurde alle Völle und Nothdurfft, was zu künfftigem Krieg dienlich, sonderlich aber der Maulbronner Kolben, davon man noch sagt, eine grosse Anzahl, samt anderer Kriegs-Rüstung gefunden. Damit hat Herzog Ulrich den Schirm über Maulbronn bekommen, welchen vormals die Pfalzgrafen von A. 1372. biß uf solche Zeit gehabt, auch darauf Abt und Convent wider berufft und eingesetzt. *Martin. Crusius*, part. 3. lib. 9. c. 13. Ulricus ab Imperatore Maximiliano excitatus, bellum prompte indicit Electori Palat. litteris Haidelbergam

rgam missis. Educit ad 20. millia peditum, 800. circiter equites, cum necessario belli paratu, & instructu, obsidet Maulbrunnam, monasterium illud famosum Cisterc. Ordinis, tuitionem Palatini spectans, muro & turus validum, præsidio 300. virorum firman, ibi primo munitionem quandam, in le ad defensionem Monasterii ad Palatino tam, tormentis expugnat, ac disiicit, mox ium Monasterium, grandibus machinis verans, ad deditionem cogit. Abbas & Conntus, præter paucos seniores, in urbem metum secesserunt, quos victor revocavit, in tutelam suam recepit.

Als Herzog Ulrich das Kloster genugsam wahret und besetzt, zog er über die Staig f Knittlingen zu, allda man das Lager an Steger-see geschlagen, und mit der Waburg wohl versehen hat, sintemal, nach eis Büchsenmeisters von Urach Bericht, der genwärtig gewesen, über 2000. Wägen dazu braucht worden, der Zelten auf 250. gezähl, der Hütten aber eine ohnzählbare Menge wesen.

Hortleder, l. c. Auf solches hat er Knittlinn eingenommen, so dem Closter Maulbron zuhörig. *Jo. Tethingerus cit.* schreibet, daß erzog Ulrich in einem Maulbronner-See gedet, und, da viele von seinen Leuthen zugesen, haben sie sich über dessen lästigen Körper und imässige Stärke aufgehalten, welches, nachm es dem Herzog vor Ohren kommen, ihn

veranlaſſet, durch ernſtliche Arbeit, ſtrenges Leben, Fechten, Rennen, Jagen, und dergleichen, ſeinen Leib in gehörige Ordnung zu bringen. Ob es an dieſem, oder einem andern in dem Thal hinunter gelegenen See geſchehen, wird nicht ausgedrücket: Inſtructis copiis in agros hoſtiles princeps Huldrichus impetum facit, obvia quæque, niſi dederentur, igni ferroque vaſtans. Oppida nonnulla ſimul arces quosdam cepit. Ad Mulbrunnam cœnobium caſtra poſuit, ibi cum diutule ſubſiſteret, æſtivo ſole, flagrantique caniculæ ſydere, Princeps in ſtagno, quod muros illic ambit, exuta veſte lavat, ut unus e medio. Solent enim Germani vel in flumine vel in ſtagnis æſtate lavare, concurrit exercitus ſtudio videndi principis: nemo non ratus id ad fortitudinem facere, quod communi Dux lavacro ſit uſus, & natare didiciſſet. Quum vero ſic inter ſuos innaret aquis, natandi peritiam fortaſſis oſtentans, admirationi fuit omnibus, id ſolum Principi vertebant vitio, quod intemperantius abdomini ſerviret, ventrique liberius indulgere videretur, id enim pinguis aqualiculus absque indice prodebat. Audito quod ei deſidiæ luxuriæque verteretur intempeſtiva ſagina, quum luxuria non modo ab ætate tali, ſed a bono Principe quoque per omnem vitam deberet eſſe alieniſſima, peracto poſtea bello, quod paucis ab eo die menſibus auſpicato confecit: e veſtigio latinis literis longum valere dicit, ex profeſſo,

:o, quasi genealiter ac hilare vivendi præ-
:ent ansam, quum tamen in ocio Musico
gotium sit inexplicabile. Verum trahit sua
:mque voluptas, &c.

Von Knittlingen rückte man vor Bretten, Dienstag nach Corporis Christi, den 11 Ju-, und ging das Lager gegen Gölzhausen, selbigen Grund biß gen Weißhofen. Die hanzkörb deren gegen 550, wurden in ei- Nacht gefüllet und aufgerichtet, das grosse schütz hinter dieselbe gestellet, und Mit- chs den 12 Junii, bey Anbruch des Tages, nit zu spielen angefangen, wordurch den Thür- und Mauren der Stadt nicht geringer Scha- geschehen. Weil aber Pfalzgraf Philipps Stadt mit Pulver und Bley, auch mit Volck d Besatzung wohl versehen hatte, indem er die auren von Kincklingen, Diedesheim, Gölz- usen, Sprocthal und Oelbronn, nebst noch . Fähnlein Knecht darein gelegt, welche sich nmtlich nebst der Burgerschaft Tag und Nacht t Arbeiten an Pasteyen, blinden Graben, oreisen, und was zur Gegenwehr gehörig, llig und unverdrossen finden lassen, so verzog die Eroberung der Stadt nicht wenig, ia Freytag vor S. Peter und Pauls Tag, den Junii, thaten die Brettheimer einen Ausfall das wirtenbergische Lager, in welchem auf den Seiten über 100. Mann geblieben, und Feinde 2 Stück Geschüzes, eine Carthaunen d eine Schlangen, mit sich in die Stadt ge- acht haben.

Indem also Herzog Ulrich vor Brettheim lage, machte Pfalzgraf Ludwig bey Rhein, zu Knitlingen, den 2 Julii, durch seine Rhät, Herrn Johansen von Hottstain Commenthur zu Haimbach S. Johannis Ordens, und Hanßen von Mönßheim, seinen Hofmeister, zwischen Pfalzgraf Philipsen Churfürsten, seinem Hrn. Vater, und Pfalzgraf Ruprechten, seinem lieben Bruder, eines: auch Herrn Albrecht und Herrn Wolfgang Gebrüdern, Pfalzgrafen bey Rhein und Herzogen in Obern und Nidern-Bayern andern Theils einen solchen Anstand mit Herzog Ulrichen und seinen Räthen, daß Herzog Ulrich vor Bretthaim abziehe, und Bretthaim, Statt und Ammt, ausserhalb Maulbronn und den zugehörigen Dörfern, die Herzog Ulrich erobert, zu Herzog Ludwigs Handen stelle, solches innzuhalten, die Zeit des Kriegs, mit gebührlicher Verpflichtung, und daß Pfalzgraf Philipps, oder die seinige, Herzog Ulrichen, und die ihm zugehören, nicht aus Bretthaim, und Herzog Ulrich, sammt den seinigen, hinwiderum die Pfälzische aus Maulbronn nicht beschädigen: daß die Büchsen, so gen Brettheim hineinkommen, Herzog Ulrichen wider zugestellt, auch die, so hinein gefangen worden, um eine leidliche Schatzung nach eines ieden Vermögen gelediget werden: daß dagegen Herzog Ulrich die Pfälzische von Bretthaim und Haidelshaim in den nechsten zween Tagen, nach dato des Vertrags, ohngehindert wider in die Pfalz solle ziehen lassen. Doch mögen

baide Partheien den Krieg an andern Orten
ſich treiben nach ihrem Willen und Gefallen:
wohl Pfalzgraf Ludwig ſie baiderſeits bit-
daß ſie ſo lang mit weiterem Angriff innhal-
möchten, biß er ſeines Herrn Schwähers,
:zog Albrechts von Bayern Meinung hier-
r auch erfahren möge: auch meldet, daß ihm
:zog Ulrich Meckmühl und die Newenſtatt
Zeit dieſes Kriegs auß, als ſeiner Gemahlin
idem, geſichert und gefreyet habe, dagegen
alzgraf Philipps Churfürſt auch ſo viel
ätt und Dörfer, als des Widems iſt, im Za-
gow, oder wo ſie Herzog Ulrich anzeigen
l, verſichern ſoll. Daher ſollen auf Mon-
nach S. Ulrichs Tag, den 8 Julii, beeder
rn, Pfalzgraf Philippſen, und Herzog Ul-
hs ſchidliche Räth zuſammen kommen, die
:rgleichung des Widems, und vorangezeigter
:ätt und Dörffer zu machen, dahin auch die
ith an zu- und abreiten von baiden Theilen ge-
ert ſeyn ſollen. Diſes verſprach Pfalzgraf
dwig für ſich, und ſeinen Herrn Vater,
alzgraf Philippſen unter obgemeldter ſeiner
ith Sigilln, und Herzog Ulrich zuförderſt un-
ſeinem eigenen Sigill: Pfalzgraf Philippſ
:r confirmirte ſolchen Anſtand mit eigenen
:iefen unter ſeinem Sigill, gleich den folgen-
l Tag, den 3 Julii.

Hortleder ex *Feſslero*, l. c. f. 623: Nach-
n Herzog Ulrich, für Bretha, ſo dem Pfalz-
ſen zugehörig, zogen, dieſelbig Statt bela-

gert, und dapffer hinein geschossen. Es haben sich aber die in der Statt mannlich gewehrt. Dann sie all ihr Geschütz in Herzog Ulrichs Läger auf die Statt gericht. Als nu die, so auf das Geschütz gewartet, etwas mehr und zu viel getruncken, dann ihnen gebührt hat, und also entschlafen, auch sicher zu seyn vermeint, seyen die in der Statt herausser gefallen, und solche Hüter alle zu todt geschlagen, ihnen auch etlich Geschütz genommen. Als nu solches die im Läger gewahr worden, seyen sie mit gewehrter Hand auf gewesen, und ein Scharmützel mit ihnen getroffen, also daß auf beyden Seiten bey 200. Mann aufm Platz todt gefunden worden. In werender Belagerung aber ist Pfalzgraf Ludwigs (Philippsen) elteſter Sohn in Herzog Ulrichs Läger kommen, welchen er ehrlich empfangen, und mit einander des Friedens halben gehandelt, unnd gleich hernach Herzog Ulrich mit seinem Läger aufgebrochen, und für die Statt Bessigkeym gezogen, das Schlosſz und die Stadt beschossen.

Jo. Betzius, l. c. p. 343. in seqq. supr. darmit wider fortgezogen, Knittlingen, und was zu Maulbronn gehört, auch eingenommen, folgend Bretten belägert, als der Pfalzgraf ein Fähnlein Knecht als ein Zusatz nach Bretten verordnet, zogen sie Tag und Nacht, kamen auch durch die Würtenbergische ohnfleissige Wacht ohne Schaden gen Bretten in die Statt, und als von Würtenberg die Stadt an allen Orten

ten

hefftig genöthiget wurde, fielen auch eines
gs, als das Schorndorffer Fähnlein die
acht hielt, die von Bretten hinaus in die
hanzen, erstochen viel Leute, verschlugen die
ichsen an Zündlöchern mit Nägeln, hatten
h etliche Stück davon gebracht, es erfolgte
r ein Lermen im Läger, also daß das Stutt-
dische Fähnlein denen in der Schanz zu Hülff
n, iagten mit stechen und schlagen die Pfälzi-
: wider daraus biß in die Stadt, da ihnen
)end die Thore abgedrungen worden. In
nig Tagen hernach kam Herzog Ludwig Pfalz-
lf Philipsen Sohn freundlicher Weiß in das
)er, den führet Herzog Ulrich unter den Ar-
n im Lager hin und wieder, und nach langen
gleisten zog er von dieser Stadt ab, weilen sie
: Pfalzgräfin Morgengab war, und zog uf
:ssigkeim zu.

Der Vertrag, so vor Brettheim gemacht
rden, besonders weil es der Pfalzgräfin Mor-
igab war, kam der Stadt zu gutem, nicht
ß Herzog Ulrich dieselbe nicht gewinnen kön-
1, wie in der ausführlichen Beschreibung
r 4 weltberühmten Ströme stehet: Bretta
m, oder Bretta, wurde zwar auch A. 1504.
n Würtenberg belagert, allein der Ort hielte
t an der Pfalz, und konnte nicht gewonnen
:rden".

Das vierte war, daß Herzog Ulrich mit
ner Armee kraft eben gedachten Anstands,
von

von Brettheim aufgebrochen, und vor Bessigheim gezogen. Gleich in dem Zuziehen nahme man ihr Warth ein, und weil das Korn eben zeitig, wurde ihnen von ettlich hundert aus dem Heer dasselbe um die Stadt herum fast alles abgeschnitten. Das Lager legte sich an 3 Orten vor die Stadt, setzte derselben mit heftigem Schiessen sehr ernstlich zu, da über 1800 Schüß aus grossen Stücken hineingeschehen, und viele Gebäu und Menschen ruiniret worden. Dieses verursachte, daß, da sie keine Rettung vor sich sahe, die Stadt sich Herzog Ulrichen ergab, wie auch in während solcher Zeit von Groß-Ingersheim geschehen: der Flecken Klein-Ingersheim aber, der sich widersezet, und nicht wirtenbergisch seyn wollen, wurde angesteckt, und der halbe Theil davon in die Aschen geleget.

Hortleder *cit.* p. 624. in seqq. Als aber die in der Statt (Bessigkeym) kein Hülff zu verhoffen gehabt, haben sie die Statt, doch auf Gnad, aufgeben. Auf solches hat Herzog Ulrich die Statt mit Kriegsvolck besetzt, und mit dem andern Kriegsvolck in die Graffschafft Löwenstein gezogen, dieselbig Graffschafft sampt den Dörffern, groß und klein Engerßheim, eingenommen, hernacher für Weinsperg gezogen, Schloß, Statt und Ampt eingenommen, hernacher für Meckmul gezogen, dasselbig auch eingenommen. Und ist also solcher Krieg vollendet.

Ja.

Jo. Betzius, l. c. in seqq. p. 344: Wel-
Stadt, Bessigkheim, dem Marggrafen
Baden, seiter der Zeit Marggraf Carl seiner
fengnis zu Heidelberg ledig worden, vor
)00. fl. Pfandweiß versetzt worden, die be-
:rt er mit Macht, beschoß sie an vielen Or-
zum Sturm, stürmt sie auch, aber die in
Stadt trieben sie, die Würtenberger, erst-
ab, und folgends gaben sie dieselbige auf,
:d also dieser Pfandschilling, samt den Dörf-
1 grossen und kleinen Ingersheim, von Her-
Ulrichen eingenommen.

Das fünfte war, daß Herzog Ulrich, nach-
1 er Bessigheim besetzt, auf Löwenstein
ezogen, wie dann Ingersheim auch zum Theil
oensteinisch gewesen. Hier wurde nun das
:hloß und die Stadt durch hefftiges Schiessen
wenig Tagen dahin gebracht, daß beede sich
rzog Ulrichen ergeben. In dem Schloß zu
oenstein wurden ettliche Büchsen mit dem
)enlohischen Wapen gefunden, darüber sich
rzog Ulrich sehr entfremdet, daß die Graf
1 Hohenlohe seinem Feind Hülfe sollten ge-
in haben, so gar, daß er Willens gewesen,
:h sie anzugreifen, und wie die von Löwenstein
ter den wirtenbergischen Erbschirm zu bringen:
haben ihm aber seine Räthe unter andern die
he Verwandtschaft, da die von Hohenlohe
:rzog Ulrichs Herrn Vaters Schwester-Kin-
: gewesen, vorgehalten, und seinen gefaßten
rn wider abgewendet.

Ja-

Jo. Betzius. p. 344. Als aber der Graf zu Löwenstain dem Pfalzgrafen etwas Hülf gethan, wurd er überzogen, ihm die Grafschaft eingenommen, und dem Hauß Würtenberg zu Lehen gemachet.

Das sechste war, daß Herzog Ulrich sich dessen, was er bißher erobert, durch den ihm ohnehin so sehr geneigten König Maximilian so gleich versichern lassen. Das Königliche Edict, darinnen König Maximilian ihme, Herzog Ulrichen, Maulbronn, Bessigheim, und Löwenstein für die Kriegskosten übergeben, auch die Lehenbrief wegen Marpach cassiret hat, wurde den 1 Augusti gefertiget, stehet bey *Besoldo*, doc. monaster. Maulbrunnensis, num. 32. f. 528. und war also verfasset.

" Wir Maximilian, von GOttes Gnaden
" Römischer König, zue allen Zeitten Mehrer
" des Reichs, zue Hungarn, Dalmatien, Cro-
" atien, ꝛc. König, Erzherzog zue Oesterreich,
" Herzog zue Burgundi, zue Lotterickh, zue
" Brabandt, zue Steyr, zue Kärndten, zue
" Crain, zue Limppurg, zue Lizemburg, und
" zue Geldern, Fürst zue Schwaben, Graff
" zue Habspurg, und Pfalzgraff zue Henigaw,
" gefürster Graf zue Burgundi, zue Flandern,
" zue Tirol, zue Görtz, zue Arthois, zue Ho-
" landt, zue Seelandt, zue Phirt, zue Kiburg,
" zue Namur, und zue Zütphen, Marggraf
" des heiligen Römischen Reichs, der Ens, und

" zue

ue Burgaw, Herr zue Frieslandt, auff der
oindischen Marckh, zue Mecheln, zue Por-
enaw und zue Salins. Bekennen für uns
ind unsere Nachkomen am Reich offendtlich
nit disem Brieff, und thun khundt Allermö-
iiglich. Als wir vormahls Herzog Ruep-
›rechten von Bayern, und sein Gemahl,
ind alle ihr Helffer, Helffershelffer, Für-
schieber und Anhänger, in was Würden,
Standts, oder Weßens die sein, Niemans
ußgenommen, von ir mercklichen Ungehor-
sam und Verachtung wegen, so sie uns und
dem hailigen Reich, wider unser Königlich
Mandat und Gebots Brieff, ir aigen Ver-
schreibung, und unserm Königlichen Landt-
Frieden, auch wider alle Billichait und Recht
gethon und beweist, und unser Mayestät und
Hochhait damit verletzt, in die Poen und
Straffen, in Kaiserlichen geschribnen Rech-
ten, der guldin Bullen, Königlichen Refor-
mation, und unser und deß Reichs auffge-
richten Landt-Frieden begriffen, und darzue
in unser und des Reichs Rebellion, Acht und
Aberacht verfallen zue sein declarirt, erklärt,
denuncirt, und verkent, auch sie und ihr ie-
den besonder auß unsers und des Reichs
Gnadt, Huldt und Friden in den Unfriden
gesetzt, und ihre Leib und Guett möniglich
erlaubt haben, und dan Pfalzgraff Philipp
bey Rain, desselben Herzog Rueprechts Vat-
ter, ine zue solcher seiner Ungehorsam allwe-
gen von möniglichen gewisen, und dermassen

zue

" zue handlen befohlen, auch darinnen gesterckht,
" Rath, Hilff, Fürschub und Beystandt ge-
" than hat, und noch täglichen thuet, haben
" denselben Pfalzgraffen Philippsen, mit sambt
" seinen Verwandten, Anhengern, Helffern und
" Helffershelffern, gleicher Wiß in die gemelte
" Poen und Straff, auch unser und des Reichs
" Acht und Aberacht declariert und verkhündt,
" und daruff dem Hochgebornen Ulrichen, Her-
" zogen zue Württemberg und zue Teckh, Graf-
" fe zue Mümppelgardt, unserm lieben Schwa-
" ger und Fürsten, ernstlich gebotten, gegen
" demselben Pfalzgraffe Philippsen, Herzog
" Rueprechten seinen Sohn, und seiner Ge-
" mahel, iren Verwandten, Helffern, Helf-
" fershelffern, und Anhengern, alß unsern
" und des Reichs Ungehorsamen, Achtern und
" Friedbrechern, mit der That zue handlen,
" und derselben Schloß, Stett, Mercken,
" Dörffer und Gebiette zu überziehen, und zue
" understeen, die in sein Handt und Gewalt
" zuebringen. Alles nach verre Inhalt unsers
" Königlichen Briefs darumben außgangen.
" Dieweil sich nun der gemelt unser Schwa-
" ger, Herzog Ulrich von Württemberg, auff
" solchen unsern Befelch und Gebott gehorsamb-
" lich erzaigt, den gemelten Pfaltzgraff Philipp-
" sen mit Höers-Crafft überzogen, und in sol-
" chem das Gottshauß Maulbrunn, mit etli-
" chen Dörffern darzue gehörig, so dann in
" desselben Pfalzgraff Philippsen Schutz und
" Schirm, der von uns und dem hailigen

" Reich

Reich herrieret, gewesen sein, und darzue die Statt Bessigkaim, auch das Schloß und Statt Lewenstain, und etliche Dörffer, so alles dem vorgemelten Pfalzgraff Philippsen, Graff Ludwigen von Lewenstain, und etlichen andern seinen Anhängern zugehört haben, erobert und eingenommen hat, und das für und für in steetter Uebung ist, daß wir demnach zu einer Ergötzlichhait und Widerlegung der merckhlichen Costen und darlegen, so der genant unser Schwager, Herzog Ulrich von Württemberg, uß Gehorsam, und obgemeltem unserm Befelch, und Gebott bißher gethon, und sich zuethun willig erbawt, demselben Herzog Ulrichen, seinen Erben, und dem Fürstenthumb Württemberg sollen obgemelt Gottshauß Maulbronn, mit seinen eroberten Dörffern, mit dem Schirm und der weltlichen Oberkait, Hohen und Nidern Gerichten, und darzue die genant Statt Bessigkaim, auch Statt, und Schloß Lewenstain, und die Dörffer und Fleckhen, mit sambt ihren Oberkaiten, Rechte, Gerechtigkaiten, Zinß, Renten, Nutzen, Gülten, Zue- und Eingehörungen, so sein Lieb dem gemelten Pfalzgraf Philippsen, Graff Ludwigen von Lewenstain, und seinen Anhängern bißher abgewonnen, und hinfüro abtrungen, und in sein Handt und Gewalt bringen wirdet, zugestellt, geaignet, und gegeben haben, stellen zue und aignen, geben ihme das auch, von Römischer Königlicher

" Macht Vollkommenhait, aigner Bewegnuß,
" und rechter Wissen, in Crafft diß Briefs,
" in der besten Form, und bestendigsten Wiß,
" wie wir das, als Römischer König, für unß
" und unser Nachkomen am Reich thon kön-
" den, sollen oder mögen. Und meinen, setzen
" und wöllen von obberierter unserer Königli-
" chen Macht, daß derselb Herzog Ulrich, sein
" Erben, und das Fürstenthumb Württenberg
" nun hinfüro öwiglich solch Gottshauß Maul-
" bronn, mit seinen eroberten Dörffern, mit
" dem Schirm, und der weltlichen Oberkait,
" Hohen und Nidern Gerichten, und darzue
" die gemeldten Statt Bessigkaim, auch Schloß
" und Statt Lewenstain, und die Dörffer,
" Fleckhen und andere Güetter, so er dem ge-
" melten Pfalzgraff Philippsen, Graf Ludwi-
" gen von Lewenstain, und seinen Anhängern
" abgewonnen hat, oder künfftiglichen erobern,
" und in sein Gewalt bringen würdt, mit sambt
" allen Oberkaiten, Rechten und Gerechtigkai-
" ten, Zinsen, Renten, Nutzen, Gülten,
" Zue- und Ein-Gehörungen, inhaben, nutzen,
" niessen und dabei bleiben sollen, in aller
" massen, wie die vormals der genant Pfalz-
" graff Philipp, auch Graf Ludwig von Le-
" wenstain, und sein Anhänger ingehabt, ge-
" nutzt und genossen haben, das auch hinfüro
" Abbt und Convent zue Maulbronn, und alle
" ihre Underthonen, so ietz nu Zeitten daselbs
" sein, dem gemelten unserm Schwager, Her-
" zog Ulrichen, seinen Erben, dem Fürsten-

" thumb

thumb Württemberg und ihren Ambtleüthen, alles das thon und erzaigen, das sie gemeltem Pfalzgraff Philippsen, und seinen Voreltern bißher gethon und erzaigt haben, von allermöniglich ohnverhindert. Wa aber gemelter Abbt, sein Convent, ir Underthonen, und ir Nachkhomen sich in einen, oder mehrern Stucken deß setzen, oder widern würden, so sollen der gemelt Herzog Ulrich, und das Fürstenthumb Württemberg gueth Fueg und Macht haben, sie darzue zue halten, und zuedringen, ihnen, als ihren rechten weltlichen Oberherren, gehorsam und gewertig zuesein, und zuethuen, das sie von Alter her irer Herrschafft schuldig und pflichtig sein, ohnverhindert ainiger Freyhaiten, darmit derselb Abbt und Convent von uns, oder unsern Vorfarn, Römischen Kaisern und Königen, fürsehen sein möchten, dan wir die alle auß obgemelter unser Königlichen Macht in disem Fahl auffheben, derogiern und abthon, und nachdem weilandt Graff Ulrich von Württemberg, als er in des Reichs Gehorsam nidergelegen, getrungen worden ist, das Schloß und Stat Marpach, mit sambt etlichen Dörffern, der Pfalz zu Lehen zumachen, und er nachmals auch Herzog Eberhard von Württemberg sein Sohn die von der Pfalz zue Lehen getragen haben. Alles nach Inhalt der Brieff darüber außgegangen. Daruff setzen und ordnen wir auß den obberierten und andern redlichen Ursachen,

" so uns fürbracht, und darzue bewegende,
" von vorbestimbter unser Königlichen Macht
" Vollkommenheit, aigner Bewegnuß, und
" rechter Wissendt, daß solich ehegemelt Lehen-
" schafft, auch die Brieff deßhalb begriffen,
" ganz todt und von Unwürden ab- und crafft-
" loß sein, und hinfür den gemelten Herzog
" Ulrichen, sein Erben, oder dieselben von Mar-
" pach, und die Dörffer darzue gehörig, nit
" binden, sonder das Herzog Ulrich, und seine
" Erben, die, von uns und dem hailigen Reich,
" mit sambt dem Fürstenthumb Württemberg,
" und andern iren Regalien, empfahen, und
" daß die genanten von Marppach, und Dör-
" fer für sich und ihr Nachkomen aller Pflicht
" und Verbindung, damit sie dem gemelten
" Pfalzgraffen Philippsen deßhalben verwandt
" gewesen, ledig und loß sein sollen, und ob
" wir die gemelten Pfalzgraff Philippsen, Her-
" zog Rueprechten, seinen Sohn, und desselben
" Gemahel, ir Helffer, Helffershelffer, und
" Anhänger hinfür, über kurz oder lang, wi-
" der restituieren, oder zue Gnaden nemen,
" und von der Acht, auch andern Beschwehrung
" absolvieren, oder ledigen würden. So sol-
" len und wollen wir desselben Restitution, Be-
" gnadung, Absolution, oder Ledigung auf das
" gemelt Gottshauß Maulbronn, mit sambt
" eroberten Dörffern, wie vorsteet, auch die
" Statt Bessigkaim, und Schloß, und Statt
" Lewenstain, und die andern Flecken und Dörf-
" fern, so demselben Pfalzgraff Philippsen,

" Graff

„ Graff Ludwigen, oder seinen Anhängern,
„ durch den vorgenanten Herzog Ulrichen von
„ Württemberg bißher abgewonnen sein, oder
„ hinfür abgetrungen, oder in sein Handt und
„ Gewalt bracht werden, nit sollen noch ußge-
„ hen lassen, sonder darin dieselben eroberten
„ Güetter mit nemblichen Wortten ußgenemen,
„ und dem gemelten unserm Schwager, Her-
„ zog Ulrichen von Württemberg, vorbehal-
„ ten, und darzue uns mit demselben Pfalz-
„ graff Philippsen, Herzog Rueprechten, und
„ desselben Gemahel, iren Anhängern, dersel-
„ ben Erben und Nachkomen umb obberiert ihr
„ Ungehorsam und Verachtung nit richten,
„ noch vertragen lassen, noch sie obberierter
„ massen nit restituieren, begnaden, absolvie-
„ ren, oder ledigen. Sie haben sich dann da-
„ vor gegen Unß und dem gemelten Herzog Ul-
„ richen von Württemberg solcher abgetrunge-
„ ner und eroberter, Gottshauß, Statt,
„ Schloß, Flecken und Dörffer, für sich, ih-
„ re Erben, und Nachkomen gnugsamlich ver-
„ zigen, gegen dem gemelten von Württem-
„ berg, sein Erben und Nachkommen kein An-
„ forderung in Recht, noch usserhalb Rechtens
„ fürzuenemen, oder genants von iren wegen
„ zu thun nit gestatten, und daß ihr Brieff
„ und Sigel geben. Wir wollen auch darü-
„ ber noch sonst an demselben, unserm Schwa-
„ ger, Herzog Ulrichen, kein Mandat geschafft,
„ oder Befelch lassen ussgeen, solche abgetrung-
„ ne Gottshäuser, Statt, Schloß, Fleckhen,

„ Dörffer, und Güetter Inen, oder Ihren
„ Erben wieder In zu geben, oder fallen zu
„ lassen, auch nit bewilligen, oder verhengen,
„ dieselben für sich selbs, oder von andern,
„ den von Württemberg wider abzuetringen,
„ und wider in Ir Handt und Gwalt zustel-
„ len, sondern sollen die obberierten, Gotts-
„ hauß, Statt, Schloß, und andere erober-
„ te Fleckhen, Dörffer, und Güetter, mit
„ sambt allen Oberkaiten, Rechten, Gerech-
„ tigkaiten, Zinsen, Renten, Nutzen, Gül-
„ ten, Zue- und Ein-Gehörungen, dem obge-
„ melten Herzog Ulrichen, seinen Erben, und
„ dem Fürstenthumb Württemberg ohne alles
„ Widersprechen, und abthailen pleiben, die-
„ weil sein Lieb die auf unser recht Befelch und
„ Gebott erobert, und eingenomen hat, aller
„ gestalt, und massen, als ob dieselben kauf-
„ weis, oder durch andern rechtmäsigen Tittel
„ an In komen weren. Ob wir aber uß Ver-
„ gessenhait, oder ohngestimmen Anhalten,
„ oder andern Ursachen wider dise unser Kö-
„ nigliche Zuestellung, Aignung und Gab, auch
„ Begnadung, Restitution, Absolution, Le-
„ digung, Mandat, Geschefft, Gebott, oder
„ Bewilligung liessen aussgehn, in was Schein,
„ oder Grundts dasselb beschehe, das doch nit
„ sein. So sollen dieselben Begnadung, Re-
„ stitution, Absolution, Ledigung, Mandat,
„ Gescheft, Gebott, oder Bewilligung den ob-
„ bestimbten Herzog Ulrich von Württemberg,
„ oder sein Erben, nit binden, noch verpfliche-

„ ten,

„ ten, sondern unverhindert desselben bey den
„ erlangten Güettern bleiben, und deshalben
„ von unß, und dem Reich und möniglich kein
„ Ungnad, oder Beschwert erlangen, oder ge-
„ wartten. Dan wie dieselbe alle, und iede
„ besonder ietzo alsdann, und dann als ietz us-
„ ser der berierten unser Königlichen Macht
„ Volkomenhait, aigner Bewegnus, und rech-
„ ter Wissendt uffheben, derogieren, vernich-
„ ten, und craffiloß zue sein erkennen. Wir
„ sollen, und wollen auch diß unser Königliche
„ Zuestellung, und Gab nit widerrieffen, noch
„ abstellen, sondern in ihren Wirden, und
„ Träfften pleiben lassen, auch dem gemelten
„ Herzog Ulrichen bey den vorgenanten erober-
„ ten, Gottshauß, Statt, Schloss, Flecken
„ und Dörffer, und Güetter gnädiglichen handt-
„ haben, schitzen und schirmen, wie wir Im,
„ alß unserm und des Reichs gehorsamen Für-
„ sten, zuethun schuldig sein, getrewlich, und
„ ohngevährlich. Und gebietten daruff allen,
„ und ieglichen unsern, und des hailigen Reichs
„ Churfürsten, Fürsten, gaist- und welttlichen,
„ Prelaten, Graffen, Freyen, Herrn, Rit-
„ tern, und Knechten, Haubtleüthen, Vitz-
„ thumben, Vogten, Pflegern, Verwesnern,
„ Schuldthaissen, Burgermaistern, Richtern,
„ Räthen, Burgern, Gemeinden, und sonsten
„ allen andern unser, und des Reichs Under-
„ thonen, und Getrewen, in was Wirden,
„ Stands oder Wesens die sein, ernstlich, und
„ wollen, daß sie den gemelten unser Schwa-

„ ger, Herzog Ulrichen, sein Erben, und das
„ Fürstenthumb Württemberg an disen unsern
„ Königlichen Gnaden, Zuestellung, Gab,
„ Ordnungen, und Satzungen nit irren, noch
„ hindern, sondern sie der geruewiglich pruchen,
„ geniessen, und ganzlich dabey bleiben lassen,
„ und hierwieder nit thon, noch des Jemandts
„ zuethun gestatten in kein Wiß, als lieb ei-
„ nem Jeden sey unser, und des Reichs schwe-
„ re Ungnadt, und Straff, und darzue ein
„ Poen, namblich tausent Marckh löttigs
„ Goldts, zuevermeiden, die ein Jeder, so
„ offt er frevenlich hierwider thet, uns halb in
„ unser, und des Reichs Camer, und den an-
„ dern Halbthail dem obgemelten Herzog Ul-
„ rich, und seinen Erben unableßlich zuebeza-
„ len, verfallen sein soll. Mit Urkund diß
„ Brieffs, besigelt mit unserm Königlichen an-
„ hangenden Insigel. Geben in unser Stadt
„ Rottenburg, am Necker, am ersten Tag des
„ Monats Augusti, nach Christi Geburt,
„ Fünffzehenhundert, und im Vierten, unsers
„ Reichs deß Römischen im Neünzehenden,
„ und des Hungarischen im Fünffzehenden
„ Jahr.

„ Ad mandatum Domini Regis proprium.
Renner ".

Wir haben dieses königliche Mandat um seiner Wichtigkeit willen ganz und ohnverstümmelt anführen wollen, da daraus klar zu ersehen,

n, unter was für einem Titul Maulbronn
id die übrige Herrschaften an Wirtenberg ge-
mmen, und von Herzog Ulrichen erworben
orden, und weil auch König Maximilian
allem disem steif und fest gehalten, was er
er mit so viel ernstlichen Ausdrückungen befoh-
n und versprochen. Es war dieses eine schöne
equisition von Wirtenberg, welche den Ver-
st, den Graf Ulrich von Wirtenberg vor-
als von der Pfalz erlitten, reichlich ersetzet
at. Daraus ist denn gefolget, daß von diser
eit an, wie *cit.* actenmässige Erläuterung
er des lobl. Schwäbischen Creyses und des
ochfürstl. Hauses Wirtenberg hohen chur-
rstl. Matricular-Anschlag *de A. 1669.* p.
). mit Recht erinnert, Maulbronn, wie Kö-
igsbronn, Herbrechtingen und Anhausen,
ebst der Grafschaft Löwenstein, mit dem übri-
en Land Wirtenberg, wie biß auf dise Stun-
e, gehebt, und gelegt, die Prälaten sich als
andstände gerirt, und samt der Grafschaft Lö-
wenstein Landeshuldigung præstiret haben.

Das siebende in disem Krieg war, daß Herzog
Ulrich, nachdem König Maximilian auch der
Ritterschaft im Kraichgow, so der Pfalz biß-
er verwandt gewesen, nachdrücklich und ernstlich
efohlen, daß sie sich von Pfalzgraf Philippsen
it aller Dienstbarkeit und Unterthänigkeit thun,
agegen Königl. Maj. und Herzog Ulrichen
irohin gewärtig und gehorsam seyn sollten, dises
önigl. Mandats glaubwürdige Copias allen

und ieden im Kraichgow geseßnen Herrn, und vom Adel, zugeschickt, und sie darauf den 4 Sept. auf einem Tag zu Hailbronn, durch seine Gesandten, Herrn Hermann von Sachsenhaim Rittern, Landhofmaistern, D. Gregorium Lamparter, Canzlern, D. Petrum Jacobi Arlimensem, Probsten zu Baccnang, und Chorherrn zu Stuttgarten, und Dietrichen von Weiler, Hofmaistern, anmahnen und erinnern lassen, daß, wer solchem Mandat Gehorsam leisten wolle, von gedachten Gesandten angenommen werden solle; wer aber das nicht thun wolle, daß desselben Güter ihme von Königl. Maj. bereits übergeben seyen, die er auch, sie seyen ligend oder vahrend, in ihr Maj. Namen einnehmen werde.

Unter diser Zeit ging Pfalzgraf Ruprecht, des Churfürsten Sohn, und Herzog Georgen Tochtermann, den 20 August. mit Tod ab; er starb an der Ruhr, und ihme folgte bald darauf an eben dieser Kranckheit, den 18 Sept. seine Gemahlin nach, da ohne Zweifel der Verdruß über bißherige Fatalitäten, der Verlust der väterlichen Erbschaft, und ihres Gemahls Abscheiden, die Krankheit geschärfet und tödlich gemachet haben.

Durch diese öhnglückliche Zufälle, zumal auch Pfalzgraf Philipps mit so vielen Feinden zu kämpfen hatte, wurde er bewogen, sich nach dem Frieden zu sehnen, und ließ daher bey Königl. Maiestät durch Marggraf Christophen von

Baas

zaden handlen, und um Hinlegung des gegen-
rtigen Kriegs ansuchen, in dem er sich aller
achen halben, gütlich oder rechtlich, vor Ihr
nigl. Maj. erbotten. König Maximilian
llte nun den Frieden mit ihm annehmen, und
ckte gleich den 28 Sept. Graf Wolffen von
rstenberg, deren Rath, Hofmarschalln, ober-
l Hauptmann, und Landvogten im Elsaß
) zu Ortenburg, zu Herzog Ulrichen ab,
ie, was sich mit Pfalzgrafen Philippsen
loffen, zu vermelden, und an ihn zu begehren,
ż er von Stund an mit Vehd, Krieg, Angriff,
) aller feindlichen Handlung still stehen, das
d räumen, und abziehen, und also den Krieg
ier fortzutreiben einstellen solle, in Betrach-
g des schweren mercklichen Elends und Ver-
)ens, darein nicht allein der Pfalzgraf, son-
n noch vilmehr seine arme Unterthanen gera-
ı; ingleichen in Betrachtung des grossen Un-
ens, der ihme, Herzog Ulrichen, bißher auf
Zug gegangen, und noch fürohin darauf ge-
möchte, und müßte, wann der Krieg also
tgetrieben werden sollte: er möchte auch Ge-
dte mit vollkommenem Gewalt nach Hailbron
cken, dahin Ihr Maj. Gesandte bereits ge-
ımen, nämlich erstgedachter Graf Wolf von
rstenberg, Herr Georg von Montfort, und
rr Leo Freyherr von Stauffen.

Auf diesem angestellten Tag zu Hailbronn
ien die Königliche Gesandten unter anderm
gebracht, wiewohl Pfalzgraff Ruprechts

sel.

sel. Gemahlin nach Absterben ihres Herrn Königl. Maj. geschriben, und demütiglich gebeten habe, sie und ihre Kinder in gnädiglichem Befehl zu haben, und den Krieg hinzulegen; das auch Ihr Maj. zu thun ganz geneigt gewesen, der Hofnung, sie dardurch von ihrem schädlichen unzeitigen Rath, der sie und ihren Herrn sel. in das Abgehen und Verderben gänzlich gebracht, zu wenden, welches verhoffentlich auch geschehen wäre, wo sie nicht so bald, und vor Erörterung der Sachen ihrem Herrn nachgefolgt, und mit Tod abgegangen wäre; so haben doch ihre Hauptleuth und unzeitige Räth den Königl. Gesandten alle Handlung und Werbung stracks abgeschlagen, dardurch sie sich nicht allein Königl. Maj. sondern auch Pfalzgrafen Philippsen dem Churfürsten ungehorsam und widerwärtig erzeigt: deßwegen erstgedachte Gesandten an Herzog Ulrichen geworben, wann er den Frieden mit dem Pfalzgrafen bewilligt, daß er alsdann Herzog Albrechten von Bayern, seinem Schwehr die Anzahl Volcks, so ihme in dem königlichen Bund zu Schwaben zu halten gebührte, gleich zuschicke, damit Königl. Maj. mit denselbigen, und andrem Kriegsvolck, Herzog Ruprechts sel. Hauptleüt und Rädlinsführer von ihrem Vornehmen und Muthwillen, zur Billichkeit und dem Außtrag bringen möchten, den Pfalzgraf Philippß der Churfürst angenommen. Herzog Ulrichs, und neben ihm Landgraf Wilhelms von Hessen Entschliessung darauf war diese, daß sie ihre Gesandten und Räth, Philipps von

Nippen-

ppenburg Haußhofmeistern, und Petern von
ißenbach, zu Herzog Albrechten schickten,
ihme durch dieselben zu verstehen gaben, was
nigl. Maj. an sie geworben, und wie sie baide,
Frieden zuzusagen Bedenckens gehabt, von
zen der Verträg mit ihme, Herzog Albrechten,
gerichtet: wie sie doch dem Feind inzwischen
ien Schaden zugefüget, sondern allein ih-
Sachen verwahrt: daß er, Herzog Albrecht,
rüber seine endliche Resolution gebe, damit
Königl. Maj. auch antworten möchten, wie
gebührte: Sie wären auf Königl. Maj.
erbung, derselben zu unterthänigem Gefal-
, und Herzog Albrechten zur Freundschaft
lig und geneigt, ihme, Herzog Albrechten,
olck zu schicken; dabey sie aber erinnerten,
s ihnen und ihrer Landschaft für ein merckli-
r Kosten auf den Krieg schon gegangen seye,
daß sie anders wohin ieziger Zeit keine Hülf
in könnten; denn sie ihre Stätt und Schloß,
nn gleich der Anstand angenommen werde,
hl verwahren müßten, mit großem Kosten,
temal der Feind noch nicht also geschwächt,
ß sie Ueberfalls von ihm überhaben seyn möch-
, da des Tailackers, der Herzog Ulrichs
ind, Diener zu Haidelberg, und in andern
Pfalz Städten unterhalten werden. Her-
g Ulrich erbothe sich daneben insonderheit,
nn es ie gekriegt seyn müßte, und es in sei-
n Vermögen nicht wäre, droben zu Land
kriegen, so wolle er mit seinem Vettern,
m Landgrafen, und seiner treuen frommen

Lande-

Landschaft das beste hierunden in dem Land thun, der Hofnung, Königl. Maj. werde solche mit Gnaden erkennen, und verschaffen, daß sie ihres Kostens und Schadens wider ergötzt werden".

Daß diese Handlung grösten Theils fruchtloß abgeloffen, ist aus dem folgenden zu ersehen. Gleich darauf warb der Pfalzgraf viele Schweizer, welche auf Sonntag nach S. Mauritii Tag, den 22 Septembr. im Anzug waren, und auf Stockach zuziehen wollten, Herrn Bernharden von Knörigen, der daselbst verstrickt, oder gar gefangen gewesen, zu ledigen, von dannen aber stracks wider Wirtenberg zu ziehen willens waren, welches Schenck Christophs von Limpurg, als österreichischen Landvogts, Anwäld zu Nellenburg, Wilhelmen von Graveneckh, selbiger Zeit Vogten zu Tuttlingen auf ermeldten Tag zu wissen gethan.

Da geschahe dann achtens, daß Herzog Ulrich mit seinem Heer für Neuenstatt am Kocher rückte, und die Stadt in wenig Tagen mit Schiessen zur Uebergab zwange. *Cit.* Beschreibung der 4 weltberühmten Ströme: Neustatt an dem Kocher, oder zu der grossen Linden, zwo Meilen von Wimpfen, und drey Stund von Hailbronn gelegen, so vor Zeiten Helmstätt geheissen, und denen Freyherrn von Weinsperg gehöret hat, von denen es an Churpfalz, und in dem Bayerpfälzischen Krieg A. 1504. an Wirtenberg gekommen ist.

Das

Das neunte war, daß Herzog Ulrich, ch genugsamer Besetzung der Stadt Neuen- tt, weiter gerücket, und vor Weinsperg ge- en. Schon bey der Belagerung von Neu- tatt thaten ettliche Knechte aus dem Lager n Streif nach Weinsperg, erbeuteten 263 ück Hornvieh, sammt ettlichen Pferden, trieben die Weinsperger, welche ihr Vieh der Stadt retten wollen, zurück, da ihrer 40 erstochen und gefangen worden. In der elagerung von Weinsperg umgab man so ich den ganzen Berg, worauf das Schloß t, und setzte demselben mit Schießen so hart daß der Thurn, der Mantel genannt, ge- der Ebene zu gefället, und das Ritterhauß inn grösstentheils ruiniret wurde. Wie sich n allda niemand mehr halten können, richte- man das Geschütz gegen die Stadt, durch en feurige Kugeln, zumal man ihr auch das asser genommen, sie bald genöthiget wurde, auf Gnad zu ergeben, wie denn noch bey acht, in der dritten Wochen, als man sich für geleget, der Friede publiciret worden. eben diser Nacht kamen die von Neckmühl f pfälzischen Befehl an, den Weinspergern helfen, und stiessen auf die Scharwache derer n Urach und Rosenfeld, welche viele davon tochen, da die übrige, dieweil man anfangs edenckens gehabt, die Knechte laufen zu lassen, in der Nacht mit der Flucht gerettet.

Das zehende war, daß Herzog Ulrich von Wein-

Weinsperg nach Widern gezogen, welches vor 46 Jahren dessen Anherr, Graf Ulrich von Wirtenberg auch eingenommen, zerrissen und verbrannt hatte, s. den 2ten Th. der wirt. Chron. ad A. 1458. p. 1006. Die zu Widern entledigten sich von weiterem Schaden durch eine Brandschatzung von 1000. fl. Darauf, nachdem Herzog Ulrich ein paar Tag da still gelegen, und sich berathschlaget, wohin er weiter rücken sollte, ging der Zug gegen Meckmühl, welche sich anfangs zur Wehr gestellet, aber, weil sie mit Munition so schlecht versehen gewesen, daß sie gleich anfangs mit zinnenen Kuglen, in Ermanglung des Bleys, schiessen müssen, sich bald, nämlich am sechsten Tag sich ergeben, und Herzog Ulrichen gehuldiget.

Das eilfte war, daß Herzog Ulrich von Meckmühl, welche Stadt er mit genugsamer Besatzung versorget, seinen March nach grossen Gartach nahme, und weil auch Graf Bernhard von Eberstein der Pfalz, als deren Lehenmann, beygestanden, das Schloß und die Stadt Gochsheim, im Kraichgow gelegen, eroberte, so er doch hernach auf Unterhandlung und Vorbitte ihme mit solcher Bedingung widerzugestellet, daß er es fürohin von dem Herzogtum Wirtenberg zu einem Mannlehen trage, wie vorhin von der Pfalz. Von Gochsheim aus wurde dem Kraichgowischen Adel auf das neue zugeschrieben, ob sie dem oben gemeldten

Königs-

öniglichen Mandat gehorsam seyn wollten,
e sich dann versprochen, Königl. Maj. nicht
widerstreben, doch daß die Sach zu Haidel-
rg ausgetragen würde.

Und damit hat Herzog Ulrich seinen Feld-
g geendiget, ohne Zweifel, weil schon um
ese Zeit Pfalzgraf Philipps angefangen,
e Sache näher zu geben, und bey Königl.
Majestät um Friede zu bitten. *Jo. Betzius*,
c. p. 344. ap. *b. Ayrmannum*, berichtet uns
eses, und sagt: Indem man willens war,
eiter zu ziehen, kam Bottschaft, wie der Kay-
: Fried und Anstand biß uf künftigen Reichs-
g, der zu Cöln gehalten werden solte, hätte
usruffen lassen. Deswegen besatzte man alle
Städte und Schlösser, so erobert, und zog
änniglich mit grossem Sieg und Triumph
ieder heim, nachdem man 17 Wochen zu Feld
legen.

Zum Beschluß dises Kriegs-Artickels wol-
n wir auch ein schwäbisch Lied anführen,
elches Herzog Ulrichs Expedition beschreibet,
oraus wenigstens die damalige Mundart nicht
hne Vergnügen kann ersehen werden.

Ein Spruch von dem Krieg zwischen dem
Pfalzgraven und Herzog Ulrichen zu
Wirtemberg:

Nuhn mercket uff ain newes Gedicht
Deß bin ich genzlich underricht

Als man von Christi Geburt fürwar
Zalt tausent, fünfhundert, und im vierdten Jar
Ward understanden ain großer Streit
Inn dieser obgemelten Zeit.
Aim großen Löwen zwiderstahn
Dem Pfalzgraven sunder Wahn
Dem von Wirtemberg hat er gethan groß Laid
Deßhalb im ist worden widerseit
Das hat er getriben frue und spat
Sein Feind er aufgehaben hat
Das man vor Im het kainen Frid
Die Tailacker, und den Lindenschmid
Die hand sich braucht zu Fuß und Pferdt
Und auch darzue der Heßlin Schwert
Die hat man aufghalten überal
Besunder im Weinsperger Thal
Hand sie manige beut errennt
Drumm man vil Dörfer hat verbrennt
Und auch etliche Schloß gewunnen
Man hats aufghalten zu Maulbrunnen
Das zimpt sich kainem Gotteshaus
Herzog Ulrich von Wirtemperg zohe aus
Mit seiner Landschaft weit und brait
Jederman was willig und berait
Wirtenberg ließ fliegen sein Fahn
Dem großen Löwen zwiderstahn
Da sahe man nie kain hüpscher Heer
Gerüst mit Harnisch und Gewer
Dreißigtausent meld ich fürwar
Inn disem obgemelten Jar
Nun merckend zu das ich nit leug
Auch hett er ain hüpschen raisigen Zeug

Das darff ich für ain Warhait sagen
Die erst Wagenburg ward geschlagen
Vor Vahingen hoch uff ainem Rain
Da nam man das erst Leger ein
Jst manichem Mann wol erkannt
Vil Dörffer da gebochet und verbrannt
Darnach wolt man thun ainen Sturm
Man ruckt für ain hohen vesten Thurn
Icht ich wol uff dreytausent Mann
Nit Geschüz wandt man den Thurn an
Die Wagenburg thet man rucken für
Dem Abt von Maulbrunn gleich für die Thür
Bald schoß man im ab die ersten Gewer
Da ruckt man fürbas mit dem Heer
Nit den Büchsen hinder die Mauren
Da was man schießen ohn alles Dauren
Schlangen, Karthonen richt man an
In die öberen Weer ließ man sie gahn
Sie schoßen uß dem Bolwerck mit Mut
Der Pfalzgrav het verbawen groß Gut
Er maint er wölt sein wol genießen
Ain Fürst müeßt sich arm daran schießen
Ehe er zu dem Bolwerck kehm
Jch wil gschweigen das ers Kloster nem
Sie schoßen heraus mit Abentheür
Uß dem Bolwerck mit brinnendem Feür
Ain Hauptstuck ließ man hin zue in gahn
Da sie möchten ain Gemach darinn han
Das hat GOt der HErr erkennt
Das das Bolwerck ward verbrennt
Und vorhin gschah darauß kain Schaden
Die Hauptstuck thät man alle laden

Und ließ sie wider die Mauren gahn
Sie klopften untugentlichen ahn
Murfel hat das erst gethon
Hinnach ließ man die Rosen gohn
Wann das Kloster was so wol gebawen
Das ainem noch wol möchte grawen
Wann er ain Sturm da solte thon
Herzog Ulrich von Wirtemberg sahe das an
Kain Kosten wolt er da nit sparen
Mit den Stucken thet man fahren,
Die Ulmerin was im Land ain Gast
Durch die Mauren trang sie fast
Nürenbergerin die was die vierdt
Sie hand mit dem Apt disputiert
Das er selber hett verschworen
Das er das Kloster solt han verlohren.
Ich wil es für ain Warhait sagen
Es ward gewunnen inn siben Tagen
Da ließ man sich kain Kosten dauren
Man wolt sie mustern hinder den Mauren
Das sie im Kloster hetten kain Gemach
Man zerschoß Basty und auch das Tach
Und thet sie von den Wehren treiben
Das sich ir kainer traut sicher zbleiben
Er wer ia Wagner oder Schmid
Die Münch die hetten selbs kain Frid
Die Büchsen wurden so hart geladen
Das bracht am Thurn und Mauren Schaden
Das sie fielend oben hinein
Jr kainer traut nit sicher zu sein
Ain Büchs die hat ein Schuz gethan
Das sol man für ain Wunder han

)inder dem Fronaltar das ist war
lin Pfosten traff sie ganz und gar
)as das Glas da alles zerbrach
lnd dem Fronaltar kain Laid geschach
)och ließ man aine nachhin gahn
)ie haben baid kain Schaden thon
)as sol man für ain Wunder hon,
)ie fiellend nider als der Tod
)er das nit für ain Wunder hat
)en acht ich nit für ain Christen Man
Nan sol es für ain Wunder han
nd dancken GOtt seiner Ehren
)as er Herzog Ulrich mein gnedigen Herren
)at verlihen den ersten Sig.
)ar bald man aber weiter rückt
)or Maulbronn hat man aufgebrochen
lm Dunderstag inn der Aplas Wochen
)or Knittlingen uff dem Brachfeld
)a richt man uff alle Gezelt
)eiter so wil ich melden mehe
)ie Wagenburg ruckt man an den See
)a wolte man der Feind thun warten
lm Sampstag verbrennt man Wingarten
lls ich meld zue disen Zeiten
lm Sonntag thet man Bretten bereiten
)b man ain gutes Leger find
lm Montag kam ein grosser Wind
lls ich iezund hie meld
)er warff umm schier alle Gezelt
)st manchem Man noch wol zuwißen
)il Zelt die wurden da zerrißen
luch ward manichem grausen

Am Zinßtag rückt man für Gelßhausen
Thue ich euch warlich sagen
Da ward die vierdt Wagenburg gschlagen.
Als ich iezund bemeld
Acht ich auf dritthalbhundert Zelt
Der Hütten waren also vil
Das ich ir selbs nit rechnen wil
Weiter thue ich euch sagen
Drey und sibenzig und zweytausend Wagen
Die wir drumm und drein gebrucht haben.
Die Wagenburg was so wol ummgraben
Mit ainem Zaun gemacht so frey
Und auch mit mancher hüpschen Bastey
Die ich selber gesehen habe
Die erste Schanze half ich graben
Inn ain holn Weg bey ainem Baum
Da sucht man die von Bretthaim dahaim
Die Schlangen richt man zum ersten an
Und ließ sie zue den Thürnen gahn
Daruff sie hetten ir höchste Gewehr
Darauß sie schoßen in das Heer
Uff den ainen steckten sie ein Fahn
Den ich selbs herab geschoßen han
Sonderlich mit meiner Schlangen
Nuhn hört wie ist es weiter gangen
Das werdt ir mercken in meim Gdicht
Die Schirm die wurden uffgericht
Die Hauptstuck wurden geleit zum Sturm
Da richt man ir zway an ain Thurn
Zwen die hätt man gfellt in den Graben
Die andren zwen kain Gheus mer haben
Und sind zerschoßen an allen Orten

)a schanzt man schier biß z' allen Porten.
luch bleib die Mauren niergends ganz
lff ain Zeit fiel man in die Schanz
lls ich euch für ain Warheit sag
m Freytag vor Peter und Paulus Tag
)a fieng man ain Scharmützen an
)a ich wol uff hundert Man
ff baiden Partheyen erschlagen und gfangen
)a verlor man ain Karthon und Schlangen
)ie kamen gen Bretthain in die Statt
ut was in da ir aigner Rhat
)as sie es gabend wider aus
ie hetten sonst glitten ein grossen Strauß
)en Herzog Ludwig wolt fürkommen
r bsorgt die Statt wurd eingenommen
)or Herzog Ulrich er erschin
r bath und wußt nit größern Gwin
)as er da solte laßen ab
)ie Statt die wer sein Morgengab
)er edel Fürst von Natur und Blut
Bard da bewegt in seim Gemüt
Bewis Herzog Ludwigen da die Gnad
lnd sahe nit an sein aigen Schad
)ett das der alt Pfalzgraf gethon
So dörfft man disen Krieg nit han
Bot friſt Herzog Ulrich sein Leben
)ie Statt ward an ain Riechtung ergeben
lnd gemacht zue aim stäten Frid
)ch bin in Hofnung sie brechen nit
)a will ich Bretthain lassen ston
lm andern Tag ruckt man davon

Dem alten Leger wider zue
Da bleib man inn biß morgen frue
Da macht man sich gehn Besicken uff die Fahrt
Bald nam man in die hohe Wart
Die ward am anrennen verloren
Zwayhundert schnitten in ab das Korn
Großen Ingerßhaim nam man ein
Klainen Ingerßhaim wolt nit Wirtembergisch sein
Das selbig ist wol halb verbrunnen
Das ander hat man sonst gewunnen.
Besicken beritt man ob dem Wald
Drey Leger wurden gschlagen bald
Ob den Reben macht man ain Schanz
Das nit vil Häuser bliben ganz
Die von Besicken waren nit ohn Mut
Sie mainten d'Statt die wer so gut
Zwischen der Enz und dem Necker
Darumm waren sie vil dest kecker
Doch mocht es inn die Harr nit b'stohn
Achtzehenhundert hat man drein gethon
Dardurch kam mancher umm sein Leben
Darumm die Statt ward aufgeben
Sie wußten von kaim Rettung nicht
Wirtemberg hand sie sich verpflicht
Die Statt ward bsezt nach aller Not
Darnach man weiter grücket hat
Löwenstain thät man zu dringen
Man wöll sie auch zu Ghorsam bringen
Den Wald umritt man überal
Das Leger schlug man in das Thal

Uff der Höhe macht man ain Schanz
Da blieben weder Thürn noch Mauren ganz
Mit Gschüz sezt man in trefflich zu
Sie hetten Tag und Nacht kain Rhu
Wolten sie fristen da ihr Leben
Sie mußten d Stat und Schloß uffgeben
Dannocht bleib man ain Tag oder zwen
Man hett sonst auch zu schaffen meh
Zu Löwenstain fand man auch Büchsen stan
Und hohenlohisch Wapen dran
Die wolt man auch han rum gerückt
Under meins gnedigen Herrn Erbschirm verpflicht
Dardurch die selbig Sach ward gricht
Da sahe man Freüntschaft und Magschäft an
Man hetts sonst nit geschehen lan
Doch Pfalz und Nüwenstat hetten sich versehen
Der nechst Zug wurd für Windsperg gschehn
Sie wolten in helffen Rettung thun
Herzog Ulrich sich besan
Und auch sein weiser Rhat
Sie ruckten für die Newenstat
Gelegen an dem Kochen
Mit Geschüz thet man sie brechen
Sie waren nit versehen mit Rhat
Da gwan man sie ohn groſse Not
Vor der Statt ain Linden stat
Die siben und sechzig Seulen hat
Daselbst an ainem Montag früe
Da nam man den von Weinsperg Küe
Sie holtens aller nechst beym Thor
Doch ward der unsern kainr verlorn

Das acht ich für ain groſſes Glück
Drey und ſechzig und zwayhundert Stück
Gewan man da inn ainer Beut
Und darzue Roß und Leut
Theten ſie da erlangen
Bey vierzig erſtochen und gefangen
Und brachten ſie zu der Newenſtat
Darnach man weiter geruckt hat
Gehn Weinſperg für die hohen Veſt
Selzam waren in ſolche Geſt
Den Berg belegert man überal
Zu baiden Seiten biß in das Thal
Die Muter iſt daruff die Kirchwyhe kommen
Hat Schweſter und Bruder mit ir gnommen
Die habend da ain Hofrecht gmacht
Und ſechs von Ulm mit in gebracht
Auch den Trachen von Hall
Und aine haißt die Nachtegall
Vier Karthonen richt man darzu
Und aine haißt die Unrhu
Der Narr wolt auch ſein im Spil
Der ſelb der gab der Würff ſo vil
Hat die von Weinſperg übel verdroßen
Vier die habend Eiſen gſchoßen
Die Schlangen habends auch übel gebißen
Das iſt manchem Man wol zu wißen
Ain Thurn den ſchoß man oben ab
Und auch die Maur biß uff den Grab
Man zerſchoß den Mantel und das Ritterhaus
Die Stain die wüſchten hinden hinaus
Das Schloß ward bſchoßen nach aller Not
Darnach ſchanzt man für die Statt drat

Zue allernächst für die Porten
Man hat sie geengst an allen Orten
Man nam in den Brunnen mit Abentheur
Und warf hinein mit brinnendem Fewr
Deß Nachts ward uffgerufft ain Frid
Das wußten die von Meckmülen nit
Sie wolten morgens in zhülff sein kommen
Deß hand sie großen Schaden gnommen
Sie wurden triben biß an den Graben
Die von Urach ir vil erstochen haben
Und auch die von Rosenfeld
Darumm ichs iezund billich meld
Und theten da ain gute Sach
Die selbe Nacht hand sie gewacht
Hett man sie bey Zeit lauffen lon
So wer ir kainer kommen darvon
Doch hab ich selbs müntlich hören sagen
Man gewinß nit inn Jar und Tagen
Man mieß davon ziehen abe
Ich lob GOtt das sie glogen haben
Und die Warhait nit gesprochen
Er gwans ee dann in drey Wochen
Und ruckt inn der dritten Wochen darvon
Ain ander Ort nam man bald an
Ich main Widern die alten Stat
Die man vor Zeitten zerbrochen hat
Das Leger schluge man darneben
Sie mußten 1000. fl. zu Brandschaz geben
Doch blib man dannocht ain Nacht oder zwo
Darnach ruckt man Meckmülen zu
Die ligt unden an einer Ecken
Zwischen der Jart und der Seckach

Am

Am ersten schanzt man zu der Porten
Darnach belegert mans an allen Orten
Von Stunden an merckt ich den Sin
Die erst Kugel die sie schoßen was von Zin
Ich dacht hand sie von Bley ain solche Brust
So kompt die Stat bald in Verlust
Bey der Warheit ich euch sag
Man gab sie uff am sechßten Tag
Man bsezt die Stat nach allen Ehren
Und ließ sie schweren meim gnedigen Herren
Mit dem Heer macht man sich uff die Fart,
Inn ain Dorf haißt großen Gart
Die im Kreychgöw wolt man han vertriben
Doch hat in mein gnediger Herr vorgeschriben
Wolten sie im sein underthon
So wolt man sie bey dem iren bleiben lon
Dariinn hand sie das best erkennt
Sie achten wann man sie schon verbrennt
So mießten sie sich dannoch bucken lon
So wöllen sie es mit Willen thun
Und theten es da zusagen
Zu Haidelberg ward es außgetragen
Nach dem ward der Krieg angestellt
Ob es manchem schon nit gefelt
So hab ich doch darinnen kain trauren
Also spricht Hans Glaser Wartmann zu Urach,
Vor Krieg und allem Jamer
Behiet uns GOtt Amen".

Diser Johann Glaser Wartmann zu Urach ist ein scriptor coævus, und damals Büchsenmeister unter Herzog Ulrichs Artillerie-Corps gewe-

gewesen, folglich seine Beschreibung keines wegs zu verachten. Dergleichen Lied hat man auch von der Königl. Schlacht bey Regensburg von Hans Schneidern, welches die Umstände derselben wohl beschreibet, und unter andern von dem Rheinkrieg dichtet:

"Ich sprach, was macht man dann am Rhein?
Er sprach (der Fürsten Bott, den er auf seinem
Spaziergang vor dem Thor angetroffen:)
die Red duncken mich selzen
Das selbig Land geht vast uff Stelzen
Der alt Pfalzgraf ist überladen
Der Landgraf von Hessen thut im Schaden
Der kriegt in sehr das ist mir kundt
Und Wirtenberg feiret lüzel Stund
Sol sollichs kriegen lenger weren
So mag man wol den alten Herren
Zusampt dem Sone wyselos machen
Thut er nit bald zue disen Sachen
Und rufft GOtt und die Fürsten an
Die solches mögend understan
So ist zu bsorgen auff mein Aid
Es werd sein Land und Leuten laid ꝛc."

Sonsten ist von diesem Krieg noch zu bemerken, daß in demselben nach damaliger Art eben viele Oerter, Flecken und Dörfer ohnnöthiger Dingen verbrannt worden, darüber *Trithemius* in seinem Chron. Hirsaugiensi ad h. a. mit Recht klaget, besonders über die Trouppen Landgraf Wilhelms von Hessen, und sagt:

Magna

Magna fuit in exercitu eius quorundam impiorum crudelitas, eorum maxime, quos incendio præfectos, Brandmeister, vulgo nuncuparunt: qui Ecclesias non solum villagiis contiguas, sed etiam aliquantum remotas, cum servare potuissent, ex industria proprio igne supposito, una cum viculis & villis incenderunt & destruxerunt. Der schwäbische Bund, in welchem diſe Herren ſtunden, hatte ſeine eigene verordnete Brandmeiſter, die zum öftern wider Ordre über die Schnur gehauen. S. *Datt.* l. c. p. 483.

Ferner, daß die Stadt Reütlingen und Gemünd Herzog Ulrichen in diſem ſeinem Feldzug mannlich beygeſtanden, und denſelben dermaſſen vergnüget haben, daß er bey dem Abzug ihren Leuten durch ſeinen Marſchall, Conrad Thummen von Newburg, 348. fl. verehren und austheilen laſſen. Die Eßlinger waren damals nicht gut Freund mit Wirtenberg, und mit ſeinem Mann Herzog Ulrichen zugezogen. S. oben *Jo. Rimman.* obſervatt.

Dieſe Kriegsexpedition, und ihre zu beſorgende Folgen bewogen Herzog Ulrichen, daß er noch in diſem Jahr viele vornehme Leute zu Dienern annahm, unter welchen Herr Reinhard, Graf zu Zweybrück, Herr zu Bitſch und Lichtenberg, der mit Herzog Ulrichen ſich wider den Pfalzgrafen in erſt gemeldte Fehd unter der Bedingung eingelaſſen, daß Herzog Ulrich ſich mit dem

dem Pfalzgrafen in keinen Vertrag einlasse, ohne sein, Graf Reinhards, Vorwissen, oder daß er ihn wenigstens außnehme; ferner Graf Georg von Hohenlohe, Pangraz von Stöffeln wider männiglich, außgenommen den Römischen König, und um die Oefnung an Stöffeln, Wilhelm von Reüschach, Hannß von Ramberg, Rudolph von Schwalbach, Eytel von Liebenstain, Sebastian und Hieronymus, beede von Helmstätt, ieder mit 4 Pferden, Herr Ulrich Freyherr von Hohen Sax, und viele andere von Adel.

Bald in dem Anfang dises Jahrs, nämlich den 17 Februar. starb Herzog Eberhard der Jüngere zu Lindenfelß einem pfälzischen Schloß im Odenwald, allwo er sich Jahr und Tag aufgehalten. Von da wurde er nach Haidelberg geführet, und daselbst in der Stiftskirchen beygesetzet. Dise Vorfallenheit überschrieb Pfalzgraf Philipps der Churfürst Herzog Ulrichen, auf Mittwoch nach Reminiscere, den 6 Martii, und meldete, wie hochermeldter Herzog Eberhard sein Leben christenlich geendet hab, und zu Haidelberg, in dem königl. Stift zum H. Gaist, da die alte Herrn Pfalzgrafen bey Rhein ihr Begräbnis haben, begraben worden, mit Begehen, daß Herzog Ulrich in seinem Land verfügen wölle, daß der Seelen Guts noch gethan werde, in Clöstern, Stifften und Pfarren, daß er beleütet, und ehrlich begangen, und der Allmächtig für die Seel gebetten werde, wie sich

ihm,

ihm, als einem frommen, christenlichen Fürsten von Wirtenberg, geziemt und gebürt. Bidembach in seinem diario: Eberhardus II. Dux Wirt. nat. 1. Febr. 1447. (s. den 2ten Th. der W. Chron. p. 900.) ob. 17 Febr. 1504.

"Viel Glücks gehabt, weil er gelebt,
Selbigem aber widerstrebt,
Deß saurer ihm sein Leben würt,
Weil er ein unnütz Wesen gführt,
Uff einmahl ihn das Glück verließ,
Ins Elend ihn vom Land verstieß,
Und ob er schon im Elend stirbt,
Mit nichten er drumb gar verdirbt,
Das ewig Leben er erwirbt".

Auf dise Nachricht von dem Tod Herzog Eberhards des iüngern, schrieb Herzog Ulrich seinen Räthen, Hermann von Sachsenheim, Rittern, Landhofmaistern, D. Gregorio Lampartern, Canzlern, und D. Petro Jacobi, Probsten zu Baccnang zu, daß, weil Herzog Eberhard sel. der iüngere die Klainot und Silbergeschirr, so er aus dem Land entführt, Herzog Georgen sel. zu behalten gegeben, und Herzog Ruprecht der Pfalzgraf, Herzog Georgen Tochtermann, baide Schloß, Landshut und Burckhausen, innhabe; in deren einem ohne Zweifel die gemeldte Klainot seyn werden, dieselbe mit Rath und Beywesen Herzog Albrechts von Bayern, seines Schwehrs und Vatters, oder seiner Räth, und Landgraf Wilhelms Räthe, Herzog Ruprecht

Ruprechten um Widergebung solcher Klainoter
ınd Silbergeschirrs ansprechen. Er schrieb auch
ın Herzog Philippsen den Churfürsten selbst,
ınd diser antwortete uf Freytag nach Misericor-
lia, den 26 Aprilis, wie Herzog Eberhart sel.
)on mönniglich verlassen, zu ihm kommen seye,
ınd sich erbotten habe gegen mönniglichen, vor
hme dem Churfürsten Recht zu nemmen, ꝛc. dar-
ıuf er ihn als ein Fürsten des Reichs in sein Ent-
)altung aufgenommen, und ihn in redlichem
Wesen mit Darreichung aller Nottürfftigkeit
ine lange Zeit mit schweren Kosten erhalten, dan-
ıenher und uß noch mehr Ursachen, die er zu
einer Zeit darzuthun wisse, er darfür halte,
)aß Herzog Eberhards Verlassenschaft niemand
ındrem, dann ihme, dem Churfürsten, zuste-
)en solle. Herzog Ulrich antwortete hinwieder-
ım, uf Sonntag Vocis Jucunditatis, den 12
Maij, und berichtete den Churfürsten, daß er
Herzog Eberhardten von Württenberg in Haff-
ung angenommen und gehalten habe, ihme,
Herzog Eberhardten, zu Schmach, und Herzog
Ulrichen zu Nachtheil und Schaden: daß er auch
)en Tailacker, und die seinige, ohnangesehen,
)aß sie erklärte Aechter und Fridbrecher, uffhal-
e, und ihnen Fürschub thue, die ihme, Herzog
Ulrichen, und die seinigen beschädigen; dannen-
)er er nicht schuldig seye, Gelt, Silbergeschirr,
)der anders, so ihm gehör, nachzulassen, wie
)ann sein Gemüth auch nicht seye, Freundschafft,
)der gute Nachbarschafft umb iemanden zu kauf-
en, und das seinig darumb nachzulassen; so be-

gehr er nichts, weder das seinige, und das ihme in Krafft Königl. Maj. Vertrags, und von Billigkait wegen zugehör; derowegen er sich nochmals versehe, der Pfalzgraf werde seiner vorigen gethanen Erforderung Folg thun, deß er sich hinwiderum zu vergleichen erbiete.

Pfalzgraf Philipps antwortete gleich folgenden Mitwoch, den 15 Maji Herzog Ulrichen abermals, daß er des Tailackers halben, daß er ihn, oder die seinige, wissentlich uffgehalten, Herzog Ulrichen, oder die seinige, oder die ihm zu versprechen stehn, zu beschädigen, *unschuldig* seye, und sich darneben erbiete um alle Anforderung von Herzog Eberhards sel. wegen für Königl. Maj. oder nach laut des Reichs Ordnung rechtlich oder gütlich fürzukommen, was sich dann befinde, das er ihm schuldig seye, daran wölle er seins Thails nicht Mangel lassen, und ie fridlicher es außgericht möchte werden, ie lieber es ihm wäre. Wann aber Herzog Ulrich auch an solchem billigen Fürschlagen nicht gesättigt sein, und sich der Ordnung und Versehung im H. Reich, von Röm. Königl. Mai. und des Reichs Ständen Betrachtung, nicht benüegen wolte lassen, so erbiete er sich alles das, was er von Herzog Eberhardten innhabe, darzu Herzog Ulrich, vermög des Königl. Vertrags, Gerechtigkeit zu haben vermeint, hinder Königl. Maj. oder wa ihme, Herzog Ulrichen, an andern gelegnern Orthen gemaint, in Verwahrung zu hinderlegen, deßhalben sie sich mit einander

nder vergleichen sollen, biß es erörtert würde, welchem unter ihnen dasselbig von Billigkait we- gen zustehen soll.

Nachdem Pabst Alexander der sechste in dem Jahr 1500. ein Jubeliahr, mit grossem Zulauf von allen Enden und Orten der Welt nach Rom, gehalten, darauf aber zu desto grös- serer Vermehrung seiner Kammer auch denen- enigen, welche in Person nach Rom nicht kom- nen können, um eine genannte Summa Gelds, so erleget werden solte, gleichförmigen Ablaß nd Indulgenz versprochen; so hat König Ma- imilian in disem Jahr an Herzog Ulrichen be- gehrt, daß er ihme das Geld, welches gedach- er Pabst auf das Jubeliahr verordnet, zum Römerzug wolle folgen lassen. Ob nun wohl der Cardinal, Raymundus Perault, als päb- tischer Legat in Teutschland, das Geld zum Türkenkrieg zu sammlen, disem Ansinnen sehr zuwider war; so ließ Herzog Ulrich dennoch das Geld folgen, als König Maximilian sich erbothen, ihne, Herzog Ulrichen, deßhalben gegen dem Pabst, Julio III. genannt, zu ent- schuldigen und gänzlich zu entheben.

In dem Jahr 1505. kam der schon in dem vorigen Jahr berührte Vertrag zwischen Kö- nig Maximilian und Pfalzgraf Philippsen dem Churfürsten zu Stande, und wurde wie- derum Friede. König Maximilian warb dar- auf auch bey den andern Fürsten, so in diese

Vehd verwickelt, daß sie aus dem Feld ziehen, und ferner nichts thätliches wider den Pfalzgrafen vornehmen sollten. Davon schreibet *Gerh. de Roo*, Oesterr. Chron. p. 425. Kayser Maximilian, als er das Gespräch mit dem von Rovea verrichtet, ist er von Hagenaw hinwegraisend, dem Rhein nach hinab gen *Cöln* gefahren, da man umb den Anfang des Monats Julii einen Reichstag außgeschriben, in wellichem under andern gehandelt worden, wider die Venediger zu kriegen, und die Raiß auf Rom fürzunemmen. Daselbst ist Pfalzgraf Philipp, als er vom Friderich Churfürsten auß Sachsen, zum Kayser hineingeführt, und demüthig umb Verzeyhung und Frid bate, von ihme zu Gnaden aufgenommen worden, auch zwischen ihme, Albrechten, und Wolfgang Gebrüdern, Herzogen in Bayrn, Gesatz des Fridens und Ainigkait gemacht worden, und sie bey schwerer Straf der Uebertretung heissen halten. Der Kayser hat gewölt, man solle auf des Ruprechten Kinder Acht haben, ꝛc. Er hat auch alle Widerwertigkeit zwischen den Pfalzgrafen und denen von Wirtemberg, so vil Jahr wehrende, im nächsten Krieg überhandt genommen hette, durch gütige Mittel aufgehebt.

Nach solchen Umständen, da Herzog Ulrich noch nicht wußte, ob die Friedens- und Vergleichs-Artikel auch ihme angenehm und vortheilhaftig genung seyn möchten, um durch die Macht der Sache das Gewicht zu geben,

vergli-

verglichen sich Herzog Ulrich und sein Vetter, Landgraf Wilhelm von Heßen, auf Trium Regum, den 6 Januarii, zu Frankfurt also mit einander, daß sie baide Herrn mit allen notwendigen Sachen, die zum Krieg gehörig seyn, ufs förderlichst sich also rüsten, daß, wann sie den Krieg wider Pfalz uf dem Stillstand, so sie bißher gehabt, wider anfahen wolten, Sie baiderseits nach Notturfft verfaßt seyen, nicht anderst, als wann Ihr ieder für sich selb ein Heerzug und Feldläger führen und haben wolte. Wann Ihr ainer für ein Flecken oder Gegend, so ihm gelegen, ziehen, und selbige belägern, und den andren umb ein bestimbte zimliche Anzahl raisigs Zeugs oder Fußvolckh, Ihm zu Hilff zu schicken, ansuchen und erfordern würde: daß dann der erforderte solche Hülff dem andern ohne Verzug, in der Zeit, wie sie begert worden, zuschicken soll, in sein des schickenden Costen und Schaden, biß in das Läger desienigen, der die Hilf erfordert hat, da er der erforderende sie dann, so lang er sie braucht, in seiner Kostung halten solle. Wann in solchem Zug ainig Schloß, Stätt oder Flecken, erobert würden, daß die baiden Fürsten insgemain wären. Wann nach Eroberung ainiches Schloß, Statt, oder Flecken, der Fürst, so die Hülf geschickt hat, solche wider abfordern würde, daß sie der ander gleich ohne Verzug ohn Aufenthalten ihm wider zukommen laße. Wann der, so dem andern uf sein Erfordern Hilf zugeschickt hat, schon in sei-

nem Fürstenthumb und Landt bleiben, und nicht ins Feld ziehen wolte; so soll er doch nichts desto weniger mit täglichem Krieg und Angriff Ihr baider Feind und Widerwärtige beschädigen und bekränken, damit der, so im Feld ligt, desto stattlicher in seinem Fürnemmen handlen und fürfahren möge".

Pfalzgraf Philipps der Churfürst schrieb auf Mitfasten einen grossen Tag gen Haidelberg aus, da alle Prälaten, Grafen, Herrn, von Adel und Landschaft in seinem Land erscheinen sollten, um mit ihnen sich zu berathschlagen, wie der Friede zuvorderst mit Königl. Maj. und so denn auch mit den übrigen Fürsten und Herrn anzustellen wäre. Auf disem Tag wurde einmüthiglich geschlossen, daß der Churfürst bey Königl. Maj. Gnad begehren, und bitten sollte, den Frieden allgemein zu machen.

Auf dieses schrieben Ihr Kön. Maj. von Villingen am Schwarzwald aus Herzog Ulrichen zu, wie zwischen Herzog Albrechten von Bayern eins: und Herzog Friderichen von Bayern, des Churfürsten Sohn, als seines Bruders, Herzog Ruprechts sel. hinterlassenen Söhne Vormünder, andern Theils, ein friedlicher Anstand gemachet worden, biß auf nächstkünftigen S. Georgen Tag, welchen Herzog Ulrich, als Herzog Albrechts von Bayern Helfer und Anhänger, auch halten,

und

und darwider nichts vornehmen, noch handlen solle.

Königl. Majestät selbsten stellten darauf einen Tag nach Cölln an, zu gütlichem Austrag des langwierigen und schweren Spanns zwischen Pfalz und Bayern, und bederseits Beyständern, auf den 19 Maj. und damit Herzog Ulrich, oder seine Räthe, desto sicherer zu solchem Tag reißen möchten, so stellte der Churfürst von Haidelberg aus, den 28 April, dem König Maximilian ein verschrieben Glait für Herzog Ulrichen, oder die seinige, so zu disem Tag ziehen würden, zu: dieses Glaits Copien ließ Ihr. Majestät von Straßburg aus Herzog Ulrichen zukommen, mit der Erinnerung, daß er dem Churfürsten, und seinen Leuten, gleichmäßiges Glait fertigen, und Ihr Maj. unverzüglich zukommen laßen möchte, so wöllen Sie bey demselbigen Botten Herzog Ulrichen das Pfälzische, und dann ohne Verzug dem Pfalzgrafen das wirtenbergische Glait zuschicken.

Auf disem cöllnischen Reichstag erschienen in Person: die beede Erzbischöf und Churfürsten von Cölln und Trier, der Churfürst Herzog Friderich von Sachsen, der Churfürst Marggraf Joachim der ältere von Brandenburg, die Bischöffe von Bamberg, Würzburg, Münster, wie auch von Chriemsee, Triest und Labach. Herzog Hanß von Sachsen, des

Churfürsten Bruder, Hainrich der älter, Hainrich der iünger, und Erich, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg, Hainrich Herzog zu Mechelburg, Willhelm Herzog zu Gulch und Berg, Adolff Graf zu Nassaw, Herr zu Wißbaden, Eytel Friderich Graf zu Zollern, Königl. Maj. Hofmaister, Philipps Graf zu Waldeck, Johann Graf zu Holstain und Schaumburg, Reinhardt Graf zu Rhinneck, Sigmund Graf zu Lupfen, und Felix Graf zu Werdenberg und zum Heiligenberg, neben vielen Freyherrn, und etlichen der Königl. Maj. Hofräthen.

Den 30 Julii erging von Ihr Maj. ein Ausspruch zwischen Bayern und Pfalz, wie es solle gehalten werden, Herzog Georgen von Bayern hinterlassener Land und Leut halben, dardurch dann der bayrische Krieg geendiget, und die Pfalzgrafen widerum aus der Aacht gekommen; und den 27 eiusd. empfing Herzog Ulrich daselbst von Königl. Majest. solenniter die Herzogtümer Wirtenberg und Teck, mit allen Zugehörungen. S. wirt. Kleeblatt, l. c. p. 93. 94. Diser Lehensempfängnis gedenket auch der *Autor* der hochfürstl. wirt. *Strictur* de A. 1740. wegen der Herrschaft Stettenfelß, und sagt §. XXIV. daß der Herzog Ulrich A. 1505. mit dem Bann über das Blut zu richten in dem ganzen Herzogthum, folglich auch über Stettenfelß und Gruppenbach belehnet worden. *Jo. Betzius*, in *Histor. Ulrici*

rici Ducis Wirt. erzählet die wirtenbergische Vergliche dißfalls ausführlich, und sagt: Anno 1505. als der Reichstag zu Cöln gehalten worden, ist Herzog Ulrich gar starck und wohl gerüst dahin kommen, daselbsten nach vieler Unterhandlung zwischen Würtenberg und Pfalz alle alte und neue Spän hingelegt, und erörtert worden, dergestalt daß Herzog Ulrichen alles, was er im Krieg eingenommen, mit allen ihren zugehörigen Aemtern, Leuten, Renten und Zinsen, als sein Eigenthum verbleiben, und er dargegen die Forderung etlicher von Herzog Eberharden von Würtenberg dem Jüngern entführten, und uf seinen tödlichen Abgang der Pfalz hinterlassenen Kleinodien und Silbergeschirrs, wie auch begehrten Kriegskostens halben, fahren lassen solte. Damals hat hm auch Kayser Maximilian für erlittenen Kosten ein gülden Zoll aufzurichten vergunt, auch nit Brief und Siegel bestätiget, darauf Herzog Ulrich mit Frieden wieder heimgezogen. Ueber dieses alles ist ihm für seine Mühe, Dienst und Kriegskosten, von Herzog Albrechten in Beyern die Herrschaft Heidenheim, samt dem Schloß Hellenstein, welches vor 50. Jahren von Würtenberg an Beyern kommen, wieder ingehändiget worden". Gedachtes Heidenheim, ꝛc. ist durch Kauf A. 1450. von Wirtenberg an Bayern kommen, S. den 2ten Th. der W. Chronik, ad h. a. p. 935. und die *cit.* Erläuterung über des Hochfürstl. Hauses Wirtenberg hohen churfürstl. Matricular-

Anschlag, fol. 10. in Anno 1503. von Herzog Albrechten in Bayern Herrn Herzog Ulrichen zu Wirtenberg wegen der Pfälzischen Fehde auf die nemliche Art wieder restituiret worden. S. das Jahr 1503.

D. Johann Funck, damaliger Bayrischer Medicus, nennet in seinem Verzeichnis über schon genannte Fürsten, welche bey erstgedachtem cöllnischen Reichstag gegenwärtig gewesen, auch Pfalzgraf Philippsen den Churfürsten, und seine Söhne, Herzog Ludwigen und Friderichen, Herzog Hainrichen und Herzog Georgen: Ferner von wegen des Bischofs von Maynz, D. Johann Kuchinmeister, von wegen des Erzbischofs zu Magdeburg, der Bischöff von Aichstätt, Hildeshaim, und Speyr abgesandte Räth: Herzog Georgen von Sachsen, Herzog Friderichen von Braunschweig und Lüneburg Herzog Ulrichen zu Wirtenberg, Landgraf Wilhelmen zu Heßen, und Marggraf Christophen zu Baaden.

In diesem Jahr nahm Herzog Ulrich von Wirtenberg die von Weilerstatt auf ihr fleißig und unterthänig Bitten, und die ihrige, in seinen Schuz und Schirm die nächstkommende zehen Jahr also, daß er sie in Sachen, darinnen er ihrer zu recht mächtig ist, gnädiglich schüzen, auch ihren gegen seinen, Herzog Ulrichs Unterthanen und Verwandten, und hinwiderum, einen freyen Handel und Wandel gestatten, und

sie

ie in dem allen diese 10. Jahr lang nicht anderst halten wölle, dann andere Ihrer Fürstl. Gnaden Unterthanen, Schirmsverwandte und Zugehörige: darum sollen sie jährlich uf Bartholomäi gen Stuttgardten in die Canzlei lifern, 10. fl. doch werden hierinn von ihnen ausgenommen, Königl. Maj. das H. Röm. Reich, die Marggrafschaft zu Baaden, und der Bund des Lands zu Schwaben, so lang der noch währen soll, oder erstreckt würde.

Gleichergestalten nahm Herzog Ulrich, uf Dienstag nach S. Michaels Tag, die von Reutlingen, und ihre Zugewandte, auf die nächste 11. Jahr in Schuz und Schirm, sie diese Zeit über gnädiglich und getreulich zu schützen und zu schirmen, bey ihren Freyheiten und Gerechtigkeiten, auch bey Recht, darzu er ihrer mächtig ist, handtzuhaben, als andere würtenbergische Underthanen und Verwandte: daß auch ieder Theil Underthanen und Verwandte mit Kauffen und Verkauffen, uf Wochen- und andern Märcken inn und ußerhalb der Statt Reutlingen, frei handlen und wandlen mögen, ohn ainige Verhindernuß. Darum sollen die von Reutlingen jährlich uf S. Michaelis Tag in die Landtschreiberei zu Stuettgart lifern 100. fl. Rheinisch. Tragen sich in der Zeit zwischen baiderseits Underthanen und Zugehörigen Stritt zu, so soll allwegen der Kläger dem Antwortter nachfolgen, dem soll auch fürderlich Rechts gestattet, und der Urthail gelebt werden. Solten aber Herzog Ulrich,

Ulrich, und die von Reütlingen Händel mit einander bekommen, so möchte der klagende Thail uß des Beklagten Rhäten oder Rhat ainen zum Obmann, zu welchem ieder Thail zween Mann seze, erwählen, und was die sprechen, bey dem soll es bleiben, doch das das Recht nach der ersten Tagsazung in 6. Wochen und 3. Tagen ausgesprochen werde. Was aber Erbfäll, Frevel, Lehen, und gaistliche Händel berührt, das soll berechtigt werden, an denen Orthen, da sie hingehören von Rechtswegen. Solte Herzog Ulrich mit Heerskraft zu Feld ziehen, so sollen ihm Burgermeister und Rath zu Reütlingen, und ihre Nachkommen, von wegen ihrer Statt schuldig seyn, in acht Tagen, nach beschehener Ermahnung, 100. gerüster wehrlicher Mann zu Fuß, uf ihren Schaden, und Herzog Ulrichs Kosten oder Liferung, zuschicken. Dargegen auch Herzog Ulrich, seine Diener, und Amtleuth, schuldig sein sollen, wann die von Reütlingen gemainlich oder die ihrige, gaistlich oder weltlich, die ihnen zu versprechen stehen, wider Recht angegriffen, oder beschädiget würden, daß Sie, so bald sie solches erfahren, für sich selb, oder daß sie dessen durch die Beschädigte, oder etwa andern erinnert würden, und zu frischem Rhat kommen möchten, nacheylen und retten, nicht anderst, als ob die Sach Herzog Ulrichen, und seine Underthanen selbs, angieng. Gleichergestalt sollen sich die von Reutlingen, ihre Ambtleut, und die ihrige, gegen Herzog Ulrichen, und seine Underthanen, verhalten, doch nemmen sie

baider-

)aiderseits aus Röm. Königl. Maj. das H. Röm. Reich, und den Bund des Lands zu Schwaben, nit ihren Bundsverwandten, so lang der noch währt: wann aber der Bund weiter erstreckt, und die von Reütlingen darein gedrengt solten werden, soll sie Herzog Ulrich auf ihr Anruffen beschirmen und behalten, so ferr er mag. Es sollen auch die von Reütlingen kain württenbergischen Leibaignen, er habe die Leibaigenschafft geschworen, oder nicht, zu Burgern uffnemen, oder wider die Herrschafft als Innwohner enthalten, er habe sich dann zuvor mit der Herrschafft der Leibaigenschaft vertragen, und sey derselben erlassen worden.

An eben diesem Tag verglich sich auch Herzog Ulrich mit denen von Reütlingen wegen des Zolls, den Königl. Maj. ihme in dem Theil Lands, das Graf Eberharden des ältern sel. gewesen, vor dem Zusammenwerffen, gleicherlassen zu nehmen bewilliget, wie in dem Theil, den Graf Ulrich, Herzog Ulrichs Anherr, nach seiner Erledigung aus der langwierigen Gefangenschaft, in seinem Theil Lands aufzuheben bekommen hat; nämlich von aller Waar und Kaufmannschaft, so an denen Orten, da er den Zoll inlegte, vorgeführt wird, von iedem Roß, das Centnergut führt, 1. fl. Rheinisch, und 1. alten Thurneßen, was aber andere Güter, so nicht Centnergut genennet werden, führt, von iedem Roß 6. Pfening. Weil nun die von Reütlingen sich gegen Königl. Maj. sowohl als Herzog Ulrichen,

chen, in dessen Willkühr es gestanden, die Mahlstatt des Zolls hinzulegen, wohin er wolte, beschwert, daß er Pfullingen zu einer Mahlstatt erwählet; so vergliche sich Herzog Ulrich mit ihnen folgendermassen: daß er die Mahlstatt des Zolls zu Pfullingen ganz abthun, und fürohin an dem Ort nicht mehr nemmen oder fordern lassen wölle: Er wolle alle Burger und Innwohner zu Reütlingen, wo sie an die württenbergische Zöll kommen, mit aigner oder fremder Fuhr, des neu erlangten Zolls freyen: Auch wölle er disen Zoll, von Most, der im Herbst gen oder von Reütlingen gefürt würdt, nicht fordern lassen: wie auch nicht von dem Vihe, das gen Reütlingen zu mezgen, und zu mästen, gefürt würdt, noch von Käß, Schmalz, und anderer täglicher Speiß, und Leibsnarung, oder von Holz, Kohlen, Heu, Stroh, das man hinein fürt, oder von denen Früchten, Renten, und Gülten, die ihnen und den ihrigen, sowohl gaistlichen, als weltlichen, ußerhalb der Statt wachsen und gefallen: was aber andere Früchten sind, ußerhalb ihrer aignen Gefäll, so ihnen von Frembden zugeführt werden, da sollen von iedem Pferd 3. Pfenning: und von andren Waaren, so von Frembden gen Reütlingen, oder von dannen uf Wochen- oder Jahrmärckt geführt werden, die sollen an kainer der Herrschafft Zollstatt höher, als von 1. Pferd 1. ß. hlr. verzollt werden. Was vom Oberland, auß Niderland, oder von andern Strassen her im Land vorhin verzollt worden, und gen Reütlingen geführt, und da abgestossen

eſtoſſen würdt; wann es von dannen widerum anz oder Stuckweiß geführt würdt, das würdt eiter nicht verzollt, es werde dann wider zu Märckten geführt, ſo ſoll es der Zollordnung geäß verzollet werden; dafür verſprechen die von Reütlingen, daß ſie Herzog Ulrichen iärlich in ie Landſchreiberey uf S. Michaelis Tag lifern öllen 30. fl. Rheiniſch.

Erſt-gedachter Reütlinger-Schuz- und Schirm iſt auch deswegen inſonderheit merckwürdig, weil er eine Urſache der Rechtfertigung em ſchwäbiſchen Bund gegeben, daß Herzog Ulrich wegen Eroberung von Reütlingen von hme mit Recht überzogen worden; dann alſo agen deſſen Räthe und Bottſchafter zu Königl. Maj.: Dann ob gleichwol Herzog Ulrich von Würtenberg, ihm zu vermeyntem Glimpff, olt fürgeben, daß er zu ſeiner unbillichen Gehat, an Reütlingen geübt, ſolt verurſacht ſeyn ꝛc. at bäpſtliche Heiligkeit leichtlich zu ermeſſen, ieweil die Statt Reütlingen, gezirckels weyß, amals mit ſeinem Fürſtenthumb umbſchloſſen, uch ſie, die von Reutlingen, ſich umb mehrer offenlicher Gnaden wilen, neben der Bundts-Eynigung, doch derſelben unabbrüchig, in ſeien ſonderlichen Schuz unnd Schirm gegeben, uch ihme deßhalben das Schirm-Gelt bezahlt aben, das nicht zu vermuthen oder glaublich ſt, daß ſie einigerley Unbillichs gegen ihme gehandelt, als auch der Herzog von Würtenberg on ihnen, weder bey weyland Keyſerlich. Mai.

unſerm

unserm allergnädigsten Herrn, bey gemeinen Ständen des Bundts, oder an andern gebührlichen Enden nie geklagt, oder darumb Forderung gethan, noch auch zuforderst den Außtrag, laut seiner, des Herzogen, versigelten und aufgerichten Verschreibung, den von Reutlingen, mit Annehmung des Schirms, überantwort, die am datum lautend: Geben zu Stutgarten, auff Dinstag nach Sanct Michels Tag, nach Christi Geburt, fünffzehen hundert und fünff Jahr, nicht besucht oder vollzogen, sondern dieselben, wie anders, in Vergessen gestelt, und darwider offenbarlich gelebt, und gehandelt hat, dann dieselbe Verschreibung, unter anderm lauter nachfolgende Wort vermag, ꝛc. ꝛc. bey Hortledern, l. c. 3 Buchs 11 Capit. fol. 682. 683.

Conrad Thummen von Newburg, Herzog Ulrichs Marschalck, schenckte er in disem Jahr das Hauß zu Stuttgard, der Thummen Hauß nachher genannt, welches er erst in disem Jahr von Hannsen Gaißbergern, Vogten zu Stuttgard, um 1500. fl. erkauft hatte. Diser hatte es mit seiner Haußfrau der Kuhornin bekommen.

So bestellte auch Herzog Ulrich in diesem Jahr Graf Sigmunden von Lupfen zu seinem Diener, daß er ihm von Hauß aus mit 10 Pferden gewärtig seyn wolle.

In dem Anfang des Jahrs 1506. war zu Reutlingen auf S. Sebastians-Tag ein starcke

Feuers-

Feuersbrunst. Die verbrannte Häuser wider herzustellen, schenckte Herzog Ulrich ihnen aus Mitleiden das Holz aus seinen Wälden. S. den 1st. Th. ad h. a.

Umb Hansen von Karpfen, damaligen Vogten zu Tuttlingen, kaufte Herzog Ulrich den Theil, so er an Grossen-Heppach gehabt, an Leuten, Renten, Nutzen, Zinsen, Gülten, ꝛc. mit ihr iedes Zugehör, um 1000. fl. mit dem Geding, daß, weil solcher Theil an Heppach von Pfalz zu Lehen gegangen, diese Lehen aber er, von Karpfen, wegen der Acht, und darauf erfolgten Kriegshandlung, dem Churfürsten aufgeschrieben, und seithero nicht empfangen, derselbe Herzog Ulrichen und seine Erben, wann sie deßhalben angefochten würden, in seinem eigenen Costen vertreten sollte; und da er ie nicht Fertigung thun könnte, so solle der Kauf wider cassirt seyn, Herzog Ulrichen das Gelt, und dem von Karpfen sein Theil an Heppach wider werden.

Ingleichen brachte von Hannsen von Zillenhart dem ältern Herzog Ulrich an sich ein Drittel am halben Theil des Dorfs Gerathsteten, auch im Ramsthal gelegen, mit aller desselben Theils Zugehör, an Hauß, Hof, Garthen, Weingarten, aigen und thailig, Holtz, Aecker, Wisen, ꝛc. wie er das von seinen Eltern und seinem Bruder Georgen sel. ererbt, um 1600. fl. Rheinisch, davon die 600. fl. Georgen von

Züllnhart Wittib, Anneleyen von Erckmanßhoven, gehöret: von den übrigen 1000. fl. ihme, Hansen, sein Lebenlang iährlich 100. fl. und wann er mit Tod abgangen, seinem Sohn auch Hannß genannt, gleichfalls sein Lebenlang iährlich 50. fl. geraicht werden sollten.

Conrad Schencken von Wintersteten übergab Herzog Ulrich für seinen Theil, den er an Löchgau gehabt, dasienige, so der Herrschaft zu Freudenthal noch zugestanden.

So verkaufte auch Ferdinandus Novocastrensis Herzog Ulrichen dasienige, was er Kraft eines fidei commisses in denen Herrschaften Blamont, Hericourt, Chastelot und Insularum hatte um eine gewisse Summa Gelds. *Phil. Andr. Burgoldens.* cit. discurs. ad *l. P. Spener.* Syllog. genealog. p. 182.

In diesem Jahr hat Graf Ulrichs Tochter, Helena, Graf Kraften von Hohenlohe Gemahlin, dieses Zeitliche gesegnet, den 19 Febr. und ist neben ihrem Herrn Gemahl zu Oeringen beygesetzet worden. Christoph Bidembach *cit.* parentiret also: Helena Comes wirt. uxor Cratonis Comitis Hohenloici. ob. 19. Febr. 1506. Oeringæ.

"GOtt hielt sie für ihrn grösten Schatz,
Folgte seim Wort, und liebt sein Gsatz,
Aller Gottsforcht sie sich beflis,
Dem Armen auch viel Hülf bewis".

Graf

Graf Heinrichs von Wirtenberg Gemahlin, Frau Eva, eine gebohrne von Salm, ließ in diſem Jahr, da ſie an dem Grieß hart darnieder gelegen, einen Mönchen, der in einem ſehr guten Prädicat geſtanden, von Blaubeüren aus dem Kloſter kommen, Namens D. Thomas. Vielleicht war es D. Thomas Ruß, von Gemmingen, Graf Eberhards des ältern Leibmedicus, und eine Zeitlang auch Profeſſor zu Tübingen, daß derſelbe ſich etwa nach dem Tod ſeiner Haußfrauen in das Kloſter begeben, und den Orden angenommen. Nachdem nun ſeine Cur wohl angeſchlagen, hat gedachte Frau Eva bey demſelben dem Abbt zu Blaubeüren einen vergüldten Kopf auf 12. fl. angeſchlagen, darinnen 4. Goldgulden vor den Convent zur Danckſagung. So hat dieſelbe auch noch in diſem Jahr ermeldtem Kloſter an Meßgewand, und andern prieſterlichen Zierden bey 50. fl. werth geſchenckt.

In dem Jahr 1507. hielte König Maximilian einen Reichstag zu Coſtanz, wegen dem von höchſtgedachtem König vorgehabten Zug in Italien und Krieg wider die Venetianer. Die Reichsſtände verwilligten ihre Hülfe, und erklärten ſich zum Theil in Perſon mitzuziehen, zum Theil aber ihren Beytrag an Volck oder Geld zu leiſten. Herzog Ulrich war unter denenienigen, welche in Perſon mit dem König ziehen ſollten, auch ſelbſt auf diſem Reichstag perſönlich zugegen, wo ihme Maulbronn, und die

übrige obgenannte Städt und Schlösser von Königl. Maj. zur Compensation der aufgewandten Kriegskosten vollkommen zugesprochen und übergeben worden. S. Müllers Reichs-Tags-Staat, l. 3. c. 5. p. 465. *Betzius*, l.c. ap. *cl. Ayrmannum*, p. 345: A. 1507. uf dem Reichstag zu Costenz wurd gehandelt ein Zug in Italien uf die Venediger, welche sich wider Kayser Maximilian mit König Ludwigen dem XII. in Franckreich verbunden, fürzunehmen, und die Kayserliche Cron zu holen. Dahin zog auch Herzog Ulrich mit 300. Pferden und Kürüssern, Spiessern und Schüzen, samt einem stattlichen Hofgesind, wohlgerüst, erzeigt sich gegen der Röm. K. Maj. allergehorsamst, auch gegen derselben Räthen, fürnehmsten Dienern, und sonderlich andern Fürsten und Herrn, über die massen freundlich, zierlich, mild und höflich, dardurch er ihm bey männiglich eine grosse Gunst und hohes Ansehen macht, auch deßhalber eine sondere Schatzung uf das Land ußgebracht, und als der Zug kam biß gen Trient, hat der Krieg ein Loch gewonnen, und zog iedermann wieder heim".

Von Herzog Ulrichs Aufzug, Staat und Comitat bey diesem Reichstag sind auch die Worte *Pedii Tethingeri* merkwürdig, cit. Comment. lib. 1. ap. *Schardium*, p. 910. Er sagt: Ea tempestate Cæsar Max. Aemilianus Comitia Constantiæ Ducibus Germaniæ, Comitibus, Baronibus, Imperialium civitatum Primati-

matibus indixit. Eo ſe conferebat Huldrichus Wirtembergenſis dux trecentis equitibus comitatus, equos eximia pulchritudine, nigricanti colore, ſingulos humi trahentes caudam, ferocientes ævo, delegerat. Equites partim ſagittarios, partim haſtophoros, levis armaturæ quosdam, cataphractos alios oſtentabat. Qui præterquam quod pugne ſcientes erant, corpore validi, quin ad ſubeundum periculum, ſi neceſſe foret, animo prompti. Cum vero Dux ſtipatus equitatu parvo, ſed inſtructo, Conſtantiæ per ſtratas duro ſilice plateas ingenti ſtrepitu ferebatur, oculos omnium, præſertim Cæſaris in ſe convertit, cuius bonam princeps adoleſcens gratiam demerebat, eam potiſſimum ob rem, quod militaris animi genuinam quaſi fortitudinem ſuo ſtipatu prodebat. Princeps Huldrichus inſtructa ſumptuoſe curia comitii tempus (quum per feria licebat) hilariter egit, impoſitos ante paulum vehiculo cantores illico ſequi ſe iuſſit (quod alias etiam domi poſtea facere ſolebat) ut ſacris Symphoniæ modulo canendis, illi privatim pro libito protinus adeſſent (Cæſar enim ſuos habebat) ac etiam inter epulandum (ſolito more) ſuaviter concinerent, interim qui tuba, tibio, litus, iſtula, cantatores in pretio habiti, culinam Principis agminatim ſequebantur: adhæc puer inſidens equo caſtrenſe tympanum celeri magnoque ſtrepitu quatiebat, Cæſaris amicos aliosque principes excipiebat magnificis

conviviis. Exacto demum Comitio domum se recepit, principum favore sublimis.

Nachdem auch in diesem Jahr die Moscowitter in Lifland eingefallen, und dem Ordensmeister grossen Schaden gethan, er sich deßwegen auch allenthalben um Hülfe beworben, und von dem Pabst erlangt, daß er wider die Reüssen das Creuz predigen dörffen, wordurch viel Geld zusammen geflossen; so hat in gleicher Absicht Herr Jacob, Erzbischof zu Trier, und gebohrner Marggraf von Baaden, bey Herzog Ulrichen, auf Samstag nach Conceptionis B. Mariæ, schriftlich angehalten, daß er die Indulgentien, welche der Pabst zu Hülf Herrn Walthers von Plettenberg, des Ordensmeisters in Lifland, ausgeschrieben, auch in seinem Land sammlen lassen wolle.

Da übrigens der Krieg zwischen Pfalz und Bayern noch nicht gänzlich gerichtet gewesen, so erhielt Herzog Albrecht von Bayern, auf einem zu Augspurg auf Sonntag Misericordiæ angestellten Bundstag, von dem schwäbischen Bund, als ein Mitglied desselben, daß ihme versprochen wurde, auf nächstkünftigen Sonntag Trinitatis, zu Einbringung seiner Unterpfand, 300 Pferd, und 1200. Knecht gen Fridberg zu schicken, daran Kön. Maj. und Brandenburg, ieder 52 Pferd, Mainz, Wirtenberg, und gemeine Stätt des Bunds, iedes 39 Pferd, Baaden, Augspurg, Straßburg, Nürn-

Nürnberg, iedes 15 Pferd, gemeine Prälaten, Grafen und von Adel 13. und noch dazu 137. Knecht, wie auch Brandenburg, Kön. Maj. 192. Wirtenberg 165. Augspurg und Baaden iedes 42. Mainz 69. Nürnberg 80. Straßburg 33. und die andere Stätt des Bunds 306. Knecht schicken sollen, mit der Vertröstung, wann Pfalzgraf Friderich, der iungen Herrn Vormünder, nicht still sitzen würde, daß man ihme noch mehrere Hülfe zukommen lassen wollte.

Auf Samstag nach Galli übergab Herzog Ulrich seinem Canzler und Rath, D. Gregorio Lampartern, von wegen seiner getreuen Dienst D. Jacob Tegerlochers Hauß zu Tüwingen, das D. Johann Möchinger gebaut hat, ohne alle Beschwerd, außgenommen die gewohnliche Steuer, für frey und eigen.

Denen von Stutrgarten übergab Herzog Ulrich das Stättgelt auf den Jahrmärkten, so bißher die Herrschaft einziehen laßen.

Kön. *Maximiliano* erlegte Herzog Ulrich für die 36. Pferd, und 49 und einen halben Knecht zu Fuß, die er ein Jahr erhalten sollen, 6596. fl.

Conrad Thummen gab Herzog Ulrich in diſem Jahr das Gut Gruppenbach, das er mit Stettenfels in der pfälziſchen Fehd zugleich erwor-

erworben, als ein ganz neues Lehen, aus Gnaden, wegen ſeiner eignen dem Hochfürſtl. Haus geleiſteten Dienſt, und verknüpfte es alſo mit dem Erbmarſchallen-Ammt, daß es ſich auf alle und iede von Thummen erſtrecken ſollte, ob ſie gleich von obgedachtem Conrad Thummen, als dem erſten Erwerber, nicht abſtammten, um des von dem Hochfürſtl. Hauß tragenden Ammts willen, alſo und dergeſtalt, daß iederzeit allein der älteſte das Lehen innhaben ſolle. S. Wirt. *Strictur* wegen Stertenfels, §. 6.

Wie die Filial-Capell zu Walthuſen *in* diſem Jahr geweyhet worden, zeiget folgender Brief an: In nomine Domini, Amen. Univerſis & ſingulis Chriſti fidelibus, præſentia inſpecturis, pateat evidenter: quod anno a nativitate Domini 1507. die 9. menſis Junii, nos Heinricus, Dei & Apoſtolice ſedis gratia Epiſcopus Adrimitanus, reverendique in Chriſto patris & Domini, Domini Heinrici, eadem gratia Epiſcopi Auguſtan. Vicarius, in pontificalibus, & ſuffraganeus generalis, cooperante nobis Spiritus Sancti ſeptiformis gratia, conſecravimus Eccleſiam *in* Walthuſen, in honore beate Marie Virginis, ſumme patrone: & tria altaria in eadem Eccleſia. Primum altare, in ſiniſtro latere, in honore Sanctorum, Georgii martiris, Martini confeſſoris, Anne matris Marie, Katharine, Virginum & matrum. Secundum vero altare, in choro, & ſummum, in honore Sanctorum,

ctorum, beate Marie Virginis: Jeronimi, Udalrici, Confeſſorum: Marie Magdalene, & Barbare, Virginis & matris: Tertium vero altare, in dextro latere, in honore Sanctorum, Criſtofferi martiris, Anthonii Confeſſoris, & Wendalini. Cuius Eccleſiæ conſecrationem Dominica proxima ante Viti martiris inſtituimus celebrandam. Qua die omnibus vere pœnitentibus, & manus ſuas adiutrices porrigentibus, quadraginta dies criminalium, & unum annum venialium, miſericorditer in Domino relaxamus. Acta ſunt hæc anno, die menſis, quibus ſupra.

De conſenſu reverendi Patris, Domini Georgii Abbatis in Lorch, cui parochiani in Walthuſen ſponderunt, & recognoverunt, ſe eſſe ſubditos.

Zu Tübingen auf dem Schloß fing man an gegen dem Brüel den Hochthurn, und den Zwinger zu bauen, gleichwie man in dem folgenden Jahr den erſten Steg vor dem Hirſchauer-Thor über den Neckar gemachet.

In dieſem 1508. Jahr ſollte der Römmerzug wirklich vor ſich gehen; man kam aber nicht weiter, als nach Trient, da Pabſt Julius II. den 14 Febr. von Rom aus König Maximiliano eine Bull entgegenſchickte, und ihn darinnen vor einen Kayſer erklärte. Davon ſtehen in der Lindau. Chronik folgende Umſtände:

Als in diesem Jahr die gebürende Hilf und teutsch Volck, die auf nechst gehaltenem Reichstag zum Römerzug bewilligt, zu Trient zu den Kaiserischen stiessen, und also ein grosses Heer daraus wurd, und man solches in Italia erfahren, wollte Pabst Julium und die Venediger nichts guts ahnen, dann sie beim Pabst stets anhielten, zu verschaffen, daß Italia von solcher Menge Volcks unbeschwärt und unbelästigt bleiben möcht, darum dann der Pabst den 14 Februar. aus Rom dem Kayser ein bleyin Bulla biß gen Trient entgegengeschickt, darinn er ihme vollen Gewalt geben, daß er sich hinfürter, on meniglichs weiter Einrede eigens Gewalts, einen Römischen erwehlten Kaißer schreiben und nennen möchte, hat Ulrich Gasser, Burger zu Lindau, der damalen sein ersten Befelch über vier und zweinzig Knecht zu Fuß hatte, welche die Stadt Lindau dem Kaißer zum Römerzug schickte, und weilen sie alle gleichlich mit der Stadt Farb, weiß und grüen abgetheilt, bekleidet waren, der Kaißer in sein Gwardi angenommen, an die laimine Wand über dem Thor gegen Italia zu, volgenden teutschen Reimen under seinem Namen geschriben:

" Wann Trient für Rom ist erlesen,
So bin ich schon zu Rom gewesen ".

Welches ihro vil, die solches gelesen, für ein Mutwillen, andere aber für Schmäh- und ernverlezlich gehalten, da es doch der Kaißer selb,

ſelb, nachdem er ſchon für ein Römiſchen Kö-
nig außgeruffen war, und daſelbſt fürüber ge-
ritten und geleſen, mit keinem Unwillen, ſon-
dern mit Gelächter geleſen, und als vier Jahr
hernach, eben dieſer Gaſſer durch ſein gut Lob,
des Kaiſers Leibbalbierer worden, haben Jr
Mt. ihne im erſten Augenblick erkent, und des
an die Wand zu Trient geſchribnen Raimens
ſich noch gnädigſt erinnert, und ihme verheiſ-
ſen, allezeit mit Gnaden gewogen zu ſeyn, nicht
allein daß er ein erfahrner Arzt, ſondern auch
ein redlicher dapferer Kriegsmann war. Jn
dieſem Römerzug war ermelter Gaſſer des gan-
zen teutſchen Regiments Schultheiß, und wa-
ren ihme die Stadtſchlüſſel zu Trient, ſolche zu
verwahren, vertraut. S. *Crus.* in Annalibus
Suev.

Herzog Ulrich war auf diſem Zug perſön-
ich bey K. Maximiliano, und deßwegen ſchon
nit ſeinem Volck am neuen Jahrstag zu Blau-
eüren; zu Beſtreitung ſolcher Koſten handelte
r mit ſeinem Schwährvater, Herzog Albrech-
en von Bayern, daß er ihm zwiſchen dato,
em Neuen-Jahrs-Tag und Invocavit, 10000.
l. an dem Außſtand erlege, S. das Jahr 1498.
ieweil er durch den vorgenommenen königlichen
Römerzug, darein er ſich begeben, überläſtigt
eye. Mitlerweil ging Herzog Albrecht mit
Tod ab, und Herzog Ulrich ſchickte deßwegen
ine Geſandſchaft nach München, Herrn Leon-
ard Dürren D. Jur. und Abbten zu Adelberg,

neben

neben seinem Canzler, D. Gregor. Lampartern, um seiner Frau Schwiger, seinen Schwägern, und besonders Herzog Wilhelmen, als dem ältesten, und der den Verträgen nach die Regierung des ganzen Landes bekommen sollen, und seiner vertrauten und zukünftigen Gemahlin, Fräulein Sabina, nebst ihren Schwestern, des tödlichen Hintrits halber ihres geliebten Herrn Gemahls und Vaters, zu klagen.

Herzog Ulrich nahm auch in disem Jahr viele vornehme Leute zu Dienern und theils zu Räthen an, darunter sich Graf Hanß von Sonnenberg, der Truchseßen von Walpurg, Herr zu Wolfeck, auf 6 Jahr zu einem Rath und Diener gegen ihm verpflichtet: weßwegen Herzog Ulrich denselben in seinen Schutz und Schirm aufgenommen.

Balthasar Wolffen von Wolffsthal Rittern, Röm. Kayß. Maj. Rath, Cammermaistern, auch Pflegern zu Weissenburg im Northgow, und zu Schwäbischen Werth, versprach Herzog Ulrich, dieweil er sich sein Lebenlang zu ihm als Rath und Diener verpflichtet, wider mönniglich, außgenommen Röm. Kayß. Maj. Herzog Friderichen Churfürsten, und Herzog Johannem von Sachsen Gebrüder, und Marggraf Friderichen von Brandenburg, seine gnädige Lehenherrn, iährlich aus der Kellerey Schorndorf 3. Fuder Weins, die er aber auf seine Kosten holen solle.

Von

Von dem auf Stuttgard am Montag vor S. Peters-Tag, den lezten Julii, gefallenen Wolckenbruch, dessen wir in dem 1 Th. der W. Chron. aus *Crusio* gedacht, schreibet auch *Jo. Rimnan. cit.* A. 1508. kam ain groß Güß zu Stutgarten am nechsten Montag nach S. Jacobs Tag, als kain Mann nie erhört hat, und that so großen Schaden, das es ohnsäglich war, nam Heußer und Scheuren inn S. Lienharts Vorstat hinweg, und ertrancken unter 12. Menschen nicht, und war so viel Wassers in der Statt, das man mit aim Schiff uff dem Marckt fur, und wurden vil Keller voll Wassers, und ertranckend den Leuten vil Wein und Vihe. Herzog Ulrich hat denen von Stuttgard von wegen dieses erlittenen Schadens die Steuer, so sie auf Martini erlegen sollen, zu einiger Ergötzung ihres erlittenen Schadens, gnädiglich nachgelassen.

Seinem Marschall, Conrad Thummen von Newburg gab Herzog Ulrich an dem bey Waiblingen gelegenen Dorf Steten, den Theil, so der Herrschaft gewesen, um 6050. fl.

Den 22 und 23 Januarii des Jahrs 1509. wurde Herzog Albrechts von Bayern Leichbegängnis zu München in unser lieben Frauen Pfarrkirchen, prächtig gehalten. Herzog Ulrich erschien dabey mit einer Suite von 380 Pferden, unter welchen gewesen: Herzog Hainrich von Braunschweig der iünger: Herr Albrecht

brecht Probst zu Ellwangen, ein gebohrner von Rechberg von hohen Rechberg: Graf Andreas von Sonnenberg: Graf Christoff von Werdenberg: Graf Franz von Zollern: Graf Ulrich von Helffenstain: Graf Albrecht von Hohenloe: Herr Johann Abbt zu Bebenhausen, ein gebohrner von Fridingen: Schweicker Herr zu Zimmern: Schweicker Herr zu Gundelfingen: Herr Georg Truchsäß von Walpurg, Ritter: Schenck Ernst von Tautenberg: Herr Friz Jacob von Anweyl, Ritter: Michael von Tachenhausen, Commenthur zu Rordorf: Philipp von Nippenburg, Haußhofmaister: Conrad Thumb von Newburg, Marschall: Herr Conrad Schott, Ritter: Herr Sebastian von Nippenburg, Ritter: Wolff von Hirnhaim: Dieterich Spät: Friderich Trott: Conrad von Sickingen: Rudolph von Ehingen: Wilhelm von Weitingen: Wolf von Bubenhofen: Wolf von Tachenhausen: Hannß Lemmlin: Sebastian Schenck: Hanß, Hainrich, und Georg von Kaltenthal: Reinhard von Newhausen: Reinhard von Sachsenheim: Georg von Ow: Philipp von Landaw: Wolff von Schinen: Wolf von Rechberg, und andere von Adel.

Gleich nach verrichteter Begängnis wurde die Verheurathung zwischen Herzog Ulrichen und Fräulein Sabina, Herzog Albrechts sel. hinterlassener Tochter mit Vollziehung des Handstreichs befestiget. Auf dieses vergliche sich Herzog Wolfgang als Vormünder seines iungen Vettern,

Vettern, Herzog Wilhelms, neben andern seinen Mit-Vormündern, so gleich den 30 Januarii, Dienstags nach Conversionis Pauli, auf den A. 1495. den 7 Aug. zu Worms von Kayſ. Maj. und den Ständen des Reichs errichteten Landfrieden, also und dergestalten: Daß Sie einander baiderseits mit gutem Treuen mainen, und kainer den andern umb ainige Ursach bevehden soll. Daß kainer des andern ofne Feind, so ihm die verkündt und namhaft gemacht werden, ainicher Weiß schütze, oder befürdere, durch sich, seine Ambtleüth, oder seine Zugewandte; sondern, wann des ainen ofne Feind in des andern Landt betretten werden, das ieder gegen ihnen handle, als ob es sein aigne Sach wäre, oder uff des klagenden Thails Anruffen fürderlichs Recht gestatte und verholffen seye. Wann der Fürsten ainer, oder die ihm zu versprechen stehen, wider den Landtfriden überzogen, belägert, gefangen, oder sonst an seinen Leüthen und Güethern beschädigt würde: daß dann der ander, oder seine Ambtleüth uf des Betrangtens Ermahnung, oder auch für sich selb, wann sie deßen gewar werden, ohn alles Verziehen, zu Roß und Fuß, uziehen, nacheilen, und thun, als wann es ihr aigen Sach wäre, wann ihr ainem das seinig, so er mit gutem Titul innhat, abgerungen, oder entwehrt wolte werden, daß die Sach zu einem Krieg käme: daß sie baiderseits zu Ulm oder Augspurg zusamen kommen, oder ihre Rhät mit vollkommenem Gewalt schicken,

zu

zu berathschlagen, wie solchem Unhail zu begegnen, dem auch unverzogenlich sol nachkommen werden, wann der Fürsten ainer oder die seinige überzogen oder bevehdet würde, und er doch kain Krieg darum anzufahen, sondern nur mit Gegenreüterey seinem Feind Widerstandt zu thun begehrte: das alsdann dem, so also bevehdet würde, der ander auf sein Ersuchen und Begehren zu Rettung deßelben 200. Pferdt und 2000. zu Fuß, oder so viel er unter derselben Anzahl begehrt, uf seinen, des schickenden, Kosten, biß in des andern Fürstenthumb schicken, welche der, dem sie geschickt werden, in seiner Kost erhalten solt, biß sie wider desienigen Landt, der sie geschickt hat, erraichen, doch daß sie in deßen, der sie geschickt hat, Schaden bleiben, der auch aufs wenigst so vil zu Roß und zu Fuß halten sol, als ihm zugeschickt würdt. Und daß sich das Fußvolck und Raisige, so also geschickt werden, demienigen zu gut, dem sie zugezogen, zu seiner Notturfft und Geschäfften getreülich brauchen laßen, nicht anderst, als wann die Sach ihren aignen Herrn anlangte. Daß auch der, dem also Hilf zugeschickt worden, mit seinen Feinden kein Anstand oder Friden mache, ohne des andern Bewilligung: Und daß denienigen, so von solcher Vehd wegen ihr Lehen ufgekündt möchten haben, selbige widerum gelihen, oder ihnen zu leyhen gnugsam vertröst wären: Endlich verglichen sie sich auch, welchermaßen in Zeit diser Ainung die Sprüch und Forderungen zwischen baiden Fürsten, und

ihren

hren Zugehörigen, von Prälaten, Räthen, Dienern, ꝛc. erörtert werden sollen, und verschriben sich, daß sie in dem nechsten Monath nach dato diser Ainung allen ihren Ambtleüthen diſe Ainung und Verständtnuß verkündigen, und ihnen bey ihren Aiden befehlen wöllen, derselben in allen Puncten und Articuln getreülich nachzukommen, und die ohne Widerrede zu vollziehen und zu handthaben.

Bey dem in dem Sommer diſes Jahrs von Kayſer *Maximiliano* gehaltenen Reichstag zu Worms erſchien Herzog Ulrich in Perſon, und arbeitete neben Herzog Friderichen von Sachſen dem Churfürſten dahin, daß die Cleriſey zu Worms, die nun 10 Jahr auſſer der Stadt ſich aufgehalten, widerum mit der Bürgerſchaft vereiniget werden möchte, welches auch geſchehen. S. das A. 1739. herausgekommene *Volumen Actorum Wormatienſium nouiſſimorum*, oder *Liberam Imperialem Wormatiam preſſam ſuſpirantem*, §. 5, p. 2, wo von diſer Rachtung, die beſonders die Churfürſten zu Trier und Sachſen, zwiſchen den Dhomherrn und der Pfaffheit der übrigen Stiffter, und der Stadt aufgerichtet, die Rede iſt.

Als auch auf diſem Reichstag Pfalzgraf Philipps der Churfürſt, und Pfalzgraf Friderich, Gebrüder, wie zuvor auf den Reichstägen zu Cölln und Coſtanz, bey Kaiſ. Maj. um ihre Belehnung ernſtlich angehalten, ſo ba-

ten neben Herzog Ulrichen, Herzog Wilhelms von Bayern, Landgraf Wilhelms von Hessen, des Bunds zu Schwaben, und deren von Nürnberg Räthe und Abgesandte, Ihr. Kayſ. Maj. daß Sie den Pfalzgrafen zuvor nicht leyhen möchten, ehe und dann sie sich der aller Sachen, die ihnen eingenommen worden, vollkommen würden verzihen haben. Kayſ. Maj. gab auch Herzog Ulrichen besondere Briefe deßwegen darüber, daß die Belehnung dem Pfalzgrafen gethan sich weiter nicht erstrecke, weder auf das, so sie noch besitzen, und gar nicht auf die Stück, so Herzog *Ulrich* auf Ihr. Maj. Befehl eingenommen. Wirt. *Strictur* wegen Stettenfels §. 5. A. 1509. hat Herzog Ulrich, und Landgraf Wilhelm von Hessen darauf bestanden, daß Pfalzgraf Philipp von Kayſ. Maj. nicht wider belehnet werden solle, biß er auf die ihme eroberte Güter renuntirt haben werde.

Gleichermassen, wie mit dem bayrischen Hauß, vereinigte sich auch Herzog Ulrich auf disem Reichstag auf das neue, in Ansehung des A. 1495. gemachten Landfriedens, mit Herrn Urieln Erzbischoffen zu Maynz, und Marggraf Friderichen zu Brandenburg auf 20 Jahr: daß sie baide, und so auch Brandenburg, für sich, und ihre Zugehörige, deren sie mächtig sind, ain ander mit ganzen Treüen, gutem Willen und Freündschaft, mainen, ehren, und fürdern sollen. Daß kainer gegen dem andern,

oder

oder den seinigen, zu Feindschaft oder Angriff komme, oder solches den seinigen zu thun gestatte. Daß auch ieder des andern Leut und Zugewandte, ihr Leib und Guth, in seinem Fürstenthumb, und uf seinen Strassen, treulich schüze und verthädige gleich den seinen. Daß wann ihr einem oder ihren Zugehörigen, etwas mit Gewalt genommen würdt, der ander uf beschehene Erinnerung helfe nacheylen, und die Nam, so sie ereylt würdt, dem sie entfrembdet worden, wider zustelle, auch die Thäter, wo müglich, ufrecht behalte. Daß kainer des andern Feind ainicher Weiß befördere, oder handthabe, sondern sie dem andern, wo sie betretten werden, förderlich zu recht halte, durch sich und die seinige. Darum sol ein ieder dem andern seine offentliche Feind schrifftlich zu erkennen geben. Da einer seinen Freunden uf frischer That nacheylen würde, in des andern Fürstenthumb, daß derselb Fürst ihm alle Schlag und Päß in seinem Land offen halte, damit der Beschädigte mit seinem Volck die Nachfolg und Paß möchte haben. Daß kainer des andern Landschaft, Stätt, Schloß, Dörffer, oder Gemainden, oder auch einzelige Personen, Burger oder Bauren an sich, und in sein Verspruch ziehe, oder wider des andern Willen zu beschirmen ufnemme. Daß baider Fürsten Land ainander feilen Kauf umb ein zimmlichen Pfenning, auch freye Zufuhr, an allerlei Waar unverhindert gestatten, doch der Herrschafften Zöllen, Glaiten und Gerechtigkeiten, ohnschädlich. Daß baiderseit Ambt-

leuth, da sich nachbarliche Spänn zutrüegen, selbige in der Güte hinzulegen unterstehen, und sich derselben halb freindlich mit einander unterreden, könnten sie es nicht verrichten, das sie es an ihre Obern bringen, die hernach ihre Rhät zusamen schicken an ein gelegnen Orth. Wann iemandt Ihr ainen, oder sie baide, oder die ihrige wider den Landtfriden bekriegen wollt, daß sie getreulich zusammen setzen, und ainander folgender Weiß helfen sollen: daß dem Beschädigten der ander zu ieglichem Krieg 100. Raisige, und 250. zu Fuß, uf des schickenden selbs Schaden, und dessen Kosten, dem die Hülf geschicht, in Monatsfrist, wohin er sie beschaidet zuschicken; und wann die Hülf dessen Land erraicht, dem sie zugeschickt würdt, daß er sie dann im Futer und Mahl, als andere seinige ohngefahrlich erhalte. Bedörft ainer weniger, als die obgenannte Zahl von Pferdten und Knechten, so sols ihm der ander gleicher gestalten zukommen lassen; da er aber von wegen großer Noth mehr Hülff bedörfft, so sol ihm der ander noch 100. Pferdt, und 250. zu Fuß, und also in allem 200. Pferdt, und 500. Knecht zuschicken. Und mögen für 2. Pferdt allweg 5. Knecht zu Fuß geschickt werden, welches doch zu des begehrenden und schickenden Gelegenhait steht. Was erobert würdt von Stätten, Schlossen, und dergleichen, das es dem, so die Hülff geschicht, zu gut komme, was aber an gemaine Leuth gehört, das es auch an gemaine Leut komme. Wann der geschickten von Feinden etlich gefangen würden, daß sie

der

der Fürst, in dessen Hülff sie sind, mit andern gleichmäßigen Gefangenen ufs fürderlichst ledig mache. Daß auch der, dem die Hülff geschehen, kain Frid und Anstand mit den Feinden mache, ohne des andern Wissen und Willen, und ehe dann denienigen, so geschickt worden, die ihre Lehen ufgekündt hätten, ihre Lehen wider gelihen, oder sie sonst in andere Weg nach ihrem Willen vernüegt würden. In Sachen, die sich zwischen baiden Fürsten, und den ihrigen, zutragen möchten, verglichen sie sich also: Daß sie ihre schidliche Rhät, ieder 2. gen Heilbronn schicken wöllen, die sich understehen, die Sachen gütlich oder rechtlich zu vergleichen. Da es aber fehlen wolt, daß ieder 3. taugenlich Männer ernenne, und uß den Sechsen ein Obmann genommen werde, zu den 4. Rhäten, durch die Wahl oder das Loß. Und haben in diser Ainung baide Fürsten außgenommen, den Pabst, und den Kaiser, und ihr baider Successores, auch die Cron zu Böheim, und den Bundt im Landt zu Schwaben, so lang er währet. Der Erzbischof hat insonderheit außgenommen, Herrn Laurenzen, Bischof zu Würzburg, und Herrn Alexandern, Pfalzgrafen bey Rhein und Herzogen in Bayern, als Grafen zu Veldenz: Herzog Ulrich aber, das Hauß Oesterreich, so vil im Lehenschaft und Ainung halben gebührt, Herzog Willhelmen in Bayern, seinen Schwager, Landtgraf Wilhelmen zu Hessen, seinen Vetter, und die Grafschaft Burgund, so vil Lehens halb zu thun schuldig ist. Baide Für-

ſten, und ſo auch Brandenburg, haben geſiglet, und von wegen des Thumcapitels zu Maynz, Adolph Rhau von Holzhauſen Dechant. S. von dergleichen Conföderationen oben das Jahr 1498. In denſelben mußte allezeit der ſchwäbiſche Bund namentlich außgenommen werden. *Datt.* l. c. l. 5. c. 3. fol. 796. Huic obſervationi noſtræ connexa eſt hæc altera: In omnibus etiam fœderum tabulis excipiendum quoque fuiſſe Suevicum fœdus, quod primum ex pace publica Francofurdana, deinde cum hæc iterum, & anno præſertim 1495. prorogaretur, ex Wormatiana etiam pace profluebat. Etiamſi enim in Reſcripto die 4. Octobr. anno 1487. emiſſe, omnia anteriora fœdera ab imperatoriæ poteſtatis plenitudine ſublata vellet Imperator Fridericus; nova tamen inire fœdera, Suevico fœderi, publicæque paci conſona, & ſi ſuevicum fœdus nominatim excipperetur, permiſſum . . . Sic in fœdere iam memorato anni 1509. Vriel Archiepiſcopus & Elector Moguntinus, cum Vlrico Duce, excipiunt inter complures alios, den Bund zu Schwaben ſo lang der währt. Et Elector Colonienſis Philippus in fœdere cum Vlrico Duce, anno 1510. contracto, excipit: Den Bund zu Schwaben, und deſſelben Verwandte, ſo lang der noch währt. Maximilianus ipſe Archidux Auſtriæ, in fœdere, ſive potius unione hæreditaria Domus Auſtriacæ cum Domo Würtembergica, exceptum voluit Suevicum fœdus, den ſchwäbiſchen Bund

mit

mit seinen Verwandten, so lang der noch währt.

Gleichermassen vereinigte sich auch Herzog Ulrich, auf Dienstag nach S. Jacobs Tag den 31. Julii, mit Burgermeistern, Schultheissen, Amman, Rhat, Burgern, Landt, Leuthen und Gemainden, der Städt und Länder Zürch, Bern, Zug mit dem eüßern Ambt, Basel, Freyburg, Solothurn, Schafhausen, dem Abt zu S. Gallen, der Stadt S. Gallen, und mit Appenzell, uf die nähiste 12 Jahr, allerdings, wie er sich Anno 1500. (S. oben das Jahr 1500.) mit denen von Zürch, Bern, Lucern, Ury, Schweiz, Underwalden, ob und mit dem Kernwald, Zug, und dem eüßern Ambt, das zu Zug gehört, auch Glaris, Freyburg und Solothurn verglichen und vereiniget hatte. Ehingische Chronik sec. excerpta *Crusiana*: Rudolphus ab Ehingen A. 1509. missus est ipse, & Mompelgard. Landvogt, D. Caspar a Bubenhoven, Ritter, Tigurum, auf einen gemainen Landtag der Eidgnoßen: das sie alle Ainigung inter Helvetios & Wirtenbergicos holten bestättigen.

In disem Jahr kaufte auch Herzog Ulrich von Eytel Hanß Nothaften zu Klainen-Ingersaim gesessen, das Schlößlin Warth mit deselben Zugehör um 800. fl. wie es Eytel Hanß von seinem Vatter sel. Herrn Hanßen Nothaften ererbt hatte. Eytel Hansen Schwester, Anna

na Nothaftin, Eberhardts Horneck von Hornberg Haußfrau, hätte gedachtes Schlößlin gern an sich gelöset, konnte aber nichts erhalten.

So starb auch in disem Jahr der berühmte und von Wirtenberg zu vielen Geschäften gebrauchte Jacob Petri Probst zu Bacnang, nach dem Lorcher-*Calendario*, und Beschreibung ihrer Jahrtäg: A. Dni 1509. 3. id. Maij. ob. egregius vir, Dnus Jacobus Petri, præpositus in Backnaw, & consiliarius famosus & præcipuus Ducis Vdalrici de Wirtemberg. Hic fuit primus præpositus post translationem de canonicis regularibus ad canonicos seculares factam per dispensationem sedis apostolicæ in eodem loco Backnaw".

In dem Jahr 1510. wurde der zu End des vorigen Jahrs von Kaißer Maximiliano nach Augspurg ausgeschriebene Reichstag gehalten, und darauf berathschlaget, wie man denen Türken, und Venetianern begegnen, und was für Hülfe wider dise Feinde das Reich ihme accordiren möchte. Herzog Ulrich fand sich gleich in dem Anfang des Jahrs, den 21. Febr. zu Augspurg in Person ein, und hatte in seinem Gefolg: Herzog Hainrichen von Braunschweig den jüngern: Reinhardten Grafen zu Bitsch: Emichen Grafen zu Leyningen: Franzen Grafen zu Zollern: Georgen Grafen zu Hohenloe: Rudolphen Grafen zu Sulz: Ulrichen Grafen zu Helfenstain: Willhelmen Grafen zu Fürstenberg: Willhel-

Willhelmen Grafen zu Eberstain: Schweickern Freyherrn zu Gundelfingen: Herrn Georg Truchsessen Herrn zu Walpurg: Schenck Ernsten Herrn zu Tautenberg: D. Gregori Lamparten Canzlern: Conrad Thummen Marschalck: Philippen von Nippenburg Hofmaistern: Caspar Späten, Rittern: Dieterich Späten Erbcammerern, und Hainrich Lorchern, Landtschreibern. S. *Betzium ap. Ayrmannum*, p. 348. der es aber ohnrecht auf das folgende 1511. Jahr setzet.

Am Samstag nach des H. Creuzes Erfindungs-Tag, den 4 Maji, verainte sich Herzog Ulrich auf disem Reichstag mit dem Erzbischof und Churfürsten Philippo zu Cölln, einem gebohrnen Herrn von Dhaun, und Grafen zu Oberstain, also: daß sie sich ihr baider Lebenlang mit einander verbunden, daß sie ainander mit gutem steten Treuen meinen und fürdern: kainer kain Vehd wider den andern, oder die seinige für sich selbs, oder die ihm zugethan sind, fürnemme: kainer des andern bekannte Feind, ainiger Weiß befördere, underschlauffe, oder handtgabe, sonder selbige einziehe, und entweder selbs straffe, oder sie dem andern zu fürderlichen Rechten halte: Wann ihr ainer zu Krieg oder Ufruhr käme gegen andern, oder von andern mit Krieg angefochten würde, so soll der Churfürst Herzog Ulrichen uf sein Erfordern 200. Pferdt, Herzog Ulrich ihme hinwiderum in gleichem Fall auch 200. Pferdt, oder 500. Knecht zu Fuß schi-

cken, uf sein, des schickenden, Schaden, und des andern Costen, wann sie sein Land erraicht; und sollen die 200. Pferdt einen Edelmann, deßgleichen auch die 500. Knecht einen von Adel, oder sonst einen erfahrnen, geübten Kriegsknecht zum Hauptmann haben: die sollen dem, so sie zu Hülf geschickt werden, allerdings dienen und gewärtig seyn, als wann es ihres Herrn aigne Sach wäre, daß kainer mit seinem Feind Frid oder Anstand mache ohne des andern Vorwissen, und eher denienigen, so von solcher Vehd wegen ihre Lehen uffgeschriben haben, dieselbige wider gelihen, oder gnugsam vertröst werden: daß der, dem Hülffe geschicht, die Gefangne von der Hülff widerum ledige. Daß ihr der Herren kainer in kain neue Ainung sich einlasse, oder kain alte erstrecke, er nemme dann zuvor die ietz gemelte Ainung aus. In diser Ainung haben sie baide außgenommen den Pabst, Kaiserl. Maj. und den Landgrafen zu Hessen: Der Churfürst von Cölln insonderheit, seine Mitchurfürsten, soviel die Churfürsten-Ainung vermag, also ob Herzog Ulrich mit iemanden zu Vehde käme, und derselb sich auf den Churfürsten von Cölln Rechts erböte, und Herzog Ulrich das nicht annehmen wollte, daß er ihm in dem Fall kain Hülff zu laisten schuldig sein, aber seim Widerparth gleichergestalt auch nicht, sondern still sizen: Wann sich aber Herzog Ulrich Rechts uff den von Cöln erböte, das sein Gegentheil nicht wollte annehmen, daß er alsdann Herzog Ulrichen laut diser Ainung Hülff zu thun schuldig seye;

dergleu

dergleichen es von Herzog Ulrichen mit Sendung der Hülff gegen dem von Cöln auch soll gehalten werden. Es bedingt auch der Churfürst von Cöln, wann Herzog Ulrich wider Pfalzgraf Ludwigen den Churfürsten zu Vehd käme, daß er ihm laut der Verschreibung Beystand thun wölle, außgenommen, wann die Vehd wider Bacherach, und die Dörfer darzu gehörig, so des Stiffts Cölln Aigenthumb, und der Pfalz Lehen sind, gehen solte, da soll er nicht verbunden sein Hülff zu thun. Weiter nimmt der von Cölln aus, Herrn Erhardten von der Marckh, Bischoff zu Lüttich, Herzog zu Bullion, und Grafen zu Leon, und Herrn Anthonien, Herzogen zu Calabrien, zu Lothringen und zu Barr, Marggrafen zu Bontamußon, Grafen zu Provenz, und zu Wydemont: Herzog Ulrich aber nimmt aus: den Erzbischoff zu Maynz Churfürsten, sammt seinem Capitel und Stifft, das Hauß Oesterreich, Herzog Willhelmen von Bayern, und Marggraf Friderichen von Brandenburg, auch gemaine Aidgenoßschafft, in Krafft der Ainungen, damit er denen allen zugethan und verbunden ist: deßgleichen den Bund zu Schwaben, und desselben Verwandte, so lang der noch währet. S. das Jahr 1509.

Auf Montag nach Philippi und Jacobi, den 5 Maji, wurde die Erbainigung zwischen Kaiser Maximiliano, als Erzherzogen und regierenden Fürsten des Hauses Oesterreich, und Herzog Ulrichen von Wirtenberg folgender massen errichtet. "GOtt

"GOtt dem Allmächtigen zu Lob, dem H. Röm. Reich zu Ehren und Würden, und das haiderseits Fürstenthumb Land, Leuth, und all ihre Zugewandte, gaistlich und weltlich, desto besser und stattlicher ieder bei seiner Herrligkait, Gütern, Gerechtigkeit und Freyhaiten bleiben, auch gemainer Frid, und sonderlich der Landsfrid A. 1495. uffgericht, gehandthabt werden möge. Darinnen Sie versprechen für sich und ihre Erben ainander, mit ganzen wahren Treuen zu mainen, fürdern und verantworten: auch ieder des andern Rhät, Diener, und die ihm zu versprechen stehen, bey ihrem Herkommen, Gütern, Gerechtigkeit, und stiller nuzlicher Gewehr ruhiglich bleiben zu lässen. Daß kainer durch sich selbs oder die seinige, den andern bekrieg, sondern ie ainer des andern Feind weder hause, herberge, noch ihnen ainige Befürdernuß thue, sondern sie gefänglich annemme, und gegen ihnen handlen lasse, als wann es sein aigne Sachen wären. Wann ainer seines Feinds von dem andern Herrn begehrt, daß ihm der gefolgt werde, doch auf den Verspruch nichts anders dann mit Recht gegen ihm fürzunemmen. Daß die Nachfolg wider die Feind, sowohl von dem unverlezten, als dem verlezten geschehe. Wann iemand Kayſ. Maj. als Erzherzogen zu Oesterreich in der Grafschafft Tyrol, auch den vordern Landen hie dißhalb der Berg Arls und Ferns, sambt der Landvogtei und andren, so in nechst vergangnem bayrischen Krieg zum Hauß Oesterreich erobert worden: oder Herzog Ulrichen im

Fürsten-

Fürstenthumb Württenberg, sambt allem dem, das er in obgemeldtem bayrischen Krieg zum Landt Württenberg gebracht hat, auch der Grafschafft Mömpelgarth, der Herrschafften Blamont, Reichenweiler und Horburg: durch iemanden, wer der auch wäre, wider den Landtfriden und dise Ainung an dem, daß sie im Gewehr und Brauch, oder durch Verträg, oder sonst Gerechtigkeit hetten, Turbierung oder Beschwerung, durch was Weg solches fürgenommen werden möchte, zugefügt, abgetrungen, vorzehalten, oder sonst beschädigt würde, darumb man zur Gegenwehr, Eroberung und Widerstand Kriegsvolcks bedörffte: daß auf des beschädigten Herrn Ersuchen, entweder die Herrn selber, oder ihre schidliche Rhät, mit vollkomnenem Gewalt zu Rotenburg oder Tüwingen zusammen kommen, von der Sachen zu berathschlagen, wie solche Gegenwehr zum füglichsten anzustellen, und darauf die Hülff, die ainer dem andern thun soll, entschlagen, und gemäßigt werde, und wann die Handlung die Grafschafft Tyrol berührt, das Herzog Ulrich nicht über 100. Pferdt, raisigs Zeugs, und 1000. zu Fuß zu schicken schuldig sein: wans aber die vordere österreichische Landt hie dißhalb der Berg Arls und Herrns: oder Herzogs Ulrichs bestimbte Landt, Grafschafft, oder Herrschafften berührt, nicht über 200. zu Roß, und 1500. zu Fuß angeschlagen und gemäßiget werde. Wann ainer under ihnen, oder die ihnen zu versprechen stehen, sich Ueberzugs besorgte, ehe man zusammen kommen

und

und berathschlagen möchte, daß ihm der ander uf sein Ersuchen, 100. Pferdt, raisigs Zeugs, oder so vil er darunder begehrt, uf sein aignen Kosten, biß in des Fürsten Landt, so der Hülff begehrt, schicke, alda Sie in des begehrenden Kosten, und des schickenden Fürsten Schaden bleiben: doch also, daß der, so der Hülf begehrt, ufs wenigst so vil zu Roß für sich selbs auch halte, als er von dem andern begehrt hat. So ainer dem andern also Hülff thun würdt, das derselb dem andern in seinen Schlossen, da er Oefnung hat der Landen in diser Verainung begriffen, Oefnung thue, sich darinnen und daraus zu behelffen. Daß sol auch ieder in sein, und seiner Zugewandten Schlossen, Stätten, Märckten, Dörffern und Gebieten bestellen, daß demselben, und ihnen, und den ihrigen failer Kauff in zimmlichem Werth umb ihr Gelt gegeben werde. Sie vergleichen sich auch noch weiter uf den Fall, daß sie die Herrn selber, oder ihre Rhät, Diener, Underthanen, und Schirmbsverwandte etwas an den andern, oder die seinige zu sprechen und zu fordern hetten: daß dann der klagende dem andern deßhalben zuschreibe, und ihm in einem Monath Tag ernenne, oder ansetze, Württenberg gegen Oesterreich gen Ehingen oder Rotenburg, Oesterreich gegen Württenberg gen Blaubeüren oder Tüwingen, dahin sollen sie baiderseits ihre schidliche Rhät und Diener schicken, zu versuchen, ob die Sach in der Gütigkait möchte hingelegt werden. Wann die nicht mag statt haben, daß der klagende uß des

andern

ndern Rhäten, 12. ernenne, daraus der Ant-
vortter ainen erwählen möge zum Obmann,
)en sein Herr auch dahin vermögen sol, das er
)ie Sach annemme (er hätte dann verlobt oder
)erschworen) der in 6. Wochen Tag ernenne,
)a ieder Thail 2. zu ihm sezen, und was die fünff
welche vorhin allerseits ihrer Aid erlassen sol-
:n werden in disen Sachen) ainhellig, oder ih-
er der mehrer Thail außsprechen, das es dar-
ei bleibe, und das solch Recht vom ersten Tag
n zu rechnen, in 6. Wochen und 3. Tag sein Endt-
:hafft erraiche. Trüge sich Stritt zu, welcher
Thail Kläger wäre, daß solches durch das Looß er-
rtert werde. In diser Ainung nehmen sie bai-
erseits aus, den Pabst, das H. Röm. Reich,
nd den schwäbischen Bundt mit seinen Ver-
)andten, so lang der währen würdt. Herzog
llrich nimmt aus die Cron Böheym, so vil er
ero Lehens halb verbunden ist, und Herzog
Villhelmen von Bayern, so lang die Ainung
vischen ihnen ufgericht wehret. Darumb ha-
en Kayſ. Maj. Underthanen und Verwandte,
arzu Pfandtherrn und Ambtleüth der Graff-
hafft Tyrol sich durch ihre vollmächtige Gewalt-
:äger der vier Ständ, als Prälaten, Adel,
)ericht und Stätt nach Notturfft verschriben,
)lcher Ainung, so vil ihnen darinnen zu thun
:bürt, stracks nachzukommen. Aber die ande-
: Jhr. Maj. Underthanen der Vorder-Oester-
:ichischen Landt sambt den Pfandtherrn und
lmbtleüthen hier dißhalb der Berg Arls und
:errns, mit der Landtvogtei, und dem, was

in nechstem bayrischen Krieg zum Hauß Oesterreich erobert worden, haben von nechstem S. Georgen Tag über ain Jahr (dieweil sie Kayſ. Maj. der Kriegsläuff halben nicht eher zusamenbringen können) Herzog Ulrichs Underthanen, Verwandten, auch Pfandtherrn und Ambtleüthen des Fürstenthumbs Württenberg, samt dem, was Herzog Ulrich im bayrischen Krieg dazu erobert, wie auch die Underthanen der Grafschafft Mömpelgarth, sambt der Herrschafften Blamont, Reichenweiler und Horburg, glehrte Ayd sollen schwören, diſe Ainung treülich zu halten. Und haben solchen Vertrag oder Ainung Kaiſer Maximilian und Herzog Ulrich mit ihr aignen Unterschrift und Sigillen bekräftiget. A. 1599. wurde dieſer Vertrag auf das neue bestätiget. S. *Burckard.* wirt. Kleeblatt, p. 10. §. 4.

Als auch auf eben diſem Reichstag in Bestimmung der Reichshülfe die von Wirtenberg erworbene obgedachte Klöſter aus Mangel genugsamer Nachricht in beſondern Anschlag wollten gebracht werden, so protestirte Herzog Ulrich dagegen, und brachte durch seine triftige Vorstellungen zu wegen, daß weder itzt, noch auf dem nachgefolgten Reichstag zu Cölln A. 1512. diese Appertinenzstücke in einen beſondern Anschlag gekommen. Herzog Ulrichs Schreiben deßwegen an Kayſ. Maj. auf diſem Reichstag iſt folgendes.

» Aller-

" Allerdurchl. Großmächtigster Römischer Kayser, Allergnädigster Herr. Wiewohl in dem Abschiedt des ietzt gehaltenen Reichstags hie zu Augspurg unter andern ein Articul begriffen ist, außweisend, daß diejenen, so denen Ständen von Alters und nie dem Reich gedienet, auch dem Reich on Mittel nie zuständig und verwandt seyn, oder nichts vom Reich haben, den Ständen in diser Hülff folgen und vorbehalten seyn sollen, ꝛc. So wird doch unterstanden meinen Schirmbs-Verwandten Prælat den Abbt zu Mulbronn mir abzutringen, und in sondern Anschlag zu bringen, das mir gantz beschwehrlich, unleidenlich, und von Alter dermassen nit herkommen, dann unverborgen und kündig, daß das Gottshuß Mulbronn von Zeiten seiner Stifftung in sondern Anschlag des Reichs nit begriffen, sondern zuvor und ehe dasselbe zu der Pfalz kommen, ist es beyläufig hundert und zwanzig Jahr in Schirm und Versprechnus meiner Voreltern gewesen, und denselben in allen Hülffen angehangen, die es auch dermassen gegen dem H. Reich vertretten haben; deßgleichen ist dasselb Gottshauß nachfolgend bey der Pfalz dermassen auch blieben, und gehalten, als Ewr. Kayserl. Maiestät desselben eigentlich wissen haben, oder nochmals berichtet werden mag. So nun, Allergnädigster Herr, Ew. Kayſ. Maj. wissend ist, in was überschwencklichen Darlegens, Costens und Schadens ich das bemeldt Gottshauß zu meinem Fürstenthumb erobert, hab auch die be-

schwerlich Uffleguug der Hilff, darinnen ich den Chur-Fürsten angemasset wurde, die mir aber nach Gestalt und Gelegenheit meiner Sachen und Vermögens, wie Ew. Kayſ. Maj. guter maß wissens hat, wo mir solch Entziehung begegnen und Fürgang haben sollt, ganz unerträglich wäre; So ist an Dieselbe Ew. Kayſ. Maj. mein ganz unterthänig fleißig Bitt, die wolle gnädiglich verfügen, solch obberührt Fürnehmen abzustellen, und das bemeldt Gottshauß Maulbronn, laut des angezeigten Articuls, mir folgen und bleiben zu lassen, wie es von der Zeit seiner Stifftung bey meinen Voreltern und nachgehends bey der Pfalz gewesen, in Uebung und Bruch herkommen und gehalten ist, damit Ich Ew. Kayſ. Maj. und dem Heil. Reich als gehorsamer Fürst dest stattlicher und ersprießlicher anhangen und gedienen mög, das begehr Ich umb Ew. Kayſ. Maj. der mich hiemit gehorsamlich thue befehlen, in aller Unterthänigkeit gefliſſens Willens zu verdienen. Ew. Kayserl. Majestät gehorsamer Fürst Ulrich, Herzog zu Württemberg und zu Teckh, Grave zu Mümpelgardt".

Deßgleichen, Allergnädigster Herr, wird unterstanden, das Gottshauß Königsbronn in meiner Herrschafft Haidenheim gelegen, mir auch abzuziehen, das doch ie weltten her, bey den Graven von Helffenstein, deßgleichen nachfolgend meinen Voreltern und darnach weiland Herzog Ludwigen und Herzog Jergen von Bayern,

ern, in dergleichen Ufflegung erschossen angehangen und zugethan gewesen, deßhalben an Ew. Kayserl. Maj. mein ganz underthänig Pitt ist, gnädiglichen zu verfügen, mich bey demselben auch bleiben und nit abwenden zu lassen, mit underthöniger Erbiettung solches in aller Gehorsame zu verdienen". S. Actenmässige Erläuterung wegen dem hohen churfürstl. Matricular-Anschlag *de A.* 1669. p. 10. p. 44.

In eben disem Jahr bekam auch Graf Ludwig von Löwenstein seine in der pfälzischen Fehde verlohrne Grafschaft Löwenstein wider, und zwar durch besondere Verhandlung und aus Gnaden, ohne daß Herzog Ulrich solche Grafschaft hätte müssen aus Kais. Befehl von sich geben.

Nachdem nämlich Graf Ludwig von Löwenstein durch viele seine Herrn und Freundschaft mehrmalen bey Herzog Ulrichen angesonnen, er selbst auch in Person unterthänig gebeten, ihme ermeldte Grafschaft Löwenstein mit dem Flecken Wildeck, groß- und klein Ingersheim, und andern dazu gehörigen, widerum gnädiglich zuzustellen, mit Erbietung, solches in aller Unterthänigkeit, ohngespart Leibs und Guts zu verdienen, auch seine Kinder dahin zu weisen, daß sie sich ebenmäßig gegen dem Fürstenthum Wirtenberg verhalten; so hat Herzog Ulrich aus fürstlichem adelichem Gemüth, aus keiner Gerechtigkeit, noch Zwang, sondern frey-

em gutem Willen, erstgemeldtem Graf Ludwigen von Löwenstein, und seinen mannlichen Erben, übergeben, Löwenstein Schloß und Stadt, item Schmidhausen, Sulzbach, auch das Schloß Wildeck, sammt den Höfen, Weilern, und andern ihren Zugehörungen, daß er solches zu rechtem Mannlehen, als eine Grafschaft, sammt dem Titul, hohen und nidern Gerichten, Mannschaften, Wildbännen, und Fischereyen derselben Grafschaft innhaben, auch von Herzog Ulrichen, und seinen Erben, so oft es zu Fällen kommt, nach Mannlehens-Recht empfahe, doch also, daß die Grafschaft Löwenstein mit benannter ihrer Zugehör fürohin zu ewigen Zeiten dem Fürstenthum Wirtenberg eingeleibt, und ein Glied desselben seyn, heissen und bleiben soll: daß auch Graf Ludwig, und seine Nachkommen, mit den Unterthanen bemeldter Grafschafft, und ihren Zugewandten, Herzog Ulrichen, seinen Erben, und dem Fürstenthum Wirtenberg, mit nacheilen, retten, und dergleichen Sachen zugethan sein und bleiben, wie andere des Fürstenthums Wirtenberg Unterthanen, und daß sie zu solchem allem ihre Ambtleuth iederzeit in Pflicht nemmen: Item daß die Löwensteinische Unterthanen in Stadt und Ammt, wann sie von Graf Ludwigen, oder seinen Erben, appelliren wollen, an das Hofgericht zu Tüwingen appelliren. Was aber Herzog Ulrich über obgenannte und specificirte Flecken in der pfälzischen Vehd weiters erobert, das Graf Ludwig auch gehabt, daß

solches

ſolches alles, ſambt dem Glait, Herzog Ulrichen und ſeinen Erben bleibe: doch mit der Milderung des Glaits halben; daß Herzog Ulrich, und ſeine Erben, durch und in der Grafſchafft Löwenſtein die glaitlich Oberkait haben und brauchen möge, iedoch daß auch Graf Ludwig von Löwenſtein, und ſeine Lehens-Erben, allein für ſich ſelbs, und durch und in der bemelten Grafſchaft Löwenſtein glaiten mögen: und daß kein Theil ſich des glaitens wider den andern gebrauche, oder die ihm geiſtlich oder weltlich zu verſprechen ſtehen. Wann auch Erz- oder Bergwerck in bemeldter Grafſchafft gefunden würde, daß ſolches zum halben Theil Herzog Ulrichen, und ſeinen Erben, zum andern halben Theil Graf Ludwigen von Löwenſtein, und ſeinen Lehens-Erben zuſtehe.

Vor ſolche Begnadigung hat Graf Ludwig von Löwenſtein ſich verpflichtet, für ſich und alle ſeine Söhne, und dero mannliche Erben, ſo Löwenſtein innhaben, oder Theil und Gemeinſchafft daran haben, daß ſie Herzog Ulrichs, und ſeiner Erben, und des Fürſtenthums Wirtenberg, Erbdiener heiſſen und ſeyn, auch deſſelben, und obberührter Lehen halb geſchworne Pflicht und Huldigung thun wollen, Herzog Ulrichen getreu und hold zu ſeyn, ſeinen Nutzen und Beſten zu fürdern, und zu ſchaffen, Schaden zu warnen und zu wenden, auch wider männiglich räthlich, hülfflich, und beyſtändig zu ſeyn, ſammt ihren Unterthanen, und

Zugehörigen, zu Roß und zu Fuß, nach allihrem Vermögen, auch, wo möglich, mit ihren selbs-Leiben, und das allwegen auf ihren Schaden, und Herzog Ulrichs, oder seiner Erben Kosten. Doch wann er, Graf Ludwig, oder seine Erben, oder ihre Diener, einer oder mehr, raisigs Zeugs danider lägen, in solchem Dienst, daß Herzog Ulrich dieselbige mit Ledigung halte, als andere seine Diener, so ihnen gemäß. Hingegen Herzog Ulrich Graf Ludwigen, und seinen Lehens-Erben, schuldig seyn soll, in Sachen, darinnen Er ihr zu Recht schuldig ist, oder mächtig, gnädiglich zu handhaben und zu schirmen. Der von Löwenstein aber, und seine Erben, sollen wider Herzog Ulrichen, dessen Nachkommen, und das Fürstenthum Wirtenberg zu ewigen Zeiten nimmermehr seyn, noch thun, in einigen Weg, weder durch sich selbs, oder andere Leut. Da aber Graf Ludwig, oder seine Erben, einiger Sachen halb ins künftig Spruch oder Forderung zu haben vermeinte, darumb sollen sie sich Rechts und Austrags begnügen lassen, vor Herzog Ulrichs Hofmeistern und Räth. So hat auch Graf Ludwig Herzog Ulrichen verschrieben, für sich und seine Erben, Oefnung im Schloß Scharpfeneck, auch andern ihren Häusern, außgenommen Eschelbronn, in allen Herzog Ulrichs und seiner Erben, und des Fürstenthums Wirtenberg Nöthen und Geschäften, wider männiglich, ausserhalb ihme, dem Lehenherrn; doch allweg auf Herzog Ulrichs, und der seinigen Kosten. Und

Und obschon etwas wider obgemelte Capitulation künftig bey geistlichen und weltlichen Obrigkeiten außgebracht, oder auch von eigner Begegnuß gegeben würde, daß alles unbündig und krafftloß seyn, auch durch benannte Grafen von Löwenstein nicht gebraucht werden soll. Dann sich Graf Ludwig dessen allem, für sich und seine Erben, freywilliglich verzigen, und hierauf seinen Aid geschworen, und gemeine Rathspflicht erstattet hat: darneben er sich auch verbunden, wann er oder seine Lehens-Erben, die Löwenstain inn, oder Theil und Gemeinschaft daran hätten, obgeschriebener Articul einen oder mehr brächen und nicht hielten, und sich das vor Herzog Ulrichs, oder seiner Erben, Hofmaister und Räthen erfünde, daß alsdann die obbestimmte Nutzung, sammt Löwenstein Schloß, Stadt und Ammt, dem Fürstenthum Wirtenberg, zusammt dem Aigenthum desselben heimgefallen, und dieselbige Grafen nichts destoweniger verpflichtet seyn und bleiben sollen, wider das Fürstenthum Wirtenberg nicht zu seyn, noch zu thun, in kein Weiß. Also auch, wann nach Schickung des Allmächtigen, über kurz oder lang, Graf Ludwig, oder seine Leibes-Erben, mit Tod abgehen sollten, ohne hinterlassene Lehens-Erben, daß obvermeldte Landschafft abermahl dem Fürstenthum Wirtenberg lediglich heimfalle, deßwegen auch die Innwohner und Unterthanen zu Löwenstain, in Stadt und Ammt, so offt sie Graf Ludwigen, oder seinen Erben, ins künfftig schwören, und Huldi-

gung thun werden, für sich, ihre Erben, und Nachkommen, geschworne Aidspflicht thun sollen, da sich der berührten Fäll einer durch Absterben oder Verwürckung begebe, daß sie alsdann des Fürstenthums Wirtenberg, mit Aigenschafft, und in andern Weg, eingeleibt, und zugehörig seyn sollen und wollen. Sie sollen sich auch verschreiben, der Herrschafft und dem Fürstenthum Wirtenberg, und die, so ihnen geistlich und weltlich zu versprechen stehen, da sie von iemanden, wer der wäre, in einigen Weg angegriffen oder beschädiget würden, auf Erfordern an sie, ihre Erben, oder ihre Vögt und Ambtleut, oder auch die Unterthanen selbst, den wirtenbergischen Ambtleuten oder Unterthanen, oder auch, wann sie zu frischer That kommen, für sich selbst nachzueilen, und zu retten, allerdings, als wann es die Grafen von Löwenstein, und sie selbs beträffe, ꝛc. Herzog Ulrich aber hat dem von Löwenstein dabey erlaubt, für sich und seine Erben, die Landgrafen zu Hessen hierinnen auszunehmen; daß, im Fall Herzog Ulrich, und Sie, die Landgrafen, zu Krieg widereinander kommen sollten, Graf Ludwig und seine Erben in disem Fall still sitzen, und keinem Theil wider den andern ichzit verbunden seyn sollen. Darauf hat sich auch Graf Ludwig also reverfirt, und siglen neben ihm, und seinem ältesten Sohn, Graf Wolffen, seine Schwäger, Tochtermänner, und Vettern, Hanß Graf zu Montfort und Rotenfels, Emich Graf zu Leyningen, Herr zu Dachsburg und Appermundt,

Oßwald

Oßwald Graf zu Thierstain, Herr zu Pfeffingen, und Georg Graf zu Hohenloe.

Hierauf hat Herzog Ulrich, uf Donnerstag nach S. Conrads Tag, den 27. Novembr. dises 1510. Jahrs, Schultheissen, Gericht und Gemeind zu Löwenstein, auch alle Unterthanen desselben Ammts, in Dörffern, Weilern und Höfen, auch die, so zu Wildeck gehören, an Graf Ludwigen von Löwenstein gewisen, daß sie ihm und seinen Erben, als ihrer rechten Herrschafft, gehorsam und gewärtig seyen, und huldigen, und sie darauf der Huldigung, damit sie ihm bißher zugethan gewesen, ledig gesagt, außgenommen der Aidspflicht, so sie künftig, wie schon gemeldt, der Herrschafft Wirtenberg thun sollen.

Betzius, l. c. p. 346: A. 1510. hat Herzog Ulrich uf stattliche Fürbitt die Grafschafft Löwenstain, welche er A. 1504. eingenommen, Graf Ludwigen von Löwenstein auch mit diesem Geding wieder eingeraumt, daß er und alle seine Nachkommen solche Grafschafft vom Hauß Würtenberg zu rechtem Mannlehen empfahen und tragen, auch sie selbsten ewiglich Erbdiener seyn und bleiben sollen, mit andern mehr Conditionen, wie dieselbe in einem desselben ufgerichten Vertrag begriffen". Eben dieses erhärtet auch Burgermeister, in Statu sequestr. Cæs. & Imp. Bey der A. 1510. erhaltenen Restitution der Grafschafft Löwenstein sol-

len die Grafen sich nicht nur als wirtenbergische Lehenleut, sondern auch als ewige Erbdiener, oder, nach andern, als Landsassen verschrieben haben, daher es auch gekommen, daß solche Grafschafft von Wirtenberg selbst gegen das Reich mit denen Reichssteüren vertreten werde. Petri Suev. Sacr. voc. Maulbronn, f. 590. sqq. 602. sq. Zeiler Reichs-Geograph. §. 9. und widerum, in thes. iuris equestr. Graf von Löwenstein konnte A. 1510. seine in der pfälzischen Vehd A. 1500. eingenommene Grafschafft nicht anderst, dann mit Verpflichtung nicht nur ein würt. Lehenmann, sondern auch dazu ein Landsaß oder, nach dem Wolleb. ein ewiger Erbdiener zu seyn, von Herzog Ulrich wider erlangen". Daß also der gräfl. Fuggerische Scribent und vermeintlicher Widerleger der wirt. *Strictur* wegen Stettenfels, A. 1740. sehr übel geschrieben, wenn er meldet, daß mit den pfälzischen Anhängern besondere Tractaten angestossen, und damals einige schon wirklich vertragen worden, davon seye nichts bekannt, und werde ohne allen Beweiß gesaget, noch mehr aber, daß er den ohnbündigen Schluß machet: Weil Herzog Ulrich zu Würtemberg die aufgewendete Kriegskösten durch die Pfalzgraf Philipp abgenommene ansehnliche Städt, Schlösser und Herrschafften (verstehe 1. Weinsperg, 2. Maulbronn, 3. Neustatt am Kocher, 4. Meckmühl an der Jagst, 5. Heydenheim sammt dem Schloß Hellenstein, und 6. die Vogtey im Brenzthal) reichlich ersetzt

ẽtzt worden, so hat an die Anhänger höchst-
zedachtem Pfalzgraf Philipp nichts mehr mit
Fug und Recht prätendiret werden können, p.
11. durch die von Wirtenberg mit Oesterreich
aufgerichtete Erbverain ist alles das, was ein
eder Theil von der Pfalz erobert, also auch das,
was von den pfälzischen Anhängern eingenom-
nen und acquiriret worden, einander wechsels-
weise guarantiret worden, wie aus der Ver-
ain selbst zu ersehen.

Mit denen von Rotweil bekam Herzog Ulrich in disem Jahr, wie vor dem zum öftern geschehen, Händel und Verdrießlichkeit. Dieselben nämlich, welche selten gut wirtenbergisch gewesen, fielen zu Weiler und Flözlingen ein, und zwar zu Weiler mit 600. gewehrter Mann, auch etlichen Stücklen auf Rädern, nahmen alle Mannspersonen, deren 60. gewesen, die sich eines feindlichen Einfalls besorget hatten, gefangen, kuppelten paar und paar mit den Armen zusammen, darum sie auch allda die Betstaten ausgeseilt und zerschnitten, und führeten sie wie Hunde nach Rotweil. Als sie ohngefähr auf 2. Büchsenschuß weit zu der Stadt kamen, brachten die von Rotweil ihren Leüten ein langes Seil entgegen, daran man den Ammtmann zu Weiler zuerst, hernach die andere feßelte, auch den Vogt von Hornberg führten sie auf seinem Pferd bey den Zügeln mit großem Spott in die Stadt. Daselbst theilte man dieselbe in ettliche Häuser herum, da sie schwören mußten, nicht herauszukommen,

dann

dann mit des Raths zu Rotweil Wissen und Willen, auch von dannen aus niemand keine Bottschafft weder schrifftlich noch mündlich zu thun: Ja sie drungen sie auch zu schwören, daß sie in den Handel, nämlich eines Manns wegen, der zu Weiler entleibt und berechtiget worden, wider Rotweil keineswegs seyn, auch des Todschlags halben kein Urtheil fürohin sprechen, noch deßwegen einige Kundschaft geben wollen. Die Ursache war, weil Rotweil sich der hohen Obrigkeit oder Malefiz an selbigem Ort angemasset, und solches mit Gewalt zu erhalten verhofft; daher sie auch die Schweizer, als ihre Bundsgenossen, aufgemahnt; welches dann Herzog Ulrich auch gethan, und von den Schweizern begehret, daß sie denen von Rotweil in ihrem unbilligen Vornehmen keine Hülf beweisen, sondern sich ihrer Ainung gemäß gegen ihm verhalten sollten.

Die gemaine Aidgenossen liessen sich darauf dise Sache sehr angelegen seyn, und machten endlich, nachdem die Rotweiler sich lang gesperret, den 1. Aug. dises Jahrs durch Kayſ. Maj. und der Aidgenossen Räth und Sendbothen einen Anstand, also, daß sie baiderseits compromittiren sollen uf ermeldte Unterhändler, welche ihnen fürderlichen Rechtstag für sich ansetzen würden: allda Herzog Ulrich seine Klag wider die von Rotweil fürbringen, die von Rotweil aber ihre Antwort, und neben derselben auch ihre Gegenklag thun, die Herzog Ulrich, oder seine Gesandten,

ſandten, gleicherweiß verantworten, und ieder Theil, was zu ſeinem Behelff und Beweiß dienſlich, darthun möge: darüber ſollen die Unterhändler die Gütlichkeit anfangs verſuchen, und wo die nicht wollte ſtatt haben, die Sachen rechtlich erörtern, doch daß ſolche Handlung länger nicht, als ein halb Jahr von dato deß Anlaß, aufgeſchoben und verzogen werde: es wäre dann aus der Partheyen oder Unterhändler ſcheinbarlicher Verhinderung, und daß beyde Partheyen hierzwiſchen, ohne Neuerung, Einfallen, oder was dieſe Unterhandlung möchte hindern, des Außtrags erwarten, und den Handel allen mit ſeinem Anhang alſo zu Recht in nachbarlichem Beſtand ruhen laſſen. Diſen Anlaß haben von Kayſ. Maj. wegen geſiglet, Rudolph von Blumeneck, Ihr. Maj. Rath im Regiment zu Enſißhaim, für ſich und ſeine Mitgeſellen, von wegen gemainer Aidgenoßen aber die von Zürch, und dann Herzog Ulrich und die von Rotweil. Wiewohl nun die Sachen alſo veranlaſſet worden, ſo hat es ſich doch mit Entſcheidung diſes Stritts noch biß auf Samſtag nach Vrbani, den 29 Maji des folgenden 1511. Jahrs verzogen, auf welchem Tag Kayſ. Maj. Räth, Hartung von Andlow, Ritter, und Rudolph von Blumeneck, baide des Regiments zu Enſißhaim, und gemainer Aidgenoßen Geſandte von Zürch, Bern, Lucern, Ury, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glaris, Baſel, Solothurn, und Schafhauſen, zu Zürch die Sach alſo vertragen und verglichen haben, auf Verhörung beeder Partheyen

theyen Klag und Antwort, eingenommene Augenschein, und vorher gepflogene Unterhandlung:

Daß die von Rotweil den Ueberfall, so sie uf Herzog Ulrich zu Flözlingen und Weiler gethan, unbillig fürgenommen, und deßhalben die Leut, welche sie gefangen gen Rotweil geführt, ihrer Gelübd und Aiden, so sie denen von Rotweil gethan, ohne alle Entgeltnuß ledig zehlen, und doch dargegen die Bauren schuldig seyn sollen, obgemelte Gefangenschafft, und was sich darunder verloffen hat, gegen der Stadt Rotweil, und den ihrigen, in argem nicht zu anden, noch zu rächen. Und ob der Parthein aine, oder die ander, vermainten nicht von ihrer Gerechtigkeit und Forderung zu Flözlingen und Weiler abzustehen, daß sie die andere deßhalben mit Recht suchen, auch ohne Recht gegen seinem Widerthail mit Gewalt nichts fürnemmen solle, und werden die aufgeloffene Unkosten iedem Theil selbst heimgesprochen. *Betzius*, l. c. A. 1510. war Herzog Ulrich mit der Stadt Rotweil in nachbarlich Mißverstand und grosser Uneinigkeit, wie auch seine Vorfahren, sonderlich Graf Eberhard im Bart, viel Spän und Irrungen mit ihnen gehabt, aber die Sach wurde durch die Eydgenossen und andere Schiedleute vertragen.

In disem Jahr, an S. Bartholomäi Abend, ist auch zu Stuttgarten eine Heürath abgeredet, und geschlossen worden, zwischen Herzog Heinrichs

richs des ältern zu Braunschweig und Lüneburg Sohn, Herzog Heinrichen dem jüngern genannt, der sich meistentheils, wie wir schon angereget, bey Herzog Ulrichen an dem Hof aufgehalten, und zwischen Herzog Ulrichs Fräulein Schwester Maria (andere nennen sie Jacobe, aber fälschlich S. das Jahr 1496.) von Graf Heinrichs zweyter Gemahlin Eva. Der Vergleich ging dahin, daß das Fräulein, wann es ihre 18. Jahr erfülle, Herzog Heinrichen solle beygeleget werden. Herzog Ulrich versprach derselben 32000. fl. nämlich zur Hochzeit 10000. fl. und dann jährlich 3000. fl. biß die Summ erlegt würde. Herzog Heinrich versprach dagegen solche mit 32000. fl. zu widerlegen, und solche 64000. fl. auf Osseburg, Heßelem, Zerxhaim, Schöningen und Helmstyde zu versichern. Herzog Ulrich verschrieb sich auch, das Fräulein auf seine Kosten seinem fürstl. Stand und Ehren gemäß gen Franckfurt am Mayn zu lifern, von dannen sie der Hochzeiter, Herzog Heinrich, in Braunschweig führen solle.

In disem Jahr war zu Urach Vogt, Andreas Rüttel, und Stadtschreiber, Andreas Horn. *chr. antiq. mst.*

Das Schloß Lichtenberg schenckte Herzog Ulrich in diesem Jahr denen Edlen von Weyler. *chron. antiq. mst.*

In dem 1511. Jahr wurde das Beylager von Herzog Ulrichen mit seiner verlobten Braut;

Braut, Fräulein Sabina, zu Stuttgard prächtig gehalten und angestellet. Es hatte zwar Herzog Ulrich mehrere Liebe und Neigung zu Marggraf Friderichs von Brandenburg Fräulein Tochter, Elisabeth, einer schönen und holdseligen Prinzessinn, welche sich bey seiner Schwester, Herzog Eberhards des iüngern Wittwe, Frauen Elisabeth, auf ihrem Widdum zu Nürtingen, aufgehalten, daher er zum öftern Sommerszeit nach dem Nachtessen mit einem Trommeter, der ein sehr guter Zinckenbläser gewesen, nach Nürtingen geritten, und ermeldtem Fräulein, die hernach, noch in disem Jahr, an Marggraf Ernsten von Baaden versprochen, und an ihn um Michaelis zu Pforzheim getrauet worden, seinen Besuch gemachet hat; allein der Ehe-Verspruch zwischen ihm und Fräulein Sabina war allzuhoch betheurt, und bereits im vorigen Jahr durch den Handstreich befestiget, daß die Sache nicht mehr zu ändern, und nichts übrig war als die Ehe durch wirkliche Antrauung fest zu machen.

Betzius, l. c. p. 347. A. 1511. ward Herzog Ulrich im 24. Jahr seines Alters von seinen Räthen sich zu verheyrathen angesprochen, welches er verwilliget, und wolt sich hierauf mit Fräulein Elisabetha, Marggräfin zu Brandenburg, Marggraf Friderichs Tochter, welche zu Nürtingen bey Elisabethen ihres Vaters Schwester war, einlassen, wie er auch ihrenthalben mit etlich wenig Vertrauten bey nächtlicher

weil

)eil von Stuttgard aus biß gen Nürtingen,
)r zu courtoisiren, geritten, und diß Liedlein
emacht: Ich iag mein Horn ins Jamerthal, ꝛc.
lber die Räthe thäten ihm diese Heyrath wider-
athen, und worben ihm um Herzog Albrechts
1 Bayern Tochter, Fräulein Sabinen, die
)urde ihm nun bald verlobt und vermählt,
uch darauf im bestimmten 1511. Jahr, den 2.
Martii, in der Fastnacht zu Stuttgard eine sol-
)e stattliche Hochzeit gehalten, daß ein sonder
Tractat davon geschrieben, also daß biß in die
000. Pferd allda gewesen, mit solchem fürstli-
)en Pracht und Herrlichkeit, dergleichen nie
esehen worden. Es war auch ein Bronn mit
tlichen Röhren aufgericht, daraus unterschied-
ch rother und weisser Wein geloffen, daraus
männiglich so viel ihm geliebet, trincken mögen.
Der überaus köstliche Geschmuck beym Tanz,
Rennen und Stechen, Tag und Nacht, das
bermessig Silbergeschirr, die mehr dann statt-
che Tractation auch in allen Häusern der gan-
:n Stadt, ist männiglich ein Verwunderung
ewesen, indem auch mehr überblieben, denn
twa anderer Orten, da Banqueten gehalten,
ergleichen gebraucht worden; also daß viele da-
ür gehalten, daß man mit disen unmenschlichen
Kosten ein ganzes Land solte verthan haben,
)ie auch er, Herzog Ulrich, dardurch in desto
)iel höhere Schuldenlast komen und gerathen".

Herzog Ulrichs Beylager mit gedachter Fräulein Sabina wurde also in der Fastnacht,

den 2 Martii dises Jahrs, angestellt, und mit folgender grossen Solennität celebriret.

In eigener Person sind dabey erschienen: Herzog Ludwig, Pfalzgraf bey Rhein und Churfürst, mit seiner Gemahlin, Frau Sibylla, gebohrner Herzogin von Bayern, und zwaien Fräulein, seinen Schwestern, Fräulein Aemilia und Helena: Herzog Friderich von Sachsen, Churfürst: Herzog Philipps von Braunschweig und Lüneburg, Herrn zu Fymbeck und Grubenhagen, Herzog Albrechts Sohn: Herzog Wilhelm in Bayern, sammt seiner Schwester, Fräulein Susanna. Marggraf Friderich von Brandenburg, der älter, mit seiner Gemahlin, *Sophia*, gebohrner Königin von Polen, und dreyen Söhnen, Marggraf Albrechten von Brandenburg, Hochmeistern in Preüssen, Marggraf Casimirn von Brandenburg, und Marggraf Friderichen von Brandenburg, dem iüngern, und 4. Töchtern, Fräulein Margrethen, Fräulein Sophia, Fräulein Anna, und Fräulein Barbara, welche noch bey ihnen gehabt Frau Elisabethen, gebohrne Landgräfin von Leuchtenberg, Graf Hansen von Hohenlohe und zu Ziegenhaim hinterlassene Wittwe, sammt noch einer Gräfin von Hohenlohe. Inglei chen Schenck Christophs von Trautenberg Gemahlin, sammt zweyen Fräulein von Trautenberg, Fräulein Magdalenen, und Fräulein Sophia, wie auch einer Fräulein von Erpach: Herzog Friderich,

derich, Pfalzgraf bey Rhein, Vormünder seiner iungen Vetter, Herzog Ruprechts Söhnen: Marggraf Ernst von Baaden, und seine Gemahlin, Frau Elisabeth, Marggraf Friderichs von Brandenburg Tochter: Herr Wilhelm, gefürsteter Graf und Herr zu Hennenberg, mit seiner Gemahlin, Frau *Anastasia*, gebohrner Marggräfin von Brandenburg, des ältern Marggraf Friderichs Schwester: Herr Hug, Bischof von Costanz, gebohrner von Landenberg: Herr Heinrich, Bischof zu Augspurg, gebohrner von Liechtenow: Herr Albrecht, Probst und Herr zu Elwangen, gebohrner Thumm von Newburg: Dise alle sind von Herzog Ulrichen invitiret worden: ungeladen aber ist erschienen Herzog Heinrich von Mechelburg, und Marggraf Christoph von Baaden, der alte. Johann Heinrich von Braunschweig, der iünger, war vorhin an dem Hof ugegen.

Ferner sind von fürstlichen Personen bey diem Hochzeitfest erschienen: Frau Elisabeth, Herzogin von Wirtenberg und Teck, ꝛc. gebohrne Marggräfin von Brandenburg, des ältern Marggraf Friderichs Schwester, und Herzog Eberharden des iüngern von Wirtenberg Wittwe, die ihr Hoflager auf ihrem Widdum zu Nürtingen gehabt: Frau Anna, Landgräfin zu Hessen, gebohrne Herzogin von Mechelburg, Landgraf Wilhelms des mittlern Wittwe, welche bey sich hatte Fräulein *Appollonia*, Gräfin

von Henneberg, ihrer Schwester Tochter: Frau Sibylla, Marggräfin zu Baaden, Graf Philippen von Hanau Gemahlin, welche bey sich hatte Fräulein *Æmilia*, Gräfin von Hanau: Frau Barbara, gebohrne Marggräfin von Mantua, Graf Christophs von Werdenberg Gemahlin, sammt Frau Catharina Schenckin von Erpach, Herrn Hanß Weirichs von Zimmern Gemahlin, und Fräulein Anna Schenckin von Erpach.

Gesandten haben zu disem hochfürstlichen Beylager geschickt: Ihr. Röm. Kayserl. Majestät, Graf Eytel Friderich von Zollern, Graf Felixen von Werdenberg, und Graf Sigmunden von Lupfen: Herr Uriel, Erzbischof zu Maynz, Churfürst, gebohrner von Gemmingen, Herrn Johannsen von Eysenburg, Ludwig Grodschlag Vizthumm, und D. Kuchenmaistern: Herzog Heinrich von Braunschweig der ältere, Friderich Trotten, und noch etliche mit ihm: die Regenten des Fürstentums Hessen, Graf Eberharden von Königsstein, Conraden von Waldenstein: Herr Philipp, Bischof zu Speyer, gebohrner von Rosenberg: die Thummstift und Capitel von Maynz: Costanz: Augspurg: Speyr: und Elwangen: auch Dechant und Capitel zu Wimpfen im Thal.

Von andern Herrn sind geladen worden:
1. Ferdinand, Herr zu Montagü und Newburg:

burg: 2. Graf Franz von Zollern, sammt seinem Bruder, Graf Joachimen von Zollern. 4. Graf Philipp von Hanau, und sein Bruder, Graf Ludwig. 6. Graf Christoff von Werdenberg. 7. Graf Reinhart von Bitsch. 8. Graf Wolff, und 9. Graf Joachim von Oetingen. 10. Graf Hanß von Montfort, und mit ihme 11. Herr Walther von Gerolseck, Freyherr. 12. Graf Wilhelm von Fürstenberg. 13. Graf Adam von Beichlingen. 14. Graf Heinrich von Salm, Baillif in Lotringen. 15. Graf Heinrich von Lupfen, mit seinen Söhnen, Graf Wolffen, und Graf Wilhelmen. 18. Graf Emich von Leyningen. 19. Graf Ludwig von Löwenstain, und 20. Graf Wolff von Löwenstain, sein Sohn. 21. Graf Oswald von Thierstain. 22. Graf Rudolph von Sulz. 23. Graf Hug von Montfort: 24. Graf Albrecht von Hohenlohe. 25. Graf Andreas von Sonnenberg. 26. Graf Hanß von Werdenberg, ohne die Grafen, so gewöhnlich an dem Hof gewesen. 27. Graf Ulrich von Helffenstain. 28. Graf Georg von Hohenlohe. 29. Graf Bernhard von Eberstain. 30. 31. Die Freyherren, Schenck Georg, und Schenck Christoff von Limpurg. 32. 33. Herr Hanß Wernher, und Herr Albrecht von Zimmern. 34. Herr Conrad von Haideck. 35. Herr Heinrich Onarg, Freyherr zu Stöffeln. 36. Herr Hanß von Küeßeck. 37. Herr Hanß Truchseß von Walpurg, mit 4. Edlen. 38. Herr Wilhelm Truchseß von Walpurg,

mit 5. Edlen. 39. Herr Sigmund von Falckenstein. 40. Welche ungeladen gekommen, Herr Georg von Liechtenstain, mit 5. Herrn und Edlen. 41. Herr Leonhard von Schwartzenberg. 42. Herr Georg von Freyndsberg. 43. Herr Hanß von Stubenberg. 44. Mit den beeden Pfalzgrafen, Graf Reinhard von Westerburg. 45. Graf Burckhard von Solms. 46. Graf Wilhelm von Nassau. 47. Graf Michael von Wertheim. 48. Graf Georg von Bitsch. 49. Graf Philipp von Nassau. 50. Philipp Rheingraf, ꝛc. 51. Graf Heinrich von Thierstain. 52. Graf Ernst von Hohenstain. 53. Graf Hug von Montfort, der iüngere. 54. Schenck Eberhard, 55. Schenck Weltin, 56. Schenck Georg, und 57. Schenck Friderich von Erpach. 58. Mit dem Churfürsten von Sachsen, Graf Philipp von Solms, Pfleger zu Coburg. 59. Herr Sigmund von Losenstain, Freyherr. 60. Mit Herzog Wilhelmen von Bayern, Graf Christoff, 61. Graf Ulrich, und 62. Graf Sebastian von Orttenburg. 63. Wolff, Graf zu Montfort. 64. Franz, Graf zu Pösingen. 65. Georg, Graf zu Schaumberg. 66. Herr Johann von der Laiter, Herr zu Bern und Vincenz, der iünger, Vormünder, und 67. Herr Johann von Bern, der älter, Gebrüder. 68. Herr Hieronymus von Stauff, und 69. Herr Bernhard von Stauff. 70. Herr Bratislow von Schmichen. 71. Herr Johann zum Degenberg. 72. Herr Leonhard von Liechtenstain.

73. Herr

73. Herr Christoff von Schwarzenberg. 74. Ein Herr von Polhaim. 75. Herr Sigmund von Schwarzenberg, und 76. ein Herr von Meßriz. 77. Mit dem Hochmeister in Preüssen, zween Grafen von Eysenburg, deren der eine Hofmarschall in Preüssen gewesen. 79. Graf Johann von Castel. 80. Graf Hanß von Hohenstain. 81. Graf Georg von Wertheim. 82. Ein Herr von Gutenstain. 83. Herr Georg von Schwarzenberg. 84. Herr Hindisch, und 85. Herr Benedict die Pflieger. 86. Mit Graf Wilhelmen von Hennenberg, Graf Ernst von Gleichen. 87. Graf Albrecht von Manßfeld. 88. Herr Adam von Schonburg, Hofmeister. 89. Mit der hessischen Bottschaft, Graf Eberhard von Königstain. 90. Mit dem von Montagü, Herr Claudi von Cusance, Herr zu Benoir. 91. Herr Marx von Cusance, Herr zu S. Julien.

Auf Herzog Ulrichs gnädiges und nachbarliches Ansinnen haben auch folgende Reichsstädt ihre ansehnliche Bottschaften geschickt. Nämlich: Augspurg. Straßburg. Worms. Costanz. Speür. Nürnberg. Ulm. Dinkelsbühl. Nörlingen. Memmingen. Uberlingen. Ravenspurg. Biberach. Weissenburg. Eßlingen. Hailbronn. Hall. Gmünd. Reütlingen. Lindau. Wimpfen. Veil, und Aalen.

Auß der wirtenbergischen Landschaft

Städten sind beschrieben worden, aus ieder Stadt zwey, einer von dem Gericht, und einer von der Gemeind; nämlich: 1. von Stuttgard. 2. Tüwingen. 3. Urach. 4. Schorndorf. 5. Kirchen. 6. Gröningen. 7. Göppingen. 8. Vayhingen. 9. Waiblingen. 10. Leonberg. 11. Cannstatt. 12. Calw. 13. Marpach. 14. Brackenheim. 15. Herrenberg. 16. Tavelstain. 17. Münsingen. 18. Riexingen. 19. Hoheneck. 20. Güglingen. 21. Winnenden. 22. Blaubeüren. 23. Laufen. 24. Botwar. 25. Beilstein. 26. Tuttlingen. 27. Sulz. 28. Rosenfeld. 29. Newenbürg. 30. Wildbad. 31. Balingen. 32. Ebingen. 33. Böblingen. 34. Sindelfingen. 35. Baccnang. 36. Wildberg. 37. Buelach. 38. Bietigheim. 39. Asperg. 40. Nagolt. 41. Haiterbach. 42. Owen. 43. Weilheim. 44. Haimsen. 45. Dornsteten. 46. Dornhaim. 47. Hornberg. 48. Schiltach. 49. Heidenheim. 50. Besigheim. 51. Weinsperg. 52. Meckmühl. 53. Newenstatt. 54. Maulbronner-Ammt. 55. Nürtingen. 65. Neyffen. 57. Grötzingen.

Von der Landschaft zu der Grafschaft Mömpelgart gehörig: 58. Mömpelgart. 59. *Passavant.* 60. *Granges.* 61. *Blamont.* 62. *Clareval.* 63. Reichenweyer.

So sind auch Herzog Ulrichs Schirmsverwandte Prälaten in ihren Ornaten bey der Hochzeit

Hochzeit zu erscheinen, beschrieben worden. Nämlich: Herr Philipp zu Murrhard. Herr Johann zu Hirschau. Herr Sebastian zu Lorch. Herr Alexius zu Alpirsbach. Herr Gregorius zu Blaubeüren. Herr Eberhard zu S. Georgen. Herr Leonhard zu Adelberg. Herr Emeran zu Königsbronn. Herr Johann zu Anhausen Aebbte, und Herr Georg, Probst zu Herprechtingen.

Dem Abbt zu Salmansweiler, und dem von Schönthal, die auch geladen worden, ist wegen den Ornaten keine Anzeige geschehen, weil sie nicht mit ihren Klöstern, sondern allein etlichen Gütern und Höfen in wirtembergischem Schirm gestanden. Der Abbt von Elchingen, und von Marchthal sind ohngeladen erschienen.

Auf Erfordern sind ferner erschienen: Die Universität zu Tüwingen, und ihre Bottschafft; Herr Arnold Probst zu Nellingen; Herr Wilhelm von Newhausen, Commenthur zu Kapfenburg; Herr Heinrich von Neüneck, Commenthur zu Winnenden; Herr Michael von Tachenhausen, Commenthur zu Nordorff; Maister und Capitel des Spitals zu Gröningen.

Ingleichen, so sind auch die folgende Pröbst, und ihre Capitel geladen worden, daß die Pröbst in Person, die Capitel aber durch ihre Bottschafften erscheinen sollen: Stuttgart. Mömpelgart. Göppingen. S. Peter zum Einsidel.

Tüwingen. Fürndaw. Tachenhausen. Meckmühl. Urach. Herrenberg. Baccnang. Tertingen. Sindelfingen. Nicht weniger die Dechanten und Capitel zu Tüwingen, Waiblingen, Marppach, Weil, Gröningen, Böblingen, Brackenheim, Urach, Herrenberg, Reütlingen, Hechingen, Haigerloch, Kirchen, Nellingen, Weinsperg, Binicken, Höppingen, Blaubeüren, Dornsteten, Münsingen, Ebingen und Vaihingen.

Herzog Wilhelm von Bayern hat zu gleicher Zeit beyde seine Schwestern auf einer Reyß heimgeführet, nämlich Fräulein Sibylla und Fräulein Sabina. Zuerst ging die Reyße nach Heidelberg, da Fräulein Sibylla mit Pfalzgraf Ludwigen dem Churfürsten Hochzeit gehalten. Von Heydelberg aus sollte die wirtenbergische Braut Sabina, nach Stuttgart gebracht werden. Herzog Ulrich rüstete sich zu Empfahung der Hochzeiterin auf das stattlichste, und beschied die Grafen, Herrn, Ritter und Knecht, am Freytag, den lezten Februar. die geladene Fürsten und Fürstinen aber, und ihre Bottschafften, sammt den Prälaten, denen von den Capiteln, von den Reichsstädten, und von der Landschafft, am Samstag, den 1. Martii, hernach gen Stuttgard.

Zu Empfahung Kais. Majest. Gesandten, und dieselbe anzusprechen, daß sie auf dem Hochzeitlichen Tag, auf den Montag, mit Herzog

Ulri-

Ulrichen zur Kirchen, und dann gen Hof zum Eßen gehen wollten, verordnete er Graf Georgen von Hohenlohe, Gottfriden von Zimmern, Freyherrn, D. Gregorium Lampartern, Canzlern, Herrn Hanß Caſparn von Bubenhofen, Rittern, und Conraden von Sickingen; welche auch ihnen dabey vermeldet, daß auſſerhalb des Hochzeitlichen Tages es zu der Herren Geſandten Gelegenheit geſtellt werde, gen Hof zu gehen, oder in der Herberg zu bleiben, wie ſie, die Abordnete, dann Befehl hätten, alles, was die Herrn Geſandten zu ihrer Nothdurfft begehren würden, auf ihr Anzeigen zu beſtellen, damit irgend kein Mangel erſcheine. Gleiches iſt durch Herrn Sebaſtian von Nippenburg, Rittern, und Erckingern von Rechberg, bey allen Fürſten, der hohen Stifft, Reich- und Freyſtädten, auch andern ehrlichen Bottſchafften, an iedes Herberg angezeigt worden.

Den Prälaten und der Landſchafft ſolches anzuzeigen, haben Conrad Breüning, und Hanß Gaißberger Befehl gehabt: doch ſind die von der Landſchafft nicht zum Kirchgang beruffen worden, weil es ohnehin in der Kirchen hat wollen zu eng werden.

Als die Prinzeſſin Braut im Heraufreiſen in Heidelberg geweſen; und von Bretten aus, den 1. Martii, nach Gröningen kommen ſollen, hat Herzog Ulrich ihr, und der ganzen Geſellſchafft von Fürſten, Fürſtinnen, und allen,

len, die mit von Heidelberg herauf nach Stuttgard zu dem Beylager gezogen, biß auf die Glaitstat unter Knittlingen drey Fürsten entgegen geschickt, nämlich: Herrn Heinrichen Bischoffen zu Augspurg, gebohrnen von Liechtenow, Marggraf Ernsten von Baaden, und Herrn Albrecht, Probst und Herrn zu Elwangen, gebohrnen Thummen von Newburg; wie auch drey Grafen: Graf Franzen von Zollern, Graf Albrechten von Hohenloe, und Graf Ulrichen von Helfenstain; drey Freyherrn: Herrn Wilhelmen Truchseß von Walpurg, Schenck Georgen von Limpurg, und Herrn Gottfriden Werntherrn von Zimmern; drey Ritter: Herrn Hansen Hofwarth von Kirchen, Rittern, Herrn Conrad Schotten, Rittern, und Herrn Sebastian von Nippenburg, Rittern; und drey von Adel: Wilhelmen von Neuppperg, Heinrich Schilling, und Petern von Liebenstain.

Als nun diese zu der Glaitstat gekommen, und die Bayrische und Pfälzische in dem Gesicht gehabt, sind sie alle, sowohl die Fürsten, Grafen und Herrn, als die vom Adel, und das Gesind, von den Pferden abgestanden, und hat der Bischof von Augspurg erstlich die Hochzeiterin, hernach ihren Bruder, Herzog Wilhelmen, und folgends auch Pfalzgraf Ludwigen den Churfürsten mit einer zierlichen, doch kurzen Rede empfangen.

Darauf ging der Zug der Fürsten, Fürstinnen,

ien, und des ganzen Gefolgs, außgenommen Pfalzgraf Ludwigen, der sein Nachtlager zu Vaihingen gehabt, nach Gröningen, allda über Nacht zu bleiben. Herzog Ulrich ordnete daher, die Gäste von seinetwegen in dem Schloß zu empfangen, dahin, Herrn Hugen, Bischof zu Costanz, gebohrnen von Landenberg, Herzog Heinrichen von Braunschweig, den jüngern, Graf Reinharden von Bitsch, Graf Heinrichen von Solm, Schenck Christoffen von Limpurg, Herrn Georgen Truchsessen von Walpurg, Herrn Hansen von Reyschach, Rittern, Herrn Friz Jacoben von Anweyl, Rittern, Conrad Späten, und Conzen von Stadion.

Inzwischen ist denselbigen Abend zu Stuttgarten allen Fürsten, Bottschafften, Grafen, Herrn, vom Adel, und von den Reichstädten angesagt worden, daß sie morgens am Sonntag, den 2 Martii, alle um 8. Uhr auf der Wisen unter dem Hirschbad seyn sollten, der Braut entgegen zu reiten, welches auch geschehen, und ist durch Herzog Ulrichs Marschalk nachfolgende Ordnung gemachet, und zu halten befohlen worden. Nämlich:

1) Daß vorher alle beschriebene von Adel, auch was vor sich selbsten ohnerfordert gekomen, und nicht in Herzog Ulrichs Farb gekleidet gewesen, sammt ihren Knechten im Vortrab reiten. 2) Daß auf solche Herzog Ulrichs Hofgesind, auch alle, so in seine Farb gekleidet gewesen,

wesen, als des Bischoffs von Costanz, und Probsten zu Elwangen, Gesind und Diener, auch alle Grafen und Herrn, so beschrieben worden, auch ettliche von Adel folgen sollen, deren bey 1000. Pferd gewesen. 3) Darauf ist Herzog Ulrich, sammt kayserl. Majest. Gesandten, dem Grafen von Zollern, auch alle Chur- und Fürsten in eigener Person gekommen. 4) Gleich vor Herzog Ulrichen kam Conrad Thumm von Newburg, als Erbmarschall, und neben Herzog Ulrichen gingen 13 von Adel in weissen damastnen Kleidern, nämlich Eckhart von Reyschach der iung, Ludwig Spät, Caspars Sohn, Hanß Erhard von Ow, Philipp von Sinchingen, Claus und Jacob von Baldeck, Hanß Dieterich von Westersteten, Volmar von Brandeck, Friderich Stumpf, Hanß von Neuneck, Thomas von Ehingen, Hanß von Hopfeneck, und Jacob Harder von Gärtringen: welche sammtlich sowohl bey diesem Actu der Einführung, als auch die ganze Hochzeit über, wo Herzog Ulrich geritten oder gegangen, aufgewartet haben, und bey ihm gewesen sind. 5) Auf diese ist gefolget Kayserl. Maj. Bottschafft Zeug, hernach der Pfalzgräfische Zeug, hernach der Sächsische Zeug, hernach die Maynzische Bottschafft: darauf der Brandenburgische Zeug, darnach des Bischoffs von Augspurg Zeug, dann der Bitschische Zeug, auf diesen der Hennebergische Zeug, darnach die Bottschafft von Braunschweig, die Hessische Bottschafft, des teutschen Maisters Bottschafft, der Hofmarschall in Preussen,

sen, der von Montagü, ferner aller hohen Stifft Bottschafft, und endlich aller Reichsstädten Bottschafften.

In solcher Ordnung ist man fortgezogen biß auf die Brack gegen dem Canstatter-Hochgericht, allwo sie Herzog Wilhelmen von Bayern mit der Fräulein Sabina, seiner Schwester, und seinem Zeüg, erreichet: dessen Zeüg hat man zwischen die vorreitende von Adel, und ihr Gesind, und dieienige, so in Herzog Ulrichs Farb gekleidet gewesen, lassen mitten einreiten, sammt den Wägen, darauf das Frauenzimmer gefahren.

Als Herzog Ulrich zu der Hochzeiterin Wagen gekommen, ist er von dem Pferd abgestanden, und mit ihme Marggraf Friderich von Brandenburg, der von Herzog Ulrichs wegen die Hochzeiterin mit einer zierlichen Rede empfangen, unter welcher Weil auch alle Fürsten von ihren Pferden abstunden.

Gleich bey dem Wagen wurde gerennt, im Stechzeüg, von Graf Ludwigen von Löwenstein, und Reinharden von Sachsenheim, ingleichen Graf Georgen von Hohenloe, und Hansen von Hutten: im Rennzeüg, von Herrn Schweickharten von Gundelfingen Freyherrn, und Ernst Groschen. Nicht weniger haben sich ohnfern dem Hirschbad gerennt, im Rennzeüg, Herr Hanß Wernher von Zimmern Freyherr

herr mit Wolfenburg, und Hanß Heinrich von Bubenhofen mit Reinharden von Newhausen; im Stechzeug aber, Wolf von Gemmingen, Hanß Conrad Schenck von Winttersteten, Reinhard Diem von Leyningen, Conrad Treisch von Buttler, und Conrad von Twecker.

Als man zur Stadt selbst gekommen, sind aus Herzog Wilhelms von Bayern Befehl 6. bayrische Ritter von ihren Pferden abgestanden, und zu Fuß neben der Fürstl. Braut Wagen einher gegangen. Der Zug ging den Weg auf dem Graben als umhin biß zu dem Spitalthor, oder itzt genannten Oberthor, und von dannen die Stadt herab über den Markt der Kirche zu; von dannen der grösseste Hauf gleich zum Dunzhofer, oder itztgenannten Canzley-Thor wider hinauß, und auf dem Graben hinter dem Schloß hinum gezogen, da ein ieder seiner Herberg, die ihm angewiesen worden, wider können zureiten, dieienige außgenommen, die zur Aufwartung bestellt gewesen.

Auf dem Markt, als der Zug dahin gekommen, haben abermals Renner und Stecher auf der Bahn gehalten, und im Rennzeug mit einander getroffen: Herzog Philipp von Braunschweig und Wilhelm von der Geun.

Nachdem die fürstliche Braut zu der Kirche gekommen, sammt denen Chur- und Fürsten, und derselbigen Gemahlin, auch andern Fürstinnen

ſtinnen und Fräulein, und dem übrigen gegenwärtigen Frauenzimmer, ſo ſind Herzog Ulrich, als Bräutigam, wie auch die Chur- und Fürſten, abgeſtiegen, und mit denenſelben in die Kirche, da ſonſt niemand eingelaſſen worden, gegangen. Herzog Ulrichen und denen Chur- und Fürſten vorzugehen waren 6. Grafen beordret, nämlich: Graf Joachim von Oettingen, Graf Heinrich von Salm, Graf Hanß von Montfort, Graf Wilhelm von Fürſtenberg, Graf Albrecht von Hohenloe, Graf Andreas von Sonnenberg, und Conrad Thumb als Erbmarſchalk.

Gleichermaſſen iſt auch die Fürſtliche Braut abgeſtanden, und auf dem Kirchhof von denen anweſenden Fürſtinnen, Fräulein, Frauen und Jungfrauen von dem Adel empfangen worden. Dieſelbe wurde aber zu und von der Kirchen geführet von ihrem Bruder, Herzog Wilhelmen von Bayern, und ihrem Hofmeiſter.

Die Prälaten ſtunden alleſammt in ihren Ornaten auf dem Kirchhof von dem Eckhauß an der Bechgaßen, das auf den Kirchhof ſtoßt, und damals des Häußlers Hauß genennet worden, von dem es an ſeinen Tochtermann, Florenz Graßecken, wirtenbergiſchen Secretarium der mömpelgartiſch- und ſchwäbiſchen Craiß-Sachen, und nach deſſen Tod, auch an ſeinen Tochtermann, den Probſten zu Stuttgard, Johann Magirum, gekommen, biß unter die Kirchthü-

ren, allwo der Bischof von Costanz in seinen Pontificalibus stund, des Hochzeiters und der Hochzeiterin erwartete, und ihnen die Ehe machte: worauf man in die Kirche gegangen, das Te Deum Laudamus, und andere lateinische Gesänge mehr gesungen.

Bey Ueberreichung des Brautrings, den der Bischof von Herzog Ulrichen erhalten, und der Hochzeiterin an den Finger gestecket, sprach er: wie der Ring rund, und von lauterem Golde, und reinen Edelsteinen, also soll auch die Liebe kein End haben, und die eheliche Trew unverfälscht bleiben. S. *Frischlini* Beschreibung dises Hochzeitfests, in 6 Büchern.

Weil niemand in die Kirche gelassen worden, als die Chur- und Fürsten, und welche die Aufwartung hatten, ingleichen schon ermeldte Fürstinnen, und Fräulein, mit ihrem Frauenzimmer von Adel, so wurden vom Schloß herauß biß zu der Kirchen, und bey der Probstey, ganz umher Schrancken gemachet, und viele geharnischte Knechte, sammt ihren Hauptleuten, geordnet, dieienige, so nicht hineingehöret, abzuhalten.

Von der Kirche ist man gen Hof gegangen, und allda wurde so gleich das Beylager mit Beschlagung der Decke in Gegenwart ettlicher Fürsten und Fürstinnen gehalten. Herzog Ulrich ordnete alsdann seiner Gemahlin ihre Bedienung,

dienung, und mußten fürohin allezeit im gehen, zum Tanz, zum Eßen, zu den Ritterspielen, mit Nachtragen des Rocks, auf dieselbe warten: Graf Bernhard von Eberstain, Graf Rudolph von Sulz, und Graf Heinrich von Lupfen.

Nachdem man mit Wein und Confect aufgewartet, hat sich iedermann in sein Zimmer und Herberg begeben, und selbigen Abend daselbst zu Nacht geessen: doch wurde angesagt, nach dem Eßen zum Tanz zu kommen. Die Bälle wurden unten in der Dürniz gehalten, und, alle Ohnordnung dabey zu verhüten, hate man Herrn Schweickern von Gundelfingen Freyherrn, und Herrn Caspar Späten Rittern, den Befehl gegeben, die Hochzeiterin, auch alle andere Fürstinnen, Fräulein, Frauen und Jungfrauen zu stellen, oder zu setzen, welches folgender weise geschahe, daß die Fürstliche Braut oben saß, und von ihr zur rechten Seiten, Frau Sibylla, Pfalzgraf Ludwigs Gemahlin, Marggraf Friderichs von Brandenburg Gemahlin, die alte Marggräfin von Brandenburg zu Nürnngen, beede Pfalzgräfinnen des Churfürsten Schwestern, Marggraf Ernsten von Baaden Gemahlin, Fräulein Susanna von Bayern, der Hochzeiterin Schwester, die von Hennenberg, gebohrne Marggräfin, die vier Fräulein von Brandenburg, und darauf der Fürstinnen Frauenzimmer, nach der Ordnung, in welcher die Fürstinnen gesetzt waren: ferner aller Ritter

und derer von Adel Weiber, in der Ordnung, wie sie zur Kirchen und zum Tisch geordnet worden: Zur lincken Seiten aber wurden gesetzt, die von Mantua, Graf Christoffs von Werdenberg Gemahlin, die von Hanau, die von Zollern, gebohrne Marggräfin von Baaden, Fräulein Apolonia von Hennenberg, und darauf alle Gräfin- und Freyinnen; ferner aller derer Frauenzimmer nach schon besagter Ordnung.

Montags, den 2ten Martii, wurde der Kirchgang gehalten, da widerum der verschrankte Weg von dem Schloß biß zu der Kirchen mit Knechten in ihrem Harnisch besetzet worden, das Eindringen der Leute zu verhindern; wie auch aller Fürsten Marschallen angezeigt wurde, es möchte ein ieder seines Herrn Volck mit Bescheidenheit gen Hof ordnen, und selbs mit ihnen kommen, auch mit ihnen zu der Kirche gehen.

In diesem Zug gingen vorher Herzog Ulrichs, des Hochzeiters, Trompeter: auf dieselbe kamen Herzog Wilhelms von Bayern Diener: Pfalzgraf Ludwigs des Churfürsten Diener: Herzog Friderichs von Sachsen des Churfürsten Diener: der Bottschaft von Maynz Diener: des Hochmaisters zu Preüssen Diener: Marggraf Friderichs von Brandenburg Diener: Marggraf Casimirs von Brandenburg Diener: Landgräfische Diener: Bischoffs von

Costanz

Costanz Diener: Bischoffs zu Augspurg Diener: Baadenische Diener: Hennenbergische Diener: Würtenbergische Diener.

Darnach folgeten die Marggräfische Trompeter, und auf sie 3. und 3. in einem Glied mit großen brennenden Straßenlichtern, deren iedes bey 5 und ein halb ℔. gehabt: Rudolph von Ehingen, Reinhardt von Sachsenheim, Daniel Rothafft, Willhelm von Rechberg, Dieterich Spät, Willhelm von Nippenburg, Herr Albrecht von Landenberg, Ritter, Herr Albrecht von Tachenhausen, Ritter, Herr Hanß von Stadion, Ritter, Herr Hanß Caspar von Bubenhofen, Ritter, Herr Wolff von Gültingen, Ritter, Herr Sebastian von Nippenburg, Ritter: Schenck Georg von Limpurg, Schenck Ernst zu Tautenberg, Herr Willhelm Truchseß zu Walpurg, alle Freyherrn: Herr Gottfried Wernher von Zimmern, Herr Schweiker von Gundelfingen, und Herr Sigmund von Falckenstein, alle Freyherrn: Graf Wolfgang von Löwenstain, Graf Ludwig von Oetingen, Graf Ulrich von Helffenstain.

Auf dise kamen Herzog Wilhelms von Bayern Trompeter, und auf sie mit brennenden Strassenlichtern: Graf Georg von Hohenloe, Graf Wilhelm von Fürstenberg, und Graf Franz Wolff von Zollern.

Darauf folgete Fräulein Sabina, die

Hochzeiterin, welche Herzog Wilhelm von Bayern, ihr Bruder, und Herzog Friderich von Sachsen, Churfürst, führeten. Den Rock haben obengenannte 3. Grafen, Eberstain, Sulz und Lupfen, getragen.

Nach der fürstlichen Braut gingen ihre Schwester, die Churfürstin und Pfalzgräfin, wurde von Marggraf Casimirn von Brandenburg geführet: die Königin aus Polen, Marggraf Friderichs von Brandenburg Gemahlin, von Herzog Heinrichen von Braunschweig geführet: die Herzogin von Würtenberg und Wittwe zu Nürtingen, von Herzog Philippsen von Braunschweig geführet: die Landgräfin von Hessen Wittwe, von Marggraf Ernsten von Baaden geführet: Marggraf Ernsten Gemahlin, wurde von Graf Wilhelmen von Hennenberg geführet.

Auf dieselbe kamen die iunge Fürstinnen, iede nach ihrem Stand, und dem obigen Verzeichnis, und wurde deren iede von ihrem eigenen Hofmeister geführet: hernach die Gräfinnen, hernach die Freyinnen, und dann der Fürstinnen Frauenzimmer, nach schon gemeldter Ordnung, zulezt aber die edle Frauen und Jungfrauen.

Die Fürstinnen, wie sie nach einander gehen sollen, hatte Graf Hanß von Werdenberg, und Herr Hanß Truchseß von Walpurg: das

andere

andere Frauenzimmer aber, daß ie zwo und zwo mit einander gehen ſollen, Lorenz von Weſterſteten und Rave von Thalheim geordnet.

Nach dem Frauenzimmer folgeten allweg 3. und 3. mit einander: Conrad von Sickingen, Wolff von Bubenhofen, Georg von Kaltenthal: Hanß von Rechberg von Babenhauſen, Bernhard von Nippenburg, Peter von Liebenſtain: Herr Fritz Jacob von Anweyl, Ritter, Herr Hanß von Schwabsburg, Ritter, Herr Hanß Hofwarth von Kirchheim, Ritter: Herr Sigmund von Welden, Herr Conrad Schott, Herr Hanß von Reyſchach, alle Ritter: Schenck Chriſtoff von Limpurg, Herr Hanß Wernher von Zinnmern, Herr Heinrich Onarg von Stöffeln, alle Freyherrn: Herr Hanß Truchſeß von Walpurg, Herr Conrad von Haideck, Herr Sigmundt von Schwarzenberg, alle drey Freyherrn: Graf Adam von Beüchlingen, Graf Chriſtoff von Werdenberg, Graf Wolff von Oetingen.

Auf diſe kamen die Pfalzgräfiſche Trompeter, und ihnen folgeten: Graf Reinhardt von Bitſch, Graf Heinrich von Salm, Graf Philipp von Hanau, und hernach Conrad Thumm, als Erbmarſchalck.

Darauf folgete Herzog Ulrich, der Bräutigam, und dann Kaiſ. Maj. Bottſchafft, der von Zollern: Pfalzgraf Ludwig, Churfürſt: Erzbiſchoffs von Maynz Bottſchafft, der von

Eysenburg: Kais. Maj. Bottschafft, der von Lupfen: Hochmaister aus Preüssen: Kais. Maj. Bottschafft, der von Werdenberg: Marggraf Friderich von Brandenburg: Herzog Friderich von Bayern: Bischoff von Augspurg: von Braunschweig, von Landgraffen von Hessen, und von dem Bischoff von Speyr Bottschafften: die Bottschafft vom teutschen Meister: der Marschalck aus Preüssen: der von Montagü: vom Stifft zu Maynz, zu Costanz, und zu Augspurg Bottschafften: vom Stifft zu Speür, zu Elwangen, und zu Wimpfen, Bottschafften: Endlich aller Reichs-Städte Bottschafften.

Dieienigen, welche angeführter massen vor der fürstlichen Braut her die Strassenkerzen getragen, haben solche in der Kirchen 24. Edelknaben übergeben, welche selbige vor der Hochzeiterin brennend gehalten, biß man wider aus der Kirche gegangen.

In der Kirchen selbst sind die Fürsten und ettliche andere, sammt denen Gesandten, durch Herrn Caspar Späten, aus Befehl also gestellt worden, daß auf der rechten Hand in dem Chor stunden, Herzog Ulrich, als Hochzeiter, oben an, hernach Kais. Maj. Bottschafft, der von Zollern: Herzog Wilhelm von Bayern: Pfalzgraf Ludwig, Churfürst: Herzog Friderich von Sachsen, Churfürst: Kais. Maj. Bottschafft, der von Lupfen: Erzbischoffs zu Maynz Bottschafft: Kais. Maj. Bottschafft, Graf Felix von

Werden-

Werdenberg: Hochmaister aus Preüssen: Marggraf Friderich von Brandenburg: Herzog Friderich von Bayern: Marggraf Casimir von Brandenburg: Herzog Philipp v. Braunschweig: Marggraf Ernst von Baaden: Graf Wilhelm von Hennenberg: die Bottschafft aus Hessen: des Bischoffs zu Speyr Bottschafft: des Teutschmeisters Bottschafft; Auf der lincken Seiten des Chors aber hat D. Ludwig Vergenhanß, Probst zu Stuttgarten, die geistlichen Fürsten und Prälaten, aus Befehl also gestelet, daß daselbst stunden, der Bischoff von Augspurg: der Probst von Elwangen: der Probst von Denckendorf; ingleichen die Aebbte zu Alpirsbach, Hirschau, Zwyfalten, Bebenhausen, Murhardt, Elchingen, Lorch, Maulbronn, Blaubeüren, Königsbronn, S. Georgen, Herrenalb, Anhausen, Adelberg, Marchthal, und der Probst zu Herprechtingen.

Die Meß haben dabey der Bischoff von Costanz um und mit ihm M. Martin Breüning, Chorherr zu Stuttgarten, als Evangelier, und D. Georg Vergenhanß, Vicari zu Costanz, als Epistler gehalten. Das Opffer hat der Fürstlichen Braut Graf Rudolph von Sulz gegeben, und sind derselben vor dem Opffer vorgegangen, Philipp von Nippenburg, Hofmaister: Dietrich Spät: Conrad von Sickingen: Herr Wolff von Gültlingen, Herr Hanß von Reyhach, Herr Caspar Spät, alle drey Ritter: Schenck Christoff von Limpurg, Herr Sigmund

von Schwarzenberg, und Herr Hanß Werner von Zimmern, alle drey Freyherrn: Graf Hug von Montfort: Graf Wolff von Oetingen: Graf Hanß von Werdenberg; nach der Hochzeiterin sind alle Fürstinnen, Gräfinnen, Freyinnen, und alles übrige Frauenzimmer gegangen. Herzog Ulrichen hat Herr Wolff von Gültlingen, als Erzcammerer der Fürstentums Würtenberg, das Opffer gereichet, und sind mit ihme zum Opffer gegangen alle Chur- und Fürsten, geistlich und weltlich, sammt denen Prälaten: wie sie in dem Chor zu beeden Seiten gestanden. Vor Herzog Ulrichen aber sind hergegangen, Raben von Thalheim, Pangraz von Stöffeln, Rudolph von Ehingen: Herr Albrecht von Tachenhausen, Herr Conrad Schott, Herr Sebastian von Nippenburg, alle drey Ritter: Herr Schweickhart von Gundelfingen, Herr Hanß Jacob von Mörsburg, Herr Heinrich Onarg von Stöffeln, alle Freyherrn: Graf Christoff von Werdenberg: Graf Albrecht von Hohenloe, und Graf Wolffgang von Löwenstain.

In gleicher Procession ist man auch aus der Kirchen wider nach Hof gegangen, und wurde die Fürstliche Braut, sammt allen Fürstinnen, Frauen und Jungfrauen, in die Ritterstuben zum Essen geführet, allwo ihr in Abwesenheit Herzog Ulrichs die Fürsten, Fürstinnen, und ihre Bottschafften, Klainoter zur Hochzeitschencke verehret haben.

Es

Es wurden allda drey Fürstinn-Tafeln zugerichtet, und an deren erste gesetzet: die Fürstliche Hochzeiterin: zu ihrer lincken Seiten, Pfalzgraf Ludwigs Gemahlin, ihre Frau Schwester, Marggraf Friderichs von Brandenburg Gemahlin, die alte Marggräfin von Nürtingen Wittwe, die Landgräfin von Hessen Wittwe, und Marggraf Ernsten von Baaden Gemahlin.

Vor disem, der Fürstlichen Braut, Tisch hat mit Credenzen gewartet, Graf Georg von Montfort, dem hat das Essen in die Hände gegeben, Reinhardt von Newhausen, und im Aufheben hat das Essen von dem von Newhausen empfangen, Hanß Conrad Thumb von Newburg. Vor dem Essen sind gegangen, Graf Hug von Montfort, Graf Joachim von Oetingen, und Graf Philipps von Hanau: dasselbe haben darauf auf die Tafel gesetzet, Graf Rudolph von Sulz, und Graf Heinrich von Lupfen. Der Fürstlichen Braut hat den Wein zugetragen, Graf Heinrich von Salm, und diem hat den Wein an die Hand bieten, und wider von ihm empfahen, auch mehr aus dem Keller, ausser dem ersten, den Graf Heinrich selbst getragen, holen müssen, Graf Ulrich von Helfenstain. Uebrigens hat eine iede Fürstin ihren eigenen Weinträger gehabt.

An den zweyten Fürstinnen-Tisch wurden gesetzet: Fräulein Susanna von Bayern, der Hochzeiterin Schwester, Fräulein Anneley, Pfalz-

Pfalzgraf Ludwigen Schwester, Graf Wilhelms von Hennenberg Gemahlin, Fräulein Margreth von Brandenburg, Fräulein Helena, Pfalzgraf Ludwigen Schwester, und Fräulein Sophia von Brandenburg. Vor disem Tisch hat mit Credenzen gewartet, Herr Hanß Wernher von Zimmern, Freyherr, und auf denselben Hanß von Sperberseck, und auf disen Ludwig von Nippenburg. Vor dem Eßen sind hergegangen, Herr Hanß Jacob von Mörßburg, und Herr Hanß von Künsteck zu Aalendorf, Freyherrn. Jede Fürstin aber hat ihre neigenen Weinträger gehabt.

An den dritten Fürstinnen-Tisch wurden gesetzet: Fräulein Anna von Brandenburg: Graf Philippen von Hanau Gemahlin: Graf Franz Wolfgangs von Zollern Gemahlin: Fräulein Appollonia von Hennenberg, und Frau Elisabeth, Landgräfin von Leüchtenberg, Wittwe. Mit Credenzen hat hier gewartet, Herr Hanß von Schwabsberg, und auf denselben, das Eßen hineinzubieten, und im Aufheben wider von ihm zunehmen, Wolff Rothafft. Vor dem Eßen sind gegangen, Herr Friz Jacob von Anweyl, und Herr Sigmund von Wälden, beede Ritter. Das Eßen über Tisch haben getragen, Herr Wolff von Gültlingen, und Herr Sebastian von Nippenburg, beede Ritter. Vor dem Wein des Tischs sind gegangen, Herr Albrecht von Tachenhausen, und Herr Hanß Hofwarth, beede Ritter. Je-

de

de Fürstin hat ihren eigenen Weinträger gehabt.

Diese drey Fürsten-Tisch sind gesetzt worden durch Graf Hansen von Werdenberg, Herrn Hansen Truchseßen von Walpurg, Freyherrn, Herrn Hansen Hofwarth, Rittern, und Hainrichen Schilling.

Vor das übrige Frauenzimmer, von Gräfinnen, Freyinnen, und edlen Frauen, wurden besondere Tische zugerichtet, und setzte dieselben Lorenz von Westersteten, und Raven von Thalheim.

An der Gräfinnen-Tisch sind gesessen, Graf Ludwigs von Oetingen Gemahlin, gebohrne von Zollern: Graf Bernhards von Eberstain Gemahlin, gebohrne von Sonnenberg: Graf Rudolphs von Sulz Gemahlin, gebohrne von Sonnenberg: Graf Albrechts von Hohenloe Gemahlin, gebohrne von Zollern, Graf Hansen von Werdenberg Gemahlin, gebohrne von Bundelfingen, Graf Endrißen von Sonnenberg Gemahlin, gebohrne von Stachenberg, Schenck Christophs von Limpurg Gemahlin, gebohrne von Werdenberg, und Herrn Schweickharts von Gundelfingen Gemahlin, gebohrne von Montfort.

An der Freyinnen-Tisch sind gesessen, Herrn Wernhers von Zimmern Gemahlin, gebohrne Schen-

Schenckin von Erbach: Herrn Willhelm Truchsessen von Walpurg Gemahlin, gebohrne von Sonnenberg: Herrn Hansen von Künßeck zu Aalendorf Gemahlin, gebohrne Truchsessin von Walpurg: Herrn Hanß Caspars von Bubenhofen, Ritters, Gemahlin, gebohrne von Hewen: Willhelms von Neyppperg Gemahlin, gebohrne von Schwarzenberg: Conrad Thummen, Erbmarschalcks, Haußfrau, gebohrne Megenzerin von Veldorf: und Philippen von Nippenburg, Hofmaisters, Haußfrau, gebohrne Spätin.

Nach diesem sind der Fürstinnen Frauenzimmer von ieder Fürstin Hofmeisterin, mit Hülfe obgedachter Herren, Lorenzen von Westersteten und Ravens von Thalheim, gesetzet worden, und zwar an der fürstlichen Braut Frauenzimmer das pfalzgräfliche Frauenzimmer, hernach der Königin von Polen, der Marggräfin von Nürtingen, der Landgräfin von Hessen Frauenzimmer; ferner das hennebergische, das hanauische, werdenbergische, und zollerische Frauenzimmer. Darauf sind der Ritter Weiber gesetzet worden, Herrn Wolfen von Gültlingen, gebohrne von Wolfmershausen: Herrn Sebastians von Nippenburg, gebohrne von Schellenberg: Herrn Caspar Späten, gebohrne von Schinen: Herrn Ulrichs von Westersteten Wittwe, gebohrne Marschälckin von Pappenheim: Herrn Conrad Schotten Haußfrau: Herrn Albrechts von Tachenhausen, gebohrne von Hertenstain,

nstain, Lorenzen von Westersteten, gebohrne on Plieningen, und Ravens von Thalheim, ebohrne von Epmanßhofen. Nach diesen sind esetzet worden die edle Weiber, 8. und 8. an nen Tisch, immer die älteste zusammen, und ıdliche die edle Jungfrauen.

Gleichergestalten wurden auch drey Fürsten- ischе zugerichtet, welche aus Befehl besetzet ıben, Graf Andreas von Sonnenberg, Graf hristoff von Werdenberg, Graf Ludwig von wenstain, Conrad Thumm von Newburg, rbmarschalck, und Philipp von Nippenburg, außhofmaister, Erbschenck.

Dise haben an den ersten Tisch gesetzet, Ihr. ürstl. Gnaden, Herzog Ulrichen, den Bräu- ıam: Kais. Maj. Bottschafft, Graf Eytel iderichen von Zollern: Herzog Wilhelmen n Bayern: Pfalzgraff Ludwigen, den Chur- rsten: Herzog Friderichen von Sachsen, den urfürsten: den Hochmeister aus Preüssen. it Credenzen hat hier aufgewartet, Graf anz Wolffgang von Zollern, welchem das zen gereichet, und wider von ihm empfangen, einhardt Diem von Leyningen, von ihme aber t es empfangen, Hanß Conrad Schenck von interstеten. Vor dem Eßen zu diser Tafel gehen, und auf Conrad Thummen, als Erb- rschalln, zu warten, haben Befehl gehabt, raf Wolffgang von Oetingen, Graf Rein- rd von Bitsch, Graf Christoff von Werden-

berg;

berg; die Eßen auf den Tisch zu tragen: Dieterich Spät, als Erbtruchseß, und Graf Craft von Hohenloe; vor dem Wein zu gehen, und auf Conrad Thummen, als Erbmarschalln, zu warten, Graf Andreas von Sonnenberg: Graf Emich von Leyningen, und Graf Oswald von Thierstain. Herzog Ulrichen hat den Wein getragen Philipp von Nippenburg, als Erbschenck. Ein ieder Fürst aber hat seinen eigenen Weinträger gehabt.

An dem zweyten Fürsten-Tisch sind gesessen, die maynzische Bottschafft, Graf Johann von Eysenburg: Kais. Maj. Bottschafft, Graf Felix von Werdenberg: der Bischoff von Costanz: Marggraf Casimir von Brandenburg: Herzog Philipp von Braunschweig: Graf Wilhelm von Hennenberg. Hier hat mit Credenzen gewartet, Schenck Christoff von Tautenberg, Freyherr, und ihme die Speisen an die Hand zu bieten, und wider von ihm zu nehmen, Georg von Erolzhaim, und disem, Volmar von Brandeck, der iung. Vor dem Eßen sind gegangen Graf Ludwig von Oetingen, Graf Ludwig von Löwenstain, und Graf Bernhard von Eberstain. Das Eßen hat getragen, Herr Georg Truchseß von Walpurg, und Herr Gottfried Wernher von Zimnern. Vor dem Wein sind gegangen, Schenck Georg von Limpurg, und Herr Heinrich Onarg von Stöffeln. Ein ieder Fürst hat seinen eigenen Weinträger gehabt.

An

An dem dritten Fürsten-Tisch sind gesetzen, Marggraf Friderich von Brandenburg: Kais. Maj. Bottschafft, Graf Sigmund von Lupfen: Herzog Friderich von Bayern: der Bischoff zu Augspurg: Herzog Heinrich zu Braunschweig: Marggraf Ernst zu Baaden, und der Probst zu Elwangen. Vor diesem Tisch zu stehen, und dessen mit Credenzen zu warten, ist geordnet worden, Herr Albrecht von Landenberg, Ritter, und auf denselben zu warten, das Eßen hinein zu geben, und wider herauß zu nehmen, Jacob von Blichenrod. Vor dem Eßen diser Tafel sind gegangen, Herr Hanß von Reyschach, und Herr Caspar Spät, beede Ritter. Das Eßen haben getragen, Herr Wolff von Honburg, und Herr Peter von Freyberg, auch beede Ritter. Vor dem Wein sind gegangen, Herr Conrad Schott, und Herr Hanß Caspar von Bubenhofen, Ritter. Ein ieder Fürst hat auch da seinen eigenen Weinträger gehabt.

Herzog Heinrich von Mechelburg, und Marggraf Christoff von Baaden, weil sie etwas zu spät angekommen, sind bey solcher Solennität nicht gewesen; so ist auch Marggraf Friderich von Brandenburg, zugestoßener Unpäßlichkeit wegen, in seinem Logis von Hof aus gespeiset worden.

An denen angerichteten Marschallstafeln, und der Fürsten Diener, von Herrn und von Adel, iede durch ihren Marschall neben einem

wirtenbergischen Edelmann auf nachfolgende Weiß gesetzet worden; nämlich zu oberst Herzog Wilhelms von Bayern Diener, welchem zugegeben worden Rudolph von Ehingen; hernach die Pfalzgräfliche, auf welche gewartet Andreas von Hoheneck; folgends die Sächsische, welchen aufgewartet Wilhelm von Degenfeld; hernach die Brandenburgische, welche bedienet Sigmund Berger der älter; nach ihnen die Landgräfliche, deren gewartet hat Hanß von Emerßhofen; auf dise des Bischoffs von Costanz Diener, welchen aufgewartet Martin von Fridingen; hernach des Bischoffs von Augspurg Diener, welchen zugesprochen Bernhard von Nippenburg; nach ihnen Marggraf Ernsten von Baaden Diener, deren gewartet Georg Nothafft; Endlich die Hennenbergische Diener, welche bedienet Wernher von Newhausen.

Die übrige Grafen, Herrn, und vom Adel, wurden aus Befehl gesetzet, von Conraden von Sickingen, und Wolffen von Tachenhausen: die Prälaten, Pröbst, und Gesandte von der Universität zu Tüwingen, von D. Ludwig Vergenhanßen, Probst zu Stuttgardt, und Hanßen von Rechberg zu Babenhausen: der Reichs- und Freystädten Bottschafften, von Conrad Ehrern, Burgermeistern zu Hailbronn, Hanßen von Hirnhaim, und Wendeln von Hailfingen: die Gesandte von den Capiteln, und der Prälaten Caplän, M. Conrad Bleyderer,

derer, Chorherr zu Stuttgardt, und Johann Sattler der alte zu Waiblingen: die Gesandte von der Landschafft, dieselbe zu bedienen, Eytel Hanß von Plieningen, und Burckhard Fürderer.

Nach verrichteter Mahlzeit haben dem Herrn Hochzeiter zuförderst die Prälaten, und andere geistlich- und weltlichen Standes von der Landschafft, für 10000. fl. Silbergeschirr verehrt, und hat in ihrem Namen Conrad Breuning die Rede gethan, darinnen gemeldet, wie die ganze Landschafft mit begirlichen Herzen und Gemüthern wünschen, daß GOtt der Allmächtig durch diese eheliche Vermählung ihnen, den neuen Eheleüten, Leibsfrüchten, dem Fürstenthum, ihnen, und ihren Nachkommen, in ewige Zeiten zu Trost und Handhabung dienend, bescheren wollte, mit dem unterthänigen Erbieten, daß sie als gehorsame Unterthanen in ihrer Eltern und Vorfahren Fußstapfen treten, und Ihr. Fürstl. Gnaden in ainichen Nöten nicht verlassen wollten. Darauf haben geschenckt, das Stifft Mömpelgart: die Landschafft der Grafschafft Mömpelgart: die von Reichenweier; folgends, der Teutschmaister: der Probst von Elwangen: die Capitel zu Costanz, Augspurg und Elwangen: der Stifft zu Wimpfen im Thal: die Aebbt von Salmansweiler, Schonthal, Elchingen, und Marchthal: die Städte Augspurg, Straßburg, Wormbs, Costanz, Speür, Nürnberg, Ulm, Dinckelsbühl,

Nördlingen, Gemmingen, Ueberlingen, Ravenspurg, Weissenburg, Biberach, Eßlingen, Hailbronn, Gmünd, Reütlingen, Landau, Weil und Aalen. Solche Kleinodien und Geschencke hat Herr Wolff von Gültlingen, Ritter, als Erbcammerer, empfangen, Graf Ludwig von Löwenstain aber von Herzog Ulrichs wegen ihnen allen hinwiederum Danck gesaget.

Am Mittwoch hernach, als den 4ten, wurde ein Gesellenstechen gehalten, darinnen Herzog Ulrich, der Bräutigam, das beste gewonnen: Schenck Ernst von Tautenberg das andere: Herzog Philipp von Braunschweig das dritte: Dieterich Spät den vierdten Danck: Marggraf Casimir von Brandenburg den fünfften: Herr Sigmund von Hessenberg den sechsten: Wilhelm von der Grün den siebenden: Wolff Fuchß den achten Danck: Burchhardt Sturmfedern ist gegeben worden ein Tanz und ein Cranz. Die übrige, ob sie wohl zum Theil auch fein gestochen, als besonders: Herzog Heinrich von Braunschweig, Max Stumpf von Schweinsberg, Sebastian von Gültlingen, Georg von Seckendorf, und Ludwig Goldacker, sind ohne Danck, sowohl als andere, so bey einem, 2. oder 3. Gewinnen, und mehr Verlust geblieben, abgefertiget worden.

Bey diesen ritterlichen Uebungen hat sich auch bereits der iunge wirtenbergische Graf Georg, Graf Heinrichs von Wirtenberg,

und

und dessen anderer Gemahlin, Eva, Gräfin von Salm, A. 1498. den 4 Febr. gebohrne Sohn, vor allen Chur- und Fürsten, und gegenwärtigem hohem Adel, ohngemein distinguiret, ob er wohl erst dreyzehen Jahr alt gewesen, wie *Ulricus Bollinger*, P. L. de vita, rebus gestis & obitu ill. & fortissimi Principis, Georgii, panegyric. mit mehreren angezeiget, n v. 109. sqq. Nondum finierant festivæ quadia lucis, *&c.*

Dieses fürstliche Beylager hat in allem wohl 4. ganzer Tag gewähret, und damit ia nirend nichts an stattlicher Verpflegung der hoen Gäste abgehen möchte, so sind zum Aufwarn, nur hin und wider unter den Stadthoren, or dem Schloß, vor den Küchinen, deren bey 4. allein vor die fremde Fürsten, Herrn und Besandten, bey iedes Logiment aufgeschlagen aren, ohne die drey große Küchen, so im hiergarten errichtet worden, eine zur Ritterliche, die andere vor das gemeine Volck, oder gemeiner Speisung in der Stadt, und die ritte zu den Braten, im Thiergarten, vor der ürsten Logimenter, auf dem Bau, auf dem urgerhauß, am Marckt, und wo man ihrer öthig hatte, bey 800. Mann, von Gestalt nd Person die ansehnlichste, aus dem ganzen nd beschrieben worden, da ein iedes Ammt efehl gehabt, dieienige, so sie schicken wollen, roth Tuch zu kleiden, und daß die Hosen und rmel an den Wamesern mit gelbem Tuch un-

terfütert, und also zerschnitten würden, daß man das Gelbe durch das Rothe hindurch scheinend sehen könnte: ihnen selbst wurde befohlen, daß ein ieder auf seine Kosten mit einem rothen zwilappeten Barreth, einen gesäuberten Krebs, halben Rucken, und einer Hellenparthen versehen seye. Diese waren mit viel Trommelschlägern erschienen, deren wirtenbergische Streich hiebey war: Pomp, Pomp, Pomp --- Bruder sieh dich umb, dann die Herrn von Teck, seyn Herzog sehr keck, die zu Würtemberg, heroisch Herrn vermerck, und züchtiger Arth, die von Mömpelgarth, darumb so frisch auf, Schlagen Trummen dapfer drauf, Pomp, Pomp, Pomp, ꝛc. Schirmen das Vaterlandt, und mit gewehrter Hand, Sein wacker und munter, wach ein ieder besunder, Pomp, Pomp, Pomp. ---

Ueber diese 800. Knecht waren zu Hauptleuten verordnet, Hanß Spät zu Pflummern: Eberhard von Reüschach: Hanß von Reüschach zu Asch: Crafft von Enßlingen: Hanß von Schellenberg zu Kisleck: Sebastian Luz: Thomas Groß: Philipps Stumpf: Ludwig von Stadion: Hanß Lemlin: Wilhelm Herter: Leonhard von Schorndorf: Hanß Müller: Canz Mager. Ueber diese alle waren noch zu Oberhauptleüten gesetzet, Philipp von Rechberg, und Ernst von Fürst. Von Ammtleuten und andern der Landschafft geschickten Leuten wurden noch ferner 130. Männer beschrieben, und in der Fürsten Herbergen, auch zu ettlichen

Aemm-

Aemmtern bey Hof, aufzuwarten geordnet: Ingleichen 120. geschickte und flincke iunge Leute, der Tische bey Hof zu warten, und nach ihrer besondern Bestimmung zu dienen. Ueber solche alle wurden noch ettliche vom Adel zu Oberaufsehern bestellt, zu iedes Fürsten Herberg, zu seiner Küche, Keller und Fütterung, die fleißiges Aufsehen haben sollten, daß alle Ding in rechter Ordnung und Wesen gehalten, auch niemanden kein Mangel gelassen würde.

Bey Hof ist auch ein sehr schöner Weinbronnen zugerichtet worden, mit 8 Rohren, da die 4. mit weißem, die andere 4. mit rothem Wein geloffen, so lang die Hochzeit gewähret. Aus diesem Bronnen hat trincken mögen, wem es beliebet; doch hat nichts daraus dörfen geschöpft, oder hinweggetragen werden. Man gab die Losung dazu mit der Trommen, und der Schweizerstreich war nach dieser Zeiten Art zu gedenken und zu reden, folgender: Also ihr Reüter und Bernheüter, Naßen Knaben, welche haben, nur halb Hosen, gern lang thosen, Ihr Blinden, laßt euch finden, auch ihr Lahmen alle mit Nahmen, alle Bettler, Schulden-Nettler, die Scherenschleüffer, und ihr Pfeiffer, nichts desto minder, Bürstenbinder, Kommen alle, mit einem Schalle, zue dem Bronnen, bey der Sonnen, dann der Würth, zahlt die Ihrt, dann man soll iezt nicht lang feüren, sondern trincken gute Leüren, und sich fleißen, uff den

weißen, und den rothen, in denn Röthen, Kaeß und Brodt guet zusamen, trincken all-in GOttes Namen, Frisch Bencke, Benck, daß keiner zänck, Ihr gut Getränck, feüret nicht, nichts verschütt, trincket alle, *Baur* in seiner Landsbeschreibung, cit.

Nicht weniger stattlich und herrlich ist es bey dem Tanzen, wie auch bey Auftragen des Weins und Confects zu solchen Tänzen, hergegangen; denn es wurden zu Ausgebung der Fürstentänz geordnet, Graf Joachim von Oetingen, Graf Andreas von Sonnenberg, Schenck Christoff von Limpurg, und Herr Hanß Jacob von Mörsberg. Wann Herzog Ulrich, oder Kaiserlicher Maj. Bottschafft die Vortänz gehabt, so haben ihnen mit Schencklichtern vorgetanzt, Graf Reinhard von Bitsch, Graf Heinrich von Salm, Graf Philipp von Hanau, und Graf Christoff von Werdenberg; nachzutanzen aber wurden bestellet, Graf Albrecht von Hohenloe, Graf Wilhelm von Fürstenberg, Graf Franz Wolffgang von Zollern, und Graf Ludwig von Oetingen. Wann aber andere Fürsten die Vortänz gehabt, haben ihnen mit Schencklichtern vorgetanzt, Graf Ulrich von Helfenstain, Graf Wolffgang von Löwenstain, Herr Schweickhart von Gundelfingen, Freyherr, Herr Gottfrid Wernher von Zimmern, Freyherr. Den Nachtanz haben gehabt, Graf Georg von Hohenloe, Graf Oswald von Thierstain, Schenck Ernst von Tautenberg,

tenberg, Freyherr, und Herr Georg Truchseß von Walpurg, Freyherr. Der fürstlichen Braut, Herzog Ulrichs Gemahlin, wurden auſſer den Vortänzen, wenn sie tanzte, mit Schencklichtern vorzutanzen geordnet, Graf Emich von Leyningen, und Graf Wilhelm Truchseß von Walpurg: nachzutanzen gleichergestalt, Dieterich Spät, und Hanß Treischer der Buttler.

Zu Außgebung der andern Tänz, auſſer der Fürstinnen, wurden bestellt, Herr Hanß Caspar von Bubenhofen, Ritter, Herr Friz Jacob von Anweil, Ritter, Balthasar von Schellenberg, und Wolff von Tachenhausen. Bey diesen Tänzen mußten allweg zween von folgenden Edelleuten mit Schencklichtern vortanzen, Gregori von Newhausen, Georg von Erolzheim, Wolff von Gemmingen, Hanß Conrad Thumm, Reinhard Diem von Leyningen, Bernhard von Schowenburg, Reinhard von Newhausen, Hanß von Sperberseck, Wolff von Salhausen, Hanß Conrad Schenck, und Wilhelm von Sandizell.

Wann die Tänz zu Ende, und man aufgehöret, hat man Confect und Wein aufgetragen, und sind vor dem Confect hergegangen, die auf Conrad Thummen den Marschalln gewartet, Graf Hug von Montfort, Graf Wolff von Oetingen, Schenck Christoff von Limburg, Freyherr, Herr Hans Jacob von Mörsberg,

Freyherr, Herr Hanß von Reyschach, Ritter, Herr Caspar Spät, Ritter, Wilhelm von Neüpperg, und Bernhard von Nippenburg. Das Confect zu tragen, war geordnet, Dieterich Spät, als Erbtruchseß des Fürstentums Würtenberg, Graf Ulrich von Helffenstain, Graf Georg von Hohenloe, Herr Schweickhart von Gundelfingen, Freyherr, Herr Gottfrid Wernher von Zimmern, Freyherr, Herr Hanß Caspar von Bubenhofen, Ritter, Herr Albrecht von Landenberg, Ritter, Wolff von Bubenhofen, und Reinhard von Newhausen. Vor dem Wein sind hergegangen, Graf Bernhard von Eberstain, Graf Rudolph von Sulz, Graf Emich von Leyningen, Graf Heinrich von Lupfen, Graf Oswald von Thierstain, und Graf Andreas von Sonnenberg. Den Wein zu tragen, war geordnet, Philipp von Nippenburg, Hofmaister, als Erbschenck, und in seinem Abwesen, Graf Wilhelm von Fürstenberg.

Nach Aussage Heinrich Wonharts von Schorndorf, damalen Pfarrers zu Kemnath, der mit Herrn Hansen von Newhausen der Rechten Doctore, Kirchherr zu Newhausen, und Dechant des Rural-Capitels zu Nellingen, die Zeit über zu Stuttgard gewesen, sollen bey diser fürstlichen Hochzeit allein 38. Trompeter aufgewartet haben.

Von diesem prächtigen Hochzeitfestin schreibet *Fesslerus* bey Hortledern, 3 Buchs 1 Cap. fol.

fol 624. A. 1511. den 2 Martii, hat Herzog Ulrich von Wirtenberg, als er 24. Jahr alt gewesen, zu Stutgarten mit Sabina; Herzog Albrechts aus Bayern Dochter, obgedachts Pfalzgraf Ludwigs (Frau Gemahlin) Schwester, mit grosser Solennitet, auch mächtigem großem Kosten, Hochzeit gehalten; auf welchem hochzeitlichen Ehrentag seynd nachfolgende Personen gewesen, nemlich, Herzog in Bayern, Herzog Ulrichs Gemahl Bruder, 2c. Friderich Herzog in Sachsen. Friderich Pfalzgraf am Rhein, Churfürst, und sein Bruder, Pfalzgraf Ludwig. Friderich Marggraf zu Brandenburg. Hainrich Herzog zu Braunschweig. Christoff Marggraf zu Baden, und sein Sohn Marggraf Ernst. Herr Wilhelm Graf und Herr zu Henneberg. Eitel Friderich Graf zu Zollern, und sein Sohn Franciscus, als Kaiserliche Gesandten. Andreas Graf zu Sonnenberg. Herr Niclaus Graf zu Salm. Und ein Graf von Bitsch, mit andern viel Grafen, Freyherrn und vom Adel, auch etliche Bischoff und Prälaten, und der Ausschuß gemeiner Landtschafft. Und wie man glaublichen sagt, seyen bey Siebentausend Pferd alda gewesen. In welcher aller Gegenwärtigkeit der Bischoff zu Costenz die Ehe gemacht und eingesegnet. Es ist bey Menschen Gedächtnuß ein köstlicher Hochzeit gehalten worden, dann diese".

Die Worte *Betzii* von gleichem Innhalt haben wir oben bereits angeführet, und wem gefällig

fällig iſt, alle beygebrachte Umſtände in lateiniſcher Sprache zu leſen, dem können folgende Worte *Joann. Pedii Tethingeri, Tubingenſis*, in Commentario de Wirtembergiæ rebus geſtis, Huldricho Principe, Lib 1. ap. *Schardium*, Tom. II. fol. 912. dienen, woraus abermalen die ohngemein groſſe Pracht und Herrlichkeit diſes hochzeitlichen Feſts zu bewundern iſt. Er ſagt:

Beſchreibung der Perſon Herzog Ulriche: Adulta iam ætate procerus evaſit *Princeps* Huldrichus, heroica plane ſtatura, *ingenio* ſagaci validoque iuxta pio (niſi aliquando fortunæ malignitas invertiſſet) amabili promptoque, præſtanti corpore, flava cæſarie, quæ velut intorta calamiſtro capiti criſpans inhærebat, illuſtri facie, decenti naſo, glaucis ac vegetis oculis, eleganti membrorum compagne, forti robuſtoque lacerto, longis rectisque fibiis, vultu cætera rubicundo, barba tenui. Sed Aenea, quid multa dicam forma, proceritate, præſtantia corporis, vix ulli principum ſecundus. Beſchreibung ſeiner fürſtl. Braut: Interea natalium ſplendore clariſſimam ducis Bavariæ filiam princeps Huldrichus uxorem ducit, inſigni tam forma, quam pudicitia virginem. Des Anfangs des hochzeitlichen Tages und prächtigen Feſts: Sed quando nuptias adparatu confecerit auditu iucundum foret: verum dictu mihi perdifficile, tum ob ingenioli mei tenuitatem,

tatem, quam libens agnoſco, tum quod ingens ille paratus etiam omnino maior erat, quam uta nobis elegantia verborum ſatis idonea digne deſcribi queat, ſed ſumma ſequar faſtigia rerum. Aderat iam dies nuptiis antea dictus, ad quem non princeps tantum, verum populus etiam wirtembergiacæ ditionis univerſus, omni cultu votoque celebrandum ſeſe parabant, præſertim Studgardiæ (ubi nuptiæ confectæ) geneali modo ſplendebant omnia. Primores aulæ proſpiciunt omnifariam neceſſaria ad tantos adparatus. Cives ad excipiendos ſuaviter hoſpites intenti ſunt, expoliuntur ædes, tapetis inſternuntur atria, ſtragulis exornantur conclavia, plateæ paſſim ſcopis emundatæ nitent, adventante ſponſa. Dux Huldrichus equitatu ſuo, quem ſemper equis egregiis, equitibus exercitatis, armatura decenter inſtructis habebat in promptu, prorupit in propatulum. Deinde Comites, Barones, Proceres, Aulici, qui vel avito ſtemmate, vel inſigni virtute cæteris inteibant, Ducis Huldrichi latera claudebant, ipſe ſidonio ſplendens oſtro, lorica ſub veſte munitus, equo præferoci, grandi, ſpecie ſupra modum præcellenti, velocitatis, exiniæ, quin ad omnem ſeſſoris arbitrium docto, vehebatur: hoc itaque modo compoſitis ad hilaritatem ſuis obviam ſponſæ proceſſit. Sponſa nitens auri veſte purpuraque, auratis inſignite quadrigis vecta, circum quam princeps Bavariæ, Fratres, & illuſtris equeſtrium nobi-

nobilitas, tam virtute, quam ætate præſtans viſebatur. Plurimus utrinque conveniebat eques æreis integumentis leviter armatus, veſtes punicei coloris ardebant, galeæ radiabant, ahenei thoraces per veſtium ſciſſuras elucebant, ad nuptiale decus apoſiti ſimul omnes, quin ad pugnam ſatis iſtructi, *ſi foret* opus. Splendent utrinque velut acies diverſæ, tot in agmen coacti ſimul obſtreperi equites, in ardore ſolis eminus arma rutilis emicant ictibus, ubi conventum eſt, comiter invicem ſalutabant, iunctis hinc *ordinibus* Studgardia conceſſerunt, interim *tubæ clangunt*, tympana crepitant, fiſtulæ ſonant argutiſſime, cantores indefeſſe vario concentu mulcent aures omnium, donec in regiam ventum fuit, ibi famulitium menſis adſtabat Cererem Bacchumque miniſtrans, *dapibus* centum famulæ menſas onerabant. ibi poculis & choreis indultum in plurimam etiam noctem, iubare deinceps exorto protinus ad pivina ſeſe pariter omnes accingunt. Sed quanam pompa, quove paratu cætera peregerint, ordine dicendum puto.

Beſchreibung des Fortgangs ſolches hochzeitlichen Feſtins: Electi pridem iuvenes, quicunque per univerſum ducatum corporis proceritate præſtabant aliis. Hiſce principalis aulæ demandata fuit cuſtodia, qui conformi conclorique veſtitu, Phœniceo colore pariter ardebant omnes, armorum fulgore con-

conſpicui. Præter ærea corporis integumenta, inguli militarem geſtabant ſecurem (Holoperdam vocant) quæ cæſim punctimque ſolent iti, vel in prælio, rubrum quiſque pileum ennos albis ornabant, omnia ſcilicet ad genialem diem ſatis hilare feſtiri terque comoſita, qui ſelecti iuvenes, plus quam ſesqui nille Duci diligenter adparebant. Jam adeant Epiſcopi, Abbates, Antiſtites, ac honorificæ Cæſaris Maximiliani legatio, Duces e aria, Dux a Brunſwig, Comes Palatinus heni, Princeps Haſſiæ, & alii Comites, Barones ac nobiles Germaniæ complures; ſex quitum millia, Stutgardiam ad ducales nupias convenisſe memorant, ipſo die, quo ſacris peratur, immortalem Deum, quam divite ompa, quam ſplendido cultu, ſacras ædes neunt. Dux ſponſus Tyrio nitens oſtro, Dux idem ſponſa rigens auri veſte, virgines, imo Veneres aureæ. Nobiles quoque matronæ, uæ ſuperaſſent Helenam venuſtate, Dianam aſtimonia. Deinde nobiliſſimus quisque pururatus ac holoſericus incedunt, Op. Max. uo fauſtum ſit coniugium, precaturi. Strepit nterim cum lituo tubæ permiſtus ſonitus, inlitus a wertemberg Comes, cui nomen fœx, ortus illuſtri genere, ſponſam ducebat. bi ventum ad limen templi, mox ab Epiſcopo onſtantienſi, cui cognomentum Hugoni de andenberg, matrimonii fœdus antea fœlicir ictum, ſancte confirmatur, quo finito, debri penetralia ſubeunt, ibi cantorum chori

ſuave

ſuave concinunt, organa viciſſim ſuo concrepuere modulo. Divino ſalutato numine, redeunt in aulam, ibi per ampliſſima ſtabant atria, Sybaritico menſæ paratu, hinc aulæa belluata, tapetes auro texti. Ubi complura ſacræ paginæ, præſertim veteris inſtrumenti, partim præclare facta, partim amatoria tenui filo proponebantur. Præterea gentilibus hiſtoriis excerpta viſebantur. Veluti Paridis & Helenæ, Pyrami & Tyſbes amores, præter cætera fabulamenta, ſtructus ad manum Abacus, aureis argenteis que craterib*us* perfici montis alicuius ad inſtar ingens explendeſcit, ibi plus quam centum famuli dapibus onerant menſas, Heliogabali fercula, Æſopi panitas, Antonii vitelliique prandia, parum ſumptuoſa, præ iſtis fuiſſe credas, tum quædam factitia tragemata, quæ viſum, non ventrem paſcunt, a cupediariis illis afferuntur, interim fons albo rubroque vino ſcaturiens in atrii veſtibulo conſpicitur, ut quantum quisque volet, ebibat: nihil tamen aſportare licebat. Atria ſymphoniacis Cytharœdisque, ac omnifariam muſicis inſtrumentis infremunt.

Beſchreibung der Ritterſpiele, und Endigung des Feſts: Acto prandio choreis indulgent Homerici quemadmodum dii ſoliti quondam. Præterea circus in fori planicie ſtratus harena, ſi cui forſan equeſtri certamine palmarium reperire cordi ſit, in promptu, locus, & armamenta ſunt: Illic bini & bini com-

ommittuntur. Nunc Adamantina a vertice
id talos tunica ærei ac ſolidi cataphracti, nunc
olum clypeo tecti, cætera nudi concurrunt,
rata fulgentique cuſpide. Nunc vero levi-
er armati clavis ac enſibus inter ſe dimicant,
rælium non ludum putares, ruunt equi, præ-
ipitantur viri, ſtrati paſſim cataphracti mole
ua gravati ſurgere nequeunt, tanto namque
oncurritur impetu, quod equi quantivis ante
aulum pretii, mox terga fracti ſternantur
umi, citis quadrigis ex harena ſemivivi tra-
untur ad corvos excoriandi. Quid? quod nec
ignitatis, nec ætatis erat ulla ratio, quando
ociale certamen oboriebatur, inter eos, qui
eſcendunt in harenam, quem quisque nactus
proximum ſtrenue ruit, obvium quemque
traturus, aut ipſe ſternendus, omnia veræ
ugnæ ſimulachrum referunt. Princeps Hul-
richus in poſtremis eſſe nequaquam volens
d valetudinis usque diſpendium concerta-
at. Aliquando ſui ſimiles adgreditur, utpote
rincipes, ære micans, equo ſpectabilis inſigni,
aturoſus, & acer in armis ſonipedem ſpu-
antia frena mandentem levi brachio quoquo
erſum flectebat, ſurſum ac deorſum per ha-
enam ſæpius equitans. Ad manum ſatellites,
lum curriculo ſequuntur: deinde Tubicines
c ſymphoniaci: puer item qui caſtrenſe tym-
anum quatit, expectant, ac pro luctæ caſu,
portunaque ſeſe gerunt, iacente Principe (ineſt
huic ludo Martis alea) iacent & ipſi ſimul
xanimati, nec tibia, nec tuba, nec ulla vox,

imo ne gry quidem auditur: eo victore tubæ clangunt, tympana crepant, ſuave cantorum melos encomii vice Duci gratulatur. Dux aliquando mutatis armis ne fors agnoſceretur in medium prorumpit, fortiſſimum quemque, ſeu forte fortuna, ſeu dedita opera (quisquis iſeſt) obvium ſternit humi, nunquam non *niſi* multa laude cumulatus harena diſcedit. Ad hunc modum, totus pene menſis abit, inſumma, Nuptiale tempus in tanta multitudine, ſine ſanguine lætis auſpitiis abſolvitur. Attamen orta ſimultas illic inter Duos *Comites*, etiam vicinos, infortunate poſtea *finiit*".

Erſt belobter *Jo. Ped. Tethinger* drückt auch dieſe erfreuliche Geſchichte in artigen Verſen kurz alſo aus:

Princeps uxorem claris natalibus ortam
Duxit, quæ multo proavûm genus inclita ramo
Diducat, ſeriem præclari ſtemmatis ornet:
Quæ decus allatura Duci gentique ſecundis
Prodibat ſtellis, Bavarum de ſanguine ſummo
Creta Ducum virgo, Ledæis pulchrior ovis.
Cui forma ſimilis Dux obtigit, alite fauſto
Cœptum coniugium, tollunt mox pignus amoris:
Ludit & ante patrem ſpes altera ſedis *avitæ*,
Qui patrii regni, fatis poſcentibus, hæres
Jura daret populo, generoſis moribus, alto
Pectore Chriſtophorus princeps (tum reptilis infans)
Nil aget indignum divino principe quondam".

ap. cit. *Schardium*, vol. II. f. 880. Der

Der Aufbruch der Chur- und Fürstlichen Personen und Gäste bey diesem Hochfürstl. Beylager geschahe am Freytag und Samstag nach Esto mihi, da sie ihre Heimreyße wider angetreten, und sich von dem wirtenbergischen Hof beurlaubet haben. Es ist sich zu verwundern, daß sich bey einer so grossen Menge Volcks kein widriger Zufall ereignet, noch iemand verunglücket worden, wie sonsten gemeiniglich zu geschehen pflezet. Es herrschete auch unter iedermann, hohen und niederen Standes, eine ausnehmende Harmonie und Einigkeit, als Zeichen ihres vollkommenen Vergnügens, nur daß die zwey Herrn Grafen, Andreas von Sonnenberg und Felix von Werdenberg sich mit einander ohnnöthiger Dingen bruliret, und dardurch wie das Vergnügen dieses Fests in etwas unterbrochen, also sich selbst das grösseste Ohngemach zugezogen haben. Die Sache verhielte sich also: Graf Andreas von Sonnenberg, da er sahe, daß Graf Felix von Werdenberg, als Kayf. Gesandter, die Ehre hatte, die Fürstliche Braut und Printzessin Sabina in die Kirche zu führen, oder, wie andere melden, mit derselben zu tanzen, derselbe aber von Statur sehr klein, die Fürstliche Braut aber eine schöne wohlgewachsene und lange Prinzessin war, beging den Fehler, ihn deßwegen zu railliren, und ihm zuzuruffen: Er solle sich wohl aufrichten. Diese Spötterey drang nun dem von Werdenberg so tief zu Herzen, daß er sich sogleich vernehmen lassen, wie er solche anethane Schmach nicht wolle ungerochen lassen.

Der Graf von Sonnenberg, der ein schöner gerader und starcker Mann gewesen, achtete diese ausgestossene Drohworte so gar nicht, daß er ihm darüber sagte, oder sagen ließ: Was ihme wohl das Studentlen thun wollte, er wäre so keck nicht, zuzubeissen, wann er, der von Sonnenberg, ihme nur den kleinen Finger in das Maul, und zwischen die Zähne legen sollte. Das brachte den von Werdenberg nun völlig in die Rage, und da er dieses hochzeitliche Ehrenfest durch solche Zänckereyen nicht entweyhen wollte, sich aber dabey deutlich und kundlich erklärete, der von Sonnenberg würde zu seiner Zeit noch wohl erfahren, was er seye, und was er thun dörfe, oder werde, so suchte er von der Zeit an Gelegenheit, sich an dem Grafen von Sonnenberg nachdrücklich zu rächen. Herzog Ulrich nahm sich zwar der Sache an, und um sie wider mit einander zu vereinigen, setzte er beyden Tag an; allein der Eifer vergönnete dem Grafen zu Werdenberg nicht, so lang zu warten, besonders weil ihm alsdann durch einen Vertrag die Hände gebunden würden, sich ferner zu rächen: daher, als er erfahren, daß Graf Andreas von Sonnenberg am Sonntag, den 4. Maj. nur mit 2 oder 3 Pferden, ohne alle Sorge auf das Feld geritten, zu baißen, erwartete er seiner mit 10. oder 12. wohlgerüsteten Pferden, und rennete ihn in dem freyen Feld, wo er seinen Vortheil ersehen, an. Hier wollte ihm nun der Graf von Sonnenberg, weil er zum Baißen, und nicht zum Fechten ausgeritten,

ten, und ganz ohnbewehrt gewesen, entreiten, hatte aber das Unglück, daß, da er mit seinem Pferd über einen Graben sezen wollen, das Pferd mit ihme, seinem Herrn, in den Graben gefallen, folglich der von Werdenberg Gelegenheit gehabt, ihn also in dem Graben liegend und ganz wehrloß zu erstechen. Diese That hat in folgender Zeit viele Unruhe verursachet; der Thäter aber, Graf Felix von Werdenberg, ist A. 1530. den 12. Julii, bey währendem grossen Reichstag, zu Augspurg morgens frühe tod im Bette gefunden worden, in seinem eigenen Schweiß und Blut liegend, hat folglich die ertheilte kaiserliche Pardon nimmer geniessen können.

Laud. Tethingerus, scriptor coævus, l. cit. fol. 914.: Felix comes a Werdenberg, ut dixi, sponsam ducebat, Sonnenbergus ingenti statura Comes, ac re militari clarus, e fenestra in Werdenbergum de sublimi (iocone an serio nescitum) clamitans, ingeminat: Alte satis Werdenberge, erat enim exiguo corpore Werdenbergus, nec longitudine sponsæ par (homines autem staturosos Germani magnifaciunt) id in contumeliam Werdenbergus accipiens, ægerrime ferebat. Exacta re divina: cum Sonnenbergo minabundus expostulabat iniuriam. Is ut erat ingenti comes animo, Werdenbergi minas flocci faciebat, eum subinde studentulum pro derediculo vocitans, (ita literis addictum putant imbellem) hoc etiam fertur adiecisse, minimum mihi digitu-

lum dentibus eius interpoſitum, mordere non auderet. Ea res animum Werdenbergi magis ac magis exulceravit. Attamen ad tempus premit altum corde dolorem, occaſionem quæritans ulciſcendæ nuper acceptæ contumeliæ. Non ita longe poſt Werdenbergus in agro Riedlingenſi, Comitem de Sonnenberg, armatus inermem trucidavit.

Betzius, ap. *Ayrmannum*, p. 348: Nachdem zwiſchen Graf Philipſen von Waldenberg (Grafen Felix von Werdenberg) und Endriſſen zu Sonnenberg Feindſchafft entſtanden, hat Herzog Ulrich ihnen zu gütlicher Vereinigung einen Tag ernennet, ehe aber die Zeit erfolget, hat im Martio (Majo) obbemeldtes Jahrs Graf Philips (Felix) den von Sonnenberg ohngewarnter Sachen erſtochen. Wohlermeldte Grafen von Sonnenberg ſeynd den Truchſeſſen von Waldburg (welche Herzog Ulrichen, ehe er vertrieben worden, ſonders angenehm waren) nahe verwandt, wie auch fürnemlich Johann Truchſeß im Pfälziſchen Krieg ſein Fändrig und Führer geweſen, und mit ihm Herzog Ulrichen und dem Kayſer nach Rom zu ziehen Vorhabens geweſen, er aber ſtarb zu Waldburg (Augſpurg) ihlingen.

Den 28 Julii dieſes Jahrs, auf Montag nach St. Jacobs Tag, haben ſich mit einander vereiniget, Herzog Ulrich für ſich ſelbſt, und die Heſſiſche Regenten, Ludwig von Veyne-

burg

burg Landhofmaister, Dietrich von Clem Landscommtur der Balley zu Marpurg Teutschordens, Herman Schenck zu Schwemsberg Ritter, Erbschenck zu Hessen, Caspar von Berlepschen Ritter, Erbcammerer zu Hessen, Georg von Hatzfeld, Herr zu Wildenberg, Lowenstain von Löwenstain, Marschalck, Hainrich von Bodenhausen, und Jost von Baumbach, von Ihres gnädigen Fürsten und Herrh, Landgraf Philippen von Hessen, der noch minderiährig, und desselben Prälaten, Ritterschafft, Städt, und gemeiner Landschafft in Hessen wegen, allerdings, wie sich Herzog Ulrich zuvor mit Landgraf Wilhelmen verglichen und vereiniget hat, so lang obgemeldter Regenten und Räth Regiment währet, und wie in solcher Ainung ausdrücklich gemeldet: Wann ein Herr dem andern uf sein Erfordern Kriegsvolck zuschicke, so soll er dem Fußvolck ainen von Adel, oder sonst ein wißenhafften erfahrnen und geübten Knecht: den raisigen aber einen Edelmann zum Hauptmann geben, der sie demienigen, so der Hülf begehrt, zuführe, allda sie denen Hauptleuten, denen sie befohlen werden, gewärtig seyn sollen. Wann auch iemand von eines andern Herrn wegen Lehen aufgesagt hätte, daß derselb Herr kain Richtung annemme, es seye dann dem, der die Lehen ufgesagt hat, solch Lehen wider gelihen. Es soll auch der Herrn keiner, in Zeit diser Ainung, kain andere Ainung annemmen, noch aine, die außgehen will, erstrecken, er nemme dann den andern außtruckenlich aus.

Beederseits nahmen sie hiebey aus, den Papst, und den Römischen König; Herzog Ulrich aber die Cron zu Böheim, das Hauß Oesterreich, und Burgund, so viel er denselben Lehenschafft und Ainung halb verwandt ist; ingleichen die Erzbischöff zu Maynz und Cöln, und Herzog Friderichen von Sachsen, alle drey Churfürsten, Herzog Wilhelmen von Bayern, Marggraf Friderichen von Brandenburg, Marggraf Christoffen von Baaden, dazu den schwäbischen Bund, und desselben Verwandte, so lang er währet: die Landgräfische nahmen hingegen aus alle Herzogen von Sachsen, alle Marggrafen von Brandenburg, mit denen ihr Herr, Landgraf Philipp, in erblicher Ainung und Brüderschafft sizt; die Bischöffe und Churfürsten von Maynz, Cöln und Trier, den Bischoff zu Würzburg, alle Herzogen von Braunschweyg, und den Abbt zu Fulda. Das zehenjährige Bündnis unter Landgraf Wilhelms Regierung siehe oben in dem Jahr 1501.

Davor, am Sonntag Lætare, hatte sich Herzog Ulrich mit Marggraf Christoffen von Baaden zu Stuttgardten auf 20 Jahr vereiniget, und ie einer dem andern versprochen uf sein Erfordern, 100. Pferd, und 200. zu Fuß, doch mögen an den 100. Pferden ie für 2. Pferd 5. Fußknecht geschickt werden, für die 50. die andere 50. Pferd aber sollen gewißlich geschickt werden: Wann aber die Notturfft eine mehrere Hülfe erforderte, sollen sie einan-

einander 200. Pferd, und 800. zu Fuß uf des Betrangten Erfordern zuschicken. Es geschahe diſes alles in tutelam pacis Wormatianæ, und gedenket auch diſer beſondern Ainung unter andern der belobte *Dattius*, l. c. l. 5. c. 3. f. 796. num. 7. ingleichen Hortleder l. c. f. 624. A. 1511. hat Herzog Ulrich ein gleichförmig Bündnuß gemacht mit Marggraff Chriſtoffen von Baden, alſo und dergeſtalt, es treffe gleich Kriegshändel oder andere ehrbarliche Sachen an".

Als Kaiſer Maximilian und der König Ludwig der *XII.* in Franckreich mit geſammter Hand wider die Venetianer, mit welchen Pabſt Julius II. ſich widerum verbunden, ziehen wollten, und ſich verglichen, daß der Kaiſer mit 3000. Pferden, und 10000. Fußknechten wider dieſelbe in Italien ziehen, König Ludwig aber demſelben 1200. Küriſſer nebſt 8000. Knechten zu Fuß zu Hülf ſchicken ſollte; ſo begehrte höchſtermeldter Kaiſer an Herzog Ulrichen, daß er ihm 1000. Pferd zuſchicke, daß ſie den 1 April. ohnfehlbar zu Trient ankommen, und er, Herzog Ulrich, ſie 6. Monat lang auf ſeine Koſten in dem Feld erhalte. Die Sache iſt ohne Zweifel nicht vor ſich gegangen, und wie der Kayſer von ſeinen Alliirten in diſem Krieg und Unternehmen hintergangen worden, melden die Geſchichtkundiger. S. Baſlers *Lexicon* in dem Leben Kaiſers Maximiliani.

In diesem Jahr vergliche sich auch Herzog Ulrich mit Hanß Hainrichen von Clingenberg, Caspars von Clingenberg Sohn, und Herrn Hanßen Enckeln, so daß er ihn auf 4. Pferd zum Diener bestellt, dagegen diser ihm die Oefnung auf Hohentwiel zu allen seinen anligenden aigenen Geschäfften, wider mönniglich, niemanden ausgenommen, verschrieben. Für solche seine Dienst gab ihm Herzog Ulrich iährliche 200. fl. mit dem Beding, daß er, Hanß Hainrich, beweise, daß seines Vetters, Herrn Albrechts von Clingenberg Ritters, Theil an Hohentwiel, nach desselbigen Tod, oder auch noch bey seinen Lebzeiten, sonst auf niemand andern, dann auf ihne, Hanß Hainrichen, und seine Erben, fallen, und man von Herrn Albrechten seines Theils halben keiner Uebergab noch Vermachung mehr, dann allein auf ihne, Hanß Hainrichen, und seine Erben, gewärtig seyn solle. Diese Oefnungs-Gerechtigkeit auf Hohentwiel legte den Grund zu dem in nachfolgender Zeit geschehenen völligen Handlungs-Contract. S. das Jahr 1520.

Ingleichen, als nach Absterben Albrecht Truchseßen von Bichißhausen ohne männliche Leibserben, Georg und Hanß die Truchseßen von Ringingen, Gevettern, sein, des Albrechts, Verlassenschafft, als nächste Lehens-Agnaten, angesprochen, welche aber Herzog Ulrich für heimgefallene Lehen eingezogen; so verglich er sich in diesem Jahr mit diesen beeden Vettern also,

daß

daß er ihnen etlich paar Gelt umb jährliche 60. fl. biß zu Ablösung der Hauptsuma sich verschrieben.

Von Eberhardten von Rosenfeld, Caplan zu Geißlingen bey Balingen, und dessen Brudern, Wernhern von Rosenfeld, kaufte Herzog Ulrich ihren Theil des grossen und kleinen Zehenden zu Balingen, wie sie den von ihrem Vatter, Wernhern von Rosenfeld, ererbt hatten; weil aber derselbe Zehent von Graf Eberhardten von Tengen zu Lehen gerührt, hat ihn Wernher von Rosenfeld der jünger, vor dieser Veränderung, ledig und aigen gemacht.

Umb Hainrichen von Wülfersdorff, und einer Haußfrauen Margrethen von Neüneck, kaufte er ihr Theil an den Dörffern Herschweier, Niderhöfen, und Dierbersweiler, mit aller iedes Zugehör.

Es hat auch Herzog Ulrich Apolloniæ von Welwarth, gebohrner Schillingin von Cannstatt, Hainrichs von Welwarth hinderlaßner Witwe, und Reinwarten von Welwarth, iezt-meldten Hainrichs von Welwarth Brudern, beden Hanßen Lengfeldern, Forstmeistern zu Laidenheim, und Hanß Diemern zu Lindach, verlihen das Lehen des Erzes zu Eßingen, Hewsach, und Lauterburg.

Graf Ludwigen von Oetingen bestellte Herzog Ulrich in diesem Jahr zu seinem Rath und Diener

Diener von Hauß aus um iährliche 150. fl. und Graf Hainrichen von Lupfen, Landgrafen zu Stüelingen und Herrn zu Hewen, ebenfalls um iährliche 100. fl.

Wegen dem Schloß Stettenfels lihe Kaiser Maximilian in diesem Jahr dem wirtenbergischen Erbmarschalln, Conrad Thummen von Neuburg, auf sein unterthänigstes Bitten, den Bann daselbst über das Blut zu richten, und ein Halßgericht, Stock, und Galgen aufzurichten. Jugger. *extract.* Lit. C. p. 56. der Widerlegung der wirt. Strictur cit.

In diesem Jahr wurde die Prädicatur bey S. Lienhart zu Stuttgardt gestiftet, und that D. Hans Mantel sein erste Predigt an S. Martinstag, der war an einem Sonntag, schreibet Jo. *Rimnan.* in citt. observatt.

In diesem, oder vorhergehenden Jahr, wurde die erste Glocke, die Zeit und Stunden geschlagen, auf das Rathhauß zu Tübingen gehenckt: dahin kam und zog auch in diesem Jahr der andere Buchdrucker von Pforzheim. wirt. Landbuch *mst.*

* *
*

Voll-

Vollständiges Register
aller in diesem
Dritten Theil
der neuen wirtenbergischen Chronik enthaltenen Nachrichten.

A.

Acht, des Hofgerichts zu Rotweil wider die Staufenberger, 118. wider die Herren von Gerolzeck, 175. des Cammergerichts, 548. des röm. Königs wider Pfalz, 839. 840. Aufhebung solcher Acht nach geschlossenem Frieden, 904.

Absagsbriefe, wider den Kayser Friderich, 15. Graf Ulrichs von Wirt. wider Bayern, 15. der bayrischen Alliirten wider die mit Wirt. verbündete Reichsstädte, 33. Innhalt solcher Briefe, 33. 34. Herzog Ludwigs von Bayern, und seines Adels, wider Graf Ulrichen, 37. Herzog Sigmunds von Oesterreich, 38. Kayser Friderichs gegen die Pfalz, 70. des Grafen von Thierstain gegen Mömpelgard, 131. des Grafen von Wertheim wider Graf Heinrichen von Wirt. in dem Stift Maynz, 138. des von Gipsch wider Wirt. wegen Marschalckenzimmern, 140. 141. der wirt. Räthe und Edelleute wider Graf

Graf Eberharden den iüngern wegen d. Kirchheimer-Klosterfrauen, 452. Herzog Ulrichs gegen die Pfalz, und der Pfalz gegen Wirt. 847.

Adelberg, das Nonnenkloster daselbst nach Laufen verlegt, 127. wirt. vogteyliche Rechte, und Klagen darüber, 140. wirkliche Verlegung gedachten Nonnenklosters, und warum solche geschehen, 255. Geschenck zur herzogl. Würde Eberhardi Barbati; 620. Gerichts-Ordnung und Statuten von Abbt Leonharden daselbst gemacht mit Vorwissen Herzog Ulrichs, 824.

Adolphus, Pfalzgraf von Nassau, war schuldig an dem wirt. pfälz. Krieg, 58. wurde der Stadt und des Bistums Maynz endlich mächtig, 92. Vergleich mit dem vorigen Bischof, 110. 111. nahm Graf Heinrichen von Wirt. zu seinem Coadiutore an, 120. 121.

Aechterdingen, bebenhäusische Gerechtigkeit daselbst, 286. wirt. Güllten daselbst, 530.

Affalterbach, Nothaftisches Lehen von Wirt. 338.

Aichelberg, helfenstein. Schloß und Sitz, kommt an Wirt. 125. von Wirt. verkauft, 183.

Aichelberg, ein wirt. Weiler dabey, 183.

Ainungen, wirtenberg. Graf Ulrichs und Graf Eberhards von Wirt. wegen dem pfälz. Krieg, 45. mit der Gesellschaft St. Jörgen-Schilds, S. Vergleich: Sanct-Georgen Schild. mit Pfalz-

Pfalzgraf Friderichen wegen dem Landfrieden, 149. Mömpelgard mit den Schweizern in dem burgundiſchen Krieg, 244. 245. mit Ulm, 386. 387. mit Oeſterreich, 429. mit Pfalz und Bayern, 433. mit Brandenburg, Maynz, Baaden und Oeſterreich, wegen dem ſchwäbiſchen Bund, 475. mit Brandenburg wegen dem Landfrieden, 489. mit dem Erzbiſchof von Maynz, 489. mit Oeſterreich und Baaden, 490. mit Oeſterreich, 668. welche von Oeſterreich feyerlich beſchworen worden, 674. auf das neue confirmiret, 749. mit Baaden zu Erhaltung des Landfriedens, 778. mit Maynz und Brandenburg, 781. mit den Schweizern Herzog Ulrichs auf 12 Jahr, 804. 935. mit Heſſen, 815. mit Bayern, 927. mit Maynz und Brandenburg, 930. mit Cölln, 937. mit Oeſterreich, 939-944.

beck, Schloß, von Wirt. eingenommen, 192.

brecht, Albertus, Herzog zu Oeſterreich, Kayſer Friderichs Bruder, und deſſen Händel mit dem Kayſer, 6. Urſachen des Kriegs, und deſſen Alliirte, 13. ſtirbt zu Wien, 109. deſſen Beſängnis zu Rotenburg am Neccar, 10.

brecht, Markgraf Albrecht von Brandenburg, wirt. Alliirter wider die Pfalz, 5. kayſerl. Hauptmann wider Bayern und Pfalz, ammt Wirtenberg, 5. 6. Urſachen ſeiner Händel mit Bayern und Pfalz, 13. 18.

eins-

einsweilige Vermittelung solcher Händel, 19. desselben Resolution nach verlohrner pfälz. Schlacht bey Wirt. 75. wirt. Räthe Zuflucht zu ihm, 79. Expedition wider Bayern, 80. fruchtlose, mit Verlust der Wagenburg, 81. 82. seine Sorge deßwegen, von Wirt. getrennt zu werden, 83. Verlobung seiner Tochter an Graf Eberharden den iüngern, und Heüratgut, 119. dessen Handlung mit dem neuen Erzbischof von Maynz wegen der Coadiutorie zu Gunsten Graf Heinrichs von Wirt. 120. hält seinen 2. Töchtern, Elisabeth und Ursula, zu Onolzbach Hochzeit, 142. wird Churfürst, 201.

Alchemistische Operationen Graf Eberhards des iüngern, 507. 543. 544.

Allianz, S. Ainung: Vertrag und Vergleich

Alpirsbach, Kloster, wirt. Schirm, 538. dessen Hof und Pfleghauß zu Sulz, 538. Geschenck zur herzogl. Würde Eberhardi I. 621.

Aleingen, Wirt. und Oesterr. Schazung daselbst, 498.

Altmanshausen, wirt. Lehen, 115.

Anhausen, Kloster, an der Werniz, Weingefälle desselben zu Honacker und auf dem Gaißberg, 363. kommt von Bayern an Wirt. 834. vor die aufgewandte Kriegsunkosten in dem pfälz. Krieg, 873. (115.

Anhausen, Weiler bey Schilzburg, wirt. Lehen.

Anna, Graf Ludwigs und Graf Ulrichs des wohlgeliebten Schwester, an Graf Philipsen von Cazenelnbogen verheüratet, deren Tod, 198.

198. Kinder, 199. Begräbnis zu Waiblingen, und Lobrede, 199.
lnschlag, wirt. zum Türckenkrieg a. 1471, 193. der Aydgenoßen, 195. zum ungarischen Krieg, 437. zum schwäbischen Bund, 472. 473. 474.
pfelstetten, das Dorf, von Wirt. verkauft, 107.
rneck, von Wirt. verkauft, 116.
sberg, wird herrlich befreyet, 493. Stift eines Allmosens, 543.
sch, bey Blaubeüren, die Pfarr und Kirchensitz der hohen Schule Tübingen eingeraumet, 261. 439.
sylum, des Klosters Hirsau ius asyli in und ausser dem Kloster, 624.
ıfbott in dem Land Wirt. S. Wirtenbergischer Aufbott. Wie der wirtenb. Landes-Adel aufgebothen worden, Formul, 332.
ıgsburg, Reichsstadt, ihr Contingent in dem pfälz. Krieg, 32. Ziemlicher Verlust unter Marckgraf Albrechten wider Bayern, 82. Wirt. Schreiben an dieselbe wegen dem Zug wider Sulz, 177. Reichstag daselbst A. 1474, 236. Unterredung Graf Eberhards des ältern mit Herzog Georgen von Bayern daselbst, 463. 464. Reichstag daselbst, 936.
sfuhr der Früchten verbothen wegen dem ayr. und pfälz. Krieg, 44.
strägs-Richter, wirtenb. in Ansehung des hwäbischen Bunds, 491.
), wirtenb. Huldigungs-Ayd, 734. 735.

B.

aden, Marckgraf Carl von Baaden, wirt. Al-

lürter wider die Pfalz, 5. kayserl. Hauptmann wider Bayern und Pfalz, samt Wirtenb. 5.6. vereinigte Herzog Ludwigen den schwarzen mit der Pfalz, 21. dessen unglücklicher Vorschlag, selbst in die Pfalz einzufallen, 51. wurde bey Haidelberg mit Graf Ulrichen von Wirt. gefangen, 64. Anzahl der Gefangenen auf seiner Seiten, 68. der Todten, 71. übele Rüstung zu diesem Krieg, 87. wie hoch ihn seine Entledigung zu stehen gekommen, 95. sqq. dessen Vermittelung zwischen Maynz und dem Graf Heinrichen von Wirt. als Coadiutori, 147. sqq. Ainung mit Wirt. 180. Markgraf Christophs und Albrechts von Baaden Münzvergleich mit Wirt. 247. 292.

Backnang, Stadt, Graf Ulrichs dritter Gemahlin Widum, 103.

Balingen, Stadt, von Graf Ulrichen versetzet, 28. Fr. Elisabethen, Graf Eberhards des iüngern Gemahlin Widum, sammt dem ganzen Ammt, 150. Wirt. Freyheit wegen Veräusserung und Schatzung, 181. Aufrichtung des daselbstigen Spitals, 493. Stiftung für haußarme Leute, 543. Geschenck zur herzogl. Würde Eberhardi I. 619.

Bappenloch, das Dorf an Blaubeüren, wie es an Wirt. gekomen und verkauft worden, 181.

Barbara, Graf Eberhards des ältern Gemahlin, gebohrne Prinzessin von Mantua, deren wirkl. Verheuratung und Heimführung, 226. 227. Heuratgut, Widerlegung, Morgengab, Verweisung auf Böblingen und Sindelfingen,

gen, 390. war Mitstifterin des Klosters St. Peters zum Einsiedel, 524. 527. Verwahrung ihrer Verweißbriefe zu Ulm, 531. des zwischen ihr und dem iüngern Herzog Eberharden aufgerichteten Vertragsbriefs, sammt ihrem Geld, 745. deren Tod und Begräbnis zu Kirchheim, 829. hohe Qualitäten, 829. Parentation, 830.

Bartenbach, des Stifts zu Oberhofen Zehend und Gut daselbst, 133.

Bayern: Bayrische Fürsten: Herzog Ludwig von Bayern, der reiche, sammt der Pfalz, kayserl. und wirtenb. Feind, 6. sqq. dessen Schreiben an Graf Ulrichen von Wirt. und an seine Gemahlin, 11. warum er es bey Kayser Friderichen so sehr verderbet, 18. glückliche Expedition wider Markgraf Albrechten von Brandenburg, als wirt. Alliirten, 81. Herzog Georgs, Herzog Ludwigs Sohns, Hochzeit mit einer polnischen Prinzessin, 249. baider Ainung mit Graf Ulrichen von Wirt. 257. Herzog Georgs mit Graf Eberharden dem ältern Ainung, 433. Graf Eberhard des iüngern Aufenthalt bey ihm, 438. 447. Vermittelung zwischen beeden Grafen, 464. Herzog Albrechts von Bayern Einnahm der Stadt Regensburg, 510. sqq. dessen Fräulein Tochter an Herzog Ulrichen verlobet, 775-778. Herzog Georg, der reiche, stirbt, und vermacht sein Land Pfalzgraf Ruprechten, seinem Tochtermann, 830. dessen reiche Verlassenschaft, 833. Umstossung seines Testaments von Her-

zog Albrechten, und Krieg deßwegen, 834 Herzog Ulrichs von Wirt. seinem Schwäher geleistete Hülfe, 834. Tod Herzog Albrechts von Bayern, und Nachfolge in der Regierung seines Sohns, Herzog Wilhelms, 923. 924.
Bebenhausen, Kloster, gibt den wirt. Wochenpfenning, 108. leyhet Wirt. vor ihre Freyheit, 117. von denen Gastungen gefreyet 236. gibt Wirt. eine Geldhülf wegen bewilligter Reichsanlag, 384. Vergleich mit Wirt. wegen dem neuen Stift zum Einsiedel, 529. des Abbts Präsent zur herzogl. Würde Eberhardi barbati, 618.
Befehdungen in Teutschland, wann und wie sie aufgehoben worden, 194. 436. warum es bey Zernichtung derselben so schwer hergegangen, 200. 436. 475. durch den Reichstag zu Worms auf das neue aufgehoben, 548. 549.
Beilstein, Schloß und Stadt, von Wirt. verpfändet, 107. zur Apanage von Mömpelgard gehörig, 209. 360. von Wirt. wider eingelöset, 225. Böheimisches Lehen, 343.
Beinstein, die Kirche daselbst dem Stift zu Stuttgard übergeben, 133. der Weinzehend sammt der Kelter, 364.
Benzingen, werdenbergisch, wirtenb. Kirchensatz, 259.
Berg, Herrschaftl. Hof daselbst denen Cantstattern verkauft, 478. die 2. wirt. Mühlin daselbst verkauft, 494.
Bergwerke, wirt. zu Tegerloch, 287. zu Justingen, 300. 813. zu Stuttgard ob dem Sonnenberg, 478. bey Ahelfingen, 278.

Bernhausen, wirt. Güllten daselbst, 530.
Berstingen, das Schloß, von wirt. Plackerey halben eingenommen, 189.
Bessigkeim, die Stadt, von Herzog Ulrichen in dem pfälzischen Krieg eingenommen, war vorher Baadisch, 860. 861.
Beüren, das Schloß, von wirt. eingenommen und wider gegeben, 178.
Beutelsbach, der Stift daselbst auf Stuttgard verleget, 505. die Keltern daselbst an den Ort verkauft, 506.
Biberach, Reichsstadt, ihr Contingent in dem pfälz. Krieg, 32. wirt. Verain mit derselben wegen dem Landfrieden, 115. wollte ohne Wirtenberg den schwäbischen Bund nicht annehmen, 467.
Biel, Gabriel, erster Probst des Stifts St. Peters zum Einsiedel, und Beschreibung dieses Stifts, 529. dessen Unwillen über Eberhardi I. herzogliche Erhöhung, 622.
Bietigheim, die Stadt, deren Geschenk zur herzogl. Würde Eberhardi I. 620.
Birkach, 286.
Bischofsheim, in dem Stift Maynz, wurde Graf Heinrichen von Wirt. Lebenslang übergeben, 147.
Bißingen, an der Enz, wirt. Zehend, 337. 343.
Birrenfeld, das Dorf, von Wirt. verkauft, 116. Sitz daselbst denen von Fronhoven von Wirt. eingeraumet, 195.
Blankenhorn, unter Magenheim, denen von Sachsenheim zu Lehen gegeben, 202.

Blaubeüren, Kloſter, Darlehnung Gelds an Wirt. 117. wirt. Freyung wegen dem Weinzoll, 257. Abbt Heinrich Fabri Commiſſarius päbſtl. in Errichtung der hohen Schule Tübingen, 262. beſetzte das Kloſter Schüttern mit Mönchen im Biſtum Straßburg, 337. Geſchenk zur herzogl. Würde Eberhardi I. 618. die Stadt, deren Geſchenk zu angeregter herzogl. Würde, 619. Herzog Ulrich retirirte ſich dahin wegen graſſirender Peſt, 821. Graf Heinrichs Gemahlin Evä Geſchenk an das Kloſter, 915.

Böblingen, Stadt, die Pfarrkirche daſelbſt dem Kloſter Hirſau incorporiret, 170. Graf Eberhards des ältern Gemahlin Widum, 390. 531. wo ſie auch geſtorben, 829. Geſchenk zur herzogl. Würde Eberhardi I. 620.

Böheimiſche Lehen: König Podiebrads Abmahnungsſchreiben wegen pfälz. Krieg an Graf Ulrichen von Wirt. als deſſen Lehenmann, 16. 17. deſſen Sohn vermählt an Markgraf Albrechts von Brandenburg Tochter, 142. Neüenbürg, Beylſtain, Botwar und Liechtenberg böheim. Lehen, 343. von Herzog Ulrichen empfangen, 798.

Bönhartshauſen, von Wirt. verkauft, 387.

Böſelsperg, eine Clauß am Brunnberg, 544.

Boll, des Stifts zu Boll Vereinigung mit dem Stift zu Göppingen, 112.

Bondorf, wirt. von dem Rotweil. Hofgericht gefähret, 30.

Botenang, Weiler, kommt an Wirt. 344.

Botwar, böheim. Lehen, 343.
Brackenheim, wirt. Zoll daselbst, 124. die Pfarr und Kirchensitz zur Universitæt Tübingen eingeraumet, 261. 439.
Bretheim, pfälzisch. Stadt, derselben Belagerung, 855. Anstand vor derselben und Abzug der wirt. Völker, 856.
Brüder wurden vor Zeiten die Fußknechte genennet, 58.
Brunnen, von Wirt. verkauft, 152.
Bubenhofen, Edle von=ihre wirt. Güter, 152.
Buchsheim, Carthauß, Geschenk zur herzogl. Würde Eberhardi I. 620.
Bulach, Graf Eberhards Fr. Mutter darauf verwisen, 342.
Bund, schwäbischer Bund, S. Schwaben.
Burgberg, ein Schlößlein auf dem Schwarzwald, von Wirt. erkauft mit allen Gütern, 202. 203.
Burghalden, Schloß und Burgstall zu Boll, 112.
Burgund, Herzog Philipß von=wie er sich des gefangenen wirt. Graf Ulrichs angenommen, 85. Herzog Carls von Burgund Conferenz mit Kayf. Friderichen zu Trier, 218. Macht und Hoheit, 239. herrliches Tractament dem Kayser daselbst mit seinem Gefolg gegeben, 240. Krieg mit dem Kayser aus Gelegenheit der Cöllnischen Unruhen, 242. seines Landvogts Gewaltthätigkeiten wider die Schweizer, 242. 243. Belagerung der Stadt Neuß, und Vergleich mit dem Kayser, 250.

251. dessen übeles Tractament Graf Heinrichen von Wirt. erwisen, und Tod vor Nancy, 265. 266. 268.
Burladingen, zoller. Gefäll daselbst, 223.
Burtelschieß, Schloß, Dietrich Späten übergeben, 498.

C.

Calw, die Stadt, Geschenk zur herzogl. Würde Eberhardi I. 620.
Cammergericht, kayserl. durch die Klugheit und Vorsorge Bischof Berchtolds von Mayntz zu Stande gebracht, 451. erkläret die wirt. Feinde in die Aacht, 548. desselben geordneter Unterhalt, 809.
Cantstatt, die Stadt, Zollstatt daselbst auf des Reichs freyer Straß von Wirt. mit kayserl. Bewilligung aufgerichtet, 124. der Wegzoll dagegen abgethan, 124. 151. neuhäusisch. Zehend daselbst, wirt. Lehen, 158. der Zoll bey der Mühlin daselbst, in die Stadt selbst verleget, 296. Verweisung auf solchen Zoll Frau Elisabethen, Graf Eberhards des jüngern Gemahlin, 389. herrschaftl. Hof zu Berg erkauft, 478.
Caspar, Graf Ulrichs von Wirt. lediger Sohn, wie er versorget worden, 137.
Catharina, Graf Ulrichs von Wirt. Tochter, Klosterfrau zu Adelberg, denn zu Laufen, 256. 452. denn zu Gerlachsheim, 495. stirbt zu Wirzburg, und ligt zu Adelberg begraben, 672. 673. wer ihr Hauß zu Wirzburg bekommen, 673. was sie ersparet, 782.

Catzenelnbogen, Graf Philipp von = pfälzisch. Alliirter, half dem Bischof Diethern zu Maynz, und konnte sich mit ihme bey Uebergang der Stadt kümmerlich salviren, 92. 93.
Centgerichte, zu was Ende sie angerichtet worden, 200. zwischen Wirt. und Gemünd, ib. 344.
Cölnische Unruhen, bey Absetzung Bischofs Ruperti und Einsetzung Landgraf Hermanns von Hessen, 242.
Costanz, Wirt. Verain mit derselben, 115. wirt. Schreiben an dieselbe wegen dem Zug wider Sulz, 177. Geschenk zu Eberhardi Barbati herzogl. Würde, 620. Thummprobstey wirt. Schirm, 668.
Creutzlingen, des Prälaten Contingent zum bayrischen Krieg, 47.
Cunzenberg, die Herrschaft, in wirt. Schutz, 224.
Custerdingen, kommt völlig an Wirt. 410.

D.

Dänwangen bey Ahelfingen, wirt. Bergwerk, 278.
Denkendorf, Kloster, der Schirm war wirtenbergisch von Alters her, 91. Geschenk des Probsts zur herzogl. Würde Eberhardi I. 620.
Derdingen, Herrenalb. Dorf in wirt. Schutz, 130.
Diedelsheim, Wirt. verkauft, 387.
Diether, Dietherich, Erzbischof zu Maynz, pfälz. Alliirter wider Wirt. 23. half Wirt.

mit seinen Verbündeten bey Haidelberg schlagen und überwinden, 65. wie er die churfürstl. Stadt Maynz verlohren, 92. Vergleich deßwegen mit seinem Gegner, 111. 112.
Dornach, wirt. Steür, 223.
Dornestat, wirt. Dorf ob Ulm verkauft, 126.
Dornhaim, verursachter Schaden daselbst von dem von Wähingen, 189.
Dornstetten, Dornstetter-Straß Oberkirch zu gesäubert, 117. Neüneckische Zinns daselbst kommen an Wirt. 282. Ob der Ort ein Oesterreich. Pfandschilling, 499. Geschenk zu Eberhardi I. herzoglicher Würde, 619.
Dudenhoven, von der Pfalz gesichert in dem pfälz. Krieg, 32.
Dürrenzimmern, bekommt eine eigene Pfarre, 254.

E.

Eberhard, der ältere, Graf zu Wirtenberg, Graf Ludwigs Sohn, Mittelsmann zwischen Pfalzgraf Friderichen und Graf Ulrichen von Wirt. 5. 38. nahm die vertriebene Klosterfrauen zu Brixen in Pfullingen auf, 30. was ihn bewogen, die Kayf. Mithauptmannschaft wider Bayern und Pfalz anzunehmen, 38. richtete zu mutueller Defension ihrer Lande mit Graf Ulrichen einen Vertrag auf, 45. ging darinn nur defensive, 46. Aufbott des Tübinger-Ammts wegen Bayern, 48. desselben und Graf Eberhards Verlust unter Markgraf Albrechten von Brandenb. gegen Bayern, 81. 83. empfing die Regalien über das

das Blut zu richten, 94. machte das Schloß Falckenstein zu einem Mannlehen, 94. kaufte Haimertingen, 95. suchte von Anfang an das Land Wirt. ohnzertrennt beysammen zu erhalten, 100. dessen Rath wegen Entledigung seines Vetters, Graf Ulrichs von Wirt. 100. wurde von dem Kayser zum Cammerrichter erwählet, 104. 105. vereinigte sich mit der Gesellschaft St. Jörgen-Schilds in Oberschwaben, 114. nahm Herrenalb in seinen Schutz und Schirm, 128. 129. schloß mit seinem Vetter, Graf Ulrichen, ein defensiv- und freundschaftl. Bündnis, 142. dessen Ainung zu Haltung des öffentlichen Landfriedens mit Pfalzgraf Friderichen, 149. nahm die weite Reyße nach Jerusalem vor zu dem H. Grab, sein Testament deßwegen, und angestelltes Interimsregiment, 158-160. seine genommene Marschruthe, 161. wurde zu Jerusalem zum Ritter geschlagen, 162. Heimreyße, 162. 163. und Ankunft zu Urach, 164. was ihme wegen solcher glücklich vollbrachten Reyße und Zurückkunft von Fürsten, Grafen und Herrn, denen Reichsstädten, und seinem Land geschenkt und verehrt worden, 165-168. Reyße nach Mömpelgard und Bestätigung ihrer Privilegien, 171. 172. war auf dem grossen Reichstag zu Regensburg gegenwärtig, 193. wie er sich wegen dem Hofgericht zu Rotweil verglichen, 205. Vertrag mit Graf Ulrichen, und seinen Söhnen, wegen der Successsion, dardurch er die Untheilbarkeit des Landes festgestellet, 209. sq.

dieses

dieſes wirt. Haußvertrags kayſerl. Confirmation, 213. freundſchaftl. Defenſiv-Bündnis mit Graf Ulrichen und ſeinen Söhnen, 214. verheurathete ſich an die Mantuaniſche Markgräfin, Barbara, 226. ſtattlicher Comitat bey der Heimführung, 227. wie viel Menſchen bey ſeiner Hochzeit geſpeiſet worden, und was ſie gekoſtet, 235. Präſenten, 235. hielte die Liebe und Treue ſeiner Unterthanen für ſeinen allerkoſtbarſten Landesreichtum, 260. Graf Ulrichs, ſeines Vetters, groſſes Vertrauen zu ihm, 275. 283. 304. wohnte der Leichbeſegnis des tapfern Pfalzgraf Friderichs zu Haidelberg in Perſon bey, 279. Einweyhung ſeiner geſtifteten neuen Univerſität, 280. verglich Graf Ulrichen und ſeinen Sohn mit einander, und regulirte ihren Hofſtaat und ihre Haußhaltung, 284. Schirmherr des Kloſters Wiblingen ob Ulm, 290. Connexion des Biſtums Speyer mit demſelben, 290. 291. empfing die Lehen von denen gerolzeckiſchen Lehenleuten, nachdem er zu ruhigem Beſitz von Sulz gekommen, 299. deſſen Händel mit Erzherzog Sigmunden von Oeſterreich wegen Hohen-Krähen, 303. 319-324. Graf Ulrich, ſein Vetter, ſtarb bey ihm zu Leonberg, 304. Aufbott des Landesvolcks wegen Herzog Sigmunds Rüſtung und Vertheidigung derer von Fridingen auf Hohen-Krähen, 325. ſqq. Vergleich mit der Pfalz zu Haltung des Landfriedens, 334. mit Markgraf Albrechten von Brandenb. 335. mit Herzog Sigmunden wegen

gen Hohen-Krähen und dem Mägdtberg, 340. 341. wurde dessen Diener auf 5. Jahr, 341. 461. sein Symbolum: Attempto, 349. verlohr seine Frau Mutter, Mechtildis, 350. 351. dessen Reyße nach Rom, Gegenwart bey Canonisirung des Cardinals Bonaventura und päbstl. Beschenkung mit einer goldnen Rosen, 352. hatte unter seinen Gefährden den berühmten Johann Reüchlin, 353. Gespräch desselben auf solcher Reyße zu Florenz mit Laurentio Medices wegen der Kinderzucht, 355. neue Einrichtung des Stifts zu Herrenberg, 356. einer Pfarrkirche auf dem Schloß zu Tübingen, 357. brachte den berühmten Münsinger, Vertrag wegen Ohntheilbarkeit und Zusammenwerffung des Landes völlig zu Stande, und Innhalt desselben, 364. sqq. sollte das ganze Land allein haben und regieren, nach ihm aber Graf Eberhard der iüngere, 365. sq. dessen Erbschaft von seiner Fr. Mutter Mechtildis, 372. Ursachen dieses wirt. Haupt-Haußvertrags, 380. und Absicht dabey, 382. Reichsanlag und Geldhülffe wegen dem ungarischen Krieg, 384. wirkliche Transferirung seiner Residenz von Urach auf Stuttgard, 387 Verdrießlichkeiten mit Graf Eberharden dem üngern wegen diesem Vertrag, 391. der Tag zu Hailbronn, worauf Graf Eberhard der üngere vergebens auf die Aufhebung des Zusammenwerfens des Landes drung, 400. was ihn an guter Heurat einer teutschen Prinzessin gehindert, 406. dessen abermalige Geld-

hülfe zum ungarischen Krieg, 409. was er über dem Zusammenwerfen für übele Nachreden leiden müssen, 416. abermalige Tagsatzung zum Vergleich mit seinem Vetter, Graf Eberharden dem iüngern, zu Göppingen, 416. postulata des iüngern, 417. 418. Tagsatzung zu Ellwangen wegen der Rechnung beyder Grafen, 420. Graf Eberhard der ältere soll das Regiment allein haben, 425. endlicher Vergleich dieser Spänn, und Innhalt desselben, 424. wer ihn gesiglet, 426. Kayſ. Confirmation, 427. Uebergab der Stadt Nürtingen mit einigen Dörfern an Graf Eberharden den iüngern, 427. vereiniget Kirchbach mit Rechentshofen, 431. freundschaftl. Vereinigung mit der Pfalz und mit Bayern, 433. Gesandschaft auf den Reichstag nach Frankfurt, und Geldhülfe zum ungar. Krieg, 437. neuer Vergleich mit Graf Eberharden dem iüngern, in casum mortis, wie die Regierung einzurichten, 437. dessen Sorge für die Unterhaltung der Professorum zu Tübingen, 439. Anschlag der Geldhülfe zu dem ungarischen Krieg auf dem Nürnberger-Tag, 444. 445. Vergleich mit der Pfalz wegen Jagens und Glaitens, 445. 446. zog seines Vetters verwilligtes deputat, Kirchheim, Nürtingen, Weilheim und Winenden, wider ein, wegen seiner übelen Haußhaltung, 454. 455. 456. Tagsatzung zu Memmingen wegen dieser abermaligen Spänn, 457. 458. Hülfe zu dem niederländischen

dischen Zug, 462. besprach sich wegen solcher Uneinigkeit mit Herzog Georgen von Bayern zu Augspurg, 463. 464. Vorschlag, wer ihm succediren sollte in Wirt. 464. Erzherzog Sigmunden geleistete Hülfe wider die Venetianer, 464. Beytrit zu dem schwäbischen Bund auf kayſ. Auffordern durch ein eigenes Rescript, 469. versprochene Hülfe denen Verbündeten, 472. 473. 474. anderer Fürsten Beytrit, und deßwegen von ihm ausgestellte Revers, Bey- und Consens-Brief, 475. war mit König Maximilian auf dem Reichstag zu Frankfurt, 484. dessen Anschlag zur ungar- und französischen Hülfe, 484. wie K. Maximilian ihn mit seinem Vetter selbst verglichen, 484. wie durch solchen Vergleich die Succession in Wirt. festgestellet worden, 485. und Graf Eberhard der ältere dardurch gesuchet, seinen Vetter in Ordnung zu bringen, 487. dessen grosse Achtung und Reputation bey Kayſ. Maj. und K. Maximilian, 492. war Schiedsmann in Herzog Georgs von Bayern Streitigkeiten mit den schwäbischen Ständen, 492. wohnte einer Doctor-Promotion in Tübingen bey, und zahlte alle Kosten, 496. bekam einen Besuch von K. Maximilian in Stuttgard, 496. dessen Vicarius in der Bundes-Hauptmannschaft, 512. neuer und abermaliger Vergleich mit Graf Eberharden dem iüngern, darinnen die künftige Landes-Regierung determiniret worden, 516. Innhalt desselben, 516. sqq. wie wohl

er

er vor das Land Wirt. durch solch Regiment, durch die festgestellte Unzertrennlichkeit desselben, und Einführung des Primogenitur-Rechts gesorget, 523. wirkliche Stiftung des neuen Klosters oder Stifts St. Peter im Schönbuch zum Einsiedel, 524. Anzahl der Mönchen, 524. wie er solch neuen Stift dotiret, 525. sqq. 535. dessen Kränklichkeit, 530. wurde wegen seinen Tugenden in den Orden des goldnen Vliesses aufgenommen, 531. zum Vormünder Graf Heinrichs von Wirt. durch Kayſ. Maj. ernennet, 533. 538. dessen persönliche Gegenwart bey K. Maximiliani Hochzeitfest zu Insbruck mit Galeacii Sfortiæ, Herzog. in Mayland Tochter, Blanca Maria, 541. 543. brauchte das Wildbad, 541. Graf Eberhards Verdienste und hohe Eigenschaften, 552. Klugheit, Tapferkeit und Reichtum, 553. wo er bey den kayſ. Belehnungen gestanden, 553. dessen Mannhaftigkeit und grosse Meriten gegen dem Reich, 554. Frömmigkeit und Weißheit, 555. fürstl. Tugenden, Reichtum, Macht und Ehre, 555. Vorzug vor allen Fürsten, besonders in Schwaben, 568. ob er dem teckischen Herzogtum seine Erhöhung vornemlich zu danken, 557. solennitæt und proceſs seiner herzogl. Erhöhung, 558. dessen Begleitung zu dem königl. Stuhl, 558. Begabung mit einem herzogl. Rock und Mantel, Herzog-Hut, Herzog. Schwerd, und Vermehrung

des

des Wapens mit dem Reichsadler und Herzogt. Teck, 559. Session bey den Fürsten, 560. fernere Erzählung aller dabey vorgegangenen solennitæten aus verschiedenen Scribenten, 560. 561. 568. wer um die Belehnung vor ihn angesuchet, 561. ließ den königl. Stuhl zu dreyenmalen berennen, mit einem schwarzen und gelben Fahnen, seine Lehenleut und Ritterschaft, und Paniere, 562. sqq. empfing die Lehen mit grossen Freuden, 563. ob er den königl. Stuhl mit sechs Panieren berennen lassen, 565. Tractament bey Königl. Maj. 570. dessen sinnreiche Antwort wegen dem Vorzug seiner Lande, 570. 571. wer bey seiner Belehnung von Chur- und Fürsten zugegen, 572. Kön. Fürsten- oder Herzogs-Brief nach seinen Formalien, 573. sqq. warum er zum Herzog gemachet worden, und würkliche Ertheilung solcher Würde, 575. Untheilbarkeit des Landes dadurch auf immer festgesetzet, 577. wie es nach seinem Tod mit der Succession in dem Herzogtum gehalten werden solle, 578. 579. Belehnung mit dem Reichssturmfahnen, 596. ertheiltes Privilegium de non adellando, und dessen Erklärung, 599- 616. wie er in Tübingen als ein Fürst und Herzog eingeritten, 616. Geschenke wegen solcher neuen herzoglichen Würde von geistlich- und weltlichen Herrn, und dem Lande, 617. sqq. allgemeine Freude des Landes über solche Erhöhung, 622. Gabriel Biels Urtheil, 622. zu-

nehmende Beschwerlichkeiten des Leibes mit Fieber, Grimmen und Steinschmerzen, 627. widerholte Abfassung seines Testaments, 627. und Innhalt desselben, 628. wie sein Tod und lezter Abschied gewesen, 629. sqq. Recapitulation seines ruhmvollen Lebens aus Naucleo, 629. aus Hortledern, 633. seine Jugendiahre und Unterweisung 635. Uebung in Ritterspielen, 634. Reyße zum H. Grab, 635. Ehe, 635. Studien besonders in der Histori 635. wie K. Maximilian seine grosse Liebe zu diesem Fürsten geäussert, 638. seine Gottesforcht, 638. Liebe zum Frieden, 639. Ernsthafftigkeit, 639. Gespräch- und Beständigkeit, 640. Freygebigkeit, 640. Verhalten gegen seine Räth und Diener, 640. seine Person 641. Krankheit, 641. Alter und seliger Tod, 641. sein erbauliches Gebet an dem Ende seines Lebens, 642. ob es zu tadlen, 643. war recht evangelisch, 644. Begräbnis, 644. Grabstein und Monument in dem Chor der Stiftskirche zu Tübingen an der Mauer, 645. M. Summenharts, Theol. Prof. zu Tübingen parentation und Lobrede, 645. deren Innhalt, 646-650. Epitaphium Henr. Bebelii, 650. 651. dessen Frau Gemahlin Barbarä Tod und Begräbnis, 829. 830.

Eberhard, der iüngere, Graf Ulrichs von Wirtenberg ältester Sohn, an dem burgundischen Hof erzogen, 86. wer sein Hofmeister gewesen, 86. wurde bey der Gefangenschafft seines Herrn Vaters nach Hause geschickt, 86. dessen

ſen Ceſſionsacte an die Pfalz wegen Entledigung ſeines Herrn Vaters, 102. verſprach ſich mit Fräulein Eliſabeth, Markgraf Albrechten von Brandenburg Tochter, 119. wann er von ſeinem Herrn Vater zur Regierung gezogen worden, 137. 142. 153. deſſen wirklich. Beylager zu Onolzbach, 142. deſſen Hofmeiſter, 184. Succeſſion in dem Land Wirtenberg reguliret durch einen die Untheilbarkeit des Landes bezweckenden Hauptvertrag, 209. ſq. deſſen Bezeugen gegen ſeinem Herrn Vater, 75. bekam von ſeinem Herrn Vater ſeinen Vorſt auf der Alb unter gewiſſer Bedingung 95. das ganze Regiment in ſeinem Theil von Wirt. 301. Kayſ. Confirmation, 302. war bey dem Tod ſeines Herrn Vaters zu Leonberg, 04. deſſen Ainung zu Haltung des Landfriedens mit der Pfalz, 335. verglich ſich mit ſeinem Vetter zu Münſingen wegen Untheilbarkeit des Landes, 364. was ihn zu ſolchem Vertrag bewogen, 382. wie ihm dieſer Vertrag gleich anfing zuwider und verdrießlich zu werden, 391. forderte die Wideraufhebung des gemeinſchafftlichen Regiments und Zuſammenwerffens, 400. Antwort ſeines Vetters, Graf Eberhards des ältern, auf alle ſeine Klagen, 401. verwilligte Penſion und Siz, 4. der gemeinſchafftlichen Räth Aufkündung ihrer Rathspflicht in Anſehung deſſelben 5. ſollte von dem Kayſer belehnet werden t ſeines Herrn Vaters Lehen, doch ohne dem ſammenwerffen zum Nachtheil, 407. Wei-

gerung dessen unter dem Beding des Zusammenwerffens, 408. Verlustigung aller seiner Lehen darüber, 408. dessen Hofmeister, Ulrich von Flehingen, 411. 542. wie er über den Verlust seiner Lehen entrüstet worden, 416. neue Tagsatzung zu Göppingen, 416. dessen Forderungen auf diesem Tag, 417. abermalige zu Ellwangen, 420. und Klagen über die Unfreundlichkeit seines Vetters, 421. Brandenburgischer Räthe Vorschlag und Unterhandlung, 421. 422. Graf Eberhards des ältern Erklärung darüber, 423. endlicher Vergleich und Innhalt desselben, 424. sqq. es wurde ihm für sein deputat Kirchen, Owen, Weilheim, Winnenden und der Siz im Schloß zu Nürtingen eingeraumt, 425. Kayſ. Confirmation dieses Vergleichs, 427. Uebergab der Stadt Nürtingen an denselben samt etlichen Dörffern, 427. ritt nach Bayern, und wurde Herzog Georgs von Bayern Diener, 438. war auf dem Nürnberger Reichstag persönlich, 445. Klage bey Erzherzog Sigmunden von Oesterreich, 457. bey denen Markgrafen von Brandenburg, 460. bey dem schwäbisch. Bund, 460. 461. wiederum bey Erzherzog Sigmunden, 461. Schreiben an die Prälaten, Ritterschafft und Landschafft, 462. half Erzherzog Sigmunden wider die Venetianer, als Herzog Georgs von Bayern Hofgesind, 465. neuer Versuch an seinen Vetter, sein deputat wider zu erhalten, 480. Klägliches Schreiben deßwegen an K. Maximilian, 482.

warum

warum ihm Herzog Georg von Bayern ſeine Dienſt aufgekündiget, 483. folgete K. Maximiliano auf den Reichstag nach Frankfurt, 484. endliche Vergleichung beeder Grafen auf dieſem Reichstag, 484. ſqq. was er zu ſeinem deputat bekommen, ib. trat in ſchwäbiſchen Bund, 486. abermalige Beſchwerung über den gemachten wirtenb. Landes-Vertrag, und Geſandſchafft nach Rom, 515. wurde durch König Maximilians Herzogbrief zum Nachfolger in Wirt. erkläret durch dieſen ertheilten Fürſtenbrief, 579. deſſen Regierungs-Antrit nach dem Tod ſeines Vetters, Eberhardi Barbati, 651. 652. wie er in Stuttgard empfangen worden, 652. Erbhuldigung, 653. Ankunfft ſeiner Gemahlin bey ihm, 654. warum er denen von Herzog Eberhardo Barbato conſtituirten Landhofmeiſter und Räthen nicht gewogen geweſen, 656. Abänderungen in dem Regiment wider die Verträg, 656. 657. welche ihm von ſeinen Räthen wirklich Rathspflicht geſchan, 657. deſſen erſter verdrießlicher Anfang, die Reſidenz und Canzley von Stuttgard zu verlegen, mit Bayern Krieg zu führen, 658. der Räth Antwort und Bedenken darauf, 659. deſſen Belehnung von K. Maximilian, 661. da der Lehenbrief nach den angezeigten Haußverträgen verfaſſet war, 667. Vereinigung mit Oeſterreich, 668. Huldigung im Reichenweyr und Horb, 668. nahm das Stifft Coſtanz in ſei-

nen Schirm, 668. Schuz- und Schirmherr des Klosters Herrenalb, 669. Verdrießlichkeiten deßwegen mit Baaden, wie solche abgethan worden, 675. Gesandten auf dem Reichstag zu Lindau, 677. Verweiß wegen der Studenten in Tübingen üppigem Leben, 678. neu-angestelltes Regiment nach dem Eßlinger- und andern Verträgen, 691. Innhalt dieser neuen Regiments-Form, 692. sqq. wie er von Kirchheim hinweg, und aus dem Land gezogen, 738. was ihn zu solcher Resolution bewogen, 739. empfand die durch die vorherige Verträge festgestellte und eingeschränkte Regiments-Ordnung übel, 741. was er mit aus dem Land genommen, 741. 742. dessen offenes Schreiben an alle Reichs-Stände, und Klagen wegen Ausschliessung von der Regierung, 742. wie von Kön. Maj. Maximiliano ihme die Regierung des Landes abgenommen, und dem jungen Graf Ulrichen sammt dem beygeordneten Regiment verliehen, 745. harte königl. Sentenz, dadurch er des Landes sein Lebtag gänzlich entsetzt worden, wider ihn ergangen, 745. was ihme bey solchen beschwerlichen Umständen zustatten kommen mögen, 752. in wie fern er durch den Horwer-Vertrag consoliret worden, 755. sqq. dessen Verzichtbrief nach dem Horwer-Vertrag, 759. neue Klagen und Beschwerden wegen dem Horwer-Vertrag, 766. übergab Pfalzgraf Philipßen dem Churfürsten alle seine Rechte auf die Herrschafft Wirten-

Wirtenberg, und was ihm dagegen versprochen worden, 786. 787. Graf Eytel Frizen von Zollern Liebe und Freundschafft zu ihm, 798. abermaliges königl. Mandat wider denselben, 800-802. wegen seiner Cessionen und Verschreibungen an andere Fürsten, 811. neuer Vertrag mit Herzog Ulrichen, diesen Verwirrungen abzuhelffen, 812. dessen Tod auf dem pfälzischen Schloß Lindenfelß im Odenwald, und Begräbnis zu Haidelberg, 895. Parentation, 896.

bingen, die Stadt, von Wirt. verkaufft, 107. Widum Graf Eberhard des iüngern Frau Gemahlin, Elisabeth, 151. wirt. Freyheit wegen der Veräusserung, 181. Confirmation ihrer Privilegien, 345. 505. Spital daselbst kaufft Grafen Sigmund von Hohenberg gehabte Behausung, 447. ob sie ein österreich. Pfandschilling, 499. Geschenk zur herzogl. Würde Eberhardi Barbati, 619.

delleute, wirtenbergische, die zu dem Entsatz von Kolberg gegen die Pfalz aufgebothen worden, 3. 4. in dem pfälzischen Zug, 26. welche bey Haidelberg erschlagen, und wie viel gefangen worden, 64. sqq. 68. 70. im Kreichgöw, die in dem pfälzischen Krieg denen Fürsten gedienet, 71. wirt. deren Schaden und Verlust bey Heydenheim wider Bayern, 82. mußten sich verschreiben, wider die Pfalz nimmermehr zu seyn, 97. die Menge der wirtenb. Edelleute, 332. und grosses Vertrauen derselben zu ihren wirt. Herrn,

332. Wirt. in dem Zug wider Bayern und Regenspurg, 511. 512. die mit Graf Eberharden dem ältern auf den Reichstag nach Worms gezogen, 550. 569. die wirt. Ritterschafft, wie sie anzusehen und zu tractiren, 722. ob sie nur Wirtenbergs erbethene Freunde und Nachbar, 726. derselben Aufbott zum pfälzischen Krieg unter Herzog Ulrichen, 848. Ritterschafft im Kraichgöw muste Herzog Ulrichen Verpflichtung leisten, 873. 874. 880. 881.

Eglosser-Zoll, wirtenb. 51.

Einsiedel, Stifft St. Peter im Schönbuch zum Einsiedel, 524. sqq. sollte eine eigene Pfarr seyn, 529.

Eißlingen, Groß- wirt. Zehend kommt an den Stifft Oberhofen, 133. Klein- ob Göppingen von Wirt. erkaufft, 530.

Elchingen, das Kloster, bekommt das Dorf Dornestat von Wirt. 126. Geschenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 618.

Elisabetha, Graf Eberhards jüngere Schwester, verzeyhet sich gegen ihm ihres väterl. und mütterl. Erbs, 31. Graf Ludwigs des ältern Fräulein Tochter, und Graf Eberhards Schwester, an den Grafen von Nassau-Saarbrücken verlobet, Heuratgut, Widerlegung, 186. 187. wurde gar bald Wittwe, 225. neue Vermählung mit Graf Heinrichen von Stollberg und Herrn zu Wernigeroda, Heuratgut, Widerlegung und Morgengab derselben, 226. Vergleich mit Herzog Ulrichen wegen ihrer Anforde-

Anforderung krafft des Teſtaments ihres Hrn. Bruders, Eberhardi Barbati, 783.
Eliſabetha, Markgraf Albrechts von Brandenburg Tochter, an Graf Eberharden den iüngern verlobet, 119. ihr Heuratgut, Widerlag und Morgengab auf Nürtingen, Neiffen und Grezingen verſichert, 119. ihre Familie und Verwandſchafft mit ihrem Hrn. Gemahl 119. wirkl. Hochzeit und Beylager, 142. ihr Widum-Siz und Wohnung in der Stadt Balingen angewieſen, 150. hernach zu Nürtingen, Kirchen oder Waiblingen, 383. wirkliche Verweiſung auf Nürtingen, Neiffen und Grezingen, 388. 389. ohne den Wildbann, ib. Verſorgung derſelben von Graf Eberharden dem ältern, 424. Reyße nach Neuſtadt an der Aiſch, 507. Anſpach, 654. kam wider zu ihrem Gemahl bey Antrit ſeiner Regierung, 654. Wittums-Beziehung zu Nürtingen, 799.
Elisabetha, Graf Ulrichs von Wirt. Tochter, an Graf Friderichen von Hennenberg verheurathet, Heuratgut, Verweiſung, Widerlag und Morgengab, 156. 157. wirkl. Heimführung, 170. 298. derſelben Tod, 819.
Elisabetha, Graf Heinrichs von Wirt. erſte Gemahlin, Graf Simon Weckers zu Zwaybrück, und Herrn zu Bitſch, Tochter, 434. deren Heuratgut, Verſchreibung und Verweiſung auf Reichenweiler, 435. gebahr einen Sohn, Ulrich, 440. ſtarb in den Wochen, 441. deren Tugend und Lob, 442.
Elisabeth, Graf Ulrichs von Wirt. ledige Toch-

ter, in der Clauß zu Waiblingen verſorget, 201. Graf Ulrichs ledige Tochter, in dem Kloſter zu Kirchheim, und deren iährliches Gehalt, 245.
Ellwangen, kauf ein iährl. Weingüllt zu Stuttgard und Waiblingen, 125. der Stift in wirtenb. Schutz und Schirm, 132. die Stadt wirt. Oeffnung, 132. des Probſts und Stifts Verpflichtung gegen Wirt. 132. 133. Wirt. Glait um die Stadt, 196. wirt. Tagſazung daſelbſt angeſtellt, 420. Geſchenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 620. war über 100. Jahr ſchon biß zu Herzog Ulrichs Regierung in wirt. Schirm, 819. die Stadt und übrige Schlöſſer wirt. Oeffnung, 820.
Empfingen, wirt. Zehend, 222.
Endersbach, wirt. Hof daſelbſt, 146.
Engelberg, unter Schorndorff, Stifftung eines neuen Klöſterleins daſelbſt, 136.
Engersheim, Groß- und Klein- von Herzog Ulrichen eingenommen in dem pfälziſch. Krieg, 860.
Eningen, unter Achalm, zur Univerſität Tübingen geſchlagen, 261.
Ennz, Zoll an der Enz, bey dem Schloß alten Roßwag, deren von Sachſenheim von Wirt. erkauft, 300.
Enſingen, Unter- wirt. Zehend daſelbſt, 126.
Enßlingen, wirt. Kirchenſatz, 259. Langen- wirtenb. Kaſtenvoat und Lehensherr, 782.
Entringen, die Burg und das Dorf, ehingiſcher Theil von Wirt. gekauft, 169. Hailfinger-Theil von Wirt. erkauft, 223. denen Hailingern von Wirt. zu Lehen gegeben, 434.

Eppstein, Herr Philipp von Epp- und Königstein, an Fräulein Margaretha, Graf Ulrichs von Wirt. Tochter, verheuratet, 179.
Erbach, deren von Villenbach, wirt. Lehen, 291.
Erbcamerer, wirtenb. die von Gültlingen, 434.
Erbeinigung, wirt. und deßwegen errichteter Hauptvertrag zu Münsingen, 364. 365. zwischen Wirtenberg und Oesterreich, 939.
Erbhuldigung, wirt. des ganzen Landes wegen errichteter Erbeinigung und Zusammenwerfung des Landes, 382.
Erbmarschalle, wirt. die Thummen, 919. 920.
Erpfingen, wirt. Hof, 236.
Eßlingen, Reichsstadt, ihr Contingent zu dem pfälzischen wirt. Krieg, 32. wirt. Verein mit derselben, 115. Verdrießlichkeiten mit Wirt. wegen dem Zoll, 179. gütlich. Vergleich mit Graf Ulrichen und Graf Eberharden, seinem Sohn, auf gewisse Conditionen aufgerichtet, 206. 207. wurde von Graf Ulrichen auf 42. 38. Jahr in Schutz und Schirm genommen, 216. 276. Schirmgeld, 216. Vergleich mit Hohenberg und Wirtenberg des Flössens halb, 258. wegen anderer Spänn und Irrung, 276. wegen des Zolls zu Berg, 277. der Mühlen zu Cantstatt, 277. daselbst gehaltener berühmter Convent wegen dem schwäbischen Bund, 466. warum die Stadt ohne Wirtenberg nicht in solchen Bund treten wollen, 468. Geschenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 619. Herzog Ulrichen entgegen in dem pfälz. Krieg, 51. 894.

Eva, Graf Heinrichs von Wirt. und Mömpelgard zweyte Gemahlin, Graf Hannßen von Salm und Frau Margrethen von Sirk Fräulein Tochter, 479. deren Verweisung auf Richenweyr und Morgengab, 479. wirkliche Verheüratung, 480. wie sie von Graf Eberharden dem ältern gehalten und versorget worden, 503. geneset einer Fräulein Tochter, Maria, 672. eines Prinzen, Namens Georg, der den hochfürstl. wirt. Stammen fortgepflanzt, 677. 678. brauchte zu ihrem Medico einen Mönchen von Blaubeüren, 915.
Exemtion, s. wirtenbergische Freyheiten.

F.

Fahnen, oder wirtenbergische Paniere bey Erhebung Graf Eberhards des ältern zu einem Herzog, 563. sqq.
Falckenstein, Herrn von, das obere Schloß Falckenstein an der Schiltach wirt. Mannlehen, 95.
Faustrecht, s. Befehdungen.
Feldhausen, von Wirt. verkaufft, 152.
Feüerbach, wirt. Wegzoll daselbst, 124. kommt an Wirt. 344.
Flehingen, Ulrich von, Graf Eberhards des iüngern Hofmeister, was er ihm versprochen, 411. nahm in seines Herrn Nahmen dessen deputat, Kirchen, Winnenden und Nürtingen, ein, 429. Händel mit seinem Herrn, 542.
Florenz: Laurentii Medices zu Florenz Gespräch mit Graf Eberharden dem ältern von der Kinderzucht, 355.

rankfurt, der Stadt Aufnehmen bey Eroberung der Stadt Maynz, 93. berühmter Reichstag daselbst unter Kayſ. Friderichen, 111. 436.
rankreich: König Ludwigs in Frankreich Titulatur von Kayſ. Friderichen gegeben, 85.
rauenberg, das Schloß und Zugehör, kommt an Wirt. 344.
rauenzimmern, Kloſter daselbſt, nach Kirchbach verleget, 431.
iderich, Kayſer, Händel mit ſeinem Bruder, Herzog Albrechten von Oeſterreich, und mit deſſen Helfern, Bayern und Pfalz, 6. machte Graf Ulrichen zum kayſ. Hauptmann, 7. ingleichen Graf Eberharden, 40. deſſen Unvermögen, gedachte Hauptleute zu unterſtützen, 84. Anmahnungsſchreiben an die Reichsſtände unkräfftig und fruchtloß, 85. deſſen Unvermögen, Graf Ulrichen von Wirt. aus der Gefangenſchafft zu befreyen, 90. reyßete durch Wirtenberg, und wurde aller Orten ſtattlich tractiret, 216. Conferenz mit dem Herzog zu Burgund in Trier, 218. Krieg mit Burgund, 242. deſſen Vorſchlag, Wirtenberg zu ergötzen, wegen erlittenen Schäden, 271. ſqq. Reichstag zu Frankfurt und römiſche Königswahl, auch Feſtſetzung des Landfriedens, 436. deſſen Tod, 541.
dingen, derer von Fridingen aus dem Schloß Hohen-Krähen Einfall in das wirtenbergiſche, 302. wirt. Belagerung, 319. wie die Sache geſchlichtet worden, 334.

Fridingen, das Dorf, wirt. Rechte daran, 782.
Frondorf, Herrschafft und Schloß des Grafen von Stollberg, Widum der wirt. Gräfin Elisabeth, Graf Ludwigs Tochter, 226.
Fürstenberg, Graf Heinrich von, baadischer Obrister in dem pfälz. wirt. Krieg, 49. Graf Wolf von, Graf Eberhard des ältern Landhofmeister, 494.

G.

Gaißberg, anhausische Klosterkelter und Weingefäll allda, 363.
Gamertingen, die Stadt, von Wirt. verkaufft, 152.
Gefangenschafft, Graf Ulrichs von Wirt. und seiner Alliirten zu Haidelberg, 72. alle Gefangene wurden an Pfalzgraf Friderichen von seinen Alliirten überlassen, 93. 94. Graf Heinrichs von Wirt. und Mömpelgard in dem burgundischen Krieg, 243.
Geld, wirtenb. unter Graf Eberhard dem ältern geschlagen, 536. s. Münz.
Geleit, wirt. um die Stadt Ellwangen, 196. bey Rotweil, 253. von Vaihingen nach Brettheim, 445. von Tübingen an der Neccarfurt, 498.
Geleitsbriefe, pfälzische für Wirt. wegen Graf Ulrichs Gefangenschafft zu tractiren, 87. derer zu Memmingen wegen daselbst gehaltener wirt. Tagsatzung, 459. pfälzische, Herzog Ulrichen gegeben zum Reichstag nach Cölln, 903.
Gemmingen, Hanß von Gemmingen, Vogt zu Germers-

Bermersheim, hatte das Glück und die Ehre, Graf Ulrichen von Wirt. bey Haidelberg gefangen zu nehmen, 72.
mmingen, die Burg, von Wirt. gekauft, 189.
münd, Reichsstadt, ihr Contingent in der fälzischen Fehde, 32. wirt. Verain mit derselben, 115. gewaltsamer Mord an einem wirt. Unterthanen daselbst begangen, und Schlichung diser Sache, 155. 156. Zuzug zur Belagerung von Sulz, 176. wirt. Schreiben an dieselbe wegen solchem Zug, 177. Ainung mit Wirtenb. auf 50. Jahr, 258. Centgericht mit Wirt. aufgerichtet, 344. 358. wollte ohne Wirt. den schwäbischen Bund nicht annehmen, 467. Geschenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 618. ernstliche Hülffe Herzog Ulrichen in dem pfälz. Krieg erwisen, 894.
rg, Graf Heinrichs von Wirt. zweytgebohrner Sohn und Prinz, der den Hochf. Wirt. Stamm und Namen glücklich fortgeführet, 7. 678. wurde in Herzog Ulrichs Testament zu Nachfolger in Wirt. ernennet, 822.
rsteren, das Dorff, wirt. Weinzinnß daselbst, 146. deren von Zillnhart Theil kommt an Wirt. 913.
lzeck, der Herren von, als Besizer von Ilz, übele Haußhaltung, welche sie um Ilz gebracht, 172. ihre Schulden, 191. Begenschafft zu Urach, 192. Gerolzeckische Leute empfigen von Wirt. die Lehen, 299.
schafft St. Jörgen-Schild. S. Sanct Jörgen-Schild.

Giengen, Reichsstadt, ihr Contingent in dem pfälz. Krieg, 32. von Herzog Ludwig von Bayern berennet, 48. half Wirt. in der Belagerung Sulz, 176. wollte sich ohne Wirtenberg zum schwäbis. Bund nicht verstehen, 467.
Gnübel, das Dörflein, wirt. 223.
Gochsheim, die Stadt, von Herzog Ulrichen erobert, und zu einem wirt. Mannlehen gemachet, 880.
Göppingen, die Stadt, bekam die Stadtgraben von Graf Ulrichen, unter der Bedingung, die Graben, Stadtmaur und Zwinger, in redlichem Bau zu erhalten, 146. Wirt. Weinberg daselbst, das Unter-Tübel genannt, 246. Wirt. Hauß darinnen verkauft, 247. daselbst angestellte Tagsatzung wegen der Spänn beeder Graf Eberharden von Wirt. 416. sqq. Vermehrung des Amts daselbst durch Kirchheimer-Dörffer, weil sie ein Ort-Schloß, 428. Stifftung für haußarme Leute, 543. Geschenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 621. der Stifft daselbst, 112.
Grabenstetten, von Graf Ulrichen versetzt, 28.
Grafen, von Hohenlohe, Graf Craft von- wirt. Landhofmeister, 113.
von Kirchberg, wirt. Räthe und Vasallen, 3. Graf Wilhelm von- wirt. Diener, 223.
von Lupfen, wirt. Diener, 912.
von Montfort, Ulrich, zum bayrischen Krieg von Wirt. aufgemahnet, 47.
von Nassau, Adolph, von dem Pabst zum Churf. und Erzbischoffen zu Maynz gemachet

chet wider Diethern, Ursache des pfälzischen Kriegs, 22.
von Oetingen, Ulrich, war schuld an dem Ausbruch des pfälz. und wirt. Kriegs, 20.
von Sulz, Hannß = Rotweilisch. Hofrichter, Graf Eberhards von Wirt. Diener, 30. Schreiben an ihn von Kayſ. Majeſt. wegen Wirt. 90. Graf Collwig, lise Ellwig von Sulz, half Maynz einnehmen, 92. wirt. Diener, 253.
von Zollern, was ſie vor Dörffer von dem Balinger=Ammt angeſprochen, 150. Graf Eytel Friderich, Cammerrichter, 547. wurde von Herzog Ulrichen ſeiner Dienſt entlaſſen, 785. wie er ſolches empfunden, 798.
Greifenſtein, Herr von = 337. 535. S. Wirtenberger, Ludwig.
Greifenſtein, im Zellerthal, der Brüel daſelbſt verkauft, 494.
Gretzingen, Widum Graf Eberhards des iüngern Gemahlin, Eliſabeth, 119. 389. das Beginenhauß allda zum Kirchenkaſten eingezogen, 264.
Gröningen, Markt= Gröningen, die Stadt, Errichtung der Landſtraße daſelbſt, und Wegzoll, 336. alte Ueberbleibſel daſelbſt von Graf Eberharden dem ältern, 349.
Gruibingen, wirt. Stab daſelbſt, 363. kommt von Kirchheim an das Ammt Göppingen, 428.
Grunbach, die Kirche und der Kirchenſatz daſelbſt dem Prediger=Kloſter zu Stuttgard eingeraumet, 218. an die Aebbte zu Lorch und Heidenheim verkauft, 337.

Gruppenbach, wirtenb. 904. zum wirtenberg. Erbmarschallen-Ammt derer Thummen geschlagen, 920.
Güglingen, die Stadt, des Klosters Kirchbach Steinhauß allda von Wirt. erkauft, 264.
Gundelsheim, von Wirt. verkauft, 387.
Gundelspach, hinter Heppach, ein Mönchsklösterlein, deme die Caplaney zu Kleinen-Heppach übergeben worden, 29.
Gundrichingen, wirt. Güter daselbst, 291.
Guterstein, Gütelstein, Carthauß zum-bekam den Zehenden zu Haßlach Herrenberger-Ammts, 130. das Fischwasser zu Oeningen bey Herrenberg, 205.

H.

Hägnach, Klein-wirt. Zehend daselbst verkaufft, 107. wirt. Hof, der Schäfer-Hof genannt, 145. das ganze Dorf von Wirt. verkaufft, 146.
Hätingen, von Wirt. verkaufft, 152.
Hag, Hof zum Hag genannt, ob Schorndorf gelegen, wirt. 146.
Hagenau, Landvogtey im Elsaß, kommt von der Pfalz an Oesterreich, 845.
Haidelberg, pfälzische Residenz, der Hauptzug dahin derer mit Graf Ulrichen von Wirt. verbündeten Fürsten, 61.
Haidelsheim, das Städtlein, von Graf Ulrichen vergeblich belagert, 61.
Haigerloch, die Herrschafft, von Wirt. pfandsweiß erkaufft, 342.
Hailbronn, Reichsstadt, Graf Ulrich von Wirt.

Wirt. Zug dahin in der pfälzischen Fehde, 26. ihr Contingent in solcher Fehde, 32. wirt. Verain mit derselben, 115. adelbergischer Hof daselbst, 126. Priesterschaft daselbst bekam den Zehenden zu Osthaim, 155. wirt. Tagsatzung allda wegen der Uneinigkeit der beeden Grafen von Wirt. gehalten, 400. Geschenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 618.
aimertingen, von Wirt. erkaufet, 95. der Nippenburgische Theil, 202.
alle in Schwaben, Reichsstadt, ihr Contingent in der pfälzischen Fehde, 32. wirt. Verain mit derselben, 115. Præsent zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 619. schwäbischer Bundstag daselbst gehalten, 821.
alwangen, Dorf ohnweit Dornstetten, komt an Wirt. 282.
arburg, zur Grafschafft Mömpelgard gehörig, 360. S. Mömpelgard.
arthausen, von Wirt. verkaufft, 152. wirt. Kirchensatz, 259.
attenhoven, wirt. Dorf, verkaufft, 183.
außverträge, wirtenbergische: Haußvertrag wegen der Succession in Wirt. und Untheilbarkeit des Landes auf dem berühmten Landtag zu Urach zwischen allen lebenden wirt. Grafen und der Landschafft errichtet, 209. sqq. kayf. Confirmation, 213. neuer Vertrag und gleicher Innhalt desselben von Zusammenwerfung des Landes, und einem Regiment, zu Münsingen, 364. 365. welcher von beeden, Graf Eberharden dem ältern und

jüngern, und der ganzen Landschafft beschwören und besiglet, 377. auch in das ganze Land ausgeschrieben worden, 379. abermalige Widerholung und Confirmation dieser Haußverträge, 485. wegen der Succession, 485. abermals, 516. sqq. welcher Vertrag auf das neue beschworen, und von dem Kayser confirmiret worden, 522. 523. Wichtigkeit desselben, 523. Confirmation durch Königs Maximilians ertheilten Fürsten-Brief, 578. sqq. durch das Herzoglich-Eberhardinische Testament, 656. durch den königl. Lehenbrief, Herzog Eberhardo II. ertheilet, 667. durch Errichtung eines neuen Regiments in Wirt. unter Herzog Eberhardo II. 692. sqq. durch Herzog Ulrichs Testament, 823.

Hefingen, Truchsäß von, wirt. Diener, deren Feindschafft wider Graf Eberharden den ältern, und Rothweilische Aacht, 118. kayf. Friedensgebott, 140. Richtung und Schlichtung der Sache, 168. 169.

Heidenheim, die Stadt, von Graf *Ulrichen* von Wirt. eingenommen, 47. von Bayern recuperiret, 48. fruchtloser Versuch, die Stadt einzunehmen, von Markgraf Albrechten von Brand. als wirt. Alliirten, 81. was ihr Wapen, 566. 567. wie sie an Wirtenberg gekommen, 834. 905.

Heiligenberg, Schloß bey Gutenberg, Bruderhauß daselbst, 359.

Heimführung, Graf Eberhards des ältern Braut, mit grossem Comitat, 226. 227.

Heimetweyler, wirt. komt an Tüntzlingen, 447.
Heimsheim, die Stadt, Stadionischer Theil von Wirt. gekaufft, 127.
Heinrich, Graf von Wirtenberg, der zweyte Sohn Graf Ulrichs von Wirt. wurde Thumherr der Stifte Maynz und Aichstett, 29. von Graf Adolphen zu Nassau zum Coadiutor zu Maynz angenommen, 120. sollte die weltliche Sachen in dem Stift Maynz verwalten, 121. wie er seines väterl. und mütterl. Erbs verziehen, 123. dessen Händel in maynzischen Stift mit Graf Johann von Wertheim, und Regierung, 138. trat die weltliche Administration des Stifts Maynz wider ab, 146. Vertrag deßwegen, 146. reyßete in Italien, und wurde Doctor, 152. seine Hofmeister, 182. war Thumprobst zu Aichstett, 182. dessen Verschreibung gegen seinem Herrn Vater, 208. warum ihm die Lust zum geistlichen Stand ganz vergangen, 208. Abtretung seiner Pension zu Maynz an seinen Herrn Vater und Bruder, 208. wurde auf Mömpelgard, Reichenweiler und Beilstein verwisen, 209. wie und wenn er auch in Wirt. selbst succediren sollte, 210. sqq. verzeihete sich deßwegen alles väterl. und mütterl. und vetterlichen Erbs an der Herrschaft Wirt. 213. sollte sich mit Mömpelgard, Horburg, ꝛc. nach seines Herrn Vaters Tod begnügen, 216. wurde von Herzog Carln von Burgund wegen Mömpelgard gefangen, 243. mit ihm gespielte Tragœdie und Entledigung, 265.

nach dem Tod Herzog Carls von Burgund, 268. verfiel von dieſem Ohnfall an in ziemliche Melancholie, und wurde zur Regierung untüchtig gemachet, 269. empfing die zu Mömpelgard gehörige burgundiſche Lehen, 273. ihme wurde Mömpelgard und Reichenweiler wider eingeraumt, 285. übergab Mömpelgard, ſammt ſeiner Zugehörung, ſeinem Bruder, Graf Eberharden, gegen iährliche 5000. fl. 360. Vertrag wegen der Succeſſion und Erbfall, 360. kayſ. Confirmation, 361. ſtiftete einen Jahrtag in den Spital zu Reichenweiler, 411. 412. verheüratete ſich das erſtemal, 434. deſſen Handel mit dem Grafen von Thierſtein und bezeugte courage, 435. war Bruder in dem Hauß zum grünen Werd S. Johanns-Ordens zu Straßburg, 436. deſſen Blödigkeit, und wunderliche Händel zu Reichenweyr, 438. ihme wurde ein Sohn gebohren, 440. verlohre ſeine erſte Gemahlin in der Kindbett, 442. ſtiftete einen Jahrtag zu Reichenweiler, 450. 478. ſchritte zur andern Ehe mit Graf Hannßen von Salm Tochter, Fräulein Eva, 479. zog zu Graf Eberharden dem ältern nach Stuttgard, 480. iährliche Güllt von Graf Eberhard dem ältern empfangen, 495. wurde wegen ſeiner groſſen Hauptblödigkeit von Graf Eberharden dem ältern in Verwahrung nach Urach gebracht, 500. 501. Verſorgung ſeiner Frau Gemahlin, welche zu ihm nach Urach gezogen, 503. ſein Sigill zerbrochen, 503. Verordnung

ordnung in seiner Herrschaft Horburg und Reichenweyr gemacht, 509. Vormundschaft und Administration seiner Herrschaft, 533. 538. ihme wurde ein Fräulein gebohren, Maria, 672. ein Sohn, Graf Georg, 677. 678.

elena, Graf Ulrichs von Wirt. Fräulein Tochter von der Savoyischen Gemahlin, an Graf Craften von Hohenlohe verheüratet, 246. 298. deren Tod und Begräbnis zu Oeringen, 914. Parentation, 914.

elfenstein, Graf Friderich von = wirt. Diener, 28. bekam Reussenstein von Wirt. 28. Graf Hannß, Graf Friderichs Sohn, wirt. Diener und Burgvogt zu Vautsperg, 263. die Grafen bekommen wider Hiltenburg und Wisenstaig von Wirt. auf gewisse Verschreibung, 362. Graf Friderich von = der iunge, begab sich in wirt. Schutz und Schirm mit allen seinen Schloßen, 676.

ellenstein, von Graf Ulrichen von Wirt. erobert, 47. von Bayern recuperiret, 48. 81. wie es an Wirtenberg wider gekommen, 905.

elmsheim, das Dörfl. von Wirt. verkauft, 387.

ennenberg, Graf Friderich von = heüratete Graf Ulrichs von Wirt. Tochter, Fräulein Elisabeth, 156.

eppach, Groß = gehörte vormals denen Edlen von Karpfen, 29. ihr Theil an Wirt. verkauft, 913.

erberger, lise für Horberger, Valent. Herzens=Postill, 259.

Herbrechtingen, das Kloster, kommt von Bayern an Wirtenberg, 834. unter dem Titul der Kriegsohnkosten, 873.
Herintingen, wirt. verkauft, 152.
Herrenalb, das Kloster, Darlehnung an Wirt. und Freyheit, 117. nahm Graf Eberharden den ältern zu seinem Schuz- und Schirmherrn an, 128. 129. und vorher Graf Ulrichen, 130. Geschenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 620. nahm auch Herzog Eberhardum II. zu seinem Schuz- und Schirmherrn an, 669. ob diser Schirmbrief erzwungen, 672.
Herrenberg, die Stadt, Besetzung des Stifts daselbst mit Probst und Capitularen, die in gemein leben, 345. päbstl. Bulle deßwegen, 346. sqq. wurde völlig nach dem Stift S. Amandi zu Urach eingerichtet, 356. und von aller Steür ꝛc. befreyet, 356. des Capitels Geschenk zu Eberhardi Barbati herzogl. Würde, 621.
Herter, Wilhelm, Graf Ulrichs Hauptmann in dem pfälzischen Zug, 53. bey Heidelberg gefangen, 70. Graf Heinrichs Hauptmann zu Maynz, 123.
Hessen, Landgraf Wilhelm des mittlern, Ansprache an Herzog Eberhards des ersten Verlassenschaft, und Vergleich mit Herzog Ulrichen deßwegen, 814.
Heüratgut der wirtenbergischen Fräulein determiniret, 589.
Hezel, M. Heinrich, Graf Heinrich von Wirt. præceptor, 30.

iltenburg, helfensteinische Herrschaft, von Wirt. restituiret, 362.
irsau, das Kloster, Darlehnung an Wirt. 117. brachte das Dorf Schafhausen an sich, 154. bekam die Pfarrkirche zu Böblingen, 170. gehörte Graf Eberharden dem ältern, allein, auch nach Zusammenwerfung des Landes, 372. wie man dem Abbten gehuldiget, 415. Geschenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 621. kayf. Confirmation seiner Privilegien, 623. betreffend das ius asyli, 624.
chdorf, wirt. Zinß daselbst, 126. im Göw, kommt an Wirt. der gültlingische Theil, 291. der schützische Theil, 336. der Nothhaften, 338. derer von Ow, 828. das bey Kirchheim, kommt von Kirchheim in das Ammt Göppingen, 428.
fgericht zu Rothweil, von welchem Wirtenberg gänzlich befreyet, 91. das Stuttgarder- und dessen Assessores, 410.
henberg, die obere Herrschaft kommt an Wirt. 264.
hen-Krähen, Schloß in dem Nellenburgischen derer von Fridingen, von Wirt. belagert, 303. 319.
henlohe, der Graf von: unfreundliches Bezeugen gegen Herzog Ulrichen in dem pfälischen Krieg, ungeachtet der nahen Sippschaft, 861.
henstauffen, das Schloß sammt dem Dorf, und allen Gütern, von Wirt. eingelöset, 183.
zgerlingen, wirt. Hof daselbst zu Lehen ge-

geben, 386. die Pfarr dem Stift Tübingen eingeraumet, 446.
Holzinger, D. half Herzog Eberhardum II. verderben, 742. dessen Straffe, 757.
Honacker, anhausischen Klosters Weingefäll daselbst, 363.
Horn, Graf Jacob von= dessen Heürath mit Graf Ulrichs von Wirt. Tochter, Philippa, 187.
Horwer=Vertrag, zu Beylegung der Irrungen zwischen Herzog Eberharden dem iüngern und der Landschafft Wirtenberg, 754. sqq.
Huldigung, klösterliche zu Hirsau, 415.
Hundersingen, das Dorf, von Wirt. verkauft, 107.

J.

Jacobi, *D.* berühmter Probst zu Bacnang, 936.
Jägerhorn, wirt. 74. warum die wirt. Grafen solches in ihrem Wapen getragen, 565. 566.
Jägermeister, wirt. Erbammt, 565.
Jebenhausen, Wirt. verkauft, 107.
Jerusalem, Graf Eberhards des ältern von Wirt. Reyße dahin zum H. Grab, 161.
Illingen, auf dessen Feld war Herzog Ulrichs erste Wagenburg geschlagen gegen Pfalz, 850.
Indulgentien, päbstl. in Wirt. gesamlet, 918.
Ingersheim, wirt. Burgstall auf dem Neckar verkauft, 359.
Isni, Reichsstadt, ihr Contingent in dem pfälzis. Krieg, 32. wirt. Verain mit derselben, 115. wollte ohne Wirt. den schwäbischen Bund nicht annehmen, 467.

ubeliahr, röm. und wirtenb. Contribution da-
zu, 899.
uden, wirt. Schutz und Obrigkeit übergeben,
124. Judensteuer, 155. abermalen wirtenb.
Schutz über dieselbe durch ganz Schwaben und
Teutschland, 196. werden in Wirt. nicht ge-
litten, 197. 198.
ustingen, derer von Stöffeln, 300. Berg-
werk daselbst und Disputen deßwegen, 300.

K.

altneck, wirt. Burgstall bey Holzgerlingen
verkauft, 493.
arpfen, Schloß und Berg, Edle von Karpfen,
wenn sie ausgestorben, 29. und wem es wider-
um geliehen worden, 338. 506.
aufbeuren, Reichsstadt, ihr Contingent in
dem pfälz. Krieg, 32. wirt. Verain mit derse-
ben, 115. wollte sich ohne Wirt. nicht zum
schwäbischen Bund verstehen, 467.
ayb, Georg, Graf Ulrichs Hofmeister, der zu
dem unglücklichen Zug wider die Pfalz gera-
then, 54. 55.
empten, Reichsstadt, ihr Contingent in dem
pfälz. Krieg, 32. wirt. Verain mit derselben,
hatte die Ehre, Graf Eberhards des ältern
Braut zu bewirthen, 227. wollte ohne Wirt.
den schwäbischen Bund nicht annehmen, 467.
ßlerhandwerks Freyheiten in Wirt. 390.
rtenacker, von Wirt. verkauft, 152. 236.
skishart, in dem Ramsthal, auf dem Berg
ine neue Walfart angerichtet, 136.
chaim, wirt. Fräulein-Elisabeth Versi-
sicherung,

cherung, in Nassu, von der Pfalz gelöst, 186.
Kirchbach, das fast ganz abgegangene Kloster daselbst sollte mit Rechentshofen vereiniget werden, 431.
Kirchberg, S. Grafen von Kirchberg: die Grafschafft kommt an Wirt. 834.
Kirchen am Neccar, wirt. Fischwasser daselbst, 223.
Kirchheim unter Teck, die Stadt, kein österreich. Pfandschilling, sondern Wirtenbergs Eigentum, 2. der Priesterschafft daselbst von Graf Ulrichen ertheiltes Privilegium, 133. kleine Zehend und der Stadtgraben hinter dem Pfarrhauß dem wirt. Canzler, Ludwig Vergenhanßen, übergeben, 359. Graf Eberhards des iüngern privat-Hauß und Güter daselbst, 363. dessen deputat nebst Owen und Weilheim, 425. warum die Vogtey an seinen Ammtsflecken geschwächet worden, 428. wie die Stadt von Graf Eberharden dem iüngern gedränget worden, 448. und das Frauenkloster allda von ihm gesperrt und belagert, 449. derselben Freude, nachdem ihm solch deputat genommen worden, 454. oesterr. Ansprache daran aufgehoben, 499. Allmosen 541. Frau Barbarä, Herzog Eberhards des ersten Gemahlin, Begräbnis allda in dem Frauenkloster, 829. (117.
Klöster, wirtenb. Darlehnung und Freyheiten,
Knittlingen, von Herzog Ulrichen eingenommen in dem pfälzis. Krieg, seine Wagenburg daselbst an dem Steiger-See, 853. Ko-

ochenburg, das Ellwangische Schloß, wirt. Oeffnung, 132.
önigsbronn, Kloster, in bayrischem Schutz, 349. Kastenvogtey kommt an Wirt. 834.
olberg, wirt. Vogtey, das hindere wirtenb. Eigentum, 2.
ornwestheim, Herrschafftl. Hof daselbst, 137. Bebenhäus. Zehend, 286.
iege, wirtenbergische, Graf Ulrichs unglücklicher Krieg mit Pfalzgraf Friderichen, s. Ulrich, Graf von Wirt. Herzog Ulrichs glücklicher pfälzischer Krieg, 834. sqq. wie er geführet worden, 843. 844. 881. sqq. unnöthige Verwüstung und Verbrennung der Oerter in solchem Krieg, 893.
iegslist, Pfalzgraf Friderichs gegen seine Feinde, 58. 59. 64.
ortenberg, ein Berg, Mömpelgard gegen über, wo Graf Heinrich von Wirt. von den Burgundiern so sehr mißhandelt worden, 265.
sterdingen, wirt. Vergleich mit Reütlingen in Ansehung der Obrigkeit daselbst, 109.
llerthal, Zollerisch. Gefäll daselbst, 223.

L.

ndesstände in Wirtenberg, S. Landschafft.
ndfriede, kays. auf dem Reichstag zu Regenspurg a. 1471. publiciret, 193. warum er bißher fruchtloß, 200. Bündnis Wirtenb. mit Pfalz zu Handhabung desselben, 334. auf dem Reichstag zu Franckfurt a. 1486. festgesetzet, 436. durch den schwäbischen Bund erhalten,

halten, 466. durch den Reichstag zu Worms bestätiget, 549. resolvirter gemeiner Pfenning zu Erhaltung desselben, 626. Verschreibung Herzog Eberhardi II. zu dessen Erhaltung, 654. 655. besondere Ainungen zwischen den Fürsten zu Erhaltung desselben, auf königl. Befehl aufgerichtet, 781. Erstreckung des schwäbischen Bunds und Errichtung des Cammergerichts eben deßwegen, 808.

Landschafft, wirtenbergische, bestund aus Prälaten, Ritterschafft, und den Städten des Landes, 339. 423. 424. 438. 439. 461. 485. 486. 488. 516. 592. dieser drey Ständen Versammlung zum Landtag unter Eberharden dem 2ten, 682. 706. 707. 709. in der angeordneten Regiments-Ordnung alle diese drey Stände, Prälaten, Ritterschafft und Landschafft, zum öfftern mit Namen benennet, 736. 873. deren Namen insonderheit, 737. deren sammtl. Bewilligung in Herzog Ulrichs Regierung, 827.

Landtag, wirt. zu Urach wegen Graf Eberhards Zuzug wider Bayern, 43. wegen der Succession in Wirt. zum Wohl des Landes, und dessen Untheilbarkeit, 209. sqq. unter Herzog Eberhardo II. wegen angefangener Unordnung, 680. sqq. von wem er ausgeschrieben worden, 742. 743. unter Herzog Ulrichen wegen dem Schweizer-Krieg, 793.

Landvogtey in Schwaben Graf Ulrichen von Wirt. gegeben, 50.

Laufen, das Kloster, dahin das Nonnenkloster zu

zu Adelberg verlegt worden, 127. 128. 255. wurde widerum repariret, 256. Sorge Graf Ulrichs vor dieſes neu-reparirte Kloſter, 283. die Stadt, wirt. eigen Hauß darinnen denen von Thalheim zu Lehen gegeben, 287. Stiftung vor haußarme Leute, 543.
uterburg, wirt. Schloß und Veſtin, denen von Wellwart zu Lehen gegeben, 294.
henbriefe, wie ſie verfaſſet, und Titul der Vaſallen, 434. wichtiger Lehenbrief Herzog Eberhardi II. nach den wirt. Haußverträgen verfaſſet, 661. 667.
)enempfängnis, wegen Marpach bey der Pfalz, 286. bey K. Ladislao in Böhmen wegen Neuenbürg, Beylſtein, Botwar und Lichenberg, 343. Graf Eberharden des jüngern bey der Pfalz wegen Marpach, 345.
chenbegängnis, prächtiges, Graf Ulrichs von Wirt. wer dabey zugegen geweſen, 304. von Fürſten, Geiſtlichen, Fürſtl. Bottſchafften, Grafen, Freyherrn, Rittern und Edlen, 305. Beſchreibung der 7. Pferde mit Waffen, die dabey geopfert worden, 306. ſqq.)eibliche Proceſſion, 309. Opfergeld, 310. Predigt, Führung der Fürſtl. Perſonen, ib. Tractament nach der Leiche, und Ordnung der Tiſche, 311. wie viel dabey aufgegangen, 315. rnere Beſchreibung dieſer Leiche, 315. 316.
ſenhofen, neuerrichtete Pfarr daſelbſt, 155.
gerſteten, wirt. Zehend und Lehen, 154.
nberg, die Stadt, der Bürger Aufbott in em pfälz. wirt. Krieg, 50. Verſicherung und

halten, 466. durch den Reichstag zu Worms bestätiget, 549. resolvirter gemeiner Pfenning zu Erhaltung desselben, 626. Verschreibung Herzog Eberhardi II. zu dessen Erhaltung, 654. 655. besondere Ainungen zwischen den Fürsten zu Erhaltung desselben, auf königl. Befehl aufgerichtet, 781. Erstreckung des schwäbischen Bunds und Errichtung des Cammergerichts eben deßwegen, 808.

Landschafft, wirtenbergische, bestund aus Prälaten, Ritterschafft, und den Städten des Landes, 339. 423. 424. 438. 439. 461. 485. 486. 488. 516. 592. dieser drey Ständen Versammlung zum Landtag unter Eberharden dem 2ten, 682. 706. 707. 709. in der angeordneten Regiments-Ordnung alle diese drey Stände, Prälaten, Ritterschafft und Landschafft, zum öfftern mit Namen benennet, 736. 873. deren Namen insonderheit, 737. deren sammtl. Bewilligung in Herzog Ulrichs Regierung, 827.

Landtag, wirt. zu Urach wegen Graf Eberhards Zuzug wider Bayern, 43. wegen der Succession in Wirt. zum Wohl des Landes, und dessen Untheilbarkeit, 209. sqq. unter Herzog Eberhardo II. wegen angefangener Unordnung, 680. sqq. von wem er ausgeschrieben worden, 742. 743. unter Herzog Ulrichen wegen dem Schweizer-Krieg, 793.

Landvogtey in Schwaben Graf Ulrichen von Wirt. gegeben, 50.

Laufen, das Kloster, dahin das Nonnenkloster zu

u Adelberg verlegt worden, 127. 128. 255.
vurde widerum repariret, 256. Sorge
Graf Ulrichs vor dieſes neu-reparirte Klo-
:er, 283. die Stadt, wirt. eigen Hauß darin-
:en denen von Thalheim zu Lehen gegeben,
87. Stiftung vor haußarme Leute, 543.
ıterburg, wirt. Schloß und Veſtin, denen
on Wellwart zu Lehen gegeben, 294.
)enbriefe, wie ſie verfaſſet, und Titul der
Vaſallen, 434. wichtiger Lehenbrief Herzog
:berhardi II. nach den wirt. Haußverträgen
erfaſſet, 661. 667.
)enempfängnis, wegen Marpach bey der
)falz, 286. bey K. Ladislao in Böhmen we-
en Neuenbürg, Beylſtein, Botwar und Lich-
:nberg, 343. Graf Eberharden des iüngern
ey der Pfalz wegen Marpach, 345.
chenbegängnis, prächtiges, Graf Ulrichs
on Wirt. wer dabey zugegen geweſen, 304.
on Fürſten, Geiſtlichen, Fürſtl. Bottſchaff-
:n, Grafen, Freyherrn, Rittern und Edlen,
05. Beſchreibung der 7. Pferde mit Wa-
en, die dabey geopfert worden, 306. ſqq.
)eibliche Proceſſion, 309. Opfergeld, 310.
)redigt, Führung der Fürſtl. Perſonen, ib.
:ractament nach der Leiche, und Ordnung der
:iſche, 311. wie viel dabey aufgegangen, 315.
rnere Beſchreibung dieſer Leiche, 315. 316.
ıſenhofen, neuerrichtete Pfarr daſelbſt, 155.
gerſteten, wirt. Zehend und Lehen, 154.
nberg, die Stadt, der Bürger Aufbott in
:m pfälz. wirt. Krieg, 50. Verſicherung und

Unterpfand Fräul. Elisabeth, Graf Ludwigs des ältern Tochter, 187. Graf Ulrich v. Wirt. starb daselbst, 304.
Leonfels, an die von Velberg verkauft, 153. S. Löwenfels.
Lichtenberg, wirt. böhmisches Lehen, 343.
Lichtenstein, Hinder- und Vorder- wirtenb. Burgstall, 236.
Lienbronn, Sternenfelsischer Theil von wirt. erkauft, 385.
Lindau, Reichsstadt, ihr Contingent in dem pfälzisch. wirt. Krieg, 32. Absagsbriefe wider dieselbe, und Ungelegenheit von solchem Krieg, 32-36.
Löchgau, wirt. 914.
Löwenfels, die Vestin, wirt. Mannlehen, 153.
Löwenstein, wirtenbergisch, an Pfalz überlassen wegen der Gefangenschafft Graf Ulrichs von wirt. 102. die Grafschafft von Herzog Ulrichen eingenommen, 860. 861. 862.
Lorch, das Kloster, Zoll daselbst in dem Dorf, 344. Vergleich mit Wirt. wegen dem Jagen, 547. Geschenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 620. privil. königl. wegen dem Blutbann, 813.
Ludwig, Herzog Ludwig von Veldenz, der schwarze, von Wirt. wider Pfalz und Bayern souteniret, 11. sqq. von der Pfalz zupaaren getrieben, 21. half Graf Adolphen von Nassau die Stadt Maynz gewinnen, 92.
Lußheim, wurde in dem pfälz. Krieg verschonet, 49.

ſtnau, die Edle von= alte wirtenb. Landſaßen und Erbdiener, 134.

M.

ägdtberg, bey Hohentwiel, ein altes Burgſtall, von Graf Eberharden dem ältern wider Hohen=Krähen und die von Fridingen befeſtiget, 319. Oeſterreich cediret, 341.
almßheim, das untere Burgſtall von Wirt. um Theil gekauft, 300.
archthal, der Abbt Jodocus Planck von Wirtenb. gefangen geſetzt, 189.
argaretha, Graf Ulrichs dritte Gemahlin, wie ſie mit Bayern verwandt, 11. 119. Herzog Ludwigs von Bayern Schreiben an dieſelbe wegen der pfälz. und wirt. Fehde, 11. 12. bekam ſtatt Löwenſtein und Meckmühl, ꝛc. Bacnang und Winnenden, 102. 103. derſelben Tod, epitaphium und Patentation, 296. Lebens Umſtände, 297. 298.
argaretha, Graf Ulrichs Tochter, von der Savoyiſchen Prinzeſſin, an Junker Philipß von Epp= und Königſtein verheüratet, 179. 198. deren Verzicht vor Rotweil, 179.
argaretha, von Stutgarten, Graf Ulrichs edige Tochter, Kloſterfrau zu Reüti, 137.
aria=Reüthin, wirt. Schirm, 210.
aria, Graf Heinrichs von Wirt. Tochter, in Herzog Heinrichen von Braunſchweig vermählet, 672. wie ſie auszuſteüren, 823.
arpach, die Stadt, wurde ein pfälziſch Mannlehen in dem unglücklichen Krieg mit der Pfalz, 97. derſelben Kaufhauß, 126.

Lehensempfängnis, 286. 345. 545. 623. Allmosen, 543.
Marschalkenzimmern, wie es an Wirt. gekommen, 140. 141.
Maulbronn, das Kloster, der Abbt daselbst des Jagens halb mit Wirt. vertragen, sollte Wirt. einen Wagen halten, 429. 430. in pfälzischem Schirm, sollte nicht befestiget werden, 496. von Herzog Ulrichen belagert, 850. starkes Bollwerk daselbst, 850. Uebergab desselben, 850. 851. der geflohene Abbt und Convent wurde wider zurückberufen, und kam unter Herzog Ulrichs Schirm, 852. unter was für einem Titul es von Wirt. recuperiret worden, 873. wie es bey Eroberung des Klosters hergegangen, in Reimen beschrieben, 883. sqq. wird beschwert, p. 945.
Maximilian, röm. König, Kayser Friderichs des dritten Sohn, mit der burgundischen præsumtiven Erbin versprochen, 250. sqq. zum röm. König erwählet, 436. zu Brück in denen Niederlanden gefangen, 462. wie er sich der Landesstreitigkeiten der Grafen von Wirt. selbst angenommen, 484. Zuspruch in Stuttgard in Person, 496. bekommt die österreichische Wirtenberg nahgelegene Lande von Erzherzog Sigmunden von Oesterreich, 497. Verdruß mit Frankreich wegen seiner Braut, der Herzogin Anna von Bretagne, 539. Heurat mit Blanca Maria, Galeacii Mariæ Sfortiæ, Herzogs zu Mayland, Tochter, 540. hielt seinen ersten Reichstag zu Worms,

Worms, 548. Reichstags-Propoſition, 549. fürſtete daſelbſt Graf Eberharden den ältern mit großer Feyerlichkeit, 552. ſqq. kam in das Land Wirtenberg, und nahm die wirtenbergiſche unter Regierung Eberhardi II. vorgegangene Händel vor, 745. ſqq. Ausſpruch wegen Herzog Georgs von Bayern, des reichen, Verlaſſenſchaft, 835.
aynz, Churfürſt Diethers Abſetzung, und Graf Adolphs von Naſſau Einſetzung vom Pabſt Pio II. und deßwegen entſtandener pfälziſcher Krieg, 22. wie die Stadt endlich an den Naſſauiſchen Grafen übergegangen, und entſtandenes Elend in der Stadt, 92. Vergleich zwiſchen den zweyen Biſchoffen, 111. 112. Biſchof Berchtolds von Maynz Klugheit in Errichtung des Cammergerichts und dem ſchwäbiſchen Bund, 451. wie er ſich der Grafen von Wirt. beſonders angenommen, 484. ſqq. 515. ſqq. deſſen Lob, 715. 729.
echtildis, Graf Eberhards von Wirt. des ltern Frau Mutter, nimmt ſich der vertriebenen Kloſterfrauen zu Brixen an, 30. wurde abermalige Wittwe durch den Tod Herzog Albrechts von Oeſterreich, 109. 110. ſchlichtet den Handel ihres Herrn Sohns mit denen Truchſäßen von Hefingen, 169. incorporiret die Pfarrkirche zu Böblingen dem Kloſter Hirſau, 170. dero Geſandten auf Herzog Georgs von Bayern Hochzeit 250. Vergleich mit Wirt. und Eßlingen Flößens halb,

halb, 258. hilft die hohe Schule Tübingen errichten, und freyet die Canonicos regulares zu Sindelfingen, 261. war zu Leonberg gegenwärtig, da Graf Ulrich von Wirt. starb, 304. bekam vor Haigerloch Wildberg und Bulach, 342. derselben Tod, Testament, Begräbnis und Lob, 350. 351.

Meckmühl, die Stadt, Graf Ulrichs von Wirt. dritter Gemahlin Widum, an Pfalz überlassen wegen der Gefangenschaft ihres Gemahls, 102. von Herzog Ulrichen erobert in dem pfälzischen Krieg, 860. 879.

Melchingen, das Schloß, bekam Graf Eberhard der iüngere von denen von Ow, 361. war dessen beliebtes Jagdhauß, 426.

Memmingen, Reichsstadt, ihr Contingent in dem pfälz. Krieg, 32. wirt. Verain mit derselben, 115. wirt. Tagsatzung daselbst wegen der Spänn zwischen beeden Graf Eberharden, 457. 458. wollte ohne Wirt. den schwäbischen Bund nicht annehmen, 467. Spänn wegen dem Vorst mit Herzog Georgen von Bayern durch Wirt. geschlichtet, 492.

Merlingen, wirtenb. Gerichtsstab daselbst, 289. 440.

Mertelzimmern, von den Edlen von Sachsenheim erkaufft, 193.

Metz, der Bischof Georg von = Graf Ulrichs Alliirter, mit ihme bey Haidelberg gefangen, 64. Anzahl der Gefangenen auf seiner Seiten, 69. was ihn seine Entledigung gekostet, 95.

Mieringen im Göw, wem es gehöret, 506.

Löchinger, D. Hannß, Graf Eberhards des ältern Leib-Medicus, 506. war auch Profeſſ. in Tübingen, deſſen Gehalt, 537. Herzog Ulrichs Leib-Medicus, 813.
Lömpelgard, die Grafſchafft, von dem Grafen von Thierſtain überfallen und verheeret, 134. Graf Eberhards Landvogt daſelbſt, ib. wirt. Schreiben wegen dem Zug wider Sulz, 177. von Graf Eberharden dem ältern Graf Ulrichen für ſeinen andern Sohn, Graf Heinrichen, übergeben, und Succeſſions-Acte deßwegen, 209. wie ſie von Herzog Carln von Burgund gedrungen worden, 243. wurde in der Aidgenoßen Ainung aufgenommen, 244. iſt ein Schlüſſel zu der Schweiz, und allen teutſchen Landen, 244. wurde von dem Kayſer der burgundiſchen Macht preiß gegeben, 252. wie ſie von denen Burgundiern ſammt ihrem Fürſten, Graf Heinrichen, gequälet worden, 265. 266. Tapfferkeit des Burgvogts und der Bürger gegen die Burgundier, 266. 267. Graf Heinrichen wurde die Grafſchafft wider eingeraumt, 285. von ihme ſeinem Bruder, Graf Eberharden, übergeben, 360. was dazu gehörig, 360. hat die wirt. Privilegien und Exemtions-Freyheiten gleichfalls zu genieſſen, 615. Geſchenck zu Eberhardi I. herzoglicher Würde, 621.
Löringen, das Dorff, wirt. Vogtey darüber, 196.
Lülhauſen am Neckar, denen von Neuhauſen, 127.

Münsingen, der berühmte Münsingische Vertrag wegen Zusammenwerffung des Landes nach seinem ganzen Innhalt, 364. sqq.
Münz, wirtenb. unter Graf Eberharden dem ältern, und Graf Ulrichen von Wirt. 178. 201. Graf Eberhards angenommener Münzmeister, 201. welche a. 1475. in Wirt. gangbar, 247. Vergleich mit Baaden wegen der Münz, 292. wie sie angerichtet und bestellet worden, 293. 536.
Münzenhaim, wirt. Gerechtigkeit daselbst, 785.
Nällingen, Probstey, Geschenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 619.
Nassau-Saarbrücken, Graf Johann von- heüratet Fr. Elisabeth, Graf Ludwigs des ältern von Wirt. Tochter, 186.
Neccargröningen, das Dorff, von Wirt. verkaufft, 116.
Neiffen, die Stadt, gehörte zum Widum Graf Eberhard des iüngern Gemahlin, Elisabeth, 119. 389.
Neipperg, Edle von - wirt. Diener, Erlaubnis eine eigene Pfarrkirche zu Neipperg anzurichten, 263.
Neubrüch, wirt. Zehend und päbstl. Lehen, 179. pflegten an geistliche Orte verwendet zu werden, 536.
Neuenbürg, die Stadt, böhmisches Lehen, 343. Geschenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 620.
Neuenhauß im Kreichgöw, wirt. Lehen, 288.
Neuenstatt, die Städt am Kocher, von Herzog Ulrichen in dem pfälzis. Krieg erobert, 878.

Neüß, in dem cöllnischen, von Herzog Carln von Burgund belägert, 245. von dem Kayser und dem Reich entsetzet, 250.
Noppenower-Staig gebessert, 117.
Nozingen, wirt. Zinnß daselbst, 126.
Nürnberger-Geschütz in Herzog Ulrichs Zug wider die Pfalz, 884.
Nürtingen, die Stadt, Graf Eberhards des iüngern Gemahlin, Elisabeth, Widum, 119. statt Balingen, 383. wirkl. Verweisung derselben auf Schloß und Stadt, 388. der Siz im Schloß Graf Eberharden dem iüngern eingeraumet, 425. und bald darauf die Stadt selbst mit einigen Dörffern, 427. Allmosen, 543. wirkliche Beziehung dieses Widums von Frau Elisabethen, 799.
Nufren, Wirt. verkaufft, 153. 236.

O.

Oberhofen, des Stifts Zehend, 108. zu Groß-Eißlingen, 133. zu Bartenbach, 133. Begräbnis der Edlen von Zillnhard, 819.
Oberhausen, wirt. Zehend daselbst, 126.
Oberkirch, Pfandschafft, 117.
Ochsenhausen, des Abbts Geschenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 617.
Oeschelbronn, Ober- von denen von Gültlingen erkaufft, 627.
Oesterreichische Kriege sind keine Reichskriege, dazu die Reichsfürsten könnten verbunden werden, 12.
Oesterreich, wie es Wirtenberg mit seinen Landen zu verknüpfen getrachtet, 752.

Oetingshausen, 286.
Oetlingen, die Pfarr zum Stift Tübingen gegeben, 446.
Orden des goldnen Vliesses Graf Eberharden dem ältern wegen seiner Verdienste verliehen, 531. sqq.
Oßweil, wirt. Hof daselbst, 145.
Ostheim, wirt. Zehend daselbst, 155.
Ottenbeüren, des Prälaten Contingent zum bayrischen Krieg, 47. dessen Abbt, Wilhelm von Lustnow, von wirtenb. Landadel, 134. wirtenb. Gerechtigkeit in Ansehung des Forsts und Wildbanns, 134.
Owen, die Stadt, wurde zu Graf Eberhards des jüngern deputat geschlagen, 425. Herrschafftl. Hauß daselbst an der Stadtmaur, wo die Herzoge von Teck gewohnt, 494.
Owstein, wirt. Lehen, Wirt. ganz überlassen, 30.

P.

Pabst Pii II. Absetzung Erzbischof Diethers zu Maynz, und Einsetzung Graf Adolphs von Nassau, 22. wider die teutsche Freyheiten, 22.
Pacta familiæ, S. Haußverträge wirtenbergis.
Pest, in Wirtenberg grassirend, 383. 821.
Pfalz: Pfalzgraf Friderich, und dessen Kriege mit Graf Ulrichen von Wirt. S. Graf Ulrichs Leben. hatte viele Alliirte wider sich, 11. suchte dieselbe zu trennen, 11. trennete wirklich den Herzog und Pfalzgrafen Ludwig zu Veldenz von der wirt. Allianz, 21. half Erzbischof Diethern zu Maynz wider Graf Adolphen

phen von Nassau, 22. 23. päbstl. Bann deßwegen, 25. dessen Zug wider den Bischoffen zu Speyer, und Baaden, 48. Klugheit, Vorsichtigkeit und Verschwiegenheit seiner Dessein bey dem pfälz. Einfall, 57. 62. wie er die Sach wider seine Feinde angegriffen, 64. dieselbe geschlagen und gefangen, 64. wie er seine Gefangene tractiret, 75. wie er sich mit dem Bischof von Speyer verglichen, 77-79. übernahm alle Gefangene von seinen Allirten, um seine Beute recht zu nutzen, 93. wie hart er Wirtenberg und die übrige Alliirte geschätzet, 95. sqq. verträgt Graf Eberharden den ältern mit einigen pfälz. Edelleuten, 169. Verain zur defension mit Graf Eberharden dem ältern, 178. dessen Tod und solennes Leichbesegnis, 279. Pfalzgraf Philipß, Pfalzgraf Friderichs Successor, Lehensempfängnis von Wirt. wegen Marpach, 286. wirt. Vergleich mit ihme zu Haltung des Landfriedens, 334. wie er sich der Zwistigkeiten beyder Grafen von Wirt. ernstlich angenommen, 400. 403. Defensiv-Bündnis mit Wirt. 433. Vergleich wegen dem Jagen, Fischen und Glaiten, 445. 446. mit Herzog Eberharden dem 2ten, wegen Uebergabe seiner Rechten auf Wirtenb. 786-788. dessen, und seines Sohns, Ruprechts, mit Bayern angefangener Krieg wegen Herzog Georgs, des reichen, Verlassenschafft, und Aachterklärung, 834. sqq. Pfalzgraf Ruprechts unvermutheter tod, und seiner Gemahlin, 874. Anstand und Frie-

de darauf gemachet, 875. völliger Friede, 899.
Pfeffingen, gehörte vormals denen Edlen von Luſtnau, 134. 135.
Pforzheim, die Stadt, wurde über Markgraf Carls von Baden Gefangenſchafft ein pfälziſches Lehen, 96.
Pfullingen, das Kloſter, ſteürfrey gemacht von Graf Eberhard dem ältern, 196. Kayſ. Beſtätigung ihrer Freyheiten, 222. der rempiſche Theil des Fleckens von Wirt. gekaufft, 446.
Philippa, Graf Ulrichs von Wirt. Tochter, an Herrn Grafen von Horn verheüratet, 187. 298.
Pleidelsheim, wirt. Zehend daſelbſt, 126.
Pliderhauſen, wirt. 146.
Plieningen, bebenhäuſ. Gerechtigkeit daſelbſt, 286. Dieterich von = wirt. Diener, und fürſtl. Schreiben an ihn, 332.
Plienſpach, wirt. Weiler, verkaufft, 183.
Prälaten, ſchwäbiſche, von Graf Ulrichen zum bayriſchen Krieg aufgemahnet, 46. wirtenbergiſche, derſelben iährliches Opfergeld, 374. ein wirt. Landſtand, 736. 873. S. Landſchafft Wirtenberg, wie ſie von Wirt. tractiret worden, 737.
Primogenitur-Recht in Wirt. eingeführt, 368. feſtgeſtellt, 485. auf das neue durch einen feyerlichen Vertrag, 516. 517. 518. deſſelben Wichtigkeit, 523. durch die Erhebung des Landes Wirt. zu einem Herzogtum beſtätiget, 578.

rivilegien wirtenbergiſche, S. wirtenbergiſche Freyheiten.
rundrur, des Stifts Baſel, wirt. Pfandſchilling gelöſet, nunmehr die biſchöfl. Reſidenz, 31.

R.

apoldſtein, Herr Wilhelm von, wirt. Rath und Diener, 537.
avenſpurg, Reichsſtadt, ihr Contingent in dem pfälz. wirt. Krieg, 32. wirt. Verain mit derſelben, 115. Geſchenk bey Vermählung Graf Eberhard des ältern von Wirt. 230.
echberg, Hannß von Rechberg, Graf Ulrichs von Wirt. getreuer Miniſter, der den pfälziſchen Zug mißrathen, 52. 53. warum ihm die wirtenb. Hauptmannſchaft genommen worden, 55. ſein Votum wegen Entledigung Graf Ulrichs von Wirt. aus der pfälz. Gefangenſchaft, 101.
chentshofen, Frawenkloſter, deſſen Zehend zu Serreßheim, 363. ſollte mit Kirchbach vermehret werden, 431.
gierung, gemeinſchaftliche, der beeden Grafen Eberharden von Wirt. nach dem Münſinger-Vertrag, 368. ſqq. künftige in Wirt. nach Graf Eberhards des ältern Tod reguliret, 516.
giments-Form in Wirtenberg, neue, unſer Herzog Eberhardi II. beſchwerlichen Regierung, 692. ſqq. deren Innhalt, S. Wirtenberg, herrſchaftl. wie ſie von dem Land und denen Ammtleuten beſchworen, 734. 735.

von

von Kön. Maximiliano gänzlich bestätiget worden, 745. sqq. was solche Confirmation das Land Wirtenberg gekostet, 749. wie lange solche gedauret, 825. 826.

Reichenbach, an der Vilß, wurde dem Göppinger-Ammt einverleibet, 428.

Reichenweiler, zur mömpelgardischen Herrschaft geschlagen, 360. S. Mömpelgard. Graf Heinrichs von Wirt. Stiftung in den Spital dahin, 411. 412. Widum Graf Heinrichs erster Gemahlin, 435. Stiftung eines ewigen Jahrtags daselbst von Graf Heinrichen, 436. daselbst war der iunge Graf Ulrich gebohren, 440. eines neuen Jahrtags Stiftung, 450. einer abermaligen neuen Meß, 478. Vormundschaft und Administration Graf Eberhards des ältern darinnen, wegen Graf Heinrichs Hauptblödigkeit, 533. 538.

Reichsfahn, S. Reichspanier.

Reichshauptmannschaft Graf Ulrichs von Wirt. in der pfälz. Fehde, 6.

Reichsiägermeisterammt, ob in dem römischen Reich vier Reichsiägermeister gewesen, 565. wirt. Erbammt, 565. sqq.

Reichspanier, wider Bayern und Pfalz Graf Ulrichen von Wirt. befohlen, 7. ob es wider einen Reichsfürsten ohnerfolgt Rechtens könne aufgeworfen werden, 14. führen die Herzoge von Wirt. als Reichsfähnriche, 555. förmliche Belehnung mit dem Reichssturmfahnen des ersten Herzogs, Eberhardi Barbati,

bati, 596. wie derselbe von Wirt. gebraucht worden, 598. und wann, 599.
ichsstädte, von Kayser Friderichen zu dem pfälz. und wirt. Krieg aufgemahnet, ihr Contingent, 32. Schaden, den sie davon erliten, 33. Innhalt der Absagsbriefe an dieselbe ergangen, 33. 34. halfen Graf Ulrichen Heidenheim und Hellenstein erobern, 47. Verlust, den sie unter Markgraf Albrechten von Brandenb. gegen Bayern erlitten, 81. 2. wirt. Verain mit denselben, 115. deren Klag über das Faustrecht und Rauberey des Adels, 200. 201. ihre Bottschafter bey der Leichbegängnis Graf Ulrichs von Wirt. gegenwärtig, 304. sqq. 314. warum dieselbe ohne Wirtenb. nicht in schwäbischen Bund treten wollen, 467. gemeiner- im Bund Gehenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 618. rer Hülfe Anschlag zum schwäbischen Bund dem bayrischen und pfälzischen Krieg, 919.
chsstürmfahn, S. Reichspanier.
ns, wirt. Burgstall und Dorf verkaufft, 116.
nshoven, wirt. Weiler, verkaufft, 116.
rvat, kayf. Könige, Herzoge, Fürsten, 2c. creiren, 577.
chlin, Johann, von Pforzheim, wurde Tübingen Doctor, und ein Gefährde Graf berhards des ältern auf seiner Reyße nach om, 353. 354. dessen schöne Wissenschaffn in den Sprachen, ib. wurde von Graf erharden nach Reichenweyr geschickt, 443. omes Palatinus, 508.

Reüthin, S. Marià-Reüthin.
Reütlingen, Reichsstadt, Contingent zum pfälz. Krieg mit Wirt. 32. Gerechtigkeit zu Custerdingen, 109. wirt. Verain mit derselben, 115. Vertrag mit Wirt. wegen der Gerechtigkeit im Schönbuch und zu Pfullingen, 141. Schultheissenammt, Zoll, Ungeld, Mühlgeld daselbst Wirt. gehörig, 301. an dieselbe verkaufft auf 11. Jahr, 387. wirt. Vergleich wegen Custerdingen und Wanweil, 410. wollte sich ohne Wirt. nicht zum schwäbischen Bund verstehen, 467. Aenderung wegen dem Schultheissenammt, ꝛc. 810. deren treüe Hülfe Herzog Ulrichen geleistet in dem pfälz. Krieg, 894. von Herzog Ulrichen in Schutz und Schirm genommen, 907. Vergleich wegen dem wirtenb. Zoll, 909. starke Feüersbrunst daselbst, und wirtemb. Hülfe, 912. 913.
Rhiet, wirt. Steüer daselbst, 223.
Riedenberg, 286.
Rinecklingen, wirt. Hof, 387.
Ringingen, die Einkünfte daselbst der Universität Tübingen gegeben, 261. 439.
Ritterschaft, wirtenb. S. Edelleute.
Rordorf, oesterreich. Dietrich Späthen übergeben, 358. 498.
Rosenfeld, die Stadt, Geschenk zu Eberhardi Barbati herzogl. Würde, 621.
Rotenberg, speyrischer Herrschaft, von der Pfalz gewonnen, 76. 77.
Rotenberg, wirt. Flecken, dessen Freyung wegen dem Schloß Wirtenberg, 287.

ɔtenberg, bey Tübingen, wirt. Forſtgerechtigkeit, 497.
ɔtenburg an der Tauber, Reichsſtadt, Contingent derſelben in der pfälziſchen Fehde, 32.
ɔtweil, Aacht wider wirt. Unterthanen, 30. das Hoch-ſchreibe Hof-Gericht daſelbſt, warum es ſollte davon verleget werden, 104. wirt. ɔrivilegium de non adpellando & evocando wider ſolches Hofgericht insbeſondere, 143. ibermaliges, 157. Vergleich deßwegen zwiſchen Wirt. und dem Hofrichter, 205. 206. Wirt. mit Rotweil einiger Spänn halber, 88. nachtheilige Ainung wider Wirt. mit em Kloſter St. Georgen von königl. Maj. ufgehaben, 827. 828.

S.

bina, Herzog Albrechts von Bayern Fräuin Tochter, verlobte Braut Herzog Ulrichs, 74. 775. verſprochenes Heuratgut und Wiɛrlegung, 775. 776. Handſtreich nach ihres ɔerrn Vaters Tod, 926.
chſenheim, Groß- und Klein-, von Wirt. kaufft, 193. der Edlen von - Zoll an der nnz von Wirt. erkaufft, 300. wirtenb. Zend und Vogteylichkeit daſelbſt, 343. zu ɔachſenheim unter dem Berg, 343. Herr ermann von - wirt. Landhofmeiſter, 828.
manſweiler, Contingent des Prälaten zum yriſchen Krieg, 46. deſſen Hof zu Nürtinn, 457. Geſchenk zu Eberhardi Barbati hergl. Würde, 619.
ɔ: Ein Sälzer in der pfälziſchen Schlacht bey

bey Haidelberg gefangen, wer dardurch gemeinet werde, 74.
Sanct-Amandi Stift zu Urach von Graf Eberharden dem ältern errichtet, 289.
Sanct-Georgen, wirtenbergiſ. Kloſter auf dem Schwarzwald, und deſſen Verpflichtung gegen Wirt. als ihrem rechten Herrn, 826. 827.
Sanct-Jörgen Schilds Geſellſchafft, wirtemb. Verain Graf Ulrichs und Graf Eberhards des ältern mit derſelben, 114. Endzweck ſolcher Geſellſchafft, 114. 115. Prorogation, 139. S. ſchwäbiſcher Bund.
Sanct-Peters Stift im Schönbuch zum Einſiedel, von Graf Eberharden dem ältern geſtiftet, und wirklich angeleget, 524. Confirmationen und Conſensbriefe, 528. erſter Probſt daſelbſt, 529. Neübrüch zu Aſperg ihme eingeraumet, 627. S. Eberhard, Graf zu Wirt. der ältere.
Schafhauſen, das Dorf ob der Stadt Weyl, kommt an das Kloſter Hirſau, 154. war anfangs Gemmingiſch, hernach wirtenbergiſch, 154.
Schalksburg, Schloß, wirt. Freyheit wegen der Veräuſſerung, 181.
Schieringen, wirt. Mühlen und Zehend, 291. Gerechtigkeit, 336.
Schilling, Albrecht, Graf Ulrichs von Wirt. Forſtmeiſter, 295.
Schilzburg, die Veſtin, wirt. Lehen, 115.
Schlacht bey Heidelberg, Graf Ulrichs und ſeiner Alliirten mit Pfalzgraf Friderichen, unglück-

unglücklich, 64. Todte und Gefangene, ib. & sq. Reimen wegen solcher Schlacht, 72. 74.
Schlierbach, wird dem Böppinger-Ammt einverleibet, und Kirchheim genommen, 428.
Schöckingen, wirt. Hof, 158.
Schöferlin, M. Bernhard, Graf Heinrichs von Wirt. Informator, 152.
Schönbuch, das Schlößlein darinn von Graf Eberharden dem ältern erbauet, 358.
Schönrein, wirt. Dorf, kommt an Zollern, 201.
Schorndorf, die Stadt, des Spitals daselbst Nutzungen, 133. wirt. Zinnßwein daselbst, 146. Stiftung für haußarme Leute, 543.
Schreiben, der wirt. Grafen an verschiedene Stände des Reichs wegen ihrem Zug wider Sulz, 177. Condolenzschreiben Graf Eberhards des ältern an Markgraf Friderichen von Mantua, wegen dem Tod seines Herrn Vaters, 290. der wirt. Grafen Aufbottschreiben an ihren Landesadel, 332. 333.
Schultheissenammt zu Reutlingen Wirt. gehörig, auf 3. Jahr an die von Reutlingen verkaufft, 301. auf 11. Jahr, 387.
Schussenried, des Prälaten Contingent zum bayrischen Krieg, 46. Geschenk zu Eberhardi I. herzoglicher Würde, 617.
Schüttern, das Kloster im Bistum Straßburg, mit blaubeür. Mönchen besetzt, 336. 337.
Schwaben: Schwäbischer Bund, Vereinigung St. Jörgen Schilds in Schwaben, wann und wie er errichtet worden zu Hand-

habung des Landfriedens, 451. wann er völlig zu Stande gekommen, 466. warum auf diese Vereinigung von dem Kayser so sehr gedrungen worden, 466. wurde auf 8. Jahr errichtet, 466. warum die Reichsstädte ohne Wirtenberg demselben sich nicht fügen wollen, 467. 468. Graf Eberhards des ältern endlicher Beytrit zu diesem Bund, 469. seine versprochene Hülfe, 472. 473. 474. verordnete Räthe und Hauptleute, 473. fernere Berichte davon, 475. die von dem Bund geleistete Eydsformul, 476. Formul auf der Canzel vor den Bund zu beten, 476. Graf Eberhards des iüngern Beytrit, 486. dessen Verschreibung gegen der Landschaft Wirt. 500. wider Bayern und die Stadt Regenspurg aufgefordert, 510. sqq. Herzog Eberhardi II. Annahm des schwäbischen Bunds, 653. und wirkliche Verschreibung, 654. 655. Ausnahme, 656. des Regiments in Wirt. unter Eberhardo II. Annahm solches Bunds, 724. schwäbischen Bunds Krieg mit den Schweizern Oesterreich zu gefallen, 789. warum die Schweizer solchem Bund nicht beygetreten, 791. Herzog Ulrichs Annahme dieses Bunds, 799. der Schwaben Sicherheit, Ursache des Verlusts in dem schweizerischen Krieg, 803. 804. des Bunds Erstreckung A. 1500. auf 12 Jahr, 807. Bundstag zu Ulm, 818. Brandmeister des Bunds, 894. dessen Ausnahm bey errichteten besondern Conföderationen der Fürsten, 934.

Schwaicken, wirt. Zehend daselbst, 125.
Schweizer, von Wirt. geworben zu dem pfälzischen Krieg, 62. wie sie von denen verbündeten Fürsten bezahlet worden, 86. 87. wirt. Schreiben wegen dem Zug wider Sulz, 177. Krieg mit Herzog Carln von Burgund, und Hülfe dem Kayser und Reich wider denselben geleistet, 243. soutenirten Graf Heinrichen von Wirt. und Mömpelgard, 243. halfen Kayser Friderichen vor Neüß, und wurden dennoch aus dem daselbst gemachten Vertrag mit Burgund außgeschlossen, 252. deren Hülfe wider die Venetianer dem Hauß Oesterreich geleistet, 465. Krieg mit Oesterreich und dem schwäbischen Bund, 789. Ursachen desselben, 790. unglückl. Ausgang auf seiten der Königlichen und des schwäbischen Bunds, 796. Herzog Ulrichs Ainung mit den Schweizern auf 12. Jahr, 804. abermalen, 935.
Serresheim, Rechentshofisch. Zehend, 363.
Sickingen, Dorf, wirt. an Zollern überlassen, 201.
Sigmaringen, wirt. Oefnung, 258. österreich. Ansprüche daran aufgehoben, 499.
Zindelfingen, der Stift daselbst, auf Tübingen zu Dotirung der allda errichteten hohen Schule verleget, 261. und dafür weltliche Chorherren dahin gesetzet, 261. die Stadt, Graf Eberhards Gemahlin Widum, 390.
Zonder-Siechen zu Stuttgard, 125. im ganzen Land examen, 538.
Zonnenberg, die Grafen von, Wirt. mit allen

len ihren Schlößern und Städten verpflichtet, 224. warum sie ihre Verpflichtung Oesterreich aufgekündet, 225. und Sonnenberg verbrannt worden, 225. Graf Andreas von Herzog Ulrichs Rath und Diener, 818. Graf Hannß ingleichen, 924.

Speyer, Reichsstadt, getreue Alliirten der Pfalz, 21. halfen Haßlach, Bessigheim und Münfeld erobern, 21. wirt. Schreiben wegen dem Zug wider Sulz und die Herrn von Gerolzeck, 177.

Speyer, der Bischof Johann von — von Pfalzgraf Friderichen bekrieget, 49. nach der unglücklichen pfälzischen Schlacht zuerst von dem gedachten Pfalzgrafen heimgesuchet, 76. dessen beschwerlicher Vergleich mit dem Pfalzgrafen, 77. 78. Bischof Ludwig von Helmstatt, und dessen Freundlichkeit gegen Wirt. 290. 291.

Sponeck, das Schloß am Rhein, sammt dem Salmenfang, wirt. Mannlehen, 31. von Herzog Ulrichen erkaufft, 824.

Stain, das Dorf, Wirt. verkaufft, 201.

Staufen, S. Hohenstaufen. derer von Staufen Liebe zu Wirt. und Freyheit, 184.

Staufenberg, Pfandschaft und Aufenthalt der wirt. Feinde, 118. der gemeiner daselbst zugefügter Schade in wirtenb. Orten, 188.

Steinhülwen, Graf Eberhards des jüngern beliebtes Jagdshauß, Steinhauß, 361. 392. 426. herrschaftl. Zehendhof daselbst dem Flecken verkaufft, 530. Neubrüch allda dem Stift zum Einsidel gegeben, 535.

Sternenfels, von alten Zeiten wirtenbergisch, 411.
Steten, das Dorf bey Waiblingen, von Wirt. erkaufft, 247.
Stetten, der Universität Tübingen destiniret, 261.
Stetten, bey Haigerloch, die Collatur der Kirchen denen von Bubenhoven übergeben, 264. am Berg verkaufft, 500.
Stetten, Hannß von, wirt. Rath und Diener, wie er tractiret worden, 742.
Stettenfels, wirtenb. 904.
Steußlingen, alten, die Vestin, denen Spaten von Wirt. überlassen, und zerbrochen, 494.
Stollberg, Graf Heinrich von, Herr zu Wernigeroda, an Fr. Gräfin Elisabeth, Graf Ludwigs von Wirt. Tochter, Wittwe, verheüratet, 226.
Straßburg, Commenthurey daselbst, genañt das Hauß zum grünen Werd S. Johanns Ordens, worinn Graf Heinrich von Wirt. gestanden, 435.
Sturmfahne, S. Reichspanier.
Stuttgard, die Residenz Graf Ulrichs von Wirt. Stiftung eines neuen Klosters Prediger-Ordens, in der Vorstadt, der Thurner-Acker genannt, 217. wurde hernach zum Spital gerichtet, 219. der Stift daselbst bekommt den Stuttg. Korn- und Weinzehend, wie auch zu Beinstein sammt der Herrschafft Kelter, 364. durch den Münsiger-Vertrag

wurde die Stadt zur gemeinschaftlichen Residenz gemachet, 368. und von Graf Eberharden dem ältern als regierenden Herrn wirklich bezogen, 385. Fürstl. Schloßgartens Anfang, 385. Hofgericht daselbst, 410. prächtig gehaltener Turnier allda, 411. schwäbischer Bundstag daselbst gehalten, 471. Bergwerk allda ob dem Sonnenberg, 478. wie der neue Herzog Eberhardus Barbatus, allda empfangen worden, 617. Einritt daselbst des neuen Herzogs, Eberhardi II. nach dem Tod seines Vetters, 652. der Grafen und Herzoge von Wirt. rechter, fürstenmässiger Stuhl, der nicht zu verändern, 659. ein Apothecker daselbst bestellet von Herzog Ulrichen, 813. ein freyes Armbrustschiessen allda gehalten, 818. Pest daselbst grassirend, A. 1502. 821. deren Fähnlein in der Belagerung Brettheim, 859. der Thummen Hauß allda, 912. Stättgeld auf den Jahrmärkten, 919. Wolkenbruch daselbst, und Nachlaß der Steuer deßwegen, 925. Stuttgarder-Spital, Zehend, 116. Weinzehend der Nothaften daselbst ihme geeignet, 195. das von Graf Ulrichen gestiftete Prediger-Kloster, 219. gestiftetes Allmosen, 543.

Succession in Wirtenberg, wie sie zwischen Graf Eberharden dem ältern und Graf Ulrichen und seinen Söhnen zum Wohl des Landes reguliret worden, 209. sqq. zwischen Graf Eberharden dem ältern und jüngern zu Münsingen nach dem Primogenitur-Recht, 364. 365. aber-

abermalen durch einen neuen Vergleich zu Franckfurt, 485. zu Eßlingen, 516. sqq. welcher durch K. Maximilians Herzogsbrief zu Worms feyerlich bestätiget worden, 579. auch durch Herzog Ulrichs Testament, 823.

Sulz, die Stadt, gehörte denen von Gerolzeck zum Theil, welche übel haußgehalten, und daher Gelegenheit gegeben, daß sie dieselbe verlohren, 172. Graf Eberhards des ältern und Graf Ulrichs Zug vor Sulz, 175. Vergleich deßwegen versuchet, 184. 186. von Graf Eberharden dem ältern gekauft, und von dem Kayser bestätiget, 190. von ihme erstiegen und eingenommen, 192. Verzicht einer Tochter von Gerolzeck auf Sulz, 203. ingleichen der Söhne Herrn Hannßen von Gerolzeck, und ihre Entledigung, 203. 204. des Vaters Verzicht, und völlige Abtretung der Stadt an Wirtenberg, 220. 221. Zollerisch. Hellerzinnß daselbst von Wirt. gelöset, 223. noch fernere Verdrießlichkeiten mit denen Gerolzeckischen wegen der Stadt, 236. sqq. Walthers von Gerolzeck, und seiner Kinder, wirt. Leibgeding zu Sulz, 254. wirt. ruhiger Besiz von Sulz, 299. Graf Eberhards des ältern natürlichem Sohn, Ludwig Wirtenbergern, zu Lehen gegeben, 337. 534. eine Clauß daselbst, und derselben Freyung, 529. alpirspachischer Hof daselbst, 538.

Sulzbach, der wirt. Herrschafft Bach zu Waltenbuch verkauft, 247.

Sulzburg, wirt. Stadt, Graf Eberharden dem ältern überlassen, 210.

T.

Tachenhausen, Michael von = Commenthur zu Rordorf, Herzog Ulrichs Rath und Diener, 818.
Tagsatzung zu Frankfurt wegen dem pfälzischen Unwesen, 60. zu Nürnberg, 61.
Tainacher-Sauerbronnen und Bad, 202.
Tapfen, wirt. Hof daselbst, 130.
Teck, die Herrschafft, sammt Kirchheim, ob sie Oesterreich iemalen versetzt gewesen, und heimfallen mögen, 2. oesterreichische Ansprache daran aufgehoben durch einen förmlichen Vertrag, 499. ob die Grafen von Wirt. um des teckischen Herzogtums willen, wirt. Herzoge worden, 556. 557.
Tegerloch, wirt. Bergwerk, 287.
Teutsche Freyheit, daß das Reichspanier wider einen Reichsfürsten unerfolgt Rechtens von dem Kayser nicht könne aufgeworffen werden, 14. wider den Pabst von Erzbischof Diethern zu Maynz mannlich verfochten, 22.
Tierstain, Graf Oßwald von = seine Händel mit Wirt. und Verwüstung der Grafschafft Mömpelgard, 131. versuchte Beylegung derselben, 435. Continuation seiner Feindschafft mit Wirt. 444.
Thurnberg, bey dem Schloß Aichelberg, 183.
Tizen an der Glemß, wirt. Pfrund in der Pfarrkirchen daselbst, 170.
Truchsäß zu Walpurg, wirt. Diener, 829.
Tübingen, die Stadt, des Ammts Aufbott wider Bayern, 48. Verlust, 81. daselbst wur-

de

de von Graf Eberharden dem ältern eine hohe Schule errichtet, und reichlich dotiret, 260. 262. herrliche Privilegien, 262. Graf Ulrichs von Wirt. Räthe Beschwerden darüber, 262. 263. Einweyhung solcher hohen Schule, und erster Rector, 280. es liessen sich viele vornehme Leute einschreiben, 280. 281. daß die Zahl der immatriculirten in dem ersten halben Jahr über 250. worden, 281. die Pfarrkirche zu St. Georgen daselbst erbauet, 294. Nonnenklösterlen daselbst von S. Francisco in Conversschwestern des Ordens S. Augustini verwandlet und gefreyet, 299. auf dem Schloß eine neue Pfarrkirche angerichtet, und von aller Schatzung befreyet, 357. von Kayſ. Friedrichen bestätiget, 412. wirkl. Freyheitsbrief, b. sqq. zu besserer Unterhaltung der Professorum bekame die Universität verschiedene Kirchen und Pfründen, auch acht Chorherren Pfründen, 439. dem Stift daselbst zwey Pfarren übergeben, 446. wann die steinerne Brücke über den Neccar gemachet worden, 95. Graf Eberhard des ältern Gegenwart bey einer Doctor-Promotion, 496. wirtenb. Forstgerechtigkeit um Tübingen gegen dem Oesterreichischen zu, 497. sqq. das Augustiner-Kloster daselbst neu gebauet, 509. Bebenhausischer Hof allda gebauet, 534. gestiftetes Almosen, 543. das Hofgericht daselbsthin verleget, warum? 615. wie der neue Fürst und Herzog Eberhard im Bart allda empfangen worden, 616. derselben Geschenk zu seiner

herzogl. Würde, 618. Versicherung der Universität Einkünfften und Gerechtigkeiten, 636. Eberhardus Barbatus starb daselbst auf seinem Schloß, 641. und ligt auch allda in der Pfarrkirche begraben, 644. Einritt daselbst und Empfang Herzogs Eberhardi II. 653. confirmirte die privilegia Universitatis, 653. verwieß durch ein Fürstl. Rescript der Studenten üppiges Leben, 678. Herzog Ulrichs Confirmation der Universitäts-Privilegien, 783. D. Jacob Tagerlochers Hauß daselbst, 919. Erbauung des Hochthurns und Zwingers an dem Schloß gegen dem Brüel, auch des Hirschauer-Stegs, 921.

Türkenkrieg, unter Kayſ. Friderich, wirt. Hülfe und Anschlag, 194.

Tunzhofen, wirt. Güllt aus der Mühle daselbst, 137.

Turnier, solenner Turnier zu Stuttgard gehalten, 411.

Tuttlingen, das Dorf, wirt. 193.

U. V.

Vaihingen, die Stadt, wirt. Zoll daselbst 124. Verweisung auf solchen Zoll Fr. Barbarä, Graf Eberhards des ältern Gemahlin 390. gestiftetes Allmosen, 543.

Vaursperg, im Schwarzwald an der kleinen Enz, wirt. Schloß, 264.

Ueberkingen, Reichsstadt, wirt. Verain mit derselben wegen dem Landfrieden, 115.

Ueberlingen, Reichsstadt, Contingent derselben in dem pfälz. wirt. Krieg, 32. wirt.

Schreiben an sie wegen dem Zug wider Sulz, 177.
)eherbach, die Vestin am Schwarzwald, von Wirt. eingenommen, und wider loßgegeben, 141.
'ehringen, wirt. Oefnung und Kirchensatz, 259. Streit mit Oesterreich abgethan, 498.
erain, S. Ainung: Reichsstädte: St. Jörgen-Schild: Vertrag und Vergleich.
ergenhanß, Johann, Graf Eberhards des ältern Præceptor, 259. erster Rector der hohen Schule Tübingen, 280.
ergenhanß, M. Ludwig, Canzler und Probst zu Stuttgard, Graf Heinrichs von Wirt. Informator, 152. Kirchherr zu Kirchen unter Teck, 359.
ertrag und Vergleich, Wirtenb. mit Pfalz zu Vaihingen errichtet, 11. Graf Ulrichs von Wirt. mit dem neuen Erzbischof zu Maynz, Graf Adolphen von Nassau, 23. mit Graf Eberharden zur Defension des Landes wegen der pfälzischen Fehde, 45. harter Vergleich mit Pfalz wegen Entledigung Graf Ulrichs von Wirt. 96. 97. mit Graf Adolphen von Nassau, dem neuen Erzbischof zu Maynz, wegen seiner Schuldforderung, 113. Graf Eberhards wegen der Noppenower-Staig, 116. Graf Ulrichs wegen der Coadiutorie vor seinen Sohn, Graf Heinrichen, mit dem Stift Maynz, 120. 121. Prorogation der Verain mit der Gesellschafft S. Jörgen-Schilts, 139. Defensiv-Allianz Graf Ulrichs,

Graf Eberhards des iüngern, und Graf Eberhards des ältern unter einander ihren Lande halb, 142. wurden wider Rotweil insbesondere gefreyet, 142. sqq. zwischen Maynz und Graf Heinrichen von Wirt. wegen der Coadiutorie und Administration der weltlichen Sachen in dem Stift, 146. Ainung und Defensiv-Bündnis mit Markgraf Carln von Baaden und Graf Eberharden dem ältern, 180. Vergleich mit denen von Gerolzeck wegen Sulz, 184. sqq. Graf Eberhards mit Markgraf Carln von Baaden wegen steürbarer Güter zu Neüenbürg und Pforzheim, 189. wegen Tuttlingen dem Dorf, 193. Graf Eberhards mit dem Hofrichter zu Rotweil wegen der wirt. exemtion, 205. 206. Graf Ulrichs, und seines Sohns, mit Eßlingen wegen allerhand Irrungen, 206. 207. Succession-Vertrag zwischen allen damals lebenden wirt. Grafen, 209. legte den Grund zu Untheilbarkeit des Landes Wirt. 212. kayſ. Confirmation, 213. freundschafftlicher Vertrag zwischen allen lebenden Grafen, einander treu und hold zu seyn, 214. besonderer Vergleich Graf Ulrichs mit seinen zween Söhnen wegen der Succession, 216. Graf Eberhards Vergleich mit denen von Gerolzeck wegen Sulz, 220. 221. wirt. Vergleich mit Baaden der Münz halb, 247. mit Rotweil Glaitens und Jagens halb, 253. Graf Ulrichs Ainung zur Defension mit Herzog Ludwig und Georg von Bayern, 257.

ſſelben Ainung mit Gemünd auf 50 Jahr,
8. Wirt. mit Eßlingen des Flößens halb,
8. ereigneter Spänn und Irrungen halb,
gl. wegen des Zolls zu Berg, zu Cantſtatt,
7. mit denen von Gerolzeck, 278. zwiſchen
raf Ulrichen und ſeinem Sohn, und Re-
lirung ihres Hofſtaats, 284. Vertrag
raf Ulrichs mit Weil der Stadt wegen Y-
ngen und Mettlingen, 289. Graf Eber-
rds des ältern mit Herzog Sigmunden
n Oeſterreich, wegen Hohen-Krähen und
m Mägdberg, 340. Centgericht mit Ge-
ind, 344. 358. Graf Eberhards des iüngern
t ſeinem Bruder, Graf Heinrichen, der
nftigen Erbfäll halben, 360. Graf Eber-
rds des ältern Vertrag zu Münſingen
fgerichtet mit Graf Eberharden dem iün-
rn wegen Untheilbarkeit und Zuſammen-
rfung des Landes, 364. Innhalt dieſes
chwichtigen Vertrags, 364. ſqq. Urſach
ſelben auf Seiten Graf Eberhards des äl-
n, 380. wirt. Bündnis mit Zürich, 381.
undſchafftl. mit Ulm, 386. 387. Vergleich
t Reütlingen wegen Cuſterdingen und Wan-
il, 410. beyder Graf Eberharden wegen
er Spänn und Streitigkeiten in Regie-
ngs-Sachen, 424. Vertrag mit Erzher-
Sigmunden von Oeſterreich, und Ai-
ng auf 10. Jahr, 429. mit dem Abbten
n Maulbronn der Wildbänn ꝛc. halben,
9. des ſchwäbiſchen Bunds Errichtung,
1. beeder Grafen Eberhard Vergleich we-

gen

gen ihren Landesstreitigkeiten, 485. sqq. mit Rotweil, 488. Wirt. mit König Maximiliano wegen dem Forst um Tübingen herum, 497. wegen dem Schirm und Kastenvogtey des Klosters Zwyfalten mit Oesterreich, 504. mit Bayern wegen Regenspurg, 514. abermaliger Vergleich wegen denen wirt. Haußverträgen, zwischen beeden Eberharden, Grafen von Wirt. 516. der von allen Städten auf das neue beschworen worden, 522. ka. Confirmation desselben, 523. Verträge und Consens-Brief wegen Errichtung des neuen Stiffts zum Einsidel im Schönbuch, 528. mit der Pfalz wegen einiger Irrungen, durch Bayern zu Stande gebracht, 544-547. wirt. mit dem Kloster Lorch Jagens halb, 547. wirt. Herzogbrief zu Worms ertheilet, 571. sqq. mit Pfalz wegen der Lehensempfängnus von Marpach, 622. beschworne Vereinigung mit Oesterreich auf 15. Jahr, 674. mit Bayden wegen dem Schirm von Herrenalb, 675. Horwer-Vertrag, 753. dadurch die Irrungen zwischen Herzog Eberharden dem andern und der Landschafft verglichen worden, 755. Ainung mit Bayern, 777. mit Pfalzgraf Philipßen dem Churfürsten Herzog Eberhards des andern, und Uebergab aller seiner Ansprüche auf Wirt. 786-788. freundschafft. und nachbarliche Ainung mit den Schweizern 804. neuer Vertrag Herzog Ulrichs mit Eberhardo II. wegen seiner Anforder ungen 812. mit Hessen wegen der Verlassenschaft

berhardi I. 814. zu Erhaltung des Land-
iedens, 815. bayriſcher, Herzog Georgs
it ſeinem Tochtermann, Pfalzgraf Ruprech-
n, 800. ſqq. Herzog Albrechts Vertrag
it Herzog Ulrichen wegen ſeiner Aſſiſtenz
dem pfälziſchen Krieg, 834. Vergleich und
nſtand vor Brettheim gemachet mit Pfalz-
raf Ludwigen, 856. 857. mit Landgraf Wil-
elmen von Heſſen, den pfälziſchen Krieg fort-
ſetzen, ſo es nöthig, 901. völliger Vergleich
it der Pfalz, da Wirtenberg alles behal-
n, was es gewonnen, 905. Herzog Ul-
chs mit Bayern wegen dem Landfrieden,
27. Erbeinigung mit Oeſterreich, 939. ſqq.
zicht, Graf Heinrichs von Wirt. auf ſein
äterl. und mütterl. Erb, als Coadiutor
s Stiffts Maynz, 123. Fräulein Marga-
thä, Graf Ulrichs Tochter, vor Rotweil,
y ihrer Verheüratung, 179. einer von Ge-
olzeck wegen ihrer Rechte auf Sulz, 203.
raf Heinrichs von Wirt. vor dem Hofge-
cht zu Rotweil wegen ſeines Erbs an Wirt.
13. Herrn Hanßen von Gerolzeck wegen
ulz, 220. 221. der wirtenb. Gräfin Catha-
nä, Kloſterfrauen zu Laufen, 452. zu Ger-
chsheim, 495. Herzog Eberhards des zwey-
n wegen der Regierung in Wirt. nach dem
orwer-Vertrag, 759.
ngen, wirt. Zehend daſelbſt, 126.
ngen, wirt. Hof, 336.
ach, eigene Pfarre daſelbſt aufgerichtet, ge-
rte ſonſt nach Ober-Türckheim, 500.

Ulm,

Ulm, Reichsstadt, Contingent derselben in dem pfälzisch. Krieg, 32. wirt. Verain mit ihr, 115. Zuzug bey der wirt. Belagerung von Sulz, 176. wirt. Schreiben an dieselbe wegen dem Zug wider Sulz, 177. fried- und freundschafftl. Bündnis mit Wirtenb. auf 7. Jahr, 386. auf 10. Jahr, 389. wollte ohne Wirtenberg nicht in den schwäbischen Bund treten, 467. derselben gutes Geschütz zu dem bayr. Krieg, 513. sonderbares Vertrauen Graf Eberhards des ältern Gemahlin zu der Ehr- und Redlichkeit der Burgermeister und des Raths daselbst, und Hinterlegung ihrer Verweißbriefe, 531. Præsent zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 618. Eberhardus II. flüchtete sich dahin, als er ausser Land gezogen, als zu guten Freunden, 740. und wirt. Bundsverwandten, 741. abermalige Hinterlegung des zwischen Graf Eberhards des ältern Gemahlin und Eberhardo II. aufgerichteten Vertragsbriefs, sammt ihrem Geld und Silbergeschirr, 745. schwäbisch. Bundstag daselbst, 818. allda geschlossener für Wirtenberg vortheilhaffter Vertrag zwischen Bayern und Herzog Ulrichen von Wirt. 834. Ulmer-Geschütz in dem pfälzischen Krieg, 884.

Ulrich, Graf von Wirtenb. Graf Eberhards des jüngern Sohn, Graf Eberhards des milden Enkel, und Graf Ludwigs von Wirt. Bruder, fortgesetzter Krieg mit Pfalzgraf Friderichen, 1. Ursachen dessen Fortsetzung, 2.

Rüstung

Rüſtung und Aufbott wider die Pfalz wegen Kolberg gen Nürtingen, 3. gen Frickenhauſen, 4. gen Tailfingen, Unterenſingen und der Orten, 4. ſqq. der Edelleute und des Landvolks, 3. deſſen Alliirte., Brandenburg und Baaden, und ihr Contingent, 5. die Urſachen der wirklichen Thätlichkeiten gegen Pfalz, 5. wurde von Kayſer Friderichen zu einem Hauptmann wider Herzog Ludwigen in Bayern und Pfalzgraf Friderichen ernennet, 5. 6. das kayſ. Diploma wegen dieſer Reichshauptmannſchafft, 6. Abmahnungsſchreiben an Graf Ulrichen deßwegen von Pfalz und Bayern, 11. an deſſen Räthe, an deſſen Städte und Aemmter, 12. an Graf Ulrichen widerholter, 11. deſſen Entſchuldigungsſchreiben, 15. bayriſche Antwort, 15. deſſen Abſagsbrief wider Bayern, 15. Rüſtung zum pfälziſchen Krieg, und Zug gegen Hailbronn, mit 7000. Mann, 16. Handlung mit den Schweizern um Volk, 16. des böhmiſchen Königs, Georg Podiebrad, Abmahnungsſchreiben fruchtloß, 16. die Urſachen, warum Graf Ulrich allen ſolchen Abmahnungsſchreiben kein Gehör gegeben, 18. verließ ſich auf ſeine gute Rüſtung und ſtarke Alliirten, 20. Haupturſache die Abſetzung Erzbiſchof Diethers zu Maynz, und Einſetzung Graf Adolphs von Naſſau, von dem Pabſt geſchehen, 22. Graf Ulrich half dem Grafen von Naſſau wider Diethern und die Pfalz, 23. päbſtl. Breve deßwegen, 23. Rüſtung,

stung, und Aufbott seiner Alliirten, und wirkl. Zug gegen Hailbronn, 26. machte seinen andern Sohn zum Thummherrn der Stiffte Maynz und Aichstett, Graf Heinrichen von Wirt. 29. nach Kayſ. Befehl sollten alle Reichsstädte, und andere Stände, Graf Ulrichen, als kayſ. Hauptmann, zuziehen, 36. Absagsbriefe wider die Pfalz, 36. wider Graf Ulrichen von Bayern, 37. dessen Expedition wider Bayern, und Zug wider Haidenheim und Hellenstein, 47. welche durch die Hülfe der Städte eingenommen worden, ib. die Conquette gieng gleich wider verlohren, 48. bekam die Landvogtey in Schwaben um den Pfandschilling, auch den Zoll zu Egloff, 50. 51. liesse sich von Baaden überreden, in die Pfalz selbst einzufallen, 51. Gesandschafft deßwegen an Baaden, 52. Entzweyung der vornehmsten wirtenb. Ministers darüber, 53. dessen erwählter Hauptmann zu dem pfälz. Zug, 53. welchen Haß von Rechberg getreulich mißrathen, 54. ob der Zug aus Unbesonnenheit vorgenomen worden, 56. wurde zu leicht aufgenommen, 57. liesse sich bereden, Pfalzgraf Friderich wäre auſſer Lands gezogen, 58. wirkl. Zug wider die Pfalz über Pforzheim nach Brettheim, wo alles verheeret worden, 59. nach Haidelshaim, 59. welches Städtlein nicht konnte erobert werden, 61. zog mit seinen Alliirten Haidelberg zu, 62. wurde daselbst geschlagen und gefangen, und nebst 500. Edlen im Triumph dahin geführet,

:4. Anzahl seiner Gefangenen, 70. seiner
:odten, 71. Härtigkeit seiner Gefangen-
hafft, 86. fruchtlose Negotiationen wegen
iner Entledigung bey Pfalz und Bayern, 87.
8. zu Regenspurg, 89. dessen endliche Ent-
digung unter sehr harten und beschwerli-
)en Conditionen, wurde geschätzet um 100000
. 96. 97. erstere noch härtere von der Pfalz
ngebrachte Bedingungen, 98. wirkliche
Verschreibung desselben, auf was für Pun-
:en, 102. Werbung an dem kayf. Hof wegen
ndemnisation in Ansehung solchen seines
Schadens, 103. kayf. Antwort, 105. suchte
ie Erhöhung seines Landes und Fürstenstan-
:s, 105. wie lang er in der pfälz. Gefangen-
hafft gesessen, 106. setzte einen Wochenpfen-
ing in seinen Landen an, 108. vereinigte sich
it der Gesellschafft St. Jörgen Schilts in
)berschwaben, 114. verlobte seinen Sohn
it Markgraf Albrechts von Brandenburg
:ochter, 119. machte seinen andern Sohn,
)raf Heinrichen, zum Coadiutor zu Maynz,
20. Graf Ulrichs Ergötzlichkeit vor seinen
littenen Schaden in dem pfälzischen Krieg,
)n dem Kayser erhalten, 124. liesse die Tanz-
) zu Stuttgard sehr herrlich zurichten, 133.
fftete ein neues Klösterlein auf dem Engel-
rg, 136. schlosse mit seinem Vetter, Graf
berharden dem ältern ein defensiv- und
reundschaffts-Bündnis, 142. wie er seines
)ohnes, Graf Eberhards, Gemahlin, besor-
t, 150-152. verheurathete seine Fräulein

Tochter, Margaretha, 179. die pfälzischen Unruhen daurten noch biß A. 1469. 182. war persönlich auf dem grossen Reichstag zu Regenspurg, 194. wurde von Kayser Friderichen zum Schutzherrn der Juden in Teutschland erkläret, 197. mit Eßlingen vertragen wegen allerhand Spänn, 206. wie er sich mit Graf Eberharden seinem Vetter wegen Mömpelgard und der Succession in Wirt. verglichen, 209. dessen freundschafftliche Vereinigung mit Graf Eberharden dem ältern, 214. Successions-Vergleich desselben mit seinen zween Söhnen besonders, 216. nahm Eßlingen in Schutz und Schirm auf 42. Jahr, und widerum auf 38. Jahr, 216. stifftete ein neues Kloster Prediger-Ordens zu Stuttgard, 217. war bey Kayser Friderichen zu Trier, 218. dessen Räthe A. 1473. 219. war Brautwerber seines Vettern, Graf Eberhards des ältern, bey dem Markgrafen zu Mantua, 226. erschien bey Herzog Georgs, Herzog Ludwigs des reichen Sohns Hochzeit in Bayern mit vielen Pferden, 249. versetzte das Nonnenkloster zu Adelberg nach Lauffen, 255. schloß eine defensiv-Allianz mit Herzog Ludwig und Georg von Bayern, 257. Irrung mit seinem Sohn, Graf Eberharden, wegen der Landhofmeisters-Besoldung, 275. wohnete der Leichbegnis Pfalzgraf Friderichs persönlich bey, 279. wie sein- und seines Sohns Hofstaat und Haußhaltung reguliret worden von Graf Eberharden dem ältern, 284. empfin-

die

)ie Lehen von Pfalzgraf Philipßen wegen Marpach, 286. fing an des Alters zu empfin-)en, und an Kräften abzunehmen, 295. über-ieß seinem Sohn seinen Vorst auf der Alb nter gewissem Beding, 295. verlohr seine)ritte Gemahlin, 296. sqq. grosse Betrübnis)arüber, 301. übergab Graf Eberharden, einem Sohn das ganze Regiment, 301. ver-chaffte vor seinem Tod denen Armen des Lan-)es Allmosen, 303. kam zu Graf Eberharden)em ältern auf die Hirschfaißtin gen Leonberg, wurde daselbst krank, und starb, alsdenn nach Stuttgard geführet, 304. dessen solennes nd sehr prächtiges Leichenbegängnis, 304. qq. dessen Gemahlinnen, 317. Lob und Feh-er, 317. Scherzreden, 317. ob er nur ein Aug gehabt, und was von seinem gemeinen Schwur zu halten, 318. war ein grosser Jä-ger und guter Schütz, 318. epitaphium, 318. wie der Verlust, den er von der Pfalz erlitten, reichlich wider ersetzet worden, 873.

rich, Graf Heinrichs von Wirt. erstgebohr-ner Sohn, und nachmaliger dritter Herzog von Wirtenberg, wurde in der H. Taufe Ey-tel Heinrich, und in der Firmung Ulrich ge-nannt, 441. wie Graf Eberhard der ältere vor denselben väterlich gesorget, und ihn an seinem Hof zu Stuttgard aufziehen lassen, 443. 444. wurde schon in seiner Jugend von Graf Eberhard dem ältern zum Successore vorge-schlagen, 464. sein Leib-Medicus, 507. sein bestellter Præceptor, 508. wie er von Graf

Eberharden dem ältern zur Regierung berufen und bestimmet worden, 518. Sorge vor seine gute Erziehung unter Eberhardo II. von dem neuen wirt. Regiment, 726. wurde von Kön. Maximilian unter dem angeordneten Regiment zur Regierung beruffen, und die Herrschafft Wirtenberg ihme wirklich verlihen, 745. sqq. im 11ten Jahr, 747. zum wirklichen Herzog gemachet, 748. 753. 754. Ankündigung seines aufgenomenen Regiments in dem Lande Wirt. 761. sqq. wie man für ihn und das zugeordnete Regiment in den Kirchen gebethen, 765. dessen Gesandten auf dem Reichstag zu Freyburg, 773. Verlobung an die bayerische Prinzessin Sabina, 773. sqq. wie dieser Heurats-Vergleich verpönt worden, ib. 798. Ainung mit Baaden wegen dem Landfrieden, 778. mit Maynz und Brandenburg, 781. Kastenvogt zu Langen-Enßlingen, 782. Confirmation der Privilegien der Universität zu Tübingen, 783. Vergleich mit Graf Bothen von Stollberg und seiner Frau Mutter, 783. 784. Gerechtigkeit zu Münzenhaim, 785. kündigte Graf Eytel Frizen von Zollern seinen Dienst auf, 785. dessen Hülfe dem Hause Oesterreich geleistet, in dem Schweizerkrieg, als Alliirter und schwäbis. Bundsverwandter, 789. 794. 795. gehaltener Landtag wegen dem Schweizerkrieg, 793. Zollprivilegium von K. Maximilian ertheilet, 795. 796. Schaden von erstgedachtem Krieg, 796. wie sich die wirtenb. Leute darinn gehalten, 797. empfa-

het die böheimische Lehen von Kön. Vladislao, 798. wie der Graf von Zollern sich wegen Aufkündung seiner Dienst bezeuget, 798. was er über die wirtenbergische Regenten ausgesprenget, 798.799. abermaliger Landtag zu Stuttgard wegen einigen ausgesprengten Calumnien über ihn und beygeordnetes Regiment, 799. machte Graf Bernharden von Eberstein zu seinem Landhofmeister, 803. freundschaftl. Ainung auf 12. Jahr mit den Schweizern, 804. 935. war Ursache, daß er sich in seiner Flucht vornemlich an die Schweitzer gehalten, 807. Ausnahme auf Seiten Herzog Ulrichs, 808. Cameral-Matricular-Anschlag, 809. neuer Vertrag mit Herzog Eberhardo II. zu seiner Befriedigung, 812. Vergleich mit Landgraf Wilhelmen von Hessen, als Gefreundten, 814. zu Erhaltung des Landfriedens, 815. Contingent zum schwäbischen Bund, 818. 822. Schutz- und Schirmherr des Probsts und Capitels zu Ellwangen, 819. ging wegen der Pest nach Blaubeuren, 821. machte zu Münsingen ein Testament wegen der Succession, 822. erkaufte Sponeck das Schloß, sammt dem Salmenfang, 824. dessen Landhofmeister, 824. 828. kam an K. Maximilians Hof, und wurde vor maiorenn erkläret, folglich das angeordnete Regiment in Wirt. aufgehoben, 825. bestätigter Schutz- und Schirmherr des Klosters St. Georgen, 827. 828. dessen Allianz mit Bayern wider Pfalzgraf Ruprechten, und Verspruch, 834. Krieg mit

Pfalz vor seinen Schwäher, Herzog Albrechten in Bayern, 840. 841. sqq. half ihm zur Gesundheit und von seiner Leibesdicke, 845. daß er stark, gerad, und zu allen Leibes-Uebungen geschickt worden, 846. 853. schickte seinen Feindsbrief nach Haidelberg, 847. dessen Rüstung und Werbung der Kriegsleute zu Roß und Fuß, 848. erste Wagenburg in dem Illinger-Feld, 899. Zug vor das Kloster Maulbronn, das damals stark befestiget war, 850. Einnahm desselben, 850. und Knittlingen, 853. Zug vor Brettheim, 855. warum ein Anstand gemachet, und die Stadt nicht eingenommen worden, 856-859. Zug und Eroberung der Stadt Bissigheim, 860. 861. der Grafschafft Löwenstein, 861. wie das eingenommene ihme sogleich von K. Maximilian versichert, und für die Kriegskosten übergeben worden, 862. Königl. Edict deßwegen, 862-872. Tagsatzung zu Hailbronn zu Endigung dieses Kriegs fruchtloß, 877. 878. Eroberung der Stadt Neuenstadt am Kocher, 878. der Stadt und Schloß Weinsberg, 879. der Stadt Meckmühl, 880. und Widern, 880. Grossen-Gartag, 880. Gochsheim zu Wirt. Mannlehen gemachet, 880. Endigung dieses glücklichen Feldzugs, welcher in einem Lied beschrieben, 881-892. nahm viele Grafen und Edelleute in seinen Dienst, 894. dessen Sorge, die von Herzog Eberhardo II. aus dem Land geführte Kleinodien und Silbergeschirr nach seinem Tod wider zur Hand zu bringen,

gen, 896. Schreiben deßwegen an Pfalzgraf Philippßen den Churfürsten, 897. und Antwort, 898. Contribution zum römischen Jubeliahr, 899. Vergleich mit Landgraf Wilhelmen von Hessen wegen dem pfälz. Krieg zu fernerer Rüstung, um einen guten Frieden zu erlangen, 901. Tagsatzung deßwegen und Glaitsbriefe nach Cölln, 903. empfing wegen seines Herzogtums Wirt. und Teck die Lehen auf dem Reichstag zu Cölln, 904. nahm Weilerstatt in seinen Schirm, 906. Reutlingen, 907. als eine Ursache angeführt, warum Herzog Ulrich von dem schwäbischen Bund mit Recht überzogen worden, 911. Zuwachs der mömpelgardischen Herrschafft, 914. persönliche Gegenwart auf dem Reichstag zu Costanz, 915. Uebergabe daselbst des Klosters Maulbronn und der übrigen gewonnenen Städte für die Kriegskosten, 915. 916. dessen Staat und Gefolg auf diesem Reichstag, 916. 917. Musicanten, 917. Anschlag der schwäbischen Bundshülffe, 918. zog mit K. Maximilian nach Trient, 923. verlohr seinen Schwäher, Herzog Albrechten von Bayern, 923. war bey dessen Leichbegängnis mit 380. Pferden, 925. hielte Handstreich mit der Fräulein Sabina, dessen Tochter, 926. Vergleich mit den bayrischen Fürsten wegen dem Landsfrieden, 927. nahm sich der Wormser-Clerisey an, 929. abermal. Kayſ. Bestätigung seiner erfochtenen Länder von der Pfalz, 930. Ainung mit Maynz und Brandenburg wegen

dem Landfrieden, 930. Anweſenheit und ſtattlicher Comitat auf dem Reichstag zu Augſpurg, 936. Ainung mit Cölln, 937. Erbeinigung mit K. Maximilian und Oeſterreich aufgerichtet, 939. ſqq. Proteſtation wider den beſondern Anſchlag ſeiner erworbenen Länder, Maulbronn, ꝛc. 944. deſſen prächtig- und koſtbares Beylager, 959. 1020.

Unterthanen wirtenb. ihre Freyheiten, S. wirtenberg. Freyheiten.

Untheilbarkeit des Landes Wirtenberg, von Graf Ulrichen in ſeinem Theil intentioniret, 29. 120. 209. Hauptvertrag deßwegen zwiſchen den wirt. Grafen, der den Grund zu ſolcher Untheilbarkeit geleget, 209. ſqq. der höchſtwichtige münſingiſche Vertrag deßwegen zwiſchen beyden Graf Eberharden errichtet, 364. wie viel Mühe es gekoſtet, und wie viel Schwierigkeiten das Zuſammenwerffen unterworfen geweſen, 400. 403. 406. 407. 408. S. Eberhard der ältere, der iüngere, Grafen von Wirt. neuer von Kayſ. Maj. confirmirter Vergleich beeder Grafen deßwegen, 423-427. wie dieſelbe auf das neue feſtgeſtellet worden, 516. ſqq. durch die Erhöhung des Landes in ein Herzogtum auf ewige Zeiten, 577. wurde eine conſtitutio perpetuo valitura, 592. 637.

Vorzug, Vorſitz, der Churfürſten von Trier und Cölln Streit deßwegen, 477.

Urach, die Stadt, Landtag daſelbſt von Graf Eberharden gehalten wegen dem bayr. und pfälziſch. Krieg, 43. wegen der Succeſſion

in Wirt. in casum mortis, 209. sqq. Stifft zu S. Amando daselbst errichtet, 289. der Spital daselbst herrlich privilegiret von Graf Eberharden dem ältern, und ernannte Spitalpfleger, 335. dem Stifft allda, Uebergab eines Theils des Wassergrabens, 336. gestifftetes Allmosen, 543. eines Uracher Büchsenmeisters, Johann Glasers, artige Beschreibung des Kriegs, den Herzog Ulrich mit der Pfalz geführet, 881-892.

Uracher-Theil, Graf Eberhards des ältern, desselben Macht, Stärke und Vorrath, 44.

Urbach, Schloß und Dorf, kommt an Wirt. 116. das Schloß denen von Winkenthal zu Lehen gegeben, 345.

Urnburg, österr. wirt. Burgstall, 358. 498.

Ursula, Markgraf Albrechts von Brandenb. Tochter, an den Herzog von Münsterberg vermählet, 142.

W.

Wahlstatt bey Haidelberg, wo Graf Ulrich von Wirt. niedergeworfen worden, und aufgerichtetes Denkmal daselbst, 73. 74.

Waiblingen, die Stadt, Priesterschafft daselbst von Wirt. gefreyet, 195. allda ligt die wirt. Gräfin Anna begraben, 199. Widum Herzog Ulrichs Gemahlin, Sabinä, 775.

Walfart und Klösterlein wirt. auf dem Engelberg, 136.

Wältenbuch, der Herrschafft Hauß daselbst bey der Kirchen verkaufft, 247. österreich. Ansprache daran gänzlich aufgehoben, 499.

Walthausen, wirt. 146. Einweyhung der daſelbſtigen Filial-Capell, 920.
Wancken, wirt. eigene Leute daſelbſt, 141.
Wangen, wirt. Wegzoll daſelbſt, 124. wirt. Zehend, 126.
Wanweil, wirt. eigene Leute daſelbſt, 141. denen Reutlingern von Wirt. überlaſſen, 410.
Warth, wirt. Schlößlein, 935.
Wecklinsweiler, wirt. Zehend und Lehen, 154.
Weil, Reichsſtadt, ihr Contingent in dem pfälz. Krieg, 32. wirt. Verain mit derſelben, 115. Vertrag mit Wirt. wegen Yhingen und Mettlingen, 288. 289. 440. Geſchenk zu Eberhardi Barbati herzogl. Würde, 620. wird von Herzog Ulrichen in ſeinen Schutz und Schirm genommen, 906.
Weiler zum Stein, wirt. Hof daſelbſt, 146. das Dorf, Bahlinger Ammts, wirt. kommt an Zollern, 201.
Weilheim, die Stadt, gehörte zum deputat Graf Eberhards des iüngern, 425.
Weinsberg, pfälziſche Stadt, von Herzog Ulrichen in dem pfälziſchen Krieg eingenommen, 860. 879. Thurn daſelbſt auf dem Schloß, der Mantel genannt, 879.
Weitingen, öſterr. wirt. Pfandſchilling Dietrich Späten übergeben, 358.
Welden, wirt. Weiler, verkaufft, 183.
Werdenberg, Grafen von, wirt. Diener, derſelben Güter, 258. Graf Hug von, und zum Heiligenberg, Graf Eberhard des ältern Landhofmeiſter und gemeiner Hauptmann de-

schwäbischen Bunds, 547. Graf Christoph von, Herzog Ulrichs Rath und Diener, 829.
Wezlin, Ulrich, Kayser Friderichs Vice-Canzlar, warum er Wirtenberg verhaßt gewesen, 2. wollte den wirt. Hof Kolberg in Besitz nehmen, 3.
Wiblingen, Kloster ob Ulm an der Iller, in wirt. Schutz und Schirm, 290.
Widern, in dem pfälzischen Krieg von Herzog Ulrichen gebrandschatzet, 880.
Wielandstein, Schloß und Burgstall, wirt. denen Schilling übergeben, 286.
Wildbad, das Städtlein, mit Freyheiten begabet, 117. wirt. Pfarr und Pfründen, 170. Geschenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 620.
Wildberg, die Stadt, von Graf Ulrichen Graf Eberharden dem ältern übergeben, 210. Graf Eberhards des ältern Fr. Mutter darauf verwisen, 342.
Wilmendingen, das Dorf auf der Alb, an Wirt. gebracht, 236.
Wimpfen, Reichsstadt, Contingent derselben in der pfälzischen Fehde, 32.
Winnenden, die Stadt, Graf Ulrichs von Wirt. dritter Gemahlin verschrieben, 103. Stadt und Schloß deputat Graf Eberhards des jüngern, 425. nebst einigen Flecken und Schäfereyen, 424. des teutschen Ordens grosses Hauß auf dem steinenen Stock daselbst von Wirt. erkauft, 478. Geschenk zu Eberdi I. herzogl. Würde, 621.

Winterbach, wirt. Zinnßwein daselbst, 146.
Winterlingen, das Dorf, von Wirt. verkaufft, 107.
Wirtenberg, das Schloß, wer es bewachen, und die Straß dahin erhalten soll, 287.
Wirtenberg, das hochfürstliche Hauß, suchte seinen Stand und Fürstenrang allezeit zu erhalten durch die Untheilbarkeit des Landes, 29. 380. 516. 637. der Fürst und Herzog ist der seinen, und die ihm zu versprechen stehen, oberer geordneter Richter, 145. Exemtion von allen Landgerichten, besonders Rotweil, S. Wirtenb. Freyheiten. Schutz und Obrigkeit über die Juden in Schwaben und ganz Teutschland, 196. Aussteurung und Versorgung der wirtenb. Fräulein und Töchtern bey Regulirung der wirt. Succession festgesetzet, 211. Ergötzlichkeit wegen erlittenen Schäden, besonders in dem burgundischen Krieg, von dem kayſ. Hof, 271. sqq. die Größe der wirt. Grafen ist an der Anzahl ihrer verpflichteten Edelleute zu erkennen, 332. Graf Eberhards des ältern weise Absichten bey Zusammenwerfung des Landes Wirt. in ein corpus, 380. 382. hat das Forstrecht zu Reütlingen und Eßlingen, 388. wurde erfreuet durch die Geburt Graf Ulrichs, Graf Heinrichs von Mömp. Sohn, 440. soll nichts von dem Land veräussern, noch etwas verkaufen, 485. wie das Regiment in Wirt. auf das künftige durch Graf Eberharden den ältern reguliret, 516. und solch Regiment vor

den

dem ganzen Land beschworen, 522. auch von dem Kayser confirmiret worden, 523. 656. ist allein im Stande den Ruhestand in Schwaben zu erhalten, 549. wurde zu herzogl. Würde erhoben auf dem Reichstag zu Worms, 552. dessen Größe und Hoheit, 552. der Herzog von Wirt. der grösseste Fürst in Schwaben, 568. Craiß-ausschreibender Fürst, 570. von Kön. Maximilian bey Erhebung des wirt. Stammens ertheilter merkwürdiger Fürsten- oder Herzogs-Brief, 573. sqq. der die Unzertrennlichkeit und das Primogeniturrecht auf das neue festgestellet, 577. sqq. wirtenb. Fräulein wie sie auszusteüren, 589. wie die Herzoge auch für Herzoge zu Teck zu halten, 592. warum es ein besonderes Votum auf dem Reichstag wegen Teck prætendire, 593. wie die Herzoge von Wirt. können belanget werden, 612. herzogl. Eberhardinische Regiments-Ordnung nach seinem Testament, 656. S. den folgenden Artikel von Wirt. der Herzog pfleget den Landtag außzuschreiben, 742. 743.

Wirtenberg, die Herrschaft, Anschlag derselben zum Türkenkrieg A. 1471. 194. der Unterthanen Liebe und Treue für ihre Herrschaft, von Graf Eberharden dem ältern für den grössesten Reichtum seines Landes gerühmet, 260. in eines zusammengeworfen durch den Münsingischen Vertrag, 364. sollte zu ewigen Zeiten ungetheilt und ein Wesen bleiben, 367. folglich ein corpus werden und bleiben,

373. Erbhuldigung deßwegen von dem ganzen Land eingenommen, 382. Pest und Theurung in dem Land, 383. Anschlag zum ungarischen Krieg, 409. so groß, als der vornehmsten Fürsten des Reichs, 437. zum schwäbischen Bund, 472. Verschreibung des schwäbischen Bunds gegen der Landschaft Wirt. 500. wirt. Städte Beytrag zu dem bayrischen Krieg, 513. wurde ein Herzogtum, 552. sqq. derselben Größe wurde sehr beträchtlich durch die eingeführte Untheilbarkeit des Landes, und Primogenitur-Recht, 553. 637. ob das Herzogtum Teck *Ursache* an solcher Erhöhung, 556. 557. bestund zur Zeit der herzoglichen Erhebung aus mehr als 150 Schlößern, Städten, Dörfern, vielen Herzogt. Graf- und Herrschaften, 557. 558. die gesammte Landschaft zusammen wurde zu einem Herzogtum erhoben, 559. dessen Wappen und Paniere, 563. Exemtion von allen Hof- und Landgerichten, 599. sqq. Herzog Eberhardinische Regiments-Ordnung, 656. neues Regiment unter Herzog Eberhard dem zweyten wegen Verachtung der Verträg und Eberhardinischen Verordnung, 692. wie die Malefiz- und peinliche Händel zu tractiren, 701. die Thurnstrafe, 701. die Friedbrecher und Aufrührer, 722. die erste und andere Instanz, 703. wie das Hofgericht und andere Gerichte zu besetzen, 704. was an die Canzley zu berichten, 704. wann ein Ammann oder Gericht verdächtig, was zu thun

705. wie die Aemmter bey der Canzley und Hof zu besetzen, 706. in Ansehung des Landhofmeisters und Canzlers, 706. der Prälaten, 706. der Ritterschaft und Aemmter am Hof, 707. der Landschaft, 709. Ordnung in Ansehung sehr wichtiger Händel, 710. bey Nichterscheinung einiger in der Canzley, 711. Bestellung der Canzley mit frommen und ehrlichen Leuten, 712. wann sie in die Canzley kommen sollen, 713. Ordnung in Ansehung der Briefe und Sigill, 714. in welcher Namen sie ausgehen sollen, 717. wie die Räth, Diener, 2c. anzunehmen, 717. in Ansehung des Taxes, 717. wie alle ausgegangene gute Ordnungen zu erhalten, 718. wie viel Pferd am Hof zu halten, 719. in Ansehung des Schlaftrunks, 720. der fürstl. Bottschaften, 720. Ordnung wegen der Pferdschaden, 721. wie die Prälaten, Grafen, Ritter und Knecht, die wirtenb. Ritterschaft, anzusehen und zu tractiren, 722. in Ansehung des schwäbischen Bundes, 724. wie man sich gegen alle Nachbarn und Anstößer zu verhalten, 724. in Ansehung der Hauptleute ins Feld zu Kriegszeiten, 725. wie die Frau Herzogin zu halten, 725. wie der iunge Graf Ulrich zu halten, 726. wegen dem Ehbruch, 726. wegen Bestellung der Aemmter ausser und an dem Hofe, 727. wegen der einspännigen Knecht, 727. wegen Beyfahung leichtfertiger Leute, 727. wegen Beurlaubung überflüssiger und untauglicher

Personen, 728. in Ansehung der Feinde dieser Ordnung, 728. wegen dem Erzbischof von Maynz und desselben Beystand, 729. wegen dem Gebet dieses Regiments halben in der Kirchen, 729. Exempel von leichtfertigen Personen in dem Land, 731. Ordnung, daß alle Ammtleute dieses Regiment beschwören sollen, 733. wie das Land schwören solle, 734. die Herrschaft bestund zu dieser Zeit offenbar aus dreyen Ständen, den Prälaten, der Ritterschaft und Landschaft, 735. davon die zwey erstere durch Rathspflicht, der dritte durch Huldigungspflicht *dem Land* obligiret worden, 736. Kosten des Landes, die angeordnete Regiments-Ordnung wider Herzog Eberharden den zweyten bey Kön. Maximilian durchzutreiben, 749. wie Oesterreich schon bey Herzog Eberhards Zeiten eine Anwarthschaft auf die Herrschaft Wirtenberg gesuchet, 750. ohngeachtet die Herrschaft des Reichs Cammergut seyn sollte ewiglich, 752. deren Beytrag zum Cammergericht, 809. Herzog Ulrichs Regierungs-Antrit, 827.

Wirtenberger, Hannß., Graf Eberhards des ältern natürlicher Sohn, mit dem Schloß Karpfen belehnet, 338. 386. 506. von Kayſ. Maj. legitimiret, 410. Vogt zu Balingen, 542. zu Tuttlingen, 513.

Wirtenberger, Ludwig, Graf Eberhards des ältern natürlicher Sohn, Jur. Doctor, Herr von Greifenstein, bekam das Schloß und Stadt Sulz zu Lehen, 337. 534. Holzgerlin-

gen

gen einen Hof, 386. von Kayſ. Friderichen legitimiret, 410. Graf Eberhards Liebe zu ihm, und verliehene iährliche Güllten zu Bernhauſen und Echterdingen, 530. Graf Eberhards des iüngern Conſens-Brief wegen Sulz, 535. wurde zum Herrn von Greifenſtein erkläret, 535.

Wirtenbergiſche Freyheiten: Exemtion von allen Landgerichten, 91. Privilegium fori wirt. abermalen ertheilet, 110. privil. de non evocando & non adpellando Kayſer Friderichs beſonders wider Rotweil, 143. 157. Eßlingiſch. Vidimus deßwegen, 157. Schutz und Obrigkeit der Jüden, 196. wirt. Vergleich mit dem Hofrichter zu Rotweil wegen denen wirt. privilegiis, 205. der Unterthanen freyer Zug in Wirt. 457. abermalig. Exemtion von dem Rotweil. und andern Hof- und Landgerichten, 509. wirt. Freyheiten, Rechte und Herrlichkeiten, dabey die Unterthanen allezeit zu ſchützen, 590. 591. geiſtliche Lehen ſollen mit Perſonen aus der Landſchafft beſetzt werden, 593. abermal. förmlich ertheiltes privil. de non adpellando, de non evocando, und das Recht der Austräge betreffend, 599. beſondere Erklärung dieſes neuen Beſtätigungs-Briefs, 609. Summa dieſes privilegii, 602. ob man von den wirt. Gerichten an das Cammergericht appelliren könne, 613. wo das wirt. Hofgericht hin verleget worden, 615. ob die Unterthanen dieſem privil. renunciiren können, 616. Zollgerechtigkeit, S. Zoll. Herzog Ulrichs, 795. 796.

Wirtenbergische Haußverträge, S. Haußverträge.
Wirtenbergische Landhofmeister, 114. 117. 160. 179. 185. 186. 219. 236. deren Besoldung, 274. 359. Errichtung bey Unirung des Landes, 381. 494. 506. 542. 656. 803. 824. 828.
Wirtenbergische Paniere und Wapen, fünferley bey Erhebung des Landes zu einem Herzogtum, 563. wurden nach deren Belehnung dem Volk preiß gegeben, 564.
Wirtenbergische Prälaten und Geistliche, ihre Contribution zum bayr. pfälz. Krieg, 47. gaben auch den in Wirt. angesetzten Wochenpfenning, 108. Darlehnung wegen ihrer Freyheiten, 117. S. Landschafft.
Wirtenbergische Räthe, wie sie sich ihres gefangenen Herrn, Graf Ulrichs von Wirt. angenommen, 75. wie sie ihre Zuflucht zu Markgraf Albrechten von Brand. genommen, 79. Condolenzschreiben des Kayſers an dieselbe wegen dieser Gefangenschafft, 84. Herzog Philipßen von Burgund ingleichen, 85. ihre Gesandschafft nach Haidelberg wegen Entledigung ihres Herrn, 87. bey Herzog Ludwigen von Bayern, 86. bey dem Kayſ. Hof, 88. auf dem Tag zu Regenspurg, 88. 89. ihre bezeugte Mühe und Sorgfalt, ihren Herrn frey zu machen, 98. wie sie von Graf Eberharden dem ältern in dieser Sache Rath begehret, 99. sqq. Hannßen von Rechberg Votum in dieser Sache, 100. 101. Graf Ulrichs Räthe A. 1466. 137. Graf Eberhards des ältern, 160. Gr

Ulrichs, 219. deren Bedenklichkeit wegen denen Privilegiis der Universität Tübingen, 262. derselben herrlicher Conseß wohin er gehöre, 551. 552. Landhofmeister und Räthe nach der herzogl. Eberhardinischen Regiments-Ordnung, 656. welche gesiglet, 735. Benennung derselben, 737. Operation wider Eberhardum II. bey Kön. Maj. 745. dadurch er des Fürstentums entsetzt worden, 748. was sie das Land Wirt. gekostet, 749. 750. 752. derselben Verschreibung gegen Kön. Maximilian, 751. Zettlen die Heürat an zwischen Herzog Ulrichen und der bayrischen Prinzessin, Sabina, 775-778. dieses angeordnete Regiment wann es abgeschaft worden, und Herzog Ulrich die Regierung angetreten, 826.

Wirtenbergischer Aufbott des Landvolks, wie er geschehen, 4. sq. Graf Ulrichs Alliirter zu dem Zug wider Pfalz, 26. und der wirt. Edelleute, 26. des Tübinger-Ammts von Graf Eberharden wegen Bayern, 48. der Leonberger von Graf Ulrichen, 50. des ganzen Landestheils Graf Ulrichs wider die Pfalz, 62. Verlust unter Markgraf Albrechten von Brand. gegen Bayern, 81. 82. Landes-Aufbott zur Belagerung Sulz wider die Herrn von Gerolzeck, 175. sqq. des wirt. Adels und Volks wegen Hohen-Krähen, 325. sqq. wirt. Adel in dem Zug wider die Venetianer, 465. zu dem schweizerischen Krieg, wie sich die Wirtenberger darinn gehalten, 797. zu dem pfälzisch. Krieg unter Herzog Ulrichen, 848.

Wisenstaig, helfensteinisch, von Wirt. auf gewisse Conditionen restituiret, 362.
Wissenschaften, Sprachen und Künste, einem Fürsten hochvonnöthen, 259.
Wiliswеyler, Liebensteinisch Dorf im Dornstetter-Ammt, von Wirt. erkauft, 223.
Wochenpfenning in Wirt. angesetzt, 108.
Wolfsthal, Balthasar Wolf von, kayſ. Cammermeister, Herzog Ulrichs Rath und Diener, 924.
Worms, Reichsstadt, wo a. 1495. der grosse und berühmte Reichstag gehalten von K. Maximiliano, und die wirtenbergische Grafen zu Herzogen gemacht worden, 548. abermalig. Reichstag a. 1509. worauf Herzog Ulrich von Wirt. in Person erschienen, 929.
Wurmlingen, am Hewberg, Costanz. in wirt. Schutz genommen, 224.
Wytingen, das Dorf, Streit deßwegen, 498

Y.

Ysingen, wirt. Eigentum und Weilerstätter Lehen, 289.
Ytenhausen, Wirt. verkauft, 152.

Z.

Zavelstain, Geschenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 621.
Zell, wirt. Dorf bey Aichelberg, verkauft, 183.
Zimmern, S. Frauenzimmern. Deren von Sachsenheim wirt. 343.
Zoll, Cantstatter, s. Cantstatt: Sachsenheimer, s. Sachsenheim: Gröninger, s. Gröningen: Lorcher, s. Lorch: Vaihinger, s. Vaihinge-

hingen. Zollgerechtigkeit Herzog Ulrichen ertheilet, 795. 905. 909.
Zuſenhauſen, wirt. Wegzoll daſelbſt abgethan, 124.
Zuſammenwerfung des Landes Wirt. S. Untheilbarkeit.
Zürch, Freundſchaftsbündnis Wirtenb. mit derſelben auf 10. Jahr, 381.
Zwifalten, wirt. Schirm, 498. Vergleich deßwegen mit Oeſterreich, 504. des Abbts Preſent zu der herzoglichen Würde Eberhardi Barbati, 617.

ENDE.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google